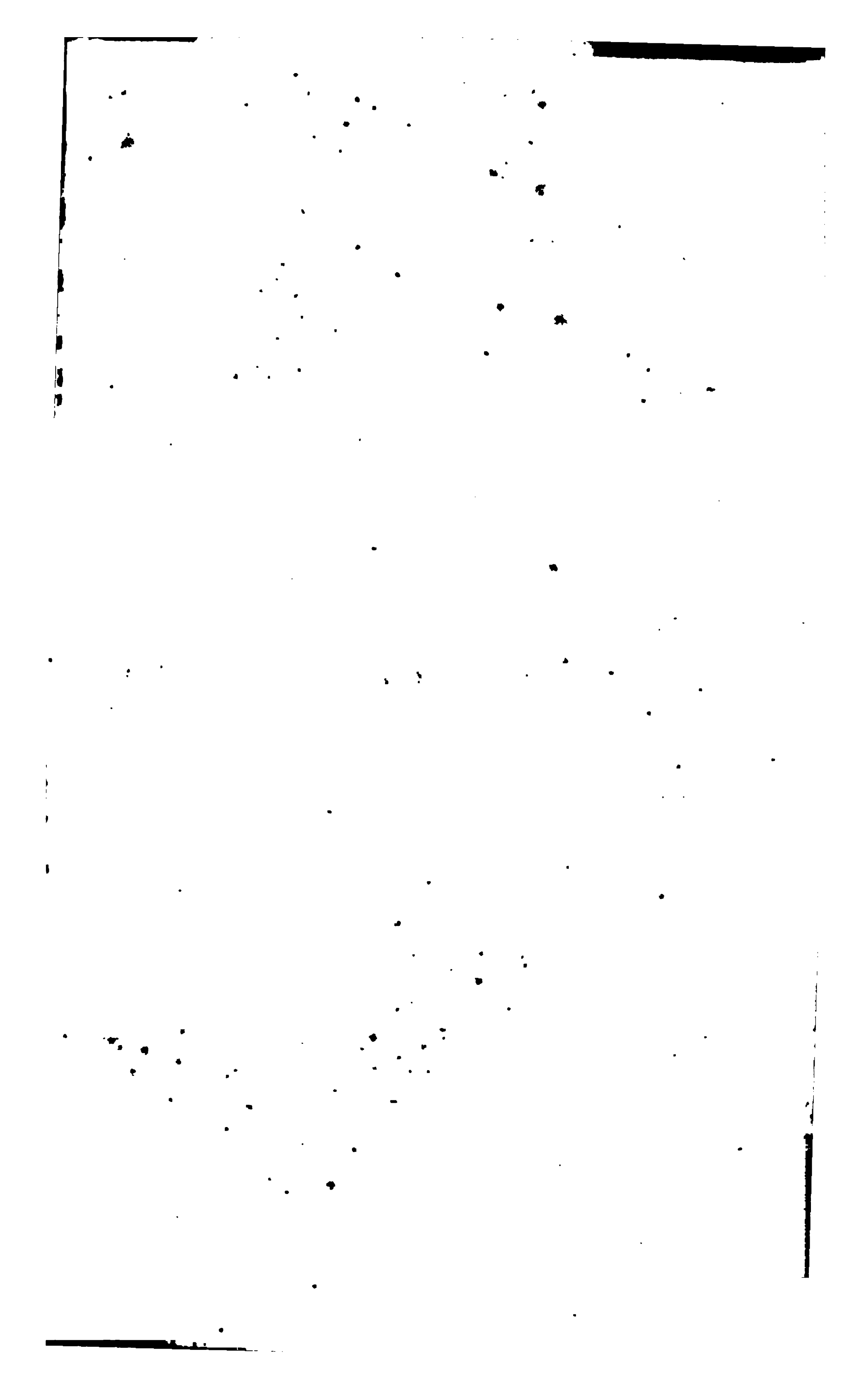
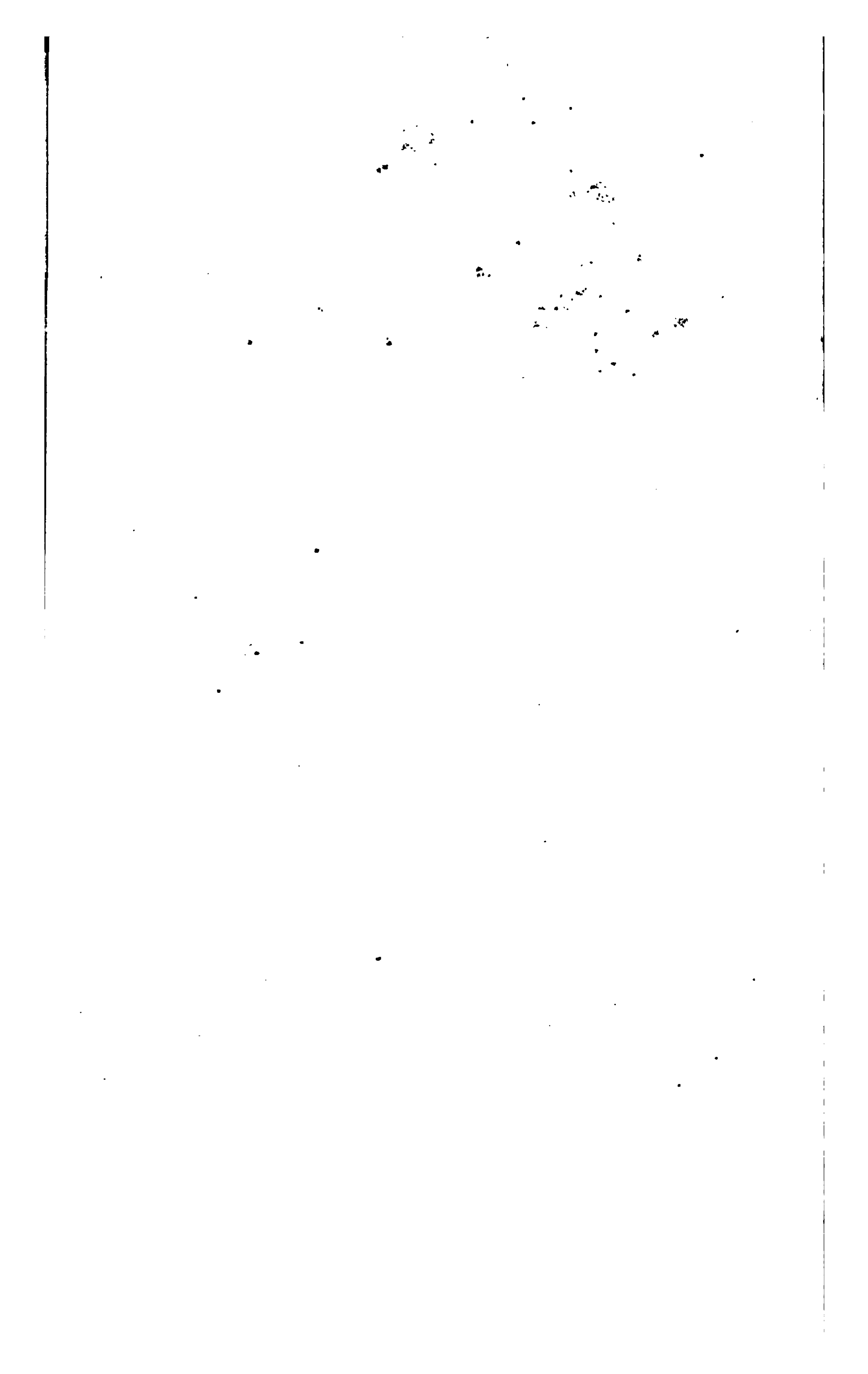
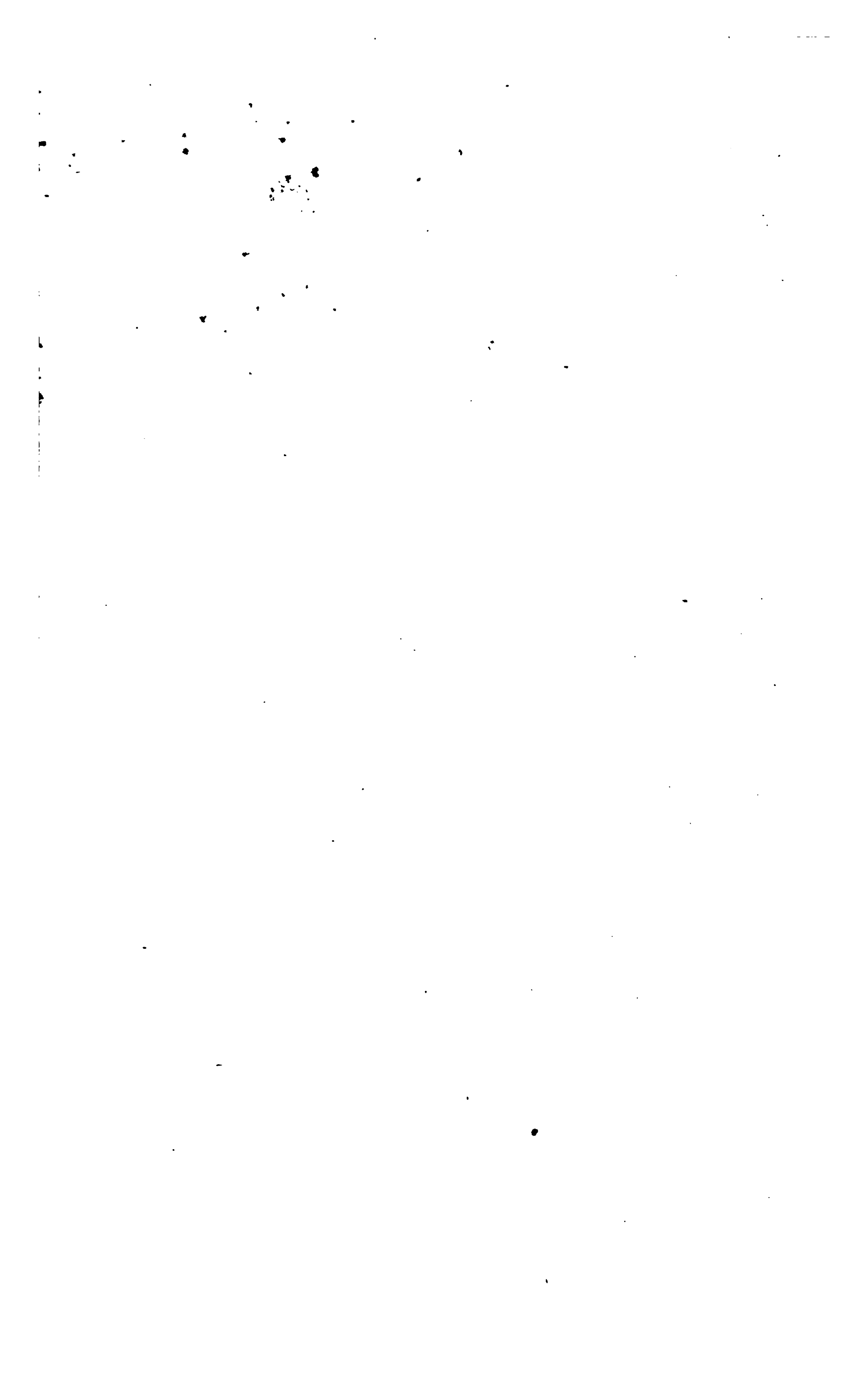
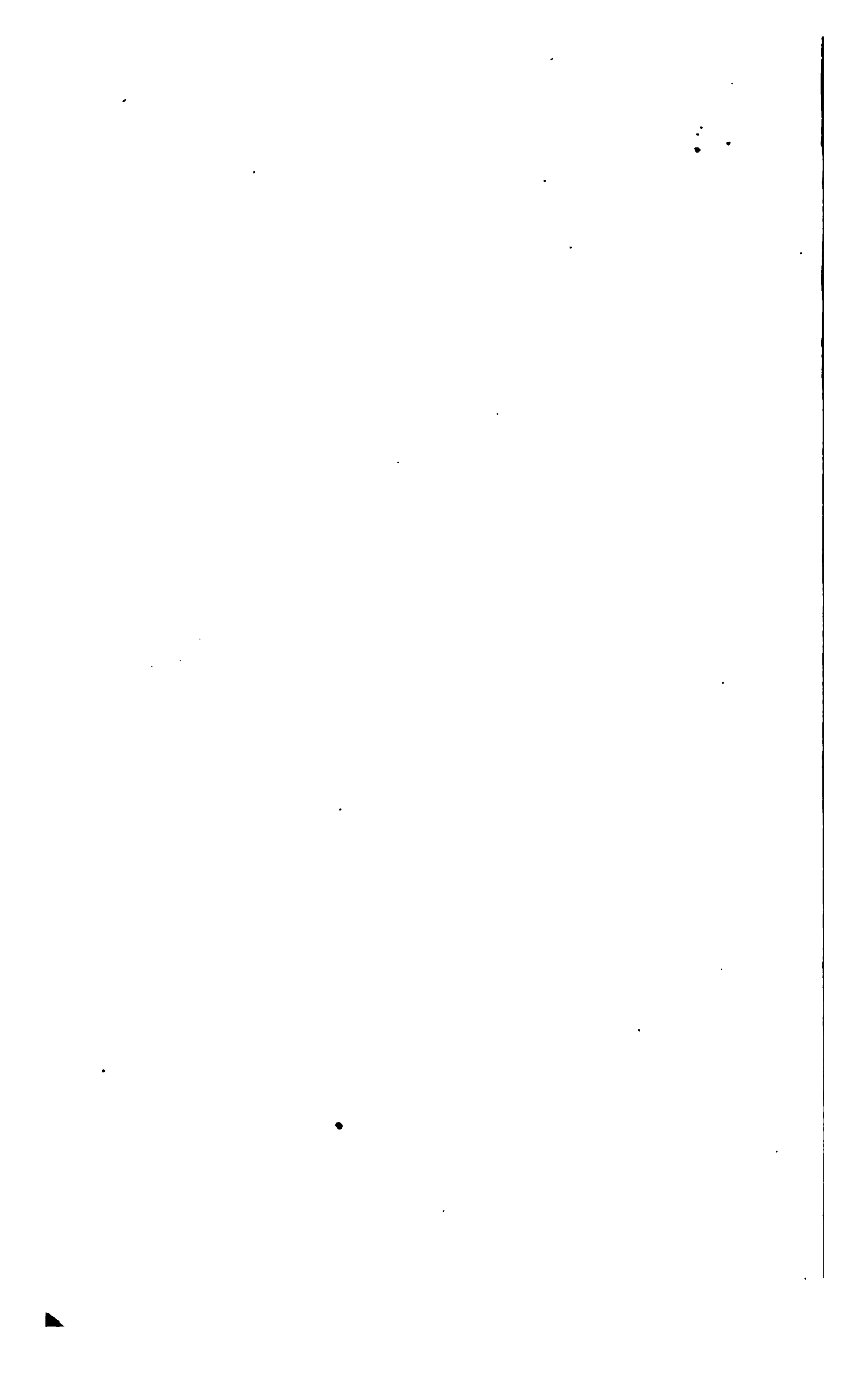










# JAHRESBERICHT

über die

erscheinungen auf dem gebiete

der

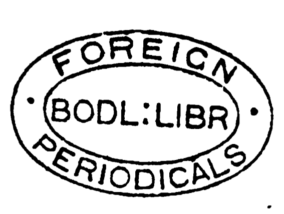
# GERMANISCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben

von der

GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

in Berlin.

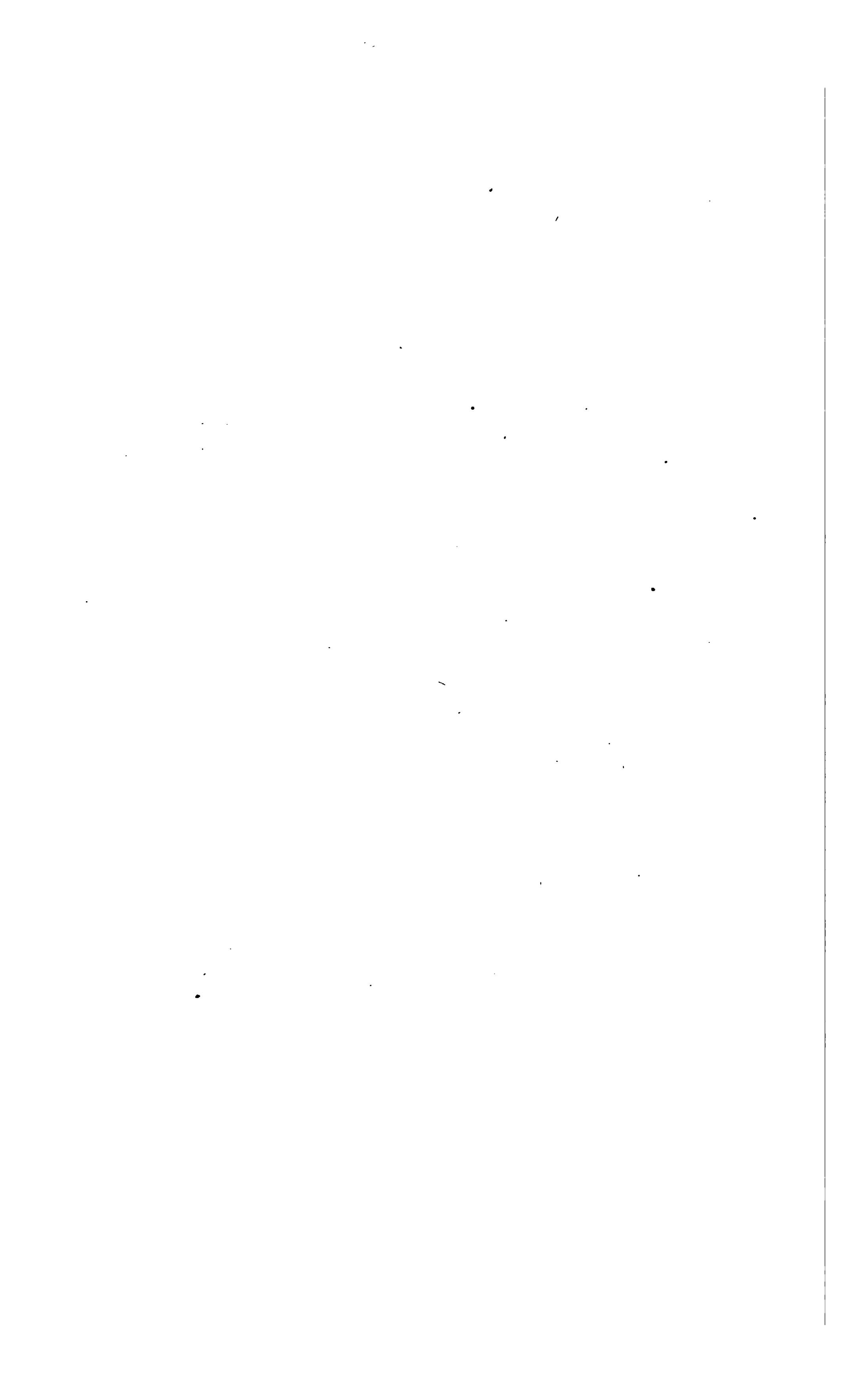



ERSTER JAHRGANG.
1879.

BERLIN 1880.
VERLAG VON S. CALVARY & Co.
W. Unter den Linden 17.

# Inhalt.


| | | |
|---|---|---|
| I. | Allgemeine lexicographie | 1. |
| II. | Namenforschung | 5. |
| III. | Allgemeine grammatik | 9. |
| IV. | Dialekte | 16. |
| V. | Literaturgeschichte | 19. |
| VI. | Altertumskunde | 27. |
| VII. | Kulturgeschichte | 38. |
| VIII. | Recht | 43. |
| IX. | Mythologie und sagen | 49. |
| X. | Gotisch | 64. |
| XI. | Scandinavische sprachen | 67. |
| XII. | Althochdeutsch | 88. |
| XIII. | Mittelhochdeutsch | 94. |
| XIV. | Englisch | 138. |
| XV. | Altsächsisch | 170. |
| XVI. | Niederdeutsch | 172. |
| XVII. | Friesisch | 196. |
| XVIII. | Niederländisch | 198. |
| XIX. | Latein | 204. |
| XX. | Geschichte der germanischen philologie | 211. |
| | Autorenregister | 218. |
| | Sachregister | 231. |



# Vorwort.

Der jahresbericht sucht in übersichtlicher darstellung dasjenige zur anschauung zu bringen, was auf dem gebiete der germanischen philologie innerhalb eines jahres in büchern und aufsätzen geleistet ist. die genannte wissenschaft soll dadurch anderen gleichgestellt werden, denen bereits ähnliche übersichten dienen. der zweck des jahresberichts ist ein rein praktischer: er soll demjenigen ein hülfsbuch sein, welcher auf diesem felde arbeitet, er soll auch ein wegweiser für die werden, die an sich der sache ferner stehen, wol aber als lehrer der deutschen literatur, als historiker oder philologen überhaupt von den neuesten erscheinungen kenntnis zu nehmen wünschen. darum enthält der bericht nicht recensionen, sondern meist nur sachlich gehaltene inhaltsangaben; doch erschien es bisweilen nicht angemessen, maßvolle kritik zurückzuhalten. eine bestimmte stellung zu den streitfragen der wissenschaft soll nicht hervortreten.

diesem zwecke gemäß fanden auch solche schriften aufnahme, die wenig oder gar nicht in den kreis unserer wissenschaft gehören, deren titel aber zu irrtümern verleiten könnte. auch haben wir allgemein gehaltene darstellungen und besonders schulbücher mit hinweis auf ihre zuverlässigkeit aufgeführt. absichtlich fortgelassen wurden hingegen zeitungsartikel ohne wissenschaftlichen wert und anzeigen wissenschaftlicher bücher in politischen zeitungen oder allgemein gehaltenen journalen. die aufnahme solcher arbeiten schadet der übersicht mehr als die dadurch erreichte scheinbare vollständigkeit nutzen bringt. im übrigen strebt der jahresbericht nach vollständigkeit, wenn auch die herausgeber durch ihre bisher in der zs. f. d. phil. veröffentlichten bibliographischen versuche gelernt haben, wie gewaltige schwierigkeiten dem streben nach diesem ziele

entgegenstehen. ist doch selbst die seit vielen jahren erscheinende bibliographie der Germania noch immer durchaus nicht zuverlässig: sie enthält selbst in ihrem neuesten jahrgange des fehlerhaften genug. dennoch war sie willkommen, und gern entschuldigte man einen mangel. ein gleiches erbitten auch wir. die unterstützung von verfassern und verlegern, deren wir bei unseren früheren arbeiten völlig entbehrten, wird hoffentlich immer lebhafter werden, die kleine schaar der mitarbeiter, wenn nicht an zahl, so doch an arbeitskraft und hingebung zunehmen.

das hauptgewicht haben wir auf die denkmäler selbst gelegt als die vornehmsten puncte der wissenschaftlichen behandlung. schwieriger gestaltete sich die frage, was aufzunehmen sei, bei den hilfswissenschaften. hier schien zuvörderst beschränkung geratener als allzu weite ausdehnung der grenzen. denn der begriff germanische philologie ist noch dehnbar. darum werden meinungsverschiedenheiten über die peripherien einzelner gebiete, wie grammatik, culturgeschichte, altertumskunde, dialectforschung einen streitpunct nicht abgeben dürfen. keinem bedenken unterlag hingegen der zeitpunct, von dem ab die publicationen aufzuführen waren: der jahrgang umfasst die von october 1878 bis zum schlusse des september 1879 erschienenen arbeiten. in zweifelhaften fällen entschied für inländische bücher der vierteljahrscatalog. als schlusstermin ist also der 30. september zu betrachten, doch sind einige während des druckes veröffentlichte recensionen, um im nächsten jahrgang widerholungen zu vermeiden, nachgetragen worden. von besprechungen älterer werke fanden meist nur solche aufnahme, die auf selbständigen wert anspruch erheben können. dagegen wird es grundsätzlich vermieden werden, zu spät einlaufende schriften in besonderem appendix zu verzeichnen: der jahresbericht wünscht als ein periodisches unternehmen betrachtet zu werden, dem versäumtes an passender stelle nachzuholen als recht zusteht. — fehlt hinter dem titel die jahreszahl, so ist in diesem jahrgang 1879 zu ergänzen.

die anordnung des stoffes vollzog sich nach grundsätzen, die von den früher befolgten erheblich abweichen. alle specialschriften, glossare, grammatiken, syntactische abhandlungen zu einzelnen schriftstellern oder denkmälern sind diesen angeschlossen, nicht den allgemeinen rubriken — grammatik, lexicographie — einverleibt. es schien uns dadurch die über-

sichtlichkeit wesentlich gefördert, zumal bei schriften manigfaches inhalts durch verweisungen dafür gesorgt wurde, dass sie an verschiedenen stellen bemerkt werden. im übrigen dürften die register am schlusse des bandes die benutzung des gesammten erleichtern. über die einzelnen abteilungen ist zu bemerken:

I. lexicographie. voran stehen die vollständigen wörterbücher, danach einzelne lexicologische beiträge und sprüchwörtersammlungen.

II. namenforschung. aufgeführt wurden nekrologe und forschungen über orts- und personennamen, soweit sie für dialect- und sprachforschung wichtig werden können. über ihre bedeutung verweisen wir auf Althof, gramm. altsächs. eigennamen s. 1. (jb. no. 33) und auf Wolff, deutsche ortsnamen in Siebenbürgen (jb. nr. 35). die urkundensammlungen blieben noch ausgeschlossen, weil sie zu weit in das historische gebiet führen und der philologe hier zunächst rein historische vorstudien machen muss. die artikel folgen der ordnung oberdeutsch, mitteldeutsch, niederdeutsch, Siebenbürgen. am schlusse bringen wir forschungen über einzelne namen.

III. allgemeine grammatik. die lautphysiologie wurde als grenzgebiet der naturwissenschaft nur in beschränktem maße herbeigezogen. der teil, welcher der sprachvergleichung angehört, erschien diesmal nur als bibliographie, weil der außerhalb der gesellschaft stehende bearbeiter des gebietes im september einen bericht lieferte, der in form und ton den grundsätzen unseres unternehmens zuwiderlief. da der ref. nicht einmal in äußerlichen dingen änderungen bewilligte, so musste seine arbeit zurückgewiesen werden. es ist sorge getragen, dass solcher mangel dem nächsten jahrgange fern bleibt.

IV. dialecte. auch hier waltet die sub. II. angegebene ordnung; nur die niederd. dialecte sind der abteilung XVI. (niederdeutsch) zugewiesen, welche ein selbständiges forschungsgebiet geworden ist. moderne dialectdichtungen blieben hier wie dort ausgeschlossen, wenn sie nicht etwa durch beigefügte glossare oder grammatiken wissenschaftliches interesse bieten.

V. literaturgeschichte. in alphabetischer reihenfolge sind zusammengestellt sowol die wissenschaftlichen werke als auch populäre literaturgeschichten und schulbücher; am schlusse stehen einige monographieen über das geistliche schauspiel, das kirchenlied, die deutsche predigt u. a.

VI. altertumskunde. prähistorische funde wurden nicht herangezogen, da ihre zugehörigkeit zum deutschen altertum zweifelhaft ist. eine reihe von untersuchungen über die kämpfe und befestigungen der Römer in Deutschland enthalten gleichzeitig bemerkungen über die wohnsitze der germanischen stämme in ältester zeit und über geographische namen. dieselben sind nebst anderen aufsätzen über die völkerverhältnisse im alten Deutschland nach römischen berichten meist ohne inhaltsangabe aufgeführt, weil sich diese schon aus dem titel ergibt und weil arbeiten dieser art mehr dem klassischen als dem deutschen altertum angehören; aus gleichem grunde sind die ausgaben der Germania des Tacitus und arbeiten über sie zunächst ausgeschlossen.

X—XIX. die denkmäler. hier waltet die oben angedeutete ordnung, so dass innerhalb jeder gruppe die sie betreffenden lexicalischen, grammatischen, literarhistorischen u. s. w. arbeiten voranstehen, ihnen aber die schriften über einzelne denkmäler oder autoren sowie ausgaben meist in alphabetischer folge sich anreihen. aufgegeben wurde diese unter XI (scandinavische sprachen), wo es hoffentlich keinen anstoß erregt, dass trotz der rubrik Prosa Háttatal zur Snorra edda gestellt wurde, und unter XIV (englisch), da dem bearbeiter bei der schnellen entwickelung der englischen sprache möglichst chronologische anordnung streng geboten schien. hingegen ist unter XIII (mhd) rein alphabetische folge gewählt; jedoch sind die lyriker unter eine rubrik gebracht und alle prosadenkmäler an das ende der abteilung gesetzt.

außer den unterzeichneten redaktoren haben an dem jahresberichte mitgearbeitet: E. Peters, lateinisch. — G. Bötticher, Wolfram und anderes mittelhochdeutsche. — J. E. Wackernell. — Ernst Henrici englisch. — das niederdeutsche hat W. Seelmann zu bearbeiten übernommen. — dieselben mitarbeiter haben auch zu andern als den hier allgemein bezeichneten abteilungen beigetragen.

Berlin, im december 1879.

**Emil Henrici. Karl Kinzel. Hans Löschhorn.**

# Allgemeine lexicographie.

1. Seb. Zehetmayr, Analogisch-vergleichendes wörterbuch über das gesammtgebiet der indogermanischen sprachen. auf grund strenger etymologie, mit besonderer berücksichtigung des lat., griech., deutschen, slavischen und sanskrit. Leipzig, F. A. Brockhaus VIII, 536; IXL s. lex. 8.

anstatt einer zweiten auflage von des vf.'s lex. etymologicum erscheint dies, jetzt deutsch geschriebene wörterbuch. die artikel sind alphabetisch nach den lateinischen worten geordnet. zwei gleichfalls alphabetische register machen das nachschlagen der griechischen und deutschen worte bequem. den beschluss macht ein verzeichnis der besprochenen eigennamen sowie eine erklärung der abkürzungen. — die einleitung legt die grundsätze des verfassers dar besonders über den rang, den nach seiner meinung die analogie in der sprache einnimmt neben der etymologie. — ang. Lit. cbl. 735. — bll. f. d. bair. gymn. u. realschulwesen XV, 127—131 von Autenrieth. — vgl. desselben verfassers aufsatz: etymologische gleichungen in bll. f. d. bair. gymn. u. realschulwesen 14, 417—419.

2. Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Deutsches wörterbuch, fortgesetzt von Moriz Heyne, Rudolf Hildebrand und Karl Weigand. Leipzig, Hirzel. 1878. 1879. (liefg. 2 m.)

vierten bandes erste abteilung II. hälfte erste lieferung: *Gefoppe — geheien.* bearbeitet von Rudolf Hildebrand.

sechsten bandes zweite lieferung. *Lappe — lauterblau.* bearbeitet von M. Heyne.

sechsten bandes dritte lieferung. *Lauterbrausend — lehrnis.* bearbeitet von M. Heyne.

sechsten bandes vierte lieferung. *Lehrnung — lernen.* bearbeitet von M. Heyne.

3. Lorenz Diefenbach und Ernst Wülcker, Hoch- und niederdeutsches wörterbuch der mittleren und neueren zeit zur ergänzung der vorhandenen wörterbücher insbesondere des der brüder Grimm. 4. und 5. lieferung. Frankfurt a. M. Winter. sp. 433—680. 4.

das werk reicht jetzt bis *jock;* Wülcker, welcher nun die redaction übernommen hat, verspricht eine schnellere folge der lieferungen. auch in den letzten lieferungen sind wider handschriftliche glossare u. dgl. neu benutzt, besonders aus der bibliothek zu Weimar.

4. Daniel Sanders, Ergänzungswörterbuch der deutschen sprache. eine vervollständigung und erweiterung aller bisher erschienenen deutschsprachlichen wörterbücher (einschließlich des Grimmschen). mit belegen von Luther bis auf die neueste gegenwart. Stuttgart 1879. Abenheimsche verlagsbuchhandl. lief. 1 u. 2. s. 1—32. 4. à 1,25 m.

das werk ist auf 24 lieferungen, jede zu zwei bogen berechnet u. schließt sich in seiner äußeren gestalt an das bekannte deutsche wörterbuch desselben verf. an. die quellen, aus denen die ergänzungen 'bis auf die neueste gegenwart' fließen, sind oft eigener art: National- und Volkszeitung, Caroline Bauer, Salon, Gegenwart, Gartenlaubenartikel von Karl Vogt und anderen sprachschöpferischen genien, Meyers conversationslexicon etc. welchen wert es hat die oft recht zweifelhaften wortschöpfungen unserer tagespresse in ihrer flüchtigsten erscheinung zu erhaschen und der vergessenheit zu entreißen, wollen wir hier nicht darlegen: ein wörterbuch, das 'beleitartikeln, fortleitartikeln, liebäuglerisch, kühläugig; die seuche schreitet mit wütender eile auf ihrer todesbahn vor', und andere sprachliche sünden der gegenwart mit grausamer sorgfalt verzeichnet und ihnen dadurch, wenn auch nur den schein von berechtigung verleiht, kann uns nicht als ernsthafte wissenschaftliche arbeit gelten.

---

5. Karl Biltz, Über die etymologie des wortes sorge. vortrag gehalten in der Berliner gesellsch. f. das studium der neueren sprachen. Herrigs archiv, LXII, s. 77—92.

verf. weiset für versorgen und besorgen die bedeutung verschließen, umfassen nach. dazu stellen sich worte wie (feuer)sorge; sorks (= eng anschließendes mieder); sorken = arcae, sarg, dessen ableitung aus dem griech. verworfen wird. der übergang aus dieser sinnlichen bedeutung 'eingeschlossen, eng umstrickt sein' in die heut allgemein giltige hat bekannte analogien. es entspricht etymologisch griech. εἴργνυμι ὅρκος.; deutsch *sêr, sêren.* — schließlich wird Nib. 2313, 3 *diu sorge von Hildebrande* erklärt: die umarmung, der liebesdruck vom alten Hildebrand tat der königin weh.

6. A. Birlinger, Zur wortforschung XI. Alemannia VII, 86—91. Zur wortforschung XII. eb. s. 189—192.

fortsetzung von Alemannia VI, 42 f. über: *jarbaum, kessel, kindlein, kriegsvogt, laubfrosch,* post und botenwesen, *serren.* — *deutelkolbe, gusel,* wörter aus Sebastian Bürsters chronik (Alemannia III, 275—285. IV, 236—244).

7. A. Birlinger, Zur Alemania. Alemannia VII, 94—96. enthält neben anderem auch einige lexicalische beiträge.

8. A. Birlinger, Meister Hemmerlin = teufel. Germania 24, 384.

9. Aschenpüster. Germania 24, 384. ein schimpfwort.

10. Reinhold Köhler, Zu Germania 23, 52. in Germania 24, 382. ein beleg für *freudhof* = *friedhof*.

11. Sepp, Meerfahrt nach Tyrus zur ausgrabung der kathedrale mit barbarossas grab: mit holzschnitten, 3 lichtdrucken und 1 karte. Leipzig, Seemann. XXIV, 382 s. 8. 10 m.

bemerkenswert hier nur wegen einiger absonderlicher etymologieen, welche der deutschen sprache gewalt tun. — Lit. cbl. 292—293.

12. Ludwig Ehlers, Geschichtliche entwickelung der französischen sprache. die germanischen elemente des altfranzösischen (fortsetz.). progr. d. realschule II. ordnung zu Hanau (pr. nr. 344) 24 s. 4.

vf. hat schon früher (vgl. bibl. 1878, 63) die ersten teile seiner arbeit gleichfalls als programm bekannt gemacht. dieselbe ist ein nach dem deutschen stammwort in der ältesten vorhandenen form geordnetes glossar (mit französischem text). die einzelnen im afrz. nachgewiesenen worte werden erläutert durch reichliche beispiele aus der älteren deutschen literatur, einschließlich des mittelhochdeutschen. das vorliegende heft geht von *h (hasu)* bis *scîzan*.

13. Karl Heinrich Schaible, Deutsche stich- und hiebworte. Straßburg, Trübner 1879 (QF. XXXVII). 91 s. 8.

durch Andresens volksetymologie angeregt unterzieht der verf. das gebiet der deutschen fluch- und schimpfworte einer besonderen untersuchung hinsichtlich ihrer etymologie und der entwicklung ihrer bedeutung. zunächst werden die schelt- spott- und schimpfwörter betrachtet, und zwar zuerst die, welche den begriff des spottens etc. bezeichnen, sodann die übrigen nach den gebieten, aus denen sie entnommen sind, z. B. vom stande, beruf, lebensweise (pfaffe. knecht, kerl, gesindel etc.); ferner von gewohnheiten, fehlern oder lastern (grobian, schlingel, halunke, hahnrei); durch besondere umstände oder vorfälle entstandene (bock für den schneider, philister, hanswurst, blaustrumpf etc.); endlich solche heidnisches ursprungs (aschenbrödel, wicht, teigaffe, ölgötze, schweinigel u. a.) — meist ausdrücke, die ursprünglich dem teufel beigelegt wurden.

der zweite teil behandelt die verfluchungen und flüche; als beispiele zu den geistlichen verfluchungen werden stellen aus den propheten und psalmen citirt und die große römische excommunication in wörtlicher übersetzung mitgeteilt. die profanen flüche sind am gangbarsten unter den Ungarn, sodann unter den Holländern und Engländern, welchen letzteren ein besonderes capitel gewidmet wird. verf. unterscheidet unter diesen fluchausrufe, monologische (gott verdamm mich) und dialogische flüche (gott soll dich verdammen).

den schluss machen altdeutsche flüche. ein großer teil derselben besteht in anwünschungen von krankheiten und sonstigem unglück. gott und die heiligen werden im 15. und 16. jh. meist zu vermittlern derselben gemacht. diesen letzteren gegenüber bezeichnet verf. diejenigen, die auf die alte mythologie zurückgehen, als die urwüchsigen, gesunden, in denen die kräftige phantasie, das starke wollen und der sichere tact des heidentums noch erkennbar sei. es sind dies besonders teufelsflüche, in denen eigenschaften und attribute der altgermanischen götter auf den teufel übertragen sind. wenn dieselben indessen harmloser erscheinen, so liegt dies lediglich daran, dass die figur des teufels im volke stets einen humoristischen anflug hatte; der sichere tact 'des heidentums' muss schon deshalb ausgeschlossen werden, weil der christliche teufel diese flüche charakterisirt.

auf die nordische trilogie führt verf. ausdrücke wie 'in dreiteufelsnamen' zurück. 'wod' (Wuotan) kommt in Mecklenburg noch vor; ganz besonders aber ist Thor-Donar noch in flüchen vertreten; seine eigenschaften und attribute (rot, blau, der hammer, donner, donnerwetter, der bock) wie auch sein name sind unter der einwirkung der kirche auf den teufel übergegangen. daneben erscheint Ziu in Theiodute, Zedut, Zeten. auch Loki und Wieland erkennt man im stinkenden und lahmen teufel wider. die den alten göttern heiligen tiere endlich sind ebenfalls zu teufelsbezeichnungen geworden, wie der eber (sau), der hund, die schlange, der rabe, geier, kukuk. somit gibt der verf. in diesem abschnitt weniger altdeutsche flüche als solche, die mit dem deutschen altertume in beziehung stehen.

ein anhang enthält eine zusammenstellung von Sanskrit- und Bengaliflüchen, welche ähnliche gedanken und empfindungen zeigen, wie sie den deutschen flüchen im 15. und 16. jh. zum grunde liegen. — Lit. cbl. 1538.

---

14. Karl Friedrich Wilhelm Wander, Deutsches sprich-wörterlexikon. ein hausschatz für das deutsche volk. 66—70 lieferung. band V, sp. 641—1280. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1878. 1879.

641—680, *zunge-zwug*, enthält den schluss des eigentlichen werkes. das folgende sind ergänzungen (von *A-freundschaft*), welche während des fast 15 jahre dauernden druckes sich angesammelt haben. über die einrichtung und anordnung derselben gibt vf. in einer vorbemerkung nachricht. — die buchhandlung teilt in einer notiz auf dem umschlag mit, dass die ergänzungen bis zum schlusse druckfertig liegen und in den lieferungen keine verzögerung eintritt. doch werden nachträge auch nach dem tode des vf.'s noch immer aufgenommen werden.

15. **Heinrich Bebels** Proverbia Germanica bearbeitet von W. H. D. **Suringar**. Leiden, E. J. Brill. LVI, 615 s. 8.

die proverbia erschienen 1508 und hatten den zweck geläufige deutsche sprichwörter in gutem latein widerzugeben, um dem barbarismus entgegenzutreten. jetzt ist diese schrift eine hochwichtige quelle für die kenntnis der älteren deutschen sprichwörter. die ausgabe enthält zunächst s. 1 bis 156 den abdruck der proverbia, unter dem text die mutmaßlichen quellen Bebels, ein reicher schatz deutscher sprichwörter. s. 157 verzeichnis der von Bebel citirten schriftsteller. s. 158—165 sprichwörter aus andern schriften Bebels. s. 166—174 angabe der stellen, wo bei Wander dieselben sprichwörter stehen. s. 175—599 parallelstellen zu den sämmtlichen mitgeteilten proverbien. dieser teil, die eigene arbeit des herausgebers, ist besonders reichhaltig. s. 600—615 ein alphabetisches register, nach dem hauptbegriff geordnet. — die vorrede enthält nachrichten über des verfassers leben und werke und eine untersuchung über seine quellen, als deren wichtigste die proverbia communia zu betrachten sind. — kurze bemerkungen des herausgebers zu den zusammengestellten sprichwörtern sind lateinisch, die vorrede aber deutsch geschrieben: beides ist besonders anzuerkennen, da das buch in Holland erschienen ist und auf diesem wege auch den Deutschen leicht zugänglich wird. — Wander hat in den letzten lieferungen noch die aushängebogen dieses werkes benutzen können.

16. J. **Hensel**, Collection polyglotte de proverbes. sprüchwörtliche lebensregeln in fünf sprachen; deutsch englisch französisch italienisch lateinisch. Berlin, Fr. Kortkampf. o. j. 48 s. 8.

die kleine schrift, welche rein practischen zwecken dienen soll, macht keinen anspruch auf wissenschaftlichen wert.

17. E. **Mau**, Dansk Ordsprogskat eller Ordsprog, Skjæmtesprog, Rimsprog, Mundheld, Talemaader, Tankesprog m. m. efter trykte og utrykte Kilder samlede, ordnede og udgivne. Kjøbenhavn, G. E. C. Gad 1878. 1879. band I. VIII, 680 s. band II. 272 s. 8.

eine alphabetische dänische sprichwörtersammlung, deren vergleich mit deutschen wol lohnend sein würde. das bis jetzt erschienene, 12 hefte, reicht bis *S(skiden)*. unter den s. 1. 2. angegebenen quellen befindet sich viel ungedrucktes.

18. M. **Nissen**, De freske findling. VII. bouk. Stedesand 1878.

vgl. a. f. d. a. V, 429 (IV, 143).

## Namenforschung.

19. **Karl Christ**, Deutsche volksnamen. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 30—40. 160—165.

1. die Teutonen und der name der Deutschen (s. 30—35). schließt sich der erklärung 'volksangehörige, volksgenossen' an und sucht diese aus

verwandten sprachen zu beweisen. — 2. die Treveri (s. 35—38 und anmerkung 39—40). vf. erklärt dieselben für Deutsche und stellt die verschiedenen erklärungen des namens zusammen ohne sich für eine bestimmt zu entscheiden. doch glaubt er, dass die Trevirer ein deutscher stamm aus der gegend der Trave waren und von dieser ihren namen hatten. — 3. die Nervii (s. 160—165) sollen auch ein deutscher eingewanderter stamm sein, ihr name wird mit dem worte nehrung (landzunge) zusammengestellt.

---

20. Jos. von Zahn, Friaulische studien I. Friauls lage und beschaffenheit, erwerbungen des patriarchates in den österreichischen landen, erwerbungen deutscher fürsten und herren in Friaul, deutsche familien des lehensadels, deutsche burgen und orte, deutsche kirchen und ihre besitzungen, handelsverhältnisse, Venzone. archiv für österreichische geschichte 57, 277—398 (daraus als separatabdruck, Wien, Karl Gerold's sohn in comm. 122 s. 8. 2 m.)

ang. Jen. lz. 51

21. H. R. v. Zeissberg, Das totenbuch des Cistercienserstiftes Lilienfeld in Österreich unter der Enns. fontes rerum Austriacarum (österr. geschichts-quellen) zweite abteilung. 41 band, 1—238. (daraus als separatabdruck Wien, Karl Gerold's sohn in comm. 238 s. 8.)

abdruck eines kleinfolio-bandes von 118 pergamentblättern. ende des 13. jahrhunderts. ang. Lit. cbl. 1052.

22. H. R. von Zeissberg, Fragmente eines nekrologs des klosters Reun in Steiermark. archiv für österreichische geschichte 58, 217—229 (daraus als separatabdruck, Wien, Karl Gerold's sohn in comm. 13 s. 8).

ein abdruck von namen aus dem 13. jahrhundert, enthalten in der pergamenthandschrift 987 der hofbibliothek zu Wien.

23. A. Birlinger, Die Hohenzollerischen orts- flur- und waldnamen V. Alemannia VII, 91—94.

nachträge zu Alemannia I, 263 f. II, 78 f. VI, 1 f. 129 f.

24. Baumann, Oberschwäbische gau- und centnamen. mitteilungen des vereins f. kunst und altertum in Ulm und Oberschwaben.

25. Buck, Oberschwäbische gaunamen. ebenda.

26. Necrologicum Elwacense. mitgeteilt von Bossert. vierteljahrshefte f. Würtembergische gesch. u. altertumskunde 1878, heft 1—4.

27. Herm. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer adels und seiner güter vom 13. bis gegen ende des 16. jahrhunderts. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. VIII, 686 s. 8. 14 m.

bemerkenswert ist besonders der dritte teil, welcher die ortschaften mit angabe ihrer besitzer verzeichnet und zugleich bei jedem orte die

älteste urkundlich vorkommende namensform angibt. — ang. Lit. cbl. 513—514.

28. Stenzel, die frühesten urkundlichen erwähnungen von ortschaften Anhalts. mitteilungen d. ver. f. Anhalt. gesch. u. altertumskunde II, heft 3 u. 4.

29. U. Stechele, Die von 700—900 vorkommenden thüringischen ortsnamen. ein beitrag zu einer historischen karte Thüringens, besonders in der karolingischen zeit. zs. des vereins f. thüringische gesch. u. altertumskunde IX, 117—134.

unter den resultaten, welche vf. aus seiner zusammenstellung zieht, ist besonders hervorzuheben, dass slavische namen um diese zeit fast ganz fehlen. dagegen war in manchen orten mit deutschen namen dennoch eine slavische bevölkerung.

30. U. Stechele, Zur geographie Thüringens (700—1000). zs. des vereins f. thüringische gesch. u. altertumskunde IX, 293—348.

wichtig wegen der zahlreichen darin behandelten geographischen namen.

31. J. N. Kiesewetter, Die westliche grenze der besitzungen der königin Richza. zs. des vereins f. thüringische geschichte und altertumskunde IX, 135—152.

wichtig für thüringische ortsnamen im 11. jahrhundert.

32. Gareis, Ortsnamen aus der umgegend von Gießen nach den ältesten urkunden des Lorscher traditionscodex. erster jahresber. d. Oberhessischen ver. f. localgeschichte.

---

33. Hermann Althof, Grammatik altsächsischer eigennamen in westfälischen urkunden des neunten bis elften jahrhunderts. Paderborn. Ferdinand Schöningh. 92 s. 8.

in der einleitung (allgemeines s. 1—14) spricht vf. seine grundsätze über die behandlung des gegenstandes und besonders seine ansichten über den wert der namenforschung überhaupt aus. er zeigt ihre bedeutung für die sprachkunde, wenn andere denkmäler fehlen, und ihre entscheidende stellung bei dialektunterschieden, soweit die urkundlichen namen sicher sind und nicht durch die art der überlieferung gelitten haben. denn der überlieferer spricht entweder selbst die sprache, in der die namenformen sind, oder er gibt die eines ihm fremden stammes wider, wie sie ihm vorgesprochen oder vorgeschrieben sind, oder endlich die urkunden sind copien älterer. — s. 7 f. behandelt die taufnamen. — s. 14—30 enthält den nachweis der benutzten urkunden, s. 32—85 die eigentliche grammatik, s. 86 lexicalisches aus den urkunden, s. 87—92 ein genaues inhaltsverzeichnis.

34. Ferd. Hoppe, Orts- und personennamen der provinz Preußen VI (separatabdruck aus der altpreußischen monatsschrift). Gumbinnen, Sterzel 32 s. 8.

---

35. J. Wolff, Deutsche ortsnamen in Siebenbürgen. programm des gymnasiums in Mühlbach (Siebenbürgen). Hermannstadt, F. Michaelis. 48 s. 4.

verfasser ist, wie er in der einleitung (s. 5—10) angibt, bei seinen untersuchungen über die deutschen mundarten in Siebenbürgen immer wider auf die urkundlichen formen der Siebenbürgischen namen gewiesen worden, weil alte sprachdenkmäler gänzlich fehlen. er findet in den namen die ältesten zeugen des deutschen sprachlebens in diesem lande und nahezu das einzige mittel, das aufschlüsse geben kann über die früheste beschaffenheit der hier gesprochenen dialekte. — die schrift strebt nach vollständigkeit und sucht sowol die jetzt bestehende namensform als auch die älteren und die von fremden angewendeten möglichst getreu widerzugeben. — das vorligende heft ist nur der beginn und ein teil eines größeren unternehmens, dessen fortsetzung verfasser für das nächste jahr verspricht. das heft enthält: A. die zusammengesetzten ortsnamen: I. die ortsnamen auf *-dorf*; 45 nummern von *Abtsdorf* bis *Hammersdorf*, alphabetisch geordnet. jedem namen sind außer den bestehenden formen auch die urkundenstellen beigefügt, in denen er vorkommt, sowie eine kurze beschreibung des ortes und, wo dies notwendig oder möglich ist, eine etymologie. zur vergleichung werden vielfach namen aus dem eigentlichen Deutschland, besonders den Rheinlanden, herbeigezogen.

weitere forschungen über Siebenbürgische ortsnamen, zum teil auch von J. Wolff, sind im korrespondenzblatt f. Siebenbürgische landeskunde 1879 mitgeteilt, besonders heft 3—7. in heft 7 *Heldsdorf. Heldenburg.*

---

36. Koppmann, Der name der stadt Altona. mitteilungen des ver. f. Hamburgische gesch. II, nr. 1—3.

37. Karl Christ, Das s. g. Lügenfeld im Elsass. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 224—225.

ein etymologischer versuch.

38. A. Dederich, Über den namen der stadt Emmerich. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands IV, 716—719.

die ableitung des namens von dem volksnamen der Chamaver, als den ältesten bewohnern der gegend, wird widerholt.

39. Zur topographie von Emmerich. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 243.

enthält namenerklärungen: *Geistmark*, *der große Löwe* und *der kleine Löwe*, *Euwer*.

40. Carl Lohmeyer. Handschriftliche überlieferung des namens Preußen. wissenschaftl. monatsbll. 1879, s. 7—12.

nach einer kurzen zusammenstellung der erklärungsversuche entscheidet sich vf. für die von Bender (zs. f. gesch. Ermlands I) gegebene deutung: Preußen heißt die verständigen, erfahrenen (litt. *protas*, altpreuß. *pruta*=verstand). dann stellt er die schreibungen des namens in urkunden vom 11—15 jh. zusammen.

41. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands IV, 739—742.

mitteilungen über *butterwek (butterweck)*, *schem (schim)*, *Sürst*, *vedheminge*, — eb. V, 250 f. über *Hundsrück*, *Lauerhaas*, *Scagasthorpa*, *Hofstetten*, *Altena*, *Bitze*, *Vogesen*, *firpelei* (258—268), *Cochem*, *Metz*, *Kamminerk*, *Löhthor*, *Grabenthor*, *Lorelei*, *Roth-Haar-gebirge*, *donk*, *Jammerthal*, *Hupperich*.

42. Der Andreasmonat. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 240—241.

der Andreasmonat ist der december.

## Allgemeine grammatik.

43. G. J. Ascoli, Kritische studien zur sprachwissenschaft. autorisirte übersetzung von Reinhold Merzdorf. zu ende geführt von Bernhard Mangold. Weimar, Böhlau 1878. XXXVII, 417 s. 8. 10 m.

nimmt nur sehr selten auf die eigentlich germanischen sprachen rücksicht. die irgendwie herangezogenen germanischen worte oder wortbestandteile — gegen 50 — sind seite 414. 415 alphabetisch zusammengestellt. ang. von A. Bezzenberger GGA no. 18 (s. 555—563).

44. Fritz Bechtel, Über die bezeichnungen der sinnlichen wahrnehmungen in den indogermanischen sprachen. ein beitrag zur bedeutungsgeschichte. Weimar, Böhlau XX, 168 s. 8. 5 m.

das buch soll ein versuch sein dasjenige für die indogermanischen sprachen zur darstellung zu bringen, was J. Grimm in seinem aufsatze über die fünf sinne für das germanische ausgeführt hat. die wissenschaft hat sich bisher meist nur mit der wortform beschäftigt, aber die betrachtung des inhalts darf nicht ganz vernachlässigt werden, wenngleich diese erst dem formstudium nachfolgen kann.

45. Creifelds, Les langues étrangères ont-elles eu de l'influence sur la langue allemande? Revue de linguistique et de philologie comparée. XII, 1.

46. Dorn, Die aussprache des deutschen buchstaben *g*. Berlin, Liebel. 23 s. 8.

47. J. J. A. A. Frantzen, Über umlaut und brechung. Taalstudie I s. 121—132.

verf. will durch den kleinen aufsatz, welcher übrigens nichts neues enthält, nur zum studium der historischen grammatik anreizen.

48. August Grabow, Die musik in der deutschen sprache. eine untersuchung über des walten von naturgesetzen bei der wortbildung. 2. vermehrte auflage. Leipzig, Otto Wigand. 87 s. 8. 1,50 m.

49. Jacob Grimm, Über den ursprung der deutschen sprache. aus den abhandlungen der königlichen akademie der wissenschaften vom jahr 1851. siebente und unveränderte auflage. Berlin, Ferd. Dümmler. 56 s. gr. 8. 1 m.

50. Friedrich Kluge, beiträge zur geschichte der germanischen conjugation (Quellen und forschungen XXXII). Straßburg, Trübner 1879. IX, 166 s. 8. 4 m. (s. 1—46 Straßburger dissertation).

ang. von Hermann Möller, Engl. studien III s. 148—164. — Lit. cbl. 653—655. — Adalbert Bezzenberger in GGA 816—825.

51. F. Kluge, Grammatisches. I lautliches. II zur conjugation. III zur declination. IV zu den numeralien. Paul-Braune beitr. VI 377—399.

52. Georg Heinrich Mahlow, Die langen vocale *A E O* in den europäischen sprachen. ein beitrag zur vergleichenden lautlehre der indogermanischen sprachen. Berlin, H. S. Hermann. 166 s. 8. (s. 1—81 auch Göttinger dissertation).

53. Leo Meyer, Die deutsche abstractbildung auf *ung*. Bezzenberger beitr. III 151—152.

54. Hermann Möller, Epenthese vor *k*-lauten als wirkung des velaren oder palatalen charakters des wurzelauslautes. z. f. vergl. sprachforschung XXIV 427—520. nachtrag (zu seite 475—482) eb. 521—522. (zugleich Kieler habilitationsschrift).

55. Frdr. Müller, Die guttural-laute der indogermanischen sprachen. nachtrag. (aus: sitzungsber. d. k. akad. d. wiss. zu Wien). Wien, Gerolds sohn in comm. 8 s. 8.

56. H. Osthoff, Das verbum in der nominalcomposition im deutschen griechischen slavischen und romanischen. Jena, 1878. XVI, 372 s. 8.

ang. Germania 24, 78—83 (Schlüter). z. f. d. öst. gymn. 30,634 f. (Fr. Müller).

57. Hermann Osthoff, Das physiologische und psychologische moment in der sprachlichen formenbildung. (sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher vorträge hrsg. von Rud. Virchow und Fr. von Holtzendorff heft 327). Berlin, Carl Habel 48 s. 8.

58. H. Osthoff und K. Brugmann, Morphologische untersuchungen auf dem gebiete der indogermanischen sprachen. teil 1. Leipzig, Hirzel 1878. XX, 290 s. 8. teil II. 1879. VI, 262 s. 8.

ang. Lit. cbl. 1156—1158. Jen lz. 176. (G. Meyer). GGA 21 u. 22, 641—681 (Adalbert Bezzenberger). Anz. f. d. a. V, 318—348 (Collitz). Germania 24, 243—247 (Paul).

59. Hermann Paul, Untersuchungen über den germanischen vokalismus (sonderabdruck aus den beiträgen zur geschichte der deutschen sprache und literatur, band IV und VI). Halle, Max Niemeyer, 425 s. 8.

ein teil von dieser schrift ist H. Paul, Zur geschichte des germanischen vokalismus. in Paul-Braune, beitr. VI, 1—256 und nachtrag dazu eb. s. 257—261. 407—412.

ang. Jen. lz. nr. 20 von Behaghel. — Lit. cbl. 907—908. — z. f. d. ph. XI, 235—237 von Chr. Bartholomae. — Academy 1879, 16. aug. von Sweet.

60. H. Paul, Beiträge zur geschichte der lautentwickelung und formenassociation. I zum Verner'schen gesetz. II das mittelfränkische lautverschiebungsgesetz. III oberdeutsch *ch* — *k*. Paul-Braune beitr. VI, 538—560.

61. Ferdinand de Saussure, Mémoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indo-européennes. Leipzig, B. G. Teubner. 303 s. 8.

ang. Lit. cbl. 773 f. Academy 1879, 27 sept.

62. Wilhelm Scherer, Zur geschichte der deutschen sprache. zweite ausgabe. Berlin, Weidmann 1878. XXIII, 660 s. 8.

ang. von Adalbert Bezzenberger, GGA 29 (910—923). — Heinrich Zimmer, Bezzenberger beitr. III 324—331. — H. Paul, Jen. lz. no. 22. — Bock, zs. f. d. österreich. gymn. 30, 449.

63. A. Schleicher, Die deutsche sprache. vierte auflage. (unveränderter abdruck). Stuttgart, J. G. Cotta. 1879. IX, 348 s. 8.

64. O. Schrader, Volksetymologie. Taalstudie I. s. 177 f.

verf. schreibt in deutscher sprache über deutsche volksetymologien. er hat eine reihe von solchen zu einer kleinen geschichte verarbeitet, wobei er stets die abstammung der wörter in klammern beifügt. neues bringt der aufsatz nicht.

65. E. Sievers, Kleine beiträge zur deutschen grammatik. V altnordisch *heita* heißen. VI germanisch *ôu*. VII varia. Paul-Braune beitr. VI 561—576.

66. B. Sijmons, **Starke en zwakke verbuiging. Noord en Zuid II s. 65—72.**

**eine populäre oder für lehrer bestimmte erklärung des unterschiedes zwischen starker und schwacher declination, welcher unterschied im holländischen bekanntlich fast ganz erloschen ist.**

67. F. Tamm, Auslautendes *t* im germanischen. Paul-Braune beitr. VI 400—407.

68. J. Verdam, Over *lijk* en *like* in mnl. voornaamwoorden. Taalk. Bijdragen II deel s. 220—228.

Ernst Henrici hat in Paul u. Braune's beitr. V s. 50—62 über die syntax der pronominalbildungen mit — *lîh* gehandelt, hierbei aber nur die altgermanischen dialecte berücksichtigt. verf. des vorliegenden aufsatzes handelt im anschluss daran über dieselben bildungen im mnl. unter vorführung zahlreicher beispiele.

69. J. Wolff, *j* und *g* im anlaut. korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landesk. 1878. s. 90.

## Syntax.

70. Rud. Afzelius, Von den zusammensetzungen der deutschen verben mit den präpositionen *durch über um* und *unter*. Jönköping, Nordströmska bokh. 1878. 19 s. 8.

71. Otto Behaghel, Die zeitfolge der abhängigen rede im deutschen. Paderborn, Schöningh 1878. 85 s. 8. 1,50 m.

Erdmann im anz. f. d. a V 364—371 gibt einige abweichende auffassungen zu denen des verfassers über die zeitfolge im mittelalter und neuhochdeutschen: 'ich kann als sicheres resultat der untersuchung nur das anerkennen, dass von der freiheit, den conj. prs. nach praet. zu gebrauchen, die sich in ahd. sprachdenkmälern hier und da findet, in vielen denkmälern des 17. und 18. jhs. ein ausgedehnterer gebrauch gemacht ist, und dass manche stilisten den conj. prs. sehr bevorzugt haben.' s. 368 flg. werden einige außerhalb des themas liegende fragen über personenverschiebung u. a. besprochen. — vergl. Lit. cbl. 1878. no. 43. (H. P.). Germ 24, 83—88 (Tobler) z. f. völkerpsychologie XI, 357 (Holzmann).

72. O. Behaghel, Beiträge zur deutschen syntax. I vertauschung von genetiv, dativ, accusativ beim persönlichen pronomen. Germania 24, 24—46.

in diesem aufsatze werden zunächst eigentümlichkeiten der heutigen mundart, die bereits klar gestellt waren, untersucht und resultate gefunden, die mit denen der vorarbeiten verglichen, ungenau oder mangelhaft erscheinen. die literatur der dialectforschung scheint verf. nicht genügend zu beachten. er vermutet wo längst auskunft gegeben war und teilt s. 38

mit, was seit Bernhardis sprachkarte v. j. 1849 bekannt sein sollte. nur Firmenich ist verwertet, ein einziges buch außerdem benutzt, Mone Q F., und dieses ist an der angezogenen stelle, obwol sie in eine ndl. zeitschrift übergegangen ist, unzuverlässig. B. sucht tatsache und locale verbreitung folgg. dinge zu erweisen. 1) *mich* gilt für *mir, mich* in und zwischen Meurs — Elberfeld — Düsseldorf — Gladbach — Jülich — Aachen u. s. w. hier gibt B. z. t. was Stricker und Wenker nicht bieten, diese was jenen ergänzen kann. bei der westgränze waren jedoch die angaben der ndl. dialectologen, welche sie genauer bestimmt haben, zu berücksichtigen. 2) *mik* gilt für *mir, mich* zwischen Elbe und Weser südlich der linie Minden — Hannover — Celle — Magdeburg. dieses gebiet war ndd. korresp.bl. 3, 35 u. ö. genauer bestimmt. dass das kalembergische dazu gehört, hätte B. schon aus Firmenich, I 188a ersehen können. dass in Limmer übergangsdialect herrsche, sollen Sackmanns predigten beweisen, aber diese sind ein falsificat, vor dem schon Frommans ma. warnten. (andere fälle sprachlicher ungenauigkeit bei Firm. sind I, 176 f., anscheinend auch I 416 u. a. poetische stücke; den 'allmähligen' übergang möchten wir überhaupt entschieden bezweifeln). eine wirkliche übergangsma. bietet dagegen Waldeck und das Diemelgebiet. die übrigen feststellungen B.'s haben eigentümlichkeiten zum gegenstande, die sich außer *ihn* für *ihm* vor dem 16. jh. nicht nachweisen lassen, nämlich den gebrauch von *em* für acc. und dat., *er* für acc. sg. *se* und dat. pl.; *se* für *er* [Magdeburg bis zum Harz]; *min* für *mir, mich* von Cleve his Xanten [in wirklichkeit bis Zütfen]. — verdienstlich und weitere forschung anregend ist B.'s versuch die vertauschung von *mir* und *mich* zur localisirung älterer denkmäler zu verwerten (Leidener Williram, die dichtungen in z f d a 2, 302. 3, 1. 218., Jenaer liederh. u. a.) seine regel gilt jedoch nur sehr eingeschränkt. er folgert aus der heutigen ausschließlichen herrschaft des *mich mik* in bestimmten gebieten, dass in diesen eine übergangsperiode gewesen sein müsse, in der *mir* und *mich, mi* und *mik* regellos durcheinander gebraucht wurde, und dass ein denkmal, das diese vertauschung aufweise, innerhalb der gebiete ad 1) 2) geschrieben sein müsse. diese deduction ist nicht richtig, dieselbe periode müsste ja auch das *mi*gebiet gehabt haben, und es stehen beispiele genug zur verfügung, durch welche apagogisch die nichtigkeit jener regel bewiesen wird. nur unter der voraussetzung, dass der schreiber weder ein Franke des *mi*-gebietes noch ein Niederd. war, weist der gebrauch von *mir, mich* ohne casustrennung mit bestimmtheit auf das *mich*quartier. näher unter herbeiziehung der urkundeu, die B. überhaupt außer acht lässt und deren zugänglichste sammlung seine vermutungen nicht bestätigt, einzugehen ist hier nicht der ort. bemerkt sei noch, dass die frage, mit der B. schließt, schon vorher beantwortet war. das gebiet, welches *mi* vorzog, wählte dieses, weil es offene silben liebt,

während *mik* einem gebiete geblieben ist, das in vielen fällen geschlossene silben bewahrt hat. (nacherschienene litt.: Graupe d. d. march. 50; z. f. d. ph. 10, 172. 391. 11, 73).

73. O. Behaghel, Beiträge zur deutschen syntax. II asyndetische parataxe. Germania 24, 167—174.

Behaghel begründet die von Jolly in Curtius' studien VI, 217 f. aufgestellte ansicht, dass in den deutschen sprachen häufig asyndeton anzunehmen ist, nicht ausfall des relativs, wie dies von anderen (Kölbing, Bernhard) noch später behauptet ist. er stellt dazu eine große anzahl beispiele zusammen aus dem gotischen und ahd.; im mhd. wird die erscheinung seltener, mit ausnahme des ἀπὸ κοινοῦ. vom 15. bis 17. jh. gibt es wider viele asyndetische constructionen, doch stehen dieselben schwerlich in einem historischen zusammenhange mit den älteren, sondern das nhd. hat die construction selbständig erfunden.

74. Ludwig Bock, Über einige fälle des conjunctivus im mittelhochdeutschen. ein beitrag zur syntax des zusammengesetzten satzes. Straßburg, Karl J. Trübner (Q. F XXVII) 1878. VIII, 74 s. 8. (s. 1—44 auch separat als Straßburger dissertation).

ang. von Otto Behaghel Germania 24, 378—381.

75. Franz Branky, Rection und stellung der präposition *entlang*. Herrigs archiv. LXI, 296—306.

'die umgangssprache, der zwanglose stil und die sprache des nüchternen verstandes meiden eher diese präposition als sie zu suchen; im höheren stil, in poetischer diction dagegen wird sie häufiger angewendet. entlang kann mit allen obliquen casus und zwar vorangehend oder nachfolgend gefügt werden.' (s. 305).

76. Lars Edman, Zur rection der deutschen präpositionen (Upsala universitets årsskrift) Upsala, Akademiska bokhandeln (C. J. Lundström). 139 s. 8.

vf. geht von dem gedanken aus, dass die bedeutung der präpositionen zunimmt mit dem abnehmen der casusendungen. die vermutung ob die casusendungen etwa selbst suffigirte präpositionen sind, stellt er zwar auf, aber ohne sie in den bereich seiner arbeit zu ziehen. diese ist im wesentlichen eine beschreibende. es werden unterschieden eigentliche und uneigentliche oder nominalpräpositionen. die eigentlichen heißen auch adverbialpräpositionen, da sie als adverbia häufig besonders in zusammensetzungen vorkommen. die uneigentlichen sind meistens substantiva und adjectiva oder verstümmelungen aus solchen (nach Grimms einteilung). die schrift behandelt nur die ersteren, die wirklichen präpositionen in alphabetischer reihenfolge nach der folge der nhd. worte. den älteren sprachperioden wird durch zahlreiche citate aus den wichtigeren älteren schriftstellern rechnung getragen.

77. Hermann Ziemer, Das psychologische moment in der bildung syntaktischer sprachformen. progr. d. domgymnasiums u. realschule zu Colberg (pr. no. 102) 20 s. 4.

ang. Jen. lz. no. 23 von Karl Brugmann.

## Metrik.

78. Bernhard Brill, Vers- und wortaccent. programm (no. 7) des königl. Friedrichs-collegiums zu Königsberg in Pr. 1879. Ostpr. verlagsdruck. (Spach); 18 s. 4.

B. untersucht zuerst das wesen des rhythmus und des wortaccents, dann das verhältnis beider im verse, und zwar unter besonderer berücksichtigung der alten sprachen. auf s. 8 flg. geht er auf die deutsche metrik ein. der grund, 'dass der alte deutsche dichter die quantität der silben im verse vernachlässigte, lag in der absoluten unmöglichkeit, die beiden characteristischen bedingungen des rhythmus (regelmäßige widerkehr gleicher und verschieden starker zeitmomente) zu erfüllen.' er musste die quantität der silben vernachlässigen, weil die d. sprache den accent als einen festen auf den begriffssilben trägt und das deutsche ohr eine versetzung durchaus nicht ertragen kann. in dieser betonung wird auch der grund für das fehlen der senkungen gesucht, während ununterbrochener wechsel von hebung und senkung die regelmäßige form sei. verf. zeigt gegen H. Schmidt griech. metr., dass die quantität auf die bildung deutscher verse nicht den geringsten einfluss hat, und er kommt zuletzt zu dem resultat der ganzen untersuchung, dass die beobachtung des accents in griechischen versen unmöglich war.

## Neuhochdeutsch.

79. Friedrich Heussner, Unsere muttersprache und ihre pflege. Cassel 1879. 76 s. 8.

die kleine schrift bringt wissenschaftlich nichts neues; aber sie spricht in so anregender weise über die entwickelung des nhd., macht mit so gesundem urteil auf die auswüchse des modernen stiles aufmerksam, und zeigt so treffend den weg zur besserung, dass man das buch den weitesten kreisen empfehlen kann. besonders sei hier auf eine warnung des verf. aufmerksam gemacht: man möge die koryphäen unserer literatur nicht auch im fehlerhaften nachahmen, und sich z. b. nicht den greisen Goethe zum muster nehmen.

80. Hermann Huss, Das Deutsche im munde des Hannoveraners. Hannover, Hahn. 47 s. 8.

ein schulbuch, welches hier nur erwähnt wird, wegen der prätension des verfassers, welcher das Hannöversche für das echteste Deutsch erklärt: 'das hohe ansehen, in welchem das hannöversche idiom allenthalben im

auslande steht, und die einmütige forderung der deutsch studirenden fremden, nur in ihm unterrichtet zu werden usf.' — über 'die so wichtige accentlehre' verweist er widerholt mit deutlich ausgeschriebenem titel auf: die lehre vom accent der deutschen sprache von Hermann Huss, Altenburg Pierer. doch hindert ihn diese verweisung auf sein eigenes buch nicht s. 3. bei den ausnahmen von der betonung der stammsilbe die häufigste und deshalb wichtigste fortzulassen: die betonung der präposition in den mit trennbaren präpositionen zusammengesetzten verben und ihren ableitungen.

81. Ernst Wülcker, Die entstehung der kursächsischen kanzleisprache (vortrag, gehalten auf der versammlung deutscher philologen und schulmänner in Gera). z. d. ver. f. Thüringische gesch. IX, 349—376.

als archivar der Weimarer archive will Wülcker aus den unter seiner aufsicht stehenden urkundensammlungen beiträge liefern zur erklärung der äußerung Luthers, dass er die sprache der kursächsischen kanzlei anwende. bei der benutzung von urkunden für die sprachforschung beschränkt sich vf. auf laut- und formenlehre, da die urkunden für syntax und sprachgebrauch nicht herangezogen werden dürfen. er gibt (bis s. 366) einen überblick über die entwickelung der kaiserlichen kanzleisprache und wendet sich dann zu der sächsischen, die eine wirkliche kanzleisprache war d. h. vom volksdialekt abwich. das resultat wird s. 375 dahin zusammengefasst, dass Luthers oft bezweifelte angabe vollständig richtig ist: Luther wendete die sprache an, die dem Ober- wie dem Niederdeutschen verständlich war.

## Dialekte.

82. Kräuter, Zur wissenschaftlichen orthographie der mundarten. korresp. bl. des vereins f. nd. sprachf. 1879. s. 2—5.

ein brief, welcher die thesen des herrn Sachs kritisirt.

83. Kräuter, Thesen über die schreibung der dialekte auf physiologischer grundlage von Michaelis. Berlin 1878, Anz. f. d. a. V, 48—53.

nach einigen angriffen gegen Sachs' thesen tadelt K. an M's aufstellungen das fehlen allgemeiner grundsätze. auf grund und unter voraussetzung von K's thesen werden die M's im einzelnen geprüft und widerlegt.

84. Bräunlich, Die deutschen mundarten in dichtungen und sprachproben. zur verwendung beim geographischen und deutschen unterrichte, sowie für schul- und volksbibliotheken Jena, Mauke. 139 s. 8.

85. K. Bartsch, *Ein* in der österreichischen mundart. Germania 24, 198—199.

während im allgemeinen der diphthong *ei* in bairisch-österreichischen handschriften *ai* geschrieben wird, findet sich doch der unbestimmte artikel oft *ein* geschrieben, wie aus handschriften von des Teichners gedichten nachgewiesen wird.

86. Val. Hintner, Benennung der körperteile in Tirol besonders im Isel-tale. ein beitrag zur tirolischen dialekt-forschung. Wien, Alfred Hölder. 20 s. 8.

ein aufsatz, der ursprünglich für Frommanns mundarten bestimmt war und nun nach deren eingehen besonders erscheint. vf. verweist durchgehend auf seinen Deferegger dialekt (vgl. bibl. 1878, nr. 54 und die nachher erschienene recension von Emil Henrici, z. f. d. ph. X, 381 bis 382). s. 5—8 werden die einzelnen sehr zahlreichen ausdrücke für die verschiedenen teile des körpers einfach zusammengestellt, s. 9—20 folgen anmerkungen, welche verweise auf wörterbücher belegstellen und etymologien enthalten. wenn man auch den etymologien nicht immer wird beistimmen können, besonders nicht den in den vorbemerkungen s. 3. 4, so enthält die kleine schrift doch wider einen wichtigen beitrag nicht nur zur dialektkenntnis im allgemeinen sondern auch besonders zur bedeutungsgeschichte.

87. Valentin Bühler, Davos in seinem Walserdialekt. ein beitrag zur kenntnis dieses hochtals und zum schweizerischen idiotikon. III homonymer und grammatikalischer teil. erstes halbbändchen V, 92 s. nachträge zum lexikograph. teil (kultur-historisches s. 363—400). chrestomathie der Bündnerdialekte (vornehmlich der Walser und Hohenstaufendialekte). I hälfte. 34 s. 8. Heidelberg, selbstverlag.

die ersten beiden teile sind schon früher erschienen: I lexikographischer teil XXXVIII, 258 s., enthält s. III f. eine wanderung durch Davos d. h. eine beschreibung der gegend und ihre geschichte, im übrigen ein lexikon des dialekts. nachträge dazu s. 259—314. 315—362. s. 363 bis 400 (cf. oben) sind den folgenden teilen angehängt. — II synonymer teil XII, 152 s.

auf den inhalt des buches näher einzugehen verbietet die form desselben, wenigstens solange nicht das ganze vollendet ist: denn vf. liebt es nicht, einen teil zu vollenden, ehe er den zweiten anfängt, sondern lässt durcheinander und mit längeren zwischenräumen, lexikon grammatik und sprachproben in bruchstücken erscheinen. von wissenschaftlicher methode fehlt jede spur, was besonders in dem abschnitt 'proben zum grammatikalischen teil' hervortritt, der von demjenigen, was eine grammatik für einen dialekt leisten soll, weit entfernt ist. ob das wirrsal des bisher

erschienenen für die dialektforschung anderer überhaupt einmal brauchbar werden wird, bleibt abzuwarten.

88. G. A. Seiler, Die Basler mundart. ein grammatisch-lexikalischer beitrag zum schweizerdeutschen idiotikon, zugleich ein wörterbuch für schule und haus. mit einem vorwort von M. Heyne. Basel, Detloff. 1879. XVIII, 331 s. 6,40 m.

die formenlehre wird den abnehmern des werkes gratis nachgeliefert, grammatik versprochen. das vorwort sagt; 'es ist ein vorzug dieses idiotikons, dass es die mundart des gesammten Baselgebietes, des alten Sisgaues einschließlich des Birsecks darlegt . . . und auch das betrachte ich als einen vorzug des buches, dass der herr verf. nicht bloß den eigensten wortschatz des volkes, sondern auch die durch das kulturleben eingedrungenen lehnworte, sowol aus dem schriftdeutschen wie aus dem französischen, soweit sie im gewöhnlichen verkehr gebraucht werden, verzeichnet.'

die einleitung nennt das buch 'einen versuch zur wissenschaftlichen erforschung unserer mundart und deren verwertung im sprachunterricht der volksschule.' eine eingehende besprechung in Jen. lz. 1879 no. 21 (Winteler). Bibl. u. lit. chronik d. Schweiz 1879 no. 4.

nachträglich erschienen ist s. 333—364. anhang: laute und formen, insoweit sie ihre behandlung nicht im wörterbuch gefunden haben. druckfehler und berichtigungen.

89. A. Birlinger, Elsässisch. sprachliches. Alemannia VII 158—282 (fortsetzung folgt).

I grammatik, text, zum wortschatze (s. 158—169). aus einem handschriftlichen erbauungsbüchlein werden textproben mitgeteilt und eine kurze lautlehre aufgestellt. zu einigen worten des textes werden erklärungen und belege gegeben. — II (s. 169—171). abdruck einer kleinen zusammenstellung von satirischen versen zur erläuterung von worten in seltenen bedeutungen. III weisheit aus Geiler von Kaisersberg (s. 172—175). IV soldatenpredigten aus der reichsveste Kehl (s. 175—182). aus einem druck von 1738.

---

90. Ernst Goepfert, Die mundart des Sächsischen erzgebirges nach den lautverhältnissen, der wortbildung und flexion. mit einer übersichtskarte des sprachgebietes. Leipzig, Veit u. comp. VIII, 116 s. 8.

vf. spricht den im östlichen teile des gebirges herschenden dialekt selbst und ist durch langen aufenthalt in anderen gegenden auch mit der sprache der übrigen teile bekannt geworden. er will die sprache geben, wie sie jetzt ist, und alles historische vermeiden, da ihm urkunden über ältere sprachepochen nicht erreichbar waren, ebenso unterlässt er es den dialekt mit anderen zu vergleichen. in der anordnung des stoffs folgt er

wesentlich Grimms grammatik, in der methode Weinhold und Schleicher. die arbeit ist übersichtlich und macht den eindruck der zuverlässigkeit.

ang. Lit. cbl. 522. Jen. lz. no. 38 von Winteler. vgl. bibl. 1878, 55.

91. Georg Schulze, Ewerharzische zitter. Harzische gedichte mit grammatik und wörterbuch mitgeteilt von Heinrich Pröhle (schluss). Herrigs archiv 61, 1—52.

vgl. bibl. 1878, 52.

92. H. Wäschke, Über anhaltische volksmundarten. Mitt. f. anhalt. geschichte 2, 304—317. 388—411.

der bis jetzt vorliegende teil der abhandlung behandelt den vocalismus der Köthener gegend, der niederd., nicht hochdeutsches gepräge habe.

93. F. F. Fronius, Bilder aus dem sächsischen bauernleben in Siebenbürgen. Wien, Graeser 1879. XII, 294 s. 8. 3,20 m.

enthält schilderung der jetzigen sitten und des volkslebens. einiges erinnert noch an die alte heimat. die reden der bauern sind meist hochdeutsch widergegeben, leider nur wenig in der mundart. — so K. Reissenberger in Jen. lz. 39.

94. J. Wolff, Mhd. *wan* im Siebenbürgischen. Korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landesk. 1878. s. 113 f.

95. J. Wolff, die vertreter des alten stammhaften *û* und *î* und die mouillirung der konsonanten im Siebenbürgischen (schluss). Korrespondenzblatt d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde heft 3 und 4, s. 14 f, 21 f.

---

die niederdeutschen dialekte sind sämmtlich weiter unten zu der übrigen niederdeutschen literatur gestellt.

## Literaturgeschichte.

96. R. Döring, Die gattungen der dichtkunst nebst einer übersicht der perioden, als ein leitfaden für den literaturhistorischen unterricht in den oberen klassen höherer schulanstalten bearbeitet. 4. auflage. Brieg, Kroschel. IV, 64 s. 8.

97. Ludwig Dreyer, Abriss der literaturgeschichte. ein leitfaden für den unterricht in der geschichte der deutschen nationalliteratur mit biographien inhaltsangaben und proben. 2. aufl. Leipzig, Mentzel. VII, 212 s. 8.

98. A. Droese, Einführung in die deutsche literatur von ihren ersten anfängen bis zur gegenwart. biographien und proben. 6. auflage. Langensalza, schulbuchhandlung. XVI, 582 s. 8.

99. J. Fischer, Geschichte der deutschen nationalliteratur. Langensalza, schulbuchhandlung. VI, 172 s. 8.

100. Fr. M. Gredy, Geschichte der deutschen literatur für höhere lehranstalten, zum privat- und selbstunterricht. neu bearbeitet von Aloys Denk. sechste verbesserte auflage. Mainz, Kirchheim. XII, 160 s. 8.

101. C. Gude, Erläuterungen deutscher dichtungen. nebst themen zu schriftlichen aufsätzen, in umrissen und ausführungen. fünfte reihe. dichtungen aus dem mittelalter. 2. auflage. Leipzig, Brandstetter. 1878. XI, 372 s. 8.

102. C. Gude, Auswahl deutscher dichtungen aus dem mittelalter. nach den besten übersetzungen und bearbeitungen zusammengestellt für schulen. zweite verbesserte und vermehrte auflage. Leipzig, Brandstetter. VI, 225 s. 8.

103. Wilhelm Goetz, Die deutsche dichtung in ihren lebensvollsten erscheinungen. eine darstellung zum überblick, vornehmlich für gymnasien. Aarau, Sauerländer. 56 s. 8.

104. W. Hahn, Geschichte der poetischen literatur der Deutschen. neunte verbesserte auflage. Berlin, Hertz, 1879. VIII, 334 s. 8.

die neunte auflage ist in der älteren literatur ebenso voll fehler wie die früheren. die §§ 2. 3. 4 über die sprachverwandtschaft und die deutschen dialekte sind ganz schlecht, besonders zu rügen ist der gebrauch des wortes mitteldeutsch sowol für einen dialekt als = mittelhochdeutsch. die proben alter texte wimmeln von fehlern und die erklärung oder übersetzung derselben ist meist verkehrt. so steht im got. vaterunser *ja* statt *jah*, *maths* statt *mahts*. in Otfrid IV 7, 1—2 macht vf. wol eigene conjecturen: statt *druhtîn* schreibt er *drûthin*, was mit 'der traute' übersetzt wird, und *thegana* heißt 'dekane'! die accente in diesen Otfridversen sind falsch. — die namenerklärungen sind teils schlecht teils ganz falsch, und derselbe name wird an verschiedenen stellen verschieden erklärt: § 13 *Ermenrîch* — heeresfürst, *Gunthere* — kriegsheer, *Rôther* — ruhmherr. statt *Sîgfrit* muss *Sigfrit Sigefrit Sîvrit* oder *Sîfrit* stehen. der fuchs in der tiersage heißt § 14 *Reginhart* — herscherkraft, § 29 *Reinhart* — herscherstark. der wolf § 14 *Isengrim* — eisenhelm, § 29 *Isegrîn* — eisenrachen. die gralsburg wird § 32 noch 'Monsalvatsch, berg des heiles' genannt. — die literarhistorischen angaben sind nicht besser. Otfrids liber evangeliorum heißt § 19 noch immer Krist. Konrad v. Kürenberg wird § 46 als ein minnesänger genannt, und gar der alte Spervogel sang von minnen. Walthers leben ist schlecht, Konrads v. Würzburg Trojanerkrieg hat wider 60000 verse u. dgl. — aber auch in späterer literatur sind fehler. so ist die inhaltsangabe des Simplicissimus in tatsachen unrichtig.

ang. von Emil Henrici, z. f. d. gymnasialwesen. XXXIII, 677—679.

105. Ja. K. Hosmer, Short History of German Literature. St. Louis 1879. XI, 591 s. 8. 12 sh. 6 d.

106. Bernhard Hüppe, Geschichte der deutschen nationalliteratur in dritter aufl. für gymnasien und andere höhere lehranstalten sowie zum privat-unterricht bearbeitet von B. Werneke und W. Lindemann. Paderborn, Schöningh VIII, 253 s. 2,25 m.

diese arbeit zeichnet sich vor vielen ähnlichen durch sorgfalt und genauigkeit aus. dennoch verunstalten sie manche irrtümer: Dietmar von Aist soll aus dem Thurgau stammen, Konrads Roland entstand 'zwischen 1173 und 1177 oder um 1136,' der Anno um 1183, der verf. des jüngeren Titurel ist unbekannt, Konrads trojanischer Krieg umfasst mehr als 60000 verse, der dichter starb als dominicanermönch zu Freiburg im Breisgau (beide notizen sind erbfehler in solchen büchern), der von Morungen ist nach J. Grimms vermutung ein Niederdeutscher, wahrscheinlich von Morungen in Engern, unweit Göttingen. dazu passt die versicherung der vorrede wenig, dass der lehrstoff auf grund jüngerer forschung umgestaltet sei. dann hätte man statt eines Feußner veraltete ausgaben anzuführen für die ahd. denkmäler auf Müllenhof und Scherer, für die liederdichter auf Minnesangs Frühling verweisen und Martins Kudrunausgabe nicht vergessen sollen.

107. R. König, Deutsche literaturgeschichte. mit 160 bildnissen und erläuternden abbildungen im text und 33 zum teil farbigen beilagen außerhalb des textes. Bielefeld und Leipzig, Velhagen u. Klasing 1879. (VI) 655 s. 8. 12 m.

das buch ist allein wegen seiner abbildungen zu empfehlen; der text ist, besonders bei der älteren zeit, ohne bedeutung. aus der zeit des mittelalters sind an größeren buntdrucktafeln hervorzuheben: anbetung der h. drei könige aus Wernhers Maria, verkleinerte nachbildung einer seite codex argenteus, das ganze Wessobrunner gebet in originalgröße, eine seite des Münchener Heliand und Otfrid, bildnis Hartmans v. Aue nach der Weingartner liederhs., ein facsimile von zwei blättern der Pariser liederhs. außerdem viele abbildungen in schwarzdruck. — das buch hat innerhalb eines jahres verschiedene (fünf) auflagen erlebt, die ersten unverändert. — Jen. lz. 1878 no. 3 und nr. 42. (Emil Henrici). Edlinger lit. bl. III, 73.

108. Karl Theodor Kriebitzsch, Lehr- und lesebuch zur literaturgeschichte vornehmlich für seminarien, höhere bürger- und mädchenschulen. in drei stufen. vierte auflage. Berlin, Stubenrauch. 1878. VI, 296 s. 8.

109. Heinrich Kurz, Leitfaden zur geschichte der deutschen literatur. fünfte aufl. nach des verf. tode überarbeitet und erweitert von G. Emil Barthel. Leipzig, Teubner. 1878. XX, 356 s. gr. 8. 3,60 m.

schon die vierte aufl. des weit verbreiteten leitfadens hatte sich der unterstützung G. Emil Barthels zu erfreuen. nach des verf. tode hat der-

selbe das buch behufs einer fünften aufl. gänzlich überarbeitet und wesentlich erweitert. die bibliographischen angaben, welche von jeher diesen leitfaden auszeichneten, sind vermehrt und z. t. um die neuesten erscheinungen bereichert. dass mängel und irrtümer nicht ausgeschlossen blieben, gibt der herausgeber selbst zu. am meisten bedürfen §§ 2—4 (sprache — hochdeutsch — charakteristik der sprachperioden) mit ihren confusen aufstellungen der neugestaltung: aus § 4 ließe sich z. b. schließen, dass das gotische eine directe vorstufe des ahd. ist. — angez. in bl. f. das bayer. gymnw. 1878. heft IX. Lit. rundschau nr. 13.

110. O. v. Leixner, Illustrirte literaturgeschichte in volkstümlicher darstellung. mit 300 illustrationen zahlreichen tonbildern bildnissen und porträtsgruppentafeln. Leipzig, Spamer 1879.

das buch erscheint in lieferungen zu 4—5 bogen und hat ähnliche tendenz wie Königs lit. gesch. die abbildungen stammen aber meistens nicht aus handschriften oder büchern sondern sind phantasiegebilde (z. b. Ekkehart dichtet den Waltharius), aber in künstlerischer ausführung. — der text ist ganz wertlos. — Edlinger lit. bl. III, 217.

111. W. Lindemann, Geschichte der deutschen literatur. 5. auflage. Freiburg i. B., Harder. 743 s. 8.

112. Hermann Menge, Geschichte der deutschen literatur mit besonderer berücksichtigung der modernen kulturbestrebungen, im umrisse bearbeitet. Wolfenbüttel, Zwissler. 444 s. 8.

ang. z. f. d. österr. gymn. XXX, 656 f. (R. v. Muth). z. f. d. gymn. wesen XXXIII, 608 f.

113. G. Othmer, Vademecum des literaturfreundes. Hannover 1878. VIII, 604 s.

ang. v. Imelmann zs. f. d. gymn.wesen 33, 142—144.

114. Giacomo Parmendero, Storia generale della letteratura tedesca. vol. 1 dalle origini sino al 1750. Torino, Löscher. 1878. 232 s. 12. l. 2,50.

ang. von Giovanolli, Herrigs arch. LXII, 114—116: 'mit besonderer vorliebe und großer klarheit hat verf. es verstanden, seinen landsleuten jene alten sagen des Artushofes, des heiligen Grals mit ihrem mystischen hintergrunde darzulegen, eine nicht leichte aufgabe, da der Italiener für dergleichen gar kein verständnis hat. bei Gudrun und dem Nibelungenliede hat sich verf. des längeren und mit sichtlichem wolgefallen aufgehalten. und es ist ihm gelungen, ein recht anschauliches bild dem leser vorzuführen.'

115. Wilhelm Reuter, Literaturkunde, enthaltend abriss der poetik und geschichte der deutschen poesie. 9. auflage. Freiburg i. B., Harder 1878. VIII, 208 s. 8.

116. Otto Roquette, Geschichte der deutschen dichtung von den ältesten denkmälern bis auf die neuzeit. 3. durchgesehene auflage. Stuttgart, Ebner und Seubert. 1879. bd I. V u. 375 s. bd. II. III u. 450 s. lex 8. 7,20 m.

der geschichte der mittelalterlichen poesie sind I s. 1—165 gewidmet. Roquette behandelt seine aufgabe als ästhetiker und dichter. darum sind seine urteile über Walther, Wolfram und Gotfrid interessant. ein philolog, der nur niederschreibt, was er als resultate der neuesten forschung vorgefunden und — so weit es möglich — durch nachprüfung selbst sich erworben, ist er nicht. er steht über seinem stoff, nicht in ihm. das ist überall ein lob, für die behandlung der poesie des mittelalters nicht. hier rächt sich die philologie an dem, der sie von oben ansieht. mag der Kero auf s. 8 noch hingehen, aber die datirung des Anno und die verweisung des Rolandsliedes an den hof Heinrichs des löwen sind heutzutage arge fehler. man muss das freilich jedesmal sagen, wenn man über ein literarhistorisches handbuch redet, aber vielleicht gelingt es noch diese fehler auszumerzen. schlimm ist auch die verwechslung Wernhers von Tegernsee mit dem verf. des Marienlebens: das Tegernseer liebesliedchen jenem zuzuschreiben ist kühn. was gelegentlich über die entwickelung der sprache gesagt wird, hinkt oft bedenklich; s. 8: 'die gotische sprache, in welche einst Ulfilas die bibel übersetzt hatte, (nur eine mundart der deutschen, so wie die hochdeutsche, die niederdeutsche und die angelsächsische). hatte keine längere dauer als das bestehen der gotischen reiche.' s. 31: 'zwischen der mhd. und ahd. mundart liegt eine übergangszeit, in welcher hochdeutsche und niederdeutsche elemente mit einander ringen' u. s. w. — der schwerpunkt des werkes ruht natürlich in der behandlung der späteren zeit, aber es ist doch traurig, dass die schilderungen der älteren periode, die man jetzt nicht mehr vernachlässigen kann, so ohne eingehendes studium, wir möchten sagen ohne liebe zur sache gefertigt werden.

117. Daniel Sanders, Geschichte der deutschen sprache und literatur bis zu Goethes tod. Berlin, Langenscheidt. 142, IX s. 8.

bei der fülle der schon vorhandenen literaturgeschichten ist es wol berechtigt von einer neuen zu verlangen, dass sie etwas gutes vollkommenes und gewiss nur als richtig anerkanntes bietet. die vorligende, welche auch eine geschichte der deutschen sprache sein will, behandelt die ältere literatur auf wenig mehr als zehn seiten, dann folgen noch ein paar allgemeine redensarten über die ausläufer der mhd. epoche. dass von vollständigkeit nicht die rede sein kann, versteht sich bei so geringem raume von selbst. eine blütenlese von dem, was Sanders über die ältere literatur lehrt, möge hier folgen: § 4 die älteste literatur zerfällt in die 'gotische altniederdeutsche und althochdeutsche zeit'. § 11 aus heidnischer zeit besitzen

wir außer einigen zaubersprüchen auch 'ein schlummerliedchen'. § 12 taucht Kero wider auf. § 16 Otfrid schrieb den 'Krist' in oberdeutscher mundart'. § 18 Notker Labeo starb 1023 und war abt. § 28 Eilhart v. Oberge lebte 'gegen den beginn des 13. jahrhunderts'. § 34 Heinrich der Glichezare. § 35 Dietmar von Aist, aus dem Thurgau. § 36 Wernher von Tegernsee ist der verfasser von *du bist mîn*. § 38 heißt wörtlich: der Kürenberger (vielleicht aus dem Breisgau) dichtete volkstümliche lieder. § 39 der pfaffe Konrad, kapellan bei Heinrich dem stolzen oder bei dessen sohne Heinrich dem löwen. § 60 Reinmar von Zweter soll mit Konrad Marner 'neuern forschungen zufolge ein und dieselbe person sein'. § 61 Konrads von Würzburg werke sind: goldene schmiede, legenden wie der heilige Alexius, Silvester, Pantaleon, das herz, kaiser Otto mit dem bart, Engelhart und Engeltrut, der schwanritter, fabeln, klage der kunst, der welt lohn, und sein größtes gedicht der trojanische krieg, an 6000 verse umfassend.

trotz dieser gänzlichen unkenntnis ist der verf. mit eigenem urteil nicht zurückhaltend: § 39 der pfaffe Konrad übersetzte 'unselbständig'. § 49 Gotfrids Tristan behandelt 'leider einen durchaus unsittlichen stoff in sinnlicher glut'. § 29 Walther v. d. Vogelweide besitzt 'gläubige frömmigkeit'. — Lit. cbl. 1571.

118. Alexander Schöppner, Kleine literaturkunde mit proben aus den meisterwerken der alten und neuen literatur. zum unterrichte für töchter der gebildeten stände. vierte auflage von Karl Zettel. München, Lindauer. VIII, 392 s. 8.

119. Ferdinand Seinecke, Lehrbuch der geschichte der deutschen national-literatur. nach dem tode des verfassers herausgegeben von Hermann Dieckmann. dritte auflage. Hannover, Schmorl und v. Seefeld 1878. VIII, 255 s. 8.

120. Silberstein, Denksäulen im gebiete der cultur und literatur. Wien, Braumüller 1879. VII, 344 s. gr. 8. 7 m.

darin eine abhandlung über Ulrich von Lichtenstein, über teufel und hexen in geschichte und sage. 'nicht in wissenschaftlicher oder halbwegs erschöpfender weise, sondern mehr aphoristisch behandelt.' Lit. cbl. 1879. sp. 925.

121. Paul Strzemcha, Geschichte der deutschen nationalliteratur. zum gebrauche an höheren lehranstalten und zum selbstunterricht. 2. umgearbeitete auflage. Brünn, Knauthe. VIII, 159 s. 8.

122. A. F. C. Vilmar, Geschichte der deutschen national-literatur. 19. verm. aufl. Marburg und Leipzig, Elwert 1879. XII, 558 s. g8. 7 m.

gleich der 18. auflage wurde die vorliegende von K. Goedeke besorgt. dem ausdrücklichen willen Vilmars gemäß ist an dem texte nichts ge-

ändert worden; nur die anm. erfuhren zusätze 'um das literarisch-bibliographische material zu ergänzen und außerdem etwa die noch von neueren forschern aufgestellten ansichten oder resultate anzuführen, ohne dieselben erörtern zu wollen.' daher sind die ursprünglichen anmerkungen überall als Vilmars eigentum kenntlich gemacht: Goedekes zurückhaltung verdient volle anerkennung. doch hätte anm. 40 die ausgabe des Eilhart QF XIX, anm. 64 die ausgabe des Pilatus durch Weinhold zs. f. d. phil. VIII, 253—88, anm. 104 die ausgabe Walthers durch Wackernagel und Rieger, anm. 109 neben J. Grimms rec. als paralleles citat 'kl. schr. IV, 296—360', vielleicht auch anm. 93 die Freidankausgabe von Sandvoss erwähnung verdient.

123. W. Wackernagel, Geschichte der deutschen literatur, ein handbuch. 2. verm. und verb. auflage besorgt von E. Martin. Basel, Richter. 1878 I. bd. vierte u. fünfte lieferung. à 2 m.

vergl. bibl. 1878 no. 68. diese lieferung umfasst s. 289—384 (der ersten auflage s. 224—302) § 67—83, und steht den früheren an sorgfalt der nachträge nicht nach. es wäre nur zu wünschen, dass eine schnellere vollendung des werkes ermöglicht würde. auffällig ist, wie schon an anderer stelle gezeigt wurde, dass anm. 15 zu § 71 die frage nach der heimat Walthers, als welche im texte Franken gilt, und für die alle möglichen und unmöglichen vermutungen mitgeteilt werden, nicht etwas klarer gestellt worden ist, während doch Martin die frage, ob Walther den kreuzzug mitgemacht habe, entschieden verneint. in betreff der Freidank-Walther-hypothese wird s. 312 auf diese anm. 22 hingewiesen, wo vom kreuzzuge die rede ist. wir zweifeln, dass diese verweisung jedem verständlich ist; es hätte leicht § 79, 35 hinzugefügt werden können. die notiz im anz. f. d. a. V 305 zur lit. gesch. s. 384, dass Herborts heiliger Otto kein drama ist, kam leider zu spät.

die soeben ausgegebene 5. lieferung enthält den schluss des I. bandes s. 385—460 nebst inhaltsangabe und register und schließt mit § 90 (1. a. s. 361) die altdeutsche zeit ab. die elf spalten nachträge und verbesserungen s. 161 flgd. sind eine dankenswerte zugabe. das register hat an umfang bedeutend abgenommen. die vorgenommene reinigung war heilsam. aber ob es nicht zur leichteren handhabung des buches beigetragen hätte, wenn noch mehr nachgetragen worden wäre als das allernötigste, bleibe dahin gestellt.

124. Hugo Weber, Deutsche sprache und dichtung oder das wichtigste über die entwickelung der muttersprache das wesen der poesie und die nationalliteratur. zugleich ein ratgeber zur fortbildung durch lectüre. zunächst für die oberklassen der volksschulen mit beziehung auf die mit Dr. Jütting herausgegebenen lesebücher dargestellt. (pädagogische sammelmappe. 30. heft), Leipzig, Siegismund und Volkening. 64 s. 8.

125. **Georg Weber**, Lesebuch zur geschichte der deutschen literatur alter und neuer zeit. 4. auflage. Leipzig, Engelmann. 1878.
ang. bll. f. d. bair. gymn. u. realschulwesen 15, 35 f. (Baldi).

---

126. **Karl Meyer**, Das geistliche schauspiel des mittelalters (öffentliche vorträge gehalten in der Schweiz. V. band 7. heft). Basel, Schweighauser. 32 s. 8.

behandelt in populärer weise die entstehung der geistlichen schauspiele, moralitäten und mirakelspiele aus den an hohen festtagen üblichen scenischen darstellungen der heiligen geschichte, sowie die äußere einrichtung und ausstattung der älteren theater und schaubuden.

127. **Gustav Milchsack**, Die oster- und passionsspiele. eine literarhistorische untersuchung über den ursprung und die entwickelung derselben bis zum siebzehnten jahrhundert. vornehmlich in Deutschland. I. die lateinischen osterfeiern. (Leipziger dissertation). Wolfenbüttel, Zwissler. 36 s. 4.

bildet einen teil einer größeren abhandlung, die im selben verlage erscheinen soll. die vorliegende schrift behandelt zunächst die bisherigen ansichten besonders Mones, und geht dann s. 23 zu den fragen nach ursprung und entwickelung der lateinischen spiele über. die vorhandenen stücke werden zusammengestellt und ihre älteste form untersucht.

128. **Karl Aug. Beck**, Geschichte des katholischen kirchenliedes von seinen ersten anfängen bis auf die gegenwart. Köln, Du Mont-Schauberg. 1878. VII, 288 s. gr. 8.

für einen größeren leserkreis bestimmt. — ang. Lit. cbl. 442—443.

129. **R. Cruel**, Geschichte der deutschen predigt im mittelalter. Detmold, Meyersche hofbuchhandlung, 1879. XVI, 663 s. 8.

außer den abhandlungen in Wackernagels altdeutschen predigten gab es bisher wenig brauchbares über die geschichte der dtsch. predigt. daher verdient das vorliegende buch beachtung. es führt die geschichte der predigt in Deutschland von den missionspredigten der bekehrer bis auf die reformationszeit. es ist anzuerkennen, dass der verf. mit tüchtiger sachkenntnis und benutzung der neuesten erscheinungen gearbeitet hat. finden sich auch nicht gerade zahlreiche resultate eigener untersuchungen, so ist doch das ganze ein trefflicher führer durch die entwickelungszeit der deutschen predigt. auch gegen manches alte vorurteil kämpft der verf. mit erfolg so z. b. gegen den alten irrtum, dass Honorius Augustodunensis ein Fransose sei (aus Autun), gegen die meinung, dass es eine zeit gegeben habe, wo den laien lateinisch gepredigt wurde. allerdings leidet das buch an einer gewissen breite. es verdient sicherlich alles

lob, dass der verf. sich nicht mit dürftigen zahlen und namen sowie verzeichnissen von predigtsammlungen begnügt hat; zu einer geschichte der deutschen predigt gehört gewiss eine characterisirung der zeiten und predigten, und nichts characterisirt besser als anekdoten. aber der verf. hat nach dieser richtung vielleicht des guten zu viel getan. indessen ist ein zuviel immerhin besser als ein zu wenig, und deshalb bleibt das werk doch das beste, was im zusammenhange über die deutsche predigt geschrieben ist.

130. E. Kölbing, Zur legendenforschung. Kölbing, Engl. studien II, 281 f.

ein allgemeines wort über mischredactionen bei legenden, d. h. fälle, wo zwei redactionen einer legende auf sich eingewirkt haben.

---

131. K. Müllenhoff, Altdeutsche sprachproben. dritte auflage. Berlin, Weidmann. 1878. VI, 152 s. 8.

die texte sind revidirt, Otfrid ist vermehrt, und aus der ersten auflage ist wider aufgenommen der abdruck der urkunden. ganz neu sind: Pilatus, Jüdel, Spervogelische sprüche aus der Heidelberger Freidankhs., Tirol und Fridebrant, beispiele des Strickers und der Mantel. dagegen sind die stücke aus Konrad v. Würzburg ganz weggefallen.

ang. Jen. lz. 1879 nr. 21 von Emil Henrici.

## Altertumskunde.

132. Wilhelm Arnold, Deutsche urzeit. Gotha, Perthes. 1879. 441 s. 8. 8,40 m.

klar und deutlich sagt der verf. — freilich nicht in besonderer vorrede, wie der ref. im lit. cbl. sp. 264 begehrt — im ersten capitel des ersten buches, was er mit seiner arbeit beabsichtigt: er will einen wissenschaftlichen gegenstand einem nichtgelehrten publicum zur unterhaltung und belehrung vortragen und dadurch interesse für unsere älteste geschichte erwecken. auch wünscht er, dass die fachgenossen das buch nicht ganz ohne nutzen, die laien nicht ganz ohne freude lesen mögen. (s. 7 und 8.)

der vorliegende band zerfällt in zwei bücher. I. geschichte der urzeit bis zur gründung der fränkischen monarchie. II innere zustände während dieser zeit. I berichtet von der asiatischen heimat, von der ausbreitung und wanderung der arischen völker gen westen, von der sprache und cultur dieser völker; die darstellung wendet sich dann speciel zu den Germanen, geht auf ihre kämpfe mit den Römern ausführlich ein und schildert die gewaltige schutzwehr der letzteren gegen die andringenden barbaren, den pfahlgraben, und seine bedeutung für die Deutschen. den ersatz der zahlreichen stamm-

namen durch allgemeinere, wie Alemannen, Franken, Schwaben, sucht der verfasser zu erklären, die bildung der neuen stämme historisch zu beleuchten. II behandelt in vier capiteln die culturstufe (darin eine interessante parallele zwischen Kelten und Germanen zur zeit ihrer berührung mit Rom), kriegswesen, verfassung und recht, glaube und geistiges leben. vielfach gründet verf. seine ansichten auf die ortsnamen, die ihm für die verbreitung der stämme, alte besiedelung etc. fingerzeige geben, ähnlich wie es in seinem werke 'ansiedelungen und wanderungen deutscher stämme' geschah.

den zweck, dem fachgenossen nicht ohne nutzen zu arbeiten, würde verf. besser erreicht haben, wenn er sein buch nicht aller anmerkungen und quellennachweise bar in die welt geschickt hätte. eine gelegentliche polemik (s. 206) entschädigt dafür nicht. diesen gegenstand zu popularisiren scheint uns die zeit noch nicht gekommen: die vorsicht und strenge gewissenhaftigkeit, die ernste selbstkritik mit der andere auf diesem gebiete arbeiten, zeigen dies zur genüge. mag dies manchem nicht anstehen, mag er glauben, dass Müllenhoffs altertumskunde verdammt ist ein torso zu bleiben (cbl. a.a.o.) — gerade Müllenhoffs vorarbeiten zum zweiten bande in der zs f d a bestätigen unsere meinung. gewiss hält A. jetzt nicht mehr fest, was er über Sicambern und Franken gesagt hat.

die besprechung im cbl. sp. 264 misst mit recht dem pfahlgraben die bedeutung für die entwickelung des deutschen lebens nicht bei, die ihm A. hier gegeben hat; auch wünscht sie die unterschiede zwischen Ost- und Westgermanen, welche die deutsche philologie erschlossen, historisch genau verfolgt zu sehen; mit gleichem rechte wird die entsetzliche widergabe von framea durch streitmeißel gerügt.

133. M. Eichheim, Neue schlaglichter auf die urgeschichte der Germanen in Belgien. München, F. A. Finsterlin. 40 s. 8.

134. S. Backhaus, Die Germanen ein semitischer volksstamm. geschichtlicher und sprachlicher nachweis. Berlin, M. Driesener. 57 s. 8.

das buch beginnt s. 5 damit Esau, den bruder Jakobs, zum stammvater und namengeber der Sueven zu machen, denn Esaw = Eswaw = Swew. etymologien ähnlicher oder noch besserer art bilden sammt den daraus gezogenen schlüssen den hauptteil der schrift, welche für den verfasser kein schlechter witz sein soll.

135. M. Rosenstock, Germanen und Juden auf dem boden des früheren weströmischen reiches. Wolfenbüttel, Zwissler. III, 46 s. 8.

136. Heinrich Böttger, Wohnsitze der Deutschen in dem von Tacitus in seiner Germania beschriebenen lande etc. Stuttgart Grüninger. 1877. XX, 78 s. 3 karten.

das buch ist besprochen von W. Tomaschek, zs. f. d. öst. gymn. XXIX, s. 862—65 ff. ein 'offenes sendschreiben an den herrn prof. W. T.

in Gratz als recensenten meiner kleinen schrift' von Böttger ist dem 2. heft des XXX. jahrganges der genannten zs. beigegeben.

137. L. Erhardt, Älteste germanische staatenbildung. eine historische untersuchung. Leipzig, Duncker und Humblot. 82 s. 8. 2 m.

die beiden ersten abschnitte des werkes erschienen in gleichem verlage u. d. t:

L. Erhardt, Kelten, Belger und Germanen. inaugural. diss. z. erl. d. phil. doctorw. an der univ. Leipzig. — 1878. 28 s. 8.

diese beiden abschnitte sind voruntersuchungen und erörtern I die nationalität der Belgi. es gelingt für einige belgische völkerschaften, besonders die Nervier und Treverer, germanische abstammung zu erweisen. II. die Kelten waren durchaus nicht den Germanen an cultur überlegen; ihre culturstufe war zu Caesars zeit wesentlich dieselbe; wie denn auch in der religion große ähnlichkeit zu erkennen ist. Lit. cbl. 1519.

138. Fligier, Die ursitze der Goten. mitteilungen der anthropologischen gesellschaft in Wien IX, no. 1—3, s. 15—17.

139. Karl Wieseler, Zur geschichte der kleinasiatischen Galater und des deutschen volks in der urzeit. Greifswald, Bamberg. 1879. 52 s. 8. 1,20 m.

Wieseler hat, nicht ohne auf widerspruch zu stoßen, den kleinasiatischen Galatern deutsche nationalität zugeschrieben. nachdem er sich mit seinen die keltische herkunft des volkes verteidigenden gegnern auseinandergesetzt, geht er in seiner neuesten arbeit über die streitfrage dazu über, seine ansicht einer prüfung zu unterziehen u. dieselbe mit teilweis neuen argumenten zu stützen. stellen verschiedener schriftsteller werden zuerst herangezogen, dann zustände, einrichtungen und sprache der Galater. so ist der name des von Cicero verteidigten Dejotarus = dem deutschen *Diut-hari, Dieter* (s. 28); der hauptort der Trogmer Ταούιον = an. *tûn*, engl. *town;* sogar die gal. worte ὅς und ἔμβρεκτον werden aus dem deutschen erklärt: ersteres ist in *Vos-gau, Vogesen* und wahrscheinlich in *Usi-petes* enthalten, letzteres ist das eingebrockte, vgl. got. *brikan.* — das fehlen der Druiden bei den Galatern, der umstand, dass bei ihnen die fürsten, nicht die priester recht sprechen, sind andere gründe, in dem volke Germanen, nicht Kelten zu erkennen.

ang. Jen. lz. s. 257 (W. Grimm). Lit. cbl. 832.

140. Müllenhoff, Die Sugambern und Sicambern. zs. f d a XXIII 26—43.

der immer noch, auch von Waitz verf. gesch. II[2] 24 angenommene historische zusammenhang zwischen den Sigambern und den salischen Franken beruht auf falscher auffassung der geschichte des volkes und seines namens. die älteste und allein echte form desselben lautet Svgamber

(*su* bene, auch im got. *sviknś* an. *sykn,* und *gamber* strenuus und sagax); die form Sygamber entstand durch lautliche erhöhung des *u* wie in Charydes und Lygii; unberechtigte schreibung dafür ist Sigamber, und auf fehlerhaftem lesen und schreiben der uncialschrift beruht die form mit *c*, deren weiteste entstellung in Sicamber vorliegt. dies ergeben die in chronologischer ordnung aufgeführten zeugnisse für den volksnamen.

141. Jul. Neudeck, Germanische befestigungen des oberen Waagtales in Ungarn. mitteilungen der anthropologischen gesellschaft in Wien IX, 1—3, s. 29 f.

142. Frz. Krones, Handbuch der geschichte Österreichs von der ältesten bis zur neuesten zeit. mit besonderer rücksicht auf länder-völkerkunde und culturgeschichte. 5. band. (zusätze und register). a. u. d. t.: bibl. f. wissensch. u. lit. bd. 28 (histor. abt. IX) Berlin, Th. Hofmann. III, 263 s. 8.

143. Otto Kaemmel, Die entstehung des österreichischen deutschtums. erster band. die anfänge deutschen lebens in Österreich bis zum ausgange der Karolingerzeit. Leipzig, Duncker und Humblot. 1879. VIII, 331 s. 8. 7,20 m.

das buch ist die weiterführung einer programmabhandlung (bibl. 1877 no. 105), welche im lit. cbl. 1878, sp. 218 in anerkennender weise besprochen wurde. ‘es soll nachweisen, wie die landschaften, welche den historischen kern der österreichischen monarchie gebildet haben, durch die deutsche herrschaft und colonisation aus slavischen zu deutschen oder halbdeutschen ländern geworden sind’.

144. F. Krones, Zur geschichte des deutschen volkstums im Karpatenlande mit besonderer rücksicht auf die Zips und ihr nachbargebiet. festschrift der k. k. universität Graz aus anlass der jahresfeier am 15. november 1878. Graz, Leuschner u. Lubensky 1878. 33 (1) s. 4. 1,20 m.

schließt sich der ansicht an, dass die deutschen colonien Ungarns nicht aus der völkerwanderung, sondern erst aus dem XII jh. stammen.

145. F. Krones, Zur geschichte der ältesten, insbesondere deutschen ansiedelung des steiermärkischen oberlandes mit nebenläufiger rücksicht auf ganz Steiermark. separatabdruck aus dem XXVII. hefte der mitteilungen des hist. ver. f. Steiermark. Graz, selbstverl. d. verf. 1879. 78 s. g8. 2 m.

verf. bezeichnet seine arbeit als ‘skizzenhafte vorstudien zur klärung einer der zweckwürdigsten aufgaben innerösterreichischer geschichtsforschung, einer aufgabe, zu deren lösung bereits namhafte leistungen vorliegen, welche aber immerhin raum genug lässt für den fleißigen spaten und ehrlichen willen jedes fachmannes im engeren u. weiteren sinne.’

sie sollen den historischen gang der bevölkerung Obersteiermarks verfolgen u. die schichtung der ortsnamen in diesem gebiete erörtern. Lit. cbl. 1556.

146. Sigm. Riezler, Geschichte Baierns. 1. band. bis 1180. Gotha, F. A. Perthes 1878. XXXII, 880 s. 8. (a. u. d. t.: Heeren, Uckert und v. Giesebrecht, geschichte der europäischen staaten, XL. lieferung, 1. abteilung).

besonders die älteste geschichte ist behandelt und zwar mit rücksicht auf cultur und wissenschaft. Riezler hält entschieden an der rein deutschen herkunft der Baiern fest: Bojuarii nach ihrer heimat Böhmen, das seinen namen von den ureinwohnern den keltischen Bojern hat. — ang. Lit. cbl. 987—988.

147. C. Mehlis, Studien zur ältesten geschichte der Rheinlande. vierte abteilung. mit tafeln und zeichnungen. Leipzig, Duncker und Humblot. 8. 4 m.

148. Kolberg, Pytheas. geographisch-historische erörterungen über das bernsteinland der ältesten zeit. in zs. f. d. geschichte und altertumskunde Ermlands. VI. 3 und 4 (Braunsberg und Leipzig 1878. 8.)

149. Georg Wendt, Die nationalität der bevölkerung der deutschen ostmarken vor dem beginne der germanisirung. Göttinger dissertation. Göttingen 1878. 63 s. 8.

die arbeit behandelt eine frage, die von wichtigen stimmen ganz verschieden beantwortet ist: saßen im XI. jh. zwischen Elbe und Oder ausschließlich Slaven oder war der hauptteil der bevölkerung germanisch, die herrschende classe nur slavisch? der verf. weiset die 'urgermanentheorie' für die einzelnen gebiete des bezeichneten landstriches zurück. s. 45 f. excurs über die älteren Brandenburgischen chroniken.

150. Bartels, Beiträge zur ostfriesischen cultur- und literaturgeschichte II. die apokryphische geschichtschreibung in Friesland im zeitalter des Ubbo Emmius. jahrbuch d. gesellsch. f. bildende kunst u. vaterländische altertümer zu Emden III, 1—25. (abdruck eines vortrags).

von friesischen geschichtschreibern sind schon in früherer zeit wiederholt quellen für die geschichte ihres volkes fingirt, zum teil in friesischer sprache: chroniken, bardenlieder etc., aus denen die abstammung des volkes und seine ältere geschichte dargestellt wurde. die Ostfriesen sollten von Trojanern oder Macedoniern abstammen; auch von den Juden, die bei der zerstörung Jerusalems durch Titus das stück für zwei pfennig zu kaufen waren (so behauptete spottend ein karthäusermönch in Köln.) den Friesen wurde ihr ursprung auch in Phrygien nachgewiesen. am meisten sorgfalt verwandte man auf die geschichte des Friso, des stammesheros. dieser sollte ein enkel Tuiscos und aus der Kölner gegend gekommen sein, oder er stammte aus Indien, hatte bei Plato studirt und war nach

Alexanders d. gr. tode nach der Nordsee gekommen. sein geschlecht wurde bis auf Heber, den sohn Sems hinaufgeführt. — die letzten und bedeutendsten verbreiter dieser irrtümer, Suffridus Petrus und Hamelmann, wurden ende des 16. jahrhunderts von Ubbo Emmius widerlegt, und mit diesem beginnt die wirkliche friesische geschichtschreibung. er erklärte, dass einheimische berichte älterer zeit nicht vorhanden wären, und dass über die Friesen das älteste in römischen autoren zu finden sei.

151. Victor Langhans, Über den ursprung der Nordfriesen. antiquarische studie. Wien, Gerold 1879. 59 s. 8. 1,60 m.

die frage, mit der sich der kern vorliegender studie beschäftigt, schien durch Müllenhoff, Grimm, Waitz u. a. entschieden. nach den genannten gelehrten war an eine einwanderung der Nordfriesen nicht zu denken. Waitz sagt (Schlesw. Holst. gesch. s. 10); 'man hat die Friesen (in Schleswig) für spätere einwanderer gehalten, doch weiß die geschichte dafür kein zeugnis, und viel wahrscheinlicher ist es, dass sie hier seit alten zeiten angesessen waren.' verf. unternimmt es dagegen an der hand der mittelalterlichen quellen darzulegen, dass die Nordfriesen der westküste Schleswigs sowie der uthlande in ihre jetzigen sitze eingewandert sind. nach und nach, in verschiedenen impulsen, überwältigten diese colonisten die frühere bevölkerung, so dass schließlich aus dem von ihnen überschwemmten lande ein Nordfriesland wurde. die anfänge der einwanderung fallen ins 9 jh. was sich aus historischen aufzeichnungen für diese ansicht ergibt, wird durch tradition, sage und epos bestätigt — obgleich man nicht leicht dem verf. in seinen mythologischen combinationen, die er an die Sylter sage vom kampfe gegen könig Finn knüpft, folgen wird. die schwierigen differenzen in den angaben der alten hinsichtlich der Reudigni, Aviones, Anglii etc. werden im beginne der abhandlung dargelegt, auch für die identität der Nerthusinsel mit Helgoland eingetreten.

152. Okko Leding, Die freiheit der Friesen im mittelalter und ihr bund mit den versammlungen beim Upstallsbom. Göttinger dissertation. Emden, Haynel. 1878. 57 s. 8.

zur geschichte der Friesen im mittelalter fließen nur dürftige quellen. um so mehr blieb sie phantastischen combinationen als tummelplatz überlassen. so nimmt Ubbo Emmius einen freien einheitsstaat mit republikanischer verfassung an, und neuere sind ihm wenn auch nicht ohne widerspruch zu finden darin gefolgt. um klarheit in diese verhältnisse zu bringen legt verf. zunächst (I) dar, dass nach der unterwerfung Frieslands unter die Franken auch dort die fränkische grafenverfassung eingeführt wurde. von der mitte des XI. jhs. an sind die friesischen gaue nicht mehr an einheimische, sondern an fremde, sächsische oder holländische herren verliehen, die aber aus mangel an persönlichem einfluss ihren alten amts-

charakter verloren und mit ihm jede einwirkung auf innere verhältnisse, recht und gericht einbüßten. die umwandlung vollzog sich in den verschiedenen gebieten zu verschiedener zeit, in den gauen zwischen Lauwers und Weser c. 1100. recht und verfassung wurden nun in selbständiger weise fortgebildet; das lehnswesen blieb dem lande fremd. im II. abschnitt werden die nachrichten über die versammlungen beim Upstallsbom geprüft und auf grund derselben die entwicklung dieses instituts und seiner verfassung geschildert. auf die untersuchungen Hölschers im vorjährigen progr. der realschule zu Bützow (bibl. 1878 nr. 168) konnte noch nicht rücksicht genommen werden. angez. Lit. cbl. 1878, sp. 1534. G G A s. 936—941. (Runeberg).

153. Steenstrup, Danske kolonier i Flandern og Nederlanderne i det 10 de Aarhundrede. Khvn. Luno.

Academy 1878 p. 357 (12 oct): 'Mr. S. argues that the King Sigfred who is said in the Anglo-Saxon Chronicle to have killed himself in 962, and to have been buried at Wimborne, was a certain King Sifred of a Danish colony at Guines, mentioned as committing suicide by Lambert of Ardres, a chronicler writing in 1203.'

153a. Johannes C. H. R. Steenstrup, Normannerne. Kjøbenhavn Rudolf Klein. 1876. 1878. 2 vol. 8. a. u. d. t:

Inledning i Normannertiden. 1876. IX, 381 s. kr. 6.

Vikingetogene mod Vest i det 9de aarhundrede. 1878. V, 406 s. kr 6.

der erste band von Steenstrups umfassenden studien zur geschichte der Normannen, die einleitung, zerfällt in vier abschnitte. der erste beschäftigt sich mit den quellen, besonders mit Saxo, von dem nachgewiesen wird, dass er mit der Normannenzeit gänzlich unbekannt war; ferner mit Dudo Vermendensis, Guillelmus Gemmeticensis, Ordericus Vitalis, Wace und Benoit. der zweite, Normannernes Hjemland überschriebene abschnitt bringt zunächst eine untersuchung über norm. volksnamen, resp. über die frage: mit welchem hauptnamen wurden die nordischen Vikinger in Deutschland und Frankreich bezeichnet? verf. entscheidet sich zu gunsten des namens Normanni. auf eine auseinandersetzung mit G. Storms aufsatz 'om Ynglingatal og de Norske Ynglingekonger i Danmark' folgt ein capitel über Ragnar Lodbrog und seine söhne. aus dem umfangreichen sagenschatz sucht der verf. die historischen bestandteile auszuscheiden, übertreibungen und missverständnisse anzudeuten. das folgende capitel ist Rollo, dem eroberer der Normandie, gewidmet. die letzten abschnitte beschäftigen sich mit den ursachen der Normannenzüge, dem heere und seiner verfassung, mit könig Frodes satzungen und mit der kriegskunst der Normannen.

nach dieser erledigung der vorfragen geht der zweite band auf die geschichte der Normannenzüge ein. die einzelnen capitel beschäftigen sich

mit den ersten Vikingsfahrten, mit könig Alfreds kämpfen gegen die Dänen, mit Halfdans und Knuds herrschaft in Northumberland, mit den Normannen in Irland, Frankreich, Spanien, Africa, Italien und Schottland. drei capitel allgemeineren inhalts machen den schluss: die folgen der Normannenfahrten in hinsicht auf Europas politische gestaltung, heerwesen und kriegskunst in Westeuropa, die cultur des heidentums und des christentums.

vgl. Jen. lz. 1879, 51. (K. Maurer).

154. G. Storm, Normannerne i Vikingetiden. N. norsk. Tidsk. I 140—160.

die bedeutende stellung, welche das nordische volk während des 9. und 10. jhs. in Europa einnahm, legt die frage nahe, welchen einfluss dasselbe auf andere staaten und nationen geübt, welchem einfluss es selbst seitens dieser ausgesetzt war. die Vikingszeiten nehmen in der historischen entwickelung des nordens dieselbe wichtigkeit in anspruch wie die völkerwanderung für den süden. verf. praecisirt die aufgaben der geschichtsschreibung ihnen gegenüber und beleuchtet die dahin gehörenden arbeiten Munchs, Jessens und besonders Steenstrups (Indledning til Normannertiden).

155. Charles Merivale, Conversion of the West. The continental Teutons. with map. (published under the direction of the Committee of general literature and education etc.) London: Society for promoting Christian Knowledge. s. a. pp. 180. 12. 3,60 m.

eine populäre darstellung der christianisirung der germanischen stämme des continents. das dritte capitel ist Ulfilas uud der bekehrung der Goten gewidmet. eine kurze charakteristik der 'Teutonic religion' auf grund der Edda im elften capitel.

156. G. F. Maclear, Conversion of the West. The Northmen. with map. (publ. under the direction of the Committee of general literature and education etc.) London: Society for promoting Christian Knowledge. s. a. pp. 202. 12. 3,60 m.

beschäftigt sich mit der bekehrung der skandinavischen völker und führt in scharfen zügen die gestalt Haralds Hárfagr, Hakons, Olafs Tryggvason, Olafs des heiligen, Haralds Harđráđr u. a. vor. das achte capitel enthält eine skizze: Christianity in Iceland.

157. Dietrich Schäfer, Die Hansestädte und könig Waldemar von Dänemark. Hansische geschichte bis 1376. gekrönte preisschrift. Jena, Gustav Fischer. XVI, 607 s. 8.

besonders wichtig für die geschichte des vordringens der Deutschen nach norden und osten.

158. Oswald Moosmüller, Europäer in Amerika vor Columbus. nach quellen bearbeitet. Regensburg, Manz. 1879. XII, 251 s. 8. 3,50 m.

wenn wir von den speciel der kirchengeschichte dienenden capiteln absehen, so enthält das werk des P. Moosmüller O. S. B. eine auf die

bekannten quellen gestützte ausführliche darstellung der beziehungen Europas zu Amerika vor Columbus. es wird die geschichte Eiriks des roten, Björns, des Leifr und Þorvaldr, endlich des Þorfinnr Karlsefni erzählt. im weiteren verlauf wird des Ari Marson und andrer nach dem westlichen continent verschlagener seefahrer gedacht. verf. macht den versuch aus den in isl. berichten erhaltenen angaben über die schiffahrt, die landesbeschaffenheit, das clima und die producte die entsprechenden örtlichkeiten auf dem boden des heutigen Amerika nachzuweisen. auch verbreitet er sich kurz über die daselbst aufgefundenen inschriften, z. b. den Dightonstein.

über manche einzelheit ließe sich freilich rechten. wir berühren nur die behauptung, dass unter Björns begleitern mehrere priester — und zwar Benedictiner — waren und dass bereits im XII. jh. Amerika ein Benedictinerkloster aufzuweisen hatte, tadeln es auch nicht, dass die angst der westwärts verschlagenen Friesen durch einige strophen 'nach einem Marienliede der gräfin Jda Hahn-Hahn' anschaulich geschildert wird; nur das sei erwähnt, dass die namen oft recht ungenau widergegeben werden, auch böse erklärungen begegnen: Eirichsfurth, Flateya, Bjarne; Eirich = Errich, s. v. w. Heinrich von herr und reich s. 22. manches scheint Rafns übersetzung in den Ant. Am. verschuldet zu haben. so hätte verf. wol in des christlichen Þorvaldr worten: *hér er fagrt ok hér vilda ek bœ minn reisa* ein citat erkennen und die übersetzung 'hier wünsche ich meine villa zu erbauen' etwas würdiger gestalten können. (s. 89). Leifr wird s. 85 mit dem beinamen Fortunatus bedacht, s. 110 caecia flante als erklärung in den text gesetzt. die namen, welche die Grönländer den neu entdeckten orten geben, müssen oft den geographischen aufstellungen des verf. als stütze dienen; doch werden sie mitunter falsch erklärt: so erhielt Kjalarnes nicht diesen namen, weil es mit einer schiffskielspitze ähnlichkeit hat (s. 110), sondern entweder weil Þorvalds gefährten dort ihr schiff ausbesserten oder weil Karlsefnis begleiter *fundu kjöl af skipi, ok kölluðu þar Kjalarnes.* eine andere als des verf. erklärung von *Furðustrandir* enthalten die sogleich folgenden worte *þvíat langt var með at sigla.* wir haben noch mancherlei notirt; doch wird der wert des buches durch diese kleinigkeiten nicht geschmälert.

---

159. Georg von Hirschfeld, Geschichte und topographie des Rheins und seiner ufer von Mainz bis Holland, mit besonderer berücksichtigung der Römerzeit. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 168—192. (fortsetzung folgt).

geologische und geographische feststellung über den zustand des Rheines und seiner ufer in den verschiedenen zeitepochen, besonders in der ältesten. das historisch-politische ist ausgeschlossen.

160. A. Dederich, Überflutung der Nordseeküste am lande der Chauken. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands IV, 721—724.

über eine stelle des 16. buches von Plinius hist. nat.

vgl. hierzu eb. V, 240.

161. J. Schneider, Römische heerwege zwischen Lahn und Ruhr. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 21—29.

im anschluss an seinen aufsatz über die Rheinübergänge Cäsars (eb. IV) betrachtet vf. die einzelnen alten heerwege, welche er selbst untersucht hat. eine karte stellt die ergebnisse dar.

162. J. Schneider, Römische heerwege zwischen Yssel und Ruhr. (mit karte) monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 140—145.

163. J. Schneider, Die römischen militärstraßen des linken Rheinufers. c. von Cöln bis Bingen (mit einer tafel). jahrbücher des vereins von altertumsfreunden im Rheinlande. heft 68, 1—16.

164. C. Mehlis, Der grenzfluss Obringa und die einteilung Germaniens. correspondenzblatt des gesammtvereins der deutschen geschichts- und altertumsvereine. juli 1878. no. 7. — jahrbücher des vereins von altertumsfreunden im Rheinlande. heft 68, 188—189.

165. K. Christ, Der fundort des Teutonensteines. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V 93—94.

zur limesfrage. vgl. Schneider eb. 225—226.

166. Albert Duncker, Beiträge zur erforschung und geschichte des pfahlgrabens (Limes imperii Romani Transrhenanus) im unteren Maingebiet und der Wetterau. mit einer kartenskizze und zwei cartons (separatabdruck aus bd. VIII n. f. der zeitschrift d. ver. f. hessische geschichte und landeskunde). Kassel, Freyschmidt in comm. V, 104 s. 8.

ang. Lit. cbl. 604—605. Jen. lz. no. 26, s. 366 (J. Schneider). vgl. correspondenzbl. d. gesammtver. der deutschen gesch. u. altertumsvereine 27, 31. eb. s. 44—45.

167. A. Fahne, Neue beiträge zum Limes imperii Romani Germaniae secundae und culturhistorisches. mit (eingedr.) holzschnitten und 5 lith. karten (aus der zs. d. Bergischen geschichtsvereins). Düsseldorf, Schaub. 88 s. 8.

168. E. Hübner, Der römische grenzwall in Deutschland. jahrbücher des vereins von altertumsfreunden im Rheinlande. 68, 17—56 (mit einer karte).

169. J. Schneider, Zur limesfrage. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 225—226.

gegen Christ, eb. V, 94 und für des vf.'s ansicht eb. III, 329. 618. 635, dass der vom Hohenstaufen kommende limes bei Miltenberg am Main aufhörte.

170. Über das Bonner castrum. anz. f. d. kunde der deutschen vorzeit. 1878, 407.

171. Buck, Über römische ortsnamen in Wirtenberg. mitteilungen d. ver. f. kunst u. altertum in Ulm u. Oberschwaben.

172. Carl Christ, Trajanische anlagen am Neckar und Main. im anschluss an Brambachs schrift: Trajan am Rhein. correspondenzblatt des gesammtver. d. deutschen gesch. u. altertumsvereine 27, 50—53.

173. Carl Christ, Die civitas Aelia Hadriana am untern Main. corespondenzbl. des gesammtver. der deutschen gesch. u. altertumsvereine 27, 33—36. 41—44.

zugleich ergänzung zu des verfassers aufsatz über die civitates des Dekumatenlandes in den Heidelberger jahrbüchern 1872 nr. 36—42.

174. A. v. Cohausen und L. Jacobi, Das Römercastell Saalburg. auszug. mit einer münztafel und zwei lith. plänen. Homburg v. d. h., Fraunholz 1878. 30 s. 4.

angezeigt im anz. f. kunde der deutschen vorzeit 1878, s. 339—340.

175. A. Deppe, Wo haben wir die beiden lager und das schlachtfeld des Varus zu suchen? correspondenzbl. d. gesammtver. d. deutschen gesch. u. altertumsvereine 27, 12—13.

176. A. Deppe, Wo haben wir das sommerlager des Varus a. 9. und das feld der Hermannsschlacht zu suchen? Heidelberg, Weiß. 7 s. 8.

177. M. F. Esselen, Das römische kastell Aliso und ort der niederlage des römischen heeres unter Q. Varus. zwei abhandlungen. Hamm, Grote 1878. 47 s. 8.

178. F. X. Kenner, Die Römerorte zwischen der Traun und dem Inn. Wien, Gerolds Sohn. in comm. 1878. 76 s. 8. (mit 5 figuren im text).

179. G. A. B. Schierenberg, Zur literatur über die Römerkriege und das kastell Aliso. correspondenzbl. des gesammtver. der deutschen gesch. u. altertumsvereine 27, 36—37.

180. L. Hölzermann, Localuntersuchungen die kriege der Römer und Franken sowie die befestigungsmanieren der Germanen, Sachsen und des späteren mittelalters betreffend. Münster, Regensberg 1878. VIII, 123 s. 4.

181. J. Schneider, Das römische lager zu Asbach. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 92—93.

182. R. Wagener, Die lage des schlachtfeldes von Idistaviso. zs. f. vaterländische gesch. u. altertumskunde (Westfalens) 1878.

183. K. von Veith, Die kämpfe des Labienus mit den Treverern an der Semois und Alzette 54/53 v. Chr. monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 145—159 (mit drei plänen).

184. Bartels, Drusus Tiberius und Germanicus an der Niederems. jahrbuch der gesellsch. f. bildende kunst u. vaterländische altertümer zu Emden 3, 1—26.

enthält einige versuche aus den angaben der römischen und griechischen historiker die lage deutscher völkerstämme festzustellen. eine karte gibt erläuterungen dazu.

185. A. Dederich, Wo sind die Usipeten und Tencterer über den Rhein gegangen? monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands IV, 688—693.

gegen Watterich, die Germanen des Rheins s. 19, werden einige stellen des Caesar und Tacitus interpretirt, welche aufschlüsse über die völkerverhältnisse am Unterrhein geben.

## Kulturgeschichte.

186. Johannes Scherr; Deutsche kultur- und sittengeschichte siebente auflage. Leipzig, Otto Wigand 1879. XII, 652 s. 8.

diese siebente auflage des werkes enthält wider einige verbesserungen. neben ferner liegenden kulturhistorischen fragen und der literatur seit der reformation berührt der verf. s. 46 lieder und sagen der vorzeit, s. 68 die dichterische hinterlassenschaft des deutschen heidentums, die nationalen heldensagenkreise, die lieder von Hildebrand und Hadubrand, von Beowulf u. von Walther von Aquitanien, s. 77 geistliche dichtung: Ludwigslied, Heliand, Otfrid. s. 90 Roswitha. s. 127—152 die ritterlich-romantische dichtung. s. 180 das kirchliche theater. s. 231 meistergesang. s. 241 das deutsche volkslied.

187. F. Schönfeld, Über die kulturgeschichtliche bedeutung der älteren religiös-ethischen dichtungen in der deutschen literatur. wissenschaftliche beilage zum programm der großherzoglichen realschule zu Darmstadt. herbst 1878. [pr. no. 521.] 40 s. 4.

verf. sucht an Heliand, Otfrid, der summa theologiae, der legendendichtung, an Parcival, Walther, Freidank, den anfängen des dramas nachzuweisen, dass die kulturentwickelung der germanischen völker mit der sittlich religiösen durchbildung gleichen schritt hielt.

188. Ludwig Daae, Norges helgener. med 3 plancher. Christiania, Cammermeyer. 1879. VI, 229 s. 8. 6,30 m.

angez. Jen. lz. 1879, 137 (K. Maurer). Anzeiger V, 415 (Brenner). Lit. cbl. 1222. Mag. f. d. lit. d. auslands no. 35, 548. das buch bietet eine übersicht über die in Norwegen u. Island geübten heiligenkulte, sowie stellenweis eine kurze geschichte der heiligen. besonders eingehend wird könig Olaf Haraldsson behandelt.

189. Karl S. Just, Zur pädagogik des mittelalters. (a. u. d. t.: pädagogische studien von W. Rein. 6. heft). Leipzig, H. Pfeil. 48 s. 8.

nimmt stets rücksicht besonders auf das in mhd. gedichten enthaltene material.

190. Bergemann, Das höfische leben nach Gotfrid von Straßburg. Berlin 1876. 51 s. 8.

lobend besprochen von R. Bechstein, Germania 24, 429—432.

191. Alwin Schultz, Das höfische leben zur zeit der minnesinger. I. band mit 111 holzschnitten. Leipzig, Hirzel 1879. XVIII und 520 s. 8. 13 m.

das von einem kunsthistoriker geschriebene werk behandelt das höfische leben des 12. und 13. jhs. in sieben capiteln. der zweite band soll das leben unter den waffen schildern. benutzt sind die uns erhaltenen denkmäler und kunstschätze, welche zum teil in gelungenen abbildungen dem texte eingefügt sind, besonders aber in ausgiebiger weise die lateinischen, französischen, englischen und deutschen quellen jener zeit. es gereicht dem buche zum großen vorteile, dass weitaus die meisten stellen, welche dem texte zur unterlage dienten, unter demselben abgedruckt sind. der text ist im ganzen kurz und klar und enthält sich im allgemeinen aller phrasen, so dass sich das buch gut liest, zugleich aber dem forscher stetige controle ermöglicht. das I. cap. beginnt mit dem burgenbau und schließt daran die besprechung aller einzelnen teile, welche zu einer ritterwohnung und ihrer ausstattung gehören. das II. cap. handelt von geburt und erziehung der kinder bis zu ihrer vermählung, das III. von der toilette, kleidung und allen bekannten kleiderstoffen, das IV. von essen, trinken, gefäßen und vom verhalten beim mahle, das V. von der jagd und den tieren, das VI. vom reisen und allem was dazu gehört, von der gastlichen aufnahme u. dem zeitvertreib durch spiele und musik, fahrende und gaukler, das VII. endlich von der minne und ihren auswüchsen, von der ehe und allen gebräuchen, welche mit ihr zusammenhangen. dass der verf. im allgemeinen sorgfältig gearbeitet hat, kann unter anderem der excurs zu cap. I zeigen, wo s. 102—107 in übersichtlicher form angegeben wird, was sich der verf. über die witterungsverhältnisse von 1100—1315 aus den quellen angemerkt hat.

192. Wesemann, Cäsarfabeln des mittelalters. programm der höh. bürgerschule zu Löwenberg i/Schl. [pr. nr. 190] 1879. 35 s. 4.

eine interessante zusammenstellung der fabeln, welche deutsche gelehrte des mittelalters an die person Cäsars knüpften. die erwähnung der siege Cäsars über germanische völkerschaften veranlasste sie, ohne jede kritik, der oft ganz klaren etymologie der namen zum trotz die gründungen der bedeutendsten deutschen städte auf Cäsar zurückzuführen. derartige

versuche datiren schon von Widukind von Corvey an, aus dem jahre 967, der *Jülich* auf *Julius* Cäsar zurückführte. weitere beiträge liefert Thietmar von Merseburg (1012), der in seiner chronik alles für römisch erklärt, was über Heinrich I hinauszuliegen scheint, ja Merseburg selbst auf die Römer zurückführt (Martisburgum).

diese seine vorstellung von den Römern schreibt sich aus seiner vaterstadt Magdeburg her, wo die Cäsarfabel ihren eigentlichen boden hatte. die 'chronik der erzbischöfe' und die 'Magdeburger annalen' liefern dazu beweise. nach ihnen ist Magdeburg selbst gründung Cäsars (= Parthenopolis, stadt der magd d. i. der jungfräulichen göttin Diana). bald gilt ganz Sachsen als von Cäsar unterworfen und mit burgen versehen, (Eresburg — Marsburg), ja auch unter den Wenden werden seine spuren gefunden von den missionaren, wie die Slavenchronik zeigt (Wollin, Wolgast). bei den Polen und Dänen finden sich anklänge. für Ostsachsen ist die hauptquelle die sächsische (Repgowsche) weltchronik, die eingehender analysirt wird. großen einfluss auf die geschichtschreiber des 16. jh. hatte auch die 1492 zu Mainz gedruckte niederdeutsche Sachsenchronik von Conrad Botho, in der 7 Cäsar-städte genannt und mit den 7 planeten in verbindung gesetzt werden.

endlich gehört hierhin das Annolied und die kaiserchronik, deren verhältnis zu einander dargelegt wird.

ein weiteres bestreben der chronisten war, deutsche privilegien auf Cäsar zurückzuführen, z. b. das lehnswesen und die kaiserwahl; und ganz besonderes interesse zeigt sich, deutsche geschlechter aus römischen adelsfamilien abzuleiten.

193. Karl Blind, Fire-Burial among our Germanic Forefathers: a Record of the Poetry and History of Teutonic Cremation. London, Longman.

194. M. Much, Baugen und ringe. eine studie über das ringgeld und seinen gebrauch bei den Germanen. mitteilungen d. anthropol. gesellsch. in Wien. IX. nr. 4—6. s. 89 f.

195. Max Jähns, Atlas zur geschichte des kriegswesens von der urzeit bis zum ende des 16. jahrhunderts. bewaffnung, marsch- und kampfweise, befestigung, belagerung, seewesen. zu seinen vorlesungen an der k. kriegsakademie zusammengestellt. lief. 2—4. Leipzig, Grunow. o. j. text s. 49—224. 8. taf. 2—33, quer fol.

die vierte lieferung enthält neben anderem auch tafeln über das germanische kriegswesen.

ang. Lit. cbl. 1184. — lieferung 5—8 ist gleichfalls erschienen.

196. Hans Hildebrand, Hjelmar med vildsvinsbild. 1. Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akad. Månadsblad. 1879. s. 1—3.

197. J. Franck, Weib und frau. Z f d a XXIII 85—87.
es wird über die wörter weib frau dame gehandelt und aus Walther 48, 38 'herausgelesen, dass *wîp* als geschlechtsname angefangen hatte in der achtung zu sinken und *frowe* platz zu machen.' dafür sollen zwei andere stellen sprechen: Jan Boendale Testeye 2988 flg. u. ein jahrhundert später Dirc Potter Minnen loep IV 1839 fl.

198. K. Hoffmann, Hunnische Trauben. Z f d a XXIII, 207. 208.
einige bemerkungen zu Anz. f d a IV 138 über balanitae als name hunnischer trauben. citirt wird Colers hausbuch und Frisch. diese bestätigen die auffassung, das der heunische wein eine geringere sorte war.

199. K. Kinzel, *Hiunisch wîn.* Z f d ph X 382.
es wird hingewiesen auf Z f d ph IX 141, Nemnich, Polyglottenlexicon der nat. gesch., und eine stelle aus Albertus magnus angeführt, welche den heunischen wein erklärt.

200. Frz. Brendel, Geschichte der musik in Italien Deutschland und Frankreich von den ersten christlichen zeiten bis auf die gegenwart. 25 vorlesungen. sechste, von F. Stade neu durchgesehene auflage. 10 lieferungen. Leipzig, Matthes. 1878. XII, 684 s. 8.

201. Raymund Schlecht, Geschichte der kirchenmusik. zugleich grundlage zur vorurteilslosen beantwortung der frage: was ist echte kirchenmusik. Regensburg, Coppenrath. VIII, 638 s. 8.
von dem texte (s. 1—215) behandelt der erste abschnitt (bis s. 68) die älteste musik einschließlich der sequenzen und des deutschen kirchenliedes. die s. 219—632 sind musikbeilagen, 633—638 register. das ganze ist 'katholisch' d. h. die entwicklung des protestantischen kirchenliedes nicht dargestellt. — ang. im literarischen handweiser s. 252—254 von W. Bäumker.

202. Hugo Riemann, Studien zur geschichte der notenschrift. mit zwölf lithographirten tafeln. Leipzig, Breitkopf und Härtel. XVI, 316 s. 8.
das deutsche alterthum betreffen nur wenige teile des buches, besonders s. 105 f. über die neumen, s. 221 f. über deutsche volkslieder und die minnesänger. bemerkenswert ist, dass vf. (s 1) eine stelle aus dem tractat über die musik, welcher dem Notker Labeo zugeschrieben wird, mit Notker Balbulus bezeichnet und statt des überlieferten *Uuuizzin* ein unmögliches *Y uuizzin* hat. ang. Lit. rundschau 15.

203. Rud. Voss, Der tanz und seine geschichte. eine culturhistorisch-choreographische studie. mit einem lexikon der tänze. Erfurt, Bartholomäus VI, 402 s. 8.
nach der anzeige im Lit. cbl. 924—925 enthält das buch im historischen teil einen größeren abschnitt über Deutschland von den ältesten

zeiten ab sowie notizen über den tanz im deutschen sprichworte, in der volkssage u. s. f.

204. Julius Bintz, Die volkstümlichen leibesübungen des mittelalters. programm der gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg. 1879 [pr. nr. 612] 34 s. 4.

die arbeit beschäftigt sich mit dem mittelalterlichen fünfkampfe, dem springen, laufen, steinstoßen, ringen, lanzenwerfen. während sie das frühere mittelalter ganz vernachlässigt, berührt sie mehrfach entsprechende erscheinungen im 16 u. 17 jh. sie schöpft ihre berichte aus der epik der mhd. zeit, ohne zu fragen, wie weit die fähigkeit in dieser sache zeugnis abzulegen den höfischen dichtern zuzusprechen ist; ferner werden Hans Sachs, der verf. der reise Rozmitals, Luther u. a. herangezogen.

205. Walter de Gray Birch and Henry Jenner, Early Drawings and Illuminations. An Introduction to the Study of Illustrated Manuscripts; with a Dictionary of Subjects in The British Museum. London, Bagster 1879. LXIV, 310 pp. 8 vo. 16, (m 19. 20).

die einleitung orientirt über die verschiedenen an wertvollen handschriften reichen Collections des B. M. (Sloane, Cottonian, Harley, Old Royal, Arundel etc.). brauchbarer als die specialcataloge dieser Collections erweist sich ein Classed Catalogue der gesammten bibliothek. die illuminationen finden sich zunächst in missalen, psaltern und horen (gebetsbüchern), später erst in büchern weltlichen inhalts und sind culturhistorisch von großer wichtigkeit. es folgt eine skizze über die entwicklung der miniaturmalerei. verzeichnis der illustrirten hss. des BM. als ältestes ms. deutsches ursprungs erscheint Tib. A II Gospels mit abbildungen der vier evangelisten. den haupttheil des buches bildet ein Dictionary of Principal Subjects, ein alphabetisch geordnetes verzeichnis der dargestellten personen, ereignisse und gegenstände mit angabe der fundstellen. zwölf abbildungen geben characteristische proben verschiedener stile.

206. Hans Hildebrand, Målningarna i Valö kyrka i Roslagen. Kongl. Vitterhets Historie och Antiqv. Akad. Månadsblad. 1878 s. 599 bis 607.

207. Hans Hildebrand, Nyfunna medeltidsmålningar ebenda s. 694—700. 758—765.

bespricht malereien aus kirchen, außer darstellungen aus der heiligen geschichte begegnen auch profane, z. b. figuren aus der sage von Salomo und Morolf.

208. A. von Eye, Ein buntdruck aus dem 14. jahrhundert. im anz. f. kunde der deutschen vorzeit. 1879 sp. 7,

beschreibung einer stola im St. Georgs-hospital am Harz.

209. H. Luchs, Schlesische inschriften vom XIII bis XVI jahrhundert (mit acht tafeln abbildungen) Schlesiens vorzeit in bild und schrift (40) 329—342.

interessant als schriftproben.

210. Carl Faulmann, Das buch der schrift, enthaltend die schriften und alphabete aller zeiten und aller völker des gesammten erdkreises. etc. Wien, k. k. hof und staatsdruckerei 1878. XII, 272 s. 4.

ang. Lit. cbl. 913. — das deutsche altertum ist vertreten durch runen, lateinische, buchschriften des mittelalters.

211. Carl Faulmann, Illustrirte geschichte der schrift. populärwissenschaftliche darstellung der entstehung der schrift, der sprache und der zahlen, sowie der schriftsysteme aller völker der erde. mit 14 tafeln in farben und tondruck und vielen in den text gedruckten schriftzeichen schriftproben und inschriften. in 20 lieferungen. Wien, Pest und Leipzig, A. Hartleben. 1879. lief. 1—15 gr. 8. à 0,60 m.

a. f. d. a. V, 426 macht auf des verf. vorliebe für schlimme etymologien aufmerksam.

212. v. d. Ropp und Koppmann, Zur verbreitung der lesekunst im mittelalter. mitteilungen des ver. f. Hamburgische gesch. I, nr. 10—12.

## Recht.

213. J. W. Planck, Das deutsche gerichtsverfahren im mittelalter. nach dem Sachsenspiegel u. den verwandten rechtsquellen. zwei bände. X, 855; IV, 424 s. gr. 8 Braunschweig, Schwetschke. 1879. 32. m.

die erkenntnis dass das recht poetisch ist durchweht Jacob Grimms rechtsaltertümer. das werk ist ein product der romantik; es ist für die kenntnis des altdeutschen geisteslebens unentbehrlich. aus der modernen rechtswissenschaft verschwand, wenn nicht die poesie, so doch die romantik. Planck citirt Jacob Grimm kaum ein einziges mal. nur das geschriebene recht benutzt er als quelle. der Sachsenspiegel und die sich ihm anschließenden arbeiten sowie die verwandten stadtrechte des 13. u. 14. jhs. insbesondere das von Magdeburg, Goslar, Lübeck, Hamburg, Bremen, statuten, weistümer von Hamburg bis Kulm bilden die basis seiner sehr ausführlichen darstellung. den geschichtlichen zusammenhang mit den älteren perioden der deutschen rechtsgeschichte zu untersuchen unterließ der verf., um das bild nichts an schärfe und deutlichkeit einbüßen zu lassen. ‘die absicht war, ein möglichst getreues, eng an die quellen sich anschließendes bild deutschen gerichtsverfahrens zu liefern, wie es sich bereits über die anfänge hinaus zu voller kraft, aber noch un-

beirrt durch den einfluss des später recipirten fremden rechts, auf nationaler grundlage entwickelt hat.'

214. Richard Schröder, Untersuchungen zu den fränkischen volksrechten. festschrift etc. Würzburg 23 s. 4.

I. zur lex Salica. II. die heimat der lex Chamavorum.

215. Lex Salica mit der Mallobergischen glosse nach den handschriften von Tours Weißenburg Wolfenbüttel und von Fulda Augsburg München herausgegeben von Alfred Holder. Leipzig, B. G. Teubner. VI, 92 s. 8.

216. Lex Salica emendata nach dem codex Vossianus Q. 119 herausgegeben von Alfred Holder. Leipzig, B. G. Teubner. 64 s. 8.

217. Henrici de Bracton, De legibus et consuetudinibus Angliae, libri quinque in varios tractatus distincti, ad diversorum vetustissimorum codicum collationum typis vulgati. Edited by Sir Travers Twiss. Q. C., D. C. L. Vol. I. 8. 10 sh.

218. Maurer, Die *ármenn* des altnorwegischen rechtes. sitzungsberichte der philosophisch-philologischen und historischen classe der k. b. academie der wissenschaften zu München. 1879. 1. heft. s. 49—138. (1, 20 m.)

eine darstellung der amtsbefugnisse der *ármenn* oder vögte während der zeit der provinzialrechte, der wesentlich die rechtsquellen zu grunde liegen. zunächst wird die etymologie des wortes besprochen und die anknüpfung an *ár*=annona abgelehnt; M. ist geneigt im ersten elemente *árr*= minister, nuntius zu erkennen, ein wort, das besonders in der poesie, selten in der prosa vorkommt. etwas bestimmtes drückt demnach das wort nicht aus, doch sind ihm andere — *yfirsóknarmenn*, *konúngsmenn* — darin analog; *erindrekar* bezeichnet zuweilen dasselbe wie *ármenn*. *ármaðr* scheint zunächst so viel wie güterverwalter zu sein: 'sie sind vom könige über bestimmte höfe gesetzt, welche sie in dessen auftrag zu verwalten (*varðveita*) haben'. s. 72. doch geht ihre competenz noch weiter. die rechtsquellen lassen die obliegenheiten der *ármenn konúngs* und *á. biskups* unterscheiden. die ersteren vertreten ihren herrn zunächst auf strafrechtlichem gebiete; sodann fallen ihnen bestimmte functionen bei den verschiedenen dingversammlungen zu. sie vertreten den könig hinsichtlich des heerwesens und sind befugt für dessen privatinteressen einzutreten. die bischöflichen vögte sorgen für die einziehung der bischöflichen einkünfte und erheben klage wegen kirchlicher vergehen. das amt des *ármaðr* bezog sich stets auf einen bestimmt begrenzten bezirk, wenn auch anzunehmen ist, dass ihm derselbe nur von fall zu fall, nicht ein für allemal angewiesen wurde. 'das ansehen, das der vogt des königs um seines dienstes willen genoss, war groß genug, um ihn mehrfach mit dem landherrn gleich behandeln

zu lassen — doch werden beide stets scharf getrennt gehalten, und lassen sich in bezug auf die allgemeine stellung beider characteristische unterschiede nachweisen.' (s. 114.) die functionen des *ármaðr* knüpfen sich also zunächst an die verwaltung eines königshofes, gehen aber dann über diese hinaus, so dass, was zuerst hauptsache einer späteren zeit nur noch die form war, 'in der sich die ablöhnung dieser classe von staatsdienern vollzieht, und es konnte demnach fortan vorkommen, dass beamte, welche ganz denselben dienstlichen wirkungskreis hatten, bald als *ármenn* bezeichnet wurden, bald nicht, je nachdem sie nämlich in der für jene ersteren characteristischen weise (durch den ertrag des hofes) das entgelt für ihre dienstleistungen bezogen, oder nicht.' seit der mitte des 13. jh. wird der ausdruck in den urkunden seltener.

219. August von Kries, Der beweis im strafprocess des mittelalters. Weimar, Böhlau. 1878. 290 s. 8. 5 m.

das buch stellt sich die aufgabe das beweisrecht im strafprocesse für die zeit von der entstehung des Sachsenspiegels bis zum ausgange des 15. jhs. darzulegen. es beschäftigt sich I mit dem ursprünglichen beweisrecht, II mit seiner fortbildung. I erörtert die beweismittel: eid und gezeugen, nämlich eideshelfer, schreimannen, zeugen; gerichtszeugnis und richterlichen augenschein; kampf und gottesurteil, (kampf ist nur in drei fällen, gottesurteil in einem vorgeschrieben) und die beweisverteilung unter den parteien. unter II werden zunächst die veränderungen der beweismittel beschrieben: die vom Richtsteig an zu beobachtende einschränkung des zweikampfes, das eindringen moderner zeugen an stelle der eideshelfer, bedeutung des geständnisses (folter); die veränderungen des beweissystems werden nach den verschiedenen rechtskreisen dargestellt.

220. H. Habicht, Die altdeutsche verlobung in ihrem verhältnis zu dem mundium und der eheschließung. Jena, Fischer. 1879. 75 s. 8. 2 m.

die schrift behandelt unter I die verlobung in ihrem verhältnis zum mundium und zeigt, dass zunächst die frau lediglich rechtsobject, mithin sache war, das mundium aber ein vermögensrecht, die verlobung ein sachenrechtlicher vertrag. dies änderte sich dahin, dass die frau zum rechtssubject wurde, sich das mundium zu einem familienrechtlichen verhältnis, die verlobung also zu einem familienrechtlichen vertrag gestaltete. verlober und muntwalt sind parentes; mangeln sie, der könig. bei der frage nach dem falle der widerverheiratung einer wittwe, bestreitet verf. Sohms auffassung des Reipus der Lex Salica und führt denselben auf den alten muntschatz zurück, er ist ihm symbolischer muntschatz bei der verlobung der wittwe. das verlobungsrecht steht dem muntwalt zu, doch ist er an die zustimmung der frau gebunden; indessen kann unter umständen

der muntwalt umgangen werden, wenn auch das älteste deutsche recht zu einer selbstverlobung der frau nicht gelangt zu sein scheint. unter II wird gegen Sohm die frage verneint, ob die verlobung unmittelbar ehe (unvollkommene ehe) begründet.

221. C. Fipper, Das beispruchsrecht nach altsächsischem recht. ein rechtsgechichtlicher versuch. Breslau, Köbner. 1879. VII, 103 s. lex 8 2,80 m. a. u. d. t. Untersuchungen zur deutschen staats- und rechtsgeschichte herausgegeben von O. Gierke. III.

222. Brock, Die fehde und das fehderecht. zweiter teil. programm des königl. gymn. zu Conitz. [pr nr. 22] Conitz 1879. 30 s. 4. 1,20 m.

der erste Neumark 1874 erschienene teil dieser abhandlung suchte zu zeigen, 'dass die annahme eines fehderechtes unverträglich ist mit dem wesen der germanischen gemeinde vor der wanderung, dass selbst aus den so ruhigen zeiten der Merowinger sich durch ,keinen fall die gesetzlichkeit der fehde dartun lässt und dass die so reiche karolingische gesetzgebung mit einem fehderechte im widerspruch steht.' die vorliegende abhandlung begreift die zeit von Arnulfs regierungsantritt bis auf Heinrich IV und gelangt für dieselbe zu den gleichen resultaten.

223. Alf. Baldamus, Die anfänge der ministerialen unter den Karolingern. inauguraldiss. der phil. fac. der univ. Leipzig u. s. w. Warmbrunn. 1879. 29 s. 8.

die untersuchung bildet einen teil des werkes:

Alf. Baldamus, Das heerwesen unter den späteren Karolingern. Breslau, Koebner 1879 a. u. d. t. Untersuchungen zur deutschen staats- und rechtsgeschichte. herausg. von O. Gierke. IV.

der begriff des ministerialen beschränkt sich zunächst auf unfreie persönliche diener und dienerinnen, vorzüglich die im wohnsitz des herrn. in der frühesten Karolingerzeit erweitert sich dieser begriff, so dass in den damaligen ministerialen nicht ohne weiteres der ursprung der späteren gefunden werden kann. Nitzsch sucht denselben in den scarariis und caballariis; diesen wird hier eine eingehende untersuchung gewidmet und gezeigt, dass die annahme von Nitzsch zurückzuweisen ist. dagegen hält verf. die haistalden und die fiscalini für die vorgänger der späteren ministeriales.

224. Ignaz Jastrow, Zur strafrechtlishen stellung der sklaven bei Deutschen und Angelsachsen. Breslau, W. Köbner, 1878. 8. IV, 84 s. 2,40 m.

ang. von K. Maurer, Kölbing, Engl. studien II s. 476—488. ref. bezeichnet das buch als nicht mit gehöriger schärfe verfasst, sowol in philologischer als juridischer beziehung.

225. Jac. Grimm, Weistümer. 7. teil. namen und sachregister verfasst von Rich. Schröder. herausgegeben durch die historische commission bei der königlichen akademie der wissenschaften zu München. Göttingen, Dietrich 1878. IV, 418 s. 8.

ang. Lit. cbl. 549—551, wo einige zusätze gemacht werden.

226. F. Bischoff, Dritter bericht über weistümerforschungen in Steiermark. Wien, Gerold 1878. 50 s. 8. (aus dem januarheft der sitzungsber. d. phil.-hist. classe der Wiener akad. bd. 99, 189 f.).

vgl. bibl. f. 1878, 189, ang. Jen. lz. 1879, 71 (Schulz) (vgl. 1878 art. 226). — das ergebnis ist wesentlich negativ: in Kärnthen ist nicht mehr viel zu finden.

227. Die tirolischen weistümer. im auftrage der kaiserlichen akademie der wissenschaften herausgegeben von Ignaz V. Zingerle und K. Theod. v. Inama-Sternegg. 2. teil. Oberinntal. Wien, Braumüller. 1878. IX, 404 s. und 3 lithogr. tafeln. 8. (a. u. d. t. Österr. weistümer bd. 3).

das meiste war bisher ungedruckt, vieles betrifft die ältere zeit. — ang. Lit. cbl. 412.

228. G. Christ, Weistum der landsiedeln zu Offkall (Oberkahl), Laudenbach und Scheltkrepffen (Schöllkrippen). monatschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 231—236.

das weistum, dessen niederschrift hier abgedruckt wird, ist zwar erst 1540 aufgezeichnet, geht aber auf ältere zeit zurück. es betrifft bäuerliche rechtsverhältnisse in Unterfranken; die handschrift (original) befindet sich in Mannheim.

---

229. Georg Waitz, Deutsche verfassungsgeschichte. 8. band. die deutsche reichsverfassung von der mitte des neunten bis zur mitte des zwölften jahrhunderts. 4. band. Kiel, Ernst Homann 1878. VIII, 550 s. 8.

der vierte band der reichsverfassung enthält (von der verfassung des deutschen reichs bis zur vollen herrschaft des lehnswesens) 13. das gerichtswesen 14. das heerwesen 15. das finanzwesen 16. die gegensätze im reich und die umbildung der verfassung. — den beschluss macht ein wortregister für bd. I—IV der reichsverfassung. besondere sorgfalt ist auf die aufnahme der deutschen worte verwendet. — ang. Lit. cbl. 551 bis 552, Literar. handweiser s. 123, und in einer selbstanzeige von Waitz G. G. A. s. 65—70.

230. Wilhelm Sickel, Geschichte der deutschen staatsverfassung bis zur begründung des constitutionellen staats. in drei abteilungen. erste abteilung: der deutsche freistaat. Halle, waisenhaus 1879. 206 s. 8.

beginnt mit dem letzten jahrhundert vor unserer zeitrechnung und reicht bis zur nahenden vollendung der souveränität des fränkischen könig-

tums. freistaaten nennt Sickel die ältesten deutschen gemeinwesen, weil die versammlung der freien männer in allen, auch den monarchischen, die letzte entscheidung hatte.

231. P. C. Planta, Verfassungsgeschichte der stadt Cur im mittelalter. abgedruckt aus dem jahresbericht der hist.-antiq. gesellschaft des kantons Graubünden. 64 s. 8.

behandelt die zunftverfassung, die gemeindeorganisation unter bischöflicher herschaft, die bischöfliche gerichtsbarkeit, die bischöflichen regalien, die befreiung der stadt von der bischöflichen gewalt.

232. Karl Zeumer, Die deutschen städtesteuern, insbesondere die städtischen reichssteuern im 12. und 13. jahrhundert. (a. u. d. t.: staats- und socialwissenschaftliche forschungen. herausgegeben von Gustav Schmoller. bd. I, 2.) Leipzig, Duncker u. Humblot 1878. VIII, 162 s. 8.

ang. Lit. cbl. 445—447, vgl. bibl. 1878, 344. — unter städtesteuern sind gemeint die von den stadtgemeinden an den könig gezahlten abgaben.

233. K. Hartfelder, Die alten zunftordnungen der stadt Freiburg. in B. herausgegeben und mit anmerkungen versehen. teil I. prog. d. gymn. zu Freiburg, 46 s. 4.

234. von Huber-Liebenau, Das deutsche zunftwesen im mittelalter. (sammlung gemeinverständlicher wissenschaftl. vorträge herausg. von Virchow und von Holtzendorf. XIII serie heft 312) Berlin, Habel. 1879. 40 s. 8. 1 m.

nur die erste entwickelung des zunftwesens kommt zur darstellung, auf ihre blüte wird wenig, auf ihren verfall gar nicht eingegangen. das ganze ist äußerst gemeinverständlich, aber nichts weniger als wissenschaftlich. des altdeutschen unkundig gefällt sich der verfasser in etymologien schlimmster art. (zunft 'entweder eine in der fortentwickelung der deutschen sprache vielfach vorkommende zusammenziehung des wortes zusammenkunft oder es bildet den gegensatz des altdeutschen ungezunft = unordnung'; innung ist ebenfalls zusammenziehung des wortes einigung; die benennung der ehegatten als gemahle von dem gemeinschaftlichen hochzeitsmahle; nichte stammt von knecht, engl. knight, kürschner von corpus, da die kürschner die am leibe anliegenden unterleibchen zu füttern hatten.)

235. Ernst Berner, Zur verfassungsgeschichte der stadt Augsburg vom untergang der römischen herrschaft bis zur kodification des zweiten stadtrechts im jahre 1276. Göttinger diss. 43 s. 8.

der anfang einer größeren arbeit Zur verfassungsgeschichte der stadt Augsburg, welche das 5. heft der Untersuchungen zur deutschen staats- und rechtsgesch. von O. Gierke bilden soll.

236. Gustav Schmoller, Die Straßburger tucher und weberzunft. urkunden und darstellung nebst regesten nnd glossar. ein beitrag zur ge-

schichte der deutschen weberei und des deutschen gewerbefleißes vom XIII—XVII jahrhundert. Straßburg, Karl J. Trübner. XXI, 588 s. kl. fol.

der wichtigste teil, die urkunden (s. 3—349), enthält ein lateinisches document von 1217, dasselbe in deutscher redaction 1270; von 1330 an fortlaufend deutsche stücke. — ang. Lit. cbl. 569—571.

237. Karl Schulz, Das urteil des königsgerichts unter Friedrich Barbarossa über die Porstendorfer besitzung des klosters Pforte. ein beitrag zur geschichte des fränkischen rechts in Thüringen und dem Osterland. zs. des vereins f. thüringische gesch. u. altertumskunde IX, 153 bis 240. — nachtrag ebenda s. 430—438.

238. Sally Meyer, Beiträge zur geschichte der fideicommissarischen substitutionen, insbesondere der bürgerlichen familienfideicommisse in Deutschland. Bonn, dissertation 1878.

ang. Lit. cbl. 770. — behandelt besonders die rechtsquellen des mittelalters.

239. K. Th. von Inama-Sternegg, Die ausbildung der großen grundherrschaften in Deutschland während der Karolingerzeit (a. u. d. t: staats- und socialwissenschaftliche forschungen. herausgegeben von Gustav Schmoller. bd. I, 1) Leipzig, Duncker u. Humblot 1878. VI, 188 s. 8.

ang. Lit. cbl. 445 - 447.

240. K. Th. von Inama-Sternegg, Deutsche wirtschaftsgeschichte bis zum schluss der Karolingerperiode. Leipzig, Duncker u. Humblot. XXIII, 526 s. 8.

## Mythologie. Sagen.

241. J. Minckwitz, Illustrirtes taschenwörterbuch der mythologie aller völker. fünfte auflage. Leipzig, Arnold. 620 s. 16.

242. J. Minckwitz, Katechismus der mythologie aller culturvölker. 4. verbesserte und vermehrte auflage. mit 72 in den text gedruckten abbildungen. Leipzig, Weber. 1880. VIII, 302 s. 8.

243. Jacob Grimm, Deutsche mythologie. vierte ausgabe. III. band. nachträge und anhang. herausgegeben von Elard Hugo Meyer. Berlin, Dümmler. 1878. XII, 540 s. g 8.

seit der zweiten ausgabe der mythologie (1844) hat sich das material an sagen und märchen reichlich vermehrt. aus ihnen wie aus einer fülle anderer, zum teil schon früher benutzter quellen — indischer, romanischer deutscher, nordischer — sammelte Grimm selbst zahlreiche ergänzungen, die es ihm schon ein jahr nach der publication der zweiten auflage leicht erscheinen ließen, hundert blätter beträchtlicher nachträge zu dem werke

zu liefern. was in gestalt von randbemerkungen oder auf losen zetteln den nachkommen vererbt wurde, ligt nun als stattlicher dritter band vor. besonders die capitelanfänge, 'wo es galt, den ursprünglichen sinn eines mythisch bedeutsamen wortes oder die mit demselben verbundenen anschauungen nach allen seiten hin darzulegen,' erfuhren wesentliche zusätze und erweiterungen.

ang. von Bartsch, Germania XXIV, 248—49, der mangel an sorgfalt in den citaten rügt. — zs. f. d. gymnw. XXXIII, 493— 495. — Jen. lz. s. 275 (Pfannenschmidt).

244. Karl Simrock, Handbuch der deutschen mythologie mit einschluss der nordischen. fünfte verbesserte auflage. Bonn, Marcus. XII, 642 s. g 8. 9 m.

die verbesserungen dieser auflage bestehen in der unterdrückung des absatzes: 'In Useners Berner scholien' auf s. 287 und in der einschaltung des nachtrags der vierten auflage auf s. 299 und 300. sonst decken sich die beiden letzten ausgaben seite für seite.

ang. Edlinger, lit.bl. III, 120.

245. Hermann Göll, Illustrirte mythologie. göttersagen und kultusformen der Hellenen, Römer, Ägypter, Inder, Perser und Germanen. nebst zusammenstellung der gebräuchlichsten symbole und allegorischen bilder. vierte auflage mit 260 in den text gedruckten illustrationen und zwei tonbildern. nach zeichnungen von C. F. Klimsch, H. Leutemann u. a. Leipzig, Spamer. X, 400 s. 8.

246. A. Winter, Walhalla, mythologie der alten Deutschen. mit acht colorirten tafeln. neunte auflage. Langensalza, schulbuchhandlung. 22 s. 8.

247. Much, Über die kosmogonie und anthropologie des germanischen mythus. vortrag gehalten am 10. dec. 1878. in den mittheilungen der anthropol. gesellschaft in Wien. bd. VIII, nr. 10—12.

248. Felix Dahn, Bausteine. gesammelte kleine schriften. erste reihe. Berlin, Otto Janke 1879. 547 s. 8. 7 m.

wir reihen unbedenklich Felix Dahns Bausteine an dieser stelle dem jahresberichte ein, da die mehrzahl der aufsätze sich mit der deutschen mythologie und mit der deutschen sage beschäftigt. unter ihnen begegnen alte bekannte: aber aus dem losen heft einer zeitschrift oder gar aus einem zeitungsblatte in den festeren rahmen des buches gefügt erfreuen sie aufs neue. den eingang der sammlung bilden die briefe aus Thule, die Dahn nach seiner berufung nach Königsberg in der Augsburger Allg. Zeitung veröffentlichte. sie beschäftigen sich mit dem bernstein, der in dem einsamen bald poetisch, bald kritisch gestimmten küstenwanderer mannigfache beobachtungen hervorruft, mit 'herrn Obermüllers entdeckungen',

denen fast zu viel ehre geschieht, wenn sie mit so köstlicher kaustik abgewiesen werden, endlich mit dem 'angespül der see', in einer stimmungsvollen erörterung, der ihr im trockenen ton gehaltener abschluss, bemerkungen über das eigentumsrecht am auswurf der flut, nicht übel steht. ähnlich wie Obermüller ergeht es Pallmann in dem essay über pfahlbautentheorien. zu reizenden ausführungen, die den dichter verraten, gaben Hübners Inscriptiones Hispaniae Christianae und Schöppners sagenbuch der baierischen lande anlass. unserem rubrum aber entsprechen die aufsätze: die symbolik in der deutschen mythologie, eine darlegung des wesens der symbolik nebst vielen belegen, der feuerzipfel auf dem Kesselberg bei Kochel, das tragische in der germanischen mythologie, scepticismus und götterleugnung im nordgermanischen heidentum, Wodan und Donar als ausdruck des deutschen volksgeistes, der aberglaube des mittelalters, wald- und feldculte, u. a. beiträge zur deutschen staats- und rechtsgeschichte enthalten 'die ältestete rechtsverfassung der Bajuwaren' und 'zur geschichte des staatsbegriffs der Germanen'; speciel der altertumskunde dienen 'die Germanen vor der sogenannten völkerwanderung' und 'gesellschaft und staat in den germanischen reichen der völkerwanderung'.

249. Lundgren, Språkliga intyg om hednisk gudatro i Sverge. in Göteborgs kongl. vetenskaps- och vitterhets-samhälles Handlingar. Ny tidsfoljd. 16 hft. utg. till kongl. samhällets hundraårsjubelfest år 1878. Göteborg, D. F. Bonnier. 8. kr. 8. (nr. 7. 86 s. kr 1,50.)

angez. Lit. cbl. 1879. 905 (Edzardi). danach ist die schrift 'ein schätzenswerter beitrag' zur lösung der frage, 'in wie weit die grundzüge der eddalehre auch in Schweden und Dänemark bekannt waren und im volksglauben wurzelten'; sie stellt die sprachlichen spuren des eigentlichen asenglaubens für Schweden zusammen.

250. Müllenhoff, Über Irmin und seine brüder. gelesen am 4. märz 1878 in der phil. hist. klasse der Berl. akad. — Zs. f. d. a. XXIII, 1—23.

handelt von der erklärung der in Herminones, Istvaeones, Ingvaeones enthaltenen götternamen. in der zweiten silbe des wortes *irmin* erscheinen die kurzen vocale *a e i u*; dieser wechsel beweist dass diese silbe erst geöffnet und vocalisirt worden ist, als das wort nach dem accentgesetze seinen thematischen vocal verlor. als grundform wird *ermnas* aufgestellt, der einzige rest eines medialen particips im deutschen. dieser form wird die bedeutung excelsus vindicirt. — *Is-tv* ist ein gerundium oder participium necessitatis auf *tva.* die herleitung aus der wurzel *idh* brennen hat mancherlei für sich: da aber die Istvaeones am Rhein als ihren höchsten gott Woden verehrten, so ist nicht zu ersehen, wie diesem die bezeichnung eines herdgottes zukam. dagegen ergibt die wurzel *is* für *Istv* die be-

deutung: der zu verehrende. — *ingv* geht auf die wurzel *ik* (ἱκνεῖσθαι) zurück: der gekommene gott ist Sceáf, der stammvater der Ingvaeones, der aus der fremde über die see kam. dem abschnitt über bildung der namen Istvaeones und Ingvaeones (Helvaeones, Frisaeo) wird eine erörterung über die III schw. conjug. eingefügt, der gemäß der volle zweisilbige themacharakter derselben ostgermanisch nicht unbekannt, westgermanisch umfangreich gebraucht wurde.

251. Müllenhoff, Tanfana. Zs. f. d. a. XXIII, 23—25.

in Tanfana ist, nach Müllenhoffs auffassung, durch römische zungen der nasal aus dem suffix in den stamm gedrungen. das wort, eigentlich Tabana, entspricht also buchstäblich gr. δαπάνη. T. ist somit eine opfergöttin, deren fest die Marsen und ihre stammesgenossen im spätherbst nach der ernte und gegen den anfang des winters feierten, als Germanicus sie überfiel. die bezeichnung der monate october und november wird ags. schwed. dän. vom opfern und einschlachten genommen (blôtmônađ, slagtmånad). die benennung der göttin erklärt sich demnach aus ihrer festzeit bei den rheinisch-istvaeischen völkern. — andere deutungen Simrock myth. [5] s. 398.

252. Müllenhoff, Ein gotischer göttername? Zs. f. d. a. XXIII, 43—46.

der Bobienser palimpsest 73 der Ambrosiana enthält reste eines alten tractats zum evangelium Lucae. in dem darin vorkommenden worte *Hore* hat man einen gotischen götternamen oder doch den anfang eines solchen finden wollen. dies blieb fraglich. neuere lesung hat ergeben, dass die hinter dem worte befindliche lücke nie beschrieben war.

253. Raszmann, Gúngnir. in Ersch und Gruber Encycl. I sect. bd. 97. s. 281—285.

Odins speer Gúngnir wird in der liederedda nur einmal Sigrdr. 17 genannt, während die prosaedda und Völs. S. ihn öfter erwähnen. der name kehrt im longobardischen geschlecht der Gunginge wider. die herkunft der waffe berichtet Skaldskp. 35. mehreren märchen ist Odins speer wenn auch in veränderter gestalt noch bekannt.

254. Holmboe, Edda og Avesta om Oterens Værd. Christiania Vidensk.-Selsk. Forhandl. 1877. no. 7. sep. abdr. Chra 1879. 75. 8.

zeugnisse übereinstimmender wertschätzung der otter aus indischen und nordischen quellen.

255. C. O. Berg, Yggdrasilsmyten i Nutidens Belysning. Ett föredrag hållet i Stockholms arbetareförening Annandag Påsk 1875. Andra Upplagan. Stockh. Norman. o. j. 28 s. 12. 20 öre.

nichts weniger als mythologisch, sondern ein 'Nykterhetsföredrag' wie sie Berg unter verschiedenen bezeichnungen und in verschiedenen kirchen und vereinen zu halten pflegt. der mythus von der weltesche

dient nur als ausgangspunct; dann heißt es der furchtbare brunnen Hvergelmir sei 'ein treffendes bild für unsere vierhundert branntweinbrennereien' u. s. w.

256. F. L. W. Schwartz, Wolken und wind, blitz und donner. ein beitrag zur mythologie und culturgeschichte der urzeit. (der 'poetischen naturanschauungen der Griechen Römer und Deutschen in ihrer beziehung zur mythologie' zweiter teil.) Berlin, W. Hertz. 1879. 6 m.

257. E. W. Heine, Die germanischen, ägyptischen und griechischen mysterien. Hannover, Hahn 1879. VIII, 111, 109, 16 s. 8. 3 m.

der erste teil des buches erschien bereits im jahre 1850, zehn jahre später der zweite. die tatsachen, welche verf. darin vortrug, redeten indessen nicht, wie er hoffte, klar und eindringlich für sich selbst, sondern 'verhallten in der wüste der gleichgiltigkeit'. 'nun kommt er, angeregt durch einflussreiche intelligenz, und getrieben durch innere unruhe, eine wichtige aufgabe seines lebens ohne aussicht auf erfolg zurücklassen zu müssen, nochmals auf sein thema zurück'. hat er doch durch zusammenstellung historischer momente ganz andere grundlagen unserer cultur entdeckt, als geschichte und die darauf gegründete wissenschaft jetzt annehmen. vom Numen Alcis des Tacitus ausgehend schließt er durch combination des namens Alke, eines sagenhaften dämons des Giersfeldes, und der auf diesem felde liegenden steinkreise auf ein deutsches götterplanetensystem. das Giersfeld und das Lohfeld erweisen sich dem verf. als alte stätten des Wodandienstes, dessen höhere lehren früher in mysterien (Plutarch, de defectione oraculorum 14 und 22) vorgetragen wurden. die fortsetzung dieser mysterien findet verf. in der 'noch heutiges tages fortlebenden freimauerei, die notorisch dem sächsischen stamme (England) wesentlich ihre erhaltung verdankt' u. s. w.

---

258. Müllenhoff, Die alte dichtung von den Nibelungen, I von Sigfrids ahnen. zs. f. d. a. XXIII, 113—173.

von Sigfrids ahnen berichten in zusammenhangender erzählung nur die ersten zwölf capitel der Völsungasaga. an sie knüpfen sich Müllenhoffs untersuchungen. 1. von Sigi (VS. c. 1—2) 2. von Rerir und Völsung (c. 2) 3. von Sigmund, Signy, Sinfiötli (c. 3—8). ergebnisse über die alte form der sage s. 147 fg.: sie ist, wie sie im norden überliefert wurde, fränkisches ursprungs. für die nordische überlieferung ergeben sich zwei epochen; zuerst wurde die sage nordischen verhältnissen angepasst; dabei blieb mancherlei dunkel und lückenhaft bis in Norwegen die anknüpfung der Helgensage erfolgte und damit die zweite epoche eintrat, die der dichterischen erneuerung und derjenigen gestaltung, auf der die uns vorliegende schriftliche aufzeichnung beruht.

259. A. Raszmann, Gunnar. Ersch und Gruber Enc. I. bd. 97 s. 286—288.

schildert den character Gunnars nach der ältesten gestalt der Nibelungensage sowie sein auftreten im Nibelungenliede. von seinem aussehn, wesen und seiner waffenrüstung handelt speciel þiđr. S. cap. 183: mit ihren angaben werden andere nachrichten verglichen.

260. H. Brandes, Gundahari. Ersch und Gruber Enc. I. bd. 97 s. 108—111.

die schilderung der abstammung des burgund. königsgeschlechts stützt sich auf H. Dietrichsweiler. burgundische ansiedlungen auf gallischem boden fanden seit 413 statt. doch besaß das volk terrain im linksrheinischen Germanien etwa von Mainz aufwärts bis zum Elsass: die hauptstadt kann recht wol Worms gewesen sein; auch am rechten Rheinufer mögen ihm ausgedehnte gebiete zu eigen gewesen sein. die in der heldensage verherrlichte niederlage Gundaharis wird in das jahr 436 oder 437 gesetzt; ihr schauplatz ist ungewiss.

261. Ernst Snell, Vorwort zu einem kritischen versuch über die mythischen grundbestandteile der Nibelungensage. im programm des gymnasiums zum heiligen kreuz in Dresden. [pr. nr. 446.] Dresden 1879. 21 s. 4.

vorbemerkungen zu einem für spätere veröffentlichung bestimmten versuche. unter den mythischen grundbestandteilen der sage versteht der verf. 'nicht vereinzelte mythische züge oder das vorkommen mythischer wesen, sondern gewisse zusammenhangende partieen der sage selbst, die sich als niederschläge altgermanischer naturmythen zu erkennen geben, in der sage selbst aber durchaus keinen besonderen mythischen character mehr beanspruchen, sondern, als rein menschliche begebenheiten aufgefasst und so als bloßer erzählungsstoff weiter getragen, sich mit den übrigen factoren der sage vereinigt haben'. (s. 6.) manche sagenforscher betrachten das mythische element der sage als ihren grundkern, das historische als secundär, während von anderer seite besonders durch Gervinus, die annahme eines mythischen ursprungs der sage verworfen wird. verf. legt dem mythus einen bedeutenden anteil an der sagenbildung bei; seine untersuchungen über die mythischen grundlagen der Nibelungensage werden es im wesentlichen nur mit der sage von Sigfrid zu tun haben, 'wie wir sie uns als den grundkern der ganzen Nibelungensage zu denken haben werden'. (s. 21.)

262. Richard von Muth, Untersuchungen und excurse zur geschichte und kritik der deutschen heldensage und volksepik. Wien 1878. in comm. bei Karl Gerolds sohn. 34 s. 8.

aus dem juliheft des jahrgangs 1878 der sitzungsberichte der phil.-hist. classe der kaiserl. acad. der wissensch. (bd. XCI, 223) besonders

abgedruckt. I. Die freundschaftssage im Engelhard Konrads von Würzburg (s. 1—10). 'es soll untersucht werden, ob der vielbehandelte stoff, der dem Engelhard Konrads zu grunde liegt, auf einheimischer oder ausländischer überlieferung fuße, oder wenn etwa auf beiden, nach welchen gesichtspunkten er, bewusst oder unbewusst, sagengemäß oder willkürlich überliefert sei.' Haupt hat jedes deutsche element geleugnet; Scherer teilt das gedicht einer classe der sagenbearbeitungen zu, welche freier redigirte, und findet, dass sie ihre fort- und umbildung außerhalb Deutschlands vollzog. dem gegenüber erkennt v. Muth wenigstens im ersten teile nationale bestandteile und stellt das eigentümlich deutsche in der erzählung fest. II. Zur frage um heimat und alter des Laurin. (s. 10—14). die heimat des Laurin ist vielleicht Aggstein in Östreich; Gotfrids Tristan scheint das gedicht durchaus vorauszuzetzen. III. S. Nicolaus und Rûmolt der kuchenmeister (s. 14—21) die burgundischen hofbeamten Sindolt, Hunolt und Rûmolt der kuchenmeister werden als glieder einer alten mythischen trilogie gedeutet. die beiden ersten entsprechen dem ältesten sonnen- und meeresgotte; Rûmolts mythische grundlage ist Loki. 'so fällt mit einem male volles licht auf seine doppelrolle, wie er einerseits, gleich Loki, als der vorschauende berater [nämlich im Nibl.] (Prometheus), andrerseits als komische person [Wolfram], gleich dem teufel in vielen schwänken erscheint.' Excurs über zahlen und zahlenwerte. (s. 21—34.) handelt von den zahlenangaben im epos. verf. unterscheidet eigentliche, große und versteckte zahlen.

263. Friedrich Bangert, Beitrag zur geschichte der Flooventsage. Heilbronn, Henninger. 1879. 23 s. 4.

eine nachprüfung der arbeiten Pio Rajnas und A. Darmesteters (bibl. 1878, 366) über denselben gegenstand, die aber zu wesentlich anderen ergebnissen gelangt. der fragmentarisch erhaltene französische text der sage geht auf ein gegen die mitte des 12. jhs. verfasstes original zurück. ihm stehen die mnl. bruchstücke nahe, die Bartsch Germania IX, 407 veröffentlichte: sie beruhen auf einer im 13 jh. vorgenommenen erweiternden überarbeitung einer älteren redaction der chanson de geste. die italienischen compilationen verarbeiten versionen, welche der franz. und mnl. fremd waren, fließen aber alle aus derselben quelle, einer francoitalischen compilation, welche teilweise eine chanson de Flovent benutzte. diese chanson bildet auch die grundlage der isländischen Floventsaga.

264. A. Tanner, Die sage von Guy von Warwick. untersuchung über ihr alter und ihre geschichte. der philosophischen facultät zu Heidelberg als inauguraldissertation vorgelegt. in commission bei gebr. Henninger 1877. 8. 68 s. 2 m.

ang. von J. Zupitza, Anglia II s. 191—199.

265. R. Heiligbrodt, Zur sage von 'Gormund und Isembard' in Böhmer, romanische studien. IV, 119—123.

verf. veröffentlichte im vorigen (zwölften) heft den text eines Fragment de Gormund et Isembard. die sage ist noch in einem Hamburger mscr. in niederrhein. dialect erhalten. in der einleitung heißt es: *'dis buch ist von latin in welsche und von welsche in tütsche gemacht.'* am schlusse wird als datum der bearbeitung das jahr 1437 angegeben. die mit anderen versionen übereinstimmenden puncte werden vom verf. hervorgehoben.

266. Birch-Hirschfeld, Die sage vom gral. ihre entwickelung und dichteriche ausbildung in Frankreich und Deutschland im XII und XIII jh. eine literarhist. untersuchung. Leipzig 1877. 291 s. 8.

vgl. die inhaltsangabe bibl. 1877 nr. 150. — ang. von Martin, Anz. V, 84—88. nach einer kurzen erwähnung der franz. dichtungen die auf den Gral bezug haben, weist M. die Vermutung Bs als unsicher zurück, dass Helinand den Grand SGraal erwähne, und dass das gedicht Roberts de Boron die quelle für Chrestiens und Gautier de Doulens sei. 'Chrestiens und seiner fortsetzer werk bleibt unter den uns erhaltenen altfranzösischen bearbeitungen der gralsage die älteste und keine der andern hat auf Deutschland eingewirkt' . . . dass Wolfram den Kiot nicht erfunden hat, wird durch vergleich einer stelle mit Gerbert gestützt. auch die existenz einer lat. bearbeitung des 12. jhs. ist wahrscheinlich. zuletzt eine notiz über *prinsantiere* und *von sprunge varn.* — angezeigt auch von E. Koschwitz, z. f. roman. phil. II, 617—623.

267. L. Kraussold, Die sage vom heiligen Gral und Parceval, vortrag im polytechnischem verein zu Bayreuth gehalten. Erlangen Deichert, 1878. 32 s. 8. 0,50 m.

veranlassung des vortrages war das neugeschaffene musikalische drama R. Wagners 'Parsifal'. der verfasser will das durch dieses werk angeregte interesse des publicums dadurch befriedigen, dass er die sage vom Gral und von Parcival übersichtlich darstellt, wie sie uns Wolfram gegeben hat. voraus schickt er ein kurzes referat über die persönlichkeit Wolframs sowie über die bekanntesten versionen der Grals-sage. wenn der vortrag daher auch nichts neues enthält, so hat er doch den oben ausgesprochenen zweck erreicht. — einzelne irrtümer sind zu bemerken: aus P. 827 fin. wird s. 7 geschlossen, dass Wolfram verheiratet gewesen sei und seiner gattin den Parcival dedicirt habe; das letztere aber stimmt nicht zum character des minnedienstes und wird außerdem durch P. 114 u. 115 widerlegt; das erstere kann nicht aus dieser stelle, sondern allenfalls aus P. 185, 1 ff. vermutet werden. — s. 14 wird Herzeloyde nur als nebenform von Herzeleide betrachtet. — s. 30 führt verf. die verschiedenen auffassungen der frage, die P. in Munsalväsche zu tun hatte, an, ohne ein resultat zu

finden. das einfachste dürfte doch die annahme sein, dass W. die frage als wichtigen bestandteil der sage vorfand und sie daher nicht fallen lassen konnte, obgleich sie durch die vertiefung, die er der sage gab, überflüssig wurde. — außer einigen druckfehlern finden sich im text eigentümlichkeiten wie 'blütenzeit' s. 7 'alljährich' s. 10 'greisse' (=greise) s. 21 'gralsbötin' s. 24 u. 28 'anderst' s. 32.

---

268. Henne-Am Rhyn, Die deutsche volkssage im verhältnis zu den mythen aller zeiten und völker. mit über 1000 eingeschalteten originalsagen. zweite auflage. Wien, Hartleben. XVI, 720 s. 8.

269. Karl Bartsch, Sagen, märchen und gebräuche aus Meklenburg. erster band: sagen und märchen. Wien, Braumüller. 1879. XXV, 524 s. 8. 8 m.

bereits im jahre 1867, so berichtet das vorwort, entwarf der herausgeber in gemeinschaft mit G. C. F. Lisch den plan zu einer sammlung Meklenburger sagen, märchen und gebräuche. ein aufruf erweckte in allen kreisen der bevölkerung für das unternehmen interesse und setzte die sammler bald in den besitz eines reichhaltigen materials, dessen publication freilich durch mancherlei umstände verzögert wurde. der vorliegende band enthält auf s. 3—466 im ganzen 653 sagen, auf s. 469—524 achtunddreißig märchen und legenden. die sagen sind nach der verwandtschaft des inhalts in größere gruppen geordnet (Wode, wilder jäger, riesen, lindwurm, unterirdische, teufel, hexen, gespenstische tiere, glocken u. s. w.): innerhalb der gruppen waltet geographische anordnung. auf ähnliche sammlungen aus nachbargebieten — Kuhn und Schwarz, Temme, Müllenhoff — ist bei gelegenheit paralleler sagen hingewiesen. unter den märchen und legenden nehmen die unter nr. 1. zusammengestellten zeugnisse für das fortleben der Kudrunsage im volke besonderes interesse im ausspruch. nr 2, ein Sigfrid-märchen, könnte mit gleichem rechte auch ein Tristanmärchen heißen.

angez. Lit. cbl. 1425—29, wo einige ergänzungen gegeben werden.

270. Anton Birlinger, J. B. Schöttle, Karl Doll, Volkstümliches: sagen VI. Alemannia VII, 137—158.

55 sagen aus mündlichen mitteilungen und gedruckten quellen.

271. Ernst Deecke, Lübische geschichten und sagen. 2 verb. und mit einem anhang vermehrte auflage. Lübeck, Dittmer. 1878. XVI, 318 s. kl 8. 3,50 m.

angez. Lit. cbl. 683.

272. F. W. E. Roth, Nassaus kunden und sagen aus dem munde des volkes, der chronik uud deutscher dichter gesammelt und kritisch beleuchtet. Wiesbaden, Limbarth. 3 teile. VII, 239. IV, 176. IV, 224 s. 8. 6 m.

273. Die Mitteilungen des vereins für geschichte der Deutschen in Böhmen XVII, 4 enthalten: Hübler, Sagen aus dem südlichen Böhmen. — Die sagen vom Bistritzer oder schwarzen see. — Sage von der stiftung der kreuzcapelle bei Krumau. — Das gespenst von Moldautein.

274. R. von Freisauff, Salzburger volksagen. mit 900 illustrationen, initialen und vignetten in volkstümlicher art gezeichnet von J. Eibl. Wien. Pest. Leipzig, A. Hartleben 1880. VIII, 663 s. 8.

aus mündlichen und schriftlichen quellen, letztere s. 654—658 von Nicolaus Huber zusammengestellt. eine gute, populär gehaltene sammlung von sagen, von denen manche auch für die mythologie und die heldensage wichtig ist.

275. J. und W. Grimm, Kinder- und hausmärchen. große ausgabe 16. aufl. Berlin, Besser. 1879. XX, 704 s. 8. 6 m.

276. J. und W. Grimm, Kinder- und hausmärchen. kleine ausgabe. 26. auflage mit 8 bildern etc. Berlin, Dümmler 1880. IV, 311 s. 16. 1,50 m.

277. R. Müldener, Märchen aus süd und west. mit illustrationen. 4 aufl. Langensalza 1879. 200 s. 1,50 m.

278. Heinrich Pröhle, Deutsche sagen. mit illustrationen. zweite neu bearbeitete auflage. Berlin, Friedberg u. Mode. 1879. XVI, 333 s. 8.

die 'deutschen sagen' waren ursprünglich allein erschienen, dazu als besondere schrift 'anmerkungen und sachregister zu den deutschen sagen.' die zweite auflage vereint beide bücher und setzt dazu noch die 'reformationssagen' aber ohne die theologischen bemerkungen, mit denen sie auch einst als besondere abhandlung gedruckt waren. — die sammlung ist vielfach vermehrt, besonders durch märkische sagen.

279. Karl Simrock, Rheinsagen aus dem munde des volkes und deutscher dichter. für schule haus und wanderschaft. 8. auflage. Bonn, Weber. XII, 469 s. 8. 6 m.

280. Storch, Die sagen und legenden des Gasteinertales. Salzburg, Mayr. IV, 119 s. 16. 1,20 m.

281. Aug. Witzschel, Kleine beiträge zur deutschen mythologie, sitten und heimatskunde in sagen und gebräuchen aus Thüringen. 2 tl. a. u. d. t. Sagen, sitten und gebräuche aus Thüringen, herausgegeben von G. L. Schmidt. Wien Braumüller 1878. XV, 342 s. 8. 6 m.

angez. zs. des vereins f. thüringische gesch. u. altertumskunde IX, 459—461 (Lommer). — Lit. cbl. 1878. s. 803 (Reinh. Köhler).

282. Svend Grundtvig, Dänische volksmärchen. nach bisher ungedruckten quellen erzählt. erste sammlung übersetzt von Willibald Leo;

zweite sammlung übersetzt von Adolf Strodtmann. Leipzig, Joh. Ambr. Barth. 1878. 1879. XIV u 328, 308 s. 8. jeder band 4 mark.

'dieses kleine buch' — hebt das vorwort an — 'ist die erste reife frucht einer mit günstigem beistand vieler meiner landsmänner und frauen durch mehr als zwanzig jahre fortgesetzten sammlung von dänischen volksmärchen, wie sie noch heutzutage im volke, besonders im munde und in der erinnerung der landleute fortlebend, in allen gauen Dänemarks gefunden werden können.' im volkstümlichen tone erzählt Grundtvig diese märchen dem großen publicum, alle gelehrsamkeit bleibt ausgeschlossen: dennoch bemerkt W. Leo mit recht, dass das werk dem germanisten und mythologen manchen schätzbaren beitrag zur sagenforschung darbietet. — dank dem interesse, welches die erste sammlung in Dänemark hervorrief war G. bald in der lage ihr eine zweite, gleich starke folgen zu lassen.

angez. Jen. lz. 1879, s. 139. (F. Bender). mag. f. d. lit. d. auslands. no. 25, 389.

283. S. J. V. Dodds, Stories from Early English Literature, with some account of the origin of fairy tales, legends, and traditionary Lore. Adapted to the use of young students. Griffith u. Farran 1879. 286 s. 8. 5 sh.

284. John Thackray Bunce, Fairy Tales: their Origin and Meaning. with some Account of Dwellers in Fairy-land. London, Macmillan 1878.

märchen nebst erläuterung ihres ursprungs und ihrer bedeutung. abweisend beurteilt in The Academy 1878. p. 535 (dec. 7.)

---

285 Angelo de Gubernatis, La Mythologie des Plantes, ou, Les Légendes du Règne Végétal. Tome I. XXXVI, 295 s. Paris. G. Reinwald.

Academy 1879. mrz. 22. p. 255 f. revue critique nr. 21. mag. f. d. lit. d. auslands nr. 26,405 f. Jen. lz. nr. 19 (Schwarz).

286. Ludwig Laistner, Nebelsagen. Stuttgart, Speemann 1879. 366 s. gr 8. 9 m.

sechs umfangreiche aufsätze, begleitet von fast ebenso umfangreichen anmerkungen bilden dies interessante buch. 'ist es richtig', sagt der verf. im nachwort s. 208, 'dass aller mythus seinem kern und wesen nach naturdichtung ist, so muss ja seine authentische interpretation aus dem naturvorgang zu entnehmen sein, zu diesem müssen sich die sagentexte als zu einem urtexte verhalten, und je mehr sich der mytholog mit naturschilderungen vertraut macht, desto häufiger wird er übereinstimmungen zwischen mythus und natur beobachten, die für ihn denselben wert haben, wie für den hieroglyphen- und keilschriftenforscher die zweisprachigen

urkunden.' nicht alle sagen, die sich heut auf indogermanischem boden finden, sind altes gut aus der urzeit; die größere menge ist in der späteren heimat selbst erzeugt. 'so lange der Germane in der uralisch-karpathischen niederung saß, konnte er solche nebelsagen, wie sie auf den schroffen kanten der schwäbischen alp spielen, nicht erzählen'; erst die ansiedelung in einem an niederschlag reichen, nebeligen lande gab zu ihrer ausbildung anlass.

gewöhnlich verfährt der verf. so, dass er an die erzählung einer bestimmten sage ihre deutung aus meteorologischen vorgängen, besonders aus dem nebel als dem vermittler zwischen himmel und erde, knüpft und nun eine reihe von ähnlichen und verwandten sagen folgen lässt. so erklärt er in dem abschnitt Sisyphus in Deutschland (33—70) einige sagen des Murgtales vom teufel, der auf dem berge eine mühle baut und wasser hinaufschleppt, für verwandt mit der Sisyphussage; von den deutungen dieser erscheint die von Forchhammer aufgestellte allein haltbar, der in berganschwebenden nebelballen ihre grundlage erkennt. von wolkenschiebern und nebelwälzern wissen aber sagen von den Alpen bis zum Harz, wie sie in großer zahl beigebracht werden. in dem aufsatze Stein und wasser (141—174) handelt es sich um die erklärung von sagen durch abziehende, steingebilde und felsennadeln 'durch aufhebung' vor das menschenauge stellende, andrerseits durch alles überflutende nebel (riesenflut, austretender fluss). Wolf und fuchs (s. 1—32) geht von einer tiersage der schwäbischen alp aus und belegt durch verschiedene zeugnisse die gleichungen wolf=nebel, wolf=wind. die letztere erklärt sich durch annahme eines kornwolfes, der sein wesen im winde treibt.

ein sehr reiches material ist in den anmerkungen niedergelegt, welche teils weitere ausführungen des textes, teils ausläufe in nachbargebiete enthalten: auch sprachliche untersuchungen begegnen hier, und nur recht geben können wir dem verf. wenn er zu seinem zwecke mehr die volksetymologie heranzieht als die 'canonische.' ang. Lit cbl. 1573.

287. T. F. Thiselton Dyer, Englisch Folk-Lore. London, Hardwicke and Boyne 1878. VIII, 290 s. 8. 5 sh.

ang. Academy nov. 9. 1878 s. 441 f. von E. Peacock.

288. F. Liebrecht, Croyances et superstitions populaires norvégiennes (extrait du journal Folkvennen VIII. IX Christiania 1859—62). Rivista di lett. popolare 1, 291—296.

kurze angaben aus 1. amt Romsdal 2. district Guldal. fortsetzung soll folgen.

289. F. Liebrecht, Zur volkskunde. alte und neue aufsätze. Heilbronn, Henninger. 1879. XVI, 522 s. 8. 12 m.

außer einer reihe von aufsätzen zur sagenkunde, zum märchen, zur

novellistik, zum volksliede u. s. w., die schon vor längerer oder kürzerer zeit in verschiedenen zeitschriften, besonders der Germania, veröffentlicht wurden, bietet der band eine sammlung norwegischer, deutscher und schottischer aberglauben. unter der überschrift 'Einige sitten u. gebräuche verschiedener völker' behandelt L. den maibaum, den kiltgang, den frauenabend, das mitbegraben u. a., indem er darüber aus verschiedenen quellen notizen zusammenstellt. auch eine kleine sammlung rechtsaltertümer ist neu. über 'eine mhd. fabel' vgl. unter bruder Wernher.

angez. Engl. studien III, 172 (E. Kölbing). Academy 1879. 30 aug. (Ralston). Rev. celt. IV, 118 f. (Gaidoz).

290. R. Andree, Zur volkskunde von Felix Liebrecht. Globus 36, nr. 14—16.

291. F. Liebrecht, Zur schwedischen volksliteratur. Germania XXIV, 129—139.

ergänzungen zu Bäckströms Svenska Folkböcker Stockholm 1845.

292. C. Will, Zur mäuseturmsage. anz. f. kunde d. d. vorzeit. bd. XXVI, 111.

ein zeugnis für die sage aus dem 15. jh. bedeutend ältere in Liebrechts aufsatz 'der mäuseturm' zur volkskunde s. 1—16.

293. Th. Lindner, Zur sage von der bestattung Karls des großen. Forschungen zur deutschen Geschichte. bd. XIX, s. 181—186.

294. Casp. Decurtius, Rätische studien I. das rätoromanische märchen. in Alpina, organ für alpenkunde etc. Chur, nr. I.

verfasser, herausgeber einer sammlung rätorom. volksmärchen, weiset die aufstellung zurück, dass das rätorom. märchen bloße copie des deutschen ist. als stütze seiner ansicht teilt er das märchen von den drei winden mit (romanischer text in Böhmers studien IX), welches scharf ausgeprägte alpine züge trägt, während es andere mit dem märchen der ebene gemein hat.

295. Arturo Graf, La Leggenda del Paradiso terrestre. Lettura fatta nella R. Università di Torino addi 11. Novembre 1878. Torino. Loescher 1878. 8. 1,60 m.

beschäftigt sich zunächst mit afrz. versen über den tod Adams, die aus einer bibelparaphrase herrühren und hier zum ersten male publicirt werden. die paradieslegenden des mittelalters zerfallen in vier klassen, je nachdem in ihnen die combination der alten überlieferung, der religiöse mysticismus, der geographische wunderglaube oder endlich der ritterliche geist herrscht.' das verwertete material ist sehr umfangreich. vgl. mag. f. lit. d. ausl. 1879, s. 126.

296. Georg Nölle, die legende von den fünfzehn zeichen vor dem jüngsten gerichte. Paul u. Braune btr. VI, 413—476.

anlass zu der legende sollen die stellen des apocryphen IV. buches Esra, welche sich mit weissagungen über die vorgänge des jüngsten tages beschäftigen, gegeben haben; wahrscheinlich ist, dass Christi worte Matth. 24 widerum diese weissagungen veranlassten. bei den kirchenvätern werden häufig zeichen vor dem jüngsten tage erwähnt; so von Hippolytus von Ostia und Lactantius. obgleich im mittelalter mehrfach auch Hieronymus als gewährsmann für die legende genannt wird, lässt sich doch unter seinen schriften heut nichts entsprechendes auffinden. besonders aber haben die unter sich differirenden darstellungen des Beda, Petrus Comestor und Thomas von Aquino vielen poetischen und prosaischen erzählungen der legende zum muster gedient. daraus ergeben sich drei gruppen, eine vierte geht auf das normannische gedicht des XII. jhs.: *Oez trestous communement,* eine fünfte auf ein acrostichon Augustins zurück. unter diese gruppen werden nicht weniger als 45 bearbeitungen verteilt; sechs weitere lassen sich nicht auf gleiche weise unterbringen. der anhang A (s. 457 f.) enthält texte, darunter aus den Münchener gel. anz. abgedruckt eine altenglische predigt, die K. Hofmann zuerst nach einer hs. der Bodleiana bekannt machte. anhang BC verzeichnet nach den sprachen geordnet die benutzten und die unbenutzten texte. (die ersten 31 s. der arbeit erschienen separat als Hall. diss.)

297. Robert Reinsch, Die pseudo-evangelien von Jesu und Marias kindheit in der romanischen und germanischen literatur. mit mitteilungen aus Pariser und Londoner handschriften. Halle, Niemeyer 1879. 138 s. g. 8. 3,60 m.

nach einer einleitenden betrachtung der grundlegenden griechischen und lateinischen kindheitsevangelien wendet sich die untersuchung zunächst Frankreich und der Provence zu; geringeren raum nehmen in dem buche die entsprechenden schilderungen auf germanischem gebiete ein. mehrere afrz. inedita werden mitgeteilt.

Eugen Wolter, Die legende vom Judenknaben.
s. unter Mhd., Jüdel.

298. Poeschel, das märchen vom schlaraffenlande. in Paul und Braunes beitr. V, 389—427.

haben die meisten märchen ihre heimat in Indien und gelangten sie von dort auf bestimmten bahnen nach Europa, so ist das vom schlaraffenlande an ursprung und wanderung von jenen verschieden. es wird auf drei gebieten beobachtet, nämlich im griechischen, wo es an die vorstellung eines goldenen zeitalters anknüpft, das in komödien geschildert wurde: auch auf das leben nach dem tode übertrug sich die anschauung, und be-

schreibungen entlegener länder machten sie sich gern zu nutz. im romanischen (Cuccania, etymologie s. 405) begegnet das Fabliau de Coquaigne, Boccaccios beiläufige ausführung Dec. VIII 3; auf roman. einflusse beruhen ein niederl. und ein englisches gedicht. im deutschen bezeichnet Hans Sachsens schwank v. j. 1530 und ein anderer v. j. 1534 den gipfelpunkt in der entwickelung des märchens. rückblick s. 416. 427.

299. Eduard Jacobs, Der Brocken in geschichte und sage. neujahrsblätter herausgegeben von der historischen commission der provinz Sachsen III) Halle, Pfeffer in comm. 1879. 52 s. 8. 1,20 m.

ang. Lit. cbl. 968—969 (Edzardi.) — vf. neigt der erklärung des namens als mons ruptus zu. die schrift gibt eine geschichte des berges und seiner sagen.

300. C. M. Blaas, Vom unzufriedenen wolf. märchen aus dem Böhmerwald. Germania 24,412—414.

verwandt dem 'traum des wolfes' in I. W. Wolfs deutschen hausmärchen s. 419. ein wolf hatte einen traum, dass er etwas gutes zu fressen finden würde. er verschmähte daher geringere speise und wurde beim suchen nach dem geträumten getötet.

301. V. Lommer, Volkstümliches aus dem Saaltal. 1 heft: aberglaube und volksmittel. Orlamünde, Heyl. 1878. VIII, 60 s.

spruchsegen. geschriebene segen. zauberdinge. tagewählerei. —

ang. zs. d. ver. f. thüringische gesch. u. altertumskunde IX, 464.

302. A. Birlinger, Volkstümliches: aberglauben IV. Alemannia VII, 80—83.

zwölf geheimmittel und ähnliche anweisungen.

303. F. Woeste, Aberglaube und gebräuche in Südwestfalen. ndd. jahrb. 3, 127—151.

eine gedrängte äußerst reichhaltige zusammenstellung von gebräuchen, nach folgenden rubriken geordnet: 1. grafschaft-märkische hochzeitsgebräuche im ersten viertel des 19. jh. (vorbedeutungen, werbung, verlobung, verkündigungstage, brautkauf, hochzeit und trauung). 2. gebräuche bei schwangerschaft, geburt, taufe, säuglingen. 3. aberglaube und gebräuche bei sterbefällen (vorbedeutungen, gebräuche bei und nach einem sterbefalle). ein zeugnis für das hohe alter der s. 147 verzeichneten sitte, das zeichen des kreuzes vor dem gähnenden munde zu machen, bietet auch die in demselben bande s. 79 abgedruckte stelle aus einem nd. passional.

304. Ph. Wegener, Hochzeitsgebräuche des Magdeburger landes. geschichtsbl. f. Magdeburg 13, 225—255. 14, 68—100. 184—222.

während Woeste (no 303) kurz registrirt was sich abergläubisches in diesem jahrhundert erhalten hat, schildert Wegener in ausführlicher dar-

stellung die sämmtlichen gebräuche von der brautwerbung bis zur hochzeit und geht, unter benutzung von Magdeb. rechtsordnungen des 16. jh., Spangenbergs Ehespiegel v. j. 1567 (!) u. a., mit vorliebe auf die ältere zeit zurück, gern auch die gebräuche benachbarter gegenden herbeiziehend.

305. F. Voigt, Osterfeuer und osterwasser. mitteilungen des vereins für Hamburgische geschichte. II.

306. K. Bartsch. Wurmsegen. kleine mitteilungen 7. Germania 24, 200.

abdruck der schon von Paul Ewald im neuen archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde 3,164 mitgeteilten zeilen (hochdeutsch, aufgeschrieben im 14—15. jahrhundert).

307. A. Birlinger, Bairische besegnungen. aus einer papierhandschrift 15 jhd. pflanzenbuch, ehemals Hasslers bibl. in Ulm. Germania 24,73—76.

einfacher abdruck von mitteln gegen 14 übel.

308. Adalbert Jeitteles, Zu den 'bairischen besegnungen'. Germania 24, 311—312.

zu Birlingers mitteilungen gibt Jeitteles eine parallele und einige ähnliche geheimmittel aus einer Innsbrucker pergamenthandschrift des 14. jahrhunderts.

309 J. Haupt, Zwei fündlinge. z. f. d. a. XXIII, 353—357.

1. de virtutibus quarundam herbarum. hier nach einer hs. der Wiener hofbibl. aus dem 13. jh., doch schon bekannt aus einer Innsbrucker (Germania XII, 463 f) und aus einer Münchener hs. (Germ. VIII. 298). — 2. Adam de octo partibus creatus. ebendaher. es ist die lateinische quelle der bisher allein bekannten französischen bearbeitungen: Grimm, mythol. [4] I, 470.

vgl. auch die segen unter Mittelhochdeutsch, prosa.

## Gotisch.

310. Friedr. Naber, Gotische präpositionen I. progr. d. gymn. zu Detmold (pr. nr. 594) 26 s. 8.

die schrift beschäftigt sich nur mit den gotischen präpositionen, welche den accusativ regiren: *and pairh undar vipra faur inu (inuh)*, welche nur diesen casus haben; *ana in ufar at afar und af hindar bi nehv*, welche auch mit anderen casus verbunden werden. — zur erklärung der form werden die verwandten dialekte stets herbeigezogen, zur feststellung der construction wird auf den griechischen text zurückgegangen.

311. Adalbert Bezzenberger, *Hvaiva.* Bezzenberger beitr. III, 80—82.

312. Leo Meyer, Gotisches *bn.* Bezzenberger beitr. III 152—154.

312 a. W. L. van Helten, Das *þ* in got. *kunþa*, *kunþ* und das suffix *st.* z. f. d. a. 23,418—432.

313. Isaac Taylor, Greeks and Goths. A Study on the Runes. London, Macmillan u. Co. 1879. VII, 139 s. 8. 9 sh.

Müllenhoff, Ein gotischer göttername? Z. f. d. a XXIII, 43 f. — s. mythologie no. 252.

---

314. Friedr. Ludw. Stamms Ulfilas oder die uns erhaltenen denkmäler der gotischen sprache. text, grammatik und wörterbuch. neu herausgegeben von M. Heyne. 7 aufl. XII, 440 s. 8. a. u. d. t: bibliothek der ältesten deutschen literatur-denkmäler. 1 band. Paderborn, F. Schöningh. 1878.

die neue auflage hat keine wesentliche veränderung erlitten. doch ist der text nach der ausgabe von Bernhardt revidirt worden. dabei kam noch Ohrloffs aufsatz in Zachers zs. VII, s. 251—295 und eine nicht in den buchhandel gekommene arbeit Die bruchstücke der Skeireins, herausg. v. A. Vollmer. München 1862. 16 s. 8 in betracht. Heyne macht in der vorrede auf zwei bisher wenig bekannte gotische glossen aufmerksam: *fenea* = polenta und *uisdilem* (accus. latinisirt) = isatis aufmerksam, zu deren erklärung er jedoch nichts beibringen kann.

315. C. Marold, Vulfila oder die gotische bibel . . . herausgegeben von Ernst Bernhardt. Halle 1875. in wissenschaftl. monatsbll. 1879, s. 81—93.

Marold, in einer art recension, bestreitet, dass Bernhardts ausgabe ihren zweck in der weise erfülle, wie in allen übrigen anzeigen des buches behauptet ist. er greift besonders drei punkte in Bernhardts arbeit an: die reconstruction des griechischen textes, das verhältnis der Itala zum gotischen text, die missverständnisse und falschen übersetzungen des Ulfilas. – zum schluss führt Marold eine anzahl druckfehler an, die er in der ausgabe noch gefunden hat.

316. Ignaz Peters, Gotische conjecturen zu Matth. 9,16. Lucas 1,4 und 5. 3,5. 8,6 und 14. Marc. 6,19. aus den jahresberichten des Leitmeritzer gymnasiums von 1876 und 1879 besonders abgedruckt. Leitmeritz, Hermann Blömer 14 s. 8.

der erste teil der conjecturen ist 1876 erschienen und in Z. f. d. ph. 7,484 von Gering angezeigt. er enthält: I Luc. 1,5 ist statt *us afar* zu lesen *us afaram* (diese veränderung hält auch Gering für wahrscheinlich)

II Luc. 1,4 *vaurdei staþ* für *vaurde astaþ* der handschrift. III Marc. 6,19 *naiþ* für *naiv.* IV Luc. 8,14 *gafrisqand* für *gavrisqand.* V Luc. 3,5 *vraiþs* für *vraiqo.* — der zweite, neue, teil enthält zwei conjecturen. I Matth. 9,16 in den worten *ni hvashun lagjiþ du plata fanan parihis ana snagan fairnjana* ist statt *parihis* vielmehr *unparihis* zu erwarten; Peters schlägt jedoch als wirklich die schwierigkeit lösende verbesserung vor *unparidis, unpariþs* in der bedeutung von intritus, indetritus. — II Luc. 8,6 in der stelle *ni habaida qrammiþa* schlägt Peters *framiþa* statt des letzten wortes vor, für noch besser hält er *gaframiþa.*

317. A. Schaubach, Das erste capitel des Lucas nach Vulfila und Luther. über das verhältnis der gotischen bibelübersetzung des Vulfila zu der Lutherischen mit zugrundelegung von evang. Luc. 1. einladungsschrift des gymnasium Bernhardinum zu Meiningen zur feier des Henflingischen gedächtnistages. 24 s. 4.

verfasser will die frage erörtern, wie sich die beiden großen zeitlich durch über 1000 jahre geschiedenen übersetzer der bibel zu ihrer vorlage gestellt haben, ob und wie treu sie sich dem wortlaut des griechischen textes anschlossen, ob und wie sie die eigentümlichkeiten der muttersprache gewahrt haben. er will damit dem fachgelehrten nicht etwas neues bieten, sondern hofft, dass eine solche betrachtung auch für diejenigen kreise, denen die kenntnis der gotischen sprache abgeht, nicht ohne interesse sein wird. — die vergleichung wird s. 4—24 vers für vers durchgeführt. verfasser hat das I. cap. des Lucas gewählt, obwol er die abweichungen desselben von den übrigen evangelientexten der gotischen übersetzung kennt, weil er diese abweichungen nicht für wesentlich hält.

318. C. P. V. Kirchner, Die abstammung des Ulfilas. abhandlung zum jahresbericht der städt. realschule zu Chemnitz. (pr. nr. 460). 26 s. 4.

vf. erklärt die angabe des Philostorgius, dass Ulfilas kappadokischer abkunft war, für völlig unglaubwürdig, Ulfilas sei vielmehr ein echter Gote. dies wird erwiesen zunächst durch die schwierigkeit, dass kappadokische gefangene sollten zu den Donaugoten gekommen sein (sie kamen nach der Krim). s. 5 f. wird gezeigt, dass Ulfilas das gotische sehr gut verstand, (s. 8 f.) das griechische weniger vollkommen — das umgekehrte müsste bei den angaben des Philostorgius erwartet werden. endlich wird (s. 13 f.) die zuverlässigkeit des gewährsmannes auch in anderen angaben als höchst zweifelhaft dargestellt und gezeigt, dass er als Kappadocier ein interesse hatte den Gotenbischof zu einem landsmanne zu machen, während ihm als Arianer daran liegen musste den gotischen arianismus aus einer echt katholischen gegend herzuleiten.

319. I. W. Schulte, Gotica minora. erster artikel. Z. f. d. a. XXIII 51—64.

anknüpfend an Massmanns artikel Gotica minora, z. f. d. a. 1,306 fl. gibt Schulte eine reihe interessanter nachrichten über die älteste kunde von gotischen handschriften, welche er 'bei gelegenheit von forschungen über die gelehrtengeschichte des 16. jhs.' gefunden hat. er teilt sie 'in der hoffnung mit, dass dieselben einen antrieb geben, die älteste geschichte des für die deutsche philologie so wichtigen codex argenteus abermals einer genaueren untersuchung zu unterziehen.' er teilt die betreffenden stellen aus den briefen Conrad Gessners (1516—1565) mit, beleuchtet sie und berichtigt danach die seit Massmanns forschungen bekannten tatsachen. 'aus dem mitgeteilten erhellt (s. 59) dass Cassander und Gualther schon vor 1554 kenntnis von der existenz einer gotischen bibelübersetzung gehabt und aus dem codex, der nur der Werdener codex argenteus sein kann, das alphabet, das vaterunser und einige andre stellen in abschrift besaßen.' darauf folgen einige nachrichten 'über den kaiserlichen rat Niedbruck, wie über die ersten entdecker des Vulfilacodex, soweit sie unsre frage und ihre stellung zu den germanistischen studien betreffen.'

320. Schulte, Gotica minora. zweiter artikel. z. f. d. a. XXIII 318—336.

verf. handelt von den stücken, welche Johannes Goropius Becanus († 1572) aus dem nachlasse Anton Morillons abdrucken ließ und zeigt wie willkürlich dieser den text behandelte. die frage, woher die copien stammten, wird von Massmanns ansicht abweichend beantwortet: 'die Gotica Arnold Mercators können aus verschiedenen gründen der publication des Becanus nicht zu grunde gelegen haben.' (s. 322). dies wird aus einer vergleichung der texte beider und aus der hinfälligkeit der Massmannschen hypothese erwiesen. die letzten abschnitte beschäftigen sich mit der verwickelten untersuchung, woher Morillons fragmente stammen und kommen zu dem resultat, dass sie 'aus den händen der ersten entdecker Cassander und Wouters oder des mit ihnen eng befreundeten Metellus an Anton Morillon gelangt sind.'

## Scandinavische sprachen.

### Wörterbücher.

321. Jón Þorkelsson, Supplement til Islandske Ordbøger. Reykjavík 1878. 8°

das erste heft, 48 s. stark, reicht bis *bónarmaðr;* benutzt sind die neu edirte Tristram S., biblische stücke, Heilagra manna Sögur u. a. vgl. die notiz Brenners, Anz. V, 414.

322. Hans Ross, Tillæg til den Norske ordbog. N. norsk Tidsk. I 55—68; 207—216; 277—289; dazu Tillægsmateriale til den Norske ord-

bog von demselben ebenda III, 416—431 (Rettelser og tilgifter til det i 1ste bind meddelte.)

ergänzungen zum nordischen wörterbuch meist aus den dialecten.

323. Sophus Bugge, Etymologische beiträge aus dem nordischen. Bezzenberger beitr. III, 97—121.

324. Adolf Norreen, Nordiska etymologier. Nord. Tidsk. f. Filol. IV, s. 28—38.

1. *Lóðurr-Vṛtra:* ausgehend von der offenbaren wesensgleichheit zwischen dem indischen *Vṛtras,* dem dämon der sommerhitze, und *Loki,* versucht der verf. den etymologischen zusammenhang des ind. *Vṛtras* mit Lokis beinamen *Lóðurr* nachzuweisen. — 2. Isl. *húsfreyja—húspreyja—hústrú.* die vielen verschiedenen formen des wortes, welche die scandinavischen dialecte aufweisen, werden classificirt und von einander abgeleitet — 3. Sv. *likstol*—isl. *(eld)stó*—ags. *stôv.* das schwed. wort wird als volksetymologische umbildung eines alten *liksto* anerkannt. — 4. isl. *sly*—lat. *saliva* 5. Sv. *spof*—isl. *spói*—jfr. ags. *spôvan.*

325. Sophus Bugge, Sproglige Oplysninger om Ord i gamle nordiske Love. I. Svenske Ord. N. Tidsk. f. Fil. III, 258—275.

erklärung einer anzahl schwieriger worte in verschiedenen rechtsquellen.

326. Schlyter, Corpus juris Sueo-Gotorum. vol. XIII (ordbok). angez. Nordisk tidskrift for vetenskap, konst och industri 1879, heft 4.

327. Det ældste danske skriftsprogs ordforråd. Af G. F. V. Lund. Kbh. 1877. VI, 176 s.

abweisend beurteilt von V. Såby. Nord. Tidsk. f. Filol. XIII, 284—289.

328. Aasen, Norsk Navnebog eller Samling of Mandsnavne og Kvindenavne. Chra. 1878 kr 1,20.

## Grammatik.

329. M. Nygaard, Oldnorsk Grammatik til Skolebrug. Anden Udgave. Bergen. 1878. Giertsens Forlag. 80 s. 8. 1 kr. 20 ø. (2 m.)

Nygaard ist verfasser einer reihe von schriften, deren zweck die pflege des studiums an. sprache und literatur in der schule ist. wir nennen hier sein 'Oldnorsk Læsebog for Begyndere. Til Brug paa Skoler og ved Selvundervisning, 1872' und 'Udvalg af den norrøne Literatur for Latin- og Realgymnasier 1875'. noch vor dem Læsebog erschien 'Kortfattet Fremstilling af den oldnorske Formlære'; eine ausführlichere darstellung desselben gegenstandes, durch eine syntax vermehrt, bildet die an. grammatik, welche nunmehr in zweiter auflage vorliegt. das buch ist recht sauber gearbeitet und erscheint wol geeignet in das studium der altnordischen sprache einzuführen.

330. L. G. Nilsson, Fornisländsk grammatik, 1sta häftet. Stockholm 1879. 88 s. 2tab. 8. 50 øre.

angez. von J. Hoffory Nord. Tidskrift for filologie, N. R. IV, 154 bis 168. der rec. versucht nachzuweisen, dass das vorliegende werk in allen wesentlichen teilen als plagiat nach Wimmers aldnordischer grammatik (fornnordisk formlära, Lund 1874) betrachtet werden muss. er behauptet ferner, dass an vielen stellen zahlreiche und verschiedenartige proben von der unwissenheit, verworrenheit und grammatischen unfähigkeit des verfassers vorkommen.

331. S. Söderberg, Forngutnisk ljudlära. Lund 1879.

S. auch G. Vigfusson und Powel, An Icelandic Prose Reader. (scandinavische sprachen no. 361,)

332. J. Hoffory, Lydforbindelsen *fst* i det Arnamagnæanske handskrift 674 A. 4° in Det philol.-histor. samfunds mindeskrift. Kjøbenhavn 1879 s. 140—146.

der buchstabencomplex in der genannten hs., den man bisher als *fft* auffasste (z. b. *effter, offt*) muss notwendig als *fst* gelesen werden, (also *efster, ofst*).

333. Axel Kock, Ljudförsvagning i akcentlösa ord. Nord. Tidskr. for Filol. XIII, 241—257.

die resultate des aufsatzes sind: 1. in tonlosen worten geht im nordischen wie im englischen nicht tönender consonant oft in einen tönenden über; die gleiche entwicklung findet sich sporadisch auch in anderen sprachen. 2. in tonlosen worten geht in den meisten german. sprachen stammhaftes *a* zuweilen in *æ* oder *e* über. 3. das pron. *han* entstand aus dem accus. *þan, hon* aus dem accus. *þa.*

Academy 1879, p. 35 (11. jan.)

334. M. Nygaard, Betydningen og Brugen af Verbet *munu.* in Aarböger for nordisk Oldkyndighed. 1878. s. 259—303.

eine ausführliche untersuchung, die den übrigen germanischen dialecten gleichfalls rechnung trägt.

335. Ludv. F. A. Wimmer. Småbidrag til nordisk sproghistorie in: Det philologisk-historiske Samfunds Mindeskrift i Anledning af dets femogtyveaarige Virksomhed 1854—1879. Kjbhv. Klein 1879. 8.

I Oldislandsk *θ.* s. 174—181. II Oldnordisk *selja setja.* s. 181—184 III. Den nordiske middelart (medium). s. 184—193. IV. Et gammelt gullandsk sprogmindesmærke i Danmark. s. 193—196. die inschrift auf dem taufstein in Åkirkeby auf Bornholm ist das älteste gotländische sprachdenkmal.

336. Sievers, Kleine beiträge zur deutschen grammatik. V. altnordisch *heita* heißen. Paul u. Braune beitr. VI, 561—563.

Scherer erblickte in *heiti* eine dem ae. *hâtte* verwandte verstümmelung einer alten medialform, got. *haitada*. Sievers führt mit Bugge *heiti* auf die grundform **haitai* zurück, das nichts anderes ist, als eine uralte medialform der ersten person; es entspricht der bedeutung nach vollständig dem griech. καλοῦμαι.

337. L. F. Leffler, Bidrag till svensk språkhistoria. in Antiq. Tidskr. för Sverige V, 216—288.

1. Uppkomsten af konjunctionen *um* (*om*), 2. Landskapslagarnes *alf* (*half*). 3. Gutalagens *taki launs, firi heptalauns*.

338. Fr. Tamm, Tränne tyska ändelser i svenskan. Göteborg 1878. 33 s. 8. 75 ö.

---

339. Isidor Flodström, Strödda anmärkningar öfver nysvenska konsonantljud. Nord. Tidsk. f. Filologi. N. R. IV, 168—174.

behandelt die lautverbindungen *dj tj kj*, den palatalen nasallaut *n* (wie in *njuta, uniform*), den schwedischen sogenannten *sche*-laut u. a.

## Betonung und verskunst.

340. Joh. Storm, Tonefaldet (Tonelaget) i de skandinaviske Sprog. (Særskilt aftrykt af Christiania Videnskabs-Selskabs Forhandlinger for 1874 s. 286—297. Chra 1879. 14 s. 8.

für das schwedische und norwegische werden zwei betonungen unterschieden, eine einfache (*enkelte Tonefald*) der einsilbigen worte und eine zusammengesetzte, die regelrecht betonten zweisilbigen worten zukommt. im ersteren falle geht die stimme, indem sie schwächer wird, in die höhe; im anderen beginnt sie tiefer als der grundton, sinkt, und steigt auf der letzten silbe plötzlich zum grundton empor. besonders diese betonung gibt beiden sprachen ähnlichkeit mit dem gesange. das dänische teilt diese eigentümlichkeit der schwestersprachen nicht u. nähert sich dadurch den übrigen germanischen sprachen. auch das heutige isl. hat die unterscheidung beider accente aufgegeben.

341. A. Kock, Om några atona. Lund, Gleerup 36 s. 8.

vgl. Anz. f. d. a. V, 428.

342. Sievers, Beiträge zur skaldenmetrik. I in Paul und Braune, beitr. V, 449—518; II ebenda VI, 265—376.

diese 'beiträge zur skaldenmetrik' bilden die grundlage für die metrische behandlung der skaldenstrophen, zunächst des dróttkvætt. da die angaben des commentars zu Snorris Háttatal nicht genügen, betrachtet Sievers auf grund eines reichhaltigen, durch drei jahrhunderte sich erstreckenden materials — die einschlägigen strophen der Heimskringla, Morkinsskinna, Fagrskinna, Olafs S. Tryggv., Olaf S. Helga u. a. — den dróttkvættvers.

derselbe besteht aus sechs silben, welche sich in drei tacte zu je zwei silben gruppiren. innerhalb des ersten und zweiten tactes können auflösungen stattfinden, so dass der vers scheinbar aus mehr als sechs silben besteht. andererseits führen elision meist im zweiten tact und einsetzung kürzerer wortformen zu lange verse, einführung älterer längerer wortformen, schwacher substantivformen statt starker zu kurze zeilen auf das richtige maß von sechs silben zurück.

II erörtert die frage wie die gewonnenen regeln sich zu den übrigen scandinavischen metren verhalten, ob silbenzählung auch für die nicht eigentlich skaldischen metra angenommen werden darf. es wird zunächst die strophenform des Háttatal betrachtet und gezeigt, dass mit geringen ausnahmen die für das dróttkvætt aufgestellten regeln über die auflösung einer länge in zwei kürzen auch in Snorris übrigen strophenformen widerkehren; ebenso verhält es sich mit dem Háttalykill Rögnvalds und mit einigen skaldischen dichtungen, die sich der formen des Háttatal bedienen. auch für die s. g. volkstümliche dichtung der eddalieder nimmt S. das princip der silbenzählung an, wie er denn eine feste grenze zwischen eddischer und skaldischer poesie weder in formeller noch stofflicher beziehung anerkennt. er wählt Hymiskviđa um die übereinstimmung mit den regeln des versbaues der kunstskalden festzustellen. die untersuchung wendet sich zunächst dem fornyrđalag zu, in dessen gebrauch zahlreiche freiheiten gegenüber dem skaldischen gebrauch zu constatiren sind, während sich andererseits aus den gewonnenen gesetzen eine stattliche reihe von besserungen ergibt; ferner werden die im Málahattr, endlich die in Ljóđaháttr und Galdralag erhaltenen gedichte in ausführlicher weise behandelt. — eine notiz über die arbeit in The Academy 1879 p. 35 (11. januar).

343. Edzardi, Die skaldischen versmaße und ihr verhältnis zur keltischen (irischen) verskunst. ebenda V, 570—589.

die künstlichen formen der skaldendichtung beruhen auf keltischer anregung. skizze der entwickelung des dróttkvætt und der runhenda. E. findet eigentümlichkeiten derselben in den gebräuchlichsten formen der keltischen strophe wider, besonders scheint ihm das princip der silbenzählung keltischer verskunst entlehnt zu sein. dagegen hat die skaldenpoesie die germanische alliteration beibehalten. binnen- und endreime sind schon in der edda nicht selten: auch zwischenreime in keltischer weise werden in verschiedener form nachgewiesen. — Nachtrag VI, 262—264. — eine notiz über die arbeit in The Academy 1879 p. 35 (11. jan.).

Über an. metrik s. auch no. 365, 370 und unter Merseburger sprüche no. 399.

## Runen.

344. **P. Købke.** Om Runerne i Norden. Almenfattelig Fremstilling. Kjøbenhavn, Wroblewsky 1879. 72 s. g 8. 2 m.

wie der zusatz auf dem titel andeutet, hat man es hier nicht mit einem die wissenschaft mehrenden werke zu tun, sondern mit einer jener zusammenfassenden arbeiten, wie sie von zeit zu zeit mit mehr oder minder geschick für weitere kreise unternommen werden. es liegt dem verf. daran eine kurze übersicht über entstehung, entwickelung und späteres schicksal der runen zu geben und besonders dänische runeninschriften kennen und verstehen zu lehren. er fußt dabei auf den vortrefflichen arbeiten seiner landsleute Rafn, Wimmer, Thorsen u. a., ignorirt dagegen die deutsche forschung vollständig. der erste abschnitt (De ældre Runer) geht daher trotz Dietrich vom Vatstenabracteaten aus, der genau die älteste runenreihe widergibt, die man 'früher angelsächsisch oder deutsch nannte.' 'die acht ersten zeichen — *luva tuva* — sind überflüssig und ihre erklärung unsicher.' aus dieser älteren runenreihe entwickelt sich dann im zweiten abschnitt (De yngre Runer) die kürzere: 'früher war die ansicht allgemein, dass das alphabet der 16 runen das ältere, ursprüngliche sei oder doch, dass sich beide unabhängig von einander entwickelten; aber nach dr. Wimmers gründlicher untersuchung über den gegenstand waltet kein zweifel mehr, dass das kürzere fuþark einfach aus dem längeren entwickelt wurde'. verf. reproducirt denn auch Wimmers hypothese von der verwandtschaft der ältesten runen mit den zeichen auf den inschriften der frühesten römischen kaiserzeit. unter III (Middelaldernes Runer) ist vom einflusse des christentums auf die runen die rede: König Waldemars runen bezeichnen ein neues stadium. träger der runen sind kirchliche gegenstände, wie rauchfässer, glocken, taufsteine; an die stelle des grabsteins tritt das steinkreuz. officielle verwendung fanden die runen auf münzen, ihren volkstümlichen character bestätigen viele volkslieder.

eine reihe guter holzschnitte schmückt das büchlein. als anhang ist ein verzeichnis dänischer runeninschriften auf steinen und anderen unbeweglichen dingen beigegeben, sowie ein zweites derjenigen in Schonen, Halland und Bleckingen.

345. **Hans Hildebrand,** Kronologiska anteckningar om våra runstenar. Kongl. Vitterhets Historie och antiqvitets akademiens Månadsblad. 1878. (Stockh. 1879) s. 710—713 und jahrgang 1879 s. 8—18.

die gewöhnlichen runeninschriften enthalten meist wenig mehr als bloße namen und entbehren daher jeder bestimmten zeitangabe. höchstens eine andeutung auf christliche verhältnisse vermag nach dieser richtung hin einen fingerzeig zu geben. nun aber sind die runensteine so zahlreich

und bieten so bedeutende verschiedenheiten dar, dass es wichtig erscheint einen weg zu ihrer chronologischen bestimmung ausfindig zu machen. einen solchen meint Hildebrand in der mannichfachen beschaffenheit einmal der schleifen, innerhalb deren die inschrift eingegraben ist, dann der runenzeichen selbst entdeckt zu haben. die ursprüngliche A-rune wird allmählich zur bezeichnung des O verwendet, an ihre stelle tritt die alte I-rune. das neue zeichen für O wurde dann auch auf U ausgedehnt, so dass die schreibung *broþur, þorkil* u. a. sich als jünger verrät denn *bruþur, þurkil*; die Yppersteine, welche o-formen aufweisen, sind z. b. jünger als die mehrzahl der steine, welche von Ingvar u. seinen begleitern auf der ostfahrt berichten. einzelne der Ingvarsteine zeigen indessen gleichfalls o-formen, beweis dafür dass sie in einer zeit des überganges, des schwankenden gebrauches entstanden. nach isl. annalen starb Ingvar i. j. 1041; die inschriften sind also um 1150 anzusetzen.

unter den schleifen bemerkt man verschiedene variationen, die sich in gruppen sondern lassen. von der einfachsten anordnung in geraden oder krummen linien weichen die Ingvarsteine ab, indem sie die linien der schlangengestalt nähern; das tier hat ein eingerolltes schwanzende, einen dreieckigen kopf und runde augen, die an der außenseite des kopfes stehen. in engem zusammenhang mit dieser form steht eine andere: der schlangenkopf ist unregelmäßig geformt und trägt hörner. einen eigenen typus zeigt der Tierpstein im nördlichen Uppland. ein vergleich dieser schleifentypen und der verwendung der alten A-rune in den dazu gehörigen inschriften ergibt, dass die schlange mit dem dreieckigen kopfe der a-periode angehört, während sich die weiterbildungen auch über die übergangszeit und die o-periode erstrecken.

346. George Stephens, Pilgårdarrunstenen i Boge socken på Gotland. Kongl. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademiens Månadsblad. Stockholm 1879 s. 593—598.

abbildung des steins auf s. 593. derselbe wurde 1871 aufgefunden. Stephens liest:

IAIUKA A STATU
SI SA STAIN!
UFUR, SAR KIARN, BRUÞUR (? sini) RUÞUISL,
AUSTAIN I MUNU (? han) KIFR STAIN ÞIS. SKAL LIFA
LIKA (? ift) RUÞUISL, BRUÞR SINI.
KUNU-RUNA IFUR UIFIL FIUÞE.

d. h.: Ewig auf dem grabhügel stehe dieser stein! zum gedächtnis an (seinen) lieben bruder Ruþuisl Austain in Mun(er) gibt stein diesen. er soll stehen lange (nach) Ruþuisl, bruder seinem. [diese] erinnerungsrunen über [ihn] Uifil fertigte.

347. Alb. Kohn und C. Mehlis, Materialien zur Vorgeschichte des Menschen im östlichen Europa. Bd. 2. Jena, Costenoble. 8.

s. 177—184 wird Alex. Szumowskis bericht (Wiadomošci archeologiczne III, 49) über eine 1858 bei Kowel in Volhynien gefundene lanzenspitze mit runenschrift, von der eine abbildung gegeben wird, im auszuge mitgeteilt. nach Wimmers gutachten, das zum abdruck gebracht ist, gehören die runen unzweifelhaft zu den ältesten und sind den Münchebergischen ungewöhnlich ähnlich. W. liest RAN(I)NGA, was ein gotischer name sei.

348. O. Rygh og S. Bugge, En i Norge funden Spænde med Runeindskrift fra Mellernjernalderen. in Arböger for nordisk Oldkyndighed 1878. s. 59—72.

im jahre 1877 in Norwegen gefunden. vier zeilen runen der längeren reihe.

349. Runsten. Kongl. Vitterhets Historie och Antiq. Akademiens Månadsblad 1879, s. 33 notirt zu der sitzung vom 18. febr. d. j.:

Kyrkoherden O. Larsson hade insändt teckning af inskriften på den runsten han, med Akademiens bifall, uttagit ur kyrkogårdsmuren vid Leksbergs kyrka och rest fristående på samma kyrkogård, hvarjämte han meddelat upplysning om åtskilliga andra i trakten befintliga fornlemningar. — s. 34 abdruck der runen.

350. P. G. Thorsen, De Danske Runemindesmærker beskrevne og forklarede. Anden Afdeling. Jyllands Runemindesmærker, tilligemed Meddelelser em alle øernes. Afbildninger og Text. I Afbildninger. Kjøbenhavn, Hagerup 1879. gr. 8.

während die erste 1864 in gleichem verlage erschienene abteilung der Runemindesmærker (R. i Slesvig) die abbildungen an den entsprechenden stellen des textes einreihte, ist für die zweite der plan in so fern geändert, als nunmehr abbildungen und text gesondert erscheinen, der vorliegende teil mithin einen atlas zu dem hoffentlich bald publicirten text bildet. es finden sich gegen hundert abbildungen, alle höchst sauber und genau von J. Magnus Petersen ausgeführt, der am anfang der siebziger jahre mit unterstützung der Kgl. dänischen Videnskabernes Selskab die zeichnungen nach den originalen ausführte. die denkmäler sind nach geographischen gesichtspunkten in vier hauptgruppen geordnet: 1—20 aus dem süden Jütlands, 21—77 aus dem osten, 78—85 aus dem norden, 86—89 aus dem westen.

## Literaturgeschichte.

351. Frederick Winkel Horn, Geschichte der literatur des skandinavischen nordens von den ältesten zeiten bis auf die gegenwart. Leipzig Schlicke. 1879. gr. 8 in fünf lieferungen zu m. 1,80.

verf. will die geschichtliche entwickelung der älteren und neueren literatur darstellen und nicht eine bloße nomenclatur geben, 'sondern eine

mit dem nötigen bibliographischen apparat begleitete schilderung der literarischen erscheinungen an und für sich und in ihrem zusammenhange, unter fortwährender berücksichtigung der mit ihnen in verbindung stehenden kulturhistorischen verhältnisse.' (s. 7.) die skandinavische literatur, denn als solche fasst er die dänische, schwedische und norwegische als einheit zusammen, zerfällt ihm in zwei hauptteile, in eine literatur des altertums und der neuzeit. diese einteilung beruht aber weniger auf chronologischer als genereller verschiedenheit: jene stellt den reinen volksgeist des nordens dar, diese steht unter außerskandinavischen einflüssen, die sich bekanntlich auf Island relativ frühzeitig geltend machen.

die erste abteilung des werkes führt den sondertitel: altnordisch-isländische literatur: die altnordische lit. wird s. 11—67, die neuisländische 68—85. behandelt. mithin ist der rahmen der ersteren nicht gerade weit gespannt. es wird daher manchen wichtigen denkmälern nur geringe beachtung gewidmet. so sind die bemerkungen zu den eddaliedern äußerst dürftig, Alvísmál, Hýmiskviđa, Harbarđsliód werden gar nicht erwähnt; Eyrbyggja und Laxdæla müssen sich jede mit kaum vier zeilen begnügen, andere mit noch weniger, so dass die bloße nomenclatur doch nicht vermieden ist. angez. von Konrad Maurer Lit. cbl. 1879 sp. 876—79 Jen. lz. s. 508.

bei weitem ausführlicher bespricht dieselben verhältnisse Gudbrandr Vigfússon in den 'Prolegomena' zu seiner ausgabe der Sturlunga, über welche no. 374. die dän. und norw. literatur des mittelalters behandelt Horn s. 89—129. —

352. A. E. Eriksen, Dansk og norsk Literaturhistorie til Skolebrug. Kristiania, Malling 1878. 195 s. 8. 3 m.

der altnord. literatur ist nur sehr geringer raum zugemessen: kurze bemerkungen über runen und runeninschriften, stabreim, starkađarlag und liódaháttr, recht wenig über die poetische edda, etwas mehr über skalden und kenningar. ein zweiter abschnitt handelt nicht eben ausführlicher über die saga, über Snorre Sturlasson und Sturla Tordsson. (s. 1—13).

353. Boesen, Snorre Sturlesøn. Et nordisk Tidsbilled fra det 13. Hundredår. a. u. d. t. Kulturhist. Personligheder. VIII, 160 s. 8. 2,50. kr.

## Liederedda.

354. B. Sijmons, Uit de Edda. Taalkundige Bijdragen II.

1. Grímnismál s. 105—113. die als Grímnismál bekannte 'vorratskammer mythologischer specialia' zerfällt nach Lüning in zwei teile. er rechnet zum ersten liede str. 4—25 und 36; Bugge fügt noch str. 26 hinzu. str. 1—3 sind epische einkleidung. der grundgedanke dieses liedes

ist die schilderung der herrlichkeit Odins u. der asen. Sijmons greift die überlieferte strophenfolge an u. ordnet 4—7. 11—17 (die asenwohnungen, die von drei bis elf numerirt sind) 8 (Valhöll) 9—10 (von außen) 22 23. (von innen) 18—20. 25. 26 (die tiere darin). — 21 und 24 sind interpolationen; die von den Valkyrien handelnde str. 36 ist Sijmons nicht geneigt dem ursprünglichen gedicht zuzusprechen. von den übrigen strophen widersprechen sich 27—41. 43. 44. sie sind auszuscheiden; an 26 reihen sich 42. 45. 51—54. indessen ist die möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass zwischen 26 und 42 eine oder mehrere strophen verloren gegangen sind.

2. Þrymskviđa. s. 302—310. zunächst werden die bisher vorgeschlagenen, sehr geringen änderungen erwähnt, welche die achtzeilige strophe überall herstellen. es folgen einige bemerkungen zur textkritik. Grundtvigs änderung 3, 2 *Freyju finna.* für *Freyju túna* scheint durch die analogie von str. 12 nicht genügend motivirt; sein zweites argument, dass *ganga túna=ganga til túna* eine ganz vereinzelte erscheinung sei, wird durch hinweis auf Helr. Brynh. 8, 4. Atlam. 56, 9. Sólarlj. 60, 1. 2 sowie durch die mit got. ahd. mhd. nhd. an. belegen gestützte behauptung entkräftet, dass der genetiv in den germanischen sprachen ursprünglich die kraft besaß bei verben der bewegung die richtung nach einem orte auszudrücken. 12, 1 will S. *géngu* lesen, da das praes. hist. im gedichte sonst nicht vorkommt. Holtzmanns übersetsung von 15, 4 wird getadelt; (auf das richtige wies übrigens schon Lüning hin). 15, 3 wird vorgeschlagen *vissi hann vél fram.* denn die Vanen vermögen nicht in die zukunft zu blicken.

3. Skirnismál. s. 310—314. zu 1, 6 wird auf Bugges erklärung von *afi* verwiesen. zu str. 3 wird über die verschiedenen auffassungen von *endlanga sali* gehandelt und der von Bugge der vorzug gegeben, (acc. plur. abh. von *sitr*). hinsichtlich 7, 2 scheint es 'mehr als wahrscheinlich, dass der archetypus von RA las *en man manni hveim.*'

355. Edzardi, Kleine beiträge zur geschichte und erklärung der Eddalieder IV. Germania XXIV. 46—64.

nr. I dieser beiträge steht Germania XXIII, 158—188; II 314—341; III 406—440. vgl. bibl. 1878, nr. 268. IV enthält 12. Zur Voluspá und Vegtamskviđa. der verf. beschränkt sich auf die besprechung einzelner stellen und auf kurze bemerkungen allgemeines inhalts. er spricht sich gegen die stellung von str. 23 R=Hild. 1 an den anfang des liedes aus; obgleich die beiden überlieferungen in anordnung der strophen mehrfach differiren, ist die ansicht von einer gemeinsamen schriftlichen vorlage nicht abzuweisen. doch sieht Edz. in den str. 7—9 und 11—12 störungen der ursprünglichen anordnung. die halbstrophe 37 stellt er vor 40, die ganze gruppe 38—40 aber zu 66 an den schluss des liedes. nach Edz. zerfällt V. in zwei durch ton und stil verschiedene teile, im zweiten

vermutet er ein einst selbständiges, später interpolirtes lied von *ragnarok*. der alte eingang dieses liedes ist in den einleitungsstrophen der Vegtamskviđa erhalten. — 13. Zu den Vaf þrúđnismál. wie Gylfaginning zeigt, gerieten strophen dieses liedes in die Grimnismál, auch die Fafnismál werden aus dem liede interpolirt. Gylfg. kennt also einen besseren text der Vafþr. als er uns überliefert ist. vermutung ursprünglicher anordnung. — s. 62. 63. nachträge.

Sievers' nr. 342 angeführte untersuchung zur skaldenmetrik geht speciel auf Hymiskviđa (s. 298 f.) ein, behandelt die metrischen licenzen der eddalieder und gibt s. 317 f. zahlreiche verbesserungen. über Atlamál s. 344, Atlakviđa s. 350.

356. Friedr. Wilh. Bergmann, Die Edda-gedichte der nordischen heldensage. kritisch hergestellt, übersetzt und erklärt. Straßburg, Trübner 1879. VIII, 384 s. 8. 8 m.

Bergmanns frühere auf die poetische edda bezüglichen publicationen beschäftigten sich mit den mythologischen liedern. der vorliegende band ist den heldenliedern gewidmet. eine allgemeine einleitung behandelt 1. ursprung und natur der sage, 2. die an. heldensage und die heldenlieder der edda. textkritik, worterklärung, übersetzung und sacherklärung folgen: das vorhandene poetische material ist in acht cyclen zerlegt: Niflungenhort, Helgis Hiorvardsohn, Helgi Sigmundsohn, Sigurd Fafnistödter, Atli, Gutrun, Völundr, Frodi. einen selbständigen zusammenhangenden text ließ B. nicht drucken, 'da jedem eddisten die eine oder die andere ausgabe zur hand ist'; doch verlangt er, dass seine textkritik und worterklärung allen bisher erschienenen textausgaben als correctiv beigegeben werden. die überlieferten lieder werden in eine stattliche anzahl kleinerer zerlegt, die eigentümliche namen tragen: zum Nibelungenhort-cyclus gehört a. *Andvaranauts liôđ*=Sigurđarkv. II 1—4; b. *Andvara mein-orđ*=Sigurđarkv. II, 5 (gehört nicht zum vorigen liede aus metrischen gründen); c. *Hreiđmarsmál*=Sigkv. II, 6—9. ('der titel fehlt in den abschriften'); d. *Hreiđmarshefndar hvöt*=Sigkv. II 10 ('der titel fehlt in den abschriften; das gedicht ist ein fragment'); e. *Hreiđmarr rœđr hefndi*=Sigkv. II, 11 (auch hier lassen die bösen abschriften den titel aus); f. *Lyngheiđr rœđr iafnađi*, Sigkv. II, 12 (dsgl.; das fragm. gehört nicht zum vorigen, weil es im liođaháttr abgefasst ist). was also dem 'eddisten' in seiner ausgabe als Sigkv. II 1—12 vorliegt, zerfällt nach B. in sechs lieder oder fragmente die sich auf die hortsage beziehen. der rest des zweiten Sigurdliedes wird in den cyclus von Sigurd Fafnistödter eingereiht und dort in gleicher weise zerstückelt.

357. Theodor Fuchs, Über die bedeutung des Rígs-Mál. Mitt. der anthrop. gesellsch. in Wien. IX, 142—154.

ein ganz populär gehaltener aufsatz, welcher der gelegentlich vorgetragenen meinung, dass das lied allegorisch die allmähliche entwickelung des germanischen volkes darstellt, entgegentritt. verf. bezieht das lied auf den ständeunterschied, der die grundlage des altgermanischen staatslebens bildete. eigentümlich ist die auffassung von str. 40: *meir kunni hann mönnum biarga*: 'zumal erlernt er menschen zu bergen', d. h. zu fangen, zu rauben; 'und so sehen wir denn, wie das R. den menschenraub zu einer hauptbeschäftigung des herrn macht'!

358. Charles G. Warnford Lock, The home of the Eddas. London, Sampson Low etc. 348 p. gr. 8.

keine philologische untersuchung, sondern die beschreibung einer reise durch Island. appendix A enthält Explanation of Icelandic words and names occurring in the journal, wo u. a. zu lesen: the elder (Snorri's) Edda, is an *ars poëtica*, the newer, prose (or Sæmundar) Edda, is a collection of old mythological poems. (p. 297.)

## Prosa.

359. L. F. A. Wimmer, Oldnordisk læsebog med anmærkninger og ordsamling. anden omarbejdede udgave. Kbhvn 1877. XXXI, 324 s.

eingehend besprochen von Julius Hoffory, Nord. Tidsk. f. Filol. XIII, 289—301. von Edzardi Lit. cbl. sp. 1201.

360. Th. Möbius, Analecta Norroena. auswahl aus der isländischen und norwegischen literatur des mittelalters. zweite ausgabe. Leipzig Hinrichs 1877. XXI, 338 s. 8.

angez. von E. Wilken, GGA. 1878. s. 1304—1311. rec. bringt einige bemerkungen zur an. lautlehre bei. ferner treten zu den bibl. 1877, nr. 175 angeführten anzeigen: The Academy 1878, oct. 27. — Bode I, 4.

361. Gudbrand Vigfusson and F. York Powell, An Icelandic Prose Reader with Notes, Grammar, and Glossary. Oxford Clarendon Press. (London. Macmillan ) pp. VIII, 559. 8.

An Icelandic Prose Reader, ein seitenstück zu Möbius', Ungers und Wimmers lesebüchern, ist für Engländer u. Amerikaner bestimmt. das buch enthält texte, anmerkungen, grammatik und glossar. die reihe der ersteren eröffnet ein abschnitt 'Ari the Historian'; es bietet stellen aus Landnáma, Libellus, Kristni-saga, Konunga-bók. repräsentanten der (II) größeren isländischen sagas sind das letzte drittel der Laxdæla nach cod. AM 158 und 309 (s. 20—82), ein kleines stück der Egils S., das 74. und 75. cap. der Njála nach cod. AM 468 und proben aus Eyrbyggja cap. 4 und 11, von denen nur die letztere mit dem text der Vigfussonschen ausgabe übereinstimmt. unter III sind abschnitte aus zwölf kleineren sagas vereinigt, darunter der größere teil der Eireks saga rauða (s. 123—140)

hauptsächlich nach cod. AM 557. den schluss dieses capitels bilden einige þættir. unter IV Konunga sögur abschnitte aus den beiden Olafs sagas, Magnús s., Jomsvíkinga u. a. einige stellen aus Gylfaginning, der Grettis s. und die beiden letzten capitel des Nornagestsþ. vereinigen sich zu V: Mythical and Heroical sagas. VI. auszüge aus Sturlunga und den bischofsleben, VII. aus den grammatischen tractaten; VIII. aus norwegischen u. isl. hss. — daran schließt sich eine sammlung von sprichwörtern u. redensarten, zu der Njála und Grettis S. am meisten beigesteuert haben, das evangelium Matthäi in Odds übersetzung (s. 265—328) und stellen aus anderen neutestamentlichen büchern.

Die noten (s. 337—443) kommen durch übersetzung schwierigerer stellen, durch wort und sacherklärungen dem verständnis zu hilfe. sie geben mehrfach rechenschaft über die für den text benutzten hss., verweisen aber in betreff literarhistorischer fragen den leser meist an die Prolegomena zur Sturlunga. sehr willkommen sind die ausführungen zu den evangelien; sie gestalten sich zu einer geschichte der isl. bibel.

s. 444—457 runen, runentexte und anmerkungen; 458—463 proben schwedischer und dänischer gesetze. die kurze grammatik (s. 464—520) umfasst in vier capiteln lautlehre, formenlehre, wortbildung und eine zusammenstellung syntactischer eigentümlichkeiten. glossar s. 521—557. — vgl. die anzeige von Sweet, Academy 6 sept.

**Prosa Edda.** 362. Die prosaische Edda im auszuge nebst Völsungasaga und Nornagestsþattr. mit ausführlichem glossar herausgegeben von Ernst Wilken. teil I. text. Paderborn 1877 Schöningh. CVIII, 264 s. 8. a. u. d. t. Bibliothek der ältesten deutschen literatur-denkmäler. bd. XI.

vgl. bibl. 1877. nr. 173. — ausführliche anzeige von Edzardi, Germania 24, 352—363. hinsichtlich des textes der aus SE ausgehobenen stücke wünscht Edzardi hs. U. noch mehr berücksichtigt zu sehen als dies bei Wilken geschah. 'unter allen umständen hat r=U die richtige lesart gegenüber W, wenn die übereinstimmung nicht auf geringfügige dinge sich bezieht u. daher zufällig sein kann.' mit der behandlung des VS ist E. im allgemeinen einverstanden, bedauert dagegen, dass Wilken im Nþ die Flateyarbók der von Bugge benutzten hs. S vorzog.

der bei weitem größere teil der anzeige ist der einleitung gewidmet, Edzardi steht zu den von Wilken vorgetragenen ansichten im direkten widerspruch. er begründet denselben gegenüber den aufstellungen Ws über das verhältnis des VS zu den Eddaliedern, der VS zur Snorra, zur þiđrekssaga; gleich starken widerspruch erfahren die untersuchungen über Nþ.

363. E. Wilken, Untersuchungen zur Snorra Edda. als einleitung zur prosaischen Edda im auszuge. Paderborn, Schöningh. 296 s. 8. 6 m.

vgl. bibl. 1878 nr. 269. Lit. cbl. 1878, sp. 1448 (Edzardi). — Jen. lz. 1879, s. 509. — in der selbstanzeige GGA 1878, p. 1217 bis 1224 führt Wilken aus, dass die aufgabe des buches, abgesehen von der in cap. I gegebenen übersicht über die handschriften und ausgaben, eine dreifache sei: den kritischen standpunkt der ausgabe erläuternd zu rechtfertigen, bei der behandlung des mythologischen stoffes über alle wichtigeren fragen im anschlusse an die quellenschriften zu handeln und 'in den literarhistorischen capiteln (5 und 7) für eine gerechte würdigung der mündlichen erzählung u. der prosaischen form überhaupt gegenüber der oft so einseitig bevorzugten poetischen form der überlieferung' einzutreten. zum schluss bemerkungen über die aufgaben des wörterbuchs, das bald erscheinen soll. — Germania 24, 363—67 geht Edzardi besonders auf des verf. begründung eines textkritischen standpunktes ein, worauf er in seiner anzeige der ausgabe verzichtete.

364. Eugen Mogk, Untersuchungen über die Gylfaginning. Erster teil. das handschriftenverhältnis der Gylfaginning. inauguraldiss. zur erl. d. phil. doctorw. a. d. universität Leipzig. Halle 1879. Karras. 61 s. 8. auch in Paul und Braune, btr. VI, 478—537. der zweite teil dieser untersuchungen soll über die quellen der Gylfaginning handeln und gleichfalls in Paul und Braunes beitr. erscheinen.

im vorliegenden ersten teile untersucht der verf. zunächst das verhältnis der hss. W und r zu ihrer vorlage. eine vergleichung der nur in ihnen überlieferten stellen zeigt ihm, dass 'wir von diesen stellen bei den meisten in W das ursprüngliche finden.' diese hs. ist jünger, aber bedeutend besser als r. U stellt sich öfter zu W als zu r. die frage, ob U eine kürzung oder Wr eine überarbeitung des originals repräsentirt, beantwortet eine eingehende untersuchung dahin, dass kein grund vorliegt in U eine principiel gekürzte arbeit zu sehen, während in Wr stellen begegnen, die teils sicher teils wahrscheinlich interpolirt sind. ist U auch eine leichtfertige abschrift der vorlage, so gibt sie doch einen besseren und vollständigeren text als Wr. sie ist nicht nur die älteste sondern auch die dem originale am nächsten stehende handschrift. (s. 58) dem bearbeiter der gruppe Wr (=x) kann U nicht vorgelegen haben, beide sind mithin aus einer gemeinsamen quelle abzuleiten. eine charakteristik dieser quelle s. 59. — der hypothese dass Olaf Þordarson bearbeiter von x ist, wird wahrscheinlichkeit eingeräumt: W steht dem originale nahe, differenzen im inhalt reizen zwischen letzterem und r eine zwischenstufe anzunehmen. — unbequem ist es, dass verf. von der allgemein recipirten bezeichnung der in frage kommenden hss. abweicht.

365. Háttatal Snorra Sturlusonar herausgegeben von Th. Möbius I (gedicht). Halle a. S. 1879 buchh. des waisenhauses. 121 s. 8. 2,40 m.

eine ausgabe des metrisch interessanten gedichtes, dem in einem zweiten teile der commentar folgen soll. die abhandlungen beschäftigen sich mit Snorres poetischer tätigkeit und der zeit der entstehung des gedichts, die nach dem winter 1221—22 und vor den sommer 1223 verlegt wird; inhalt und form werden in ausführlicher weise behandelt. ang. Jen. lz. s. 509.

---

366. Droplaugar-sona-saga. Þorleifr Jónsson gaf út. Reykjavík 1878. VI, 42 s. 8.

367. Gull-Þoris-saga. Þorleifr Jónsson gaf út. Reykjavík 1878 IV, 52 s. 8.

368. Njáls-saga, öfvers. af A. U. Bååth. a. u. d. t: Isländska Sagor. I svensk bearbetning för allmän läsning. I. Stockholm, 1878, 79. Seligmann. VIII, 356 s. 8. 4 kr.

369. Die Njálssage, nach der dänischen widergabe von H. Lefolii übersetzt von J. Claussen. Leipzig, Barth 1878. VII, 223 s. 8. 3, 60 m.

vgl. bibl. 1878 nr. 277. ang. von K. Maurer, Jen. lz. nr. 46. (s. 658 bis 659).

370. Njála udgivet efter gamle haandskrifter af det kongelig nordiske Oldskriftselskab. bd. II, heft 1. Kjbh. Gyldendal 333 s. 8. 3 kr.

enthält: Njáll eller Níall? En undersögelse om femstavelsede verslinier i sædvanlig 'drottkvæðr háttr' af Konrad Gislason.

371. Finnboga Saga hins ramma herausgegeben von Hugo Gering. Halle, waisenhaus. XL u. 115 s. 8. 3, 60 m.

die vorrede beschäftigt sich ausführlich mit der basis des textes, dem wichtigen cod. AM. 132, fol., auf dessen inhalt und orthographie (vocale s. V—X, consonanten X—XV, formenlehre, schreibfehler, abkürzungen) sie besonders eingeht. auf gleicher grundlage ruht cod. AM. 510, 4. einen kürzeren text bietet ein einzelnes blatt in cod. AM. 162 B, fol., das s. XXI. f. wortgetreu abgedruckt wurde. mehrere für die construction des textes minder wichtige hss. schließen sich entweder einer der zwei genannten hss. an oder nehmen eine mittelstellung ein. s. XXXVIII wird geschlossen, dass die saga 'das werk eines mannes ist, der den aus Vatnsdœla bekannten, daneben aber auch wol in der volkstradition fortlebenden stoff mit einem romantischen gewebe umspann, dessen einzelheiten er zum teil aus anderen sagas entlehnte, zum teil selber erfand.' die saga darf also auf historische glaubwürdigkeit keinen anspruch erheben; chronologische verstöße, widersprüche mit Landnáma und Vatnsdœla S., übertreibungen verbieten es. dagegen ist sie von culturgeschichtlichem interesse. — unter dem texte verzeichnet der herausgeber zuerst seine abweichungen von cod. 132, dann die varianten aus cod. 510. die inter-

punction beschränkt sich auf den punct; 'um dem verständnis des lesers zu hilfe zu kommen' scheint uns dies nicht auszureichen. — den schluss machen glossar und namenverzeichnis: ersteres ergänzt Möbius' wörterbuch, das auf die Finnboga S. keine rücksicht nahm. — angez. Lit. cbl. 1879 sp. 779 (Edzardi). — Germania 24, 368— 373 (Oscar Brenner). — Maurer, Jen. lz. s. 138. macht dem verf. den vorwurf, dass er die orthographie einer haupthandschrift beibehalten, im glossar hingegen die normalisirte schreibweise anwendet, so dass manche worte im text und im glossar verschieden aussehen.

372. Die sage von Fridthjofr dem verwegenen. aus dem altisländischen urtexte übersetzt von Willibald Leo. Heilbronn 1879 Henninger. XXII, 93 s. 12. 1, 50 m.

373. Fridthjofs Saga aus dem alt-isländischen von Jos. Cal. Pœstion. Wien 1879 Gerold XVII, 97 s. 12. 2 m.

Leos übersetzung schließt sich seiner 1878 in demselben verlage erschienenen Hovard Isfjordings-sage (bibl. 1878 nr. 282) und Kölbings Gunlaug-sage (ib. nr. 280. 281.) an, das vorwort enthält ein verzeichnis der textausgaben und übersetzungen der saga nach G. von Leinburg (s. XI); unter den ersteren fehlt der abdruck in Ettmüllers altnordischem lesebuche, Zürich 1861, s. 46—61. die anmerkungen (s. 65—93) beruhen auf tüchtigen studien. — Pœstions übersetzung erinnert schon äußerlich an die eben genannten bücher des Henningerschen verlags. sie will den zahlreichen lesern und freunden des Tegnérschen meisterwerks dessen original zugänglich machen; dem verständnisse kommen die etwas elementaren notizen des vorberichts und die anmerkungen zu hilfe (s. 75—97), die meist aus Weinholds altn. leben schöpfen.

374. Sturlunga Saga, including the Islendinga Saga of Lawman Sturla Thordsson and other Works. Edited, with Prolegomena, Appendices, Tables, Indices and Maps by Dr. Gudbrand Vigfusson. Oxford 1878, At the Clarendon Press. (London, Macmillan) 2 vol. 8. pp CCXIX, 409, 516. 42. sh.

die römisch bezeichneten seiten enthalten Prolegomena, nichts geringeres als eine wertvolle, eingehende und genaue darstellung der isländ. literatur. nachdem kurz doch in scharfen zügen von der besiedelung der insel gehandelt worden, bespricht V. die ihren bewohnern eigene begabung für das erzählen und characterisirt ganz meisterhaft stil und anlage der saga. er widerholt die schon früher vorgetragene einteilung der literarisch interessanten zeit in *Sögu-öld* (Heroic age 890—1030), Storytelling age, *Rit-öld* (age of writing, seit c. 1140). eine besonders eingehende schilderung wird Ari und seinen werken zu teil: die geringen nachrichten über das leben des geschichtschreibers lassen viele fragen offen, (A. lebte nicht auf dem familiengut Helgafell, sondern wol in Staðr

auf der südküste des Snæfellsnes); das *fyr utan* des Libellus fasst Vigfusson = excepting und schließt, dass die Islendinga-bók mehr enthielt, als der Libellus; für einen vollständigeren text in der ersteren sprechen auch entlehnungen daraus in einigen sagas. von zeitgenossen Aris werden Sæmund, Brand und Kolskegg Asbiörnsson, der Ari bei der Landnama bók half, erwähnt. § 6 weist den im prolog zur Skalda genannten *þóroddr Rúna-meistari* nach (vgl. Maurer zs. f. d. phil. 1, 46) und weiset ihm den ersten tractat der Skalda zu. § 7—9 beschäftigen sich mit den sagas. sie werden in fünf geographische gruppen geteilt: eine karte markirt den schauplatz von 31 sagas. ausführlich behandelt werden Njála, Eyrbyggja, Laxdæla, Egils und Grettis saga; kürzer etwa dreißig kleinere. § 10 verzeichnet die vorzüglichsten þættir, § 11 handelt von den Skrök-sögur, von denen einige aus historischen sagas hergestellt wurden (z. b. Finnboga), andere rein auf phantasie beruhen.

nachdem die geschichtschreiber zwischen Ari und Snorri Sturlason (Eirik Oddzson, der benedictiner Karl Jonsson, der verf. der Sverris saga; Gunnlaug) erwähnt, widmet Vigfusson dem letzteren und seiner tätigkeit einen ausführlichen abschnitt. außer seinem anteil an der prosaedda werden ihm die biographien der norwegischen könige bis Sigurd dem kreuzfahrer einschließlich beigelegt. § 15—18 behandeln die königssagen überhaupt, auch Knytlinga s., Jomsvikinga s., Orkneyinga und Færeyinga s. § 19 über Sturle þordsson, die Sturlunga s. und ihre bestandteile: die Islendinga s. von St. im alter verfasst. die überlieferung der Sturlunga ist sehr confus, über das verfahren, sie zu entwirren und die ausgabe herzustellen, der schluss des §. —

es folgen ausgedehnte angaben über die sagas von helden und bischöfen, annalen und sterbebücher, verlorene sagas, homilien und heiligenleben, Riddara sögur, gelehrte arbeiten; § 27 enthält ein stück isländischer gelehrtengeschichte im 16. und 17. jh. und belehrt über die vorhandenen handschriftensammlungen. § 29 sammelhss. § 30. 31 inhalt und hss. der Sturlunga. plan der ausgabe. § 32 drucke nordischer denkmäler. § 33 über die eddischen gedichte. der name Edda kommt zunächst allein Snorris werk zu (vgl. Wilken, untersuchungen s. 200). den ursprung der meisten lieder verlegt V. auf die westlichen inseln u. in eine zeit, die später ist als die besiedelung Islands von diesen inseln aus. die sammlung der lieder fand wahrscheinlich auf einer der westlichen inseln statt. § 34 mythische sagas: Volsunga, Norna Gests þáttr, Friþiofs s. u. a. § 35 das recht in Island und Norwegen. § 36 vorschlag betreffend eine musterausgabe an. denkmäler; 'and it is hoped that the present Prolegomena may some day serve as a General Introduction to such a Series, when, as must happen, it is undertaken.'

dem text der saga folgen appendices: Hrafns s., Arons s., Annales

Regii u. a.; ausführliche indices, stammtafeln beschließen das ganze. angez. Academy 1879 p 218 (8 märz) von Edmund W. Gosse.

375. **Biskupa sögur**, gefnar út af hinu íslenzka Bókmentafélagi. Annat bindi. Kaupmannahöfn, í prentsmiðju S. L. Möllers, 1878. V, 804 s. 8.

Jen lz. 1879, 206 (Maurer). die bischofssagen, deren erster band 1858 erschien, sind in diesem bande bis über die reformationszeit herabgeführt.

376. **Leifar fornra kristinna frœða islenzkra**: Codex Arna-Magnæanus 677, 4. auk annara enna elztu brota af íslenzkum guðfrœðisritum. Prenta ljet Þorvaldur Bjarnarson. Kaupmannahöfn 1878. (I) XX, 207 s. mit 5 tafeln. 10 kr.

zu der bibl. 1878 nr 273 angegebenen recension von Th. Möbius, zs. f. d. phil. IX, 484—488 tritt die von Dahlerup, Nord. Tidsk. f. Filol. N. R. IV, 149.

377. Snorre Sturlesøn, Norges Konge-Krønike, fordansket ved Nik. Fred. Sev. Grundtvig. Tredje Udgave. Kjøbenhavn, Schønberg 1878. 5 hefte. 828 s. 5 kr.

378. Die nordische und die englische version der Tristan-sage. herausgegeben von Eugen Kölbing. Erster teil. Tristrams Saga ok Isondar. Heilbronn Henninger 1878. CXLVIII, 224 s. gr 8. 12 m.

dieser erste teil ist der vorläufer einer neuen ausgabe des Sir Tristrem. die saga wurde 1226 aufgezeichnet: *eptir boði ok skipan virðuligs herra Hákonar konungs. En bróðir Robert efnaði ok upp skrifaði eptir sinni kunnáttu með þessum orðtökum.* der text (s. 5—112) ist überliefert (A) auf zwei fragmenten einer pergamenthandschrift aus dem 15. jh. cod. AM 567, 4 und vollständig in der papierhs. cod. AM 543, 4, aus dem 17. jh. beide sind nahe verwandt: a erscheint als kürzende copie von A. die ausgabe folgt a, doch tritt für c. 15—18 und 26 ende bis mitte 28 ablösend A ein. s. 113—204 übersetzung; s. 205 f. kritische und erklärende anmerkungen, bemerkungen über die orthographie der ausgabe, register u. s. w.

s. XI — CXLVIII abhandlung über die quellen der saga (S), Gotfrids von Straßburg (G) und des Sir Tristrem (E). von vorarbeiten beruft sich K. besonders auf Heinzels aufsatz: Gotfrids von Str. Tristan und seine quelle, z. f. d. a. XIV, der jedoch auf S nicht rücksicht nehmen konnte. Ks. untersuchungen schließen sich formell dieser arbeit an, gelangen aber zu völlig verschiedenen resultaten. der stoff wird in 28 abschnitte zerlegt und innerhalb derselben die übereinstimmung aller drei texte oder nur zweier gegenüber dem dritten nachgewiesen. stellenweis konnten auch fragmente der afr. Tristandichtung herangezogen werden. so gelangt K. auf einem mühsamen u. langen wege zu dem ergebnis, dass

die drei versionen auf das französische gedicht als quelle hinweisen, welchem die beiden größten jener fragmente angehören und dessen dichter der Thômas von Britanje Gotfrids, der Thomas of Erceldoune des E ist. freilich geht jede version auf eine andre redaction dieser dichtung zurück. unter diesen verhältnissen vermag S das original zu ersetzen, wo es für G. ausbleibt; da ergibt denn ein vergleich, 'dass G. sich in allem, was den sachlichen inhalt seiner vorlage angeht, peinlich genau an dieselbe gehalten, ja lange stellen fast wort für wort übertragen hat. u. s. w. (s. CXLVIII).' angez. Jen. lz. s. 351. — Lit. cbl. 1879 sp. 738. — G.G.A. st. 14 s. 447—48 (Wilken). — Anz. V, 405—413 (Oscar Brenner), wo ein excurs über die behandlung südländischer stoffe im norden auf grund der norwegischen und der isländischen bearbeitung der Tristrams saga, der Magus saga u. a. — s. auch E. Kölbing, Nachträgliches zum Tristan. in seinen Engl. studien II, 533.

379. Saga af Tristram ok Isönd samt Möttuls Saga udgivne af det kongelige nordiske Oldskrift-selskab. Kjöbenhavn 1878 Thieles bogtrykkeri. (Gyldendalske boghandel). 456 s. 8. 10 m.

als verfasser dieses bandes nennt der kurze vorbericht Gísli Brynjúlfsson, der bereits 1851 in den Annaler for Nordisk Oldkyndighet og Historie eine jüngere isländische fassung der Tristramsaga veröffentlicht hat. (vgl. Kölbing s. XV.) während Kölbing den text der von ihm mit A bezeichneten handschrift in den der hs. a einflicht, gibt Brynjúlfsson die saga vollständig nach a auf s. 1—199, die fragmente aus A auf s. 200 bis 213. darauf folgt die Möttuls saga nach cod. AM 179 fol. (und 598 4.) ein zweiter teil enthält eine kurzgefasste widergabe beider sagen nebst abhandlungen: die letzteren behandeln dänische, isländische und færöische lieder von Tristram. von den dänischen kæmpeviser werden zwei hauptredactionen unterschieden: mitteilung des die erste repraesentirenden liedes nach neun hss. s. 340—342, von sechs liedern der zweiten redaction s. 343—362. ein isl. lied s. 362 f., ein færöisches, von Hammershaimb mitgeteilt, s. 366 f. die abhandlung I auf s. 371—417 bespricht unter I fremdländische bearbeitungen der sage von Tristram: die keltische, englische, französische, italienische, spanische, deutsche (von Eilhart nur zwei kleine bruchstücke s. 386), dänische; unter II wird das verhältnis der saga zum afr. roman (ms. Douce) behandelt. bruder Robert folgte einem franz. original, das den erhaltenen fragmenten nah stand, doch ist seine übersetzung nicht völlig treu (s. 413). II über die Möttuls saga (bekanntlich schon 1877 von Cederschiöld und Wulff veröffentlicht, Lit. cbl. 1879, sp 21.) s. 417—422. anmerkungen, sagenhistorischen inhalts s. 423—456.

ang. Academy 1879, p. 218 (8. märz) von Edmund W. Gosse. — Jen. lz. s. 351. — Lit. cbl. 1879, sp. 738 (H. Paul). — G G A. st. 14.

s. 447—448. (Wilken).) — Anz. V, 413 (Oscar Brenner) — Rev. crit. 21. p. 378 (Fr. Vetter.)

380. Clarus Saga. Clari fabella islandice et latine edidit G. Cederschiöld. Lundae 1879 Gleerup VI, 38 p. 4. 3 m. sep. abdr. aus Festskrift till Kgl. Universitet i Köpenhavn vid dess 400 års jubileum fram Kgl. Carolinska Un. i Lund.

die saga geht auf ein lat. gedicht zurück, das dem bearbeiter — Jón Halldórsson, bischof von Skálholt — aufgezeichnet vorlag. sie ist in zehn handschriften überliefert, die in zwei classen zerfallen. — ang. Mag. f. d. lit. d. auslands nr. 46.

381. Fornsögur Suđrlanda. Isländska bearbetningar af främmande romaner från medeltiden. Efter gamla handskrifter utgifna af G. Cederschiöld. Lunds Universitets årskrift XIV.

enthält Bærings saga, eine vollständige Flovents saga und den anfang einer zweiten.

382. Sechs bearbeitungen des altfranzösischen gedichts von Karls des großen reise nach Jerusalem und Constantinopel, herausgegeben von Eduard Koschwitz. Heilbronn, Henninger 1879 XIX, 185 s. 8. 5,40 m.

Koschwitz, dessen frühere arbeiten zum teil schon der afr. chanson du voyage de Charlemagne (Böhmers romanische studien II; überlieferung und sprache der ch. d. v. d. Ch. Heilbronn 1876) zu gute kamen, veröffentlicht hier 1) die Ystoria Charles aus dem roten buch des Hergest, nebst englischer übersetzung, 2) Karls reise aus einer Pariser arsenalhandschrift, 3) Galien restoré aus einer hs. der nationalbibliothek, 4) Galien rethoré, widerabdruck der alten ausgabe; sodann mit unterstützung Kölbings 5) die Geiplur, d. h. isländische rímur, welche den stoff des afr. gedichtes behandeln und die in vier hss. erhalten sind, 6) den Geipatáttur, ein færöisches lied. über die Geiplur vgl. Kölbing Germania XX, 232.

vgl. Academy 1879, p. 222 (8. märz).

383. Kölbing, Geistliche auslegung von schiff und regenbogen. isländisch zs. f. d. a. XXIII, 258—261.

Kölbing gibt zunächst einige verbesserungen zu Möbius' abdruck eines isl. physiologus-fragments aus cod. AM 673, 4 in seinen an. nor.[2] aus derselben handschrift macht er eine auslegung des schiffes und seiner teile und eine gleiche des regenbogens durch diplomatisch genauen abdruck bekannt. es sind 66 druckzeilen.

---

384. Grágás efter det Arnamagnæanske Haandskrift nr. 334 fol., Stađarhólsbók. udgivet af Kommissionen for det Arnamagnæanske Legat. Kbhv. Gyldendal 1879. XXXV, 538 s. gr 8.

diese sehr handliche ausgabe der Grágás ist das werk des mitglieds der Arnm. commission V. Finsen und wurde von derselben der Kopenhagener universität gelegentlich der feier ihres vierhundertjährigen bestehens überreicht. der text folgt der genannten hs. möglichst genau, doch hat das streben nach correctheit zu mancher besserung und zu manchem zusatz anlass gegeben. die anmerkungen unterhalb des textes geben darüber auskunft; auch wird beständig auf die entsprechenden capitel in der ausgabe des christenrechts von 1776 und der der Grágás von 1829 hingewiesen und jede abweichung von der letzteren notirt.

---

## Altschwedisch.

385 Äldre Västgötalagen. Normaliserad text utgifven af E. Schwartz och A. Noreen. Upsala 1876 Schultz. VIII, 67 s.

eine ausführliche anzeige von Isidor Flodström, Nord. Tidsk. f. Filologi N. R. IV, 60—70.

386. M. B. Richert, Om den rätta betydelsen af Västgötalagens inlednings- och slutord. Nord. Tidsk. f. Filol. N. R. IV, 1—28.

I. die von Schlyter und Collin im glossar zu Västgötalag s. v. *kristna* gegebene übersetzung der eingangsworte *pa ær kristna var ok allir kristnir*=sedan kristendomen blef antagen och alla blefvo kristne wird von mehreren seiten angegriffen. R. fasst *ær* nicht als relativpartikel, sondern als praesens von *vara*, das folgende *var* aber als pronomen possessivum; er erklärt: Kristus är först i våra lagar, Därpå (l. där näst) är det, d. v. s. därefter i ordningen kommer vår kristna lära och alla kristne o. s. v. — II. beschäftigt sich hauptsächlich mit dem am schlusse des gesetzbuches vorkommenden worte *hvemleper*. isl. *hvimleiðr*.

387. K. Maurer, Zum alten schwedischen hofrechte. Germania XXIV, 64—65.

fragment von geringem umfange aus einer c. 1400 gefertigten hs., die von Gustav Storm im norwegischen staatsarchive gefunden wurde.

---

388. Steingrimur Thorsteinssón. Isländische volkslieder mit übersetzungen und erläuterungen. proben einer größeren sammlung inedita. sonder-abdruck aus den Brassai-Meltzlschen 'Összehasonlitó Irodalomtörténelmi Lapok' (zs. f. vergl. litteratur) bd. III (1878). Kolozsvár. universitätsbuchdr. Johann Stein. 1879. 12 s. 12.

enthält drei anmutige volkslieder I vögguvísur, II gimblís-raun, III draumur.

389. Sophus Bugge, Bidrag til den nordiske Balladedigtnings Historie. in Det philol.-hist. Samfunds Mindeskrift. Kjbhv. 1879.

I. Marsk Stig. s. 64—74. der stoff ist verwandt mit der deutschen sage von Sibiche. II. Holofernes s. 75—92.

390. P. E. Kristian Kålund, Bidrag til en historisk-topografisk Beskrivelse af Island. Udg. af komm. f. d. Arnamagn. Legat. Kbhn. Gyldendal. 1877—1879.

I. Syd- og Vest-Fjærdingerne. med 9 litogr. kort. XII, 638 s. 8. angez. von K. Maurer, 'zur topographie Islands. Germania XXIV, 88—102. II. 1. Nord-Fjærdingen. med. 4 litogr. kort. 192 (1) s. 8. angez von K. Maurer, im literaturblatt s. 14—17.

das werk fördert durch anschauliche schilderung der einzelnen gegenden der insel, besonders aber durch erklärung der in den sagen erwähnten ortsnamen und topographischen verhältnisse das studium der sagaliteratur.

## Althochdeutsch.

391. Die althochdeutschen glossen, gesammelt und bearbeitet von Elias Steinmeyer und Eduard Sievers. erster band: glossen zu biblischen schriften. mit unterstützung des kgl. preußischen cultusministeriums und der kgl. preußischen akademie der wissenschaften. Berlin, Weidmann. XVI, 821 s. lex. 8.

der erste band benutzt 101 handschriften, 13 zum ersten male, 5 in abschriften von Sievers, während die übrigen Steinmeyer abgeschrieben oder verglichen hat: die Keronischen glossen sind von beiden verglichen. aufgenommen sind die glossen bis zum beginn des 12. jahrhunderts in der reihenfolge der biblischen schriften, diplomatisch abgedruckt und zum teil mit entsprechender erklärung und beisatz der zugehörenden bibelstelle. — ein althochdeutsches wörterbuch wird die vollendung des ganzen wertvollen unternehmens werden.

ang. von Max Roediger, zs. f. d. gymnasialwesen XXXIII, 320—322. Lit. cbl. 908—911 (Braune). Literaturblatt. nr. 1, 8—12 von Piper.

392. Rudolf Koegel, Über das Keronische glossar. studien zur althochdeutschen grammatik. Halle. Niemeyer. L, 192 s. 8. (die einleitung auch Leipziger dissertation).

die einleitung behandelt das handschriftliche verhältnis, die entstehungszeit und heimat der hss. — die arbeit selbst ist eine grammatische statistik auf grund des textes in Steinmeyer-Sievers glossen. — ang. von H. Paul, literaturblatt nr. 1, 3—8. — Lit. cbl. 1463 f.

393. W. Arndt, Glossen zu den canones. Z. f. d. a. XXIII 95—99. mitgeteilt aus einer hs. der Leipziger stadtbibliothek. Steinmeyer hat die stellen, die sich auf die gll. beziehen, und besserungsvorschläge hinzugefügt.

394. Johannes Rost, Die syntax des dativus im althochdeutschen und in den geistlichen dichtungen der übergangsperiode zum mittelhochdeutschen. I. teil: der eigentliche dativus bei verben. Halle (dissertation) 1878. IV, 82 s. 8.

bibl. 1878, 46. — ang. z. f. d. ph. XI, 256.

395. Karl Tomanetz, Die relativsätze bei den ahd. übersetzern des 8. u. 9. jhs. Wien, Gerold 1879. IV u. 102 s. 8. 2,40 m.

die ersten beiden teile schließen sich an Erdmanns syntax Otfrids an. vf. hat wichtige unterschiede zwischen dem gebrauche des dichters und den ahd. prosaikern (den übersetzern) bemerkt und legt die ergebnisse dar nach folgendem schema: I entwicklung der relativsätze (abhängiger relativsatz ohne eigenes pronomen. *ther* als relativum im relativsatze, im hauptsatze aufgenommen durch ein pronomen oder substantiv. die relativpartikel *thâr*. *thâr* als selbständige relativpartikel. relativsätze mit bloßem *thâr* eingeleitet. *ther* hat sich mit *thâr* schon zu einem relativum verbunden und wird im hauptsatz aufgenommen durch ein pronomen oder nomen. vertretung des relativpronomen durch *sô*). II der modus in den relativsätzen. — der dritte teil, die wortstellung in den relativsätzen, ist unabhängig von Erdmann. —

ang. von Oskar Erdmann, anz. f. d. a. V 371—373.

---

396. Trautmann, Lachmanns betonungsgesetze (bibl. 1877 nr. 78). das buch welches widerholt (bibl. a. a. o., Germania 23, 365) nachdrücklich verworfen ist, hat R. v. Muth in der zs. f. d. österr. gymn. 30, 46—48 noch einmal und besonders auf das mhd. hin widerlegt.

397. E. Wilken, Metrische bemerkungen. I. zur alliterationspoesie. Germania 24, 257—292.

anknüpfend an F. Vetters arbeit zum Muspilli und zur germanischen alliterationspoesie skizzirt der vf. in kurzen zügen seine rhythmische auffassung des alliterationsverses. er kommt im ganzen zu denselben resultaten wie jener, in einzelheiten aber gibt er eine etwas andere formulirung mancher metrischen grundsätze. er verwirft mit ihm die vierhebungstheorie, aber auch für den vers von zwei hebungen ist es Vetter nicht gelungen, die wünschenswerte beweiskraft beizubringen. vf. erkennt nur den vers mit einer hebung als a priori gegeben an und sucht diese behauptung zu begründen.

---

**Kleinere denkmäler.** 398. F. G. C. Grosz, Über den Hildebrandslied-codex der Kasseler landesbibliothek nebst angaben und vermutungen über die schicksale der alten Fuldaer handschriftenbibliothek überhaupt.

separatabdruck a. d. zeitschr. f. hess. gesch. u. landesk. N. F. bd. VIII. Kassel 1879. 37 s. 8.

eine gelegenheitsschrift die über das Hildebrandslied und seinen codex nichts neues bringt. die geschichte der ehemaligen Fuldaer bibliothek wird ohne benutzung neuer quellen erzählt; mit Kindlinger wird angenommen, dass der nuntius Caraffa zugleich mit den Heidelbergern auch die Fuldaer hss. nach Rom entführt habe. (die von Komp, Fürstabt Johann Bernhard. Fulda 1878 erhobenen einwände scheinen dem verfasser noch unbekannt gewesen zu sein). das von Grein, das Hildebrandslied s. 14. 15 gegebene verzeichnis einer anzahl nach Kassel gelangter hss. wird unter zufügung kurzer inhaltsangaben widerholt und um cod. theol. f. 65 Historia Josephi vermehrt.

399. Ernst von der Recke, Zur altgermanischen metrik. Z. f. d. a. XXIII, 408—418.

verf. versucht den nachweis, dass im ersten Merseburger spruch ein dróttkvædi vorliegt, das freilich von dem an. in mancher hinsicht abweicht. er schließt, dass die genannte form uraltes eigentum des gotisch-germanischen stammes war.

400. K. A. Barack, Althochdeutsche funde. Z. f. d. a. XXIII 209—216.

diese hochwichtigen ahd. gedichte fand B. in einer jetzt Straßburger perg. hs. des 11. jh, welche die Moralia Gregorii Magni enthalten. das erste ist eine ältere fassung des nur in überarbeitetem texte bekannten Ezzoleiches, leider unvollständig, da es mit z. 76 abbricht. es enthält MSD XXXI von der einleitung vers 13—20 (es fehlt also der eingang mit den namen Gunter, Ezzo, Wille). ferner str. 1, 1—8, doch so, dass vers 1—4 auf vers 5—8 folgen und str. 1, 33—44. str. 2, 1—12. dann str. 3. 4. 5 ganz bis 5, 12 *wider ubele.* es zeigt alemannische formen wie das folgende von demselben schreiber geschriebene, von B. memento mori genannt. es besteht aus 152 verszeilen. am ende ist nach Bs vermutung vielleicht der dichter genannt in den deutlich geschriebenen worten: *daz machot allein noker.* kühn ist es dabei an Notker zu denken.

401. K. A. Barack, Ezzos gesang von den wundern Christi und Notkers 'memento mori' in phototypischem facsimile der Straßburger handschrift herausgegeben. vier tafeln. Straßburg, K. J. Trübner. fol.

die einleitung (2 seiten) widerholt und ergänzt, was der herausgeber in der zs. f. d. a. 23, 209 f. über die handschrift angegeben hat. zu bemerken ist, dass Barack im titel den verfasser des 'memento mori' jetzt wirklich Notker nennt.

ang. Lit. cbl. 1356—1357. — anz. f. d. a. V 431—32: Steinmeyer ist der conjectur Notker nicht zugetan. — Literaturblatt nr. 1, 13—14 von Bartsch.

402. Eduard Samhaber, Das Ludwigslied. jahresber. d. gymn. in Freistadt (Österreich) 1878. XIV s. 8.

behandelt ausschließlich die sprache im Ludwigslied, lautbestand, flexion, mundart. — das Ludwigslied gehört der rheinfränkischen mundart an, aus welcher die karolingische hofsprache hervorging, es ist selbst ein zeugnis für die verbreitung derselben.

403. Nestor Girschner, Das Ludwigslied, das Hildebrandslied und die beiden Merseburger zaubersprüche ins neuhochdeutsche übertragen. im progr. des Königl. domgymn. u. der realsch. I ordnung zu Colberg 1879. [pr. nr. 102] 23 s. 4.

'die arbeit will dem deutschen unterricht in der prima dienen; der commentar soll helfen das sprachgefühl wider lebendig zu machen. die einleitung beschäftigt sich mit der lautverschiebung, mit unserem *th* in germanischen wörtern, mit der majuskel der appellativa, gegen deren gebrauch schon 'unser großer germanist Schleicher' geeifert hat. die texte sind im ganzen correct, die anmerkungen erfüllen in ihrer breiten und elementaren fassung ihren zweck.

404. K. Lucae, Zum Weingartner reisesegen. Z. f. d. a. XXIII, 94.

in MSD[2] IV 8 *offin sî dir diz sigidor sami sî dir diz selgidor* wird für *selgidor segildor* conjicirt u. erklärt. das ursprünglich übergeschriebene *gi* wurde bisher falsch eingereiht.

405. M. Heyne, Althochdeutsches aus dem 11. jahrhundert. anz. f. kunde der deutschen vorzeit nr. 9, s. 257.

eine anweisung zum gebet und messopfer, aus der hs. der Züricher stadtbibliothek C. 171.

*Sinc den saltare unde tuo dine uenie zu iegelichemo salmen unt sprich Gla patri unt Reqit et Gip zu iegelicher uenie ein almuosen unt ein cherzen gemezzen nah dem mitteristemo uingere diner zesewen hant unt tuo daz nahtes. unt friume das morgenes alle die selmisse die duo megest. unt bit die brieste daz si die sele dines friuntes dem almahtigen gote beuelhen mit uollemo ambahte alsame da men den lichnamen der erde beualch. daz tu an dem sibenten unt zu iegelichemo drizegisten so chumet dir diu sele zegesihte alnah so ir dinc stet.*

**Notker.** 406. Ernst Henrici, Die quellen von Notkers psalmen. QF XXIX. Straßburg, Trübner 1878.

ang. Anz. f. d. a. V 216—21 von Steinmeyer. in der anerkennenden besprechung wird die frage angeregt, ob 'Notker selbständig aus den verschiedenen psalmenauslegungen schöpfte, oder ob er nicht bereits eine ähnliche compilation, wie er sie selbst lieferte, vor sich hatte'. wenigstens für die den psalmen Notkers angehängten cantica glaubt St. dies nachzuweisen, was an einer probe geschieht. allein wenn sich die vermutung

auch bei den psalmen bestätigte, so hätte Notker doch 'jedesmal die erläuterungsschriften Augustins, Cassiodors u. des Hieronymus nachgeschlagen u. benutzt.'

zs. f. d. ph. X, 228—238 von Seiler, der besonders nachzuweisen sucht, dass der text Notkers auf Augustin zurückgeht. — vgl. bibl. 1878, 336.

407. Ernst Henrici, Der lateinische text in Notkers psalmencommentar. Zs. f. d. a. XXIII s. 217—258.

verf. hatte in seiner ausgabe der 'Quellen von Notkers psalmen' versprochen, den gesammten kritischen apparat zu Notkers psalmtext zu veröffentlichen. dies ist in dem vorliegenden aufsatz geschehen. Notkers text stellt sich als eine mischung von Augustins Itala-text, dem psalterium gallicanum und wahrscheinlich auch des psalterium romanum dar. Henrici meint, dass das Gallicanum die grundlage sei, und dafür spricht der umstand, dass wortfolge und unwesentliche partikeln zu demselben stimmen. Seiler in der recension der 'Quellen' zs. f. d. ph. X s. 232 meint dagegen, dass Augustin die grundlage sei, da die aus diesem gezogenen worte durchweg gewichtig wären, ein nicht überzeugendes argument, da es sich ja nur um abweichung vom ausdruck des Gallicanum dabei handelt: der character des textes ist der des Gallicanum.

**Otfrid.** 408. Seemüller, Otfrids Evangelienbuch hrsg. von Piper I. teil. Paderborn Schöningh 1878. (vgl. bibl. 1878. nr. 333) Anz. f. d. a. V 186—216.

die recension weist Pipers combinationen über bischof Salomo und Otfrids SGallischen aufenthalt als unhaltbar nach u. geht dann auf die beschreibung der hss. besonders *V* ein, für welche Seemüller aus eignem augenschein manches sicher zu stellen weiß. er hebt aus der zu breit angelegten untersuchung die hauptpunkte hervor, denen er anerkennung zollt: 'der hauptabschnitt, in welchem P. das handschriftenverhältnis nach der inneren beschaffenheit der texte untersucht, ist der nützlichste u. beste teil der einleitung. aus der entstehungsgesch. des in *VP* überlieferten textes ergibt sich unwiderleglich das verhältnis der beiden hss'. 'einzelheiten seiner untersuchung sind sicher controvers, die hauptzüge des resultats darf man aber mit entschiedener billigung dankbar annehmen'. das resultat ist: 'in der hauptmasse des werks darf man ohne bedenken der hs. *P* folgen'. ebenso wird die anlage. des apparats u. die erklärenden anmerkungen im allgemeinen gebilligt. s. 212 fl. werden einzelne stellen besprochen.

409. Otto Behaghel, Zu Otfrid. Germania 24,382

die randbemerkung der hs. P (Otfrid ed. Piper einl. p. 45) ist zu lesen *Kicila diu scona min filo l(a)s* d. h. 'Kizila die schöne hat viel von mir gelesen'. Seemüllers conjectur anz. V, 190 wird abgewiesen.

410. G. Meyer von Knonau, Die beziehungen des Otfrid von Weißenburg zu St. Gallen. Forschungen zur deutschen geschichte 19, 187—191.

versuch einer widerlegung der behauptung, dass Otfrid dreimal (823. 840. 854) in St. Gallen gewesen sei, wie Piper in der ausgabe angibt. vf. kritisirt die einzelnen nachrichten, aus denen diese angabe geflossen ist, und findet, dass diese nachrichten sämmtlich nichts beweisen. er leugnet zwar nicht, dass Otfrid einmal in St. Gallen gewesen, nur hält er den versuch für erfolglos, die zeit dieses aufenthalts zu bestimmen. — zum schluss greift er noch andere punkte an, wo Piper die St. Galler urkunden für Otfrids leben benutzt hat.

411. Johann Kelle, Glossar zu Otfrids evangelienbuch. der ausgabe des evangelienbuches dritter band. I. heft. Regensburg, Manz. — 96 s. 8. 2,80 m.

von Kelles lange ersehntem glossar liegt nunmehr das erste heft vor, welches bis *elichôr* reicht; die beendigung des druckes wird als nahe bevorstehend bezeichnet. damit wird einem lange gefühlten bedürfnisse abgeholfen und zwar in einer so vortrefflichen weise, wie es von dem verfasser nicht anders zu erwarten war. das glossar ist überaus sorgfältig angelegt, wörter fehlen keine, auf composita ist durch kleineren druck bereits unter den simplicia verwiesen, die stellen sind nahezu alle gesammelt und ausgiebig erklärt, die citate sind, so viele auch verglichen wurden, als richtig befunden worden. nur deckt sich die lesart des glossars nicht in allen stellen mit dem texte, indem in jenem die lesart der hs. *F*. den vorzug erhalten hat.

ang. Lit. cbl. 1030. — Z. f. d. ph. XI 238—239 von Oskar Erdmann.

**Williram.** 412. Willirams deutsche paraphrase des hohen liedes mit einleitung und glossar herausgegeben von Joseph Seemüller (Q F. XXVIII). Straßburg, Trübner. XIV, 147 s. 8.

der herausgeber hat zum ersten mal den versuch gemacht, auf grund des gesammten handschriftlichen materials einen kritischen text herzustellen. die einleitung handelt kurz von Willirams leben, quellen, eigentümlichkeiten seines stils und von den handschriften. dem mit einem kritischen apparate ausgerüsteten texte folgt ein glossar. — anz. f. d. a. V, 254—256 von Wagner angezeigt, welcher nur in der beurteilung der Freherschen handschrift *D* abweicht, ohne dadurch etwas an dem verhältnis der hss. zu ändern. — z. f. d. ph. X, 214—227 erklärt Pietsch besonders den variantenapparat für unvollständig und unzuverlässig; auch das glossar sei nicht genügend.

413. Das cartular des klosters Ebersberg. aus dem fundationsbuche des klosters unter erörterung der abtreihe, dann des überganges der

schirmvogtei auf das haus Scheyern-Wittelsbach, sowie des vorkommens von mitgliedern dieses hauses herausgegeben von Friedrich Hector grafen Hundt. abh. d. hist. cl. d. kgl. bairischen ak. XIV, 3, s. 115—196.

eine ausgabe des von Williram angelegten (lateinischen) cartulars nach der handschrift im bairischen reichsarchive. ein register dazu s. 181 f. — in den vorbemerkungen vermutet der herausgeber, dass nicht nur dies cartular, sondern auch die im selben bande stehende geschichte des klosters in ihrer jetzigen gestalt ein werk Willirams sei, dem er jedoch ältere aufzeichnungen zu grunde legte.

## Mittelhochdeutsch.

414. M. Lexer, Mittelhochdeutsches handwörterbuch, zugleich als supplement und alphabetischer index zum mittelhochdeutschen wörterbuche von Benecke-Müller-Zarncke. 3 bände und nachträge. Leipzig, Hirzel 1872—78. 2262, 2050, 1226 und 406 spalten. lex. 8. 66 m.

das ganze unschätzbare werk, für welches ebenso dem verfasser wie dem verstorbenen verleger dank gebührt, ist viel mehr eine selbständige leistung ersten ranges als ein supplement. es besteht 'aus c. 34000 neuen artikeln nebst einer reichen ergänzung des meisten schon im mhd. wörterbuche behandelten stoffes.' das alte wörterbuch ist freilich für den forscher nicht zu entbehren, und es hat ja in seiner die benutzung erschwerenden anordnung nach stämmen auch seine vorteile. dem jetzigen stande der deutschen philologie entsprach es längst nicht mehr und seine mängel lagen zu tage. die meisten derselben sind durch Lexer gebessert und die ganze anlage und ausarbeitung verspricht dem neuen werke eine längere und reichere wirksamkeit. es ist interessant zu erfahren, dass der verleger schon ein jahr nach dem 1866 erschienenen letzten bande des mhd. wörterbuchs (II2 S) dem verfasser die ausarbeitung des neuen übertrug, welche nach absolvirung der vorarbeiten vom 1. jan. 1869 bis zum 16. juni 1878 gedauert hat. dass ein wörterbuch der art mehr als andre menschlichen leistungen spuren der unvollkommenheit an sich trägt, ist selbstverständlich. die nächste aufgabe der mhd. lexicographie würde es sein, auch die weniger bekannten werke des 13. 14. jh. sorgfältig auszubeuten.

rec. Z. f. d. ph. XI. 239 fl. (Kinzel). Lit. cbl. 1879. s. 718.

412. M. Lexer, Mittelhochdeutsches taschenwörterbuch mit grammatischer einleitung. Leipzig, Hirzel. 1879. XXIII, 314 s. 8. 4 m.

seinem großen werke ließ der verfasser unmittelbar den vorliegenden auszug folgen, den er besonders für anfänger der deutschen studien und für ferner stehende, juristen, historiker u. a. bestimmte. ohne frage war dies ein glücklicher gedanke und die billigkeit macht es jedem, der mit

mhd. texten zu tun hat und sich das mhd. handwörterbuch nicht anschaffen mag, zur pflicht, fortan hieraus seine kenntnisse zu bereichern. in den einzelnen artikeln sind alle citate weggelassen und nur die wichtigsten bedeutungen angegeben; unter den mit präfix versehenen wörtern ist eine gute auswahl getroffen, sodass diejenigen, deren bedeutung nicht modificirt ist, unter dem simplex aufzusuchen sind. weniger ist es vielleicht zu billigen, dass auch manche seltene wörter, selbst solche, die bei Wolfram vorkommen, in dem taschenwörterbuch ausgefallen sind. studirende werden solche bisweilen vermissen; sie werden aber dem verf. für die voraufgeschickte grammatische einleitung dank wissen, die ziemlich ausführlich und wol im stande ist, anfänger zu orientiren.

rec. Z. f. d. ph. XI 243 fl. (Kinzel). Lit. cbl. 1878 s. 1545. — Zs. f. öster. gymn 30, 275 (Lambel). Jen. lz. 1879, 53. Anz. f. d. a. VI 97 (Steinmeyer.)

416. Fedor Bech, Besserungen und nachweise. Germania 24, 139—151.

lexicalische nachweise zu den mhd. worten: *anslaht, anslahte. drabgerœte. verdrozzen. vertremmen. vesenboum. vinster. fiwersôt. gewate, gewat. îsen kiuwen. reisen. satîn. schiun. schôzel. sete. swâsheit. tinne. tucht. ungebant. ûz unde ûz. wurmelâge, wirmelâge. zerdenen (zerdennen).*

417. R. Sprenger. Zum mittelhochdeutschen wortschatz. Bezzenberger beitr. III 82—87. 175—177.

---

418. K. Weinhold, Mittelhochdeutsche grammatik. Paderborn 1877.

rec. von Roediger Anz V 40—47. die recension spricht sich in anerkennender weise über das vortreffliche buch aus. es wird gezeigt, dass die anordnung des stoffes nicht gerade dem bedürfnis studirender entspreche, über des verf. auffassung der spracherscheinungen und seine grenzbestimmung der mhd. periode, seine ansicht von mhd. schriftsprache u. a. gehandelt. zu § 4 wird mit recht noch einmal (vergl. Kinzel Zs. f. d. ph. VI 487) darauf hingewiesen, dass Hartmanns mundartliche reime ihn als Alemannen kennzeichnen. *laschte: glaste* hat aber Weinhold jetzt selbst (s. 167) anders aufgefasst als al. gr. s. 156. — vgl. auch Herrig. arch. 60, 228. De Bode 1,4.

wir bemerken, dass s. 143. z. 7. *gelôve* Alex. 2069. zu tilgen ist. die hs. hat nach Weismann *gelobe.* ebenso s. 144 z. 13: die hs. hat *starb* Alex. 3240. die stelle ist also in die klammer zu verweisen. s. 147 z. 2 lies Alex. 1540 für 1534. was soll das citat '*bezeichnôte* 1101' § 364 z. 10 v. unten? s. 448 z. 10 v. u. lies *Darium* für *darum.*

419. E. Bernhardt, Abriss der mittelhochdeutschen laut- und flexionslehre zum schulgebrauche. Halle, waisenhaus 1879. VI und 30 s. 8.

der abriss ist wie die vorrede sagt ein auszug aus Weinholds mhd. gramm. und Schleicher, die deutsche sprache, u. soll 'dem lehrer und schüler ermöglichen, die an das lesen des Nibelungenliedes und Walthers angeknüpften grammatischen bemerkungen schließlich zu vervollständigen und zu einem gesammtbilde abzurunden.' unter den schon vorhandenen schriften hat verf. keine passende gefunden. der 'etwas ausführlichere anhang', welcher auf nicht ganz drei seiten vom mhd. versbau und der Nibelungenstrophe handelt, wird, wie der verf. hofft, 'manchem collegen willkommen sein.'

im anz. f. d. a. VI, 113 wegen der fehler abfällig beurteilt.

420. B. Schulz, Leitfaden beim unterricht in der laut- und flexionslehre der mittelhochdeutschen sprache. Paderdorn, Schöningh 1878. (IV) 120 s. 8.

das buch ist für schulen unbrauchbar, da es viel zu breit ist und der vf. in den elementen der lautlehre und metrik unsicher ist. zum beweis diene, dass vf. s. 112 den vers a. Heinr. 33 *deheínér der túgént* als ein beispiel für einen regelmäßigen vers von vier hebungen anführt.

---

**Ava.** 421. Ad. Langguth, Zu den gedichten der Ava. Leipziger dissertation. 36 s. 8.

**Biblische bilder.** 422. J. Haupt, Biblische bilder. Z. f. d. a. XXIII, 359—382.

es sind 69 gereimte unterschriften biblischer bilder von vier und meist mehr zeilen mitgeteilt aus einer pergamenthandschrift der hofbibliothek zu Wien. über den inhalt der bilder, ihre anordnung etc. wird s. 378 flg. gehandelt. der 'vorhandene deutsche text ist nicht vor der mitte des 13. jahrhunderts eingetragen worden'. ihm zu grunde liegt ein älterer text. eine große anzahl seltener worte, wendungen u. fügungen macht die reimereien wertvoll.

**Dalimil.** 423. Rýmovaná kronika česká tak řečeného Dalimila. Di tutsch kronik von Behemlant (Fontes rerum Bohemicarum tom. III 1—3) vy dal Josef Jireček. Prag. 1878. XXVIII und 302 s. 4. —

Toischer in seiner rec. (Anz. V 348—58) tadelt die ausgabe der Cantilena de rege Bohemiae, geht dann näher auf die abgedruckte und die übrigen hss. der prosaischen übersetzung des Dalimil ein u. legt das verhältnis dar, in welchem dieselbe zu der vom herausgeber neben den čechischen text gedruckten gereimten übersetzung steht. weiter wird über diesen übersetzer u. sein verhalten zur vorlage gehandelt s. 352 fl. es war ein deutscher geistlicher, der in Böhmen lebte u. sein werk in den vierziger jahren des 14. jhs. verfasste. zum schlusse wird eine teilweise collation der hs. für den abriss und den anfang der chronik gegeben.

**Dietrichs flucht.** 424. v. Ottenthal, Ein fragment aus Dietrichs flucht. z. f. d. a. XXIII 336—344.

zwei eine lage bildende pergamentblätter in folio aus dem archive des schlosses Kasten im Vinschgau (Tyrol), zu einem einbande von zinsverzeichnissen benutzt, das erste von einem schreiber des 13. jhs, das zweite des 14. jhs, enthalten von Dietrichs flucht (Martin DHB II) v. 5178—5341 und v. 5968—6123. sie zeigen verwandtschaft mit der Ambraser hs.; beide gehen auf eine urschrift zurück. der diplomatische abdruck folgt s. 339—344.

**Eilhart von Oberge.** 425. Eilhart von Oberge hrsg. von Lichtenstein. QF XIX. Straßburg, Trübner 1877. und Zur kritik des prosaromans Tristrant u. Isalde von dems. Breslau, comm. Maruschke 1877.

Anz. V 227—238 angezeigt von Strobl. nach einigen bemerkungen zur erörterung des verhältnisses der bruchstücke zu den jüngeren hss. macht Str. auf widerholungen wie in der 'zusammenkunft der liebenden im Blankenlande' aufmerksam u. vermutet, dass Eilhart ursprünglich nur franz. einzellieder von Tristan kannte u. sie selbst in ein ganzes brachte. zum schluss zeigt er s. 236, was Lichtenstein nur andeutete, das verhältnis Eilharts zum Grafen Rudolf.

vergl. bibl. 1878, 397. — ang. zs. f. d. öster. gymn. 30, 360 (R. v. Muth). Edlinger lit. bl. III 119.

426. Eilhart von Oberge. herausgegeben von Franz Lichtenstein s. 468a—468d. [Straßburg, Karl J. Trübner 1879] carton zu Q. F. XIX, den käufern dieses bandes gratis nachzuliefern.

durch eine recension im lit. cbl. 1878, 26 auf die ungenauigkeit des kritischen apparates aufmerksam gemacht, teilt vf. das ergebnis einer vergleichung des gedruckten textes mit seinen abschriften mit. für die absolute genauigkeit der letzteren glaubt er einstehen zu können. — zum schluss werden noch einige fehler der einleitung und des textes berichtigt.

**Fragmente.** 427. E. Martin, Mariae himmelfahrt. z. f. d. a. XXIII 438—40.

aus der Hohenfurter hs. des lebens des hl. Hieronymus, wo das stück 'vielleicht von einer frauenhand' des 15. jh. nach dem datum des schreibers angefügt ist. heimat Mähren. es sind 59 gereimte zeilen ohne schluss.

428. K. Bartsch, Kleine mitteilungen. 8. verse des XII jahrhunderts Germania 24,297.

sechs zeilen eines gebets an die Maria aus einer Münchener handschrift.

429. Gerss, Bruchstück einer Katharinenlegende. zs. f. d. phil. X, 488. 489.

ein blatt aus einer duodezhs. des 14. jhs. im Kgl. archiv zu Hannover aufgefunden.

**Freidank.** 430. R. Sprenger, Zu Freidank. (kleine kritische beiträge 2). Germania 24, 419—420.

will 12, 7 f. nach der anführung der pflanzen auch die minerale finden und ändert *grüene* in *grien=griez.* — 19, 21 f. soll *irrechet* für *irret* gesetzt werden. — 50, 7 *gezogenes* für *gelückes.*

**Gotfrid von Strassburg.** 431. Steinmeyer, Eine neue Tristanhandschrift. z. f. d. a. XXIII 112.

nähere mitteilung, dass die von Böhmer und nach a. f. d. a. V 305 auch von P. Heyse erwähnte Tristanhs. zu Modena wirklich Gotfrids werk enthalte. der kritische wert scheint nach den abgedruckten elf zeilen, welche Trist 1, 1—14 entsprechen, gering zu sein.

432. Reinhold Bechstein, Zu Gotfrids Tristan 15246 fg. Germania 24, 9—12.

Sprenger hat in der Germania 22, 412 die worte *dâ von wând' er untæte von sînem neven âne sîn* falsch verstanden, da er *untæte*='negation der tat' setzte und *âne sin* statt *âne sîn* schrieb. Bechstein gibt die einzige mögliche erklärung: deshalb wähnte er einer untat von seiten seines neffen überhoben zu sein. — Germania 24, 432 verbessert Bechstein einen druckfehler, s. 11 z. 17 muss *sin* statt *sîn* stehen. — Kottenkamp (vgl. no. 435) s. 30. 31 stimmt Bechstein bei.

433. Gotfrid von Straßburg, Tristan und Isolde. Germania 24, 106—110.

Reinhold Bechstein beschäftigt sich in einer recension der neubearbeitung von Wilhelm Hertz (bibliogr. f. 1877 nr. 272) mit denjenigen erklärungen, in denen dieser von Bechsteins ausgabe abweicht.

434. Otto Behaghel, Germania 24, 110—111 bemerkt in einer recension von Kurz' übersetzung (bibliogr. f. 1877, 271): in dem Godofredus Rodelarius de Argentina einen Gotfrid von Straßburg, notar, zu finden, wäre dasselbe 'als wenn sich etwa A. v. Keller Adelbert professor von Keller nennen würde.' [diese wortstellung ist aber im mittelalter üblich, wie in Wolfgers reiserechnungen: Walthero cantori de Vogelweide].

435. Johannes Kottenkamp, Zur kritik und erklärung des Tristan Gotfrids von Straßburg. (Göttinger dissertation). 36 s. 8.

nach einer kurzen beschreibung der handschriften und drucke folgt s. 7—22: I zur kritik. ausgehend von den arbeiten Th. von Hagens und anderer bespricht vf. eine anzahl stellen in denen er den text des Tristan für verbesserungsbedürftig hält. — s. 22—36, II zur erklärung, bespricht ebenso einzelne stellen nach ihrem inhalt, zum schluss das häufige vorkommen der hendiadyis bei Gotfrid.

436. Emil Lobedanz, Das französische element in Gotfrids von Straßburg Tristan. Rostocker dissertation, gedr. bei Herberger in Schwerin 1878. 45 s. 8.

der verf. 'versucht zu ergründen, wie weit sich Gotfrid von der französischen poesie im allgemeinen und von einem französischen Tristandichter im speciellen abhängig zeigt'. er behandelt I das formale französische element. 'französische und dem französischen nachgebildete deutsche wörter und sätze, einwirkung des französischen auf stil, metrik u. poetische darstellung bilden hier die einzelnen categorien'. s. 10—32. II das sachlich-französische element. abhängigkeit des dichters in poetischen u. moralischen anschauungen von seinen vorbildern. verf. kommt zu der annahme, 'dass auch der allgemein-französische einfluss zum großen teil auf einen französischen Tristandichter zurückzuführen sein wird, den Gotfrid in form und inhalt reichlich benutzte'.

Bergemann, Das höfische leben nach Gotfrid von Straßburg. s. kulturgeschichte nr. 190.

**Hartmann von Aue.** 437. Franz Kocian, Die bedeutung der überarbeiteten handschriften B[a] und B[b] und der St. Florianer bruchstücke für den text des armen Heinrich. progr. des k. k. deutschen staatsgymnasiums in Budweis, veröffentlicht am schlusse des schuljahres 1878. 29 s. gr. 8.

die arbeit ist im wesentlichen eine zusammenstellung der zwischen den hss. vorhandenen abweichungen. nach einer etwas breit angelegten einleitung in der der dichter Hartmann von der Aue heißt, wird s. 5—10 ein vergleich des versbestandes der drei vollständigen hss. gegeben; die beiden B (Palat. und Kolocz.) stimmen oft zusammen gegen A (Straßburger) und stammen aus einer vorlage. s. 11—16 enthält die abweichungen der beiden B von einander; da diese nur gering sind, haben beide B nur den wert einer hs. doch dürfen sie für den text nicht ganz vernachlässigt werden (s. 17). stellen, an denen B wichtig ist, werden s. 17—23 aufgeführt. — s. 23 f. beschreibung der in Germ. 3,347 f. von Pfeiffer herausgegebenen bruchstücke aus S Florian; s. 25 f. ihr verhältnis zu A B. das resultat ist, dass die stücke dem original näher standen als die hss. und im anfang des 13 jh. geschrieben sind. B wird durch sie manchmal gegen A bestätigt. Pfeiffers urteil wird im allgemeinen angenommen.

438. E. Sievers, Mhd. *selpwege*. PB beitr. V 544—47.

ausgehend von der behauptung, dass *selpwege* Hartm. büchl. 1, 352 flg. nicht als beweis dafür betrachtet werden könne, dass Hartmann an einem kreuzzuge teilgenommen habe, zeigt S., dass das technische wort für die eigentümliche von Hartmann geschilderte meresbewegung schon im 9/10 jh. in Deutschland anzutreffen sei. die wahrscheinlich damals schon existirenden volkstümlichen sagen über derlei naturereignisse entstammen wol einem bericht des Hegesippus.

439. Adalbert Baier, Über Hartmanns von Aue heimat und kreuzzüge. Germania 24, 72—73.

MSF. 218, 20 soll *niemêr* (kein zweites mal) gelesen werden statt *niemer*; Hartmann soll also zwei kreuzzüge mitgemacht haben, den ersten 1189 den zweiten 1197; 1189 war Hartmann in Franken, 1197 aber in Schwaben. — nach Baier hat also Hartmann in Schwaben gesagt: 'wenn Saladin noch lebte würde er mich nicht aus Franken herausbringen'.

440. L. Blume, Über den Iwein des Hartmann von Aue. ein vortrag. Wien, Hölder 1879. IV, 31 s. 8.

der grundgedanke des Iwein soll nach meinung des vf. der widerspruch zwischen den ehelichen pflichten und dem rittertum sein. dies thema soll schon der frz. dichtung zu grunde gelegen haben. vf. sucht seine behauptung an einer analyse von Hartmanns Iwein zu beweisen und kommt hierbei zu einer theorie über die entstehung des rittertums, die vielleicht nicht neu aber sonderbar genug ist: das rittertum entstand (s. 7) vor beginn des 12 jh. in romanischen ländern als (s. 22) eine 'nachblüte des heroischen zeitalters der völkerwandernng' bei den 'in die Pyrenäen zurückgeworfenen Gotengeschlechtern Spaniens'. man kann dem vf. seine meinung lassen, obgleich wol jeder das rittertum aus dem feudalwesen ableitet und nicht mit der völkerwanderung in verbindung bringt. einem 'vortrage' muss man vieles zu gute halten. aber in einem solchen hätte sich vf. der unbegründeten angriffe auf F. Bech enthalten können. dass er *êhaftiu nôt* (s. 21) für ein größeres publicum mit 'unüberwindlicher zwang' übersetzt, ist unzulässig; wenn er (s. 17) *vil schône* (Iw. 743) mit 'kunstgerecht' widergibt, so ist das falsch. — der gedanke schließlich, dass der deutsche Iwein viel mehr vom frz. entlehnt hat als die ersten herausgeber glaubten, ist nicht neu. —

die schrift ist in der Germania 24, 252 f. von Lambel wolwollend besprochen. — angez. Jen. lz. 1879 no. 21 (Emil Henrici). G G A. 605—608 (E. Wilken); an letzterem orte wird der arbeit wissenschaftlicher wert abgesprochen und dieselbe für einen feuilletonartikel erklärt.

441. Friedrich Helbig, William Shakespeare und Hartmann von der Aue als die repräsentanten männischer und frauenhafter geschichtsperioden bei der lösung eines dichterischen problems. Allg. literar. correspondenz nr 33 (15 jan. 1879).

**Heinrich der Löwe.** 442. K. Bartsch, Gedicht über Heinrich den löwen. Germania 24,421.

Bartsch vermutet, dass eine von Waitz im neuen archiv 4,614 f. beschriebene hs. in England ein bisher unbekanntes gedicht auf Heinrich den löwen enthalte.

**Heinrich von Freiberg.** 443. Tristan ed. Bechstein 1877.

wird Jen. lz. nr. 13,179 von Paul ziemlich abfällig beurteilt.

444. Friedrich Wiegandt, Heinrich von Freiberg in seinem verhältnis zu Eilhart und Ulrich. (Rostocker dissertation) 41 s. 8.

die abhandlung soll zeigen, dass Heinrich sich nicht direkt an Eilhart anschloss und wenigstens außer ihm noch eine andere vorlage gehabt haben muss; dass diese nicht allein Ulrich gewesen sein kann, wenn auch Heinrich den Tristan Ulrichs von Türheim kannte und benutzte.

**Heinrich von der Neustadt.** 445. Messmer, Der Sigmaringer brettstein. anz. f. kunde der deutschen vorzeit 26, 132—134.

auf diesem stein soll eine abbildung einer scene aus Apollonius von Tyrus stehen.

**Heinrich von dem Türlîn.** 446. K. Reissenberger, Zur Krone Heinrichs von dem Türlîn. jahresbericht der staatsoberrealschule zu Graz (daraus als sonderabdruck, Graz, Leuschner und Lubensky). 34 s. 8.

der hauptteil der schrift hat den zweck die heimat des dichters im innern Österreich nachzuweisen: vf. tut dies s. 20—34 dadurch, dass er die laut und formlehre des dichters darlegt. urkundlich ist der verfasser der krone nicht nachgewiesen; dagegen gibt Reissenberger s. 18 urkundliche bezeugungen anderer von dem Türlîn und de Porta aus Kärnthen und Steiermark. — der anfang der schrift (s. 1 f.) beschreibt die handschriften und drucke oder ausgaben des gedichtes. s. 6 f. handelt von dem poetischen werte der dichtung, der, übereinstimmend mit den früheren beurteilern, als nicht sehr hoch angegeben wird. s. 11 f. wird auf die gelehrsamkeit des mannes hingewiesen, der lateinisch und französisch verstand, auch in der antiken mythologie wol bewandert war, obgleich er, wie vf. annimmt, im übrigen eine höfische bildung hatte. — zu bemerken ist noch, dass Reissenberger ihn s. 7 den 'Türlîner' nennt, eine nicht zutreffende bezeichnung, wenn der dichter seinen namen nicht von einem orte trägt.

**Heinzelîn von Konstanz.** 447. Reinhold Köhler, Von den zwei St. Johannsen. Germania 24, 385—391.

die geschichte von dem streite zweier nonnen über den vorzug eines der beiden Johannes, des täufers oder evangelisten, wie sie Heinzelîn von Konstanz in seinem gedichte dargestellt hat, findet sich auch bei Cäsarius von Heisterbach, der ganz wol die quelle für das gedicht sein kann. ähnliche streitigkeiten haben auch zwischen klerikern stattgefunden, wie Thomas Cantimpratanus erzählt u. a. — Köhler hat die stellen, welche diese angelegenheit betreffen, abgedruckt und ihre abhängigkeit von einander untersucht.

**Heldenbuch.** 448. K. Reissenberger, Siebenbürgen im deutschen heldenbuche. korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landesk. 1878, s. 126.

vgl. anz. f. d. a. V, 428.

**Herrand von Wildonie.** 449. Karl Ferdinand Kummer, Das ministerialengeschlecht von Wildonie. archiv f. österr. gesch. 59, 177—322.

die arbeit beginnt mit einer beschreibung der jetzt in trümmern lie-

genden burg am rechten Murgufer südlich von Graz. s. 188 f. werden die älteren glieder der familie behandelt, deren erster 1173 nachweisbar ist, Hertnidus de Wildonia. der dichter, Herrand II, erscheint zuerst neben seinem vater Ulrich 1248, 1255 war er noch unter des vaters botmäßigkeit. 1278 ist er das letzte mal urkundlich und 1282 war er gewiss tot, da sein sohn bereits seine ämter hatte. Herrand und sein bruder Hertnid sind in hervorragender weise an den großen ereignissen des interregnums beteiligt und ihre namen begegnen oft besonders auch in den reimchroniken zb. Otackers. bald es mit Böhmen bald mit dem Habsburger haltend nahmen sie in den parteiwirren eine wichtige stelle ein. — interessant sind auch die aufschlüsse, welche Kummers untersuchungen über Ulrich von Lichtenstein geben, mit dessen Tochter Perchta Herrand verheiratet war. nach s. 209 f. ergibt sich, dass Ulrichs behauptungen im frauendienst vielfach falsch sind und den unzweifelhaften historischen tatsachen widersprechen. — der aufsatz, welcher sich mit den gedichten Herrands nicht beschäftigt, ist ein wichtiger beitrag zur kenntnis der späteren dichter des 13. jahrhunderts und v. d. Hagen IV 294 f. wird danach zu corrigiren sein. vf. stellt eine neue ausgabe von Herrands poetischen erzählungen in nahe aussicht. — zu erwähnen ist noch, dass am schlusse des aufsatzes eine anzahl deutscher urkunden abgedruckt ist, ein teil noch aus dem 13. jahrhundert und bisher nicht bekannt gemacht.

**Jüdel.** 450. Eugen Wolter, Die legende vom Judenknaben. Halle, dissertation. 31 s. 8.

die geschichte von dem Judenknaben, der ohne erlaubnis seiner eltern zur communion geht, ist in deutscher sprache erhalten in dem gedichte vom Jüdel und bei Pfeiffer in den Marienlegenden. außer diesen deutschen gedichten weist verfasser die geschichte nach in griechischer lateinischer französischer spanischer arabischer und äthiopischer sprache, zusammen 33 versionen. von diesen teilt vf. zwei (griechische) mit. die schrift ist ein teil von desselben verfassers arbeit

Der Judenknabe. 5 griechische, 14 lateinische und 8 französische texte. a. u. d. t.: Bibliotheca Normannica. denkmäler normannischer literatur und sprache. hrsg. von H. Suchier. II. Halle, Niemeyer. 1879. 128 s. 8.

**König vom Odenwalde.** 451. Möller, Zum König vom Odenwalde. Germania 24, 128.

eine lexicalische bemerkung zu Germania 23, 313, *rûzen.*

**Konrad.** 452. C. Liersch, Ein neues bruchstück des Rolandsliedes. Z. f. d. phil. X, 485—488.

pergamentblatt in gr. 8, aus dem ende des 12 oder dem anfang des 13 jh, zu Erfurt gefunden. der inhalt entspricht 116, 8—119, 11 ed. Grimm. der text bietet den beiden bekannten hss. gegenüber mancherlei eigentümlichkeiten.

453. Wilh. Wald, Über Konrad, den dichter des deutschen Rolandsliedes. (progr. Wandsbeck). Halle, waisenhaus in comm. 20 s. 4.

vgl. anz. f. d. a. V 430—431.

**Konrad Dangkrotzheim.** 454. Das heilige namenbuch von Konrad Dangkrotzheim herausgegeben mit einer untersuchung über die cisiojani von Karl Pickel. Straßburg, Trübner 1878. 124 s. 8. 3 m. A. u. d. t.: Elsässische litteraturdenkmäler aus dem XIV—XVII. jh. herausg. von Ernst Martin und Erich Schmidt. I. bd.

das heilige namenbuch (s. 79—97) ist ein gedicht des Hagenauer schullehrers Konrad Dangkrotzheim (c. 1372—1444) und handelt in 556 versen v. d. kalenderheiligen. voran geht eine umfangreiche einleitung über die cisio-jani, die kalender des mittelalters, und zwar s. 19 über die lateinischen, s. 43 über die deutschen, s. 71 über die in andern sprachen abgefassten cisio-jani. s. 74 folgt eine vergleichung des namenbuches mit den cisio-jani. an das gedicht schließen sich anmerkungen und ein register. ein sauberes, sorgfältiges werk.

ang. von Fedor Bech, Germania 24, 422—427, der zu den anmerkungen berichtigungen und nachträge macht. vgl. bibl. 1878, 137.

455. Kindler von Knobloch, Elsässische studien III. in: der deutsche herold X, heft 6 u. 7. s. 86.

das wappen des Conrad von Dankratzheim hatte einen engel als schildhalter.

**Konrad von Fussesbrunnen.** 456. K. Bartsch, Ein fragment aus Konrad von Fußesbrunnen. kleine mitteilungen. 6. Germania 24, 200.

in der Kölner Wigaloishandschrift stehen vier zeilen auf dem letzten blatte, die den anfang der kindheit Jesu bilden.

**Konrad von Megenberg.** 457. C. M. Blaas, Zu Konrad von Megenberg. Germania 24, 414—415.

zwei mitteilungen. 1. zu s. 228 (Pfeiffer) werden ähnliche angaben über das verhältnis des kukuks zum wiedehopf aufgeführt, wie sie Megenberg hat. 2. zu s. 178 wird ein lied, das vom kukuksschrei handelt, mitgeteilt.

**Konrad von Würzburg.** 458. Hertzberg und Zacher, Der weisen. zs. f. d. phil. X 383—385—389.

dem aus Otte mit dem barte 280 bekannten mhd. *weisen* vindicirt Hertzberg die bedeutung 'die gurgel', entsprechend dem engl. *weasen*, ahd. *weisunt* = arteriae. Zacher weist nach wie die falsche erklärung, die sich bis auf Lambel erstreckt, entstand und bemerkt, dass Ziemanns mhd. wb. die richtige bedeutung gibt. er vermehrt Hertzbergs belege des wortes.

Richard von Muth, Untersuchungen u. excurse. — s. mythologie und sagen no. 262.

**Kudrun.** 459. Alex. Kolisch, Die Kudrun-dichtung nach Wilmanns

kritik. programm der städtischen real-lehranstalt zu Stettin. ostern 1879. [pr. no. 120] 22 s. 4.

die arbeit versucht Wilmanns annahme zweier in der 20. aventiure vorhandenen selbständigen dichtungen als unhaltbar darzustellen. ebenso beruht dem verf. Wilmanns behauptung, dass in der 25. aventiure die contamination zweier dichtungen a und b vorliegt, auf 'vielfachen missverständnissen und irrtümern'. mangel an raum nötigte, die kritik auf diese beiden puncte zu beschränken.

460. C. Martinius, Das land der Hegelinge widergefunden im ostfriesischen Harlingerlande. beiträge zur erklärung des Gudrungedichtes. Norden, Soltau 1880. 36 s. 8. 0,75 m.

wie schon der titel andeutet versucht der verf. die identität von Hegelingenland mit dem Harlingerlande wahrscheinlich zu machen. auch die übrigen localitäten des epos weist er nach u. erkennt z. b. in Tenemark das Rüstringer land im heutigen Oldenburg, in Ortland (Hortland, Nortland) den Nordigau mit Norden, der ältesten stadt Ostfrieslands, in Gîvers das land Jever mit friesischen bewohnern im Oldenburgischen. der Wülpensand ist ihm=Seehundssand, engl. *whelp*, holl. *welp* junger hund.

Zeugnisse für die Kudrunsage auch bei Karl Bartsch, Sagen märchen und gebräuche aus Meklenburg. — s. mythologie und sagen no. 269.

**Lamprechts Alexander.** 461. A. Miller, Zu Lamprechts Alexanderliede. Z. f. d. ph. X, 1—14.

M. will in dem aufsatze zeigen, dass 'um zu einem richtigen verständnisse der Alexandersage zu gelangen, nicht bloß ein zurückgehen auf Jul. Valerius und Pseudokallisthenes notwendig ist, sondern es lässt sich an manchen stellen aufklärung und verständnis einzig und allein nur aus Plutarch gewinnen. an andern stellen lässt sich die sage auf ihn zurückleiten, so dass wir bei ihm entweder schon sage vorfinden oder die anlässe zu solcher.' beleuchtet werden folgende stellen: Alex (Massm.) 133 flg. 150 flg. 201 flg. 308 flg. 318 flg. 446 flg. 473 flg. (conjectur Zachers z. 487 *sô irre*) 498. ferner zu Vor. Alex. 195, 15 flg. 198. 10. 200, 15 flg. über die richtung des kriegszuges gegen Darius (s. 9—14).

462. K. Kinzel, Lamprechts Alexander. Z. f. d. ph. X, 14—89.

I die Straßburger bearbeitung in ihrem verhältnis zur Vorauer. s. 14—47. 'die untersuchung stellt sich die aufgabe, mit berücksichtigung aller einzelheiten ein bild von der entstehung des Straßburger textes zu geben.' sie knüpft an die abhandlung Harczyks z. f. d. ph. IV 1 flg. an u. zeigt 'wie ein überarbeiter gegen einen wenige jarzehnte älteren text vorging, welche anforderungen der vertreter der fortgeschrittenen kunst stellte u. wie er ihnen genüge zu tun verstand.' A. die fehler der Vorauer handschrift. es wird nachgewiesen, dass V eine abschrift sei, auf

welcher der text S nicht beruhe. B. die formalen änderungen der Straßburger handschrift werden unter folgenden rubriken behandelt: a. streben nach einsilbiger hebung u. senkung. b. senkungen ausgefüllt. c. reime gebessert. d. lange verse gekürzt oder durch drei widergegeben; lange verse geteilt u. flickvers eingeschoben; zwei verse in vier umgeformt; die länge durch freie änderung beseitigt. C. die freie umgestaltung der Straßburger handschrift s. 28—47. hier werden alle die stellen besprochen, in welchen der überarbeiter materielle änderungen vorgenommen.

II. Die Baseler handschrift s. 47—89. die durch Wackernagel bekannt gewordene bisher ungedruckte handschrift wird auf grund einer abschrift Zachers für den text des Alexander ausgenutzt. der weg der darstellung ist derselbe wie im I. teil, um ein bequemes nachschlagen jeder stelle zu ermöglichen. das resultat, welches die untersuchung über das verhältnis der drei handschriften ergab, ist vorweg angegeben: aus stellen, in welchen sich eine übereinstimmende besserung des ursprünglichen textes in BS zeigt, wird geschlossen, dass diese beiden hss. einer gemeinsamen vorlage L2 entstammen. da die übereinstimmung von BV aber sonst gegen S sehr groß ist, so erhellt, dass die vorlage von V und von B sehr nahe gestanden haben. obgleich B nur eine späte verstümmelte bearbeitung dieser vorlage, ist sie doch für den text von wert, besonders da sie auch den größeren teil des gedichtes enthält, welcher V fehlt. größere stücke werden als proben mit nebenstehendem texte S mitgeteilt.

463. J. Zacher, Zur Basler Alexanderhandschrift. Z. f. d. ph. X 89—112.

Zacher gibt im anschluss an Kinzels arbeit eine genaue beschreibung der Basler hs. und ihres ganzen inhalts: 'eine art weltchronik, welche zwar in fortlaufenden zeilen wie prosa geschrieben, aber in ihrem ersten drittel fast durchweg aus versificirten vorlagen geschöpft ist' (s. 89—93). dann folgt eine historische übersicht über die mittelalterlichen behandlungen der Alexandersage vom archipresbyter Leo an mit besondrer berücksichtigung von Rudolfs von Ems Alexandreis, aus welcher zwei wichtige stellen ausgehoben werden, buch V s. 96 und buch IV s. 99 flg. von s. 103 an sucht Z. dann die quellen für diejenigen sieben abschnitte am schlusse der Bas. hs. nachzuweisen, welche sich bei Lamprecht nicht finden. einige derselben finden sich ebenso behandelt in einer fortsetzung von Rudolfs weltchronik (Heidelberger hs.), während einer nachweislich, vermutlich also alle andern, aus Enenkel geschöpft sind, oder aus einer späteren durch einschiebsel und anhänge erweiterten gestaltung der Rudolfschen weltchronik.

464. R. M. Werner, Die Basler bearbeitung von Lambrechts Alexander. Wien 1879. commission bei Karl Gerolds Sohn. 118 s. 8

2 m. (aus dem jännerhefte des jahrgangs 1879 der sitzungsberichte der kais. östr. academie der wiss. 93. bd. besonders abgedruckt.).

eine einleitung zu dem von Werner versprochenen abdruck der Basler hs. die beiden ersten capitel handeln über das verhältnis der drei handschriften. die untersuchung will besonders aus correspondirenden fehlern in B (Basler) und V (Vorauer hs.) erweisen, dass beide eine gemeinsame vorlage haben. dies wird gestützt dadurch, dass sich fehler in B aus V erklären lassen, u. dass B V im richtigen übereinstimmen. wo B zu M (Straßburger hs.) gegen V stimmt, sollen B M das ursprüngliche bewahrt haben. (cap. II). der schluss in V wird s. 45—50 gesondert betrachtet. cap. III handelt vom zustand der Basler hs., ihrem lautstande etc. im letzten cap. s. 76 flg. werden die quellen untersucht in drei abteilungen: 1) 'die bei Lambrecht fehlende, von seiner französischen quelle mit absicht zurückgewiesene vorgeschichte, 2) der historisch-strengere teil, der von VMB gemeinsam überliefert ist und 3) die mehr sagenhafte darstellung von Alexanders zügen, welche in V nicht mehr erhalten ist'. Kinzels arbeit ist dem verfasser erst während des druckes bekannt geworden. über die beziehungen Lambrechts zu den gleichzeitigen werken zu handeln wird versprochen.

rec. Rödiger anz. V 416—425. der recensent nimmt an einer reihe von Werners emendationen nnd aufstellungen, auf die jener seine ansicht stützt, anstoß; so an der beurteilung von M 1398 (s. 6), 1598 (s. 8), 1256 (s. 10), 1772 (s. 11) u. a. Rödigers conjecturen u. vorschläge sind meist wolgelungen u. viel ungezwungener als Ws. um so auffallender ist es, dass er Werner bezüglich des handschriftenverhältnisses zustimmt, wenn auch mit der beschränkung: 'nach dem vorgelegten material.' denn abgesehen davon, dass R. an einigen stellen, auf welche Werner seinen beweis stützt, mit recht bemerkt: 'sie beweisen für einen näheren zusammenhang von VB nichts' (zu M 1256), oder 'die lesart von B lasse sich aus M ebenso gut erklären wie aus V' (zu M 1380), — so erkennt er in andern stellen ausdrücklich änderungen in BM an. s. 420 heißt es zu W. p. 42: 'B und M haben geändert'. ebenda zu p. 43: 'BM änderten'. solche übereinstimmenden änderungen beweisen aber zweifellos, dass B und M derselben vorlage entstammen.

**Laurin.** Richard von Muth, Untersuchungen und excurse usf. — s. mythologie und sagen no. 262.

**Legendar.** 465. Busch, Ein legendar aus dem anfange des zwölften jahrhunderts. Z. f. d. ph. X 129—204. fortsetzung 281—326. u. 390—485. (schluss folgt).

I einleitung. der unter no. II s. 134—160 gedruckte text, bestehend aus 764 verszeilen ist zusammengestellt aus den schon von Schade (fragmenta carminis theotisci veteris Königsberg 1866) veröffentlichten 6 blättern

der universitätsbibliothek zu Halle u. vier 1875 dazu gefundenen Halberstädtern derselben handschrift, bisher ungedruckt. daneben gedruckt sind die von Barack Germ. XII veröffentlichten Donaueschinger bruchstücke einer jüngeren hs. sie werden s. 129—134 eingehend beschrieben. unter dem texte stehen kritische, nach demselben no. III s. 160—68 erklärende anmerkungen.

der inhalt ist ein bruchstück von Veronilla, Petrus u. Simon magus vor Nero, Petri versuchte flucht u. kreuzestod, ende der mutter Maria; von v. 313 an werden die apostel mit den orten ihrer wirksamkeit u. ihrem tode und von 419 an einige märtyrer aufgezählt. darauf die zerstörung Jerusalems u. strafe der Juden, sancta Helena u. das heilige kreuz, raub und rückeroberung des kreuzes durch Eraclius 594—691 u. endlich der reiche 'Batulus' und der arme Lazarus. IV. sprache und heimat des dichters. nachdem B. die literatur verzeichnet, die er seinen eingehenden grammatischen untersuchungen zu grunde gelegt hat, gibt er in einer einleitung eine übersicht über die bisherigen fränkischen forschungen u. tritt der ansicht Scherers über die Leydener Williram-hs. (Z. f. d. a. XXII 321—22) entgegen. er schließt sich der Brauneschen terminologie (beitr. I) an, scheidet aber von dem eig. nfrk. einen grenzdistrict zwischen Mörs-Kempen und Gladbach noch besonders ab. so sind wir nun, wie es scheint, über die gruppirung des frk. klar, die termini sind folgende: im süden oberdeutsch sind östlich ostfrk, westlich südfrk. dann folgt nach norden (mittelfrk:) im Moselland süd-mfr. (Trierer mundart), nordmfr. (mittelpunkt Cöln). endlich ndfrk: der grenzdistrict u. das eigentliche ndfrk.

die kurzen vocale werden §§ 1—14 s. 175—204, die langen bis § 30 s. 281 - 94 so ausführlich behandelt, (die consonanten bis § 51 s. 319) weil Braune seinem zwecke entsprechend die vocale des mfrk. gar nicht berücksichtigt hatte. wir haben hierin eine ziemlich umfassende lautlehre des mfrk. mit steter berücksichtigung des ndfrk. dialects. die flexion wird s. 320—326 abgehandelt.

die fortsetzung im letzten hefte des X. bd. behandelt adjectiva pronomina, adverbia, numeralia, conjunctionen. wir heben hervor die bemerkungen über *mir dir — mich dich, her, thie* für *ther*. die untersuchung über die heimat des originals s. 398 flg. kommt zu dem resultat, dass der verf. ein Niederfranke war, der in Süd-Mittelfranken (etwa Moselgegend) schrieb. ein Oberdeutscher fertigte dann die vorligende abschrift. V. metrik u. abfassungszeit des gedichtes. s. 405—23. von 664 versen fügen sich nur 392 den mhd. gesetzen des versbaues. es wird nachgewiesen, dass u. wie die regel des dichters abwich, die mnl. verskunst zur erklärung herbeigezogen u. der gebrauch doppelter senkungen angenommen, ohne dass dadurch alle schwierigkeiten zu heben waren. die reime sind nach Rödigers

einteilung zusammengestellt. aus ihnen wird geschlossen, dass das gedicht in den anfang des 12. jh. zu setzen sei.

VI. inhalt u. quellen s. 424—485. es würde zu weit führen die resultate der auf breitester basis angelegten untersuchungen hier aufzuführen.

**Lyrik.** 466. Deutsche liederdichter des zwölften bis vierzehnten jahrhunderts. eine auswahl von K. Bartsch. zweite vermehrte und verbesserte auflage. Stuttgart, Göschen, 1879. LXXIV, 407 s. 8.

die texte sind um einen spruch des Friedrich von Sonnenburg und den leich des Rugge vermehrt. die lieder Veldeckes soll Behaghel in der ursprünglichen mundart hergestellt haben, wie das vorwort angibt. welche mundart das sei, wird nicht mitgeteilt, ebensowenig wie das bei den dialektherstellungen anderer dichter geschah; auch fehlt die angabe der 'verwandten denkmäler und handschriften', welche nach s. 311 für die mundarten benutzt sind. endlich ist ein bestimmter dialekt überhaupt nicht erkennbar denn 130. 132 reimt *lenden: venden,* dagegen 163. 165 *winde: linden.* hat denn nun, um bei diesem beispiel zu bleiben, Veldecke *linde* oder *lende* gesagt? beides doch wol nicht. — die einleitung bis s. XXX ist unverändert. in den notizen über das leben der dichter sind die alten fehler stehen geblieben und neue dazu gekommen. die urkunde (s. XXXII) ist 1128 ausgestellt, nicht 1228, wie in beiden auflagen steht. Friedrich v. Hausen starb nicht 6. mai 1189 (s. XXIV) sondern 1190. der fehler steht übrigens auch in Bartschs Koberstein-ausgabe. in Germania 22, 70 f. 195 f. hat nicht Bötticher über Reinmar geschrieben sondern Becker (G. Bötticher dagegen in Germania 21 über Wolfram). — in der angabe der literarischen hülfsmittel werden ganz wertlose aufsätze und populäre schriften citirt, wichtige dagegen fortgelassen, so die arbeit von Sievers über Friedrich v. Sonnenburg in Paul-Braune beitr. 5,539 f. — die artikel III und VIII (über Spervogel und Hausen) entsprechen nicht dem stande der forschung, sondern geben antiquirte ansichten unverändert wider.

ang. Lit. cbl. 1190—1191. hier wird bemerkt, dass unter den literaturnachweisen fehlt: Martin Z. f. d. a. 20, 46, u. anderes. — Edlinger lit. bl. III, 247.

567. Minnesinger. deutsche liederdichter des 12. 13. und 14. jahrhunderts etc. von F. Heinrich von der Hagen. Leipzig, Joh. Ambr. Barth.

nach angabe eines von der verlagshandlung herausgegebenen prospectes sind die schon seit jahren vergriffenen musikbeilagen neu gedruckt und vollständige exemplare des ganzen werkes wider zu haben, preis 50 mark. exemplare ohne musikbeilagen werden nicht mehr abgegeben, ebensowenig letztere allein.

468. Spreu erste hampfel ausgeworfen von Xanthippus. Rom, Loescher u. co. 14 s. 8.

drei nicht untereinander zusammenhängende betrachtungen. I. ein lied herrn Walthers von Metze. beginnt mit den worten: 'es lautet — wenn man es taubstumm liest, lautet es freilich nicht, aber man wird sich einen wahren genuss schaffen, es laut zu lesen — es lautet also' usf. — s. 7 steht: 'ich gestehe, dass ich kein verständnis für diese erklärung finde, aber da es sich um Lachmann handelt, so werde ich mich wol hüten zu sagen dass ich . . . anzi! sagt der Italiener in solchem falle'. vf. will schließlich MSF 6, 26 *ich niwan weinen von dir han* lesen — accente zur längenbezeichnung setzt er nicht. — II. ein sonderbarer heiliger. in den von Lambel, steinbuch s. IX besprochenen schreiberversen macht vf. *solamen* aus *Soleman* der handschrift. — III. ein sonderbarer ritterlicher minnesinger. in MS IV, 871 soll *hetzijnc* verändert werden in *yetzund*. — es könnte zweifelhaft sein, ob die schrift des anonymen verfassers ernst gemeint sei. dass der herr Xanthippus identisch ist mit herrn Franz Sandvoss in Sestri Levante, vermutet jeder, der den anfang von nr. III. list: 'einen gewissen herrn von Absalone hat, wie mir scheint Franz Sandvoss in seinem Freidank (Berlin 1877) s. 370—73 aus der deutschen literaturgeschichte glücklich entfernt, wenn auch herr Steinmeyer sein credat Judaeus Apella zu der entdeckung Sabione d. i. Leutold von Säben ausruft. seine begründung der zurückweisung ist kaum ernsthaft zu nehmen. 'damit hat noch niemand etwas rechtes anzufangen vermocht' sagt er, selbst er nicht, und selbst J. Schmidt habe ihn ebensowenig wie Paul weiter gefördert. es versteht sich also für ihn ganz von selbst, dass auch Sandvoss das richtige nicht getroffen haben kann. doch wer die heutigen wissenschaftlichen umgangsformen in Deutschland kennt, darf sich über so etwas nicht wundern'.

469. E. Martin, Zu minnesangs frühling. Z. f. d. a. XXIII 440.
die heimat des Ulrich von Gutenburg, welche Haupt bei Thiengen im Klettgau suchte, will M. vielmehr am Mittelrhein bei Bergzabern suchen, gestützt auf den urkundlichen nachweis bei Schöpflin, Alsatia illustr. für das jahr 1170.

470. Clemens von Hausen, Zur frage der abstammung des minnesängers Friedrich von Hausen. Der deutsche Herold X, heft 6 u. 7 (s. 77).
ein zeitungsartikel, welcher den minnesänger zu einem angehörigen der familie des verfassers machen will; er müsste danach ein Lothringer sein. von der literatur über den dichter kennt der verfasser nur bemerkungen in einigen literaturgeschichten (Gervinus, Vilmar) und einen aufsatz im Daheim.

471. Clemens Menzel, Die wappen in der St. Ulrichskirche zu Sangerhausen. der deutsche herold X, nr. 6 u. 7 (s. 79. 80).

beschäftigt sich mit dem wappen der Morunger, welches sich an einem grabdenkmal der familie in der genannten kirche befindet. auf eine in aussicht gestellte monographie über die Morunger darf man etwas neugierig sein, da vf. den dichter nach 1276 leben lässt.

472. M. Mayr, Über Heinrich von Morungen. jahresbericht der kaiserl. königl. staats-ober-realschule zu Linz. Linz, verlag der k. k. staats-ober-realschule. 52 s. 8.

die arbeit behandelt I. s. 5—20 des dichters leben, II. s. 21—29 den inhalt der dichtungen, III. s. 30—51 die form. s. 52 enthält berichtigungen. — der aufsatz soll, wie verfasser s. 5 angibt, weder neues bringen noch macht er anspruch auf vollständigkeit; er sei nur für jüngere fachgenossen bestimmt, der gelehrte möge ihn ungelesen bei seite legen. aber auch diesen bescheidenen ansprüchen genügt die schrift nicht. denn sie übergeht wichtige arbeiten wie Pauls in den beitr. II, weil der verfasser nach seiner eigenen angabe s. 37, anm. 2. 'leider dieses werk nicht selbst einsehen konnte'; sie gibt aber nicht einmal das wirklich mitgeteilte richtig. so taucht s. 10 ein dichter 'der Nürnberger' auf, es ist der Kürnberger gemeint; und von der Hagen heißt consequent van d. H. — endlich ist die citirung der gedichte des Heinrich von Morungen nach v. d. Hagen statt nach MSF ermüdend und erschwert die durchsicht. verfasser wird doch schwerlich annehmen, dass die Minnesinger dem leser leichter als MSF zugänglich sind, besonders wenn er auf anfänger rechnet.

473. Ph. Strauch, Egregius dictator Marnarius dictus. Z. f. d. a. XXIII, 90—94.

abdruck und besprechung eines vierten lateinischen gedichts des Marners (4 strophen zu 10 versen) aus der Cronica Bohemorum des Heinrich vom Heimburg, gerichtet an den bischof Bruno von Olmütz. dazu fügt der vf. noch eine bemerkung zu Marner XIV, 282. er vermutet, dass der dort genannte herr von Heinberc, auf den sich der dichter beruft, identisch sei mit dem minnesänger Albrecht von Hohenberg, dem schwager K. Rudolfs.

474. Ph. Strauch, anz: Gotfrid von Neifen und seine lieder. eine literarhistorische untersuchung von Gustav Knod. Tübingen, Fues. 1877. Anz. V 246—52.

eigene bemerkungen des referenten finden sich besonders zu 34, 26 (ed. Haupt). 29, 36 u. der gruppe von liedern, welche Knod s. 9 ff. gesondert betrachtete. auch die lieder, welche die flachsbereitende geliebte erwähnen, werden der niederen minne zugerechnet. im allgemeinen wird der wert der untersuchung anerkannt.

475. Hesse von Rinach. die strophe *klagelîche nôt* MSH 1, 210 ist auf einem jetzt nicht mehr zu findenden blatte o. o. u. j. wahrscheinlich

aus der Pariser liederhs. abgedruckt. K. Bartsch im anz. f. kunde der d. vorzeit 1879, nr. 3 (s. 86).

**Walther von der Vogelweide.** 476. Anton Nagele, Zur chronologie der sprüche Walthers von der Vogelweide. Germania 24, 151—166. 298—310.

die erste abhandlung macht den versuch die beiden sprüche *ich saz ûf eime steine* und *ich hôrte ein wazzer diezen* (8, 4. 28) in das jahr 1200 zu setzen (statt 1198). im weiteren werden alle sprüche des Wiener hoftons in die jahre 1198. 1199 gesetzt. Nagele geht dabei von der voraussetzung aus, dass die angabe in den reiserechnungen sich auf das jahr 1199 bezieht, wie Winkelmann angibt, wogegen jetzt Zarncke, Zur Waltherfrage, zu vergleichen ist und Wackernell, Zs. f. d. phil. XI, 65. — der zweite teil soll den Wiener aufenthalt Walthers 'in frage stellen', den man allgemein 1217—1220, Menzel 1207—1209 annimmt. — es bleibt abzuwarten, wie weit solche einzeldatirungen im zusammenhange mit den übrigen liedern und dem ganzen leben Walthers stich halten werden. bemerkenswert bleibt noch, dass dem verf. nach seiner eigenen angabe, Zingerles reiserechnungen nicht zur verfügung standen.

477. Zarncke, Zur Waltherfrage. berichte über die verhandlungen der kgl. sächs. gesellsch. der wissenschaften zu Leipzig. philol.-hist. classe. 1878. I abteilung I. II. Leipzig, Hirzel 1879. s. 32—40.

im anschluss an seine recension von Zingerle, reiserechnungen (Lit. cbl. 1877, 654 f.) und gegen die anzeige von Winkelmann in Germania 23, 236 f. entscheidet sich Zarncke dafür, dass die reise des bischof Wolfger, auf welcher er dem Walther von der Vogelweide geld zu einem rock schenkte, im winter 1203—04 statt fand. Walther soll die fünf solidi am 12 november 1203 empfangen haben.

478. Anton Nagele, Walther und Wolfger von Passau. Germania, 24, 392—399.

verfasser bestreitet hier noch einmal die Zingerle-Zarnckesche datirung der reiserechnungen (1203) und hält an Winkelmanns bestimmung fest (1199)—jetzt mit bezug auf die ihm unterdes zugänglich gewordene ausgabe der reiserechnungen. unter den beweisgründen findet sich der satz: 'der name Winkelmann bürgt hinreichend dafür, dass die gründe nicht leichtsinnig beigebracht, sondern wol erwogen waren' — als ob die gründe der gegner dies nicht wären.

gegen Nagele wendet sich Wackernell Z. f. d. ph. XI, 62 f.

479. Falch, Hat Walther von der Vogelweide einen kreuzzug mitgemacht oder nicht? bll. f. d. bair. gymn. u. realschulwesen 15, 251—256.

vf. verneint diese frage, indem er mit Lachmann auf den durchaus kühlen ton der kreuzlieder Walthers hinweist: als augenzeuge könnte

der dichter nicht so gesprochen haben. endlich vergleicht Falch auch Walthers kreuzlieder mit denen anderer, und auch daraus folgt, dass er die gefühle nur imaginirte. —

480. Eduard Winkelmann, Philipp von Schwaben und Otto IV von Braunschweig. zweiter band. kaiser Otto IV von Braunschweig 1208—1218. Leipzig, Duncker und Humblot. 1878. XII, 563 s. 8.

von den sprüchen Walthers werden für die zeitgeschichte herangezogen und datirt: (s. 205) Walth. 12, 6 *hêr keiser, ich bin frônebote.* 12,18 *hêr keiser, swenne ir Tiuschen fride,* beide 1209. —(s. 296 f.) 25,11 *künc Constantîn der gap sô vil.* 10,25 *solt ich den pfaffen râten an den triuven mîn.* 11,18 *dô gotes sun hien erde gie.* 10,33 *mîn alter klôsenære, von dem ich sô sanc.* 12,30 *got gît ze künege swen er wil.* 11,6 *hêr bâbest, ich mac wol genesen.* 11,30 *hêr keiser, sît ir willekomen,* sämmtlich 1212. — (s. 337) 31,13 *ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore,* 1213. — (s. 397) 31,4 *ahî wie kristenlîche nû der bâbest lachet.* 34,14 *sagt an, hêr Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,* 1214. 28,1 *von Rôme vogt, von Pülle künec, lât iuch erbarmen.* 26,23 *ich hân hêrn Otten triuwe, er welle mich noch rîchen.* 26,33 *ich wolt hêrn Otten milte nâch der lenge mezzen,* 1214—15. — (s. 444) 105,13 *nû sol der keiser hêre,* 1212.

481. G. Böse, Walthers von der Vogelweide patriotische dichtungen an den faden der geschichte seiner tage gereiht. 2. auflage. Oldenburg, Bultmann u. Gerriets. 115 s. 8. 2 m.

482. Paul Wigand, Der stil Walthers von der Vogelweide. Marburg, Elwert VIII, 75 s. 8. (a. u. d. t.: Zur charakteristik des stiles Walthers von der Vogelweide. Marburger dissertation)

in der art, wie dies für andere dichter widerholt geschehen ist, (bei Wolfram z. b. von Jänicke Kinzel Bötticher u. anderen) stellt verfasser gewisse redewendungen, formelhafte ausdrücke u. dgl. zusammen. — die arbeit zerfällt in zwei hauptteile: A. Walthers sinnlichkeit in der wahl der worte. B. lebendigkeit in der anordnung und verbindung der worte. das resultat (s. 75) ist, dass von einer manier bei Walther 'durchaus nicht geredet werden kann, dass seine sprache aber ausgezeichnet ist durch die große sinnlichkeit und lebendigkeit der worte' usf. —

der verfasser arbeitete mit fleiß, doch gibt er nicht immer richtiges. er verwendet zu einer darstellung von Walthers stil gedichte, die höchst wahrscheinlich unecht (122,24) und auch solche, die gewiss nicht echt sind (108,6; 119,11 u. a). die epitheta gruppirt er in stehende und momentane, hält aber in der ordnung der beispiele die vorgesetzte einteilung selbst nicht ein. nr. 6 u. 8 'wortspiel' u. 'hyperbel' stehen nicht am richtigen platze. dass Walther mit 15,4. 5 habe Palästina umschreiben wollen, ist sehr unwahrscheinlich; dass er mit 31, 13—14 Deutschland

umschrieben, ist gewiss unrichtig. die teilung zwischen vergleich und gleichnis ist nicht durchweg correct. in einer specialarbeit hätte man vollständigkeit wol erwarten dürfen, aber diese ist nicht erreicht. eine höhere kritik von Walthers stil ist gar nicht versucht, nur material dazu ist zusammengetragen.

483. A. Lange, Un trouvère allemand. étude sur Walther von der Vogelweide. Paris, Sandoz et Fischbacher. 396 s. 8.

das buch, dessen verfasser einen deutschen namen trägt und sich professeur au collège Rollin nennt, gehört zu den französischen erzeugnissen, welche auf wissenschaftlichen wert keinen anspruch machen können. in der absicht, den Franzosen eine vorstellung von einem großen dichter des deutschen mittelalters zu geben, wird eine menge halbverstandenes und selbsterfundenes zusammengetragen, wimmelnd von verkehrten vorstellungen, wimmelnd auch von gradezu falschem. das buch stützt sich wesentlich auf die wie bekannt falschen anschauungen Wackernagels, afrz. lieder und leiche, und auf Pfeiffers ausgabe des Walther. von den wichtigeren schriften über Walther kennt verfasser nur den geringsten teil. so citirt er die ausgabe von Wilmanns sehr selten; gar nicht kennt er die für des dichters leben so wichtigen reiserechnungen, die er s. 127 f. und besonders s. 150 hätte erwähnen müssen. dagegen nennt er mit besonderer vorliebe zeitungsartikel und obscure französische arbeiten, denen er (s. 30) einen übermäßigen wert beilegt. die namen von Deutschen, die über den gegenstand geschrieben haben, werden, wie in Frankreich üblich ist, meistens falsch geschrieben, so besonders s. 29 Fedor Beck, M. Wilmann u. a. tatsächlich falsches häuft sich, nur weniges möge zur charakteristik angeführt werden: die Pariser liederhandschrift (s. 19) hat die Manesse zum verfasser. s. 185, anm. 2 soll Walther einen gedanken aus Konrad von Würzburg, der welt lohn, entlehnt haben. s. 336 f. wird eine haarsträubende formlehre des mittelhochdeutschen für die französischen leser vorgetragen. da soll ein mhd. verbum *legen* ahd. *lesjan* und got. *lasjan* sein. vor der endung des präteritums der schwachen verba hat das mhd. ein 'e euphonique', welches auch sonst in conjugation und declination häufig spukt. s. 338 steht wörtlich: pour éviter les consonnes nasales à la fin des mots, Walther y ajoute fréquemment e: *mime* (abvréviation [so] pour *mineme*, au mien). —

von der lecture des buches wird ein deutscher leser noch abgeschreckt durch das paradiren des französischen patriotismus s. 53, und die ausfälle gegen Deutschland: vf. hofft, dass der krieg von 1866 nicht der letzte bruderkrieg der Deutschen ist (s. 82). endlich hat herr Lange auch noch einen ganz besonderen hass gegen Uhland, den er (s. 68. 70), als einen großen Franzosenhasser hinstellt, der sich Walthers objectivität zum vorbild nehmen sollte. — ang. L'Athenæum Belge 1879, s. 146 f. von

J. Stecher, der Langes arbeit bewundert. hier wird auch eine anzeige im Temps 31. mai erwähnt.

484. Zingerle, Reiserechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen. ang. revue critique nr. 32.

J. Franck, Weib und frau. z. f. d. a. XXIII. 85 f. s. kulturgeschichte nr. 197.

485. A. Grimm, Über die politische dichtung Walthers von der Vogelweide. progr. 1876.

ang. revue critique 1879 nr. 34, 155 f. (A. Fécamp).

486. Reinhold Bechstein, Ausgewählte gedichte Walthers von der Vogelweide und seiner schüler. schulausgabe mit einleitung, anmerkungen und wörterbuch. a. u. d. t.: Schulausgaben deutscher classiker mit anmerkungen. Stuttgart, J. G. Cotta 1879. XIV, 134 s. 12. 1, 10 m.

die einleitung gibt kurz den plan und inhalt des buches sowie einen sehr kurzen abriss von Walthers leben mit den bekannten tatsachen. der text der gedichte Walthers gründet sich hauptsächlich auf Bartschs schulausgabe, doch sind vor jedem gedicht die stellen in den gebräuchlichen ausgaben angegeben. — von 'Walthers schülern' werden s. 63—77 gedichte mitgeteilt, nämlich von Ulrich von Singenberg, Leutold von Seven, Rubin, Walther von Metz, Rudolf dem schreiber, Reinmar von Zweter, bruder Wernher, Marner, Reinmar [Reinmann] von Brennenberg, Sigeher, Meißner, s. g. Seifrid Helbling. — die anmerkungen s. 78—101 sind (vorr. s. VII) 'mehr für die lehrer als für die schüler bestimmt', s. 97 f. enthält biographien der genannten schüler Walthers. s. 102 f. ist ein wörterbuch.

**Margaretenlegende.** 487. K. Bartsch, Margaretenlegende des XII. jahrhunderts. Germania 24, 294—297.

in der Berliner hs. von Enenkels weltchronik, papier, 15. jahrh. (cod. germ. fol. 927) steht der anfang (34 zeilen) einer unbekannten Margaretendichtung. Bartsch gibt einen 'kritisch bereinigten' abdruck und anmerkungen dazu. als beispiel des textes diene v. 20 das nirgend belegte *andereswar*, conjicirt aus *and'e war*.

**Meistergesang.** 488. Reinhold Köhler, Über ein meisterlied von dem roten kaiser. Germania 24, 13—15.

ein in Germania 23,51 mitgeteiltes lied erzählt, dass ein kaiser vom papste den heiden verraten und von diesen gefangen sei. nach seiner freilassung bekriegte er den papst. das lied ist unvollständig (doch bemerkt Bartsch Germania 24, 13 dass es mit etwas anderem anfange auch vollständig existire). Köhler sieht hierin eine variante einer sage von kaiser Friedrich Barbarossa und papst Alexander III, der er in mehren deutschen und italienischen fassungen begegnet ist. er teilt näheres darüber mit.

**Nibelungen.** 489. Der Nibelunge not und die klage nach der ältesten überlieferung mit bezeichnung des unechten und mit den abweichungen der gemeinen lesart herausgegeben von Karl Lachmann. 5. ausgabe. Berlin, Reimer. 1878. XII u. 370 s. gr. 8.

490. Das Nibelungenlied herausgegeben von Karl Bartsch. fünfte auflage. (a. u. d. t.: deutsche classiker des mittelalters band 3). Leipzig, Brockhaus. XXVI, 420 s. 8.

nach s. XXIV ist die fünfte auflage ein unveränderter abdruck der vierten.

491. Das Nibelungenlied übersetzt von L. Freytag. Berlin, Friedberg u. Mode. XLVIII, 282 s. 8. 4 m.

das buch enthält dreierlei: 1. einleitung, 2. die übersetzung. 3. commentar. die einleitung gibt unter I die geschichte des Völsungengeschlechtes nach der gleichnamigen saga, unter II allgemein gehaltene ausführungen zum mythus und zu den mit ihm combinirten geschichtlichen facten. über die übersetzung vermochte schon unsere bibl. 1878 nr. 468 aus einer probe zu urteilen. es werden nur die von Lachmann als echt anerkannten strophen geboten, so dass es endlich möglich ist auch in einer übersetzung das epos von allem störenden beiwerk frei zu lesen. der commentar dient zur erläuterung grammatischer, geographischer, cultur- und sagengeschichtlicher fragen.

492. Les Nibelungen, poème traduit de l'allemand par E. de Laveleye. nouvelle édition. Paris, C. Marpon et E. Flammarion. 354 s. 12.

eine prosaübersetzung der Nibelunge not, welche sich bestrebt wörtlich zu sein und die namen in der orthographie des originals widergibt.

493. H. Paul, Nibelungenfrage und philologische methode. Paul u. Braune beitr. V, 428—447.

worte der abwehr gegen Hennings anzeige der abhandlung 'zur Nibelungenfrage.' anz. IV, 46.

494. Hermann Fischer, Zur kritik der Nibelungen. Germania XXIV, 201—243 und 313—351. auch als separat-abdruck.

eine 'genau aufmerkende kritik' von W. Wilmanns, beiträge zur erklärung und geschichte des Nibelungenliedes, Halle 1877.

495. v. Muth, Über eine schichte älterer im epos nachweisbarer Nibelungenlieder. mit einem excurse über die innere geschichte des XIV. liedes und einem anhange über das Linzer bruchstück. Wien, Gerold. 1878. 42 s. 8.

aus dem februarheft des jahrg. 1878 der sitzungsberichte der phil.-hist. classe der kaiserl. academie der wissenschaften, bd. LXXXIX. s. 633 besonders abgedruckt. vgl. über den inhalt bibl. 1878, nr. 461 und die dort angeführte, im allgemeinen abweisende anzeige in der zs. f. d. gymnw. XXXIII, 243—247.

496. B. Sijmons, Naschrift op deel I. bldz. 309 vlg. Taalkundige Bijdragen tweede deel, s. 113—115.

gegen R. v. Muths Einleitung in das Nibelungenlied s. 292 macht verf. geltend, dass der dichter des Biterolf die Nibelungendichtung in ihrer uns erhaltenen form und nicht, wie v. Muth will, nur einige lieder derselben gekannt hat. verf. beruft sich dabei auf seine ausführungen in dem obengenannten aufsatz, welchen v. Muth noch nicht kannte. dass der dichter des Biterolf Volker nicht nennt erklärt verf. allerdings für auffällig, aber er meint, auch dafür gebe es einen grund. die erklärung desselben spart er sich für eine andere zeit auf. — eine nachschrift dazu in demselben hefte s. 209.

497. Hermann Wentzlau, Über den gang und jetzigen stand der frage nach der entstehungszeit und nach einem dichter des Nibelungenliedes. progr. der realschule I. ordnung in Magdeburg, [pr. no. 223.] 28 s. 4.

eine einleitung in die Nibelungen in nuce vom standpuncte Pfeiffer-Bartsch. der verf. glaubt fest an die autorschaft des Kürnberger u. meint der beweis, dass die Nibelungenstrophe die erfindung eines dichters, sei geführt.

498. Groth, Vergleich, metapher, allegorie und ironie in dem Nibelungenlied und der Kudrun. progr. des kaiserin-Augusta-gymnasiums zu Charlottenburg. [pr. nr. 61]. Charlottenburg. 19. s. 4.

zusammenstellung der vergleiche u. s. w. in beiden volksepen mit gelegentlichen hinweisen auf Homer.

499. The Lay of the Nibelungen in: The Classic Poets. Their lives and their times with the epics epitomised by W. T. Dobson. London; Smith, Elder & Co. 8. IX, 452 p. — s. 56—94.

das werk besteht aus abhandlungen über die Ilias, die Nibelungen, den Cid, über die großen epen des Dante, Ariost, Camoens, Tasso, Spenser und Milton. — der 'The Lay of the Nibelungen' überschriebene abschnitt enthält nach wenigen einleitenden notizen über die entstehung des gedichtes (a collection of old ballads and romantic legends, gems of their kind, strung together by some troubadour of the twelfth century) eine ausführliche analyse, die sich oft der strophen des liedes selbst bedient.

Müllenhoff, Die alte dichtung von den Nibelungen. zs. f. d. a. XXIII, 113 f. — s. mythologie u. sagen no. 258.

A. Raszmann, Gunnar. — s. mythologie u. sagen no. 259.

H. Brandes, Gundahari. — s. mythologie u. sagen no. 260.

Ernst Snell, Vorwort z. einem kritischen versuch über die mythischen grundbestandteile der Nibelungensage. — s. mythologie u. sagen no. 261.

Richard von Muth, Untersuchungen und excurse etc. — s. mythologie und sagen no. 262.

**Niclas von Wyle.** 500. Joh. Müller, Zur biographie Niclasens von Wyle. anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 1879 nr. 1.

documente zu seinem leben, aufbewahrt in Stuttgart, und versuch einer datirung derselben.

**Orendel.** 501. Heinrich Harkensee, Untersuchungen über das spielmannsgedicht Orendel. inaug. diss. Kiel. 79 s. 4. 2m.

I. das verhältnis der recensionen. es wird im einzelnen nachgewiesen, dass und wie die Straßb. hs. (H ed. Hagen) das ältere gedicht (D Augsburger druck) umarbeitete[1]), und wo H gegen D das echte bewahrt. das letztere ist selten. dann wird H mit D verglichen an stellen, 'wo das streben nach reimgenauigkeit ein verderbnis nicht veranlasste' s. 11, und zuletzt wird von den plusversen und der länge der verse gehandelt. für H wird das bestreben der kürzung, für D verlängerung durch flickwörter angenommen. an übersichtlichkeit lässt die untersuchung zu wünschen.

s. 17. als H u. D gemeinsame quelle wird eine überarbeitung des originals angenommen, deren 'streben nach regelrechtem versbau u. reim sie ins 13 jh.' weisen soll. zum schlusse wird die prosaauflösung, von Hagen wenig benutzt, verglichen s. 20—28 u. gezeigt, dass P nicht auf H fußt, sondern 'eine stufe über HD zu setzen', also für den text von gewicht ist.

II. die strophische form s. 30—58. Hark. untersucht die stellen mit dreifachem reime, die sog. Moroltstrophen, waisen vor u. nach dem schlussreimpare. alle diese formen auf die Moroltstr. zurückzuführen scheint ihm bedenklich. dagegen sprechen auch die siebenzeiligen. in den langzeilen findet er die erklärung. er führt diese s. 44—48 an u. unterwirft auch die andern längeren verse der prüfung. im allgemeinen schließt er sich der beurteilung Simrocks an: übergang der spielmannsdichtung aus langzeilen in die reimpare.

III. zeit und heimat des gedichtes. die reime weisen den Or. ins 12. jh., er ist jünger als der Rother. in den 'hist. beziehungen' wendet sich der verf. gegen Meyer z. f. d. a XII. er setzt den Or. vor 1187 u. nach 1147. s. 68—78 handeln von dem dialect des gedichtes, das nach Trier gehört.

**Rosengarten.** 502. Bruno Philipp, Zum Rosengarten. vier kleine aufsätze mit einem textabdrucke nach dem Berliner Ms. Germ. quart 744 und dem Münchener Cod. Germ. 429. Halle, Niemeyer LXXI, 85 s. 8.

die abhandlung beschäftigt sich mit den bisherigen schriften über den Rosengarten und den redactionen des gedichtes, wobei vf. folgende unter-

---

[1]) was soll die anmerkung s. 4 'um ganz objectiv zu verfahren, gebe ich den text frei von den dialectischen eigentümlichkeiten des gedichts'?

scheidungen macht: 1. Rosengarten I, die herausforderung des herren Dieterich. 2. Rg. II, die herausforderung des königs Etzel. 3. gemischter text. 4. Rg. III, die redaction im höfischen tone. von diesen redactionen wird § 11 f. die überlieferung I genauer beschrieben. § 18 f. behandelt zeit und ort der entstehung in hinsicht auf die sprache, auf äußere zeugnisse und das verhältnis zum Laurin und Biterolf. vf. will hier wie auch sonst in der ganzen abhandlung weniger zu positiven resultaten kommen als das vorhandene material vorsichtig abwägen und übereilte schlüsse oder festsetzungen entkräften. in der zeit folgt vf. im allgemeinen Jänicke, der etwa 1230 annahm. — den hauptteil des buches bildet der diplomatische abdruck des Rosengarten I nach den im titel bezeichneten handschriften, und eine collationstabelle, s. 69 f.

**Rothe.** 503. Reinhold Bechstein, Zur neueren literatur über Johannes Rothe. zs. des vereins f. thüringische geschichte und altertumskunde IX, 259—267.

zieht im wesentlichen die resultate dessen, was Fedor Bech in mehren abhandlungen über diesen thüringischen chronisten aus dem anfange des 15. jahrhunderts mitgeteilt hat.

**Rudolf v. Ems.** 504. Fragmente aus der Weltchronik des Rudolf von Ems. z. f. d. a. XXIII 383—398.

I von Karl Stejskal werden Znaimer fragmente aus seinem besitze mitgeteilt und darunter die varianten von fünf andern handschriften angegeben. die bruchstücke sind von einbänden abgelöst und gehören dem 14/15 jahrhundert an.

II von O. Zingerle s. 394 fl. wird ein doppelblatt aus dem stifte Stams abgedruckt, das sich an die im ersten hefte der findlinge (sitz. b. d. Wiener akad.) anschließt. es sind acht mal 35 verszeilen.

505. K. Bartsch, Die beiden literarhistorischen stellen bei Rudolf von Ems. Germania 24, 1—9.

ein angriff auf die ausführungen von J. Schmidt in Paul - Braune beitr. 3,140 f. Bartsch bestreitet, dass die dem Türheimer gegenübergestellten dichter von Rudolf von Ems als schon gestorben bezeichnet werden: sie brauchen nur literarisch tot zu sein. die urkunde ferner, auf welche sich Schmidt (s. 162) stützt um Gotfrid von Hohenlohe vor 1219 zu setzen, erklärt Bartsch für unecht; die conjectur *Alsolon* (s. 152) verwirft er als ganz unhaltbar und conjicirt *sin üebete* aus *sin hebete*, sodass 'seinen verstand, geist zeigte' zu erklären ist.

**Salomo und Morolf.** Hans Hildebrand, Nyfunna medeltids målningar. s. kulturgeschichte nr. 207.

**Secundus.** 506. K. Hofmann, *Hibenthene.* z. f. d. a. XXIII, 208.

das wort Secundus 112 (z. f. d. a. 22, 391) wird aus *hiu âbundu* erklärt.

**Der sêle cranz.** 507. G. Milchsack, *Der sêle cranz.* P. B. beitr. 548—569.

das bei Schade (geistl. ged. vom Niederrhein s. 229 flg.) nach einem Kölner druck veröffentlichte gedicht von 342 zeilen ist hier mit benutzung einer Leipziger und Heidelberger hs. kritisch herausgegeben mit dem apparate unter dem text (s. 548—63). als verfasser gilt ein mitteldeutscher, dessen dialect dem der Leipz. hs. nahe steht. über das verhältnis der hss. u. die art ihrer benutzung wird s. 565 flg. auskunft gegeben. zum schluss wird auf anklänge an andre ältere gedichte hingewiesen.

**Stricker.** 508. Die streiche des pfaffen Ameis. aus dem mittelhochdeutschen übersetzt von Karl Pannier. 2. aufl. 79 s. 16. a. u. d. t.: universalbibliothek nr. 658. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1878.

**Titurel.** 509. Zarncke, Der graltempel, vorstudie zu einer ausgabe des jüngeren Titurel. abhandlungen der kgl. sächs. academie d. w. phil.-hist. cl. bd. VII, 1879. p. 373—553. (Leipzig, Hirzel 1876. 181 s. gr. 8).

die abhandlung hat den zweck, das verhältnis der außerordentlich zahlreichen hss. des jüngeren Titurel in den auf den graltempel bezüglichen stellen klarzulegen und danach einen text dieser stellen mit anführung sämmtlicher abweichender lesarten zu geben. diese stellen sind in der ausgabe Hahns, welcher 1842 die Heidelberger pergamenthss. abdruckte, str. 311—415, die beschreibung des graltempels; ein Marienlob bei Hahn von 415 an, und die allegor.-myst. auslegung des tempels durch Titurel Hahn 492. 493 u. 504—559. Z. fasst die vorhandenen, zum teil schon von Grimm u. Bartsch publicirten und von jedem verschieden benannten 16 hss. in 2 gruppen zusammen, die er mit I u II bezeichnet, und stellt diesen gruppen parallel die Heidelberger papierhs. nr. 141, die er H nennt.

die wichtigste hs. von I ist die Wiener pergamenths. nr. 2675 aus dem 13/14. jh. ($A^1$ bei Z, J bei Grimm, c bei Bartsch). zu II gehört der druck vom jahre 1477 ($E^2$ bei Zarncke, A bei Grimm, b bei Bartsch) und als die älteste vollständige die Berliner pergamenths. (nr. 29) aus dem 14. jh. ($B^2$ bei Z. H bei Gr. d bei B.), aus der betrachtung der strophenfolge und der lesarten ergibt sich dem vf. folgendes resultat: H und II stammen aus einer gemeinsamen vorlage; diese und I aber aus dem verlornen original. nachdem dann das verhältnis der einzelnen hss. in ihren gruppen untersucht ist, folgen 2 excurse über die capiteleinteilung des gedichtes, und über das verhältnis der Wolframschen bruchstücke zu den hss. des jüngeren Titurel.

die capitel-einteilung mit überschriften ist in gruppe I nicht durchgeführt und ungleichmäßig, in II u. H dagegen feststehend, zum teil gereimt, die vergleichung der Wolframschen bruchstücke bestätigt im wesentlichen das schon oben festgestellte hss. — verhältnis und sichert — was auch schon oben hervortrat — H eine hervorragende glaubwürdigkeit zu. — es

folgt schließlich der text der oben bezeichneten stellen mit vollständigem variantenapparat und anmerkungen, in denen E. Droysen u. Boisserée z. t. berichtigt werden.

510. Leipziger Titurelbruchstücke von G. Milchsack. Germania 24, 175—199.

fünf doppelblätter in klein folio, pergament des 14. jahrhunderts, über welche schon im Serapeum 1867, 193 f. mitteilung gemacht ist, enthalten bruchstücke des jüngeren Titurel. sie waren als umschläge für stadtrechnungen benutzt und befinden sich jetzt auf der Leipziger stadtbibliothek. sie werden diplomatisch abgedruckt und beschrieben.

**Veterbuch.** 511. C. G. Franke, Das Veterbûch. ein beitrag zur kenntnis mitteldeutscher literatur und mundart. Leipziger diss. Paderborn, Schöninghsche druckerei. 48 s. 8.

cap. I verzeichnet die literatur u. weist auf zwei neue fragm. des werkes hin. II die quelle des *veterbûchs* und ihre benutzung. als solche werden im einzelnen die von Hieronymus aus dem griech. übersetzten vitae patrum nachgewiesen u. die art der freien u. poetischen bearbeitung gezeigt. cap. III die überlieferung des *veterbûchs* behandelt s. 17—48 in drei §§ die art der überlieferung des werkes, die einzelnen hss. u. ihr verhältnis. von allen sieben md. hss. wird einzeln alter und schreibweise, mundart, d. h. eine genaue lautlehre, und kritischer wert dargelegt.

**Volmar.** 512. Das Steinbuch von Volmar hersg. von Hans Lambel Heilbronn, Henninger 1877.

Martin, Anz. V, 224—25. die kurze besprechung nimmt besonders rücksicht auf die bearbeitung im Erfurter druck von 1498. reim und versmaß weisen sie ins 15. jh., wie aus gleichzeitigen gedichten bewiesen wird.

**Unser frouwen klage.** 513. Unser frouwen klage von G. Milchsack. PBr. beitr. V 193—357. Halle Niemeyer. 1878.

eine kritische ausgabe des gedichtes von 1657 zeilen, von dem eine hs. bei Mone schauspiele des MA unter dem titel der spiegel gedruckt war. unter dem texte befinden sich der apparat, die abweichungen der beiden recensionen und die entsprechenden worte der lat. quelle (s. 193—281). daran schließt sich eine umfangreiche untersuchung der 'überlieferung', über die handschriften, die lateinische quelle, die lesarten und den dichter.

die ausgabe des gedichtes war ursprünglich von Schönbach beabsichtigt und schon widerholt angekündigt. dennoch hofft der herausgeber, 'dass Schönbach die gegenwärtige ausgabe nicht als einen einbruch in seine rechte betrachten werde'. den titel hat M. geändert, weil er unpassend ist und weil die stelle, in welcher sich das ged. selbst spiegel nennt, ein späterer zusatz ist.

M. kennt 15 hss. des gedichtes und hat 12 benutzt, welche sich in zwei gruppen scheiden; sie werden s. 283—91 beschrieben. als verfasser der lateinischen quelle wird im gedicht ein cappelân Lucas genannt. dies kann weder der evangelist noch der sonst in der lat. lit. gesch. bekannte schriftsteller sein. M. hält die stelle welche sich nur in hs A findet für unecht und weist als quelle nach die interrogatio sancti Anshelmi de passione domini (ed. O. Schade Halle 1870 cf. Germ 17, 231—35). die abweichung beider erklärt er aus ihrer verschiedenen tendenz: der deutsche dichter stellte den Planctus Mariae in den vordergrund. aus dem vergleich beider hss. - gruppen mit der vorlage ergibt sich, dass beide überarbeitungen sind, doch weicht I weniger vom originale ab als II. daraus folgt, welcher text zu grunde zu legen war. M. hat 'den text von I als haupttext behandelt und die davon abweichenden stellen in II in gebesserter gestalt unter denselben gesetzt'. darunter stehen die lesarten von I und unter diesen die von II. eine gemeine lesart herzustellen hat M. nicht versucht. 'es bedarf dazu', wie er sagt, 'einer solchen kenntnis u. bewundernswürdigen gewandtheit in der handhabung des mhd. wie sie Bartsch eignet'.

s. 313—48 wird gehandelt über die stellung von I u. II zum original, über die lesarten beider recensionen u. über die 'kreuzungen', d. h. lesarten die 'durch berührung einzelner verschiedenen handschriftenfamilien angehörender hss.' erklärt werden. das schema der abhängigkeit wird 334 gegeben.

der dichter scheint ein geistlicher zu sein, das ged. in die 2. hälfte des 13. jh. zu gehören. die reime sprechen vielleicht für Alemannien. Hartmann u. Wolfram waren dem verfasser bekannt.

**bruder Wernher.** 514. F. Liebrecht, Eine mhd. fabel. in Liebrecht, Zur volkskunde. (mythologie und sagen no. 289.) s. 122—123.

zu der von bruder Wernher behandelten fabel vom affen und der schorpen (MSH III, 16. no. 26) werden parallelen aus dem Pantschatantra und aus Schiefners ausführlichem bericht über baron P. von Uslars Kürinischen studien mitgeteilt.

**Wernher der gartenære.** 515. A. Rudloff, Untersuchungen zu Meier Helmbrecht von Wernher dem gartenære. Rostocker dissertation. 1878. 71 s. 8.

abschnitt I (s. 5—24) charakterisirt das verhältnis des Meier Helmbrecht zur höfischen dorfpoesie und findet starke berührungen mit Neidhart. der II abschnitt (s. 24 f.), Wernher der gartenære und die höfischen didaktiker, soll in der denkrichtung Wernhers ähnlichkeit mit der didaktik des sogenannten Seifried Helbling nachweisen. auch dieser handle in der weise Wernhers von den bauern und dem adel sowie von

der allgemeinen sittenverderbnis. aus diesen und andern gründen wird im dritten abschnitt (s. 47—71) gefolgert, dass der dichter in Österreich lebte (s. 69 f.); die gründe, welche Keinz in der einleitung zu seiner ausgabe dagegen beigebracht hat, hält vf. nicht für zwingend und sucht sie im einzelnen zu widerlegen. der übrige teil des dritten abschnittes handelt von der abfassungszeit, für die vf. nichts genaueres als 1234—1291 sicher annehmen will, sowie von der person des dichters, den Rudloff mit C. Schröder gegen Keinz für einen fahrenden hält, ohne aber C. Schröders identificirung mit bruder Wernher für ganz sicher zu halten. doch hält er sie für möglich und die gegengründe R. Schröders für unerheblich. — vgl. die notiz im anz. f. d. a. V, 429.

516. Meier Helmbrecht von Wernher dem gärtner. die älteste deutsche dorfgeschichte. aus dem mittelhochdeutschen mit einleitung und erläuterung von Max Oberbreyer. (universal-bibliothek no. 1188) Leipzig, Reclam jun. 71 s. 16. 0, 20 m.

**Wigamur.** 517. R. M. Werner, Fragmente einer pergamenths. des Wigamur. z. f. d. a. XXIII, 100--111.

zwei doppelblätter und zwei streifen von einem buchdeckel abgelöst enthalten die verse 4744—5658 des Wigamur ausgen. 5160—5409. die hs. gehört dem 14. jh. an. zum teil wird der text, zum teil nur eine collation gedruckt. bemerkungen sind vorausgeschickt, welche eine monographie über Wigamur von Khull in Graz und die veröffentlichung der Münchener fragmente ankündigen.

518. G. Sarrazin, Wigamur. eine literarhistorische untersuchung. Berliner diss. (Q. F. XXXV.) Straßburg, Trübner 1879, 33 s. 8. 1 m.

im ersten teile sucht der verf. nachzuweisen, dass der dichter ein spielmann war, auf dessen stil die höfische poesie im ganzen wenig eingewirkt hat. das verfahren ist in sofern auffällig, als er zuerst s. 3—12 (nachdem er kurz über die hs. nach dem abdruck Hagens in d. ged. des mittelalters gehandelt) über die berührungen des Wigamur mit höf. gedichten: Lanzelet, Parzival, Iwein, Tristan u. Wigalois handelt, welche meist als entlehnungen bezeichnet werden. es heißt sogar s. 11: 'die abhängigkeit von den Artusromanen zeigt sich auch in den entlehnten eigennamen Artûs Caridôl Gâbân etc.' erst dann folgt der nachweis, dass 'in stil u. darstellung die abhängigkeit vom volksepos und der spielmannsdichtung viel größer sei', während man den umgekehrten weg erwartet hätte. die zusammenstellungen s. 12 fl. sind wertvoll. die abfassung wird nicht näher als zw. 1210-50 bestimmt. von s. 18—22 wird über den bair. dialect des gedichts, weiter über den stil gehandelt und eine characteristik des dichters gegeben. zum schluss wird die in

dem Wigam. mit einem gedichte Suchenwirts stimmende stelle 4905 flg. für eine interpolation des späten schreibers der hs. erklärt. — es wäre wünschenswert gewesen, das verzeichnis der ungenauen reime vollständig zu geben. das verzeichnete mochte für diesen zweck genügen, für jeden weiteren ist es unbrauchbar. weder sind die belege vollständig, noch die ungenauigkeiten, ohne dass dies angemerkt wird.

es fehlt z. b. *Wigamur:vür* 765. 785. 2855. 2882 etc. *güete:muote* 2300 (*guote:gemüete* ohne zahl 934), *stên:jehen* 2791, *bort:geworht* 2112 u. manches andre. dieser tadel der unvollständigkeit geht auch überall aus den nachträgen hervor, welche Ferdinand Khull in seiner recension Anz. V, 358—63 beibringt.

**Wirnt von Gravenberg.** 519. A. Mebes, Über den Wigalois von Wirnt von Gravenberg und seine altfranzösische quelle. programm der städtischen realschule zu Neumünster 1879. 20 s. 4.

nach Pfeiffer war Wirnts quelle nur die erzählung seines knappen. Martin hat in einer note zu Wackernagels literaturgeschichte (I², 243 no. 16a) le bel inconnu von Renaud de Beaujeu ed. Hippeau als eine dieser erzählung verwandte quelle bezeichnet. der verf. hat nun le bel inconnu in seinem verhältnis zum Wigalois untersucht und fasst seine resultate in folgenden 4 punkten zusammen:

1. die verse 1523—3286 des Wigalois lassen sich inhaltlich und zum teil auch wöitlich mit den versen 1—315, 2471—2726 und 687—1850 des bel inconnu von Renaud de Beaujeu identificiren.
2. die verse 1—1523 u. 3287—11708 des Wigalois sind inhaltlich vollständig verschieden von 1851—6122 des bel inconnu. diese beiden teile scheinen nach der mündlichen erzählung des knappen der den inhalt des bel inconnu von Renaud de Beaujeu einmal erzählen gehört, aber fast vollständig vergessen zu haben scheint und sich nur hin und wieder ganz dunkel an die darstellung Beaujeus erinnert, gedichtet worden zu sein.
3. Wirnt von Gravenberg muss den ersten teil des bel inconnu 1—315, 2471—2726, 687—1859 in einer handschrift besessen haben.
4. der bel inconnu von Beaujeu ist als die französische quelle zu betrachten, die der knappe und Wirnt von Gravenberg gekannt haben.

no. 1 und 3 wird durch die nebeneinanderstellung des inhalts sowie bezeichnender stellen aus den betreffenden abschnitten bewiesen. für no. 2 u. 4 jedoch erscheinen die gründe nicht ausreichend.

**Wolfram von Eschenbach.** 520. Wolfram von Eschenbach. vierte ausgabe von Karl Lachmann. Berlin, Georg Reimer. XLV, 640 s. 8.

ein abdruck der dritten ausgabe, druckfehler derselben sind nach der ersten und zweiten berichtigt. die lesarten zum Willehalm hat Emil Henrici durch eintragung der bruchstücke von I vermehrt, welche Pfeiffer, quellenmaterial II, 71—83 abgedruckt hat. dies betrifft die stellen 79, 25—81, 17. 82, 1—83, 23. 103, 19—105, 16. 106, 1—107, 24. 152, 27—154, 5. 154, 20—155, 29. 159, 28—161, 18. 161, 26—163, 12. 163, 20—165, 7. 165, 15—166, 29. 165, 20—168, 26. 169, 17—170, 25. 315, 22—324, 15. 333, 11—341, 21. Lachmann (vorwort zu Wolfram s. XXXIV) hatte nur die stücke zwischen 159, 28 und 165, 7 nach einer abschrift Beneckes benutzen können, deren lesarten er vollständig angeben wollte. die aufnahme der später erst gefundenen bruchstücke war daher in Lachmanns geiste und wegen der hohen wichtigkeit der handschrift notwendig. Pfeiffers abdruck hat auch an einigen stellen eine correctur der Lachmannschen eintragung notwendig gemacht, besonders wo Pfeiffer ausdrücklich angibt, dass Benecke falsch gelesen habe. doch sind auch Pfeiffers angaben nicht durchaus zuverlässig: hinter 169, 20 (quellenmaterial II, 78) hat er zwei verse stehen, die erst 317, 22. 23 (quellenmaterial II, 79) am richtigen platze sind. dies versehen ist selbstredend bei der eintragung der lesarten in die vorliegende vierte ausgabe berichtigt. — im zusatz zur vorrede bemerkt der herausgeber dieser ausgabe, K. Müllenhoff, einige noch zweifelhafte oder zu berichtigende textstellen und stellt eine anfrage über den verbleib von Lachmanns handexemplar, welches aus Haupts bibliothek verkauft ist.

521. Fr. Pichler, Gräzer bruchstück aus Wolframs Parzival. z. f. d. ph. X, 205—10.

'ein doppelblatt in quart, geschrieben von einer festen deutlichen hand des 14. jahrhunderts', enthält vers 667, 21—671, 1 und 678, 8—681, 22. der text gehört zur recension D.

522. Chr. Belger, Moriz Haupt als akademischer Lehrer.

hierin ist die einleitung aus Haupts collegienheft über Wolfram von Eschenbach veröffentlicht. vergl. unten geschichte der germ. phil.

523. K. Zettel, Zu einer Stelle im Parzival. blätter für das bair. gymnas.-wesen 15, 53—54.

Bartschs erklärung von P. 130, 14—16 wird angefochten. die neue erklärung erscheint jedoch noch weniger begründet.

524. F. Bech, Zu Parcival IX, 915 f. (463, 15 ff) Germania 24, 297.

die in Germ. 7, 298 von Bech gegebene erklärung der stelle wird durch belegstellen gegen Sprenger (Beitr. z. kunde der indog. sprachen III, 175) aufrecht erhalten.

525. Lachmann über den inhalt des Parzivals. Z. f. d. a. XXIII, 290—305.

unter dieser überschrift teilt G. Hinrichs einen vortrag Lachmanns mit, den derselbe in den monatssitzungen der königl. deutschen gesellschaft zu Königsberg gehalten hat. das manuscript hat sich in der kapsel der Berliner königl. bibliothek gefunden, in der noch mehrere nachgelassene schriften Lachmanns aufbewahrt werden. es ist nach Hs angabe vom 13. oct. 1819 datirt, fällt also mit der vorrede zur auswahl zeitlich zusammen. hinsichtlich des äußeren bemerkt H. dass die anfangsbuchstaben der substantiva groß geschrieben, dass die schreibung der eigennamen schwankt und dass sich eine reichliche interpunction (gegen Lachmanns spätere manier) findet.

der vortrag legt mit übergehung der abenteuer Gawans die entwicklung der geschichte Parzivals dar mit der besondern absicht, darin den beherrschenden epischen grundgedanken nachzuweisen, den er als das eigentum und als ein wirkliches verdienst Ws bezeichnet. dies gehe klar hervor aus der auswahl, die er in dem stoffe des provenzalischen gedichts, dessen gestalt wir aus dem jüngeren Titurel noch klar erkennen können, getroffen habe. das von W. aufgestellte thema sei nämlich dies, wie Parzival die höchste glückseligkeit, das königtum im Gral, nur durch stätigkeit, durch das feste vertrauen auf gott zu teil werden konnte. der gral selbst bleibe als das ziel des strebens im dunkel, nur den weg dahin zu zeigen sei des dichters aufgabe. es folgt nun Ps geschichte in ihrer entwicklung aus der tumpheit durch den zweifel und die verzweiflung zur bewussten sittlichkeit; hervorgehoben wird das zusammentreffen mit der reinen Sigune bei jedem abschnitte dieser entwicklung. die lange episode über die abenteuer Gawans erklärt L. damit, dass W. einmal seinen helden in seinem bedauernswürdigen zustande (es ist der moment der vertreibung vom Artushofe) dem anblicke und dem tadel der leser habe entziehen wollen und dass er andrerseits das rein weltliche üppige u. oberflächliche rittertum des Gawan dem tiefsinnigen P. habe entgegensetzen wollen.

526. Robert Lück, Über die abfassungszeit des Parzival. dissertation. Halle 1878. 32 s. 8.

vf. versucht in dem 1. teile seiner arbeit nachzuweisen, dass der Parzival einige jahre vor 1216, dem angeblichen vollendungsjahre des Willehalm, abgeschlossen sein müsse. dass Wh. I—VIII 1216 vollendet sein müsse schließt vf. aus Wh. 393, 29 ff, da diese stelle (die erwähnung der prächtigen krönung Ottos IV in Rom) nur bei friedlichen beziehungen des landgrafen Hermann zu den Welfen geschrieben sein könne. dieselben hätten aber nur kurz vor dem 1217 erfolgten tode des landgrafen stattgefunden — abgesehen von den jahren 1209 u. 1211, die zu weit zurücklägen. aber W. macht jene anspielung ohne jeden politischen neben-

gedanken, rein in dem dichterischen interesse, die vorstellung unerhörter pracht zu erwecken. die pracht jener krönung lebte im volksmunde als etwas noch nie dagewesenes; eine objective beziehung auf sie lag also sehr nahe, und landgraf Hermann war gewiss nicht so kleinlich, sich dadurch verletzt zu fühlen; ebensowenig hätte sein nachfolger, trotzdem er der parteigänger Friedrichs II war, dazu grund gehabt. wäre man darin wirklich so ängstlich gewesen, so wäre die stelle wol später auch wieder ausgemerzt worden, und sie würde dann in manchen hss. fehlen. für die vollendung des P. lässt sich also aus dem Wh. nichts folgern.

im 2. teile seiner arbeit constatirt vf. die schon bekannte tatsache, dass der P. nicht vor der vollendung des Erec (1192) begonnen sein könne; was er sonst über das langsame zustandekommen des werkes beibringt, ist unwesentlich. W. hat schwerlich eine redaction einzelner teile oder des ganzen vorgenommen, in seiner ganzen art liegt es — und weiter sagen auch die vom vf. angezogenen stellen nichts — dass er sein werk abschnittsweise, so wie es entstand, zum vortrag brachte.

etwas positives enthält nur der 3. teil der arbeit, in welchem vf. zeigt, dass das 6. buch, welches (297, 16 ff) einen aufenthalt Walthers bei Hermann voraussetzt, nicht erst nach 1204 (Lachmann) sondern schon 1201—1203 entstanden sein könne.

1199 am 15. aug. hat nämlich Hermann dem Philipp gehuldigt, und in dieser zeit war Walther bei Philipp (1198 in Mainz nach 18, 29; 1199 am Magdeburger hoftage); er konnte also in dieser zeit auch am Thüringer hofe gewesen sein, allerdings nur vorübergehend, denn 1203 ist er laut den von Zingerle herausgegebenen reiserechnungen des bischofs Wolfger von Passau wieder in Österreich. vf. führt dazu noch einige stellen aus Walther an, welche auf einen 2maligen aufenthalt desselben bei Hermann schließen lassen. ist dem so, so braucht man auch das 7. buch, welches 397, 15 ff von der 1203 erfolgten verwüstung des Erfurter gebietes als einer noch sichtbaren spricht, nicht erst nach 1204 zu setzen, wie Haupt in rücksicht auf P. 297, 16 ff lehrte, oder gar das 6. buch nach dem 7. gedichtet sein lassen, wie Lachmann vorr. p. XIX angibt.

das 5. buch setzt 253, 10 den Iwein voraus, der wahrscheinlich erst um 1200 fertig geworden ist, und so ergibt sich dem vf. die mit allen gründen der wahrscheinlichkeit gestützte chronologie, dass buch 5—7 in den jahren 1200—1203 aufeinander folgten.

527. Karl Domanig, Parzival-studien. I. heft: über das verhältnis von Wolframs Titurel und Parzival. Paderborn, Schöningh. 1878. 64 s. 8: 1 m.

verf. stellt neben Lachmanns und Pfeiffer-Bartschs hypothese über die chronologische stellung des Titurel eine dritte auf: der Titurel finde

seinen platz weder vor noch hinter dem Parzival, sondern mitten in demselben. die zusammengehörigkeit des Parzival und Titurel zu einem ganzen schließt verf. aus der engen wechselbeziehung beider gedichte. der Titurel gebe alle wünschenswerten ergänzungen zum Parzival (z. b. über das verhältnis der Anphlise zum Gahmuret) und finde selbst nur seinen abschluss im Parzival, indem z. b. dort das schicksal des Schionatulander aufgeklärt werde, auf welches der schluss des Titurel nur gespannt macht näher weist der verf. dem Titurel seine stelle zwischen dem II. und III. buche des Parzival an, d. h. vor der ersten begegnung Parzivals mit Sigunen, weil diese alles im Titurel erzählte voraussetze und weil andrerseits die beziehung auf Anphlise im Titurel das II. buch des Parzival voraussetze. Die Titurelstücke seien daher fälschlich als bruchstücke angesehen worden; sie bilden vielmehr in ihrer vorliegenden gestalt einen integrirenden teil des Parzival. die verschiedenheit des tones und versmaßes der Titurelstücke glaubt verf. genügend aus ihrem charakter als einer lyrischen episode erklären zu können.

das schlusswort, in welchem verf. seine aufstellungen zusammenfasst, entspricht nicht ganz den erwartungen, die man sich nach der sicherheit der behauptungen des verfassers macht. es stellt die mit großem eifer bisher verfochtene ansicht von der stellung des Titurel nur als vermutung hin, über die die kritik richten möge, und will nur die tatsache der inneren zusammengehörigkeit beider dichtungen als erwiesen festhalten. dazu aber brauchte es nicht so vieler mühe, denn diese zusammengehörigkeit liegt in dem gleichen sagenkreise begründet. angez. Lit. cbl. 1880, 50 f. zs. f. d. phil. XI 126—128. (Kinzel.)

528. Ludwig Bock (†), Wolframs bilder und wörter von freude und leid. Straßburg. Trübner (Q F. XXXIII.) 74 s. 8. 1,60 m.

der titel gibt die beiden teile der arbeit an. der erste teil beschränkt sich nicht auf die bilder von freude und leid, sondern legt das eigentümliche der bildlichen darstellung Wolframs dar, nur mit besonderer berücksichtigung von freude und leid. vf. findet, dass die personification Wolframs nicht auf beilegung der menschlichen gestalt ausgeht, sondern nur auf beilegung von seelentätigkeiten oder handlungen, und zwar ist es vorzüglich das rittertum, in dessen lichte sich ihm alles darstellt. in enger verbindung damit steht aber auch das höfische leben. dazu kommen dann 2. allgemein menschliche prädicate, 3. bilder von unbelebten gegenständen. so stellen sich also freude und leid unter 1 dar als gegner, als herr nnd herrin, als kameraden, unter 2 als ratgeber und meister und als menschliche schicksale erduldend, unter 3 als nutzpflanzen oder unkraut oder auch als bearbeiter des ackerlandes, 4 als besitz, waffen, bänder, kranz etc.

der II. teil erörtert die verschiedenen ausdrücke für freude und leid in

ihren verschiedenen bedeutungen philologisch, zum teil mit sprachvergleichenden versuchen.

dazu macht vf. schließlich noch 2 excurse, der eine handelt über den bei Wolfram häufigen reim *triuwe:riuwe*, den er unter bezugnahme auf die erzählung vom übelen weibe als unserm schmerz:herz entsprechend erweist. — der andere hat unter der überschrift 'ein bedeutungsübergang' die etymologie von 'liebe' zum thema, ohne jedoch zu einem greifbaren resultate zu gelangen.

529. Karl Kant, Scherz und humor in Wolframs von Eschenbach dichtungen. Heilbronn 1878. 132 s. 8. 3 m.

wenn die arbeit auch kein besonderes wissenschaftliches interesse bietet, so ist ihr doch das lob zu zollen, dass sie uns die in dem titel bezeichnete seite der reichen individualität Wolframs in einem klaren bilde erschöpfend und in ansprechender form vorführt.

in wissenschaftlicher hinsicht freilich wäre es erwünscht gewesen, wenn vf. in anmerkungen noch mehr für die erklärung schwieriger stellen getan hätte; wo er es versucht hat, ist es ihm meistens nicht gelungen. unklar bleibt z. b. P. 292, 9 f (*ougen ecke*) p. 76 — ebenso die schwierige stelle vom *slegel* P. 180, 9 ff p. 77. — Wh. 4, 24 *die baz ir rede wæhten* (p. 83) kann nicht heißen 'die ihre dichterwerke für schöner hielten', denn '*wæhen*' heißt 'gestalten', die stelle hat ironischen sinn. P. 115, 25 (p. 84) ist '*buoch*' nur 'gelehrtes' oder 'wolredigirtes buch'. in der stelle P. 445, 10 ff (p. 113) erklärt vf. *teilen* fälschlich als 'zweierlei zur wahl vorlegen', denn so kommt es nur c. dat. oder in verbindung mit *gein* vor. die stelle hat vielmehr ironischen sinn und heißt: wollte er den gewinn haben (teilen=teilnehmen oder sich die teilnahme an etw. verschaffen), den er nun an ihm erwarb, so wäre ihm der gral daheim besser bekommen.

für das ästhetische interesse ist jedoch das buch, besonders in seinem zweiten teile, welcher die lebenskreise und gegenstände vorführt, auf welche sich Ws humor erstreckt, unstreitig eine willkommene studie. der gang der abhandlung ist kurz dieser: vf. beantwortet zuerst die frage 'wie ist Wolframs humor an sich beschaffen?' indem er denselben in der veranlagung und herbeiführung komischer situationen sowie in der charakterzeichnung aufzeigt, und ihn dann als zutat, zierde und würze der darstellung beobachtet. der 2. teil zeichnet sodann das gebiet, über welches sich Wolframs humor erstreckt. 4 kreise bieten sich ihm dar: Wolframs eigne verhältnisse und seine zeit, frauen und minne, das hofleben, endlich ritter und heerwesen, welche alle zu humoristischen beziehungen herhalten müssen. rec. GGA s. 605—8 (E. Wilken).

530. Christian Stark, Die darstellungsmittel des Wolframschen humors. programm des gymnasiums zu Schwerin. 35 s. 4.

das in der arbeit Kants gebotene material wird hier insofern nutzbar gemacht, als der vf. die formen des Wolframschen humors beleuchtet und die beziehungen zwischen diesem und den sprachlichen eigentümlichkeiten Wolframs hervorhebt, indem er dadurch das verfahren Böttichers (in seiner abhandlung 'über die eigentümlichkeiten der sprache Wolframs' Germ. XXI, 257 ff) den dichtergeist in beziehung zu der form seiner werke zu bringen, fortsetzen will.

das hauptmittel der humoristischen darstellungsweise Wolframs findet er in der darstellung des komischen widerspruchs. wie Kant unterscheidet er komische zustände und vorgänge 'die durch ihre eigene komische kraft den widerspruch hervortreiben', und die humoristischen zutaten des dichters. der 2. punkt ist für den zweck des vfs der wichtigste. er bezeichnet ihn näher als die humoristische ausführung des komischen widerspruchs 'durch das gesetz des individualisirens bis ins kleinste.' außer den komischen beschreibungen aus der geschichte Parcivals, der erscheinung Jeschutens in ihrer strafe, Cundriens etc. rechnet vf. hierher die eigenartige versinnlichende darstellungsweise Wolframs, ferner die wortspiele, sowie viele bilder und vergleiche, letztere sowol hinsichtlich des gedankens an sich als auch hinsichtlich der ausführung. daran schließt sich eine erörterung der ironie und ihrer formen. es wird eine schonungslose, gröbere und eine schonende, feinere ironie unterschieden und die erstere an Gawan in seinem verhältnis zu Orgeluse und Obie, die letztere an den eigentümlichen redewendungen mit *wœnen, kunnen, genuoc,* den negationen durch *ze mâze, kleine, kranc, lützel* etc. endlich der negativen antithese und der doppelten verneinung (*niht* mit negativen ausdrücken) erläutert.

531. Bernhard Spiess, Die christlichen ideen der Parzivaldichtung. programm des gymnasiums zu Wiesbaden. 15 s. 4.

der Parzival wird unter den bekannten, besonders von San Marte ausgeführten theologischen gesichtspunkten analysirt. er soll im ganzen wie im einzelnen eine 'allegorie der christlichen erlösung' sein, jedoch erhebt verf. nicht den anspruch 'alle rätsel der dunkeln märe gelöst, jede allegorie verstanden zu haben.' er scheint eben zu viel rätsel und allegorien zu vermuten, das geht wenigstens aus dem hervor, was er als von ihm verstanden anführt.

die Gawangeschichten, der zweikampf Parzivals mit Feirefiz werden ganz in mystisch theologischer weise allegorisch aufgefasst; z. b. soll letzterer den gedanken darstellen 'dass der alte Parzival das fremde wesen in sich überwunden habe und, wie er ehemals Gawan besiegt, so auch als sieger über fleisch und blut aus dem herbsten kampfe hervorgegangen und in die alte ehre restituirt worden sei.' ja, vf. möchte gern, wenn es anginge, jeden zug aus Parzival, jede person des gedichts in einen dogmatischen begriff umsetzen! (p. 14). nur in der auffassung der frage erscheint

der vf. weniger als theologe. er fasst sie ähnlich wie Reichel in seinen Parzival-studien als den prüfstein der natürlichen lebendig fühlenden herzenseinfalt, die er in seiner egoistischen sehnsucht nach dem ruhme und nach seinem weibe verloren habe.

Birch-Hirschfeld, Die sage vom gral.

s. mythologie und sagen no. 266.

L. Kraussold, Die sage vom h. gral u. Parceval. —

s. mythologie und sagen no. 267.

**Zwei Kaufleute.** 532. R. Sprenger, Zur erzählung von zwei kaufleuten ed. Haupt, zeitschrift für deutsche philologie VII, 65—90. (kleine kritische beiträge 3) Germania 24, 420—421.

will die verse 623—628 so ändern, dass gesetzt wird 623 *daz* für *diz*. 626 *baz gesant ûf dise.* 628 *uns* für *ir.*

---

533. v. Muth, Allerlei berichtigungen. Anz. f. d. a. V 225—26.

1. zu Anz. IV, 15. Ben. z. Jw. 6963 muss heißen Nib 1587,2 und 1727, 4.

2. zu Anz. III 276 *sumerlanc.* cf. Lübben u. Klag. 1953.

3. Einl. in d. Nbl. s. 269 *wênic kindel*=infans.

4. Zs. 21, 185. *Priuzenwâc.* Böhmen am Meere?

5. Anz. I 65. Rol. 58, 14 *Madelgêr.*

## Prosa.

**Chroniken.** 534 Die chroniken der deutschen städte vom 14 bis 16 jahrhundert. fünfzehnter band. (die chroniken der baierischen städte Regensburg Landshut Mühldorf München). Leipzig, S. Hirzel 1878. VIII, 639 s. 8.

unter C. Hegels redaction bearbeitet von C. Schröder, C. Th. Heigel, von Muffat, von Oefele. das glossar von Albrecht Wagner, das register von Schäffler. die chroniken betreffen: Regensburg 1511—1555, Landshut 1439—1504, Mühldorf 1313—1428, München 1397—1403. — ang. Jen. lz. 1879, 91 (S. Riezler).

Die chroniken der niederrheinischen städte. Cöln.

(vgl. bibl. f. 1878, nr. 388).

die jahrbücher des vereins von altertumsfreunden im Rheinlande heft 63, 142—155 enthalten eine sehr absprechende recension von H. Düntzer, welcher gegen Hegel seine eigenen untersuchungen über die geschichte Cölns verteidigt.

**Mystik.** 535. Heinrich Seuse Denifle, Taulers bekehrung. kritisch untersucht. (Q. F. XXXVI) Straßburg, Karl J. Trübner. VIII, 146 s. 8.

Denifle liefert in einer forschung von musterhafter sorgfalt den beweis, das die 'hystoria Thauleri', wie die geschichte von der bekehrung eines meisters der heiligen schrift durch einen erleuchteten laien in dem ersten druck der predigten Taulers, Leipzig 1498, heißt, mit Tauler nichts zu schaffen hat. Tauler war nicht meister; das von dem meister erzählte passt zu dem nicht, was wir sicheres von Taulers lebensumständen und tod wissen; die im 'meisterbuche' enthaltenen predigten sind in allem von Taulers art bis zu directem gegensatze verschieden, dem geiste wie dem stile nach. Denifle hat 12 handschriften des 'meisterbuchs' eingesehen und verglichen, von denen nur 6 bisher bekannt waren. er erörtert das gegenseitige verhältnis dieser handschriften, und weist nach, dass die handschrift L (universitätsbibliothek zu Leipzig 559. 4.) aus dem jahre 1486—87, wol die jüngste von allen, dem drucke zunächst steht. keine von diesen handschriften trägt den namen Taulers, die ganze ältere tradition weiß von einer identität des meisters mit Tauler nichts. erst gegen mitte des 15. jahrhunderts fing man an, das meisterbuch mit Taulers predigten in einem bande zu vereinigen; die Wolfenbüttler handschrift von 1436, in der sich diese vereinigung zuerst vorfindet, ist auch die erste, die den meister aus 'sant dominicus orden' sein lässt. erst in zwei handschriften von 1458 und 1468 heißt Tauler 'meister', und endlich sagt eine nachschrift zur historie in der obenerwähnten Leipziger handschrift: es sei *mildigklichen zu gleübenn*, dass der meister der historie Tauler gewesen sei. als gründe für diese vermutung gibt der schreiber an, dass Tauler sich selbst als zu Dominicus orden gehörig und auch als meister bezeichne, — welches letztere nicht der fall ist; — ferner dass der stil und standpunkt der predigten im meisterbuch derselbe wie in Taulers predigten sei, — wovon Denifle das gegenteil nachweist; — und endlich dass nur jemand, der wie der meister geführt worden sei, in jener zeit mit so tiefer erkenntnis habe predigen können, — was man gleichfalls bestreiten muss. damit hat denn Denifle in schlagendster weise nicht nur den irrtum selbst, sondern auch die entstehung des irrtums nachgewiesen, der in der handschrift noch als bloße übel begründete vermutung auftritt, im ersten druck 1498 aber sich schon als ausgemachte tatsache gibt. — Denifle zeigt weiter die unwahrscheinlichkeiten und unmöglichkeiten der im meisterbuch erzählten geschichte und weist schließlich das meisterbuch als eine tendenziöse erfindung, die erst um 1369 entstanden sein könne, vermutungsweise dem gottesfreunde im Oberlande zu. im anhange teilt Denifle (s. 137—143) zunächst einen von ihm mehrfach handschriftlich gefundenen tractat mit: '*Von den drin fragen in dien beslossen ist anvahent zuonement und volkomen leben*': sodann einige documente, die spendung des sacraments an kranke zur zeit des interdictes betreffend. letztere dienen zum nachweis der unwahrheit von Speckles, des Straßburger chronisten, bericht über Taulers

benehmen zur zeit des schwarzen todes. — die scharfsinnige und gründliche forschung Denifles hat den für die auffassung der persönlichkeit Taulers und des ganzen zeitalters höchst wichtigen gegenstand völlig erledigt; für Taulers leben lehre und charakter darf niemand mehr die 'historie' in anspruch nehmen.

vgl. histor-polit. bl. 84, 11—12, u. im separatdruck Taulers bekehrung. (antikritik gegen A. Jundt.) München, J. G. Weiß, 41 s. 8. wo Denifle die von A. Jundt, Les amis de Dieu au 14me siècle, Straßburg, Trübner, 1879, leichtfertig erhobenen einwendungen gegen Denifles beweisgang und noch leichtfertiger aufgestellte eigene vermutungen in scharfer aber schlagender weise zurückweist.

536. Josef Haupt, Beiträge zur literatur der deutschen mystiker. II. Hartung von Erfurt. (aus den sitzungsber. d. phil.-hist. cl. d. Wiener ak. XCIV, 235—334). Wien, Karl Gerolds sohn in comm. 102 s. 8.

der bisher nicht bekannte frater Hartung von Erfurt ist der verfasser von predigten, welche sich in zwei handschriften, R. U 896 zu Königsberg und Cgm. 636 zu München, erhalten haben. sie bilden eine der grundlagen zu der sammlung des Herman von Fritzlar, der daran nur den anteil eines sammlers hat. — s. 15—45 gibt Haupt eine übersicht des inhalts der Königsberger hs. mit angabe der betreffenden stelle in Herman von Fritzlar; fünf der predigten werden s. 45—69 vollständig abgedruckt. ebenso ist s. 70—97 eine übersicht des inhalts der Wiener hs. 3057 gegeben, was Haupt schon früher versprochen hatte. s. 97—102 enthält die zwei letzten reden aus der bezeichneten Münchener handschrift.

537. Wilhelm Preger, Der tractat des David von Augsburg über die Waldesier. abh. d. hist. cl. der k. b. ak. d. wiss. zu München III cl. XIV bd. II abt. (als separatabdr. München, Franz in comm. 1878. 55 s. 4. 1,60 m.)

betrifft den lateinischen tractat de haeresi pauperum de Lugduno. — ang. Lit. cbl. 1553.

538. A. Birlinger, Weisheit aus Geiler von Kaisersberg. Alemannia VII, 172—175.

abdruck von 18 stellen aus verschiedenen werken. vgl. dialekte no. 89.

539. M. Rieger, Die Gottesfreunde im deutschen mittelalter. a. u. d. t. sammlung von vorträgen hrsggb. von W. Frommel und Friedr. Pfaff I. 8. Heidelberg, Carl Winter. 43 s. 8.

nach den allgemeinen bemerkungen über die mystik des mittelalters schildert vf. in allgemeinverständlicher anziehender weise die entstehung und verbreitung der gottesfreunde d. h. derjenigen, welche sich eines unmittelbaren verkehrs mit gott rühmten. ein verein von frauen, die dieser richtung anhingen, wurde von Lambert li Begues gegründet und ähnliche

gesellschaften der Beginen verbreiteten sich bald überall besonders in Deutschland. die Dominicaner und Franciscaner, gleichfalls der mystik geneigt, waren als seelsorger und prediger genötigt grade besonders für die Beginen sich der deutschen sprache zu bedienen und für die tieferen religiös-philosophischen begriffe eine deutsche terminologie zu schaffen. die predigten wurden dann aufgeschrieben, besonders durch nonnen und Beginen, und so entstand die deutsche predigtliteratur. aber auch selbsttätig waren die frauen in der deutschen geistlichen literatur, dadurch dass sie ihre visionen und offenbarungen — die resultate ihrer gottesfreundschaft — aufzeichneten. erst nach den frauen trieben auch männer, nichttheologen, gottesfreundliche schriftstellerei. — vf. charakterisirt dann die hauptvertreter der deutschen mystik, besonders den meister Eckard, und den ausgang und verfall der ganzen richtung. — zu bemerken ist, dass Rieger die gespräche mit der schwester Katrei für echt hält.

540. Denifle, Die offenbarungen der Adelheid Langmann, klosterfrau zu Engeltal. herausgegeben von Philipp Strauch. QF XXVI. Straßburg. Trübner 1878. Anz. f. d. a. V 259—267.

nachdem D. im allgem. über die visionen gehandelt gibt er eine analyse von Strauchs ausgabe. er findet eine erklärung dafür, dass die Langmann von der Ebnerin nicht erwähnt sei, darin, dass diese nur verstorbene behandle u. nimmt gelegenheit einige sachliche irrtümer Schröders u. Pregers zu berichtigen. zum schlusse werden eine reihe von stellen besprochen.

541. Jos. v. Görres, Die christliche mystik. neue auflage in 5 bänden. bd. I. II. Regensburg, Manz. XX, 495. XX, 594 s. 8. 9 m.

542. Hermann Hering, Die mystik Luthers im zusammenhange seiner theologie und in ihrem verhältnis zur älteren mystik. Leipzig, I. C. Hinrichs 1879. X, 264 s. 8. 6 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 67 f.

**Nativität.** 543. F. Keinz, Deutsche nativität des XII jahrhunderts. Germania 24, 292—293.

bruchstück, auf einem als deckel verwendeten quartblatt der Münchener bibliothek.

**Predigten.** 544. Priester Konrads deutsches predigtbuch, von Johann Schmidt. neunter jahresbericht des k. k. staatsgymn. im III bezirke in Wien. Wien 1878. 20 s. 8.

bruchstücke (lat. prooemium, *der funfte sunnentac, der ander sunnentac in dem Advente, von Sant Mangen, von unser frowen alsô si geborn wart, von der chirhwîhî, von den wîhennahten, von Sant Jôhannes)* einer predigtsammlung, welche in einer Wiener, einer fragmentarischen Regensburger (ed. Roth) und einer Münchner hs. erhalten ist. als verf. nennt sich im prooemium ein Cuonradus presbyter. nach des herausgebers ansicht lebte er am ausgange des 12. jhs. in der gegend des Bodensees.

bei der gestaltung des textes ließ sich Schmidt von dem streben leiten, das denkmal in der gestalt, die sich aus der überlieferung ergibt, mit möglichster schonung dieser reinlich und klar darzustellen. folgen solcher schonung sind einige widersprüche: *uber lebindige unde uber tôten* $9^{27}$,*uber lebentigen unde uber tôten* $9^{33}$; *bezeichent* $2^{23}$, $13^{32.34}$ *bizeichenunge* $14^{33}$; *zwelfpoten* $5^{7}$, $8^{20}$, $9^{32}$, *zwelfboten* $18^{20}$; *ougen beidiu* $17^{21}$, *werdeñ beidiu* $6^{27}$, *sagen peidiu* $5^{6}$; *wande peidiu* $5^{6}$, *dâ peide* $9^{10}$, *die beidiu* $13^{34}$, *zuo beidiu* $9^{4}$; *chirhwîhî* $12^{26}$. *chirchwîhî* $12^{28.20}$; *goteshûs* $13^{1.2.5}$ *gotes hûs* $13^{4}$. *gotes trût* $8^{26}$, $16^{24}$.

angez. von Bartsch, Germania XXIV 113. Bartsch tadelt dass $5^{30}$ in text und lesarten gleichmäßig *besitzen* steht; dasselbe hätte auch von $5^{6}$ *ergetzet* $13^{4}$ *erbûwen* bemerkt werden können. die unbelegten worte, welche Bartsch anführt, sind bereits von Lexer im nachtrag notirt.

545. J. Haupt, Bruchstücke von predigten. z. f. d. a. XXIII 345—353.

mitgeteilt von vier blättern einer pergament-handschrift der Wiener hofbibliothek aus der ersten hälfte des 12. jahrhunderts. die vorlage und ihr verfasser werden ins 11. jh. gesetzt, der schreiber der hs. hat in Baiern oder Österreich gelebt.

546. O. Zingerle, Bruchstücke altdeutscher predigten. z. f. d. a. XXIII 399—408.

aus einer handschrift des 12. jahrhunderts. die fragmente fanden sich im gemeindearchive zu Proveis. Z. versucht ihr verhältnis zur Wiener und Regensburger handschrift in der einleitung festzustellen. von s. 404 folgt der text.

547. Anton Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen handschriften II: predigten (separatabdruck aus dem maihefte 1879 der sitzungsberichte der phil.-hist. classe der kais. akademie der wissenschaften) Wien, Karl Gerolds sohn in comm. 48 s. 8.

verf. teilt mhd. predigten aus dem codex germanicus nr. 88 der königlichen hof- und staatsbibliothek zu München, 13. jh. mit. vorausgeschickt ist eine einleitung, am schluss, s. 35—48 erklärende anmerkungen.

548. Altdeutsche predigten aus dem Benedictinerstifte St. Paul in Kärnten. herausgegeben von Adalbert Jeitteles. Innspruck 1878. XLIII, 187 s. 8. (a. u. d. t.: altdeutsche handschriften aus Österreich band I).

die ausgabe ist, wie man schon aus dem vorwort schließen könnte, eine etwas übereilte. in folge der hast, mit welcher das buch publicirt ist, sind dem verfasser die irrtümer untergelaufen, welche in den recensionen von Anton Schönbach und Ernst Henrici verzeichnet sind. es mangelt vor allem dem verf. an der nötigen bibelkenntnis und an der theologischen

bildung, welche zur herausgabe geistlicher schriften nötig ist. aber auch in philologischer beziehung trifft den verfasser mancher vorwurf; so irrt er sich in der datirung einer hs. um 100 jahre in bezug auf eine zeit der schnellsten graphischen entwickelung (12 zum 14 jh.)!

ang. von Ernst Henrici zs. f. d. gymnasialwesen XXXIII, 497—499. K. Bartsch, Germania 24, 111—114. Fedor Bech zs. f. d. ph. X, 238—242. G G A 1878, stück 38 (Düsterdieck). Edlinger lit. bl. III, 138. vgl. bibl. 1878, 435. — ausführlich besprochen ist das buch ferner von Schönbach, Anz. f. d. a. V, 1—40.

nach einigen persönlichen vorbemerkungen welche von dem herausgeber provocirt waren, behandelt die recension 1. beschreibung der handschrift. J s angaben werden ergänzt und berichtigt, die hs wird dem 12. jh. zugewiesen. 2. die correctoren insbesondere. (s. 7—8) es werden genauere merkmale der drei correctoren angegeben. 3. gestaltung des textes. es wird getadelt, dass und wie J. aus der einzigen hs. eine 'ausgabe' gemacht hat. es wird im einzelnen nachgewiesen, wie mangelhaft die arbeit ist, indem s. 11—21 eine vollständige collation des textes mit der hs. gegeben wird. dann folgen bemerkungen über die interpunktion einzelner stellen u. eine besprechung 5. der einleitung, 6. der anmerkungen u. 7. des glossars. zu letzteren werden s. 31—39 nachträge gegeben. ein zweiter teil dieser abhandlung, welcher die literarhistorische stellung der predigten erörtern, erklärungen u. anmerkungen geben soll, wird angekündigt.

die zs. f. d. phil. bringt XI, 244—256 eine zweite anzeige des buches von K. F. Kummer in Wien. der herausgeber bemerkt s. 244, dass als rechtfertigung auch ihrer aufnahme die fülle der in ihr enthaltenen positiven tatsachen gelten darf. die anzeige verbreitet sich über fünf puncte. 1. heimat und alter der handschrift. als erstere wird Kärnten angenommen: das geht sowol aus der kurzen zusammenstellung ihrer dem bair.-österr. dialekte angehörigen eigentümlichkeiten, als namentlich aus einer vergleichung mit der gleichzeitigen kärntnischen literatur hervor. hinsichtlich des alters stimmt Kummer der datirung Schönbachs anz. II, 169 zu. die voralischen eigentümlichkeiten der St. Pauler hs. lassen sich sämmtlich in den übrigen s. 246 nach Scherer und Roediger zusammengestellten kärntnischen denkmälern nachweisen; besonders nahe stehen die Millstätter und die von Steinmeyer Kärnten vindicirten predigten, sowie gedichte der Vorauer hs. ähnlich verhält es sich auf dem gebiete des consonantismus. 2. mit der sprachlichen einleitung ist K. insofern nicht einverstanden, als er auch die flexions- u. die satzlehre in diese hineingearbeitet zu sehen wünscht. beides findet sich hier u. da in den anmerkungen behandelt, wird aber vom rec. herb getadelt. 3. vorschläge zur richtigstellung eines teiles des textes (s. 1—70). 4. notizen zu den anmerkungen. 5. zusammenstellung von parallelstellen zu einzelnen predigten der St. Pauler hs. aus

den sammlungen von Wackernagel, Leyser, Mone, Kelle u. a. sowie aus priester Konrads predigtbuch.

549. R. Sprenger, Zu den predigten aus St. Paul (kleine kritische beiträge) Germania 24, 418—419.

betrifft die stelle 87,6 in Jeitteles' ausgabe, wo Bech in der recension *lîp* statt *sêle* setzen wollte. Sprenger will vielmehr *swâ ez wil* (statt *er*) setzen — eine construction 'mag sein wo es will' dürfte aber im mhd. unerhört sein. — in den worten *mach sîn swâ er wil* ist viel wahrscheinlicher von der ubiquitas Christi die rede.

R. Cruel, Geschichte der deutschen predigt im mittelalter. — vgl. literaturgeschichte no. 129.

**Schwabenspiegel.** 550. J. Strobl, Berthold von Regensburg und der Schwabenspiegel. Wien, Gerolds sohn i. comm. 1878. 20 s. 8. aus dem julihefte des jahrg. 1878 der sitzungsber. d. phil.-hist. classe der kais. akad. d. wissensch. XCI bd, s. 205—222 besonders adgedruckt.

zu den von Rockinger (abh. d. bair. akad. 1877) mitgeteilten berührungspunkten zwischen Berthold und dem Schwabenspiegel weist vf. noch mehr stellen nach, an denen der Schwabenspiegel diesen prediger benutzte. doch hat der Schwabenspiegel nur aus vier predigten Bertholds entlehnt, woraus man aber noch nicht mit Strobl (s. 19 f.) unbedingt folgern muss, dass er überhaupt nur vier kannte. —

Jen. lz. 1879, nr. 24.

**Segen.** 551. G. Sello, Ein fiebersegen kurfürst Joachims I. von Brandenburg. z. f. d. a. XXIII 433—35.

aus einer handschrift des geheimen staatsarchivs zu Berlin des 15/16 jhs. wird dieser spruch mitgeteilt, welcher ein volkstümliches heilmittel gegen das fieber enthält. die näheren beziehungen zu dem kurfürsten werden angegeben.

552. A. Morel-Fatio, Segen. z. f. d. a. XXIII 435—37.

am schlusse eines medicinischen tractats in lateinischer sprache zu Paris finden sich die sechs abgedruckten segen, zu welchen Steinmeyer die literaturnachweise gefügt hat.

Über segen vgl. auch mythologie u. sagen no. 301. 302. 306. 307. 308.

**Urkunden.** 553. F. Bech, Eisenacher urkunde aus dem jahre 1337. zs. des vereins f. thüringische gesch. u. altertumskunde IX, 279—282.

eine deutsche urkunde auf einem besonderen bogen papier in eine der Zeitzer domherrenbibliothek gehörige handschrift eingeheftet.

554. F. Bech, Drei eingaben an den schiedsrichter aus den jahren 1455—56. Progr. des Gymn. zu Zeitz (no. 218) druck von Brendel. 1879. 20 s. 4.

den auf s. 14—20 gegebenen erläuterungen wird die notiz voraufgeschickt, dass die mitteilungen der hs. no. 26 der domherrenbibliothek zu Zeitz entnommen sind, aus welchen Bech schon im progr. 1875 die klage des bischofs Petrus veröffentlicht hatte. die stücke enthalten 1. antwort des stadschribers czu Pegow, s. 1—8. 2. clage des hantwergs der fleysscher czu Grymene, s. 8—12. 3. eyne lutrung umbe geczuge usz der gemeyne ader hantwercke czu losene, s. 13—14.

555. Blümcke, Über eine Stettiner zollrolle des 13. jahrhunderts, prog. des stadtgymn. zu Stettin (pr. no. 115). 1879. 21. s. 4.

handelt über die echtheit der zollrolle Barnims I. und ihre entstehung: 'sie bietet uns für die zeit Barnims ein zeugnis von dem handelsverkehr Stettins, in viel höherem grade aber für die zeit Bogislavs. sie fasst, weil allmählich entstanden, die entwicklungsgeschichte des Stettiner handels von der zeit, da Stettin zuerst in die reihe der deutschen städte eintrat, bis zum ende des 13. jhs in einem documente zusammen'.

556. E. Jacobs, anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26, 239—240, druckt eine deutsche urkunde könig Günthers ab, vom 6. februar 1349. original in Wernigerode.

557. Julius Jaeger, Urkundenbuch des klosters Teistungenburg im Eichsfelde. II. teil. beilage z. progr. (pr. nr. 282) der höh. bürgerschule zu Duderstadt. Halle, waisenhaus 1879. s. 35—70. 4.

die publikation enthält etwa 30 lateinische und etwa 55 deutsche urkunden von 1323—1398, die in vieler beziehung wertvoll sind. für den herausgeber scheinen sie nur historisches interesse zu haben und es ist sehr zu bedauern, dass er, wie in der vorrede gesagt ist, die orthographie außer in den namen 'etwas vereinfacht' und manche urkunden nur im auszuge mitgeteilt habe. es wäre zu wünschen, dass eine solche mangelhafte und einseitige art des abdrucks endlich aufhörte. ein historiker muss wissen, dass urkunden auch einen sprachlichen wert haben. vielleicht nimmt sich Jaeger noch nachträglich die mühe zu verzeichnen, was er geändert hat.

558. W. Loose, Hausordnung für die 12 chorschüler in der spitalschule zu Nürnberg vom jahre 1343. anz. f. kunde der vorzeit 26, 8—10. 37—39.

eine deutsche urkunde, aus dem leitbuche des neuen spitals bl. 37—43, im Nürnberger stadtarchiv.

559. Joh. Müller, Der freibrief der stadt Plauen vom j. 1388. anz. f. kunde der deutschen vorzeit 26, 161—164.

abdruck einer deutschen urkunde.

560. Joh. Müller, Leipziger zoll und messstreitigkeiten aus dem ende des 14. jahrhunderts. anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26, s. 262.

abdruck eines deutschen stückes aus einem stadtbuche, wahrscheinlich 1388 oder wenig später aufgezeichnet.

561. Stechele, Eine bemerkung zu Wegeles 'Friedrich der Freydige' (pag. 58). zs. des vereins f. thüringische geschichte und altertumskunde IX, 484—485.

abdruck einer deutschen urkunde des landgrafen Albrecht, 1261. im fürstl. archiv zu Rudolstadt.

562. Geschichtsquellen der stadt Wien herausgegeben im auftrage des gemeinderates der kais. haupt- und residenzstadt Wien von Karl Weiss. I. abteilung: die rechte und freiheiten der stadt Wien, bearbeitet von J. A. Tomaschek. II. band mit einem anhange. Wien, Alfred Hölder. 320 s. kl. fol.

enthält zunächst bis s. 234 das 'corpus iuris municipalis Viennensis II. abteilung urkunden CIII—CXCVII anno 1396—1819. übersicht über die in das corpus iuris municipalis Viennensis aufgenommenen urkunden und actenstücke mit einzelnen zusätzen, verbesserungen und berichtigungen.' unter den urkunden kommen deutsche noch aus dem 14. jahrhundert vor. — den anhang bildet: die obersten ratspersonen der stadt Wien vom beginn des XIII. bis ende des XVI. jahrhunderts von Karl Weiss (I. reihenfolge der bürgermeister stadtrichter judenrichter und stadtschreiber. II. über die familien- und besitzverhältnisse einiger Wiener bürgerfamilien des XIII. und XIV. jahrhunderts). — der schluss (s. 313 f. ist: das wappen der stadt Wien. mit XIII holzschnitten. — ang. Lit. cbl. 1253—1254.

Urkunden sind auch bei Schmoller, Tucher und weberzunft, (no. 236) und Herrand von Wildonie (no. 449) abgedruckt.

## Englisch.

563. Joh. Storm, Engelsk filologi. Anwisning til et videnskabeligt studium af de engelske sprog. For studerende, laerere og viderekomne. I. Det levende sprog. Kristiana, forlagt af Alb. Cammermeyer. 1878. XIV, 350 s. 8. 6 kr.

nach einer bemerkung auf dem umschlag von Kölbings Engl. studien bereitet der verf. eine deutsche ausgabe seines buches vor, welche bei gebr. Henninger in Heilbronn erscheinen wird.

564. B. Schmitz, Encyklopädie des philologischen studiums der neueren sprachen.

angez. von G. Körting, zs. f. nfr. spr. u. lit. I, 1.

565. John A. Weisse, Origin and Destiny of the English Language and Literature. New York, Bouton. (London, Trübner) 1878. 8. 25 sh.

Academy 1879 p. 387 (3 mai): Vast as is the surface gone over, and great as Mr. Weisse's knowledge is in certain departments, we do not think he has given us any new facts . . . . Although we cannot speak so highly of this book as we should wish, justice compels us to say that it will be found a useful addition to any philological library.

566. E. Kölbing, Entgegnung [auf Zupitza recension des ersten bandes der Engl. studien, anz. f. d. a. IV. s. 247—257], Engl. studien II, s. 282—284.

567. Anglia, zeitschrift für englische philologie, enthaltend beiträge zur geschichte der englischen sprache und literatur, herausgegeben von Richard Paul Wülcker, nebst kritischen anzeigen und einer bücherschau herausgegeben von Moritz Trautmann. I. band. 1. 2. heft. Halle a. S. Lippertsche buchhandlung. 1877.

recens. v. E. Kölbing in den Engl. studien II, s. 264—274.

568. Moritz Trautmann, Bibliographie der Anglia für 1876. Anglia II, 22 s.

569. Englische studien, herausg. von Eugen Kölbing, II. 1.

rec. von Alois Brandl, zs. f. d. österr. gymnasien XXX s. 198 f. den namen einer recension verdient diese dürftige inhaltsangabe kaum; ihrem verfasser sind die gröbsten irrtümer durchgelaufen, so dass man glauben muss, er hat die engl. studien kaum durchgeblättert. Kölbing weist ihm ebenda s. 256—258 in einer 'entgegnung' diese irrtümer nach. in einer s. 258—260 von Brandl ausgegangenen 'erwiderung' gesteht derselbe seine irrtümer ein.

bd. I, 2 u. 3 rec. von R. P. Wülcker, Anglia III s. 161—179.

570. Felix Liebrecht, Die Folk-Lore Society in London. Kölbing, Engl. studien III s. 1—13.

der aufsatz gibt nachricht über diese im vergangenen jahre gegründete gesellschaft, welche sich die aufgabe gestellt hat, englische volkssitte und volksaberglauben zu erforschen. Liebrecht bespricht gleichzeitig mit bekannter sachkenntnis die erste gesellschaftsschrift: Folk-Lore Record, vol. I.

## Lexicographie.

571. Heinrich Leo. Angelsächsiches glossar. alphabetischer index dazu von Walter Biszegger. Halle, buchhandlung des waisenhauses, 1877. XVI, 789 s. lex. 8.

recens. von Eduard Sievers, Anglia II s. 526—532. recencent 'vermag dem werke im ganzen nur die bedeutung eines stellenindex zu einer anzahl von quellen zuzuschreiben, die in den früheren lexicalischen hilfsmitteln unvollkommen oder gar nicht benutzt waren.'

572. W. Skeat, An english-anglosaxon Vocabulary. Printed for private distribution only. Cambridge 1879. 40. s.

573. Francis Henry Stratmann, A dictionary of the Old English language, compiled from writings of the XII. XIII. XIV and XV centuries. 3 d. edition. Krefeld, Gehrich u. co. 1878. X, 659 s. 4. 30 m.

574. F. H. Stratmann, Zum altenglischen wörterbuche. Kölbing, Engl. studien II, s. 19 f.

verf. identificirt die formen me. *spûwen* und *speowen,* stellt me. *blout,* zu *bleáđ, blêđ* und gibt endlich eine zusammenstellung der in seinem wörterbuch vorkommenden substantive auf-*ild.*

575. Eduard Mätzner, Altenglische sprachproben nebst einem wörterbuche. zweiter band: wörterbuch, lieferung 1—6. Berlin, Weidmannsche buchhandlung 1878. 698, VI, 128 s. 8.

zur empfehlung eines werkes, wie das vorliegende, noch etwas zu sagen, wäre überflüssig, da die gründlichkeit des verfassers sich seit langen jahren sowol in der romanischen als auch in der englischen philologie bewährt hat. Mätzners englische grammatik ist ein epochemachendes werk; das gleiche müssen wir von seinen altenglischen sprachproben sagen. das wörterbuch zu denselben, welches jetzt bis zum artikel *flan* reicht, ist eine wahrhaft klassische leistung auf dem gebiete der me. lexicographie. die hohe bedeutung des werkes liegt in der scharfen feststellung der wortbedeutungen, welche durch beifügung der betr. stellen aufs reichste exemplificirt werden. die etymologische seite des wb. kehrt der verf. nicht so stark hervor, wie Stratmann dies in seinem bekannten dictionary tut; trotzdem aber leistet Mätzner in dieser beziehung mehr als Stratmann: er ist besonnener als dieser. wenn einmal die me. literatur soweit in sauberen ausgaben vorligt, dass ein großer thesaurus des me. unternommen werden kann, dann wird Mätzners wb. der ausgangspunkt sein müssen. schon jetzt hilft dasselbe, obwol es sich bescheiden nur ein wörterbuch zu den sprachproben nennt, dem mangel eines vollständigen wb. einigermaßen ab. möge das werk bald vollendet sein. — ang. Lit. cbl. 1880, sp. 85.

576. Eduard Müller, Etymologisches wörterbuch der englischen sprache. Cöthen, 1878/79 8. erster teil 656 s., zweiter teil 676 s. zweite vermehrte und verbesserte auflage.

dass Müllers wörterbuch seine schwächen hat, ist allgemein bekannt. aber es ist und bleibt doch bisher das einzige werk dieser art, welches ohne allzu kostspielig zu sein, doch den anforderungen der wissenschaft entspricht. das werk ist in der neuen auflage von zahlreichen irrtümern gereinigt, und ist so, noch in höherem maße als früher, besonders lehrern als bequemes handbuch zu empfehlen; gerade für das englische sollte auf

schulen die etymologie fruchtbar gemacht werden, da sie das praktische lernen wesentlich erleichtert. durch pünktliche lieferungen ist das werk schnell zum abschluss gebracht worden; für schönen klaren druck hat die verlagshandlung in dankenswerter weise gesorgt. — ang. Lit. cbl. 1880 sp. 50.

577. W. Skeat, An Etymological Dictionary of the English language, arranged on an historical basis. Part I. *A — dor.* Oxford, at the Clarendon press 1879. 170 s. 4. 10 sh. 6 d.

ang. von H. Nicol, Literaturblatt nr. 1, 17—21. nach dieser recension steht das werk zwar nicht durchweg auf der höhe der wissenschaft, ist aber doch das beste in seiner art. die etymologien werden auf das gesammte gebiet der indogermanischen sprachen ausgedehnt.

578. J. Stormonth, Etymological and Pronouncing Dictionary of the English Language. 5th edition, revised, with a new and enlarged Supplement 1879. 795 s. 8. 7 sh. 6 d.

das sehr verbreitete buch verfolgt einen doppelten zweck: es will die correcte aussprache und die etymologie nachweisen. es ist ein bequemes und praktisch eingerichtetes handbuch, fast ein taschenwörterbuch, das dem ersten zweck recht wol dient. aus den etymologien wird freilich niemand, der sich im mindesten mit der geschichte der englischen sprache beschäftigt hat, belehrung holen, da es bessere arbeiten glücklicherweise schon gibt. das buch soll auch vornehmlich schulzwecken dienen.

579. Wedgwood (Hensleigh), A dictionary of English Etymology. 3 d edition, thouroughly revised and enlarged. London, Trübner. 1879. 820 s. 8. 21 sh.

## Grammatik.

580. Stepherd, The history of the English language from the Teutonic invasions of Britain to the close of the Georgian era. London 1879. 7 sh. 6 d.

581. T. R. Lounsbury, History of English Language (Handbooks for students). Henry Holt, New York 1879.

582. T. L. Kington Oliphant, The Old and Middle English. London, Macmillan and Co. 1878. XXVI, 668 s. 8.

das buch will offenbar ein populäres sein, ein buch zur belehrung der gebildeten, welche von allem möglichen wissen — nur nicht von ihrer muttersprache. deshalb müssen wir nicht neue resultate, grammatische forschungen u. dgl. erwarten; der verf. gesteht selbst im vorwort, dass er in vielen stücken einfach reproducirt, also zb. Ellis. als populäres buch gebührt ihm das prädicat gut. der inhalt ist folgender. der verf. spricht zuerst über die verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen stämme, und kämpft dabei mit entschiedenheit gegen die irrige vorstellung vieler

seiner landsleute (und leider auch noch vieler Deutschen!), als seien die modernen sprachen aus dem sanskrit entstanden; er geht freilich dabei zu weit, wenn er sanskrit und neuenglisch fast als schwestersprachen behandelt. im weiteren handelt er über 'English in its earliest shape' dh. die ae. periode. sodann geht er zum me. über, dessen entwickelung er an den denkmälern, welche einzeln besprochen werden, erläutert. ein zug geht dabei durch das ganze werk: der schmerz des verfassers über das hinsterben der germanischen elemente und das aufflicken von überall hergeholten fremden elementen, besonders romanischen. zur characterisirung des wissenschaftlichen standpunctes des verfassers mögen einige beispiele gegeben werden. s. 9 heißt es: 'Sanskrit: *yukta*, Greek: *zeuktos*, Latin: *junctus*, English *yoked*. Those who choose to write *I was stopt* instead of *stopped*, may justify their spelling by a reference to the first three forms given above. But this form, thoug admissible in the Passive Participle, is clearly wrong in the Active Perfect, *I stopped*, as we shall see further on.' s. 13 gehören Goten und Engländer zu den Niederdeutschen, die Skandinavier werden besonders genannt. ebenda haben die letzteren 'to this day' ein passiv bewahrt (gemeint ist offenbar das aus inclination des pronomen entstandene isl. passiv auf-*st*, schwed. dän. -*s*). dergleichen irrtümer finden sich zwar auf jeder seite, aber trotzdem bleibt das buch für Engländer ein empfehlenswertes. die wissenschaft hat durch dasselbe nichts gewonnen.

vgl. Academy 1878 p. 355 (12. oct.)

583. William Marshall, Past, Present and Future of England's Language. Longmans 1878. 8.

recens. Academy 1878 s. 448 (9 nov). verf. hat ein ähnliches ziel wie Oliphant in seinem buche Old and Middle English: er wünscht die englische sprache vor der überhand nehmenden Frenchification bewahrt zu sehen, und verlangt zu diesem zwecke einführung des altenglischen unterrichts in die schule.

584. The English Language, its History and Structure. With chapters on derivation, paraphrasing, sentence making, and punctuation. London 1879 T. Nelson. 96 s. 12. 7 d.

das buch ist bestimmt für knaben- und mädchenschulen. voran steht eine graphische darstellung des entwickelungsganges der engl. sprache und literatur, als ein strom, welcher zahlreiche nebenflüsse — die fremden elemente — in sich aufnimmt, zur zeit der normannischen eroberung sich aber auf einige zeit im sande verläuft, um in drei armen — Northern, Midland und Southern Dialect wider hervorzutreten, welche sich jedoch bald zu einem hauptstrom — East Midland — wider vereinigen. sobald der anonyme verf. auf die ältere sprache kommt, wimmelt es von fehlern: im gotischen vaterunser stehen allein neun. die tabelle der gesch. d. engl.

literatur ist ganz brauchbar; wunderbarerweise steht darin aber Beda, während Cynewulf nicht namhaft gemacht wird. es fehlen auch die gewiss wichtigen werke Havelock und King Horn.

585. The Advanced English Grammar, showing its historic growth, and including chapters on analysis, prosody, and the history of the tongue, appendix of classified examination questions and exercises. Central School Depôt 1879. 136 s. 8. 2 sh.

586. Eduard Fiedler, Wissenschaftliche grammatik der englischen sprache. erster band (geschichte der englischen sprache, lautlehre, wortbildung, formenlehre.) zweite auflage, nach dem tode des verfassers besorgt von Eugen Kölbing. Leipzig, verlag von Wilhelm Violet, 1877. 337 s. 8. 6 m.

rec. von F. Lindner in Kölbings Engl. studien II, s. 227—229.

587. Colegrove, Complete scientific grammar of the english language. With appendix containing treatises on composition, specimens of english and american literature, defence of phonetics etc. for use of colleges, schools and private learners. New York 1878. 6 sh. 6 d.

588. Ehlerding, German and Latin elements in the English language. programm der städtischen höheren bürgerschule zu Nauen. 1877. 9 s. 4.

recens. von Kölbing, Engl. studien III, s. 195.

589. Frdr. Koch, Linguistische allotria. laut- ablaut- und reimbildungen der englischen sprache. nach dem tode des verfassers herausgegeben von Eugen Wilhelm. 2. ausgabe. Kassel, Wigand. 1880. XXIV, 94 s. 8.

titelausgabe der 1874 erschienenen schrift.

590. Karl Warnke, On the formation of English words by means of ablaut. Halle, Niemeyer, 1878. 1,20 m.

591. Bernhard ten Brink, Zu den beiträgen zur englischen lautlehre I und II. Anglia II s. 177 f.

kurze nachträge und verbesserungen zu des verfassers aufsatz Anglia I s. 517.

592. E. Rask, Anglo-Saxon Grammar, from the Danish, by B. Thorpe. 3d edition. London, Trübner & Co. 1879. 191 s. 8. 8 sh. 6 d.

593. Karl Körner, Einleitung in das studium des angelsächsischen. grammatik, text, übersetzung, anmerkungen, glossar. erster teil: angelsächsische formenlehre. Heilbronn, gebr. Henninger. 1878.

recens. von E. Kölbing in den Engl. studien II, s. 229—232; Ernst Henrici, zs. f. d. gymnw. XXXIII s. 496 f.

594. John Earle, A Book for the Beginner in Anglo-Saxon. Comprising a short grammar, some selection from the gospels and a parsing glossary. II. edition. Oxford, Clarendon Press. (Leipzig, Weigel) 12. 2,50 m.

595. E. Kölbing, Auslassung des relativpronomens im ags. Kölbing, Engl. studien II, s. 282.

verf. trägt zu seiner schrift Über den ausfall des relativpronomens in den germ. sprachen, Straßburg 1872, noch zwei belege nach: Gen. 1424. Crist 22 f.

596. O. Lohmann, Über die auslassung des englischen relativpronomens, mit besonderer berücksichtigung der sprache Shakespeares. Anglia III s. 115—150.

wir machen auf diesen aufsatz hier ganz besonders deshalb aufmerksam, weil er mit einem allgemeinen teil beginnt, in welchem über die bisherige literatur über auslassung des relativs, besonders im germanischen, referirt wird. im weiteren verlaufe der untersuchung tritt Shakspere allerdings in den vordergrund, aber das ganze ist ein wertvoller beitrag zur geschichte der entwickelung dieser grammatischen erscheinung.

597. B. ten Brink. *eode.* zs. f. d. a. XXIII s. 65—67.

die erklärung des ae. *eode,* me. *eode, ede* aus **ida* wird angezweifelt und vielmehr eine andere entwickelungsreihe angenommen: **ijada *îade *iáde *eáde eóde.* doch hält verf. es auch für denkbar, dass *eóde* auf **ijde* beruht. vgl. jetzt auch Kölbing, Engl. studien III s. 158 f.

598. Henry Sweet, Old English etymologies. Kölbing, Engl. studien II s. 312—316.

verf. handelt über zwei ae. wörter: 1) *beóhata,* welches er als *beehater,* bienenverfolger, erklärt, also für die stelle Exod. 253 als 'verfolger', da das epitheton Moses beigelegt wird. verf. beruft sich dabei auf den namen *Beówulf,* welcher 'wolf or spoiler of the bees' sei. dabei ist das argument, dass Simrock den namen ebenso erklärt habe, und zwar unabhängig von ihm, doch sehr hinfällig. Beówulf ist sicher kein kompositum, sondern ein aus dem *Beowa-*mythus hervorgegangenes patronymikon auf *-ulf,* also 'ein held nach art des *Beówa*'. 2) *gârsecg.* hier trifft Sweet gewiss das richtige; *gârsecg,* als compositum gefasst würde speer-krieger bedeuten, und wie sollte das meer zu einem solchen namen kommen? alle bisherigen versuche einen bedeutungsübergang zu finden, sind missglückt. Sweet zieht die runeninschrift des Franks Casket (Stephens s. 470) herbei, auf welcher sich ein bisher unerklärtes *gasric* findet; es passt aber vortrefflich, es mit 'meer' zu übersetzen, und deshalb identificirt Sweet es mit vollem recht mit *gârsecg,* so dass das letztere mit einer gar nicht seltenen metathesis aus *gâsric* entstanden ist. dies stellt er zu an. *geisa,* brausen, toben, und fasst *-ric* als suffix, nicht als compositionsglied, so dass *gâsric* in bildung und bedeutung genau dem dtsch. *wüterich* entspricht. die richtigkeit dieser erklärung kann kaum be-

zweifelt werden (Sievers vergleicht auch *Gaisaricus* damit; siehe Diefenbach, wb. d. got. sprache II s. 397).

599. Henry Sweet, Disguised compounds in Old-English. Anglia III s. 151—154.

1. *fultum* erklärt verf. für ein compositum von *full* und *team*. 2) *sulung* als *sulh lang* = 'plough-length' 3) *látteów*, *láreów* zu *lád* (vgl. *lîdan*) = weg und *peów*, also 'minister itineris' 4) *intinga* setzt verf. = **inpinga* = 'inner affair'. als anhang zu diesen etymologien gibt Sweet noch einige bemerkungen über *com*, praet. zu *cuman*, und über die entstehung des ne. came.

600. Henry Sweet. English Etymologies. Anglia III s. 155—157.

1) *left*, adj. in letzter linie zu LUB, RUP (lat. rumpere etc.). 2) *bless*, verf. verteidigt die ableitung von **blôdisôn*, zu *blôd* = sanguis und den heidnischen ursprung des wortes.

601. Sweet, Contributions to Old English Etymology and Phonology. bericht über einen vortrag in der Philological Society. rec. Academy 1879 s. 197 (1. märz).

602. P. J. Cosijn, De oudste westsaksische chronik. Taalkundige Bijdragen tweede deel. s. 259—277.

verf. weist in einer übersicht der laute und flexionen nach, dass die sprache der Parker hs. der Sachsenchronik (ed. Earle 1865, Thorpe 1861) fast genau zu den beiden ältesten hss. der Cura pastoralis stimmt. auch in der schrift stimmen sie überein.

603. P. J. Cosijn, De taalvormen van Älfred's Pastoraal. Taalkundige Bijdragen, tweede deel, s. 115—158.

nach seinem grundsatz 'de kennis der deelen moet voorafgaan aan de kennis van't geheel' hat der verf. eine übersicht über die vokale und consonanten sowie eine darstellung der flexionen in Älfreds 'de cura pastorali' gegeben. er stützt sich dabei auf Sweets grammat. bemerkungen in seiner ausgabe. es wäre wünschenswert, dass für *œ*, *œ* und *œ* mit circumflex besondere typen angewendet würden; die schreibung *ae*, *âe* nud *ôe* gibt leicht zu irrtümern veranlassung. nachtrag zu diesem aufsatz in demselben hefte s. 209 f, und besonders heft 3 s. 240—246 'verbeteringen en toevoegsels.'

604. P. J. Cosijn, Uit de Pastoraal, Taalkundige Bijdragen tweede deel, s. 246—259.

eine grammatische abhandlung zu de cura pastorali. verf. handelt von der brechung und von den diphthongen *eó* und *ió*. er warnt ausdrücklich davor sein material als statistisches zu benutzen, da vollständigkeit nicht sein ziel gewesen ist. eine nachschrift zu diesem aufsatz in derselben zs. s. 319.

605. Witte, Über das neuangelsächsische pronomen. Kölbing, Engl. studien II, s. 121—141.

verf. behandelt in diesem aufsatz das personal, reflexiv, possessiv und demonstrativpronomen; in aussicht stellt er relativ, interrogativ und indefinitum. leider gehört der gegenwärtige aufsatz zu den 'anregenden'. verf. beabsichtigt nur zu zeigen, dass es nötig ist eine umfassende untersuchung des me. pronomens vorzunehmen.

606. Ernst Gropp, On the Language of the Proverbs of Alfred. dissertation, Halle 1879. 61 s. 8.

die arbeit enthält eine vollständige laut- und flexionslehre zu dem genannten werk unter berücksichtigung der abweichungen in den hss. am schluss anmerkungen zu einigen schwierigen stellen. obwol die dissertation in gutem englisch geschrieben ist, wäre doch vorzuziehen gewesen, dass der verf. sich seiner muttersprache bedient hätte (vgl. die bem. zu G. Wagner, On Spenser's Use of Archaisms no. 614).

607. Oskar Hennicke, Der conjunctiv im altenglischen. Göttinger dissertation 1878. 60 s. 8.

verf. gibt in seiner fleißig angefertigten arbeit eine syntax des conjunctivs vom 13. bis 16 jh.; die belege für das 13. und 14. jh. sind dabei meist aus Mätzners sprachproben geschöpft. falsch ist des verfassers grundanschauung vom absterben des conjunctivs: nicht weil die flexionen verwischt werden, tritt ein syntaktischer ersatz ein, sondern weil alle jüngeren glieder unseres sprachstammes syntaktische umschreibungen der einfachen form vorgezogen haben, wird die letztere entbehrlich und stirbt ab; als zwischenglied hat einmal die einfache form und deren syntaktische umschreibung neben einander existirt.

608. Gustav Tanger, Über die natur der alt- und neuenglischen consonanten. inauguraldissertation, Halle, 1878. 50 s. 8.

die anregende kleine schrift stellt sich zur aufgabe, einen beitrag zur physiologischen kenntnis der englischen consonanten zu liefern, und zwar durch die ganze zeit ihrer entwickelung hindurch. verf. beweist sich in der schrift als außerordentlich feinfühliger beobachter der laute. durch jahrelangen aufenthalt in den verschiedensten teilen Englands hat er gründliche erfahrung in seinem gebiete gesammelt. neu ist und verdient entschieden beachtung die unterscheidung einer 'schwebenden' einer 'bestimmten' und einer 'unbestimmten' artikulation der consonanten, ein unterschied welcher gerade für das englische von höchster bedeutung ist. es wäre zu wünschen, dass der verf. bald weiteres über diesen gegenstand nachfolgen ließe.

609. F. H. Stratmann, Notizen zur altenglischen grammatik. Kölbing, Engl. studien II s. 316 f.

verf. versucht den diphthong *eá* aus urgerm. *au* so zu erklären, dass dieses mit einem vorschlag von *e* gesprochen und *u* dann abgefallen sei. ferner führt er einige me. beispiele für *sc* = *s* an. — nachtrag dazu ebenda s. 533.

610. F. H. Stratmann, Notizen zur altenglischen grammatik. Kölbing, Engl. studien III s. 13—15.

verf. macht gegen Holtzmann, gramm. I s. 193 und 223 geltend, dass ae. *aw* keineswegs zu *eaw* gebrochen werden braucht. er lehnt ferner für das 14 jh. schon die aussprache des *î* als *ei* ab (vgl. Koch gramm. I s. 86), handelt weiter über die abstammung von ne. *orchard*, über das eintreten von *k* für *d* in einigen fällen, endlich über das aufgeben der pluralendung *s* im nom. und acc. von masculinen.

611. Ernst Regel, An inquiry into the phonetic peculiarities of Barbour's Bruce (nachgelieferte arbeit zum programm der realschule erster ordnung mit vorschule zu Gera). ostern 1877. 22 s. 4.

recens. von E. Kölbing, Engl. studien III s. 194.

612. Gustav Schneider, Über die aussprache der englischen vocale im 13. jh. und vordem; die fortentwickelung derselben im 14, 16, 17 und 18 jh. bis zur endgültigen feststellung ihrer aussprache. programm der Wöhlerschule zu Frankfurt a. M. 1878, 45 s. 4.

recens. von E. Kölbing, Engl. studien III s. 197 f. Kölbing erklärt die arbeit für ein plagiat aus Ellis (on Early English Pronunciation).

613. Otto Danker, Die laut- und flexionslehre der mittelkentischen denkmäler nebst romanischem wortverzeichnis. Straßburg, Trübner 63 s. 8.

Straßburger dissertation (romanisch?).

614. G. Wagner, On Spencer's Use of Archaisms. inauguraldissertation, Halle 1879. 59 s. 8.

die vorliegende arbeit gibt nicht nur eine übersicht über die archaistischen wörter, sondern handelt auch von den archaismen in den formen und dem versbau. zu tadeln ist es, dass verf., der aus „Rudolphopoli, oppido in Thuringia' stammt, seine dissertation englisch schreibt; dergleichen exercitien sollten doch unterbleiben, und der grundsatz der Anglia, von den verfassern die arbeiten nur in ihrer muttersprache zu erwarten, verdiente nachahmung.

615. C. Stoffel, De Volksetymologie in het Engelsch. Taalstudie I s. 27—44.

616. English Dialect Society. No. 23. Series B. Reprinted glossaries, 18—22. London, Trübner 8. Series C. Original glossaries, and glossaries with fresh additions.

No. 24. Supplement to the glossary of words and phrases pertaining to the dialect of Cumberland, by W. Dickinson ibid.

617. A Provisional Index to the Glossary of Fish Names in preparation for the Dialect Society has now been printed, and will be forwarded to any gentleman interested in the subject whose address is sent to Mr. Thomas Satchell, Downshire Hill House, N. W. (London). The Academy 1879, 10 mai, no. 366.

618. John Jamieson, An Etymological Dictionary of the Scottish Language. A new edition by John Longmuir and David Donaldson. Vol. I. A - C. Alexander Gardner, Paisley. 1879, 660 s. 8.

rec. The Bookseller, Oct. 3. 1879. ref. macht mit recht darauf aufmerksam, dass der titel des werkes irreführen kann: gemeint ist die sprache des schottischen Lowland, nicht die der keltischen Highländer. die neue auflage ist in vielen stücken berichtigt.

619. In der Philological Society hielt Ellis am 2. mai 1879 seinen zweiten und schlussvortrag über die englischen dialecte (The Academy, 10. mai 1879, no. 366).

---

620. Cole, On Scandinavian place names in the East Riding of Yorkshire: a paper read before the Driffield literary and scientific society, August 1878, and printed from the reliquary. 36 s. 8. 1 sh.

---

621. Moritz Trautmann, Über den vers Laȝamons. Anglia II s. 153—173.

zu den vielen ansichten, welche über Laȝamons vers aufgestellt sind und welche Trautmann zu anfang seines aufsatzes anführt, bringt der verf. nun eine neue vor, er meint: 'wir dürfen den vers Laȝamons mit vollster zuversicht für ein und denselben mit demjenigen Otfrids erklären, ja wir dürfen ihn, wie auch bereits ten Brink getan, als leidlich regelmäßig bezeichnen.' das zweite ergebnis der untersuchung ist: 'Laȝamons vers hat, wie derjenige Otfrids, seinen ursprung in dem verse der rhytmischen Ambrosianischen hymne.' die alliteration, welche doch sehr zu bedenken veranlassung geben sollte, spricht dem verf. nicht dagegen.

## Literaturgeschichte.

622. Bernhard ten Brink, Geschichte der englischen literatur. erster band: bis zu Wiclifs auftreten. Berlin, 1877.

recens. R. P. Wülcker, Anglia II s. 199—214. s. bibl. 1877 no. 193.

623. H. Taine, Geschichte der englischen literatur, deutsch bearbeitet und mit anmerkungen versehen von Leopold Katscher. autorisirte ausgabe. erster band. die anfänge und die renaissancezeit. Leipzig, E. J. Günther. 1877 f. 8.

die erste lieferung (s. 1—96) recens. E. Kölbing in den Engl. studien II, s. 262—264.

624. Landolphe, Chronological tables of English Literature. Bradford 1879. 22 s. 4. 1 sh. 6 d.

625. Azarias, Development of English literature. Old English Period. New York, Appleton 1879. VI, 214 ss.

das buch ist nicht wissenschaftlich; verf. beabsichtigt selbst nur ein unterrichtsbuch zu liefern. die darstellung reicht bis zur normannischen eroberung. inhalt des ersten teiles: The continental homestead. Keltic influence. The old creed and the new. Whitby. Canterbury. Yarrow and York. Winchester. Abingdon. am schluss ein index. der verf. ist professor der englischen literatur in Rock Hill College, Maryland.

626. Br. Azarias, Cædmon, his genius and influence. The American Quarterly Review. January 1879.

627. Carl Engel, The Literature of National Music. London 1879. 108 s. 8.

ein versuch eine bibliographische übersicht über die volkslieder aller nationen zu schreiben. was die germanischen volkslieder betrifft, so ist die literatur äußerst lückenhaft angegeben. das ganze ist ein widerabdruck einzelner aufsätze aus „The Musical Times“ (London, Novello, Ewer and Co.) von juli 1878 bis märz 1879.

628. Life, Letters and Sermons of Bishop Herbert de Losinga (c. 1050—1119). The letters as translated by the editors, being incorporated with the life, and the sermons being now first edited from a ms. in the possession of the university of Cambridge, accompanied with an English translation and notes, by Goulburn and Symonds. 1879. 2 vols. 950 s. 8. 30 sh.

das buch verdient wegen des culturhistorischen und literarischen interesses hier besondere erwähnung. — rec. The Academy, 17. mai 1879, no. 367.

629. The History of the English Bible, by the Rev. W. F. Moulton, Second. Edition. Cassell Petter & Galpin, London, Paris & New York 1878. VIII, 231 s. 8. (und ein facsimile).

das buch kann und will auf wissenschaftlichkeit keinen anspruch machen, das beweist schon die art der citirung. Bedas hist. eccles. wird nach Giles' übersetzung citirt, Alfreds de cura pastorali nach Pauli, life of Alfred the Great. demnach ist auch die ältere zeit sehr kurz fortgekommen: von Älfrics übersetzungen ist im ganzen auf 13 zeilen die rede. das ganze basirt nicht auf eigenen untersuchungen, sondern ist wenig mehr als eine compilation: so ist der abschnitt über Wycliffe aus Forshall u. Madden's ausgabe entnommen, oft sogar wörtlich entlehnt. dass er sich von fremden untersuchungen abhängig macht, sagt indessen der verf. sowol im vorwort als auch an entsprechenden stellen im text.

für eine allgemeine orientirung mag das buch ausreichen. zur charakteristik des buches diene noch die meinung des verfassers, dass eine um 1200 verfasste bibelübersetzung, deren existenz wahrscheinlich ist, 'can only have been Anglosaxon' (s. 32).

630. John Stoughton, Our English Bible: its translations and translators (Religious Tract Society) 1878. VI, 310 s. 8.

recens. The Academy Oct. 26. 1878 s. 396 von N. Pocock. — The Bookseller 1878 no. 252. 5. nov. s. 105. 4.

von diesem buch gilt im allgemeinen dasselbe, was über das vorige gesagt ist. es mag als populäre schrift zweckdienlich sein, und die zahlreichen illustrationen werden gewiss das interesse des lesers immer von neuem erregen. der wissenschaftliche standpunkt des verfassers wird schon auf der ersten seite klar, wo er meint, dass die sprache der menschen auch ohne das babylonische wunder allmählich sich in verschiedene dialecte und sprachen gespalten haben würde.

631. A. Rovenhagen, Altenglische dramen. programm der realschule erster ordnung zu Aachen. Aachen 1879. 4. 39 s. 4.

es wird die entwicklung des englischen dramas seit seinen anfängen vor Shakspere skizzirt. etwas neues bringt die sonst recht lesbare abhandlung nicht.

632. Rudolf Genée, Die englischen mirakelspiele und moralitäten als vorläufer des englischen dramas (sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher vorträge, heft 305). Berlin, Habel 1878. 32 s. 8. 0,60 m.

die schrift ist, wie es die tendenz der obengenannten sammlung verlangt, eine durchweg populäre schilderung der entwickelung des englischen dramas bis zum 16 jh.

---

633. J. Napier, Folk Lore: or, superstitions beliefs in the west of Scotland within this century. With an appendix, showing the probable relation of the modern festivals of Christmas, May-day, St. John's Day and Halloween, to ancient sun and fire worship. Paisley. London, Trübner. VIII, 190 8.

Tanner, Die sage von Guy von Warwick. s. mythologie und sagen no. 264.

Dodds, Stories from Early English Literature. s. mythologie und sagen no. 283.

Bunce, Fairy Tales. s. mythologie und sagen no. 284.

Dyer, English Folk-Lore. s. mythologie und sagen no. 287.

## Altenglisch (angelsächsisch).

634 W. Skeat, On the study of Anglo-Saxon. The Macmillans Magazine (febr.) 1879.

635. H. Rehrmann, Essay concerning Anglo-Saxon poetry. jahresbericht über die höhere bürgerschule zu Lübben. 1877. 20 s. 4.

recens. von E. Kölbing, Engl. studien III s. 194—195.

636. Facsimiles of Anglo-Saxon Manuscripts. Photozincographed by command of Her Majesty Queen Victoria, on the recommendation of the Right Honourable the Master of the Rolls, Lieutenant-General J. Cameron, Director General of the Ordnance Survey. With Translations by W. Basevi Sanders. Southampton.

das werk enthält facsimiles von den 25 besten ae. urkunden in Canterbury; sie erstrecken sich vom 5. bis zum 11. jh. — rec. Academy 1879 s. 382 (3 mai).

**Beowulf.** 637. Beowulf. Traduit par L. Botkine. Havre 1877. 108 s. 8.

recens. von Karl Körner, Kölbing Engl. studien II, s. 248—251.

638. Dederich, Zum Beowulfsliede, 1877.

ang. Lit. cbl. 1461 (R. W.)

639. Beowulf, mit ausführlichem glossar herausgegeben von Moritz Heyne. vierte auflage. Paderborn, Schöningh. 1879. 286 s. 8. 5 m.

Heynes Beowulf eignet sich besonders für das privatstudium und akademische vorlesungen. es wäre zu bedauern, wenn das buch, wie der verf. beabsichtigte, nicht von neuem aufgelegt wäre, da von einzelausgaben dann für den angegebenen zweck nur noch Greins separatausgabe übrig wäre. die neue auflage entspricht nun auch billigen anforderungen. der text ist nach Kölbings collation in Herrigs archiv revidirt, die anmerkungen mit benutzung der neueren forschung, besonders Riegers und Bugges, bereichert worden.

640. Hugo Gering, Der Beowulf und die isländische Grettissaga. Anglia III s. 74—87.

verf. berichtet über die entdeckung, welche Vigfusson kürzlich in seiner ausgabe der Sturlunga saga (no. 374) mitgeteilt hat: der mythus vom kampfe mit Grendel und Grendels mutter findet sich auch in der isländischen Grettissaga, selbst in kleinigkeiten mit der erzählung des Beowulf übereinstimmend. Gering teilt die entsprechenden abschnitte in deutscher übersetzung mit. eine mitteilung des urtextes wäre gleichzeitig erwünscht gewesen, da die ausgabe ziemlich kostspielig ist.

641. Nath. Müller, Die mythen des Beowulf in ihrem verhältnis zur germanischen mythologie betrachtet. deutsche studienblätter von Roltsch III, 13.

**Runenlied.** 642. L. Botkine, La chanson des runes. Texte anglo-saxon, traduction et notes. Havre, Imprimerie Lepelletier, 1879. 23 s. 8.

die einleitung gibt gestützt auf Lüning kurze bemerkungen über die bedeutung der runen. der text wird nach Grein abgedruckt, die über-

setzung ist nach Grimms übertragung gemacht. — so R. P. Wülcker im Lit. cbl. 1535 f. derselbe vermisst die bemerkung, dass die einzige hs. des gedichtes, ein Cotton manuscript, jetzt verbrannt ist und gibt einige correcturen von Botkines text.

**Gospel.** 642. The Gospel according to Saint John in Anglo-Saxon and Northumbrian Versions synoptically arranged, with collations exhibiting all the readings of all the Mss. Edited for the Syndics of the University Press, by the Rev. Walter W. Skeat, M. A. Cambridge, at the University Press, 1878. XX, 197 s. fol. 10 sh.

dieser band führt die bereits im jahre 1858 von Kemble begonnene große ausgabe der ae. evangelienübersetzungen weiter, und zwar sowol der westsächsischen übersetzung, von welcher links in zwei columnen zwei dem alter nach sehr verschiedene fassungen gegeben werden, als der northumbrischen interlinearglosse des Durham Book und der daraus geflossenen glosse des Rushworth Manuscript, welche die seiten zur rechten füllen. die ausführung ist im ganzen der von Skeat im zweiten und dritten bande befolgten gleich geblieben, nur dass jetzt zur größeren bequemlichkeit des lesers die angaben über correcturen im ae. texte gleich am rande gegeben sind statt wie früher in einem anhange. das ganze macht den eindruck einer sehr sorgfältigen und zuverlässigen arbeit, wenn gleich manche eigenheiten der orthographie, die immerhin einmal von bedeutung sein können, zb. die unterscheidung von *u* und *v*, principiell ignorirt sind. im vorwort gibt der herausgeber eine zusammenfassende skizze über das benutzte material, sowie eine besprechung früherer ausgaben und andere einschlägige schriften. insbesondere aber wird im anschluss an die bekannte schlussnotiz der hs. die entstehung der northumbrischen glossirung erörtert. auch Skeat ist der meinung, dass in dieser notiz und dem rot glossirten teile des Johannes ein autograph des glossators Aldred vorliege, während derselbe die glossirung der drei übrigen evangelien nur geleitet habe. diese meinung lässt sich indessen schwerlich mit den worten der schlussnotiz vereinigen, und auch sonst scheint die frage noch nicht hinreichend scharf ins auge gefasst zu sein. so sollte man nach den allerdings nicht ganz klaren angaben Skeats p. VIII f. erwarten, dass Joh. I—V, 9 von derselben hand wie das vorausgehende geschrieben sei, aber die facsimilia der Palaeographical Society, tafel 3—6 weisen hier deutlich verschiedene hände auf, und das von Skeat selbst s. X besprochene auftreten von *gi*, welches in der schlussnotiz allein herscht, scheint mit dem vorkommen von *i* für auslautendes *e* (seit 20,20 u. ö. in der notiz) hand in hand zu gehn und damit abermals auf den eintritt eines neuen schreibers hinzudeuten. die frage wird sich wol nur angesichts der hs. selbst beantworten lassen, wahrscheinlich ist es aber auch jetzt schon, dass nur ein apographon, einschließlich der schlussnotiz, vorligt.

**Cynewulf.** 644. Franz Charitius, Über die angelsächsischen gedichte vom hl. Guđlac. Anglia II s. 265—308.

die Cynewulf-frage ist in neuester zeit eine brennende geworden. während die einen dem dichter Cynewulf außer den unzweifelhaft beglaubigten immer mehr werke zuschreiben wollten, haben andere ihm neuerdings selbst werke abgesprochen, welche man bisher ziemlich allgemein für Cynewulfs hielt, auch wenn sie nicht äußerlich als solche beglaubigt waren. es war daher an der zeit, einmal die ganze sache einer gründlichen untersuchung zu unterwerfen, und den anfang damit machte Wülcker, Anglia I s. 483 ff. das gleiche ziel hat der vorliegende aufsatz, indem er den Guđlac untersucht. hatte Rieger bereits (zs. f. d. ph. I. s. 215 ff.) darauf hingewiesen, dass man zwei teile des Guđlac unterscheiden müsse, so spricht Charitius geradezu von zwei Guđlaclegenden. aus metrischen, lexikalischen und phraseologischen gründen legt der verf. dar, dass derjenige teil der Guđlaclegende, welcher von des heiligen krankheit und tod handelt (*B*), wol von Cynewulf sei, der andere dagegen, welcher seine peinigung durch die teufel erzählt, von einem andern dichter herrühren muss. andererseits finden sich aber in *A* so viele anklänge an Cynewulf, dass man sagen muss, Cynewulf kannte *A* zu der zeit, als er *B* dichtete: denn *A* ist nach des verfassers ausführungen älter als *B*. die untersuchung ist fleißig und scharfsinnig, die resultate aber noch sehr anfechtbar. die wunde stelle sind die anklänge an Cynewulf, welche sich in großer anzahl in *A* finden.

gleichfalls mit der Cynewulffrage beschäftigt, und teilweise bezugnehmend auf den besprochenen aufsatz, ist die folgende arbeit.

645. Arthur Fritzsche, Das angelsächsische gedicht Andreas und Cynewulf. Anglia II s. 441—496.

die untersuchung wird in dieser arbeit, welche unter demselben titel auch als Leipziger doctordissertation 1879 erschienen ist, in ähnlicher weise geführt, wie in der letztgenannten, d. h. das werk wird in bezug auf metrik, phraseologie etc. statistisch untersucht. die wesentlichsten schlüsse, zu welchen der verf. kommt sind folgende: dem Andreas liegt eine griechische quelle zu grunde; während die behandlung dieser quelle mit Cynewulfs verfahren im allgemeinen übereinstimmt, ist der anschluss an dieselbe im Andreas ein engerer, fast sklavischer; wichtige poetische züge werden grundlos übergangen, der dichter beherscht seinen stoff nicht durchweg; in bezug auf den versbau findet verf., dass Andreas vollendeter ist, als die beglaubigten werke Cynewulfs. daraus schließt nun der verf., dass Andreas kein werk Cynewulfs ist, indem er noch besonders eingehend die abweichungen in der metrik, der sprache und dem wortschatz hervorhebt. aber Andreas muss, so wird weiter ausgeführt, von einem schüler oder nachahmer Cynewulfs herrühren, der neben den werken desselben auch

andere erzeugnisse der ae. literatur kannte. dies werde bewiesen durch die wahl des stoffes, durch zahlreiche entlehnungen aus Cynewulf, die eine nachahmung außer zweifel setzen, und endlich durch reminiscenzen aus Beowulf. auch dieser aufsatz enthält viel lehrreiches, aber auch seine resultate sind anfechtbar und werden gewiss angefochten werden.

646. R. P. Wülcker, Berichtigung zu Anglia II, 441. Anglia III s. 161 f.

verf. berichtigt einen irrtum Fritzsches: Blume hat in der tat den codex Vercell. schon 1832 aufgefunden.

647. Cynewulfs Elene, mit einem glossar herausgegeben von Julius Zupitza. Berlin 1877. XII, 100 s. 8. 2 m.

recens. von Karl Körner. Kölbing, Engl. studien II s. 252—262. ten Brink, anz. f. d. a. V s. 53—70. s. 55 geht ten Brink auf einige phonetische fragen ein mit beziehung auf Sievers' recension in der Anglia; einige dort erhobene einwände weist t. B. zurück. von s. 57 an werden einzelne stellen mit berücksichtigung des glossars näherer betrachtung unterzogen. s. 60 folgen einige bemerkungen über den epilog der Elene, wozu Wülckers aufsatz über den dichter Cynewulf, Anglia I s. 483 ff. anlass gab. — H. Sweet, Transactions of the Philol. Soc. 1877—79 s. 377. — Lit. cbl. 1462 (R. W.)

**Sachsenchronik.** 648. Henry Sweet, Some of the sources of the Anglo-Saxon Chronicle. Kölbing, Engl. studien II s. 310—312.

verf. spricht in diesem aufsatze die meinung aus, dass die nicht auf historischer grundlage beruhenden teile in den 'Two of the Saxon Chronicles' (ed. Earle, Oxford 1865) auf poetischer grundlage beruhen, sei es auf epischen gedichten, sei es auf metrischen genealogien. er schließt dies aus dem vorkommen von alliterationen.

**Alfred.** 649. G. Guizot, Alfred le Grand ou l'Angleterre sous les Anglo-Saxons. With Grammatical Philological and Historical Notes by H. Lallemand. Hachette, 1879. 230 s. 8. 2 sh. 6 d.

650. H. Krebs, Die angelsächsische übersetzung der dialoge Gregors. Anglia II s. 65—70.

verf. macht in diesem aufsatze bekannt, dass er in verbindung mit W. Skeat die bisher noch nicht gedruckten dialoge Gregors herauszugeben gedenke. Krebs hat diesen plan jedoch, wie verlautet, wider aufgegeben, da eine andere kraft sich nunmehr dieser arbeit unterziehen wird. es verlohnt sich nicht, über die dürftigen proben des ae. textes der dialoge zu reden, welche Krebs seiner nachricht folgen lässt.

651. H. Krebs, Zur angelsächsischen übersetzung der dialoge Gregors. Anglia III s. 70—73.

der verf. teilt auch hier wieder ein stückchen aus dem Cotton ms. mit und knüpft daran ein paar bemerkungen, auch über das verhältnis

der drei hss. auffallen kann es, dass er sich dabei immer auf die lesungen anderer beruft: er selbst scheint sich mit den hss. wenig oder gar nicht befasst zu haben.

**Älfric.** 652. C. W. M. Grein, Älfrics metrischer auszug aus dem buch der richter. Anglia II s. 141—152.

Dietrich in seiner monographie über 'Abt Älfric' spricht darüber, dass das buch der richter nicht eine übersetzung, sondern eine bearbeitung, genauer eine historische homilie sei. Wanley bemerkte zuerst, dass die version eine alliterirende ist, und darauf nimmt auch Dietrich in der genannten schrift bezug. trotzdem hat Grein dieses buch der richter in seiner bibliothek der angelsächsischen prosa s. 253—265 als prosa abgedruckt. offenbar aber ist der tatsächliche verhalt Grein nicht unbekannt gewesen, denn es hat sich in seinem nachlass die genannte schrift in langzeilen geschrieben vorgefunden. Wülcker nimmt daraus veranlassung diese hinterlassene arbeit Greins — mit einigen kleinen abweichungen — abzudrucken, da er der gewiss richtigen ansicht ist, dass manches interessante daraus für die geschichte des verfalls der stabreimdichtung hervorgeht.

653. W. M. Ramsey, Älfric's Gode's Wyrhtan, in Anglo-Saxon, with a translation. London 1879, Whittaker 24 s. 8. 1 sh.

**Legenden.** 654. R. P. Wülcker, Ein angelsächsisches leben des Neot. Anglia III s. 102—114.

die genannte homilie ist schon zweimal gedruckt: in Gorham's History and Antiquities of Eynesbury and St. Neot's, und in Cockayne's Shrine, London 1864. Wülcker hat die hs. noch einmal verglichen und teilt den text von neuem mit, da die beiden vorhandenen drucke nicht leicht zugänglich sind. W. schreibt die homilie Älfric zu.

Georg Nölle, Die legende von den fünfzehn zeichen vor dem jüngsten gerichte. — s. mythologie und sagen no. 296.

**Cato.** 655. Julius Nehab, Der altenglische Cato. Göttinger dissertation 1879. 74 s. 8.

das heft enthält eine neue ausgabe der disticha Catonis auf grund von neuen collationen der hss., welche G. Schleich für den verf. angefertigt hat. vorausgeschickt ist eine darstellung der grammatischen eigentümlichkeiten der drei hss. und untersuchungen über das verhältnis derselben. am schluss die varianten und erklärende anmerkungen, welche nicht sehr inhaltschwer sind. — sind des verfassers angaben über die interpunction der hss. wirklich richtig?

**Chrestomathien.** 656. Henry Sweet, An Anglo-Saxon Reader in prose and verse. 2 nd edition, revised and enlarged. London, Macmillan & Co. 1879. 410 s. 8 sh. 6 d.

657. Oscar Brenner, Angelsächsische sprachproben mit glossar. München, Christian Kaiser 1879. VIII, 104 s. 8. 1,80 m.

es ist schwer zu begreifen, welche gründe den verf. zur herausgabe dieses buches veranlasst haben. dasselbe soll nach der vorrede zur einübung der ags. sprache dienen, weshalb nur prosa aufgenommen sei. es geht aus der vorrede ferner hervor, dass verf. auch besonders an historiker und juristen gedacht hat. alles dies ließe sich hören, wenn nicht schon diesen bedürfnissen besser durch Zupitzas vortreffliches übungsbuch und für weitere zwecke durch Sweet's Anglosaxon Reader abgeholfen wäre. verf. sagt sehr richtig vorr. s. V: 'durch langes haften an chrestomathien wird nichts gewonnen.' das hätte er selbst bedenken sollen: zur einübung der ae. formen genügt vollkommen das was Zupitza aus Älfrics genesis und liber iudicum mitteilt; für die einführung in die ae. literatur sind aber ganz besonders poëtische stücke nötig, und diese hat verf. grundsätzlich ausgeschlossen, obwol er davon spricht, dass der lernende nach durcharbeitung seines buches an zusammenhängende stücke wie Beowulf oder Elene gehen soll. noch viel weniger ist das buch für historiker zu brauchen, denn diese müssen auch die späteren quellen lesen, also me. verstehen. der leichtfertigkeit, mit welcher sich der verf. zu dieser publication entschlossen hat, entspricht auch die ausführung. sein buch soll eine art sprachtrichter sein, und deshalb enthält es 'normalisirte texte' und 'texte mit orthographie der hss.', von chronologischer reihenfolge der stücke ist keine rede, und mit der 'normalisirung' ist es dem verf. kaum ernst gewesen: man list beispielsweise s. 3: *her* statt *hêr*, welches an anderen stellen richtig steht. das druckfehlerverzeichnis verbessert bei weitem nicht alle versehen. es verlohnt nicht auf einzelheiten noch einzugehen, da das ganze buch im princip verfehlt ist. charakteristisch ist aber, dass der verf. in den Engl. studien III, s. 207 eine ganze anzahl 'berichtigungen' gibt.

**Vermischtes.** 658. Melville Madison Bigelow, Placita Anglonormannica: Law cases from William I to Richard I, preserved in historical records. London, Sampson Low, Marston, Searle & Rivington, 1879. LXIV 328 s. 8. 21 sh, 6 d.

man erwartet nicht leicht in einem buch, das eine sammlung von lateinisch geschriebenen rechtsfällen enthält, ein feld für die tätigkeit des philologen; dies ist aber bei dem vorliegenden buche der fall. es finden sich zunächst zahlreiche altenglische namen, wie zu erwarten; außerdem aber noch eine ganze reihe von ae. wörtern: *ferdwite*, *fihtwite*, *folcland*, *frymthe*, *gemot*, *hundred*, *infangennetheof* (the right to take a thief within one's manor, and have his goods), *lagemannus* (lawman), *mancusa* (eine münze, ae. *moncus*) *utlagatus* (an outlaw), *witenagemot* etc. eine nähere

beschäftigung mit diesen rechtsfällen würde sich also sehr wol auch für philologen lohnen.

659. F. Liebermann, Ungedruckte anglonormannische geschichtsquellen. Straßburg Karl J. Trübner 1879. VI, 359 s. 8.

aus den hier abgedruckten chroniken und lebensbeschreibungen lässt sich nicht nur ein beträchtlicher gewinn für die kunde der ae. namen ziehen, sondern es ist auch eine ganz englische chronik darunter (s. 3 ff.). das buch verdient daher die aufmerksamkeit der philologen. — ang. GGA 45 (Pauli).

## Mittelenglisch.

**Ormulum.** 660. The Ormulum with the notes and glossary of Dr. R. M. White, edited by Rev. Robert Holt, M. A. Oxford, at the Clarendon press. 1878. 2 bände. LXXXVII, 46+357 und 597 s. 8.

nach dem titel könnte man vermuten, dass hier eine neue ausgabe des gedichtes vorliege, indessen haben wir es nur mit einer neuen auflage zu tun. die vorrede Whites ist — und das wird auf dem titel verschwiegen — wörtlich wider gedruckt; hinzugefügt sind nur die titel der neusten auf das ae. bezüglichen bücher. den text druckt der herausgeber seite für seite wider ab, ein anerkennenswertes verfahren. bei dem eminenten wert, den besonders die orthographie Orms für die englische grammatik hat, ist es nötig, den text der hs. bis ins kleinste zu reproduciren. der verf. hat aus diesem grunde die hs. noch einmal collationirt und berichtigt eine beträchtliche anzahl von irrtümern Whites; vergleicht man indessen seinen text mit Kölbings collation (Engl. studien I, s. 1—30), so ergibt sich, dass der herausgeber zahlreiche irrtümer der ersten auflage hat stehen lassen, welche Kölbing berichtigt hat. dies verdient um so mehr tadel, als das erste heft Engl. studien 1877 erschienen und die vorrede zur zweiten auflage des Ormulum erst am 11. oct. 1878 unterzeichnet ist; der druck hat wol erst damals begonnen, denn auf dem büchermarkt ist das buch seit sommer 1879. die nichtbenutzung der collation beruht daher wol auf unkenntnis seitens Holts. die zusätze zu den anmerkungen Whites sind gering, zahlreicher zu dem glossar, in welchem nunmehr sämmtliche germanischen dialecte zum vergleich herangezogen werden. von den facsimilen der ersten ausgabe ist das zweite fortgelassen. die ausstattung ist vortrefflich, durch kleineren druck ist es möglich geworden, das format handlicher zu machen.

recens. von E. Kölbing, Engl. studien II s. 494— 499. die recension rügt im allgemeinen dieselben punkte, wie der vorstehende bericht. ref. sagt ferner, er habe die von ihm geplante neue ausgabe wenigstens vorläufig aufgegeben. wir können nur den wunsch aussprechen: hoffentlich nicht für allzu lange zeit.

661. C. Kaphengst, An Essay on the Ormulum. A dissertation for being admitted a Ph. D. at the University of Rostock. Elberfeld. 38 s. 4.

diese dissertation trägt keine jahreszahl, stammt aber, wie es scheint, aus dem jahre 1879. sie hat nur den wert eines specimen eruditionis. am anfang und schluss einige allgemeine literarische bemerkungen über autor, abfassungszeit etc., aber nichts neues. der hauptteil der arbeit ist eine laut- und flexionslehre zu dem denkmal, aus welcher gleichfalls nichts neues zn lernen ist. sehr tief sind des verfassers grammatische kenntnisse nicht; ein beispiel genüge: s. 28 nennt er 3 formen *helpe, hilpest, hilpeđ* und meint, hier wirke der umlaut. — die neue auflage des Ormulum war wol zur zeit der abfassung der schrift noch nicht erschienen, der verf. hat sie nicht benutzt; wol aber hätte in dem literaturverzeichnis Kölbings collation in den engl. studien aufgeführt werden müssen. wo der verf. von der orthographie spricht, hätte er auf Jessens aufsatz in der Tidskrift for Filologi ok Pädagogik, 'Om betegnelsen af Selvlyds tidsmaal i et gammel engelsk skrift' fußen müssen; dort steht die sache schon weit besser. die englische grammatik gewinnt daher auch nichts durch die vorliegende schrift.

**Ayenbite.** 662. Hermann Varnhagen, Beiträge zur erklärung und textkritik von Dan Michels Ayenbite of Jnwit. Kölbing, Engl. studien II, s. 27—59.

im ersten bande der Engl. studien s. 379—423 hatte der verf. zwei kapitel unter derselben überschrift veröffentlicht, wie gegenwärtige arbeit. die letztere ist wider in zwei capitel, III und IV geteilt. cap. III enthält eine collation des Ayenbite, welche zwar nicht sehr zahlreiche, aber wichtige besserungen zu Morris' ausgabe (in der Early English Text Society) liefert. leider ist die collation nicht für das ganze werk, sondern nur bis s. 70 (Morris) gemacht worden. im cap. IV teilt verf. den text des französischen originals nach dem Cottonianus Cleop. A. V. mit, und zwar für s. 98—118 (Morris), sowie für die in Zupitzas und Wülckers lesebuche abgedruckten abschnitte.

**Ancren Riwle.** 663. J. Zupitza, Eine unbekannte handschrift der Ancren Riwle. Anglia III s. 34.

verf. gibt nachricht über ein bisher unbekanntes fragment der Ancren Riwle in dem ms. 234 von Caius College, Cambridge,

**Poema morale.** 664. J. Zupitza, Zu Anglia I, 5 ff, 195 ff. u. 286 f. Anglia III s. 32 f.

einige berichtigungen zu der kentischen version des poema morale, sowie nachrichten über die hss. der Anglia I, 195 u. 286 abgedruckten stücke.

**Mass Book.** 665. The Lay Folke Mass Book, or the manner of hearing mass with rubrics and devotions for the people in four texts and Offices in English, according to the use of York, from manuscripts of the XIIIth to she XVth century, with appendix, notes and glossary by Thomas Frederick Simmons. London, published for the Early Engl. T. Society by N. Trübner & Co. 1879. LXXI, 472 s. 8.

das original dieses Mass Book ist ein französisches, verfasst in der mitte des 12. jh. für Normannen in England. die englische übersetzung, ursprünglich im northern dialect (s. LXI), datirt aus dem 13. jh. das werk ist dem herausgeber in 6 hss. bekannt geworden, welche in der einleitung beschrieben werden. dieser folgt der abdruck der texte, diplomatisch genau, nur mit auflösung der compendien. an den text schließen sich umfangreiche anmerkungen und ein den nächsten bedürfnissen des verständnisses dienendes glossar. am schlusse: Note to the Meditations on the Supper of our Lord and the hours of the passion, Early Engl. Text Society 1875, Original Series No. 60 (s. 51—54), von Cowper.

**Legenden.** 666. Sammlung altenglischer legenden, größtenteils zum ersten male herausgegeben von C. Horstmann. Heilbronn, verlag von gebr. Henninger 1878. 227 s. 8.

die ausgabe ist nur zum teil eine kritische, sie gibt gewöhnlich nur die handschriftlichen texte. zum abdruck gekommen sind folgende stücke: I. die sammlung des ms. Vernon, fol. 89 ff, bruchstück einer metrischen übertragung von legenden aus des Jacobi a Voragine legenda aurea. die me. übersetzung enthält 1) S. Paula, beginnend: . . . . *Eiþur oþur þus to cloþun and fede Such purueaunce men schulde make þat charite gunne not to slake But as he gladliche non ȝiueþ and doþ þat he mowe do afturward forþ.* 2) S. Ambrosius, beginnend: *Herkeneþ sires for my purpose Is ou to telle of seint Ambrose But furst his name i wol expoune Lustneþ wiþ good deuocioune.* 3) de quadam virgine in Antiochia: *At Antioche as men han sayde Dwellede sum tyme a mayde þat was a wommon, of god fame þe bok telleþ not hire name.* 4) De S. Theodora: *At Alisaundrie tel i ow con In þe emperours tyme Zenon Dwelleda wommon, þe bok seiþ swa, þat men called Theodora.* 5) S. Bernard: *Seint Bernard born was at Burgoyne In þe castel men calleþ Fountayne Of wondur noble kinred of gentrie and of goodhed.* 6) S. Augustin: *Seint Austin was nempned þat name For þreo causus of gret fame þe furst is excellence of dignite þe secunde is feruour of loue & charite.* 7. Savinian & Savina: *Sum tyme þer was an heþen man þat men called Sauyn þan Of his furste wyf he gat a childe And called him Sauyn god and mylde.* II. Einzellegenden: 1) kindheit Jesu. a) aus ms. Harl. 3954, fol. 70, 14 jh: Hic incipit infancia saluatoris *Lord god in trinite þou boutyst man on rode dere þou send hem grace wel to the þat lystyn*

*me wt mylde chere.* b) nach ms. Harl. 2399 fol. 47. (15 jh): Pueritia vel infancia Christi *Alle — myȝthty god yn trynyte þat bowth man on rode dere He yefe ows welle to þe A lytyl — wyle þat ye wylle me hyre.* 2) Canticum de creatione. a) nach ms. Trin. Coll. Oxf. 57 fol. 156 (schon edirt von demselben verf. Anglia I, s. 287 ff.): *Jhesu Crist heuene kynge And his moder þat swete þyng Grante hem þe blesse of heuene* b) nach ms. Auchinl. Edinb. Advoc. Libr.: . . . *Liȝtbern þat angel briȝt Answerd anon riȝt Ich was ar þe warld bigan.* 3) Magdalena a) nach ms. Laud 108 fol. 190: *Sleiȝe men and egleche and of redes wise and bolde Lustniez nouþe to mi speche wise and vnwise ȝongue and olde* b) nach ms. Auchinl. Edinb. Advoc. Libr. fol. 62—65: . . . . *& Martha keped swiþe wel Hir londes euerich a del Sche ȝaf hir al to almose-dede þe pouer to cloþe & to fede* (schon edirt Legendae Cathol. ed. Turnbull 1840) 4) Marina aus ms. Harl. 2253 fol 64ᵇ: *Herkeþ hideward & beoþ stille Y preie ou ȝef hit be or wille & ȝe shule here of one virgine þat wes ycleped seinte Maryne.* 5) Eufrosyne, ms. Vernon fol. 103: *Jn Alisaundre þat grete citee þer was a mon of muche pouste Pathnucius forsoþe he hiht He kepte wel þe heste of god almiht* (schon gedruckt Engl. studien I s. 300 ff.) 6) Cristine, ms. Arundel 168 fol. 2 (15 jh): *Seynte Cristyne was a maide bryghte As clerkis in bokes hathe rede & seene Sche seruede gode bothe daye ande nyghte As martyr shulde ande virgyne clene.* der verf. nennt sich v. 515 Willam Paris. 7) Dorothe, ms. Harl. 5257: *O glorious virgyne and mertyr Dorothe Whos fader was called Dorotheus Thy moder was named Theodore.* 8) Erasmus a) aus ms. Harl. 2382: *Alle cristen peple listeneth ye & here Of an holi bisshop and a martere Whos name is cleped seynt Erasmus As þe boke seith & trew men telle us.* b) aus ms. Bedford, fol. 280: *Alle cristen folke ȝe listen and lere Of an holy buysshope & martere* etc. 9) A disputisoun bytwene a cristenemon and a Jew, ms. Vernon, fol. 301: *Alle bliþe mote þei be þat folyes bleþeliche wole fle How hit bitidde biȝonde séé* (16 zeilige strophen, 3 strophen daraus gedruckt bei Warton, Hist. of Engl. Lit, ed. Hazlitt III, 181 ff.) 10) Roberd of Cisyle, nach den mss. Vernon, Trin. Coll. Oxf. 57, Harl. 1701, Harl. 525. Cbr. Tf. II. 38. die hs. Cbr. Ji IV, 8 ist nicht benutzt. Horstmanns text beginnt: *Princes proude þat beþ in pres I wil ȝou telle þing nobles In Cisyle was a noble kyng Fair and strong and sumdel ȝyng.* den schluss des buches macht eine 'beilage zur Creatio mundi' ein prosastück aus ms. Vernon fol. 393, betitelt *þe lyff of Adam and Eue.* es beginnt: *Alle þat bileeuen on Jhesu Crist lustenep and ȝe mowen heere how muche is þe micht of vre heuene kyng.* des verfassers ausgabe ist dankenswert, insofern sie uns mit einer anzahl bisher unbekannter me. legenden bekannt macht. zu tadeln ist dagegen, dass verf.

nicht eine kritische ausgabe geliefert hat, und vollends, dass er kleine stücke, die er in allgemein verbreiteten zss. (Anglia u. Engl. studien) schon veröffentlicht hat, noch einmal abdruckt. auch scheint von einigen legenden eine kritische ausgabe für die zukunft beabsichtigt zu sein.

recens. Engl. studien III s. 125—135 von Kölbing, im allgemeinen anerkennend. — wissensch. monatsblätter 1879 s. 1 f. von Fritz Schultz: erkennt H.'s methode, die hss. ohne kritik abzudrucken, an. — Lit. cbl. 214 von R. W. empfohlen.

**Orpheus.** 667. Oscar Zielke, Sir Orfeo. I teil: stil und überlieferung des gedichtes. Breslauer diss. Breslau 1879, 35 s. 8.

die vorliegende dissertation ist die einleitung zu einer ausgabe des gedichtes von Orpheus (c. 1300), dessen drei hss. bereits in älteren separatdrucken vorlagen. die vorliegende einleitung gibt zunächst eine analyse des gedichtes, sodann eine hübsche abhandlung über den stil. den schluss bildet eine untersuchung über das verhältnis der drei hss. das ganze macht den eindruck einer sorgfältigen arbeit.

**Legenden.** 668. Englische Alexiuslegenden aus dem XIV. und XV. jahrhundert, herausg. von J. Schipper. erstes heft. Version I. Q. F. XX. Straßburg-London, Trübner. 1877. 106 s. 8. 2,50 m.

recens. von E. Kölbing, in den Engl. studien II s. 489—492. die recens. spricht sich im allgemeinen anerkennend über das buch aus.

669. Reinhold Köhler, Zu einer stelle des altenglischen gedichtes von der kindheit Jesu. Kölbing, Engl. stud. II, s. 115 f.

in der von Horstmann, ae. legenden, herausgegebenen erzählung von der kindheit Jesu wird v. 639—678 das wunder von dem wasserkrug und dem sonnenstrahl erzählt. verf. gibt einige nachweise über anderweitiges vorkommen dieses wunders.

670. E. Kölbing, Nachtrag. Engl. studien II, s. 117 f.

der kleine aufsatz gibt einen weiteren nachweis über das sonnenstrahlwunder aus der noch ungedruckten me. infantia salvatoris, cod. Harl. 3904 des Brit. Mus. Horstmann will das ganze gedicht für die E. E. Text Society herausgeben.

**Barlaam.** 671. Barlaam und Josaphat, Eine prosaversion aus ms. Egerton 876 (Brit. Mus.) fol. 301, von C. Horstmann. programm des königl. katholischen gymnasiums zu Sagan. 1877. 17 s. 4.

recens. von E. Kölbing, Engl. studien III, s. 190—193.

**Miscellen.** 672. H. Varnhagen, Zu mittelenglischen gedichten. Anglia II s. 225—255.

im ersten abschnitt handelt verf. von den streitgedichten zwischen körper und seele, von welchen neun englische bearbeitungen existiren, zwei ae. (die bekannten in Greins bibl. d. ags. poesie) und sieben me. zu

der von Wright (W. Mapes s. 334 ff.) und Mätzner (Spp. 1. 92 ff.) herausgegebenen version teilt verf. eine bisher zum größten teil ungedruckte hs. mit, Brit. Mus. Roy. 18 A X. der anfang derselben lautet: *A disputeson betwen the body and the sowle. As i lay in a wynternyght, A litel drouknynge befor þe day, Me thoughte i sey a rewely syght, A body þere it on bere lay. Þat hadde ben an mody knyght, And litel served god to pay; Lore he hadde his lyves lyght; þe gost was oute and wolde go way.* (erste strophe). es folgen dazu erklärende anmerkungen, sowie bemerkungen und collation zu Mätzners bearbeitung des Laud-textes (Spp. I, s. 92 ff.). zweitens teilt der verf. eine Marienklage mit, welche früher von Wright (Spec. of Lyric Poetry s. 80 ff.). neuerdings von K. Böddeker in den Ae. dicht. des ms. Harl. 2253 nach einer hs. herausgegeben ist. Varnhagen teilt hier eine zweite hs., cod. Digby 86 mit, welche schon Stengel beschrieben hatte. außerdem berichtigt er den irrtum, dass dieses gedicht seine quelle in dem lateinischen Stabat mater dolorosa habe. indessen kann doch bei der ähnlichkeit des metrums und anfanges und den zahlreichen sonstigen anklängen kaum geleugnet werden, dass der dichter das lateinische gedicht wenigstens gekannt hat. der anfang lautet in der Digby hs: *Chauncoun de noustre dame. Stond wel, moder, ounder rode, Bihold þi child wiþ glade mode; Moder, bliþe miȝt þou be! Sone, hou may ich bliþe stonde? Ich se þine fet and þine honde Inayled to the harde tre.* endlich teilt verf. einen kleinen gereimten scherz von 5 versen mit. — nachtrag zu diesem aufsatze Anglia II s. 502 f. von R. P. Wülcker.

673. Hermann Varnhagen, Zu mittelenglischen gedichten. Anglia III, s. 59 - 67.

verf. teilt eine bisher ungedruckte hs. der sprüche des heiligen Bernhard mit, ms. Digby 86, welche er für die beste erklären möchte. es sind 31 strophen. am schluss eine bemerkung zu des verf. aufsatz über Long Life, Anglia II s. 71.

674. Altenglische dichtungen des Ms. Harl. 2253. mit grammatik und glossar herausgegeben von K. Böddeker. Berlin, 1878. XVI, 463 s. 8.

recens. von J. Schipper, Anglia II s. 507—513. die ausgabe wird als im princip verfehlt charakterisirt (verf. wollte durch eine vorausgeschickte grammatik und ein glossar sein buch zugleich zu einer einführung in das me. machen).

recens. von E. Kölbing in den Engl. studien II s. 499—517. diese besprechung urteilt, trotz mancher ausstellungen im einzelnen, anerkennend über das buch. — von Varnhagen, z. f. d. österr. gymn. XXX no 11.

**Ferumbras.** 675. The English Charlemagne Romances. Part I, Sir Ferumbras, edited from the unique paper ms. about 1380 a. d. in the

Bodleian library (Ashmole ms. 33) by Sidney J. Herrtage, London published for the Early English Text Society by N. Trübner & Co. Extra Series XXXIV. 1879. XXVIII, 255 s. 8. 15 sh.

Sir Ferumbras ist nahe verwandt mit der erzählung vom Sowdan of Babylon. der herausgeber spricht in der einleitung zunächst von der popularität des stoffes; er beschreibt sodann die (papier -) hs., welche nach seiner angabe so verblasst ist, dass der text kaum noch leserlich ist. der dialekt ist (nach s. XVII) southern, wahrscheinlich Devonshire, 'but has an unusually large admixture of Midland and Northern forms.' verf. zieht daraus den schluss, dass der dichter viel im norden gereist sei; dies sei die einzig mögliche erklärung jener erscheinung. warum aber will er eine so gezwungene erklärung geben, während es eine alltägliche erscheinung ist, dass durch schreiber ein fremder dialect in ein buch hineingetragen wird? s. XX—XXVIII folgt ein abriss der grammatik, leider nur die formenlehre, s. XXIX eine analyse des gedichtes. der anfang der hs. lautet: *Charlis doghti [knyȝtes . . ta. le as þai a waywarde spedde Mo þan a þausend with out . . . . slowe þai as þay fledde & drow hym . . . . wiþ on . . are . with his host þat was þere.* der in der hs. fehlende anfang und schluss wird aus dem frz. original mitgeteilt (ms. Bibl. Nat. no. 180). das beigegebene glossar hält sich in dem bei der Early Engl. T. S. üblichen rahmen. einzusehen ist nicht, weshalb der verf. hier und da ohne jedes princip ae. wörter zur vergleichung hinzusetzt.

**Roland.** 676. Gustavus Scheich, Prolegomena ad Carmen de Rolando anglicum. inauguraldissertation, Berlin 1879. 46 s. 8.

gegenstand der dissertation ist die me. bearbeitung des Rolandsliedes, welche sich im ms. Brit. mus. Landsdowne 388 fol. 381ª — 395 findet. in bezug auf die abfassungszeit weist verf. aus sprachlichen gründen nach, dass das gedicht erst nach 1400 verfasst sein kann. das vaterland des dichters muss der südwestliche teil des mittellandes gewesen sein. im dritten capitel behandelt verf. eingehend die metrik, endlich im letzten die quellen, als welche sich das afrz. Rolandslied und die chronik des Turpin ergeben.

**Isumbras.** 677. E. Kölbing, Das Neapler fragment von Sir Isumbras. Kölbing, Engl. studien III s. 200—203.

Zupitza bemerkt Anglia I s. 293, dass er das material zu einer ausgabe des Isumbras fast vollständig besitze. um zu demselben beizutragen, teilt Kölbing das Neapler bruchstück, umfassend 122 verse, mit. der anfang desselben war schon abgedruckt von D. Laing, Reliquiae ant. II s. 67 und von Halliwell, The Thornton romances, London 1844, s. 269.

**Sultan von Babylon.** 678. Emil Hausknecht, Über sprache und quellen des mittelenglischen heldengedichts vom Sowdan of Babylon. inauguraldissertation, Berlin 1879. 49 s. 8.

das genannte gedicht liegt vor in einer schwer zugänglichen ausgabe The romaunce of the Sowdane of Babylone and of Ferumbras his Sone who conquerede Rome, London, Printed by William Nicol, Shakspere Press, 1854. der verf. der dissertation stellt eine neue ausgabe des gedichtes für die E. E. Text Society in aussicht. der wert der vorliegenden untersuchungen wird erst zusammen mit derselben erkannt werden können. die hs. dieser version befindet sich gegenwärtig im besitz des Rev. John E. A. Ferwick, Thurlestane House, Cheltenham.

**Benedictinerregel.** 679. K. Bödde ker, Versificirte Benedictinerregel im Northern dialect. Kölbing, Engl. studien II, s. 60—93.

die Early English Text Society beabsichtigte eine parallelausgabe verschiedener versionen der Benedictinerregel. da dieser plan aber wider aufgegeben ist, so teilt verf. aus dem ms. Cotton. Vesp. A. 25 eine poetische bearbeitung der Benedictinerregel mit. die hs. ist, was das mitgeteilte stück betrifft, pergament anfang des 15 jh; der rest der hs., lieder und balladen aus dem 16 jh. (vom verf. mitgeteilt im jahrbuch f. rom. u. engl. lit. N. F. II s. 81 ff.), ist papier. der anfang lautet fol. 76 a: Regula beati benedicti in anglicis verbis translata. *All þat wyll sely lyue in land, Als sant Benet has ordand, Or wyll gyf þair deuocioun Vn to þe rowle of religioun, In þis boke þay may see sett þe suthfast rewle of sant Benet Wat lere pontes þat partens ar to, Nyght & day how þay soll do.* der schluss fol. 128[a] lautet: *þerfor al þat parto hase hight, Saue þis rewle, & ȝeme it ryght, And pray god hertly wit gude wil To gif þam myght & grace pertil. þen endles lif sal be þair mede. Vnto þat lif our lord vs lede! amen Amen Explicit.* verbesserungen zum text, Engl. studien II s. 384.

680. K. Böddeker, Über die sprache der Benedictinerregel. ein beitrag zur kenntnis des nordhumbrischen dialects. Kölbing, Engl. studien II s. 344—384.

dieser aufsatz behandelt die grammatischen eigentümlichkeiten der eben besprochenen Benedictinerregel. verf. beschäftigt sich besonders eingehend mit der lautgeltung der vocale, gibt eine vollständige übersicht über die flexionen sowie syntaktische bemerkungen über den gebrauch des conjunctivs, den ausfall des pronominalen subjectes, und über den infinitiv.

**Long Life.** 681. Hermann Varnhagen, Zum mittelenglischen gedichte Long Life. Anglia II s. 71 f.

das gedicht ist von Morris, Old Engl. Misc. s. 156 ff. nach zwei hss. gedruckt; eine dritte teilte Zupitza Anglia I s. 410 ff. mit. Varnhagen

hat neun verse der ersten strophe *(Man may longe his lyves wene* etc.) im Ayenbite s. 129 aufgefunden.

**Piers Plowman.** 682. W. Skeat, Notes sur la triple édition du Piers Plowman (2. art). — Revue critique no. 44 u. 45.

**William von Schorham.** 683. M. Konrath, Beiträge zur erklärung und textkritik des William von Schorham. Berlin, Weidmann 1878.63 s. 8.

die einzige bisher bekannte hs. der gedichte W' s von Schorham, das ms. add. 17376 des British Museum, liegt in einem ziemlich schlechten abdruck von Wright (The religious poems of William de Schorham, London, printed for the Percy Society 1849) vollständig vor. Konrath berichtigt auf grund einer eigenen abschrift zahlreiche versehen Wrights und bringt außerdem durch besonnene conjecturalkritik und, was besonders lobenswert ist, eine über die dürftige grammatik hinausgehende sachkenntnis, in manche bisher dunkele stelle licht. es ist zu bedauern, dass der verf. die von Morris, Mätzner und Wülcker gemachten besserungen nicht widerholt hat; wir hätten dann einen trefflichen kritisch-exegetischen commentar zu Wrights ausgabe. doch ist die mühe, die besserungen der genannten zu verzeichnen auch für uns eine geringe, und wir können dem verf. für eine so besonnene arbeit nur danken. möchte man doch erst allgemein fühlen, dass ae. werke nicht ausschließlich schätzbares grammatisches material sind!

recens. von E. Kölbing, Engl. studien III s. 164—172. — Varnhagen, anz. f. d. a. V 257—259.— Literaturblatt (II) s. 60 f. von Böddeker.

**Beves of Hamtoun.** 684. E. Kölbing, Zu Sir Beves of Hamtoun. Kölbing, Engl. studien II s. 317—320.

das genannte gedicht wurde 1838 von Turnbull für den Maitlandclub zu Edinburgh herausgegeben, jedoch nur nach einem einzigen (Auchinleck) ms. Kölbing hat aus vier hss. das material zu einer neuen ausgabe gesammelt; da sich jedoch das erscheinen derselben noch längere zeit verzögern kann, so teilt er vorläufig eine collation zu Turnbulls druck mit. dieselbe ergibt mehrere hundert zum teil wichtige besserungen.

**Amis and Amilloun.** 685. E. Kölbing, Zu Amis and Amilloun. Kölbing, Engl. studien II s. 295—310.

durch ten Brinks bemerkungen in seiner literaturgeschichte und durch einen privatbrief desselben veranlasst, untersucht Kölbing nochmals das englische gedicht auf seine quelle hin. in Paul und Braunes beitr. IV s. 282 hatte verf. bereits als die quelle das bisher unbekannte frz. gedicht Amys et Amyllioun angegeben. zu der gegenwärtigen untersuchung konnte K. ein neues fragment des frz. gedichtes benutzen, cod. Durlac. 38 der Carlsruher bibliothek (die Cambridger hs. war ihm leider noch nicht zugänglich). er bleibt nach eingehender untersuchung — gegen ten Brinks

meinung, dass die chanson de geste Amis et Amiles die quelle sei — bei seiner früher ausgesprochenen ansicht stehen, dass das englische gedicht zunächst mit Amys et Amyllioun verwandt sei. der stammbaum den K. jetzt aufstellt, nimmt an, dass aus einem frz. original die chanson de geste und Am. et Amyll. geflossen sei, aus einer mittelversion zwischen letzterem und dem original floss das englische gedicht. — nachtrag ebenda s. 539.

686. Felix Liebrecht, Ein altenglischer schwank. Kölbing, Engl. studien II, s. 20—27.

verf. findet zu Walther Mapes' erzählung de Sceva et Ollone mercatoribus (in den Nugae curialium, ed. Thomas Wright, London 1850, Camden Society) eine analogie in dem dänischen lustspiel *Harrig Niding* von Justesen Ranch (geb. 1476, gest. 1577).*)

687. Reinhold Köhler, How the plowman learned his Pater Noster. Anglia II s. 388—394.

zu dem in Hazlitts 'Remains of the Eearly Popular Poetry of England' vol. I. p. 209—216 u. anderwärts abgedruckten gedicht mit obigem titel weist verf. analoga nach 1) in einer im jahre 1424 vom hl. Bernardino von Siena gehaltenen italienischen predigt 2) in dem Rosarium sermonum predicabilium des Bernardinus de Busti (lateinisch) 3) aus letzterem hat, nach Köhlers urteil augenscheinlich Johannes Pauli das 338ste kapitel seines 'Schimpf und ernst' geschöpft, welches genau dieselbe anekdote erzählt. endlich erwähnt verf. die ihm nicht zugänglichen 'Nouveaux contes à rire' vom jahre 1702, welche nach einer notiz Oesterleys (Shakespeare's Jest Book; p. 248) gleichfalls diesen scherz erzählten.

**Gesta Romanorum.** 688. The Early English versions of the Gesta Romanorum, formerly edited by Sir Frederick Madden . . . . with introduction, notes glossary etc. by Sidney J. Herrtage, B. A. London, published for the Early English Text Society by N. Trübner & Co. 1879 XXXI, 563 s. 8. 15 sh.

in der einleitung gibt der verf. eine zusammenfassung der resultate, zu welchen Oesterley in der ausgabe der Gesta Romanorum (1872) gekommen ist. nach der englischen handschriften-familie der lateinischen gesta ist die me. version gefertigt, und zwar zur zeit Heinrichs VI. es existiren drei hss.: Brit. Mus. Harl. 7333, c. 1440 geschrieben, additional 9066, 16 jh., University Library Cambridge, Kk. 1. 16. verf. spricht sodann von alten drucken der gesta, zunächst einer engl. übersetzung, 43 geschichten, im 16 jh. von Wynkyn de Worde in London herausgegeben. der text stimmt meist zu add. 9066, bisweilen auch zu Harl. 7333, und

*) nach Winkel Horn s. 145 Hieronymus Ranch (1539—1607); die posse heißt Karrig Niding.

enthält acht geschichten, die in keiner der beiden hss. stehen. außer dieser existiren noch andere alte ausgaben, u. a. eine von Richard Robinson. verf. druckt die texte der mss. ab und fügt die acht geschichten aus Wynkyn de Worde hinzu. dem text folgen anmerkungen und ein glossar.

**Chaucer.** 689. The Poetical Works of Geoffrey Chaucer, Edited, with a memoir, by Arthur Gilman. Riverside Edition. Uniform with and completing the Riverside Edition of the British Poets. With Portrait and full Index. 3 vols. crown 8 vo. New York, Houghton, Osgood & Co. 1879.

Mr. Gilman has embodied in the text and notes of these volumes, the researches of years, the fruits of the Chaucer Society's labors, and has produced a far better edition of this old English poet than any edition yet brought out in England. (Publisher's Weekly, sept. 6. 1879 s. 238).

690. F. Lindner, The Tale of Gamelyn. I. Kölbing, Englische studien II, s. 94—114.

die arbeit beschäftigt sich mit der pseudochaucerschen Tale of Gamelyn. verf. meint, dass Chaucer sehr wol einen solchen stoff könnte bearbeitet haben, dass indessen metrum, reim, sprache und behandlungsweise gegen seine autorschaft sprechen. dies legt der aufsatz im einzelnen dar. zur begründung seiner untersuchungen gibt verf. eine tabellarische übersicht der reime, geordnet nach dem vocal der reimsilbe. daraus ergibt sich, dass die reime zwar im allgemeinen rein sind, die wenigen unreinen reime aber das gedicht doch wenigstens schon verdächtig machen. ferner zeigt sich, dass der dichter an reimarmut leidet, wie er auch arm im ausdruck ist. auch ist die anzahl der romanischen wörter bei weitem nicht so groß wie bei Chaucer. der ausdruck zeigt noch häufig die altertümlichen parallelen glieder, 'variationen', wie Sievers in der recension von Zupitzas Elene (Anglia I. s. 581) es mit einem empfehlenswerten und treffenden ausdruck nennt. verf. nimmt als entstehungszeit des gedichtes mit recht wol das 13 jh. an. warum ist s. 113 eine stelle des 'großen rosengarten' in nhd. übersetzung gegeben?

691. F. Lindner, The Tale of Gamelyn. II. Kölbing, Engl. studien II s. 321—343.

verf. gibt in diesem aufsatze fortsetzung und schluss des vorgenannten aufsatzes. er behandelt hier die sprachlichen verhältnisse des gedichtes. es ergibt sich, dass sämmtliche hss. dem Midland angehören. des verfassers meinung ist, dass das ursprüngliche gedicht am ende des 13 jh. im norden des West-Midland entstanden ist.

692. Johannes Bennewitz, Chaucer's Sir Thopas, eine parodie auf die altenglischen ritterromanzen. Hallenser dissertation 1879. 54 s. 4.

fast die hälfte der vorliegenden arbeit ist eine allgemeine charakteristik der me. romanzendichtung, aus welcher gerade nichts neues zu lernen ist. im zweiten teil der arbeit geht der verf. auf sein eigentliches thema über: er gibt den inhalt des gedichtes an, und geht es darauf ganz durch, um an einzelnes bemerkungen zu knüpfen. die arbeit kann und will wol nur als specimen eruditionis gelten.

693. Reinhold Köhler, Nochmals zu Chaucers The Milleres Tale. Anglia II s. 135 f.

zu dem was der verf. Anglia I s. 38 ff. und s. 186 ff. von analogen geschichten zu Ch's M. T. angeführt hatte, trägt er nun noch eine deutsche erzählung von ganz gleichem inhalt nach. dieselbe findet sich in einer schwanksammlung des 17 jh: *Lyrum Larum Seu Nugæ Venales* etc. *Typis et sumptibus Sociorum Narrcisc.* der betreffende schwank trägt die nummer 279.

694. E. Kölbing, Zu Chaucers: The Knightes Tale. Kölbing, Engl. studien II s. 528—532.

bemerkungen zu Kochs aufsatz Ein beitrag zur kritik Chaucers (Engl. studien bd. I s. 249 ff.).

694 a. Henry Wood, Chaucer's Influence upon King James I. of Scotland as poet. Halle, 1879. 43 s. 8. (Leipziger dissertation).

695. J. Koch, Über die neuesten veröffentlichungen der Chaucer Society. Anglia II s. 532—545, III s. 179—191.

referent spricht über die publicationen der jahre 1876, 1877 und 1878. —

[Chaucer ist im diesmaligen jahresbericht nicht stark vertreten, da seine aufnahme zu spät beschlossen wurde, als dass noch das material hätte herbeigeschafft werden können. in zukunft wird auch die spätmittelenglische zeit eingehend behandelt werden].

**Libell of Englishe policye.** 696. The Libell of Englishe Policye. 1436. Text und metrische übersetzung von Wilhelm Hertzberg, mit einer geschichtlichen einleitung von Reinhold Pauli. Leipzig, S. Hirzel. 1878. 120 s. 8. 4 m.

recens. von F. Lindner, Engl. studien II s. 488 f.

**Generydes.** 697. Generydes: A Romance in Seven-line Stanzas. Edited from the Unique Paper MS. in Trinity College, Cambridge (c. 1440) by W. Aldis Wright. Part. II. Early Engl. T. Society. London, Trübner 1879. 8. 4 sh.

**Paladius.** 698. Palladius on Husbondrie, from the Unique MS. of about 1420 in Colchester. Edited by Rev. Barton Lodge. With a Ryme Index, edited by Sidney I. H. Herrtage. Part II. Early Engl. T. Society, London, Trübner 1879. 8. 5 sh.

**Golagrus und Gawain.** 699. Moritz Trautmann, Golagrus und Gawain. Anglia II s. 305—440.

das genannte gedicht ist überliefert in einem einzigen exemplar eines alten druckes vom jahre 1508, jetzt der advokatenbibliothek zu Edinburg gehörig. davon wurde 1827 ein abdruck genommen, welcher jedoch in Deutschland ebenso wenig zugänglich ist, wie Maddens ausgabe des gedichtes. Trautmann tut daher gewiss ein verdienstliches werk, wenn er das vollständige gedicht nach dem facsimile-druck von 1827 und nach einer nochmaligen durch Miss Wood ausgeführten vergleichung zum abdruck bringt. das gedicht ist schottisch und aus Chrestiens Perceval als mittelbarer quelle geschöpft. verschiedene gründe weisen das gedicht in das 15, vielleicht erst den anfang des 16. jh. der verfasser desselben ist höchst wahrscheinlich Clerk von Tranent, wie sich aus strophe 17 von William Dunbars 'Lament for the Makaris' schließen lässt. alle diese fragen erläutert Trautmann in einer vorausgeschickten einleitung, und man wird ihm beistimmen müssen. — nachtrag dazu Anglia II s. 549.

**Miscellen.** 700. R. P. Wülcker, Aus englischen bibliotheken. Anglia II s. 354—387.

verf. gibt nachricht und proben aus verschiedenen ae. hss. 1) über eine pergamenths. der kathedralbibliothek zu Salisbury, welche ae. glossen zum psalter enthält; do. Cotton ms. Vesp. A. I, Tib. C VI, Royal ms. 2 B. V. verf. spricht den wunsch aus, dass diese glossen bald einen herausgeber finden. weiter wird berichtet über eine hs. von Chaucers übersetzung des Boetius, welche sich gleichfalls zu Salisbury befindet. dieselbe stellt sich nach Wülckers urteil den beiden besten hss. an die seite, so dass dieselbe bei einer neuen ausgabe des werkes ganz besonders berücksichtigt werden müsste. endlich gibt verf. noch aus dem codex Exoniensis nach sorgfältiger vergleichung einen neuen abdruck der 'botschaft des gemahls an seine frau' und der 'Ruine'. in bezug auf das letztere gedicht hat Wülcker bestimmt recht, wenn er das gedicht auf die zerstörung einer stadt (Bath?) bezieht. auf den text der gedichte lässt verf. noch anmerkungen folgen, in welchen er im einzelnen den zustand der hs. schildert und besonders auch bei lücken etc. genau die größe derselben in cm. angibt. so ist denn mit dieser arbeit eine sichere kritische grundlage für die beiden gedichte gewonnen.

701. E. Kölbing, Kleine beiträge zur erklärung und textkritik englischer dichter. Kölbing, Engl. studien III s. 92—105.

zur besprechung kommen folgende stellen: Beówulf 168 f.; Assumpcioun de notre dame (ed. Lumby) fragment 163 f.; ebenda 226; vollständige version desselben 18 ff., ebenda 26 ff.; 75 f., 225 f., 317 ff., 605 ff., 609 f., 611 ff., 621 f., 623 ff., 758 ff., 769 f., 821 ff.; Floriz and Blauncheflur (vgl. Anglia I s. 473 f.) 69 f., 261 ff., 701 ff., 127 ff., 616;

Sir Degrevant (ed. Halliwell) 205 ff., 557 ff., 1113 ff.; Gregoriuslegende nach der Vernon hs. (ed. Horstmann in Herrigs Archiv 1876) 411; Politische lieder IV, 64 (Böddeker, ae. dichtungen p. 111); Maximion (ebenda s. 245) 11; geistliche lieder XVII (ebenda s. 227) 76; Chaucer, Canterbury Tales, Prol. 52 f.; ebenda 169.

702. F. H. Stratman, Verbesserungen zu altenglischen texten. Kölbing, Engl. studien II, s. 119 f.

ein teilweiser neudruck von des verfassers 'corrections' in den Notes and Queries 4 series, vol. 11 u. 12. die verbesserungen beziehen sich auf folgende stellen: Ancren Riwle, p. 92, p. 370; Seinte Marharete p. 9, p. 14; Old English Homilies, I series, p. 123, p. 153; ebenda II series, p. 179, p. 215; The Story of Genesis and Exodus. 2962 u. 481; Ayenbite of Inwit p. 55, p. 88, p. 116.

703. Richard Paul Wülcker, Altenglisches lesebuch, zum gebrauche bei vorlesungen und zum selbstunterricht. 2. teil, die zeit von 1350—1500 umfassend. 1. abteilung: texte und anmerkungen. Halle, Max Niemeyer, 1879. IV, 323 s. 8.

der erste band umfasste die zeit von 1250—1350, der gegenwärtige schließt die mittelenglische epoche ab. Wülcker verfolgt mit seinem lesebuch den zweck, durch möglichst reichhaltigen stoff ein bild von der entwicklung der mittelenglischen sprache und literatur zu geben, in das verständnis der texte aber durch zahlreiche anmerkungen einzuführen. dazu ist eine chrestomathie zweifellos nötig, und sein buch ist ganz brauchbar; nur ist vielleicht etwas zu viel stoff geboten; es wäre besser, wenn anfänger zeitig sich an zusammenhängende lectüre machten. der vorliegende band zerfällt in zwei abschnitte: poesie und prosa, am schluss die anmerkungen. die auswahl der stücke ist im allgemeinen zu billigen, nur hätte vielleicht Chaucer ganz fortbleiben können. wer würde sich an diesen kleinen bruchstücken genügen lassen? — rec. Lit. cbl. 1570.

## Altsächsisch.

704. P. J. Cosijn, *Thrêgian.* Taalkundige Bijdragen, tweede deel s. 211.

verf. stellt das genannte wort zu nl. *dreigen*, got *þreihan*, also *'in het nauw brengen'*, dh. in die enge treiben. ebenda eine bemerkung über as. *giârundiôn.*

705. P. J. Cosijn, Glossa Prudentii, Taalkundige Bijdragen, twede deel, s. 319 f.

verf. stellt die as. glosse *thregon* minis (vgl. anz. f. d. a. IV, 136) zu *thrêgian* wie *lêra* zu *lêrean.*

H. Althof, Grammatik altsächsischer eigennamen.

s. namenforschung no. 33, wo noch die recension Lit. cbl. 1880, 148 nachzutragen ist.

706. Karl Bünting, Vom gebrauche der casus im Heliand. jahresbericht d. Marien-gymn. zu Jever. (pr. no. 561) 21 s. 4.

die vorliegende arbeit behandelt die im Heliand vorkommenden casus, soweit sie nicht von präpositionen abhängig sind. zu grunde gelegt ist Sievers' text.

707. Adolf Behrmann, Die pronomina personalia und ihr gebrauch im Heliand. Marburger dissertation. 38 s. 8.

nach anführung der bisher vorhandenen syntaktischen arbeiten, von denen eine (Piper, Der dativ im Ulfilas Heliand Otfrid) bei Sievers s. XXIV fehlt, werden im ersten teile (s. 7—11) die pronomina personalia behandelt, wobei die ausgabe von Sievers zugrunde gelegt ist, 'weil wir nur in ihr beide codices getreu und vollständig abgedruckt finden' (s. 6). dem zweiten teile (über die übrigen pronomina) liegt die ausgabe von Heyne zu grunde: weshalb, hat verfasser nicht gesagt, aber es ist gewiss nicht zum nutzen der arbeit geschehen. denn mit benutzung von Sievers angaben hätte z. b. gleich s. 13 unter den imperativen mit pronomen nicht v. 262 und 321 aufgeführt werden dürfen, wenigstens nicht ohne bemerkung: jener nicht, weil 262 in C das pronomen fehlt, dieser nicht, weil M 321 imperativ ohne pronomen hat. ähnliches findet sich öfter.

C. Fipper, Das beispruchsrecht nach altsächsischem recht.

s. recht no. 221. — Lit. cbl. 1879, 1703.

708. Heliand, herausgegeben von E. Sievers. Halle Waisenhaus 1878.

vgl. bibl. 1878, no. 300. angezeigt von Rödiger, Anz. f. d. a. V, 267—289. — R. Thiele, neue jahrb. f. philol. u. päd. 1879, s. 282—288. — R. v. Muth, Zs. f. d. österr. gymn. 30, 272—275. — Emil Henrici, Zs. f. d. gymnasialwesen 33, 31—34. Rödiger teilt eine probe von zusammenstellungen über variation und apposition aus den ersten 2500 versen mit s. 268—76, bringt die resultate der sammlungen in die form einer tabelle und zieht daraus schlüsse. die interpolationen der vorrede sind nach R. umfangreicher als von S. angegeben war. einzelheiten des textes werden 280 fl. besprochen, bemerkungen zu den anmerkungen 283 flg. — Thiele (s. 285) teilt die ansicht des herausgebers über die vorrede nicht. — v. Muth hätte im systematischen teile des formelverzeichnisses eine anordnung nach dem 'materiellen inhalt' gewünscht. — Henrici trägt zu den von Sievers angegebenen literarischen hülfsmitteln einige nach.

709. E. Sievers, Zum Cottonianus des Heliand. Germania 24, 76—78.

Bartsch in Germania 23, 403 f. hatte abweichungen von Sievers lesung mitgeteilt. Sievers hat nach einer neuen lesung von E. M. Thompson gefunden, dass Bartsch in einigen fällen recht hat, in anderen aber nicht, und oft sagt Bartsch nur dasselbe wie Sievers aber mit anderen worten. Sievers hofft, dass die lesung der hs. jetzt ziemlich gesichert ist.

710. P. J. Cosijn, Hêleand 2837. Taalkundige Bijdragen tweede deel s. 320.

verf. fasst an der angegebenen stelle (ed. Sievers) mit recht *ênes* als abhängigen genetiv zu *ginâmi*, [wie bereits Heyne (glossar s. v. *geniman*) getan hat.]

711. Paul Giseke, Der Heliand und die präfatio. progr. des gymn. zu Erfurt (pr. no. 194). 22 s. 4.

eine übersichtliche darstellung des verhältnisses der präfatio zum dichter des Heliand, im wesentlichen übereinstimmend mit Sievers, auch in dessen meinung über die angelsächsische genesis. vf. will (s. 5) in der präfatio noch den satz iuxta morem — appellare ausscheiden und denkt sich (s. 6) das entstehen der interpolation etwas anders, als man bisher tat. druckfehler sind s. 18 anm. 1, wo Wattenbach zu lesen ist, und zweimal s. 19 steht Heine statt Heyne.

Über den Heliand vgl. auch no. 186. 187. über altsächsisch no. 725.

## Niederdeutsch.

712. Korrespondenzblatt des vereins für niederdeutsche sprachforschung hrsg. im auftrage des vorstandes (von K. Koppmann und W. H. Mielck). Jahrg. III, no. 7, 8 (s. 65—96) IV, no. 1—5 (s. 1—56) Hamburg, october 1878 — august 1879. 8.

[der jahrgang dieser zeitschrift kostet bei dem verleger des vereins Kühtmann in Bremen zwei mk., vom vereine wird derselbe mit dem jahrbuche zusammen für fünf mk. geliefert.] aus der reichen fülle kleiner philologischer und volkskundlicher beiträge, welche in ihm zur mitteilung und discussion gelangen, ist nicht jeder zur berichterstattung unter besonderer nummer geeignet. es sei deshalb hier darauf hingewiesen, dass sich darin von Crecelius, Jellinghaus, Koppmann, Krause, Latendorf, Lübben, Mielck, Sprenger, Winkler u. a. mitteilungen finden über: *s* als substantivendung besonders in zusammensetzungen mit *warks* 3, 77. 86. 4, 5. 10; *r* hinter anlautendem *g* eingeschoben (*greute* für *goete*) 4, 27; *sol, eker, wel* in flurnamen 3, 69. 3, 46; *mestken werpen* 3, 76. 89; *up der hut werpen* 3, 75. 88. 4, 24; *hot u. har* 3, 90. 4, 28. *hack up* 4, 23; ausdrücke für geld 4, 26; für teile der karre und des pfluges

im Geldernschen 3, 78. 79; eigentümlicher gebrauch von *wan* im kreise Herford 4, 30; ausgabe des Koker 3, 65; vergleiche mit pflanzen 4, 27; mit tieren 4, 51; sage *Bu dr Luther es innen Hiemel kuemen* 4, 31 usw. usw.

713. Bericht über die section für erforschung der niederdeutschen sprache und literatur. Geschichtsbl. f. Magdeb. 13, 456—460.

ein in Magdeburg ende 1877 entstandener nd. verein ist als section dem verein für gesch. und altertumsk. Magdeburgs beigetreten. der bericht derselben enthält außer dem programm, das sie sich stellt, nur geschäftliches.

## Mittelniederdeutsche grammatik, lexicographie.

714. K. Schiller und A. Lübben, Mittelniederdeutsches wörterbuch. heft 22—27 (bd. IV, s. 609—649. V, s. 1—720) Bremen, Kühtmann 1878. 1879. 8 à 2,50. m.

das werk reicht jetzt bis zum worte *willicheit* und wird, da *z* als besonderer buchstabe nicht in betracht kommt, bald vollendet sein. es wird mit diesem fundamentalen werke nicht nur den sprachlichen und mnd. textkritischen studien die seither fehlende allgemeine lexikalische grundlage geschaffen, sondern auch allen, welche die norddeutsche geschichte und das deutsche recht des mittelalters an den quellen studiren, ein hilfsmittel geboten, welches bis jetzt vermisst, fortan unentbehrlich sein wird und in keiner norddeutschen stadt- oder gymnasialbibliothek fehlen sollte. aus einem ungemein ausgedehnten, z. t. in lokalzeitschr. und seltenen drucken verborgenen materiale, selbst aus einer großen zahl ungedruckter hss. sind die belege von Lübben, seit jahren dem einzigen herausgeber, mit energischem eifer und besonnener kritik ausgewählt und zusammengetragen, und damit der benutzer selbst urteilen könne, sind die stichwörter im zusammenhange der sie in den texten begleitenden worte mitgeteilt. vielleicht werden künftige herausgeber mnd. werke im einzeln manches nachzutragen und zu berichtigen haben, soviel ist sicher, dass jede der älteren ausgaben durch das mnd. wb. berichtigt werden kann. der äußere umfang des werkes ist, obwol den mit dem nhd. in form oder bedeutung übereinstimmenden mnd. wörtern möglichst wenig raum gegönnt ist, auf fünf starke bände angewachsen, die nachträge, für welche der verfasser im ndd. korr.-bl. 4, 61 beiträge erbittet, sind z. t. schon an die druckerei gesandt.

715. Zum mittelniederd. wörterbuche. Ndd. krpbl. 3, 68. 90. 95. 4, 28. 51. Germania 24, 383. Ndd. jahrb. 3, 56.

die hier zu Lübbens wörterbuch gegebenen berichtigungen und beiträge werden in den bald erscheinenden nachträgen voraussichtlich ver-

wertet werden. sie einzeln zu verzeichnen dürfte deshalb keinen zweck haben. hingewiesen sei hier auch auf G. Schmidt, Urkundenbuch der stadt Halberstadt, bd. II. Halle, Hendel, worin sich s. 537—543 ein glossar findet.

716. Zum niederdeutschen kalender. Ndd. krpbl. 3, 66—68. 4, 53. 54.

betrifft die ausdrücke *beloken crucedage dustermette rosenmontag mendeldach.*

717. F. Crull, Die buchstaben [durchstrichen] *o* und *u* in Wismarschen stadtbüchern usw. des 14. jh. Ndd. jahrb. 3, 1—7.

die frage wann der umlaut für *o* und *u* ins ndd. eingedrungen sei, ist noch immer unentschieden. während Lübben noch für den RV. allen und jeden umlaut von *o* und *u* läugnet, J. Grimm und Nerger nur vereinzeltes durch mhd. oder mnl. einfluss bewirktes auftreten zugibt, gewinnt jetzt die entgegengesetzte meinung immer mehr vertreter, dass die mnd. sprache den umlaut schon gekannt habe, ehe ihn oberdeutsche drucker udgl. einführen konnten. material, was bei einer untersuchung über den umlaut im 14. jh. nützlich sein kann, bietet Crulls tabelle, in der übersichtlich zusammengestellt ist, wie oft und in welchen wörtern durchstrichen *o* und *u* in vier von dem stadtschreiber Hinrik von Embeke 1317—38 geschriebenen büchern begegnen. dazu wird bemerkt, dass die durchstrichenen *o* und *v* immer nur in denselben namen widerkehren nd diese heute mit *ö* oder *ü* gesprochen werden, während andere gleichfalls häufige namen niemals durchstrichenes *o* oder *u* zeigen und ihre heutige aussprache *o* oder *u* bietet.

718. B. Graupe, De dialecto marchica quaestiunculae duae. dissert. inaug. Berolin. 51 s. 8.

aus urkunden und rechtsbüchern, fast den einzigen erhaltenen sprachdenkmälern, wird eine laut- und flexionslehre des mnd. entworfen, wie es sich im 14—16 jahrh. in der mark Brandenburg gestaltete. der dialect weicht von dem benachbarten Mecklenburgs, auf dessen von Nerger gegebene darstellung fortlaufend bezug genommen wird, nicht unwesentlich ab, besonders tritt *î* für *ê* oft ein z. b. *lît rîp vîl* (ließ, rief, fiel); *ei* tritt neben *ê* auch vor *r* auf zb. *eir meir;* sogar *î* erscheint und ist in *îrste* häufiger wie *ê*. einen brandenb. provincialismus, die abwerfung der dativendung - *em*, sehen wir sich schon in mnd. zeit entwickeln, nebeneinander erscheinen *von einem pram, v. einen p., v. eine p., v. ein pram.* bemerkenswert ist, dass in die schwachen präterita mitunter ein *n* eingeschoben ist, z. b. *dat gewundende ve, or vordinende lon, si levenden, vorbenennende, si sendenden.* der zweite kürzere teil der abhandlung behandelt die lautlehre des heutigen vulgärberlinisch, den dem Berliner eigentümlichen

gebrauch von *mir* für *mir* und *mich* und die verwechslung beider formen. besonders eingehend werden *ch* und *r* behandelt. letzteres ist uvular und schwindet oder wird zu *y*, *ch* nach bestimmten gesetzen, die verf. entwickelt. zu der s. 1 f. verzeichneten literatur sind nachzutragen: Eine kurtze comödien v. d. geburt des herren Christi (v. j. 1589) herausg. von G. Friedländer. Berlin 1839. Engelien und Lahn, Der volksmund in der mark Brandenburg. B. 1869. Klöden, Markgr. Waldemar B. 1844. I, 127 ff.

719. K. Hamann, Mitteilungen aus dem breviloquus Benthemianus. progr. (nr. 613) der realschule des Johanneums. Hamburg 32 s. 4.

ein in Westfalen im 15. jh. geschriebenes lat. glossar, aus dem auszüge gegeben und eine kleine anzahl eingestreuter mnd. wörter zusammengestellt sind. letztere sind fast sämmtlich, besonders aus Diefenbach, bekannt. zur ergänzung des mnd. wörterbuchs sei angeführt: birrum vel birsis; pars vestis, *slippe*; birrus *korklappe*, *slippe* vel *gheer*; *bekeler* s. v. bacca; *achterghereyde*, *achterrep* s. v. postela. es wäre wünschenswert, wenn der verfasser den ganzen germanistischen ertrag der in Burgsteinfurt liegenden hs. ausbeuten wollte.

720. K. Koppmann. Zum mnd. *gh*. Ndd. jahrb. 3, 7.

notiz dass im mekl. urkb. 10 nr. 6953 AB die schreibung *gh* in auffälliger weise mit *gkh* und *ch* variirt.

721. W. Mantels, Krude. Ndd. jahrb. 3, 83—86.

es wird eine krude überschriebene mnd. aufzeichnung über das, was bei der mit dem verlöbnis zusammenhangenden gasterei herkommen war, mitgeteilt. es ergibt sich daraus, dass krude nicht gewürzten wein, sondern gewürz und confect bezeichnet, das zum weine genossen wurde. ferner wurde krude jene schmauserei selbst genannt.

722. G. Michaelis, Exkurs über die umlaute im niederdeutschen. Zeitschr. f. stenogr. u. orthogr. 27, 77—88.

verf. hat das auftreten des *ö* und *ü* in ndd. drucken des 15. und 16. jh. (Passional 1478, Dodes dantz 1496, RV. 1498. 1517. 1539, Lüb. recht 1509, Lüb. bibel 1494, Halberst. bib. 1522, Wittemb. NT. 1523 u. a.) verfolgt und findet dass das eintreten der umlautbezeichnung im mnd. ganz parallel geht mit dem im mitteldeutschen und dass sie durch oberd. drucker verbreitet sei. (ein oberd. druck der ausnahmsweise keine *ö*, *ü* hat, sei wahrscheinlich umgekehrt von einem md. gesetzt). die ndd. mundart habe jedoch den umlaut, bevor er zur bezeichnung kam, durchaus nicht entbehrt, man dürfe annehmen, dass mnd. *ü* dem *u* näher lag als das oberd. und deshalb die graphische unterscheidung von *o ö*, *u ü* leichter vernachlässigt wurde. man vermisst in dieser untersuchung eine eigentliche beweisführung, auch wird nur die principielle frage, ob im

mnd. umlaut oder nicht, aufgeworfen. erst in verbindung mit den beiträgen z. gesch. d. d. schreibung, wozu dieser excurs gehört, gewinnen die in diesem vorgetragenen ansichten gewicht. hervorgehoben sei dass in den Beitr. Michaelis Opitz untersuchung, der zu folge Luther in seinen ältesten schriften *ö* und *ü* nicht anwandte, revidirt und das resultat derart zu modificiren gesucht hat, dass daher kein präjudiz gegen die umlaute im mnd. genommen werden kann.

723. W. Seelmann, Niederdeutsche betonungsanomalien und ihr einfluss auf den accent dänischer und neuhochdeutscher wörter. Ndd. krpbl. 4, 18—20.

die dänischen endungen *-agtig* und *-inde* sind aus dem mnd. entlehnt. da diese endungen sowohl im dänischen als im holländischen, einer gleichfalls durch das niederdeutsche beeinflussten sprache, hochtonig sind, so wird man diese betonung auch für mnd. *-achtig* und *-inne* annehmen müssen. einwirkung des mnd. accents auf das nhd. (das bei dem wortanfang ⏑́ ⏑́ . . am ehesten den hochton der ersten silbe preisgibt vgl. dreieínigkeit, hollúnder udgl.) zeige sich in den wörtern leibhaftig, wahrhaftig, teilhaftig, dieselben werden in ganz Norddeutschland und meist auch in Süddeutschland auf der zweiten silbe betont. eine andere anomalie der ndd. betonung sei, dass bei zusammengesetzten eigennamen der hauptton nicht notwendig auf dem ersten teile der zusammensetzung ruhen müsse. diesen anomalen accent zeigen besonders viele geographische namen, welche wie Hannóver Westfálen allgemein oder wie Paderbórn Iserlóhn Stralsúnd Quedlinbúrg usw. in localer begrenzung auf der letzten hälfte betont werden. diese erscheinung habe zur voraussetzung, dass die regel zusammengesetzte wörter, auch andere als eigennamen, auf ihrem ersten bestandteile am höchsten zu betonen, für die nd. mundart ursprünglich nicht so zwingend gewesen ist wie für die hochdeutsche. (nacherschienen krpbl. 4, 76. vgl. 4, 39.)

724. C. Walther, Abece, abecete, abe. Ndd. krpbl. 3, 93—95.

neben *abece* kommt im mnd. zur bezeichnung des alphabets auch das vermutlich aus abecedarium (oder abecede) entstellte wort *abecete* vor. ein dritter ausdruck dafür ist *abe.* derselbe ist heute noch in Ostfriesland und den Niederlanden gebräuchlich und war hier wie Kiliani Etymol. zeigt früher üblicher als *abece.* im 16. jahrh. findet sich das wort in Köln. bis zur gegenwart hat es mündliche tradition in Hamburg festgehalten. hierhin mag es wie der verf., unter hinweisung auf eine ähnliche merkwürdige übereinstimmung in benennung der strafinstrumente der schule, hübsch vermutet, durch die vermittlung der brüderschaften des gemeinsamen lebens gekommen sein, welche sich von Holland aus über Norddeutschland verbreitet und für sein schulwesen soviel getan haben. —

vgl. 4, 16 wo bemerkt wird, dass *abe* auch im Ravensbergschen und *abie* in Aachen ausschließlich gebraucht wird.

725. F. Woeste, Beiträge aus dem niederdeutschen. Z. f. d. phil. 9, 476—478. 10, 113—121. 211—213.

erklärungen, etymologien udgl. von: *sik begeven* R. V. 6514 'sich verloren geben' 10, 116; *blogmus*, *barmus*, bezeichnung kölnischer münzen 9, 476; *berich, berch*= wald, holz 10, 118; *fettmänneken* 10, 114; *vette kamere*, für gefängnis 10, 114; *gamerschult* contraction aus *gademer schult* 10, 115; *gevederet* oder *genederet* in Seib. urk. 920. 10, 118; alts. *gerstina*, aus *gesnia* der Werd. tradit. herzustellen 10, 113; *gewelde, geweilde* 10, 119; *hagedorn* 10, 119; *horewescipel*= *wihscepil*, tempelscheffel? 10, 117; westf. *lederspecht*, *liärspecht* 'fledermaus' 10, 114; *mistel*=* *mipadilo* 'mitesser' 10, 212; alts. *scoffischas* pl. aus *skolfischas* assimilirt 10, 117; *scherne*, *scherre*, *schare*, *scherve* 10, 213; *slie* f., mhd. *slîer* m., got. *sleipa* 10, 116; *timmerde*, mhd. *zimierde* 10, 113; *untbeden* 'erwarten' 10, 117; *wat* mit genit. part. 10, 113; *wackernelle* nl. *quackernelle* 10, 211.

---

## Bibliographisches.

726. Im ndd. jahrb. 3, 183 gibt Crecelius nachricht von einem Lipper druck von 1524: Eyn chrstlyke vthlegynge der tein gebodde s. dorch broder Johan Westermann. — ebd. C. Walther von einem Rostocker (L. Dietz v. j. 1567!) Van dem geloven des Mörders am Crütze. — im Neuen anz. f. bibliogr. 1878 h. 12 Schott von Emser. niedersächs. neuem testament. Rostock 1530.

## Neuniederdeutsche grammatik und lexicographie.

727. H. Berghaus, Sprachschatz der Sassen. wörterbuch der plattdeutschen sprache in den hauptsächlichsten ihrer mundarten. heft 1—8. Brandenburg, Ad. Müller 1878—79. s. 1—640. 8 à 1,50 m.

wer eine gute, wenn auch für ungelehrte leser plattdeutscher werke bestimmte zusammenstellung und erklärung plattdeutscher idiotismen und nicht ein sammelsurium von allerhand notizen und anecdötchen wie man sie in alten kalendern zu finden pflegt, kaufen und teuer bezalen will, sei vor dem ankaufe dieser nun bis zum worte *hammende* reichenden für wissenschaftliche zwecke vollständig unbrauchbaren compilation gewarnt. Lübben hatte in der Zs. f. d. ph. 10, 245—251 dem herausgeber geraten 'in den folgenden heften seine oberflächlichkeit mit tieferer umsicht zu vertauschen und jedenfalls für seine abschweifungen den gehörigen ablagerungsort zu suchen'. trotzdem findet sich im letzten hefte ein artikel *gulyas* worin 17 zeilen lang erzählt wird, es sei ein ungarisches gericht,

das auch im gebiet der plattd. sprache jetzt gegessen werde, dann folgt ein kochrecept in 15 zeilen und ein zweites in 13 zeilen. *goddeswiin* wird (beiläufig falsch) als schaumwein erklärt, dann folgt in 33 zeilen eine geschichte des champagners und eine notiz über deutsche schaumweine. das wort *gummi* (sc. elasticum) beansprucht 66 zeilen. im artikel *gnaden* erfahren wir in 26 zeilen die titulaturen der bischöfe. s. v. *grau* wird in 46 z. die geschichte des grauen klosters in Berlin und s. v. *guano* in 24 z. erzählt, woher derselbe stammt usw.

728. Der richtige Berliner in wörtern und redensarten. 2. aufl. Berlin, H. S. Hermann. X, 85 s. 8. 1,50. m.

der zweck der von mehreren gelehrten hergestellten sammlung ist kein wissenschaftlicher; es ist zusammengestellt, was an wörtern und redensarten bei eingebornen Berlinern üblich ist und nicht der hochdeutschen schriftsprache angehört, um so auf einmal die ganze komik, die den meisten ausdrücken anhaftet, beisammen zu haben. in einem anhange sind Berliner kinderverse und kinderlieder gesammelt, in der einleitung recht gute lautphysiologische bemerkungen über Berlinische aussprache des deutschen gegeben. (nacherschienen ist eine dritte auflage.)

729. A. Breusing, Über die sprache des deutschen seemannes. ein auf der jahresversammlung des vereins f. ndd. sprachf. in Münster gehaltener vortrag, über den das Ndd. krpbl. 4, 57—59 berichtet und der als feuilleton in der Weserzeitung jg. 1879 n. 11678—80 abgedruckt ist. verf. bespricht die aus anderen sprachen übernommenen technischen bezeichnungen des seewesens und geht dann besonders auf die der niederd. mundart zugehörigen ein, ihre ursprüngliche bedeutung durch heranziehung der verwandten sprachen aufsuchend. (der vortrag wird umgearbeitet und erweitert im ndd. jahrb. 5, 1—20 erscheinen).

730. W. Crecelius, Lüning. Ndd. krpbl. 4, 52—53.

die herkunft des im westlichen Norddeutschland bekannten wortes *lüning* (sperling) erhält licht durch die kürzlich entdeckten und ndd. jahrb. IV veröffentlichten Essener glossen, unter denen 'passeres *hliuningos*' sich findet, indem sich als stamm *hlû, hliu* verwandt mit sanscr. *çrû*, griech. κλύω alts. *hlûd* ergibt.

731. H. Frischbier, Das wirkgestell und das wirken. Wissenschaftl. monatsbl. 7, 124—128.

das in nr. 737 geübte verfahren nachahmend verzeichnet verf. ostpreußische auf die weberei bezügliche ausdrücke.

732. H. Jellinghaus, Zu *mik* und *mi*. Ndd. krpbl. 3, 89—90.

die süderländisch-paderbornische ma. bildet im dat. *mei*, *dei*. im acc. kommt die nebenform *mik* vor. Schütze, holst. idiot. s. 218 sagt, dass (früher) in der Probstei *mik* geherrscht habe.

733. F. Koch, Die laute der Werdener mundart in ihrem verhältnisse zum altniederfränkischen, altsächsischen, althochdeutschen. jahresber. d. k. gymn. zu Aachen. (progr. nr. 355). 28 s. 4.

die älteste erwähnung Werdens begegnet in einer urkunde v. j. 799 (Lacombl. 1, 11), der name bedeutet darnach *wert, werder*. die abtei, von dem Friesen Ludger gegründet und zwar, wie eine urk. v. j. 819 besagt, in ducatu ripuariorum, umfasste eine anzahl orte, welche verf. s. 3 aufzählt. aber nur auf einem teile dieses gebietes wird die Werdener ma., deren grenzen s. 4 bestimmt werden, gesprochen. dieselbe stehe nach der lautverschiebung ganz auf dem boden des sächsischen, in anderm scheide sie sich scharf von ihm. s. 5—18 werden die vocale, s. 19—28 die konsonanten behandelt.

734. K. J. Lyngby, Plattysk i Slesvig. udg. ved F. Dyrlund. nord. tidskr. f. filol. Ny række 4, 135—149.

der verstorbene verf. ist einigemal nach Schleswig gekommen und hat seinen kurzen aufenthalt daselbst zu mundartlichen forschungen benutzt. er gibt eine kurze darstellung der lautverhältnisse und flexionen der mundart, wie er sie in Hollingstedt gefunden hat, und bespricht die abweichungen, welche er in der mundart von Egebæk angetroffen hat. letzterer ort gehöre der nordschlesw., Hollingstedt der südschlesw. mundart an, beide unterscheiden sich dadurch, dass im norden die plural endung des verbums — *n*, im süden — *t* ist. die grenze beider gebiete sucht er auf grund mundartl. proben zu bestimmen und den unterschied von — *t* und — *n* auf ursprünglich verschiedene nationalität zurückzuführen, indem — *n* auf dänischen ursprung weise.

735. J. A. M. Mensinga, De nederduitsche taal in Duitschland. Noord en Zuid, II s. 1—16.

verf. behandelt die auffällige erscheinung dass im südwestlichen Ostfriesland (Emden) und in benachbarten westfälischen grafschaften (Lingen, Bentheim) im 17. jh. das holländische als kirchen- und dann auch als schulsprache eingedrungen sei. der grund sei besonders in der verschiedenheit des religiösen bekenntnisses zu suchen, die reformierte bevölkerung sei der holl., die lutherische der nhd. sprache zugefallen. in diesem jahrhundert sei ein rückschritt des holl. eingetreten. [vgl. Bernhardi sprachk. 2. aufl. s. 128]

736. L. Parisius, Zusätze zu J. F. Danneils wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen mundart. Jahresber. 19 des altmärk. vereins f. vaterländ. geschichte zu Salzwedel. s. 37—80.

eine sehr reiche und wertvolle nachlese zu den idiotismen und den 'sprêkworts'. in berichtigter lesung werden die lieder *Es wohnt ein jäger* und *Oll mann wull ridn* mitgeteilt.

737. J. Spee, Der flachs (aus den kreisen Geldern und Kempen). K. E. H. Krause, Flachsbereitung im göttingschen. R. Köhler, Dat flas (in Lüneburger mundart). Ndd. jahrb. 3, 152—161.

der bau und die bereitung des flachses werden erzählt und die darauf bezüglichen mundartlichen ausdrücke in die darstellung verwebt. Spee teilt dabei zwei von den flachsbinderinnen gesungene lieder und zwei rätsel mit.

738. Ph. Wegener, Idiotische beiträge zum sprachschatze des Magdeburger landes. Geschichtsbl. f. Magdeburg 13, 416—443.

bis s. 428 allgemeine bemerkungen über den einfluss, den die stilistische verschiedenheit von volks- und schriftsprache auf den mundartlichen wortschatz übt. verfasser verlangt, dass auch die hochdeutschen wörter, welche in die volkssprache eingedrungen sind, sorgfältig gesammelt werden, da sie den einblick in den einfluss der schriftsprache erleichtern. s. 428—443 ein verzeichnis der mit *a* beginnenden wörter *(oabmt* abend — *äuwer* ufer). darin werden auch einige kurze volksreime mitgeteilt.

739. F. Woeste, Südwestfälische schelten. Ndd. jahrb. 3, 110—126.

einfache und zusammengesetzte scheltwörter, je besonders in alphab. ordnung, jedes einzelne mit ausführlicher erörterung.

## Mittelniederdeutsche dichtungen.

740. Braunschweigische fündlinge, mitgeteilt von Hänselmann, mit erklärungen von C. Walther. Ndd. jahrb. 3, 70—73.

kleine anecdota des 15. jh., die von bücherdeckeln losgelösten blättern entnommen sind. 1. gebet 12 v. 2. Van der wapen Kristi. *Kynt ik wil floreren* etc. 50 v. 3. briefreime. *Unsen vruntliken grut etc.* 10 v. 4. *Dar steit eyn lindeken etc.* 17 v.

**Facetus.** 741. Gymnasii Hamburgensis rectori et praeceptoribus diem festum a. d. IX. Kal. Juni. . . . . gratulantur Catharinei Lubecensis rector et collegae. 5 s. 4.

abdruck von 17 lat. sprüchen und deren gereimter mnd. übersetzung, welche sich auf einem etwa um 1500 beschriebenen blatt papier vorfanden. dem herausgeber (Mantels), welcher eine kleine lat. vorrede dazu geschrieben hat, ist leider entgangen, dass er bruchstücke eines Facetus vor sich hatte. die lat. sprüche n. 2—4, 7—11, 13—16 entsprechen z. b. den von Wiggert herausgegebenen n. 29. 31. 32. 49—53. 56. 55. 118. 60. der nd. text gehört dagegen einer noch ungedruckten bearbeitung an. [die Anz. f. k. d. deutschen vorz. 1879, 99—100 gedruckten verse *Non mappa tergas etc.* gehören übrigens gleichfalls einem Facetus an.]

**Gebete.** 742. K. Bartsch, Aus Rostocker handschriften. Germania, 24, 255. 256.

1) *Dit bet scholtu lesen vor enem ghuden ende* 46 v. 2) *In hemmele und an erden* 16 v. — das erste gebet, einer hs. des 14 [richtiger wol des 15.] jh. entnommen, war bereits von K. E. H. Krause, zwei nd. gebete, Rostock 1875 s. 9 gedruckt.

**Pseudo-Gerhard von Minden.** 743. Ph. Strauch, Anzeige von: Gerhard von Minden. von W. Seelmann (1878). Anz. f. d. a. 5, 239—246.

Str. stimmt den resultaten, welche die einleitung des herausgebers bietet, zu, gibt auszüge aus derselben und aus selbständigen beobachtungen hervorgegangene schätzbare zusätze zu den anmerkungen. 94, 99 sei 'vierzig' runde zahl; zu f. 92 vgl. Kurz B. Waldis 4, n. 8. Mätzner ae. sprachpr. 1, 1, 130; 38, 1 ist *dorne* zu lesen; 70, 13 *old devinne*? 73, 22 über den teufel als höllenschmid vgl. zu Marner 1, 25; 83, 12 *vinden*? vgl. Kehrein, weidmannsspr. 86, 50 lies *hede*=*hete*. die mängel der 'wortlese' werden gezeigt, zusätze und verbesserungen verzeichnet. [der s. 243 angemerkten verschiedenheit der vocale in reimen wie 45, 1 *schein: ein*, 18,38 *denen: enen* (unum) liegt wol, worauf schon Grimm gr. I [3] 261 aufmerksam macht, der gegensatz der offenen und geschlossenen silbe zu grunde.] vgl. auch die anz. in Herrigs arch. 62, 111—112 sowie bibl. 1878, nr. 512.

744. R. Sprenger, Zu Gerhard von Minden. progr. Northeim 11 s. 4.

das mnd. wb., welches bei herstellung des textes dem herausg. nur zur kleineren hälfte vorlag, hat das von ihm 102, 135 angenommene und einl. s. XXII zur datirung mit angezogene *schopen* f. *schepen* nicht bestätigt, es muss also auf *schapen* (*a* in hs. nicht ganz klar) zurückgegangen werden. Spr. erklärt 'aus der zahl der schafe d. h. dummen ist noch nie ein könig erwählt.' andere stellen wo Spr. durch richtige erklärung die mit unrecht vom herausg. verlassene hsl. lesart herstellt, sind 10, 79 *groven mate grôt;* 37, 4 *laten up ein heil* (hs. *del: heil*); 59, 69 *knustich* knust ist ein krankhafter auswuchs; 61, 59 vgl. mnd. wb. s. *ungekornet;* 67, 27 *bestriket* (wohin du kommst); 83, 47 *senewolt;* 100, 135 *sune* = mhd. *siune*. mit unrecht verteidigt er 54, 39 *segelos;* 58, 38 *wulven*, vgl. z. G. 10, 107. unglücklicher ist Spr. mit den eigenen conjecturen. sicher falsch dürften sein: 33, 33 *wul an;* 48, 7 *hagenboke;* 49, 142 *ende;* 59, 5 *redere;* 90, 47 *screde;* wenig ansprechend ist 47, 95 *upgekoret*; 49, 195 *wunde;* 56, 8 *entleggest* [vgl. nd. jb. 5, 25] 101, 190 *beklive*. bemerkenswert ist 23, 31 *tovernen* [das richtige scheint *corten*] und sehr gut 9, 23 *als ander(s);* 59, 31 *getreden*. kühn ist 49, 202 *sinden* '(angstweg) gehen', wovon jedoch das praet. nicht *san* heißen kann. die lesart des textes heißt natürlich '*vor*, bezw. *hinter den hinden*'. 128, 24 wird *baden* = frz. badiner gesetzt, es ist vielmehr wie noch heute in Westf. = baten. unerklärlich bleiben ref. einige falsche tatsächliche an-

gaben: 80, 4 soll er *geden* conjicirt u. die hs. *deden* haben [vgl. nd. jb. 5, 25]; zu 90, 47 wird ein im Teuthon. gar nicht vorhandenes *strede* vermeintlich gebessert; 102, 135 soll das 'wichtigste moment für eine anderweitige datirung' sein.

745. K(rause), Vom verein für ndd. sprachforschung II. Rostocker ztg. nr. 184.

Kr. bespricht Seelmanns ausgabe des Gerh. v. Minden und glaubt das lob, das er den literaturhistorischen wie sprachlich-statistischen untersuchungen des herausgebers zuerteilt, nicht auf dessen beweisführung, dass das werk später als 1370 verfasst sei, ausdehnen zu dürfen. die hauptstellen, welche für eine spätere abfassung sprechen, sind f. 89 und 102, 65. an letzterer stelle ist die rede von einem böhmischen könige in Dänemark. Kr. behauptet nun, es sei damit Waldemar Atterdag gemeint, der auf seiner flucht durch Deutschland 1370 wie nach Brandenburg, Meißen usw. auch nach Prag gekommen ist. wenn nun dieser besuch Prags den ausdruck überhaupt rechtfertigt, so ergibt das einen dänischen könig in Böhmen, also das gerade gegenteil dessen, was die stelle verlangt. [zwar in anderer beziehung unmöglich, aber doch feiner wäre eine -auslegung, die sich auf die von Heinze, Waldemar s. 220 discutirte angelegenheit stützte]. nicht minder kühn verfährt Kr. mit fab. 89 und erklärt als möglich, dass Waldemar die erzählte begebenheit als prinz [er müsste damals ungefähr fünf jahre alt gewesen sein] erlebt und später als könig erzählt habe. auch Waldemar von Schleswig, welcher 1326—1330 [im alter von 12—16 jahren] den königstitel hatte, könne gemeint sein. 102, 135 sei *nu* zu tilgen und die stelle auf könig David zu beziehen. 49, 202 wird *vorebinden* = plattd. *utbinnen* 'auskratzen' erklärt. 27, 37 wird *betseler* [ist das ndd.? ref. kennt ndd. nur *bekeler*] vorgeschlagen und der beweis versucht, dass *kotze* für *kotsate* eine unmögliche bildung sei. das wort ist trotz dieses beweises belegt, vgl. Frisch sub voce. sprachlich-naturwissenschaftliche notizen werden über *pogge* (zu f. 94, 1ff.), *bram, isenbort* (goldhähnchen?) gegeben und 102, 62 auf den aberglauben bezogen, dass man durch schläge in bestimmten nächten, zumal den 12 nächten, gewisse bäume zum tragen zwingen könne.

**Henselin.** 746. Das fastnachtsspiel Henselin oder Von der rechtfertigkeit, herausgeg. von Ch. Walther. Ndd. jahrb. 3, 9—36.

dieses um 1500 zu Lübeck in derselben officin, aus welcher der RV von 1498, Totentanz von 1496 und das erste ndd. narrenschiff hervorgegangen sind (vgl. Serapeum 23, 177), gedruckte spiel umfasst 368 gut gereimte v., ungerechnet 14 v. nachwort. inhalt: ein vater schickt seine söhne, unter denen sich der narr Henselin befindet, aus um die rechtfertigkeit aufzusuchen, sie finden dieselbe weder bei pabst, kaiser, fürsten, landsknechten,

bauren usw. noch in städten und klöstern. heimgekehrt lernen sie, dass ein jeder die rechtfertigkeit in sich selber suchen und finden müsse. das spiel ist von dem in der protestant. glosse zu R. V. 1, 21 angezogenen verschieden, vermutlich identisch mit einem 1484 in Lübeck aufgeführten stücke van der rechtverdicheyt, und steht, wie einige wörtliche übereinstimmungen zeigen, in einem abhängigkeitsverhältnis zu dem Germania 18, 460 veröffentlichten gedichte, welches aus dem ndd. übersetzt sei. in sprachlicher hinsicht geht der herausgeber auf den schwankenden gebrauch von *f* und *v*, *gh* und *g* ein, der übergang der sprache in neue lautverhältnisse verdränge *v* und *gh*. die umlaute *ö* und *ü* offenbaren sich vornehmlich vor muten, doch bewirkt doppelconsonanz in zweisilbigen wörtern ausnahme z. b. *ghelucke*, *rugge*, *loggen*. die buchstaben *d n d*, welche sich zu schluss des druckes finden, bilden einen rebus, die lösung sei *de ende*.

747. R. Sprenger, Zum fastnachtsspiel Henselin. Ndd. krpbl 4, 39—40.

III, 6 soll *vornöget* gelesen, *god* als dativ, *nemande* als nom. aufgefasst worden. VI, 12 wird für *draden breken* conjicirt *enbreken*. XIX, 14 wird *mit doren worden* übersetzt 'mit dürren (d. h. unverblümten) worten' also *dorren* vermutet. diese änderungen erscheinen überflüssig, da Walthers erklärungen die stellen vollkommen verständlich machen, nur wird man *breken* VI, 12, XIX, 11 dahin zu erklären haben, das Henselin als anerkannter narr durch anstößige fragen und reden nicht strafbar wird. deshalb nehmen ihn die brüder mit sich und lassen ihn die anzügliche schlussrede sprechen.

**Lied.** 748. Carmen auf die schlacht bei Hemmingsstedt, mit einleitung und erläuterung von K. Müllenhoff. Zs. für Schlesw.-Holst.-Lauenb. gesch. 8, 219—238.

Karsten Schröders ditmarsische chronik, eine von Neocorus quellen, ist aufgefunden und von Kolster zum abdruck gebracht, in ihr auch das carmen auf die schlacht bei Hemmingstedt i. j. 1500, welches mit einigen abweichungen sich auch in Dahlmanns Neocorus I, 495 findet. Schröders abschrift, ohne sorgfalt und überlegung angefertigt, ist sehr fehlerhaft und Müllenhoff hat an vielen stellen zu änderungen schreiten müssen, um die ursprünglichen lesarten einzusetzen, andere stellen ließen sich weder erklären noch herstellen. dem anfange des carmen liegt [wie schon Liliencron bemerkt hat] ein altes lied auf die schlacht in der Hamme 1404 zu grunde, das ganze ist nach Müllenhoff vor der reformation, wahrscheinlich gleich nach 1500 von einem geistlichen [durch einen sehr andechtigen papisten sagt Neoc. II, 550] angefertigt. Müllenhoff hat den abdruck bei Liliencron, hist. volklieder 1, 434—445 nicht benutzt, es ist ihm dadurch die kenntnis einer dritten überlieferung, eines alten sich auf der Berliner bibliothek findenden druckes entgangen, welchen Neocorus neben einem

manuscripte benutzt hat [Neoc. II, 559]. diesem werden also alle sich bei N. findenden abweichungen vom drucke zugeteilt werden können.

749. Das Mühlenlied herausg. von H. Jellinghaus. Ndd. jahrb. 3, 86—90.

aus einer Kieler hs. des 18. jh. wird die nach einem Rostocker druck von Uhland volksl. n. 344 [und in mehreren gestaltungen von Ph. Wackernagel 2, 865 ff] veröffentlichte geistliche dichtung in einer von Uhlands texte nur wenig abweichenden fassung mitgeteilt. in einer anmerkung weist Walther bildliche darstellungen der zu grunde liegenden allegorie in Doberan, Retschow und Tribsees nach, und bespricht J. das wort *rine*, was ein in den oberen mahlstein eingelassenes eisen bezeichne.

K(rause), Rostocker zeitung n. 183, erhebt einspruch gegen des herausg. äußerung, dass der Kieler text der ursprünglichen form des liedes an vielen stellen näher komme als der um 1520 in Rostock gedruckte. indem er darauf aufmerksam macht, dass das in dem liede behandelte gleichnis auch in dem altarbilde der h. Kreuzkirche in Rostock dargestellt ist, stellt er die behauptung auf, dass die allegorie des malers erst den gedanken des dichters hervorgerufen habe, ferner dass das lied in Rostock entstanden und vielleicht Ecb. Harlem zum verfasser habe, der [c. 1520—1539] in Rostock professor gewesen ist. die erste annahme ist sicher falsch. das lied schließt sich einer reihe älterer dichtungen desselben themas und besonders dem ganz ähnlichen Muscatblüts (n. 29 Grote) an. auch die zweite behauptung, dass es c. 1520 entstanden sei, wird sich nicht beweisen lassen. wenigstens lässt sich schwer damit vereinigen, dass J. Winnigstedt in seiner ausgabe v. j. 1552 sagt, er habe das lied, als er pfarrer in Höxter war (also vor 1526?) in einem sehr alten buche gefunden (Ph. Wackernagel 2, 866).

750. K. Koppmann, Der seeräuber Klaus Störtebeker in geschichte und sage. Hans. geschichtsbl. jahrg. 1877 s. 37—58.

s. 49 f. wird auf das Störtebeker-lied (Liliencron 1 nr. 44) bezug genommen.

751. Spottlied auf Heinrich von Ahlfeld, bürgermeister zu Goslar, mitgeteilt von v. d. Ropp. Hans. geschichtsbl. jahrg. 1877, s. 144—147.

das lied ist in einer klageschrift des verspotteten vom j. 1446 erhalten, es heißt in derselben: *item beschuldege ek Hermen dat he over my hefft laten maken unde gedichtet dessen nabeschreven reyen, dar ome to halp Hinrek Uszler, Hans Temme, Hinrek Wilhelm, Hille de lutke scriver,, unde leyd den in synem hus eersten utsingen unde sande dessen sulven reygen beschreven by synem sone in de schole unde bod den junghen se mosten den wol utscriven* etc. im liede selbst ist gesagt: *De uns desse reygen sangk, Hans myd der krucken is he genant.*

752. H. Lemcke, Die handschriften der bibliothek des Marienstiftsgymnasiums. abt. I. Stettin. (progr. no. 114.)

in diesem verzeichnis von hss. der ehemaligen Camminer dombibliothek sind aus denselben vier mhd. lieder abgedruckt, die wegen einiger nd. formen vielleicht hier erwähnt werden dürfen s. 23 a) *Muter myn muter myn Mir eyn cleyniz heselyn* 10 v. b) *Hynnelyn hanelyn* 10 v. c) *Muter ich hatte gern eyn dinch eyn dinghenleyn* etc. s. 25 *Loven schal men io de tyt* 32 v. vgl. v. d. Hagen MS. III, 423 und das facsim. IV, 769. letzteres stimmt nicht ganz zu L's lesung, es bietet v. 4 *went*, 5 *ober*, 6 *suten?* 7 *deme*, wo L. *went, over, suren, dem* liest.

753. **Reineke** der Fuchs. aus dem urtexte übertr. von D. W. Soltau. Berlin, Hempel, 208 s. 16. geb. 1 m.

**Spruch.** 754. G. Schmidt, Niederdeutsches in handschriften der gymnasialbibliothek zu Halberstadt. Ndd. jahrb. 3,60—67.

dreißig sprüche mit ungefähr 140 versen, fast alle zu anfang des 16. jahrh. (1510?) in eine inkunabel eingeschrieben. zu einigen hat C. Walther andersher bekannte sprüche ähnlichen inhaltes angemerkt. referent ist hier und jetzt nicht in der lage ausführen zu können, dass die Halberstädter sprüche höchstwahrscheinlich aus einem bald nach 1500 (in Lübeck?) gedruckten buche abgeschrieben sind, und muss sich an dieser stelle begnügen darauf hinzuweisen, dass sich in den *Werldtspröken* (Scheller nr. 1176), dessen compilator aus dem R. V. mit der protest. glosse, dem *schip van Narragonien* und jenem drucke geschöpft hat, viele sprüche befinden, welche wörtlich mit den Halb. übereinstimmen, vgl. spruch nr. 4 und Werldtspr. bl. 31 a. nr. 5 vgl. W. 30 a; n. 6 = W. 28 b; n. 7 = W 12 und R. V. (1539) randsentenz z. I c. 25 gl.; n. 9 = W. 29 a; n. 12 = W. 5 b; n. 15 = W. 32 a vgl. zu R.V. I c. 33 extr. rands; n. 17 = W 3 b = zu R. V. I c. 3. init. rands. n. 19 = W. 21 a; n. 20 = W. 26 a; n. 22 = W. 24 a; n. 23 vgl. W 2 a; n. 24 = W. 31a, Keller, Fastnachtsp. 3, 1471 n. 16.

755. Chr. Walther, Aus dem Lübecker ratskeller. in Von nah und fern. festgabe für Wehrmann, Hamburg 1879 s. 7—11.

im Lübecker ratskeller findet sich die inschrift *Mennich man lude synghet Wen men em de brut bringet: Weste he wat men em brochte, Dat he wol wenen mochte 1575.* dieser spruch findet sich in England bereits im frühen mittelalter, in den Proverbs of king Alfred und in den Proverbs of Hending; nach Deutschland ist er, vielleicht zunächst aus dem Stahlhofe in London, durch vermittlung des hansischen handels gelangt.

756. C. Wehrmann, Lebensweisheit. Ndd. jahrb. 3, 8.
spruch, 4 v., *He is wys de kan vordraghen.* etc.

757. Rummeldeus. Ndd. jahrb. 3, 67—70.

*rummeldossz, ik moth dy drincken* 36 v. aus dem 15. jh. auf ein holsteinisches bier, widerholt aus Sudendorfs urk.-buch 9, 127, mit anmerkungen von Koppmann und Walther.

**Theophilus.** 758. K. Sass, Über das verhältnis der recensionen des ndd. spiels von Theophilus. Leipziger dissertation. 45 s. 8.

verf. sucht zu beweisen 1) dass von den drei erhaltenen mnd. bearbeitungen die Wolfenbüttler die älteste und dem original am nächsten stehende sei. 2) dass die Stockholmer und Trierer aus einer gemeinsamen vorlage, mit starken zusätzen namentlich am anfang der stücke doch unabhängig von einander hervorgegangen seien. der beweis für den ersten teil der behauptung scheint dem verf. gelungen zu sein und er hat besonders das verdienst, an einigen stellen nachgewiesen zu haben, wie der text von S aus W hervorgegangen ist. (irrig ist jedoch die behauptung, das *weinent* S 705 aus *vene* W 459 verderbt sei. letzteres wird fälschlich dem worte *venie* gleichgesetzt, nach vorgang Hoffmanns und des mnd. wörterbuchs. die vergleichung der von Bruns v. 481 und von Hoffmann gegebenen lesart ergibt aber als unzweifelhaft richtig die form *venē* d. i. *wenen*). ungenügend erscheint dagegen die beweisführung für das übrige, und die möglichkeit nicht ausgeschlosseen, dass W die bischofswahl mit welcher S und T beginnen, in der vorlage gefunden, aber ausgelassen habe. Wilken geistl. spiele 163 f. hat ganz recht, wenn er auf übereinstimmungen mit der legende verweist, Sass, der dagegen polemisirt, betont vielzu sehr die verschiedenheiten, wie er auch den charakter von W gänzlich verkennt, er will dieselbe zu einem erbauungsbuch machen das entstanden sein soll ‘bei im kloster vorkommendem mangel an gebetbüchern’. es kann gar keinem zweifel unterliegen, dass W ein für weltliche kreise bestimmtes vorlese- und unterhaltungsbuch gewesen ist, vgl. zu Gerh. v. Minden s. XIII und XVI. den schluss der abhandlung bilden kleine bemerkungen zu einzelnen stellen, wo Hoffmann ohne not die handschriftlichen lesarten geändert hat.

**Totentanz.** 759. A. Lübben, (Zu) urkundenbuch der berlinischen chronik. Berlin 1869. Berliner todtentanz. Ndd. jahrb. 3, 170—180.

den genannten publicationen des vereins für die geschichte Berlins wird der vorwurf nicht genügender correctheit gemacht, in den beigegebenen nhd. übersetzungen werden sehr arge fehler nachgewiesen, zum texte besserungen vorgeschlagen. zum Totentanz der Marienkirche in Berlin (hrsg. von Prüfer. 1876.) v. 108 *wasset;* 175 [*unde*] *maket neyne vorthogoringe;* 185 *enen krantz;* 222 *vesen;* 291 *ghummen;* 327 *krugersche?* 328 *tapen.*

**Zwiegespräch.** 760. W. Mantels, Nachträge. Ndd. jahrb. 3, 161—163.

die vergleichung des im ndd. jahrb. 1, 54 vgl. 1, 131 abgedruckten zwiegesprächs zwischen leben und tod mit dem *Vastelavendes spil van dem dode unde van dem levende,* gedichtet durch Nic. Mercatoris (Keller 2 nr. 121) zeigt, dass in dieses ganze strophen des zwiegespräches hineingearbeitet sind und zu anfang und ende desselben nichts zu fehlen scheint.

## Mittelniederdeutsche prosa.

761. F. Latendorf, Die deminutiva der ndd. ausgabe von Agricolas sprichwörtern. ndd. jahrb. 3, 101—103.

die in der ndd. zu Magdeburg und der hochd. zu Hagenau 1529 gedruckten ausgabe sich findenden deminutiva sind zusammengestellt. man findet in der nhd. ausgabe diminutiva auf *-lin* und einige auf *-chen,* in der ndd. nur auf *-ken,* abgesehen von dem namen Peterlin.

762. G. Sello, Woldenberger. Zs.f. d. a. 23, 49. 50.

der in der gereimten vorrede der Magdeburger Schöppenchronik (hrsg. von Janicke s. 4) vorkommende name Wodenberch wird in Woldenberg gebessert, als 'unruhstifter' erklärt und auf den falschen Waldemar gedeutet.

763. Eine münstersche grammatik aus der mitte des 15. jh. herausg. von E. Wilken. ndd. jahrb. 3, 36—56.

die von Benfey gesch. d. sprachwissenschaft s. 208 erwähnte lat. formenlehre in mnd. sprache ist vollständig zum abdruck gebracht. dieselbe ist nach angabe eines einleitenden lat. briefes 1451 verfasst und in einem Münsterschen aus dem ende des 15. jh. stammenden drucke auf der Göttinger bibliothek erhalten. der herausgeber scheidet *i* und *y,* indem er *y* nur in fällen wirklicher länge oder zweifelhafter quantität setzt.

764. W. Mantels, Nachträge zu Pfeiffers abdruck aus Korner (Germania 9, 257. 23, 229). Ndd. jahrb. 3, 163—166.

einige lesarten der Hannöverschen hs. werden nachgetragen, interpunctionsfehler des abdrucks berichtigt und einige stellen erklärt.

765. Altlivlands rechtsbücher zum teil nach bisher unbenutzten texten hersg. von F. G. von Bunge. Leipzig, Breitkopf und Härtel. VI, 264 s. 8. 6,80 m.

die einleitung s. 1—54 orientirt über die äußere geschichte der rechtsbücher Altlivlands, die überlieferung des textes usw. abgedruckt sind mit variantenangabe 1) das Waldemar-Erichsche lehnrecht v. j. 1315. 2) das älteste livl. ritterrecht. 3) der spiegel land- und lehnrechts für Livland. 4) das Wieck-Oeselsche lehnrecht. 5) das stück vom mussteil. 6) das mittlere livl. ritterrecht. 7) das umgearbeitete livl. ritterrecht. 8) die artikel vom lehngut und lehnrecht. 9) Fabri's formulare procura-

torum v. j. 1539. der herausg. hat die orthographie der texte durchweg normalisirt und dabei, wie er sagt, die im mnd. wtb. als die üblichere hervorgehobene schreibweise zur richtschnur genommen. er hat jedoch *nöden vlücht dödet* udgl. drucken lassen. — ang. Lit. cbl. 1880, 204.

766. Der Sachsenspiegel, landrecht und lehnrecht. nach dem Oldenburger codex picturatus von 1336 herausgegeben von A. Lübben. mit abbildungen in lithographie und einem vorwort zu denselben von F. von Alten. Oldenburg, Schulzesche buchh. XVI, 148 s. 6 m.

die i. j. 1336 von einem mönche des bei Oldenburg gelegenen klosters Rastede auf veranlassung des grafen Joh. von Oldenburg geschriebene handschrift ist ohne änderung der orthographie abgedruckt, der heraus geber hat nur die interpunction beigefügt und die offenbaren schreibfehler der hs. mit angabe der änderung unter dem texte verbessert. in einer kurzen vorrede s. I—IX gibt er eine schilderung und geschichte der hs. und macht auf einige sprachliche eigentümlichkeiten derselben aufmerksam z. b. *erste* für *deste* 'wenn nur, dummodo', er hebt hervor, dass die sprache im cod. pict. Oldenb. viel reiner und gleichmäßiger niederdeutsch sei als in der Berliner hs., welche Homeyer seiner ausgabe zu grunde gelegt hat. — was der hs. besonders ansehen gegeben hat, ist der umstand, dass sie eine der vier bilderhandschriften des Sachsenspiegels ist. die hoffnung aus ihren zeichnungen mancherlei ausbeute für interpretation mancher stellen, rechtssymbolik und culturgeschichte zu gewinnen, wird diese ausgabe leider wenig befriedigen. es konnten derselben wie die herausg. bedauern nur sehr wenige (10) abbildungen beigegeben werden. dem bestreben, den kunsthistorischen wert der bilder hervorzuheben, dient ein besonderes vorwort s. X—XVI. in ihm wird auch darauf hingewiesen, dass auf den bildern manches den oldenburgischen localtypus zeige. — Lit. cbl. 1665. Academy 337.

767. Wappäus, Anzeige von: Das Seebuch, von K. Koppmann. (1876) GGA. st. 3 s. 81—96.

die wichtigkeit des buches für die geschichte der nautischen geographie wird hervorgehoben, eine übersicht über den inhalt der ausgabe gegeben, *rode* II, 2, IX, 57; *confers* VI, 7 und *prysen* vom glossar abweichend erklärt. W. verspricht eine untersuchung über die alten seebücher der nordeuropäischen völker und macht einige bibliographische angaben.

768. Stadtrecht von Dortmund. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands 5, 103.

eine bisher unbekannte pergamenthandschrift des Dortmunder stadtrechts (15 bll. fol.) wurde im december 1878 von dem Schweizer. antiquariat in Zürich versteigert. sie gehört dem 14. jh. an und ist in niederdeutscher sprache geschrieben.

### Sonstige mnd. anecdota in prosa.

769. Alles was von mnd. prosa im laufe des jahres gedruckt worden ist, vollständig zu verzeichnen und zu besprechen, ist weder tunlich noch dem ref. möglich. es seien aus der in seine hände gelangten literatur folgende veröffentlichungen erwähnt. es haben herausgegeben: G. Schmidt im Ndd. jahrb. 3, 57—60 einen abdruck der flugschrift *Dyt ys dy erfindunge u. wunderwerke des hilligen sacramentes tho der Wilsnagk.* Magdeburg 1509. 4; ebd. 64—66 medicinisches; *van den apostelen* (übersetzung von Pfeiffer, deutsche mystiker 1, 123). — Hänselmann, ebd. 74 *wider de pestilenz.* — K. E. H. Krause, ebd. 78—82 *de processien der kruceweken* (aus einem passional, Basel 1511?). — E. Jacobs, Zs. d. Harzv. 12, 201—207 *das heillige blut zu Waterler* (Wasserleben) *und Wernigerode* (aus einer verderbten im 17. jh. gefertigten copie eines älteren originals). — Fiedeler, in Zs. für Niedersachsen 1878, 122—150 Mitteilungen aus dem roten buche der kaufmanns-innung der stadt Hannover (hs. des 16. jh.). — Rüdiger, in Von nah und fern (vgl. nr. 755) Morgensprache der schneider in Lüneburg. — Bertheau in Hoche, Beiträge z. gesch. der St. Johannisschule III Hamburg s. 2—23. 32. Aus Joh. Bugenhagen's '*der erbarn stadt Hamborch christlike ordeninge* v. j. 1529 und *Van visitation der scholen* v. j. 1539. — Hoche, ebd. 24—32 *Statuta der schoolen tho Hamborch de den kindern aldar jahrlich värgelesen werden* v. j. 1537; s. 33—38 *Scholen-ordnunge tho Hamburg anno d.* 1556. — Koppmann in Hans. geschichtsbl. jg. 1877 s. 140—143 Lauritssön's bericht *Van spelen und regemente by dem cantor tho Bargen.* — Nielsen in Christiania vidensk.-selsk. forhandl. 1878. II einen abdruck eines 1502 geschriebenen *gildebuchs von sunte Katherinen vndte sunte Dorothien gilde in Bergen.* — Wetzel in Zs. d. v. f. Schlew.-Holst.-Lauenb. gesch. 8, 353—57 gildeconstitutionen und bürgersprache aus dem ratsbuche der stadt Wilster (1377—1526). — Kolster ebd. s. 207—263 Schröders ditm. chronik bis z. j. 1616. darin befinden sich das sub nr. 748 gestellte carmen und mehrere reimereien. —

### Neuniederdeutsche dichtung.

770. J. Lauremberg, Zwei plattdeutsche possen, herausg. von Jellinghaus. Ndd. jahrb. 3, 91—100.

ein anhang des Triumphus Nuptialis Danicus, Kopenhagen 1648 enthält zwei von Lauremberg verfasste nhd. komödien und zwei dazugehörige zwischenpiele in plattdeutscher sprache (I. von der groten Söge, de int Landt kamen was, wo se desülve hebben to brüen fatet, und hinder sik her jaget. II. vom Ringelrennen, Thurniren und gammel Matz), in welchen

bauern auftreten, denen die zotigsten redensarten in den mund gelegt werden. die sprache verrät dänische einflüsse, weist aber sonst deutlich nach Meklenburg oder Holstein, doch fehlt wie der herausgeber bemerkt der wesentlichste zug der jetzigen mundart, nirgends zeigt sich eine spur der neigung das *e* der endungen ab- und auszustoßen. die sprache sei auch nicht die unverfälschte volkssprache, sondern erscheine unreiner wie sie in wirklichkeit war.

771. Wie hat der dichter Brockes seinen namen ausgesprochen? Ndd. krpbl. 3, 84—86.

Mielck führt aus, dass die alte orthographie die konsonantverbindungen *ck*, *dt* und *ff* durchaus nicht zur bezeichnung, dass ein vorhergehender vocal kurz sei, anwende. aus der mündlichen tradition ergebe sich mit bestimmtheit die aussprache Brôkes bez. Brôks. ähnlich verhalte es sich mit den namen Êckhoff, Wansbêck u. a.

772. F. Reuter, Sämmtliche werke. volks-ausgabe in 7 bänden. bd. 7. Wismar, Hinstorff. 1878. 443 s. 8. (bd. 1—7 compl. 21 m.)

alle nicht allgemein verständlichen ausdrücke sind unter dem texte erklärt.

773. F. Reuter, ergänzungsbände zu den sämmtlichen werken. billige ausgabe in 2 bdn. Leipzig, C. A. Koch 1878. VII, 195 u. IV, 185 s. 8. à 1,50 m.

enthalten lustspiele und polterabend-gedichte. (julklapp).

774. F. Reuter, Ut mine stromtid. neue illustr. prachtausgabe mit 140 originalillustrationen von L. Pietsch u. O. E. Lau. Wismar, Heinstorff 1878. 530 u. anhang 34 s. 4. 20 m.

775. F. Latendorf, Zur erinnerung an Fritz Reuter. verschollene gedichte Reuters nebst volkstümlichen und wissenschaftlichen Reuterstudien. Poesneck, Latendorf. 2 bl., 63 s. 8. 1,50 m.

s. 3—7 zwei hochdeutsche gedichte zur Körnerfeier 1863 und drei plattdeutsche lieder für Schleswig-Holstein v. j. 1864. der herausg. hat diese nationaler begeisterung ausdruck gebenden und unter Reuters ernsthaften gedichten hervorragenden lieder aus alten zeitungen gerettet. s. 11—26 stammbaum der familie Reuter, nachrichten über seine vorfahren, sämmtlich Mecklenburger. s. 31—62 Reuterstudien. darunter aus dem ndd. korresp.-bl. bd. 3 und 4 wiederholt, folgende abschnitte: die volksausgabe von Reuters werken und die nächsten daraus der wissenschaft erwachsenden aufgaben (kbl. 3, 83); collectivische und generalisirende zusammensetzungen mit wark, warks (kbl. 4, 5. 9.); fülle des ausdrucks in der verbindung von gegensätzen (kbl. 3, 77). außerdem exegetisches und biographisches, sowie einige gelegenheitsreime des dichters.

---

776. Was an selbständigen in niederdeutscher sprache geschriebenen büchern lebender verfasser im buchhandel erschienen ist, wird hier nachstehend verzeichnet und die bemerkung vorausgeschickt, dass bei den werken, welche eingesehen werden konnten — nicht bei allen war das möglich — die angabe beigefügt ist, welcher gegend ihre mundart angehört. die benutzung auch dieser literatur wird bei untersuchungen über den dialect in vielen fällen nicht zu umgehen sein, doch wird sie mit besonderer vorsicht geübt werden müssen. unbewusst und bewusst fälschen vielfach die verfasser den dialect ihrer heimat, unbewusst, indem sie was hochdeutsch gedacht ist plattdeutsch widergegeben und in diese mundart hochdeutsche syntactische fügung und wortstellung hineintragen; bewusst, wenn sie zur anbahnung einer erträumten allgemeinniederd. schriftsprache oder um ihre schriften größeren leserkreisen bequemer lesbar zu machen — die eigentümlichkeiten des localdialectes in wort und laut aufgeben und alles möglichst vermeiden, was nicht überall im küsten- oder binnenlande sofort verstanden wird.

auf den inhalt bezügliche bemerkungen hinzuzufügen ist unterlassen. übrigens dürften von den dem referenten zugänglich gewesenen werken nur Gädertz Julklapp und wegen mancher stellen Hoefers Pap Kuhn durch poetischen gehalt hervorragen.

Beuthien, Sleswig-Holsteener buerngeschichen. geschich I. Klaas Hinnerk. 2. uplag. bd. 1—3 Braunschweig, Bruhn. VI, 186. 211. 252. s. 8. 8. m. geschich II, de latinsch buer un sien nabers. Kiel, Lipsius und Fischer. VI, 296 s. 8 3. m. (nordschleswigsche mundart, in gesch. II beispiele deutsch-dänischen mischjargons). — Bockel, Ausgewählte gedichte. für die freunde dieses volksmannes hrsg. von W. Röseler. bd. 1. plattdeutsche gedichte. Hamburg, Richter. VI, 142 s. 8. 1, 20. m. (holsteinische ma.) — Derboeck, Spledder un spöhn I. ut de hansbunkentid. snaksche vertellung. Berlin, Drewitz (o. j.) 248 s. 12. 3. m (prosa, vorpommer. ma.) — Gaedertz Julklapp! leeder un läuschen. mit drei originalgedichten von Klaus Groth, Theodor Storm u. Theodor Souchay. Hamburg, Richter VIII, 141 s. 8. 3 m. (ernste lyrik u. humorist. gedichte, mit einigen sprachlichen erklärungen, ma. der stadt Lübeck). — Söß plattdütsche geschichten von den ollen radmake Martin. hrsg. von L. Wagtsmitgott. Stavenhagen, Beholtz. 1878. IV, 103 s. 8. 1 m. — Winachter-abend. ein lütt geschicht för jung u. olt von den ollen radmake Martin. hrsg. von L. Wagtsmitgott. ebd. 16 s. 16. 0,15 m. — Grimme, Schwänke und gedichte in sauerländischer mundart. 7. aufl. Paderborn, Schöningh. 1878. 225 s. 8. 1,50 m. (s. 3—9 eine ergiebige vorbemerkung über die wichtigsten eigentümlichkeiten der sauerländ. ma., wie sie im obern Ruhrtale herrschend ist. s. 213—222 glossar). — (Grimme), Diusend plasäir. lustspiele in sauerländ. mundart I. de musterung oder Gehannes Fiulbaum un syin

suhn 3. aufl. II. uemmer op de olle hacke 2. aufl. vom verf. der sprickeln un spöne. ebd. 151 s. 16. 1,15 m. — Höfer, Pap Kuhn. 'ne geschicht' ut de oll plattdütsch tid. Stuttgart, Cotta 1878. VIII, 342 s. 8. 5 m. (vorpommer. ma., vergl. unten n. 777—78). — Keller, Der rausch des küsters oder unkel Bräsig in dusend ängsten. genrebild mit gesang nach Reuter in mecklenb. mundart. Leipzig, Koch 39 s. 8. 0,60 m. — Lechleitner, Diemelgrand un Emschersand. geschichten ut Hessen un Westfalen. Bremen, Kühtmann IV, 110 s. 8. (kleine humoresken in prosa, ma. des Diemelgebietes). — Mähl Reineke Voss. Ut frier hand. Stuttgart, Cotta 1878. XII, 278 s. 8. 3 m. (R. V. ist eine umdichtung der mnd. dichtung, holsteinische ma.) — Münter, Nu sünd wi in Amerika. en plattdütsch riemels. Cincinnati. Leipzig, Köhler. 110 s. 8. 2,50 m. — (Pape) Jut'm Siuerlanne fan Papen Jäusäip. Paderborn, Schöningh 1878. 215 s. 8. 1,35 m. (sauerländische ma., abweichend von der durch Grimme angewandten. s. 204—212 glossar nebst grammatischen vorbemerkungen. bemerkungen über den dialect sind gelegentlich auch in die erzählungen eingestreut z. b. dass einige bezirke des Sauerlandes bei dem pron. reflex. die ursprüngliche trennung des dativs und accus. wie sie sich bei Ulfilas finde bewahrt hätten und im dat. 'sei', im acc. 'sig' gebrauchten. Pape selbst wendet diese sicher auf falscher analogie mit 'di, dik' beruhende casustrennung nicht an). — Poppe, Marsch und geest. gedichte humorist. u. ernsten inhalts in oldenburg-niedersächs. mundart. Oldenburg, Bultmann 1878. XII, 143 s. 4 m. — Quitzow, Mekelnbörger geschichten. vertellt för jung u. olt. bd. 3. Hanne Möller un sin mudder. tl. 2. Leipzig, Koch 1878. 242 s. 8. 2,40 m. — Rahden, Kruse menthen. plattdeutsche gedichte meist heiteren inhalts in oldenburg. mundart. (Oldenburg, Schulze) 1868. IV, 282 s. 8. 3 m. neue folge, ebd. IV. 255 s. 3 m. — Schulmann, Dat Bödekerlied. 5. uplage. Hannover, Kniep's verl. 1878. 8 s. 8. 0,10 m. (mundart von Hildesheim?) — Närsk tuig. iut dem noelote vom Kristejon Dullromes. plattduitske schnäcke un streiche iut em Patterbürnsken. 2. aufl. Werl, Stein 36 s. 16. 0,30 m. — De petroleumsqulele u. De wette. zwei humoresken in Paderborner mundart von dem verf. des Närsk tuig. ebd. 32 s. 16, 0,30 m. — Ut min dischlad. dit un dat nige vertellzels. von'n olln Nümärker. bd. 2. Leipzig, Koch. 155 s. 8. 1,50 m. (verf. Loeffler, bei Landsberg a. W.) — Zander, De Franzosenkrieg v. anno 70 u. 71 för jung un old vertellt. Neustrelitz, Barnewitz. 1878. 16 s. 8. 0,20 m. Kaiser Wilhelm (plattd. epos.) ebd. 50 s. 8. 1 m.

ferner sind folgende der niederdeutschen mundart sich bedienende zeitschriften zu nennen, von denen die Bernburger im anhaltischen platt geschriebene den übergang zum mitteld. zeigt: De gode fründ. plattdütsch volksblatt. red. und hersg. J. G. Engel. jahrg. 2. nr. 1—24 (à $^{3}/_{4}$

bogen) Kiel, Lipsius u. Fischer. halbjährl. 1 mk. 25 pf. — De plattdütsche husfründ. en volksblatt vaer alle plattdütschen. red: W. Kastner. jahrg. 4 (52 nrn. à 1 b. fol.) Leipzig, Koch. 4 mk. — Plattdütsch vereens-blatt. centralorgan för den gesammtverband der plattdütschen vereene. red. Westphal. jahrg. 2. (12 nrn à 1/2 b. 4). Leipzig, Koch, 1 mk. 20 pf. — Up ewig ungedeelt! organ för den plattdütschen club to Bernborg: jahrg. 1. 1878—79. (24 nrn. à 1/4 b. 8) Bernburg, Schmelzer. 3. m.

schließlich ist zu nennen: Plattdeutsche gedichte zum declamiren von Ahrens Bartels Bielefeld Haase Härberts Köhncke . . . 2. aufl. Hamburg, Richter 176 s. 8. 1,20 m. — Van de schelde tot de Weichsel. nederduitsche dialecten in dicht en ondicht, uitgekozen en opgehelderd door Joh. A. Leopold en L. Leopold. aflev. 7—8. Groningen, Wolters 1878. 79. à 0,80 fl. (dieses von Lübben, ndd. jahrb. 4, 181 belobte werk will in proben, welche zugleich ästhetischen wert haben, sämmtliche zwischen Schelde und Weichsel gesprochenen ndd. mundarten vorführen. das werk umfasst bereits die dialecte zwischen Ems und Elbe. nacherschienen ist afl. 9. 10.)

777. F. Latendorf, Niederdeutsch und neudeutsch. offener brief an Edmund Hoefer. Poesneck, Latendorf. 27 s. 8. 0,80 m.

die schrift bezieht sich fast ausschließlich auf Höfers plattd. roman Pap Kuhn. es wird die feinheit und sicherheit, mit welcher Höfer das plattdeutsche beherrsche und einzelne ausdrücke echt volkstümlich anwende, gerühmt, bei einzelnen wendungen dagegen gerügt, dass sie von nhd. einflüssen nicht frei seien. in Mecklenburg werde für dat. acc. des nhd. 'sie' nach präpositionen immer 'er' gebraucht, das alte se fast nur als s' usw. L. wünscht schließlich dass die schriftsprache mehr aus dem ndd. wortschatz in sich aufnehmen und auch sonst gewinn aus dem ndd. haben möge.

778. E. Hoefer, Confessionen eines plattdeutschen autors. an F. Latendorf. Stuttgart, Krabbe, 16 s. 8. 0,40 m.

eine antwort auf das vorige, in der H. zur verteidigung der gerügten wendungen auf die lokalen abweichungen des dialects verweist. die abnahme des schatzes an volkstümlichen liedern und sprüchen, welchen früher jeder besaß, sei in seiner heimat Pommern schon in den dreißiger jahren bemerkbar gewesen und sei vielleicht eine folge der allgemeinen dienstpflicht.

## Volkslied und spruch in Norddeutschland.

779. E. Bodemann, Volkslied 'Von der Schlacht vor Lutter' (1626) zeitschr. f. Nieders. jahrg. 1878, 298—301.

aus einer hs., es beginnt graff Tillj ein küner Helt heist man mich allezeitt. 23 strophen zu je 4 versen.

780. Hertel, Schmählied aus der reformationszeit. Anz. f. k. d. deutschen vorz. s. 142—143.

aus einer handschriftl. chronik wird eine stelle ausgehoben, welche besagt, dass der rat von Magdeburg das lied vom 'ochsentreiber' und ein nicht genanntes spottlied gegen den erzbischof zu singen untersagt.

781. H. Holstein, Zum liederschatz des 16. jahrh. Archiv f. literaturgesch. 8, 441—445.

1. das lied 'der weltlich schlemmer' (Tittmann, liederbuch nr. 116) findet sich auch in Burkhard Waldis 'parabell vam vorlorn Szohn (Riga 1527 bl. 28)' und wird daraus vollständig abgedruckt. 2. lied nr. 125 der Volks- u. gesellschaftslieder 'Er setz das gläslein an den mund' findet sich auch in Lockes Comedia vom ongerathenen etc. Sohn (1619). 3. lied nr. 58 bei Tittmann findet sich auch in Ambr. Pape's Adulterium. Magdeb. 1602. es wird daraus mitgeteilt.

782. W. H. Mielck und H. Koppmann, Hamburg im volksliede. Mitt. f. hamb. gesch. 2, 88—92.

Hamburg wird im nichthistorischen volksliede auffällig selten genannt, nur 7 belege wissen die verf. zu geben. über den verbleib dreier liederdrucke, welche Lappenberg, gesch. der buchdruckerkunst in H. s. 111—12 verzeichnet, wird auskunft erteilt.

783. L. Parisius, Deutsche volkslieder mit ihren singweisen (geistliche lieder und balladen) in der Altmark und im Magdeburgischen aus volksmunde gesammelt. heft 1. Magdeburg, Baensch jun., 68 s. 8. 1,20 m. abd ruck aus dem 19. jahresber. des altmärk. vereins zu Salzwedel. abt. für gesch.)

die von Parisius veröffentlichten lieder, an zahl 21, sind sämmtlich hochdeutsch, von dem herausgeber aus seiner etwa 300 lieder in 650 aufzeichnungen sowie 200 melodien umfassenden sammlung ausgewählt und fast alle alte echte volkslieder. varianten der gebotenen lieder waren in anderen liedersammlungen schon gedruckt, aber z. t. in mangelhaften texten, und sind in den anmerkungen verzeichnet. mitgeteilt werden auch die melodien, welche zum großen teil hier zum ersten mal aufgezeichnet sind und von denen die zu nr. 16 tactwechsel ($^{6}/_{8}$ : $^{3}/_{4}$) zeigt, die zu nr. 13 in e-moll ist. auf andere melodien derselben lieder wird gleichfalls in den anmerkungen verwiesen. sowohl was text als melodien betrifft, verspricht die vorliegende sammlung eine der bemerkenswertesten aus neuer zeit zu werden.

angezeigt von Winter, geschichtsbl. f. Magd. 14, 607.

784. Al. Reifferscheid, Westfälische volkslieder in wort und

weise, mit klavierbegleitung und liedervergleichenden anmerkungen. Heilbronn, Henninger XVI, 192 s. 4. 8 m.

Aug. von Haxthausen hatte im anfange dieses jahrhunderts volkslieder aus dem münsterschen und paderbornschen gesammelt, er ist aber nicht dazu gekommen, dieselben zu veröffentlichen. aus seinen aufzeichnungen, welche noch vorhanden sind, hat Reifferscheid eine auswahl, welche 72 lieder umfasst, getroffen und nebst einigen zugehörigen varianten veröffentlicht. der herausgeber hat sich grundsätzlich jeder contamination bei widergabe der texte enthalten, wo die lieder also solche bilden, war sie schon im volksmunde vollzogen. balladen, welche unbekannt gewesen wären, enthält die sammlung nicht, und nur nr. 22 (Welch heuchelei und falscher schein, mit refrain O Ludewig, großer könig usw.) und einige flachsbrechlieder dürften ganz neu sein. doch sind viele texte als varianten immerhin sehr schätzbar. was der sammlung besonderen wert verleiht, sind die ausführlichen und lichtvollen anmerkungen, mit welchen der herausgeber etwa 50 lieder ausgestattet hat. er behandelt darin die aus anderen sammlungen bekannten varianten, sie in gruppen übersichtlich zusammenstellend, und weist auf ausländische lieder, welche gleiche motive behandeln. zu denselben 52 liedern werden ferner die melodien mitgeteilt, welche von Lindner in Hannover mit klavierbegleitung versehen sind. was die sprache der lieder betrifft, so sei bemerkt, dass nur ein kleiner teil ndd. ist, die meisten sind hochdeutch.

F. Liebrecht, GGA. s. 101—106 gibt in einer anerkennenden besprechung des werkes einige nachträge zu den anmerkungen. zu nr. 1 (zwei königskinder) dass die sage von Hero und Leander sich nicht im Pendshab finde. nr. 8 findet sich vollständig in des knaben wunderhorn II 251 und als nr. 128 bei Mittler usw.

ferner ist das buch angezeigt: Ndd. krpbl. 3,82. — Monatsschr. f. gesch. Westdeutschl. 5, 88—89 (Düntzer).

785. C. Walther, Ein alter gelagsgruß. Mitt. f. hamb. gesch. 2, 92—95.

die formel, mit welcher der bürgermeister von Hamburg den zu gemeinsamem mahle versammelten rat im 17. jh. begrüßte, ist überliefert und wird mitgeteilt. sie stimmt wesentlich überein mit den gelagsgrüßen, die sich in der historie van Lukevent und im Slennerhinke finden, ndd. possen aus der zeit des 30 jähr. krieges.

786. Ph. Wegener, Volkstümliche lieder aus Norddeutschland, besonders dem Magdeburger lande und Holstein, nach eigenen sammlungen und nach beiträgen von Carstens und Pröhle. heft 1: aus dem kinderleben. Leipzig. C. A. Koch. VIII, 114 s. 8. 1,60 m.

die sehr zahlreichen varianten eingerechnet enthält diese sammlung 372 wiegen- und kinderlieder, sprechübungen, spielreden usw. da für das

Magdeburger land vollständigkeit erstrebt wurde, so ist auch schon früher veröffentlichtes hierher gehörendes aufgenommen. anmerkungen sind nicht beigefügt, doch ist angegeben, in welchen orten die einzelnen lieder aufgezeichnet sind; unter dieselben hat sich als nr. 312 eine Berliner tingeltangelei verirrt, wie H. Pröhle in einer besprechung in der sonntagsbeilage n. 28 der Vossischen zeitung und Winter in den geschichtsbl. f. Magd. 14, 667 bemerken. der herausg. hat dieselbe sicher in der absicht aufgenommen, nichts auszulassen, was für den kindersang charakteristisch ist, der in der tat oftmals auf kurze zeit allerlei unpassendes in sich aufnimmt. da jedoch dasselbe meist nach wenigen monaten wider ausgestoßen wird und wol nie jahre überlebt, gehören dergleichen lieder nicht in die sammlung, sondern höchstens eine note über sie in die vorrede.

787. F. Woeste, Kinderspiele in Südwestfalen. Ndd. jahrb. 3, 103—109.

im ganzen 18 spiele, bei denen auch die zugehörigen fragen und antworten im dialect mitgeteilt werden.

788. F. Woeste, Reime aus dem volksmunde. Ndd. krpbl. 4, 44—46.

15 kinderlieder und volksreime, 6 sprüche und ein martinsliedchen, meist aus Barmen und alle plattdeutsch.

789. Die ungetreue gattin und ihr liebhaber. Ndd. krpbl. 4, 12—14. 43—44.

von Jellinghaus u. a. wird das lied (auch De äule Hillebrand, Mann in der kiepe genannt) in verschiedenen fassungen mitgeteilt.

790. Zwei niederdeutsche volkslieder nach der aufzeichnung von E. M. Arndt. Ndd. krpbl. 3, 71—75. 4, 11—12.

die lieder sind 'de bedragene jumfer' und 'Hänschen in schottsteen' zu beiden werden von Crecelius Mielck und Höfer abweichende gestaltungen mitgeteilt.

andere im krpbl. 4, 7. 21. 22. aufgezeichnete volkslieder sind: Hans Töntjes; Stinte leve Stinte; namen des hausstandes.

## Friesisch.

791. Wörterbuch der ostfriesischen sprache von J. ten Doornkaat Koolman. Norden, H. Braams, 1877—79. lex. 8. 1 bd. (heft 1—8) XX, 710 s. II bd, 1 heft, H-jok, 144 s.

die kritik hat sich schon genugsam über die schwächen dieses werkes geäußert: sie sind die notwendige folge, wenn ein autodidakt ohne sich vorher methodisch zu schulen, ein derartiges werk unternimmt. zunächst

durfte bei einem dialectwörterbuche nicht das ganze gebiet der indogermanischen sprachen zum vergleich herangezogen werden, wie dies der verf. tut. beschränkung auf die germanischen dialecte und innerhalb derselben wider beschränkung auf das für die etymologie notwendige hätte der leitende grundsatz sein müssen. statt dessen geht der verf. selbst über die indogermanischen sprachen hinaus in das gebiet der semitischen. in dieser beziehung ist in den letzten heften jedoch eine besserung zu constatiren. die kritiklosigkeit, mit welcher der verf. seine etymologien vorträgt, ja sogar mangelhafte kenntnis der historischen grammatik des deutschen, zeigt sich besonders darin, dass die ahd. worte in allen möglichen dialecten, in alten und jungen formen nebeneinander aufgeführt sind, und zwar ohne jeden zweifel aus Schades altdeutschem wb. abgeschrieben, vgl. zb. s. 55[b] unter *arf* die zusammenstellung *arpeo erpeo erbjo erbo aripeo eribo,* welche form für form zu Schade stimmt. die grammatisch etymologische seite des buches taugt garnichts. dagegen ist es nach anderer seite lobenswert. der verf. bietet eine reiche sammlung von sprüchwörtern und volkstümlichen redensarten. hätte der verf. auf diese und deren erklärung sich beschränkt, so hätten seine kenntnisse ausgereicht und er würde uns ein dankenswertes buch übergeben haben. das jetzt gelieferte ist, da es zum teil aus andern werken abgeschrieben ist, viel zu kostspielig.

recens. Preuß. jb. 43 s. 656—659. GGA. 35 (Pannenberg).

792. W. T. Hewett, The Frisian Language and Literature. A historical study. Jthaca, N. Y. (United States), Finch & Apgar 1879. 60 s. 8.

wir müssen vor allen dingen die tatsache freudig begrüßen, dass auch in America das studium der germanischen sprachen einen erfreulichen aufschwung nimmt, nachdem allzulange das ae. fast der einzige dialect war, welchem man sich zuwendete. wenn auch im einzelnen manches an der vorliegenden schrift auszusetzen sein mag, so bietet sie doch dem leser eine fülle von willkommenen aufschlüssen über die Friesen und ihre sprache. wir haben es nicht mit einer dilettantenarbeit zu tun; der verf. kennt deutsches land und leute, wie es scheint, aus eigener anschauung und hat die einschlägige literatur verständnisvoll verwertet. sein buch schildert die schicksale des friesischen stammes und dialects, handelt über die alte literatur desselben (wobei natürlich von plumpen fälschungen wie *Thet Oera Linda Book* keine rede ist), und enthält endlich einen brauchbaren abriss der altfriesischen grammatik. das buch ist zur orientirung recht empfehlenswert; es legt zeugnis ab für den ernst, mit welchem sich der verf. seiner arbeit widmete.

793. H. Kern, Uit de friesche wetten. Taalkundige Bijdragen tweede deel, s. 171—209.

eine anzahl worte aus den friesischen gesetzen wird etymologisch und sachlich erklärt, nämlich: *klin, clinna*; *hulede; hoxna, hexna; leth; ronne; rueka; werda*; *werd; nath, neth; onnust; greva; liana; wigg; widz; havnia, warst; hleth; jemma; nuxwere; bilowia; ethla, edela, edil, edel; bierwerpen.* s. 201 zieht verf. zur erklärung der Brôkmer gesetze § 109 (*fon thâ greve ingonga* etc.) eine stelle des Rgveda (10, 16 strophe 8) heran. weiter wird gehandelt über: *uvrhlest, hlest,* am schluss einige bemerkungen über die vokalbrechung.

Bartels, Beiträge zur ostfriesischen cultur- und literaturgeschichte.

s. altertumskunde no. 150.

Langhans, Über den ursprung der Nordfriesen.

s. altertumskunde no. 151.

Leding, Die freiheit der Friesen im mittelalter und ihr bund mit den versammlungen beim Upstallsbom.

s. altertumskunde no. 152.

## Niederländisch.

794. Woordenboek der Nederlandsche Taal, bewerkt door P. J. Cosijn E. Verwijs en M. de Vries. 's Hage, Leiden, Mart. Nijhoff, D. A. Thieme, A. W. Sijthoff. 1878. s. 961—1120. 8.

das vorliegende heft des großen niederländischen wörterbuches reicht von *gekken* bis *gelegenheid.*

recens. von H. E. Moltzer, Noord en Zuid II s. 187—198.

795. J. Mieg, Neues vollständiges holländisch-deutsches und deutsch-holländisches taschenwörterbuch. dritte auflage. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing 1878. 408, 388 s. 8.

das kleine wb., welches sich von allen vorhandenen am besten für den praktischen gebrauch eignet, da es in übersichtlicher weise die phraseologie ganz besonders berücksichtigt, hat in der neuen auflage stattlich an umfang gewonnen. die wichtigste änderung ist jedoch die durchgehends eingeführte neue orthographie. der druck ist zwar klein, aber außerordentlich scharf. bei der zunehmenden bedeutung der niederländischen forschung auf dem gebiete der dtsch. philologie eignet sich dies wb. ganz besonders zum schnellen verständnis der holländischen arbeiten.

796. Jan te Winkel, *begijn.* Noord en Zuid, tweede jaargang s. 357—360.

eine etymologie des wortes, dessen ursprung verfasser durch das französische auf das keltische zurückführt.

797. De Vries, Woordverklaringen. Taalk. bijdr. 2, 1—61.

der verfasser sucht mit hilfe von etymologie und volksetymologie darzulegen, wie sich die bedeutung einer anzahl ndl. wörter entwickelt hat. *aal, aalt* (mistjauche) hängt nicht mit got. *alêv* zusammen, sondern ist = ndd. *adel, âl.* — *agger* (engl. *eager*) die durch dieses wort bezeichnete fluterhöhung wird geschildert. — *aterling* (bankert) zuerst bei Kilian, im Brem. wb. 1, 324 *etterling,* es wird als grundbedeutung 'bissiger, junger hund' angegeben. — *belenden* (angrenzen). — *hakeltakel* (Spegel hist. 7 c. 6, 12) sei eigentlich *hakelt-akel,* der erste teil heißt gescheuert, der andere ist = got. *hakul,* das ganze vestes attritae. — *Hansje in den kelder,* das letzte wort ist = got *kilpei* uterus. — *hongerlijn* = franz. hongreline, Littré s. v. — *kind noch kraai, kraai* ist hahnenkrat, -schrei. — *neefje,* eine art mücke, und *neffe* blattlaus bei Vilmar hess. idiot. hängen zusammen mit κνίψ, lat. cinifes, kirchensl. sknipa. — *nergens na* 'sehr weit ab', dann 'durchaus nicht'. — *ondern* (hd. *untorn*) wird aus dem mndl. belegt. — *reikhalzen.*

798. J. Franck, *Vertijen, tiden.* Taalk. bijdr. 2, 159—170.

*vertijen* got. *teihan* darf nicht mit *tien* got. *tiuhan* zusammengeworfen werden. *tiden* wird in derselben bedeutung wie *tien* gebraucht, ist aber nicht für eine erweiterte infinitivform des letztern anzusehen. die stellen, an welchen die wörter vorkommen, sind zusammengestellt.

799. Volksetymologie. Noord en Zuid II s. 125—133.

ein verf. hat sich nicht unterzeichnet; es wird über einige bekannte volksetymologien und lehnworte gehandelt, neues ist gerade nicht vorgebracht.

800. W. L. van Helten, Kleinigheden op het gebied van etymologie en woordverklaring. Nord en Zuid II s. 140—169.

verf. handelt zuerst über einige volksetymologien, dann über die etymologie von *wedden, te wets; beer; beseffen; versoord; haan; roest; verwaten; krieken; baken; evenaren; oliekoekhuis; wafelhuis; wicht; lichtom deyne; bang; moerbezie; neef; klikspaan; kraaksindelijk.* nachtrag dazu ebenda s. 169 f.

801. L. van Helten, Kleinigheden op het gebied van etymologie en woordverklaring. Noord en Zuid, II s. 326—341.

die worterklärungen beziehen sich auf mittelniederländische gedichte, die etymologien auf neuniederländische worte.

802. W. L. van Helten, Het onregelmatig werkwoord *willen.* Noord en Zuid II s. 170 f.

verf. nimmt eine früher von ihm aufgestellte ansicht zurück, und führt das verb auf wurzel VAL, VR zurück. (lat. *velle;* lit. *welyti.*)

803. W. L. van Helten, Kleinigheden op etymologisch gebied. Noord en Zuid II, s. 34—48.

gesprochen wird über: *Krieuwelen, krielen, kroelen; Scherminkel; Spook; Dat kostje, bekostigen; Gift; Dageraed; Jn den provoost in den lommerd; Gul; Berserker.*

804. W. L. van Helten, Bijdragen tot onze oudere en jongere syntaxis. Noord en Zuid II s. 133—140.

verf. handelt 1) über Infinitief, schijnbaar in plaats van het tegenwoordig deelwoord 2) über *gaan, komen, loopen, staan, zitten* met een volgend werkwoord in de bepaalde wijs.

805. A. M. Molenaar, Over eenige Werkwoorden die oudtijds transitief gebruikt werden. Noord en Zuid, II s. 343—355.

ein beitrag zur syntax des mittelniederdeutschen und der älteren neuniederländischen zeit.

806. G. A. Vorstermann van Oyen, Het dialect te Aardenburg. Noord en Zuid, II s. 310—325.

verf. teilt ein paar hundert eigentümliche worte dieses dialects mit, welcher in der südwestspitze Hollands gesprochen wird. am schluss ein paar grammatische bemerkungen.

---

807. W. A. Elberts, Beknopte geschiedenis der Nederlandsche letterkunde met een chronologische tabel der voornamste schrijvers. 6e vermeerde druk. Deventer, van den Sightenhorst. IV, 176 s. 8.

808. J. van Vloten, Schets van de Geschiedenis der Nederlandsche Letteren van de Dertiende tot de Negentiende eeuw. 2e druck. Tiel, Campagne, 1879. 130 s. 8.

der größte teil dieser geschichte der niederländischen literatur ist der zeit seit dem 17. jh. gewidmet; die ältere zeit wird auf wenigen seiten behandelt. dagegen sind selbst die neuesten schriftsteller noch berücksichtigt worden.

recens. Noord en Zuid II s. 119.

809. Handelingen en Mededeelingen van de Maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden, over het jaar 1878. Leiden E. J. Brill. 1 f. 75 c.

810. P. Alberdingk Thijm, The Flemish Literature of Belgium. in The Academy 1878 p. 453—454 (nov. 9.)

die kinder werden in Belgien seit geraumer zeit dem flämischen dialect entfremdet. das studium der sprache cultivirten zuerst Deutsche. erst seit Willems beginnt ein geringes wissenschaftliches interesse für dieselbe, seit 1830 wird sie nicht ohne glück zu dichterischen productionen verwendet.

---

Steenstrup, Danske kolonier i Flandern og Nederlanderne i det 10de Aarhundrede.
s. altertumskunde no. 153.

---

811. Bibliothek van Middelnederlandsche Letterkunde onder redaktie van H. E. Moltzer en Jan te Winkel. Floris en de Blancefloer. Groningen, 1878. J. B. Wolters. 2 f. 50 c.

Friedrich Bangert, Beitrag zur geschichte der Flooventsage.
s. mythologie und sagen no. 263.

812. J. van Vloten, Het Nederlandsche Kluchtspel van de 14e tot de 18e eeuw. 2e vermeerde druk. Erste deel, van de 14e tot de 16e eeuw. Haarlem 1878, W. C. De Graaff. 215 s. 8.

literarische einleitung und abdruck einer reihe von niederländischen scherzspielen des 14—16 jh.

813. Jacob van Maerlant's Spiegel historiael. Tweede partie, bewerkt door Philip Utenbroeke vanwege de maatschappij der nederlandsche letterkunde te Leiden uitgeg. door F. von Hellwald, M. De Vries en E. Verwijs. Leiden, van Doesburgh (1873—) 1879. XXX u. 536 s. 4.

als De Vries und Verwijs ihre ausgabe von Maerlants spieg. hist. vollendet hatten, erwarb die k. bibliothek in Wien eine sammelhandschrift, in der man die von Philip Utenbroeke veranstaltete und verloren geglaubte ergänzung und damit ungefähr 34000 verse entdeckte. dieselbe umfasst den 2. teil des sp. hist. in 7 büchern, der inhalt sind legenden udgl. ( = Vincentius Bellov. spec. hist. l. 10—16). außer dem texte, lesarten und verweisungen auf Vincentius enthält die ausgabe nachträge und berichtigungen zu den früheren bänden, und einen widerabdruck der in der Altpreuß. monatschr. VII veröffentlichten fragmente des 4. teils. die einleitung, welche dem letzten hefte beigegeben ist, enthält u. a. eine vollständige beschreibung der hs.

814. Van der navolginge Cristi ses boeke. aus dem cod. ms. der bibl. des benedictinerstiftes Schotten zugleich mit einem 'vijften boeck van Qui sequitur' nach der hs. der Maatschappij van nederl. letterkunde zu Leiden herausgegeben von Cölestin Wolfsgruber, benedictiner zu den Schotten in Wien. Wien, Gerold. 1879 XL, 336 s. 8. 6 m.

die einleitung berichtet von den incunabeln, in denen hoch- oder niederdeutsche übersetzungen der fälschlich dem Thomas Kempensis zugeschriebenen Imitatio vorliegen, dann eingehend von hoch- und niederdeutschen (bez. nl.) handschriften. der letzteren werden drei genannt: 1. der im folgenden abgedruckte cod. Scotensis 322, 12, die abschrift einer für ein schwesternhaus gefertigten bearbeitung. der cod. enthält als fünftes und sechstes buch der I. zwei tractate, welche bisher gleichfalls unter den werken des Thomas aufgeführt wurden. der cod. stammt aus

dem anfange des XV. jhs. der verfasser war kein benedictiner. 2. cod. 339, 8 der Maatschappij van nederl. letterkunde zu Leiden ist älter als cod. Scot., überliefert aber eine jüngere bearbeitung des originals. an das vierte buch der nachfolge schließt sich hier ein fünftes, ein tractat in 14 capiteln; derselbe ist von Wolfsgruber abgedruckt. 3. zwei hss. zu Wolfenbüttel, die nur das erste und das vierte buch der I. bieten.

der text folgt der hs. genau: anmerkungen, meist sprachlichen inhalts, begleiten ihn. neben s. 330 ein facsimile des cod. Scot.

815. Bernhard Hölscher, Über den jetzigen standpunkt der frage nach dem verfasser der vier bücher von der nachfolge Christi, progr. des gymnasiums zu Recklinghausen 1879 [pr. nr. 307] 20 s. 4.

in dieser schrift ist die vorstehende ausgabe noch nicht benutzt.

816. Liebesgruß, God geve u minlic goeden dach etc. 4 vv. mitgeteilt von K. Koppmann. niedd. jahrb. 3, 8.

817. J. Franck, Kleine bemerkungen zur mnl. übersetzung der offenbarung Johannis. Z. f. d. a. XXIII, 84. 85.

einige schreib- oder druckfehler und kleine versehen des herausgebers Behaghel werden berichtigt.

818. De Vries, Mndl. verscheidenheden. critiek en verklaring. Taalk. bijdr. 2, 62—104.

1. Lorreinen 1, 1881 ist *metter weeden* zu lesen, *weede* ist s. v. a. *pijn*. — 2. Ferguut 2190 stimmt verf. der früher von ihm getadelten lesung *diesmale* bei, *male* ist dativ, das *s* in *dies* adverbial. — 3. Esopet 49, 15 wird conjicirt: *Aldus es menech man verdoeft Die tgoede laect ende tquade loeft.* — 4. Van den lande van over zee str. 5. gemeint ist die turris maledicta, von der die historiker berichten. — 5. Stoke 9, 998 *roten* ist präter. zu *ruten* (schnurren) and. *rjóta* fries. *hrûta*. — 6. Flandrijs 3, 113 die hs. lesart *doende was gewone*, deren construction der herausg. für unmöglich erklärt, wird durch eine reihe analoger belege geschützt. — 7. Velthem 7, 28, 10 lies *onder leringe*. — 8. Reinaert 2, 6658 (6642 Martin) *beleggen* heißt einrichten (sc. ihre worte), im folgenden verse ist *ende en* zu lesen. v. 6647 lese Martin mit unrecht *ontrochte*, allein richtig sei das hsl. *onvochte* (zu *ontvechten* missglücken). — 9. Minnenloep 1, 2963 *oirt* ist ein germanismus des verfassers, der in Deutschand gereist ist, es ist = mhd. *hort*. — 10 Ruusbroec 4 s. 286 lies *nievinghelheit* für das sinnlose *meninghelheit* — 11. *kynmerse* und *scioderssen*, bei Oudemans s. v., dafür ist zu lesen *kimmersen* und *scroderssen*. — 12. Diericx, Gends charterboekje s. 38 ist *onthuuden* als *ontuten* zu nehmen; *huden* darf nicht mit *hueden*, *hoeden* zusammengeworfen werden.

819. J. Verdam, Dietsche verscheidenheiten 18—26. Taalk. bijdr. 2, 213—239.

18) Esopet 49, 15 ist *verriest: kiest* zu lesen, v. 17. 18 zu streichen.

— 19) Wapene Rogier 355 l. *vergecht* statt *aerghet*. — 20) ebd. 184 l. *ghesplit* statt *ghespit*. — 21) über *lijk* und *like* in mnl. fürwörtern, im anschluss an Henrici, P. Br. beitr. 5,50 (vgl. allgemeine grammatik no. 68). — 22) Brandaen 312 l. *kerel* statt *ketel*. — 23) Die Rose s. 249, 47 Verwijs, tilge *sijn*, — 24) besserungen zu Rinclus 915—926. — 25) Alex. III 263 l. *hadsi die storte ontwee*, ebd, IV 781 *reeëne* für *zee*. 26) Parthen. 215. *liede* (für *bede*): *gesciede*.

## Anhang.

Die folgenden drei artikel sind hier angeschlossen, obgleich sie nicht eigentlich zum niederländischen gehören, weil ihre einreihung in eine andere abteilung nicht ratsam schien. aus demselben grunde sind die übrigen hinter dem trennungsstrich stehenden nummern hier angehängt.

820. J. Hobbing, Über die mundart von Greetsiel in Ostfriesland. ein lautphysiologischer versuch. I. einleitung. die einzelnen sprachlaute. beilage z. progr. d. kgl. höh. bürgerschule zu Nienburg. 26 s. 4.

vf. will von der mundart seines geburtsortes ein möglichst getreues bild geben und sich alles historischen oder vergleichenden enthalten. das niedersächsische überwiegt hier (an der ostseite der Emsmündung), wie meist in Ostfriesland, das friesische, welches fast überall verdrängt ist. von hochdeutschen einflüssen hat sich die sprache an dem angegebenen orte jedoch noch ziemlich freigehalten. — die schrift geht aus von Sievers' grundzügen.

821. Otto Behaghel, Zu dem sog. mnl. osterpiel. Germania 24, 174—175.

Germania 24, 29 f. hatte Behaghel syntaktische bemerkungen zu diesem nicht niederländischen stück gemacht; er lässt diesen jetzt eine anzahl textverbesserungen folgen.

822. Anton Birlinger, Sprachliches aus dem Xantener heberegister. monatschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 47—55.

in der z. f. d. a. 15, 513 hatte vf. mitteilungen aus derselben handschrift gemacht. er stellt nun die deutschen worte mit den belegen in form eines alphabetischen glossars zusammen und bittet um beiträge ähnlicher art um die grundlage für ein niederrheinisches wörterbuch zu gewinnen.

---

823. G. Hertel, Untersuchungen über die ältesten Brandenburger chroniken, die Magdeburger schöppenchronik und das chronicon archiepiscopum Magdeburgensium. forschungen z. d. gesch. 19, 212—234.

824. F. Wachsmuth, Über die quellen und den verfasser der älteren livländischen reimchronik. Mitau, Lucas 35 s. 4.

825. Heinzerling, Die namen der wirbellosen tiere in der Sieger-

länder mundart, verglichen mit denen anderer deutscher mundarten und germanischer schriftsprachen. programm der realschule zu Siegen (pr. no. 317). 23 s. 4.

der verfasser, welcher schon widerholt über dieselbe mundart geschrieben hat, teilt aus seiner größeren nach begriffen angelegten sammlung von Siegerländer wörtern zunächst die namen der wirbellosen tiere mit, weil die in aussicht genommene zusammenstellung aller tiernamen den raum des programms übersteigen würde. die darstellung ist nicht nur für fachleute sondern auch für weitere kreise bestimmt, weil vf. hierdurch ergänzungen und berichtigungen von seiten seiner landsleute zu erlangen hofft.

## Latein.

826. **Carmina Burana.** Golias. studentenlieder des mittelalters. aus dem lateinischen von Ludwig Laistner. Stuttgart, Spemann. XXII, 117 s. 8. — 3 m.

das büchlein enthält 26 der anmutigsten lieder der goliardenpoesie vornehmlich aus der Benedictbeurer handschrift, welche Schmeller unter dem titel Carmina Burana veröffentlicht hat, in getreuer, geschmackvoller und fließender nachahmung des originals, und ist sehr wohl geeignet, dem publicum, neben einem wirklich poetischen genuss, einen einblick in das eigenartige, fröhliche studentenleben des frühen mittelalters zu gewähren. die vorrede führt angemessen orientirend in die lectüre ein, und die anmerkungen geben auch dem fachmann ausgibige rechenschaft über die behandlung des textes und über die übersetzung schwieriger stellen.

827. Carmina burana selecta. ausgewählte lateinische studenten- trink- u. liebeslieder des 12. u. 13. jhs. aus dem codex buranus mit neudeutschen übertragungen etc. von Adolf Pernwerth von Bärnstein zu Treuchtlingen. Würzburg, Staudinger 1879. XXX, 176 s. 8.

enthält auch einzelne strophen der lieder mit nebenstehendem lateinischem texte, 'ausschließlich aus dem Benedictbeurer codex. die versionen sind manchmal zu modern.' doch gibt das buch 'eine vollständige verzeichnung der einschlägigen literatur.' vergl. A. f. d. a. V, 426. anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26, s. 278.

828. Dümmler, Die handschriftliche überlieferung der lateinischen dichtungen aus der zeit der Karolinger. III. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. IV. bd. s. 511—582.

fortsetzung und schluss des im 1. und 2. heft des IV. bandes begonnenen nachweises der einschlägigen literatur als vorarbeit für eine ausgabe der lateinischen poesien des karolingischen zeitalters. es wird gehandelt über: Gosbertus, Andreas Agnellus, Paulus Alvarus, Donatus, die gedichtsammlung aus S. Riquier, Bristanus, Milo von St. Amand, Adven-

tius, Agius, Hildericus, Hericus, Hadoardus, Johannes Scotus, Johannes Diaconus, bibeln aus der zeit Karls des Kahlen, Hincmarus, Angilbertus, Bertharius, Almannus, Grimaldus, Hartmotus, Ratpertus, poeta Saxo, Anamodus, Gislemarus, Aimoinus, Erchempertus, Sigloardus, Cyprianus, Notkerus Balbulus, Tuotilo, Wolfhardus, Radbodus, Waldrammus, Salomon, Stephanus, Hartmannus, Abbo, ode auf bischof Adalhard, gesta Berengarii imperatoris, gesang der Modeneser, Eugenius Vulgarius, Hucbaldus, grabschriften nach 840, inschriften und zerstreutes, nachträge und berichtigungen.

829. Dümmler, Über die gedichte de cuculo. Z. f. d. a. XXIII, 67—71.

bemerkungen und ergänzungen zum letzten teile von A. Eberts abhandlung Naso, Angilbert und der Conflictus veris et hiemis in derselb. zs (22, 332—335). gegen Eberts vermutung, Alcuins schüler Dodo sei der vf. des Conflictus v. et h. und habe den beinamen Cuculus erhalten, weil der kukuk in diesem gedichte die hauptrolle spielt, will Dümmler dasselbe und die eng mit ihm in verbindung stehenden sog. Versus de cuculo lieber dem Alcuin selbst zuschreiben, von dem sie an eine und dieselbe person gerichtet seien. ferner hat Ebert unberührt gelassen, dass es eine kürzere und eine längere fassung des Cuculus gibt.

830. Dümmler, Rythmen aus der Carolingischen zeit. Z. f. d. a. XXIII, 261—280.

es werden sechs lat. gedichte, vorwiegend aus Veroneser hss. mitgeteilt und kurz nach überlieferung, form und inhalt besprochen. dieselben gehören spätestens in das 9., vielleicht schon in das 8. jh. von ihnen ist das erste betitelt: de puero interfecto a colobre und enthält ein zahlenrätsel, das zweite ist ein trinklied über den abt von Angers; das dritte ist überschrieben: versus de Judit et Holofernem, das vierte hat zum inhalt die geschichte der Esther und ist ein abcedarium, das fünfte handelt de divite et paupere, vom reichen mann und dem armen Lazarus, das sechste behandelt die legende des heiligen Placidas (Eustathius). — vergl. die notiz. ebenda s. 432.

831. Dümmler, Der dichter Theodofridus. Z. f. d. a. XXIII, 280—81.

mit bezug auf den in dieser zs. 22, 423—426 veröffentlichten rythmus über die sechs weltalter, als dessen autor ein Theodofridus sich selbst namhaft macht, wird als möglich hingestellt, dass derselbe identisch sei mit einem in der zweiten hälfte des 7. jh. lebenden Teudofredus, erst mönch von Luxeuil, 662 abt von Corbie, 681 bischof von Amiens. zugleich wird demselben auch die autorschaft einer gleichaltrigen anonymen fränkischen kosmographie (versus de mundi rota) zugeschrieben.

832. Dümmler, Kanon Euangeliorum. anz. für kunde der deutschen vorzeit. 26, sp. 84—86.

ein bisher Alcuin zugeschriebenes gedicht (Quercetanus p. 1686, Frobenius II, 204) über den Canon liegt aus einem altirischen evangelienbuch (anz. 1869, sp. 289) in besserem text vor. dasselbe ist A. abzusprechen und etwa hundert jahre später anzusetzen.

833. Dümmler, Zu den lebensregeln. anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26, sp. 88.

D. gibt einen nachtrag zu den ebenda 1878, sp. 88 mitgeteilten lebensregeln.

834. A. Ebert, Zu den Lorscher rätseln. Z. f. d. a. XXIII 200—202.

bemerkungen zu Dümmlers Lorscher rätseln im vorigen jahrgange der zeitschrift s. 258 ff. zu Dümmlers vermutung, dass die rätsel aus England stammen, wird hinzugefügt, dass sich ihr autor als Angelsache ausweist und dass derselbe nicht bloß Aldhelm sondern auch die rätselsammlungen des Tatwine und des Eusebius benutzt habe. ferner werden die auflösungen der rätsel III, IV, V, XII berichtigt resp. genauer formulirt.

835. Kuno Franke, Zur geschichte der lateinischen schulpoesie des XII und XIII jahrhunderts. München, literarisch-artistisches institut. 105 s. 8.

ang. Lit. cbl. 904. — Jen. lz. nr. 31 (E. Voigt). — Zs. f. d. österr. gymn. XXX, 761—67 (Huemer).

836. Aug. Hartmann, Scheirer rhythmus von der erlösung. Z. f. d. a. XXIII, 173—189.

bisher war die irrige ansicht verbreitet (auch in Wackernagels lit. gesch.[1] 302. aber vergl. 2. a. s. 365 anm.) dass vorliegendes gedicht ein schauspiel sei, welches um 1240 der bairische mönch Konrad von Scheiern verfasst hätte. gedruckt waren bis jetzt nur die anfangs- und schlussstrophe des 58 vierzeilige strophen umfassenden gedichts. es erweist sich aber vielmehr als ein allegorisch-episches gedicht mit häufig eingestreuten wechselreden. sein verfasser verrät eine nicht geringe schöpferische gestaltungsgabe, indem er aus wenigen worten einer psalmstelle (84, 11 der Vulgata) in blühender sprache ein kleines epos, ‘eine Messiade’, hervorgehn lässt. im übrigen steht nur fest, dass das gedicht in dem bairischen kloster Scheiern wol unter abt Heinrich (1226—59) von einem bruder Konrad geschrieben worden ist; dass derselbe aber nicht, wie Wackernagel behauptet, auch der verfasser gewesen sei, lässt sich erweisen.

837. J. Huemer, Untersuchungen über die ältesten lateinisch-christlichen rhythmen. mit einem anhange von hymnen. Wien, Hölder.

85 s. 8. 2 m. [a. u. d. t.: Jahresbericht des k. k. staatsgymnasiums im IX. bezirke in Wien. selbstverlag der lehranstalt. 66 s. 8.]

nach einer einleitung über das quantitäts- und accentuationsprincip in der antiken metrik, speciell in der volkspoesie und den mit ihr im zusammenhang stehenden christlichen hymnen untersucht die kleine schrift, um eine feste basis zu gewinnen, eine beschränkte anzahl als rhythmisch beglaubigter und kritisch ziemlich zuverlässiger gedichte von jambischer und trochäischer versart.

die besprechung ihrer metrischen beschaffenheit erstreckt sich 1) auf die länge oder hebung im jamb. und troch. versfuße und die daraus sich ergebenden regeln. 2) auf die auflösbarkeit der längen d. h. ob in der hebung oder senkung zwei silben stehen können, was zurückgewiesen wird durch annahme von synaloephe und synkope. 3) die senkung. 4) den hiatus, welcher zu postuliren ist. 5) den reim, welcher von der assonanz und der alliteration an bis zum vollkommensten, dem überschlagend weiblichen vorkommt. 6) die strophen. endlich werden die schlüsse aus den untersuchungen gezogen und dieselben verwertet für die emendation einiger weltlicher gedichte desselben zeitraums. als anhang werden geboten drei noch ungedruckte hymnen aus einer venetian. hs: de cruce, laus sanctissimi doctoris Ieronymi, de s. trinitate. —

ang. Jen. lz. no. 36 von E. Ludwig.

838. J. Huemer, Contra iactantiam. anz. f. kunde der deutschen vorzeit 26,28.

lateinische verse aus einer Wiener handschrift des 15. jahrhunderts.

839. O. Leist, Der Anticlaudianus. (fortsetzung der abhandlung des j. 1878) beilage zum progr. des gymn. zu Seehausen i. d. Altm. 1879 (pr. nr. 212) s. 17—32. 4.

vgl. bibl. 1878 nr. 364. — analyse der beiden ersten bücher des Marcianus Capella de nuptiis Mercurii et philologiae; andere ähnlich ausgeführte allegorien vor dem Anticlaudian: Adelard von Bath, Bernardus Silvestris, dessen werk de mundi universitate sive megacosmus et microcosmus eingehend behandelt wird. abschnitt III, der die arbeit des Alanus de Insulis besprechen wird, beginnt auf der vorletzten seite des diesjährigen programms. der alte schreiber der hs. gibt die zahl der verse des gedichtes auf 4251 an, während die hs. 6046 enthält. anfang der inhaltsangabe.

Meyer, Das geistliche schauspiel des mittelalters.

s. literaturgeschichte no. 126.

Milchsack, Die oster- und passionsspiele. I. die lateinischen osterfeiern.

s. literaturgeschichte no. 127.

**Preger**, Der tractat des David von Augsburg über die Waldesier.
s. mittelhochdeutsch no. 537.

840. Rob. **Rischka**, Verhältnis der polnischen sage von Walgierz Wdaly zu den deutschen sagen von Walther von Aquitanien. progr. d. real und obergymnasiums zu Brody. Brody, Rosenheim. 64 s. 8.

nach einem kurzen literaturbericht gibt verf. eine darstellung der deutschen sage s. 5 fl. und der polnischen s. 8—12. bisher nahm man an, dass jene durch die SGallischen mönche von Tyniec nach Polen verpflanzt und hier erweitert worden sei. Rischka findet 'in den mythen von Odin, dem obersten gotte der Germanen und der Hildegund-Freya, der walküre und zugleich gattin Odins, die klarste erklärung für beide teile der polnischen sage', und kommt zu der 'entdeckung, dass wir in dieser polnischen sage vor dem, bis jetzt unerforschten urproducte der ältesten Walthersage stehen'. den nachweis führt er in den folgenden abschnitten, welche vom nationalen character, dem alter, der entstehung s. 15 flg. und von der 'inneren ausstattung' der sage s. 25 flg. handeln. es ergibt sich, dass die polnische sage schon zur zeit des heidentums, also vor dem j. 966, in das land gekommen ist, und wird vermutet, dass ein teil eines deutschen stammes in der völkerwanderung, der sich an der Weichsel mit den Slaven vermischt, diesen die sage übermittelt habe. aus ihrer mythischen bedeutung wird erwiesen, dass auch der sogen. zweite teil der polnischen sage nicht ein späterer zusatz sei, sondern in streng begründetem zusammenhange mit dem ersten stehe. so sieht verf. 'in der Walgerzsage ein ältestes urgermanisches mythenbild, gepflegt und gewahrt auf polnischer erde'. leider ist der druck durch fehler arg entstellt.

841. Kleinere lateinische denkmäler der tiersage aus dem 12.—14. jh. herausgegeben von Ernst **Voigt**. QF XXV. Straßburg, Trübner 1878. VII, 150 s. 4,50 m. — a. f. d. a. V 99—125 von **Seiler** angezeigt.

die eingehende recension handelt zunächst vom begriff der tiersage und weist nach, dass dieser ausdruck überhaupt unpassend, am wenigsten aber auf die von Voigt veröffentlichten denkmäler anzuwenden sei, deren wesentlicher bestandteil satire sei. es wird auf ihre besondere stellung im geistesleben des 12. jhs hingewiesen. dann geht S. auf die einzelnen stücke näher ein, mit besonderer berücksichtigung der kritik und der sprache. durch die bemerkungen über das mittellateinische gibt er eine wesentliche ergänzung zur ausgabe Voigts. zugleich zeigt er seine abweichende ansicht z. b. beim Brunellus, wo er nachweist (s. 112) dass B die ursprüngliche fassung sei. daran schließen sich bemerkungen zu einzelnen stellen und ausführlichere wie s. 117 über vermeintliche gallicismen im mlat. zuletzt wird über Odos fabelbuch s. 120 flgd. gehandelt.

**Strauch**, Egregius dictator Marnarius dictus.
s. mittelhochdeutsch no. 473.

842. E. Voigt, Zum erweiterten Romulus. Z. f. d. a. XXIII, 281—283.

zu den bisher bekannten 4 unvollständigen und 2 vollständigen hss. dieser sammlung tritt nun noch eine 1464 zu Cöln geschriebene Berliner hs., die den wohlerhaltenen text unverkürzt bietet und näher besprochen wird.

843. E. Voigt, Odo de Ciringtonia und seine quellen. Zs. f. d. a. XXIII, 283—307.

das ergebnis der quellenstudien des vf. zu Odos parabelbuch ist, dass die meisten stücke auf Romulus zurückgehen; die übrigen quellen sind: die bibel, der Physiologus, Valerius Maximus, Plinius, Avian, Jsidor, Joh. Damascenus und Petrus Alfonsi; der ursprung einiger parabeln ist noch dunkel.

844. E. Voigt, Tierfabeln und tierbilder des beginnenden XI jhs. Z. f. d. a. XXIII, 307—318.

aus dem in einem Cölner codex des XI jhs erhaltenen gedicht Fecunda ratis und speciell aus dem ersten buche desselben, betitelt Prora distincta, werden 25 auf tiersage bez. tierfabel bezügliche stücke mitgeteilt.

845. E. Voigt, Noch einmal die Ecbasis. a. f. d. a. V, 96—98.

ein brief Voigts an Seiler als entgegnung auf Bartsch Germ. XXIII mit berücksichtigung der collation von E. Grosse. er weist den tadel, dass er nicht die orthographischen abweichungen von B angegeben, als unberechtigt zurück und zeigt das verhalten seiner lesung der hs. zu der Grosse's, aus der sich einige wenige besserungen ergeben.

846. W. Wattenbach gibt mitteilungen über späte lateinische gedichte des mittelalters im anz. f. kunde der deutschen vorzeit 25, 313—320. 324. 345-350. 26, 47. 97—101. 164—165.

Wolter, Die legende vom Judenknaben.

s. mittelhochdeutsch no. 450.

847. Fr. Zarncke, Der priester Johannes, erste abhandlung, enthaltend capitel I, II und III. — Abhandlungen d. philol.-histor. classe d. königl. sächs. gesellschaft d. wissenschaften. VII. bd. s. 827—1030.

diese abhandlung ist, von dem anhange abgesehen, wesentlich eine neubearbeitung von 4 universitätsprogrammen aus dem jahre 1874—75 und behandelt in erschöpfender und sehr gelehrter weise die sage von dem priester Johannes. sie zerfällt in 3 capitel. das erste handelt von einem patriarchen Johannes von Indien, der historisch ist, und dem sagenhaften priester Johannes, mit dem jener bald identificirt wurde, obgleich auch ihm eine persönlichkeit zu grunde liegt. die untersuchung über den ersteren beruht 1) auf einem anonymen bericht (de adventu patriarchae

Indorum ad Urbem sub Calisto papa II) 2) auf einem brief des abtes Odo von Rheims (Domni Oddonis Abbatis S. Remigii epistola ad Thomam comitem de quodam miraculo S. Thomae apostoli). in betreff des letzteren wird unter heranziehung arabischer, persischer, chinesischer quellen zu erweisen gesucht, dass ein chinesischer eroberer Ku-Khan die historische person ist, um die sich die sage vom priester Johannes krystallisirte. das zweite capitel enthält den brief des priesters Johannes selbst. es ist dem verfasser gelungen, von etwa 80 hss. in Deutschland, Frankreich, England und Italien genaue analysen zu erhalten. das resultat derselben ergibt außer dem alten uninterpolirten text noch 5 interpolationen; außerdem fand sich eine mit neuen interpolationen versehene vollständige überarbeitung, welche die grundlage für die romanischen übersetzungen geworden ist, und eine freibearbeitende rückübersetzung dieser ins lateinische. das dritte capitel handelt von einem merkwürdigen päpstlichen actenstücke, welches die sage vom priester Johannes hervorgerufen hat, nämlich von dem briefe des papstes Alexander III an denselben vom 27. september 1177. in einem anhang werden die deutschen poëtischen übersetzungen des presbyterbriefes vorgeführt, deren es 5 gibt.

848. Fr. Zarncke, Über zwei neue lateinische redactionen des presbyterbriefes (nachtrag). berichte über die verhandlungen der k. sächs. gesellsch. d. wissenschaften zu Leipzig, ph.-hist. classe I. II. Leipzig, Hirzel. s. 41—46.

durch eine abschrift des englischen textes des presbyterbriefes, von dem bisher nur der anfang bekannt war, wird die in den berichten v. 1877, s. 111 fg. nur vermutungsweise ausgesprochene ansicht, dass derselbe eine übersetzung des Hildesheimer textes sei, bestätigt. die verschiedenen texte hängen demnach so zusammen: 1) original in der redaction B; daraus 2) der Cambridger text; daraus 3) die französische übersetzung; daraus 4) der Hildesheimer text; daraus endlich 5) die englische übersetzung. diese wird darauf mitgeteilt.

849. Gerhard von Zezschwitz, Vom römischen kaisertum deutscher nation, ein mittelalterliches drama. nebst untersuchungen über die byzantinischen quellen der deutschen kaisersage. Leipzig, Hinrichs 1877.

850. Das drama vom ende des römischen kaisertums und von der erscheinung des antichrists. nach einer Tegernseer hs. des 12. jhs. in deutscher übersetzung mit einleitung von Gerhard von Zezschwitz. Leipzig, Hinrichs 1878.

beide titel sind der eingehenden recension Alfred von Gutschmidts in v. Sybels histor. zs. 41, 145—154, vorangestellt, doch wird darin die zuerst genannte schrift vorzugsweise behandelt. 'wie hier ein wertvoller beitrag zur geschichte der mittelalterlichen kaiseridee vorliegt, so ist der weitere verlauf der untersuchungen des verf. nicht minder wichtig für die

entwickelungsgeschichte mittelalterlichen sagentums; es betätigt derselbe eine belesenheit in der literatur des mittelalters, geschichtlicher sowol wie anderer, und eine kenntnis der neueren hilfsmittel, wie sie in solcher weise kaum häufig bei theologen angetroffen werden dürfte. dies tritt vor allem in denjenigen partien des buches zu tage, in denen uns recht eigentlich der schwerpunkt des ganzen zu ruhen scheint, nämlich in den untersuchungen über die byzantinischen quellen der deutschen kaisersage'. der schluss der anzeige beschäftigt sich mit den revelationen des h. Methodius von Patara.

851. Zimmermann, Ein mysterium des 12. jahrhunderts aus dem stifte St. Blasii in Braunschweig. anz. f. kunde der deutschen vorzeit 26, 83—84.

eine c. 1200 geschriebene lateinische osterfeier aus einem agendarium, das sich jetzt im herzoglichen landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel befindet.

## Geschichte der germanischen philologie.

**Gervinus.** 852. Gervinus by prof. Buchheim. in Encyclopædia Britannica ed. Baynes. Edinburgh, Black. bd. X.

**Gräter.** 853. Ein ungedruckter brief von F. G. Fichte an D. F. Gräter. von H. Fischer. Germania 23, 504—507.

datirt Jena d. 17. juni 98.

**Grimm.** 854. Freundesbriefe von Wilhelm und Jacob Grimm. mit anmerkungen herausgegeben von Alexander Reifferscheid. Heilbronn, Henninger 1878. X, 256 s. 8.

diese briefe sind an mitglieder der westfälischen familie von Haxthausen gerichtet, mit der die brüder seit 1811 eng befreundet waren. ein romantischer sinn, edle neigung für alles poetische beseelte die fräulein von H., denen die herausgeber der märchen und sagen für manchen wertvollen beitrag dankbar waren (vgl. die anm. zu nr. 3. s. 199); besonderes interesse erregt die gestalt Augusts v. H., des um agrarische zustände hochverdienten preußischen geheimrats, der auf seinen reisen mit eifer und erfolg volkslieder und melodien sammelte. — die vorrede gibt eine übersicht über die bisher veröffentlichten briefe: es sind von Jacob 206, von Wilhelm nur 50; die vorliegende sammlung enthält über hundert, meist von letzterem. auf drei andere briefe Jacobs, von L. Hirzel anz. f. d. a. III, 204 bekannt gemacht, weist Steinmeyer hin in seiner anzeige des buches a. f. d. a. V, 221—223. — Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands 5, 76—88 (Düntzer).

855. Jacob Grimm, Kleinere schriften. erster band. zweite auflage. Berlin, Ferd. Dümmler. 416 s. 8. 9 m.

856. Über den von H. Fischer 1877 edirten 'briefwechsel zwischen Jacob Grimm und D. F. Gräter aus den jahren 1810—13 Heilbronn Henninger' vgl. Rev. crit. p. 153 (A. Fécamp).

**Haupt.** 857. Chr. Belger, Moriz Haupt als akademischer lehrer. mit bemerkungen Haupts zu Homer u. s. w., zu Wolfram von Eschenbach und einer biographischen einleitung. Berlin, Weber 1879. XII und 340 s. 8. 8 m.

nach einem interessanten u. a. durch beiträge von Freytag gewürzten abriss von Haupts leben werden wir über seine akademische tätigkeit informirt. das buch behandelt im I. teile 'allgemeine voraussetzungen des philologisch-historischen studiums' und zwar a) ethische b) intellectuelle: der historische sinn. 1) sprachbetrachtung 2) allgemeine geschichtliche betrachtung. der II. teil wendet sich dann zum eigentlich methodischen und führt uns kritik und exegese vor. man kann bedauern, dass neben der classischen philologie nicht auch die deutsche in diesem allgemeinen teile öfter berücksichtigt worden ist. der III. teil ist betitelt: 'anwendung der methode auf einzelne gebiete der philologie' und behandelt A die griechische dichtung, B die römische, C die altdeutsche literatur, letztere s. 207—304. außer den mitteilungen über Haupts deutsche collegien wird hier ein dankenswerter abdruck seines sorgfältig ausgearbeiteten heftes (einleitung) über Wolfram gegeben. (vgl. mittelhochdeutsch no. 522.) es wird darin s. 272—304 gehandelt über name, heimat Wolframs u. s. w., über abfassungszeit und allmähliche entstehung des Parzival u. s. w., über Wolframs quellen, quellen und bestandteile der sage, namendeutung, Titurel u. s. f.

ang. von Bursian Jen. lz. nr. 27. — z. f. völkerpsychologie und sprachwissensch. XI, 2.

858. Nettleship, Maurice Haupt, A public lecture delivered in the Hall of Corpus Christi College, Oxford, May 24, 1879. 20 s. 8. Parker.

**Lachmann.** 859. Fragment einer mhd. übersetzung der Ilias. 7 s. 8. zur erinnerung an die XXXIV versammlung deutscher philologen und schulmänner in Trier 1879.

es sind 14 Nibelungenstrophen, durch welche die nebengedruckten verse der Ilias v. 191—244 von bekannter meisterhand widergegeben werden. auf der rückseite des titels findet sich die bemerkung: 'das ms., ein octavblatt von Lachmanns hand, fand sich in Haupts nachlass. im vorliegenden druck ist an stelle der fracturschrift die antiqua angewandt, sonst ist genau das original widergegeben. Bonn 12, IX. 79. W. W.'

**Heinrich Leo.** 860. Nekrolog von R. P. Wülcker, Anglia III s. 158—160.

861. Nekrolog von Moritz Heyne. Kölbing, Engl. studien II s. 284—290.

**Tomaschek.** 862. Nekrolog von K. Schenkl. zs. f. d. österr. gymnasien 29, 879—896. daraus separatabdruck Wien, Gerolds sohn 1878. 20 s. 8.

863. Nekrolog von I. E. Wackernell. Edlingers lit. bl. III, 77 f.

**Vilmar.** 864. Rud. Frdr. Grau, etc. Erinnerung. Gütersloh, Bertelsmann. 87 s. 8.

**Ph. Wackernagel.** 865. Philipp Wackernagel nach seinem leben und wirken für das deutsche volk und die deutsche kirche. ein lebensbild von Ludwig Schulze. mit einem bildnis Wackernagels. Leipzig 1879. Dörffling und Franke. XII, 316 s. 8. 6 m.

eine aus vortrefflichen hilfsmitteln aufgebaute, sehr anziehend geschriebene biographie des als hymnologen, mineralogen und pädagogen gleich bedeutenden mannes. nicht nur das XIII. capitel, das sich mit den hymnologischen studien Wackernagels heschäftigt und seine ausgedehnten arbeiten auf diesem gebiete mit feinem verständnisse würdigt, ist für die literaturgeschichte von wert und interesse, auch die voraufgehenden abschnitte enthalten manchen für die geschichte der neueren literatur wichtigen beitrag: z. b. über das literarische leben in Berlin während der zwanziger jahre. (c. VI.) W's arbeiten auf pädagogischem gebiete betreffen zumeist den unterricht in der deutschen sprache; daher enthält das buch auch nach dieser richtung schätzbares material. (s. 201 ff.) — angezeigt G. G. A. no. 14, 444—447 von Düsterdieck; von R. Bechstein, Germania 24, 427—29. theol. literaturzeitung. 10. jahrb. für phil. und pädag. märz.

**Weigand.** 866. Otto Bindewald, Zur erinnerung an Friedrich Ludwig Karl Weigand. ein lebensbild. Gießen, J. Ricker. 112 s. 8. (zugleich beigabe zum osterprogramm der realschule zu Gießen.)

der eigentlichen lebensbeschreibung folgt s. 95—110 ein verzeichnis der kleineren aufsätze nnd recensionen welche Weigand neben seinen größeren werken erscheinen ließ.

ang. von Gombert z. f. d. ph. XI, 233—235.

Weigands bibliothek ist im katalog nr. 27 der antiquariats-buchhandlung von Heinrich Kerler in Ulm verzeichnet. unter den handschriften in Weigands besitz ist eine von Konrads Minnemäre, papier 16 jh.

**Friedrich Woeste.** 867. Crecelius in der zs. des Bergischen geschichtsvereins bd. XV.

868. Koppmann im jahrbuch des vereins f. nd. sprachf. jahrgang 1877 s. 165—169.

**Thomas Wright.** 869. Nekrolog von R. P. Wülcker. Anglia II s. 497—500.

---

870. Verhandlungen der dreiunddreißigsten versammlung deutscher philologen und schulmänner in Gera. vom 30. september bis 2. october 1878. Leipzig, B. G. Teubner. IV, 156 s. gr. 4.

hervorzuheben sind: Osthoff, Über das physiologische und psychologische moment in der sprachlichen formenbildung und ihr gegenseitiges verhältnis, s. 74—75 (vgl. grammatik no. 57). Herrlich, Über die geschichte der Saalburg bei Homburg, s. 114. Paul, Über das vocalsystem des germanischen auf grundlage der neuesten forschungen, s. 117—120. Wülcker, Über die entstehung der kursächsischen kanzleisprache, s. 127—129 (vgl. no. 81). Wegener, Mitteilung über die Frommann'sche zeitschrift, s. 129. Mahn, Über erklärung dunkler deutscher wörter aus dem celtischen, s. 129—130. — zu s. 129 eine berichtigung von G. Stier in Fleckeisen-Masius jahrbüchern 1879, 7 (umschlag).

berichte, welche zum teil nur die germanisch-romanische section betreffen, sind ferner erschienen: Germania 24, 114—120 von Ad. Hofmeister. Zs. f. d. ph. 10, 121—128 von Fritz Neumann. Zs. f. d. gymnasialwesen 33, 38—64 (vgl. 33, 224).

871. Beretning om Forhandlingerno på det förste nordiske Filologmöde i Köbenhavn d. 18—21. juli 1878. Udgivet af Ludv. F. A. Wimmer. Kbhvn, Gyldendal 1879. 218 s. 8. 3 kr.

---

872. Salomon Vögelin, Das alte Zürich. historisch und antiquarisch dargestellt. zweite durchaus umgearbeitete und vermehrte auflage. Zürich, Orell Füssli u. co. liefg. 1—5, s. 1—224. 8.

s. 1—139 enthält eine neue auflage des vor fünfzig jahren erschienenen buches 'Das alte Zürich, eine wanderung durch Zürich im jahre 1504.' es bietet viele alte sagen und notizen, die bauwerke werden beschrieben und durch abbildungen erläutert. — für die geschichte der deutschen philologie sind besonders die stellen bemerkenswert, welche angaben über die ältere literatur und die verfasser enthalten. so s. 53: Rüdiger Maness versammelte auf seiner burg die sänger seiner zeit (ende des 13. jahrhunderts), darunter neben Walther von der Vogelweide auch Walther von Eschenbach. s. 66 wird Heinrich Suso erwähnt. — s. 141 f. enthält 'nachweisungen und weitere ausführungen bis auf die gegenwart.' neu bearbeitet von Arnold Nüscheler und F. Salomon Vögelin.

Schulte, Gotica minora.

s. gotisch no. 319. 320.

---

873. **Bibliotheca philologica** von W. **Müldener.** daraus als besonderer abdruck

Geordnete übersicht aller auf dem gebiete der classischen altertumswissenschaft wie der älteren und neueren sprachwissenschaft von januar bis juni 1879 in Deutschland und dem ausland neu erschienenen bücher 133 s. 8.

874. **Bibliotheca Germanica.** Verzeichnis der vom jahre 1830 bis ende 1875 in Deutschland erschienenen schriften über altdeutsche sprache und literatur nebst verwandten fächern, zugleich als vierter teil der 'bibliotheca philologica' herausgegeben von Carl Heinrich **Herrmann.** Halle C. H. Herrmann 1878. 341 s. 8.

das letzte heft (vgl. bibl. 1877, 83. 1878, 94) erschien ende 1878. vf. entschuldigt in der vorrede die mängel und fehler durch die schwierigkeit der sache. das buch genügt aber den ansprüchen an eine wirkliche bibliographie gar nicht; eine solche wird auch nur von fachmännern hergestellt werden können, aber vorläufig noch frommer wunsch bleiben.

875. **Bibliographie** des jahres 1878. zusammengestellt von der gesellschaft für deutsche philologie zu Berlin. zs. f. d. ph. X, 327—381.

die bibliographie erscheint in der folge nicht mehr, da an ihre stelle der jahresbericht getreten ist.

876. **Bibliographische übersicht** der erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie im jahre 1878. von Karl Bartsch. Germania 24, 433—491.

der herausgeber teilt dazu s. 508 mit, dass künftig den wichtigeren erscheinungen kurze bemerkungen über inhalt und wert beigegeben werden sollen.

**Bibliographie** der Anglia.
s. englisch no. 568.

---

877. K. **Bartsch,** Ein altes bücherverzeichnis Germania 24, 16—21.

ein im Serapeum 21, 299 f. mitgeteiltes 'verzeichnis von büchern, ehemals in der schlosskapelle zu Wittenberg befindlich' wird neu abgedruckt. es gibt in 31 nummern anfang und schluss der handschriften an, welche teils bekannte teils unbekannte werke unserer älteren literatur enthielten. sämmtliche bücher sind verloren.

878. Der Anzeiger f. kunde der deutschen vorzeit 1879, nr. 1 (s. 29) behauptet, das in Berlin ein fragment einer Nibelungenhs. gefunden ist, das aus dem Vintschgau stammt. ferner soll im Vintschgau ein fragment von **Willirams psalmenübersetzung** (so) gefunden sein und in Proveis eine predigt aus dem 12. jh. als gewähr wird citirt korresp. v. u. f. Deutschland nr. 12 und der Tiroler bote. — im

Vintschgau sollen ferner fragmente aus dem heldenbuche (Dietrichs flucht) gefunden sein, hs. des 13. oder 14. jh. (Tiroler bote, beil. z. Augsb. postztg. 1879, nr. 3.)

879. Adelbert von Keller, Altdeutsche handschriften 4. 1879. 8.

880. W. Hosäus, Deutsche mittelalterliche handschriften der Fürst-Georgs-bibliothek zu Dessau. (fortsetzung) Germania 24, 120—128. 382—383.

die ersten mitteilungen waren in der Germania 21, 500 f. und 22, 114 f. die vorliegende beschreibung umfasst ff. handschriften: Demantin von Berthold von Holle. der Renner von Hugo von Trimberg. von den vierundzwanzig alten etc. anno 1386. ein sammelband (papierhs. des 15. jh.). eine übersetzung der psalmen (pergamenths. 15. jh.). der seelen trost. — beschreibung der seuchen und ihrer behandlung (papierhs. 15 jh.).

881. Calendar of Charters and Rolls preserved in the Bodleian Library. Edited by W. H. Turner under the Direction of the Rev. H. O. Coxe etc. Oxford. Clarendon Press.

Academy 1879. p. 156 (feb. 22).

---

882. Das literaturblatt für germanische und romanische philologie, herausgegeben von Otto Behaghel und Fritz Neumann, wird von 1880 an monatlich erscheinen. die erste und zweite nummer mit der bezeichnung januar und februar 1880 sind bereits ausgegeben.

883. Wenker stellt mit unterstützung der staatsbehörden untersuchungen über die jetzt gesprochenen mundarten Mittel- und Norddeutschlands an.

884. Im begriff eine übersicht der literatur der germanischen urgeschichte und der zeit der völkerwanderung zu bearbeiten ersucht Felix Dahn die verfasser und verleger, zumal von kleineren schriften, um mitteilung der genauen titel. ausgeschlossen ist rein-philologisches.

Folk-Lore Society in London

s. englisch no. 570.

Verein für erforschung der niederdeutschen sprache und literatur. Magdeburg.

s. niederdeutsch no. 713.

885. Verein für herausgabe alter nordischer literatur. in Kopenhagen hat sich nach auflösung des 'nordischen literaturvereins' ein neuer verein für herausgabe alter nordischer literatur (samfund til udgivelse af gammel nordisk literatur) gebildet, der sofort in wirksamkeit treten und bereits im jahre 1880 eine alte isländische handschrift und ein wichtiges, nur in einem einzigen vollständigen exemplar erhaltenes altdänisches werk herausgeben wird.

als seine hauptaufgabe bezeichnet der verein die veröffentlichung der ältesten und wichtigsten handschriften, die bisher entweder gar nicht oder nur ungenügend herausgegeben sind: ferner soll der reichhaltigen literatur der rímur, den im kviđuháttr abgefassten gedichten sagenhaften inhalts, den erhaltenen resten der alten christlichen poesie, sowie den romantischen sagas besondere aufmerksamkeit gewidmet werden. endlich wird der verein seine tätigkeit auch auf die dänische literatur des 14., 15. und 16. jahrhunderts ausdehnen. — die statuten des vereins lauten:

§ 1. der zweck des vereins ist es, nordische literaturdenkmäler der älteren zeit herauszugeben und zu verbreiten.

§ 2. der verein hat seinen sitz in Kopenhagen, woselbst er vor ausgang des monates märz seine jahresversammlung abhält.

§ 3. der vorstand, welcher in der jahresversammlung gewählt wird, besteht aus 5 in Kopenhagen angesessenen mitgliedern; jedes jahr scheiden abwechselnd zwei und drei mitglieder aus dem vorstande aus, die jedoch widergewählt werden dürfen. der vorstand wählt selbst aus seiner mitte den vorsitzenden des vereins.

§ 4. der vorstand bestimmt, welche werke herausgegeben werden sollen und leitet die herausgabe derselben; er besorgt deren versendung und zieht den beitrag von den mitgliedern ein. in der jahresversammlung erstattet der vorstand bericht über die wirksamkeit des verflossenen jahres und legt rechenschaft ab. falls vor dem schlusse des kalenderjahres vorschläge von seiten der mitglieder des vereins eingegangen sind, werden diese vorgelegt.

§ 5. jedes mitglied erhält sämmtliche nach seinem eintritte von dem vereine herausgegebenen schriften. neue mitglieder werden durch anmeldung an den vorstand aufgenommen. der jährliche beitrag beträgt 5 kronen = 5,62 m., die bei der ersten sendung eines jeden jahres durch postvorschuss erhoben werden.

im buchhandel werden die schriften des vereins nur zu einem sehr erhöhten preise zu haben sein. anmeldungen sind zu richten an den vorsitzenden des vereins, Svend Grundtvig, Kopenhagen, V. Platanvej.

---

# Autorenregister.

**A**asen. Norsk navnebog. 328.
Afzelius. Zusammens. der deutschen verba 70.
Alberdingk Thijm *Flemish Literature 810.
Alten, von. Zur ausg. des Sachsenspiegels 766.
Althof. Gramm. as. eigennamen 33.
Andree. *Zur volkskunde 290.
Arndt. *Glossen 393.
Arnold. Urzeit 132.
Ascoli. Kritische studien 43.
Autenrieth. Rec. 1.
Azarias. English Literature 625. Cædmon 626.

**B**ackhaus. Die Germanen ein semitischer volksstamm 134.
Baier. *Hartmann von Aue 439.
Baldamus. Heerwesen 223.
Baldi. Rec. 125.
Bangert. Flooventsage 263.
Barack. Ahd. funde *400. 401.
Bärnstein, von. Carm. Burana selecta 827.
Bartels. *Geschichtschreibung in Friesland 150. *Drusus Tiberius u. Germanicus an d. Niederems. 184.
Barthel. Ausg. von Kurz, lit. gesch.[5] 109.
Bartholomae. Rec. 59.
Bartsch. Meklenburger sagen 269. deutsche liederdichter[2] 466. ausg. des Nibelungenliedes[5] 490. **Ein* in der österr. mundart 85. * wurmsegen 306. * kleine mitteilungen 428. *gedicht über Heinrich den löwen 442. * fragment aus Konrad von Fußesbrunnen 456. *eine strophe des Hesse von Rinach 475. *Margaretenlegende 487. *die literarhist. stellen bei Rudolf 505. *aus Rostocker hss. 742. *bibliographie 876. * altes bücherverzeichnis 877. Rec. 243. 401. 544. 548.
Baumann. *Oberschwäbische gaunamen. 24.
Bååth. Übers. der Njála 368.
Bebel. Proverbia 15.
Bech. *Besserungen und nachweise 416. *zu Parzival 524. *Eisenacher urkunde 553. drei eingaben 554. Rec. 454. 548.
Bechstein. Gedichte Walthers 486. *Joh. Rothe 503. *zu Gotfr. Trist. 432. Rec. 190. 433. 865.
Bechtel. Bezeichnungen der sinnlichen wahrnehmungen. 44.
Beck. Kirchenlied 128.
Behagel. Zeitfolge der abhängigen rede 71. *beiträge zur d. syntax 72. 73. *zu Otfried 409. *zum mnl. osterspiel 821. Rec. 59. 74. 434. Literaturblatt 882.
Behrmann. Pron. person. im Heliand 707.
Belger. Moriz Haupt 522. 857.
Bender. Rec. 282.
Bennewitz Chaucer's Sir Topas 692.
(Berg. Yggdrasilsmyten 255).
Bergemann. Das höfische leben 190.
Berghaus. Sprachschatz der Sassen 727.

Bergmann. Edda-gedichte 356.
Berner. Verfassungsgeschichte Augsburgs 235.
Bernhardt. Mhd. laut- und flexionslehre 419.
Bertheau. *Mnd. prosa. 769.
Bezzenberger. **Hvaiva* 311. Rec. 43. 50. 58. 62.
Bigelow. Placita Anglonormannica 658.
Biltz. *Etymologie des wortes *sorge* 5.
Bindewald. Zur erinnerung an Weigand 866.
Bintz. Volkstümliche leibesübungen 204.
Birch - Hirschfeld. Sage vom Gral 266.
Birlinger. *Zur wortforschung 6. *zur Alemannia 7. *meister Hemmerlin 8. *Hohenzollerische namen 23. *elsässisch. sprachliches 89. *volkstümliches 270. 302. *Bairische besegnungen 307. *Geiler von Kaisersberg 538. *sprachliches aus dem Xantener heberegister 822.
Bischoff. Weistümerforschungen 226.
Bjarnarson. Leifar fornra kristinna frœđa islenzkra 376.
Blaas. *Vom unzufriedenen wolf 300. *zu Konrad von Megenberg 457.
Blind. Fire-Burial 193.
Blümcke. Stettiner zollrolle 555.
Blume. Über den Iwein 440.
Bock. Conjunctiv 74. Wolframs bilder u. wörter von freude und leid 528. Rec. 62.
Böddeker. Ae. dichtungen 674. *Benedictinerregel 679. 680. Rec. 683.
Bodemann. *Volkslied 779.
Böse. Walther von der Vogelweide 481.
Boesen. Snorre Sturlesøn 353.
Bossert. Necrologium Elwacense 26.
Botkine. Beowulf 637. Ch. des runes 642.
Böttger. Wohnsitze der Deutschen. 136.
Brandes. Rec. 260.
Brandl. Rec. 569.
Branky. *Praepos. *entlang* 75.
Braune. Rec. 391.
Bräunlich. Mundarten 84.
Brendel. Geschichte der musik 200.
Brenner. Ags. sprachproben 657. Rec. 188. 371. 378. 379.
Breusing. Sprache des deutschen seemannes 729.
Brill. Vers- und wortaccent 78.
ten Brink. *Zur engl. lautlehre 591. **eode* 597. gesch. d. engl. literatur I 622. Rec. 647.
Brock. Fehderecht 222.
Brugmann. Morphologische untersuchungen 58. Rec. 77.
Brynjulfsen. Ausg. der Tristram Saga 379.
Buchheim. *Gervinus 852.
Buck. *Oberschwäbische gaunamen 25. *römische ortsnamen in Wirtenberg 171.
Bugge. *Etymologische beiträge 323. *Sproglige Oplysninger 325. *Spænde med Runeindskrift 348. *Balladedigtning 389.
Bühler. Davos in seinem Walserdialekt 87.
Bunce. Fairy Tales 284.
Bunge, von. Altlivlands rechtsbücher 765.
Bünting. Casus im Heliand 706.
Bursian. Rec. 857.
Busch. *Legendar 465.

Cameron. Facsimiles 636.
Cederschiöld. Ausg. der Clarus Saga 380. Fornsögur 381.
Charitius. *Gedichte vom hl. Gudlac 644.
Christ. *Volksnamen 19. *das lügenfeld 37. *Teutonenstein 165. *Trajanische anlagen 172. *civitas Aelia Hadriana. 173. *weistum 228.
Claussen. Übers. der Njála 369.
Cohausen, von. Saalburg 174.
Cole. Scandinavian place names 620.
Colegrove. Grammar of the English language 587.

Collitz. Rec. 58.
Cosijn. *Westsaksische chronik 602. *Alfred's Pastoral 603. 604. **Thrêgian* 704. *Glossa Prudentii 705. *zum Hêleand 710. Woordenboek 794.
Crecelius. *Bibliographisches 726. **Lüning* 730. *Woeste 867.
Creifelds. Les langues étrangères ont-elles eu de l'influence sur la langue allemande? 45.
Cruel. Geschichte der deutschen predigt 129.
Crull. *[durchstrichen] *o* und *u* in Wismarschen stadtbüchern 717.

Daae. Norges helgener 188.
Dahlerup. Rec. 376.
Dahn. Bausteine 248.
Danker. Mittelkentische denkm. 613.
Decurtius. *Rätorom. märchen 294.
Dederich. *Namen der stadt Emmerich 38. *überflutung der Nordseeküste 160. *übergang der Usipeten über den Rhein 185. zum Beowulf 638.
Deecke. Lübische geschichten 271.
Denifle. Taulers bekehrung 535. Rec. 540.
Deppe. *Lager des Varus, Hermannsschlacht 175. 176.
Dickinson. Supplement 616.
Diefenbach. Wörterbuch 3.
Dobson. Nibelungen 499.
Dodds. Stories from Early English Literature 283.
Doll. *Volkstümliches 270.
Domanig. Parzivalstudien 527.
Doornkaat-Koolman, I. ten. Wörterbuch der ostfries. sprache. 791.
Döring. Gattungen der dichtkunst 96.
Dorn. Aussprache des g. 46.
Dreyer. Literaturgeschichte[2] 97.
Droese. Literaturgeschichte[6] 98.
Dümmler. *Rhythmen aus der Karolingerzeit 830. *handschriftl. überlief. der lat. dichtungen aus der zeit der Karolinger 828. *de cuculo 829. *Theodofridus 831. *Kanon Euangeliorum 832. *zu den lebensregeln 833.
Duncker. Pfahlgraben 166.
Düntzer. Rec. 534. 784. 854.
Düsterdieck. Rec. 548. 865.
Dyer s. Thiselton.

Earle. Book for the Beginner in Anglo-Saxon 594.
Ebert. *Zu den Lorscher rätseln 834.
Edman. Praepositionen 76.
Edzardi. *Skaldische versmaße 343. *Eddalieder 355. Rec. 249. 299. 359. 362. 363. 371.
Ehlerding. German and Latin Elements 588.
Ehlers. German. elemente im afrz. 12.
Ehrhardt. Staatenbildung 137.
Eichheim. Germanen in Belgien 133.
Elberts. Geschiedenis der nederl. Letterkunde 807.
Ellis. (Englische dialecte 619.)
Engel. National Music 627.
Erdmann. Rec. 395. 411.
Eriksen. Literaturhistorie 352.
Esselen. Aliso 177.
Eye, von. *Buntdruck 208.

Fahne. *Limes 167.
Falch. *Walther v. d. Vogelweide 479.
Faulmann. Buch der schrift 210. gesch. der schrift 211.
Fécamp. Rec. 485. 856.
Fiedeler. *Mnd. prosa 769.
Finsen. Grágás 384.
Fipper. Beispruchsrecht 221.
Fischer, H. *Kritik der Nibelungen 494. *brief an Gräter 853.
Fischer, J. Literaturgeschichte 99.
Fligier. *Ursitze der Goten 138.
Flodström. *Neuschw. konsonanz 339. Rec. 385.
Franck. *Weib und frau 197. **vertijen, tiden* 798. *zur mnl. übs. der offenb. Joh. 817.
Franke, C. G. Veterbûch 511.
Franke, Kuno. Lat. schulpoesie 835.

Frantzen. *Umlaut und brechung 47.
Freisauff, von. Salzburger volkssagen 274.
Freytag. Übs. des Nibelungenliedes 491.
Frischbier. *Das wirkgestell 731.
Fritzsche. *Ags. Andreas 645.
Fronius. Bauernleben in Siebenbürgen 93.
Fuchs. Rígsmál 357.

Gaidoz. Rec. 289.
Gareis. Ortsnamen 32.
Genée. Die engl. mirakelspiele 632.
Gering. Ausg. der Finnboga S. 371. *Beowulf und Grettis S. 640.
Gerss. *Katharinenlegende 429.
Gilman. Ausgabe des Chaucer 689.
Giovanolli. Rec. 114.
Girschner. Ludwigslied 403.
Giseke. Heliand und praefatio 711.
Gislason. Njáll eller Níall? 370.
Goedecke. Ausg. von Vilmars litg.[19] 122.
Göll. Mythologie 245.
Gombert. Rec. 866.
Göpfert. Mundart des Erzgebirges 90.
Görres. Mystik 541.
Gosse. Rec. 379.
Goetz. Deutsche dichtung 103.
Goulburn. Herbert de Losinga 628.
Grabow. Musik in d. deutschen sprache 48.
Graf. Paradiso terrestre 295.
Grau. Erinnerung an Vilmar 864.
Graupe. De dial. marchica 718.
de Gray Birch. Early Drawings. 205.
Gredy. Literaturgesch.[6] 100.
Grein. *Älfrics auszug aus dem buch der richter 652.
Grimm, Jac. Deutsches wb. 2. ursprung der sprache[7] 49. weistümer 225. mythologie[4] 243. märchen 275. 276. kleinere schriften I.[2] 855. freundesbriefe 854.
Grimm, Wilh. Deutsches wb. 2. märchen 275. 276. freundesbriefe 854.
Grimm, W. Rec. 139.
Gropp. Proverbs of Alfred 606.
Grosz. Hildebrandslied-codex 398.
Groth, Vergleich usw. in Nib. und Kudrun 498.
Grundtvig, Svend. Volksmärchen 282.
Grundtvig, N. F. S. Snorres Konge-Krønike 377.
de Gubernatis. Mythologie des Plantes 285.
Gude. Erläuterungen 101. auswahl 102.
Guizot. Alfred le Grand 649.
Gutschmidt, A. von. Rec. 849. 850.

Habicht. Verlobung 220.
Hagen, von der. Minnesinger 467.
Hahn. Literaturgesch.[9] 104.
Hamann. Breviloquus Benthemianus 719.
Hänselmann. *Fündlinge 740. *wider de pestilenz 769.
Harkensee. Orendel 501.
Hartfelder. Zunftordnungen 233.
Hartmann. *Scheirer rhythmus 836.
Haupt, Jos. Mystiker 536. *fündlinge 309. *biblische bilder 422. *predigtbruchstücke 545.
Hausen, von. *Abstammung Friedrichs v. Hausen 470.
Hausknecht. Sowdan of Babylon 678.
Hegel. Städtechroniken 534.
Heigel. Städtechroniken 534.
Heiligbrodt. Rec. 265.
Heine. Mysterien 257.
Heinzerling. Namen d. wirbellosen tiere in d. Siegerländer mundart 825.
Helbig. *Shakespeare und Hartmann 441.
Hellwald. Mærlants spiegel hist. 813.
Helten, van. *þ in got. *kunþa* 312[a]. *Kleinigkeiten 800. 801. 803. **willen* 802. nl. syntax 804.
Henne am Rhyn. Deutsche volkssage 268.

Hennicke. Conjunctiv im ae. 607.
Henrici, Emil. Rec. 104. 107. 131. 440. 708. vgl. auch 520.
Henrici, Ernst. Notkers psalmen 406. *407. Rec. 548. 593.
Hensel. Proverbes 16.
Hering. Mystik Luthers 542.
Herrmann. Bibliotheca Germanica 874.
Herrtage. Sir Ferumbras 675. Gesta Romanorum 688. Palladius 698.
Hertel. *Schmählied 780. *über d. ältesten Brandenburger chroniken 823.
Hertzberg. *Der weisen 458. Libell of Englishe Policye 696.
Heussner. Muttersprache 79.
Hewett. Frisian Language 792.
Heyne. Deutsches wb. 2. ausg. des Ulfilas[7] 314. *althochdeutsches 405. ausg. des Beowulf[4] 639. *necrolog Leos 861.
Hildebrand, Hans. *Hjelmar 196. *målningar 206. 207. *runstenar 345.
Hildebrand, Rudolf. Deutsches wb. 2.
Hintner. Benennung der Körperteile in Tyrol 86.
Hirschfeld, von. Der Rhein 159.
Hobbing. Mundart von Greetsiel 820.
Hoche. *Mnd. prosa 769.
Hoefer. Confessionen 778.
Hoffmann. *Hunnische trauben 198. **hibenthene* 506.
Hoffory. **fst* in AM 674 A. 4°. 332. Rec. 330. 359.
Hofmeister. Bericht über die philologenversammlung 870.
Holder. Lex Salica 215. 216.
Holmboe. Otter 254.
Hölscher. Verf. der bücher v. d. nachfolge Christi 815.
Holstein. *Zum liederschatze des 16. jh. 781.
Hölzermann. Localuntersuchungen 180.
Holzmann. Rec. 71.
Hoppe. *Namen in der provinz Preußen 34.
Horn. Literaturgesch. 351.
Horstmann. Barlaam 671. ae. legenden 666.
Hosäus. Deutsche hss. 880.
Hosmer. Literaturgeschichte 105.
Huber-Liebenau, von. Zunftwesen 234.
Hübler. *Sagen 273.
Hübner. *Der römische grenzwall 168.
Huemer. Über lat. christl. rhythmen 837. *Contra jactantiam 838. Rec. 835.
Hundt. Cartular von Ebersberg 413.
Hüppe. Literaturgeschichte[3] 106.
Huss. Das deutsche im munde des Hannoveraners 80.

Imelmann. Rec. 113.
Inama-Sternegg. Tirolische weistümer 227. ausbildung der grundherrschaften 239. wirtschaftsgeschichte 240.

Jacobi. Saalburg 174.
Jacobs. Der Brocken 299. *urkunde könig Günthers 556. *mnd. prosa 769.
Jaeger. Urkundenbuch von Teistungenburg 557.
Jähns. Atlas zur gesch. des kriegswesens 195.
Jamieson. Etymological Dictionary 618.
Jastrow. Stellung der sklaven 224.
Jeitteles. Predigten 548. *zu den bairischen besegnungen 308.
Jellinghaus. *Zu *mik* und *mi* 732. *mühlenlied 749. *possen Laurembergs 770.
Jenner. Early Drawings 205.
Jirecek. Dalimil 423.
Jónson. Droplaugar-sona-saga 366. Gullþoris-saga 367.
Jundt. Les amis de Dieu 535.
Just. Zur pädagogik des mittelalters 189.

Kant. Scherz und humor in Wolframs dichtungen 529.

Kaemmel. Entstehung des österreichischen deutschtums 143.
Kaphengst. Essay on the Ormulum 661.
Kålund. Island 390.
Keinz. *Nativität 543.
Kelle. Glossar zu Otfrid 411.
Keller, Ad. von. Handschriften 879.
Kenner. Römerorte 178.
Kern. *Uit de friesche wetten 793.
Khull. Rec. 518.
Kiesewetter. *Westgrenze der besitzungen der königin Richza 31.
Kindler von Knobloch. *Elsässische studien 455.
Kington Oliphant. The Old and Middle English 582.
Kinzel. **hiunisch wîn* 199. *Lamprechts Alexander 462. Rec. 414. 415. 527.
Kirchner. Abstammung des Ulfila 318.
Kluge. German. conjugation 50. *grammatisches 51.
Knothe. Gesch. des Oberlausitzer adels 27.
Købke. Runen 344.
Koch, F. Werdener mundart 733.
Koch, Fr. Linguistische allotria 589.
Koch, J. *Veröffentlichungen der Chaucer Society 695.
Kocian. Handschriften des a. Heinrich 437.
Kock. Atona 341. *ljudförsvagning 333.
Kögel. Über das Keronische glossar 392.
Köhler. *Freudhof 10. *zwei Johannsen 447. *meisterlied vom roten kaiser 488. *zur ae. kindheit Jesu 669. *how the plowman learned his Pater Noster 687. *zu Chaucers The Milleres Tale 693. **dat flas* 737. Rec. 281.
Kohn und Mehlis. Materialien zur vorgeschichte des menschen im östl. Europa 347.
Kolberg. *Pytheas 148.
Kölbing. Ausgabe der Tristrams Saga 378. *zur legendenforschung 130. *schiff und regenbogen 383. Englische studien 569. ausgabe von Fiedlers grammatik 586. *auslassung des relativpronomens 595. *entgegnung 566. *nachtrag 670. *fragm. von Sir Isumbras 677. *zu Amis 685. *zu Beves of Hamtoun 684. *zu Chaucers The knightes Tale 694. *zu engl. dichtern 701. Rec. 289. 567. 588. 593. 611. 612. 623. 635. 660. 666. 668. 671. 674. 683.
Kolisch. Kudrundichtung 459.
Kolster. *Schröders chronik 769.
König. Ill. literaturgeschichte 107.
Konrath. Zu William von Schorham 683.
Koppmann. *Name Altona 36. *verbreitung der lesekunst 212. korrespondenzblatt 712. *mnd. *gh* 720. *Klaus Störtebeker 750. *mnd. prosa 769. *Hamburg im volksliede 782. *Liebesgruß 816. *Woeste 868.
Körner. Einleitung in das studium des ags. 593. Rec. 637. 647.
Körting. Rec. 564.
Koschwitz. Karls reise nach Jerusalem 382. Rec. 266.
Kottenkamp. Tristan 435.
Krause. *Flachsbereitung 737. *zum mühlenlied 749. *mnd. prosa 769. Rec. 745.
Kraussold. Sage vom heiligen Gral 267.
Kräuter. *Orthographie der mundarten 82. *thesen 83.
Krebs. *Ags. übersetzung der dialoge Gregors 650. 651.
Kriebitzsch. Lesebuch zur literaturgeschichte 108.
Kries, von. Beweis im strafprocess 219.
Krones. Handbuch der gesch. Östreichs 142. zur gesch. des deutschen volkstums im Karpatenlande 144. zur gesch. der ältesten ansiedelung des steiermärkischen oberlandes 145.
Kummer. *Ministerialengeschlecht von Wildonie 449. Rec. 548.
Kurz. Leitfaden 109.

Lachmann. Nibelunge not[3] 489. Wolfram[4] 520. *über den inhalt des Parzival 525. mhd. übersetzung der Ilias 859.
Laistner. Nebelsagen 286. Golias 826.
Lambel. Rec. 415. 440.
Landolphe. Chronological Tables 624.
Lange. Un trouvère allemand 483.
Langguth. Zur Ava 421.
Langhans. Ursprung der Nordfriesen 151.
Larsson. *Runsten 349.
Latendorf. *Deminutiva 761. zur erinnerung an F. Reuter 775. niederdeutsch und neudeutsch 777.
Laveleye. Les Nibelungen 492.
Leding. Freiheit der Friesen 152.
Leffler. *Bidrag till svensk språkhistoria 337.
Leist. Anticlaudianus 839.
Leixner, von. Illustr. literaturgeschichte 110.
Lemcke. Handschriften 752.
Leo, Heinrich. Ags. glossar 571.
Leo, Willibald. Übs. von Grundtvig, volksmärchen 282. Übs. der saga von Fridthjofr 372.
Lexer. Mhd. wörterbücher 414. 415.
Lichtenstein. Eilhart von Oberge 425. 426.
Liebermann. Anglonorm. geschichtsquellen 659.
Liebrecht. Zur volkskunde 289. 514. *Folk-Lore Society 570. *Croyances populaires norvégiennes 288. *zur schwed. volksliteratur 291. *ae. schwank 686. Rec. 784.
Liersch. *Bruchstück des Rolandsliedes 452.
Lindemann. Literaturgeschichte[5] 111. bearb. von Hüppe, nationallit.[3] 106.
Lindner, F. *Tale of Gamelyn 690. 691. Rec. 586. 696.
Lindner, Th. *Bestattung Karls d. gr. 293.
Lobedanz. Das franz. element in Gotfrids Tristan 436.
Lock s. Warnford.
Lodge. Palladius 698.
Lohmann. *Auslassung des engl. relativpronomens 596.
Lohmeyer. *Der name Preußen 40.
Lommer. Volkstümliches aus dem Saaltal 301. Rec. 281.
Loose. *Hausordnung 558.
Lounsbury. English Language 581.
Lübben. Mnd. wörterbuch 714. *Berliner totentanz 759. ausg. des Sachsenspiegels 766.
Lucae. *Zum Weingartner reisesegen 404.
Luchs. Schlesische inschriften 209.
Lück. Abfassungszeit des Parzival 526.
Ludwig. Rec. 837.
Lund. Danske skriftsprogs ordforråd 327.
Lundgren. Språkliga intyg 249.
Lyngby. *Plattysk i Slesvig 734.

Maatschappij der Nederl. Letterkunde. Handelingen en Mededeelingen 809.
Maclear. The Northmen 156.
Madden. Gesta Romanorum 688.
Mahlow. ā ē ō in den europäischen sprachen 52.
Mantels. *Krude 721. Facetus 741. * nachträge 760. 764.
Marold. *Vulfila 315.
Marshall. England's Language 583.
Martin. Ausg. von Wackernagels literaturgesch. 123. *Mariae himmelfart 427. *zu MF 469. Rec. 266. 512.
Martinius. Land der Hegelinge 460.
Mätzner. Ae. sprachproben 575.
Mau. Dansk Ordsprogskat 17.
Maurer. *Die *ármenn* 218. *zum alten schwed. hofrecht 387. Rec. und anz. 153a. 188. 224. 369. 371. 375. 390.
Mayr. Heinrich von Morungen 472.
Mebes. Wigalois und seine quelle 519.

Mehlis. Zur ältesten gesch. des Rheinlandes 147. *Obringa 164. s. auch Kohn.
Menge. Literaturgeschichte 112.
Mensinga. *Nederduitsche taal 735.
Menzel. Wappen der Morunger 471.
Merivale. The continental Teutons 155.
Messmer. *Sigmaringer bretstein 445.
Meyer von Knonau. *Otfrid 410.
Meyer, E. H. Grimms myth.[4] 243.
Meyer, G. Rec. 58.
Meyer, Karl. Das geistliche schauspiel 126.
Meyer, Leo. *Abstractbildung auf *ung* 53. *got. *bn* 312.
Meyer, Sally. Fideicommissarische substitutionen 238.
Michaelis. *Umlaute im niederd. 722.
Mieg. Holländ. wb.[3] 795.
Mielck. Correspondenzblatt 712. *aussprache des namens Brockes 771. *Hamburg im volksliede 782.
Milchsack. Osterspiele 127. **Der sêle cranz* 507. *Leipziger Titurelbruchstücke 510. **Unser frouwen klage* 513.
Miller. *Zu Lamprechts Alexander 461.
Minckwitz. Taschenwb.[5] und katechismus[4] der mythologie 241. 242.
Möbius. Analecta Norrœna[2] 360. Háttatal 365. Rec. 376.
Mogk, *Gylfaginning 364.
Molenaar. *Werkwoorden 805.
Möller. *Zum könig vom Odenwald 451.
Möller, H. *Epenthese vor k-lauten 54. Rec. 50.
Moltzer. Bibl. van mnl. Letterkunde 811. Rec. 794.
Moosmüller. Europäer in Amerika 158.
Morel-Fatio. *Segen 552.
Moulton. The English Bible 629.
Much. *Baugen und ringe 194. *kosmogonie u. anthropologie des germ. mythus 247.
Muffat, von. Städtechroniken 534.
Müldener, R. Märchen 277.
Müldener, W. Bibliotheca philologica 873.
Müllenhoff. Altd. sprachproben[3] 131. vierte ausgabe des Wolfram 520. *Sugambern und Sicambern 140. *Irmin und seine brüder 250. *Tanfana 251. *ein got. göttername? 252. *die alte dichtung von den Nibelungen 258. *Carmen auf die schl. b. Hemmingstedt 748.
Müller, Ed. Etym. wb. der engl. sprache 576.
Müller, Fr. Gutturallaute 55. Rec. 56.
Müller, Joh. *Nicl. von Wyle 500. *freibrief von Plauen 559. *Leipziger messstreitigkeiten 560.
Müller, Nath. *Mythen des Beowulf 641.
Muth, von. Zur gesch. und kritik der deutschen heldensage 262. Nibelungenlieder 495. *berichtigungen 533. Rec. 112. 425. 708.

Naber. Got. praepositionen 310.
Nagele. *Chronologie der sprüche Walthers 476. *Walther und Wolfger 478.
Napier. Folk Lore 633.
Nehab. Der ae. Cato 655.
Nettleship. Maurice Haupt 858.
Neudeck. *Befestigungen des Waagtals 141.
Neumann. *Bericht über d. philologenversammlung 870. literaturblatt 882.
Nicol. Rec. 577.
Nielsen. Gildebuch 769.
Nilsson. Fornisl. grammatik 330.
Nissen. De freske findling 18.
Nölle. *Legende von den 15 zeichen 296.
Norreen. *Etymologier 324. Västgötalagen 385.
Nygaard. Oldnorsk gramm. 329. *verbum *munu* 334.

Oberbreyer. Meier Helmbrecht übers. 516.

Oefele, von. Städtechronikcn 534.
Oliphant s. Kington.
Osthoff. Das verbum in der nominalcomposition 56. das physiologische und psychologische moment in der sprachlichen formenbildung 57. morphologische untersuchungen 58.
Othmer. Vademecum des literaturfreunds 113.
Ottenthal, von. *Fragment aus Dietrichs flucht 424.

Pannenberg. Rec. 791.
Pannier. Übs. des Amîs 508.
Parisius. *Zusätze 736. deutsche volkslieder 783.
Parmendero. Letteratura tedesca 114.
Paul. Vocalismus 59. *zur lautentwickelung und formenassociation 60. *Nibelungenfrage 493. Rec. 58. 62. 71. 379. 392. 443.
Peacock. Rec. 287.
Peters. Got. conjecturen 316.
Pfannenschmidt. Rec. 243.
Philipp. Zum Rosengarten 502.
Pichler. *Gräzer Parzivalbruchstück 521.
Pickel. Ausg. des Dangkrotzheim 454.
Pietsch. Rec. 412.
Piper. Ausg. d. Otfrid. 408. Rec. 391.
Planck. Gerichtsverfahren 213.
Planta. Verfassungsgesch. von Cur. 231.
Pocock. Rec. 630.
Poeschel. *Märchen vom schlaraffenlande 298.
Poestion. Übers. der Friđthjofssaga 373.
Powell. Icelandic Prose Reader 361.
Preger. Tractat Davids von Augsburg über die Waldesier 537.
Pröhle. Deutsche sagen 278. *Ausg. der Ewerharzischen zitter 91.

Ramsey. Älfric's Gode's Wyrhtan 653.
Rask. Anglo-Saxon Grammar 592.
Raszmann. *Gúngnir. 253. *Gunnar 259.
Recke, von der. *Zur altgerm. metrik 399.
Regel. Phonetic Peculiarities of Barbour's Bruce 611.
Rehrmann. Anglo-Saxon Poetry 635.
Reifferscheid. Westfälische volkslieder 784. Grimms freundesbriefe 854.
Reinsch. Pseudo-evangelien von Jesu und Marias kindheit 297.
Reissenberger. Zur Krone Heinrichs v. d. Türlîn 446. *Siebenbürgen im DHB 448.
Reuter, W. Literaturkunde 115.
Richert. *Västgötalagens inlednings- och slutord 386.
Rieger. Gottesfreunde 539.
Riemann. Notenschrift 202.
Riezler. Gesch. Baierns I 146. Rec. 534.
Rischka. Verhältnis d. poln. sage von Walgierz Wdaly zu den deutschen sagen von Walther 840.
Roediger. Rec. 391. 418. 464. 708.
Ropp, von der. *Spottlied 751. *lesekunst im mittelalter 212.
Roquette. Gesch. der deutschen dichtung 116.
Rosenstock. Germanen und Juden 135.
Ross. *Tillæg til den Norske ordbog 322.
Rost. Syntax des dativus 394.
Roth. Nassaus kunden und sagen 272.
Rovenhagen. Altengl. dramen 631.
Rüdiger. *Mnd. prosa 769.
Rudloff. Untersuchungen zu Meier Helmbrecht 515.
Rygh. *Spænde med Runeindskrift 348.

Samhaber. Ludwigslied 402.
Sanders. Ergänzungswörterbuch 4. gesch. der deutschen sprache und literatur 117.
Sarrazin. Wigamur 518.
Sass. Theophilus 758.

Saussure. Voyelles 61.
Såby. Rec. 327.
Schäfer. Hansestädte 157.
Schäffler. Städtechroniken 534.
Schaible. Stich nud hiebworte 13.
Schaubach. Lucas I nach Vulfila und Luther 317.
Schenkl. *Necrolog Tomascheks 862.
Scherer. Zur gesch. d. deutschen sprache[2] 62.
Scherr. Kulturgeschichte 186.
Schierenberg. *Aliso 179.
Schiller. Mnd. wörterbuch 714.
Schipper. Alexiuslegenden 668. Rec. 674.
Schlecht. Kirchenmusik 201.
Schleich. Proleg. ad Carmen de Rolando 676.
Schlüter. Rec. 56.
Schlyter. Corpus juris Sueo-Gotorum 326.
Schmidt, G. *Niederdeutsches in hss. 754. *mnd. prosa 769.
Schmidt, Joh. Priester Konrad 544.
Schmitz. Encyclopaedie 564.
Schmoller. Straßburger tucher- und weberzunft 236.
Schneider, G. Aussprache der engl. vocale 612.
Schneider, J. Römische heerwege 161—163. *zur limesfrage 169. lager zu Asbach 181. Rec. 166.
Schönbach. Predigten 547. Rec. 548.
Schönfeld. Religiös-ethische dichtungen 187.
Schöppner. Literaturkunde 118.
Schott. *Bibliographisches 726.
Schöttle. *Volkstümliches 270.
Schrader. *Volksetymologie 64.
Schröder, C. Städtechroniken 534.
Schröder, R. Fränkische volksrechte 214. ausg. von Grimm, weistümer VII. 225.
Schulte. *Gotica minora 319. 320.
Schultz, Alw. Höfisches leben 191.
Schultz, Fr. Rec. 666.
Schultze, Ludw. Philipp Wackernagel 865.
Schulz, B. Leitfaden 420.
Schulz, Karl. Porstendorfer besitzung 237.
Schulze, G. *Ewerharzische zitter. 91.
Schwartz, E. Ausg. von äldre Västgötalagen 385.
Schwartz, F. L. W. Wolken und wind 256.
Seelmann. *Niedd. betonungsanomalien 723. Gerhard v. Minden 743.
Seemüller. Ausg. des Williram 412. Rec. 408.
Seiler, F. Rec. 406. 841.
Seiler, G. A. Basler mundart 88.
Seinecke. Literaturgeschichte[2] 119.
Sello. *Fiebersegen 551. *Woldenberger 762.
Sepp. Meerfahrt nach Tyrus 11.
Sickel. Deutsche staatsverfassung 230.
Sievers. Ausg. des Heliand 708. *zum Cottonianus 709. *beiträge zur deutschen gramm. 65. 336. *zur skaldenmetrik 342. ahd. glossen 391. *mhd. *selpwege* 438. Rec. 571.
Sijmons. *Uit de Edda 354. *nachschrift 496. *starke en zwakke verbuiging 66.
Silberstein. Denksäulen 120.
Simmons. Lay Folke Mass Book 665.
Simrock. Handbuch der mythologie[5] 244. Rheinsagen 279.
Skeat. English - Anglosaxon Vocabulary 572. Etym. Dictionary 577. On the Study of Anglosaxon 634. Gospel according to S. John 643. *Piers Plowman 682.
Snell. Nibelungensage 261.
Söderberg. Forngutnisk ljudlära 331.
Soltau. Übers. des Reineke Vos 753.
Spee. *Flachs 737.
Spiess. Christl. ideen der Parzivaldichtung 531.
Sprenger. *Zum mhd. wortschatz 417. *zu Freidank 430. *zu Zwei kaufleute 532. *zu den predigten

aus S. Paul 549. zu Gerhard von Minden 744. *zum Henselîn 747.
Stamm. Ulfilas 314.
Stark. Darstellungsmittel des Wolframschen humors 530.
Stechele. *Thüring. ortsnamen 29. *zur geographie Thüringens 30. *zu Friedrich der Freydige 561.
Steenstrup. Danske Kolonier 153, Normannerne 153a.
Steinmeyer. Ahd. glossen 391. *Tristanhs. 431. Rec. 401. 406. 415.
Stejskal. *Fragm. aus Rudolfs weltchronik 504.
Stenzel. *Ortschaften Anhalts 28.
Stephens. Pilgårdarrunstenen 346.
Stepherd. English Language 580.
Stoffel. *Volksetymologie 615.
Storch. Sagen des Gasteiner tals 280.
Storm, G. Normannerne 154.
Storm, J. Engelsk Filologi 563. *Tonefaldet 340.
Stormonth. Engl. Dictionary 578.
Stoughton. Engl. Bible 630.
Strauch. *Marnarius 473. ausg. d. Langmann 540. Rec. 474. 743.
Stratmann. Dictionary 573. *zum ae. wb. 574. *zur ae. gramm. 609. 610. *verbesserungen zu ae. texten 702.
Strobl. Berthold von Regensburg 550. Rec. 425.
Strodtmann. Übs. Grundtvigs volksmärchen 282.
Strzemcha. Literaturgesch.[2] 121.
Suringar. Bebels Proverbia 15.
Sweet. *Etymologies 598. 600. 601. *Disguised Compounds 599. *Sources of the Anglo-Saxon Chronicle 648. Anglo-Saxon Reader[2] 656. Rec. 59. 647.
Symonds. Herbert de Losinga 628.

Taine. Gesch. d. engl. lit. 623.
Tamm. *Auslautendes *t* 67. Tränne tyska ändelser 338.
Tanger. Engl. consonanten 608.
Tanner. Guy von Warwick 264.
Taylor, Isaac. Greeks and Goths 313.
Thiele. Rec. 708.
Thiselton Dyer. English Folk-Lore 287.
Thorkelsson. Supplement til isl. Ordbøger 321.
Thorsen. Runemindesmærker II: 350.
Thorsteinsson. Isländ. volkslieder 388.
Tobler. Rec. 71.
Tomanetz. Relativsätze 395.
Tomaschek, J. A. Geschichtsquellen der stadt Wien 562.
Tomaschek, W. Rec. 136.
Trautmann. Lachmanns betonungsgesetze 396. *bibl. der Anglia 568. *über den vers Laȝamons 621. *Golagrus und Gawain 699.
Turner. Calendar of Charters 881.
Twiss. Bracton 217.

Varnhagen. *Zu me. gedichten 672. 673. *zu me. Long Life 681. *zur Ayenbite 662. Rec. 674. 683.
Veith, von. Kämpfe des Labienus 183.
Verdam. **lijk, like* in mnl. voornaamwoorden 68. *dietsche verscheidenheiten 819.
Verwijs. Woordenboek 794. Mærlants Spiegel hist. 813.
Vetter. Rec. 379.
Vigfusson. Ausgabe der Sturlunga S. 374. Icelandic Prose Reader 361.
Vilmar. Literaturgeschichte[19] 122.
Vloten, J. van. Schets van de Geschiedenis der Nederl. Letteren 808. Kluchtspel 812.
Vögelin. Das alte Zürich[2] 872.
Voigt, E. Denkmäler der tiersage 841. *zum erweiterten Romulus 842. *Odo de Ciringtonia 843. *tierfabeln 844. *noch einmal die Ecbasis 845. Rec. 835.
Voigt, F. *Osterfeuer und Osterwasser 305.
Vorstermann van Oyen. *Het dialect te Aardenburg 806.
Voss. Der tanz und seine geschichte 203.

Vries, M. de. Woordenboek 794. *Woordverklaringen 797. Maerlants Spiegel hist. 813. *mnl. verscheidenheden 818.

Wachsmuth. Quellen u. verf. der ä. livl. reimchronik 824.
Wackernagel. Gesch. der deutschen literatur[2] 123.
Wackernell. (chronologisches zu Walther) 476. 478. *nekrolog Tomascheks 863.
Wagener, R. *Schlachtfeld von Idistaviso 182.
Wagner. Rec. 412.
Wagner, G. Spencer's Use of Archaisms 614.
Waitz. Deutsche verfassungsgesch. VIII 229.
Wald. Konrad, der dichter des Rolandsliedes 453.
Walther. *Abece 724. *bibliographisches 726. *erklärungen 740. *Henselin 746. *aus dem Lübecker ratskeller 755. *gelagsgruß 785.
Wander. Sprichwörterlexicon 14.
Wappäus. Rec. 767.
(Warnford Lock. The Home of the Eddas 358.)
Warnke. Formation of English words 590.
Wäschke. *Anhaltische volksmundarten 92.
Wattenbach. *Lat. gedichte 846.
Weber, Georg. Lesebuch 125.
Weber, Hugo. Deutsche sprache 124.
Wedgwood. Engl. Etymology[3] 579.
Wegener. *Hochzeitsgebräuche 304. *zum sprachschatze des Magdeb. landes 738. volkstümliche lieder 786.
Wehrmann. *Lebensweisheit 756.
Weinhold. Mhd. grammatik 418.
Weiss. Geschichtsquellen der stadt Wien 562.
Weisse. Engl. Language and Literature 565.
Wendt. Bevölkerung der deutschen ostmarken 149.
Wentzlau. Entstehungszeit und dichter des Nibelld. 497.
Werneke. Ausg. von Hüppes lit.-gesch.[3] 106.
Werner. *Basler Alexander 464. *Wigamurfragmente 517.
Wesemann. Cäsarfabeln 192.
Wetzel. *Gildeconstitutionen 769.
White. Ausg. des Ormulum 660.
Wiegandt. Heinrich von Freiberg 444.
Wieseler. Galater 139.
Wigand. Stil Walthers 482.
Wilken. Prosaische Edda 362. untersuchungen zur Snorra Edda 363. *metrische bemerkungen 397. *eine münstersche gramm. 763. Rec. 360. 378. 379. 440. 529.
Will. *Zur mäuseturmsage 292.
Wimmer. *Småbidrag til nord. sproghistorie 335. oldnordisk læsebog[3] 359. Forhandlingerne på det förste Filologmöde 871.
Winkel, Jan te, **Begijn* 796. Bibliothek van mnl. Letterkunde 811.
Winkelmann. Philipp von Schwaben und Otto IV. II. 480.
Winteler. Rec. 88. 90.
Winter, A. Walhalla 246.
Winter. Rec. 783.
Witte. *Neuags. pronomen 605.
Witzschel. Beiträge zur deutschen mythologie 281.
Wolff. Deutsche ortsnamen in siebenbürgen 35. *grammat. und lexical. bemerkungen zum siebenbürgischen 69. 94. 95.
Wolfsgruber. Ausg. der bücher van der Navolginge Cristi 814.
Wolter. Legende vom judenknaben 450.
Wood. Chaucer's Jnfluence upon King James I 694a.
Woeste. *Aberglaube u. gebräuche in Südwestfalen 303. *beiträge aus dem niederd. 725. *südwestfälische schelten 739. *kinderspiele 787. *reime aus dem volksmunde 788.
Wright. Generydes 697.
Wülcker, Ernst. Hoch- und niederd. wb. 3. *kursächs. kanzleisprache 81.

Wülcker, R. P. Anglia 567. *aus engl. bibliotheken 700. ae. lesebuch 703. *ags. leben des Neot 654. *berichtigung 646. *nekrolog Leos 860. *nekrolog Thomas Wrights 869. Rec. 569. 622. 642. 666. 672.

Xanthippus. Spreu 468.

Zacher. *Der-weisen 458. *zur Basler Alexanderhs. 463.
Zahn, von. *Friaulische studien 20.
Zarncke. *Zur Waltherfrage 477. *der graltempel 509. *priester Johannes 847. 848.
Zehetmayr. Wörterbuch 1.
Zeissberg, von. *Totenbuch von Lilienfeld 21. *nekrolog von Reun 22.
Zettel. Zum Parzival 523.
Zeumer. Städtesteuern 232.
Zezschwitz, G. von. Drama vom röm. kaisertum 849. 850.
Zielke. Sir Orfeo 667.
Ziemer. Das psychol. moment in der bildung syntactischer sprachformen 77.
Zimmer. Rec. 62.
Zimmermann. *Mysterium des XII. jh. 851.
Zingerle, J. V. Tirolische weistümer 227.
Zingerle, O. *Fragmente aus Rudolfs weltchronik 504. *predigtbruchstücke 546.
Zupitza. Ausg. von Cynewulfs Elene 647. *hs. der Ancren Riwle 663. zum Poema morale 664. Rec. 264.

# Sachregister.


Adelheid Langmann 540.
Adverbien s. grammatik.
Agricola ndd. 761.
Albrecht von Scharfenberg. 509. 510.
Alexander mnl. 819. Lamprechts A. s. Lamprecht.
Älfred 649. dialoge 650. 651. pastoral 603. 604. proverbs 606.
Älfric 652. 653. 654.
Alphabet im ndd. 724.
Altdänisch betonung 340. literaturgeschichte 352. wörterbuch 327.
Altenglisch 634-659. s. englisch.
Althochdeutsch 391-413. denkmäler 398-412. glossen 391-393. metrik 396. 397. 399. syntax 394-395.
Altnordisch s. nordisch.
Altsächsisch 704-711.
Altschwedisch. betonung 340. grammatik 337. 338. hofrecht 387. mythologie 249. Västgötalag 385. 386. wörterbuch 326.
Ameis s. Stricker.
Amis and Amilloun 685.
Ancren Riwle 663. 702.
Andreas ae. 645. s. auch Cynewulf.
Angelsächsisch s. altenglisch.
Anticlaudianus 839.
Apollonius s. Heinrich von der Neustadt.
Aquitanien s. Walther.
Armer Heinrich s. Hartmann.
Aue s. Hartmann
Augsburg s. David u. verfassung.
Ava 421.
Ayenbite 662. 702.

Babylon s. Sultan.
Baiern 146.
Barbour, Bruce 611.
Barlaam und Josaphat, me. 671.
Benedictinerregel, me. 679. 680.
Beowulf 637-641. 701
Bernhard, h. sprüche, me. 673.
Berthold von Regensburg 550.
Beves of Hamtoun 684.
Bibel, englisch 629. 630. biblische bilder 422.
Bibliographie, allgemein-germanische 873-876. englische 568. niederdeutsche drucke 726.
Bildwerke s. kulturgeschichte.
Biographie 852-869.
Biskupa sögur 375.
Blancefloer, Blauncheflur s. Floriz.
Böhmische sagen s. sagen.
Bracton 217.
Brandaen 819.
Brandenburger chronik 823.
Brockes 771.
Bruce s. Barbour 611.
Buch der Natur s. Konrad von Megenberg.
Burana 826. 827.

C. s. auch K.
Cædmon 626.
Carmina Burana 826. 827.
Cäsarfabeln 192.
Cato, ae 655.

Chaucer 689-695. 700. 701.
Chronik, Brandenburger 823. Dalimil 423. der deutschen städte 534. ditmarsische 769. englische 659. livländische 824. Magdeburger 762. 823. Sachsenchronik 648. weltchronik 504. westsächsische 602.
Clarus saga 380.
Conjugation s. grammatik
Cuculus 829.
Cur s. verfassung.
Cynewulf 644-647.

Dalimil 423.
Dan Michel 606. 702.
Dangkrotzheim s. Konrad.
Dänen 153.
Dänisch s. altdänisch, sagen u. 17. 352.
David von Augsburg 537.
Declination s. grammatik.
Degrevant 701.
Deutsch s. germanisch.
Deutsche literaturgeschichte s. literaturgeschichte.
Deutsche predigt s. predigt.
Deutsche sprache s. grammatik.
Dialekte, allgemeines 82. 83. 84. 883. englische 616-620. mitteldeutsche 90-92. niederdeutsche 718. 732-735. 737. 738. 777. 778. 820. niederländische 806. 810. oberdeutsche 85-89. ostfriesische 820. Siebenbürgen 93-95 Siegerland 825.
Diericx 818.
Dietrichs flucht 424.
Ditmarsische chronik 769.
Dortmunder stadtrecht 768.
Drama, englisch 631. 632. vom römischen kaisertum 849. 850.
Droplaugar-sona-saga 366.

Ecbasis 845.
Edda 358, liederedda 354—357. prosaedda 362—365.
Eilhart von Oberge 425. 426. 444.
Elene s. Cynewulf.
Ems s. Rudolf.
Engelhard s. Konrad v. Würzburg.
Englisch, altenglisch (angelsächsisch) 634—659. archaismen 614. bibel 629. 630. bibliographie 568. dialekte 616—620. drama 631. 632. encyclopädie 563—565. 634. etymologie 597—601. 615. folklore 287. 570. 633. gesetze 217. grammatik 585—587, allgemeines 588. 589, altenglisch 592—594, geschichte der sprache 580—584, lautlehre 590. 591. 604. 608. 609. 610—612, laut und flexionslehre 602. 603. 606. 613 [?], pronomen 605. kulturgeschichte 628. literaturgeschichte 622—625. 635. metrik 621. mittelenglisch 660—703. sklaven 224. sprachproben 656. 657. 674. 703. syntax, ae. 595. 596, me. 607. Tristansage 378. volkslieder 627. wörterbücher, etymologische 576—579, ae. 571. 572, me. 573. 575, lexicalische beiträge 574. zeitschriften 566. 567. 569. — s. auch sagen.
Englishe policye 696.
Erfurt s. Hartung.
Eschenbach s. Wolfram.
Esopet 818. 819.
Etymologie s. grammatik und wörterbuch.
Evangelien s. Kanon, Kindheit Jesu.
Exodus s. Genesis.
Ezzoleich 400. 401.

F. s. auch V.
Facetus, mnd. 741.
Fehde s. kulturgeschichte.
Ferguut 818.
Ferumbras 675.
Fideicommisse s. recht.
Findlinge, mnd. 740.
Finnboga saga 371.
Flandrijs 818.
Flexionslehre s. grammatik.
Flooventsage 263.
Floriz and Blauncheflur, englisch 701. Floris und Blancefloer, nl. 811.
Folk-lore 287. 570. 633.
Fornsögur Suđrlanda 381.
Franken 214—216. 237.

Fränkisch, mfrk. 465. 60.
Freiberg s. Heinrich.
Freiburg s. verfassung.
Freidank 430.
Fridthjofs saga 372. 373.
Friedrich von Hausen 470.
Friesen 150—152.
Friesisch 791—793, ostfriesische mundart 820. ostfriesisches wörterbuch 791. sprache und literatur 792. wetten 793.
Freundschaftssage s. Konrad von Würzburg und Amis and Amilloun.
Frouwenklage 513.
Fußesbrunnen s. Konrad.

Galater 139.
Gasteiner sagen s. sagen.
Gawain s. Golagrus.
Gebet, althochdeutsche anweisung zum gebet 405. mittelhochdeutsches an die Maria 428. mittelniederdeutsch 742.
Geiler von Kaisersberg 538.
Geiplur, Geipatáttur 382.
Generydes 697.
Genesis und Exodus, englisch 702.
Gerhard von Minden 743—745.
Gerichtsverfahren s. recht.
Germanische völker, abstammung 134. staatenbildung 137. städtegründung 192. urzeit 132. 133. 147—149. 155. 248. 884. wohnsitze 135. 136. 141—145. 153. 157. — geographie von Deutschland 159—185. — einzelne stämme: Baiern 146. Dänen 153. Franken 214—216. 237. Friesen 150—152. Galater 139. Goten 138. 155. 252. Herminones 250. Ingvaeones 250. Istvaeones 250. Nervier 19. 137. nordische 156, in Amerika 158. Normannen 153a. 154. Sachsen 221. Sugambern 140. Teutonen 19. Treverer 19. 137. —
Gervinus, biographie 852.
Geschichte der germanischen philologie 852—885.
Gesta Romanorum 688.
Glossen, althochdeutsche 391—393. altsächsische 704. 705.
Golagrus und Gawain 699.
Golias 826.
Gormund und Isembard 265.
Gospel, St. John, ae. 643.
Goten 138. 155. 252.
Gotfrid von Neifen 474.
Gotfrid von Straßburg 190. 431 bis 436.
Gotisch 310—320. conjecturen 316. grammatik 310—312a. handschriften 319. 320. runen 313. 347. Ulfilas 155. 314. 315. 317. 318.
Göttername s. namen.
Gottesfreunde 535. 539.
Grafenberg s. Wirnt.
Grágás 384.
Gral 266. 267. 509.
Grammatik, ursprung der sprache 49. allgemein-vergleichende gr. 43. 44. 57. 58. geschichte der deutschen sprache 62, der englischen 580—584, der friesischen 792, der schwedischen 337. allgemeines über die deutsche sprache 45. 48. 63. 79. 80. 81, über die englische sprache 588. 589. vermischtes 65. lehrbücher des nordischen 329. 330, mhd. 418. 419. 420, englischen 585 bis 587, ae. 592—594. wortbildung 53. etymologie 64, englisch 598 bis 601. 615, s. auch wörterbücher. — lautlehre, allgemeine 46. 51. 52. 54. 55. 59. 60. 65. 69. 82. 83, nordische 331, englische 591. 604. 608. 609—611. vokale 47. 61, englische 590. 612, ndd. 717. 722. consonanten 60. 67, gotische 312. 312a, schwedische 339, ndd. 720, mfrk. 60. — laut und flexionslehre, englisch 602. 603. 606. 613 [?]. — flexionslehre, nord. 338; declination 51. 66; conjugation 50. 51. 56, nord. 65. 336, englisch 597; pronomen, engl. 605, mnl. 68. 819; numeralia 51. präpositionen, got. 310. adverbien, got. 311. — s. auch syntax.
Gräter, briefe 853. 856.
Grettisaga 640.
Grimm, briefe 854. 856. kleinere schriften 855.

Grundbesitz s. verfassung.
Gull-þoris-saga 367.
Gutenburg s. Ulrich.
Guy von Warwick 264.
Gylfaginning 364.

Hamtoun s. Beves.
Handschriften 205. 319. 320. 332. 636. 700. 877—881.
Hartmann von Aue 437—441. 533.
Hartung von Erfurt 536.
Háttatal 365.
Haupt, Moriz. biographie 857. 858.
Hausen s. Friedrich
Heerwesen s. kulturgeschichte.
Heiligencult s. kulturgeschichte.
Heinrich von Freiberg 443. 444.
Heinrich der löwe 442.
Heinrich von Morungen 471. 472.
Heinrich von der Neustadt 445.
Heinrich von dem Türlîn 446.
Heinzelîn von Konstanz 447.
Heldenbuch 448.
Heldensage 424. s. auch Kudrun Nibelungen Rosengarten.
Heliand 706—711.
Helmbrecht 515. 516.
Hemmingstedt, carmen auf die schlacht bei, 748.
Henselin 746. 747.
Herbert de Losinga 628.
Herminones 250.
Herrand von Wildonie 449.
Hesse von Rinach 475.
Hildebrandslied 398. 403.
Hochdeutsch s. ahd. mhd. grammatik.
Höfisches leben s. kulturgeschichte.
Hofrecht, altschwedisch 387.
Homilien, englisch 654. 701. 702.
Hymnen, lateinisch 837.

Ilias, mhd. 859.
Illustrationen s. kulturgeschichte.
Ingvaeones 250.
Inschriften 209.
Irmin und seine Brüder 250.
Isembard s. Gormund.
Island, balladen 389. beschreibung 358. 390. volkslieder 388. s. auch nordisch.
Istvaeones 250.
Isumbras 677.
Iwein s. Hartmann.

Jactantiam, contra 838.
Johannes s. Heinzelîn v. Konstanz.
Johannes, priester 847. 848.
Johannes s. Rothe.
Johannis offenbarung, mnl. 817.
Josaphat s. Barlaam 671.
Jüdel, Judenknabe 450.
Jüngstes gericht 296.

K. s. auch C.
Kaisersberg 538.
Kanon euangeliorum 832.
Karl der große s. sagen.
Karolinger, lateinische gedichte aus ihrer zeit 828. 830.
Katharina 429.
Kempensis s. Thomas.
Kero 392.
Kindheit Jesu s. Konrad von Fußesbrunnen und 669. 670.
Kirchenlied 128.
Kluchtspel 812.
Konge-krønike 377.
König vom Odenwalde 451.
Konrad Dangkrotzheim 454. 455.
Konrad von Fußesbrunnen 456.
Konrad von Megenberg 457.
Konrad, der pfaffe 452. 453. 533.
Konrad, priester 544.
Konrad von Würzburg 262. 458.
Konstanz s. Heinzelîn.
Korner 764.
Körper und seele, me. 672.
Kriegswesen 195. 196.
Krone s. Heinrich v. d. Türlîn.
Kudrun 269. 459. 460.
Kulturgeschichte, allgemeine deutsche 186. 187. 193. englische 628. bildwerke 196. 206. 207. 208. fehde 222. heerwesen 223. heiligencult 188. höfisches leben 190. 191. 197. illustrationen 205. inschriften 209. kriegswesen 195. 196. leibesübungen 204. lesekunst 212. musik 200—202, englische 627. pädagogik 189. ringgeld 194. schrift 210. 211. tanz 203. verlobung 220. wein 198. 199.

Lachmann, mhd. Ilias 859.
Ländername s. namen.
Laȝamon 621.
Langmann s. Adelheid 540.
Lamprecht 461—464.
Latein 826—851.
Lauremberg 770.
Laurin 262.
Lautlehre s. grammatik.
Lebensregeln. lat. 833.
Legendar, mittelfränkisch 465.
Legenden allgemeines 130. ae. 654. Judenknabe 450. jüngstes gericht 296. Katharinenlegende 429. kindheit Jesu 456. 669. 670. Margaretenlegende 487. Marienlegende 427. me. 666. 668—670. 701. 702. pseudo-evangelien 297.
Leibesübungen 204.
Leifar fornra kristinna frœða islenzkra 376.
Leo, nekrolog 860. 861.
Lesekunst 312.
Lex salica s. recht.
Libell of Englishe policye 696.
Lied, mnd. 748—752.
Liederdichter s. lyrik.
Literaturblatt 882.
Literaturgeschichte, dänische 352. — deutsche: auswahlen und erläuterungen für schulen 96. 98. 101. 102. 108. 125, illustrirte 107. 110. lehr- und schulbücher 97. 99. 100. 103—106. 109. 111—115. 117 bis 121. 124, wissenschaftliche 116. 122. 123. — englische 622—625. friesische 792. niederländische 807 bis 809. nordische 351. 352. 353. 374.
Livlands rechtsbücher 765. Livländische reimchronik 824.
Long Life 681.
Lorreinen 818.
Lorscher rätsel 834.
Losinga 628.
Lübeck s. sagen.
Ludwigslied 402. 403.
Lyrik, mittelhochdeutsche 466—486. auswahl 466. sammlung 467. Friedrich von Hausen 470. Gotfrid von Neifen 474. Hartmann von Aue s. Hartmann. Heinrich von Morungen 471. 472. Hesse von Rinach 475. Marner 473. Ulrich von Gutenburg 469. Walther von der Vogelweide 476—486. Walthers Nachahmer 486. Wolfram von Eschenbach s. Wolfram.

Maerlant 813.
Magdeburger chronik 762. 823.
Märchen s. sagen.
Margaretenlegende 487.
Maria 427. 428. Marienklage, me. 672.
Marner 473.
Mass Book 665.
Mäuseturm s. sagen.
Megenberg s. Konrad 457.
Meier Helmbrecht 515. 516.
Meistergesang 487.
Meklenburg s. sagen.
Memento mori 400. 401.
Merseburger sprüche 399. 403.
Metrik, allgemeines 78. althochdeutsche 396. 397. englische 621. lateinische 837. niederdeutsche betonung 723. nordische metrik 365. 370. 399. skaldenmetrik 342. 343.
Michel s. Dan.
Minden s. Gerhard.
Ministerialen s. verfassung.
Minnenloep 818.
Minnesinger s. lyrik.
Mittelenglisch, s. englisch.
Mittelfränkisch s. fränkisch.
Mittelhochdeutsch, denkmäler. poetische 421—533, prosa 534 bis 562. grammatik 418—420. lexikalisches 416. 417. wörterbücher 414. 415.
Mittelniederdeutsch s. niederdeutsch.
Mittelniederländisch s. niederländisch.
Monatsname s. namen.
Morolf s. Salomo.
Morungen s. Heinrich.
Möttulssaga 379.
Mühlenlied 749.
Münstersche lateinische grammatik, ndd. 763.

Musik s. kulturgeschichte.
Mysterium 851.
Mystik 535-542, Adelheid Langmann 540. David von Augsburg 537. Geiler von Kaisersberg 538. gottesfreunde 535. 539. Hartung von Erfurt 536. Tauler 535.
Mythologie. populäre 241. 242. 245. 246. 256. wissenschaftliche 243. 244. untersuchungen zur mythologie 248-255. 257-262. 641.

Namen, 19-42. göttername 251. 252. monatsname 42. ländername 40. orts- und ländername 24. 41. ortsname 23. 28-32. 35-39. 171. orts- und personenname 20. 27. 34. personenname 21. 22. 26. 33. volksname 19. 250. — altsächsisch 33. englisch 658. 659. nordisch 328.
Namenbuch s. Konrad Dangkrotzheim.
Nassau s. sagen.
Nativität 543.
Navolging Cristi 814. 815.
Nebelsagen s. sagen.
Neifen s. Gotfrid.
Neot 654.
Nervier 19. 137.
Neustadt s. Heinrich.
Njálssaga 368-370.
Nibelungen 258-262. 489-499. 533.
Niclas von Wyle 500.
Niederdeutsch, 712-778. allgemeines 712-713. alphabet 724. betonung 723. bibliographisches 726. dialekte 718. 732-735. 737. 738. grammatik 717. 720. 722. mndd. dichtung 740-760. mnd. prosa 761-769. neundd. dichtung 770 bis 778. mnd. wörterbuch 714. 715. plattd. wörterbuch 727. 728. 736. lexicalische beiträge 716. 719. 721. 725. 729-731. 739.
Niederländisch, denkmäler 811-819. dialekte 806. 810. literaturgeschichte 807-809. sog. mnl. osterspiel 821. syntax 804. 805. wörterbuch 794. 795. lexicalische beiträge 796-803.
Niederrheinisch 822.
Nordisch, betonung 340. 341. grammatik 65. 329-331. 333-336. handschrift 332. lesebuch 359-361. literaturgeschichte 351-353. 374. metrik 365. 370. 399. mythologie 244. 249. 253-255. namen 328. recht 218. runen 344-346. 348-350. skaldenmetrik 342. 343. verein für herausgabe alter nordischer literatur 885. wörterbuch 322, isländ. wörterbuch 321, etymologische beiträge 323-325. — Biskupa sögur 375. Clarus saga 380. Droplaugar-sona-saga 366. Edda 358, liederedda 354-357, prosaedda 362-365. Finnbogasaga 371. Fornsögur Suđrlanda 381. Fridthjofs-saga 372. 373. Geiplur, Geipatáttur 382. Grágás 384. Gull-þoris-saga 367. Leifar fornra kristinna frœđa islenzkra 376. Möttulssaga 379. Njálssaga 368-370. Nornagestsþattr 362. Norges Konge-krønike 377. Schiff und regenbogen 383. Sturlungasaga 374. Tristansaga 378. 379. Völsungasaga 362. — s. auch Island und 156. 158.
Normannen 153a. 154.
Nornagestsþattr 362.
Norwegische sagen s. sagen.
Notker 400. 401. 406. 407.
Numeralia s. grammatik.

Oberge s. Eilhart.
Odenwald s. König.
Odo de Ciringtonia 843.
Offenbarung Johannis, mnl. 817.
Orendel 501.
Ormulum 660. 661.
Orpheus, me. 667.
Orthographie der dialecte 82. 83.
Ortsname s. namen.
Osterfeier, lat. 127. 851.
Osterspiel, sog. mnl. 821.
Ostfriesisch s. friesisch.
Otfrid 408-411.
Otto mit dem barte s. Konrad von Würzburg.
Oudemans 818.

**Pädagogik** s. kulturgeschichte.
**Palladius** 698.
**Paradies** s. sagen.
**Parthenopier**, mnl. 819.
**Parzival** s. Wolfram.
**Personenname** s. namen.
**Pflanzensagen** s. sagen.
**Pforte** s. verfassung.
**Philologenversammlung**, deutsche 870. nordische 871.
**Piers** Plowman 682.
**Poema** morale 664.
**Präpositionen** s. grammatik.
**Predigt**, deutsche 129. 544-549.
**Pronomen** s. grammatik.
**Psalter**, ae. glossen 700.
**Pseudoevangelien** 297.

**Rätische** sagen s. sagen.
**Recht**, allgemeines 248. Dortmunder stadtrecht 768. englische gesetze 217. fehde 222. fideicommisse 238. fränkisches recht 237, volksrecht 214-216. friesische wetten 793. deutsches gerichtsverfahren 213. Livlands rechtsbücher 765. nordisches recht 218. Sachsenspiegel 766. sächsisches recht 221, lex salica 214-216. sklaven 224. strafprocess 219. verlobung 220. weistümer 225-228.
**Rechtsbücher** Livlands 765.
**Regenbogen** s. schiff.
**Regensburg** s. Berthold.
**Reimchronik**, livländische 824.
**Reinaert** 818.
**Reineke** der fuchs 753.
**Reisesegen** s. Weingarten.
**Reuter** 772-775.
**Rhein** s. sagen.
**Rinach** s. Hesse.
**Rinclus** 819.
**Ringgeld** 194.
**Roland**, me. 676. des pfaffen Konrad 452. 453.
**Römisches** kaisertum, drama. 849. 850.
**Romulus** 842.
**Rose**, mnl. 819.
**Rosengarten** 502.
**Rote** kaiser s. meistergesang.
**Rothe**, Johannes 503.
**Rudolf** von Ems 504. 505.
**Runen** 313. 344-350.
**Runenlied** 642.
**Ruusbroec** 818.

**Sachsen** 221.
**Sachsenchronik** 648.
**Sachsenspiegel** 766.
**Sächsisch** s. altsächsisch. sächsisches recht s. recht.
**Saga** s. nordisch.
**Sagen**, allgemeines 268. 270. 278. 289. 290. Böhmen 273. Brocken 299. Cäsarfabeln 192. dänische sagen 282. englische 283. 284. 287. Gastein 280. Karl der große 293. 382. Lübeck 271. märchen 276. 277. mäuseturm 292. Meklenburg 269. Nassau 272. nebelsagen 286. norwegische sagen 288. paradies 295. pflanzen 285. rätische sagen 294. Rhein 279. Salzburg 274. schlaraffenland 298. schwedische sagen 291. Thüringen 281. tierfabel 300. 844. tiersage 841. 845. Walther von Aquitanien 840.
**Salica**, lex, s. recht.
**Salomo** und Morolf 207.
**Salzburg**, s. sagen.
**Scandinavische** sprachen 321 bis 390.
**Scharfenberg** s. Albrecht.
**Schauspiel** 126. 127.
**Scheirer** rythmus 836.
**Schiff** und regenbogen 383.
**Schlaraffenland** s. sagen.
**Schorham** s. William.
**Schrift** s. kulturgeschichte.
**Schröder** ditmarsische chronik 769.
**Schulpoesie**, lat. 835.
**Schwabenspiegel** 550.
**Schwank**, me. 686. 687.
**Schwedisch** s. altschwedisch u. 291.
**Secundus** 506.
**Seebuch** 767.
**Segen**, 309. deutsche 306—308. 551. 552. s. auch Weingarten.
**Sêle** cranz 507.
**Siebenbürgische** dialekte 93 —95.

Siegerländer mundart 825.
Skalden 342. 343.
Sklaven 224.
Snorre Sturleson 353. 362. 363. 365. 377.
Spenser 614.
Spiegel historiael 813.
Sprache, ursprung der 49. s. grammatik.
Sprachproben (lesebücher chrestomathien) deutsche 98. 102. 108. 125, altdeutsche 131, mhd. lyriker 466. 486. englische 656. 657. 674. 703. nordische 359—361.
Sprichwörter 14—18.
Spruch, mndd. 754—757. mnl. 816.
Staatenbildung, germanische 137.
Stadtrecht von Dortmund 768.
Städtegründung, deutsche 192.
Städtesteuern s. verfassung.
Steinbuch s. Volmar.
Stoke 818.
Störtebekerlied 750.
Strafprocess 219.
Straßburg s. Gotfrid und verfassung.
Stricker 508.
Sturleson s. Snorre.
Sturlunga-saga 374.
Sugambern 140.
Sultan von Babylon 678.
Syntax, deutsche 70—73. 75—77, ahd. 394. 395, mhd. 74. 482. ae. 595. 596, me. 607. gotische 310. altsächsische 706. 707. niederländische 804. 805.

Tauler 535.
Teutonen 19.
Theodofridus 831.
Theophilus 758.
Thomas Kempensis 814. 815.
Thüringen s. sagen.
Tierbilder 844.
Tierfabeln 300. 844.
Tiersage 841. 845.
Titurel, Wolframs T. s. Wolfram. der jüngere 509. 510.
Tomaschek, nekrolog 862. 863.
Totentanz 759.
Treverer 19. 137.
Tristan, deutsch 190. 425. 426. 431—436. 443. 444. englisch 378. nordisch 378. 379.
Türlin s. Heinrich.
Turris maledicta 818.

Ulfilas 155. 314. 315. 317. 318.
Ulrich von Gutenburg 469.
Ulrich von Türheim 444.
Urkunden, deutsche 236. 449. 553 bis 562.
Urzeit, deutsche 132. 133. 147—149. 155. 248. 884.

V. s. auch F. u. W.
Västgötalag 385. 386.
Velthem 818.
Verein für erforschung niederdeutscher sprache und literatur 713. — für herausgabe alter nordischer literatur 885.
Verfassung, allgemeine verfassungsgeschichte 229. 230. fideicommisse 238. grundbesitz 239. 240. ministerialen 223. städtesteuern 232. zunftordnungen 233. zunftwesen 231. 234. 236. — Augsburg 235. Cur 231. Freiburg 233. Pforte 237. Straßburg 236.
Verlobung 220.
Veterbuch 511.
Vilmar, biographie 864.
Vogelweide s. Walther.
Volksepos s. heldensage.
Volksgebräuche 287. 303—305. 570. 633.
Volksglauben 288—290. 301 — 304. 543. 570. 633.
Volkslieder, allgemeines 627. isländische 388. norddeutsche 779 bis 790.
Volksname s. namen.
Volmar 512.
Völsungasaga 362.

W. s. auch V.
Wackernagel, Ph. biographie 865.
Walther von Aquitanien 840.
Walther von der Vogelweide 197. 476—486. seine nachahmer 486.
Wapene Rogier 819.

Warwick s. Guy.
Weigand, biographie 866.
Wein s. kulturgeschichte.
Weingartner reisesegen 404.
Weistümer 225—228.
Weltchronik 504.
Wernher, bruder 514.
Wernher der gartenære 515. 516.
Westsächsische chronik 602.
Wetten, friesische 793.
Wigalois s. Wirnt von Grafenberg.
Wigamur 517. 518.
Wildonie s. Herrand.
Willehalm s. Wolfram.
William von Schorham 683.
Williram 412. 313.
Wirnt von Grafenberg 519.
Woeste, nekrolog 867. 868.
Wolfram von Eschenbach 520—531. s. auch Gral.
Wörterbücher, allgemein-vergleichendes 1. altdänisch 327. deutsche 2—4, ahd. s. glossen und Otfrid, mhd. 414. 415. mndd. 714. 715, plattd. 727. 728. englisch 576—579, ae. 571. 572, me. 573. 575. friesisch 791. isländisch 321. niederländisch 794. 795. nordisch 322. altschwedisch 326. — lexicalische beiträge: deutsche 5—13, mhd. 416. 417, as. 704. 705, ndd. 716. 719. 721. 724. 725. 729—731. 739, niederrheinische 822. englische 574. 658, etymologien 597—601. 615. friesische 793. niederländische 796—803. nordische 323 bis 325.
Wright, nekrolog 869.
Würzburg s. Konrad.
Wyle s. Niclas.

Xantener heberegister 822.

Zunftordnungen, zunftwesen s. verfassung.
Zürich, das alte 872.
Zwei kaufleute 532.
Zwiegespräch zwischen leben und tod 760.

## Berichtigungen.

no. 49 z. 1 ist deutschen zu tilgen. — no. 222 z. 6 l. unruhigen. — no. 269 letzte z. l. Lit. cbl 1428—29. — no. 287 z. 1 English. — no. 385 z. 2 Norreen. — no. 676 z. 1 Schleich. — vor no. 686 ist Schwank zu setzen. — vor no. 698 Palladius. — no. 702 z. 1 Stratmann.

die laufenden nummern sind falsch bei 415. 467. 643.

im autorenregister ist nachzutragen: s. 218 Bechstein. Ausgabe des Tristan 443. — s. 219 Bernhardt. Ausgabe des Ulfilas 315. — s. 223 Knod. Gotfrid von Neifen 474. — s. 224 Lambel. Volmars Steinbuch 512.

---

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft
Setzerinnen-Schule des Lette-Vereins.

# JAHRESBERICHT

über die

## erscheinungen auf dem gebiete

der

# GERMANISCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben

von der

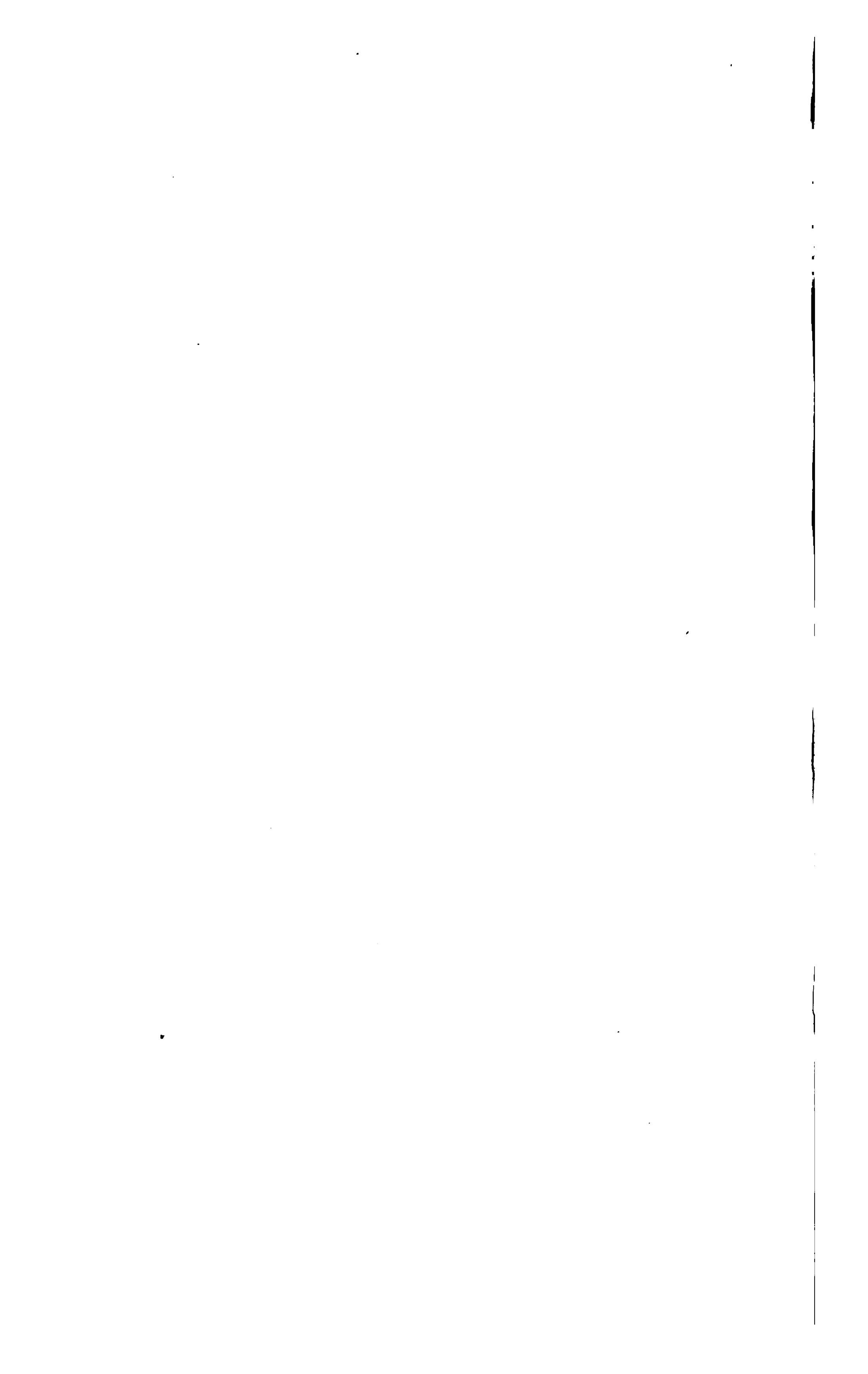
## GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

in Berlin.



ZWEITER JAHRGANG.
1880.

BERLIN 1881.
VERLAG VON S. CALVARY & Co.
W. Unter den Linden 17.



# Inhalt.

---


| | | |
|---|---|---|
| I. | Allgemeine lexicographie | 1. |
| II. | Namenforschung | 9. |
| III. | Allgemeine grammatik | 20. |
| IV. | Neuhochdeutsche schriftsprache | 43. |
| V. | Dialekte | 49. |
| VI. | Deutsche literaturgeschichte | 52. |
| VII. | Altertumskunde | 59. |
| VIII. | Kulturgeschichte | 77. |
| IX. | Recht | 87. |
| X. | Mythologie, volkskunde | 97. |
| XI. | Gotisch | 116. |
| XII. | Scandinavische sprachen | 119. |
| XIII. | Althochdeutsch | 139. |
| XIV. | Mittelhochdeutsch | 143. |
| XV. | Englisch | 207. |
| XVI. | Altsächsisch | 234. |
| XVII. | Niederdeutsch | 235. |
| XVIII. | Friesisch | 246. |
| XIX. | Niederländisch | 247. |
| XX. | Latein | 251. |
| XXI. | Geschichte der germanischen philologie | 258. |
| XXII. | Pädagogische verwertung der wissenschaft | 265. |
| | Nachtrag | 281. |
| | Autorenregister | 285. |
| | Sachregister | 302. |

# I. Allgemeine lexicographie.

**Wörterbücher.** 1. S. Zehetmayr, Analogisch-vergleichendes wörterbuch über das gesammtgebiet der indogermanischen sprachen. auf grund strenger etymologie, mit besonderer berücksichtigung des lat., griech., deutschen, slavischen und sanskrit. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1879. VIII, 536, IXL s. lex. 8.

vgl. jahresbericht 1879 no. 1. ang. Lit. rundschau 1879, 16 von Orterer. Z. f. d. ph. XII, 127—128 von O. Behaghel, welcher eine größere zahl von fehlern des buches nachweist.

2. Jacob Grimm und Wilhelm Grimm, Deutsches wörterbuch, fortgesetzt von Moriz Heyne, Rudolf Hildebrand und Karl Weigand. Leipzig, Hirzel. 1880. (liefg. 2 m.)

vierten bandes erste abteilung II. hälfte zweite lieferung: *Geheien — gehorsam.* bearbeitet von R. Hildebrand.

sechsten bandes fünfte lieferung: *Lernen — liebewert.* bearbeitet von M. Heyne.

sechsten bandes sechste lieferung: *Liebewonniglich — lorzen.* bearbeitet von M. Heyne.

vierten bandes erste abteilung zweite hälfte erste lieferung (vgl. jahresbericht 1879 no. 2) ang. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde 1879 (11) 107 f. von Wolff; vgl. Roth, ebenda (1880) III (2) 13 f.

zum deutschen wörterbuch werden auch beiträge gegeben in den folgenden nummern 3. 4. 5.

3. Roth, Schwund des sprachgefühls. *(frêzen gefrêz = frêssen gefrêss).* Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (2), 13—15.

vf. bedauert die tatsache, dass im nhd. oft die transitiven und intransitiven verben desselben stammes vermischt sind *(verbrennen verderben schmelzen* u. a.) und geht dann über zur etymologie der oben bemerkten verben, deren eines fressen das andere füttern bedeutet. anlass zu der besprechung hatte die anzeige des d. wb. im korrespondenzbl. II (11), 107 f. von Wolff gegeben.

4. J. L. Brandstetter, Über die etymologie des wortes *erschatz*. Der Geschichtsfreund, mitteilungen d. hist. ver. der fünf orte Luzern usf. bd. 35, s. 285—288.

das im d. wb. III, 954 aufgeführte wort wird von *êre* abgeleitet und diese etymologie durch beweisstellen gestützt, während Grimm *herschatz* vermutete.

5. J. Pohl, Geboten und ungeboten ding. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands. VI, 74.

mit berufung auf rechtsaltertümer [2] s. 826 wird behauptet, dass Grimm d. wb. II, 1165 *geboten* und *ungeboten* ding vertauscht werden müsse.

6. O. Schade, Altdeutsches wörterbuch. 2. umgearbeitete auflage. heft VII/VIII. bog. 61—80. *T — Zinke*. Halle, waisenhaus 1880. s. 961—1280. 8.

eine notiz auf dem umschlage teilt mit, dass der rest mit einigen bogen nachträgen ostern 1881 erscheinen wird.

7. Gombert, Bemerkungen und ergänzungen zu Weigands deutschem wörterbuche. viertes stück. progr. des königl. gymn. zu Groß-Strehlitz O./S. (pr. no. 176) 1879. 23 s. 4.

vergl. bibliogr. 1878 no. 3. dieses stück enthält beiträge zu *Wachholder* bis *Zarr*. verfasser bemerkt vorweg, dass zwischen druck und verteilung des vorigen stücks der tod Weigands fiel. er hofft mit recht, dass seine bemerkungen bei dem künftigen herausgeber des wörterbuchs dieselbe prüfung und beachtung finden werden wie bisher bei Weigand selbst.

über den 1878 erschienenen dritten teil eine notiz im Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 99.

**Glossare.** 8. Aus einem glossare des XI. jahrhunderts. Z. f. d. ph. XI, 427—428.

bruchstück aus einem glossare, 'welches biblische eigennamen und griechische und lateinische wörter mit lateinischer und zuweilen auch mit deutscher glossirung enthielt.' die wenigen beispiele zu der letzteren werden mitgeteilt.

9. Aus einem glossare des XIII. jahrhunderts. ebenda XI, 428—429.

auch dies glossar erklärte griechische und lateinische wörter; die deutschen glossirungen werden abgedruckt.

10. Wilhelm Schmitz, Bruchstück eines lateinisch-deutschen vocabularius. Z. f. d. ph. XI, 286—298.

11. J. Zacher, Die nomina volucrum und die termini juristarum. ebenda, 299—324.

die beiden von Schmitz abgedruckten pergamentblätterpaare aus dem 14 jh., gegenwärtig in der bibliothek des katholischen gymnasiums zu Köln, bieten manche bereicherung für das mittellateinische wie für das

ahd. und mhd. wörterbuch. inhalt: namen von fischen, vögeln, säugetieren und amphibien, von bäumen und kräutern, bezeichnung der tierstimmen. Zacher, der erklärende anmerkungen dem texte hinzufügt, weist im anschluss daran nach, dass das bruchstück wenigstens in seinen metrischen überschriften sich an die alten lateinischen hexametrischen versus memoriales de nominibus volucrum etc. lehnt, deren entstehung W. Grimm an das ende des IX jhs. verlegte und die schon früh mit deutschen glossen versehen wurden. Zacher stellt das handschriftliche material für sie zusammen. eine Leipziger hs. des XV. jhs. enthält ähnlich (niederdeutsch) glossirte denkverse; sie bietet auch die Termini juristarum, verse, welche juristische kunstausdrücke dem gedächtnisse einprägen sollen. neuerdings widerholt abgedruckt, wird der text nach der Leipziger hs. gegeben, nachdem Zacher auch hier übersichtlich die hss. verzeichnet hat.

**Lexicalische beiträge.** 12. F. Bech, Necken. Germania 25, 272 bis 274.

von der sonst für dies verbum allein angegebenen bedeutung beunruhigen oder quälen wird eine zweite unterschieden welche sich mit dem verbum *smecken* deckt oder ihm nahe kommt. die zum beweise nötigen stellen werden mitgeteilt.

13. A. Birlinger, Zur wortforschung. XIII. Alemannia VIII, 142—145.

über XI und XII vgl. jahresbericht 1879, no. 6. — die neuen mitteilungen behandeln 1. *gund*, welches oft in ortsnamen vorkommt. 2. *muckenfeuer*, welches mit Johannisfeuer gleichbedeutend gebraucht wird.

14. Bock (†), Heißen. Z. f. d. a. 24, 193.

B. bringt die verschiedenen bedeutungen von 'heißen' und seine composita geheißen, verheißen mit den verschiedenen anwendungen des kerbholzes zusammen, vergl. d. wb. 5, 563. er vergleicht *zal, zel* 'zähle, rechne.'

15. K. Christ, Zur volksetymologie. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 218—221.

Duttenberg bei Wimpfen. — der meistertrunk zu Rothenburg a. d. T. — meerrettig.

16. K. Christ, Der namen Rißling. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 75—76.

der ausdruck Rißling für eine weinsorte soll von dessen reizendem d. h. pikantem geschmack herrühren [vf. verwechselt bei dieser etymologie mhd. *reizen* nhd. reizen mit mhd. *rîzen* nhd. reißen; die erklärung ist daher falsch]. — es folgen einige bemerkungen über den heunischen wein [vgl. jahresbericht 1879, 198.-199].

17. K. Christ. V. Dragan. N. Alt. J. Pohl. Mieck. Schneider. Crecelius. O. Preuss, Antworten. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 478—493.

etymologien und erklärungen der worte: Lauerhas, die namen des schweins, die spaßhaften bezeichnungen der strafinstrumente (geige harfe u. dgl.) Sentiacum, firpelie firpelei, Kochem, Lipoez, Colonia Traiana (woher das mittelalterliche Troja und Tronje stammt), Limburg, Arinsborg, Sweder, Schwerenot, Cavariner, Ostern im pluralis.

M. Fuß, N. Alt, J. Schneider, Pohl, Antworten. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 648—650.

etymologien und erklärungen von: auf dem Dudel, Metz, Karstraße, küchenlatein, paradiesapfel.

K. Christ, M. Fuß, J. Wolff, Mieck. Antworten. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 81—86.

etymologien und erklärungen von wörtern in denen *tz* aus *kz (ckz)* geworden (blitzen) u. a.; aphäresis bei ortsnamen, Pannenhuys, blaukopf als schimpfwort (vgl. dickkopf, kreuzkopf).

*Krützbrand. Hammacher.* Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 337. 338.

18. Entstehung des plattkölnischen wortes *fisimatentcher*. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 167.

vom ital. *fisima* gr. *physemation* (oder *physicomathematica*). eine andere erklärung geht von *visum authenticum* aus.

Weiteres zur erklärung des ausdrucks *fisimatentcher* ebenda VI, 334—335.

M. Fuß nimmt für sich die priorität der erklärung *fisima* in anspruch, verwirft sie aber jetzt ebenso wie die zweite und gibt neue deutungen. mit recht weist er auch darauf hin, dass das wort keineswegs Köln eigentümlich ist. ['der richtige Berliner' bezeichnet es sogar als berlinisch].

19. L. Diefenbach, Aus archivalien der stadt Friedberg in der Wetterau aus dem 15—16. jahrhundert. Archiv f. hess. gesch. u. altertumskunde. 14, heft 3.

nach dem literaturblatt eine sammlung alphabetisch geordneter ausdrücke.

20. Ludwig Ehlers, Geschichtliche entwickelung der französischen Sprache. die germanischen elemente des altfranzösischen. Hanau, 1879. 24 s. 4.

vgl. jahresbericht 1879 no. 12. — eine notiz über die schrift im Literaturblatt 1880 (3) 113 von C. Sachs.

21. B. Hune, Über vorgeschichtliche altertümer. jahresbericht über das gymnasium zu Meppen. [pr. no. 267] 1879. 31 s. 4.

die schrift gehört, soweit sie ihr eigentliches thema behandelt, nicht in den bereich des jahresberichtes, dagegen beginnen s. 9 eigentümliche erörterungen, von denen hier eine ihre stelle finden mag: 'was den namen *Irmin (Hirmin)* betrifft, so lautet die ältere form des wortes *Irm Erm*

vielleicht gehört auch *Irim* hierher. die wurzel *Irm Erm* kommt bei volks- orts- und personennamen in manigfachster verbindung zum vorschein. *Erm* muss hie und da auf ahd. *era*, *erin* (ehre) zurückgeführt werden; in einigen fällen ist es hervorgegangen aus got. *harjis*, ahd. *hari* (heer); stellenweise aus ahd. *hêri*, nhd. hehr, vgl. *herus*, herr, *Arier* u. a. . . . einige forscher verbinden *Irmino* mit dem keltischen stammheros *Erimon, Eirimon*, nach welchem das grüne *Erin* und die *Iren* benannt sind, und die gemeinsame wurzel soll sich auch in dem namen *Iran* zeigen.' ähnlich sind auch die andern worterklärungen behandelt unter anrufung von sonst nicht bekannten sprachlichen autoritäten. so soll es (s. 22) ein as. wort *hlê* geben — die grammatik nimmt zu dem nur einmal belegten dativ *hlêwe* einen nominativ *hlêo* an, ferner soll ein gotisches verbum *liutan* zu hd. *lûzen* existiren. man möchte die belegstelle dafür sehen, die der als gewährsmann citirte L. Noiré nur allein zu kennen scheint. — mit solchen erklärungen sind mehrere seiten angefüllt.

22. A. Lübben, Fetisch. Hulft. Judenspieß. Liespfund. Z. f. d. ph. XII, 81—82.

nachweise und erklärungen; dazu einige notizen von Zacher.

23. Michel, [Worterklärungen]. Z. d. Achener geschichtsvereins II, 176—177.

*denharn, panneil* auf den kohlenzechen gebrauchte ausdrücke.

24. J. Pohl, Zur volksetymologie und sagenbildung. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 471—473.

I Geißenberg. II Löhthor. volksetymologien und an diese anknüpfende sagen.

25. O. Schade, Zur geschichte und herleitung der worte zehe digitus δάκτυλος. Wissenschaftliche monatsblätter VII (13) 202—205.

nach einer übersicht über die vorhandenen versuche die drei bezeichneten worte zu erklären und aus einem stamme abzuleiten entscheidet sich Schade für die zugehörigkeit zu einer wurzel *dak* (in gr. δάκνω), welche festhalten bedeutet.

26. K. W. Titz, Hausehre. Anz. f. d. a. VI 376.

belegt hausehre = hausfrau aus dem Ackermann aus Böhmen, also vor Luther (vgl. Z. f. d. a. 6, 392.).

27. J. Wolff, Noch einmal *der muerlef*. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (1) 2—7.

der aufsatz verwirft die beiden vorhandenen erklärungen des in verschiedenen sprichwörtern auftretenden *muerlef* (*dat dech der muerlef*, *gank zem muerlef* u. a.): Schuller wollte darin den alten Morolf finden, Schuster erklärte das wort für *mooralp*. Wolff zeigt dagegen, dass das wort aus zwei gleichbedeutenden compositionsbestandteilen gebildet sei: *mar* oder

*mahr* (ein nachtgespenst) und *alp, alf,* also ursprünglich *maralf* ist im Siebenbürgischen zu *muerlef* geworden.

28. *Kamich.* Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (4), 48.

etymologien mit bezug auf die anfrage ebenda III, 36.

29. I. Zingerle. Holapfonnen. (Kleinere mitteilungen 3). Z. f. d. ph. XI, 483—485.

unter Holapfonnen verstehen die bewohner des Burggrafenamtes, in der gegend von Meran, die feuer, welche am abend des ersten fastensonntags angezündet werden. Zingerle weist einige deutungen des wortes zurück und leitet es, im anschluss an Dahns ansicht, dass die bewohner des Burggrafenamtes nachkommen der Goten, von got. *hailafôn,* plur. *hailafôna,* heilfeuer ab: das unverständliche *fôna* verdrehte der volksmund in *pfonnen;* die änderung *haila* in *hola* liegt dem dialecte nah.

## Sprichwörter.

**Sammlungen.** 30. K. F. W. Wander, Deutsches sprichwörterlexikon. ein hausschatz für das deutsche volk. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1879. 1880.

vgl. jahresbericht 1879 no. 14. — neu erschienen sind von den ergänzungen: lieferung 71 [band V, 1281—1408) *frevel* — *hase* [eine notiz über diese lieferung im Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (2), 22, wo bemerkt wird, dass die Siebenbürger sprichwörter vielfach durch fehler entstellt sind]. lieferung 72 (band V, 1409—1536) *hase* — *landhai.* — lieferung 73 (band V, 1537—1664) *landmann* — *prophet.* — lieferung 74 (band V, 1665—1824) *prosit* — *zwiebel.* — lieferung 75, XXIV s. enthält: das titelblatt zum fünften bande *(weib* — *zwug,* zusätze und ergänzungen); als nachwort eine biographie Wanders von J. Bergmann in Karlsbad; ein verzeichnis der von Wander benutzten quellen (soweit sie nicht in den früheren bänden schon angegeben sind); ein namenregister der quellenverzeichnisse zu allen fünf bänden mit angabe, von welchem bande ab das betreffende werk benutzt ist; eine zusammenstellung von verwandten sprichwörtern und redensarten in übersichtlichen gruppen (für band V); und endlich zusätze und ergänzungen zum ganzen werk. — das großartige werk ist somit abgeschlossen. sein begründer starb am 4. juni 1879, im 76 lebensjahre, ohne die vollendung des ganzen zu erleben.

31. H. Bebels Proverbia Germanica bearbeitet von W. H. D. Suringar. Leiden, E. J. Brill. 1879. LVI, 615 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879 no. 15. — ang. Lit. cbl. 1880, 210.

32. A. Grassow, 5500 sprichwörter sprichwörtliche redensarten und dergleichen in deutscher englischer und französischer sprache unter 1400 nummern einander gegenüber gestellt mit inbegriff von etwa 400

diversen holländischen und lateinischen, sowie gegen 100 schottischen italienischen spanischen irischen und amerikanischen, mit engl. u. franz. nachschlageregister. Kassel, Kegel 1879. III, 104 s. 8. 1, 20 m.

ein praktisches handbuch für freunde der sprichwörterweisheit und brauchbar wegen der herbeiziehung der nachbarländer. die sprichwörter sind nach dem deutschen hauptbegriff alphabetisch geordnet, die nachschlageregister leisten dasselbe für den englischen und französischen ausdruck. — zu bemerken ist noch, dass des herausgebers voraussetzung, es gebe keine ähnliche mehrsprachige sammlung, jetzt der einschränkung bedarf. vgl. jahresbericht 1879. no. 16.

H. Jellinghaus, Die proverbia communia mittelniederdeutsch, aus einer Bordesholmer handschrift vom jahre 1486. a. u. d. t.: Die proverbia communia mittelniederdeutsch. nach einer handschrift der Kieler universitätsbibliothek. progr. d. realschule zu Kiel [pr. no. 246]. 1880. 21 s. 4.

vgl. niederdeutsch.

33. Kirchner, Parömiologische studien. kritische beiträge II. (fortsetzung und schluss). programm d. realschule zu Zwickau 1880 [pr. no. 490]. 37 s. 4.

verfasser hat sich zur aufgabe gestellt die sprichwörter nicht nur systematisch zusammenzustellen sondern auch sprachlich und sachlich zu erläutern oder mit Herders worten dieselben als einen spiegel der denkart einer nation zu betrachten. der erste teil dieser untersuchungen ist 1879 (programm, 22 s. 4) erschienen aber im jahresberichte nicht aufgeführt. — im vorwort verweist die schrift auf arbeiten ähnlicher art, welche in jüngster zeit erschienen sind. es scheint dass dabei dem verfasser Suringars bearbeitung von Bebels Proverbia germanica entgangen ist. — es verdient bemerkt zu werden, dass auch die altdeutsche literatur nicht vergessen ist.

34. E. Langer, Sprüchwörter-chronik. enthaltend: über 100 schlesische sprüchwörter und redensarten. alles bunt durcheinander, aber hübsch alphabetisch geordnet. gesammelt und zur ergötzlichkeit für die heitere lesewelt niedergeschrieben. Wüstegiersdorf, Jacob. 1879. 39 s. 8. 0,50 m.

35. E. Leistner, Witz und spott, scherz und laune in sprichwörtern und redensarten. Lahr, Schauenburg. 1879. III, 122 s. 16. 1 m.

36. E. Mau, Dansk Ordsprogskat eller Ordsprog, Skjæmtesprog, Rimsprog, Mundheld, Talemaader, Tankesprog m. m. efter trykte og utrykte Kilder samlede, ordnede og udgivne. Kjøbenhavn, G. E. C. Gad 1878. 1879. band I. VIII, 680 s. band II. 640 s. 8. 16, 60 kr.

im jahresbericht 1879, no. 17 war der erste band als schon vollendet aufgeführt, vom zweiten bande waren 272 s. erschienen. die nachher herausgekommenen hefte enthalten: heft 13 (273—352) *skiden — staa*, heft

14 (353—432) — *tjener*, heft 15 (433—512) — *utagnemmelighed*, heft 16 (513—640) — *øxe* (schluss des ganzen) und ein alphabetisches inhaltsverzeichnis, welches nach dem hauptbegriff der verschiedenen sprichwörter geordnet ist. — das werk kann hier noch einmal den deutschen forschern empfohlen werden.

37. W. Medicus, Das tierreich im volksmunde. eine humoristische naturgeschichte. Leipzig, Fr. Thiel. 1880. VIII, 244 s. gr. 8.

obgleich verfasser selbst sein buch der humoristischen literatur zuweist ist es doch ein hübscher beitrag zur kenntnis sprichwörtlicher ausdrücke und volkstümlicher redensarten. es schöpft auch nicht nur aus vorhandenen sammlungen sondern gründet sich namentlich für neuere und neuste wendungen dieser art auf eigene beobachtung des verfassers. es ist in zusammenhängender und gut lesbarer darstellung geschrieben, ein citaten- und sachregister macht das auffinden einzelner ausdrücke und wendungen bequem. das ganze ist von einem gesunden kräftigen humor durchweht.

38. K. H. Schaible, Deutsche stich- und hiebworte. Straßburg, Trübner. 1879, 91 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879 no. 13, wo die schrift irrtümlich als zu Q F. gehörend bezeichnet ist. — eine notiz im Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (2), 22.

39. C. Seelbach, Proverbial treasury. English and select foreign proverbs. with references and explanations. New York. Leipzig, Hartmann i. comm. 1880. 190 s. 8. 2 m.

40. S. Susan, Sammlung. wörter, sprichwörter und redensarten. mit besonderer rücksicht auf die ähnlichen wortlaute, die rection und die eigenheiten der deutschen und niederländischen sprache. dritte erweiterte auflage. Groningen, Noordhoff en Smit. 1879. IV, 90 s. 8. 60 c.

41. Wahl und wappensprüche. ein beitrag zur sprachpoesie. Berlin, Hertz, 1880. VII, 102 s. 8, 1,60 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 1476—1477.

**Einzelne sprichwörter.** 42. A. Birlinger, Redensarten und sprüchwörter. Alemannia VIII, 82—84.

vierzehn stücke aus verschiedenen älteren schriften.

43. H. Frischbier, Sprichwörtliches aus handschriften. Wissenschaftl. monatsblätter VII (1879) 3, 48.

vier sprichwörtliche beiträge.

44. Fuß, Machen dass die kirch mitten im dorf bleibt. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 650.

45. Wilh. Grassel, Zur erklärung des ausdruckes ‘die huet dauschen’. Bll. d. ver. f. landeskunde von Niederösterreich XII (1878).

46. Hugo Loersch, *Dâr hadde hê werf alse Meibôm tô Aken.* ein erklärungsversuch. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 117—126.

eine erklärung des sprichworts 'Da hat er zu tun wie Meibom (der maibaum) zu Achen' aus der Achener lokalgeschichte. vgl. niederdeutsch.

47. L. Tobler, Morgenstunde hat gold im munde. Germania 25, 80—81.

ein versuch das sprüchwort mythologisch zu erklären.

J. Wolff, Noch einmal *der muerlef.* Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (1) 2—7.

vgl. oben no. 27.

48. J. Wolff, Sprüchwörtliche redensarten für *trunken sein.* Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (3), 25—31. — nachträge III (4) 42.

eine sammlung von synonymen, welche Joseph Haltrich anfänglich für Frommanns zeitschrift angelegt und dem herausgeber des korrespondenzblattes überlassen hat. dieser hat nur wenige nummern zugefügt. es sind im ganzen 105 nummern, die schwer verständlichen mit erklärungen. — die nachträge enthalten no. 106—112.

Emil Henrici.

## II. Namenforschung.

### 1. Volksnamen.

49. Karl Christ, Deutsche volksnamen. 4. die oberrheinischen Germanen. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 319—345.

eine fortsetzung von des verfassers früheren arbeiten im selben bande dieser zeitschrift, worüber der jahresbericht 1879 no. 19 bericht gab. — nach einer einleitenden übersicht über die prähistorischen bewohner Europas und die einwanderungen der Kelten, Iberer u. a. wendet sich die untersuchung s. 326 zu den deutschen stämmen am Oberrhein, die nicht eine so feste masse bildeten, wie die norddeutsche bevölkerung. besonders behandelt werden die namen der Nemeter Vangionen und Tribocher sowie die dabei wichtigen städtenamen. — zwei excurse behandeln (s. 341) den namen Vogesen und (s. 343) den votivstein der Nemetona zu Mannheim; die Nemetona müsste danach eine stammesgottheit der Nemeter sein. — ein nachtrag (s. 345) betrifft den namen Trifels und bestreitet die zugehörigkeit desselben zu den Tribochern.

50. Karl Christ, Die Nemeter und ihr angeblicher bezug auf die s. g. Haingeraiden der pfalz. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 452—453.

ein zusatz zu des verfassers aufsatz Deutsche volksnamen 4 (no. 49) behandelt besonders die etymologie des wortes *haingeraide.*

51. Johannes Meyer, Alachmannen oder Allemannen? Alemannia VII, 261—288.

mit Baumgarten Forsch. z. deutschen gesch. XVI, 217 vindicirt Meyer dem zweiten element des volksnamens die bedeutung homo; dagegen verwirft er aus sprachlichen und sachlichen gründen die zurückführung des ersten auf *alah*. in der deutung des namens schließt er sich Grimm d. wb. I, 218 an und setzt ihn gleich allmenschen, d. h. sämmtliche zugehörige zum Semnonenland, zum Semnonenvolk und staat.

## 2. Personennamen.

52. Akrosticha, nebst bedeutung und jahrestag der taufnamen [miniaturbibliothek 14] Leipzig, Matthes 1879. 58 s. 32. 0,50 m.

populär.

53. Alois Hruschka, Die deutschen personen und familiennamen. sammlung gemeinnütziger vorträge. herausgegeben vom deutschen vereine zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse in Prag. no. 50. (Leipzig, A. Refelshöfer). o. j. [1879] 16 s. 8.

eine lesenswerte für laien gewiss anregende schrift, welche kurz das wesen der deutschen namen behandelt und im allgemeinen auch richtig darstellt. da aber auf diesem gebiete eine wirklich wissenschaftliche vorarbeit nicht existirt, so konnte dem verfasser des populären aufsatzes manches zweifelhafte nicht erspart werden. so ist die etymologie der composita oft verfehlt, d. h. das verhältnis des einen zum andern bestandteil nicht richtig aufgefasst.

54. A. F. C. Vilmar, Deutsches namenbüchlein. die entstehung und bedeutung der deutschen familiennamen. fünfte auflage. Marburg, Elwert. 1880. IV, 118 s. 16. 1,20 m.

ein unveränderter abdruck des populärer belehrung dienenden brauchbaren buches, welches aus 1852 erschienenen zeitungsaufsätzen hervorgegangen und noch heute zu empfehlen ist. — die angabe der Germania 25, 446 'vgl. Z. f. d. gymnasialwesen 1879 s. 616 f.' ist falsch und bezieht sich auf Vilmars literaturgeschichte.

55. Karl Lucae, Die alten deutschen personennamen. ein beitrag zur kenntnis der germanischen weltanschauung. Preußische jahrbücher 45,6.

56. Aug. Fick, Die Göttinger familiennamen. progr. des gymn. zu Göttingen. 31 s. 4.

vergl. N. jahrb. f. philol. u. pädag. 122, 155—157 (Benicken). hiernach orientirt die einleitung über die altdeutschen namen und die entstehung der familiennamen. s. 1—14 enthält ein verzeichnis der Göttinger familiennamen, welche auf altdeutschen voll- und kosenamen beruhen. zur erläuterung derselben werden auch andre aufgeführt. s. 15—19 werden

die familiennamen verzeichnet, welche auf bezeichnung des standes und characters zurückgehen. s. 20—28 die, welche besitz und herkunft bezeichnen.

57. H. Althof, Grammatik altsächsischer eigennamen in westfälischen urkunden des neunten bis elften jahrhunderts. Paderborn. Schöningh. 1879. 92 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879 no. 33. — ang. Lit. cbl. 1880, 148. Anz. f. d. a VI, 133—135 von Steinmeyer. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (6), 65—66 von J. Wolff. G. G. A. 1880 (8) 255—256 von Bezzenberger. — ein teil der arbeit ist auch als Jenaer dissertation erschienen unter dem titel

Hermann Althof, Lautstand altsächsischer eigennamen in westfälischen urkunden des 9 bis 11 jahrhunderts. 34 s. 8.

Friesische namen. s. friesisch.

58. B. Dudík, Necrologium Olomucense. handschrift der königlichen bibliothek in Stockholm. Archiv f. österr. geschichte 59, II, s. 639—657 und separat Wien, Gerold in comm. 1880. 19 s. 8.

59. V. Staufer, Das totenbuch des Benedictinerstiftes Klein-Mariazell in Österreich unter der Enns. 1. art. Wissenschaftl. studien u. mitteilungen a. d. Benedictinerorden. 2. heft. — fortsetzung ebenda, 3. heft.

60. Crecelius, Harst Potthast Pfannhast. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 469—471.

etymologien der drei namen, mitgeteilt aus einem briefe Woestes.

61. Hingst, Die Kunecken (Kuncken) zu Freiberg. Mitteilungen v. d. Freiberger altertumsverein 16 (1879), 58—61.

der aufsatz beginnt mit einer etymologie des namens, der (nach Pott) eine verkleinerungsform von Kuno ist.

62. R. Köhler, Schiltebürger als name des todes. Germania 25, 360.

in versen aus dem 17 jahrhundert wird der tod als *Schiltebürger* bezeichnet. eine erklärung dafür vermag Köhler nicht zu geben.

Urkundenbuch der stadt Aarau. s. dialekte.

### 3. Ortsnamen.

63. K. Christ [Aphäresis in deutschen ortsnamen]. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 226—228.

64. R. Buck, Unsere flussnamen. Alemannia VIII, 145—185.

die arbeit soll nachweisen, daß die deutschen flussnamen mit denen in Gallien Britannien Spanien und Italien nicht nur im gefüge sondern auch im wortlaut übereinstimmen. sie bestehen meist aus einem wort- (verbal-) stamme und einer ein- oder mehrsilbigen derivationsendung. die derivation ist bald eine rein vokalische, bald eine rein konsonantische, bald eine gemischte. die vokalische ableitung geschieht mit *a i u*; die konsonantische mit *l m n r s v c d (t)* wobei die dazu gehörenden vokale

schwankend sind. die sich so ergebenden rubriken werden durch beispiele belegt. — während der erste teil (bis s. 150) sich mit diesen endungen beschäftigt, versucht der zweite teil (s. 151 f.) eine vergleichung der stämme: A. vokalisch anlautende stämme. hierbei zeigt sich, wie schon s. 145 bemerkt wird, dass die übereinstimmung in den stämmen viel seltener ist als in den endungen, deren zahl eine beschränkte ist. — für die erklärung der einzelnen stämme nimmt der verfasser (s. 185) nicht unbedingte richtigkeit in anspruch.

65. Alois Hruschka, Über deutsche ortsnamen. sammlung gemeinnütziger vorträge. herausgegeben vom deutschen vereine zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse in Prag. no. 56. (Leipzig, A. Refelshöfer). o. j. [1880]. 16 s. 8.

die kleine schrift soll keine systematik enthalten, sondern führt in erzählendem tone die entstehung einer anzahl gebräuchlicher ortsnamen vor, ohne bestimmte reihenfolge. gerade diese abwesenheit alles lehrhaften macht das büchlein für weitere kreise recht brauchbar.

66. Eduard Jacobs, Vogelsang. ein cultur- und ortsgeschichtlicher versuch. Beitr. z. deutschen philologie Halle 1880. s. 205—242.

der aufsatz schildert zunächst das aufkeimen der lust und empfänglichkeit für den lieblichen friedlichen genuss der töne bei den Deutschen und weist nach, dass diese erst ein product der cultur war, dass sinn und gefühl für wollaut des vogelgesangs in weiterem umfange nicht vor dem 12. und 13. jh. rege wurde. damit hängt denn aufs engste zusammen, dass 'keine von den in späterer zeit so zahlreichen benennungen von personen und örtlichkeiten nach unsern singvögeln: wie fink, nachtigall, lerche, amsel, besonders kein Vogelsang, Lerchen-, Zeisig- und Finkengesang, keine Vogelsang- oder Finkenmühle sich vor dem 13. jh. nachweisen lässt.' erst der geist des christentums weckte die innige teilnahme für die kleinen waldvögel, wie viele legenden bezeugen. vielfach drang dieselbe auch direct durch die literatur des südens und südostens in unser volk. es werden eine reihe von stellen aufgeführt, welche sie bezeugen. von s. 216 an wird nun untersucht, 'wie sich dieser sinn für die lieblichkeit zarter naturtöne in mannigfaltiger und doch einheitlicher weise in gewissen eigennamen, zunächst in einer reihe allgemein verbreiteter örtlichkeitsnamen ausprägte und darin einen niederschlag fand', und überall versucht für die einzelnen orte ursprung und alter des namens Vogelsang nachzuweisen. verf. kommt zu der ansicht, dass zunächst und im eigentlichen sinne den durch die singvögel belebtesten gehölzen kurzweg und an sehr vielen orten der name Vogelsang beigelegt wurde, dann im weiteren sinne andern lieblingsplätzen der vögel, besonders mühlen. zum schlusse sind die mit vogelnamen gebildeten ortsbezeichnungen wie Amselgrund, Finkenmühle u. a. behandelt und die entgegenstehenden ansichten z. b. Freytags einer kritik unterzogen.

**Schweiz.** 67. J. L. Brandstetter, Ein verschollener ortsname. Der Geschichtsfreund, mitteilungen d. hist. ver. der fünf orte Luzern usf. bd. 35, s. 288—292

über den namen Hergiswil, der in einem urbar von Einsiedeln vorkommt.

68. A. Gatschet, Lokalbenennungen aus dem Berner Oberlande und dem Oberwallis. Archiv d. histor. ver. d. kantons Bern IX, 4. s. 373—410.

die abhandlung bezeichnet sich als 'bedeutend vermehrter und verbesserter abdruck aus dem jahrbuch des S. A. C. 1857/68' sie führt sowol die vorhandenen namen auf, als auch wird eine sprachliche erklärung derselben versucht und zwar unter benutzung eines großen apparates von älteren formen der ortsnamen. danach sind die namen in dem behandelten gebiet ein starkes gemisch aus keltischen, romanischen und deutschen elementen.

69. F. Vetter, Der name der stadt Bern und die deutsche heldensage. Berner taschenbuch auf d. jahr 1880. Bern, Haller 1880. s. 189 bis 211.

es ist noch in neuerer zeit widerholt versucht das deutsche Bern als ein appellativum zu betrachten, so zuletzt von A. Willmann, Der name der stadt Bern, Alpenrosen januar 1879. die deutungen gehen meist auf *bern* (schlagen) oder *ber* (bär) zurück. diesen gegenüber hält Vetter daran fest, dass die deutsche stadt ihren namen durch die heldensage vom italienischen Bern (Verona) erhalten habe. die Zäringer, die einstigen herren Berns, haben in vielfachen beziehungen zur deutschen heldensage gestanden, ja sogar angehörige der familie sind als Berchtunge in die heldensage gekommen. auch sonst finden sich solche namenübertragungen; die bekannteste ist, dass auch Bonn zuweilen Verona oder Bern genannt wurde.

**Oberdeutschland.** 70. Oswald Koller, Über den namen Morava. progr. d. landes-oberrealsch. in Kremsier 1878.

Morava (March) ist umformung der deutschen grundform maraha = mar-aha, dessen erster bestandteil in dem flussnamen marus selbständig auftritt.

ang. Z. f. d. öst. gymn. XXX., s. 708. der echt deutsche ursprung des wortes wird bezweifelt und dasselbe den Daken zuerkannt.

71. M. R. Buck, Oberdeutsches flurnamenbuch, ein alphabetisch geordneter handweiser für freunde deutscher sprach- und kulturgeschichte namentlich auch für gebildete forst- und landwirte. Stuttgart, Kohlhammer. 1880. XXIV, 216 s. 8. 4,50 m.

nach L. Steub, Augsb. Allg. Z. beil. s. 2884, ein etwas unvollkommener versuch zunächst auf alamanischem gebiet zur erklärung hei-

mischer flurnamen zu leisten, was Arnolds 'ansiedelungen und wanderungen' für Hessen unternahmen.

72. J. Fernberg, Die Münchener straßennamen und ihre bedeutung. ein beitrag zur heimatkunde. München, Lindauer. 1879. X, 125 s. 8. 1 m.

73. Orts- und geschlechtergeschichte [Würtenbergs]. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte III (3), 196—199.

unter dieser überschrift stellt die redaktion der zeitschrift die titel einer großen zahl von specialpublicationen über diesen gegenstand zusammen, für das jahr 1879.

74. F. L. Baumann, Die gaugrafschaften im Wirtembergischen Schwaben. ein beitrag zur historischen geographie Deutschlands. mit einer karte. Stuttgart, W. Kohlhammer. 1879. 172 s. 8. 3 m.

die arbeit hat den zweck die grenzen und den umfang der schwäbischen gaugrafschaften festzustellen. sie behandelt diese, soweit sie zu Würtenberg gehören, von 33—170. von jedem einzelnen gau werden: 1) die vorhandenen namenformen aufgeführt, chronologisch mit angabe der belegstellen 2) namen und lebenszeit der grafen 3) die zugehörigen orte 4) der umfang des gaues. — da sich die arbeit selbständig auf das urkundliche material stützt, so ist sie nicht nur für geographie und geschichte Deutschlands wichtig, sondern besonders auch für die namenforschung, denn der verfasser beschränkt sich nicht darauf die örtlichkeiten mit einem ihm gerade zuerst aufgefallenen namen zu bezeichnen, sondern verzeichnet mit großer genauigkeit die vorhandenen namenformen von der ältesten zeit an und versucht dieselben zu erklären. — eine inhaltsübersicht stellt alphabetisch die behandelten landesteile zusammen (s. 171. 172). — die einleitung, s. 3—32, behandelt die rechts- und verfassungsfragen, die grundsätze der namengebung, die quellen.

ang. Sybels zschr. VIII, 182—184 von S. Riezler. — Mitteilungen a. d. histor. lit. VIII, 212—218 von G. Meyer v. Knonau.

75. Anton Birlinger, Aus der beschreibung des landes Wirtemberg von Jakob Frischlin. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte III (1), 24—31.

eine von Jakob dem bruder des Nikodemus Frischlin anfang des 17. jahrhunderts angefertigte beschreibung von Würtenberg enthält besonders viele versuche die ortsnamen etymologisch zu erklären. Birlinger hat diese etymologien aus der zu Karlsruhe im privatbesitz befindlichen einst auch Lassberg gehörenden handschrift ausgezogen und mit eigenen bemerkungen versehen. außer den etymologien sind auch andere notizen über die orte mitgeteilt. — die aufgeführten namen sind: Remsthal, Heppach, Grumbach, Winterbach, Felbach, Waiblingen, Schorndorf, Adelberg, Gmünd, Geislingen, Göppingen, Eßlingen, Heidenheim, Blaubeuren, Hohenurach, Metzingen, Kirchheim, Zwiefalten, Reutlingen, Stuttgart u. a.

76. Bazing, Eschach Nibel Aitrach. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte II, 214—217.

77. Buck, schwierigere Wirtembergische ortsnamen. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte III (1), 32—45.

behandelt folgende ortsnamen eingehend, meist auf urkunden gestützt, zum teil aber auf Förstemanns namenbuch: Naßgenstadt. Fulgenstadt. Saulgau. Stadion. Aalen. Emerkingen. Effringen. Wain Weinstetten Weihungszell Weihung. Wimpfen. Röttum.

78. Buck, Pflummern. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte II, 217—220. vgl. Steub ebenda 278.

79. P. Weizsäcker, Grafschaft Hurnia. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte III (3), 194.

80. F. L. Baumann, Abgegangene und umbenannte orte der badischen Baar und der herrschaft Höwen. Schriften d. ver. f. gesch. etc. der Baar etc. in Donaueschingen. heft 3. (1880).

81. Karl Christ, Die Lindenschmidtsburg zu Neckarsteinach. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 458—460.

etymologie des namens nebst bemerkungen über andere örtlichkeiten bei Neckarsteinach.

82. Karl Christ, Muggensturm bei Rastatt. Monatschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 73.

erklärung des wortes als eines familiennamens der zum ortsnamen geworden ist.

83. Der Haarlass bei Heidelberg. Monatschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 73.

eine etymologie und widerlegung der volksetymologie.

84. A. Birlinger, Die Hohenzollerischen orts- flur- und waldnamen. Alemannia VIII, 1—23.

eine fortführung der im jahresbericht 1879 no. 23 erwähnten arbeit (Alemannia I, 263 f. II, 78 f. VI, 1 f. 129 f. VII, 91 f.). der vorligende teil behandelt XII. die namen mit ach bach bronnen see furt brühl spöck schlatt usw. XIII. feld acker reute tiergarten lustorte hütten. XIV. wasser. XV. wald hart loh buch. XVI. Betra Gruol Laiz. XVII. nachlese.

85. Buck, Keltische ortsnamen in Hohenzollern. Mitteilungen d. ver. f. gesch. u. altertumskunde in Hohenzollern XII (1878—79), 116—121.

Ablach, Lauchert, Glatt.

86. Theodor Thele, Der name des berges Hohenzoller. eine wissenschaftliche abhandlung. beilage zum programm der höheren bürgerschule in Hechingen. 1880. [pr. no. 412]. 40 s. 8.

die schrift beginnt mit einer darlegung der bisherigen forschung, die teils das geschlecht sich nach dem berge teils umgekehrt den berg nach dem geschlechte benennen lässt. verfasser ist der ersten ansicht und

nimmt von den unter dieser voraussetzung gegebenen erklärungen die von lat. *sol* an, also *mons solarius*. als stütze hierfür sucht er (s. 17 f.) nachzuweisen, dass auf dem berge seit alten zeiten eine cultusstätte der sonne oder des sonnengottes (Wodan) gewesen sei. er kommt hierbei in weitem umschweife auf die sagen vom wilden jäger als einer erscheinungsform Wodans und die namen des wilden jägers zu sprechen. — die fortsetzung wird für das nächste programm versprochen. — als bedenklich charakteristisch muss noch bemerkt werden, dass die schrift (s. 5) Hunnen Avaren und Ungarn als Slaven bezeichnet, die an dem berge 'wie ein böser wind vorüber gezogen sind.'

87. Uibeleisen, Über lothringische ortsnamen, vornehmlich des kreises Metz. Jahresber. d. ver. f. erkunde in Metz. 1879, 65—71.

bericht über einen vortrag. die allgemein gehaltene darstellung verfolgt besonders den zweck, aus den lothringischen ortsnamen die alten sprachgrenzen zu ermitteln und die sprachschichtungen nachzuweisen (keltisch, altromanisch, deutsch, neuromanisch).

88. C. Mehlis, Bemerkungen zu den namen Wanzenau und Waskenwald. Monatschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 639—641.

gegen Christs ausführungen in dem artikel über die Nemeter (ebenda s. 453). vgl. oben no. 50.

89. K. Christ, Der ortsname Wanzenau im Elsass. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 216.

gegen Mehlis (ebenda V, 639) wird an der ableitung von einem verkürzten personennamen *Wanzo* festgehalten.

90. K. Christ, nochmals die Vogesen. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 221—226.

vgl. des vfs. ausführungen ebenda V, 256. 323. 341 und Mehlis, ebenda V, 640.

91. F. W. Culmann, Nochmal Krautenau bei Straßburg. Alemannia VIII, 52—55.

leitet den namen von kraut ab und verwirft die ableitung von kröte oder geriute. vgl. die schrift Straßburger gassen und häusernamen aus dem mittelalter, 1871, s. 97 f.

Rheinland. 92. Marjan, Keltische ortsnamen in der Rheinprovinz. 1. abteilung. programm der realschule zu Achen. 1880 [pr. no. 395]. 21 s. 4.

nach einem ethnographischen überblick über die völkerschichtung und gruppirung in den Rheinlanden teilt der verfasser die ortsnamen der Rheinprovinz in keltische lateinische deutsche und hybride (d. h. deren bestandteile zwei sprachgebieten angehören). dann bespricht er eine anzahl nach seiner ansicht gewiss oder vielleicht keltischer namen, besonders Malmedy Vlatten und die auf -acum -iacum (-ach -ich). — im übrigen wird auf eine versprochene fortsetzung der untersuchungen hingewiesen.

93. K. G. Bockenheimer, Der Eichelstein bei Mainz. Mainz, Diemer. 1880. 14 s. 8.

nach der anzeige im Lit. cbl. 1880, 1069 schließt sich die schrift der allgemein anerkannten meinung an, dass der Eichelstein das bei römischen historikern oft genannte grabmal des Drusus sei. — ferner behauptet die abhandlung, dass der name *Drusenloch* durch *Drusi locus* zu erklären sei. die anzeige bestreitet dies unter hinweis auf die ältere namensform *Trûsilêh*, welches nur *Drusi tumulus* heißen könne, die anzeige begründet dies durch die behauptung *lêh* got. *hlaivs* heiße grabhügel. bisher wusste man nur, dass *lêo* (*hlêo*) got. *hlaiv* diese bedeutung habe.

94. K. Christ, Der name der Lahn. Jahrbücher d. ver. v. altertumsfreunden im Rheinlande 1879. heft 64, 201 f.

95. J. H. Kessel, Zur älteren geschichte von Jülich. Z. d. Achener geschichtsvereins I, 53—88.

der aufsatz beginnt mit einer etymologie des namens Jülich, welchen er nicht von Julius oder Julia sondern von einem keltischen worte *iul* ableitet, welches fließendes wasser bedeutet, so dass in der ältesten form Juliacum (*iul-aha*) der zweite compositionsbestandteil die deutsche übersetzung des ersten sei. nach einigen weiteren etymologien, die das vorkommen keltischer namen auch sonst in dieser gegend nachweisen sollen, geht die abhandlung zur geschichte der stadt in der Römerzeit über; hierbei werden auch verschiedene bemerkungen über andere orte im Rheinlande gemacht. der schluss beschäftigt sich mit der älteren christlichen zeit.

96. Esser, Gürzenich. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 339—341.

97. A. Dederich, Der Goliath von Emmerich. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 182—190.

namenerklärungen zu örtlichkeiten in Emmerich.

98. Crecelius, Limburg. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands V, 486—490.

eine sorgfältige sprachliche ausführung, welche die ableitung von *lint* verteidigt.

99. C. Mehlis, Zur römischen schicht auf der Limburg bei Dürkheim. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 637—639.

enthält außer bemerkungen über römische funde einen neuen versuch Limburg aus *limitis burgus* abzuleiten.

100. K. Christ, Nochmals der name Limburg. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 213—216.

vf. tritt für seine ebenda V, 453 f. 486 f. 622 f. verteidigte ansicht (*lint-burg*) nochmals ein und gegen Mehlis (ebenda V, 638 u. öfter), der *limitis burg* erklärt.

101. Friedrich Haagen, Historische topographie Aachens I. Zs. d. Achener geschichtsvereins I, 31 f.

enthält einige nachweise über namen.

102. Groß, Schurzelt. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 164.

103. Hugo Loersch, Der Kaks- oder Katschhof zu Achen. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 559—575.

im anschluss an seine ausführungen in derselben zeitschrift IV, 372 und gegen die aufstellungen von Fuß, ebenda IV, 652 f., begründet verfasser seine etymologie, dass Katschhof = Kakshof ist d. h. ort, wo der pranger steht; er stellt zu diesem Zwecke die einzelnen stellen zusammen, in denen urkundlich der Achener pranger erwähnt und mit diesem namen bezeichnet wird.

104. [Erklärungen von ortsnamen bei Achen] in der Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 168. 173. 176.

105. Groß, Vetschau. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 165—168.

das nördlich von Achen gelegene dorf Vetschau (oder Vetschet) soll das Aduatuca der Römer sein. — eine anmerkung der redaktion spricht dagegen etymologische bedenken aus, hat aber den artikel aufgenommen, weil schon 24 orte für Aduatuca gehalten werden. — dass auch in der Lausitz ein Vetschau ligt, der name also öfter vorkommt, scheint in Achen nicht bekannt zu sein.

106. Karl Christ, Der name des Katzenbuckels bei Eberbach. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 642—644.

der name stammt von dem orte Waldkatzenbach, abgekürzt aus Katzenbacher Buckel. beim volke heißt er Winterbuckel.

107. A. Dederich, [Calcar]. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 228.

108. Fuß, Cagon als grenze des waldes Osning. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 74—75.

109. K. Christ, Hummelsberg. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 337.

110. Lohmeyer, Zur etymologie hauptsächlich westfälischer fluss- und gebirgsnamen. Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 347—378.

der aufsatz soll etymologien von namen enthalten, welche der verfasser sonst nirgend behandelt gefunden hat. die versuche stützen sich nicht nur auf das rein sprachliche element, sondern auch auf das psychologische, dadurch dass die herleitung aus dem geist und gedankengang der bewohner versucht wird.

**Mitteldeutschland.** 111. W. Kolbe, Der Christenberg im Burgwalde. Marburg 1879. 31 s. 8.

ausgehend von dem ursprünglichen namen Kesterburg und Kastorburg glaubt vf., dass hier nie römisches lager, castra = kestrich, gewesen,

welches dem im jahre 15 n. Chr. in das Chattenland eindringenden heere des Germanicus als standquartier gedient habe. — ang. Zs. f. preußische geschichte und landeskunde XVII, 333—334.

112. Witschel, Der name der stadt Eisenach. N. mitteilungen a. d. gebiet histor.-antiquarischer forschungen. (Halle). XV, 1.

113. H. Zurborg, Bruchstücke eines niederdeutschen namensverzeichnisses. Mitteilungen d. ver. f. Anhaltische geschichte u. altertumskunde II (5), 415—418.

114. G. Hertel, Straßen- und häusernamen von Magdeburg. Geschichtsbll. f. stadt u. land Magdeburg XVI, 125—156. 237—287.

eine vermehrte neue auflage der älteren arbeit von G. Janicke.

115. H. Knothe, Geschichte des Oberlausitzer adels und seiner güter vom 13. bis gegen ende des 16. jahrhunderts. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1879. VIII, 686 s. 8. 14 m.

vgl. jahresbericht 1879 no. 27. — ang. Mitteilungen a. d. historischen literatur VIII, 39—34 von Ermisch. N. archiv f. sächsische gesch. und altertumskunde I, 107—114 von Mülverstedt.

**Siebenbürgen.** 116. Fr. Teutsch, Siebenbürgen als bezeichnung des Sachsenlandes. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde 1879, no. 11.

117. R. Brandsch, Zu Siebenbürgen als bezeichnung des Sachsenlandes. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde 1879, 12.

118. J. Wolff, Deutsche ortsnamen in Siebenbürgen. programm des gymnasiums in Mühlbach (Siebenbürgen). Hermannstadt, F. Michaelis. 1879. 48 s. 4.

vgl. jahresbericht 1879, no. 35 und eine notiz im Anz. f. d. a. VI, 116. die fortsetzung davon (1880, s. 49—80) umfasst die no. 46—85, *Härwesdorf* bis *Reichesdorf* und ist programm derselben anstalt. — ang. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (7), 75—76.

119. Fr. Teutsch und J. Wolff, Siebenbürgische ortsnamen. 3. *Einsiedel.* Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (4), 41—42.

vgl. die im II. bande begonnenen forschungen (jahresbericht 1879 no. 35).

120. J. Wolff, Siebenbürgische flur- bach- und waldnamen. 2. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (5) 49—52. — 3. ebenda (7) s. 72—73.

fortsetzung der im II bande begonnenen besprechungen. die vorliegenden abhandlungen betreffen: 2. Harbach, welches als *horu-bach* d. h. schmutzbach zu erklären ist. 3. Grål, das zu *grûwel griuwel griul* (greuel) zu stellen ist.

121. Antworten. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (2) 23. 24.

betreffen Siebenbürgische namen.

122. Lotz, Kelling. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürg. landeskunde III (3), 36.

123. J. Wolff, Die terra Popteluky vom j. 1298. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (6) 64.

eine sage meldet, dass nach dem dorfe Meschendorf von einem orte Pfaffenhausen früher mönche kamen zum messelesen (daher das dorf Messendorf genannt sei). dies Pfaffenhausen weist Wolff im Siebenbürgischen urkundenbuch in der form Popteluky nach; die herausgeber hatten den ort als unbekannt und wahrscheinlich untergegangen bezeichnet.

Emil Henrici.

# III. Allgemeine grammatik.

## 1. Encyclopädie und methodologie.

124. B. Delbrück, Einleitung in das sprachstudium. ein beitrag zur geschichte und methodik der vergleichenden sprachforschung. a. u. d. t.: indogermanische grammatiken band IV. Leipzig, Breitkopf und Härtel, 1880. VI, 141 s. 8. 3 m.

das buch zerfällt in zwei teile, einen historischen und einen theoretischen. der historische gibt eine kurze geschichte der sprachwissenschaft in 4 kapiteln: Bopp, Bopps zeitgenossen und nachfolger, Schleicher, neue bestrebungen. der theoretische teil bespricht die hervorragendsten probleme der sprachwissenschaft, die agglutinationstheorie, die lautgesetze und die völkertrennungen in der weise, dass der verfasser an die darstellung der von andern aufgestellten ansichten überall seine eigenen erörterungen anknüpft. zu einer derartigen behandlung erscheint Delbrück deshalb besonders geeignet, weil er sich keiner der neueren richtungen vollständig hingegeben hat und somit über den parteien steht. daher vermag er ihre anschauungen objectiv zu würdigen und kommt dabei zu dem resultate, dass die uneinigkeit unter den vertretern der verschiedenen richtungen gar nicht so groß ist, als diese selbst oftmals behaupten. insonderheit weist er nach, wie die neueste richtung, die vergleichende analogistik, keineswegs in einem so schroffen gegensatze zu allen früheren steht, wie sie selbst gern hervorhebt, sondern vielmehr mit natürlicher notwendigkeit im allmählichen fortschreiten der sprachwissenschaft sich entwickelt hat (s. 60. 104.) vgl. unten no. 126. er erkennt den satz, dass 'die laut-

gesetze an sich ausnahmslos sind', als richtig an, beschränkt aber den begriff des lautgesetzes erheblich. lautgesetze — ein ausdruck, gegen den er übrigens polemisirt — haben nach ihm nur statt 'im momentandurchschnitt der sprache eines individuums'. wenn man von demjenigen, was ein individuum in einem bestimmten momente seines lebens sprechen würde, wenn es den gesammten wortschatz durch sein organ passiren ließe, alle entlehnungen und alle analogiebildungen abzöge und von etwaigen schwankungen eines übergangsstadiums absähe, so würden alle analogen fälle der lautgestaltung allerdings völlig gleichmäßig behandelt erscheinen. die unabhängigkeit des verfassers gegenüber den herschenden schulmeinungen führt natürlich hier und da zu einer gewissen skepsis, die als endresultat ein non liquet hinstellt. das tritt hervor besonders bei der analyse der indogermanischen grundformen. zwar erkennt er unter abweisung der Westphalschen evolutions- und der Ludwigschen adaptationstheorie an, dass das Boppsche prinzip der agglutination (bedeutungswurzel + formativem suffix) das einzige sei, welches eine verständliche erklärung der formen gewähre, aber indem er nomen und verbum, tempusstämme modusstämme personalendungen durchgeht, gibt er für jede einzelanalyse höchstens eine gewisse wahrscheinlichkeit zu, wie bei den personalendungen, meistens stellt er sämmtliche bis jetzt versuchte erklärungen als unsicher hin. ebenso kommt er bei der erörterung über die völkertrennungen zu dem endresultate, dass zwar J. Schmidts theorie von der 'continuirlichen vermittelung' zwischen allen indogermanischen sprachen entschieden zu verwerfen sei, dass man sich aber auch allen bisher unternommenen gruppirungen (mit ausnahme der aussonderung der indisch-iranischen gruppe) gegenüber skeptisch zu verhalten habe und nicht einmal die so oft angenommene gräcoitalische einheit als nachgewiesen ansehen dürfe. dieses capitel von den völkertrennungen scheint der verfasser erst nachträglich hinzugefügt und etwas schnell angefertigt zu haben. das ist aus folgendem zu schließen. erstens bezeichnet er vorrede s. VI das vorhergehende capitel von den lautgesetzen ausdrücklich als das letzte. zweitens gibt s. 136 zu einem missverständnis veranlassung, welches vom verfasser sicher nicht beabsichtigt worden ist. er entwickelt hier ganz richtig, dass wahrscheinlich schon innerhalb der indogermanischen grundsprache gewisse verschiedenheiten im sprechen bestanden haben, auf welche ein teil derjenigen verschiedenheiten, die wir in den indogermanischen sprachen wahrnehmen, zurückzuführen sei. nun führt er aber auf vorhergegangene erörterungen (s. 52 u. 59) zurückweisend als beispiele solcher verschiedenheiten das zweifache *a* (*a* und *á*) und das zweifache *k* (gutturalis und palatalis) an. dadurch verleitet er den leser zu der meinung, als seien jenes *a* und *á*, jenes $k_1$ und $k_2$ in der indogermanischen grundsprache geographisch geschieden gewesen, während natürlich jedes individuum beide laute hatte.

von diesem unbedeutenden lapsus der darstellung abgesehen, belehrt das buch nicht nur kurz und klar sowol über die vergangenen als über die gegenwärtigen tendenzen der sprachwissenschaft (auch die arbeiten no. 125 und 126. von Osthoff und Misteli sind bereits berücksichtigt), sondern es regt auch zu weiterem forschen an, indem es überall diejenigen punkte hervorhebt, wo die discussion noch gar nicht oder kaum erst begonnen hat, wo mithin weiteres arbeiten notwendig und lohnend ist (z. b. klima und lautwandel s. 117, mischsprachen s. 121). ang. Lit. cbl. 1880, 1466—1467.

Über principien und methode der vergleichenden analogistik sind zwei abhandlungen erschienen, eine esoterische und eine exoterische.

125. H. Osthoff, das physiologische und psychologische moment in der sprachlichen formbildung (Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher vorträge, herausgegeben von Virchow und Holtzendorff, heft 327). Berlin, Habel 1879. 48 s. 8. 1 m.

vgl. jahresbericht 1879, 57. — der vortrag ist auf ein größeres publicum berechnet und sucht demselben die beiden methodischen grundsätze, welche erst in den letzten jahren als die beiden pole der sprachwissenschaft zu ihrem vollen rechte gekommen sind, nahe zu bringen, nämlich 1) die lautgesetze wirken ausnahmslos, 2) dieselben werden durchkreuzt durch den psychologischen trieb, welcher sprachformen andern naheligenden sprachformen angleicht, wodurch die sogenannten 'formübertragungen' oder 'analogiebildungen' entstehen. — beide principien der modernsten sprachwissenschaft, wie sie von der 'junggrammatischen' richtung streng durchgeführt sind, werden in ihrem wesen auseinandergesetzt und durch zahlreiche gutgewählte beispiele aus den bekannteren sprachgebieten (deutsch, lateinisch, griechisch, romanisch) erläutert; das erste von beiden wird inductiv und deductiv — soweit dies möglich — bewiesen, das zweite, bei welchem ein beweis nicht möglich, wenigstens in seine verschiedenen arten geglidert. die associationsbildung wird nämlich mit Paul beiträge 11, 7 ff. eingeteilt in stoffliche ausgleichung in fällen, wo der umgestaltenden und der umgestalteten form schon vor der ausgleichung der wortstoff; und in formale ausgleichung, wo beiden formen die wortform ursprünglich gemeinsam war, z. b. 1) *rauch* durch *rauher* zu *rauh* 2) *wolfe* durch *gäste* zu *wölfe.* nicht selten vereinigen sich auch beide factoren; dann hat man stofflich-formale ausgleichung z. b. *satzte* sowol wegen *setzen* zu *setzte* als auch wegen der gleichen stammsilbe in *sagen sagte lieben liebte* etc. auch in totale und partielle kann man die ausgleichung durch formübertragung einteilen. — soweit die sprachwissenschaft es mit den lautgesetzen und ihrer wirkung zu tun habe, sei sie naturwissenschaft, soweit sie es mit der analogiebildung zu tun habe, geisteswissenschaft.

da der process der formenassociation im grunde auf dasselbe naturgesetz

hinauskommt, wie die anziehung eines körpers durch den andern oder die wirkung des kräfteparallelogramms, so scheint der charakter der sprachwissenschaft als einer wissenschaft des geistes nur schlecht durch die analogiebildung begründet werden zu können; sie würde, wenn dieser ihr charakter nur darauf beruhte, viel eher zu den naturwissenschaften zu rechnen sein. er gründet sich aber vielmehr auf die geistige seite der worte, d. h. auf ihre bedeutung, und auf die syntax, die damit in zusammenhang steht. — am schlusse empfiehlt O. größere berücksichtigung des analogieprincips im schulunterricht; dabei bringt ihn selbst aber eben dieses princip zu zwei groben verstößen gegen die lateinische elementargrammatik: *iebam* (s. 30 und anm. 4) und *recipui* (s. 38), formen die er nicht etwa als bloß zu construirende, sondern als allgemein gebräuchliche anführt.

126. Franz Misteli, Lautgesetz und analogie, methodologisch-psychologische abhandlung bei gelegenheit der schrift: Morphologische untersuchungen auf dem gebiete der indogerm. sprachen von H. Osthoff und K. Brugmann. Zeitschrift für völkerpsychol. u. sprachwissenschaft XI, 365—475; schluss folgt.

Misteli gibt zuerst die grundsätze der neuen richtung an; dann bespricht er kurz, wie diese richtung sich entwickelt hat. er unterscheidet 3 perioden der sprachwissenschaft: 1) als hauptsache sieht man an, den organischen charakter der sprachen zu erweisen; die lautlehre ist noch nicht ausgebildet, die einzelsprachen als solche vernachlässigt. diese periode umfasst die ersten 40 jahre; ihr gehören Bopp Grimm Diez an, auch Pott, obwol bei diesem schon anklänge an die späteren grundsätze nicht selten vorkommen. 2) einzelsprachen werden genau durchforscht, infolge dessen und unter hinzuziehung der lautphysiologie wird die lautlehre ausgebildet; aber immer noch hält man die indogermanischen grundformen als maßstab der beurteilung der einzelsprachen fest, so wie auch den grundsatz, dass aller lautwandel auf verwitterung beruhe, auch statuirt man noch regelmäßigen und sporadischen lautwandel. diese periode dauert 20 jahre. Curtius und Corssen sind ihre vertreter. 3) die lautlichen entdeckungen hatten sich so angehäuft, dass die überzeugung von der ausnahmslosen wirksamkeit der lautgesetze sich bilden musste. der scharfe gegensatz, in welchen die neue schule sich zur vergangenheit zu setzen bemüht ist, existirt nicht; sie ist die folgerechte fortsetzung früherer bestrebungen. vgl. no. 124. bahnbrechend für dieselbe sind gewesen Whitney (dessen verdienste in dieser hinsicht auch von den anhängern der neuen anschauungen nur selten gedacht wird) und Scherer; beide weichen jedoch noch in wesentlichen punkten von den aufstellungen der eigentlichen analogisten ab, der letztere durch häufige annahme von doppelformen selbst im indogermanischen. die erste consequent nach den neuen grundsätzen gearbeitete schrift ist Leskiens declination im slavisch-litt. und germanischen (1876).

zur durchführung des **ersten** satzes: aller lautwandel vollzieht sich mit ausnahmsloser gesetzmäßigkeit stehn 3 mittel zur verfügung: 1) schärfere kenntnis der lautgesetze 2) verwendung des **zweiten** satzes von der analogie 3) erforschung des einflusses des accentes; für diesen letzten punkt war **Verners** bekannte abhandlung grundlegend. es folgt nun eine sehr gut orientirende zusammenstellung der durch **Amelung** und besonders **Brugmann** und de **Saussure** gewonnenen resultate auf dem gebiete des vocalismus, welche zeigen soll, dass angesichts so feiner reflectirung von vocalnüancen von unregelmäßiger lautvertretung nicht mehr die rede sein kann. der verfasser versucht alsdann eine scheidung des **psychologischen** und des **physiologischen** momentes bei den lautveränderungen vorzunehmen, was Osthoff und Brugmann noch nicht in genügender klarheit gelungen sei. die progressive assimilation und alles, was zu ihr gehört, z. b. alles was auslautgesetz heißt, erklärt er mit Steinthal für rein lautlich-mechanisch, die regressive ist dagegen zugleich auch psychisch; sie entsteht 'aus dem raschen nach vorn gerichteten ablaufe der lautbilderreihe', beruht also z. b. bei *actum* für *agtum* darauf, dass man bereits *t* vorstellt, indem man noch beim sprechen des *g* ist; das kräftig aufsteigende lautbild *t* bewirkt schon beim sprechen des *g* solche 'schwingungen', dass sich die stimmbänder lockern und *g* zu *c* wird. nicht selten verbinden sich beide processe z. b. ὁράουσι, psychisch ὁρόουσι, lautlich mechanisch ὁρόωσι ὁρῶσι. wenn nun auch die psyche bei der regressiven assimilation nicht ohne anteil ist, so gehört doch auch diese, wie die progressive, in das gebiet der lautphysiologie. mit assimilation nichts zu tun hat die vereinfachung zweier ähnlich lautender silben, z. b. τράπεζα für τετράπεζα; hier liegt verschmelzung der vorstellung von der ersten silbe mit der von der zweiten vor. ferner gehört nicht zur assimilation die quantitätsvertauschung, im gr. nur bei ηο zu εω nachweisbar. hier ist zuerst der vordere vocal gekürzt auf rein lautlichem wege; die verlängerung des zweiten ist psychisch, indem die für die ganze gruppe in aussicht genommene muskelanstrengung beim aussprechen des ersten vocals unvermuteterweise nicht hinreichende befriedigung findet und ihre kraft nun auf den zweiten überträgt. von diesen beiden processen gehört der erste ganz ins gebiet der psychologie, an dem zweiten haben beide wissenschaften anteil. — bei der aufstellung der lautgesetze warnt Misteli mit recht vor 3 fehlern: zu viele, zu complicirte und von zu wenigen oder seltenen wörtern oder formen ausgehende analogiewirkungen anzunehmen, für alle drei fehler bringt er beispiele aus den schriften der vertreter der neuen richtung bei. bei aufstellung der lautgesetze ist um so größere vorsicht geboten, weil ein jeder durch anwendung des analogieprincipes sein lautgesetz scheinbar beweisen kann. durch vorschnelle aufstellungen wird höchstens misstrauen gegen das princip selbst erweckt. — zur besprechung des **zweiten** grundsatzes übergehend

gibt Misteli eine einteilung der analogiewirkungen, welche durchaus verschieden ist von der unter no. 125 widergegebenen. er unterscheidet 3 arten je nach der ursache ihres eintrittes: 1) die veranlassung der analogiebildung war die ähnlichkeit des bloßen lautes, καθίζω καθιῶ nach νομίζω νομιῶ trotz der wurzel *sed*, 2) die ähnlichkeit der bedeutung; hierfür gibt es nur ganz wenig reine beispiele etwa ἡμεῖς für ἡμεῖς nach ὑμεῖς. 3) die ähnlichkeit der form, bei weitem die häufigste art, z. b. *sangen* für *sungen* nach *sang* etc. bei allen drei arten ist nicht geistige trägheit oder 'stumpfsinn', sondern geistige energie der eigentliche motor, was sich am wenigsten bei 1 am deutlichsten bei 3 zeigt; erst seit man *sang sangen* sagt, ist z. b. eine energische zusammenfassung der kategorie des imperfects eingetreten, welche zuvor von der kategorie der zahl durchbrochen wurde. die letzte art der analogiebildung, die 'formenassociation', beruht auf einer 'verflechtung', derjenigen formenreihen, die sich in einer und derselben form 'kreuzen'; so kreuzen sich in λέγουσι z. b. folgende reihen: alle 3. plur., die formen des präs. ind., alle 3. personen, die entsprechende form des conj. u. opt. diese mannigfachen reihen wirken nun mit verschiedener stärke auf die form ein; die resultante aller einwirkungen bedingt die form. — es folgt nun eine übersicht der analogiewirkungen mit zahlreichen beispielen ausgestattet, zuerst nach dem quantitativen gesichtspunkte der überwältigung des einzelnen durch masse resp. umgekehrt, dann nach der von M. gegebenen dreiteilung, wobei jedoch noch eine 4. abteilung hinzukommt, diejenigen formenassociationen, durch welche eine neue grammatische function geschaffen wird, wie bei dem gr. aor. pass. — zum schluss vernichtet M. zwei 'unklare mächte', die noch in den morphol. untersuchungen ihr wesen treiben, den 'trieb nach harmonie' (*sa blinda* für *sa blindo)* und die 'anempfindung' (καθιῶ) gänzlich; eine dritte, den 'differenzirungstrieb' beschränkt er wesentlich und führt ihn auf analogiebildung zurück.

## 2. Lautphysiologie.

127. Handbuch der physiologie der bewegungsapparate. Zweiter teil. Physiologie der stimme und sprache von O. P. Grützner, Specielle bewegungslehre von A. Fick. — a. u. d. t. Handbuch der physiologie, herausgegeben von L. Hermann, band I. teil 2. Leipzig, Vogel 1879. X, 360. s. 8.

von diesem medicinischen werke hat der erste von Grützner bearbeitete teil, welcher dem zweiten von Fick bearbeiteten eigentlich folgen sollte und nur äußerer umstände halber vorangestellt worden ist, auch sprachwissenschaftlichen wert. seine erste hälfte, die physiologie der stimme handelt einleitend von den zungenpfeifen überhaupt, dann von den stimmbildenden apparaten, dem kehlkopf und seinen muskeln, der luftröhre und

dem ansatzrohr; dann folgt die stimmbildung im lebenden, der klang, die höhe, die stärke der menschlichen stimme, zuletzt noch einige besonderheiten derselben, unter denen für die sprachforschung die wenigen bemerkungen über die flüsterstimme auf s. 122 am interessantesten sein dürften. weit wichtiger ist die zweite hälfte, die physiologie der sprache, behandelnd die vocale, die consonanten, die berührung der laute in der sprache, den silbenaccent, der in eingipfligen und zweigipfligen geteilt wird, den wort- und satzaccent, und anhangsweise die Fabersche sprechmaschine und den Edisonschen phonographen.

der verfasser stützt sich nicht nur durchgehend auf die besten medicinischen autoritäten, wie Czermak, Rumpelt, Helmholtz, sondern auch auf Sievers grundzüge der lautphysiologie und Kräuters aufsatz in Kuhns zeitschrift. die kurze und klare darstellungsweise und insonderheit die zahlreich beigefügten holzschnitte erleichtern das verständnis. daher dürfte die lectüre des buches denen zu empfehlen sein, welche kurze und gründliche belehrung über diese dinge wünschen. das interessanteste ist die physiologische charakteristik der einzelnen laute und buchstaben, z. b. der s. 211 f. geführte nachweis, wie es kommt, dass die ursprünglichen tenues *p t k* in unserer nhd. aussprache zu aspiraten geworden sind, die mediae *b d g* aber nicht. freilich steht sehr vieles in dem buche, was lediglich für den mediciner reiz und wert hat.

128. Georg Hermann von Meyer, Unsere sprachwerkzeuge und ihre verwendung zur bildung der sprachlaute, mit 47 holzschnitten. internationale wissenschaftliche bibliothek, XLII band. Leipzig, Brockhaus 1880. X, 367 s. 8. 6 m.

während das vorstehende buch mehr für den mediciner geschrieben zu sein scheint, erklärt der verfasser dieses im vorworte, er schreibe für die gebildeten überhaupt, z. b. für alle freunde des gesanges, besonders aber für den sprachforscher. im ersten kapitel handelt er über den 'bau der sprachwerkzeuge' an und für sich; dieser teil ist mehr für den mediciner als für den sprachforscher interessant. wer sich vom standpunkt der linguistik über diese dinge belehren will, kann gleich mit dem zweiten kapitel, welches die sprachwerkzeuge noch einmal jedoch 'in ihrer beziehung zur lautbildung' behandelt, beginnen, wenn er mit hilfe des index ab und zu im ersten kap. nachschlägt und besonders wenn er die sehr instructiven holzschnitte 6 A und B (schlundkopf beim atmen und beim schlingen), 10 und 12 (ruhende und tönende stimmritze), 22 (kehlkopf), 25 (schlundkopf) fortwährend vergleicht. dieses zweite kapitel ist überhaupt das lehrreichste und beste; im dritten, welches 'die bildung der sprachlaute' behandelt, wird die darstellung etwas kurz und die holzschnitte fehlen für die consonantenbildung ganz, ein mangel gegenüber dem buche von Grützner. man sieht, der verfasser — professor der anatomie in Zürich —

bewegt sich hier nicht auf seinem eigentlichen gebiete; auch verwertet er das von sprachforschern wie Sievers geleistete gar nicht. den hauptwert legt der verfasser in diesem kapitel ersichtlich auf die aprioristische aufzählung aller arten von lautbildung, welche durch die sprachwerkzeuge überhaupt hervorgebracht werden können; für den sprachforscher wichtiger ist die darauf folgende charakteristik der bestimmten gesprochenen laute, wobei der verfasser mit recht das nhd. zu grunde legt, mit gelegentlicher heranziehung der romanischen sprachen. hierbei passirt ihm eine unberechtigte verallgemeinerung der im nhd. üblichen aussprache, wenn er erklärt, explosives *p* und *t* könnten ohne nachstürzenden hauchlaut überhaupt nicht gesprochen werden (s. 326. 328; beim *k* vermisst man dieselbe bemerkung); wir Neuhochdeutschen lassen allerdings den hauchlaut folgen, dass es aber auch möglich ist, reine explosiva zu sprechen, zeigen slawische sprachen. andererseits werden die eigentlichen aspiraten überhaupt gar nicht erwähnt, weder bei den einfachen noch bei den doppelconsonanten, welche doch in der sprachforschung eine recht bedeutende rolle spielen. der grund ist, weil sie im nhd. sowie in den übrigen modernen sprachen nicht vorkommen. klarheit der darstellung ist auch diesem teile nachzurühmen und da auf speciell medicinische detailfragen weniger eingegangen wird, so erscheint das buch für den ersten anfang geeigneter als no. 127.

129. Norman W. Kingsley, Mechanism of Speech. New York 1879. 42 s. 8.

ein separatabdruck aus dem New York Medical Journal, July 1879 neue physiologische tatsachen bringt der verfasser nicht vor, indessen sind die zahlreichen abbildungen lehrreich. um die verschlüsse der zunge mit dem gaumen zu beobachten hat der verf. ein recht geschicktes experiment gemacht: er führte eine genau seinen gaumen deckende dünne platte von schwarzem vulkanit ein, welche mit einer kreidecomposition gefärbt war; bei jedem dann hervorgebrachten laut wurde die platte an der berührten stelle entfärbt. die so erhaltenen figuren sind in guten abbildungen beigegeben; indessen um zu allgemeingültigen resultaten zu kommen, werden bei zahlreichen individuen derartige versuche angestellt werden müssen.

130. J. Hoffory, Tenuis und media. Kuhns z. XXV, 419—434.

1) Sievers hatte den unterschied zwischen den 'fortes' und 'lenes' in der größeren energie der artikulation und der längeren zeitdauer der aussprache (quantität) bei den fortes gesehen. Hoffory behauptet dem gegenüber, dass sowol jede lenis als jede fortis kurz und lang hervorgebracht werden könne, dass also der unterschied beider klassen nur in der artikulationsenergie lige. — 2) Sievers hatte behauptet, dass die sonoren consonanten (*l r m n*) nur mit stimmton gesprochen werden könnten. Hoffory stellt dem die ansicht gegenüber, dass sie sowol tönend als tonlos hervorgebracht werden können, dass sie sich von den übrigen

consonanten nur durch größeren resonanzraum und fehlen einer eigentlichen engenbildung unterscheiden. 3) Sievers einteilung der consonanten war folgende gewesen:

| A. fortes | B. lenes. |
|---|---|
| spiranten a) tönend b) tonlos | spiranten a) tönend b) tonlos |
| sonore nur tönend | sonore nur tönend |
| verschlusslaute (tenues) nur tonlos | verschlusslaute (mediae) tönend und tonlos. |

dieser einteilung stellt H. folgende erheblich abweichende gegenüber:

| A. fortes. | | B. lenes. | | |
|---|---|---|---|---|
| spiranten | nur tonlos | spiranten | a) volltönend | b) reducirt tönend |
| sonore | nur tonlos | sonore | a) volltönend | b) reducirt tönend |
| tenues | nur tonlos | mediae | a) volltönend | b) reducirt tönend. |

die lenes sind nach H. also von hause aus sämmtlich tönend, und nicht wie Sievers bei den spiranten und mediae angenommen hatte auch tonlos. was S. hier für tonlose laute hielt, sei in wirklichkeit nur schwächung der normaltönenden laute, eine schwächung, die freilich bei den spiranten und medien bis zum völligen verlust des stimmtones gehe. während die abweichung Hofforys von Sievers bei diesen beiden kategorien also nur eine terminologische ist (S. tonlos — H. reducirt tönend bis zur tonlosigkeit), ist sie bei den sonoren lenes auch sachlich; denn Sievers kennt hier nichts was den reducirt tönenden ähnlich wäre.

Hoffory ist wegen seiner vollkommenen herschaft über die dänische aussprache, die er auch mit vorliebe heranzieht, eine gewisse feinhörigkeit in diesen subtilen dingen wol zuzutrauen.

### 3. Sprachbildung. Etymologie.

131. Heinrich Dietrich Müller, Der indogermanische sprachbau in seiner entwicklung. I. Göttingen 1879. X, 450 s. 8. 9 m.

ein buch von nicht gewöhnlicher art! das heißt, es beschäftigt sich nicht mit einer — wenn auch noch so wichtigen — erscheinung, nicht mit einem einzelnen — wenn auch noch so schwerwiegenden — problem, es fasst die indogermanischen sprachen bei der wurzel, wurzel zugleich im sprachwissenschaftlichen sinne verstanden, und stellt eine ganz neue, die herschenden anschauungen umstoßende ansicht von der entwicklung der indogermanischen sprache auf, nämlich: die sogenannten pronominalwurzeln, sind nicht — wie man bisher annimmt — eine von den sogenannten verbalwurzeln specifisch verschiedene klasse von wurzeln, sondern die eigentlichen urwurzeln, aus denen die verbalwurzeln auf organischem wege erwachsen sind; es ist das ein gedanke, der noch nirgends, auch noch nicht einmal als vermutung aufgetaucht ist. Grimm,

Schleicher u. andere suchten vielmehr die pronominalwurzeln aus den verbalwurzeln abzuleiten, nur Scherer kann in sofern als ein vorläufer der neuen hypothese betrachtet werden, als er neben der herleitung von suffixen aus verbalwurzeln auch ein hervorgehen von verbalwurzeln aus raumvorstellungen annimmt. sah man bisher sonst allgemein die verbalwurzeln als die eigentlichen träger der bedeutung an, so sind es nach Müller die pronominalwurzeln, von denen die ganze entwicklung der sprache ausgegangen ist, welche die sogen. verbalwurzeln erst aus sich heraus erzeugt haben. als eigentliche urwurzeln nimmt der verfasser nur solche lautgebilde an, welche aus consonant und folgendem *a* bestehen; indem er auch die zahl der consonanten durch ableitung auseinander (z. b. medien durch hauchentziehung aus den aspiraten, und diese wider aus den tenues, wodurch man statt der 9 mutae auf 3 gelangt) beschränkt, kommt er schließlich zur annahme von 10 urwurzeln *a ka ta pa ma na ra sa ya va*, oder da *a* nicht als verbalwurzel dient, sondern in pronominaler sphäre geblieben ist, von neun. aus diesen 9 ursprünglich pronominalen urwurzeln soll sich nun der ganze mächtige indogermanische sprachbaum ableiten lassen.

die hauptschwierigkeit bei diesem unternehmen — das leuchtet ein — ist die bedeutungsableitung so vieler tausende lebendiger worte aus der pronominalen grundbedeutung der urwurzel. ex professo wird in dem vorligenden bande nur die wurzel *sa* und ihre sippe behandelt, die übrigen werden jedoch bei gelegenheit in die untersuchung hineingezogen. die bedeutungsentwicklung dieser wurzel mit ihren beiden ablautformen *si* und *su* ist nun folgende: I. pronominale sphäre, paradeiktische (in die nähe weisende) grundanschauung, ὁ ἡ dieser hier — relatorische (in die nähe des redenden weisende) auffassung; *sam secus* σύν mit bei — anaphorische (in die nähe eines andern weisende) auffassung; aus der anaphorischen auffassung entwickelt sich die identische, indem die anschauung der nähe zu der der coincidenz gesteigert wird. ὁμός *saman sam sic*. II. in begrifflicher (verbaler) sphäre ὁμοῖος *samalîh* = gleich. fasst man 'gleich' nicht in beziehung auf einen anderen gegenstand sondern auf sich selbst, so bekommt man die absolute auffassung 'in sich selbst gleich' = integer totus omnis; dahin gehören *sanus sân*, σαϝος (von *su*) σώζω vorstellung der integrität, woraus sich leicht die der continuität entwickelt *semper sinteinô senex sinista*. daraus geht die der dichtigkeit und menge, der härte und festigkeit, endlich die der unbeweglichkeit hervor; hierher gehören skr. *sarva* (heil) *servare solidus saluus* ὅλος *solus solum* (boden) *solor* (trösten) *soleo saljan*, *silex sileo*, ἔθος ἁδρός (dicht). aus der anaphorischen auffassung dagegen entwickelt sich der verbalbegriff 'verbinden' *sero sarcio*, ἱμάς ahd. *simo* σειρά *seil*, *suo siujan* und der nominalbegriff 'genosse' *gasello slahta satelles* ἑταῖρος daraus die vorstellung der possessivität *assero sors servus*, *sein*

*suus* ἑός ἑκυρός *swager soror swestar, swâs* ὄαρ ἔτης (aus σϝετης) des wohnens und der gewohnheit ἔθος ἦθος *sitte* mit den verbalbegriffen 'geben weihen' *sellan solt*, der passlichkeit *suz suauis* ἁνδάνω *sodalis* εὖ, endlich die vorstellung des umschließens, des schutzes ἕρκος σάρξ *sarch* σόρος *seria* (krug), *siliqua* (schote). in gleicher weise, wie die einfache wurzel *sa* werden dann die weiterbildungen derselben in ihrer entwicklung durch die indogermanischen sprachen hin verfolgt, nämlich 1) die gutturale weiterbildung *sak sagh sag suk sugh sug* synkopirt *ska ski sku*, und deren weiterbildungen 2) die dentale 3) die labiale weiterbildung. — neben der 'paradeiktischen in die nähe weisenden grundanschauung bedient sich der verfasser im verlauf der untersuchung der 'teledeiktischen' in die ferne und der 'anadeiktischen' aufwärts und vorwärts weisenden grundanschauung. sämmtliche 10 oder 9 urwurzeln können für diese 3 grundanschauungen verwendet werden, so das ursprünglich zur unterscheidung derselben eine gebärde hinzutreten musste; vorher gab es nur gebärdensprache.

es ist ersichtlich, dass mit dieser neuen lehre auch die bisher gebräuchliche art der bedeutungsentwicklung unverträglich ist. bisher legte man einer jeden urwurzel (verbalwurzel) eine begriffliche bedeutung unter, z. b. *div* leuchten *bhar* tragen. von dieser grundbedeutung suchte man dann alle in der lebendigen sprache vorkommenden bedeutungen abzuleiten, was oft nicht leicht ist. dagegen polemisirt Müller s. 76 und stellt seinerseits s. 79 die methode auf, dass man zuerst diejenige räumlich-sinnliche grundanschauung (paradeiktisch etc.) aufzusuchen habe, welche den ersten keim der gesammten bedeutungsentwicklung gebildet habe, dann die auffassung, in der diese grundanschauung erscheine (anaphorisch etc.), endlich die vorstellungskategorie, zu welcher die vorligende bedeutung gehöre (passlichkeit dichtigkeit etc.). hierbei muss man natürlich gegebenen falls von hinten anfangen und zuletzt zur grundanschauung gelangen. auf der geschicklichkeit und schärfe, mit welcher der verfasser diese methode der bedeutungsentwicklung anwendet, beruht der hauptwert des buches. hier wird nicht allein mit lautgesetzen und formübertragungen operirt, hier ist die geistige seite der sprache der angelpunkt, um den sich die untersuchung dreht. der verfasser ist von hause aus klassischer philolog und schulmann, gebraucht also nicht bloß grammatik und wörterbuch als handwerkzeug, sondern die schriftsteller selbst, besonders die griechischen, sind es, welche zu ihm reden; er besitzt ein gründliches verständnis der beiden klassischen sprachen. es gewährt einen eigentümlichen reiz, auf eine Homer- oder Thukydidesstelle plötzlich von sprachwissenschaftlichen gesichtspunkten her neues licht fallen zu sehen. — der grundgedanke des verfassers wird ohne zweifel die lebhaftesten angriffe erfahren. es ist von vornherein schon unwahrscheinlich, dass die sprachbildung von solchen blassen abgezogenen verstandesanschauungen ausgegangen sein sollte und

nicht vielmehr von lebendigen sinnlichen vorstellungen, wie leuchten klingen laufen. auch eine große zahl seiner einzelaufstellungen wird vor einer strengen prüfung von seiten der lautgesetze als zu leicht befunden werden. wunderbar muss doch z. b. erscheinen, dass sämmtlichen urwurzeln ebendieselben 3 sinnlich-räumlichen anschauungen zu grunde ligen sollen; man sollte meinen, dass dann eine urwurzel genüge; wunderbar erscheint auch, warum grade diese 3 grundanschauungen in der sprache ursprünglich bezeichnet wären und nicht auch etwa die anschauung abwärts oder rückwärts. unverständlich ist z. b. auch, warum die wurzel *sa* in ἕρκος und σάρξ, obwol sie in beiden wörtern dieselbe vorstellung (umschließen) von derselben auffassung (anaphorisch) derselben grundanschauung (paradeiktisch) ausdrückt, dennoch eine verschiedene gestalt angenommen hat; und ähnliche einwürfe werden sich allenthalben machen lassen. durchaus verkehrt erscheinen auch die ansichten, welche der verfasser in einlage V. über die casusbildung, insonderheit über das *s* des nominativs und *m* des accusativs, entwickelt, wobei er sogar das suffix *-as* in γένος und ähnlichen wörtern leugnet, trotz *gener-is*, τελες-φόρος u. dgl. wenn er dabei ξιφο-κτόνος und anderes der art heranzieht, so vergisst er, dass hier formübertragung aus ἀνθρωπο-κτόνος etc. vorligt. aber das buch ist bei alledem eins von der art, welches nicht ignorirt werden kann; die sprachforschung wird sich mit ihm auseinandersetzen müssen; darum wird es in jedem falle ein weiter wirkendes ferment abgeben.

speziell für den germanisten sind noch eine menge einzelheiten bemerkenswert, z. b. s. 45 der *solt* nicht von *solidus* sondern zu *saljan*, s. 46 *silba* zu *saluus* aus grundsprchl. *salva* durch 'betacismus', s. 47 *sarc* nicht aus *sarcophagus* sondern zu ἕρκος einfridigung behälter, s. 51, anm. 1 *sô* nicht aus *svâ*, sondern aus *sau* (steigerung von *su*) wie *strô* aus *strau* von wurzel *stru*, 53 *swestar* zu *swâs* eigen aus *sva-sa*, einer verbindung der ursprünglich identischen wurzelformen *sva* und *sa*, dazu ὄαρ aus σϝοσαρ; s. 55 *suozi* nicht mit ursprünglich sinnlicher bedeutung, sondern wie ἁνδάνω zu wurzel *sva* in der vorstellungskategorie der passlichkeit, welche sich aus der possessivität entwickelt, also: passlich, gefallend, lieb, süß; s. 63, 2 *Sachsen* zu lat. *sec-us sexus* (kategorie der possessivität) eigentlich 'die angehörigen genossen', nämlich des stammes. — ein recht verwirrender druckfehler ist s. 62 anadeiktisch für paradeiktisch.

132. Theoder Benfey, Über einige indogermanische — insbesondere lateinische und griechische — zahlwörter. Nachrichten v. d. kgl. gesellsch. d. wissenschaften etc. zu Göttingen. 1880 (1), 1—18.

der aufsatz zieht seinem thema gemäß die germanischen sprachen (gotisch) sehr selten und nur zur erklärung herbei ohne auf die citirten formen näher einzugehen.

133. C. Dirckinck-Holmfeld, Beiträge zur wortbildungslehre nebst widerlegung der 'radikalsilbentheori'. Leipzig, Schulze u. co. februar 1880. 96. s. 8. 2 m.

verfasser, der 'in 1814' in Kopenhagen studirt hat, hat bei seiner beschäftigung mit nordischem und holländischem die überzeugung gewonnen, dass die großen deutschen sprachforscher, Grimm und genossen, trotz gediegener 'gelehrtheit' es dennoch 'in der grundlage arg versehen hätten'. die ganze seit 60 jahren angewachsene voluminöse literatur ist zum teil nutzlos und muss berichtigt werden, was der verfasser in dieser schrift eben nun versucht. seine 'theori' ist eine symbolisch-mystisch-philosophische; *r* hat eine starke 'impuls-bewegung', darum drückt es bewegungen aus: *rollen currus ring,* es bezeichnet dann die 'hervorrollende kraft', ῥώμη *Thor,* durch *st* verstärkt *stier.* doch man wird genug haben. das beste in der schrift ist die schonende antwort, welche J. Grimm 1861 in Berlin dem verfasser auf eine eingesandte abhandlung gab: (s. 7): 'Ihre theorie kann wol die richtige, unsere eine irrtümliche sein. ist dem so, so haben wir vergeblich gearbeitet und ein hauptteil des mühsam aufgebauten systems fiele zusammen. ich fühle mich zu alt, um mich der mühe einer kritischen prüfung und des wideraufbaus zu unterziehen. ich überlasse dies der zukunft.' rühmend anzuerkennen ist wenigstens die geistige regsamkeit des über 81 jahre (s. 7) alten verfassers. — vgl. die notiz im Literaturblatt 1880 (3), 233.

## 4. Verwandtschaftsverhältnisse.

134. Nicolai Anderson, Studien zur vergleichung der indogermanischen und finnisch-ugrischen sprachen. gedruckt auf verfügung der gelehrten estnischen gesellschaft. Dorpat 1879. Leipzig, K. F. Köhler, [separatabzug] s. 40—370. 8. 6 m.

verfasser ist davon überzeugt, 'dass die sprachliche verwandtschaft der Ugrofinnen und Indoeuropäer sich mit der zeit vollkommen werde nachweisen lassen' und versucht diesen nachweis einstweilen an den pronominibus, teilen der flexion und den der wurzel *kar* angehörigen begriffsworten — in durchgehender polemik gegen Ahlqvist, welcher allenthalben entlehnungen angenommen hatte. s. 75 spricht er die ansicht aus, dass die indogermanische ursprache 'nach einer mutmaßlichen trennung von ihren verwandten, wie etwa dem ugrofinnischen, semitischen etc. eine beträchtliche zeit hindurch in einem einheitlichen zustande werde existirt haben'.

das etwas breit und recht unübersichtlich geschriebene buch ist für den germanisten insofern wichtig, als der verfasser s. 66 die durch Thomsen aufgekommene ansicht bekämpft, dass in den finnischen sprachen germanische lehnwörter in älterer form erhalten seien, als der älteste überlieferte sprachstand biete. dass z. b. finn. *kuningas* nicht auf eine gleich

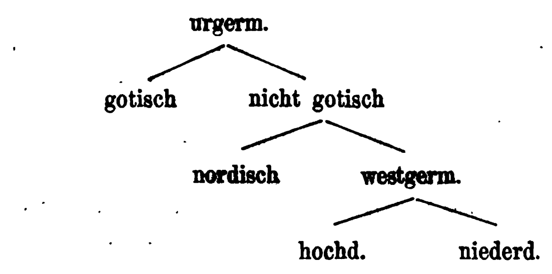
lautende urgermanische form zurückzugehen brauche, zeige estn. *tubakas* aus deutschem *tobak*.

ang. Literarische berichte aus Ungarn IV (1) 160—175 v. J. Budenz.

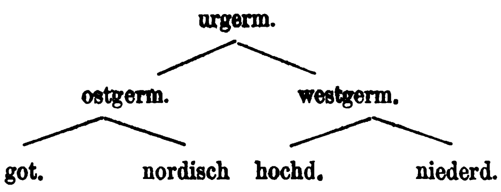
135. A. Bezzenberger, Die verwandtschaftliche gruppirung der altgermanischen dialecte. Nachrichten von der kgl. gesellschaft der wissenschaften und der G. A. universität zu Göttingen, 1880 (3) s. 152—155.

Bezzenberger erklärt in dieser 'vorläufigen mitteilung' die gewöhnliche ansicht, dass das gotische und nordische zu einem 'ostgermanischen' sprachaste zusammenzuschließen sei, welchem im hoch-, niederdeutschen, ags. und friesischen ein ursprünglich 'westgermanischer' gegenüberstehe, für unrichtig. das ostgermanische bestehe nur aus dem got., alle übrigen germ. dialecte gehören einem nicht-gotischen aste an, der sich später in Skandinavier und Westgermanen gespalten habe. — der ganze unterschied zwischen Bezzenbergers und der gewöhnlichen ansicht besteht also in der stellung, welche dem nordischen angewiesen wird. Bezzenberger trennt es von dem got. und weist es den übrigen germ. dialecten zu, von denen es sich aber früh getrennt habe und seine eigenen wege gegangen sei; daraus werden dann die abweichungen vom westgermanischen erklärt; die im nordischen und gotischen unleugbar vorhandenen übereinstimmungen, wie das nominativ-*s* *dag-s* *dag-r*, der mangel der consonantendehnung etc., sollen nichts sein als einige altertümlichkeiten, welche in beiden sprachen gleichmäßig bewahrt seien, während die westgermanischen dialecte während der zeit ihres ungetrenntseins hierin neuerungen erfuhren.

Bezzenbergers stammbaum:




gewöhnlich angenommener stammbaum:




als hauptbeweise für seine ansicht führt Bezz. an: 1) got. *ê* gegen *â* im nord.-westgerm. 2) got. ĭ ŭ gegen nord.-westgerm. ĕ ŏ. 3) got.

*s* = nord.-westgerm. *r* wozu noch eine große menge bestätigender tatsachen (z. b. *hausidêdun* gegen *heyrđu-hôrtun*) treten. — von den drei hauptbeweisen dürfte der letzte deshalb nicht stichhaltig sein, weil der rotacismus sich im nordischen und westgermanischen recht wol selbständig entwickelt haben kann; ist er doch eine in vielen indogerm. sprachen beliebte erscheinung, z. b. im lateinischen, auch in griechischen dialecten. vielleicht wäre auch das gotische bei weiterer entwickelung auf ihn eingegangen. somit steht er auf gleicher stufe mit dem umlaut, den B. selbst nicht als beweis vorzuführen wagt.

Delbrück s. oben no. 124.

## 5. Laut- und flexionslehre.

136. G. J. Ascoli, Kritische studien zur sprachwissenschaft. autorisirte übersetzung von Reinhold Merzdorf. zu ende geführt von Bernhard Mangold. Weimar, Böhlau 1878. XXXVII, 417 s. 8. 10 m.

vgl. jahresbericht 1879 no. 43. — ang. Z. f. d. österreichischen gymnasien 30, 636—842 von Schweizer-Sidler.

137. H. Collitz, Die entstehung der indoiranischen palatalreihe. Göttinger dissertation. 1879. 45 s. 8. separatabdruck aus Bezzenbergers beiträgen zur kunde der indogerm. sprachen III, 177—221.

beiträge II, 306 hatte Collitz versprochen, die priorität des europäischen *e* vor arischem (wofür er jetzt sagt 'indoiranischem') *a* aus der arischen palatalbildung zu erweisen. dies versprechen ist in dieser abhandlung eingelöst. — es gab im indogermanischen 2 gutturalreihen, eine *q*- und eine *k*-reihe. letztere ging im indoiranischen und slavischen in zischlaute über und wird von dem verfasser nicht weiter berücksichtigt. die *q*-reihe dagegen zerspaltet sich widerum in eine guttural- und eine palatalreihe, nämlich:

*q* = skr. *k* und *c*, griech. κ und τ, germ. *hv* und *h*
*g* = skr. *g* und *j*, griech. β und δ, germ. *q* und *k*
*gh* = skr. *gh* und *h*, griech. φ und θ, germ. *gv* und *g*

aus gleichungen wie zend. *kaêna* : *cithi* = ποινή : τίσις und skr. *kataràs* : *ca* = πότερος : τε folgt nun 1) dass die palatisirung abhängt vom folgenden vokal 2) dass das *a* in *ca* ein anderes gewesen ist als in *kataràs* 3) dass es *e*-artigen laut gehabt hat. somit ergibt sich für die indoiranischen sprachen das lautgesetz, dass guttural in palatal übergeht vor *i* und urspr. *e*, erhalten bleibt vor *a u* und urspr. *o*. da nun ferner in diesen sprachen statt *e* nur *a* erscheint, so folgt, dass dies *a* sekundär für indogerm. *e* steht. —

die abhandlung ist also, wenn nicht unmittelbar, so doch mittelbar auch für die germanischen sprachen von wichtigkeit, weil sie die be-

schaffenheit der indogerm. ursprache in einem wesentlichen punkte sicher bestimmt.

übrigens ist das palatalgesetz ziemlich gleichzeitig auch von J. Schmidt entdeckt worden (Kuhns z. XXV, 1).

138. Moritz Heyne, Kurze laut- und flexionslehre der altgermanischen dialecte. dritte verbesserte auflage, zweiter abdruck. Paderborn, Schöningh 1880. X, 356 s. 8. 5 m.

ein zusatz zum vorwort der dritten auflage bezeichnet diesen zweiten abdruck als durch literatur-nachweise bis 1880 vermehrt (sonst unverändert.)

139. G. H. Mahlow, Die langen vocale *A E O* in den europäischen sprachen. ein beitrag zur vergleichenden lautlehre der indogermanischen sprachen. Berlin, H. S. Hermann. 1879, 166 s. 8. (s. 1—81 auch Göttinger dissertation).

vgl. jahresbericht 1879 no. 52. ang. Lit. cbl. 1880, 943—944. Deutsche literaturzeitung 1880 (1), 5—6 von A. Bezzenberger.

140. F. de Saussure, Memoire sur le système primitif des voyelles dans les langues indoeuropéennes. Leipzig, Teubner. 1879. 303 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 61. — ang. GGA. 1880 (14) 417—439 von Fick.

141. Wilhelm Scherer, Zur geschichte der deutschen sprache. zweite ausgabe. Berlin, Weidmann 1878. XXIII, 660 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 62. — ang. Germania 25, 109—113 von Osthoff. die in gereiztem tone geschriebene recension wirft dem verfasser unter anderm vor, dass er zu wenig methodisch verfahre und die neuesten forschungen nicht hinreichend verarbeitet habe.

142. Rudolf Wickberg, Om genitivsuffixet-*sja* i de germanska språken. Acta Univ. Lundensis XV, 3. Lund 1878—79. 7 s. 4.

den von Ebel u. a. vorgetragenen erklärungen des genetivsuffixes der *a*-stämme wird ungenügende berücksichtigung der bestehenden lautverhältnisse vorgeworfen. *j* unmittelbar voraufgehendem *s* zu assimiliren ist nicht tendenz indogermanischer sprachen. für das urgerman. wird übergang von *sj* zu *z* constatirt und darauf gestützt als grundform für den gen. sing. der *a*-stämme *-eza* angesetzt.

## Vergleichende analogistik.

143. H. Paul, Beiträge zur geschichte der lautentwickelung und formenassociation. Paul und Braune beiträge VII.

(über 1—3 vgl. jahresbericht 1879, no. 60).

4. Die westgermanische consonantendehnung s. 105—135. unter 'consonantendehnung' versteht Paul das, was Müllenhoff 'consonantumlaut', Sievers lautphysiol. s. 90 'gemination' nannte, die verdoppelung resp. qualitative veränderung eines einfachen consonanten vor *j* auch vor

*r l w*; doch werden die drei letzteren in der abhandlung nicht weiter berücksichtigt. verfasser legt die consonantendehnung durch *j* mit beibringung möglichst umfangreichen materials, insonderheit aus den ältesten ahd. quellen, klar. — nicht gedehnt durch folgendes *j* wird nur *r* (und *w*) in kurzen silben; hier tritt statt der dehnung svarabhakti ein, d. h. aus *rj* entwickelt sich *rij;* daher noch mhd. *nerigen,* noch nhd. *scherge ferge.* formen wie *nerru* beruhen auf formübertragung. — abgesehen hiervon ist die dehnung im westgermanischen bei allen consonanten eingetreten, auch nach langem vokal und nach consonant, woher schreibungen wie *arabeittan.* wenn später dafür wieder einfacher consonant geschrieben wird, so ist das jüngere aufhebung der alten dehnung, wie solche auch in schwachen präteritis *(leita* für *leitta)* eingetreten ist. — die schwachen verben der ersten klasse unterlassen die dehnung außer im präterit. und participialadj. (wo *j* zu *i* geworden war) auch in der 2 und 3 sing. und in der 2 imper. Paul erklärt dies daraus, dass in jenen *j* nach einem durchgehenden westgermanischen gesetze vor dem folgenden *i* ausgefallen, in dieser schon urgermanisch nicht *j*, sondern mitteltoniges *i* auf den consonanten gefolgt sei. — auch beim nomen bestand dieser wechsel; die männlichen und neutralen *io*-stämme (sonst *ja*-stämme genannt) unterlassen bei langer wurzelsilbe die dehnung nur im nom. und acc. sg., der auf *i* ausging, im nom. acc. plur. ntr., wo der diphthong *iu* entstand, und im dat. plur., bei kurzer wurzelsilbe dagegen nur in letzterem; denn im dat. plur. wurde aus *-iom -iem jim* und dann — wie bei *neris nerit* — durch synkope *-im*; also *suanarre* dat. sing., aber *lerarum* dat. plur.; *-um* in letzterer form für *-im* ist nur formübertragung. — verfasser betrachtet darauf die einzelnen consonanten der reihe nach, wie sie sich in folge der dehnung gestaltet haben, und untersucht, wie der wechsel zwischen gedehnter und ungedehnter form im hochd. durch ausgleichung geschwunden ist. das bildet den kern der abhandlung. — von besonderm werte ist hierbei die auseinandersetzung über *b* und *g* und ihre dehnung, wobei der verfasser auf seine abhandlung zur lautverschiebung in bd. I der beiträge zurückgreift. *b* und *g* waren im westgerm. noch reibelaute, daraus wurde im hd. tonlose lenis, welche im ahd. durch *b g* und *p k*, im mhd. gewöhnlich durch *b g* bezeichnet wird. entschieden weist der verfasser auch hier die meinung zurück, dass die ahd. *p k* wirkliche fortes bedeutet haben, welche im mhd. zur lenis zurückgesunken seien. *bb* und *gg* waren dagegen im westgerm. schon verschlusslaute, daraus wurde hd. *pp* und *kk,* ahd. auch durch *bp bb ck cc* bezeichnet, mhd. neben *pp* und *ck* auch durch *bb* und *gg.* da also auch hier, wo doch noch heute *pp* und *ck* gesprochen werden, im mhd. *bb* und *gg* stehen, so ist erwiesen, dass die mhd. *b* und *g* für die ahd. *p k* nicht auf änderung der aussprache, sondern nur der schrift beruhen.

5. Zur bildung des schwachen präteritums und participiums,

s. 136—152. Paul will zusammenfassend untersuchen, bei welchen schwachen verben der *j*-klasse (auf *-ien*) im urgermanischen präteritum und participium ohne den vokal *i* gebildet waren. es gilt dabei vornehmlich, die ursprünglich vokallos gebildeten formen von den erst später durch synkope vokallos gewordenen zu scheiden. die kriterien für das ursprüngliche fehlen des *i* in diesen formen sind folgende: 1) die lautcomplexe *ht ft st (ss)* z. b. got. *mahta.* 2) *o* im prät. und partc. gegen *u* im präs. z. b. *uuorhta* gegen *uuurken.* 3) das fehlen des vokals im unflectirten partic. in solchen denkmälern, die sonst in dieser form den vokal bewahren z. b. *gidâht* gegen *gibrennit.* 4) das fehlen des vokals im westgerm. nach kurzer silbe, wo keine synkope eingetreten sein kann z. b. *hogta* von *hugjan.* 5) mangel des umlauts im altn. bei langsilbigen verben *orta* gegen *brenda.* 6) der gleiche mangel im ags., weil in dieser sprache der umlaut älter ist als die synkope z. b. *rohte* von *rêcan.* — auf grund eines oder mehrerer dieser kriterien glaubt nun Paul außer den im got. klar zu tage ligenden wie *bugjan pagkjan* folgende verba mit sicherheit als ursprünglich vokallos in den beiden in rede stehenden formen bezeichnen zu können: *sôkjan, weccean* und mehrere andere ags. kurzsilbige auf *c, sellan* und mehrere ähnliche auf *l, hugjan, settan treddan* und noch einige auf *t* oder *d, furhtan.* — bei andern verben führen die formen des einen dialects auf ursprüngliche vokallosigkeit, des andern auf ursprüngliches vorhandensein des *i;* hier hat analogiebildung stattgefunden und eine sichere entscheidung über den ursprünglichen zustand ist nicht immer möglich; im allgemeinen ergibt sich aber, dass im urgerm. eine beträchtliche anzahl solcher vokalloser präterita und participia vorhanden war. — das got. hat nun eine bedeutende anzahl derselben ( z. b. *sôkjan*) um der gleichförmigkeit des systems willen in vokalische verwandelt. im altn., wo die synkope allgemein eintrat, gab es nach derselben nur 2 gruppen: solche mit umlaut (synkopirte) und ohne umlaut (von vornherein vokallose). im ags., wo der umlaut vor der synkope eintrat, sind die 3 gruppen (nicht synkopirte, synkopirte mit umlaut, vokallose ohne umlaut) noch deutlich gesondert. das alts. bevorzugt die bildungen mit vokal. das ahd. ist im begriff, die 3 gruppen auf 2 zu reduciren: kurzsilbige mit vokal und umlaut *(nerita)* und langsilbige ohne vokal und umlaut *(branta).* — auch von der zweiten klasse sind die verba *habên lebên sagên* urspr. im prät. und partc. vokallos gebildet. — der verfasser sucht dann noch die frage zu entscheiden, ob der dental des präter. auf indogerm. *t* — wie man neuerdings behauptet hat — oder *dh* zurückgehe. die präterita auf *ht ft st (ss)* wie *mahta paurfta môsta* sprechen für *t*, die präterita *hogda sagda habda quadda* etc. dagegen für *dh.* diesen widerspruch glaubt Paul mit sicherheit lösen zu können, indem er die prät. auf *ht ft st* für angleichungen an das partic., wo sicher *t* nämlich suffix *-to-* zu grunde lag, ansieht, wie umgekehrt participia wie *gisagd gi-*

*libd* nur durch anlehnung an die zugehörigen präterita *sagda libda* erklärbar seien. mithin stand indogerm. im präter. *dh.* —

6. Gotisch ai und au vor vocal, s. gotisch.

7. Ausfall des *j* vor *i* und des *w* vor *u* im westgermanischen mit ausnahme des wortanlautes. s. 160—8. dieses schon in no. 4 erwähnte gesetz wird hier weiter besprochen. I *j* vor *i* ist ausgefallen: 1) in der 2. 3 sg. ind. präs. der schw. verba 1 klasse. der ausfall des *j* soll hier ziemlich spät eingetreten sein, weil der umlaut in allen dialecten durchgeführt sei. dieser beweis hält nicht stich, weil hier eine formübertragung aus den übrigen formen des präs. doch sehr nahe ligt. 2) im dat. plur. des msc. und ntr. auf *ja-*; hier ist die älteste belegte endung *-im* und diese aus *-jim* (weiter aus *-jem -jom*) entstanden. — II *w* vor *u*. 1) in den anlautenden verbindungen *tw dw pw kw sw* z. b. *kunft* = got. *gaqumps,* part. *chuman (queman* und *quhoman* sind nach Paul neubildungen) = *qumans*; in formen wie *giswungan giswumman* sei *w* erst später durch anlehnung an das präs. wider hineingekommen. 2) nach consonant im innern des wortes fällt *w* später allgemein aus; dafür dass es vor *u* hier schon früher ausgefallen sei, will Paul im unterbleiben der consonantenverdoppelung in mittelfränk. und mnd. formen für *nacchot* anzeichen entdecken. 3) nach vocal. hier ist der ausfall des *w* am besten im ags. zu erkennen; festzuhalten ist, dass *w* eben nur vor *u* ausfällt z. b. aus **knewum* wird *kneum* und daraus contrahirt *cneom.* in wörtern wie *treo* dagegen aus *trewo* ist *w* nicht einfach ausgefallen, sondern *o* synkopirt und *w* dann vocalisirt: **trewo *trew treo.* die überlieferten formen werden durch gegenseitige anlehnung und formenübertragung erklärt, z. b. der gen. *treowes* für **trewes* aus dem nom. — ähnliche ausgleichungsprocesse zeigt das ahd., wo aus **strawo *straw strao strô* wurde und der gen. eigentlich nur *strouues* lauten dürfte. die westgerm. formen von *saivala* erklärt Paul mit der annahme einer doppelten urgermanischen form: *saiwul-* und *saiwel-*, woraus *saeul-* und *saewel-*. im ags. sei nun *w* aus der zweiten form in die erste wider eingesetzt also **saewul sawol sâwle,* im ahd. sei das *w* in der zweiten form nach dem muster der ersten geschwunden, aus *saewel-* soll *saeol- seol- *sael- sêl-* entstanden sein. diese ganze entwickelung erscheint doch recht künstlich und dürfte besonders der ausfall des *w* aus *saiwul* und die unmittelbar darauf folgende widereinführung desselben aus der nebenform wenig wahrscheinlich sein; ersichtlich ist diese annahme nur gemacht um die ausnahmelosigkeit des gesetzes streng durchzuführen. — von dem westgerm. gesetz unterscheidet sich das altn. dadurch, dass hier das *j* auch vor *e*, das *v* auch vor *o* und in beiden fällen auch im anlaut ausfällt.

8. Altnordisch *o* aus *veo* s. altn.

144. R. Kögel, Über einige germanische dentalverbindungen. Paul-Braune beiträge VII, 171—201.

verfasser beschäftigt sich mit den verbindungen *ss* und *st*. I. *ss* entsteht nur unter folgenden 3 bedingungen: 1) dem zweiten *s* lag notwendig eins der betonten suffixe *tá tí tú* zu grunde, z. b. *ge-wiss* aus *wit-tá-s* = ἄιστος, *quiss* (dictio) aus **quit-tí-s*, das suffix *-assus* aus *at-tús*. 2) das erste *s* geht stets auf ursprünglichen verschlusslaut, nie auf die spirans *s* zurück. 3) *ss* stand im urgerm. stets zwischen vokalen. — II. *st*. 1) zwischen vokalen geht es entweder auf *s* + *t*-suffix zurück oder auf verschlussgruppen, die dann barytonirt sein mussten, weil bei oxytonirung nach I *ss* entstanden wäre, z. b. *vas-ti* zu *vas-jan, vaist* = ind. *vêt-tha* οἶσθα. 2) vor doppelconsonanz fällt *h* im ahd. spurlos aus, daher oft *st* für *hst*, *mist* = got. *maíhstus*. 3) *st* vor nach oder zwischen consonanten ist vom accente unabhängig aus verschlusslaut + *t* oder aus *s* + *t* entstanden z. b. *varst* von *vaírpan, gadaúrsta* zu *gadars*. — das hauptziel der arbeit ist also, die abhängigkeit der lautgruppen *ss* und *st* vom accente nachzuweisen; zu jeder kategorie sind alle beispiele, welche dem verfasser bekannt waren, angeführt worden und dürfte diese sammlung wol als ziemlich vollständig anzusehen sein. doch müssen die worte *frasts* (188, 5) *nestila* (193, 3) und *mastr* (194, 6) wol zu *ast* und *nest* 192, anm. 1 gestellt werden, weil sie wie diese auf *zd* zurückgehen, vgl. no. 147. besonders hervorzuheben ist die besprechung der substantiva auf *-assus* ahd. *-issi*, s. 181 ff., welche als durative participia von verbis auf *-atjan -itjan* (= -άζω -ίζω) gefasst werden. — verfasser sucht auch für die entstehung von *ss* eine erklärung und folgert aus *Chatti* (*Hessi*) und einigen andern altgermanischen eigennamen, dass für *ss* bei trennung der sprachen *tt* stand, welches durch einfache assimilation aus verschlusslaut + *t* hervorgegangen sei; aus diesem *tt* sei dann durch *tz* und *zz* zuletzt *ss* geworden grade wie bei der zweiten lautverschiebung. — die formen *wessa* und *môssa*, welche der regel I, 1 zu widersprechen scheinen, werden durch annahme der analogiebildung nach dem partic. *viss* und **môss* unschädlich gemacht, wie denn der verfasser auch die übrigen präterita der präteritopräsentia *mahta* etc. mit Paul no. 143,5 für formübertragung aus dem partic. erklärt.

145. Paul, Untersuchungen über den germanischen vokalismus.

(jahresbericht 1879 no. 59) ang. von R. Kögel in der zeitschrift f. d. gymn.-wesen XXXIV, 404—411 mit einigen berichtigungen; von Chr. Bartholomae in der zeitschrift f. d. phil. XI, 235—7 nur kurz die hauptresultate angebend mit der schlussbemerkung, dass man auf keinen fall das recht habe, 'das buch zu ignoriren'.

146. F. Kluge, Beiträge zur geschichte der germanischen conjugation. Straßburg, 1879.

(jahresbericht 1879 no. 50) ang. von J. Schmidt, Anz. f. d. a. VI, 117—129. recensent polemisirt gegen sehr viele aufstellungen Kluges und zum teil in recht wesentlichen dingen unter vielfachem hinweis auf seine abhandlung in zs. f. vgl. sprachf. XXV. betonte nasalis sonans (ṇ) sei griechisch εν, nicht αν, in reduplicirten formen sei mit den gewöhnlichen lautgesetzen nicht durchzukommen, die erörterungen des verfassers über die schwachen präterita, über das *eo* im ags. redupl. prät. seien verfehlt u. s. w.

147. F. Kluge, Indogermanisches *zd* und verwandtes. z. f. vgl. sprachf. XXV, 313—4.

zu den durch Osthoff (XXIII, 87 ff) nachgewiesenen beiden beispielen von indog. *zd* = germ. *st* (*nesta-* aus *nizdô-* und *asta-* aus *ozdo-)* fügt Kluge noch hinzu: *nestilo,* stamm *nasta-,* indog. *nozdo-s*, lat. *nôdus;* got. *frasti-* (was dem lat. gemäß als fem. anzusetzen sei) aus *prozdi-*, lat. *proles* für *prodes*; *mast* aus *mazdo-s,* lat. *malus.* — die zurückführung von ags. *secce* auf indog. *sazga* wird durch die bemerkung widerlegt, dass aus *zg* im germ. *sk* werden müsse.

148. H. Osthoff, das verbum in der nominalcomposition im deutschen griechischen slavischen und romanischen. Jena, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 56. — ang. Z. f. d. gymnasialwesen 33, 302 —308 von P. Cauer.

149. H. Osthoff und K. Brugmann, Morphologische untersuchungen auf dem gebiete der indogermanischen sprachen. III. Leipzig, Hirzel 1880. 8.

s. 131—133 werden die von Kögel (no. 144) aufgestellten lautgesetze über die behandlung dentaler explosivlaute vor folgendem *t* angeknüpft an die von Kräuter (zur lautverschiebung s. 88, anm. 1) aufgefundene lautphysiologische erklärung des *st* aus dentalis + *t*. zwischen dentalis + *t* entsteht nach Kräuter, wenn man die lautlichen elemente scharf hervortreten lässt, unwillkührlich affrication. vgl. dazu Verner im Anz. f. d. a. IV, 341. Brugmann führt nun aus, dass das im urgermanischen auf diese weise überall aus dental + *t* entstandene *tst* die grundlage für die weiteren assimilationen zu *st* (*vaist)* oder *ss (gewiss)* abgegeben habe. — in der anm. auf s. 132 polemisirt Br. gegen Kluges annahme einer entstehung von *ss* aus urgermanischem *tt* (*Chatti* — *Hessi* s. no. 144) und erklärt vielmehr *ss* für urgermanisch, aus welchem sich (durch die zwischenstufe der interdentalen aussprache *þþ*) *tt* entwickelt habe, wie aus θάλαθθα (= θάλασσα) θάλαττα. diese annahme erscheint indessen doch wenig wahrscheinlich. — sonst enthält das heft nichts aus dem gebiete der germanischen sprachen.

150. J. N. Zimmermann, Über die isolirten formen im nhd. jahresbericht des badischen schullehrerseminars zu Meersburg, 1880. Konstanz. 42 s. 8. [auch Freiburger dissertation].

durch Pauls abhandlungen zur geschichte des germ. vokalismus, besonders durch die einleitenden bemerkungen über lautgesetze und analogiewirkung angeregt stellt der verfasser diejenigen formen der nhd. schriftsprache zusammen, welche sich hinsichtlich ihrer lautlichen gestalt den wirkungen der analogie entzogen haben und sucht überall den grund der isolirung klar zu legen. — die einteilung der arbeit ist der Paulschen unterscheidung in stoffliche und formale ausgleichung entsprechend die, dass zuerst diejenigen isolirten formen aufgeführt werden, welche in folge der isolirung die wirkungen alter lautgesetze erhalten haben, z. b. *urlaub friesel,* dann diejenigen, welche alte flexionsformen bewahrt haben, z. b. *erhaben, zu handen.*

die arbeit ist gründlich und ziemlich erschöpfend. vermisst werden participia präs. wie *heiland, wigand* (als eigenname erhalten). Verner wird stehend Werner geschrieben.

das Literaturblatt 1880 (6) 234 bemerkt dazu: 'die isolirten formen des quantitätsgesetzes: *weg* neben *Wēg, nĭmm* neben *nehmen, ăb* neben *Grāb* etc. (s. Germania 23, 263) hat der verf. nicht berücksichtigt'.

## 6. Syntax.

151. Leo Meyer, *An* im griechischen lateinischen und gotischen, ein beitrag zur vergleichenden syntax der indogermanischen sprachen. Berlin, Weidmann. 1880. 64 s. 8. 2 m.

der verfasser stellt sich die aufgabe, die partikel *an,* deren lautliche identität in den drei sprachen außer zweifel stehe, auch von seiten der bedeutungsentwicklung als identisch zu erweisen. das ist keine leichte aufgabe; denn die ausgebildete bedeutung ist bekanntlich eine durchaus verschiedene. — Meyer nimmt die im lat. vorligende bedeutung 'oder' im gegensatz zu einer vorangehenden frage als die grundbedeutung an und führt auf dieselbe auch das gotische *an* zurück, indem er die 5 stellen, an denen es vorkommt, analysirt und überall den begriff des fragenden 'oder' herausfindet. schwieriger ist dies im griechischen, doch gelingt es auch hier, indem der verfasser von dem ἄν in hypothetischen sätzen der unmöglichkeit ausgeht, und die übrigen gebrauchsweisen des ἄν, also mit dem conj. in temporal- und relativsätzen und im potentialis (den Meyer conditionalis nennt) durch abschwächung der bedeutung zu erklären sucht, wie eine ähnliche im got. *þau* zu beobachten sei. —

abgesehen von der zweifelhaften richtigkeit des resultates, ist die breite der darstellung jedesfalls eine über alles maß hinausgehende. wozu die vielen beispiele aus den lateinischen dichtern für dinge, mit denen ein jeder aus Zumpt und Ellendt-Seyffert von tertia her vertraut ist? wozu die sämmtlichen stellen aus Homer, an denen sich ἄν findet? sie nehmen mit der deutschen übersetzung, die bei keiner fehlt, gradezu bogen ein

und sind dabei nicht einmal aus der lectüre des dichters selbst sondern nur aus den gangbaren homerischen wörterbüchern geschöpft, deren unzuverlässigkeit in dieser hinsicht der verfasser selbst zugesteht. kurz, es wird sich kein leser des gedankens erwehren können, dass hier hebebäume angesetzt sind, um einen strohhalm zu bewegen. — ang. GGA. 1880. (27) 833—839 von Leo Meyer.

152. Otto Behaghel, Die zeitfolge der abhängigen rede im deutschen. Paderborn, Schöningh 1878. 85 s. 8. 1,50 m.

vgl. jahresbericht 1879, 71. — ang. Z. f. d. ph. XI, 375—380 von H. Klinghardt.

153. H. Ziemer, Das psychologische moment in der bildung syntaktischer sprachformen. progr. d. domgymnasiums u. d. realschule zu Colberg (pr. no. 102) 1879. 20 s. 4.

vgl. jahresbericht 1879, 77. ang. Archiv f. d. studium der neueren sprachen 63, 97—98.

F. Seiler
Trarbach a. d. Mosel.

---

Anmerkung der redaktion. der bibliographischen vollständigkeit wegen sollen zu dem in sich abgeschlossenen bericht über die grammatik hier einige artikel nachgetragen werden die teils älter teils ganz neu sind und aus äußeren gründen dem referenten nicht oder nicht rechtzeitig zugesandt werden konnten. die neueren werden im nächsten jahre besprochen werden.

154. F. W. Culmann, Neueste theorie der palatale in den indogermanischen sprachen und audiatur et altera pars. Leipzig, Fleischer. 1880. 8. 1 m.

155. A. Fick, Germanische labialen aus gutturalen. mit zusätzen von A. Bezzenberger. Bezzenbergers beiträge 5, 169—176.

156. Leo Meyer, Über vorhistorische beeinflussung finnischer sprachen durch germanische. vortrag. Dorpat 1879. 27 s. 8.

157. H. Möller, Zur conjugation: *kunpa* und das *t*- präteritum. Paul-Braune beiträge VII, 457 f.

158. H. Möller, Zur declination: germanisch ā ē ō in den endungen des nomens und die entstehung des *o* ($a_2$). darin excurs: die entstehung des *o*. Paul-Braune beiträge VII, 482 f. berichtigung dazu ebenda 611.

159. A. Noreen, Weiteres zum Vernerschen gesetz. Paul-Braune beiträge VII, 431 f.

160. J. Schreiner, Die sprachlaute. Sigmaringen 1879. 82 s. 8.

161. S. Stricker, Studien über die sprachvortstellungen. mit 3 holzschnitten. Wien, Braumüller. 1880. 106 s. 8. 3 m.

---

# IV. Neuhochdeutsche schriftsprache.

**Allgemeines.** 162. H. Rückert, Geschichte der neuhochdeutschen schriftsprache. Leipzig, Weigel 1875.

ang. Z. f. völkerpsychologie und sprachwissenschaft 1880. XII (1), 63.

163. J. Timmel, Zum genus der substantiva im neuhochdeutschen. progr. d. statsoberrealschule zu Linz. 1880. 28 s. 8.

164. W. Crecelius, Der geistliche vogelgesang. Alemania VII 219—229.

abdruck eines zu Freiburg 1593 erschienenen gedichtes, welches in damals üblicher weise die stimmen gewisser vögel geistlich deutet. obgleich das gedicht an die, damals schon durchgedrungene nhd. schriftsprache sich anschließt, gibt es dem herausgeber doch anlass zu einer größeren anzahl grammatisch-lexikalischer bemerkungen.

165. Edmund von Hagen, Deutsche sprachweisheit. etymologische aphorismen. Hannover, Schüssler. 1880. 60 s. 8. 1 m.

der verfasser bezeichnet seine hundert aphorismen selbst teilweise nur als 'sprachliche spielereien'. als eine probe möge die letzte nummer (geist) dienen: 'ich zerlege das wort *geist* in die vorsetzesylbe *ge* und die sylbe *ist*... *ge* bedeutet den complex, das ganze einer sache, z. b. das *geschlechtliche* der inbegriff des *schlechten* . . . ich gestatte mir nun hienach das wort *geist* als den inbegriff, als das innerste des *ist*, des seins aufzufassen.'

166. Johannes Minckwitz, Beiträge zur sprachvergleichung. prosa, poesie, rhythmus und übersetzungskunst. sonderabdruck aus der Brassai-Meltzl'schen zschr. f. vergl. lit. bd. IV. Kolozsvár [Leipzig, verlag des verfassers]. 1879. 39 s. 16. 1 m.

167. J. Minkwitz, Grundprobleme der neuhochdeutschen übersetzungskunst in beispielen. Kolozsvár, Acta comparationis litterarum universarum. 1880. 63 s. 16.

beide schriften sind für den jahresbericht nur in soweit heranzuziehen, als sie das nhd. betreffen. bei ihrer eigenartigkeit möge hier dasjenige platz finden, was der verfasser selbst über ihren inhalt angibt:

Beiträge zur sprachvergleichung. 1. vergleichung einiger metrischer punkte in der griechischen lateinischen und deutschen sprache. gründe dafür (s. 6—10). 2. der hexameter des Homer — der volkstümlichste vers der welt. notwendigkeit, die volkspoesie aller völker zu vergleichen (s. 13—14). 3. die strophen in ihrer bauart betrachtet (s. 15 bis 19). 4. die künftige 'weltliteratur' kann nur gebaut werden auf die kunst des übersetzens, welche zur besten sprachvergleichung führt (s. 24 f.) 5. grundsätze der übersetzungskunst, gebaut auf den grund der sprachvergleichung (s. 30 f.) 6. unnütze regeln der sogenannten 'germanisten' — ihre schädlichkeit für den standpunkt des neuhochdeutschen, das unsere glanzepoche der literatur ausmacht und fortsetzt.

Grundprobleme der nhd. übersetzungskunst. 1. vergleichung des Vossischen deutsch mit dem griechisch des Homer (s. 11—13). 2. das falsche E. Geibelsche 'widerdeutschbetreiben' (s. 14—15, 23, 24). 3. notwendigkeit, die form der darstellung in der einen sprache gegenüber der andern bei der nachbildung frei zu machen resp. zu erweitern oder zu verändern (s. 35—40). 4. beweis für die notwendigkeit dieser formbefreiung, erweiterung u. s. w., z. b. im latein und griechisch für das deutsche (s. 41—49). 5. antike und moderne darstellung in ihrer verschiedenheit nach satzbau, vorstellung, klang der sprache u. s. w. (s. 50 f.). 6. vorteile der antike, auch dem deutschen besonders gegenüber.

die metrischen grundsätze des verfassers stellt derselbe im folgenden artikel dar:

168. J. Minkwitz, Bestimmung der deutschen silbenmessung. N. jahrb. f. philol. u. pädagog. 122, 459—471.

169. V. Frikke, Der einfluss des accentes auf die quantität. Zs. d. allg. ver. f. vereinfachte deutsche rechtschreibung. bd. IV.

170. Alexander Bieling, Das princip der deutschen interpunction nebst einer übersichtlichen darstellung ihrer geschichte. Berlin, Weidmann 1880. 88 s. 8.

verf. stellt zunächst den entwicklungsgang der deutschen interpunktion bis auf unsre zeit dar. als notwendiges beiwerk der schrift erscheinen seit Aristophanes von Byzanz drei arten von punkten. dies findet nachfolge in griechischer wie in lateinischer schrift; in der kaiserzeit aber tritt dafür die schreibung per cola et commata ein d. h. das übergehen zur neuen zeile bei jedem neuen satzgliede. daher benennt Isidor die von ihm aufgenommenen aristophanischen zeichen periodus, colon, comma. neue formen der zeichen gehen aus Alkuins schule hervor. trotz der bemühungen des abtes Wilhelm von Hirschau (1070) gerät die interpunktion in den folgenden jh. völlig in verfall; die erfindung der buchdruckerkunst schafft allmählich abhilfe. erst Luthers bibeln und die italienischen druckwerke des 16. jhs. führen eine rationelle zeichensetzung durch. als begründer der modernen interpunktion ist Adelung zu betrachten. neun beilagen bieten den wortlaut der wichtigsten interpunktionslehren von der ältesten zeit bis ins 18. jh.

hierauf wendet sich B. der feststellung des princips zu, indem er die bisher aufgestellten ansichten der reihe nach durchgeht. im gegensatz zu ihnen erklärt er die interpunktionen für pausenzeichen, 'welche die ruhepunkte der lebendigen rede, soweit dieselben den ruhepunkten des gedankens entsprechen, für das auge durch die schrift kenntlich machen', dies gelte für die eigentlichen interpunktionen, die also nach phonetischen grundsätzen zu beurteilen seien; dagegen seien das frage-, ausrufungs- und einige andere zeichen reine tonzeichen.

zum schluss folgen einige andeutungen über die methode beim unterricht. verf. empfiehlt auf der unterstufe die praktische erlernung mit beachtung der sprechpausen; nach absolvirung der satzlehre werde dann leicht eine grammatische begründung jener pausen und eine systematische anordnung der entsprechenden zeichen erfolgen können.

angez. Zs. f. d. realschulw. V, 616—617 (Willomitzer).

**Lautlehre.** 171. Schilling, Die diphthongisirung der vocale *û* *iu* und *î*. ein beitrag zur geschichte der neuhochdeutschen schriftsprache. progr. d. realschule z. Werdau. 1878. [pr. no. 472]. 36 s. 4.

vgl. bibliographie 1878 no. 41. — ang. Germania 25, 381—383 von E. Wülcker.

172. Dorn, Die aussprache des deutschen buchstaben g. eine abhandlung für sänger schauspieler redner und sprachlehrer. Berlin, Liebel, 1879. 23 s. 8. 0,60 m.

vgl. jahresbericht 1879 no. 46. — ang. Literaturblatt 1880 (6) 212 bis 213 von Kräuter.

173. J. Stockhausen, Der buchstabe G und die sieben regeln des hrn. H. Dorn, nebst einer vocal- und consonantentabelle. Frankfurt a. M., Alt u. Neumann. 1880. 56 s. 8. 1,20 m.

174. J. F. Kräuter, Das neuhochdeutsche *G*. Bll. f. d. bairische gymn. u. realsch. wesen XV, 393—395.

nach allgemeinen und bekannten bemerkungen über an- und inlautendes *g*, unter denen übrigens die Berliner aussprache des inlautenden *g* fehlt, wendet sich verfasser zum *g* im auslaut und endet mit dem satze: 'die überwigende mehrzahl der Deutschen spricht *ich siŋe (ich singe) saŋ (sang)* u. s. w. deshalb und weil *ich nehme ich nahmp* u. s. f. *ich sinne ich sant* u. s. f. unerhört ist, muss auch das niederdeutsche *ich siŋe (singe) ich saŋk (ich sang)* als nicht neuhochdeutsch verworfen werden'. — wenn referent den autor richtig versteht, so behauptet derselbe, dass die allgemein übliche und allein historisch richtige aussprache, nach der *sang* und *sank* völlig gleich lauten, zu verwerfen sei, und als beweis dafür sollen einige irgend einem jargon entlehnte falsche aussprachen dienen.

175. J. F. Kräuter, Die schicksale des germanischen *g* und *j* im neuhochdeutschen. Archiv für das studium der neueren sprachen 63, 123—126.

wie der vorstehende artikel das auslautende, so hat diese abhandlung das inlautende *g* zum gegenstand, behauptet aber weiter nichts als die von jedem gebildeten stets anerkannte tatsache, dass *g* eben *g* und nicht *j* laute.

176. J. F. Kräuter, Ein angebliches lautgesetz des neuhochdeutschen. Neue jahrb. f. philol. u. pädag. 120, 401—410.

der aufsatz ist gerichtet gegen den satz Frickes, dass im nhd. jede

offene silbe lang, jede geschlossene kurz sei. zur widerlegung desselben bringt Kräuter nur bekannte tatsachen bei, zum teil mit bezug auf die älteren epochen unserer sprache, aber nicht ohne die gleichfalls bekannten irrtümer. so muss man entschiedenen widerspruch erheben, wenn er um die Frickesche regel in ihrem zweiten teile zu entkräften behauptet, dass im deutschen niemals geschlossene silbe kurz sei und dass daher nur die aussprache *râd grâb glâs* neuhochdeutsch sei: der gebrauch eines großen teils der gebildeten und ebenso die sprachgeschichte ist bei diesen und sehr vielen anderen wörtern für die kürze.

**Sprachgebrauch.** 177. K. G. Andresen, Sprachgebrauch und sprachrichtigkeit im deutschen. Heilbronn, Henninger. 1880. VIII, 276 s. 8. 5 m.

ein neuer versuch in den kampf gegen die vielberufenen sprachlichen sünden der gegenwart system zu bringen.

178. Oskar Asbóth, Latinismus oder germanismus im Magyarischen. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (6), 57—59.

eine antwort auf die (ebenda 1879 no. 6) gestellte frage, ob eine verbindung wie 'die anfertigung der arbeit' im deutschen und magyarischen eine eigentümlich deutsche construction sei oder dem lateinischen genetivus objectivus nachgeahmt. vf. entscheidet sich selbstverständlich dafür, dass solche und ähnliche verbindungen echt und gut deutsch und auch immer von guten schriftstellern angewendet seien.

179. F. Heussner, Unsere muttersprache und ihre pflege. Cassel 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 79. — ang. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 629 f. von Seemüller.

180. H. Huss, Das Deutsche im munde des Hannoveraners. Hannover, Hahn. 1879. 47 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 80. — im Literaturblatt 1880 (3) 93 lobend besprochen von J. F. Kräuter, der bei dieser gelegenheit ein adjectivum *berlinerisch* zu stande bringt.

181. H. v. Wolzogen, Über verrottung und errettung der deutschen sprache. Leipzig, Schloemp. 1880. 99 s. 8. 2 m.

nach der anzeige von Sarreiter in den Bll. f. d. bair. gymn. etc. wesen XV, 452—460 behandelt die schrift einen ähnlichen gegenstand, wie Lehmann in den Sprachlichen sünden und Mauthner zum teil auch besprochen hat: den gebrauch falscher und widersinniger ausdrücke und wortverbindungen. die arbeit ist früher in einzelnen zeitungsartikeln erschienen und jetzt durch ein vorwort Richard Wagners eingeleitet.

182. Xanthippus, Das wort sie sollen lassen stan. ein mahnruf an die freunde unserer lieben deutschen muttersprache. Schwerin, Bärensprung. 30 s. 8. 0,60 m.

ang. Literaturblatt 1880 (8) 291—292 von Th. Gelbe.

**Rechtschreibung** 183. G. Michaelis, Beiträge zur geschichte der deutschen rechtschreibung. Berlin, Barthol. 140 s. 8. 1,50 m.

das büchlein, welches sich ankündigt als 'Ergänzungen zu der schrift: die ergebnisse der zu Berlin vom 4. bis 15. januar 1876 abgehaltenen orthographischen konferenz', fasst zwei hefte zusammen, dessen erstes schon 1877 erschien mit den abhandlungen: I. beseitiger der dehnungszeichen in der zweiten hälfte des 18. jahrhunderts und II. die grammatiker der fruchtbringenden gesellschaft und die Zesianer. auch das neu erschienene heft enthält p. 59—140 zwei aufsätze: III. die fracturdrucke von Guttenberg bis zu Luther, IV. Luther. jener richtet seine aufmerksamkeit besonders auf die 14 von 1466 bis 1518 gehenden drucke der deutschen übersetzung der bibel nach der vulgata, aus welchen z. t. proben mitgeteilt werden, auf Niclas von Wyle, auf Mentelius Parzival-druck von 1477 und verfolgt die *s*-laute. dem eindringen der umlautbezeichnung von *u* und *o* im md. und in ndd. drucken wendet sich der zweite teil zu. die IV. abhandlung weist unter anderm auf den unterschied in schreibung der *s*-laute in der am 21. sept. 1522 erschienenen ersten und der im dec. 1522 erschienenen zweiten auflage des neuen testaments hin, wo inl. ſſ, ausl. ß steht. Michaelis skizzirt sodann Luthers verhalten zum umlaut, zu *i* und *ie*, zum 'intervocalen' *h*, zu *th*, consonant-verdoppelung und dehnungsbuchstaben. ang. Z. f. d. ph. 12, 253—255 von Kinzel.

184. K. Duden, Vollständiges orthographisches wörterbuch der deutschen sprache. Leipzig, bibliographisches institut. 1880. XX, 187 s. 8. 1 m.

185. D. Sanders, Orthographisches hilfsbuch als norm für schriftsetzer und druckberichtiger. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1879. V, 178 s. 8.

186. Regeln und wörterverzeichnis für die deutsche rechtschreibung zum gebrauch an den bairischen schulen. in amtlichem auftrage bearbeitet. München, central-schulbücher-verlag. o. j. 32 s. 8.

187. Regeln und wörterverzeichnis für die deutsche rechtschreibung. 2. auflage. Wien, schulbücher-verlag. 1880. 99 s. 8.

188. Regeln und wörterverzeichnis für die deutsche rechtschreibung zum gebrauch an den preußischen schulen. im auftrage des kgl. ministeriums etc. Berlin, Weidmann. 1880. 46 s. 8.

189. Regeln und wörterverzeichnis für die deutsche rechtschreibung zum gebrauch in den würtenbergischen schulanstalten amtlich festgestellt. 10. auflage. Stuttgart, Metzler. 1879. 32 s. 8.

190. Regeln und wörterverzeichnis für die deutsche orthographie. zum schulgebrauch herausgegeben von dem verein Berliner gymnasial- und realschullehrer. 16. auflage. Leipzig, Teubner. 1878. 32 s. 8.

191. Hausorthographie der officin Velhagen u. Klasing in Bielefeld. 1879. 8 s. 8.

no. 185—191 ang. Literaturblatt 1880 (9) 329—331 v. J. F. Kräuter.

192. W. Wilmanns, Kommentar zur preußischen schulorthographie. Berlin, Weidmann 1880. VI, 218 s. 8. 1,90 m.

die schrift ist eine beredte verteidigung der viel geschmähten regirungsorthographie, die der verfasser natürlich nicht als ein ideal, sondern als das augenblicklich erreichbare ansieht, und zugleich ein wertvoller beitrag zur geschichte der rechtschreibung. das vorwort sagt: 'die einleitung orientirt über die geschichte der orthographischen bewegung in der neueren zeit; der kommentar folgt dem amtlichen regelbuch schritt für schritt. ohne das ziel, welches unsere schreibung zu verfolgen hat, je aus dem auge zu lassen, habe ich versucht, deren jetzigen zustand durch historische betrachtung zu erklären; die doppelte rücksicht auf zweck und ursache sichert den boden für eine maßvolle beurteilung'. der standpunkt des verfassers erhellt im wesentlichen aus s. 13: er ist gegen scheidung organischer und unorganischer h und ie; die richtung, in der unsere orthographie sich entwickeln soll, scheint ihm durch Raumers arbeiten gesichert. zum schluss der einleitung charakterisirt Wilmanns Sanders und sein verdeutlichungsstreben und verurteilt sein verfahren mit aller entschiedenheit. ang. Lit. cbl. 1880, 1366—1367.

193. J. Seemüller, Neueste einheitsbestrebungen auf dem gebiete der deutschen orthographie in Österreich. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 321—355.

die abhandlung bespricht eingehend vom sprachwissenschaftlichen standpunkt aus die regeln, welche das österreichische ministerium und die vereine für mittelschulen publicirt haben.

194. H. v. Wolzogen, Geschichte und gesetze der deutschen rechtschreibung. zur orientirung für weitere kreise. Leipzig, Schlömp. 1880. 47 s. 8. 1 m.

195. H. v. Wolzogen, Das prinzip der neuhochdeutschen orthographie und die Frickesche reform. eine kritische ergänzung zu 'Geschichte und gesetze der deutschen rechtschreibung'. Leipzig, Louis Senf. o. j. 31 s. 8.

196. Wilhelm von Hinüber, Vereinfachte schreibung der deutschen sprache gemäß der richtigen aussprache. Hannover, Hahn. 1880. 68 s. 8.

197. Paul Eisen, Herr professor von Raumer und die deutsche rechtschreibung. ein beitrag zur herstellung einer orthographischen einigung. Braunschweig, Wreden. 1880. 229 s. 8.

Emil Henrici.

# V. Dialekte.

198. Ph. Wegener, Über deutsche dialektforschung. Zs. f. d. ph. XI, 450—480.

als vortrag in der deutsch-romanischen section der philologenversammlung zu Trier gehalten. Wegener erläutert und begründet eine reihe von thesen, die bei der ausarbeitung von dialektgrammatiken normativ sein sollen.

199. V. Hintner, Beiträge zur tirolischen dialektforschung. IV. programm. Wien, Hölder 1878.

ang. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 467—470 von J. Peters. referent gibt nachträge und etymologische besserungen. — vgl. bibliographie 1878, 54.

200. V. Göhlert, Österreichische dialektausdrücke, welche in der sprache der 13 deutschen gemeinden bei Verona vorkommen, nach Schmeller. Bll. d. ver. f. landeskunde von Niederösterreich 1879, 102 f.

201. Vorschläge zu einem im Schweizerischen idiotikon anzuwendenden transscriptionssystem für die stichwörter. vorgelegt von der redaction [des idiotikons]. o. o. 1879. 26 s.

ang. Lit. cbl. 1880, 727. eine notiz über eine probelieferung des idiotikons in Bibliographie u. literar. chronik d. Schweiz 1880 (1), 26.

202. Jahresbericht über das schweizerdeutsche idiotikon umfassend den zeitraum vom 1. october 1878 bis zum 30. september 1879. Zürich, druck von David Bürkli. 1879. 8 s. 8.

203. Urkundenbuch der stadt Aarau. mit einer historischen einleitung, register und glossar, sowie einer historischen karte. herausgegeben von H. Boos. Aarau, Sauerländer XI, LXIX, 393 s. gr. 8. 9 m. [a. u. d. t.: Argovia. XI. band].

nach der recension im Lit. cbl. 1880, 550 enthält das buch außer den drucken der urkunden auch ein orts- und personenregister sowie ein glossar von Rochholtz.

204. A. Birlinger, Soldatenpredigten aus der reichsveste Kehl. II. Alemannia VIII, 92—103.

fortsetzung der im jahresbericht 1879, 89 erwähnten mitteilungen.

205. A. Birlinger, Zum älteren mittelfränkischen sprachschatze. Germania 25, 347—360.

lexicalisch ausgenutzt werden zwei zollregister von Lahnstein-Lahneck aus der mitte des 15. jhs. (papierhandschriften) und die registra Johannis Hirßfelt cellerarii de anno domini 1444. 1445 (siehe die f. nummer).

206. K. Menzel, Eine zollrechnung von Oberlahnstein (1464—1465). Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 195—211. 284—298. (schluss folgt).

L. Diefenbach, Aus archivalien der stadt Friedberg in der Wetterau aus dem 15/16. jahrhundert: Archiv d. hist. ver. in Darmstadt 14 (1879), 491—529.

vgl. oben no. 19.

207. Statutenbuch der stadt Linz. herausgegeben von J. Pohl. programm d. progymnasiums zu Linz am Rhein. 1880. [pr. no. 380]. 36 s. 4.

aus einer der stadt Linz am Rhein gehörenden pergamenthandschrift, anfang des 16. jahrhunderts. dieselbe ist vollständig abgedruckt und bietet lateinische und deutsche stücke. nur letztere sind für den jahresbericht wichtig als verhältnismäßig alte und zuverlässige denkmäler der rheinischen mundart.

208. A. Birlinger, Über *bär* = dachförmige mauer; *donk* = kleine bodenerhebung zwischen morästen. Der Niederrhein, wochenblatt etc. II (1879), 6.

209. Joseph Pohl, Hausinschriftliche sprüche im Rheinlande. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 575—598.

eine fortsetzung zu dem aufsatze in derselben zeitschrift IV, 232—255; der vorligende teil betrifft die regirungsbezirke Achen Coblenz Düsseldorf Köln Trier. bei der genauen bezeichnung der orte sind die (meist späten) deutschen inschriften dialektisch verwendbar, sonst haben die deutschen wie die lateinischen sprüche nur für volkstümliche forschungen einige bedeutung.

210. Wilhelm graf von Mirbach, Die Jülich'sche unterherrschaft Binsfeld. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 127—140.

hier nur zu erwähnen wegen der darin abgedruckten deutschen urkunden, 15. jahrhundert.

211. H. Rückert, Entwurf einer systematischen darstellung der schlesischen mundart. hrsg. von Pietsch. Paderborn, Schöningh 1878. —

vgl. bibliographie 1878, no. 47. — ang. A. f. d. a. VI, 60—64. 375 von Lichtenstein. Pietschs erneuerung der aufsätze wird gerühmt, nicht aber der abdruck der dialektproben, welchem ungenauigkeit vorgeworfen wird. zum beweise wird eine collation sämtlicher proben gegeben, der emendationen beigefügt sind. Anz. VI, 375 gibt Lichtenstein dazu einige berichtigungen u. bemerkt, dass man sich mit berücksichtigung derselben und seiner collation der von Pietsch mitgeteilten texte vertrauensvoll wird bedienen können.

212. Rössler, Die schlesische mundart. Im neuen reich (1880) no. 15. Fleischers deutsche revue, märz 1880.

eine bibliographie.

213. G. Waniek, Zum vocalismus der schlesischen mundart. ein beitrag zur deutschen dialektforschung. Bielitz, Fröhlich in comm. 52 s. 8. 1,40 m.

214. H. Frischbier, Der wocken und das spinnen. Wissenschaftliche monatsblätter VII (13) 205—207.

beschreibung der beim spinnen gebrauchten werkzeuge und erklärung der dabei vorkommenden in der provinz Preußen gebrauchten ausdrücke.

215. K. Sallmann, Neue beiträge zur deutschen mundart in Estland. gedr. mit unterstützung der estl. liter. gesellschaft. Reval, Kluge. 160 s. 8. 2 m.

die ursprünglich für Frommanns mundarten bestimmte arbeit ist wesentlich lexicalisch. nach einer einleitung über die vorarbeiten u. dgl. wird verzeichnet, was aus andern sprachen oder dialekten entlehnt ist: dem russischen und andern slavischen sprachen, schwedischen, estnischen und lettischen, den norddeutschen mundarten (auch süddeutschen); es folgen archaismen, eigene bildungen in den Ostseeprovinzen, die grundsätze der neubildung usw., abweichende flexionen, namenbildung, syntax.

216. F. F. Fronius, Bilder aus dem sächsischen bauernleben in Siebenbürgen. Wien, Graeser 1879. XII, 294 s. 8. 3,20 m.

vgl. jahresbericht 1879, 93. — ang. Literaturblatt 1880 (4) 135 bis 136 von F. Branky.

217. M. Müller, (†) Der Schaaser bauer in der feldarbeit. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (8) 83—84.

idiotismen der Schaaser mundart, nach begriffen geordnet.

218. K. Reißenberger, Seiffen = Bach. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landesk. 1879, 4.

219. J. Roth, *ch* für *f* im Siebenbürgisch-Sächsischen. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde 1879, 12.

220. Fr. Teutsch, Heerfahrtsordnung des Hermannstädter stuhles 1564. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (5), 53.

abdruck einer deutschen urkunde.

221. J. Wolff, Epithetisches *t*. Korrespondenzbl. d. ver. für Siebenbürg. landeskunde III (3), 36.

eine antwort auf III, s. 11. betrifft das unächte *t*, welches keinen etymologischen sondern physiologischen wert hat.

222. J. Wolff, Zur laut und formenlehre. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde 1879, 90—92.

223. J. Wolff, Zum wörterbuch. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (8) 77—82.

Wolff berichtet über den stand der arbeiten am Siebenbürgischen wörterbuche, zu welchem er jetzt das material übernommen hat, nachdem der frühere bearbeiter, J. Haltrich, vor drei jahren zurückgetreten ist. leider ist dadurch die ganze angelegenheit ins stocken gekommen und die

vollendung in eine weite ferne gerückt. über den fortschritt der arbeit wird das korrespondenzblatt bisweilen berichten.

---

224. Paul Piper, Die verbreitung der deutschen dialekte bis um das jahr 1300. auf grund der alten sprachdenkmäler bearbeitet und kartographisch dargestellt. mit einer karte im maßstabe von 1 : 470000.0 Lahr, Schauenburg 8 s. 0,80 m.

ein separatabdruck aus Kettlers zs. f. wissenschaftliche geographie bd. I heft 4. das kolonisirte land des ostens ist ausgeschlossen. die einleitung orientirt über die ursachen der dialektischen unterschiede: lautverschiebung, umlaut, brechung von *ô* und *ê*, monophthongisirung von *au* und *ai*, diphthongisirung von *û*, *iu*, *î* und andre. Piper handelt dann von den maßgebenden denkmälern und der geschichte ihrer benutzung und endlich zur erklärung seiner karte von den I. oberdeutschen (alemannisch, bairisch), II. mitteldeutschen (fränkisch, hessisch und thüringisch), III. niederdeutschen dialekten (niederfränkisch, niedersächsisch, friesisch). dem entsprechend übersichtlich ist auch die leider nur kleine karte angelegt: I mit der grundfarbe blau, II rot, III grün. die einzelnen kleinen mundarten sind durch feine nüancen resp. schraffirungen kenntlich gemacht. es ist ein muster von übersichtlichkeit und sauberkeit. beigefügt sind kärtchen des Fuldaer und SGallener gebiets und ein gauverzeichnis.

Emil Henrici.

## VI. Deutsche literaturgeschichte.

225. Biltz, Über eine modification in der gewöhnlichen einteilung der deutschen literaturgeschichte. Herrigs archiv 62, 319—332.

verf. wünscht den ganzen literaturstoff in zwei große zeiträume verteilt 'einen alt- und neuhochdeutschen, deren jeder widerum zwei perioden, nämlich eine erste periode geistlicher, eine zweite auf dieser ersteren fußende periode weltlicher literatur enthält'. diese vier abschnitte gliedern sich dann dreifach nach aufsteigen, blüte und niedergang.

**Literaturgeschichten.** 226. L. Bianchi, Geschichte der deutschen literatur. Rom. 1879. 74 s. 8.

227. H. Damm, Leitfaden zur deutschen literaturgeschichte für mehrklassige bürgerschulen. Berlin, G. W. F. Müller. 2. auflage. 40 s. 8. 0,40 m.

228. Dielitz und Heinrichs, Handbuch der deutschen literatur für die oberen klassen höherer lehranstalten. eine nach den gattungen geordnete sammlung poetischer und prosaischer musterstücke nebst einem

abriss der metrik poetik rhetorik und literaturgeschichte. dritte auflage, besorgt von J. E. Heinrichs. Berlin, G. Reimer. 1879. XV, 838 s. 8. 5 m.

229. J. Fischer, Lehrbuch für den unterricht in der geschichte der deutschen national-literatur. zum gebrauche an höheren lehranstalten und zum selbstunterrichte. 2. auflage. Langensalza, schulbuchhandlung 1880. VI, 160 s. 8. 1,80 m.

die erste auflage ist jahresbericht 1879, 99 angeführt. der umfang ist geringer geworden. nach der vorrede ist die 'besprechung unsrer zeitgenössischen literatur' weggelassen worden.

230. Paul Frank, Handbüchlein der deutschen literaturgeschichte in leichtfasslicher gedrängter darstellung. sechste auflage. Leipzig, Merseburger 1879. VIII, 263 s. 16. 1 m.

231. D. Greiner, Grundriss der deutschen literaturgeschichte. ausführung von § 1—7 in Bauers neuhochdeutscher grammatik. 2. auflage. als manuscript gedruckt. Schorndorf. Schwäbisch-Hall, Staib 1879. 95 s. 8. 0,80 m.

232. Wilhelm Herbst, Hilfsbuch für die deutsche literaturgeschichte. I teil. die mittelhochdeutsche literatur. — erläuternde bemerkungen zu dem literaturgeschichtlichen hilfsbuch. Gotha, Perthes. 1879. 0,60 m.

233. B. Hüppe, Geschichte der deutschen nationalliteratur in dritter aufl. für gymnasien und andere höhere lehranstalten sowie zum privatunterricht bearbeitet von B. Werneke und W. Lindemann. Paderborn, Schöningh. 1879. VIII, 253 s. 2,25 m.

vgl. jahresbericht 1879, 106. — eine notiz in Bll. f. d. bairische gymnasialwesen XV, 334.

234. Hermann Kluge, Geschichte der deutschen national-literatur. zum gebrauche an höheren unterrichtsanstalten und zum selbststudium bearbeitet. elfte, verbesserte auflage. Altenburg, Bonde. VIII, 240 s. 8. 2 m.

das buch, welches in einem decennium elf auflagen erlebte, zeichnet sich durch den mangel der oft gerügten stereotypen fehler, übersichtliche darstellung und genaue, bis auf die neuesten forschungen fortgeführte literaturnachweise aus. am mindesten gelungen scheinen §§ 3 und 4, die zu mancherlei missverständnis anlass geben.

235. R. König, Deutsche literaturgeschichte usf. achte durchgesehene auflage. 1880. VIII, 671 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 107.

236. O. v. Leixner, Illustrirte literaturgeschichte usf. 1879. 1880.

vgl. jahresbericht 1879, 110. — ang. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 273—276 von Lambel. Bll. f. d. bair. gymnasialwesen XX, 334.

237. M. F. Reid, Handy Manuel of German Literature for Schools, Civil Service Competitions, and University Local Examinations. London, Blackwoods. 1879. 188 s. 12. 3 sh.

238. D. Sanders, Geschichte der deutschen sprache und literatur bis zu Goethes tod. zweite etc. auflage. Berlin, Langenscheidt. 142, IX s. 8. 2 m.

vgl. jahresbericht 1879, 117. — Bll. f. d. bair. gymn. wesen XV, 412. 413. Revue critique 1879, 27.

239. Wilhelm Scherer, Geschichte der deutschen literatur. Berlin, Weidmann. 8. [erscheint in lieferungen].

'wenn die unfähigkeit unserer gelehrten, gut oder vielmehr schön zu schreiben, und die ausschließliche berechnung aller arbeiten für die fachgenossen zum großen nachteil der gebildeten laien und der frauen bisher die geschichtserkenntnis zu einem allzu seltenen gut in Deutschland gemacht hat, so ist gewiss zu wünschen, dass auch bei uns bücher entstehen, welche durch schönheit der darstellung unter weglassung des gelehrten apparats weitere kreise anziehen. und zwar soll nicht den 'literaten' solche arbeit als des gelehrten unwürdig überlassen werden, sondern gerade die gründlichsten forscher, welche gedanken- und mühereich neues gold aus den schachten und quellen gefördert haben, sollen ihr metall auch schön stückeln und prägen, dass es echt und rein unter die leute komme.' Felix Dahn über Gregorovius, Rom im mittelalter I. Bausteine II, 236.

lfg. 1. angez. von F. Seiler z. f. d. phil. XII, 113—122. — der referent im Lit. cbl. 660—661, dem es nicht leicht wird für die besprechung des werkes die richtige stimmung zu finden, entdeckt doch, wenn auch nicht ohne widerspruch gegen einzelnes, einige gute partien, einige glückliche schilderungen, manche treffende ausdrücke und gedanken. vgl. auch Z. f. d. österr. gymnasien 31, 224. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (5), 55—56 (J. Wolff). und ebenda (7) 76. Athen. belge 1880, 1. juni. Literarischer Merkur 1880, 1.

240. F. Sehrwald, Deutsche dichter und denker. geschichte der deutschen literatur mit probensammlung zu derselben. 2. auflage. Altenburg, Bonde. [erscheint in lieferungen].

241. A. F. C. Vilmar, Geschichte der deutschen nationalliteratur. 19. vermehrte auflage. Marburg u. Leipzig, Elwert 1879. XII, 558 s. 8. 7 m.

vgl. jahresbericht 1879, 122. — ang. Z. f. d. gymnasialwesen 33, 616.

242. Wilhelm Wackernagel, Geschichte der deutschen literatur. 2. auflage von Ernst Martin. 1. bd. Basel, Schweighauser 1879. VIII, 501 s. 8. 10 m.

vergl. jahresbericht 1879 no. 123. — rec. Lit. cbl. 1880, 1157—1158. sorgfalt und verfahren des herausgebers werden gerühmt. Wackernagel,

der zu den germanistischen klassikern zähle, könne ein anderes verfahren beanspruchen als Koberstein. — ang. N. Rivista internazionale I, 478 f. von Scartazzini. Literaturblatt 1880 (7) 241 von O. Behaghel. Herbst Literaturblatt 1879, no. 19.

243. R. Wegener, Repetitionsbuch der poetischen nationalliteratur. Berlin, Wallroth. V, 56 s. 8. 1 m.

244. Rich. Weitbrecht, Geschichte der deutschen dichtung von den anfängen bis zur gegenwart. (Frauenbibliothek bd. 2). Stuttgart, Engelhorn 1880. XI, 454 s. 8. 6 m.

---

245. Bayard Taylor, Studies in German Literature: with an Introduction by George H. Boker. London, Sampson Low 1879. p. VIII, 418. 8. 10 sh.

diese Studies sind zwölf vorträge, welche Bayard Taylor zur einführung in die geschichte der deutschen literatur an Cornell University hielt. sie in anderer form der öffentlichkeit zu übergeben war des verf. plan, doch nahm ihn der tod vor der ausführung desselben hinweg. in den rahmen des jahresberichts gehören I Earliest German Literature II The Minnesingers III The Mediæval Epic IV The Nibelungenlied V The Literature of the Reformation. — zahlreiche sprachproben, von der englischen übersetzung begleitet, sind in den text aufgenommen, z. b. unter II MF. 37,4. 127,34, mehrere lieder und sprüche Walthers; ferner Erec 3013—3063 mit der entsprechenden stelle aus Tennysons Enid, stücke aus Tristan, Parzival und einige lieder der Nibelunge not. vgl. Academy 1879, p. 437. Mag. f. d. lit. d. auslands 1880, no. 8.

246. J. Imelmann, Deutsche dichtung im liede. gedichte literaturgeschichtlichen inhalts gesammelt und mit anmerkungen begleitet. Berlin, Weidmann. XXV, 619 s. 8.

in chronologischer folge sind die gedichte zusammengestellt, welche über eine deutsche dichtung oder einen dichter handeln. — in den anmerkungen sind textverbesserungen zu mhd. texten von Wilmanns.

Schauspiel. 247. August Hartmann, Volksschauspiele. in Bayern und Österreich-Ungarn gesammelt. mit vielen melodien, nach dem volksmund aufgezeichnet von Hyacinth Abele. Leipzig, Breitkopf und Härtel. XVI, 608 s. 8. 15 m.

eine stattliche sammlung von geistlichen und weltlichen spielen, stubenkomödien und dorfstücken von Ungarn bis zur Pfalz. dazwischen erörterungen zur geschichte und entwickelung der spiele, am schlusse ein glossar. die anzeige im lit. cbl. 1158—1161 lobt die klare und nüchterne weise des verf. und nennt seine orthographie des dialekts wolüberlegt und consequent.

248. E. Weller. Schweizer dramen. Germania 25, 361—364. bibliographische nachträge zu des verf. 'das alte volkstheater der Schweiz.' Frauenfeld 1863.

249. Gustav Milchsack, Die oster- und passionsspiele. literarhistorische untersuchungen über den ursprung und die entwickelung derselben bis zum siebenzehnten jahrhundert, vornehmlich in Deutschland, nebst dem erstmaligen diplomatischen abdruck des Künzelsauer fronleichnamsspieles. 1. die lateinischen osterfeiern. Wolfenbüttel, Julius Zwissler VIII, 136 s. gr. 4. 8 m.

die als einleitung vorausgeschickten ersten beiden capitel s. 3—22 sind im wesentlichen ein unveränderter abdruck aus des verfassers gleichnamiger dissertation (vergl. jahresbericht 1879, 127). sie enthalten eine zum teil wenig maßvolle kritik der bisherigen ansichten über den ursprung und die entwickelung der oster- und passionsspiele; indessen sind die ansichten seiner vorgänger, besonders Mones und Schönbachs, nicht genau und richtig genug aufgefasst. im folgenden capitel s. 23—119, in welchem der verfasser seine eigene ansicht entwickelt, folgt er der bereits von Schönbach für diese untersuchungen angewendeten methode der vergleichung, wobei er in tabellarischer form die vorhandenen stücke noch einmal zum abdruck bringt. es ergibt sich, dass vier, respective fünf sätze allen gemein sind, die zusammen einen kurzen dialog ausmachen und ursprünglich das ganze drama vorstellen. diese sätze beruhen auf Marc. 16, 1—7 mit benutzung von Matth. 28, 6. da sie eine vom texte erheblich abweichende, unter einander jedoch übereinstimmende fassung bieten, so sind sie als die composition eines verfassers anzusehen. sie spalten sich in zwei recensionen, die aber beide an einem orte entstanden sein und von einem verfasser herrühren müssen. die erste recension, als die ältere, repräsentirt zugleich die ursprüngliche form der lateinischen osterfeier; sie oder die aus ihr später entstandene zweite recension bildet den kern aller mysterien. dieselben, 28 an der zahl, zerfallen nun in vier gruppen, welche weitläufig charakterisirt werden. zum schluss wird das mysterium von Tours wider abgedruckt und besprochen. anhangsweise folgt ein abdruck der rituale über die sepultura domini am karfreitag und die elevatio crucifixi in der osternacht.

ang. Anz. f. d. a. VI, 301—313 (Schönbach). recensent bestreitet die annahme zweier recensionen mit gewichtigen gründen. ein fehler ist es, die stücke H T, welche aus Cividale stammen, als französische zu bezeichnen, da dieser ort in Friaul ligt. als gesicherte errungenschaften der vorligenden schrift werden folgende puncte bezeichnet: 'alle lateinischen osterfeiern gehen auf 5 (bzw. 4) sätze zurück, die aus den berichten von Marcus und Matthäus entnommen und mehrfach auch verändert worden sind. die entwickelung hat sich stufenweise vollzogen durch die allmähliche

aufnahme neuer momente der biblischen erzählung. 2 (vielleicht 3) gruppen sind da wahrzunehmen. mit dem mysterium von Tours schließt die entwickelung ab'. — ang. auch Lit. cbl. 1880, 354. Lit. rundschau 1880, 12 von Stamminger. Nederl. Spectator 1880 no. 10. [E. Peters.]

Das Oberammergauer passionsspiel hat eine zahlreiche literatur hervorgebracht, von der jedoch hier nur die wissenschaftlicheren schriften platz finden können:

250. O. Frick, Das passionsspiel in Oberammergau. ein vortrag. 2. ausgabe. Halle, Strien. 52 s. 16. 0,60 m.

251. Hartmann, Das Oberammergauer passionsspiel in seiner ältesten gestalt zum ersten male herausgegeben. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. VIII, 269 s. 8. 6 m.

Lit. cbl. 1880, 1083—1085.

252. W. Wyl, Maitage in Oberammergau. eine artistische pilgerfahrt. mit dem zum ersten male veröffentlichten texte des passionsdramas, 3 proben aus Dedlers passionsmusik und den bildnissen der hauptdarsteller. in 2 teilen. Zürich, C. Schmidt. VIII, 143 u. 134 s. 8. 2 m.

der abgedruckte text ist von 1662. — ang. Literar. Merkur 1880, 1.

253. K. A. Mart. Hartmann, Über das altspanische dreikönigsspiel nebst einem anhang, enthaltend ein bisher ungedrucktes lateinisches dreikönigsspiel, einen widerabdruck des altspanischen stückes, sowie einen excurs über die namen der drei könige Casper Melchior Baltasar. Leipzig, dissertation. Bautzen, Weller. 89 s. 8. 1,60 m.

254. W. R. Hoffmann, Der entwickelungsgang des deutschen schauspiels. nach den besten quellen dargestellt. Löbau, Skrzeczek. 1879. 52 s. 8.

ang. Literaturblatt 1880 (3) 92 f. von Schröer.

255. R. Pilger, Die dramatisirungen der Susanna im 16. jahrhundert. beitrag zur entwicklungsgeschichte des deutschen dramas. Z. f. d. ph. XI, 129—217. separatdruck Halle, waisenhaus 1879. VI, 89 s. 8. 2,40 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 432. GGA. 1880 (21) 641 f. von Gödeke. Revue critique 1879, 26.

**Kirchenlied.** 256. K. A. Beck, Geschichte des katholischen kirchenliedes von seinen ersten anfängen bis auf die gegenwart. Köln, Du Mont-Schauberg. 1878. VII, 288 s. gr. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 128. — ang. Anz. f. d. a. VI, 71—76 v. Balcke. recensent gibt einige ergänzungen, so zur nachblüte des lateinischen kirchengesangs im 15. 16. jh. u. a., rügt in der älteren deutschen zeit mangelnde sorgfalt im abdruck der texte und verbessert zum schluss einige irrtümer des verfassers.

257. A. F. W. Fischer, Kirchenlieder-lexicon. hymnologisch-literarische nachweisungen über ca. 4500 der wichtigsten und verbreitetsten kirchenlieder aller zeiten in alphabetischer folge nebst einer übersicht der liederdichter. erste hälfte, die lieder aus den buchstaben A—J umfassend, Gotha, Perthes. 1878. XXXI, 418 s. zweite hälfte, die lieder aus den buchstaben K—Z und das alphabetische verzeichnis der dichter umfassend. 1879. XX, 487 s. 8.

das vorwort zum I bd. berichtet über plan und anlage des werkes sowie über die benutzten gesangbücher; dann folgen nachträge und berichtigungen. — das vorwort zum II bd. setzt diese nachweise fort, ebenso die nachträge, deren letzter s. 487 steht. — das eigentliche werk enthält I, 1—418, II, 1—424 das kirchenliederlexicon; II, 425—486 das verzeichnis der dichter mit kurzer biographie und angabe ihrer lieder. — das werk ist äußerst sorgfältig mit großer sachkenntnis gearbeitet und deshalb ein vorzügliches nachschlagebuch für jeden, der mit dem schatz unserer kirchenlieder in berührung kommt. die wichtigsten fragen über herkunft und autor der lieder sind kurz aber übersichtlich erledigt. das werk verdient daher jede empfehlung, besonders auch weil ein ähnliches hülfsmittel noch nicht vorhanden ist. [Em. Henrici.]

ang. v. Bertheau Theol. lit. ztg. 1880, 2. — Beweis des glaubens 1880, januar. — Lit. cbl. 1880, 1185—1188.

**Predigt.** 258. R. Cruel, Geschichte der deutschen predigt im mittelalter. Detmold, Meyersche hofbuchhandlung 1879. XVI, 663 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 129. — ang. Lit. cbl. 1880, 417—418. N. evangl. kirchenzeitung 1879, 13.

259. A. Nebe, Zur geschichte der predigt. charakterbilder der bedeutendsten kanzelredner. I bd. vor der reformation. von Origenes bis Tauler. Wiesbaden. 1879. XIII, 406 s. 8. 4 m.

**Historienbibel.** 260. W. Crecelius, Bruchstück einer prosaischen historienbibel. Alemannia VIII, 135—142.

abdruck einer Hamburger handschrift, privatbesitz, welche zu der Berliner historienbibel E gehört (Merzdorf, Historienbibeln s. 64). — dazu einige bemerkungen von Birlinger über die historienbibeln überhaupt.

**Lesebuch.** 261. K. Müllenhoff, Altdeutsche sprachproben. dritte auflage. Berlin, Weidmann. 1878. VI, 152 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 131. — ang. Z. f. d. österr. gymnasien 30, 828—830 von Seemüller.

262. Wilhelm Wackernagel, Kleineres altdeutsches lesebuch. zweite auflage. Basel, Schweighauser (Richter) 611 sp. 4.

unveränderter abdruck.

H. Löschhorn.

## VII. Altertumskunde.

263. Wilhelm Arnold, Deutsche urzeit. 2. [titel] auflage. Gotha, Perthes. 441 s. 8.

die im allgemeinen günstige beurteilung der ersten auflage (vgl. jahresbericht 1879, no. 132) durch Theodor von Hagen, Z. f. d. phil. XI, 366—371 beklagt gleich uns, dass dem buche 'das streitige und zweifelhafte hervorhebende anmerkungen und alle literaturnachweisungen fehlen'. als vorzüge des werkes werden klare und einfach-schöne darstellung sowie geschicklichkeit in der verständlichen widergabe wissenschaftlicher gedanken anerkannt, während andererseits betont wird, dass der verf. in der darstellung von dingen, die noch gegenstand der untersuchung oder des streites sind, zuweilen zu sichere entscheidungen trifft. — auch H. Brandes bespricht Literaturbl. 1880 (6) 201—203 das buch in durchaus anerkennender weise. — s. auch L'Athén. belge 1879, 15 oct. — die zweite auflage ang. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (4), 46—47 von J. Wolff.

264. Wilhelm Arnold, Ansiedelungen und wanderungen deutscher stämme. zumeist nach hessischen ortsnamen. zweite unveränderte ausgabe. erste abteilung. Marburg, Elwert. 240 s. 8.

erscheint in drei abteilungen à 5 mark.

265. W. Assmann, Handbuch der allgemeinen geschichte. zweiter teil. a. u. d. t.: Geschichte des mittelalters von 375—492. 2. auflage v. Ernst Meyer. Braunschweig, Vieweg u. sohn. 1879.

erscheint in lieferungen.

266. P. Besse, Geschichte der Deutschen bis zur höchsten machtentfaltung des römisch-deutschen kaisertums unter Heinrich III. Leipzig, Webel. [bisher vier lieferungen zu 1,20 m.] 320 s. 8.

der verfasser, oberlehrer am lyceum zu Metz, bestimmt sein buch für die reichsländische studirende jugend mit dem wunsche nationale gesinnung zu wecken und zu tatkräftigem bewusstsein zu bringen. er verfolgt die geschichte Deutschlands bis zu der zeit, wo es 'nicht nur der politische mittelpunkt Europas war, sondern auch den kirchlichen verhältnissen entscheidende richtung und gestaltung gab'; das sinken der deutschen macht bis Ferdinand III, die zeit vom großen kurfürsten bis auf die neugestaltung des reiches gedenkt der verf. in zwei anderen werken vorzuführen. die darstellung ist recht übersichtlich, obgleich die culturhistorischer ausführung gewidmeten abschnitte in die schilderung der politischen ereignisse verwebt wurden; der vortrag ist lebendig und bedient sich nicht selten mit glück des wortlauts der quelle.

267. H. Böttger, Wohnsitze der Deutschen in dem von Tacitus in seiner Germania beschriebenen lande etc. Stuttgart, 1877.

der schon im jahresbericht 1879, 136 erwähnte literarische streit hat im ganzen folgenden verlauf genommen. in der Z. f. d. österr. gymnasien 29, 862—865 hatte Wilhelm Tomaschek das buch angezeigt. hierauf antwortete der verfasser durch sein Offenes sendschreiben an den herrn professor Wilhelm Tomatschek in Gratz als recensenten meiner kleinen schrift etc. (beilage zur Z. f. d. österr. gymnasien. 30 heft 2) 8 s. 8. dann erfolgte von W. Tomaschek eine Erwiderung auf herrn dr. Böttgers offenes sendschreiben, Z. f. d. österr. gymn. 30, 237—238. — diese Erwiderung ist aufs neue vorgedruckt der schrift: Heinrich Böttger, Entgegnung auf herrn Tomatscheks erwiderung. (beilage zur Z. f. d. österr. gymnasien 30 heft 8 u. 9.) 8 s. 8. —

268. Felix Dahn, Bausteine. gesammelte kleine schriften. zweite reihe. Berlin, Otto Janke. 469 s. 8. 7 m.

während die erste reihe der Bausteine (vgl. jahresbericht 1879, no. 248) vornehmlich mythologische arbeiten enthielt, historische aber zurücktreten ließ, bietet die andere außer den 'studien zur geschichte der germanischen gottesurteile' und 'fehdegang und rechtsgang der Germanen' lediglich geschichtliche schriften. zum teil sind es mehr oder minder umfangreiche anzeigen und kritiken über arbeiten auf dem gebiete des germanischen altertums aus den jahren 1855—79, teils selbständige aufsätze, unter denen die aus der Deutschen biographie abgedruckten darstellungen gotischer, vandalischer und longobardischer könige (Ermanarich, Athaulf, Alarich II, Genserich, Gelimer, Alboin, Desiderius) an zahl voranstehen.

die erste reihe ist angezeigt Lit. cbl. 1880, 5 f. Mitteilungen a. d. histor. lit. VIII, 198—204.

269. F. Dahn, Die Alamannenschlacht bei Straßburg [357 n. Chr.] eine studie. Braunschweig, Westermann. 96 s. 8. 1 m.

270. L. Erhardt, Älteste germanische statenbildung. eine historische untersuchung. Leipzig, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 137. — ang. GGA 1880 (6) 161—192 (7) 193—195 von Sickel. Mitteilungen a. d. histor. literatur VIII, 329 bis 334 von W. Fischer.

271. E. Friedel, Vorgeschichtliche funde aus Berlin und umgegend. festschrift für die 11. allgemeine versammlung der deutschen gesellschaft für anthropologie ethnologie und urgeschichte. mit einer karte in farbendruck. Berlin. VI, 113 s. 8. (zugleich heft 17 der schriften des vereins für die geschichte der Stadt Berlin).

nach der anzeige Zs. f. preußische gesch. u. landesk. 17, 576 finden sich darin auch bemerkungen über die vorslavische germanische bevölkerung Berlins. — eine zweite auflage ist gleichfalls 1880 erschienen.

272. Thomas Hodgkin, Italy and her Invaders. 376—476. Oxford, Clarendon Press. 2 vol.

der erste band führt den sondertitel The Visigothic Invasion, der zweite The Hunnish and Vandal Invasion. die anzeige von Acland, The Academy aug. 21. p. 127—129 macht mancherlei ausstellungen im einzelnen, empfiehlt aber das buch im allgemeinen.

273. Georg Kaufmann, Deutsche geschichte bis auf Karl den großen. erster band: die Germanen der urzeit. Leipzig, Duncker u. Humblot. XII, 360 s. 8. 7,20 m.

der vorligende band von Kaufmanns deutscher geschichte erinnert an Arnolds Urzeit nicht nur durch den gleichen stoff und durch das fehlen 'gelehrter begründung' (so ganz fehlt sie doch nicht), sondern namentlich durch die disposition in geschichte (abschn. I und III) und zustände (absch. II). der verlauf der geschichte wird bis in die ersten decennien des fünften jhs. verfolgt; die schilderung der zustände umfasst land, volk, stat, stände, heer, wirtschaft, königtum, recht, poesie u. a. oft beleben sie details, characteristische beispiele für einrichtungen und anschauungen. als beigaben erscheinen excurse über den stamm der Sueben, über die runen und das lateinische alphabet, wo verf. Wimmers ausführungen entgegentritt; ein Appenzeller sühnevertrag von 1587, und ein anhang: die auffassungen der älteren deutschen geschichte von Möser bis auf Roth und Sohm.

ang. Lit. cbl. 1880, 133. Mitteilungen a. d. hist. lit. VIII, 111—112 von Foss. Histor. jahrbuch I, 4 von Baumann.

274. A. Keferstein, Die städte im alten Deutschland. jahrb. der k. akademie gemeinnütziger wissensch. zu Erfurt. N. F. X. Erfurt, Villaret. s. 123—142.

behandelt die nachrichten über stadtartige ansiedelungen in Deutschland bis auf Heinrich I.

275. L. Lindenschmit, Die altertümer unserer heidnischen vorzeit nach den in öffentlichen und privatsammlungen befindlichen originalien zusammengestellt und herausgegeben von dem römisch-germanischen centralmuseum in Mainz. 3. bd. 11 heft. Mainz, v. Zabern. VI, 10 s. (mit 5 steintafeln und 1 chromolithographie.) 8. 4 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 1030.

276. D. Schäfer, Die Hansestädte und könig Waldemar von Dänemark. Hansische geschichte bis 1376. gekrönte preisschrift. Jena, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 157. — ang. GGA. 1879 (40) 1249—1254 von G. Waitz. Histor. jahrbuch I, 3 von Buchwald.

277. L. Stacke, Deutsche geschichte. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing. 8.

das werk ist auf fünf abteilungen à 4 mark berechnet. bis jetzt erschienen die beiden ersten, welche bis zum schlusse der Hohenstaufenzeit führen. es bildet ein seitenstück zu Königs Deutscher literaturgeschichte:

auch hier ligt ein besonderes gewicht auf den illustrationen, den facsimiles alter handschriften, den abbildungen von hervorragenden denkmälern der architectur, sculptur und malerei.

die anzeige im Lit. cbl. 1880, 1070 bezeichnet nur die darstellung der urzeit als gut, aber diese rühre nicht von Stacke her.

278. E. von Wietersheim, Geschichte der völkerwanderung. zweite sehr veränderte auflage. besorgt von F. Dahn. I band. Leipzig, Weigel. 8.

---

**Tacitus.** 279. Cornelii Taciti Germania. erläutert von H. Schweizer-Sidler. dritte neu bearbeitete auflage. Halle, Waisenhaus. 1879. XVI, 86 s. 1,80 m.

ang. Zs. f. d. öst. gymn. XXX, 703. Bll. f. d. bair. gymn. etc. wesen XV, 374—376 von Gerstenecker. Revue critique 1879 no. 35, vgl. ebenda no. 39. und 44. Literaturblatt 1880 (8) 292—294 von W. Arnold.

280. Taciti de situ ac populis Germaniae liber. nouvelle édition avec une introduction, un commentaire en français, une carte de la Germanie par E. Person. Paris, Belin. 1879. XV, 59 s. 12.

281. Taciti vita Agricolae. accedit de moribus Germaniae libellus. édition classique, accompagnée des notes et remarques littéraires, philologiques et historiques par A. Beyerlé. Paris, Delalain. 1879. 48 s. 12.

282. Tacitus, Germania. erklärt von C. Tücking. 4. auflage. Paderborn, Schöningh. 70 s. 8. 0,60 m.

283. J. Schlüter, Übersetzung des allgemeinen teils der Germania des Tacitus. progr. d. progymnasiums zu Andernach. [pr. no. 358] 12 s. 4.

eine bearbeitung der von des verfassers großvater 1798 herausgegebenen übersetzung. die capitel tragen allgemeine überschriften zur bezeichnung des inhalts. welchem zwecke diese übersetzung in einem schulprogramme dient oder dienen soll, sagt der übersetzer nicht.

284. J. A. Sturm, De Taciti minorum librorum aliquot locis animadversiones criticae et exegeticae. part. I. prgr. d. kath. gymn. z. Köln. 1879 [pr. no. 362]. 14 s. 4.

285. H. Schütz, Zu Tacitus Germania. N. jahrbücher f. philol. u. pädag. 119, 273—288.

286. Emil Bährens, Studien zur Germania des Tacitus. N. jahrbücher f. philol. u. pädag. 121, 265—288.

im ersten teile (über die handschriftliche grundlage] schließt sich vf. der ansicht Holders an, dass der [verlorene] Hummelianus eine größere wichtigkeit habe als z. b. Müllenhoff annahm. ja vf. sieht in dieser hs.

eine directe abschrift des archetypus. — die weiteren ausführungen sowie die vorgeschlagenen verbesserungen gehören nicht zur aufgabe des jahresberichtes.

287. Karl Heräus, Kritische bemerkungen zur Germania des Tacitus. festschrift . . d. kgl. gymnasium u. d. höheren bürgerschule zu Hamm. s. 3—14.

ang. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 222—223 von Jg. Prammer.

288. Edmund Meyer, Zur erklärung der Tacitusstelle Agric. 28. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 474—475.

gegen Dederichs versuch an der betr. stelle statt *a Suebis* zu lesen *a Siluribus*.

---

289. Otto Stäckel, Die Germanen im römischen dienste. programm der königl. realschule zu Berlin [pr. no. 79]. 40 s. 4.

die abhandlung beschäftigt sich mit dem anteil der Germanen am römischen hof- und heeresdienst. bis zum jahre 275 n. Chr. sind sie als fremde reisläufer zu betrachten, deren tüchtigkeit geschätzt, aber nicht in hohen stellungen verwendet wird, seit der regirung des Probus wachsen hundert jahre lang im heere zahl und wichtigkeit der barbaren, so dass sie von 375 an das römische element völlig in den hintergrund drängen. die unternehmungen und schicksale mehrerer Germanen, die auf die geschicke des imperiums einfluss übten, werden bis auf Odoaker dargestellt: es zeigt sich, wie die Germanen inmitten des römischen reiches aus dienenden söldnern zu herren des landes wurden. die äußeren umstände, welche diese wandlung möglich machten, behandelt in allgemeinen zügen die einleitung. — ang. Mitteilungen a. d. hist. literatur VIII, 291 bis 292.

**Stämme.** 290. S. Riezler, Geschichte Baierns. 1. band. bis 1180. Gotha, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, no. 146. — eine notiz im Anz. f. d. a. VI, 115. — ang. Sybels zs. n. f. VII, 131—139 von Öfele; eine entgegnung von Riezler in derselben zeitschrift VII, 564—568. — Z. f. d. österr. gymnasien XXXI, 280—86 (Loserth). Mitteilungen a. d. histor. lit. VIII, 204—212 von Volkmar. Histor. jahrbuch I, 3 von Baumann.

291. Adolf Bachmann, Die einwanderung der Baiern [aus den sitzungsberichten d. Wiener akademie band XCI. s. 215 f.] Wien, Gerold. 1878. 80 s. 8. 1,20 m.

vgl. bibliographie 1878, 114. — ang. Lit. cbl. 1879, 1588. Sybels zs. n. f. VI, 160 f. von Riezler. ein entgegnung auf letztere recension ebenda VII, 189—191 von Bachmann; eine duplik von Riezler ebenda

VII, 191—192. eine weitere abweisende anzeige Deutsche literaturzeitung 1880 (1) 9—10 von Müllenhoff.

292. L. Schlesinger, Über die abstammung der Deutschböhmen (no. 44 der Sammlung gemeinnütziger vorträge herausgegeben vom deutschen verein zur verbreitung gemeinnütziger kenntnisse in Prag). verlag des vereins. o. j.

ang. Sybels zs. n. f. VII 143—145.

293. Hermann von Pfister, Chattische stammes-kunde. volkstümliche, sprachliche und geschichtliche arbeit. mit genauer karte des stammheitlichen gebietes u. s. w. Kassel, Hühn. XII, 195 s. 8. 5 m.

wie der titel zur genüge verrät, ein sammelsurium von allem möglichen, das auf Chatten und Hessen bezug hat. vf. beabsichtigte 'dem deutschen volksstamme, dem sein haus seit nun vier geschlechtsfolgen angehört, einen stammbaum zu pflanzen, unter dessen zweigen getrennte volksgenossen sich zusammenfinden möchten.' auf diesem baume wachsen historische, geographische und ethnographische ausführungen, darstellung der mundarten, sprachproben, urteile und aussprüche über die Chatten, als schmarozer auch etliche blüten ultramontaner anschauung (s. 159 anm.), curiose einfälle (Claudius Civilis umdeutung eines chattischen namens s. 174) und abgeschmackte wortformen und bildungen.

294. A. Werneburg, Die wohnsitze der Cherusker und die herkunft der Thüringer. jahrbücher der k. akademie gemeinnütziger wissenschaften zu Erfurt. neue folge — heft X. Erfurt, Villaret. 1880. s. 1—122.

verf. will der herschenden ansicht entgegen nachweisen, dass im heutigen Thüringen ehemals die Cherusker saßen und dass das volk der Thüringe nicht von den Hermunduren stammt. es ist vielmehr eingewandert und wohnte, nach des verf. hypothese, ursprünglich südlich vom Bodensee, besonders im Thurgau, wo Caesar b. g. I, 5 Tulingi nennt; gewisse der Schweiz und dem Thüringer lande gemeinsame ortsnamen scheinen ihm die hypothese zu stützen.

295. Richard Schröder, Die herkunft der Franken. Sybels zs. n. f. VII, 1—65.

gegen Müllenhoff hält Schröder daran fest, dass die Sugambern, im besondern die Cugernen, von vornherein einen wesentlichen bestandteil des salfränkischen stammes gebildet haben. als führer dieses stammes erscheinen ihm die Batayer, als treibende kraft die Chatten. auch für die von Zeuss und Müllenhoff verworfene römische überlieferung von der abstammung der Bataver von den Chatten tritt Schröder, besonders auf ortsnamen gestützt, ein. der collectivname Salier, der die Bataver, Canninefaten und Cugernen umfasst, deutet wie der name des königshauses der Merowinger auf die see: auch den einzelnamen bemüht sich Schröder be-

deutungen zu vindiciren, die auf die schiffahrt bezug haben. zu den Ripuariern gehören Bructerer, Chamaven und Ampsivarier: diese drei völker griffen die Ubier an und erhielten mit diesen vereinigt den namen ripuarische Franken.

296. Richard Schröder, Die ausbreitung der salischen Franken. zugleich ein beitrag zur geschichte der deutschen feldgemeinschaft. Forschungen zur deutschen geschichte XIX, 137—172.

durch die darstellung der agrarverfassung der salischen Franken sowie der in Hessen und den chattisch-fränkischen colonisationsgebieten am Main, dem Mittelrhein und der Mosel wird erwiesen, dass in den zuletzt genannten gebieten durchweg salisches recht galt. (es wird daraus geschlossen, dass die bevölkerung dieser gegenden aus salischen Franken bestand.) 'jetzt verstehen wir erst, was so lange die bedenken der forscher erregt hat, wie man im IX. jh. in Trier dazu kam, eine übersetzung der Lex Salica in heimischer mundart zu veranstalten'. (MSD[2] LXV). den namen der Salfranken deutet der verf. als Seelandsfranken im gegensatz zu den Ripuariern, den Flussuferfranken; aus sprachlichen gründen will er endlich dartun, dass die vereinigung des Salierstammes älter ist als die ausbreitung der lautverschiebung.

297. A. Dederich, [Über zwei stellen des Ausonius]. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 166—167.

die erste betrifft die Franken und Chamaven, die zweite Trier.

298. von Cohausen, Die Frankengräber bei Erbenheim. Annalen d. vereins f. Nassauische altertumskunde u. geschichtsforschung XV (1879), 386—388.

die gräber sind nach angabe dieses aufsatzes aus heidnischer zeit, nach dem aufhören der Römerherrschaft, 4—7 jahrhundert, da von christlichen gegenständen keine spur sei.

299. V. Langhans, Über den ursprung der Nordfriesen. antiquarische studie. Wien, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 151. — ang. Lit. cbl. 1880, 19. Anz. f. d. a. VI, 86—87 von Müllenhoff abweisend beurteilt.

300. K. Wieseler, Zur geschichte der kleinasiatischen Galater und des deutschen volks in der urzeit. Greifswald, Bamberg. 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 139. — ang. von Müllenhoff, Anz. f. d. a. VI, 84: 'die schrift ist ohne allen wissenschaftlichen wert und gewinn'.

301. F. Rühl, Ein anekdoton zur gotischen urgeschichte. N. jahrbücher f. philol. u. pädag. 121, 549—576.

abdruck zweier bisher nicht bekannter oder nicht beachteter lateinischer stücke, welche neben anderen historischen dingen auch nachrichten über die Goten enthalten (ein stück zu Florenz im cod. Laurent. 66, 40 und

eins zu Bamberg, E III 14). der herausgeber erklärt die stellen über die Goten für auszüge aus Cassiodor.

302. Wormstall, Die wohnsitze der Marsen, Ansibarier und Chattuarier. jahresb. des K. Paulinischen gymn. zu Münster [pr. nr. 305] 10 s. 4.

verf. tritt der neuerdings verfochtenen meinung entgegen, dass die von Germanicus bekämpften Marsi bewohner des Münsterlandes waren. in Chattuarii erblickt er den eigentlichen deutschen namen des volkes, das nur ab und zu mit dem archaischen Marsi bezeichnet wird.

303. F. Krones, Handbuch der geschichte Österreichs von der ältesten bis zur neuesten zeit. mit besonderer rücksicht auf länder- völkerkunde und culturgeschichte. 5. band. (zusätze und register). a. u. d. t.: bibl. f. wissensch. u. lit. bd. 28 (histor. abt. IX) Berlin, Th. Hofmann. 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 142. — band III und IV ang. in Sybels zs. n. f. VII, 346—347 von J. Loserth; band IV in den Mitteilungen a. d. historischen literatur VIII, 72—74 von E. Fischer. — die vier ersten bände in neuer [titel-] ausgabe 1879, VI, 671. IV, 659. 688. 706 s. à 10,50 m. — bd. IV ang. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (2), 20—21 von Fr. Teutsch, welcher bemerkt, dass dieser band fast identisch ist mit Krones Geschichte der neuzeit Österreichs usf. (vgl. auch die bemerkungen von Hirsch, Mitteilungen a. d. histor. literatur VIII, 274—275.) bd. V ang. Mitteilungen a. d. histor. lit. VIII, 273 von Ernst Fischer, Sybels zschr. n. f. VIII, 332—333 von Loserth. eine wolfeile volksausgabe erscheint in 50 lieferungen im selben verlage.

304. O. Kaemmel, Die entstehung des österreichischen deutschtums. I. die anfänge deutschen lebens in Österreich bis zum ausgange der Karolingerzeit. mit skizzen zur keltisch-römischen vorgeschichte. Leipzig, 1879.

vgl. jahresbericht, 1879 no. 143. — ang. Lit. cbl. 1880, 100. Sybels zs. VIII, 184—186.

305. F. Krones, Zur geschichte des deutschen volkstums im Karpatenlande mit besonderer rücksicht auf die Zips und ihr nachbargebiet. festschrift der k. k. universität Graz aus anlass der jahresfeier am 15. november 1878. Graz, Leuschner u. Lubensky 1878.

vgl. jahresb. 1879, 144. — ang. Sybels zs. n. f. VII, 351 v. J. Loserth.

306. Siebenbürgisch-deutscher verein in Leipzig. VII. semesterbericht. sommersemester 1879. 12 s. 8.

darin eine ausführliche mitteilung über den vortrag von G. Keintzels über die herkunft der Siebenbürger Sachsen.

307. K. v. Becker, Strabos erwähnung der Toutonen. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 165.

Strabo 7, 1, s. 290 soll Toutonas gelesen werden.

308. Angers-Fragment af et Håndskr. af Saxo Grammaticus. Med en Indledning udg. af Bibl. Bruun. 48 s. 8. kr. 2.

in: Lykønskning-Skrifter til Kjøbenhavns Univ. ved dets 400 - års Stiftelsesfest fra det store K. Bibliothek.

309. Saxo Grammaticus. Det i Angers fundne Brudstykke af et Håndskr. Udg. i. fotolith. Facs. af. d. k. Vidensk. Selsk. 24 s. 4. 2,50 kr.

310. Johannes C. H. R. Steenstrup, Danske og Norske riger paa de Brittiske øer i Danevældens tidsalder. Første hefte. Kjøbenhavn 1879. Klein. 287 s. 5,40 m.

dies neue werk Steenstrups beabsichtigt die nordische colonisation Englands, Schottlands und Irlands im laufe des zehnten und am anfange des elften jhs. darzustellen. die bedeutung der Vikingercolonien ligt in dem großen einfluss, dem Sachsen und Kelten durch sie ausgesetzt waren und der selbst nach dem ende des offenen krieges die nationalität der letzteren häufig gefährdete. darum begnügt sich Steenstrup nicht mit der vorligenden historischen schilderung seines gegenstandes, sondern verspricht in einem zweiten Danelag betitelten heft die einwirkung der Nordländer auf die socialen und rechtlichen zustände der inselbevölkerung zu untersuchen.

eine anzeige des zweiten bandes von Steenstrups Normannerne (jahresb. 1879 no. 153[a]) in Sybels zs. n. f. VII, 323—328 (von Amira).

311. F. W. Horn, Nordboernes Rejser til Amerika, fortalt efter islandske kilder. Ved Udvalget for Folkeoplysnings Fremme. 2 opl. 22 s. 8. 15 ö.

---

**Runen.** 312. R. Henning und J. Hoffory, Der Heinersdorfer runenstein. Z. f. d. a. 24, 219—231.

bericht über eine inschrift, welche sich auf einem bei Züllichau ligenden blocke befindet. die verfasser des artikels lesen die zeichen als runen und sind geneigt die inschrift für alt und echt zu halten.

313. Emil Henrici und Ernst Henrici, Der Heinersdorfer stein. Z. f. d. a. 24, 455—462.

es wird der nachweis geführt, dass die inschrift keine runen enthält und ganz neuen datums ist; eine beigegebene tafel erläutert dies.

314. R. Henning sprach in der 6. sitzung der XI. allgemeinen versammlung der deutschen gesellschaft für anthropologie, ethnologie und urgeschichte zu Berlin (verhandlungen s. 116—122) über die gelegentlich der versammlung ausgestellten deutschen runendenkmäler. nachdem er den gegenwärtigen stand der forschung über herkunft, alter usw. der runen präcisirt, behandelte er die speerspitzen von Volhynien und Müncheberg, ein tonköpfchen, dessen zerstreute runen er zu dem worte *Fuseta* ver-

einigte und in dem er ein götzenbild erblickt; ferner das Banater horn, Nordendorfer spangen und einige bracteaten. — ein verzeichnis der ausgestellten runendenkmäler, 22 nummern, sowie ein gleiches der im kl. museum zu Berlin, abt. für nord. altert., aufbewahrten, 5 nummern, enthält das supplement zu dem katalog der ausstellung vorgeschichtlicher und anthropologischer funde Deutschlands, Berlin, Stuhr. s. 35 und 36.

Löschhorn.

**Römer.** 315. Römische funde: Annalen d. ver. f. Nassauische altertumskunde und geschichtsforschung XV (1879), 1—14, Duncker, zwei neue Jupiterstatuen aus den Rheinlanden. ebenda 272—280 v. Cohausen, Guttus Mamilla Vericulum. ebenda 388—389 v. Cohausen, Zur topographie des alten Wiesbaden.

Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (1) 29 (2), 63. 64. (5), 167.

Der geschichtsfreund XXXIV (1879): B. Amberg, Römische und alamannische funde bei Kottwil.

Correspondenzbl. d. gesamtvereins d. deutschen gesch. u. altertumsvereine XXVII (1878) no. 10, 80—83: alte straßen an der Aar [in Nassau], das Römercastell Kapersburg.

Jahrbücher d. ver. v. altertumsfreunden im Rheinlande heft 66 (1879). Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte II (1879) heft 2 u. 3.

Römische baureste. [Trier. Regensburg. Augsburg. Erfweiler. Xanten] über verschiedene funde solcher in West- und Süddeutschland wird berichtet: Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 471 (nach der Kölnischen Zeitung). Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26 no. 10 f. nach dem deutschen reichsanzeiger, der Trierer zeitung, der Nordd. allg. zeitung, Nürnberger presse, Zweibrücker zeitung u. a.

Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 70 f. (nach der Kölnischen zeitung, dem Pfälzischen kurier u. a.). ebenda VI, 217 f. üb. Xanten. VI, 336 bronzeplatte aus Bonn.

Römische ortsnamen. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 228.

Colonia Traiana. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 330—334. mitteilungen von J. Schneider und K. Christ.

Zur Geschichte des römischen Trier. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 636—637.

Ausgrabungen römischer altertümer zu Asberg. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 165—166.

an dem orte soll Asciburgium gelegen haben.

316. Notitia dignitatum, ed. Otto Seeck. Berlin, Weidmann 1876. ang. Sybels zs. n. f. VIII, 128—131

317. Archäologische karte von Steiermark. text zur archäologischen karte von Steiermark von Friedrich Richter. Graz, selbstverlag d. anthropolog. vereins. 60 s. 8.

nach der anzeige von F. Ilwof, Mitteilungen a. d. histor. lit. VIII, 275 betrifft die karte die fundstätten sowol der prähistorischen als der späteren besonders römischen denkmäler.

318. Friederich von Alten, Die bohlwege (Römerwege) im herzogtum Oldenburg untersucht, 1873—1879. mit einer lithographirten tafel. Oldenburg, Stalling 1879. 24 s. 4. 4,50 m.

319. J. Amiet, Römische altertümer und töpfernamen aus Solothurn. mit abbildungen. Anz. f. schweizer. altertumskunde. 1880, 1.

Über römische funde auch Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (4) 132. 133. (6) 200. 201. (7) 231. 232. 233. 234.

320. B. Amsteg, Römische und alamannische funde bei Rottweil. der Geschichtsfreund bd. XXXIV [vgl. Bibliographie u. literarische chronik der Schweiz 1879 (10), 300.]

321. Karl Bone, Bilder vom Rhein aus alter zeit. programm des gymnasiums a. d. apostelkirche zu Köln. [pr. no. 365]. 26 s. 4. u. eine tafel.

die abhandlung ist eigentlich überschrieben Das römische castell in Deutz, und enthält demgemäß eine genaue beschreibung der örtlichkeit und der dort gemachten funde, nach welchen der verfasser eine reconstruction des einstigen bauwerks besonders in betreff seiner lage versucht. die beigegebene tafel enthält die hierzu nötigen abbildungen. s. 12 f. enthält untersuchungen über den ursprung und die geschichte des castells, welches als römischer bau bis zum ende des vierten jahrhunderts bedeutung hatte.

die letzte seite der schrift enthält die meist in belegstellen bestehenden anmerkungen. — separatdruck unter dem titel

Karl Bone, Das römische castell in Deutz oder Deutz zur zeit der Römer auf grund der neuesten entdeckungen und funde dargestellt. mit 1 lith. tafel. Köln, Bachem in comm. 28 s. 4. 1 m.

322. K. Christ, Die römische militärstation bei Heidelberg mit rücksicht auf die römischen grenzverhältnisse überhaupt. I. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 299—303. II (mit drei plänen) ebenda VI, 239—255.

323. K. Christ, [Ruphiana = Alta Ripa, späteres kultuscentrum und mutterstadt der Nemeter, an der alten Neckarmündung]. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 312—329.

ausführliche erörterungen über die altertümer des ortes Altripp, nach folgenden gesichtspunkten: mittelalterlich-urkundliche formen von Altripp. römische funde aus Neckarau (munimentum Valentiniani). anhang I, über Valentinians castelle im allgemeinen. anhang II, Mons Piri.

324. v. Cohausen, Die wallburgen landwehren und alten schanzen des regierungsbezirks Wiesbaden. Annalen d. vereins f. Nassauische altertumskunde u. geschichtsforschung XV (1879), 343—377.

die abhandlung umfasst alle befestigungen, welche sich in dem angegebenen bezirke, dem ehemaligen Nassau finden, ohne rücksicht darauf, ob dieselben aus älterer oder späterer zeit stammen. ein teil gehört der Römerzeit an, manche aber sind ganz neu. doch auch diese durften nicht ausgeschlossen werden, weil der forscher durch die im volke übliche bezeichnung der 'alten schanze' oft irre geführt wird und eine Römerschanze zu finden meint, wo es sich um eine befestigung des vorigen jahrhunderts handelt. — im ganzen werden 165 werke genau beschrieben mit angabe ihrer lage gestalt größe und des baumaterials sowie der etwa aufgefundenen antiquitäten.

325. A. v. Cohausen und L. Jacobi, Das Römercastell Saalburg. auszug aus dem unter der presse befindlichen größeren werk derselben verfasser. mit einer münztafel und zwei plänen. Homburg v. d. Höhe, Fraunholz 1878. 30 s. 8.

jahresber. 1879, 174. — ang. N. jahrb. f. philol. u. pädag. 119, 559—560. — eine ausführliche darstellung aller ringwälle des Taunus von A. v. Cohausen bringt der 15. band der annalen des ver. f. Nassauische altertumskunde und geschichtsforschung. siehe no. 324.

326. A. Dederich, Lag das castell Aduatuca nach Cäsars erzählung rechts oder links von der Maas. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 304—318.

327. A. Deppe, Des Dio Cassius bericht über die Varusschlacht verglichen mit den übrigen geschichtsquellen. Detmold, Meyer IV, 55 s. 8. 1 m.

328. Albert Duncker, Zum Alemannenkriege Caracallas und der angeblichen Alemannenschlacht des Claudius Gothicus am Gardasee. Annalen des vereins f. Nassauische altertumskunde u. geschichtsforschung XV (1879), 15—22.

kritik zweier aufstellungen von A. Holländer, Die kriege der Alamannen mit den Römern im dritten jahrhundert n. Chr. Karlsruhe, Braun 1874.

329. A. Duncker, Die rechtsmainische limesforschung. einige bemerkungen zum aufsatze Emil Hübners, Zum römischen grenzwall in Deutschland. erster nachtrag. Bonner jahrbücher 66 (1879), 13 f. — Annalen d. vereins f. Nassauische altertumskunde u. geschichtsforschung XV (1879), 294—304.

330. A. Duncker, Eine neu entdeckte wachtstation am römischen grenzwalle im Bulauwalde bei Hanau. Mitteilungen a. d. mitglieder d. ver. f. hessische gesch. u. landeskunde 1879, 9—13.

331. A. Duncker, Der römische Mainübergang zwischen Hanau

und Kesselstadt. (mit zwei situationsskizzen im texte). Annalen d. vereins f. Nassauische altertumskunde u. geschichtsforschung. XV (1879), 281 bis 294. nachtrag dazu ebenda s. 376—377.

332. Heinrich Düntzer, Das geburtsjahr und der geburtsort der jüngeren Agrippina. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 23—34.

entscheidet sich für Köln als geburtsort der Agrippina. eine entgegnung von Froitzheim findet sich ebenda VI, 341 und eine erwiderung von Düntzer ebenda VI, 342.

333. Eltester, Die Römerstraße von Mainz nach Coblenz. Jahrbücher d. ver. v. altertumsfreunden im Rheinlande heft 66 (1879).

334. A. Fahne, Die landwehr (limes imperii Romani) von Velbert bis schloss Landsberg und von Barmen nach Hückeswagen. Zschr. des Bergischen gesch. vereins XIV (1878) 137—208.

335. A. Fahne, Denkmale und ahnentafeln in Rheinland und Westfalen mit erläuterungen und berichtigungen. 4. band. mit 251 holzschnitten im text. Düsseldorf, Schaub. IV, 156 s. 8. 6 m.

336. A. Hammeran, Die ringwälle des Taunus. jahresbericht des Taunusklubs zu Frankfurt a. M. 1879.

337. G. F. Hertzberg, Geschichte des römischen kaiserreichs. (Allgemeine geschichte in einzeldarstellungen II, 1). Berlin, G. Grote. 160 s. 8.

mit den versuchen Deutschland zu unterwerfen beschäftigt sich s. 115 f. — hervorzuheben sind: s. 118 f. die züge des Drusus. s. 129 f. Tiberius am Rhein. s. 138 f. Marbod, Tiberius an der Elbe. s. 144 f. Varus in Deutschland, Armin, schlacht im Teutoburger walde, römische defensive am Rhein, limesbau auf dem rechten Rheinufer. s. 156 f. aufstand der legionen am Niederrhein (14 p.). einfall des Germanicus ins gebiet der Marsen, der Katten, gefangennahme der frau des Armin, allgemeiner aufstand der niederdeutschen stämme.

der band ist noch nicht vollendet. — von abbildungen, welche Deutschland angehen, sind zu nennen; Porta nigra in Trier; die Saalburg bei Homburg (porta prätoria, porta decumana, grundriss).

338. E. Herzog, Die vermessung des römischen grenzwalls in seinem lauf durch Würtenberg in ihren resultaten dargestellt unter mitwirkung etc. von Finck und Paulus. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte III (2), 81—123.

der aufsatz unterscheidet sich wesentlich von vielen arbeiten ähnlicher art dadurch, dass eine vorzüglich ausgeführte karte und andere abbildungen auch demjenigen einsicht in solche dinge verschaffen, der selbst an ort und stelle keine kenntnis davon nehmen kann.

die abhandlung ist auch separat erschienen: Stuttgart, Kohlhammer. 1880. 47 s., 1 steintafel, 1 karte. 4. 2 m.

339. F. Hettner, Das römische Trier. Trier, Lintz. 31 s. 8. 1 m.

340. Georg v. Hirschfeld, Geschichte und topographie d. Rheins und seiner ufer von Mainz bis Holland, mit besonderer berücksichtigung der Römerzeit. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 346—418. 530—551.

eine fortsetzung der im jahresbericht 1879, 159 aufgeführten untersuchung. der vorligende teil behandelt: V die wichtigsten regulirungsarbeiten der Römer (deiche kanäle straßen). VI ursachen und geschichte der auflandungen des Rheinbetts und der Rheinufer. VII höhe der auflandungen des Rheinbetts und der Rheinufer. VIII die römischen Rheinuferstraßen als deiche. — IX der Rhein und seine ufer während der Römerherschaft von Mainz bis Coblenz. X dgl. von Coblenz bis Rheinbrohl.

341. E. Hübner, Der römische grenzwall in Deutschland. erster nachtrag. (Bonner) Jahrbücher d. vereins von altertumsfreunden im Rheinlande. h. 66 (1879).

gehört als nachtrag zu den jahresbericht 1879, 168 aufgeführten im heft 63 (1878) stehenden arbeiten desselben verfassers. [heft 68 an der angegebenen stelle des jahresberichtes ist druckfehler].

342. J. Jung, Römer u. Romanen in den Donauländern. historisch-ethnographische studien. Innsbruck, Wagner. 1878. XLIV, 315 s. 8. 5,60 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 678—682.

343. Fr. Kenner, Neue römische funde in Wien. Mitteilungen d. centralcomm. z. erforschung u. erhaltung d. kunst- und histor. denkmale. V, 3. und separat: Wien, Gerold 1879. 24 s. 4 [mit 7 textillustrationen]. 2,40 m.

844. A. Kerschbaumer, Die verschollene civitas Trebensee. Bll. d. ver. f. landeskunde von Niederösterreich XII. (1878).

345. Johann Hubert Kessel, Das dorf Gressenich und seine altertümer. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 141—153.

Gressenich (Crassiniacum) ist eine ergibige fundstätte römischer altertümer deren beschaffenheit auffindung und verbleib in dem vorligenden aufsatz beschrieben wird. — vgl. auch mythologie.

346. O. Kohl, Die römischen inschriften und steinsculpturen der stadt Kreuzenach. mit einer tafel in photolithographie. programm des gymnasiums zu Kreuznach. [pr. no. 369]. 30 s. 4.

das vorwort (s. 3. 4) berichtet von der entstehung der städtischen sculpturensammlung in Kreuznach. dieselbe ist aus dem privatbesitz des dortigen antiquarisch-historischen vereins in die verwaltung der stadt übergegangen. die eigentliche abhandlung ist ein genauer katalog dieser sammlung mit angabe der fundorte, der wahrscheinlichen datirung und mitteilung der inschriften. — die tafel bietet die abbildung eines 1860 gefundenen soldatengrabsteins.

347. Kollm, Die neuesten ausgrabungen und funde in Merten. Jahresber. d. ver. f. erdkunde in Metz 1879, 12—13.

nachricht über einen vortrag. derselbe betrifft Römerfunde.

348. W. Lotz, Die baudenkmäler im regirungsbezirk Wiesbaden. herausgegeben von F. Schneider. Berlin, Ernst und Korn. XVII, 567 s. 8.

ang. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (7), 229—230. — in dem buche ein aufsatz von A. v. Cohausen über den pfahlgraben und ein anderer über die Wallburgen.

349. F. Möller, Der Hunsrücken zur zeit der Römer. Jahresber. d. ver. f. erdkunde in Metz. 1879, 86—116.

bericht über einen in der gesellschaft gehaltenen vortrag. — die darstellung geht aus von der physischen beschaffenheit, den namen und der ausdehnung des Hunsrückens, und behandelt eingehend die straßen bauten ansiedlungen und befestigungen der Römer. eine genaue karte ist zur erläuterung beigegeben.

350. Riezler und Baumann, Alte befestigungen an der Breg und oberen Donau. Schriften d. ver. f. gesch. etc. der Baar etc. in Donaueschingen heft 3 (1880).

351. J. Schneider, Das vorgebliche Römercastell am pfahlgraben bei Adolphseck. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 443—444.

bemerkungen zu einem aufsatze von E. Hübner in der deutschen rundschau (juli 1879).

352. J. Schneider, Warten an grenzwehren und heerstraßen. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 434—439.

topographische aufnahmen, welche der verfasser dem unterrichtsministerium eingereicht hat; sie betreffen die provinzen Rheinpreußen und Westfalen sowie das königreich der Niederlande. dazu gehört eine abbildung, welche die durchschnittsprofile der erwähnten befestigungen darstellt.

353. J. Schneider, Neue beiträge zur alten geschichte und geographie der Rheinlande; 12. folge: der römische pfahlgraben von der Wetter bis zum Main. nach eigenen lokaluntersuchungen dargestellt. mit einer karte. Düsseldorf, Schaub. 1879. 15 s. 8. 1 m.

vgl. dazu eine notiz des vfs. in der Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 329.

354. J. Schneider, Aliso. IV. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 439—442.

anschließend an seine früheren arbeiten wendet sich der verfasser hier gegen Hülsenbeck, Die gegend der Varusschlacht nach den quellen und localforschungen Paderborn 1878; Essellen (jahresbericht 1879, 177); Hölzermann (jahresbericht 1879, 180); Hübner, Bonner jahrbücher 63, 52; eine bezeichnung auf Kieperts karte; und endlich gegen eine bemerkung

im correspondenzbl. d. gesammtvereins der deutschen geschichts- u. altertumsvereine 1879 no. 5.

355. J. Schneider, Römische heerstraßen zwischen Maas und Rhein. (mit einer tafel). [schluss] Jahrbücher d. ver. v. altertumsfreunden im Rheinlande. heft 66. (1879).

356. J. Schneider, Heerstraßen. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 513—530.

die untersuchung der für die deutsche altertumskunde wichtigen römischen straßen in Deutschland wird in diesem aufsatz hauptsächlich auf die beschaffenheit derselben ausgedehnt. sie waren gewöhnlich über den boden erhaben, verhältnismäßig sehr schmal, aber aus festem material, in entfernteren gegenden auch aus holz.

357. J. Schneider, Römische heerwege zwischen der Lahn und dem Main. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 34—38.

358. J. Schneider, Das römische lager bei Bocholt. mit tafel. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 308—309.

aus dem jahresbericht des westfälischen provinzialvereins für wissenschaft und kunst pro 1878 (Münster 1879), s. 201 f.

359. J. Schneider, Antiquarische miscellen I. mit abbildung. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 261—265.

zur limesfrage.

360. J. Schneider, Römerstraßen zwischen Maas und Rhein. mit karte. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 256—261.

361. Schwann, Der Godesberg und die Ara Ubiorum des Tacitus in ihrer beziehung zu der Castra Bonnensia. Bonn, Hanstein. 100 s. 8. 1,50 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 950.

362. F. Stollwerck, Die celtubisch-römische niederlassung Gelduba zwischen Novesium und Asciburgium. mit 2 inschriftentafeln. Werdingen, selbstverlag d. verf. 1877. X, 177 s. 8.

363. F. Stollwerk, Die altgermanische niederlassung und römischer stationsort Asciburgium, Burgfeld-Asberg bei Mörs. Uerdingen, selbstverlag d. verf. 1879. XVI, 170 s. 8.

beide schriften ang. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 162—164 von v. Veith.

364. A. Straub, Rapport sur les antiquités romaines découvertes à Königshofen près Strasbourg (avec gravures et une carte). Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques de l'Alsace. X, 2. Straßburg 1879.

365. Uibeleisen, Das römische lager auf dem Herappel. Jahresber. d. ver. f. erdkunde in Metz 1879, 33—34.

auszug aus einem vortrage.

366. **Uibeleisen**, Der stand der ausgrabungen bei Bettingen. Jahresber. d. ver. f. erdkunde in Metz 1879, 44—47.

über römische funde. auszug aus einem vortrage.

367. L. **Urlichs**, Der Rhein im altertum. (Bonner) Jahrbücher d. ver. v. altumsfreunden im Rheinlande h. 64 (1878).

368. K. v. **Veith**, Cäsars Rheinübergänge in den jahren 55 und 53 v. Chr. (Caes. b. g. IV, 16—19 und VI, 9—32). mit einer karte. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 87—112.

behandelt wird: 1. ort des ersten Rheinübergangs. 2. brückenbau. 3. Cäsar auf dem rechten Rheinufer. 4. zweiter Rheinübergang. 5. der Rhein bei Bonn. 6. Cäsar an der Sieg. 7. Cäsars rückmarsch. 8. folgen der Rheinübergänge.

369. K. v. **Veith**, Oppidum Aduatucorum von Cäsar belagert im jahre 57 v. Chr. (Caes. b. g. II, 29—33). mit einer karte. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 229—239.

1. mutmaßlicher ort des oppidum (citadelle von Namür, Embourg, Ferschweiler, Mont Falhize; für letzteres entscheidet sich der vf. 2. stadt Huy und Mont Falhize. 3. Cäsars anmarsch. 4. einschließung des oppidum. 5. förmliche belagerung. 6. kapitulation und ausfallversuch.

370. K. von **Veith**, Cäsars schlacht gegen die Usipeter und Tencterer im jahre 55 v. Chr. (Cäs. B. g. IV, 1—16). mit kart. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 1—23.

eine genaue darstellung des ganzen herganges nach folgenden hauptpunkten: 1. das vordringen der Usipeter und Tencterer. 2. Cäsars gegenmaßregeln und vormarsch. 3. Cäsars unterhandlungen im Condroz. 4. Cäsars drei anmarschtage zur schlacht. 5. Cäsars lager Hunnecum - Nuth. 6. reitergefecht. 7. gefangennahme der germanischen anführer. 8. lager und schlachtfeld der Germanen. 9. die vernichtungsschlacht. 10. die flucht der Germanen ad confluentem Mosae (et Rheni). 11. spuren der schlacht. 12. folgen der schlacht. — das hauptgewicht legt die abhandlung auf die feststellung der örtlichkeiten.

371. K. von **Veith**, Die Ariovisterschlacht im jahre 58 v. Chr. eine studie über das schlachtfeld und die damalige kriegführung. mit zwei plänen. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 495—513.

eine eingehende schilderung der römischen und der germanischen bewaffnung marschordnung lagerung verschanzung und kampfesweise mit besonderer rücksicht auf den kampf Cäsars mit Ariovist.

372. K. von **Veith**, Belagerung und entsatz des Römerlagers bei Namür im jahre 54 v. Chr. (Caes. b. g. I, 38—53) mit drei plänen. Monatsschrit f. d. gesch. Westdeutschlands V 275—299.

373. P. **Weizsäcker**, Römische funde in Heidenheim. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte III (3), 193—194.

baureste und tongefäße.

374. P. **Weizsäcker**, Zum Mengener Danuviusaltar. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landesgeschichte III (3), 224.

eine entgegnung auf II, 213. betrifft eine römische inschrift.

372. Philipp **Wirth**, Beiträge zur geschichte Wasselnheims. erster teil. programm 1879 [pr. no. 443]. 22 s. 4.

hier nur zu erwähnen wegen der s. 3. 4 gemachten mitteilungen über römische funde und den namen des ortes, der vom keltischen herstammen soll.

**Geographie.** 376. K. **Christ**, Eine mittelalterliche collectivbezeichnung für Deutschland. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 444—446.

eine bemerkung zu der in der Germania erschienenen arbeit über den König vom Odenwald (bibliographie 1878, 413. jahresbericht 1879, 451): die bezeichnung Deutschlands als *zwischen Bolan und Salutern* soll zwischen Polen und Lothringen *(za Lutern)* bedeuten. die weiteren ausführungen über ähnliche umschreibungen und die ableitung des namens Lothringen enthalten nichts neues.

377. **Scholz**, Die sprachgrenze in den Vogesen. Jahresber. d. ver. f. erdkunde in Metz 1879, 15—17.

auszug aus einem vortrag.

378. A. **Förster**, Die geschichtlich-geographische grenze zwischen Ardennen und Eifel. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 169 bis 170.

zur mittelalterlichen geographie.

379. C. **Martinius**, Das land der Hegelinge widergefunden im ostfriesischen Harlingerlande. beiträge zur erklärung des Gudrungedichtes. Norden, 1880.

vgl. jahresbericht 1879, 460. — von Martin, Anz. f. d. a. VI, 98 als lokalpatriotische phantasien bezeichnet. über örtlichkeiten in der Kudrun s. a. Sybels hist. zs. 43, 16.

---

380. C. **Mehlis**, Studien zur ältesten geschichte der Rheinlande. vierte abteilung. mit tafeln und zeichnungen. Leipzig, Duncker und Humblot. 1879. 114 s. 8. 3 tafeln. 4 m.

vgl. jahresbericht 1879, 147. — ang. Lit. cbl. 1880, 164.

Emil Henrici.

---

# VIII. Kulturgeschichte.

381. H. Baudrillart, Histoire du luxe privé et public depuis l'antiquité jusqu' à nos jours. tome troisième: le moyen-âge et la renaissance. Paris, Hachette. 700 s.

behandelt zwar vorzugsweise Frankreich, nimmt aber auch auf Deutschland, England und Italien rücksicht.

382. K. Faulmann, Illustrirte kulturgeschichte. für leser aller stände. mit 14 tafeln in farbendruck, mehreren facsimilebeilagen und ca. 300 in den text gedruckten illustrationen. Wien, Hartleben. 8.

das werk soll in 20 lieferungen erscheinen. erschienen ist 1. bis 4. lfg. s. 1—128. à 0,60 m.

383. J. H. v. Hefner-Alteneck, Trachten kunstwerke und gerätschaften vom frühen mittelalter bis ende des 18. jahrhunderts. nach gleichzeitigen originalen. zweite vermehrte und verbesserte auflage. Frankfurt a. M., Keller 1879.

erscheint in 120 lieferungen oder 10 bänden zu zwölf lieferungen. jede nummer enthält sechs illustrationen in farbendruck, alte mosaiken, miniaturen und abbildungen aus büchern und von gerätschaften. Asher's monthly Gazette, march 1880.

384. Hoffmeister, Deutschlands kulturgeschichte. Berlin, H. W. Müller. VII, 276 s. 8.

385. J. J. Honegger, Katechismus der kulturgeschichte. Leipzig, Weber 1879. VIII, 218 s. 2 m.

386. F. Hottenroth, Trachten, haus- feld- und kriegsgerätschaften der völker alter und neuer zeit. gezeichnet und beschrieben. Stuttgart, Weise 1879. 1880. 4.

erscheint in lieferungen.

387. G. F. Kolb, Abriss der kulturgeschichte der menschheit. auf grundlage seines größeren werkes bearbeitet. Leipzig, Felix. V, 97 s. 8. 1,20 m.

388. W. E. H. Lecky, Sittengeschichte Europas von Augustus bis auf Karl den großen. nach der 2. verb. aufl. m. bewillig. d. verf. übers. v. H. Jolowicz. 2. aufl. m. d. zusätzen d. 3. engl. verm. u. durchgesehen v. F. Löwe. 2 bde. Leipzig, Winter. 1879. XVI, 404. VII, 327 s. 8. 9 m.

389. L. Lindenschmit, Handbuch der deutschen altertumskunde. übersicht der denkmale und gräberfunde frühgeschichtlicher und vorgeschichtlicher zeit. in drei teilen. I. die altertümer der merowingischen zeit. Braunschweig, Vieweg. I lief. XII, 320 s. gr. 8.

das handbuch soll in drei größeren abteilungen erscheinen, deren jede

ein abgeschlossenes ganze bildet. die erste umfasst die altertümer der merowingischen, die andere die der römisch-germanischen und die letzte die der vorgeschichtlichen zeit. der verf. geht also von einer historisch durchforschten epoche aus, um von da her zur betrachtung vorgeschichtlicher frühzeit zu gelangen, deren erforschung noch unvollständig und von ungleicher sicherheit ist.

die einleitung (s. 1—61) enthält Lindenschmits programm: eine rücksichtslose polemik gegen die annahme einer wanderung der westvölker aus Asien. er betont gegenüber dieser hypothese, dass die frühesten nachrichten von europäischen välkerbewegungen eine richtung nach osten bezeichnen. ein einseitiges heranziehen der sprachvergleichung hatte die weite verbreitung der 'indogermanischen phantasien' zur folge, während die ungleich wichtigere vergleichung der körperbildung völlig vernachlässigt wurde. auch die aus den sprachen auf die cultur eines urvolks gezogenen schlüsse erweisen sich als hinfällig. dem polemischen folgt ein durchaus nicht ungeharnischter 'überblick der seitherigen ergebnisse der antiquarischen forschung.' von den merowingischen altertümern (s. 62—320) behandelt der verf. die begräbnisstätten, die bestattungsweise, die waffen, die trachten und einige toilettengeräte. häufig nimmt er auch auf literarische denkmäler rücksicht, sogar auf mhd., freilich mit eigentümlicher bezeichnung der langen vocale. zahlreiche abbildungen begleiten den text.

390. J. Scherr, Geschichte der deutschen frauenwelt. in drei büchern. nach den quellen. vierte neu durchgesehene und vermehrte auflage. 2 bände. Leipzig, O. Wigand. X, 322 u. 313 s. 8. 9 m.

391. Alwin Schultz, Das höfische leben zur zeit der minnesinger. I. band.

vgl. jahresbericht 1879 no. 191. ang. von Kinzel, Z. f. d. ph. XI 489 bis 495. die anerkennende recension tadelt u. a. die art zu citiren, vermisst ein register, geht dann ein auf die beurteilung des sittlichen verhaltens jener zeit und fügt einige berichtigungen und nachträge hinzu. manche hülfsmittel hat verf. zu benutzen vergessen. die bemerkungen beziehen sich auf *wîchûs fûtersac*, heiligkeit der boten, verwendung des wadels, hartracht, *stûche, schavernac,* halmmessen, ringwechsel, kirchliche eheschließung u. a. — das Lit. cbl. 1880, 1350 nennt es ein verdienstliches werk, das die grundlage werden wird, auf der nun der feinere ausbau im einzelnen beginnen wird. von einzelheiten wird bemerkt, dass *bunt* beim pelzwerk mit *binden* nichts zu tun hat, und dass die ritter das schwert nicht immer trugen, sondern nur 'im dienst.' — vergl. Essenwein, Anz. für kunde d. deutschen vorzeit 27 (3) 92. Weinhold, Literaturblatt 1880 (9) 323—326. Z. f. d. realschulwesen, V heft 9 (Strobl).

Alwin Schultz, Das höfische leben zur zeit der minnesinger. II. band mit 136 holzschnitten. Leipzig, Hirzel. 463 s. 8. 12 m.

dieser band enthält ein ausführliches sachregister für das ganze werk von s. 437—463 in je drei spalten und ein verzeichnis der hauptsächlichsten benutzten quellenschriften; beide erhöhen die brauchbarkeit um ein bedeutendes. der inhalt zerfällt wie im ersten bande in 7 capitel, welche den riesigen stoff sorgfältig verarbeitet und geschmackvoll gruppirt vorführen. Das I. cap behandelt waffen und waffenübungen und entwirft das bild eines gerüsteten ritters, das II. zeigt die waffenspiele mit allem zubehör und den verfall der turniere, das III. die fehden und kämpfe, den gerichtlichen zweikampf, das gottesurteil und die strafen. in dem über 100 seiten langen IV. cap. handelt Schultz von der heerfahrt, den soldaten und ihrer ausrüstung, dem bestand der heere und ihrer bewegung, von allen einzelheiten einer schlacht und dem was sie im gefolge hat. das V. cap. knüpft an eine kreuzfahrt das schiffswesen mit allem zubehör wie schiffahrtskunde, seekarten, seeschlachten u. s. w. im VI. cap. wendet sich der verfasser zum festungskriege, den befestigungen der belagerer und belagerten, den maschinen und geschossen, den verhandlungen und übergaben und endlich der friedenschließung. das letzte capitel betrachtet die letzten lebensjahre, tod, bestattung, grabmal u. a. und schließt mit dem verfall des rittertums und der höfischen kunst, und einem gesammtbilde der höfischen gesellschaft. wolgelungene holzschnittte, meist siegeln und miniaturen entnommen und kritisch ausgewählt, illustriren das einzelne. besonders die siegel mit den abbildungen der ritter, welche sich vielfach genau datiren lassen, geben für die gestalt der waffen u. a. genaue anhaltspunkte, an denen sich die schilderungen unserer dichter controliren lassen. — ang. Lit. cbl. 1880, 1414.

392. F. Metcalfe, The Englishman and the Scandinavian. London, Trübner.

das einzige verdienst des buches scheint es zu sein, den trefflichen artikel Sweets, Academy 29 mai p. 296, veranlasst zu haben. seinen zweck den nationalcharacter der alten Engländer und Norweger auf grund ihrer literatur, ihrer sitten und gebräuche vergleichend zu schildern erreicht es nach Sweet nur unvollkommen, da verf. einen einseitigen historischen standpunkt einnimmt und auf sprachlichem gebiete unzureichend informirt ist.

393. J. J. A. Worsaae, La civilisation danoise à l'époque des Vikings. Mémoires de la Société Royale des Antiquaires du Nord. Nouvelle série 1878—79. p. 91—130.

die Vikinger waren besser als ihr ruf, wenigstens als der, den sie in Deutschland genießen, wo 'des hommes honorables d'ailleurs et très-éclairés sont pleinement, fermement convaincus que le peuple danois se trouve encore dans un état peu civilisé, et que c'est une des missions de l'Allemagne, que de faire notre bonheur, en répandant en Danemark les bien-

faits de la nouvelle civilisation.' welche vorstellungen mögen diese leute sich erst vom 9. und 10. jh. machen! sie halten die Vikinger für halbnackte wilde, miserable piraten, für barbaren und feinde der civilisation (s. 106. 129). um dieser ansicht zu steuern schildert Worsaae die cultur des nordens, speciel Dänemarks in der zweiten periode 'der jüngeren eisenzeit,' und zwar auf grund der moor- und gräberfunde. er spricht von den schiffen, den waffen und kleiderstoffen, vom schmuck und vom begräbnis (abbildungen des Jellingsteines); von sitte und brauch, von glauben und recht aber ist nicht die rede.

394. H. Hildebrand, Sveriges medeltid. Kulturhistorisk skildring. Stockholm, Norstedt 1879. I, 1. 112 s. 8. 2 kr.

vgl. in The Academy vom 8 mai (p. 342) die anzeige von G. Stephens.

395. L. Daae, Norges helgener. med 3 plancher. Christiania, Cammermeyer. 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 188. — ang. Sybels zs. n. f. VII, 520—523 von Philipp Zorn.

396. J. Baader, Chronik des Marktes Mittenwald, seiner kirchen stiftungen und umgegend. Nördlingen, Beck. VI, 405 s. 8. 5 m.

die darstellung beginnt mit der ältesten zeit (Breonen und Römer) und characterisirt dann den ort und seine umgebung in kulturhistorischer beziehung, besonders s. 321 f., wo von den älteren sitten und gebräuchen, kirchlichen wie weltlichen, gehandelt wird. — ang. Lit. cbl. 1880, 1615.

397. B. Fricker, Geschichte der stadt und bäder zu Baden mit einer ansicht der stadt und bäder aus dem vorigen jahrhundert. Aarau, Sauerländer. XVIII, 697 s. 8.

das buch ist kulturhistorisch sehr interessant. nach einem kurzen überblick über die urgeschichte der gegend, in welcher Baden (in der Schweiz) ligt, wird genauer die römische zeit behandelt, in der die bäder zuerst benutzt wurden. danach folgt die äußere geschichte des ortes bis auf die neueste zeit. — den hauptteil des buches bilden die schilderungen der zustände. von diesen ist hervorzuheben: das städtische schulwesen (s. 305 f.). ferner die Verenalegende und Verenaquelle (s. 404 f.), Verena ist eine heilige, die aber mit ziemlichem grunde als eine germanische gottheit gedeutet und ebenso mit der Venus identificirt wurde. das leben in den bädern (s. 419 f.). über die Juden (s. 510). stadtrechte und gerichte (s. 527). stadtregiment (s. 561). handwerke und gewerbe (s. 578). sittengeschichte, hexerei, aberglaube (s. 590 f.). turniere (s. 606). brücken usf. (s. 617 die Römerbrücke).

398. K. Kinzel, Der wadel. Z. f. d. ph. 12, 226—228.

berichtigt werden einige irrtümliche ansichten von A. Schultz (höf. leben I) über den gebrauch und die beschaffenheit des wadels mit hinweis auf Seifr. Helbl. III s. 172, Stricker GA III 415, Herrand von Wildonie III 269.

399. Max Knitl, Scheyerns stellung in der kulturgeschichte. Jenaer doctordiss. Freising. 39 s. 8.

burg Scheyern, das stammschloss des hauses Scheyern-Wittelsbach, wurde 1119 in eine benedictinerabtei verwandelt; 1803 säcularisirt erstand sie nach 35 jahren auf könig Ludwig I befehl aufs neue. von der ökonomie, der forstcultur, der finanzwirtschaft u. a., wie sie das kloster während des mittelalters betrieb, entwirft die schrift ein anschauliches bild; auch auf die Scheyerer baudenkmäler und auf die leistungen der mönche in künsten und wissenschaften geht sie ein. widerholt verweist der verf. auf sein werk:

Scheyern als burg und kloster. ein beitrag zur geschichte des hauses Scheyern-Wittelsbach sowie zur geschichte des Benedictinerordens. mit 4 abbildungen und den werken des Conradus Scheyrensis aus der Münchener statsbibliothek entnommenen initialbuchstaben. Freising, Datterer. 1880. VII, 215 s. 8. 4 m. prachtausgabe 6 m.

400. F. Liebrecht, Tpru, Purt. Germania 25, 88—90.

zu des verfassers bemerkungen in der Germania 18 und 21, ein beleg über das vorkommen dieses die Deutschen verhöhnenden zurufs bei dem Byzantiner Joannes Cinnamus (c. 1150).

401. Öhlmann, Die Alpenpässe im mittelalter. Jahrbuch für Schweizerische gesch. n. f. IV.

nach der anzeige in der Bibliographie u. lit. chronik d. Schweiz 1879 (11) 335 eine fortsetzung der früher begonnenen arbeit; die beilagen enthalten die itinerarien für den Mont Cenis und die italienischen straßen bis Rom, die Alpenübergänge und die Römerzüge nach ihren pässen und jahrhunderten zusammengestellt.

Kriegswesen. 402. A. Baldamus, Das heerwesen unter den späteren Karolingern. Breslau, 1879. a. u. d. t. Untersuchungen zur deutschen stats- und rechtsgeschichte. herausg. v. O. Gierke. IV.

vgl. jahresbericht 1879, 223. — ang. Sybels zs. VIII, 145—147 von M. Baltzer.

403. A. Essenwein, Beiträge aus dem germanischen museum zur geschichte der bewaffnung im mittelalter. I. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (7), 205—208. II. ebenda (8) 237—242.

I. allgemeine einleitung über das nur in geringer zahl vorhandene material. II. die abbildungen auf siegeln.

404. A. Essenwein, Ritterspiele. zwei abbildungen vom jahre 1441. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (4), 102—107.

aus einer hs. von Rudolfs v. Monfort Wilhelm v. Orlens.

405. N. S. Galitzin, Allgemeine kriegsgeschichte aller völker und zeiten. II. abteilung. das mittelalter. 1. band. von 476 bis zur erfindung

des pulvers 1350. aus dem russischen ins deutsche übertragen von Streccius. mit 3 karten. Kassel, Kay. VIII, 209 s. 8. 12 m.

406. Max Jähns, Atlas zur geschichte des kriegswesens von der urzeit bis zum ende des 16. jahrhunderts. bewaffnung, marsch- und kampfweise, befestigung, belagerung, seewesen. zu seinen vorlesungen an der k. kriegsakademie zusammengestellt. lief. 5—10, Leipzig, Grunow. o. j. text s. 225—656. 8. 60 tafeln. quer-fol. 21 m.

vgl. jahresbericht 1879, 195. — ang. Lit. cbl. 1880, 720. — das werk ist jetzt abgeschlossen.

407. M. Jähns, Handbuch einer geschichte des kriegswesens von der urzeit bis zur renaissance. nebst einem atlas von 100 lithographirten tafeln in quer-folio u. carton. Leipzig, Grunow. 1880. technischer teil. erste lieferung. s. 1—640. zweite lieferung, 1. und 2. hälfte XLIV, 641 bis 1288 s. 4. (gr. 8).

408. Heinrich Kupfer, Die burg in der deutschen dichtung und sage. I teil: im mittelalter. wissenschaftliche beilage zum jahresberichte der realschule zu Schneeberg. [pr. no. 486]. 18 s. 4.

die abhandlung enthält nicht das, was man nach dem titel eigentlich erwarten sollte, sondern vielmehr eine beschreibung der deutschen burg nach der darstellung der größeren mittelhochdeutschen dichtungen. die einzelnen angaben über die beschaffenheit und den bau der deutschen burgen belegt verfasser durch gut gewählte wenn auch nicht sehr zahlreiche dichterstellen in der weise wie A. Schultz im höfischen leben; auf letztere schrift beruft sich der verfasser mit der angabe, dass sie ihm bei seiner abhandlung große dienste geleistet habe. — zum schluss wendet sich die darstellung zu dem leben auf der burg.

409. Paul Lacroix, Military and Religious Life in the Middle Ages and at the Period of the Renaissance. New edition. 4. London Bickers.

410. G. Rüthning, Der festungskrieg und die schlachten im deutschen reiche vom anfang des X bis zur mitte des XIII jahrhunderts. Halle diss. 41 s. 8.

I. der 1. teil gibt eine darstellung der verteidigungs- und angriffsmittel auf grund der quellen: Richer von Saint Remi, Liudprand, bischof von Cremona, Otto von Freising und seine fortsetzer, Vincenz von Prag und Otto Morena. neues wird nicht grade geboten: beschreibung einer burg, stadt, des lagers, der wurfmaschinen *(mange, ebenhôh, trîbock)*, widder, schutzdächer. der 2. abschnitt will ein bild einer belagerung entwerfen. II. im anfang wird zu rechtfertigen versucht, dass man schon im X. und XI. jahrhunderte von einem ritterstande spreche (s. 26—31). danach handelt R. von der rüstzeit vor der heerfahrt, welche gewöhnlich 40 tage währte und beschreibt endlich den verlauf der deutschen schlachten dieser

zeit. — die beschreibung der burg und ihrer befestigung ist unzureichend. verf. klagt, dass kein schriftsteller des ma. eine solche geliefert habe. dass sie sich aber aus den andeutungen besonders auch der dichter gewinnen lässt, zeigt Schultz höf. leben. aufmerksam zu machen ist noch auf eine jüngere allegorie im liederbuche der Hätzlerin II no. 14, wo das schloss 'Immer' beschrieben wird: umgeben von einem hag v. 77, mit einem durch verhau befestigten stege v. 206. 210; turm über dem tor mit goldfarbnem dach; zwei fenster, darunter ein wer v. 91. 97, darunter zwei ergerlein v. 103; um die burg der zwinger 114 etc. [Kinzel.]

**Malerei.** 411. Nirschl, Die miniaturmalerei des mittelalters mit besonderer berücksichtigung der Pariser bibliotheken. Histor.-polit. blätter 84 (2) 103—122. (4) 334—348.

412. Hortus deliciarum von Herrad von Landsberg. photolithographische widergabe der noch vorhandenen copien, mit erklärendem text von A. Straub. Straßburg, Trübner.

erscheint in lieferungen. das original ist auf der Straßburger bibliothek vor seinem untergange zum teil copirt. — ang. Lit. cbl. 1880, 1475—1476. — die bibliographie der Germania 1879, 606 gibt einen französischen titel an.

**Musik.** 413. Musikalisches conversationslexikon. eine encyklopädie der gesammten musikalischen wissenschaften etc. begründet von H. Mendel, fortgesetzt von A. Reissmann. Berlin, Oppenheim. 10. und 11. band 1878. 1879. (cplt. 55,50 m.)

ang. Literarischer handweiser 1879, s. 374—375.

414. Geschichte der musik von den ältesten zeiten bis zur gegenwart. 2. auflage. [miniaturbibliothek 26]. Leipzig, Matthes 1879. 62 s. 32. 0,50 m.

populär.

415. A. W. Ambros, Geschichte der musik. mit zahlreichen notenbeispielen und musikbeilagen. 2. auflage. Leipzig, Leuckart 1879. 1880. [in 30 lieferungen à 1 m.].

erschienen sind 12 lfgen. bd. I. XVI, 547 s. bd. II. 384 s.

416. W. Bäumker, Waren die spielleute des mittelalters von der kirche excommunicirt? Monatshefte für musikgeschichte 12, 7.

417. H. A. Köstlin, Geschichte der musik im umriss. zweite umgearbeitete auflage. Tübingen, Laupp. XVI, 468 s. 8. 6 m.

über die ältere deutsche musik, d. h. bis c. 1000, ist nichts gesagt. vom ritterlichen minnegesang, dem meistergesang und älteren volkslied handelt s. 96—110. was hier mitgeteilt wird, ist zum teil geeignet den sachkenner in erstaunen zu setzen, z. b. die genaue kenntnis des vf.'s von der musik der 'bekannten meister Kürenberger, Meinloh von Sevelingen, Dietmar von Eist'. sonst muss vf. über diese zeit ganz elende hülfsmittel benutzt haben. das beweisen schon die barbarischen (nur bei den meister-

singern vorkommenden) namenformen Vogelweidt, Heinrich von Zwetschin, Heinrich von Aiftirdingen, Hartmann von der Aue, Neidhardt von Rauenthal. im ganzen ist dieser abschnitt nur geeignet bei dem laien, für den das buch doch bestimmt ist, durchaus falsche vorstellungen hervorzurufen. ang. Lit. cbl. 1880, 1362—1365. [Emil Henrici.]

418. Paul Lacroix, The Arts in the Middle Ages and at the Period of the Renaissance. Musik: a Supplementary Chapter, with 21 Illustrations and one Chromo-lithographic Print by Kellerhoven. Roy. 8 vo. London, Bickew. 1879.

419. W. Langhans, Die musikgeschichte in zwölf vorträgen. zweite wesentlich vermehrte auflage mit notenbeispielen und illustrationen. Leipzig, Leuckart. 1879. XI, 215 s. 8. 2,40 m.

420. E. Naumann, Illustrirte musikgeschichte. die entwicklung der tonkunst aus frühesten anfängen bis zur gegenwart. Stuttgart, Spemann. 8.

erscheint in lieferungen à 0,50 m.

421. August Reissmann, Illustrirte geschichte der deutschen musik. mit authentischen abbildungen und facsimilirten beilagen. Leipzig, Fues.

erscheint in lieferungen; das ganze soll c. 30 bogen umfassen.

**Philosophie und pädagogik.** 422. Rudolf Eucken, Geschichte der philosophischen terminologie im umriss. Leipzig, Veit u. co. 1879. VI, 226 s. 8.

von dem abschnitt 'deutsche terminologie' beschäftigen sich zwei seiten mit dem ahd. (Notker) und etwa vier seiten mit den mystikern (d. h. Eckart). als übersicht auf diesem gebiete ist das buch also nicht zu brauchen. — im register ist den altdeutschen bezeichnungen kein raum gegeben.

423. F. Falk, Die schul- und kinderfeste im mittelalter. Frankfurter zeitgemäße brochuren v. P. Haffner I, 8 s. 229—248. Frankfurt a. M., Fösser. 8. 0,40 m.

424. A. Richter, Der übergang der philosophie zu den Deutschen im VI—XI jahrhundert. ein capitel aus einer geschichte der deutschen philosophie und pädagogik. programm der realschule im waisenhause zu Halle. [pr. no. 222]. 31 s. 4. — buchhandlung des waisenhauses 1 m.

da das thema der schrift überwiegend lateinische schriften von verfassern deutscher abkunft umfasst, so genügt es hier auf den inhalt kurz hinzuweisen. das I. capitel behandelt die philosophie bei den Goten (Theoderich — Boetius, Cassiodor, Isidor) und lehnt die oft aufgestellte behauptung ab, dass es eigene gotische philosophen gegeben habe. — cap. II behandelt England (Beda, Alcuin) und das Frankenreich (Karl d. gr., Fredegis von Tours, Raban Maurus). — erst das dritte capitel, welches die gelehrte tätigkeit in S. Gallen behandelt, könnte hier größere auf-

merksamkeit verdienen, doch ist auch hier das specifisch deutsche wenig hervorgehoben und mehr gewicht auf das philosophische gelegt. — ang. Z. f. philosophie etc. 77, ergänzungsheft.

425. Wilhelm Strüver, Die schule zu Schlettstadt von 1450—1560. ein beitrag zur culturgeschichte des mittelalters. Leipziger diss. 64 s. 8.

behandelt das geistige leben, insbesondere die entwicklung der schule zu Schlettstadt in den angegebenen jahren. die arbeit gehört in die geschichte der pädagogik.

Schrift. 426. F. Ballhorn, Alphabete orientalischer und occidentalischer sprachen. 12. auflage. Nürnberg, Ebner. 80 s. 8. 4,50 m.

427. K. Faulmann, Das buch der schrift enthaltend die schriftzeichen und alphabete aller zeiten und aller völker des erdkreises. 2. vermehrte und verbesserte auflage. Wien, k. k. hof und statsdruckerei. XII, 286 s. 4. 12 m.

vgl. jahresbericht 1879, no. 210.

428. K. Faulmann, Illustrirte geschichte der schrift. populärwissenschaftliche darstellung der entstehung der schrift der sprache und der zahlen sowie der schriftsysteme aller völker der erde. mit 15 tafeln in farben und tondruck und vielen in den text gedruckten schriftzeichen und schriftproben. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben [1879 und] 1880. XVI, 632 s. gr. 8. 12 m.

das buch konnte im jahresbericht 1879, 211 nur als erscheinend bezeichnet werden, weil ein teil der lieferungen noch nicht vorlag. — das werk sucht seinen eigentlichen wert in den zahlreichen schriftproben und abbildungen, die nicht nur zur erläuterung des textes dienen sondern als selbständige kunstblätter zu betrachten sind. so will der verfasser selbst (s. IX) seine arbeit beurteilt wissen. denn an dem systematischen teile, den abhandlungen über die entstehung der schrift und der sprache dürfte doch mancher anstoß genommen werden. auch scheint es als ob dem verfasser, wenn ihm beim lesen der edda (s. VIII) unwillkürlich ägyptische hieroglyphen vor die augen traten, doch wahrheit und dichtung sehr ineinandergeflossen sind. aber das wird dem werte des sonst sehr brauchbaren buches nicht eintrag tun.

außer den allgemeinen bemerkungen in der einleitung hat bezug auf das deutsche altertum der ganze erste teil (runa, oder das geheimnis des ursprungs der lautzeichen) s. 25—191; was darin von nordischen und angelsächsischen gedichten oder runenliedern mitgeteilt ist, gründet sich ohne ausnahme auf die übersetzungen anderer, wie Grimm und Simrock. vom zweiten teile gehören hierher der abschnitt s. 518—523 über die gotische schrift, und aus dem abschnitt über die lateinische schrift s. 554 bis c. 570 die bemerkungen über die schrift im mittelalter und ihre entwicklung

bis zum buchdruck, zur fractur u. s. f. die anmerkungen s. 625 f. weisen auf die benutzten quellen hin. — ang. Lit. cbl. 1880, 493—494. Anz. f. d. a. VI, 297—298. [Emil Henrici]

**Sport.** 429. Julius Bintz, Die leibesübungen des mittelalters. Gütersloh, Bertelsmann. VI, 193 s. 2,40 m.

der zweite abschnitt enthält das im vorigen jahre veröffentlichte Hamburger programm, 34 s. 4. vergl. jahresber. 1879 no. 204, über laufen, springen, steinstoßen, speerwerfen und ringen. voran geht die behandlung des schwimmens, tanzens, ballspiels, es folgt die des badens, schwimmens. Steinmeyer im Anz. VI 218 tadelt die übertragung des pentathlons auf deutsche verhältnisse, zieht vielmehr den begriff der sieben vrumicheiten (cf. Leo, Halle 1839) vor. stein werfen bis zum 13. jh. und das später vorkommende stein stoßen sind nach ihm nicht zu identificiren, wie eine abbildung auf tafel 14 des vom german. museum herausgegebenen hausbuches beweise. — vgl. Literaturblatt 1880 (7) 269, Weinhold.

430. A. Czerwinski, Brevier der tanzkunst. die tänze bei den kulturvölkern von den ältesten zeiten bis zur gegenwart etc. Leipzig, Spamer 1879. VIII, 260 s. 8. 6 m.

431. L. Magaud d'Aubusson, La Fauconnerie au moyen-âge et dans les temps modernes. Recherches historiques, didactiques et naturelles accompagnées de pièces justificatives. Paris 1879 Ghio. VIII, 272 p. 8.

die falkenjagd, die in den gedichten des mittelalters eine so hervorragende rolle spielt, wird hier gegenstand einer reihe von untersuchungen, die freilich nur selten auf deutsche quellen und auf deutschen brauch eingehen, sondern Frankreich breit in den vordergrund stellen. nichtsdestoweniger sind sie wertvoll, besonders cap. II und III, die eine geschichte dieses sports von den Merovingern bis auf Ludwig XVI enthalten.

**Trachten.** 432. Jost Ammans Frauen-trachtenbuch. 1586 verlag von Sigm. Feyrabend zu Frankfurt a. M. — 1880 verlag v. Georg Hirth zu München und Leipzig. a. u. d. t. liebhaber-bibliothek alter illustratoren in facsimile reproduction I. 127 s. 8.

Jost Ammans kartenspielbuch. Charta Lusoria. Nürnberg bei Leonhardt Heussler 1588. — München bei Georg Hirth. 1880. a. u. d. t. liebhaber-bibliothek u. s. w. II. 64 bl. 8.

diese bibliothek soll in getreuer widergabe nicht nur der alten holzschnitte sondern wo möglich auch der texte, des formats u. s. w. das beste aus der reihe alter illustrirter bücher weiteren kreisen zugänglich machen. der erste band enthält 122 trachtenbilder mit den dazugehörigen achtzeiligen deutschen strophen; der zweite 54 kartenbilder begleitet von lateinischen und deutschen versen.

433. G. Demay, Le Costume au Moyen-Age d'après les Sceaux. Paris, Dumoulin. 20 fr.

434. Jakob von **Falke**, Costümgeschichte der culturvölker. Stuttgart, Spemann. 1. lief. 32 s. 4. 1,50 m.

in wort und bild, umfang ein band in drei büchern I. altertum; II. mittelalter in 5 cap. (älteste zeit, blütezeit des rittertums, 14. jahrh., 15. jahrh., gesch. der kriegstracht im ma.); III. neuzeit. vollständig in 16 lieferungen.

**Wohnung.** 435. E. **Rautenberg**, Sprachgeschichtliche nachweise zur kunde des germanischen altertums. programm der gelehrtenschule des Johanneums zu Hamburg [pr. no. 614]. 34 s. 4. (Hamburg, Nolte in comm.).

zweck der abhandlung ist, 'aus den durch sprachgeschichte und vergleichung gefundenen bedeutungen deutscher wörter, die das haus oder teile desselben bezeichnen, schlüsse auf die einrichtung der wohnstätten der ältesten zeit zu ziehen und dieselben mit den archäologischen funden und geschichtlichen notizen zur gegenseitigen erklärung und bestätigung in verbindung zu setzen'. die arbeit macht nicht den anspruch, viel neues zu bringen, sondern will die zerstreuten resultate der forscher auch für leser außerhalb des fachgelehrtenkreises zusammenstellen und nachprüfen. s. 2—6 handelt von den historischen notizen und antiquarischen funden. im folgenden wird untersucht, wie sich der wortbestand der germanischen sprachen, namentlich der deutschen, dazu verhält. die verschiedenen arten der germanischen wohnung werden behandelt unter den überschriften: das flechtwerkhaus s. 11, die unterirdische wohnung s. 15, der holzbau s. 20 flg.

436. **Kratz**, Ein kulturhistorischer fund im Neuwieder Rheinbecken: Neuwieder zeitung 14. september 1879. Norddeutsche allgemeine zeitung 1879 no. 397. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 473—474. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26, 305—306.

bei Neuwied ist eine grube aufgefunden, welche für eine von den (nach Tacitus) unterirdischen wohnungen gehalten wird, die im winter und zum schutz vor feinden benutzt wurden.

Löschhorn.

## IX. Recht.

437. R. **Sohm**, Fränkisches recht und römisches recht. prolegomena zur deutschen rechtsgeschichte. Zs. d. Savignystiftung, German. abteilung I, 1—84. separat: Weimar, Böhlau. 8. 2 m.

die untersuchung geht von der tatsache aus, dass bisher die deutsche rechtsgeschichte ihren ausgangspunkt vom Sachsenspiegel und den verwandten quellen genommen, dagegen das auf ein verwickeltes urkundenmaterial gegründete fränkische recht wenig bearbeitet hat, obgleich es

feststeht, dass nur zwei rechte für die rechtsgeschichte der abendländischen culturwelt in betracht kommen: das römische (mit seiner fortentwicklung durch kanonisches wie lombardisches recht) und das fränkische. letztere tatsache zu beweisen ist der zweck der abhandlung.

438. A. v. Orelli, Grundriss zu den vorlesungen über schweizerische rechtsgeschichte (mit literatur- und quellenangabe). Zürich, Schulthess. 1879. 22 s. 8. 1 m.

439. J. W. Planck, Das deutsche gerichtsverfahren im mittelalter. nach dem Sachsenspiegel und den verwandten rechtsquellen. zwei bände. Braunschweig, Schwetschke. 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 213. — ang. Lit. cbl. 1880, 351 von F. Dahn. Kritische vierteljahrsschrift 22, 119 f. von Laband.

440. A. Luschin von Ebengreuth, Geschichte des älteren gerichtswesens in Österreich ob und unter der Enns. Weimar, Böhlau. 1879. XIII, 295 s. 8. 7 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 686—689 von F. Dahn.

441. H. G. Gengler, Ein blick auf das rechtsleben Bayerns unter herzog Otto I. von Wittelsbach. zum 16. september 1880. Erlangen, Deichert. 40 s. 8. 1 m.

anlässlich der Wittelsbachfeier unterzieht Gengler die baierischen rechtsverhältnisse zur zeit herzog Ottos I. einer musterung. er folgt dabei dem codex Falkensteinensis, dem salbuch der grafschaft Neuburg-Falkenstein, dessen größerer teil bereits 1183 vollendet war. bietet dies document ein lebendiges bild von der bodenconcentrirung in der hand einer adelsfamilie, so wird es noch interessanter durch die vielfache auskunft, die es über das damals geltende ständerecht, das hantgemal, die vogtschaft, die dos, das erbrecht u. a. erteilt. — Genglers schrift wendet sich augenscheinlich an einen weiteren leserkreis und dürfte wol im stande sein in das mittelalterliche rechtsleben einzuführen. — ang. Lit. cbl. 1880, 1620.

442. M. Scheins, Das gerichtswesen zu Burtscheid im 16. jahrhundert. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 75—116.

behandelt die vier arten von gerichten in Burtscheid (schöffen-, send-, kur-, waldgericht) auf grund einer handschriftlichen urkundensammlung der Berliner kgl. bibliothek. ein teil der aktenstücke wird mitgeteilt.

443. Bruder, Manuscript der Wiener hofbibliothek no. 5711 fol. 1a 2b: Adversus doctores, quos esse necessarios negat. Zs. d. Savigny-stiftung. german. abteilung I, 245—246.

die überschrift lautet: *Contra doctores juris dass man ohne Notdurft derselben wohl guet Recht und Gerechtigkeit in Künigreichen und Landen haben möge.* im folgenden wird in zwanzig kräftigen sätzen die meinung vertreten, dass die rechtspflege auch ohne studirte juristen und zwar

besser bestehen würde. der aufsatz stammt aus dem ende des 16. jahrhunderts. besonders zu bemerken ist, dass das sprichwort *accipiunt pecuniam et mittunt asinos in Germaniam* auf das studiren deutscher rechtsstudenten in fremden ländern angewendet wird.

444. Rud. Bewer, Sala Traditio Vestitura. Rostocker dissertation. Bonn, Strauß. 113 s. 8. 2,50 m.

F. L. Baumann, Die gaugrafschaften im Wirtembergischen Schwaben. Stuttgart. 1879.

vgl. Namenforschung no. 74.

445. R. Brode, Freigrafschaft und vehme. eine verfassungs- und rechtsgeschichtliche studie. dissertation. Halle. 36 s. 8.

die dissertation ist nur der einleitende teil einer größeren arbeit, die demnächst in den Untersuchungen zur deutschen stats- und rechtsgeschichte erscheinen soll.

446. v. Brünneck, Zur geschichte der miete und pacht in den deutschen und germanischen rechten des mittelalters. Zs. d. Savignystiftung. german. abteilung I, 138—190.

die arbeit erörtert eingehend das verhältnis der miete und pacht zum kauf, besonders die frage, wann durch einen nachfolgenden verkauf ein vorher geschlossenes mietsverhältnis aufgehoben wird (den satz 'kauf bricht miete').

447. H. Brunner, Zur rechtsgeschichte der römischen und germanischen urkunde. 1. band. die privaturkunden Italiens. das angelsächsische landbuch. die fränkische privaturkunde. Berlin, Weidmann. XVI, 316 s. 8. 7,60 m.

448. C. Fipper, Das beispruchsrecht nach altsächsischem recht. ein rechtsgeschichtlicher versuch. Breslau, Köbner. 1879. a. u. d. t. Untersuchungen zur deutschen stats- und rechtsgeschichte herausgegeben von O. Gierke. III.

vgl. jahresbericht 1879, 221. — ang. Lit. cbl. 1879, 1703.

449. R. Freund, Was in der were verstirbt, erbt wider an die were und seine anwendung besonders im lübischen recht. dissertation. Bresslau. 53 s. 8. 1 m.

450. H. Habicht, Die altdeutsche verlobung in ihrem verhältnis zu dem mundium und der eheschließung. Jena, Fischer. 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 220. — ang. Lit. cbl. 1880, 720—721.

451. Gustav Hertz, Die rechtsverhältnisse des freien gesindes nach den deutschen rechtsquellen des mittelalters. gekrönte preisschrift. a. u. d. t. Untersuchungen zur deutschen stats- und rechtsgeschichte. herausgegeben von Otto Gierke VI). Breslau, Köbner. 1879. 100 s. 8. 2,40 m.

ang. Wissenschaftliche monatsblätter (1879) VII (no. 12) s. 177—180 (v. Br.).

452. **Drei baierische traditionsbücher aus dem XII. jahrhundert.** festschrift etc. herausgegeben von H. Petz, H. Grauert, J. Mayerhofer. München, M. Kellerer. XXIX, 208 s. 4.

die einleitung behandelt verschiedene rechtsverhältnisse (der herren zu den untertanen) und wirtschaftliches. die ausgabe selbst hat auch culturhistorisches interesse durch die die landwirtschaft betreffenden bilder, welche die handschriften enthalten, und ebenso ist ein nicht unbedeutendes sprachliches material an deutschen vocabeln und namen darin. letztere sind in einem register zusammmengestellt.

453. Friedrich Holtze, Das Berliner handelsrecht im 13. und 14. jahrhundert. Schriften des vereins für die geschichte der stadt Berlin. heft XVI. Berlin, verlag des vereins. in comm. bei Mittler u. sohn. IV, 100 s. 8. 1,50 m.

ang. Zs. f. preußische geschichte und landeskunde XVII, 334. Sybels zs. VIII, 176—177 von G. Winter.

454. I. Jastrow, Zur strafrechtlichen stellung der sklaven bei Deutschen und Angelsachsen. Breslau, W. Köbner 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 224. — § 1—7 (27 s.) waren auch als Göttinger dissertation erschienen. die ganze arbeit steht im zweiten heft der untersuchungen z. deutschen stats und rechtsgeschichte hrg. v. Gierke. — ang. Sybels zs. n. f. VII, 442—444.

455. I. Jastrow, Über das eigentum an und von sklaven nach den deutschen volksrechten. Forsch. z. deutschen gesch. XIX, 626—633.

alle germanischen rechtsquellen gehen von dem grundsatze aus, dass der herr am sklaven ein eigentum besitzt. in einigen herscht er unbedingt, andere lassen auch andere gesichtspunkte gelten. in betreff der eigentumsfähigkeit des sklaven waltet große verschiedenheit: während die sächsisch-friesisch-thüringischen gesetze nichts bieten, was auf besitzfähigkeit des sklaven zu deuten wäre, enthalten die angelsächsischen das eigentum desselben als notwendige voraussetzung.

456. R. Loening, Der reinigungseid bei ungerichtsklagen im deutschen mittelalter. Heidelberg, C. Winter. XV, 316 s. 8. 10 m.

457. Aloys von Orelli, Rechtsschulen und rechtsliteratur in der Schweiz vom ende des mittelalters bis zur gründung der universitäten von Bern und Zürich. Zürich, Schulthess. 8. 3 m.

458. H. Rosin, Die formvorschriften für die veräußerungsgeschäfte der frauen nach langobardischem recht. a. u. d. t.: Untersuchungen zur deutschen stats- und rechtsgeschichte VIII. Breslau, Köbner. 123 s. 8. 3 m.

459. R. Schröder, Bemerkungen zu der persönlichkeit des Eike von Repkow. Zs. d. Savignystiftung. germ. abteilung I, 247.

ein kurzer hinweis darauf, dass der prologus und die praefatio rhythmica des Sachsenspiegels viele anklänge an mhd. dichtungen des 12. u. 13. jahrhunderrs enthält, besonders an Hartmanns Erec (4660. 5050. 5016. 5700. 8870. 9148), ferner Craon (296—298) Gotfrids Tristan (8525) und Hartmanns Iwein (198 f.).

460. E. Stendell, Über die ganerbschaften des deutschen mittelalters. jahresb. der realschule zu Eschwege [pr. no. 341] 28 s. 4.

die abhandlung beschränkt sich auf die ganerbschaften des deutschen ritterstandes; sie erörtert die verschiedenen ansichten über den namen des instituts und erklärt sich für die herleitung aus *ge-an-ervo,* die sich auf ein zeugnis des IX. jhs. zu stützen vermag. umfangreicher sind die behandlung der juristischen seite und die geschichte der ganerbschaften.

461. Zenthöfer, Der einfluss der litauischen sprache auf die bildung der in der rechts- und gerichtssprache der Germanen und alten Deutschen vorkommenden kunstausdrücke. Mitteilungen d. litauischen literarischen gesellschaft 1880 heft 3.

462. H. M. Schuster, Das spiel, seine entwicklung und bedeutung im deutschen recht. Wien, Gerolds sohn 1878.

vgl. bibliographie 1878, no. 179. ang. Sybels zs. n. f. VII, 439—441 (W. Vogel).

---

463. Konrad Maurer, Gulaþing und Gulaþingslög. in Ersch und Grubers encyclopädie I. section. band XCVI, 377—418. XCVII, 1—74. sonderabdruck).

vgl. bibliographie 1878, no. 166. — angez. Lit. cbl. 1880, 492.

464. K. Maurer, Studien über das sogenannte christenrecht könig Sverris. festgabe zum doctorjubiläum von Leonhard von Spengel. München, Kaiser 1878. 92 s. 3 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 463—464.

465. Storm, Om Håndskrifter og Oversættelser af Magnus Lagabøters Love. (S. aftr. af Christ. Vidensk.-selsk. Forh. 1879. no. 14) 1879. 61 s. 8. 1 kr.

466. P. Hasse, Das Schleswiger stadtrecht. untersuchungen zur dänischen rechtsgeschichte. Kiel, Lipsius und Tischer. VII, 132 s. 8. 4 m.

467. Secher, Dr. P. Hasse's, Das Schleswiger stadtrecht, untersuchungen zur dänischen rechtsgeschichte, anmaeldt og kritisk belyst. Kopenhagen, Lunos. 25 s. 8.

Denkmäler. 768. Lex Salica mit der Mallobergischen glosse nach den handschriften von Tours Weißenburg Wolfenbüttel und von Fulda Augsburg München herausgegeben v. Alfred Holder. Leipzig, Teubner 1879.

469. Lex Salica emendata nach dem codex Vossianus Q 119, herausgegeben von Alfred Holder. Leipzig, Teubner 1879.

über beide ausgaben vgl. jahresbericht 1879, 215. — ang. Lit. cbl. 1880, 111. Revue critique 1880, 29 märz (13). Literaturblatt 1880 (6) 203—205 von H. Kern. Academy 1879, 8 november.

470. Lex salica mit der Mallobergischen glosse nach den handschriften von Besançon-S.Gallen 731 und Johs. Herold. hrsg. von Holder. Leipzig, Teubner. 95 s. 8.

471. Lex salica mit der Mallobergischen glosse nach dem codex Lescurianus (Paris 9653) hrsg. von Holder. Leipzig, Teubner. 31 s. 8.

472. Lex salica mit der Mallobergischen glosse nach der handschrift von Sens-Fontainebleau-Paris 4627. hrsg. von Holder. Leipzig, Teubner. 43 s. 8.

473. Lex salica emendata nach dem codex von Trier-Leiden (Vossianus lat. oct 86) hrg. von Holder. Leipzig, Teubner. 42 s. 8.

474. Lex salica: The ten Texts with the Glosses and the lex emendata. synoptically edited by J. H. Hessels. with Notes on the frankish Words in the lex salica by H. Kern. London, Murray. XLIV s. 692 columnen. 4.

die reichhaltige einleitung bietet außer den nachrichten über die texte und ausgaben eine tabellarische übersicht über den inhalt und in zalen eine synopsis der verschiedenen texte, endlich zwei fragmente. das eigentlichen werk stellt die elf texte in columnen nebeneinander. — die anmerkungen von Kern (431—564) erläutern ausführlich die deutschen vocabeln der lex. — den schluss macht ein alphabetisches register der begriffe, lateinisch und deutsch durcheinander. — ang. Athenaeum 1880, 28. februar. Revue critique 1880, 29. märz. Lit. cbl. 1880, 1292—1293. Academy 1880, 14. august (p. 121) und 28. august (p. 155). eine notiz im N. archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde V, 649 bemerkt, dass die früher dem dr. M. M. Meyer in Nürnberg gehörende handschrift jetzt der Nürnberger stadtbibliothek gehört.

475. Knut Jungbohn Clement, Forschungen über das recht der salischen Franken vor und in der königszeit. lex Salica und Malbergische glossen. erläuterungen nebst erstem versuch einer vollständigen hochdeutschen übersetzung. nachgelassenes werk. herausgegeben und mit einem vorworte und register versehen von H. Zoepfl. zweite (titel-) ausgabe. Berlin, Th. Hofmann. 1879. XXIV, 468 s. 8. 10 m.

476. Thonissen, L'organisation judiciaire sous le régime de la loi salique. Paris, 1879. 33 s. 8.

477. R. Schröder, Über den Ligeris in der Lex Salica. Forsch. z. deutschen gesch. XIX, 471—493.

der Ligeris der Lex Salica ist nicht die flämische Leye oder Lys, sondern die. Loire.

478. J. Thonissen, Du sens réel du mot 'Romanus' dans le texte de la loi salique. Bull. de l'Acad. Royale des Sciences de Belgique. XLIX. no 1. Bruxelles, Hayez.

479. G. Winter, Das Wiener-Neustädter stadtrecht des 13 jahrhunderts. kritik und ausgabe. Wien, Gerolds sohn. 223 s. 8. 3,60 m.

Weistümer. 480. J. Grimm, Weistümer. 7. teil. namen und sachregister verfasst von R. Schröder. Göttingen, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 225. — ang. Sybels zs. n. f. VII, 441—442. von W. Vogel.

481. Die tirolischen weistümer im auftrage der kaiserlichen akademie der wissenschaften herausgegeben von J. V. Zingerle und K. Th. v. Inama-Sternegg. III teil: Vinstgau. Wien, Braumüller. VII, 389 s. 8. a. u. d. t.: Österreichische weistümer band IV.

vgl. jahresbericht 1879 no. 227. — die weistümer des Vinstgau gehören der mehrzahl nach dem 15 u. 16 jahrhundert an und gehen auf noch ältere zurück. fast alle gemeinden sind in der sammlung vertreten. — ein anhang enthält nachträge ergänzungen und berichtigungen zu den früher erschienenen teilen I und II. — teil I bis III ang. GGA 1880 no. 27 von Steub.

482. [Bemerkungen zu einem weistum aus der Achener gegend]. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 171.

483. Karl Menzel, Regesten der in dem archive des vereins für Nassauische altertumskunde und geschichtsforschung aufbewahrten urkunden aus den jahren 1145—1807. Annalen d. vereins f. Nassauische altertumskunde und geschichtsforschung XV (1879), 143 f.

enthält wichtige beiträge zur kenntnis des gerichtswesens und einige weistümer. zwei derselben, von Schwanheim 1453 und Nied 1487, welche bei Grimm unvollständig und nach jüngeren vorlagen stehen, werden vollständig abgedruckt (s. 178 f. 192 f.)

484. Wilhelm graf von Mirbach, Das dorf Güsten und die dortigen weistümer. Z. d. Achener geschichtsvereins I, 94—109.

Güsten, d. h. villa S. Justinae, später auch Justene, ist in documenten seit 847 belegt; die weistümer beginnen 1431 und sind schon in andern sammlungen gedruckt.

485. Mummenhoff, Ein weistum vom jahre 1479. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (1), 9—11.

aus der gegend von Münster.

486. L. Schandein, Weistum von Neuhofen. Mitteilungen d. hist. ver. d. pfalz. VIII. Speier, 1879.

487. Schenk zu Schweinsberg, Weistum des pfalzgräflichen hofes zu Alzey. Archiv f. hess. gesch. u. altertumskunde 14 (3) 711 bis 717.

nach dem literaturblatt aus älterer und correcterer quelle als sie Grimm (weistümer I, 798) und anderen vorlag.

488. J. B. Trenkle, Der Korker waldbrief von 1476. eine forstgeschichtliche studie. Karlsruhe, Bielefeld. II, 35 s. 8.

Verfassungsgeschichte. 489. Georg Waitz, Deutsche verfassungsgeschichte. VIII band. die deutsche reichsverfassung von der mitte des zwölften jahrhunderts. 4. band. Kiel, Ernst Homann. 1878. VIII, 550 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 229. — ang. Sybels zs. n. f. VII, 445—456 von R. Schröder. Mitteilungen a. d. hist. lit. VII, 300—307 von Hirsch.

dasselbe I band 1. abteilung. dritte auflage. 1880. XII, 290 s. 8. die verfassung des deutschen volkes in ältester zeit.

dasselbe I band. 2. abteilung. 3. auflage. 1880. XIII—XIX, 291 bis 527. 8.

ang. Lit. cbl. 1880, 1147—1148.

490. W. Sickel, Geschichte der deutschen statsverfassung bis zur begründung des constitutionellen stats. in drei abteilungen. erste abteilung: der deutsche freistat. Halle, waisenhaus 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 230. — ang. Literaturblatt 1880 (2) 57—60 von F. Dahn. — Lit. cbl. 1879, 1631.

491. P. C. Planta, Verfassungsgeschichte der stadt Cur im mittelalter. abgedruckt aus dem jahresbericht der hist.-antiq. gesellschaft des kantons Graubünden. Cur, Sprecher u. Plattner 1879. 64 (66) s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 231. — ang. Mitteilungen a. d. histor. liter. VIII, 226 von H. Bresslau.

492. J. Teusch, Die reichslandvogteien in Schwaben und im Elsass zu ausgang des 13. jahrhunderts. Bonn, Habicht. 61 s. 8. 1,20 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 1492—1493.

493. E. Berner, Zur verfassungsgeschichte der stadt Augsburg vom ende der römischen herschaft bis zur kodifikation des zweiten stadtrechts im jahre 1276 [Untersuchungen von O. Gierke V] Breslau, Köbner 1879. X, 168 s. 8. 4 m.

494. G. Winter, Geschichte des rates in Straßburg von seinen ersten spuren bis zum statut von 1263 (Untersuchungen von O. Gierke. 1 heft). Breslau, Köbner 1878.

ang. Sybels zschr. n. f. VII, 343—436 (W. Wiegand). vgl. ebenda 378—380.

495. E. Löning, Die befreiung des bauernstandes in Deutschland und in Livland. Riga, Deubner. 41 s. 8. 1,20 m.

Wirtschaftsgeschichte. 496. K. Th. von Inama-Sternegg, Deutsche wirtschaftsgeschichte bis zum schluss der Karolingerperiode. Leipzig, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 240. — ang. Lit. cbl. 1880, 806—807. Vierteljahrsschr. f. volkswirtschaft etc. XVII, 3.

497. K. Th. von Inama-Sternegg, Die ausbildung der großen grundherschaften in Deutschland während der Karolingerzeit (a. u. d. t: Stats- und socialwissenschaftliche forschungen. bd. I, 1) Leipzig, Duncker u. Humblot 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 239. — ang. Mitteilungen a. d. hist. lit. VII, 231—233 von Bresslau.

498. K. Zeumer, Die deutschen städtesteuern, insbesondere die städtischen reichssteuern im 12. und 13. jahrhundert. (a. u. d. t.: stats- und socialwissenschaftliche forschungen. bd. I, 2.) Leipzig, Duncker und Humblot 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 232. — ang. Mitteilungen a. d. historischen lit. VII, 243—247 von Bresslau.

499. A. v. Miaskowski, Die schweizerische Allmend in ihrer geschichtlichen entwickelung vom XIII jahrhundert bis zur gegenwart. a. u. d. t.: Stats- und socialwissenschaftliche forschungen hrsg. v. Schmoller bd. II heft 4) Leipzig, Duncker u. Humblot 1879. XVIII, 245 s. 8. 6 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 113. GGA 1879 (48 u. 49) 1505—1543 von G. Hanssen. Statswirtschaftliche abhandlungen I, 9. betrifft die nutzungsverhältnisse des gemeindelandes in der Schweiz, ebenso wie diefolgenden früher erschienenen schriften

500. A. v. Miaskowski, Die verfassung der land- alpen- und forstwirtschaft der deutschen Schweiz in ihrer geschichtlichen entwickelung vom 13. jahrhundert bis zur gegenwart. Basel, H. Georg. 1879.

vorstehendes ist eine andere ausgabe der schrift

501. A. v. Miaskowski, Die agrar- alpen- und forstverfassung der deutschen Schweiz in ihrer geschichtlichen entwickelung. 1878.

vgl. GGA. 1878 (49 u. 50) 1879, s. 96.

502. J. Meyer, Die drei zelgen. ein beitrag zur geschichte des alten landbaues. progr. d. Thurg. kantonsschule. Frauenfeld. 60 s. 4.

eine anschauliche schilderung der dreifelderwirtschaft in den ortschaften des alten Deutschland. nach einer einleitung über die achtung und den wert des landbaus wird der stoff nach folgenden überschriften geglidert: a. die einrichtung der drei zelgen (der name zelge; die feldfrüchte, welche gebaut wurden; die art der bestellung; die brache; die umzäunung). b. die verbreitung des systems. c. alter und dauer desselben bei den Deutschen. — die abhandlung hat zunächst kulturhistorische bedeutung; aber da der verfasser alle vorkommenden namen und ausdrücke auch sprachlich in der umfassendsten weise erläutert und durch ausführliche stellencitate belegt, so ist der wert der untersuchung vom sprachlichen standpunkt aus wol noch höher anzuschlagen. die arbeit zeugt von einer gründlichen belesenheit in den einschlägigen schriften, nationalökonomischen wie sprachwissen-

schaftlichen, und geht mit gutem erfolge auf die alten quellen ein. nur die etymologien werden vielleicht manchem zweifel begegnen.

503. C. Neuburg, Zunftgerichtsbarkeit und zunftverfassung in der zeit vom 13. bis 16. jahrhundert. ein beitrag zur ökonomischen geschichte des mittelalters. Jena, G. Fischer. IV, 312 s. 8.

504. H. Frischbier, Die zünfte der Königsberger junker und bürger im Kneiphof. ihr leben in hof und garten und ihre morgensprache. nach den protokollen der morgensprache. Königsberg, Nürmberger. 55 s. 8. 1 m.

505. K. Th. Eheberg, Über das ältere deutsche münzwesen und die hausgenossenschaften, besonders in volkswirtschaftlicher beziehung. mit einigen bisher ungedruckten urkunden über die Straßburger hausgenossen. (Forschungen v. Schmoller II, 5). Leipzig, Duncker u. Humblot. 1879. VIII, 208 s. 8. 4,60 m.

506. Eheberg, Die münzerhausgenossenschaften hauptsächlich im 13. jahrhundert. Straßburg, sonderabdruck. 1879.

---

507. Emil Knaake, Aistulf, könig der Langobarden. 747—756 pr. d. kgl. realschule zu Tilsit. [pr. no. 19] 31 s. 4.

ein großer teil der abhandlung betrifft rechts- und verfassungsfragen der Langobarden.

508. Friedr. Zimmermann. Der zweikampf in der geschichte der westeuropäischen völker. Raumers hist. taschenbuch. V, 9. s. 261—351. (Leipzig, Brockhaus 1879. 8.)

die abhandlung bespricht zunächst die entwickelung des öffentlichen zweikampfes in Deutschland, indem sie den gerichtlichen zweikampf durch die verschiedenen perioden der rechtsgeschichte verfolgt und den unter öffentlicher autorität stattfindenden zweikampf aus leichterem anlass beleuchtet. im gegensatz zu diesen öffentlichen kämpfen stehen die ehrenduelle des adels und der studenten. abschn. II—VI erörtern die entsprechenden verhältnisse in Frankreich, Italien, Spanien, Großbrittanien und in den nordischen reichen. — s. 280 z. 19. 20 l. 'Sanct Johannismyne zu drinken'. s. auch Dahn, Bausteine oben no. 268.

509. Ludwig Kind, König Ottokars II von Böhmen Altprager stadtrecht. ein beitrag zur frage nach seiner provenienz und seinen quellen. in Jahresbericht der lese- und redehalle der deutschen studenten in Prag. Prag, selbstverlag. s. 12—31.

die ersten beiden abschnitte suchen anderen behauptungen gegenüber nachzuweisen, dass das buch Prager recht, obgleich die handschrift nicht in Prag ligt, und dass es der zweiten hälfte des 13. jahrhunderts angehöre,

wenngleich es wol den namen Ottokars mit unrecht trage. der dritte abschnitt (27—31) versucht auf die quellen des buches hinzuweisen. — abschließendes oder erschöpfendes zu geben ist (s. 12) nicht die absicht des verfassers.

Löschhorn.

## X. Mythologie, Volkskunde.

510. Hillen, Die religiösen vorstellungen im anfange der geschichte der menschheit. jahresb. des k. gymn. Nepomucenianum zu Coesfeld. [pr. nr. 297]. 19 s. 4.

eine compilation, welche die annahme einer göttlichen offenbarung als wurzel aller religion erweisen soll und gelegentlich auf die mythologischen anschauungen der Germanen eingeht.

511. F. Domela Nieuwenhuis, De Godsdienst der menschheid. Spreuken mit geschriften van Chinezen, Indiërs, Persen, Joden, Christenen, Romeinen, Germanen. Haarlem, W. C. de Graaf 1879. 2, VI, 80 s. 16.

512. Richard Glass, Wörterbuch der mythologie. nachschlagebuch zum hand- und schulgebrauch. in drei abteilungen enthaltend die in den götter- und heldensagen vorkommenden namen . . . 3. bei den nordisch-germanischen und slavischen völkern. Leipzig, Spamer. VII, 359 s. 8. 4,50 m.

die seitenzahl bezieht sich auf das ganze werk, dessen übrige abteilungen nicht hier her gehören.

513. K. Christ, Beiträge zur vergleichenden mythologie. Jahrbücher d. ver. v. altertumsfreunden im Rheinlande heft 66. (1879).

514. Jacob Grimm, Teutonic Mythology. Translated from the 4th edition, with Notes and Appendix by James Steven Stallybrass. London, Sonnenschein and Allen. vol. I. p. 437. 8. 15 sh.

Asher's Monthly Gazette, Nov. 1879; Academy 1880 s. 115: a translation which is an, in every way, admirable piece of work. (W. R. S. Ralston). auf drei bände berechnet.

zu jahresbericht 1879 no. 243 ist nachzutragen:

Anton Schönbachs anzeige der vierten auflage der deutschen mythologie (zs. f. d. öst. gymn. 31, 364—382) entwirft durch characteristik der fördernden, doch durch recht verschiedene theorien beherschten arbeiten von Mannhardt, Adalbert Kuhn, Max Müller und Schwartz ein bild von der entwickelung der mythologischen wissenschaft seit J. Grimm. über die der anzeige eingefügten texte s. unter mittelhochdeutsch.

515. K. Maurer, Über die entstehung der altnordischen götter- und heldensage. sitzungsb. der k. b. acad. d. wissensch. zu München. 1879. II 290—308.

516. Henry **Sweet**, Professor Bugge on the Origin of Norse Mythology. The Academy 1879. p. 396.

quelle beider berichte sind die notizen, die Aftenbladet am 3. nov. 1879 über einen von prof. **Bugge** in der gesellschaft der wissenschaften zu Christiania am 31. oct. gehaltenen vortrag veröffentlichte. am ende des jahres gab auch Brenner in der Augsb. Allg. Zeit. (24 dec. 'die angeblichen quellen des nord. götterglaubens') über den noch immer nicht gedruckten vortrag rechenschaft.

Bugges untersuchungen über den ursprung der anord. götter- und heldensage drängen unsere auffassung der nord. mythologie auf einen durchaus neuen standpunct. nur einen geringen teil der eddischen überlieferung lässt Bugge als gemeingut der Germanen gelten und nimmt für die größere masse ausländischen ursprung in anspruch, nämlich lieder und erzählungen, die nordische männer von angelsächsischen und irischen christen vernahmen. die quellen dieser anglo-keltischen berichte sind 1. alte griechisch-römische mythen und sagen, 2. jüdisch-christliche traditionen; die letzteren übten besonders auf die kosmischen anschauungen des nordens ihren einfluss. die entlehnungen aus dem klassischen altertum beweisen völlige unkenntnis des zusammenhangs der alten mythenkreise, und details, die ursprünglich ohne beziehung zu einander sind, finden sich auf dieselbe gestalt übertragen. aber auch der einfluss der vermittelnden Kelten macht sich in der neugestaltung des stoffes geltend. im einzelnen weist Bugge die von ihm angenommenen vorgänge in einer analyse des Baldrmythus nach, der uns in doppelter gestalt, bei Saxo und in den edden, vorligt. als den kern der sage, die Saxo mitteilt, bezeichnet Bugge die späte gräko-italische überlieferung, dass Paris der mörder des Achill gewesen; was die edden berichten, besteht aus denselben elementen versetzt mit oberflächlichen erinnerungen an das, was die Vikinger im westen vom glanz und von der reinheit des lebens und sterbens Christi erfuhren.

Maurer legt am schlusse seiner abhandlung den zusammenhang dieser entdeckungen mit den neueren eddaforschungen dar, die mehrfach schon die hohe bedeutung der westlichen inseln für die nordische dichtung betont haben. vgl. auch unsere bemerkung zu Bangs 'Vǫluspá'. der bericht in der Academy hat zu einer reihe von erörterungen anlass gegeben: Alfred Nutt, 1880 p. 11, bestreitet, dass Bugges aufstellungen neu sind und spricht Hahn (sagwissenschaftliche studien: in this book is to be found literally every thing used by prof. Bugge to support his theory) die priorität zu. dagegen Julius Jolly, der p. 67 die ganze tendenz Norse Mythology als fremdländisches product hinzustellen schildert, und W. Fiske p. 105. hinter Jollys aufsatz eine antwort Nutts. bemerkungen von Karl Blind p. 122. J. Rhys will p. 86 das wort *edda* aus dem keltischen ableiten. — vgl. auch Rev. crit. 4,82. Ausland 3, 53.

517. M. F. Lundgren, Spår of hednisk tro och kult i fornsvenska personnamn. Upsala univ. årskr. 1880. nr. 4. 32 s. 8. 75 ö.

518. G. Diercks, Die nordisch-germanische mythologie. ein vortrag. Dresden, Pierson 1879. 44 s. 16. 0,60 m. — davon eine 2. aufl. in demselben jahre.

519. W. Kaiser, Die götterwelt der alten Deutschen. Sammlung gemeinnütziger vorträge no. 60. Prag, deutscher verein. 16 s. 8. 0,20 m.

520. (G. A. B. Schierenberg) Der Externstein zur zeit des heidentums in Westfalen. dargestellt von einem dilettanten. mit 8 lithogr. abbildungen. Detmold 1879 selbstverl. d. verf. commissionsverl. d. Klingenbergschen hofbuchhandlung. 60 s. 8.

die an kühnen combinationen reiche schrift erblickt im Externstein eine art Olympia oder Dodona der Deutschen. hier hatte der erdgeborene gott Tuisco seinen wohnsitz, hier stand die Irmensäule, hier ligt der große stein, von dem Ecken ausfahrt spricht, hier legte Varus einen Mithrastempel an, hier kämpften Arminius und Wittekind. vom Externstein fällt daher ein wunderbares licht auf manche dunkle überlieferung. so ist das an. Grottenlied eine allegorie auf die Varusschlacht; das Hyndlulied 'beschäftigt sich in str. 37 und 38 mit Segestes, der Loki heißt, auch den namen Loptr führt'. diese phantasien des dilettanten werden durch beißende ausfälle gegen die 'gelehrten' reichlich gewürzt. — eine umfangreiche arbeit desselben verf. über die Vōluspá bringt eine neue übersetzung, in der viel vom 'gottesgericht über Roms sieggötter' die rede ist. das 'lied erstattet bericht über die kämpfe, welche das volk am Teutoburger walde für seinen glauben zu bestehen hatte, dessen inhalt das lied auch wol nebenbei andeutet aber keineswegs zusammenstellt'. (s. 7.)

521. Wilhelm Mannhardt (†), Die mater deum der Ästier. Z. f. d. a. 24, 159—168.

gegenüber der von Schafarik behaupteten, von Schweizer-Sidler und Baumstark nachgeschriebenen identität der mater deum der Ästier (Tac. Germ. 45) mit der preußisch-littauischen *Seewa* oder *Zemmes mahti* weist Mannhardt nach, dass eine *Seewa* der lettisch- oder littauisch-preußischen, auch der sonstigen slavischen mythologie durchaus fremd war. was von Žemina, Žeminele, der lettischen *Semmes mâte* bekannt ist, wird zusammengestellt und dargetan, dass sich aus der nachricht des Tacitus nichts für die älteste lettische mythologie gewinnen lässt. zur bezeichnung der gottheit als mater deum haben nach Mannhardt die formae aprorum (eberamulete) der Ästier anlass gegeben, da bei ihnen leicht an die metagyrten der Cybele zu denken war.

522. Karl Christ, Der wilde jäger als ritter Lindenschmidt. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 453—458. Der wilde jäger und weitere namen des höchsten deutschen gottes Wuotan. ebenda 622—633.

eine anzahl belege für die bezeichnung des wilden jägers als Lindenschmidt und die sich an ihn knüpfenden sagen nebst bemerkungen über andere namen des wilden jägers. verf. erkennt Wuotan nicht nur in S. Hubertus, sondern auch im Lindenschmidt, in dem zu Johannis gefeierten sonnengott (S. Johannes), in den drachenkämpfern Siegfried, Michael und Georg, im knecht Rupprecht, in den waldmännern der Rheinpfalz. auch an historischen personen sind züge von Wuotan hangen geblieben; so an Franz von Sickingen, Friedrich Barbarossa, dem Rodensteiner u. a.

523. K. Christ, St. Hubertus und der jäger aus Kurpfalz. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 168—169.

ein versuch den patron der jäger und den jäger aus Kurpfalz in dem bekannten liede historisch und mythologisch zu erklären sowie zu identificiren.

524. K. Christ, Die elben (elfen) als irrlichter und wassergeister. ebenda V, 633—636.

die pfälzische redensart 'elbertrischen fangen' erklärt verf. = unerreichbares erstreben. die elbertrischen sind ihm neckende geister, alben, unter denen 'wahrscheinlich früher geradezu' die irrlichter verstanden wurden. diese werden personificirt, ebenso die feuer, die sich an ragenden spitzen zeigen.

525. K. Christ, Das wasserross. ebenda VI, 213.

nixenglaube. vgl. VI, 57.

526. J. Zingerle, Frau Hitt. (Kleinere mitteilungen 2). Z. f. d. phil. XI, 482.

den namen der versteinerten riesenkönigin frau Hitt, von der bei Innsbruck erzählt wird, findet Z. in einer tirolischen und in einer isländischen volkssage wider. 'wir haben demnach in Tirol wie in Island den namen Hit für riesin und derselbe war ein appellativum und mit *iötunn* aufs engste verwandt.'

527. Adalbert Rudolf, Der name Mephistopheles. Herrigs archiv 62, 289—318.

ein von allerhand mythologischen combinationen strotzender aufsatz, der in Prometheus einen beinamen des Hephaistos erblickt und diesen mit Loki und Lucifer identificirt. basis der Faustsage ist die vom Theophilus. Faust selbst erscheint teils als gottesfreund (Theophilus), teils als teufelsfreund (Mephistopheles). Mephostophiles oder Mephistopheles ist mithin nichts anderer als — Hephästophilus. auch im Goethejahrbuch I 385 hat Rudolf diese entdeckung in gestalt einer miscelle niedergelegt.

528. J. H. Kessel, Das dorf Gressenich und seine altertümer. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 141—153.

ein teil des unter altertumskunde besprochenen artikels beschäftigt sich (s. 151—153) mit den eisernen platten hinter dem herde, auf denen

christliche scenen abgebildet sind. der gebrauch wird auf die römischen penaten und die deutschen hausgötter zurückgeführt.

529. [Über die mythische bedeutung des pferdes]. Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 169—170.

530. M. Fuß, Die drei hufeisen auf der kirchtür zu Königshofen. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 57—66.

nach abweisung der localsagen wendet sich der aufsatz zu mythologischer begründung des gebrauches hufeisen an die türen oder vor dieselben zu nageln. der gebrauch ist aus der bedeutung des pferdes im deutschen cultus zu erklären. dazu A. Kaufmann ebenda 309—311.

## Sagenforschung.

531. M. Gaster, Zur quellenkunde deutscher sagen und märchen. Germania 25, 274—294.

1. die quelle zu Rudolfs g. Gerhard findet sich in den Maasijoth des R. Nissim ben Jacob (c. 1030 Nordafrika). — 2. 3. parallelen aus Midrasch und Talmud zu Grimm DS [2] 493, 395. — 4. die frage: was tut gott? in den Casus S. Galli und im Midrasch. — 5. die jüdische sage, das manna vermöge jeden geschmack anzunehmen, klingt nach in Grieshaber, pred. II 123 und bei Wolfram. — 6. jüdische parallelen zum säugenden riesen der Floamannasage. — 7. dsgl. zu den sagen von den vogelfüßen der geister.

532. F. Liebrecht, Salomon und Morolf. Germania 25, 33—40.

die mhd. erzählung von Salomon und Morolf ligt in zwei versionen vor, die verschiedene gestaltungen desselben grundstoffes darstellen. dieser wird in eine gruppe von sagen eingereiht, welche Liebrecht Zur Volkskunde s. 39 f. behandelte und deren älteste repräsentanten nach Indien führen. an der vermittlung des stoffes durch die Mongolen hält Liebrecht gegen Bugge fest.

533. O. Henne - Am Rhyn, Die deutsche volkssage im verhältnis zu den mythen aller zeiten und völker mit über tausend eingeschalteten original-sagen. 2. völlig umgearbeitete auflage. Wien Pest Leipzig, Hartleben 1879. XVI, 720 s. 8.

ang. Literaturblatt 1880 (9) s. 327—329 (Vetter).

534. Jul. Voigt, Die Pöhlder chronik und die in ihr enthaltenen kaisersagen. 32 s. 8. (Halle, dissertation). 1879.

535. D. Völter, Die secte von Schwäbisch-Hall und der ursprung der deutschen kaisersage. Zs. f. kirchengeschichte IV heft 3.

536. Ernst Koch, Die sage vom kaiser Friedrich im Kiffhäuser nach ihrer mythischen, historischen und poetisch-nationalen bedeutung erklärt. Grimma, Gensel. 40 s. 4.

eine festrede zum geburtstage S. M. des königs von Sachsen. es

wird ausgeführt, dass im Kiffhäuser drei deutsche göttergestalten hausend gedacht wurden, frau Holle, Donar und Wotan, von denen die beiden letzten in eine verschmolzen. diese mythische doppelgestalt ward mit kaiser Friedrich II identificirt, den man später besonders in folge des weit verbreiteten buches (von Joh. Adelphus): Eine wahrhafftige Historij von dem kayser Friderich der erst seines namens u. s. w. 1519 mit Friedrich Barbarossa verwechselte. die figur des schlafenden Rotbarts im Kiffhäuser erlangte seit 1806 nationale bedeutung, indem sie als symbol aller sehnsucht nach der herstellung alter kaiser- und reichsherrlichkeit galt und als solches in zahlreichen dichtungen verwertet wurde. — ang. Lit. cbl. 1880, 1553—1554.

537. Adalbert Rudolf, Neues zur Tell-sage. Herrigs archiv 63, s. 13—28.

'der sagenhafte Tell ist Tellingar und Heimtell (Heimdallr), ein ausfluss Wuotans. spuren seiner sage sind vereinzelt hie und da erhalten; aber in den Waldstätten ist uns die sage am reinsten bewahrt worden. von diesem standpunct aus werde ich die Tellingar-sage wieder herzustellen suchen, wobei man mir zuhilfenahme einiger phantasie zu gute halte'.

538. H. Ch. Coote, St. Peter's Sisters. The Academy, 24. juli, p. 64.

verf. will statt *Seynte Petres suster* in Chaucers The Miller's Tale lesen *Seynte Petres mother (: paternoster)*, da über die schwester des heiligen nichts bekannt sei, wol aber über seine mutter, von der erzählt wird, dass sie alljährlich am Peterstage auf die erde kommen und acht tage lang hier ihr wesen treiben darf. so berichten die Leggende Fantastiche popolari Veneziane raccolte da Dom G. Bernoni. — dagegen erinnert T. F. Crane in der nummer vom 28. aug. p. 156 an eine erzählung von S. Peters schwestern in Schnellers märchen und sagen aus Wälschtirol.

539. P. Zimmermann, Die sage von Hackelberg dem wilden jäger. Zs. d. Harzvereins f. gesch. u. altertumskunde. XII heft 1 u. 2.

540. Walffried, Die gehörnte frau von Rosenberg. Mitteilungen f. gesch. d. Deutschen in Böhmen XVII (4) 388.

541. H. Pfannenschmid, Kunigunde gräfin von Saverne eine gräfin von Moers-Saarwerden. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 174—181.

in Lothringen an der Saar gibt es eine deutsche familie *Saarwerden*, deren name in manigfachen deformationen vorkommt, unter andern auch als *Saverne*. eine gräfin Kunigunde von Moers-Saarwerden kommt ende des 15. jahrhunderts vor. vf. behauptet zwar nicht, dass dies die person in Schillers gang nach dem eisenhammer sein müsse, aber er hält es für möglich.

542. Zu Schillers gang nach dem Eisenhammer. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 460—466.

bemerkungen von Anton Pichler, Karl Christ und Pick.

543. R. Reinsch, Die pseudo-evangelien von Jesu und Marias kindheit. Halle, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, nr. 297. — ang. GGA. 1880 (11) 350—352 von Düsterdieck. Herrigs archiv enthält 63, 452—458 eine ausführliche anzeige von H. sowie gleich im nächsten heft 64, 116 eine ganz kurze von Buchholtz.

544. W. v. Schulenburg, Wendische volkssagen und gebräuche aus dem Spreewald. Leipzig, Brockhaus. XXIX, 312 s. 8. 6 m.

545. E. Veckenstedt, Wendische sagen märchen und abergläubische gebräuche. Graz, Leuschner und Lubensky. XIX, 499 s. 8. 10 m.

beide bücher sind angezeigt von R. Köhler im Lit. cbl. 1880, 1428 bis 1430. sie seien hier angeführt wegen der vielfachen berührungen, welche das wendische volkstum mit dem deutschen bietet.

Martin, Zur Gralsage. s. Wolfram.

## Heldensage.

546. Müllenhoff, Die alte dichtung von den Nibelungen, I von Sigfrids ahnen. Z. f. d. a. XXIII, 113—173.

vgl. jahresbericht 1879, 258. — ang. Literaturblatt 1880 (2) 49—53 von Symons.

547. K. Christ, Wo ligt das Rheingold versenkt? Wo fiel Siegfried? Und sonstige bezüge der Nibelungensage zu den Rheinlanden. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 615—622. — Bezüge der Nibelungensage zur Colonia Trajana (Xanten). ebenda VI, 68—70.

danach wurde das gold zu Lochheim im Oberrheingau versenkt; der dichter des liedes war wahrscheinlich ein mönch des klosters Lorsch; der brunnen, bei dem Siegfried fiel, lag unweit des dorfes Ödingheim, heut Edigheim. — am Niederrhein legte Trajan eine militärkolonie an, welche im volksmunde Colonia Trojana hieß oder einfach Troja. der heutige name des ortes ist Xanten, d. h. ze Santen, urkundlich auch ze Sancten, zu den heiligen, nämlich s. Victor und seinen genossen, römischen soldaten, die ihres christentums wegen umkamen. S. Victor aber ist der drachentöter Siegfried, dessen name ins lateinische übersetzt wurde . . . . . .

548. Kaspar Schnorf, Der mythische hintergrund im Gudrunlied und in der Odyssee. Züricher dissertation. 1879. 56 s. 8. 1,60 m.

die breit angelegte weitschweifige abhandlung geht darauf aus den beiden oft neben einander gestellten epen die gleiche mythische grundlage zuzuweisen.

### Sammlungen.

**Deutsche sagen.** 549. J. Buschmann, Deutsche sagen und geschichten aus dem mittelalter. a. u. d. t. Sagen und geschichten für den ersten geschichtsunterrricht. zweiter teil. Paderborn, Schöningh 1879. 244 s. 8. 1,50 m.

der erste abschnitt dieses bandes erzählt einige nordische und deutsche sagen, der zweite enthält darstellungen aus der deutschen geschichte bis auf kaiser Maximilian I.

550. J. Grimm und W. Grimm, Kinder- und hausmärchen. kleine ausgabe. 27. auflage. mit 8 bildern in farbendruck. Berlin, Dümmler. IV, 311 s. 16. 1,50 m.

551. E. F. Richter, Budweiser sagen und geschichten dem volke erzählt. in c. 15 heften. Korneuburg, Kühkopf. 8. à 0,36 m.

552. A. Reimers, Echternacher volkssagen. gesammelt und bearbeitet. Echternach (Luxemburg, Brück) 53 s. 8. 0,40 m.

553. H. Weichelt, Hannoversche geschichten und sagen. 6—15. buch. Norden, Soltau. 2. und 3. band IV, 240 s. 8. à 0,30 m.

554. G. Bücking, Geschichte und sagen von Heidelberg und der umgegend. Heidelberg, C. Winter. 24 s. 8. 1 m.

555. Urban, Aus dem sagenbuche der ehemaligen herschaft Königswart. I. das Fegenkreuz bei Sandau. II. die perlhenne. III. die wallfahrtskapelle Kneibelbach. Mitteilungen d. ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen. XVIII (1) 73—77.

556. Ph. Wegener, Sagen und märchen des Magdeburger landes aus dem volksmunde gesammelt. Geschichtsblätter f. stadt u. land Magdeburg 15, 50—75.

1. hexen (7 nummern) 2. kobold u. spuk (no. 8—30). 3. zauber (no. 31—34) 4. werwolf (no. 35—37). 5. riesen u. zwerge (no. 38—40). 6. schätze (no. 41—52). 9. vermischtes (no. 53—71). 10. märchen (no. 72—80). — [artikel 1 bis 10 sind gezählt, aber wo ist 7 und 8?].

557. Karl Bartsch, Sagen märchen und gebräuche aus Meklenburg. zweiter band: gebräuche und aberglaube. Wien, Braumüller. VI, 508 s. 8. 8 m.

eine sehr reiche sammlung von gebräuchen, aberglauben, segen und besprechungen. besonders umfangreich ist der abschnitt hexenaberglauben, zu dem das Rostocker criminal-protocoll-gerichtsbuch (1543—1586) das meiste material lieferte. — den schluss bilden nachträge und berichtigungen zum ersten teile. (jahresbericht 1879, no. 269).

558. O. Lehmann, Die schönsten sagen des Rheins. mit illustrationen. Mühlheim, Bagel. IV, 268 s. 12. 2 m.

559. Geschichten und sagen vom Rhein zwischen Worms u. Köln. 2. auflage. Heidelberg, Groos. IV, 167 s. 12. 1,20 m.

560. Stories and Legends of the Rhine between Worms and Cologne. New and revised edition. Heidelberg, Groos. VI, 146 s. 12. 1,20 m.

561. F. J. Kiefer, The Legends of the Rhine from Basle to Rotterdam, translated by L. W. Garnham. 4. ed. Mainz, Kapp. VI, 314 s. 8. 3 m.

562. Sagen mythen und legenden der stadt Köln am Rhein, aus deutschen dichtern gesammelt und dem volksmunde nacherzählt. Köln, Warnitz. 109 s. 8. 2,50 m.

563. W. Ziehnert, Sachsens volkssagen. balladen romanzen legenden. 4. auflage. nebst einem anhang enthaltend 146 sagen in prosa. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1 heft. 96 s. 8. 0,50 m.

564. N. Huber, Fromme sagen und legenden aus Salzburg. Salzburg, Mittermüller. 116 s. 8. 1,40 m.

565. Die sagen und legenden des Gasteiner tales aus Storchs sagen von Salzburg. Salzburg, Mayrische buchh. 1879. 8.

die sagen von Salzburg sind vergriffen; das auf Gastein bezügliche ist nun besonders daraus zusammengestellt und um einiges neue vermehrt.

566. L. G. Seguin, The Black Forest: its People and Legends.

Academy no. 428, p. 38: all Miss Seguin's lengthy legends are of the high aristocratic-romantic type; she recordes none of the short dry matter-of-fact folk-tales, dealing with the every-day life of the Schwarzwalder etc.

567. Adolf Frei, Schweizer sagen. in: Deutsche jugend XV, heft 4 f.

568. Sagen aus Steiermark. literaturangaben in den Steiermärkischen geschichtsblättern I, 127.

569. J. Krainz, Mythen und sagen aus dem steiermärkischen hochlande. Bruck a. M. 1. u. 2 heft.

eine probe daraus in der N. d. Alpenzeitung XI, 5—7.

570. J. Krainz, Sagen aus Steiermark. Österr. volks- u. jugendbibl. v. A. C. Jessen. bd. 35.

571. A. Holder, Der Wunnenstein. geschichte tradition und sage, oder was man vom Wunnenstein weiß und über ihn sagt. chronologisch geordnet. 2. unveränderte auflage. Stuttgart, Metzler in comm. 80 s. 16. 0,80 m. (auch eine dritte unveränderte auflage ist angezeigt).

572. Kühne, Sagen der stadt Zerbst. Mitteilungen d. ver. f. Anhaltische geschichte und altertumskunde II, 6 (1879).

**Dänische sagen.** 573. S. Grundtvig, Folksagor och äfventyr, upptecknade från folkmunnen. Af prof. Grundtvig auktoriserad svensk öfversättning af R. B. 247 s. 8. Stockholm, Hæggström. 3 kr.

vgl. jahresbericht 1879 no. 282.

574. J. Kamp, Danske folkeæventyr samlede og gjenfortalte. Kbh. Wöldicke. 236 s. 8. 2 kr.

575. E. T. Kristensen, Sagn fra Jylland. Kbh. 1879. Schønberg. 5 hefte à 65 øre. 400 s. 8.

die reichhaltige sammlung zeichnet sich durch bequeme gruppirung aus.

576. K. Nyrop, Variantes indiennes et danoises d'un conte picard. Romania IX, 137.

zu einem ebenda VIII von Carnoy mitgeteilten märchen treten zwei indische parallelen aus Somadevas Kathasaritságara und zwei dänische. vgl. auch zs. f. roman. philol. III, s. 11. zs. f. nfrz. spr. 1, 277.

Norwegische sagen. 577. F. Liebrecht, zur norwegischen volkskunde. Germania 25, 388—393.

übersetzung einer von Moltke Moe angefertigten zusammenstellung norwegischer märchen, sagen, lieder, volksglauben etc.

578. P. C. Asbjørnsen, Norske folke-og huldre-eventyr i udvalg. med omkring 100 illustrationer efter originaltegninger. Kbhvn., Gyldendal. 368 s. 8. 4 kr.

579. P. Chr. Asbjörnsen, Auswahl norwegischer volksmärchen und waldgeister-sagen. aus dem norwegischen übers. v. H. Denhardt. mit 106 illustrationen.

580. H. A. Bergh, Nye folke-eventyr og sagn fra Valders. Kristiania, Cappelen. 4 bl. 78 s. 8. 1 kr.

581. O. Nicolaissen, Sagn og eventyr fra Nordland. Kristiania, Malling 1879. 86 s. 8. 1 kr.

582. Jänson, Folke-eventyr, uppskr. i Sandeherad. Fortalt på Landsmål. Chra. Det norske Samlags Forl. 1 kr.

583. P. A. Munch, Norrøne Gude- og Helte Sagn ordnede og fremstillede. Ny Udgave bearbeidet af A. Kjær. 2 Bl. 232 s. 8. Chra. Steensballe 3 kr.

Schwedische sagen. 584. P. A. Säve, Hafvets och fiskarens sagor, samt spridda drag ur Gotlands odlingssaga och strandallmogens lif. Stockholm, Gleerup. 128 s 8. 1 kr.

585. A. Bondeson, Halländska sagor, samlade bland folket och berättade på bygdemål. (Bocksamling utg. af de skånska landskapens hist. och arkeolog. förening 3). Lund, Gleerup. V, 155 s. 8. 2 kr.

586. E. Wigström, Skånska visor, sagor och sägner. (Boksamling utg. af de skånska landskapens hist. och arkeolog. förening 2) Lund, Gleerup. 72 s. 8. 1 kr. 50 ö.

587. Wigström, Folkdiktning, visor, sägner, sagor, gåtor, ordspråk,

ringdansar, lekar och barnvisor, samlad och upptecknad i Skåne. Köbenhavn, Schønberg. 314 s. 8. 3 kr.

Über sagen vgl. noch allgem. lexicographie no. 24.

## Allgemeine volkskunde.

588. Aberglauben und volksgebräuche aus Steiermark. literaturangaben in den Steiermärkischen geschichtsblättern I, 126.

589. Volkstümliches, sagen, bräuche u. s. w. VII. Alemannia VIII, 37—51.

1. aus: Christoph v. Schmids 'Erinnerungen aus meinem leben' Augsburg 1853—1857, [17 nummern]. — 2. aus: Justinus Kerners 'Das bilderbuch aus meiner knabenzeit' Braunschweig 1849 [10 nummern]. — beide mitgeteilt von C. M. Blaas.

Volkstümliches: sagen, aberglauben, bräuche VIII. Alemannia VIII, 117—135.

1. sagen [15 nummern]. — 2. besegnungen aberglauben volksheilmittel [30 nummern]. — 3. von selbstmördern [2 nummern]. — mitgeteilt von K. Doll, W. Crecelius, Seuffer, A. Birlinger.

590. C. M. Blaas, Volkstümliches aus Niederösterreich. Germania 25, 426—431.

die mitgeteilten volkstümlichen anschauungen beziehen sich auf geburt und kinderjahre, auf liebe und ehe.

591. C. M. Blaas, Volkstümliches aus Niederösterreich. Anzeiger f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (2), 48.

1. neujahrswunsch der kinder. 2. wunschsprüche der s. g. dreikönigssinger. im ganzen vier sprüche in strophenform.

592. August Stoeber, Volkstümliches aus dem Elsass. Alemannia VII, 229—261.

I. sprüche in wirtsstuben, II. nachtwächterrufe, III. inschriften an häusern ställen u. s. w. bei diesen drei abteilungen sind stets die fundorte angegeben. — IV. Mülhauser malefizordnung (mitte des 17 jahrhunderts). V. malefiz- criminalsachen und andere strafen (aus dem bürgermeisterbuche der stadt Mülhausen 16—18 jahrhundert).

593. K. Nerger, Zu Germania XXIV, 415 f. Germania 25, 384.

über ein elsässisches kinderspiel.

594. H. Pfannenschmidt, Germanische erntefeste im heidnischen und christlichen cultus. Hannover, 1878.

vgl. bibliographie 1878, 148. — ang. Lit. cbl. 1880, 627.

595. Grant, The Mysteries of all Nations; Rise and Progress of Superstition, Laws against and Trials of Witches; Ancient and Modern Delusions; together with Strange Customs, Fables, and Tales Relating to My-

thology, Days and Weeks, Miracles, Poets and Superstition; Monarchs, Priests, and Philosophers; Druids, Demonology, Magic, and Astrology; Divination, Signs, Omens, and Warnings; Amulets and Charms, Trials by Ordeal, Curses and Evil Wishes, Dreams and Visions, Superstitions in the Nineteenth Century. Leith. 660 s. 8. 12 sh. 6 d.

596. T. F. Thiselton Dyer, English Folk-Lore. 2 nd ed. Revised. London, David Bogue. 544 p. 8. 5 sh.

die erste auflage erschien 1879. vgl. jahresbericht 1879, no. 287.

597. William Henderson, Notes on the Folk-lore of the Northern Counties of England and the Borders. A New Edition, with many Additional Notes. (For the Folk-lore Society). London, W. Satchell, Peyton, and Co. 1879 XVIII, 392 s. 8. 12 sh.

Asher's Monthly Gaz. March 1880.

598. Romulus Kreuzers Zeitgeschichte von Furtwangen und umgebung. Villningen, druck von Görlacher. 277 s. 8.

darin volkstümliches aus Furtwangen s. 265—277.

599. F. Liebrecht, Zur volkskunde. alte und neue aufsätze. Heilbronn, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 289. — ang. L'Athén. belge 1879, 15. oct. von Chuquet. Polybiblion 1879, juli von Puymaigre. Nuov. antol. 17, 365 von Gubernatis. Globus 36 no. 14. Literaturblatt 1880 (4) 125 bis 127 von R. Köhler. Athen. 1880, 21. febr.

## Gebräuche.

600. Der s. g. königssalut. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 467.

aus der kölnischen zeitung. der gebrauch 101 schüsse abzufeuern soll aus der zeit Maximilians I stammen; andere finden darin einen alten brauch zur festgesetzten zahl stets eins zuzugeben.

M. Fuß, Weiteres zum königssalut. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 77.

weitere belege (aus den jahren 1525. 1645) zu der zahl 100 stets eins zuzulegen.

601. Fuß, Pfingstbräuche und damit zusammenhängendes. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 449—451.

über speisen, welche zu pfingsten am Rhein gegessen werden, und über die namen dieser speisen.

602. Fuß, Zwei missbräuche früherer zeit. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 77—78.

1. hahnenbringen bei verlobungen. 2. die gastereien beim 'lichtmachen' d. h. den rechnungsabschlüssen oder revisionen. (beides aus der Kölner gegend).

603. G. A. Heinrich, Agrarische sitten und gebräuche unter den Sachsen Siebenbürgens. programm des unterrealgymn. in Sächsisch-Regen. Hermannstadt. 33 s. 4.

nach einer kurzen einleitung wird über die zahlreichen regeln und bräuche gehandelt, die sich an die bestellung des feldes, insbesondere an das säen knüpfen. im zweiten teile werden die mittel aufgeführt, deren sich der volksglaube bedient, um feindliche mächte von den feldern abzuwehren und die woltätigen gewalten gewogen zu machen. der dritte teil behandelt die erntebräuche und der vierte die mannigfachen gepflogenheiten bei der einfuhr der feldfrüchte. der fünfte abschnitt schildert die erntefeste (sichelvertrinken, erntekirche), und der sechste gedenkt der in der scheuer hausenden dämonen. Mannhardts und Pfannenschmidts einschlägige werke sind vielfach verglichen worden; eine ausgibige benutzung der Siebenbürgischen literatur wird vermisst. inhalt und thema decken sich nicht ganz, doch sind die aus Siebenbürgen beigebrachten bräuche zum größten teile kulturhistorisch so interessant, dass von der abhandlung mit nutzen kenntnis genommen werden wird. die oft überflüssigen und verkehrten mythologischen erklärungen stören nicht sehr, da sie in kleingedruckte anmerkungen verwiesen sind. [J. Wolff.]

604. G. Heinrich, Das Blasiusfest. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (4) 38—41.

eine auf Mannhardt gestützte mythologische ableitung gewisser am Blasiusfeste in Siebenbürgen geübter gebräuche.

605. Heinrich Koch, [Ablauf der pachtzeit im herbste und andere termine]. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 84—85.

deutsche terminbestimmungen mythologisch beleuchtet.

606. Rancken, Några akerbruks plägseder bland Svenskarne i Finland till Mannhardts forskning om axplockning. Stockholm. 37 s. 8. 50 ö.

607. A. Schlossar, Österreichische cultur und literaturbilder mit besonderer berücksichtigung der Steiermark. Wien, Braumüller 1879. XI, 421 s. 8. 8 m.

darin eine abhandlung Der schwerttanz in Obersteiermark, und Die deutschen volkslieder in Steiermark. — ang. Lit. cbl. 1880, 1045—1046 wo auf steirische volkslieder verwiesen wird, welche Jeitteles kürzlich im archiv f. literaturgeschichte bekannt gemacht hat. — Sybels zschr. n. f. VIII, 344 von Dittrich. — Z. f. d. österr. gymnasien 31, 276—280 von Sauer.

s. auch Bartsch, sagen u. s. w. aus Meklenburg oben no. 557.

## Aberglauben.

608. Aberglaube aus dem kreise Euskirchen. Monatsschrift für die gesch. Westdeutschlands VI, 77.

vier aberglauben.

609. [Über die siebenzahl, mit besonderem bezug auf die Achener gegend], Zs. d. Achener geschichtsvereins II, 174—176.

610. A. Birlinger, Zur Alemannia. Alemannia VIII, 51. zu II, 262 f. V, 264. aberglauben.

611. A. Birlinger, Zu Schillers Wallenstein. Alemannia VII, 211 bis 219. — Das lager II ebenda VIII, 29—37.

behandelt die (von Schiller richtig aufgefassten) volkstümlichen anklänge im Wallenstein. 1. über die methoden sich stich- und hiebfest zu machen, das 'gefrorensein' und den wert der elendshaut für solche zwecke. 2. die furcht vor dem hahnkrähen. 3. zu den in das drama eingeflochtenen jugendgeschichten Wallensteins, eine methode, die an die verknüpfung von Siegfrieds drachenkämpfen mit der Nibelungendichtung erinnert. die geschichte von dem in den carcer geschobenen hunde aber erinnert an ähnliche sagen, in denen der teufel statt der als lohn für ein bauwerk ausbedungenen menschenseele ein tier erhält. ferner ein beitrag zu den 'pudeln' als studentenhunden. 4. zu der scene mit dem bauern. die bauern übertrafen, wie aus einem gedichte von Rist belegt wird, die soldaten noch an schlechtigkeit. 5. der ausdruck *mit ketten an den himmel geschlossen* ist ein volkstümlicher. 6. auch der hass gegen Wallenstein wird als volkstümlich belegt. 7. über vorbedeutende ereignisse, meteore u. dgl.

der zweite artikel behandelt 1. den pudel und die ihm beigelegte zauberhafte bedeutung. 2. die feindschaft des löwen und hahns. 3. die glücklichen würfel. 4. die volkstümlichkeit der kapuziner. 5. noch einmal den kometenaberglauben. 9. die hexensalben. — die andern bemerkungen sind für den jahresbericht nicht wichtig.

612. C. M. Blaas, Die regenbogenschüsselchen in Niederösterreich. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (5), 148—150.

zeugnisse aus Österreich für die meinung, dass der regenbogen goldmünzen an der stelle hinterlasse, wo er sich auf die erde stützt.

613. H. Frischbier, Das unsichtbarmachen. Wissenschaftliche monatsblätter VII (9) s. 141—142 und (13) 207.

zu einem von Schade im Weimarischen jahrbuch mitgeteilten volksliede von der 'verkauften müllerin' bemerkt Frischbier, dass im volke der aberglaube bestehe, man könne sich durch lichte, die aus dem fett ungeborener kinder angefertigt sind, unsichtbar machen.

der zweite artikel berichtet über eine von Köhler 1858 erschienene abhandlung (Z. f. myth. u. sittenkunde IV, (180—185), welche dasselbe lied betrifft.

614. M. Fuß, [Andreas-aberglaube] Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 491—492.

ein versuch den Andreas als ehestandsvermittler mythologisch zu deuten.

615. M. Fuß, [Schuhe über das haupt werfen]. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 167—168.

ein abergläubischer brauch um festzustellen, wo jemand längere zeit bleiben soll. der artikel schließt sich an die in der monatsschr. VI, 65 f. erwähnte sitte des hufeisenabreißens zur verhöhnung erschlagener feinde.

616. Heinrich Gradl, Ein beitrag zu altem aberglauben. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (5), 143—145.

ein aktenstück aus dem archiv zu Eger, 1584, betreffend die kunst eine schusswaffe glücklich zu machen.

617. G. Heinrich, Satfelder, herden nachts nackt umgehen. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (2), 19—20.

um die felder und das vieh vor gefahren zu schützen hält man in Siebenbürgen es für ein wirksames mittel, wenn zu einer gewissen zeit eine person nackt um dieselben herumgeht. es wird bemerkt, dass dieser gebrauch auch in andern ländern vorhanden sei. vgl. ebenda III (1), 8.

618. E. Jacobs, Brockenfragen. Zs. d. Harzvereins f. gesch. u. altertumskunde XI (1878) 433—475.

darin: 3. Der Brocken als geisterberg. — vgl. auch jahresbericht 1879, 299.

619. William Jones, Credulities, Past and Present. London, Chatto and Windus.

vgl. Asher's Monthly Gazette, october. das buch enthält u. a. eine zusammstellung der aberglauben bei seeleuten und bergmännern; es behandelt auch amulete, talismans, zahlenmystik u. dgl.

620. A. Kaufmann, Neujahr der liebchen. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 336—337.

der 21. januar (Agnestag) ist der tag, an welchem liebende sich ein gutes neujahr wünschen.

621. Lambs, Über den aberglauben im Elsass. Straßburg, Heitz. 103 s. 8.

622. F. Liebrecht, Kleine mitteilungen. Germania 25, 295—299.

zu erwähnen sind hier nur die nummern V. taustreicherinnen, und VI. krankheit übertragen.

623. Edmund Meyer, Zum aprilschicken. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 493—494.

zu derselben zschr. IV, 377 wird ein lateinisches epigramm Paul Flemmings mitgeteilt, das diesen gebrauch illustrirt.

624. W. Sikel, British Goblins, Welsh Folk-lore, Fairy Mythology, Legends and Traditions. With Illustrations by F. H. Thomas. London, Low 1879. 428 s. 8. 18 sh.

625. E. Schneider, Götterspuren im deutschen volksleben. Neue volksbibliothek IV, 4. Stuttgart, Levy u. Müller. 30 s. 12. 0,60 m.

626. Thomas A. Spalding, Elizabethan Demonology: An Essay in Illustration of the Belief in the Existence of Devils, and the Powers Possessed by Them, as it was generally held during the Period of the Reformation and the Times immediately Succeeding; with Special Reference to Shakspere and his Works. London, Chatto and Windus. XII, 151 p. 8. 5 sh.

von vornherein in den dienst der Shakspereerklärung gestellt entwirft dies auf reiches quellenmaterial gestützte werk ein bild von dem glauben an die existenz böser geister, an ihr verkehren mit den menschen und ihre einflüsse auf dieselben, wie er sich der reformation zum trotz im zeitalter der Elisabeth beobachten lässt und wie ihn noch James I in seiner Dæmonologie gegen eine mächtig hereinbrechende skepsis zu verteidigen sucht. gelten für entstehung und verbreitung solches aberglaubens überall und immer gleiche gründe, wie die schwierigkeit den monotheismus rein zu erhalten, wie die vorstellung von guten und bösen, einander bekämpfenden kräften, so enthält doch gerade das XVI. jh., als eine 'era of change' eine fülle von stoff zur mehrung und umgestaltung des überkommenen geisterglaubens. so kann denn aus dieser zeit eine stattliche reihe gewichtiger repräsentanten des unter- und überirdischen reiches aufgestellt werden, zumal sie nicht nur im verborgenen winkel, in der abgeschlossenheit bäuerischer kreise ihr wesen treiben, sondern auch in der literatur sich breit machen, ja leibhaftig, geharnischt, geflügelt vor aller augen auf der bühne eine rolle spielen. Shaksperes kenntnis des geisterglaubens beruht nur zum teil auf erinnerungen aus der knabenzeit; die von Edgar genannten teufel, die untaten der hexen Macbeths u. a. verraten lectüre und studium gleichzeitiger noch erhaltener schriften.

627. Wolff, Der schwere wagen. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (6), 60.

ein beleg für Mannhardts angabe, dass in Siebenbürgen die wilde jagd auch als 'der schwere wagen' erhalten sei, der mit großem lärm durch den wald fährt.

Steine. 628. William Jones, History and Mystery of Precious Stones. London, Bentley. 282 p. 8.

629. A. Kaufmann, Populäre vorträge über einzelne gegenstände der kulturgeschichte. Monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands VI, 112—162.

I über wunderkräfte und symbolik der edelsteine. der hauptüberschrift gemäß ist es eine populäre darstellung, aber sie ruht auf guten quellen und sorgfältiger benutzung des bekannten materials. bis s. 122 wird von den wunderkräften der steine im allgemeinen und von den orientalischen sagen gehandelt; dann kommt das abendland, und besonders werden die gedichte und dichterstellen ausgibig herbeigezogen, wo in der mhd. literatur von steinen die rede ist (z. b. Wolfram, Hartmann, K. Fleck,

Wirnt, die steinbücher, einzelne lyriker usf. — in der symbolik wird s. 130 f. eine religiöse und eine profane unterschieden. — s. 134 beginnt die behandlung der einzelnen steine (diamant, saphir, rubin, smaragd, topas, opal usf.), bei jedem werden die von ihm erzählten wundergeschichten aufgeführt, auch hier wider mit durchgehender benutzung des deutschen altertums. [Emil Henrici]

630. Franz Branky. Von einigen steinen und ihren vermeinten kräften. Herrigs archiv 62, 333—338.

knüpft an Volmars steinbuch (ed. Lambel, vgl. bibl. 1877 no. 285) und enthält nichts neues.

**Hexen.** 631. Soldan, Geschichte der hexenprocesse. neu bearbeitet von Heinrich Heppe. Stuttgart, Cotta. 2 bände. XI, 524 und III, 410 s. 8. 13 m.

ang. Lit. cbl. 1880, 1615—1616.

632. Carl Lempens, Geschichte der hexen und hexenprocesse. constatirung der moralischen qualification der kirchlich-politischen bestrebungen der gegenwart am prüfstein ihrer leistungen in der vergangenheit und an der hand der geschichte. S. Gallen, Fuhrimann 8.

633. Reichel, Ein Marburger hexenprocess vom jahre 1546. Mitteilungen d. hist. ver. f. Steiermark XXVII, 122. (1879).

634. Chr. Schnepf, Magdalena Scherer. eine hexengeschichte aus dem jahre 1617. Collectaneenblatt f. d. gesch. Baierns bd. 43 (1880).

635. F. Möstl, Ein Szegediner hexenprocess. culturhistorische studie. Graz, Leykam-Josefsthal. 1879. 33 s. 8. 0,60 m.

636. Beck, Ein hexenprocess aus Vorarlberg v. j. 1597. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26, 345—354.

genauer bericht und mitteilung der acten über einen process, in dem acht weiber angeklagt fünf verurteilt wurden.

s. auch Bartsch, sagen u. s. w. aus Meklenburg no. 557.

**Besegnungen.** 637. A. Benedikt, Segensformeln. Mitteilungen d. ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen XVIII, II (1879).

638. Anton Birlinger, Altdeutsche besegnungen. zu Grimms myth. III, 492 ff. vierte auflage. Germania 25, 507—508.

wundsegen, wassersegen, wurmsegen aus einer hs. des 14—15. jhs.

639. Teutsch, Eine wetterbeschwörung des 16. jahrhunderts. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde 1879. s. 75 f.

640. Ph. Wegener, Zauber und segen aus dem Magdeburger lande. aus dem volksmunde gesammelt. Geschichtsblätter f. stadt u. land Magdeburg 15, 76—97.

128 stücke, prosa und poesie, teils vom herausgeber teils von Carstens und Scheffer gesammelt.

vgl. andere segen unter mittelhochdeutsch.

## Volkslieder.

641. Des knaben wunderhorn. alte deutsche lieder gesammelt von L. Achim v. Arnim und Clemens Brentano. nach der originalausgabe, Heidelberg 1806—1808, neu herausgegeben. [universalbibliothek 1251 bis 1256] Leipzig, Reclam. 846 s. 16. 1,75 m.

— dasselbe. [nationalbibliothek II, 1, 4, 8, 11, 17, 18, 21, 22, 31]. Berlin, Hempel. I. band XXIV, 577 s. II. band 1—320 s. 8. à lfg. 0,30 m.

Zu des knaben wunderhorn. V. neu bearbeitet von A. Birlinger und W. Crecelius. Alemannia VIII, 55—74.

die herausgeber teilen eine anzahl nachträge und zusätze mit. vgl. ebenda II, 181 f. III, 164 f. IV, 35 f. 283 f.

642. R. Boxberger, Unsere volkslieder. Neue jahrb. f. philologie u. pädagog. 120. Bd. 288—295.

643. Jeitteles, Das deutsche volkslied im Steiermark. Archiv f. literaturgeschichte IX, 3.

vgl. auch oben no. 607.

644. G. J. Kuhn, Volkslieder und gedichte. mit einem wörterbuche etc. von F. A. Ottiker. Aarau, Sauerländer 1879. XXVIII, 124 s. 16. 1,50 m.

ang. Mag. f. d. lit. d. auslands no. 38, 597 f.

645. Th. v. Liebenau, Nachweise über historische volkslieder. Anzeiger f. Schweizerische geschichte 1880, 2 u. 3.

646. Nestle, Landsknechtslieder. Germania 25, 91—95.

sechs lieder, aus dem 16 jahrhundert, eingeschrieben in ein buch auf dem British museum.

647. Al. Reifferscheid, Westfälische volkslieder in wort und weise, mit klavierbegleitung und liedervergleichenden anmerkungen. Heilbronn, Henninger.

vgl. jahresbericht 1879 no. 784. — ang. Literarischer handweiser 1879, 490—492 von Grimme. Anz. f. d. a. VI, 263—275 von R. Köhler. Literaturblatt 1880 (7), 249—252 von F. M. Böhme.

648. Sauer, Bruchstück eines volksliedes über den kampf um Moers in den jahren 1507—1510. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V 446—448.

aus einer gleichzeitigen papierhandschrift im archiv des hauses Nassau-Saarbrücken, 68 deutsche zeilen und ein nicht dazu gehörender lateinischer vers.

649. A. Schlossar, Steiermark im deutschen volksliede. Graz. 2 teile.

650. W. Seelmann, Schwäbisches hochzeitsgedicht. Alemannia VIII, 84—85.

aus M. Rango, Origines Pomeranicae, Colbergae. 1684. s. 228.

651. Seidemann, Volkslieder bei Luther und Melanchthon. Archiv f. lit. gesch. IX, 1.

652. A. F. C. Vilmar, Handbüchlein für freunde des deutschen volksliedes. zweite auflage. Marburg, Elwert. 1879. VIII, 240 s. 8. 2,40 m.

unveränderter abdruck.

653. Ph. Wegener, Volkstümliche lieder aus Norddeutschland, besonders dem Magdeburger lande und Holstein, nach eigenen sammlungen und nach beiträgen von Carstens und Pröhle. 3. heft: spott, tänze, erzählungen. Leipzig, C. A. Koch. II, s. 233—350. [der schluss ist gleichfalls erschienen].

654. Joseph Weingärtner, Das kind und seine poesie in plattdeutscher mundart. Münster, Aschendorf. 60 s. 12.

eine sammlung volkstümlicher kinderlieder und sprüche ohne wissenschaftlichen zweck.

655. O. Zingerle, Lieder aus der zeit der Türkenkriege. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (6), 180—183.

Vier schöne neue Weltliche Lieder | das Erste: Jägerl bist drina | komb a kleine Weil heraus | etc. das Ander: Still | still hörts mir a wenck zue | ich bin a Bayrischer Bue | etc. Das Dritte· Grüss dich Thomerl | Veilt, Hiessl seyts mir alle Gott etc. Das Vierdte: Wer da | wer da | wer kombt vor die Zelten zur Nacht | etc. Jedes in seiner eignen Melodey zu singen. Gedruckt in disem Jahr. — zwei doppelblätter, privatbesitz.

656. A. v. Zuccalmaglio, Das deutsche volkslied und seine fundstätten am Niederrhein. aus seinem nachlass herausgegeben von Fr. Cramer. festschrift d. realsch. z. Mühlheim a. Rh. 17 s. 8.

657. [Vier bisher nicht gedruckte Siebenbürgisch-sächsische volklieder]. Acta comparationis litterarum universarum IV, 62. 76.

notiz des Korrespondenzblattes f. Siebenbürg. landeskunde III, (3), 35.

658. Svenska Folkvisor utgifna af E. G. Geyer och A. A. Afzelius. Ny, betydligt-tillökad upplaga utgifven af R. Bergström och L. Höyer. H. 1—5. Stockholm, Hæggström. 320 s. text, 208 s. commentar, 112 s. anmerkungen. 8. 10 kr.

ang. Historiskt Bibl. 1880, 1. The Academy. 8. mai, p. 343 (G. Stephens).

---

### Sprüche und rätsel.

659. Deutsche inschriften an haus und gerät. zur epigrammatischen volkspoesie. dritte sehr vermehrte auflage. Berlin, Hertz. VIII, 183 s. 2,40 m.

660. C. M. Blaas, Sprüche auf alten trinkgläsern und flaschen. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26, 360.

zwei sprüche, aus Österreich.

661. W. Crecelius, Sprüche über landsknechte weiber pfaffen und münche. Alemannia VIII, 75—77.

poetische sprüche aus späterer zeit, mittel und oberdeutsch.,

662. W. Crecelius, Ein spruch von Joh. Groß in Basel. Alemannia VIII, 77—80.

aus dem 17. jahrhundert, vorgesetzt einer beschreibung des königsreiches Congo von Samuel Braun.

663. O. Zingerle, Aus Runkelstein. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (4) 116—117.

sprüche.

664. O. Zingerle, Ein poetischer fluch. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (6), 179—180.

ein deutscher spruch aus einem kalender des 15. jahrhunderts.

**Rätsel.** 665. H. Frischbier, Die tierwelt in volksrätseln aus der provinz Preußen. Z. f. d. phil. XI, 344—359.

eine fortsetzung zu den ebenda IX, 65—77 mitgeteilten pflanzenrätseln.

Löschhorn.

## XI. Gotisch.

666. J. H. Gallée, Gutiska. Lijst van gotische woorden, wier geslacht of buiging naar analogie van andere gotische woorden, of van het oudgermaansch wordt opgegeven. Haarlem, Bohn. 52 s. 8. 1,25 fl.

nach der anzeige von Sievers im Literaturblatt 1880 (5), 165—166 behandelt die schrift bis s. 26 ausführlich die wanderungen der Goten und Skandinavier, das verhältnis des gotischen zum skandinavischen ohne wesentlich neues beizubringen. der zweite teil enthält eine liste der gotischen worte, über deren flexion und geschlecht aus den wirklich belegten formen sich nichts bestimmtes ermitteln lässt. doch wünscht Sievers, dass dies an sich verdienstliche verzeichnis vollständiger gewesen wäre, und zählt eine größere anzahl worte auf, welche bei Gallée noch hätten aufgeführt werden müssen.

F. Rühl, Ein anekdoton zur gotischen urgeschichte.

s. altertumskunde no. 301.

667. W. Braune, Gotische grammatik mit einigen lesestücken und wortverzeichnis. (Sammlung kurzer grammatiken germanischer dialecte I). Halle, Niemeyer. VI, 117 s. 8. 2 m.

die vorligende grammatik ist für das erlernen der gotischen sprache bestimmt und soll zugleich als grundlage für vorlesungen, die lesestücke für gotische übungen, dienen. daher ist alles vergleichende und jede rücksicht auf verwandte sprachen (mit wenigen ausnahmen) ausgeschlossen. denn dieses soll dem weiteren studium und den vorlesungen überlassen bleiben. — eine notiz im literaturblatt 1880 (9), 349. ang. Lit. cbl. 1880, 1266.

H. Paul, Beiträge zur geschichte der lautentwicklung und formenassociation. 6. gotisch *ai* und *au* vor vocal. Paul und Braune beiträge VII, 152—160.

vgl. grammatik no. 143. — unter abweisung von Holtzmanns behauptung, *ai au* vor vocalen seien kürzen, polemisirt Paul hauptsächlich gegen Sievers, welcher ein urgermanisches *ôu* annahm, und unterscheidet dann verschiedene arten von *ai au*, in deren erklärung er teils Kluge, Leo Meyer und Mahlow folgt, teils auch neues aufstellt.

L. Meyer, *An* im griechischen lateinischen und gotischen.

siehe grammatik no. 151.

668. Ernst Bernhardt, Zur gotischen casuslehre. Beiträge zur deutschen philologie. Julius Zacher dargebracht. s. 71—82.

die arbeit geht aus von dem gedanken, dass zur erklärung syntaktischer fügungen im gotischen häufig die heranziehung der übrigen altgermanischen sprachen nicht nur nützlich sondern auch notwendig ist und behandelt aus diesem gesichtspunkte den genetiv bei verben der bewegung und die dative bei den verben *tekan frapjan biniman fraqiman usqiman.* zur vergleichung sind aber nur benutzt die ältere Edda Beowulf und die ae. genesis, sonst nur specialuntersuchungen über einzelne casus. es scheint nach dieser s. 73 stehenden angabe, dass Heliand Otfrid u. dgl. nicht unmittelbar ausgezogen sind; die gewiss auch wichtige altenglische literatur ist aber sehr vernachlässigt und hierbei wider dem einseitigen standpunkt gehuldigt, welcher von dieser literatur nur den Beowulf kennt.

669. Eduard Weisker, Über die bedingungssätze im gotischen. programm d. höh. bürgerschule zu Freiburg i. Schl. [pr. no. 187]. 14 s. 4.

behandelt die gotischen bedingungssätze mit zugrundelegung des Bernhardt'schen textes unter den überschriften: A. indicativus im bedingenden satze. B. conjunctivus präsentis im bedingenden satze. C. conjunctivus präteriti im bedingenden und bedingten satze. — unter den s. 3 aufgeführten vorarbeiten über denselben gegenstand fehlt Bernhardt, der gotische optativ, Z. f. d. ph. VIII, 1—38, wo sowol der optativ im hauptsatze als

auch im nebensatze einschließlich des bedingungssatzes behandelt und mit dem ahd. verglichen wird.

670. O. **Schade**, Zu Ulfilas. Wissenschaftliche monatsblätter VII (13), 202.

Grimm, Rechtsaltertümer 283 anm. 4 hat behauptet, dass die gotische bibel *tagl* und *skuft* unterscheide, je nachdem das griechische wort mit τρ oder θ geschrieben wurde. Schade erklärt *skuft* als die harmasse des kopfes [wie auch in Heynes glossar steht], *tagl* aber als die einzelnen abgesonderten hare.

671. J. **Peters**, Gotische conjecturen etc. Leitmeritz, Blömer 1879. 14 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 316. — eine notiz im Anz. f. d. a. VI, 114.

672. W. **Bangert**, Der einfluss lateinischer quellen auf die gotische bibelübersetzung des Ulfila. progr. d. fürstl. gymnasiums und d. realschule zu Rudolstadt. [prog. no. 603]. 26 s. 4.

der verfasser legt die ausgabe der gotischen denkmäler von Bernhardt zu grunde (den griechischen text entnimmt er ebenfalls daher) und nachdem er kurz das urteil dieses herausgebers über die benutzung lateinischer quellen referirt hat, spricht er über die auflösung des griech. participiums im gotischen mit rücksicht auf das lateinische im evangelium Johannis und im evangelium Matthaei. darauf gibt er eine sammlung von stellen aus den evangelien des Matthaeus und Johannes, dem Römerbriefe und den beiden Korintherbriefen, an denen der einfluss lateinischer quellen zu erkennen ist (Mt. 57, Jh. 93, Röm. 49, 1 Cor. 58, 2 Cor. 82 stellen). auf eine lösung der frage, welche von den übereinstimmungen zwischen dem gotischen und lateinischen ihre entstehung dem Vulfila (so in der abhandlung, in der überschrift auf dem titelblatte 'Ulfila') und welche sie späteren interpolatoren verdanken, will sich der verfasser für jetzt nicht einlassen. [C. Marold.]

über die bemerkungen s. 2 vgl. jahresbericht 1879, 315.

673. C. P. V. **Kirchner**, Die abstammung des Ulfilas. progr. d. städt. realschule zu Chemnitz [pr. no. 460] 1879. 26 s. 4.

vgl. jahresbericht 1879, 318. — ang. Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 102.

674. J. W. **Schulte**, Gothica minora. dritter artikel. Z. f. d. a. 24, 324—355.

eine fortsetzung der schwierigen untersuchungen über die älteste geschichte der gotischen handschriften (vgl. jahresbericht 1879, 319. 320). das vorligende stück behandelt den tractat des Bonaventura Vulcanius, de literis et lingua Getarum usf. mitgeteilt werden ferner briefe des Vulcanius, in denen er von den Goten spricht, und ein von J. Franck in

Leyden gefundener tractat De Gethis et Teutonicis, welchen Vulcanius benutzte.

675. A. Grabow, Ein gotisches epigramm. (programm des gymnasiums zu Oppeln) 13 s. 8.

Viro illustrissimo atque doctissimo Augusto Stinner, gymnasii regii Oppoliensis directori emerito etc. summos in philosophia honores ante quinquaginta annos rite collatos ea qua par est observantia congratulantur philomathia Oppoliensis die XX m. mart. a MCCCLXXX. accedunt commentationes Hermanni Wenzel et Augusti Grabow phil. dr. Oppolii. XXXIII s. 8.

die unter dem ersten titel allein erschienene und in der zweiten schrift s. 21 f. stehende abhandlung betrifft die vielfach besprochenen gotischen worte, welche in lateinischen versen des 6. jahrhunderts sich erhalten haben. die sprache des gotischen satzes und die situation, in welcher solche worte entstanden sein können, werden eingehend erörtert. — ang. Anz. f. d. a. VI, 374 von Lichtenstein.

Emil Henrici.

## XII. Scandinavische sprachen.

### Wortforschung.

676. S. Grundtvig, Dansk Haandordbog med den af Kultusministeriet anbefalede Retskrivning. Anden meget forøgede Udgave. Kjøbenhavn, Reitzel. XIV, 218 s. 8. 2 kr. 50 ö.

die erste, 1872 erschienene auflage des wb. wollte zunächst eine richtschnur für die im jahre 1870 modificirte rechtschreibung bieten. die vorligende zweite auflage steckt sich weitere ziele: sie soll ein annähernd vollständiges verzeichnis des wortschatzes der dänischen schriftsprache enthalten, außerdem aber über flexion, verwandtschaft, aussprache und betonung, zusammensetzung und ableitung jedes wortes auskunft geben. hinsichtlich der orthographie folgt sie mit wenigen ausnahmen der ersten auflage: auch der große anfangsbuchstab beim substantiv und die schreibung *aa* für den laut *å*, mithin auch die monströsen worte *Smaaaal, Paaaanding* sind beibehalten. betonung und quantität bezeichnet ein einfaches accentuationssystem. die wortzusammensetzungen erscheinen in jedem artikel an zwei stellen: unmittelbar hinter dem kopf verzeichnet G. die, in denen das rubrum als grundwort dient, später erst solche, in denen es bestimmungswort ist. auf die etymologie ist sehr selten rücksicht genommen; meist begnügt sich G. bei ableitungen mit der verweisung auf das simplex.

677. M. Lorenzen, Dansk-svensk *gå* og *stå*. Nord. Tidsk. f. Filol. IV, 222—231.

verf. verwirft die annahme einer durch ausfall des *ng nd* bewirkten sonst unerhörten entwickelung des an. *ganga standa* zu *gå* und *stå*. er nimmt vielmehr an, dass gemeingermanisch neben **gangan *standan* die von diesen völlig unabhängigen kürzeren formen vorhanden waren. in den erhaltenen gotischen denkmälern sind sie freilich ebensowenig wie in der an. schriftsprache überliefert; indessen erhielten sie sich neben den längeren formen im westgermanischen und im älteren dänisch und schwedisch, wo sie in späterer zeit jene gänzlich verdrängten.

678. K. F. Söderwall, Några svenska medeltidsord. Lund, Berling. 68 s. 8. 1,50 m.

von der Svenska Fornskriftsällskap mit der ausarbeitung eines mschw. wörterbuchs betraut, legt Söderwall eine probe des resultats langjähriger mühe vor. zwei stücke erscheinen im zusammenhange: *a* — *aflösning* s. 1—21 und *rör* — *rövas* s. 62—68, den rest bilden ausgewählte einzelne artikel. als quellenmaterial dienten nicht nur die publicationen der gesellschaft, sondern auch andere schriften, soweit sie gedruckt vorligen: ausgeschlossen blieben indessen die rechtsdenkmäler. — angez. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademiens Månadsbl. febr. 1880; Academy 8. mai 1880 (no. 418) p. 343 (G. Stephens).

679. Fredr. Tamm, Om främmande ord, förmedlade genom tyskan. Några etymologiska anmärkningar. Upsala, Akademiska bokhandeln. 28 s. 8. 30 öre.

der von schwedischen etymologen bisher geübte brauch lehnwörter ihrer sprache aus romanischen oder slavischen gebieten ohne weiteres neben die ursprüngliche form zu stellen ist gewagt und tut den lautgesetzen oft gewalt. die deutschen, besonders die niederdeutschen mundarten waren es vielmehr, welche dem schwedischen jene worte zuführten, so dass zu ihrer erklärung deutsche lautgesetze und lautwandlungen, vielleicht die regeln der deutschen wortbildung, sogar volksetymologie heranzuziehen sind.

680. A. Kock, Bidrag til svensk etymologi. Förklaring af fornsvenska lagord. Två uppsatser. Lund, Gleerup. II, 28. 27 s. 8.

angez. Lit. cbl. 1880, s. 1713—1714.

681. J. Fritzner, Bemærkninger om gamle stedsnavne i Norden. Beretning om forh. på det förste nord. filologmöde i Köbenhavn d. 18—21 juli 1876. udg. af L. F. A. Wimmer. Kbh. 1879.

682. A. Hansen, Forsög til tydning af nogle hidtil ikke forklarede, gamle sjælandske stedsnavne. Aarb. f. nord. oldkyndighed 1879 s. 87—110.

683. Fries, Kritisk ordbok öfver svenska växtnamen. Utg. af svenska Akademien. Stockholm. XIV, 178 s. 8. 2 kr. 75 ö.

684. Nilén, Ordbok öfver allmogemålet i Sörbygden. Göteborg, Gumpert. VIII, 172 s. 8. 2 kr. a. u. d. t. Bidrag till kännedom om

Göteborgs och Bohusläns fornminnen och historia, utg. på föranstaltande af länets hushållningssällskap. Bihang 1879.

## Grammatik.

685. L. Fr. Leffler, Satser i nordisk språkhistoria (1—10). N. Tidsk. f. Filol. IV, 285—288.

zehn kurz formulirte thesen, als resultate grammatischer forschung; das wichtigste davon gedenkt Leffler bald ausführlicher zu behandeln. 1. das gemeinnordische accentuationssystem. 2. der gemeinnordische übergang von *ai* zu *ę* vor doppelconsonanz, (rührt daher, dass *ai* in unbetonter silbe stand, z. b. *nekhverr* aus **naikkvérr* und *ellifu* aus **ainlifōn*) 3. dies zahlwort, altschw. *elfva,* geht nämlich auf ein urgerm. schw. fem. *ainalífon* zurück, nicht auf einen nom. pl. eines neutralen *n* - stammes *ainlífona,* wie Kluge, P. B. beitr. VI, 396, annimmt. 4. unbetontes *au* vor doppelconsonanz ist auf gemeinnord. standpuncte in *ǫ* übergegangen *(auk: ǫk, ok).* 5. die doppelformen *hêri* und *hegri,* schw. *häger* gehen auf ein ursprüngliches *hihran,* 6. *häst* und *hingst* auf *hanhista* zurück. je nach betonung der antepänultima oder der pänultima dieses wortes soll sich nord *hęstr, hestr,* oder deutsch *hengst* ergeben haben, welches das nschw. als *hingst* entlehnte. 7. *han* und *hon.* 8. *v* - umlaut von *ę* zu *ϑ*; 9. wechsel zwischen *đr (þr)* und *nnr.* 10. an. *tjóa,* schw. mundartl. *ty;* an. *tiginn.*

686. A. Noreen, Om behandlingen af lång vokal i förbindelse med följande lång konsonant i de öst-nordiska språken. Upsala Univ. årsskrift 1880. II. 17 s. 8. 50 ö.

H. Paul, Altnordisch *o* aus *veo.* Paul-Braune beiträge VII, 168—170. vgl. grammatik no. 143.

'das bekannte gesetz, dass nach *v* die brechung unterbleibt, gilt nur vor doppelconsonanz, dagegen vor einfacher ist der gebrochene vocal *(eo)* zu *o* geworden, wovor natürlich dann das *v* ausfallen musste. dies ist der wahre hergang bei der angeblichen verschmelzung eines *v* mit folgendem *e.*' so lautet von *kona* nur der gen. plur. *kvenna,* weil die doppelconsonanz die brechung hinderte, die in allen übrigen casus eintritt; in anderen fällen ist freilich eine solche differenz auf verschiedene weise ausgeglichen.

687. F. Tamm, Altnordisch *nnr, đr.* Paul-Braune beiträge VII, 445—453. nachtrag 454.

*đr* für *nnr (mađr* von *mann-)* ist noch nicht genügend erklärt. Tamm versucht den nachweis dass 'überhaupt kein lautwandel von *nnr* zu *đr* stattgefunden, sondern dass da, wo *đr* und *nnr* neben einander bestehen, insofern das *đr* nicht spätere analogiebildung ist, gerade *đr* die ältere, *nnr* aber eine jüngere form ist, welche der einwirkung der weit zahlreicheren flexionsformen mit *nn* ohne folgendes *r* ihr dasein verdankt'.

an. *nn* stammt aus verschiedenen lautverbindungen: wo *đr* daneben gebräuchlich, entspricht es meist german. *np* (*annar*, dat. *ǫđrum*: got. *anpar*); erklärt wird dies *đ* vor *r* dadurch, dass letzteres die assimilation von *np* zu *nn* hinderte und dann *n* vor *p* oder *đ* schwand ohne dass ersatzdehnung eintrat. wo *nn* auf anderer grundlage ruht als auf *np* nimmt Tamm analogiebildung an. nur *mađr* wird aus **manvz* hergeleitet, in dem *v* vor *z* oder *R* in *đ* überging (**manđz*, *manđR*).

688. S. Primer, Die consonantische deklination in den germanischen sprachen. I abteilung: die consonantische deklination im altnordischen. Straßburg, Trübner. 64 s. 8. 1 m.

enthält nach einem kurzen überblick über den gegenwärtigen stand der forschung zu der consonantischen deklination ein verzeichnis der in den germanischen sprachen vorkommenden consonantischen stämme und zwar I stammwörter II abgeleitete wörter (α. die *NT*-stämme. β. die *T*-stämme). die in den altgermanischen dialecten von jedem dieser stämme vorkommenden casusformen werden aufgeführt, die nordischen wenigstens in den wichtigsten fällen mit belegstellen versehen. — ang. Lit. cbl. 1880, 1422—1423.

689. M. Nygaard, Om brugen af det saakaldte præsens particip i oldnorsk. Aarbøger f. nord. oldkyndighed 1879. s. 203—228.

690. L. F. Leffler, Smärre uppsatser i svensk språkforskning. Upsala.

nach einer notiz Söderwalls, literaturblatt (7) s. 274 enthält diese durch den buchhandel nicht zu beziehende sammlung eine reihe älterer arbeiten Lefflers. angabe des inhalts a. a. o.

691. H. Sweet, Sounds and Forms of spoken Swedish. From the Transactions of the Philological Society for 1877—79. 87 s. 8.

angez. von Lundell, literaturblatt (9) s. 332. danach beschäftigt sich Sweet in dieser arbeit mit dem von den gebildeten Schweden gesprochenen idiom. er beschreibt die sprachlaute und erörtert dann das verhältnis der schreibung zu den lauten, die quantität, lautstärke und tonhöhe. die hälfte der abhandlung etwa ist der flexionslehre gewidmet. Lundell empfiehlt das werk, aus dem auch der Schwede viel lernen könne, aufs wärmste und nennt es unentbehrlich für jeden, der sich mit dem schwedischen beschäftigt. — vgl. auch Nordisk Tidskr. f. Vetenskap 1880. 4 heft (Stjernström).

692. Fredr. Tamm, Om tyska ändelser i svenskan. Upsala Univ. årsskrift 1880 (1) 44 s. 8. 1 kr.

bereits in der jahresbericht 1879 no. 338 aufgeführten abhandlung 'Tränne tyska ändelser i svenskan' beschäftigte sich Tamm mit dem niederdeutschen ursprung der von Rydqvist kaum berührten endungen abstracter, von verben herzuleitenden substantiva ntr. gen. auf *-ande, -ende*, der substantiva auf *-else* und der adverbia auf *-lige*. die abstracta sind nicht

auf schwed. boden aus dem particip präsentis entstanden, sondern aus dem deutschen eingeführt, wo sie sich aus dem infinitiv entwickelten, z. b. schwed. *lidande*, *ätande* = nd. *dat lydent* (Germania 20, 344), *dat etend* (ib. 9, 266). ebenso entstammt die schwed. dän. substantivendung *-else* dem nd. und zwar teils einem *-else*, *-els*, teils einem *-nisse (-enisse)*; die adv. auf *-ligen* entsprechen mnd. auf *-liken*. — in ähnlicher weise behandelt Tamms diesjährige arbeit eine längere reihe schwed. endungen.

693. Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folklif. Tidskrift utgifven på uppdrag af landsmåls föreningarne i Upsala, Helsingfors och Lund genom J. A. Lundell. Sthlm. Samson u. Wallin. 1878. 272 s. 8. 4 k. 50 ö.

diese neue zeitschrift wirkt in erster linie für wissenschaftliche erforschung der schwedischen dialecte, wendet aber auch ihre aufmerksamkeit der eigentlichen volkskunde zu. das vorligende heft enthält beiträge von Lundell, von A. Norreen (über den dialect von Dalby), dialectproben u. a. vgl., zs. f. d. phil. 11, 500 (Gering). GGA 1879 (50) 1592—99 (Husemann).

694. G. Storm, De svenske dialecter. Nordisk Tidsk. for Vetenskap. 1880. heft IV.

695. J. Björk, Allmogemålet i Alsike soken. Upplands forminnesförenings tidskr. II, s. XXV—XXXIII.

696. K. Maurer, Die sprachbewegung in Norwegen. Germania 25, 1—33. (128).

die höchst interessante, auch über die grenzen scandinavischer sprachforschung bedeutsame abhandlung verfolgt die verschiedenen bestrebungen zur herstellung einer eigenen norwegischen nationalsprache (maalstræv), wie sie sich seit der emancipation Norwegens von dänischer herschaft geltend machten. mit besonderer berücksichtigung der neuesten über den gegenstand handelnden arbeiten norwegischer forscher (Arne Garborg und Johan Storm) prüft Maurer wert und aussichten der beiden hauptrichtungen dieser bewegung, norsk-norske und dansk-norske maalstræv.

nach einer notiz im literaturblatt enthält Finsk tidskrift f. vitterhet, vetenskap etc. 1879. 3. 181 einen aufsatz von G. Estlander, Språkstriden i Norge.

## Betonung und verskunst.

697. S. Grundtvig, Det danske sprogs tonelag. Beretning om forhandlingerne på det första nord. filologmöde i Köbenhavn, d. 18—21 juli 1876. udg. af Ludv. F. A. Wimmer. Kbh. 1879.

698. Axel Kock, Om några atona. Lund, Gleerup 1879.

vgl. jahresbericht 1879 no. 341. — Edzardi, Lit. cbl. 1880, 530: 'die kleine schrift ist, wenn man des verf. ansichten auch nicht überall zustimmen mag, jedenfalls gründlicher prüfung wert'.

699. Sievers, Beiträge zur skaldenmetrik. Paul und Braune beiträge V. VI.

vgl. jahresbericht 1879 no. 342. — Edzardi wendet sich im literaturblatt s. 166–169 besonders gegen die zweite abhandlung, welche das im dróttkvætt geltende metrische princip auch auf das fornyrđalag und speciel auf die eddalieder anwenden will.

## Literaturgeschichte.

700. F. Winkel Horn, Geschichte der literatur des skandinavischen nordens von den ältesten zeiten bis auf die gegenwart. Leipzig, Schlicke. X, 404 s. 8. 12 m.

über die ersten lieferungen vgl. jahresbericht 1879 no. 351. die letzte lief. enthält s. 378—398 den versprochenen bibliographischen apparat und ein register. eine anzeige des vollständigen werkes durch K. Maurer, Lit. cbl. 1880, 622–24.

701. H. A. Vendell, Om skalden Sighvat Thordsson samt folkning af hans Flokkr um fall Erlings og Bersöglisvísur. Helsingfors 1879. dissertation. 100 s. 8.

angez. von Freudenthal, Finsk tidskr. f. vitterhet, vetenskap etc. 8. s. 54.

---

702. F. Winkel Horn, Den danske Literaturs Historie fra dens Begyndelse til. vore Dage. En Haandbog. Kbh. Gyldendal. 6 hefte. 1879. 1880. 472 s. 6 kr.

703. A. E. Eriksen, Dansk og norsk Literaturhistorie til Skolebrug. 2 Udgave. Chra, Malling. 2 bl. 195 s. 8. 2 kr.

vgl. jahresbericht 1879 no. 352.

704. S. Müller, Haandbog i den danske Literatur udgivet til Brug i Skole og Hjem. Kbh. Schubothe. 656 s. 8. 4 kr. 65 ö.

---

705. K. Warburg, Svensk litteraturhistoria i sammandrag för skolor och sjelfstudium. X, 142 s. 1 tab. 8. 1 kr. 75 ö.

## Bibliographie.

706. Th. Möbius, Verzeichnis der auf dem gebiete der altnordischen (altisländischen und altnorwegischen) sprache und literatur von 1855 bis 1879 erschienenen schriften. Leipzig, Engelmann. IV, 130 s. 8. 3,50 m.

in Möbius' Catalogus besitzt das studium der älteren skandinavischen sprachen ein ihm eigentümliches wertvolles hilfsmittel. vierzehn jahre sind seit dem erscheinen des werkes verflossen, jahre emsiger arbeit hüben wie drüben: so erschien es an der zeit dem Catalogus eine fortsetzung zu

geben. das verzeichnis stellt unter I bibliographie und biographie die arbeiten allgemeinen inhalts, literaturhistorisches, grammatisches und lexicalisches zusammen; II sammlungen altnord. texte, III verzeichnis altisl. und altnorwegischer schriften. als IV ist eine interessante reihe von 'anführungen altisl. und altnorw. prosawerke innerhalb der altisl.-norw. litteratur' beigefügt. — ang. Lit. cbl. 1880, 1626; Z. f. d. phil. 12, 369.

707. H. Krebs, The first Icelandic book printed in England. The Academy, no. 429. p. 65.

'It was a reprint, dated *Oxoniae, e theatro Sheldoniano, a. d. 1688,* of the first printed attempt at an Icelandic grammar, compiled by the Icelandic scholar, Runolphus Jonas, under the title *Recentissima antiquissima linguae Septentrionalis incunabula, id est, grammaticae Islandicae rudimenta, 4., Hafniae, 1651.*

708. Kongl. Bibliotekets Handlingar I. Årsberättelse för år 1878. Bibliografi: Sveriges äldre liturgiska literatur. Stckh. Kongl. Bibl. 27 och 57 s. 8. 2 kr.

## Runen.

709. George Stephens, Some Runic Stones in Northern Sweden. From the Papers of the Late Prof. Dr. Carl Säve. in Nova Acta Regiae Societatis Scientiarum Upsaliensis. Ser. III. vol. X. fasc. II. Upsalae, Berling 1879. 4. — 50 s.

Stephens behandelt hier eine anzahl schon bekannter nordschwed. inschriften, von denen ihm größtenteils copieen von der hand Karl Säves vorligen. es sind

A. aus Medelpad: zwei steine aus Attmar, je einer aus Målsta (Lg. 1076) und Nordby (Lg. 1072, Bt. 1102. an zwei stellen correctur, *fapur* und *markapi*);

B. aus Helsingland: Delsbo (Lg. 1683 ist unverständlich; seitdem wurde ein ergänzendes stück gefunden), Hög (Lg. 1068), Malstad (Lg. 1065 Stephens weicht von der deutung Bugges — in der schrift über den Forsaring 1877 — einige male ab), Sunnå (Lg. 1064), Tuna (Lg. 1067), Norrala (Lg. 1061 wird gebessert);

C. aus Gestrikland: Ugglebo (Lg. 1060) zwei zu Ofansjö (Lg. 1057 1058, Bt. 1094 1095) Thorsåker (Lg. 1055), Hadeholm.

in einem appendix findet sich Stephens mit Bugges erklärung der inschrift auf dem Forsaringe ab. er lässt der genialen deutung völlig gerechtigkeit widerfahren, fasst aber einige stellen anders auf. besonders ist dies der fall[1]): abs. 1. *staf at* wird = *stafa at* gesetzt; *laki* nimmt St. nicht als 'mal' (time) sondern als tithe-rate, 'zehnten' — : for the

[1]) die inschrift nach Bugge steht auch zeitschr. f. d. phil. IX, 482.

first year's unpaid tithe-rate. 4. *if an hafskaki*: wenn er *(an = han)* verweigert (= to shake off) das recht. 5. *in þar kirþu: þar* n. pl. m. sind Amund und Ufag. 6. *faþi* = made this ring and stampt these runes.

710. Ernst Friedel, Der runenstein von Dreilinden, kreis Teltow. mit drei abbildungen. Der Bär VI (no. 36). 441—443.

der stein lag früher unweit Haberlund bei Rothenkrug (Schleswig) und befindet sich jetzt auf dem jagdschlosse Dreilinden. nur der name *hairulfʀ* ist erhalten. der aufsatz ist ohne wissenschaftlichen wert.

711. Norske Oldsager ordnede og forklarede af O. Rygh. tegnede paa træ af C. F. Lindberg. forste hefte. Christiania, Cammermeyer.

unter den abbildungen prähistorischer stücke aus Norwegen befinden sich zwei mit runen: ein bracteat (no. 290) und die nachbildung einer menschlichen figur (no. 332). — ang. Lit. cbl. 1880, 1632 bis 1633.

712. Ein goldbracteat mit runenschrift ist auf der halbinsel Listerland in Norwegen gefunden. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 26, 375 (nach dem deutschen reichsanzeiger 1879, 275).

713. F. Leffler, Fornsvenska runhandskrifter. Nord. Tidskr. f. vetenskap etc. 1879 (7) 603.

## Liederedda.

714. O. Koller, Über die vergleiche in der älteren edda. programm der landes-oberrealschule in Kremsier. 29 s. 8.

nachdem die ungleichmäßige verteilung des vergleichs innerhalb der liedersammlung constantirt, erörtert die abhandlung seine darin vertretenen arten und formen, ausführlichkeit und anschaulichkeit. die lebenskreise und culturgebiete, welche zum eddischen vergleiche stoff lieferten, werden aus dem teilweis reichen material construirt und abgegrenzt, character und gebrauch der figur bei Homer und in der edda verglichen. die gelegentlichen hinweise auf Homer, sowie die übertragungen der beispiele ins deutsche machen die arbeit auch dem unterricht in der poetik nutzbar.

**Vǫluspá.** 715. A. Chr. Bang, Vøluspaa og de Sibyllinske Orakler. (Christiania Videnskabselskabs Forhandlinger 1879 no. 9) Chra. Dybwad 1879. 23 s. 8.

716. A. Chr. Bang, Vǫluspá und die Sibyllinischen orakel. aus dem dänischen übersetzt und erweitert von Jos. Cal. Pœstion. Wien, Gerold. 43 s. 8. 1,20 m.

Bangs arbeit, die zunächst der wissenschaftlichen gesellschaft zu Christiania vorgelegt wurde, fügt sich als notwendiges glied in die kette der neueren eddaforschungen. nachdem Vigfusson die westlichen inseln als den ort bezeichnet, wo die uns erhaltene liedersammlung zu stande kam; nachdem andere die meinung erschütterten, dass in den mytho-

logischen dichtungen der edda die traditionen eines germanischen götterglaubens vorligen, und sie lediglich als reflexe von anschauungen der vikingerzeit gelten ließen, stellt Bang gerade das angesehenste jener lieder als eine entlehnung aus dem classischen altertum dar, wie etwa gleichzeitig Bugge (s. oben no. 515) die gesammte s. g. nordische mythologie aus dieser quelle herleitet. die Oracula Sibyllina, aus mischung heidnischer und christlicher elemente entstanden und erdichtet um christliche ideen in der heidenwelt zu verbreiten, sind das vorbild der Vǫluspá, d. h. wörtlich übersetzt Sibyllae Oraculum, welche sich formel wie materiel aufs engste an dasselbe anschließt. ein vergleich der einzelnen partien zeigt dies meist auf klarste und lässt das denkmal als eine zusammensetzung aus reingermanisch mythologischen, modificirt antik-germanischen, reinbiblischen und modificirten biblisch-mythologischen elementen erscheinen.

über Bangs ausführungen, die überall aufsehen erregten, berichtete zunächst Sweet in dem unter no. 515 angeführten artikel der Academy. anzeigen der druckschrift stehen Lit. cbl. 1880, sp. 49 (Edzardi); literaturblatt 1880 (6), 205—206 (K. Maurer); zs. f. d. phil. XI, 496 (Gering). an der zuletzt genannten stelle heißt es: 'die abhängigkeit der V. von der sibyllinischen orakeldichtung ist bewiesen, und damit verliert denn das gedicht so ziemlich allen wert als quelle für unsere kenntnis der altgermanischen mythologie.' auch Maurer spricht sich im allgemeinen zustimmend aus.

Pœstions übersetzung ist in sofern eine erweiterte, als die von Bang nur mit zalen citirten stellen der Oracula wörtlich aus Friedliebs übertragung ausgeschrieben sind. — vgl. auch mag. f. lit. d. ausl. no. 26 (Nagele).

**Hávamál.** 717. Werner Hahn, Hávamál 93—101. das lied von Billings mey. übersetzt und erläutert. Herrigs archiv 63, 187—222.

verf. unterscheidet innerhalb der Hávamál vier lyrische complexe — 'dichtungen, in denen aus dem Ich eines gottes herausgesprochen wird' — nämlich 139—143, 147—164, 93—101, endlich die beiden fragmente 12—13 und 104—110, die er als behandlungen desselben stoffes anspricht. statt eines commentars begleitet die übersetzung mancherlei beiwerk anderer art. besonders breit macht sich s. 199—209 eine plumpe[1]) und pedantische[2]) polemik gegen Simrock. den wissenschaftlichen standpunct

[1]) beispiel: Simrock sagt str. 98: 'jedennoch dacht' ich.' dazu fragt der verf.: 'jedennoch! ob dieses wort wol schon je, d. h. außerhalb der parodie, in einem verse gebraucht ist?' also zählt er gewiss Wallensteins tod unter die parodien, denn hier steht das wort I, 5 im verse.

[2]) beispiele: eine 'ungehörigkeit' ist es, wenn S. str. 96 *Billings mey ek fann beđjum á sofa* übersetzt 'auf ihrem bette'. dann ist es auch ungehörig

des verf. kennzeichnet übrigens zur genüge s. 192: 'die commentare zur edda geben in der tat in bezug auf die beregten stellen kaum eine nennenswerte ausbeute für das verständnis. ich lasse zur begründung dieser anklage die wissenschaftsmethode ganz unberücksichtigt, wie sie von norwegischen gelehrten, namentlich Bugge, gehandhabt wird. von daher ist nichts als missverständnis, verwirrung und entfremdung zu erwarten. die bedingung für eine erfolgreiche auslegung von geisteswerken fehlt dort, die allgemein philosophische' u. s. w.

## Prosa.

**Ágrip.** 718. Ágrip af Noregs Konunga Sögum. Diplomatarisk Udgave for Samfundet til Udgivelse af gammel nordisk Litteratur ved Verner Dahlerup. Kbhvn. (Gyldendal) XLII, 135 s. 8. Med et Facsimile. 5 kr.

der herausgeber war bestrebt einen möglichst zuverlässigen abdruck der einzigen hs. — cod. AM 325 fasc. 2. 4° — zu geben. dieselbe stammt nach s. XXXIV aus der ersten hälfte des XIII jhs.; Vigfússon setzte sie an den schluss des zwölften. ihrer beschreibung, besonders der darstellung der orthographischen eigentümlichkeiten ist der erste teil des vorworts gewidmet, der zweite beantwortet die frage nach ursprung und verfasser dahin, dass der auszug wahrscheinlich in Norwegen entstanden, die vorhandene abschrift indessen auf Island angefertigt ist. die anmerkungen, die G. Storm manchen beitrag danken, helfen über viele schwierigkeiten des textes.

**Æfintýri.** 719. G. Cederschiöld, Eine alte sammlung isländischer æfintýri. Germania 25, 129—142.

Cod. AM 657 B 4° enthält eine sammlung kleiner, znm teil unvollständiger erzälungen, deren inhalt mitgeteilt wird. die hs. besteht nach Cederschiöld aus bruchstücken von zwei ungefähr derselben zeit angehörenden büchern, zu deren verbindung der gleiche inhalt anlass gab. unter nr. 42 begegnet ein bisher unbenutztes fragment der Karlamagnussaga, das mit Ungers text verglichen wird. einige dieser erzälungen sind bereits gedruckt, z. b. in Gislasons Prøver; eine ausgabe aller æfintýri soll Gering vorbereiten.

**Bevers saga** s. Fornsögur Suðrlanda.

**Clarus saga.** 720. Clarus Saga ed. G. Cederschiöld. Lundae 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 380. angez. von Edzardi, lit. cbl. 1880, 431, der auf parallelen aus der deutschen spielmannsdichtung hinweist; von H. Gering, Z. f. d. phil. XI, 496—498.

---

wenn Hahn str. 100 zu *grey* die apposition 'des hauses hüter' erdichtet. — eine 'dreistigkeit' Simrocks ist es den namen Billing in Billung zu ändern, eine änderung, 'die gerade eine vernichtung des mythischen in sich schließt.'

**Edda.** 721. Die prosaische Edda im auszuge nebst Völsungasaga und Nornagestsþattr usw. ed. E. Wilken. I text. Paderborn 1877.

gleich Edzardi (vgl. jahresbericht 1879 no. 362. 363) erhebt B. Sijmons, zs. f. d. phil. XII, 83—113 gegen Wilkens eddaarbeiten energischen einspruch. hinsichtlich des textes nimmt er denselben standpunct ein wie jener: er billigt dass der text der VS Bugge folgt (eine reihe von correcturen s. 85—87), verwirft aber die Flateyarbók als grundlage des textes des Nþ. den beweis dafür, dass hier mit Bugge allein S zu grunde zu legen war, liefert eine ausführliche untersuchung über die überlieferung der eddischen strophen im Nþ: nach Bugges vorgang deutet ref. darauf hin, dass die von R abweichende gestalt derselben auf volkstümlicher umformung der skaldischen elemente beruhe; indessen stimmen SR 27 mal gegen F, die meist im unrecht ist. auch glaubt ref. eher dass capitel I in F erweitert sei, als mit Wilken an eine kürzung in S, wie denn F mehrfach die tendenz verrät zu erweitern. der schärfste tadel gilt der einleitung zu VS und Nþ, welche 'die festen grundlagen der bisherigen forschung ohne genügende, hie und da ohne alle motivirung zu zerstören' sucht. in sehr eingehender weise wird die ansicht von der priorität der liedersammlung, von der benutzung der eddaprosa und folglich auch geschriebener eddalieder in VS gegen Wilkens ganz entgegengesetzte aufstellungen gestützt, auch seine auffassung des verhältnisses des Nþ zur liedersammlung und zur VS abgelehnt. — dieser auch an positivem reichen recension soll eine zweite über desselben verfassers Untersuchungen zur SE folgen.

722. Rasmus B. Anderson, The Younger Edda, also called Snorre's Edda, or the Prose Edda. An English Version of the Foreword; the Fooling of Gylfe, the Afterword; Brage's Talk, the Afterword to Brage's Talk, and the Important Passages in the Poetical Diction [Skaldsaparmál], with an Introduction, Notes, Vocabulary, and Index. Chicago, Griggs and Co. (London, Trübner and Co.) 302 p. 8. 10 m.

warme begeisterung für das nordische altertum trieb den verf. zu dieser übertragung, welche der asalehre und ihren traditionen in England und Amerika das verdiente interesse erwecken soll. daher blieben schwierigere, besonders gelehrte partien der sammlung ausgeschlossen — z. b. Háttatal — während Gylfaginning, Bragarœđur und Skáldskaparmál mehr oder minder vollständig übertragen wurden. die einleitung orientirt kurz über die überlieferung des denkmals und die ausgaben; eingehender beschäftigt sie sich mit Snorre. an schiefen und übertriebenen behauptungen, geschraubten parallelen fehlt es nicht. wir erfahren, dass die übersetzung auf S. Egilsson, Thorleif Jónsson und Ernst Wilkin (teils so, teils Wilkins) basirt. etwas breit geratene noten meist mythologischen inhalts und register schließen den stattlichen band, der hoffentlich seinen zweck nicht

verfehlt. — weshalb Fjölsvinnsmál 47 [4. 5], noch dazu in runen, auf den deckel gepresst ist, leuchtet nicht ein. — vgl. L. Freytag, eine amerikanische eddaausgabe, im mag. f. lit. d. ausl. nr. 22.

723. Háttatal Snorra Sturlusonar ed. Th. Möbius. Halle 1879. vgl. jahresbericht 1879, no. 365. nachzutragen sind die anzeigen Lit. cbl. 1880, 394—395 (Edzardi) und Rev. crit. 1880, 33.

724. K. Gislason, Bemærkninger til nogle steder i Skáldskaparmál. Aarbøger f. nord. Oldk. 1879. s. 185—202.

725. E. Mogk, Untersuchungen über die Gylfaginning II. die quellen der Gylfaginning und ihr verhältnis zu den sogenannten eddaliedern. Paul-Braune beiträge VII, 203—318. Anhang: Úlfr Uggason. s. 319—334.

über den ersten teil jahresbericht 1879 no. 364. — die strophen, welche sich in den drei hss. der Gylfaginning finden, stammen meist aus Vǫluspá, Grímnismál und Vafþrúðnismál, einzelne aus Hávamál, Hyndluljóð, Lokasenna, (Fafnismál), andere aus liedern, die nicht vollständig erhalten sind. es entsteht die frage: wie verhalten sich die in G. eingestreuten strophen zu den hss. unserer eddalieder, vor allem zum cod. R? Mogks antwort lautet für A günstiger als Bugges; sogar wo A allein gegen x und R steht, ist ihre lesart bisweilen vorzuziehen. eine dem cod. R ähnliche sammlung lag dem verf. der G. nicht vor; wie aber hat er jene drei lieder gekannt und wie verhalten sich die von ihm benutzten lieder zu den gleichnamigen unserer liederhs.? darauf antwortet eine ausführliche analyse sowol der G. wie der drei lieder, dass letztere neben skaldendichtung und volksüberlieferung die hauptquelle der G. bilden. Vǫl. war hier und da reiner, bot ursprünglichere lesarten, enthielt schon das dvergatal, doch fehlte einzelnes, während andere partien vollständiger waren. Grímn. war dem uns erhaltenen gedicht sehr ähnlich, freilich teils mehr teils minder vollständig, teils besser geordnet; Vafþ. lag vollständiger vor und enthielt z. b. die nach Fafnismál verschlagene strophe und Grímn. 37—39. — im anhang handelt Mogk über den isl. skalden Úlfr Uggason (10 jh.) und edirt die reste der von ihm für Óláf Pá gedichteten Húsdrápa, mit erklärenden auflösungen und anmerkungen.

Erex saga. 726. Erex saga efter handskrifterna utgifven af Gustav Cederschiöld. København (Gyldendal) XII, 45 s. 8. (publ. d. Samf. til udg. af g. n. lit. III).

Kölbings bekannte abhandlung über die Erexsaga und ihre quelle nahm dem herausgeber einen bedeutenden teil der arbeit an der einleitung ab. Cederschiöld verweilt daher nur kurz bei dem verhältnisse der drei redactionen des stoffes, geht indessen genauer auf die überlieferung der saga ein. sie ist in drei isländischen papierhandschriften erhalten, von denen cod. chart. AM 181 B fol. dem text der ausgabe zu grunde ligt. die ältesten reste isl. pergamenthss., welche fremdländische stoffe über-

liefern, rühren nach Cederschiöld aus den ersten jahren des 14. jhs., ihm ein grund, den text den sprachformen dieser zeit anzupassen.

**Eysteins jardabók byskops.** 727. Biskop Eysteins Jordebog ('den røde bog'). Fortegnelse over det geistlige gods i Oslo-bispedømme omkring aar 1400. Efter offentlig foranstaltning udgivet ved H. J. Huitfeldt. Med 13 blade facsimile-aftryk. Chra. Feilberg og Landmark. XIII, 783 s. 8. 7 kr. 30 ø.

**Finnboga saga.** 728. Finnboga saga hins ramma ed. Gering Halle 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 371. zu den dort angeführten anzeigen kommt die von B. Sijmons, zs. f. d. phil. XI, 372—375. sie ist durchaus anerkennend und stimmt auch, teilweise im gegensatze zu O. Brenner, den grammatischen ausführungen des herausgebers bei. — mag. f. lit. d. ausl. nr. 27.

**Flóamanna saga.** s. unter mythologie und sagen. no. 531.

**Flovents saga.** s. Fornsögur Sudrlanda no. 729.

**Fornsögur.** 729. Fornsögur Sudrlanda. Isländska bearbetningar af främmande romaner från medeltiden. Efter gamla handskrifter utgifna af Gustav Cederschiöld. Acta Univ. Lundensis XV. Lund 1878—79. Berling 4.

enthält s. 169—208 die bd. XIV begonnene Flovents saga; s. 209—267 Bevers saga, dann register. ein vorwort wird erwartet.

730. Islenzkar Fornsögur, gefnar út af hinu íslenzka bókmentafèlagi. Víga-Glúma og Ljósvetninga saga. Kaupmannahöfn (gedr. von S. L. Möller). XXXII, 294 s.

enthält eine vorrede, unterschrieben von Gudmundur Þorláksson; Glúma s. 1—87 nebst 'vidauki' I—III aus verschiedenen handschriften s. 88—110; Ljósvetninga saga s. 111—277: A. Gudmundar saga ens ríka s. 113—199, B. Eyjólfs saga og Ljósvetninga s. 199—256 vidauki I—III s. 257—277. dann namenregister s. 279—293, druckfehler 294.

**Fridþiofs saga.** 731. Die sage von Fridþjofr u. s. w. übers. von W. Leo, Heilbronn 1879; Fridþjofs saga aus dem alt-isl. von J. C. Pœstion, Wien 1879.

vgl. jahresb. 1879 no. 372, 373. beide übersetzungen werden im mag. f. lit. d. ausl. 1879 no. 51 besprochen. betont wird 'dass Pœstion sich in den meisten puncten viel enger an den urtext anschließt als Leo und nicht nur den geist und den ton, sondern auch die so originell und eigentümlich anmutende diction des originals getreu widergibt.' ref. macht auf die Fridþiofs Rímur der Stadarhólsbók aufmerksam, die beiden übersetzern unbekannt blieben. — über Leos übersetzung eine notiz in den Bll. f. d. bair. gymnasialwesen XV, 335 und eine anzeige GGA 1880 (14), 447 bis 448 von Wilken. ebenso Zs. f. d. öst. gymn. 31, 268—273 (Heinzel).

**Grágás.** 732. Grágas efter det Arnamagnæanske Haandskrift nr 334 fol. Stađarhólsbók. Kbhvn. 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 384. die tüchtigkeit der ausgabe wird Germania 25, 232—240 von K. Maurer anerkannt. er wendet sich gegen Finsens auf paläographische momente gestützte chronologische bestimmungen und hält an seiner Germania 15 begründeten datirung fest, nach welcher der uns vorligende text der Stađarhólsbók nicht vor dem jahre 1262, der der Konúngsbók zwischen 1258—1262 abgeschlossen sein kann. die materialien dieser compilationen gehören natürlich einer früheren zeit an, und Maurer ist 'sogar sehr geneigt, die hauptmasse derselben auf die Haflidaskrá selbst zurückzuführen, neben welcher sich etwa noch das zehntgesetz von 1097 und das Christenrecht aus den jahren 1122—33 als größere stücke erkennen lassen.' schließlich wird auf eine von Finsen im auftrage der arnamagnæanischen commission vorbereitete ausgabe des älteren Christenrechts und anderer rechtsdenkmäler hingewiesen. — Nord. tidskr. f. vetenskap 1880, 78—82 (G. Storm).

**Gunnlaugs saga.** 733. Gunnlaugs saga ormstungu. Jón Þorkelsson gaf út. Reykjavík, Þorgrímsson VIII, 64 s. 8. 65 ö.

die sehr handliche und bequeme ausgabe enthält p. III—VIII Formáli: ein verzeichnis der ausgaben, übersetzungen (deren zahl durch Möbius' verzeichnis vermehrt wird), handschriften. durchführung normalisirter orthographie wurde nicht beabsichtigt, nur in einigen puncten wurde übereinstimmende schreibung hergestellt. p. IX, X Tímatal nach Vigfússon. s. 1—41 text. er stimmt größtenteils mit dem Islendinga sögur II gedruckten überein; die varianten des cod. AM 557 4. werden angegeben. s. 42—57 Skýring yfir vísurnar. die worte der strophe stehen in prosaischer wortfolge voran, einzelne ausdrücke und wendungen werden erklärt. s. 57 Viđauki zu kap. 8. — s. 58—64 Nöfn. — angez. Lit. cbl. 1880, 563.

734. E. Kölbing, Die geschichte von Gunnlaug Schlangenzunge u. s. w. Heilbronn 1878.

vgl. bibliographie 1878 no. 280, 281. neuerdings angez. von O. Brenner, literaturblatt 1880 (6) 206—209; von Heinzel, zs. f. d. öst. gym. 31, 268. eine reproduction nach Kölbings übersetzung ist: Un vieux conteur, Revue politique et littéraire 1880 no. 37.

**Háttatal** s. Edda no. 723.

**Hávarđar saga Ísfirdings.** 735. Die Hovard Isfjordings-saga übersetzt von W. Leo. Heilbronn, 1878.

vgl. bibliographie no. 1878, 282. — O. Brenner, literaturblatt 1880 (6) 206—209, bespricht die genannte arbeit Leos zugleich mit Kölbings übertragung der Gunlaugs saga; er rühmt den gleichmäßigen naiven stil

in Leos übersetzung; fehlt es auch nicht an versehen, so sind sie doch in der regel nicht erheblich. zs. f. d. öst. gym. 31,268—273 (Heinzel).

**Hrafnkels saga Freysgoda.** 736. Sagan af Hrafnkeli Freysgoda med forklarende Anmærkningar udgiven til Skolebrug af K. L. Sommerfeldt. Chra. Fabritius 56 s. 8. 1 kr.

**Jómsvíkinga saga.** 737. Jómsvíkinga saga (efter cod. Arn. 510, 4to) samt Jómsvíkinga Drápa utgifna af Carl of Petersens. Lund. Gleerup 1879. XXXVIII, 136 (1) s. 8. 3 kr.

die einleitung beschäftigt sich s. III—XXV mit dem gegenseitigen verhältnis der fünf redactionen der saga und erörtert besonders die stellung der hier reproducirten hinsichtlich des umfangs des überlieferten stoffes, der abweichungen von den übrigen und der ihr eigentümlichen darstellungsweise. sie erzählt nur von Pálnatóki, von der anlage der Jomsburg und dem zuge der Jomsvikinger nach Norwegen. ihre abweichungen verraten verwandtschaft mit Fagrskinna: es wird daraus geschlossen, dass die ursprüngliche gestalt der sage den konungasögur noch näher stand als die uns bekannten redactionen und dass eine anzahl der unter ihnen bestehenden abweichungen auf umarbeitungen zurückzuführen ist. demnach würde die überlieferung des cod. AM 510 von großem werte sein. seiner und der auf ihn zurückgehenden papierhss. beschreibung sind s. XXVI bis XXX gewidmet; bis XXXVIII gibt der herausgeber über sein verfahren bei der reproduction rechenschaft. s. 1—101 text der saga; 102 concordanz der vísur; 104—119 Jómsvíkinga Drápa, links diplomatischer abdruck nach Cod. reg. Havn. 2367, rechts normalisirter text und varianten; s. 120—125 anmerkungen zur drápa, bis 128 die handschriften, bis 130 metrum, bis 133 bemerkungen über die texte und erklärung einiger stellen; bis 136 register. (137) tillägg och rättelser.

**Karlamagnús saga** s. Æfintýri no. 719 und Geipatáttur no. 750.

**Kristni saga.** 738. O. Brenner, Über die Kristni-saga. München 1878.

vgl. bibliographie 1878 no. 275. — angez. von K. von Amira, literaturblatt 1880 (3) 97—100.

**Ljósvetninga saga** s. Fornsögur. no. 730.

**Möttuls saga.** 739. Möttuls saga [ed. Brynjúlfsson] Kbh. 1878.

vgl. jahresbericht 1879 no. 379. — in der unter no. 741 angeführten recension, literaturbl. s. 93—97, bemerkt Cederschiöld, dass die ausgabe 'auf höchst unvollständiger kenntniss der handschriften basirt, deren relativen wert zu bestimmen der herausgeber sich nicht die mühe nahm.' nach dem ref. stammt hs. 4859 des British Museum von cod. AM 181 B fol. und ist nicht interpolirt. — die ausgabe der saga durch Cederschiöld und Wulf (versions nordiques etc. vgl. bibl. 1878 no. 290) bespricht Lichtenstein, zs. f. roman. philol. IV, 1.

**Nornagests þáttr** s. Edda no. 721 und Völsunga saga no. 748.

**Ragnars saga Loðbrókar** s. Völsunga saga no. 748.

**Schiff und regenbogen.** 740. Kölbing. Zu zs. [f. d. a.] 23, 259 ff. Anz. f. d. a. 6, 112.

corrigenda zu der a. a. o. edirten prosa. vgl. jb. 1879 no. 383.

**Skáldskaparmál** s. Edda no. 724.

**Tristram saga.** 741. Saga af Tristram ok Isönd [ed. Brynjúlfsson]. Kbh. 1878. — Tristrams saga ok Isondar ed. Kölbing, Heilbronn 1878.

vgl. jahresbericht 1879 no. 379, 378. — beide ausgaben wurden angezeigt von G. Cederschiöld, literaturbl. 93—97. ref. führt aus, dass bei der absicht der herausgeber den sprachstand der ersten hälfte des 13. jhs. herzustellen in Kölbings arbeit einige wortformen zu alt, andere in beiden ausgaben zu jung sind. es begegnen formen, die um 1500, ja 1600 üblich waren. hinsichtlich der genauen widergabe der texte wird die dänische ausgabe vorangestellt, von Kölbings emendationen sind einige unnötig. — der anzeige fügt Behaghel eine auf Kölbings untersuchung bezügliche notiz bei, welche Gotfried mehr originalität beimisst, als nach K. der fall zu sein scheint. — eine anzeige der Kölbingschen ausgabe enthält ferner L'Athenaeum Belge 1880 no. 2; zs. f. romanische philologie IV, 1 (Stengel). Romania VIII, 281—284. Herrigs arch. 64, 201.

**Thomas saga erkibyskups.** 742. The Cultus of St. Thomas of Canterbury in Iceland. The Academy, May 22, p. 384.

referat über einen vortrag des Mr. Magnússon in der Cambridge Antiquarian Society.

**Þiðreks saga.** 743. A. Edzardi, Zur Þiðreks saga. Germania, 25, 47—67; 142—161; 257—272. nachträge 384.

Edzardi versprach gelegentlich seiner anzeige von Raszmanns Niflungasaga und Nibelungenlied (Germania 23) 'eine vergleichung der beiden redactionen ($M^1$ und $M^2$) der geschichte von Osangtrich und Milias mit könig Rother, um dadurch ein urteil zu ermöglichen über das verhältnis derselben zu einander und zu der gemeinsamen vorlage beider, der alten Þiðreks saga'. dies versprechen erfüllt der vorliegende aufsatz. er vergleicht unter I mehrere capitel der saga mit anderen überlieferungen, bes. deutschen gedichten. es ergeben sich z. t. wörtliche berührungen mit dem Chronicon Novaliciense, dem Rosengarten, den Wolfdietrichen, Virginal, Sigenot, Eckenlied, Alphart und Dietrichs flucht. auf übereinstimmung mit anderen gedichten — der Rabenschlacht, der Klage — hat Edz. schon früher Germ. 23, 100 hingewiesen. sie sind entweder zufällig, oder betreffen hauptmomente der sage, oder erklären sich aus gemeinsamen quellen. an einzelnen stellen blickt noch die poetische vorlage durch, andere abschnitte gehen auf spielmannsdichtung zurück, wie das hervortreten der loddarar, leikarar zeigt.

II enthält den vergleich der þs mit dem Rother. das beiden redactionen der saga gemeinsame stück stimmt in den wesentlichsten zügen mit dem ersten teile des Rother, bes. mit seinen der Hildensage entsprechenden partien; die deutsche wie die nordische darstellung hat die ursprüngliche einfachheit der handlung gestört; die beiden redactionen stehen in ihren berührungen mit dem mhd. gedicht unter sich nicht im einklang, da bald M[1] bald M[2], die sich dem Rother aber vorwiegend nähert, einzelne züge allein erhalten hat. daher erscheinen diese texte nicht als wortgetreue copien der alten þs, sondern beide haben geändert. III. dass aber beide redactionen denselben grundtext widergeben, dafür spricht eine fülle formelhaft widerkehrender wendungen und zahlen. IV. vergleiche zwischen AB und M zeigen, dass AB nicht auf M selbst, sondern auf dessen vorlage zurückgeht. AB eigentümliche stellen werden durch übereinstimmung mit deutschen quellen als ächt bestätigt. — ein anhang bespricht die behandlung der hss. A und B in Ungers ausgabe und illustrirt das gesagte durch genauen abdruck zweier kleineren stücke (anfang des prologs, Attilas tod) nach diesen hss.

744. Gustav Storm, Nye Studier over Thidreks Saga Kjbhvn. 1879. 50 s. 8.

vgl. bibliographie 1878, no. 272. eine ausführliche anzeige von Hugo Treutler Germania 25, 240—252 bespricht die vier teile der schrift im einzelnen und verweilt besonders beim ersten, der von dem verhältnis der sagahandschriften handelt. Treutler beharrt gegenüber den ausführungen Storms bei seiner früher (Germ. 20) ausgesprochenen ansicht, dass die papierhss. auf die pergamenths. (M) zurückgehen; er erklärt die cap. 185 bis 188 nach wie vor für einen einschub und betrachtet M als die erste grundhandschrift der Dietrichssagencomposition.

745. O. Klockhoff, Studier öfver þidreks saga af Bern. Upsala univ. årsskrift 1880. 6. Upsala, akad. bokh. 26 s. 8. 50 ö.

**þórhalls þattr.** 746. Hugo Gering, þórhalls þáttr Qlkofra. Beitr. zur deutschen philologie. s. 3—24. (als separatabdruck Halle, waisenhaus 1880. 24 s. 8. 0,80 m.

literaler abdruck nach cod. AM. 132 fol. die einleitung enthält eine analyse des þáttr und den nachweis der auftretenden personen in anderen sagas. danach fallen die berichteten ereignisse zwischen 1014 und 1025: indessen lässt sich dem þáttr historische glaubwürdigkeit nicht beimessen. besonders spricht gegen solche der umstand, dass er sich als nachahmung der Bandamanna saga erweist. für cultur- und rechtsgeschichte hat das denkmal wichtigkeit.

**Valvers þáttr.** 747. E. Kölbing, Ein bruchstück des Valvers þáttr. Germania 25, 385—388.

das hier abgedruckte fragment ist enthalten im cod. AM 573c 4, der

aus dem ersten viertel des 14 jhs. stammt. die varianten der Stockhölmer hs., nach der Kölbing den þáttr in den Riddarasögur herausgab, sind beigefügt.

**Víga-Glúms saga** s. Fornsögur no. 730.

**Volsunga saga** s. Edda no. 721.

748. Volsunga und Ragnars-Saga nebst der geschichte von Nornagest. übersetzt von F. H. v. d. Hagen. 2 aufl. völlig umgearbeitet von Anton Edzardi. Stuttgart, Heitz 1880. 8. LXXX, 438 s. 12. 6 m. a. u. d. t. Altdeutsche und altnordische heldensagen. übersetzt u. s. w. dritter band.

diese übertragung will das original vertreten. daher schließt sie sich demselben aufs engste an und bietet sogar, wo dem ausdruck zu lieb freier übersetzt wurde, den genauen wortlaut unter dem text. ebenda begegnen textkritische bemerkungen, hinweise auf quellen und parallelstellen. die einleitung orientirt zunächt über handschriften ausgaben übersetzungen und literatur. auf mitteilungen Bugges gestützt macht Edzardi an dieser stelle angaben über neuentdeckte fragmente der Ragnars saga in Cod. AM. 147. nachdem er dann auf grund eigener forschungen und der von Sijmons das verhältnis der Vs zu den eddaliedern, und der Volsungsrímur zur saga erörtert, bringt er die beweise (gleichheit des stils, gleiches verhältnis zur þs, äußere zeugnisse) für die einheit der Vs und der Ragnars saga bei. unsere überlieferung der letzteren bietet nicht überall den ursprünglichen text, am wenigsten in den strophen; diese scheinen zu einem liedercyclus zu gehören, den der sagaschreiber noch vollständiger benutzte. die abfassung der V-RS setzt Edzardi zwischen 1255 und 1290. — die berufung des Nþ auf die saga Sigurđar wird gegen Müllenhoff und Wilken auf die lieder bezogen; er entstand c. 1300. den schluss macht eine übersicht über die älteste geschichte der Nibelungensage und ihre schicksale im norden.

---

749. Gudbrand Vigfusson and F. Y. Powell, An Icelandic Prose Reader etc. Oxford. 1879.

vgl. jahresbericht 1879 no. 361. angez. Lit. cbl. 1880, 393—394 von Edzardi (bloße inhaltsangabe).

---

**Geipatáttur.** 750. Sechs bearbeitungen des afrz. gedichts von Karls des großen reise u. s. w. ed. Ed. Koschwitz. Heilbronn 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 382. die anzeige von Kr. Nyerup, Nord. Tidsk. f. Filol. IV, 235—243 schließt mit einigen bemerkungen, die herr stud. Fr. Petersen, ein geborener Færing, zu dem texte des færoischen Geipatáttur macht.

in der ausgabe des afrz. gedichtes: Karls des großen reise nach Jerusalem und Constantinopel (Heilbronn, Henninger 1880. 113 s. 8.) gibt Koschwitz in gedrängter kürze eine übersicht über die nordischen bearbeitungen des stoffes und handelt besonders über seine verwertung in der Karlamagnús saga, die zur herstellung des französischen textes von hoher bedeutung war. vgl. Lit. cbl. 1880. s. 18.

**Húsdrápa** s. no. 725.

**þórgeirsdrápa.** 751. K. Gislason, En bemærkning til to verslinier i þórgeirsdrápa. Aarb. f. nord. oldkynd. 1879. s. 160.

## Dänisch.

752. Peder Smed. Et dansk rim fra reformatjonstiden. (c. 1530) Efter det eneste kendte hele tryk fra 1577 i Sveriges rigsbibliotek. For samfundet til udgivelse af gammel nordisk litteratur ved Svend Grundtvig. Kbhvn. (Gyldendal) VIII, 82 u. 6 s. kl. 8. 4 kr.

dieser abdruck des gedichtes En Historie om Peder Smid oc Atzer Bonde eröffnet die publicationen des neuen Samfund til udgivelse af gammel nordisk litteratur. er folgt dem einzig vorhandenen vollständigen exemplar, das die kgl. bibliothek zu Stockholm besitzt, einem Kopenhagener druck, seite für seite, wort für wort und ergänzt nur die mangelhafte interpunction seines originals. über einige andere notwendige abweichungen orientiren die am schlusse beigegebenen anmerkungen.

753. C. Bernhard, Krøniker fra Kong Erik af Pommerns Tid. Fjerde Udgave. Kbh. Schubothe 288 s. 8. 1 kr. 50 ö.

## Altschwedisch.

**Um styrilse Kununga ok Höfdinga.** 754. K. F. Söderwall. Studier öfver Konunga-styrelsen. Acta Univ. Lundensis XV. Lund 1878—79. 76 s. 4.

die arbeit beschäftigt sich in erster linie mit der frage nach den quellen des denkmals. durch eine allgemein gehaltene analyse und durch den vergleich der einzelnen puncte mit werken verwandtes inhalts beantwortet sie dieselbe dahin, dass hauptsächlich die schrift De regimine principum des Egidius de Columna (verf. 1280—85) benutzt wurde, eines schülers des Thomas von Aquino; vielleicht gehen einige stellen auf die gleichnamige schrift des letzteren direct zurück. neben citaten aus Cicero, Aristoteles, Seneca, Augustin, die kaum unmittelbar vorlagen, fand in verkürzter form der auch in isländischer bearbeitung vorhandene tractat De XII abusionum gradibus aufnahme; der verf. der Kg. St. schreibt ihn Augustin zu. aus der h. schrift werden Salomo, Sirach, David, Jesaias,

Petrus u. a. citirt. die behandlung dieser quellen ist durchaus frei; oft wird nur der sinn wieder gegeben, oft das citat verkürzt und eigenes eingefügt. so hat sich der verf. das fremde vollständig zu eigen gemacht, wie er denn überhaupt seinen stoff durchaus beherrscht.

ein zweiter teil erörtert die bisher sehr verschieden beantwortete frage nach der zeit der abfassung. die untersuchung erwägt einige zusätze zu Egidius, die auf ereignisse von 1318 resp. 1335 zu deuten scheinen; altertümlichkeiten in den sprachformen und die fremdwörter weisen das werk in die erste hälfte des 14 jhs, so dass inhalt und sprache veranlassung geben zu vermuten, es sei nach 1320, vielleicht nach 1335 abgefasst. der autor war höchstwahrscheinlich ein geistlicher.

ang. Vitterhets Historie och Antiqvitets Akademiens Månadsblad, febr. 1880. — Revue critique 1880 no. 35. 36. — Literaturblatt 1880. s. 370—371 (Maurer).

755. Yngre Vestgötalagens äldsta fragment, antecknade af Lydekin omkring år 1300. Stockholm.

beilage zum rechenschaftsbericht für die generalversammlung 1880 der Svensk Fornskriftsellskap s. 179—216. nach literaturblatt (7) s. 274.

756. Svenska medeltids-postillor efter gamla handskrifter utgifvna af G. E. Klemming. 1:a delen. Stockholm, Sv. Fornsk. Selsk. 366 s. 8. a. u. d. t.: Samlingar utgifvna af Svenska Fornskrift-sällskapet. häft 73 och 74. 6 kr. — II, 1:a hft. 8. 144 s. 2 kr. 50 ö.

757. George Stephens, On the Dialect of the First Book Printed in Sweden. Nova Acta Regiae Soc. Scient. Ups. Ser. III vol. X. fasc. II. Upsalae, Berling 1879. 4. — 34 s.

das erste in schwedischer sprache gedruckte buch erschien Stockholm 1495. es enthält 26 blätter in quart und führt den titel: *Mester Johans Gerson Bok aft dyäfwlsens frästilse.* der übersetzer war Erik Nilsson, canonicus zu Upsala. bald ließ er als ergänzung einen zweiten tractat Gersons folgen: *Ars Moriendi Johannis Gerson Lärdom hwru man skal lära dö til siälenna salicthet.*

Stephens' an diese drucke geknüpfte abhandlung zerfällt in drei teile. eine art einleitung wirft die frage auf: 'but what is Swedish?' um sich in eine declamation über die rechte der mundart, über die eigenart jedes alten denkmals, über — philologische kritik und methode zu ergehen. Deutschland, the home of the arrogance and iron laws, kommt dabei am schlechtesten fort, wenn sich auch neuerdings eine wendung zu besserer einsicht zeigt. aber alle ausgaben mit normalisirtem text, sind 'wastepaper', 'a falsarium and a swindle'. daher basirt S. seine untersuchungen auf die texte wie sie ihm vorliegen — 'verbatim', und zwar gibt er zunächst ziemlich zusammenhanglose grammatische und lexicalische notizen aus einer reihe anderer drucke des 16. jhs., dann bemerkungen über laut-

stand, flexion und wortschatz der beiden ältesten drucke. auch hier ist von methodischem verfahren nichts zu entdecken, vom vocalismus ist überhaupt nicht die rede, consonantismus und nomen werden nicht im entferntesten erschöpft; unter adjectiv nimmt der comparativ auf *-ana -anna, -ane* mehr als den vierten teil dieses ganzen formen- und wortregisters ein. es ist eine materialiensammlung und macht in der tat den eindruck 'as hurriedly written under the pressure of very hard work in many other directions.'

Löschhorn.

## XIII. Althochdeutsch.

758. Die althochdeutschen glossen, gesammelt und bearbeitet von E. Steinmeyer und E. Sievers. erster band: glossen zu biblischen schriften. Berlin, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 391. — ang. L'Athén. belge 1879, 15. oct.

759. W. Wattenbach, Aus handschriften. N. archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde IV, 407.

glossen.

760. R. Koegel, Über das Keronische glossar. studien zur althochdeutschen grammatik. Halle, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 392. — ang. Anz. f. d. a. VI, 136—143 von Steinmeyer.

761. J. Rost, Die syntax des dativus im althochdeutschen und in den geistlichen dichtungen der übergangsperiode zum mittelhochdeutschen. I. teil: der eigentliche dativus bei verben. Halle, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, no. 394. — ang. Anz. f. d. a. VI, 87—88 von Erdmann. ref. stimmt dem hauptteil der arbeit zu, hält aber der einleitung gegenüber fest, 'dass eine form der substantiva auf *-u* mit ablativischer bedeutung im ahd. niemals vorkomme und im alts. sehr zweifelhaft sei. er zieht seine ansicht Syntax II § 262 zurück und übersetzt Otfr. I 5, 26 'geboren als gleich ewig dem vater'. — Literaturblatt 1880 (8) 281—283 von Tomanetz.

762. K. Tomanetz, Die relativsätze bei den ahd. übersetzern des 8. u. 9. jhs. Wien, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 395. — ang. Literaturblatt 1880 (4) 127—130 von L. Tobler. Lit. cbl. 1880, 1425—1426.

763. Paul Piper, Die sprache und literatur Deutschlands bis zum zwölften jahrhundert. für vorlesungen und zum selbstunterricht bearbeitet, zweiter teil: lesebuch des althochdeutschen und altsächsischen mit wörterbuch. Paderborn, J. Schöningh. 256 s. 8. m. 3,00.

der zweite teil ist dem ersten vorangegangen. er zerfällt in zwei hauptabschnitte: a) prosa mit 34 nummern s. 1—118, b) gebundene rede mit 18 nummern s. 119—205. angehängt ist ein wörterbuch. der zweck dieses buches soll sein, ein bild von der entfaltung der sprache Deutschlands im 8—12. jahrhundert zu geben und in das studium derselben einzuführen. daher wurden besonders solche denkmäler ausgewählt, welche die allmälige entwickelung der dialekte verfolgen lassen; wo für eine zeit zusammenhängende stücke fehlen, boten urkundennamen und glossen ersatz. es ist die frage, ob es nötig war, die anzahl der chrestomathien um eine neue zu vermehren, zumal da der oben angegebene gesichtspunct durchaus nicht klar genug hervortritt; aber es ist zuzugeben, dass das buch wohl geeignet ist, den anfänger mit der sprache und der literatur jener epoche in bequemer weise bekannt zu machen. — vgl. Lit. cbl. 1880, 1509. Literaturblatt 1880 (7) 274. [Peters.]

764. P. Piper, Aus Sanct Galler handschriften. Z. f. d. ph. XI, 257—286.

resultate einer collation mehrerer Sanct Galler denkmäler. verglichen wurden aus cod. 242 die schrift de musica, die glossen zu Aldhelms rätseln, seinem liber de virginitate und liber de vitiis, zu Sedulii Carmen paschale, sowie ein vocabular, wovon das noch lesbare abgedruckt wird (Hattemer I, 294—300); aus cod. 193 ein zweites vocabular, aus cod. 162 und 166 glossen Eckeharts IV zu den psalmen, einige glaubensbekenntnisse aus verschiedenen hss. und der siebente brief Ruodperts von S. Gallen. den meisten raum nimmt die collation von Notkers psalter ein.

765. Das Hildebrandslied nach der handschrift von neuem herausgegeben, kritisch bearbeitet und erläutert nebst bemerkungen über die ehemaligen Fulder codices der Kasseler bibliothek von C. W. M. Grein. mit einer photographie der handschrift. zweite auflage. Kassel, Wigand. 39 s., 2 tafeln. 8. 2 m.

unverändert.

766. Otto Schröder, Bemerkungen zum Hildebrandsliede. Symbolae Joachimicae, Berlin 1880. s. 189—218. separatdruck Berlin, S. Calvary u. co. 32 s. 8. 2 m.

verf. gibt nachricht über die hs., metrisches und erklärungen im einzelnen; zum schluss druckt er das ganze lied, wie er es sich denkt, ab. löblich ist es, dass der verf. möglichst conservativ verfährt. in metrischen dingen steht verf. im gegensatz zu Horns ausführungen (P.-Br. beitr.) die erläuterungen sind zum teil ganz ansprechend, ohne dass wesentlich neues vorgebracht würde. — eine notiz im Literaturblatt 1880 (5).

767. N. Girschner, Das Ludwigslied, das Hildebrandslied und die beiden Merseburger zaubersprüche 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 403. — ang. Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 102—103.

768. E. Samhaber, Das Ludwigslied. pr. d. gymn. in Freistadt (Österreich), 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 402. — ang. Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 103.

769. F. Schönfeld, Über die kulturgeschichtliche bedeutung der älteren religiös-ethischen dichtungen in der deutschen Literatur. 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 38. — ang. Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 103—105. der referent vergisst den namen des verfassers zu nennen.

770. W. Scherer Memento mori. Z. f. d. a. 24, 426—450.

das von Barack aufgefundene gedicht wird einer eingehenden untersuchung unterzogen. zuerst wird die strophische gliderung festgestellt. es ergibt sich, dass das gedicht bis auf zwei zehnzeilige durchweg achtzeilige strophen enthält. die verse 133—136 werden als unächt verworfen. darauf folgt eine hübsche übersetzung des gedichtes mit eingeschalteten textverbesserungen. die autorschaft eines Noker oder gar des Notker Teutonicus aus St. Gallen wird in einer polemik gegen Bartsch und andere verworfen, insbesondere wird die verschiedenheit des sprachgebrauchs zwischen Notker und dem unbekannten verfasser des Memento mori nachgewiesen. auch über die metrik des gedichtes lässt sich ein befriedigendes resultat nicht aufstellen, aber mit hoher wahrscheinlichkeit lässt sich in ihm eine nachahmung der lateinischen sequenzen vermuten und zwar die älteste bekannte. diese vermutung wird durch die sprache des gedichtes unterstützt, welche nach Alemannien weist, derselben gegend, aus welcher die sequenz überhaupt hervorgegangen ist. der verfasser darf als ein jüngerer ausläufer der Notkerschen schule angesehn und um das jahr 1050 angesetzt werden.

[Peters.]

**Notker.** Piper, Aus Sanct Galler handschriften. Z. f. d. ph. XI, 257 f.

s. oben no. 764.

**Otfrid.** 771. Otfrids evangelienbuch. herausgegeben von P. Piper. I. teil. Paderborn, 1878.

vgl. bibliographie 1878, 333 und jahresbericht 1879, 408. ang. von O. Erdmann, Z. f. d. ph. XI. 80—126. im ersten abschnitt dieser sehr eingehenden recension sucht Erdmann die untersuchungen Pipers über das verhältnis der hss. zu widerlegen und kommt zu dem schluss, dass Kelles ansicht als einfach und klar gegenüber dem complicirten gebäude, das Piper construirt, die annehmbarere sei. im zweiten abschnitte geht ref. näher auf Otfrids quellen ein und verlangt vollständigen abdruck der parallelstellen aus lateinischen commentaren. in bezug auf etwa vorhandene

deutsche quellen sagt Erdmann sehr treffend, dass die geringen reste der literatur jener zeit beachtenswerte parallelen geben (er belegt dies durch interessante beispiele), und dass man daraus schließen könnte, wie groß die anzahl derselben vielleicht wirklich gewesen ist. im letzten abschnitt geht ref. noch auf das sprachliche ein und gibt für zahlreiche stellen grammatische erklärungen. Erdmanns gesammturteil geht dahin, dass Piper nicht hätte versuchen sollen, schon alle fragen, die sich an Otfrid knüpfen, zu lösen.

772. O. Erdmann, Über die Wiener und Heidelberger handschrift des Otfrid. [aus den abh. der Berliner akademie 1879]. Berlin, Dümmler i. comm. 1880. 21 s. 5 tafeln. 4. 3 m.

gegenüber Pipers aufstellungen zeigt Erdmann, dass im wesentlichen an Kelles untersuchungen festzuhalten sei. dies wird an den im titel genannten handschriften und den daraus gegebenen proben nachgewiesen. — ang. Deutsche literaturzeitung 1880 (1), 10 von Steinmeyer.

773. J. Kelle, Glossar zu Otfrids evangelienbuch. der ausgabe des evangelienbuches dritter band. Regensburg, Manz. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 411. heft 1, 1879. 96 s. ang. Anz. f. d. a. VI, 143—146 von Steinmeyer. heft 2 u. 3 s. 97—272 enthält die wörter *eli-lenti* bis *hêrôti.* heft 4. 5., s. 273—448 *herta* bis *oba.*

774. Theodor Ingenbleek, Über den einfluss des reimes auf die sprache Otfrids besonders in bezug auf laut- und formenlehre. mit einem reimlexicon zu Otfrid. (Q. F. XXXVII). Straßburg, Trübner. 95 s. 8.

die untersuchungen gehen von der tatsache aus, dass Otfrid, der als der erste in deutscher sprache den reim in einem so umfangreichen gedichte anwandte, sich des reimes wegen häufig ungebräuchlichere oder gar falsche wortformen und constructionen erlaubt hat; oder dass er oft umschreibungen und besonders gern adverbiale redensarten anwendet, welche den vers vollständig zu machen bezwecken. daher werden alle fälle, welche einen einfluss des reimes auf die formelle oder syntactische gestaltung der sprache des dichters zeigen, zusammengestellt, wenngleich im einzelnen oft kaum zu unterscheiden ist, ob und in wie weit ein einfluss des reimes angenommen werden darf. mit absoluter sicherheit kann nur in den seltensten fällen eine auffallende form im reime für geradezu fehlerhaft erklärt werden, und als entschieden vom reim beeinflusst werden nur die formen hingestellt, welche sich außerhalb des reimes stets anders vorfinden. der vf. handelt nun in 29 paragraphen über den einfluss des reimes 1) beim verbum (§ 1—6), 2) beim substantivum und adjectivum (§ 7—18), 3) beim adverbium (§ 19—20), 4) beim participium (§ 21), 5) in der syntax (§ 22—29). für die erklärung des dichters ergibt sich einiges neue. den zweiten teil des buches umfasst das reimlexicon (s. 47

bis 95), welches als grundlage weiterer ahd. metrischen studien wertvoll ist. — ang. Anz. f. d. a. VI, 219—221 von Erdmann. GGA. 1880 (13), 410—415 von Sievers. Lit. cbl. 1880, 1551. [Peters.]

775. Oskar Erdmann, Erklärung von Otfrid I, cap. 1—4. beiträge z. dtsch. phil. Halle 1880 s. 85—118.

Pipers commentar zu Otfrid ist im höchsten grade unzulänglich. im vorligenden commentar zu den ersten vier kapiteln des ersten buches wird zum ersten male eine tiefer gehende erklärung auch mit gelegentlicher heranziehung der quellencommentare gegeben.

776. Ernst Henrici, Otfrid I, 1. Zs. f. d. a. 24, 194—200.

der aufsatz gibt zu dem vorgenannten commentar Erdmanns ergänzungen und berichtigungen, so dass wenigstens das erste kapitel in allen wesentlichen puncten aufgehellt sein dürfte.

777. O. Schade, Zu Otfrid I, 4, 50. Wissenschaftl. monatsblätter VII (13), 205.

übersetzt *urminnu* an dieser stelle mit 'durchaus nicht denkend an'.

**Williram.** 778. Willirams deutsche paraphrase des hohen liedes mit einleitung und glossar herausgegeben von Joseph Seemüller. Straßburg 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 412. — ang. Lit. cbl. 1880, 496—497.

779. Das cartular des klosters Ebersberg. herausgegeben von F. H. grafen Hundt. 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 413. — ang. Lit. cbl. 1880, 229.

Ernst Henrici.

## XIV. Mittelhochdeutsch.

780. M. Lexer, Mittelhochdeutsches taschenwörterbuch mit grammatischer einleitung. Leipzig, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 415. — ang. Anz. f. d. a. VI, 97 von Steinmeyer.

781. R. Sprenger, Zum mhd. wortschatz. 4. Beitr. z. kunde d. indogerm. sprachen 6, heft 1. 2.

782. Koberstein, Laut- und flexionslehre der mittelhochdeutschen und der neuhochdeutschen sprache. vierte auflage von O. Schade. Halle, 1878.

ang. Z. f. d. gymnasialwesen 32, 796—797 von Emil Henrici.

783. Ernst Martin, Mittelhochdeutsche grammatik nebst wörterbuch zu der Nibelunge Nôt, zu den gedichten Walthers von der Vogelweide und zu Laurin. für den schulgebrauch ausgearbeitet. neunte verbesserte auflage. Berlin, Weidmann. 104 s. 8. 1 m.

784. Ernst Köhler, Mittelhochdeutsche laut- und flexionslehre nebst

einem abriss der metrik, für oberklassen höherer schulen. Kassel, Bacmeister o. j. 36 s. 8.

'sorgfältige auswahl und für die schule passende zurechtlegung des stoffes' war nach der vorrede der leitende gesichtspunct bei abfassung dieses heftchens. dabei war der verfasser bemüht, 'durch fortwährende bezugnahme auf die laute und formen nicht nur der nhd. schriftsprache, sondern auch der von vielen mit unrecht verachteten mundarten' den zusammenhang der sprachlichen erscheinungen u. s. w. darzulegen. wie wenig derselbe sein ziel zu erreichen im stande war zeigt Rödiger in seiner besprechung (Z. f. d. gymnasialwesen 34, 133—136). er führt aus den ersten zwölf und den letzten sechs paragraphen eine reihe von fehlern und versehen auf, die sich noch vermehren lassen. so ist weder die definition des mhd. § 4, 2 noch die auffassung in der anmerkung zu § 4, 3 richtig. auch auf nachbargebieten hätte sich verf. orientiren sollen, dann wäre folgende wunderliche aufzählung der semitischen sprachen vermieden worden: 'Arabisch, Abessinisch, Neusyrisch, die sprachen der alten Babylonier, Juden u. s. w.' — Gelbe in den Neuen jahrb. f. phil. u. päd. bd. 122. s. 271 rühmt das büchlein als brauchbar. — vgl. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 629 f. (Seemüller).

785. E. Bernhardt, Abriss der mhd. laut- und flexionslehre zum schulgebrauche. Halle, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 419. Rödiger in Z. f. d. gymnasialwesen 34, 136—138 weist eine lange reihe von fehlern nach, welche ihm das heftchen als nicht brauchbar erscheinen lassen. — vgl. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 629 f. (Seemüller). Archiv f. d. stud. d. neueren spr. 63, 439.

786. B. Schulz, Leitfaden beim unterricht in der laut- und flexionslehre der mittelhochdeutschen sprache. Paderborn, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 420. — ang. Z. f. d. österreichischen gymnasien 30, 832—833 von R. v. Muth.

787. Lorenz Englmann, Mittelhochdeutsches lesebuch. dritte verbesserte auflage. München, Lindauer 1877. VIII, 264 s. 8.

ang. Z. f. d. gymnasialwesen 34, 499—500 von Emil Henrici. — auch die recension von R. v. Muth, in der Z. f. d. österr. gymnasien 30, 705, welche von einem mhd. wörterbuch von Engelmann Lorenz spricht, scheint dieses lesebuch zu meinen.

788. L. Bock, Über einige fälle des conjunctivus im mittelhochdeutschen. ein beitrag zur syntax des zusammengesetzten satzes. Straßburg 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 74. — ang. Z. f. d. ph. XI, 380—382 von H. Klinghardt.

789. Karl Kinzel, Einige fälle des pronominalen dativs auf *-n* und der verwechselung von dativ und accusativ. Z. f. d. ph. 11, 73—78.

im anschluss an die mehrfach beregte frage nach der verwechselung von *mir dir* und *mich dich* bespricht vf. die in der Straßburger hs. (Massmanns deutsche ged. d. 12. jhs.) vorkommenden fälle von verwechselung des dativs und accusativs überhaupt, da ihm auch die bei substantiven vorkommenden zur beleuchtung dieser sache von wichtigkeit scheinen. in zusammenhang damit stellt er diejenigen stellen, in welchen sich der dativ der pronomina oder starken adjectiva auf *-n* findet. denn in einigen derselben *(in den walt, in den strît)* ist dativ und accusativ nicht mehr zu unterscheiden.

790. O. Behaghel, Dativ und accusativ. zu z. f. d. ph. 11, 73. Z. f. d. ph. 12, 216—217.

Behaghel wendet sich gegen Kinzels ausführungen im vorigen aufsatz: casusvertauschung, die nur bei präpositionen stattfinde, habe nichts zu tun mit einer solchen, die bei allen verwendungen der betreffenden casus eintrete. unzulässig sei auch die verbindung mit dem auftreten des pronominalen dativs auf *n* und mit dem dativ des substantivums für accusativ bei bestimmten verben.

791. Robert Barz, Das participium im Iwein und Nibelungenliede. ein beitrag zur mittelhochdeutschen syntax. programm d. stadtgymnasiums zu Riga. 43 s. 4.

eine sorgfältig eingeteilte statistische vergleichung des gebrauchs der participien im Iwein und den Nibelungen. erhebliche ausbeute für einzelne stellen gibt die arbeit nicht.

---

**Albrecht von Scharfenberg**, Titurel. vergl. Bruchstücke von Barack no. 3. 4. (unten no. 796.)

**Alphart.** 792. F. Neumann, Untersuchung über Alpharts tod. Germania 25, 300—319.

die untersuchung betrifft str. 1—305 und wendet sich gegen Martins versuch, die alte grundlage des gedichts von späteren zusätzen zu scheiden. Neumann hält es überhaupt für unmöglich, durch ausscheidung von interpolationen die älteste grundlage in ihrer ursprünglichen gestalt widerherzustellen. er prüft den von Martin ausgeschiedenen kern und zeigt dann an der betrachtung der von ihm verworfenen strophen, 'dass auch auf einer späteren stufe ihrer entwicklung die dichtung nie die ihr von Martin gegebene gestalt gehabt haben kann'. er nimmt W. Grimms vermutung auf und sucht spuren von der contamination dreier hss. zu erweisen, zweier älterer, und einer jüngeren mit durchgeführtem cäsurreim. diese vorlagen hält er für weit jünger als die älteste Alphart-dichtung. zum schluss folgen einige ratschläge, wie in zukunft bei kritischer betrachtung epischer gedichte zu verfahren sei, mit dem umfassenden resultate: 'dass alle bisher gemachten versuche, einheitliche texte aus unseren epen herauszusuchen, völlig haltlos sind'!

**Ava.** 793. A. Langguth, Untersuchungen über die gedichte der Ava. Budapest, druck von Hornyánszky. 133 s. 8. 4 m.

die von Leipzig 1877 datirte arbeit, urspr. eine dissertation, jahresbericht 1879 no. 421, unterzieht die 'resultate der zersetzenden kritik Scherers' einer prüfung und handelt zuerst von der person der Ava und ihrer söhne unter abweisung der Diemerschen vermutungen; dann von der handschriftlichen überlieferung. Langguth führt die Vorauer und Görlitzer hs. auf eine gemeinsame fehlerhafte quelle zurück, welche nicht das original war. mittelglider anzunehmen scheint ihm kein grund (vergl. Scherer QF. VII 75. 77.). wie der umarbeiter in G verfahren ist, wird im einzelnen gezeigt an den reimen, der metrik; V und G werden verglichen in bezug auf wortformen und wortschatz. — der II. teil geht auf die zerlegung Scherers ein, welcher zur begründung der ansicht, dass das leben Jesu V 229 flg. Fundgr. I 130 flg. aus drei verschiedenen teilen bestehe und nur V 276, 4—292 der Ava zuzuschreiben sei, 'die ästhetische seite der frage in den vordergrund stellte'. Langguth prüft die hypothese an den reimen und gibt zunächst eine zusammenstellung sämtlicher unreinen reime, doch so, dass er das leben Jesu als einheitliches ganze den andern beiden Ava-gedichten entgegenhält. dann wendet er sich zur betrachtung der rührenden reime gegen W. Grimm, der in der gesch. d. reims s. 38 das leben Jesu der Ava ebenfalls absprach, und gegen Scherer, der bei der zerlegung des ersteren gleichfalls auf dieselben rücksicht nahm. resultat: die reime gewähren keine bestätigung der hypothesen. dasselbe ergibt ihm die betrachtung des stils, wo er jedem einzelnen fall das zwingende abspricht, während er auf gleiche weise den einheitlichen character zu erhärten sucht in den phraseologischen und syntactischen eigentümlichkeiten. wo er unterschiede in der diction anerkennt, da sieht er sie in dem stoff begründet. die untersuchung der gedichte in bezug auf äußere anordnung und inneren zusammenhang spricht widerum für die einheit. verf. verlegt das ganze in das gebiet frommer andachtsübungen und erklärt die gliderung aus der nötigen gruppirung des stoffes. als publikum denkt er sich adlige laien. als abfassungszeit bleibt das jahr 1120 bestehen. — zum schluss stellt er die stellen der gedichte zusammen, welche aus andern entlehnt sind oder anklänge an andre enthalten. — der recensent des lit. cbl. 1880, 1238 rühmt, dass hier die 'von Scherer ausgegangene behauptung einer gründlichen und allseitigen erwägung unterzogen wird, die zug um zug die völlige unhaltbarkeit jener schulspielerei (!) dartut'. zu s. 131 wird bemerkt, dass natürlich nicht Thomas von Aquin quelle sein kann.

**Boner.** 794. R. Gottschick, Quellen zu einigen fabeln Boners. Z. f. d. ph. 11, 324—336.

die fabeln 58, 92, 97, 100 stammen aus derselben quelle wie die entsprechenden stücke in den Gesta Romanorum. 71, 74, 76 sind der

Disciplina clericalis des Petrus Alphonsi entnommen; 48, 52, 72, 82, 94, 95, 98 der Scala caeli des Johannes Junior; 2, 49, 70 den narrationes des Odo de Ceringtonia; 85 wahrscheinlich aus einer erzählung in den Selections of Latin Stories ed. Wright; 43 derselben quelle wie das gedicht des Anonymus vetus ineditus. für 87 und 96 gilt als unmittelbare quelle die Summa praedicantium des Johannes de Bromyard; für 4, 53, 89, 99 ist noch keine quelle nachgewiesen.

J. Zacher, Zu Boner. Z. f. d. ph. 11, 336—343.

im anschluss an die obige arbeit teilt Zacher aus einer hs. der gräflichen bibliothek zu Wernigerode einige fabeln mit, die sich mehr oder weniger an Bonersche anschließen: I vergl. Boner 57. II vergl. Boner 82. III vergl. Boner 42. Keller altd. ged. s. 12 und andere fassungen: Altd. wälder 2, 5. Z. f. d. a. 7, 343. Lassb. liedersaal 2, 655.

795. R. Gottschick, Über die zeitfolge in der abfassung von Boners fabeln und über die anordnung derselben. Halle, dissertation. 1879. 31 s. 8.

verf. widerholt in der einleitung die resultate seiner untersuchungen über die quellen Boners und geht dann näher auf die arbeit von Schönbach Zur kritik Boners Z. f. d. ph. VI ein, indem er die frage nach den ungenauen reimen einer neuen prüfung unterzieht. es ergibt sich ein wesentlich andres verhältnis als das von Schönbach aufgestellte, so dass von der 'tatsache der starken anhäufungen ungenauer reime' in den dem Avian entlehnten fabeln nicht weiter gesprochen werden kann; vielmehr habe Boner die dem anonymus Neveleti entnommenen fabeln 1—62 (ohne die 9 eingeschalteten) und 93 zuerst verfasst und ihnen dann 22 andre aus Avian geschöpfte hinzugefügt und endlich die noch fehlenden. aus den reimen ist also für eine von den hss. abweichende anordnung nichts zu schließen. zu demselben ergebnis führt die untersuchung über den inhalt der fabeln und die darstellungsweise Boners und über die anordnung der einzelnen fabeln von seiten des verfassers.

**Bruchstücke.** 796. K. A. Barack, Bruchstücke mittelhochdeutscher gedichte in der universitäts- und landesbibliothek zu Straßburg. Germania 25, 161—191.

acht stücke, welche Barack für die Straßburger bibliothek erworben hat, werden mitgeteilt.

1. von Wolframs Willehalm 73,9—79,8. 91,9—97,8. — 2. von Rudolfs weltchronik. — 3. vom jüngeren Titurel. — 4. dgl. — 5. von des Türlins Wilhelm. — 6. von Jeroschins deutschordenschronik. — 7. geistliche gedichte. — 8. reimgebete.

797. Bruchstücke eines mittelfränkischen gedichtes herausgegeben von Hugo Busch. beiträge z. deutschen philologie. Halle 1879. s. 279 bis 292.

zwei pergamentblätter einer handschrift in klein octav aus der Halber-

städter dombibliothek, von einem buchdeckel losgelöst, jede seite 20 zeilen enthaltend, werden beschrieben und abgedruckt. daran schließt sich eine kurze besprechung der sprache, der metrik und der quellen, erstere mit besonderer berücksichtigung der untersuchungen des verfassers über das legendar Z. f. d. ph. bd. X. das original scheint im 12. jh. im nördlichen Mittelfranken verfasst und in Oberdeutschland umgeschrieben. der inhalt bietet eine kurze schöpfungsgeschichte, einen excurs über die beschaffenheit des himmels, vom sündenfall und fall des teufels; das erste blatt gibt also einen excurs über erde himmel und hölle, das zweite eine erzählung von Johannes dem täufer, alles aber in großer verwirrung.

798. L. Müller, Bruchstücke einer mhd. erzählungs-handschrift. Z. f. d. a. 24, 56—65.

von den deckeln einer incunabel abgelöst, zwei in einander fallende doppelblätter einer pergamenths. des 14. jhs. sie enthalten reste folgender erzählungen: I. von der halben birne GA 1, 223 vers 442—61. — II. der werlt lôn 1—226. gehört zur gruppe der Münchener und Lassbergischen hs. und stimmt oft genau zu ersterer z. b. 116 etc. cf. Müllenhoffs sprachproben 1. a. — III. md. nachahmung (?) des rädlîn GA 3, 111 fl. — IV. der anfang von 'der herbst und der mai' Keller Erzähl. s. 588., 'aber in einer ausführlicheren und teilweise ursprünglicheren fassung'.

799. G. Schmidt, Halberstädter bruchstücke. Z. f. d. ph. 12, 129—182.

I. aus einer predigtsammlung s. 129—140 darunter ein bruchstück eines gereimten gebetes an Maria von 26 zeilen. vergleiche unter predigten (prosa.) III. Gevatter Tod s. 144—149 siehe unter Hugo von Trimberg. IV. medicinisches s. 149—155 vergl. unter prosa. V. aus einem alphabetisch geordneten kräuterbuche. s. 155—182. siehe unter Macer Floridus (prosa).

800. A. Schönbach, Fragmente eines unbekannten mhd. gedichtes Z. f. d. a. 24, 82—84.

etwa 30 nicht ganz unversehrte unzusammenhangende reimzeilen von zwei pergamentstreifen, welche von buchdeckeln im archive des niederösterreichischen städtchens Retz abgelöst wurden. der inhalt ist geistlich.

801. L. Sieber, Bruchstücke eines unbekannten epischen gedichtes Germania 25, 192—194.

ein pergamentblatt der Baseler universitätsbibliothek, 13. jahrhundert, aus einem höfischen gedicht. handelt von einem briefe den ein ritter durch einen vogel seiner dame sendet.

**Cisio-Janus.** 802. Karl Pickel, Zwei deutsche Cisio-Janus. Z. f. d. a. 24, 132—144.

zuerst wird ein deutscher wort-Cisio-Janus aus der Wolfenbütteler hs. August. 2. 4. des 15. jhs. mitgeteilt und besprochen, von dem bis

jetzt nur eine strophe bekannt war. seine nähere betrachtung zeigt, dass er eine meist sehr freie bearbeitung des Teichnerschen Cisio-Janus ist (vgl. einl. zum Namenb. s. 59 ff. no. 7). dann folgt ein vers-Cisio-Janus aus einem gedruckten Oppenheimer kalender anfangs des 16 jhs., eingefügt in einen sammelband der Karlsruher bibliothek. sein verfasser ist vielleicht Jacob Köbel, stadtschreiber zu Oppenheim. von dieser art Cisio-Jani war bisher nur einer bekannt (vgl. einl. z. Namenb. s. 66 ff). außer diesen beiden Cisio-Jani sind dem vf. seit veröffentlichung des Heil. namenbuchs noch 2 niederländische silben-Cisio-Jani bekannt geworden, aus welchen proben mitgeteilt werden.

**Eilhart von Oberge.** 803. K. Bartsch, Zur textgeschichte von Eilharts Tristrant. Germania 25, 365—376.

im gegensatz zu Lichtenstein (in der vorrede zu seiner ausgabe des Eilhart) meint Bartsch, der schreiber von B habe 'nicht Ulrichs namen annehmen wollen, sondern seine vorlage, die bis zum anfange von Ulrichs gedichte reichte, vollständig widergegeben, das übrige aber nicht nach einer hs. des alten textes, auch nicht einer der bearbeitung X ergänzt, sondern er hatte schon eine vollständig umgearbeitete dichtung vor sich, von welcher er den letzten rest an Gotfrids gedicht resp. an den anfang von Ulrichs fortsetzung anfügte.' Bartsch untersucht nun die vorlage von B auf metrik, stil, wortschatz u. a. hin, um ihr alter zu bestimmen und kommt zu dem resultat, dass diese bearbeitung (er nennt sie Y) in das 13. jh. fällt und zwar eher an den anfang als an den schluss desselben. 'sie ist nur wenig jünger als X. dem verfasser von Y lag eine hs. des originals vor.' zum schluss weist Bartsch noch einmal auf die fehler der lesungen Lichtensteins hin und gibt von 250 versen die abweichungen seiner lesung an.

**Erzählungen.** Halbe birne, Rädlin, Herbst und mai vergl. Müller bruchstücke no. 798.

**Gebete.** 804. Aus einem gebete an Maria. Z. f. d. ph. 11, 434—435.

aus einer foliohandschrift des 15. jhs. (von Hardenbergische sammlung).

Aus einem gebete an Maria vgl. no. 799 Halberstädter bruchstücke 1 und no. 796 Barack, Bruchstücke 8.

805. K. Bartsch, Gebet des XII. jahrhunderts. Germania 25, 393—394.

aus einer hs. des 15. jahrhunderts. außer dem hierin aufbewahrten texte wird eine herstellung desselben zu einer achtzeiligen strophe gegeben und anmerkungen: durch beides soll die entstehung im 12. jahrhundert nachgewiesen werden.

**Geistliche Gedichte.** 806. v. Hardenberg, Geistliches gedicht des XIII. jahrhunderts. Germania 25, 339—344.

aus einer in privatbesitz zu Metz befindlichen pergament-hs. des 13. jhs, enthaltend ein lateinisches psalterium, wird die einleitung, in versen abgesetzt ohne auflösung der zeichen und ohne interpunction, abgedruckt. es ist ein deutsches gedicht von 178 zeilen; thema: *nû lâzet guot unde werltliche êre unde strebent helde sêre nâch êren di dâ êwec sint.* es erzählt von vers 80 an mit angabe der quelle(: *in vitas patrum ich ez las*) die geschichte von dem mönche der das kloster verließ, um dem wonnigen gesange eines vogels zu lauschen und erst nach tausend jahren zurückkehrte, um zu erfahren, *daz tûsent iâr vor 'gottes ougen sîn sô êgesteren tages sîn.* dazu eine beziehung auf die heldensage: 35 *waz half den Nibelungen ir hort, dô si erslagen worden dort in vremedem lande di stolzen wîgande.*

Barack, Busch, Schönbach, Bruchstücke geistlicher gedichte siehe no. 796. 797. 800.

**Gewissensspiegel.** 807. A. Schönbach gibt in seiner anz. von Grimm, deutsche mythologie[4], zs. f. d. öst. gymn. 31, 378 f. nachricht und proben von einem *puechlin der gewissenspiegel genant.* die älteste hs. befindet sich zu Wien und stammt aus d. j. 1390. als verf. wird in einer anderen *herr Mertein, prediger zu Amberg*, genannt. die proben entnahm Schönbach aus cod. germ. 478; sie zeigen dass Vintler für die Pluemen der tugend das buch benutzte; es scheint weit verbreitet gewesen zu sein, auch wurde einzelnes daraus schon gedruckt.

**Gotfrid von Straßburg.** 808. Friedrich Pfaff, Ein Tristanfragment. Germania 25, 192.

wenige verse einer Frankfurter pergamenthandschrift, 13/14 jahrhundert.

809. Kottenkamp, Zur kritik und erklärung des Tristan Gotfrids von Straßburg. Göttingen, 1879.

vgl. jahresbericht 1879 no. 435. Anz. f. d. a. VI 114.

810. Martin Strobl, Reminiscenzen aus Gotfrids Tristan. Z. f. d. ph. 11, 228—232.

nicht nur der dichter von Aristoteles und Phyllis, auch der Pleier im Meleranz und Johann von Wirzburg im Wilhelm von Östereich benutzen Gotfrid nach inhalt und form.

811. Konrad Zacher, Bemerkungen zu Gotfrid von Straßburg und Walther von der Vogelweide. beiträge zur d. philologie. Halle 1879, s. 305—316.

1. zu Gotfrids Tristan. erklärung von v. 135 flgd. *diu gelîche tuon* wird auf das folgende bezogen (gegen Bechstein) und gedeutet 'gebaren, sich einen anschein geben, sich stellen', wie durch andere stellen belegt wird. — zu 688 *sâzen an ir schouwe* = spectandi causa, während Bechstein erklärt '*schouwe* stf. hier: schauplatz'. — zu 695 *an der stete* ist in eigentlicher örtlicher

bedeutung zu fassen. Bechstein: 'sogleich'. — zu 850 *swie kûm ez sî. kûme* wird adverbial gefasst: 'und sei es auch noch so leise' gegen Bechstein und Lexer. — zu 964 flgd. handelt über *mite wesen* und *missestên.*

2. zu Walther 53, 27. *minneclîchen lîp* wird gegen Pfeiffer und Wilmanns im eigentlichen sinne genommen. — zu 54, 7 flgd. gegen Lachmanns lesung 7 *küssîn* und 11 *swâ si daz an ir wengel legt, dâ wære ich gerne nâhen bî* (hs CD) wird verteidigt die handschriftliche lesung 7 *küssen* und 11 *dem si daz an sîn wengel leget, der wonet dâ gerne nâhe bî* (hs. A) und vermutet, dass der dichter hier an gewürz- oder kräuterkissen gedacht habe, deren bekanntschaft in der mhd. poesie nachgewiesen wird. — zu 111, 19 flg. wird auf eine stelle aus der Salzburger kleiderordnung von 1418 verwiesen.

**Hadamer von Laber.** 812. Hadamars von Laber Jagd mit einleitung und erklärendem commentar hrsg. von Karl Stejskal. Wien, Hölder. XLIV, 219 s. 8. 5,60 m.

die einleitung beruht z. t. auf den vom verf. in Z. f. d. a. 22, 263 bis 99 niedergelegten untersuchungen über schätzung und verbreitung des dichters im ma., urkundlichen nachweis seiner person, die handschriften und strophenfolge der Jagd. der erste abschnitt behandelt Hadamars leben, der um 1300 in der oberpfalz geboren, 1335—40 sein gedicht verfasste und um 1354 starb. Stejskal zeigt seine verknüpfung mit der geschichte kaiser Ludwigs und was sich aus der Jagd selbst für die fixirung und characteristik des dichters gewinnen lässt. er ist ein nachahmer Wolframs und vielleicht gab ihm der j. Titurel den anstoß zu seiner arbeit. besondere schwierigkeit machte für die ausgabe die ordnung der strophen, worin alle 14 hss. abweichen. Stejskal spricht sich p. XIX noch einmal über sein system aus, das ja viel scharfsinn verrät, aber immerhin der lage der sache nach nur zu zweifelhaften resultaten kommt. im wesentlichen ist die folge in Adf zu grunde gelegt. III handelt von der strophe, welche eine umbildung der des j. Titurel ist, von der metrik überhaupt; vom reim mit besonderer beachtung des zweisilbig stumpfen, der bei Hadamar durchweg klingend gebraucht ist. IV über Hadamars sprache und stil: alliteration, assonanz, asyndeton, verwendung von wortspielen, verbindung stammverwandter wörter, sentenzen und sprüchwörtern u. a. das verfahren Sts. bei herstellung des textes ist ein eclectisches. in der Z. f. d. a. ist angegeben, wie er sich das verhältnis der hss. zu einander, ihre abhängigkeit vom original und dergl. denkt. es erschien ihm 'geboten, den text auf die überlieferung aller oder doch wenigstens aller alten hss. aufzubauen . . . AB(C)Da wurden wort für wort collationirt und auf diese basis hin die textrecension vorgenommen'. — der text s. 1—148 gibt 565 strophen und 18, a—s bezeichnet, welche

'nur in einzelnen hss. überliefert sind'. leider ist die angabe von Schmellers zählung nicht deutlich genug (nur unter dem text beim buchstaben e), was die auffindung der citate im mhd. wb. und Lexer erschwert. s. 151—172 folgen die lesarten, welche unter dem text platz gefunden hätten, wo nur die nummer der strophe jeder hs. verzeichnet ist; s. 175—210 erklärende anmerkungen, endlich ein register. die anm. haben besonders gutes in erklärung der jagdausdrücke geleistet, die das gedicht oft unverständlich machen. verf. hat alte und neuere jagdbücher herangezogen. am text fallen formen auf wie *varben-underscheit* 27, 2. *touwes-tropfen* 27, 5. *rihtten* 27, 7. druckfehler p. XII Parz. 118, 15 *ez.* das citat MS 2, 143 b auf s. 196 ist zu streichen (Anz. VI 207). — Lit. cbl. 1880 no. 46 sp. 1550. der recensent hält die ausgabe für ziemlich unnütz(!), obgleich sie fleißig gearbeitet sei und einen lesbareren text biete. er tadelt, dass die Königsberger Jagdallegorie nicht mitabgedruckt ist, scheint also nicht zu wissen, dass sie bereits z. f. d. a. 24 steht. in dem citat der ausgabe p. XIII ist zeile 3 von oben zu lesen: — 103 d. — Tomanetz in Z. f. d. ph. 12, 243—249 weist nach, wie nötig eine neue ausgabe war. er stimmt der textconstruction zu. 'dass die abweichungen von Schmeller bedeutende sind, wird niemandem auffallen, der bedenkt, dass Schmeller seinen text hauptsächlich nach der schlechten Erlanger hs. construirt hat.' der recensent gibt seine abweichenden lesungen und erklärungen an.

Hans. 813. Fr. Gerss, Zu bruder Hansens Marienliedern. Z. f. d. ph. 11, 218—227(228).

zu der Petersburger hs., die Minzloffs ausgabe zu grunde ligt, und der von Bartsch Germania 12, 89 nachgewiesenen Pariser hs. kommt hier eine dritte zu Düsseldorf. der schreiber derselben machte den versuch in den vier ersten liedern reines niederdeutsch oder wie Gerss glaubt niederländisch herzustellen. die anfangs- und endstrophen der sechs lieder und die der Petersburger hs. fehlenden strophen (1210—1251) werden mitgeteilt; den schluss bildet eine anzahl von lesarten, denen Zacher einige z. t. den text bessernde bemerkungen hinzufügt. Gerss hält den bruder Hans für einen Niederländer und sucht die entstehung der lieder dort nachzuweisen.

814. J. Franck, Zu Bruder Hansens Marienliedern. Z. f. d. a. 24, 373—425.

der verf. handelt (1. zur handschriftenfrage) über das verhältnis der Petersburger und Pariser hs. und über ihre entstehung. erstere ist in nahe beziehung zum dichter zu setzen, ohne urschrift zu sein (gegen Bech Gött. gel. anz. 1863). 2. zur frage über sprache und heimat s. 377 flg. die lieder sind nicht niederländisch (gegen Gerss Z. f. d. ph. 11). Hans bestrebte sich in oberdeutscher oder wie er vielleicht gesagt haben würde in schwäbischer mundart zu schreiben. aber er war dem nicht gewachsen

besonders im vocalismus kann er sich von den eigentümlichkeiten seiner heimat nicht losringen. dies wird erwiesen aus den wichtigsten tatsachen, welche sich aus den reimen erschließen lassen. resultat: Hans ist in den westlichen gegenden Niederdeutschlands etwa in Cleve zu hause. 3. bemerkungen über den stoff und über den dichter s. 389 flg. quellen und entlehnungen werden angegeben, des dichters eigenart wird skizzirt. er zeigt zusammenhang mit den mystikern, aber welchem orden er angehörte ist nicht festzustellen. 4. die form s. 393 flg. Hans baut seine verse nach der alten regel, füllt die senkungen aus und erlaubt sich tonversetzungen (nicht eigentliche silbenzählung). 5. zur textkritik und erklärung, s. 405 flg. Franck zählt die stellen auf, wo er Bechs besserungen annimmt und gibt dann seine eigenen mit berücksichtigung der von Gerss mitgeteilten lesarten. auf die übereinstimmung mit dem niederrheinischen wird überall hingewiesen.

**Hartmann von Aue.** 815. Emil Henrici, Der Londoner Iwein. Z. f. d. a. 24, 179—181.

kurzer bericht über die beschaffenheit des Iwein in derselben papierhandschrift, welche auch den von Schönbach (ebenda s. 177) beschriebenen Wigalois enthält.

816. P. Zimmermann, Bruchstück aus Hartmanns Iwein. Germania 25, 395—396.

vers 331—427 auf einem pergamentblatte im besitze von G. v. Buchwald in Rinteln.

Barz, Participium im Iwein etc. s. no. 791.

817. Wilhelm Greve, Leben und werke Hartmanns von Aue. programm d. gymn. zu Fellin. 1879. 56 s. 4.

die schrift ist in folgende rubriken geteilt: I. Hartmanns leben (heimat, weiteres über sein leben, kreuzzug, kreuzlied no. 3, lieder, zweites büchlein, mundartliche eigentümlichkeiten). II. die größeren werke Hartmanns (Erec, büchlein, Gregor, Iwein, arme Heinrich). nachwort. — dass über den genügend durchgearbeiteten stoff nichts neues beigebracht wird, versteht sich von selbst, wenn vf. s. 55 angibt, er habe Naumanns arbeit (1878) erst nach der vollendung seiner schrift gesehen. sonst folgt vf. vorwigend den anti-Lachmannischen ansichten, z. b. auch dem sachlich unbegründeten satze, dass Paul Lachmanns Iweinkritik umgestoßen habe. im übrigen ist anzuerkennen, dass der vf. den gegenstand sich gut angeeignet hat, wenngleich er von zahllosen kleineren arbeiten darüber keine kenntnis hat.

818. Oscar Jacob, Das zweite büchlein ein Hartmannisches. Leipziger dissertation. 1879. IV, 116 s. 8.

verfasser spricht sich dafür aus, dass das s. g. zweite büchlein Hartmann zugehöre. bei der fülle der hierüber schon vorhandenen literatur und ebenso wegen des geradezu erstaunlich umfangreichen materials, welches

verfasser zu seiner beweisführung verwendet, muss hier von jedem näheren eingehen abgesehen werden. dass die gegner dadurch überzeugt werden, ist jedoch immer noch fraglich. — ang. Lit. cbl. 1880, 1472—1473.

819. J. Zingerle, Cristi bluomen. (Kleinere mitteilungen 1). Z. f. d. ph. 11, 482.

die schon früher ausgesprochene ansicht Zingerles, dass *Kristes bluomen* bei Hartmann MF 210, 37 = die wundmale Christi, wird durch zwei stellen in Heinrichs Tristan bestätigt.

820. R. Bechstein, Zu Hartmanns Erec. 14. aventiure. conjecturen und restitutionen. Germania 25, 319—329.

es soll nach Bechstein gelesen werden: 6230. *für schaden, der niwen ze frumen ist.* — 6335 f. *die herren, die des ambtes pflegent daz sî die gotes ê gewegent.* — 6345 f. *swiez der frouwen wære widermuot und swære* (nach der hs. und Haupts erster ausgabe). — 6354 für *lîhte* ist besser *leider.* — 6399. kann *unbiderber* mit *i* stehen bleiben. — 6449. *die dur iuch frouwen komen sint.* — 6475 f. 6696 ist *vor* nach der hs. beizubehalten. — 6497. *ergetzet ir.* — 6556. *alsô.* — 6569. *sî stuont im vil verre* (nach der hs.) — 6620. *gesluoc,* 6464 *gesingen.* — 6669. *geriset* [ein sonst nicht vorhandenes wort]. — 6680. *kûme* (mit der hs.). — 6715. *roterwange.* — 6720. *ungeschiht.* — 6746. *gebæret.* — 6786. 6812. *alse.* [no. 815—820 Em. Henrici.]

821. A. Faust, Dichotomische responsion bei Hartmann von Aue. Z. f. d. a. 24, 1—25.

'eine zwar seltener vorkommende, aber sehr characteristische eigentümlichkeit des stiles Hartmanns besteht in der neigung, zwei von einander sich abhebende gedanken oder bilder in der weise zur anschauung zu bringen, dass er ein jedes bild in mehrere teile zerlegt . . . und einen jeden teil von einem entsprechenden teil eines ganz andern, in ebenso viele teile zergliederten bildes, sich ablösen lässt.' am bekanntesten für diese darstellungsart ist das von Zacher besprochene Iw. 65—72 *dise sprâchen wider diu wîp, dise banecten den lîp* u. s. f. Faust behandelt Gr. 3248—52, Iw. 3201—8, a Heinr. 149—52. oft lässt Hartmann 'zwei zusammengehörige sätze oder satzteile von zwei ebenso eng zusammengehörigen sich gegenseitig auseinander reißen', wie Iw. 2628—31. u. a. s. 4. ferner Iw. 4006—9. I. büchl. 1807—10. Iw. 6558—61. 6606—9. 5093—96. 5293—96 u. a. — s. 8 flg: 'oft wird uns ein begriff vorgeführt, hingegen bleibt uns die zu diesem begriffe gehörende prädicative aussage verschwiegen, unsre aufmerksamkeit wird vielmehr auf etwas ganz neues gelenkt — dann erst erfahren wir, was vom ersten und hiernach was vom zweiten begriffe ausgesagt wird'. muster für diese form ist Trist. 16758 bis 61 cf. 4619—23. Er. 5766. 9214. 3655. Greg. 3352—8. 1280. u. a. die einfache dichot. responsion nach dem schema a, b $\alpha$, $\beta$ wird durch

chiasmus künstlicher zu a, b β, α wie Iw. 7204 *da entlihen sî stiche unde slege beide mit swerten und mit spern.* cf. Iw. 7080. 6746. 3093 u. a. — s. 18 flg. Hartmann lässt 'einen einheitlichen begriff von einem zweiten mitunter völlig verschiedenen gegenseitig aus einander sprengen, wenn jeder durch ἓν διὰ δυοῖν ausgedrückt ist' wie Iw. 506 *mîn zunge und mîn hant mîn bete unde mîn drô.* cf. Iw. 2442. 6464. wie weit sich das kunstmittel ausdehnt zeigt der schluss zu Er. 8071—5. Iw. 506—10 u. a. die arbeit wirft auf eine reihe von stellen neues licht.

**Heidin.** siehe Wittig vom Jordan.

**Heinrich von Burgus.** 822. *Der sêlen rât* von Heinrich von Burgûs.

eine notiz im Anzeiger f. kunde d. deutschen vorzeit 27(2), 64 berichtet von der auffindung eines didaktischen gedichtes, fragment, 6000 verse, dessen verfasser sich *bruoder Heinrich von Burgûs* nennt d. h. Burgeis im Vinstgau. handschrift zu Brixen, papier 15. jahrhundert, gedicht des 13. jahrhunderts.

**Heinrich von Freiberg.** 823. M. Rachel, Woher stammt Heinrich von Freiberg? Mitteilungen von dem Freiberger altertumsverein 16 (1879), 56—58.

ein feuilletonartikel, der sich auf Toischer stützt (Mitteilungen d. ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen XV, 2).

**Heinrich von dem Türlin.** 824. K. Bartsch, Akrostichon bei Heinrich von dem Türlin. Germania 25, 96—97.

die anfangsbuchstaben von Krone 182—216 bilden das akrostichon *Heinrich von dem Tvrlin hat mich getihtet.*

Über die quelle der Krone vergl. Martin, Zur Gralsage II unter Wolfram.

825. K. Reißenberger, Zur Krone Heinrichs von dem Türlin. sonderabdruck aus dem siebenten jahresberichte der k. k. staats-oberrealschule. Graz, Leuschner 1879. 34 s. 8.

vergl. jahresbericht 1879 no. 446. Korrespondenzblatt des vereins f. siebenb. landesk. 1879 no. 9 (Wolff). Anz. f. d. a. VI, 114. vergl. Germania 25, 488.

**Heinrich von Veldeke.** 826. O. Behaghel, Heinrich von Veldeke und Ulrich von Zazikhofen. Germania 25, 344—347.

auf grund einer anzahl von parallelstellen aus der Eneit und dem Lanzelet wird gezeigt, dass Ulrich mit dem gedichte Heinrichs sehr vertraut war und dass er einer handschrift folgte, welche, in unsrer überlieferung des gedichtes durch BMw vertreten, vom originale abwich.

827. Richard von Muth, Heinrich von Veldeke und die genesis der romantischen und heroischen epik um 1190. eine kritische abhandlung. Wien, Gerold commission. 70 s. 8. 1 m.

aus dem novemberhefte des jahrganges 1879 der sitzungsberichte der

phil.-hist. classe der kais. acad. d. wiss. XCV. bd. s. 613 besonders abgedruckt. nach einer allgemeinen literarhistorischen einleitung und vorbemerkungen über die benutzte literatur handelt Muth im I. abschnitt über Heinrich von Veldeke und seine werke: das handschriften-verhältnis der Eneit; über die Wiener hs, von Muth verglichen, in der beilage s. 63—70; Servatius; Salomon und Venus (Moriz von Craon v. 1156 flg.). Heinrichs leben: in der frage, welcher von den drei fürstinnen Agnes von Loz der dichter gedient habe, entscheidet sich Muth für die jüngste († vor 1182 vermählt mit Otto V. von Scheuern-Wittelsbach); ihr verdankt er die anregung zum Servatius, seinem ersten werke. die vollendung der Eneit setzt verf. ins jahr 1190. die stelle aus Friedrich von Hausen 42, 1 und Alexander 7079 werden als zur datirung ungeeignet abgelehnt. der schluss der Eneit gilt als echt, 347, 36 flg. unter dem frischen eindruck der kunde vom tode des kaisers gedichtet, 347, 13 lange nach dem feste zu Mainz verfasst; Hermann heißt im gedicht noch pfalzgraf, während er 1190 landgraf wurde. — II. verbreitung und wirkung. Muth hält Heinrichs autograph der Eneit für ndd., glaubt aber, dass nur die md. fassung verbreitet wurde. bei ersterer annahme hat er ½ procent unreiner reime, bei annahme hd. urschrift finden sich 35 procent. ihn den vater der höfischen epik noch heute zu nennen oder gar anzunehmen, dass von ihm ein epochemachender einfluss ausgegangen, gehe zu weit, er sei nur das muster der formglätte. stilistisch überrage ihn der hd. Servatius (Z. f. d. a. 5, 75 flg.), in den achtziger jahren des 12. jhs. 'im vorbeigehen' kommt Muth auf Hartmanns mögliche teilnahme an zwei kreuzzügen und auf die abfassungszeit des Gregorius, indem er Naumanns datirung in frage stellt s. 51 flg. — III. das heroische epos in Österreich. schon in den vorigen abschnitten war widerholt gezeigt, von wie großem einfluss auf die entwicklung der literatur der 3. kreuzzug war, hier wird dies für Österreich nachgewiesen, wo das leben erst nach 1190 beginnt: es entstehen epen volkstümlichen inhalts in höfischer form, unmittelbar nach dem kreuzzuge die klage, 1195 der Biterolf. — an versehen ist die kleine schrift reich. da erscheint: Lehrfeld s. 8, Lichtenstern immer s. 8, 3 mal s. 21. ebenda wird fortgesetzt vom 'Basler Alexander, der jüngsten redaction des Alexanderliedes vom Pfaffen Lamprecht' geredet (auch s. 22. 23. 31) aber der Straßburger gemeint. van der Hagen s. 57, umfassen für verfassen s. 58. 'erwähnt' fehlt wol s. 17 z. 15 v. o. des landgrafen Ludwig kreuzfahrt soll von einem Thüringer verfasst sein s. 57? — rec. Lit. cbl. no. 39 (sp. 1297). Behaghel wirft dem verf. völlig ungenügende sachkenntnis vor: er hat die Eybacher und Heidelberger papier-hs. nicht berücksichtigt, den stammbaum falsch angegeben, die wertlose Wiener hs. überschätzt, unreine reime übersehen, großen einfluss des von Veldeke auf andre dichter mit unrecht geleugnet, wie recensent in kürze nachweist.

außerdem zeigt er noch eine anzahl schiefer anschauungen und fehler und schließt mit einer gänzlichen verwerfung des schriftchens.

**Heldenbuch.** 828. K. Reißenberger, Siebenbürgen im deutschen heldenbuche. Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III (2), 19.

abdruck der stellen, auf welche Steinmeyer, anz. f. d. a V, 428, aufmerksam gemacht hatte in einer besprechung des korrespondenzblattes. vgl. jahresbericht 1879, 448.

**Herrand von Wildonie.** 829. Die poetischen erzählungen des Herrand von Wildonie und die kleinen innerösterreichischen minnesinger herausgegeben von Karl Ferd. Kummer. Wien, Hölder XIV, 228 s. 8.

die erste selbständige ausgabe des Herrand, nachdem Bergmann seine erzählungen 1841 in den jahrbüchern der literatur veröffentlicht hatte. Kummer gibt s. 129—176 einen kritischen text nach der einzigen handschrift mit anmerkungen am ende des buchs. die einleitung enthält eine übersicht über die verhältnisse der hs. und ihre schreibweise, Bergmanns text und die verwandten darstellungen. dann folgt eine eingehende metrische analyse mit dem resultat s. 19: 'Herrand gehört zu den genaueren dichtern der zweiten hälfte des 13. jhs., von den rohheiten der späteren im gebrauche der kurzen reimpare und in der silbenzählung hält er sich frei.' — der dichter ist Herrand II., 1248—78 urkundlich bezeugt, wahrscheinlich identisch mit dem liederdichter gleiches namens, und steht in nahen beziehungen zu Ulrich von Lichtenstein. seine erzählungen wurden in folgender reihe verfasst: II. *der verkêrte wirt*, nicht nach 1275. I. *diu getriu kone* nicht vor 1257. III. *der blôze keiser* etwa 1260. IV. *von der katzen* etwa 1270. hierzu werden Herrands zeitverhältnisse und seine beziehungen zu seinen vorgängern Stricker, Ulrich v. L., GA I 149 u. a. eingehend beleuchtet. es wird ein ziemlich weitgehender einfluss derselben auf den dichter angenommen.

hieran schließt sich eine ausgabe der lieder des von Wildonie, Sounecke, Scharphenberc und Stadecke s. 177—186 mit anmerkungen. über diese dichter handelt der zweite teil der einleitung, der zunächst einen überblick über die entwicklung der lyrischen poesie mit besondrer berücksichtigung ihres lebens in Österreich gibt (s. 55—76). alle vier sänger gehören Steiermark an. Scharphenberc ist plagiator Neidharts, Souneck aus dem geschlechte Saneck oder Souneck ist ein sohn Konrads I, von 1225 an bezeugt, der Stadecker Rudolf II. 1243—1261. die characteristik der sänger berücksichtigt naturgefühl, syntax und stil, strophen- und versbau. der letzte abschnitt behandelt vorbilder und nachahmer s. 97—120 und die überlieferung in der hs. C. das ganze ist reich an resultaten und interessanten hypothesen. — die besprechung von Kinzel Z. f. d. ph. 12,

250—253 sucht einige zu weit gehende äußerungen in der vorrede auf ihr maß zurückzuführen und fügt einige bemerkungen über die metrik hinzu. ang. auch Literaturblatt 1880 (9) 321—323 von Wilmanns. vgl. die folgende nummer.

über die ausgabe hat J. E. Wackernell dem jahresbericht noch folgende schätzbaren bemerkungen zugesandt:

der text ist begleitet von einer einleitung (p. 1—126) und von anmerkungen (p. 189—222), welche zusammen den vierfachen raum des textes einnehmen. das weist schon äußerlich auf die vielseitige behandlung, welche der verfasser seinen denkmälern angedeihen ließ. die einleitung behandelt eingehend überlieferung, sprache, vers- und strophenbau, und sucht die chronologische und literarhistorische stellung der denkm. zu fixiren. eine sorgfältige metrische und sprachliche analyse schafft die kriterien zur textrecension. doch sind unter den kürzungen im reime auch nicht beweisende aufgezählt. bei der frage, ob Herrand v. W. dreihebige stumpfe verse gebrauche, wäre als bester beweis dagegen noch anzuführen, dass kein verspaar dieser art erscheint. störend sind falsche citate, die auffallend häufig begegnen z. b. 2, 268 statt 1, 268. 1, 17 = 1, 79. 3, 121 = 3, 321 etc. etc. ebenso die etwas willkürliche art, mit der die belegstellen in der einleitung bald aus dem kritisch gereinigten texte, bald aus der handschrift genommen werden oder auch von beiden differiren. z. b. pag. 17 bei 3, 599: *iemêr tuon willeclîche.* Kummers text hat *ie mêr tuon williclîche;* die varianten zeigen nur *thûn.* ähnlich bei 2, 200. 3, 599 u. a. pag. 14 heißt es: 'krasis findet sich nur durch conjectur'; dazu die zwei beispiele 4, 114 *mir ist liep deich iuch ie gesach.* in varianten aber steht *daz ich iuch,* und in Kummers text: *mirst liep, daz ich iuch ie gesach.* wo ist also hier die krasis? 2, 172 *si sprach: „nu sehet deich hie hân“,* so auch K's. text. allein die hs.: *seht daz ich,* was keinen grund zur änderung gibt; denn *seht* steht auch 2, 300 in text und hs. — pag. 19 steht unter den leichteren fällen des zweisilbigen auftactes 2, 242 *wider zûo,* aber im text: *wider zer* und auch in den varianten kein *zu* oder *zuo* wie etwa bei 3, 250, das gleichfalls als beispiel angeführt ist: in der einl. oder in den varianten muss ein fehler stecken. es ist übrigens der grund nicht einzusehen, warum in einigen fällen der zweisilbige auftact, der doch erwiesen ist, getilgt wird, und dazu mit mitteln, die schon an sich zweifelhaft sind z. b. 2, 286 hat K's. text *bî dem hâre und ôren sîn;* die hs. aber *und den oren: dem* passt wohl zu *hâre* aber nicht zu *ôren* und der zweisilbige auftact liest sich eben so gut wie etwa der 3, 386. 3, 456. 4, 217.

830. Kummer, Das ministerialengeschlecht von Wildonie. archiv f. österr. gesch. 59, 177—322. sonderabdruck Wien, Gerold in Comm. 1879.

vergl. jahresbericht 1879 no. 449. rec. Luschin von Ebengreuth in Zs. f. öster. gymn. 31, 200—204 u. Sybels Zs. n. f. 8, 346 (Loserth) — diese und die vorige arbeit Kummers wird besprochen im Lit. cbl. 1880, no. 46 sp. 1551. der ungenannte recensent erklärt den in der ausgabe des Wildonie behandelten stoff für 'durchaus unbedeutend' (!) und dem gemäß die einleitung für zu lang, 'um nach der schablone (!) die hergebrachten beobachtungen über technik, sprache, zeit, abhängigkeit etc. vorzutragen'. bemerkt wird, dass 179, 9 eine zeile in der strophe ausgefallen ist, getadelt die annahme, dass Walther 1219 bei Berthold von Aquileja gewesen sei. dem zweiten werke über das ministerialengeschlecht (die abkürzung Min. G. versteht der recensent nicht) wird anerkennung nicht versagt.

**Hohenburger Hohes Lied.** 831. Z. f. d. ph. 11, 416—418.

ein pergamentblatt aus der sammlung des freiherrn v. Hardenberg (s. z. f. d. ph. 9, 395) enthält ein bruchstück des liedes, das Jos. Haupt 117, 31—119, 5 entspricht. vgl. über ein anderes bruchstück aus derselben hs. z. f. d. ph. 9, 420—422.

**Hugo von Trimberg.** 832. G. Schmidt. Gevatter Tod. Halberstädter bruchstücke. Z. f. d. ph. 12, 144—149.

aus einer papierhandschrift von 1520 werden 130 verszeilen vom Renner Hugos von Trimberg, v. 23666—23795 entsprechend, mitgeteilt, überschrieben: *wy der tot eynem armen manne seyn kint hube aus der taufe.* Zacher fügt in anmerkungen die erheblicheren abweichungen des Bamberger druckes hinzu und handelt von der verbreitung der vorstellung des todes als eines gevatters in Deutschland.

**Jagdallegorie.** 833. Karl Stejskal, Königsberger Jagdallegorie. Z. f. d. a. 24, 254—268.

aus einer pergament-handschrift der Königl. Königsberger bibliothek des 14. jhs., welche u. a. zugleich Rudolfs Barlaam enthält, teilt Stejskal ein gedicht von 316 zeilen mit. es ist eine abschrift, der dichter ein Alemanne. in der metrik zeigt sich vorliebe für vierhebig klingende verse, daneben stumpfe von drei hebungen, bei regelmäßigem wechsel von hebung und senkung. die allegorie gehört der mitte des 13. jhs. an.

**Johannes von Frankenstein.** 834. Ferdinand Khull, Über die sprache des Johannes von Frankenstein. aus dem jahresberichte des zweiten staatsgymnasiums in Graz, 1880. 23 s. 4. 1 m.

der verfasser, mit der herausgabe des 'Kreuzigers' beschäftigt, liefert hier die untersuchung über die mundart des dichters, der um 1300 in Wien als priester des Johanniterordens lebte, nach der einzigen Wiener handschrift. nach beschreibung derselben zeigt er am lautstande, dass sie von zwei österreichischen schreibern angefertigt, welche ihren heimatlichen dialect zum ausdruck brachten gegen den dialect der vorlage. dieser wird daher s. 10—20 einer gesonderten betrachtung unterzogen. aus den reim-

bindungen e, ê: æ, i: e, î: ie, a: u, a: e, u: iu, u: o: ou stellt Khull zunächst die md. heimat des dichters fest und betrachtet dann in diesem lichte die übrigen unreinen reime und die von den schreibern nicht verwischten reste md. laute im innern des verses. er kommt zu dem resultate: die sprache des dichters ist die schlesische; er stammt nach seiner angabe aus der stadt Frankenstein in Polân. 'somit besitzt seine dichtung aus sprachlichen gründen großen wert. denn es ist das älteste nach heimat und alter genau datirte denkmal des schlesischen dialectes'. Khull druckt die schlussverse des gedichtes 11402—11475 in reconstruirter gestalt ab. aus ihnen ergibt sich die heimat des dichters, das abfassungsjahr, der titel des gedichts, eine lateinische quelle; dass sein pfleger von Murberg ihn in das Johanniterhaus in der Kerntner straße zu Wien sandte und des hauses schaffner Seidel ihn zur übertragung des werkes veranlasste. — vgl. eine notiz im Literaturblatt 1880 (9) 389.

**Jüdel.** 835. Der Judenknabe. von Eugen Wolter. Halle, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 450. — ang. Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 462—464.

**Junker.** 836. Der Junker und der treue Heinrich. ein rittermärchen. mit einleitung und anmerkungen herausgegeben von Karl Kinzel. Berlin, Weber. 105 s. 8. 2,40 m.

der text s. 33—105 ist ein handschriftlicher abdruck des in den Gesammtabenteuern III 197—255 zuerst veröffentlichten gedichtes. dort war es dadurch verunstaltet, dass es von dem herausgeber v. d. Hagen ins mhd. übertragen war, während es ursprünglich mittelfränkisch ist. dieser umstand und eine bemerkung J. Grimms in seinem handexemplar der Gesammtabenteuer, der es 'ein hübsches rittermärchen mit mythischen echten und alten zügen' nennt, veranlassten, es neu herauszugeben. unter dem texte sind besserungen und erklärende anmerkungen gegeben. dieselben machen besonders auf die unhöfische ausdrucks- und anschauungsweise des gedichtes aufmerksam und bringen z. t. mit hülfe der wörterbücher, z. t. aus eigener lectüre belege zeitlich und sprachlich verwandter werke. — die einleitung s. 1—16 handelt vom verfall des höfischen lebens im 13. und 14. jh. und zeigt, wie die dichter selbst diesen wandel der zeiten erkannt haben und beklagen; worin sie den unterschied ihrer und der früheren zeit sehen und wie sie diesen sogar selbst zum vorwurf für ihre dichtung nehmen. auch an denjenigen gedichten, welche voll nachklänge höfischen lebens und dichtens sind, wird dieser verfall ritterlicher gesinnung nachgewiesen, und endlich werden die hauptzüge des 'Junkers' in parallele zu verwandten gedichten gestellt. ein ausführlicher bericht über die hs. folgt, welche fünf geschichten des Niclas von Wyle und eine historia de Gregorio papa, sämmtlich in prosa, enthält. der zweite teil s. 17—32 orientirt über sprache und metrik des gedichtes, das von einer frau im

anfange des 14. jhs. verfasst worden ist. das büchlein ist eine festschrift der gesellschaft für deutsche philologie zum fünften jahre ihres bestehens. — der ungenannte recensent im Lit. cbl. no. 45 sp. 1511 hält einleitung und abdruck der hs. für unnötig.

**Kaiserchronik.** 837. K. Bartsch und K. A. Barack, Bruchstücke zweier handschriften der kaiserchronik. Germania 25, 98—105.

I aus dem germanischen museum ein pergamentdoppelblatt aus dem 13. jh. 4 = Mssm. 4593—4772 und 5834—5993. II ein pergamentbl. fol. c. 1300 = Mssm. 1300—1461.

**Kettenreim.** 838. Bartsch, Mittelhochdeutsche kettenreime. Germania 25, 335—339.

aus einer Münchener hs. des 15. jhs. wird ein 'bereinigter' text eines gedichts in kettenreim von 35 zeilen bekannt gemacht und mit einleitung und anmerkungen versehen. es ist nach Bartsch das 'zweite beispiel' der art im mittelalter. man vergleiche Wack. lit. gesch.[2] s. 331 anm. 2.

**König vom Odenwalde.** K. Christ, Eine mittelalterliche collectivbezeichnung für Deutschland. Monatsschrift f. d. gesch. Westdeutschlands V, 444—446.

siehe altertumskunde no. 376.

**Konrad.** 839. Des pfaffen Konrad Rolands-lied oder Karls d. großen zug nach Spanien umdichtet von Christian Stecher S. J. Graz, Styria. a. u. d. t. Deutsche dichtung für christliche familie und schule von etc. 1. heft XI, 112 s. 0,60 m.

es ist eine völlig freie umgestaltung nach inhalt und form, aus welcher man ein bild von Konrads dichtung nicht erhalten kann. Stecher hat seiner phantasie unbeschränkten lauf gelassen. das ganze unternehmen des autors besteht aus zwei abteilungen. die erste enthält die altd. poesie in moderner fassung und umfasst die großen epischen dichtungen der blütezeit, die lateinischen jesuitendramen und einen band volkslieder. grund dieser umdichtung ist u. a.: 'vollinhaltlich können diese dichtungen weder im urtext noch als übersetzung von keinem priester etwa einer familie' etc. empfohlen werden.

839a. A. M. Weiß, Die entwickelung des christlichen rittertums. historisches jahrbuch der Görresgesellschaft I, 107—140.

zwischen der chanson de Roland und Konrads Rolandslied ligt der erste kreuzzug. ein vergleich der auffassung und darstellung des christlichen rittertums in beiden denkmälern ergibt wesentliche verschiedenheiten; dass das deutsche epos die helden als schönes einheitliches ganze echten christentums und echter menschlichkeit darstellen konnte ist jenem historischen ereignis zuzuschreiben.

**Konrad Dangkrotzheim.** 840. Das heilige namenbuch von Konrad Dangkrotzheim herausgegeben von Karl Pickel. Straßburg, 1878.

vergl. jahresbericht 1879 no. 454. — Steinmeyer Anz. VI, 88—91 teilt die collation eines bruchstückes des namenbuches mit, das sich zu Darmstadt befindet (cf. Germ. 15, 206) und vom herausgeber übersehen worden war. 'für die textherstellung ergibt sich daraus so gut wie nichts'. Z. f. d. gymn. wes. 34, 138—143 von Rödiger. Lit. cbl. 1880, 1590—92.

**Konrad von Fußesbrunnen.** 841. F. Keinz, Bruchstück aus der kindheit Jesu. Germania 25, 194—198.

von dem deckel einer Münchener handschrift losgelöst, pergament 4., 14. jahrhundert. das bruchstück heißt jetzt Cgm. 5249 no. 34.

**Konrad von Würzburg.** 842. Aus Konrads von Würzburg Herzmære. Zs. f. d. phil. 11, 432—434.

ein pergamentblatt aus einer hs. des XIV. jhs. (von Hardenbergische sammlung) bietet vierzig verse, entsprechend 351—390 der ausgabe Roths.

Der werlte lôn. vergl. no. 798 Müller bruchstücke einer mhd. erzählungs-handschrift.

843. Kleinere dichtungen von Konrad von Würzburg aus dem mhd. übersetzt mit einleitung und anmerkungen von Karl Pannier. (a. u. d. t. sammlung altdeutscher werke in neuen bearbeitungen. 7. bändchen). Sondershausen, Faßheber 1879. 111 s. 16. 1 m.

enthält Otto mit dem barte, märe von der minne, welt lohn und ausgewählte lieder und sprüche. die einleitung handelt von Konrads leben und seinen werken, insbesondre von den hier übersetzten in populärer weise. als geburtsort gilt Würzburg.

**Konrad von Zabern.** 844. F. Pfaff, Konrad von Zabern. Germania 25, 105—106.

ein gelegenheitsgedicht mit religiösem inhalt, 60 zeilen aus einer papierhandschrift des 15. jahrhunderts zu Frankfurt a. M. der dichter, welcher sich zeile 50 nennt, bittet die, welche das gedicht abschreiben wollen, dass sie es genau tun sollen und nicht seine reime fälschen, *die recht gemessen sollent sin.* außer diesem gedicht ist nur eine deutsche zeile in der handschrift *die wernt wyl bedrogen sin.* das gedicht ist spätes mittelhochdeutsch, wie die reime beweisen, ist aber im innern durch den schreiber arg verdorben.

**Kudrun.** 845. G. L. Klee. Zu Kudrun. Germania 25, 396—402. erklärungen und änderungen zu einer reihe von strophen.

846. A. Kolisch, Die Kudrun-dichtung nach Wilmanns kritik. programm 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 459. — ang. Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 106.

C. Martinius, Das land der Hegelinge. vgl. oben no. 379 und Germania 25, 489.

Schnorf, Der mythische hintergrund im Gudrunlied und in der Odyssee. vgl. oben no. 548.

**Lamprecht.** 847. Karl Kinzel, Sprache und reim des Straßburger Alexander. beiträge zur deutschen philologie. Halle 1879. s. 27—70.

der I. teil behandelt die lautlehre der handschriftlichen überlieferung s. 28—37 auf grund des Massmannschen abdrucks und der von Weismann nach einer collation Roths verzeichneten correcturen. II. die reime bis s. 48. verzeichnet wurden alle vom mhd. abweichenden reime, kenntlich gemacht diejenigen, welche an derselben stelle in der Vorauer handschrift stehen. eine darauf folgende tabelle gibt eine übersicht über die resultate, aus welcher hervorgeht, dass sich der dialect des schreibers und des dichters des Straßburger Alexander nicht unterscheiden. als heimat des dichters wird auf grund der grenzbestimmungen Müllenhoffs, Braunes, Buschs für die fränkischen dialecte Südfranken an der grenze des Mosellandes angenommen. s. 56—70 wird die flexion der handschrift dargestellt.

848. K. Kinzel, Zu Lamprechts Alexander. Z. f. d. ph. 11, 385—399.

I. das handschriften-verhältnis des Alexander. s. 385—395. verf. prüft auf veranlassung der schrift Werners 'die Basler bearbeitung von Lambrechts Alexander' (vergl. jahresber. 1879 no. 464) die frage nach dem verhältnis der drei hss. aufs neue und widerlegt die ansicht Werners, welcher die Basler hs. zur Vorauer stellte. zunächst wird Werners schluss: BV entstammen gemeinsamer vorlage, weil sie gemeinsame fehler enthalten, hinfällig gemacht durch den nachweis, dass B an den beigebrachten stellen wie auch sonst sehr verstümmelt ist. auch daraus ist nichts zu schließen, dass viele fehler in B nur aus V erklärbar sind, weil eben S viel zu frei umgestaltet. falsch ist ferner die behauptung, dass, wo B zu S stimmt, BS das ursprüngliche haben. es ist vielmehr nachweisbar, und darin stimmt Kinzel mit Rödiger Anz. V 416 fl. überein, dass B und S gleiche ändrungen resp. besserungen des ursprünglichen haben. dies wird bezeugt durch einige von Werner selbst aufgeführte stellen und durch eine reihe andrer von ihm nicht berücksichtigter, welche beweisen, das BS gemeinsame vorlage gehabt haben.

II. Zum Straßburger texte von Lamprechts Alexander s. 396—399. es sind nachträge zu Z. f. d. ph. 10, 14 flg., verbesserungen des textes und erklärung einzelner stellen: z. 2300, 2457. 3038, 3453, 3547, 3606, 3665, 5057, 5125, 5599, 5721, 6567. zu den 10, 52 angeführten worten aus B *ir minne schôz in sêre stach* werden parallelen aus GA I 293. 410. II 98. 101. III 45. 215. 218. 216. 246 angeführt.

849. J. Zacher, Zu Lamprechts Alexander. Z. f. d. ph. 11, 399—416.

verf. handelt über die verse (Mass. Ged.) 2300 flg., welche den fehler in den worten *unde choryn in ander stunt* enthalten, und findet eine übereinstimmung derselben mit dem Poema de Alexandro. beide müssen also,

da an directe entlehnung nicht zu denken ist, aus derselben quelle geschöpft haben; diese kann aber auch Elberich von Bisenzun nicht gut gewesen sein. Zacher geht nun auf die quellen beider näher ein, zeigt, dass der spanische dichter besonders dem Walther von Châtillon gefolgt sei, welcher sich abwendend von den verwirrungen des Pseudokallisthenes der geschichtserzählung des Curtius folgte. auch bei ihm findet sich in der fraglichen stelle Paulus und die krönung Alexanders erwähnt. es ist daher zu vermuten, dass der redactor des Straßburger textes diese notiz dem Walther von Châtillon, welcher seine Alexandreis 1177 oder 1178 vollendete, entlehnt hat, ohne zu bedenken, dass wol die erwähnung des Paulus, nicht aber die der krönung an dieser stelle passe. es wird demnach zu lesen sein: 2301 *unde krônt in an der stunt unde gap im* etc. dann erklären sich auch die lesarten von B und V. die wenig sinnreiche aufführung von *funfzic phunt* v. 2302 stammt vielleicht direct aus der historia de preliis. — zum schluss finden sich noch bemerkungen z. 3547, 3606, 5057. — eingeschoben ist s. 406 flg. die mitteilung über eine Oxforder hs. des XII. jhs., in welcher sich schon ergänzungen der ersten beiden bücher des Curtius finden. aus einer solchen oder aus Justin könnte Walther von Castellio seine angabe geschöpft haben.

**Lamprecht von Regensburg.** 850. Sanct Francisken leben und tochter Syon. zum ersten mal herausgegeben nebst glossar von Karl Weinhold. Paderborn, Schöningh VI, 645 s. 8 m.

aus der einzigen Würzburger hs. wird hier zum ersten male das leben des h. Franciscus (etwa 5000 verse) und nach der Lobriser, Prager und Gießener hs. die tochter Syon 4300 verse herausgegeben. von beiden waren bisher nur bruchstücke bekannt. jedem texte vorher geht eine besondre einleitung, es folgen anmerkungen, in welchen neben dem sprachgebrauch besonders auf das verhältnis der gedichte zur quelle (vita S. Francisci des Thomas von Celano und der tractat filia Syon) und vorzüglich bei dem letzteren auf seinen zusammenhang mit der deutschen mystik hingewiesen wird. das umfangreiche glossar (s. 547—645) wird besonders für den sprachgebrauch der mystischen dichter willkommene dienste leisten. die wichtigsten resultate der allgemeinen und speciellen einleitungen, die auch eingehende untersuchungen über sprache, stil und metrik der gedichte enthalten, sind folgende: Lamprecht, ein Baier, hauptsächlich in Regensburg erzogen, ein zeitgenosse Bertholds von Regensburg, trat aus inneren gründen in das Minoritenkloster daselbst. vorher, schon in nahem verkehr mit den brüdern, dichtete er sein Francisken leben um 1240, nachher spätestens etwa 1255 auf geheiß und mit unterstützung Gerhards, eines sonst nicht nachweisbaren provinzialministers der Minderbrüder das andre gedicht. er war kein begabter dichter, und von den meisterwerken deutscher dichtkunst scheint er unabhängig. sein jugend-

werk war wenig bekannt, die tochter von Syone erwähnt Püterich. in ihr verhielt sich Lamprecht sehr frei zur lat. quelle, die ihm von Gerhard mitgeteilt wurde. Weinhold druckt sie s. 285—291 ab. Lamprechts dichtung und die fälschlich dem mönch von Heilsbronn zugeschriebene alem. Syon sind von einander unabhängige etwa gleichzeitige bearbeitungen. über die geschichte der allegorie von der liebe der tochter Syon zu dem himmlischen könige handelt Weinhold s. 300—304. — recensent Lit. cbl. 1880, 1162 bemerkt sachlich: 'zur tochter Syon vers 3604 flg. hätten wir die ausdrücke vom bogen gerne deutlicher erklärt und dabei auf Parz. 241, 17 hingewiesen gesehen. die worte *spannen* und *ûfziehen* werden hier vom befestigen der sehne an den bogen gebraucht, nicht in dem sinne wie heutzutage. der bogen ist ohne lauf zu denken, und dem darf auch vers 3605 und 3640 nicht widersprechen; vergl. vielmehr vers 3692.'

**Laurin.** 851. Zwergkönig Laurin. ein spielmannsgedicht aus dem anfange des 13. jahrhunderts. aus dem mittelhochdeutschen übersetzt von L. Bückmann und H. Hesse. Leipzig, Reclam jun. (universalbibliothek 1235) 1879. 60 s. 16. 0,20 m.

**Legenden.** 852. Hugo Busch, Ein legendar aus dem anfange des zwölften jahrhunderts. (schluss). Z. f. d. ph. 11. 12—62.

vergl. jahresbericht 1879 no. 465. schluss der quellenuntersuchung V—IX. den namen Batulus für den reichen mann kann Busch nicht nachweisen. er vermutet ein missverständnis. X. schluss. sämtliche resultate werden zusammengestellt. das legendar wird für das werk eines dichters erklärt, dessen vorlage 'eine art collegienheft war, welches so entstand, dass ein schüler die vorträge des lehrers so gut wie möglich nachschrieb und nachher ausarbeitete'. diese vorlage 'war jedenfalls in einem fern von Trier gelegenen kloster entstanden', während in der nähe dieser stadt das gedicht, wenn man diese übersetzung in gebundener rede überhaupt so nennen will, verfasst wurde. — die arbeit, im separatabdruck (Halle, Waisenhaus 1879. 268 s.) erschienen, ist besprochen von Rödiger Anz. VI 221—227. er entfernt einige schwierigkeiten des textes. das resultat der dialectprüfung wird angefochten: das legendar kann einen Süd-mittelfranken zum verfasser haben und an die Mosel etwa nach Trier gehören. die vermutung über die art der entstehung hält Rödiger für nicht begründet. in bezug auf die metrik will derselbe nur dreisilbigen auftact und verse von 4 hebungen mit klingendem oder tribrachischem ausgang zur erklärung der schwierigkeiten annehmen. er legt dar, dass nur bisweilen verse von 5 und 6 hebungen vorhanden, die meist untereinander, nie 5: 3 oder 6: 4, gebunden sind. dabei sind nur geringe ändrungen im verse vorzunehmen. mehrfache senkungen sind nur bei fremdwörtern und fremden eigennamen zuzulassen. im übrigen, wie in der grammatik u. a., werden die sorgfältigen untersuchungen anerkannt.

853. F. Keinz, Bruchstücke von Marienlegenden. Germania 25, 82—88.

zwei doppelblätter einer Münchener handschrift aus dem anfange des 13. jahrhunderts enthalten drei oder vier legenden in bruchstücken, die sprache ist bairisch. das bruchstück ist von Keinz aufgefunden und trägt jetzt die bezeichnung Cgm. 5249 no. 11. es haben sich 232 zeilen erhalten, welche Keinz mitteilt, poesie, aber nur zum teil mit abgesetzten versen geschrieben.

854. Paul Zimmermann, Bruchstücke einer Katharinenlegende. Germania 25, 198—209.

zehn pergamentblätter zu Wolfenbüttel, welche zu derselben handschrift gehören von der Gerss stücke in Hannover fand und z. f. d. ph. 10, 488 f. abdruckte. Zimmermann druckt auch diese noch einmal, weil in dem abdruck von Gerss druckfehler sind und die Hannoverschen stücke zwischen die Wolfenbütteler gehören. die sprache des gedichts ist mitteldeutsch, die quelle die lateinische prosalegende. diese druckt Zimmermann neben dem deutschen texte ab und gibt einige bemerkungen über das verhältnis der neu aufgefundenen legende zu den schon bekannten.

855. Bûchelîn der heiligen Margarêta. beitrag zur geschichte der geistlichen literatur des XIV. jahrhunderts herausgegeben von Karl Stejskal. Wien, Hölder. 33 s. 1 m.

das mitteldeutsche, nach Stejskals zusammenstellungen s. 5 thüringische gedicht von 776 zeilen ist hier zum ersten male herausgegeben und zwar ist der text 'auf eine wörtliche vergleichung der handschriften A c e f und des alten druckes h aufgebaut, deren lesarten unter den text gestellt sind'. außerdem waren dem verfasser noch vier hss. bekannt. über das verhältnis derselben oder die art der textconstruction ist nichts gesagt. die einleitung s. 3—6 zählt die hss. auf und orientirt kurz über dialekt, heimat etc. des unbekannten reimers. — der recensent im Lit. cbl. sp. 1590 nennt den dialect der legende einen mit ndd. verquickten mischdialect und hält den zu grunde gelegten text für interpolirt. er tadelt einzelne fehlerhafte schreibungen und dass Stejskal die verschollenen hss. ohne unterscheidung mit den erhaltenen aufführt. — eine notiz im Literaturblatt 9, 349. 350 von Behaghel.

856. August Reinbrecht, Die legende von den sieben schläfern und der anglonormannische dichter Chardi. Göttinger inaug. diss. Universitäts buchdruckerei. 39 s. 8.

im ersten teil s. 7—19 ein versuch, die sage durch die verschiedenen versionen (griechische, syrische, persische, arabische, äthiopische, lateinische, deutsche, französische, italienische) zu verfolgen. der zweite handelt von dem anglo-normannischen dichter Chardi und der quelle seines gedichts vie de set dormanz.

857. Steinmeyer, Zu zs. 19, 159 ff. Anz. f. d. a. VI 111.

näherer nachweis über das a. a. o. als bruchstück eines unbekannten gedichts aus Haupts nachlass mitgeteilte fragment einer legende von Maria Magdalena.

**Lohengrin.** 858. Der ritter mit dem schwane. ein mittelhochdeutsches heldengedicht, erneut von H. A. Junghans. Leipzig, Reclam jun. (universalbibliothek no. 1199. 1200) 1879. 249 s. 16. 0,80 m.

**Lyrik.** 859. Deutsche liederdichter des zwölften bis vierzehnten jahrhunderts. eine auswahl von K. Bartsch. zweite vermehrte und verbesserte auflage. Stuttgart, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 466. — ang. Anz. f. d. a. VI, 146—152. von O. Zingerle. Z. f. d. gymnasialwesen 34, 145—147 von Emil Henrici.

860. E. Boger, Ein minnelied. Würtenbergische vierteljahrshefte f. landeskunde II (1879) heft 3 u. 4., s. 256.

abdruck von sechs strophen.

861. Hingst, Minnesänger im Meißnischen. Mitteilungen von dem Freiberger altertumsverein 16 (1879), 55—56.

ein feuilletonartikel ohne neue resultate.

862. Karl Menge, Kaisertum und kaiser bei den minnesängern. progr. d. gymn. an Marzellen zu Köln. [pr. no. 364] 34 s. 4.

ein teil von einer größeren arbeit die verfasser später herauszugeben gedenkt. das vorligende ist bezeichnet als Erster abschnitt: titel und insignien des hl. römischen reichs deutscher nation. es enthält: 1. die bezeichnungen für die deutschen könige und kaiser. 2. die ausdrücke für das reich und die reichsinsignien. unter diesen überschriften werden die betreffenden ausdrücke, die in den mittelhochdeutschen dichtern sich finden, zusammengestellt und erklärt.

863. L. Sieber, Bruchstücke einer minnesängerhandschrift. Germania 25, 72—80.

zwei doppelblätter von einem buchdeckel losgelöst, jetzt in der universitätsbibliothek zu Basel, enthalten lieder des Kelin, Boppe und eines bisher unbekannten Vegeviur. zu derselben handschrift gehören auch die Germania 18, 83 f. stehenden stücke des Wartburgkrieges.

864. Spreu erste hampfel ausgeworfen von Xanthippus. Rom, Loescher, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 468. — eine notiz im Anz. f. d. a. VI, 115. — es sind noch zwei neue 'hampfeln' erschienen.

865. K. Bartsch und F. M. Böhme, Peters von Arberg große tageweise. Germania 25, 210—229.

das gedicht ist zuletzt von Reifferscheid in der z. f. d. ph. 9, 187 f. nach derselben handschrift gedruckt wie in Wackernagels kirchenlied III, 1244. — Bartsch kennt elf aufzeichnungen, darunter eine lateinische. von

diesen druckt er vier ab, die Augsburger Kieler Straßburger und die lateinische gleichfalls Augsburger. hierauf handelt er über die einzelnen aufzeichnungen und ihre verbreitung in Deutschland. dann folgt ein kritisch hergestellter text des gedichtes, dessen mundart mitteldeutsch sei, und dazu anmerkungen, die den text betreffen. — von s. 226 folgen die musikalischen bemerkungen Böhmes und eine mitteilung der in der Straßburger handschrift erhaltenen melodie, von Böhme in moderne noten umgeschrieben. die melodie wie das gedicht gehören der mitte des 14. jahrhunderts an.

866. Börckel, Frauenlob. sein leben und dichten. Mainz, v. Zabern. 8. 2,25 m.

867. Freidank mit kritisch exegetischen anmerkungen von Franz Sandvoss. Berlin, 1877.

vgl. bibliographie 1877 no. 299. (Germania 23, 239; Jen. lit. ztg. 1877 no. 34; Anz. f. d. a. 4, 125). — ang. Zs. f. d. gymnasialwesen 34, 499.

868. K. Bartsch, Die Petersburger handschrift der Geislerlieder. Germania 25, 40—47.

die handschrift cod. lat. memb. XIV. 8. no. 6 gehört dem 14. jahrhundert an und zählt 42 blätter, die flagellantenlieder beginnen auf bl. 28, bl. 30—36 die deutschen lieder. dieselben werden mit anmerkungen und verweisen auf andre drucke der geislerlieder mitgeteilt.

869. Das lied von der gottesminne, aus dem mhd. übertragen und mit einleitung versehen von Karl Siegen. (a. u. d. t. sammlung altdeutscher werke in neuen bearbeitungen. 9. bändchen). Sondershausen, Faßheber, 1879. XVII, 96 s. 1 m.

die einleitung würdigt die urteile Pfeiffers, Hagens und Goedekes über den poetischen wert dieses dem Gotfrid von Straßburg zugeschriebenen hymnus. der verfasser von zs. f. d. a. IV 513 fl. heißt hier Karl Haupt. seine ordnung der strophen wird gebilligt, mit Pfeiffer aber, dessen gründe (Germ. III) reproducirt werden, das gedicht dem Gotfrid abgesprochen. die übersetzung will dasselbe möglichst wortgetreu, dabei aber der sprache der neuzeit angepasst widergeben.

870. Emil Henrici, Die heimat des dichters Friedrich von Hausen. Der deutsche herold XI, 1 (1880). s. 3 und 6.

eine berichtigung und ergänzung des in derselben zeitschrift X s. 77 erschienenen aufsatzes von Cl. v. Hausen. (vgl. jahresbericht 1879 no. 470). neues bringt der artikel nicht sondern will nur die bekannten tatsachen zusammenfassen.

871. J. Franck, Der minnesänger Puller von Hohenburg und die burg Wasichenstein. Germania 25, 329—335.

verfasser behauptet, dass er die hier mitgeteilten gegenstände den auszügen entnommen habe, welche sein am 5. august 1876 verstorbener

'freund' J. G. Lehmann in verschiedenen archiven angefertigt hat. verfasser verschweigt aber, dass Lehmanns arbeiten bereits 1878 in dem unten citirten buche gedruckt sind, und dass sein eigener aufsatz (z. b. s. 330) wörtlich mit Lehmann (s. 112) übereinstimmt. — alles tatsächliche in dem aufsatze der Germania ist entlehnt aus: J. G. Lehmann, dreizehn burgen des Unter-Elsasses und bad Niederbronn. nach historischen urkunden. Straßburg, K. J. Trübner 1878. VI, 243 s. 8. vgl. bibliographie 1878, no. 134. Lit. cbl. 1878, 1291. Sybels zschr. n. f. VIII, 330—331 (W. Wiegand). — die betreffenden stellen sind: über Hohenburg s. 105 f., Löwenstein s. 143 f., Wasichenstein s. 196 f. dem verfasser des artikels war diese tatsache wol bekannt, da er, offenbar um irre zu führen, Lehmanns buch mit einem 'vgl. auch' citirt (s. 332). — als eigene zutat des verfassers ist nur der wust von citaten über den Lindenschmidt (s. 333) zu betrachten; doch sind diese citate weder neu noch vollständig und beweisen nur aufs deutlichste die auch sonst vorherschende tendenz des verfassers mit fremdem kalbe zu pflügen.

872. v. Beckh-Widmanstetter, Studien an den grabstätten alter geschlechter der Steiermark und Kärntens. mit photolithographischen beilagen und stammtafeln. Berlin, selbstverlag. in comm. bei C. Wohlfarth in Graz, 1877—78. 218 s. 8. 7 m. [separatabdruck a. d. Vierteljahrsschrift f. heraldik sphragistik und genealogie].

die erste familie, welche behandelt wird, ist die von Liechtenstein, aus der Ulrich stammte; nachgewiesen 1140—1620. — ang. Mitteilungen a. d. histor. lit. VIII, 276—277 von F. Ilwof.

873. Hugo von Montfort herausgegeben von Karl Bartsch. Bibliothek des literarischen vereins in Stuttgart CXLIII. Tübingen 1879. 234 s. 8.

die einleitung (s. 1—24) beschäftigt sich mit der handschriftlichen überlieferung, den bisherigen drucken, sprache und reim, den fragen nach der echtheit, vers und strophenbau, regesten des dichters. — auf den text (s. 25—227) folgt ein wortregister, ein namenregister und ein verzeichnis der anfangszeilen der gedichte. da in kurzem eine zweite ausgabe desselben dichters zu erwarten ist, so soll eine beurteilung dieser ersten ausgabe bis dahin verschoben werden. — ang. Anz. f. d. a. VI, 317—342 und Literaturblatt 1880 (8) 283—286 von Kummer. vgl. auch bibliographie d. Germania 1879, no. 867. 868.

874. Ferdinand Michel, Heinrich von Morungen und die troubadours. ein beitrag zur betrachtung des verhältnisses zwischen deutschem und provenzalischem minnesang. QF. XXXVIII. Straßburg, Trübner. XII, 272 s. 8. [red. Martin].

die einleitung, s. 1—20, enthält einige neue daten, aber nichts, wo-

durch die bisher geltenden ansichten über des dichters leben irgendwie verändert werden. im übrigen ist das bekannte widerholt. — sein thema gibt der vf. s. 12 so an: 'zweck und ausgangspunkt war zunächst der versuch, im einzelnen den nachweis dafür zu liefern, dass Heinrich v. M. im wahren sinne der schüler der troubadours war, dass er an ihren erzeugnissen, wenn auch nicht an diesen allein, dichten gelernt hat'. der beweis dieser behauptung wird auf mehr als 200 seiten versucht unter zuziehung eines großartigen materials aus der romanischen dichtung; s. 246—258 schließt diesen abschnitt mit einem register der übereinstimmungen Morungens mit den troubadours. dies register ist das wichtigste; denn die tendenz des buches, nämlich nachzuweisen dass Morungen bei den troubadours dichten gelernt habe, muss als unzutreffend bezeichnet werden, wenn es sich wie hier um einen geborenen dichter handelt. — den schluss bildet der abdruck der schon (durch Bech) teilweise bekannten Leipziger urkunde und excurse über einzelne stellen. — zu beklagen ist, dass diese arbeit, wie viele ähnliche, einen zu großen umfang hat und dadurch für manchen geradezu unbenutzbar wird.

875. Emil Gottschau, Über Heinrich von Morungen. anhang: Über die drei perioden des minnesangs vor Walther von der Vogelweide. Paul-Braune beiträge VII, 335—430. [ein teil davon als Leipziger dissertation 33 s. 8.]

die schrift behandelt: 1. heimat und zeit, ohne neues beizubringen. 2. die überlieferung der lieder; hier werden eine größere zahl verbesserungen und erklärungen mitgeteilt. 3. dialekt, der sich als Thüringisch erweist. 4. metrisches; eine statistik der bei dem dichter vorkommenden eigentümlichkeiten mit gelegentlichem bezug auf die romanischen vorbilder. 5. echtheit der lieder. 6. Morungens stellung innerhalb des 12. jahrhunderts; ein vergleich von Morungens vocabel- und formenschatz mit dem seiner zeitgenossen. — der anhang classificirt die älteren lyriker ausschließlich nach metrischen eigentümlichkeiten. wesentlich neue gesichtspunkte enthält die sechs bogen starke arbeit nicht. besonders die einteilung des anhangs ist ganz mechanisch und ohne eingehen auf den geist und inhalt der älteren lyrik durchaus nur auf die form gegründet: ein verfahren, welches sich für diese zeit schwerlich wird rechtfertigen lassen. — beiträge VII, 610—611 ist ein zusatz zu s. 338, er betrifft eine in der abhandlung nicht aufgeführte aber auch schon bekannte tatsache.

876. Hermann Zeterling, Der minnesänger Gotfrid von Neifen. progr. d. kgl. gymnasiums zu Posen. 1880 [pr. no. 130] 44 s. 4.

außer den abschnitten I (zu Gotfrids leben) und II (Gotfrids dichtungen. volkslieder und minnelieder. allgem. chararakteristik seiner poesie. urteile über dieselbe) ist die arbeit nur eine statistische zusammenstellung von eigentümlichkeiten des dichters nach folgenden überschriften: III. inhalt v. Gotfrids

dichtungen. eingangsstrophe. liebesleben. IV. auffassung der minne. V. rhetorisches. gebrauch von metaphern und figuren. sonstiger schmuck der rede. VI. zur metrik. 1. wortbetonung. 2. wortverkürzungen, synäresen usw. 3. auftakt, jambische und trochäische verse, fehlende senkung. 4. der reim. 5. die strophe. — ein anhang enthält ein verzeichnis der vom verfasser vorgeschlagenen ändrungen des Haupt'schen textes sowie eine schematische übersicht sämtlicher strophenformen Gotfrids. einen fortschritt in der forschung über das leben und die werke des dichters bildet die vorligende schrift nicht; sie steht auf dem standpunkte der ausgabe Haupts und kennt nicht einmal die neueste forschung nämlich die 1877 erschienene schrift von Gustav Knod sowie die recensionen derselben, in denen manches neue und beachtenswerte mitgeteilt ist. (vgl. bibliographie 1877 no. 308. jahresbericht 1879 no. 474).

877. C. A. Kornbeck, Über die herren von Neuffen und ihre beziehungen zu der grafschaft Marstetten und der stadt Ulm. Würtembergische vierteljahrshefte f. landeskunde III (1), 45—48.

enthält keine den dichter näher betreffenden aufschlüsse, ist aber im allgemeinen von bedeutung für seine familie.

878. H. J. Hermes, Die Neuerburg an der Wied und ihre ersten besitzer. zugleich ein versuch zur lösung der frage: wer war Heinrich von Ofterdingen? Neuwied u. Leipzig, Heuser. 1879. 23 s. gr. 8. 0,75 m.

der nachtrag (s. 19—23) handelt von einem urkundlich nachgewiesenen *Henricus dictus de Oftindinch filius Henrici de Rospe,* 1257, der so von seinen gütern bei Ochtendung, in der nähe von Neuwied hieß. einer von beiden, der sohn oder der vater, soll die fabelperson des Wartburgkrieges oder sogar der verfasser dieser dichtung sein. — zu bemerken ist, dass verfasser den Wartburgkrieg nach Simrocks übersetzung citirt. — ang. Zs. f. preußische gesch. u. landeskunde XVII, 334.

879. Konrad Burdach, Reinmar der alte und Walther von der Vogelweide. ein beitrag zur geschichte des minnesangs. Leipzig, S. Hirzel. VI, 234 s. 8.

die arbeit beginnt mit der behauptung: 'unsere kenntnis von den lebensverhältnissen der älteren deutschen minnesänger, soweit sie auf urkundlichen und anderen äußeren zeugnissen ruht, darf wol als ziemlich abgeschlossen gelten'. das gegenteil dieser auffassung dürfte der wahrheit am nächsten kommen: jede noch so leise berührung des urkundenmaterials beweist, dass für die urkundliche feststellung der lebensverhältnisse unserer älteren lyriker so gut wie gar nichts getan ist, und dass alles bisher bekannte sein hervortauchen mehr oder weniger dem zufall verdankt, während methodisch an der erforschung des ganzen materials überhaupt noch nicht gearbeitet ist. aber gerade das wäre ein dankbares feld für solche forscher, die wie der verfasser der vorligenden schrift, genügend neigung und talent

zur arbeit besitzen. so aber bleibt dieser schrift gleich zahllosen ähnlichen nur der wert eines guten specimen eruditionis, welches zwar zahlreiches detail beibringt, besonders über sprachgebrauch und technik der dichter, aber im vergleiche mit der aufgewandten mühe nicht genügend positive ergebnisse bietet.

880. Friedrich von Sonnenburg, herausgegeben von O. Zingerle. Innsbruck, 1878.

bibliographie 1878 no. 427. — angezeigt Germania 25, 113—116 von K. Bartsch. die recension wendet sich zunächst gegen Zingerles vermutung, dass der urkundliche herr Friedrich von Suonenburch, welcher drei höfe von einem kloster zu lehen hatte, der dichter sei. den hauptteil der anzeige bilden metrische und textbemerkungen. — die entdeckung, dass Zingerles einleitung eine nachahmung von Strauchs zum Marner sei, hätte hier nicht noch einmal gemacht werden brauchen, und ebenso war es überflüssig den tadel zu widerholen, dass die Jenaer handschrift nicht neu verglichen ist: beide tatsachen hat Sievers schon vor zwei jahren in Paul-Braunes beiträgen V 539 f. mitgeteilt und beide sind daraus, mit angabe der quelle, in der Jenaer literaturzeitung 1878 no. 48 widerholt.

Anz. f. d. a. VI, 50—59 von Philipp Strauch. auch dieser bestreitet, dass der urkundliche Suonenburch der dichter sei, gibt dann zu Zingerles viertem abschnitt (kunst s. 39—44) einige verbesserungen und ebenso zum fünften abschnitt (s. 45 f.) über die handschriften und die fragen nach der echtheit. daran schließt Strauch s. 55—59 textverbesserungen, zum teil gestützt auf Sievers collation.

881. W. Leo, Die gesammte literatur Walthers von der Vogelweide. eine kritisch-vergleichende studie zur geschichte der Waltherforschung. Wien, Gottlieb. XI, 99 s. 8. 2 m.

die schrift ist angezeigt: Anz. f. d. a. VI, 353—354 von R. M. Werner, Z. f. d. gymnasialwesen 34, 501—504 von H. Löschhorn, Lit. cbl. 1880, 1424—1425.

in diesen anzeigen wird die völlige unbrauchbarkeit dieser Waltherbibliographie mehr oder weniger deutlich betont. — das Literaturblatt 1880 (3), 118 hat die kurze bemerkung: ‘verdienstlich, bei jeder schrift kurze inhaltsangabe und kritik’. — nach einer annonce im Lit. cbl. 1880, 191 schreibt Bartsch darüber: ‘der wert ligt in der zusammenstellung und in der richtigen würdigung der einzelnen leistungen. in dieser beziehung hat herr Leo einen gesunden sinn und verständnis gezeigt; ich halte daher seine arbeit für eine sehr nützliche, und wird sie den freunden der Waltherliteratur höchst willkommen sein’.

Über Walther vgl. auch Konrad Zacher zu Gotfrid von Straßburg und Walther von der Vogelweide. oben no. 811.

882. R. Bechstein, Ausgewählte gedichte Walthers von der Vogelweide und seiner schüler. schulausgabe. Stuttgart, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 486. — ang. Literaturblatt 1880 (4) 130 bis 132 von Wilmanns. Lit. cbl. 1880, 1158.

883. Walthers von der Vogelweide ausgewählte gedichte. zusammengestellt von Hornemann. Hannover, Helwing 1881. 8. 0,75 m.

884. Walthers v. d. Vogelweide sämmtliche gedichte aus dem mittelhochdeutschen übertragen etc. von Pannier.

ang. Z. f. d. österr. gymn. 31, 449—455 von Wackernell.

885. Gedichte Walthers von der Vogelweide. nachgedichtet von Adalbert Schröter. Jena, Costenoble 1881. XXII, 238 s. 8. 3 m.

ein anerkennenswerter versuch altdeutsche dichtung in einer nachdichtung, nicht übersetzung, der neuzeit zugänglich zu machen. solange ältere deutsche dichtung nicht allgemein im original gelesen wird, müssen solche bestrebungen gewiss empfohlen werden. — ang. Lit. cbl. 1880, 1515—1516.

886. Auswahl aus den gedichten Walthers von der Vogelweide herausgegeben und mit anmerkungen und einem glossar versehen von Bernhard Schulz. zweite auflage. Leipzig, Teubner. XVI, 129 s. 8. 1,20 m.

887. P. Wigand, Der stil Walthers von der Vogelweide. Marburg, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 482. — ang. Literaturblatt 1880 (3) 91—92 von A. Nagele, welcher die arbeit als schülerhaft und unselbständig verwirft und auch den im jahresbericht hervorgehobenen umstand tadelt, dass Wigand unechte lieder benutzte. — Lit. cbl. 1880, 1394—1395 werden gleichfalls eine anzahl irrtümer dieser art nachgewiesen, sonst aber wird die arbeit anerkannt.

888. Edmund W. Gosse, Studies in the Literature of Northern Europe. London, Kegan Paul 1879.

enthält einen aufsatz über Walther von der Vogelweide.

889. A. Lange, Un trouvère allemand. étude sur Walther von der Vogelweide. Paris, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 483. — ang. Literaturblatt 1880 (3) 89—91 von F. Vetter. die anzeige notirt eine größere anzahl fehler, und zwar gröbere, zum teil solche die im jahresbericht nicht aufgeführt waren, bestätigt also das dort gefällte absolut verwerfende urteil. wenn das buch dennoch als ein erfreuliches zeugnis begrüßt wird von dem interesse, welches die Franzosen unserer älteren literatur zuwenden, so geschieht demselben wol zu viel ehre.

890. L. Müller, Vogelweide. Anz. f. d. a. VI, 98.

'Ulrich, pfarrer zu Insingen und chorherr zu Onoldsbach, ein sohn Kunrads des alten vogts von Feuchtwangen, verkauft am 17. dec. 1326

sin guot daz da haiszet die Vogelwaid, vnd als daz, daz darzuo gehort, aun ain wiss diu haiszt des Bruglins wiss für 9½ pfund heller. Steichele, Das bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben III, s. 380'.

891. J. E. Wackernell, Zum zweiten Wiener aufenthalte Walthers von der Vogelweide. Z. f. d. ph. XI, 62—65.

eine ausführliche widerlegung der aufstellungen Nageles (jahresbericht 1879 no. 478), nach denen der zweite Wiener aufenthalt Walthers im jahre 1200, bei Leopolds schwertleite wie Lachmann annahm, stattgefunden hat. Wackernell beweist noch einmal, gestützt auf die Zingerle-Zarnckesche festsetzung über die reiserechnungen, seine eigenen angaben (Walther von der Vogelweide in Österreich s. 75 f.), dass Walther 1203 zu Leopolds hochzeit in Wien war.

892. Fr. Zarncke, Zu Germania XXIV, 392 fg. Germania 25, 71—72.

gegen Nageles versuch (jahresbericht 1879, 478) die Zingerle-Zarnckesche datirung der reiserechnungen Wolfgers zu widerlegen.

893. Fr. Zarncke, Zu Walther und Wolfram. Paul-Braune beiträge VII, 582—609.

I. Walthers grab in Würzburg. eine genaue darlegung des actenbefundes; Zarncke spricht zwar ein bestimmtes urteil über die echtheit der überlieferten inschrift nicht aus, aber seine ausführungen werden auch in ihrem negativen ergebnis geeignet sein anderen unnütze wege zu ersparen. besonders zu bemerken ist, dass er die glaubwürdigkeit neuerer zeugen, die den stein noch gesehen haben wollen, vollständig vernichtet. — II. zu Walther 17, 11. Zarncke greift auf Kobersteins ansicht zurück, welcher in der stelle beziehung auf die eroberung Konstantinopels durch die Lateiner fand; es seien die vorangehenden ereignisse gemeint. III. zu Walther 21, 25. Wilmanns' datirung (1198) wird gestützt. IV. Zu Walthers leich. über das handschriftliche verhältnis. V. Zu Walther 80, 17 und Wolframs Titurel 20, 3. — vgl. Wolfram.

894. J. V. Zingerle, Reiserechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen etc. Heilbronn, Henninger 1877.

vgl. bibliographie 1877, no. 304. (Germania 23, 236 f. Zs. f. d. österr. gymnasien 28, 8). — ang. Revue critique 1879, 32. Zs. f. d. gymnasialwesen 34, 498—499.

895. Julius Ficker, Früheste erwähnung Friedrichs des streitbaren, Mitteilungen d. instituts f. österr. geschichtsforschung I (1880) 303 f.

der aufsatz enthält mannigfache feststellungen, welche vielleicht einmal auch für Walthers leben verwertet werden können. sicheres ergeben sie in keinem punkte. — J. E. Wackernell teilt dem jahresberichte darüber mit: Ficker weist hier urkundlich nach, dass der junge Fridericus dux Austrie et Stirie 1224 u. 1225 am hofe könig Heinrichs gewesen sei. am 3. ja-

nuar 1225 beglaubigte könig Heinrich v. England beim reichsverweser Engelbert von Köln und beim herzog Leopold von Österreich den bischof Walter von Carlisle, um insbesondere auch über seine in aussicht genommene vermählung mit Margaretha, tochter des herzogs, zu unterhandeln. in einem im febr. 1225 geschriebenen berichte des bischofs an den könig (Ficker, Engelbert der Heilige 347) heißt es nun, dass der reichsverweser, licet miserit filium ipsius ducis ad eum cum magistro suo pro negotio illo, versprochen habe, nochmals gesandte an den herzog zu schicken. es ergibt sich daraus ein längerer aufenthalt des jungen Friedrich am hofe, der bis zum hoftage zu Nürnberg im juli 1224 zurückreichen dürfte, da herzog Leopold, welcher den sohn mitgebracht haben mag, damals zuletzt am hofe gewesen war. Friedrich war altersgenosse des jungen königs Heinrich, woraus sein längerer aufenthalt am hofe sich erklärt. haben die knaben sich damals enger befreundet, so mag das, wenn es auch inzwischen an zwistigkeiten nicht gefehlt hatte, dazu beigetragen haben, dass Friedrich der einzige weltliche fürst war, der 1235 an der verbindung mit dem jungen könige auch nach dessen völligem zerfalle mit dem kaiser noch festhielt.

es ist zu bedauern, dass uns der name des magisters des jungen Friedrich nicht genannt ist. die versuchung ligt nahe, auf die annahme Karajans zurückzugreifen, wonach der zögling, an dem Walther von der Vogelweide so wenig freude erlebte, einer der söhne des herzogs von Österreich gewesen wäre. freilich pflegt jetzt angenommen zu werden, dass dieser zögling der junge könig selbst war. aber bestimmter ist das doch kaum zu erweisen; u. schweigen die quellen in dieser beziehung von Walther, so fällt dieses schweigen dadurch ziemlich schwer ins gewicht, dass sie ausdrücklich andere personen als erzieher des königs bezeichnen.

dass die näheren beziehungen Walthers zum reichsverweser Engelbert sich genügend erklären, wenn er mit diesem in der zweiten hälfte 1224 als erzieher Friedrichs von Österreich am hofe u. dann insbesondere im august auch zu Köln war, ligt auf der hand. auch der spruch auf den hoftag zu Nürnberg, wenn das wirklich der von 1224 war, schiene mir jenem zusammenhange recht wohl zu entsprechen. — wir haben hier wider eine der beachtenswerten argumentationen, die sich nicht bloß auf die nur zu leicht dehnbaren gedichte, sondern auf sichere äußere, urkundliche anhaltspunkte stützt. nachzutragen bleibt nur, dass bei dieser annahme auch licht fällt auf den III. Wiener aufenthalt Walthers gegen 1220, den Nagele in Germ. 24, 151 f. grundlos in abrede zu stellen suchte.

896. O. Zingerle, Ein geleitsbrief für Oswald von Wolkenstein. Z. f. d. a. 24, 268—374.

ein beitrag zur biographie des 'letzten minnesängers'. Zingerle bespricht 'eine urkunde, die, im besitze eines bauern bei Matrei, ihm in die

hände kam. sie sichert unserm dichter mit gefolge freies geleite nach Wien, um dort vor einem rechtstage seine sache mit herzog Friedrich zum austrage zu bringen. ausgestellt von kaiser Sigmund 1425. angaben B. Webers werden zugleich berichtigt.

897. Hans Bösch, Margareta von Schwangau, gemahlin Oswalds von Wolkenstein. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (3), 75—80. (4), 97—101.

abdruck einer anzahl urkunden aus dem gräflich Wolkensteinschen archiv, welches früher zu Rodenegg war und jetzt eigentum des germanischen museums ist. die documente betreffen zwar hauptsächlich die genannte frau des Wolkenstein, welche ihn überlebte, sind aber auch für die lebensgeschichte des minnesängers selbst von wichtigkeit, besonders weil die früher von Weber und Hormayr benutzten quellen nicht mehr zu erlangen sind. einer von den im archiv erhaltenen briefen, von der Margareta an Oswald selbst gerichtet (28. mai 1445) beweist, dass der dichter noch in hohem alter, 1443 d. h. 76 jahre alt, in geschäften seines vaterlandes tätig war. ein document ist an seinem todestage, 2. august 1445, ausgestellt.

Über Scharfenberg Souneck Stadeck Wildonie siehe Herrand v. Wildonie oben no. 829. [Lyrik no. 859—897 von Emil Henrici.]

**Nibelungen.** 898. Das Nibelungenlied nach der Piaristenhandschrift herausgegeben von Adelbert von Keller. a. u. d. t. bibliothek des litterarischen vereins in Stuttgart. CXLII. Tübingen 1879. 383 s. 8.

abdruck der von Feifalik entdeckten bearbeitung des liedes (hs. k). in einem schlusswort gibt der herausgeber über frühere bemühungen für einen abdruck nachricht und beschreibt die handschrift, die bereits eine kleine literatur aufzuweisen hat. — vgl. Lit. cbl. 1880 sp. 1472.

899. Das Nibelungenlied übersetzt von Karl Simrock. 40. auflage. Stuttgart, Cotta. VII, 387 s. 12. 5 m.

900. Das Nibelungenlied übersetzt von L. Freytag. Berlin, 1879. vgl. jahresbericht 1879 no. 491. — ang. Herrigs archiv 62, 443 f.

901. Das Nibelungenlied übersetzt von Karl Bartsch. Zweite auflage. Leipzig, Brockhaus. XXII, 358 s. 8. 3 m.

nach s. VIII mit der ersten auflage gleichlautend.

902. E. Engel, Das Nibelungenlied in neuen übersetzungen. Mag. f. d. lit. d. auslands 31.

betrifft Bartsch, Freytag, Auber, Forestier.

903. Lydia Hands, Golden Threads from an Ancient Loom. das Nibelungenlied adapted to the Use of Young Readers. with fourteen wood engravings by Julius Schnorr. London, Griffith and Farran 1879. 4. 10 sh. 6 d.

904. Wörterbuch zu der Nibelunge Not (Liet) von A. Lübben. dritte etc. auflage. Oldenburg. 1877.

vgl. bibliographie 1877 no. 247. — ang. Z. f. d. gymnasialwesen 34, 501.

Wörterbuch zu der Nibelunge not etc. von Ernst Martin.

vgl. oben no. 783.

905. Der Nibelunge Nôt mit den abweichungen von der Nibelunge Liet, den lesarten sämmtlicher handschriften und einem wörterbuche herausgegeben von Karl Bartsch. zweiter teil; zweite hälfte: wörterbuch. Leipzig, Brockhaus. XLVIII, 411 (1) s. 8. 9 m.

dem wörterbuch ist eine einleitung vorausgeschickt, welche am wortbestande der hs. A deren abstand von der gemeinsamen vorlage beider bearbeitungen nachweist. ferner werden die plusstrophen und diejenigen stellen erörtert, an denen keine der beiden redactionen das ächte bietet. — ang. Lit. cbl. 1880 no. 43 sp. 1423. recensent bemerkt: 'hoffentlich bewährt sich die zuverlässigkeit der arbeit und hoffentlich bestätigt sich nicht die durch die manchen nötig gewordenen berichtigungen hervorgerufene befürchtung, es möge die correctur der zahlen allzu flüchtig gehandhabt sein.' er gibt abweichende erklärungen zu *abelouf, reislîche, rihten, rêwen (= rêwunt), Lôch.* er verwirft teilweise die schlüsse, welche Bartsch in der einleitung aus dem wortschatze zieht.

906. Scherer. Zu der Nibelunge Not. Z. f. d. a. 24, 274—279. innerhalb des zwanzigsten liedes werden str. 2150, 3. 4 und 2152, 1. 2 verworfen: von den durch die interpolation 2151 eingeführten vier burgundischen recken muss die erzählung wieder auf Rüdeger zurückgeleitet werden und so entstand der einschub. dagegen nimmt Scherer str. 2071 und 2083 gegen Lachmann in schutz; diese, weil Rüdegers *du* gegen Etzel durch seine erregung motivirt erscheint, jene als zusammenfassenden schluss eines abschnittes, etwa wie 2170. schließlich der nachweis, dass im zwanzigsten liede eine bis ins einzelne überlegte composition vorliegt.

907. Richard von Muth. Excurse zu den Nibelungen. beiträge zur deutschen philologie. Halle, waisenhaus. s. 269—276.

verbreitet sich über einzelne stellen der dichtung: str. 1. 3, 4 47, 3 (wo zu lesen *ze trûte niene hân* wie auch 1680, 2 *hortes niene pflac)* 1225, 2 (wo statt *vriunden* aus dem folgenden *von liehten ougen* die von J bestätigte lesung *vrouwen* gefunden wird) u. a. für Sintram von Pütten, klage 1112, wird ein historischer nachweis versucht.

908. Snell, Vorwort zu einem kritischen versuch über die mythischen grundbestandteile der Nibelungensage. progr. 1879.

vgl. jahresbericht 1879 no. 261. — ang. Herrigs archiv 63, 105 f.

910. J. A. Griesmann, Einführung in das Nibelungenlied und die Gudrun. zum selbstunterrichte für solche, die sich mit der mhd. sprache und dichtung bekannt machen wollen. Leipzig, Webel. 84 s. 8. 1,50 m.

verf. will in das mhd. einführen ohne die leute mit grammatik 'zu schinden' (s. 5). er erreicht dies indem er die einzelnen strophen, die er aus beiden epen aushebt, mit worterklärungen, grammatischen, metrischen culturhistorischen bemerkungen begleitet. von zeit zu zeit wird halt gemacht und ein zusammenfassender überblick über eine reihe einzelner erscheinungen gegeben, z. b. s. 26 f. über die deklination, 37 f. über die conjugation. man sieht, so ganz ohne grammatik geht es — glücklicherweise — doch nicht ab.

Über die Nibelungen vgl. auch oben no. 546. 547.

**Nicolaus von Jeroschin**, Deutschordenschronik.

vgl. no. 796. Baracksbruchstücke 6.

**Orendel.** 911. Heinrich Harkensee, Untersuchungen etc.

vergl. jahresber. 1879 no. 501. rec. lit. cbl. 1880, 1385. in betreff der strophischen form kann der recensent nicht zustimmen. es ist ihm unwahrscheinlich, dass die alliterirenden langzeilen sich fortgesetzt haben in langzeilen mit endreim und vor mitte des 12. jhs. kennen wir keine gereimten langzeilen. zeit- und heimatbestimmung finden beifall.

**Paulus.** 912. Steinmeyer, Zum Rheinauer Paulus. Anz. f. d. a. VI, 111.

einige correcturen auf grund einer abschrift Huemers, welche meist Graffs lesung Diut. 2, 297 gegen Ettmüllers Z. f. d. a. III 518 bestätigen.

**Rolle des Bartholomäusstifts.** 913. Germania 25, 417—418.

Fr. Pfaff beschreibt das in der stadtbibliothek zu Frankfurt a. M. befindliche original und teilt mit, was seine vergleichung mit dem abdruck im 3. bande des Frankfurtischen Archivs von J. C. v. Fichard ergab.

**Rosengarten.** 914. Bruno Philipp, Zum Rosengarten. Halle, 1879.

vergl. jahresber. 1879 no. 502. Steinmeyer (Anz. f. d. a. 229—235) beabsichtigt wie bekannt später selbst eine kritische ausgabe der gedichte zu liefern. er beschränkt sich daher in seiner recension, einige punkte herauszuheben, in denen er Philipps erörterungen nicht beistimmen kann. er geht zunächst auf einen von P. übersehenen ausläufer des Rosengartens A, das Germ. 22 abgedruckte fasnachtsspiel ein, das mit den Posner fragmenten auf einen ausfluss des HBs zurückgeht; dann auf das von Docen teilweis veröffentlichte fragment, dessen abschrift auf der Münchener bibliothek ist. Münchener und Dresdener hs. sind nach Steinmeyer copien einer gemeinsamen vorlage, wie nachgewiesen wird. das diagramm Philipps ist nicht unbedingt richtig. als ort der entstehung macht Steinmeyer das nördliche Würtemberg wahrscheinlich. — Lit. cbl. 1880, 561—563. referent zweifelt nicht, dass die Dresdener hs. direct aus der Münchener entstanden ist und hält Philipps feststellung des handschriftenverhältnisses für definitiv. im übrigen sieht er bei aller anerkennung der selbständigkeit der arbeit in ihr keine wesentliche weiterführung unserer forschung.

**Rother.** 915. G. L. Klee, König Rother. ein deutsches heldengedicht, nach der mittelalterlichen überlieferung neu bearbeitet. Gütersloh, Bertelsmann. 128 s. 12. 1,50 m.

eine lesbare poetische bearbeitung des 'dem größeren kreise der gebildeten bisher ziemlich unbekannt gebliebenen' gedichts.

**Rudolf von Ems.** Weltchronik. vergl. no. 796 Barack bruchstücke.

916. F. Söhns, Das handschriftenverhältnis in Rudolfs von Ems Barlaam. dissertation. Erlangen, 1878.

vgl. bibliographie 1878, no. 445. — Lambel Germania 25, 377—381 erklärt die resultate für unsicher durch fehler der methode und durch ungenauigkeiten und flüchtigkeiten. mehrere hss. sind von Söhns übersehen, das verhältnis der behandelten ist nicht richtig beurteilt, wie Lambel eingehend nachweist. für dankenswert hält er die collationen und die vergleichung ausgewählter stellen des gedichtes mit der lateinischen quelle.

**Salman und Morolf.** 917. Die deutschen dichtungen von Salomon und Markolf herausgegeben von Friedrich Vogt. I. band. Salman und Morolf. Halle, Niemeyer. XII, CLX und 217 s. 10 m.

nach dem vorwort sind Haupts vorarbeiten für vollendung des werkes benutzt. im 2. bande sollen die verschiedenen versionen der gespräche zwischen Salomon und Markolf mit untersuchungen herausgegeben werden. — die ausgabe enthält den text s. 1—164, anmerkungen 165—206, die fortsetzung des Morolf im Straßburger drucke 207—212 und im anhange die nebeneinander gedruckten übersetzungen der sage aus dem Talmud und die slavische aus der sogenannten erweiterten Bibel (Palaea). die umfangreiche einleitung handelt I. von der überlieferung. die Stuttgarter (S) hs. und der Straßburger druck (d nach dem exemplar in Berlin) gehen auf gemeinsame vorlage (Y); S verdient den vorzug, auch gegen die hs. Eschenburgs (E, verloren, liegt der ausgabe von der Hagens in den Gsd. des MA. I. zu grunde), obgleich diese direct auf die vorlage (X) zurückgeführt wird, aus welcher auch Y floss. dies X war eine nicht fehlerfreie recension des originalgedichts. — II. die composition. nach einer ausführlichen analyse wird dargelegt, dass zwar die composition des zweiten teils der dichtung, nicht aber die des ersten eine einheitliche ist. hier finden sich vielmehr fremdartige bestandteile, teilweise schon bei der anlage des gedichts verarbeitet, teilweise als spätere interpolationen erkennbar. beide teile haben denselben verfasser. — III. die sage vom raube und der widergewinnung der frau Salomons wird verfolgt durch die russischen, orientalischen etc. überlieferungen und gezeigt, welche umwandlungen dieselbe erfuhr. eine ursprünglichere form derselben, welche der altertümlichen slavischen tradition näher steht als das epos, findet sich in dem anhange des deutschen spruchgedichtes, das nicht als ein auszug

des epos, aber auch nicht als seine grundlage anzusehen ist. die vorher ausgeschiedenen fremdartigen bestandteile des epos gehören auch hiernach nicht zur ursprünglichen überlieferung, sondern entstammen andern nachweisbaren quellen. — IV handelt von versbau und reim, zeit und gegend der entstehung. hervorzuheben ist die beurteilung zweisilbiger senkungen, überladener verse u. a. Vogt nimmt an, dass der dichter sorgfältig gebaute verse von 4 hebungen gemacht habe und teilt die langen verse überarbeitern zu. aus den reimen ergibt sich, dass der Morolf dem Orendel nahe steht, also fränkisch ist. eine nähere bestimmung scheint untunlich. der zeit nach soll er ins letzte decennium des 12. jhs. gehören (mit dem Erec?), womit sich einige mögliche historische beziehungen in verbindung bringen lassen (eroberung von Akka 1191). die literarischen zeugnisse geben keinen näheren aufschluss über das alter des gedichts. der schluss dieses abschnitts handelt von der chronologie der überarbeitungen des Morolf. — V. volksmäßige manier der dichtung p. CXVIII flg. die charakteristik der dichtung berücksichtigt die übrigen spielmannsgedichte Rother, Orendel, Oswald, Ortnit und die Wolfdietriche und zeigt welche anderswoher entlehnte motive der ursprünglichen sage beigemischt sind, welche der spielmann selbst eintrug. von darstellung und stil handelt der letzte abschnitt. was die textgestaltung anbetrifft so hat es sich Vogt zur aufgabe gemacht, X d. h. jene etwa um 1300 fixirte bearbeitung auf grundlage der überlieferung herzustellen. eine reconstruction des originalgedichts ist nicht möglich. die schreibweise von S wurde im wesentlichen beibehalten. die varianten stehen unter dem text nach den conjecturen Haupts. — der recensent im lit. cbl. 1880, 1333 billigt das verfahren des herausgebers bei der textgestaltung und rühmt die einleitung. zu den interpolationen zählt er auch str. 138—142. die untersuchung über die sage, als musterhaft bezeichnet, wird übersichtlich recapitulirt. das jahr 1190 für die abfassung des Morolf erscheint dem rec. zu spät wegen der nähe der Nibelungen um 1200.

**Segen.** 918. A. Schönbach, Segen. Z. f. d. a. XXIV, 65—82. aus einer Münchener pergamenths. des 14. jhs. werden 14 segen mitgeteilt s. 65—72. über den übrigen inhalt der hs. s. 73. die segen sind zum teil poetisch; I enthält 'verschiedene segen wider augenkrankheiten, II—VIII wenden sich gegen andre körperleiden, IX—XIV suchen üble wirkung der feinde, teils mit waffen, teils durch verleumdung ausgeübt, zu verhindern'. einige mögen nach Schönbach ins 12. jh. zurückreichen. s. 75 flg. gibt Schönbach anmerkungen. sie enthalten vergleichungen mit andern fassungen, suchen die zeit der entstehung zu fixiren und geben erläuterungen und erklärungen.

919. A. Schönbach, Zum Tobiassegen I. Z. f. d. a. 24, 182—189. mitteilung eines tobiassegens aus einer hs. des 15. jhs., welche außer-

dem eine auslegung der messe, gebete u. a. enthält. das abgedruckte stück umfasst etwa 100 zeilen, anfangs gute verse, dann allerhand reminiscenzen durcheinander. Schönbach gibt einen vergleich mit den übrigen bekannten recensionen. die übrigen stücke der hs. sind gleichfalls gebete, segen, recepte und ähnliches, zuletzt ein beichtspiegel.

920. Steinmeyer, Zum Tobiassegen II. Z. f. d. a. 24, 189—191.

Steinmeyer druckt ebenfalls als beitrag zu einer neuen auflage der denkmäler einen aus dem gedächtnis aufgeschriebenen Tobiassegen aus clm. 17051 ab. es sind einige 60 zeilen.

**Tagezeiten.** 921. Die Pariser Tagezeiten. handschriftlicher text. herausgegeben von Stephan Waetzoldt. Hamburg, Meissner. XXIII, 167 s. 8.

die ausgabe enthält den handschriftlichen text (4062 verse) des vom herausgeber 1873 in der bibliothèque national zu Paris gefundenen gedichtes, über dessen inhalt und form er in seiner dissertation Halle 1875 gehandelt hatte. unter dem texte hat er einige versehen der handschrift gebessert. die einleitung schließt sich im wesentlichen eng an Waetzolds frühere arbeit an. nach beschreibung der hs. berichtigt er seine dort gegebene heimatsbestimmung und setzt den dichter nach Hessen, während er den schreiber an der grenze gegen Niderfranken sucht. da der dichter, wahrscheinlich ein kleriker, die geistliche literatur des 13. jhs. kennt, so wird er der ersten hälfte des 14. jhs. zugewiesen. p. X flg. wird zusammengestellt, was für das verständnis der dichtung in der geistlichen literatur des mittelalters förderlich war. die Pariser Tagezeiten dienten nicht liturgischen zwecken, sondern häuslicher erbauung der laien. die ausgabe ist Wilhelm Seelmann gewidmet. — der recensent Lit. cbl. 1880, 1510 tadelt den titel und glaubt, verf. 'stehe mit Adam Riese auf gespanntem fuße' weil er 83 + 10 + 5 = 97 rechne, während wie leicht ersichtlich, schlussblatt des ersten und anfangsblatt des zweiten teils doppelt gerechnet ist.

**Ulrich von Eschenbach.** 922. Ernst Henrici, Eine handschrift von Ulrichs von Eschenbach Alexander. Z. f. d. a. 24, 369—372.

mitgeteilt wird anfang, mitte und schluss eines fragments aus einer hs. des British museums, 15. jhs., enthaltend Ulrichs Alexander v. 7498 bis 20941, geschrieben von zwei händen.

**Ulrich von dem Türlin,** Willehalm siehe no. 796 Barack bruchstücke 5. eine ausgabe von G. Leue in der Bibliothek der mhd. literatur in Böhmen ist in vorbereitung.

**Ulrich von Zazikhofen.** siehe Behagel, Heinrich von Veldeke no. 826.

**Unser frouwen klage.** 923. G. Milchsack, Zu unser vrouwen klage. PBbeitr. VII 201—202.

vergl. beitr. V 193, besonders 291 fl. — jahresbericht 1879 no. 513. — die eigentliche quelle des gedichtes ist nicht, wie vorher behauptet, die

Interrogatio, sondern der tractatus beati Bernardi de planctu beate Marie virginis, aus welchem der Planctus der Leipziger hs. entlehnt ist. verf. verspricht bald den III. teil der abhandlung folgen zu lassen, welchen ein abdruck des tractats beschließen soll. er wünscht den nachweis älterer hss. desselben aus dem 13. 14. jahrhundert.

**Veterbuch.** 924. Das Veterbuch herausgegeben von C. Franke. erste lieferung: einleitung. Antonius. Johannes. Paderborn, Schöningh VIII, 167 s. m. 3,20.

die ersten drei capitel der einleitung sind im vorigen jahre als dissertation erschienen. ihr inhalt ist jahresber. 1879 no. 511 angegeben. eine seitdem neu bekannt gewordene hs. aus Hildesheim, welche mehrere tausend verse mehr als die andern hss. enthält, hat einiges im III. cap. der einleitung berichtigt, wie die vorrede angibt: Theodora, Eustachius und *die siben slafære* gehören zum Veterbuch, was s. 18. 19 geleugnet war. zu den erwähnten hss. kommen daher noch die bei Karajan *von den siben slafæren.* — die einleitung füllt 99 seiten. eine tabelle s. 49—53 gibt eine übersicht der in den hss. A-J vorhandenen verse. cap. IV beweist, dass bei der abfassung des Passionals das Veterbuch von einfluss gewesen ist. Franke hält es für wahrscheinlich, ja erwiesen, dass beide von demselben verfasser sind. auch die md. mundart beider reimwerke ist gleich wie cap. V s. 57—75 gezeigt wird. gegen die bisherigen annahmen setzt Franke den dichter ungefähr in die nordöstlichen ausläufe des Vogelberges. im VI. cap. wird stil und syntax behandelt und Schröders annahme, Christherrechronik und Passional seien von demselben dichter, zurückgewiesen. dass der dichter des Veterbuchs die erstere gekannt und benutzt habe, ist fest zu halten. in der metrik folgt der dichter im allgemeinen den gesetzen der klassiker, erlaubt sich aber freiheiten. dreisilbigen auftact, vierhebig klingende verse hat er nicht. er liebt häufung gleichlautender reime. das Veterbuch wird um 1290—95 (legenda aurea 1290), das Passional um 1300 gesetzt. der dichter war ein geistlicher, 'der größte unter den nachahmern des Rudolf von Ems'. s. 98 gibt Franke auskunft über den text, von dem diese lieferung 4958 verse enthält. es ist ein 'buchstäblich genauer abdruck der Leipziger hs. (A), welche dem südöstlichen Mitteldeutschland entstammt'. die fehlenden partien sind aus den andern hss. mit beibehaltung ihres dialects ergänzt. die Hildesheimer (K) ist erst von 4685 an benutzt, die früheren varianten aber s. 164 angegeben. die varianten der übrigen hss. stehen unter dem text. — rec. lit. cbl. 1880 no. 27, 883—884. die lobende besprechung billigt des verf. verfaren bei herstellung des textes, weil die ausgabe dadurch für sprachliche studien gut benutzbar werde. der red. fügt über das verhältnis der Hildesheimer hs. folgendes hinzu: 'K geht mit A gemeinsam bis zum schlusse . . . nach dem leben der Pelagia . . . folgen in K noch Abraham und Zosimus . . .

darauf Theodora und Placidus-Eustachius . . . hiernach die Siben Slafere . . . , endlich Eufemianus. vor schluss dieses fehlt eine anzahl blätter, die vielleicht noch mehrere leben enthalten haben mögen (z. b. Alexius?). das letzte blatt enthält noch das ende eines allgemeinen schlussgebetes . . . die authenticität von K wird dadurch nicht wenig gestützt, obwohl andrerseits auch hier und da bedenken sich geltend machen, wie in betreff der Theodora und des Placidus-Eustachius'.

925. J. G. Müller, Der väter buch. Germania 25, 409—415.

beschreibung der Hildesheimer hs., die um 5000 verse reicher ist als die Leipziger. mitgeteilt wird die einleitung von 242 versen. über die in der Leipziger hs. fehlenden stücke werden mitteilungen gemacht. dazu fügt Bartsch eine notiz über andre hss., welche ebenfalls abschnitte des buchs enthalten.

**Volmar.** 926. Das Steinbuch. ein altdeutsches gedicht herausgegeben von Hans Lambel. Heilbronn, 1877.

vergl. jahresbericht 1879 no. 512. rec. Lit. cbl. 1880, 495—496. zweifelhaft erscheinen dem referenten die datirung und heimat des gedichts. vergl. Germ. 23, 109—112. Revue critique 1878, 39. Zs. f. d. gymn. 34, 497—498.

**Wernher der Gartenære.** 927. R. Sprenger, Zum Meier Helmbrecht. Germania 25, 407—409.

erklärende anmerkungen zu 238 *ze hove,* 336 *büne,* 402 *sibeniu,* 988. 1159 interpunction, 1251 *spanâdern,* 1613 *der.*

928. Anton Birlinger, Nochmal *gîselitze* im Meier Helmbrecht (Germ. 16, 82. 18, 111). Germania 25, 432.

mitteilung zweier recepte dieser flüssigkeit aus Oeconomia Ruralis et Domestica v. M. Johanne Colero Mayntz 1665 s. 67 und nachweis, dass das wort slavischen ursprungs ist.

**Wigamur.** 929. F. Khull, Zu Wigamur. Z. f. d. a. 24, 97—124.

verf. der eine ausgabe des Wigamur beabsichtigt gibt hier die Anz. f. d. a. V, 358 versprochenen nachträge zu Sarrazins untersuchungen (vgl. jahresbericht 1879 no. 518.). die einleitung geht auf das verhältnis der Salzburger fragmente zu der Wolfenbüttler überlieferung ein. I zeigt, dass die darstellung in W vielfach ungereimtheiten enthält und dass diese vermutlich nicht dem dichter sondern dem interpolator zuzurechnen sind. die stellen lassen sich z. t. auch aus sprachlichen gründen als interpolationen erweisen. als motiv für dieselben ergibt sich das bestreben, den titelhelden mehr zu verherrlichen. — II trägt einige berührungen und nachahmungen Hartmanns, Gottfrieds, des Lanzelet, Wolframs und Wirnts nach. auch mit Meleranz hat der Wigamur in einzelheiten ähnlichkeit; doch will Khull einen schluss daraus nicht ziehen wegen der ungewissen entstehungszeit des Wigamur. III handelt von den farbenvergleichen, epithetis und andern

auf einfluss des volksepos zurückzuführenden eigentümlichkeiten; ferner von den höfischen anschauungen des Wigamur, welche deutliche spuren des verfalls zeigen, und trägt zum schlusse 'einige sicher auf dem einflusse der spielmannsmäßigen dichtung beruhende wendungen' nach.

930. G. Sarrazin, Wigamur. eine literarhistorische untersuchung. Straßburg, 1879.

vergl. jahresbericht 1879 no. 518. recensent im Lit. cbl. 1880, 1510 hält die schlüsse des verf. nicht für ausreichend begründet. *ei* für *age* ist nicht nur süddeutsch, sondern grade md. die einwirkung von Ulrich von Lichtenstein und vielleicht auch von Konrad von Würzburg könne man nicht ablehnen. — ang. auch Athenaeum Belge 1880, 2.

**Wirnt von Gravenberg.** 931. A. Schönbach, Zum Wigalois II. Z. f. d. a. 24, 168—179.

verf. erörtert das verhältnis der neu zugekommenen handschriften des Wigalois zu den bereits bekannten (vergl. Z. f. d. a. 22, 337.). 1. ein Nürnberger fragment T, zwei zusammenhängende pergamentblätter. es werden 20 verse und die wichtigeren varianten mitgeteilt und wird angenommen, dass es mit G (Heinzels Greinburger fragment) zusammengehört. berichtigt wird eine frühere annahme (a. a. o. 22, 363) und S zu TG gezogen. — 2. U, die Dresdener handschrift (vergl. Hag. Grundr. 139—142.) steht in naher verwandtschaft zu B, ist vermutlich eine abschrift dieser hs. — 3. V, die Fürstenbergische handschrift (vergl. Kelle, Serap. 1868, 120) ist eine abschrift von D, geschrieben zu Tettnang unweit Lindau am Bodensee. — 4. W, hs. aus Cheltenham, ist abschrift von M (Wiener hs.) — Z, hs. des britischen museums, mitgeteilt von Ernst Henrici, gehört vermutlich zur gruppe AC, näher an C als an A, ist aber eine sehr verstümmelte abschrift. sie ist nach Steinmeyers bemerkung identisch mit der hs. Rottmanners vergl. Fr. Asts Zs. f. wiss. u. kunst 2, 1.

932. R. Medem, Über das abhängigkeitsverhältnis Wirnts von Gravenberg von Hartmann von Aue und Wolfram von Eschenbach. programm no. 36 der realschule zu S. Johann. Danzig 1880. 24 s. 4.

die arbeit will 'die untersuchung über diesen gegenstand nur vervollständigen helfen, da eine erschöpfende behandlung desselben wegen noch unzureichender vorarbeiten auf dem gebiete der syntax und stilistik vorläufig nicht erzielt werden kann'. der verf. ordnet den meist schon in den vorarbeiten von Bötticher, Eckert, Förster, Jänicke, Kinzel, Meisner, Sprenger, Pudmenzky u. a. gesammelten stoff nach folgenden gesichtspunkten: reim, formenlehre, fremdwörter, volksepische ausdrücke, interpunction im verse, anakoluthien, umschreibung der verneinung, metaphern, bilder und vergleiche; und stellt endlich die parallelstellen zusammen. die resultate sind im allgemeinen nicht neu: Wirnt hat alle epen Hartmanns und die ersten sechs bücher Wolframs gekannt und aus ihnen geschöpft.

ein einfluss Wolframs ist erst von Wig. 164, 20 an bemerkbar, nachdem des dichters name zuerst genannt worden ist. im Anz. VI 299, wo die schrift erwähnt ist, wird getadelt, dass verf. der sorgsamen arbeit sich ohne neue gesichtspunkte auf den ausgefahrenen straßen bewegt. er hätte gelegenheit zu einer vorarbeit auf dem gebiete der syntax und stilistik nehmen sollen.

933. A. Mebes, Über den Wigalois von Wirnt von Gravenberg und seine altfranzösische quelle. Neumünster, 1879.

vgl. jahresbericht 1879 no. 519. — ang. Literaturblatt 1880 (3) 114 von K. Foth. Herrigs archiv 63, 107.

**Wittig vom Jordan.** 934. Karl Regel, Über die Gothaer handschrift des Wittig vom Jordan. Z. f. d. phil. 11, 441—450.

dieselbe zeitschrift teilt 11, 435—441 aus den Hardenbergischen fragmenten stellen einer hs. der als Wittig vom Jordan, die Heidin, Herzog Beliand bekannten erzälung mit. es sind fünf pergamentblätter 12°. im anschluss daran druckt Regel die entsprechenden verse aus der Gothaer hs. ab und analysirt den derselben eigentümlichen schluss des gedichtes.

**Wolfram von Eschenbach.** 935. R. Joachim, Görlitzer bruchstück aus Wolframs Parzival. Z. f. d. ph. XI, 1—11.

verf. gibt über die geschichte des bruchstücks auskunft. es enthält vier blätter aus dem 13. jh. mit den stellen: 516, 11—521, 20. 553, 28—559, 7. 569, 29—575, 10. 586, 12—591, 24, von denen die letzte zu der hss-classe G gehört, während die ersten drei nicht sicher erkannt werden können. 'meist beginnt jede dreißigste verszeile mit einer bis an die darüber stehende zeile hinaufreichenden roten initiale'. erwähnt schon in Pfeiffers quellenmaterial unter no. 43.

936. A. Schönbach, bruchstücke aus Willehalm. Z. f. d. a. XXIV, 84—87.

zwei Retzer pergamentstreifen enthalten aus Wh. 96—117 etwa 150 verse; die hs. stammt aus dem XIII. jahrhundert und zeigt am meisten verwandtschaft mit den von Lachmann p. XXXVI unter s angeführten Spangenbergischen blättern.

vergl. ferner no. 796. Barack, bruchstücke.

937. Carl Moldaenke. Über den ausgang des stumpf reimenden verses bei Wolfram von Eschenbach. programm des gymn. zu Hohenstein i. Ostpr. 27 s. 4.

der heftige streit über Lachmanns metrik ist in den letzten jahren sehr in den hintergrund getreten, ohne dass er zu einem befriedigenden ergebnisse geführt hätte. vf. hält es für nötig, dass alle deutschen dichtungen des mittelalters auf Lachmanns regeln hin einer untersuchung unterworfen würden, und er macht den anfang dazu mit Wolfram, dessen gebrauch hinsichtlich des vorletzten tactes der stumpf reimenden

verse' er feststellen will. dazu hat er sämtliche stumpfe versausgänge nach folgenden rubriken zusammengestellt: I. bei consonantisch anlautender letzter hebung: A, Apocope in der letzten senkung 1, nach kurzer 2, nach langer silbe. B, Syncope und elision in der letzten senkung 1, bei zwei durch consonanz getrennten silben eines wortes 2, bei zwei verschiedenen wörtern angehörenden silben und zwar: a, wenn vocalischer auslaut und vocalischer anlaut; b, vocalischer auslaut und consonantischer anlaut; c, consonantischer auslaut und vocalischer anlaut; d, consonantischer auslaut und consonantischer anlaut zusammentreffen. II, bei vocalisch anlautender letzter hebung. hier beobachtet er zunächst den hiatus, der bei Wolfram bei lang auslautender senkung und bei farblosem *e* nach langer silbe häufig ist; auch die kürzungen *unt dann dest* etc. sind hier belegt. wenn das vorletzte wort ohne apocope consonantisch auslautet, so steht jede lange silbe in der senkung, von kurzen nur die mit farblosem *e* vor liquiden, *t e* und *z* und die endung *ic* im auslaut der adjectiva und *künic*, wo Lachmann immer *ec* schreibt. kürzungen innerhalb des vorletzten wortes finden sich auch hier. die zusammenstellungen des vf's. scheinen erschöpfend zu sein, doch wäre der nutzen derselben größer, wenn er die allgemein üblichen formen kürzer behandelt und dafür mehr auf die eigentümlichkeiten Wolframs und die etwaigen widersprüche gegen Lachmanns regeln hingewiesen hätte. beides ist nur einmal p. 24 und 27 geschehen, soll das dem leser überlassen bleiben, so hat er wenig vorteil.

938. G. Bötticher, Die Wolframliteratur seit Lachmann mit kritischen anmerkungen. eine einführung in das studium Wolframs. Berlin, Weber 1880. 62 s. 8. 1,60 m.

vf. hat sich die aufgabe gestellt, eine möglichst vollständige übersicht über die seit Lachmann über Wolfram erschienenen wissenschaftlichen schriften mit ihren resultaten zu geben. er stellt daher an die spitze die forschungen Lachmanns und Haupts unter folgenden vier gesichtspunkten: text, interpretation, chronologie, quellen, und lässt dann die späteren schriften unter denselben gesichtspunkten folgen. der inhalt derselben wird objectiv und so kurz als möglich widergegeben; die kritik ist ausschließlich in die anmerkungen unter dem texte verwiesen. manches bleibt nachzutragen, besonders in dem auf Wolframs leben, heimat und wappen bezüglichen abschnitte, auf den überhaupt weniger gewicht gelegt ist, als auf Wolframs werke. — folgende schriften hätten noch aufgenommen werden müssen: Fromman, das wappen Wolframs, Anz. für Kunde d. d. vorz. 1861, 355—359. Strobl, zu Wolframs Willehalm, Germ. XV, 94. Suchier, über einige hss. von Wolframs Willehalm, Germ. XVII, 177. Zingerle, Wolfram v. E. und Heinrich v. Türlein Germ. V, 468 bis 479. Lang, entwicklungsgeschichte des Grals, Münchener programm. Zarncke, zu Wolframs Parzival, berichte der sächs. acad. 1876, 199.

bis 202. P. Cassel, der Gral und sein name, Berlin 1865. Uhland, gesammelte schriften II, 172—218. Immermann, K. schriften II, 354 (?) G. A. Heinrich, étude sur le Parcival, Paris 1855. Hucher, le saint graal ou le saint Joseph d'Arimathia. Le Mans 1875—78. Ludwig Diestel, reformatorische anklänge in Wolframs Parzival, Halle 1851. Monatsschriften p. 239—258; jahresbericht des historischen vereins im Rezatkreis IV, p. 6 ff. und VII p. 22 f. (heimat Wolfr.'s) und von San Marte in v. d. H.'s Germ. III, p. 20 ff. (wappen) Neue mitteilungen des thür.-sächs.-vereins III, 2 ff. (heimat) Ersch u. Gruber I, 77. 136—157 (?) (Gral). reimregister zu den werken Wolframs. Quedlinburg 1867.

ang. Z. f. d. ph. XII, 126 (Kinzel) Z. f. gymn.-wesen XXXIV, 504 (Löschhorn) Lit. cbl. 1880, 1473. Literaturbl. für germ. u. rom. ph. 1880 (7) 242—43 (Henrici). — während die beiden zuerst genannten anzeigen anerkennen, dass die schrift geeignet sei, ihren zweck als 'practisches handbuch' (Kinzel) zu erfüllen, tadelt der ref. des Lit. cbl. unübersichtlichkeit und verwirft die schrift überhaupt als ein 'verunglücktes product' — freilich, ohne sein verdict durch irgend etwas tatsächliches zu begründen. die letzte anzeige vermisst nach Hermanns biblioth. Germ. 'wenigstens 15 artikel'. dort sind jedoch manche titel angeführt, die sich nicht eigentlich auf Wolfram beziehen oder die nicht in die grenzen der schrift gehören; die nachzutragenden sind oben zusammengestellt.

939. K. Kant, Scherz und humor in Wolframs von Eschenbach dichtungen. Heilbronn 1878.

vgl. jahresbericht 1879, no. 529. — ang. Lit. cbl. 1880, 1360. — ref. kann 'das büchlein allen, die tiefer in Wolframs weise eindringen wollen, warm empfehlen, sie werden den verf. und seine schrift lieb gewinnen'.

940. Ch. Starck, Die darstellungsmittel des Wolframschen humors. 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 530. — ang. Lit. cbl. 1880, 1360. 'dass auch diese (Starcks) betrachtungsweise von nutzen sein kann, soll nicht in abrede gestellt werden, wenn auch ihr unmittelbarer wert für die erkenntnis des dichters und seiner poetischen productionsweise nicht eben bedeutend ist'. — ang. auch Herrigs archiv 63, 106 f. — über Wolframs stil vergl. no. 932. Medem, über das abhängigkeitsverhältnis u. s. w.

Lachmann, über den inhalt des Parzival. Anz. f. d. a. V, 289 bis 305.

die incorrecte angabe jahresber. 1879, no. 525 ist hiernach zu berichtigen.

941. L. Bock (†) Wolframs bilder und wörter von freude und leid. Straßburg 1879.

vgl. jahresbericht 1879 no. 528. — ang. Literaturblatt 1880 (7), 241—242 von H. Paul, Lit. cbl. 1880, 1359—1360. Athenaeum belge

1880, 2. — Paul erkennt in den bildern 'manche dankenswerten zusammenstellungen und bemerkungen' an, doch macht er dem ganzen häufige überschreitung der grenzen des themas, überflüssige breite und phrasenhaftigkeit, auch unklarheit zum vorwurf. — der referent des Lit. cbl. gibt eine berichtigung folgender von Bock erklärter stellen: Wh. 174, 24 (p. 20) *mit swerten wart von mir gekloben freud und hôhgemüete* (*freud u. h.* nicht als gefährten und helfer, sondern als schild gedacht). P. 115, 5 (p. 23) *sîn lop hinket ame spat* (*lop* als ross nicht als beritten gedacht), Otfrids vergleichung des weltunterganges mit dem zusammenklappen eines buches (p. 10) ist nicht seine (Otfrids) dürftige erfindung, sondern ein biblisches gleichnis (Apocal. 6, 14?). mit recht wird auch Bocks ansicht, dass das gedicht vom übeln weibe eine parodie auf Wolfram sei, verworfen.

942. J. Seeber, Die laienbeichte bei Wolfram. Z. f. d. ph. XII, 77—80.

verf. will gegen San Marte Germ. VIII, 421 ff. beweisen, dass Wolfram in der darstellung der beichte und absolution Parzivals durch Trevrizent vollständig auf dem standpunkte der durch Petrus Lombardus, Thomas von Aquin, Albertus Magnus, Bonaventura etc. repräsentirten mittelalterlichen theologie gestanden habe, findet aber durch eine bemerkung Zachers darunter, in welcher er darauf hinweist, dass hier nicht Wolfram, sondern sein gewährsmann Guiot spreche, seine berichtigung.

943. Hortzschansky, Gahmurets wappen. Z. f. d. ph. XII, 73—77.

vf. weist nach, dass der panther zur zeit Heinrichs II Plantagenet von England (1154—1189) schon das wappen Englands gewesen sei und dass somit die einführung Gahmurets als ahnen der Anjous mit dem panther als wappen in dem gedichte eines untertanen Heinrichs (d. i. der von Wolfram als seine quelle bezeichnete Guiot) durchaus natürlich sei.

944. K. Domanig, Parzivalstudien I und Berichtigung Z. f. d. ph. 11, 486. 487.

in der berichtigung wendet sich Domanig gegen Kinzels recension seiner Parzivalstudien Z. f. d. ph. XI, 126 und glaubt, er habe 'nirgendwo mit keinem worte mehr behauptet als die (innere) zusammengehörigkeit des Titurel und Parzival'. dass Domanigs auseinandersetzungen auch andre zu demselben glauben wie Kinzel veranlasst haben, zeigt das referat im jahresbericht 1879 no. 527 und Lucaes recension im Anz. VI, 152 bis 155. letzterer beginnt mit der behauptung, verf. des schriftchens wisse mit dem resultat seiner forschung am ende nicht wohin und wendet sich gegen die auffassung Domanigs, nach welcher Sigunens *magtuomlichiu minne* das thema der Titurellieder bilde und stützt die ansicht, 'dass Wolfram seinen Titurel erst nach veröffentlichung der wichtigsten

bücher des Parzivals wenn nicht gedichtet doch sicherlich publicirt hat'. dabei 'ist der Titurel nicht etwa als eine ergänzung des Parzival anzusehen, ohne welche dieser der selbständigkeit entbehrte', ja es ist sogar ungünstig für den Pz. und führt zu absurditäten, wie gezeigt wird, wenn man an beiden dichtungen herumdiftelt. nachrechnet und sie zusammenwirft, die Wolfram als zwei gesonderte dichtungen gewollt und verfasst hat. auch der recensent im Lit. cbl. 1880, 50—51 verwirft das schlussresultat. von einer einverleibung in den Parz. könne nicht die rede sein, ja der Parz. war schon vorher vollendet; denn 'als Wolfram, Parz. 805, 6 flg. dichtete, konnte der Titurel noch nicht begonnen sein', ebenso bei 194, 18. 105, 1 flg. scheint der dichter noch nicht an die begleitung des Schionatulander gedacht zu haben. — vergl. Hirn in Z. f. öster. gymn. 31, 27—30; referent lobt die arbeit.

945. Karl Domanig, Parzivalstudien II, der Gral des Parzival. Paderborn, Schöningh. 106 s. 8. 1,50 m.

vgl. jahresbericht 1879 no. 527. vf. will erweisen, dass Wolfram in seinem Gral auf Munsalväsche die mittelalterliche vorstellung vom paradiese habe widergeben wollen. einziger anhaltepunkt ist ihm die bezeichnung des Grals P. 235, 21 als *wunsch von pardîs,* und daraufhin vergleicht er Wolframs Munsalväsche mit dem paradiese Lamprechts in seinem Alexander und mit dem bibelparadiese des Thomas von Aquino, indem er voraussetzt, dass sowol Lamprecht als die summa theologiae von Wolfram als vorlagen benutzt seien. da aber keine stelle im Parzival zu dieser annahme berechtigt (die berührung mit der Alexandersage in P. 103. 104 dürfte kaum dazu genügen), so stehen die ausführungen völlig in der luft — ganz abgesehen davon, dass Thomas von Aquino erst 1226 geboren wurde! auch der dritte teil der schrift 'der Gral nach Wolframs eigenen andeutungen' basirt auf jener haltlosen voraussetzung und weist nichts weiter als die allbekannte tatsache nach, dass in der engen verbindung von taufe und abendmahl mit dem Gral der specifisch christliche character des Gral ausgedrückt sei. (vgl. jedoch dazu Martin, zur Gralsage p. 29 ff.) — ang. Anz. VI, 243 von E. Martin. — Lit. cbl. 1880, 1360—61. Martin hebt die überwiegenden verschiedenheiten zwischen dem Gralsteine und dem paradiesischen edelsteine der Alexandersage sowie die zwischen dem paradiese des Thomas von Aquino und der Gralsburg hervor und weist auf manche unbedachtsamkeiten des vfs. hin, dass er z. b. gegen Lachmann behauptet, Wolfram huldige der heiligenverehrung — die ansicht, dass er nicht habe lesen und schreiben können, sei ein märchen u. a. — das Lit. cbl. wirft dem vf. vor allem unklarheit, breite und übertreibung vor und schließt 'was also als wahr bleibt, ist dies, dass bei der schilderung des Gralkönigtums (aber nicht erst bei Wolfram) eine anzahl

züge (doch nicht so viel, wie der verf. zusammenträgt) aus der schilderung des paradieses übernommen worden sind.'

946. **Bahnsch**, Untersuchungen über die darstellung und über die zeichnung der charactere in Wolframs Parzival. programm des gymnasiums zu Danzig. 1880. 31 s. 4.

die fragen, welche der vf. anregt, hätten schon längst ein capitel der Wolframforschung bilden sollen. er will den Parzival hinsichtlich der conformität seiner einzelnen bestandteile, seiner anschauungen und ereignisse untersuchen, und diese untersuchung erweist, was auch keinem aufmerksamen leser des Parzival ganz entgangen sein kann, dass sich nicht allein inconsequenzen und schwankungen in dem allgemeinen gange der handlung finden (z. b. in der darstellung der schuld des Parzival und in der bedeutung der frage), sondern dass auch geradezu widersprüche im einzelnen hervortreten. zwar ließe sich in dieser letzteren beziehung über manches vom vf. angeführte streiten, aber anderes, wie 471, 15 ff. cf. 798, 6 ff. 66, 1 ff. cf. 656—660, endlich das verhältnis Gawans und Artus' zu den vier gefangenen königinnen ist unzweifelhaft richtig vom vf. beurteilt. überhaupt hat er das verdienst, zuerst gegen die unhaltbare meinung Lachmanns von dem inhalt des Parz. sowol als gegen die theologisch-allegorische auffassung San Martes ausführlicheres beigebracht zu haben, (vgl. Bötticher, Wolframliteratur p. 26 u. 28 anm.) doch scheint er selbst (nach p. 12 u. 13) noch nicht ganz frei von solcher auffassung zu sein. sodann weist er eine anzahl von ungereimtheiten und unklarheiten der darstellung nach, die vielfach nur durch reimnot veranlasst scheinen. endlich folgen noch einige bemerkungen über die zeichnung der charactere, die darauf hinausgehen zu zeigen, dass letztere in ihrem sittlichen werte zum teil — besonders Gahmuret und Gawan — weit hinter den lobeserhebungen des dichters zurückstehen. hier berücksichtigt vf. jedoch, wie uns scheint, nicht genügend die eigentümlichkeit des epischen dichters. richtiger wäre gewesen, auch hier auf wirkliche widersprüche und schwankungen hinzuweisen und überhaupt alles unter diesen einheitlichen gesichtspunkt zu stellen. die schlüsse, die sich daraus ergeben, werden oft zu der annahme mehrerer quellen führen, die Wolfram vereinigte.

947. **Ernst Martin**, Zur Gralsage (QF XLII) Straßburg, Trübner 48 s. 1,20 m.

diese untersuchungen umfassen drei abschnitte: I. Wolfram v. Eschenbach und seine quellen p. 1—19. II. *diu krône* Heinrichs von dem Türlin p. 20—29. III. die Gralsage und ihr ursprung p. 29—48. unter I vertritt der vf. mit neuen beachtenswerten gründen die ansicht, dass Wolfram neben Chrestiens de Troyes noch andere quellen benutzt habe. eine solche ist Solins Polyhistor, aus dem er gewisse classen von völkernamen sowie andere besonders P. 770 erwähnte eigennamen entlehnte. für eine menge

besonders geographischer namen ist zwar die quelle nicht nachweisbar, aber doch ihr vorkommen in der romanischen resp. mhd. literatur überhaupt. ebenso sind anspielungen auf sagen des bretonischen kreises vorhanden, die Chrestiens nicht hat, und die doch zum großen teil nachweislich richtig sind. schließlich wird buch I u. II und XIV—XVI, die Wolfram eigentümlich sind, hinsichtlich der annahme ihrer freien erfindung durch Wolfram geprüft. äußere zeugnisse sowol wie eine reihe innerer gründe sprechen für das vorhandensein des in diesen büchern behandelten stoffes in der romanischen literatur. demnach ist ein verlornes französisches werk, welches den inhalt von Chrestiens Perceval mit andern erzählungen vereinigte — Wolframs Kyot — sehr wol denkbar. — der II. abschnitt zeigt in großen zügen, dass auch der *krône* Heinrichs wahrscheinlich eine verlorene quelle zu grunde lag, welche Chrestiens gedicht mit verschiedenen anderen versionen bereits vereint hatte. allerdings löst der vf. eine schwierigkeit nicht, nämlich die, dass die widersprüche bei Heinrich, auf welche er besonders hinweist, auch schon in der quelle gestanden haben müssten. doch das ergibt sich klar, dass Heinrich seine abweichungen von Chr. nicht erfunden hat, obwol seine quelle resp. quellen nicht mehr nachweisbar sind, dass also in dieser parallele die oben dargelegte ansicht über Wolfram eine stütze findet. ad III zeigt vf. dass der kern der bretonischen Artussage parallelen zwischen Artus und Anfortas nahe lege, dass beide dieselbe mythische figur, nämlich der gott des sommers zu sein scheinen. für mythisch erklärt er daher auch die dem Gralkönig beigelegten attribute, das schwert und die lanze, doch gibt er keine mythologische deutung derselben. endlich bringt vf. auch den Gral mit Artus in verbindung. er sieht in der auffassung des Grals als 'eine art tischlein deck dich' welche besonders in späteren quellen auftritt, den ursprünglichen sinn der sage (graal, gradalis = stufenweis sich vertiefende schüssel, in der verschiedene speisen zugleich vorgesetzt werden.) diese sage, welche durchaus zu dem freudenreichen hofe des im berge hausenden sagenhaften Artur passe, und die auch bei Chrestiens noch vorhanden sei, sei dann verkirchlicht worden (Robert von Boron etc.). eine besondere stelle nimmt Wolfram ein; seine (d. i. Kyots) version sei von geistlicher gelehrsamkeit beeinflusst, welche vf. in der erzählung von der herkunft des Gralsteines, im namen desselben (lapsit exillis), den vf. geistreich als '*lapsi* (gen.) *ex* (*de*) *celis*' erklärt, in den anklängen an die verehrung der Kaaba und in der schilderung der verwundung des Anfortas nachweist. — nicht minder geistreich, wenn auch ebensowenig durch äußere zeugnisse gestützt, führt vf. die zauber von Schastelmarveil, welche Gawein löst, auf ursprünglich celtische sage, nämlich auf das celtische totenreich zurück. die gehaltvolle abhandlung, die sich leider zu sehr auf bloße andeutungen beschränkt, schließt dann mit einer reihe von hinweisen auf andre an-

klänge der Gralsage an celtische sagen. er vermutet, dass die einzelnen celtischen sagen von französischen dichtern in zusammenhang gebracht und endlich von Wolfram in origineller gedankenvoller behandlung dargestellt seien.

ang. Lit. cbl. 1880, 1205—6. ref. sucht Martins gewichtige gründe für das vorhandensein des Kyot abzuschwächen; z. b. könne bei der hereinziehung des schwanenritters in P. XVI, die nach Martin auf eine quelle weist, die auch der fortsetzer Chrestiens benutzt habe, 'leicht der zufall sein spiel getrieben haben'. (!) Martins mitteilung einer bemerkung Müllenhoffs, dass Wolframs erzählungsweise, wenn er den Kyot fingirt habe, als der abgefeimteste betrug zu characterisieren sei, hätte er gern vermisst, 'denn auf dem gebiete der poesie ist ja alles auf täuschung angelegt, und wer diese am besten und abgefeimtesten zu handhaben versteht, schießt den vogel ab'. — eine notiz von Behaghel im Literaturblatt 1880 (8) 314.

948. Adalbert Baier, Der eingang des Parzival und Gotfrids Tristan Germania 25, 403—407.

verf. versucht, den eingang des Parzival als entgegnung auf Gotfrids bekannten angriff im Tristan zu erklären. P. 1, 1—14 stelle die entwicklung Parzivals dem Tristan gegenüber. v. 15—19 nehme in dem ausdruck *schellec hase* direct bezug auf Gottfrieds ausdruck *des hasen geselle.* v. 26—28 sollen sich auf Wolframs formale schwäche beziehen. v. 29—2, 19 ist dann, wenn wir den vf. recht verstehen, eine rechtfertigung des Parzival durch den anklang, den er überall gefunden, und den einfluss, den er augenscheinlich übt. 2, 20—22 beziehe sich direct auf Tristans 'dritten schweren seelenkampf'. 2, 23—3, 24 stelle Wolframs frauengestalten der Isolt gegenüber. 4, 5 enthalte noch einmal in dem ausdruck *wilder funt* eine beziehung auf *vindære wilder mære.* Nach B. hat also Wolfram den eingang nach Gottfrieds angriff gedichtet und dem Parzival nachträglich hinzugefügt. könnte vf. auch die verse 1, 20—25, für die er keine erklärung versucht hat, in den von ihm vermuteten zusammenhang bringen, so möchte seine erklärung viele freunde finden. bedenklich jedoch ist des vfs. vermutung zu 1, 29, da er sie durch keine conjectur zu stützen vermag.

949. Fr. Zarncke, Zu Walther und Wolfram. Paul-Braune Beitr. VII, 602—609.

die nummern 1—4 (p. 582—602) haben über Walther gehandelt. vgl. oben no. 893). es folgt no. 5. 'zu Walther 80, 17 und Wolframs Titurel 20, 3'. der ausdruck *ûz borgen* in den beiden stellen wird in dem sinne von 'erlangen, auf borg sich verschaffen' erklärt — allerdings nur auf grund zweier stellen eines von Engel, Oldenburg 1877, herausgegebenen allegorischen dramas Johann Faust aus dem jahre 1775. no. 6 zu Wolframs

Titurel. für Tit. 25—28 wird die reihenfolge der strophen, wie sie die Ambraser hs. (H) bietet, nämlich 25. 28. 26. 27 als die allein richtige in anspruch genommen; ebenso hält es vf. für besser mit H str. 8 vor 10 und str. 24 vor 22 zu setzen. no. 7. 'zum jüngeren Titurel'. die gruppe II der hss. hat vor jedem der echten Wolframschen stücke eine strophe, welche sich auf die überarbeitung derselben bezieht; gruppe I hat nur die vor dem ersten stücke, aber an einer unrichtigen stelle (bei Hahn nach 884 statt vor 476.). beide gruppen haben aber noch 4 auf die überarbeitung bezügliche strophen, die sich in I an die erste, in II aber an die zweite der erwähnten strophen anschließen. vf. führt nun aus, dass dieselben zu der ersten (also in II vor dem ersten Wolframschen stücke stehenden) strophe gehören müssen. [no. 935—949 von Bötticher.]

## Prosa.

950. Karl Stejskal, Altdeutsches epistel- und evangelienbuch. Z. f. d. ph. 12, 1—72.

abdruck einer pericopensammlung aus einer in der k. k. studienbibliothek zu Olmütz befindlichen hs. des 13. jhs., welche bisher unbekannt war. über die beschaffenheit der hs. und das verfahren des herausgebers orientirt die einleitung s. 1. 2. eine würdigung des denkmals nach seinem literarhistorischen und sprachlichen werte verspricht Stejskal in einem zweiten artikel zu geben. über andre hss. desselben inhalts vergl. Wack. lit. gesch. 2. a. s. 421.

151. H. Meisner, Die Lobriser handschrift von Heinrich Minsinger. Z. f. d. ph. 11, 480—482.

berichtet von einer hs., welche bei der ausgabe von H. Mynsingers buch von den falken, pferden und hunden (publ. d. litt. ver. in Stuttg. LXXI) nicht benutzt wurde.

952. Das leben des h. Hieronymus in der übersetzung des bischofs Johannes VIII. von Olmütz herausgegeben von Anton Benedict. im auftrage des vereins für geschichte der Deutschen in Böhmen. [a. u. d. t. Bibliothek der mhd. literatur in Böhmen begründet von Ernst Martin bd. III] Prag, verlag des vereins. LXV, 231 s. 8. 6 m.

die einleitung handelt vom leben des bekannten bischofs und kanzlers kaiser Karls IV., der 1380 starb, als er grade zum bischof von Breslau erwählt worden war; von seinen verdiensten um hebung und pflege der wissenschaften und literatur; von seinen lateinischen werken liber viaticus, liber pontificalis, cancellaria Caroli quarti und andren, briefen (in einem die lateinische übersetzung eines gedichts von Johann (?) Frauenlob), lateinischen gedichten etc.; von seinem interesse für die deutsche literatur und seiner teilnahme an derselben durch abfassung von übersetzungen wie der soliloquien des (pseudo-) Augustin (aus denen der eingang mitgeteilt wird) und

der vita des h. Hieronymus. von dieser zählt Benedict 21 hss. und etliche drucke auf. für die herstellung des textes hat er nur die drei ältesten benutzt, da sie ziemlich fehlerlos überliefert sind. zu grunde legte er die hs. des klosters Hohenfurt in Böhmen (B) und verglich außerdem noch den niederdeutschen druck nach dem Berliner exemplar und für die von Johann selbständig eingefügten stücke die Münchener hs. N. die sprache Johanns wird p. XLIII flg. mit berücksichtigung der urkunden in ihren grundzügen dargelegt. zuletzt handelt der herausgeber von der vita und dem verhalten der übersetzung zu ihr, von der zeit der abfassung 1371—75 und ihrer verbreitung. der text folgt s. 1—231. — Martin berichtet Anz. f. d. a. VI 313—317 über die ausgabe. er berichtigt einige versehen, ergänzt die darlegung der sprachlichen verhältnisse und bessert wenige stellen. interessant ist der nachweis aus einer Wiener hs., dass sich der ausdruck *eine schlechte gemeine teutsch* schon 1464 finde: 'es wird also die behauptung, dass erst der buchdruck diese gemeinsprache hervorgebracht habe, nun auch durch ein ausdrückliches zeugnis widerlegt'. Martin druckt ein stück daraus ab und vergleicht damit eine andre hs. — Behagel im Literaturbl. no. 6 spricht über das verhältnis der drei benutzten hss., über welches Benedict merkwürdiger weise keine auskunft gibt, und bezweifelt, ob sie genügendes material für die textherstellung bieten. mit hilfe des lateinischen originals bessert er 13, 25 *tugentliche werk* (bona vivificantes). 35, 15 *nicht* zu tilgen. 42, 26 *beganknusse* (conservatio) statt *gedanknizze*. 72, 10 *allerhochste suzze* (summa dulcedo). 72, 26 *mein ere* (gloria). 80, 9 *smacheit* (vituperium). 81, 26 zu tilgen: *der engel und*. 21, 1 soll AB in den text gesetzt werden. — anerkennend referirt Lit. cbl. 1880, 1549.

953. G. Schmidt. Katechismusstücke. Halberstädter bruchstücke. Z. f. d. ph. 12, 140—143.

aus einer hs. lateinischer predigten. aufzählung der todsünden, werke der barmherzigkeit, sakramente, gaben des heiligen geistes u. a. dazu bemerkungen von Zacher über die entsprechenden stücke des katholischen katechismus.

954. Das lebin sent hedewigis. handschrift der bibliothek des Schleusinger gymnasiums von Bruno Obermann. programm (no. 211) des gymn. zu Schleusingen. 23 s. 4.

s. 16—23 werden einige seiten aus dem leben der h. Hedwig abgedruckt. die einleitung gibt zunächst über die papier-hs. des 15. jhs. auskunft, welche die älteste übersetzung der legende, angefertigt in Erfurt von dem Franken Kilian, Barfüßermönche zu Meiningen 1424, enthält. ihr verhältnis zu den lateinischen hss. wird untersucht: sie steht mit keiner der von Stenzel verglichenen hss. in directer verbindung. die Breslauer übersetzung von 1451 ist unabhängig von ihr. es folgt eine kurze über-

sicht der ältesten drucke der deutschen legende und eine erörterung der frage nach verfasser, ort und zeit der abfassung der legende. s. 9—15 erzählt verf. das leben der h. Hedwig nach geschichte und legende.

955. G. Schmidt. Aus einem alphabetisch geordneten kräuterbuche. Halberstädter bruchstücke. Z. f. d. ph. 12, 155—182.

vier blätter pergament aus dem 14. jh. zweispaltig, 32—34 zeilen auf der seite. Zacher erkannte darin reste einer übersetzung des Macer Floridus und fügte den lateinischen text desselben und kritische resp. erklärende anmerkungen hinzu, um 'auf die bedeutsamkeit des werkes aufmerksam zu machen'. vergl. die folgende abhandlung.

956. J. Zacher, Macer Floridus und die entstehung der deutschen botanik. Z. f. d. ph. 12, 189—215.

Macer Floridus, ein lat. gedicht von 2269 reimlosen hexametern, von unbekanntem verfasser, ist eine blumenlese aus den berühmtesten meistern der arzneimittellehre; sein name entlehnt dem Augusteischen Aemilius Macer; verfasst zwischen 849 und 1112. Zacher geht auf seine verbreitung im mittelalter ein und bespricht die deutschen bearbeitungen in 11 handschriften. die abgedruckten bruchstücke gehören zur ältesten deutschen übersetzung. auf andre werke ähnlichen characters wird s. 195 flg. aufmerksam gemacht: vorläufer Pseudo-Plinius, Pseudo-Apulejus; nachfolger Matthaeus Platearius, der jüngere Serapion, Matthaeus Sylvaticus; nach erfindung der buchdruckerkunst Harbarius, Ortus sanitatis; im 16. jh. die deutschen väter der pflanzenkunde Otto Brunfels, Hieronymus Bock und Leonhard Fuchs. von ihren nachfolgern geht Zacher noch auf Tabernaemontanus (Jacob Theodor) ein. in diesem zusammenhang gewinnt der Macer Floridus seine bedeutung, die sich auch aus seiner öfteren erwähnung im mittelalter z. b. bei Berthold von Regensburg ergibt. zum schluss behandelt Zacher die quelle der abgedruckten Halberstädter stücke, welche sich im lateinischen Macer nicht finden, und macht auf eine übersetzung in gereimte deutsche verse (Z. f. d. a. 21, 434) aufmerksam.

957. Das buch der malerzeche in Prag. herausgegeben von M. Pangerl mit beiträgen von A. Woltmann. (quellenschriften für kunstgeschichte von R. Eitelberger v. Edelberg XIII) Wien, Braumüller 1878. 149 s. 8.

Das buch der Prager malerzeche (Kniha bratrstva malirského v. Praze) 1348—1527. vollständiger text nebst einem kritischen kommentar zu der von Pangerl (und Woltmann) veranstalteten ausgabe dieses buches herausgegeben von A. Patera und F. Tadra. Prag, selbstverlag 1878. 97 s. 8.

anz. Sybels hist. zs. n. f. VII, 348—350. — vgl. bibliographie 1878, 206—208.

958. Aus einem commentare zum **Mathäusevangelium.** Matth. 12, 43—13, 9. Z. f. d. ph. 11, 423—427.

aus der sammlung des freiherrn von **Hardenberg.** 'die hs., im größten folioformat, enthielt eine deutsche übersetzung des evangelium Matthaei nebst einem an die einzelnen verse sich anschließenden commentare, als dessen quellen auf dem bruchstücke genannt werden werke von Chrysostomus, Hilarius, Augustinus, Hieronymus, Gregorius, Hrabanus und Remigius.'

959. G. **Schmidt,** Medicinisches. Halberstädter bruchstücke. Z. f. d. ph. 12, 149—155.

es sind drei stücke, welche recepte enthalten, zwei kleinere aus dem 15. resp. 14. jh., und ein größeres auf vier pergamentblättern aus dem 14. jh. in einem andern erkannte Zacher eine übersetzung des Macer Floridus. siehe diesen oben no. 956.

Mystik. 960. **Denifle,** Taulers bekehrung. kritisch untersucht. QF XXXVI. Straßburg, 1879.

vergl. jahresbericht 1879 no. 535. Philipp **Strauch** (Anz. f. d. a. 6, 203—215) verbreitet sich in seiner rühmenden besprechung über die heimat und den dialect des Gottesfreundes, den er für identisch mit dem Rulman Merswin hält. nicht in Basel sondern in der gegend des Bodensees und südlich davon ist seine heimat zu suchen. aus seinen schriften ist darüber bei der unsicherheit seiner angaben nichts auszumachen, und Jundts eintreten für Chur entbehrt der sicheren stütze. der rec. nähert sich der annahme einer identification des Gottesfreundes und R. Merswins, fürchtet aber damit zu weit zu gehen und will das gleichartige ihrer schriften einer beeinflussung zuschreiben, die nicht groß genug gedacht werden kann. er trägt zu Denifles zusammenstellungen der ähnlichkeiten des Gottesfreundes und Merswins im stil und ausdruck noch einiges nach und fügt daran s. 214 flg. einige nachträge zu seiner ausgabe der Adelheid Langmann QF XXVI. — Lit. cbl. 1880, 450—451 vgl. die berichtigung von Strauch Anz. VI 300. Theolog. lit. zeitung 1880 no. 14 (Möller). Tübinger theol. quartalschr. 62, 128 (Linsemann). Lit. rundschau 1880 no. 4 (F. X. Kraus). Revue des questions historiques 1879, october. Z. f. kathol. theologie III (3) 622—624.

961. A. **Jundt,** Les amis de dieu au quatorzième siècle. Paris, Sandoz et Fischbacher. 1879. 445 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, 535. — ang. Revue critique 1880 no. 15. 21. — GGA. 1880, (1) 22—32 von G. Meyer v. Knonau, welcher das buch in allen teilen lobt.

962. **Denifle,** Die dichtungen des Gottesfreundes im Oberlande. I. das Meisterbuch. Z. f. d. a. 24, 200—219.

verf. stellt sich die aufgabe, in mehreren aufeinanderfolgenden auf-

sätzen die schriften des gottesfreundes in bezug auf die widersprüche und schwierigkeiten welche sie bieten neu zu untersuchen und die frage zu erörtern, ob wir 'in den characteren, denen wir in ihnen begegnen, menschen von fleisch und bein vor uns haben'. dem entsprechend heißt die überschrift des I. aufsatzes: das meisterbuch ist eine dichtung. Denifle behandelt zuerst die frage nach dem verhältnis der beiden hss. des 7. tractats meister Eckharts (Klosterneuburger A und Nürnberger B) zu dem plagiat desselben in der stückpredigt des meisterbuchs (MB). diese ist eine bearbeitung des tractats, und zwar einer fehlerhaften hs. desselben, welche A nahe stand; in ihr wird auch gradezu gesagt, dass eine schrift benutzt sei. der meister dagegen, welchen B erwähnt ist der verfasser des tractats selbst. Denifle weist ferner die annahme als unmöglich zurück, 'dass der tractat die ursprüngliche predigt des meisters darstellen könnte, während die im MB nur als vom Gottesfreunde interpolirt zu betrachten wäre'. von großer wichtigkeit erscheint ihm für den beweis, dass der tractat so wie er vorligt gar nicht in das MB passt. er zeigt vielmehr, dass auch noch ein anderer tractat im MB verarbeitet ist. — der bearbeiter des tractats ist nicht Tauler, wie der stil zeigt; auch nicht ein meister der h. schrift, wie das schülerhafte der arbeit bezeugen soll. dies führt nun Denifle auf den nachweis, dass das MB eine dichtung sei. der stil der stückpredigt weise durchaus auf den gottesfreund als den bearbeiter hin: also die ganze bekehrungsgeschichte ist eine dichtung. von wem der tractat verfasst sei, bleibt dahin gestellt. er ist möglicher weise von Eckhart, sicher nicht von Tauler. vergl. dazu die anmerkung Z. f. d. a. 24, 280.

II. die proteusnatur des Gottesfreundes. Z. f. d. a. 24, 280—301.

Denifle wendet sich gegen die auffassungen Jundts (Les amis de dieu) und macht auf die widersprüche aufmerksam, welche sich in den eigenen angaben des Gottesfreundes über sein leben finden. er untersucht nacheinander die angaben folgender schriften: a das Buch von den zwei mannen vor 1352 verfasst, b das Buch von den zwei fünfzehnjährigen knaben um 1358, c die Geistliche stiege, d das Meisterbuch nach 1352 geschrieben, e das Buch von den fünf mannen — unter den gesichtspunkten: α vorleben, β zeitpunkt der bekehrung, γ motiv derselben, δ act derselben, ε lohn derselben, ζ leben nach der bekehrung. überall ergeben sich widersprüche. es entsteht die frage, ob ein und welches lebensbild das wahre sei oder ob alle auf dichtung beruhen. die weitere forschung soll eine antwort darauf geben.

III. die Romreise des Gottesfreundes eine dichtung. ebenda s. 301 bis 324.

die überschrift gibt das resultat der untersuchung an. bisher hatte niemand an der wirklichkeit der Romreise des Gottesfreundes im jahre

1377 gezweifelt. die genaue darlegung der orts- und zeitverhältnisse ergibt, dass die reise nicht wirklich stattgefunden haben kann. niemand konnte damals von der Schweiz aus eine solche reise in 10—11 tagen (wie nach den angaben allein möglich) bewerkstelligen und zumal eine wagenreise ist in dieser gegend für das 14. jh. nicht anzunehmen. (Denifle teilt interessante einzelheiten über wetter, wege und die dauer von alpenreisen mit.) aus den angaben aber wird geschlossen, dass der Gottesfreund kein Schweizer war. 'sein aufenthaltsort, sowie auch der dialect des buches von den fünf mannen ist wie alles andre nur fingirt'. bestätigt wird das resultat, dass die Romreise eine dichtung sei, durch die angaben über rückreise und unterredung mit dem papste. als tendenz bei der fiction dieser reise erkennt Denifle dieselbe wie bei den meisten dichtungen des Gottesfreundes, nämlich den gedanken, dass die gottesfreunde die wahren und einzigen stützen der christenheit seien. das endresultat erörtert der folgende aufsatz: 'der Gottesfreund selbst ist eine fiction, und Rulman Merswin der dichter der schriften des Gottesfreundes'.

963. Denifle, Die dichtungen Rulman Merswins. Z. f. d. a. 24. I. der aufenthaltsort des Gottesfreundes. 24, 463—470.

zurückgewiesen werden die bisherigen hypothesen über den aufenthaltsort des Gottesfreundes, die von Schmidt, Preger, Lütolf, Jundt. allen ihren annahmen widersprechen die angaben des Gottesfreundes selbst. den eigentlichen grund für die mangelhaftigkeit aller lösungen sieht Denifle darin, dass der Gottesfreund mit seinen genossen überhaupt nicht existirt hat. den nachweis dieser behauptung tritt der verfasser im folgenden an, verspricht aber alles in einem späteren selbständigen werke über die gottesfreunde ausführlicher zu erörtern.

II. der Gottesfreund hat als solcher nicht existirt. 24, 470—507.

a. einleitende beobachtungen. die nachrichten über die verborgenheit des Gottesfreundes sind ebenfalls widersprechend. nach Merswin war er der welt ganz und gar unbekannt, nach seinen eignen schriften ist er von jedem zu finden. aber alle von ihm erwähnten personen, welche ihn kannten, sind unhistorisch; von den historisch beglaubigten kennt ihn nur Merswin; viele suchten ihn, aber niemand von diesen konnte seine spur finden. ferner: alle briefe der historischen personen an den Gottesfreund gehen durch Merswin, mit dem tode desselben hört aller verkehr mit ihm auf. — b. character der historisch nicht beglaubigten personen in den schriften des Gottesfreundes: es sind nicht lebensfähige menschen, nicht greifbare gestalten, sondern jeder trägt den stempel der fiction an der stirne, der Gottesfreund obenan. dies ist auch in der vita der fall, welche den meisten anspruch auf wahrheit hat, weil ihr der Gottesfreund selbst den vorzug gibt: im Zweimannenbuch. dies ist eine dichtung, die vita nach der schablone gearbeitet, ohne innere wahrheit. und ebenso ist es

mit den andern lebensbeschreibungen, wie des weiteren nachgewiesen wird, auch mit dem Fünfmannenbuch. 'hat aber der fünfmannenbund nicht existirt, so hört die frage nach dem Gottesfreunde als solchem von selbst auf.' — c. leben und lehre des Gottesfreundes. der außerordentlichen persönlichkeit des mannes und seinem angeblichen einfluss entspricht seine lehre nicht; sie erhebt sich nicht, so weit sie richtig und zugleich nicht entlehnt ist, über das gewöhnliche niveau. sie hat aber in der tat vieles den mystikern entlehnt, nicht diese von ihr, und oft begegnen wir einer missverstandenen askese und mystik, in vielen punkten gradezu irrtümern. — d. der vom himmel gefallene brief ist ein nachweisbarer betrug, ein machwerk des Gottesfreundes; die ganze davon handelnde geschichte mit allen umständen und personen eine fiction.

III. wahrscheinlichkeit des betruges von seiten Merswins. 24, 507 bis 512.

es wird nachgewiesen, dass Merswin in seinen eignen aussagen sehr unzuverlässig, ja unwahr ist und dass er auch lüge, wenn er uns von der existenz des Gottesfreundes berichte. die schon angeführten beobachtungen, welche zu dieser annahme führen, werden durch neue vermehrt.

IV. wirklichkeit des betruges von seiten Merswins. 24, 512—540.

diese wird unter abweis der annahme, dass die ganze Gottesfreund- und Merswinliteratur von den johannitern in Straßburg erdichtet sei, erwiesen an folgenden punkten. a. übereinstimmung der schriften des Gottesfreundes und Merswins in gedanken, ausdruck und stil. diese wird dargelegt in den angaben über ihr leben, in ihrer lehre, den entlehnungen, der anwendung missverstandener askese und lehre. eine 'nicht hoch genug anzuschlagende gegenseitige beeinflussung' kann nicht als ausreichender erklärungsgrund angenommen werden. nichts kann uns hindern, an der identität beider fest zu halten, auch nicht der dialect des Fünfmannenbuches. denn b. der dialect des Fünfmannenbuches ist gefälscht. er weist nach der Schweiz. aber es war schon früher nachgewiesen, dass der Gottesfreund kein Schweizer sein könne. über den dialect des buches spricht sich der Gottesfreund in einem begleitschreiben aus. dies aber steht im widerspruch zu einem begleitbrief des Meisterbuches und 'der dialect des Fünfmannenbuches ist bis auf eine eigentümlichkeit vollständig und bis in die kleinsten nüancen der dialect Merswins, ja selbst die orthographie des buches ist identisch mit der Merswins'. — die letzte erklärung der mystification Merswins soll in einem schlussaufsatze erfolgen.

964. L. Tobler, Die sprache des gottesfreundes im Oberland. Anzeiger f. Schweizerische geschichte 1880, 1.

965. Jundt, Johann von Chur genannt von Rütberg. Herzogs realencyclopädie 6[1], 21 f.

betrifft den gottesfreund.

966. J. Bächtold, Der gottesfreund im Oberland. Allg. d. biogr. 9, 456.

967. Der Gottesfreund im Oberland. Neue evangel. kirchenzeitung. 22, 45.

968. F. H. Seuse Denifle, Das geistliche leben. blumenlese aus den deutschen mystikern und gottesfreunden des 14. jahrhunderts. 3. auflage. Graz, Moser.

ang. Z. f. kathol. theologie IV, 177.

969. H. Hering, Die mystik Luthers im zusammenhange seiner theologie und in ihrem verhältnis zur älteren mystik. Leipzig, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 542. — die eingehende besprechung in den GGA. 1879 (40) 1274—1280 von Düsterdick legt besonderes gewicht darauf, dass Hering Luthers zusammenhang mit der älteren deutschen mystik in historisch-kritischer weise darlegt.

**Pilgerreisen.** 970. R. Röhricht und H. Meisner, Deutsche pilgerreisen nach dem heiligen lande. herausgegeben und erläutert. Berlin, Weidmann. VIII, 712 s. 8. 20 m.

eine ausgabe der deutschen reisebeschreibungen von 1346 bis ende des 16. jahrhunderts, meist bisher noch nicht herausgegeben. ang. Lit. cbl. 1880, 1412—1413.

**Predigten.** Zur geschichte der predigt vergl. no. 258. 259.

971. Berthold von Regensburg. vollständige ausgabe seiner deutschen predigten mit einleitungen und anmerkungen von Franz Pfeiffer. 2. bd. enthaltend predigten 37—71 nebst einleitung, lesarten und anmerkungen von Joseph Strobl. Wien, Braumüller. XXX, 696 s. 8. 12 m.

die vorrede gibt auskunft über das verhältnis der vorarbeiten Pfeiffers zu dieser ausgabe. danach weicht sie von dem plane desselben nicht unerheblich ab und erscheint im wesentlichen als selbständige arbeit Strobls. die einleitung handelt von den fünf größeren predigtsammlungen und den handschriften in welchen die predigten Bertholds überliefert sind, von der entstehung der predigten und ihrer characteristik. Strobl zeigt Bertholds volkstümliche art, prüft seine kenntnis der deutschen dichtung etc. auf eine erschöpfende darstellung verzichtet er. der text umfasst 274 seiten. dann folgen lesarten zum I. bande s. 277—558. ihr umfang erklärt sich daraus, dass Strobl die Brüsseler und die übrigen hss. ausführlich benützte. über sein verfahren bei der textgestaltung (Pfeiffer hatte im 1. bande die Heidelberger hs. ins mhd. übertragen) gibt er s. 281 nachricht: 'wo die hss. consequent ihrem eigentümlichen dialect folgen, war die mhd. form herzustellen, wo sie von demselben abweichen, war die abweichende form, wenn sie für die zeit, da Berthold predigte, überhaupt nachzuweisen war, in den text zu setzen'. (!) es folgen dann 283—300 untersuchungen über die sprachlichen eigentümlichkeiten und das verhältnis der hss. die

anmerkungen zum II. bande finden sich s. 559—670. zum schluss ein anhang und register zu den anmerkungen. — der recensent lit. cbl. 1880, 1203 tadelt die willkür bei der construction des textes, besonders an den stellen, aus denen Strobl schließt, dass die predigten 39—58 von Berthold in den jahren 1261—63 gehalten worden seien, und widerlegt sie eingehend. was der herausgeber von dem verhältnis zwischen dem j. Tit. und Berthold sagt, hält er für falsch. 36, 12 ist zu lesen *nu seht, dâ ze wederem türlîn ir în wellet* für *daz wedere*. — vergl. die bemerkungen Zachers zu den Halberstädter predigten Z. f. d. ph. 12, 183 flg. anm. s. 184. — ang. GGA. 1880 (28) 895—896 von Gödeke.

972. G. Schmidt, Aus einer predigtsammlung. Halberstädter bruchstücke. Z. f. d. ph. 12, 129—140.

acht pergamentblätter von einem buchdeckel enthalten vier predigtfragmente und ein gereimtes gebet an Maria. dazu bemerkungen von Zacher. danach schien die erste predigt 'eine sehr gekürzte und frei behandelte widergabe von bruder Bertholds predigt von den fünf pfunden' bd. I no. 2 s. 11—28. doch siehe den folgenden artikel.

973. J. Zacher, Zu den Halberstädter predigtbruchstücken. Z. f. d. ph. 12, 183—188.

in den predigten Bertholds bd. I no. 2 und bd. II no. 39 liegen nach aller wahrscheinlichkeit nur zwei verschiedene aufzeichnungen derselben predigt vor, wie sie von zwei zuhörern aus der erinnerung niedergeschrieben worden waren. das Halberstädter bruchstück no. 1 stimmt fast wörtlich mit der 39. predigt und zwar am nächsten mit dem wortlaute der Donaueschinger handschrift. Zacher druckt die stellen ab, in welchen jener text durch den Stroblschen berichtigt wird. — das 3. Halberstädter stück entspricht der im anhange C no 2 von Strobl abgedruckten predigt, das vierte der 68. Bertholdischen predigt. es ergibt sich, dass die bruchstücke aus einem handschriftenbande stammen, welcher eine sammlung Bertholdscher predigten enthielt. sie stehen der ursprünglichen aufzeichnung ziemlich nahe.

974. A. Birlinger, Erinnerungen an Geiler von Kaisersberg. Alemannia VIII, 25—27.

vgl. ebenda III, 129 f. — drei nachrichten über sein leben und wirken.

975. A. Birlinger, Weisheit aus Geiler von Kaiserberg und anderen. Alemannia VIII, 81—82.

vgl. jahresbericht 1879, 89. 538. — von den priestern 10 aussprüche; von der falschen welt und von den narren dieser welt je einen.

976. C. Schmidt, Notice sur deux reliquaires etc. Bulletin du Musée historique de Mulhouse (1879).

vgl. Germania 25, 495 (no. 964).

977. F. H. Reusch, Drei deutsche prediger auf dem index. Alemannia VIII, 24—25.

nachweise, dass die schriften des Geiler von Kaisersberg zuweilen sämtlich verboten waren, von Taulers schriften ein teil; beide wol, weil M. Flacius sie als testes veritatis genannt hatte. der dritte ist Johannes Wild in Mainz. — vgl.: drei deutsche prediger auf dem index. deutscher Merkur 11, 27. Neuer anz. f. bibliographie 1880, 8—9.

978. Priester Konrads deutsches predigtbuch, von J. Schmidt. Wien, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 544. — ang. Archiv f. d. studium d. neueren sprachen 63, 107—108.

979. Bartsch, Nicolaus von Landau. Germania 25, 418—420.

Bartsch macht aufmerksam auf zwei in der Kasseler bibliothek befindliche bände predigten eines Mönchs in Otterburg, Nicolaus von Landau und teilt anfang und eine probe daraus mit.

980. A. Schönbach, Zur predigtliteratur I. Z. f. d. a. 24, 87—93.

eine collation der Benedictbeurer predigten cgm. 39 (Speculum ecclesiae) zu Kelles ausgabe. dazu einige bemerkungen über die handschrift und endlich besserungen für neun stellen.

981. Steinmeyer, Zur predigtliteratur II. Z. f. d. a. 24, 93—95.

eine collation zu Diemers predigtentwürfen Germ. 3. 360 flg., welche sich auf der bibliothek des domcapitels zu Prag befinden. hinzugefügt sind die ohne grund fortgelassenen lateinischen textworte.

982. A. Schönbach, Predigtbruchstücke. IV. Z. f. d. a. 24, 128 bis 131.

zwei pergamentblätter der königl. hof- und staatsbibliothek zu München aus der ersten hälfte des 14. jhs., alemannischer dialect, stimmen zu keinem bekannten stücke, scheinen 'späte sprossen der predigttechnik des 12. und 13. jhs.'

983. A. Schönbach, Mitteilungen aus altdeutschen handschriften. I über Andreas Kurzmann. II Predigten. Wien, 1878—79.

vergl. jahresbericht 1879 no. 547. rec. von F. B. Z. im Lit. cbl. 1880, 239—240. für eine reihe als unbelegt aufgeführter wörter werden belege gegeben. zu den predigten wird über einige stellen erklärend oder berichtigend gehandelt.

984. Aus einer predigtsammlung des XI. jahrhunderts. Z. f. d. ph. 11, 418—420.

Aus einer predigtsammlung des XIV. jahrhunderts. ebenda 420—423.

bruchstücke aus der sammlung des freiherrn von Hardenberg (s. Z. f. d. ph. 11, 395.)

**Segen.** 985. G. Schmidt, Segen. Halberstädter bruchstück. Z. f. d. ph. 12, 143 144.

ein segen von einer hand des 15. jhs. geschrieben über allgemeine gefahren durch wolfsbiss, wurmstich, verwundung u. a. dazu bemerkungen von Zacher.

986. P. Piper, Segen aus Sanct Gallen. Germania 25, 67—71.

14 segen aus cod. 1164 papier 4°. 15. jh. p. 127. 128, neun deutsche in prosa und fünf lateinische.

A. Schönbach teilt in seiner anzeige von Grimms deutscher mythologie, 4. a. Z. f. d. öst. gymn. 31, 381, (vgl. oben no. 514) einen prosaischen segen mit aus cod. germ. 73. XIV jh.

**Stadtrecht.** G. Winter, Das Wiener-Neustädter stadtrecht des XIII. jahrhunderts. kritik und ausgabe. Archiv für österreichische geschichte 60, 71—286. separat: Wien, Gerolds sohn 223 s. 8. 3,60 m.

der abdruck des textes (s. 184 f.) ist hier zu erwähnen, weil neben dem lateinischen gesetz eine vollständige deutsche widergabe steht. — vgl. no. 479.

987. F. M. Mayer, Die verordnungsbücher der stadt Eger (1352 bis 1482). Archiv f. österreichische geschichte 60, 19—69. separat: Wien, Gerold. 51 s. 8.

darin viel prosa abgedruckt.

**Traktate.** 988. A. Birlinger, Asketische traktate aus Augsburg. Alemannia VII, 193—211. VIII, 103—117.

aus einer papierhandschrift, 15 jahrhundert 4., ehemals Hassler in Ulm gehörig, jetzt in Birlingers besitz, überschrieben: I. Das send die predig, die der wirdig herr herr Jacob, helfer zuo vnser lieben frawen zuo Augspurg prediget hatt. II. Von den syben iebung des menschen herczen auf die grunt vnd gesecz ist alle guothait vnd volkumenhait des innern menschen. III. Ain ander materi von Maria der das wort des anfangs. IV. Dyß nachgeschriben red ist ain predig von der junckfrelichen gemachelschaft vnsers herre Jesu Kristi. V. Von dem leiden Unsers herren Jesu Cristi.

989. Scheins, Eine Kölner handschrift ascetischen inhalts. Z. f. d. a. 24, 124—27.

mitteilungen über eine aus Köln stammende, im besitze des freiherrn von Scheibler zu Aachen befindliche papierhandschrift aus der ersten hälfte des 15. jhs. Kölner dialect. inhalt: ermahnungen an einen mönch, wie er sein geistliches leben einzurichten habe. einige proben werden abgedruckt. vergl. dazu die notiz Anz. VI 300.

**Urkunden.** 990. Urkunden und acten der stadt Straßburg. erste abteilung: urkundenbuch der stadt Straßburg. erster band: urkunden und

stadtrechte bis zum jahre 1266 bearbeitet von Wilhelm Wiegand. Straßburg, Trübner 1879.

Anz. f. d. a. VI 91—94. von Rödiger. recensent characterisirt das unternehmen, den vorliegenden band und insbesondere die deutschen manifeste und urkunden, welche 'ein ansehnliches material für sprachliche untersuchungen' bieten. zuletzt rühmt er besonders die ausgibigen register von dr. Baltzer, welcher darin 'die urkunden in knapper weise juristisch und culturhistorisch ausgebeutet hat.'

991. A. Birlinger, Urbar von Beuron. anfang 14. jhd. Alemannia VIII, 185—192.

abdruck der handschrift mit einigen erklärenden zusätzen des herausgebers (vgl. Alemannia VI, 131 f.). die überschrift lautet *Hec sunt praedia (bona) possessiones Canonicorum Prepositure in Burre.* die einzelnen orte, aus denen die besitzungen mitgeteilt werden, sind ebenso meistens mit lateinischer überschrift versehen.

992. Theodor Lindner, Zur geschichte des schwäbischen städtebundes. Forschungen z. deutschen geschichte 19, 31—58.

die arbeit gründet sich auf ein zu Donaueschingen liegendes deutsches stadtbuch, welches urkunden zum städtebunde und anderes enthält. dasselbe enthält 40 pergament- und 7 papierblätter und ist von 1387 bis 1405 geschrieben. eine anzahl deutscher stücke daraus werden von Lindner abgedruckt, und vom übrigen ist der inhalt angegeben.

993. Loserth, Das archiv der stadt Fulnek. Mitteilungen d. ver. f. d. gesch. d. Deutschen in Böhmen XVIII, 2, II.

nach dem literaturblatt sind im anhang einige urkundenabdrücke.

## Chronik.

994. A. Wyss, Über die chronica quorundam Romanorum regum ac imperatorum und verwandte Cölner geschichtsquellen. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde VI, 153—168.

hier zu erwähnen, wegen der bedeutung für die deutschen Kölner chroniken; behandelt werden nur lateinische.

995. Krones, Jakob Unrest's bruchstück einer deutschen chronik von Ungarn. Mitteilungen d. instituts f. österr. gesch. forschg. I, 3.

Unrest's bruchstück einer deutschen chronik von Ungarn. veröffentlicht und erläutert von Krones. Innsbruck. 36 s. 8.

996. Ottokars von Horneck steirische reimchronik.

eine notiz im Anzeiger f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (2), 64 berichtet die auffindung eines bruchstückes in Klagenfurt, 330 verse.

997. F. M. Mayer, Untersuchungen über die österreichische chronik des Matthäus oder Gregor Hagen. Archiv für österreichische geschichte 60, 295—342. separat: 48 s. 8.

unter der überschrift I. Die chronik, handelt der aufsatz s. 298—325 von den zahlreichen handschriften und den quellen des werkes; als solche sind hervorzuheben: Enenkel, Ottokar, das buch von dem ursprung der durchlauchtigen fürsten von Österreich (in einem auszuge von Fryger erhalten), die flores temporum des Martin Minorita u. v. a. besonders bespricht die abhandlung die teile, welche von Pez nicht gedruckt sind. — der zweite teil (der verfasser der chronik, s. 325—339) stellt zunächst fest, dass als die dem original nächste handschrift G zu betrachten ist (im privatbesitz des grafen Attems-Podgora bei Görz). die abschrift ist zwar erst 1451 angefertigt, das original jedoch bestimmt 1394—95 vollendet und später nur noch um zwei capitel vom verfasser selbst verlängert. über die namen, welche für den verfasser der chronik angegeben werden, steht fest, dass Matthäus überhaupt nicht in betracht kommen kann, Gregor Hagen ist aber auch nur verfasser eines 1406 angefertigten auszuges aus der chronik, die bisher fälschlich seinen namen getragen hat. der verfasser der chronik ist vielmehr der dechant Johann Sefner in Wien, wie des genaueren nachgewiesen wird. über das leben desselben werden verschiedene urkundliche nachrichten mitgeteilt. [Em. Henrici].

998. Die chronik der stadt Elbogen (1471—1504) bearbeitet von L. Schlesinger. im auftrage d. ver. f. gesch. d. Deutschen in Böhmen. a. u. d. t.: deutsche chroniken aus Böhmen I. Prag, verlag d. vereins 1879. XVI, 202 s. 8.

anz. N. archiv f. sächsische gesch. u. altertumskunde I, 118—120 von A. Bachmann.

999. Heinrich Rocholl, Ein rechtsspruch des markgrafen von Brandenburg, Friedrich von Hohenzollern, burggrafen von Nürnberg 1415. Zs. f. preußische geschichte und landeskunde XVII, 269—279.

erklärung einer stelle in des Konrad Justinger Berner chronik.

1000. Uolrich Richental Concilium ze Costenz 1414—1418. nach der älteren handschrift im besitze Sr. Erlaucht des Herrn Grafen Gustav zu Königsegg-Aulendorf zum ersten male veröffentlicht von Hermann Sevin.

herausgeber kündigt eine in lichtdruck beabsichtigte ausgabe der chronik in 50 exemplaren zu je 150 mk. an und ladet zur bestellung ein. ihr ligt nicht 'die frühestens nach 1433 gefertigte höchst wahrscheinlich durch spätere abschreiber absichtlich geänderte Konstanzer hs. zu grunde, trotzdem sie den ältesten drucken von 1483 und 1536, so wie wahrscheinlich auch den späteren hss. zum muster gedient, sondern die zweifellos älteste noch vor 1424 abgefasste Aulendorfer', die herausgeber als die originalhs. zu erweisen sich vorgesetzt hat. die chronik ist 'abgesehen von drei unvollständigen und heute verschollenen ausgaben aus dem 15. und 16. jh. noch nie gedruckt.' für den buchhandel ist die ausgabe zu beziehen durch Karl Kindlers buchhandlung (Ernst Bach) in Mosbach (Baden).

1001. Die chroniken der deutschen städte. 15. band. (die chroniken der baierischen städte Regensburg Landshut Mühldorf München). Leipzig, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 534. — ang. Lit. cbl. 1879, 1085—1086.

die chroniken der niedersächsischen städte. Braunschweig. 2. band. Leipzig, Hirzel. 1880. LXIX, 672 s. 8. 16 m. a. u. d. t.: die chroniken der deutschen städte vom 14. bis zum 16. jahrhundert. 16. band.

1002. Dortmunder chroniken. I. des dominicaners Jo. Nederhof Cronica Tremoniensium im auftrage des historischen vereins für Dortmund und die grafschaft Mark. herausgegeben von Eduard Roese. Dortmund, Köppen. XXXI, 90 s. 8.

die chronik ist lateinisch, verdient aber erwähnt zu werden wegen des ziemlich reichlichen sprachlichen materials, das auch für das deutsche darin enthalten ist (namen und vocabeln), z. b. die namen der monate und winde s. 17.

1003. G. Sello, Die sog. Märkische chronik des Engelbert Wusterwitz, ihre überlieferung durch Angelus und Hafftiz und ihre ausgabe durch Heidemann. Zs. f. preußische geschichte und landeskunde XVII, 280—316.

die arbeit stützt sich auf den Cod. Spand. des Berliner staatsarchivs und ist besonders gegen Heidemanns ausgabe der chronik gerichtet. Sello wirft dem herausgeber vor, dass er die nachrichten über des chronisten leben nicht genügend erforscht habe, dass die herstellung der ursprünglich dem Wusterwitz gehörenden teile nicht gelungen und auf schlechte handschriften aufgebaut sei. das werk des Wusterwitz sei gar keine chronik gewesen sondern habe nur aus tagebuchartigen aufzeichnungen bestanden. dagegen schreibt Sello dem Wusterwitz anteil an der Magdeburger schöffenchronik zu. seine sprache war niederdeutsch, denn damals (Wusterwitz ist etwa 1390 bei Brandenburg geboren) sei gar nicht hochdeutsch in der Mark gesprochen. — die übrigen bemerkungen betreffen die im 16. jahrhundert lebenden Angelus und Hafftiz, die benutzer des Wusterwitz. — über Heidemanns ausgabe vgl. bibliographie 1878, 390. [Em. Henrici].

1004. K. E. H. Krause, Der chronist Matthias Döring 1420—1464. Forsch. z. deutsch. gesch. XIX, 591.

der chronist wurde 1434 bei einem besuche Rostocks von der universität inscribirt; die matrikel wird abgedruckt.

1005. Leon von Poblocki, Kritische beiträge zur ältesten geschichte Litauens. erster teil. Königsberger dissertation [1879]. 42 s. 8.

bis s. 22 handelt die schrift über die quellen der geschichte Litauens und hierbei kurz von den in betracht kommenden chroniken (Jeroschin, livländische). von s. 23 an wird über die sagen von der herkunft des volkes gesprochen.

1006. Livländische reimchronik. eine größere anzahl teils älterer schriften zur geschichte der Ostseeprovinzen und besonders auch der livländ. reimchronik ist besprochen in Sybels hist. zs. n. f. VII 523 bis 561 unter dem titel: die historische literatur der Ostseeprovinzen während des letzten jahrzehnts. von M—s—r. — das N. archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde bemerkt dazu, dass das hier angeführte programm von Wachsmann, Mitau 1878, bisher dem größeren wissenschaftlichen publicum ganz unbekannt war.

Kinzel.

# XV. Englisch.

## 1. Allgemeines.

1007. J. Storm, Engelsk Filologi. Anvisning til et videnskabeligt studium af det engelske sprog. I, det levende sprog. Christiania, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 563. rec. Academy, 11 Oct. 1879 von Henry Sweet. ref. urteilt im allgemeinen anerkennend und hebt besonders hervor, dass Storm, der bis zur völligen täuschung über die nationalität englisch spricht, die modern-englischen laute vorzüglich gut behandelt. Romania von G. Paris. Pedag. tidskr. 1879, 316 von Stjernström. vgl. Storm ebenda. 444 f. Finsk Tidskrift 1880 h. 3 von Wallström. [die deutsche übersetzung ist im erscheinen begriffen].

1008. J. Nicol, English Composition. (Literature Primers ed. by J. R. Green). London, Macmillan & Co. 1879. 128 s. 12.

1009. Anglia. I, 1—3. 1878.

ang. Z. f. d. österr. gymnasien 30, 705—706 von Brandl.

1010. E. Kölbing, Englische studien. II, 1 u. 2. Heilbronn 1878. 79.

rec. von R. P. Wülcker Anglia III, 172—179 (übergangen in jahresbericht 1879, 569) und ib. 583—589. — angez. Archiv f. d. stud. d. n. spr. LXIII, 470.

Englische studien III. 1879. kurz besprochen N. Tidsk. f. Filol. IV. 281.

1011. F. H. Stratmann, Nachträge zu Engl. stud. bd. II. Engl. stud. III s. 403 f.

1012. R. Pauli und F. Liebermann, Englische handschriften. neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde V, s. 637—644.

der aufsatz gibt nachricht über die hs. Cotton. Tib. V. pars. I, die außer lateinischem (worin ae. namen) noch ae. auszüge aus Beda und einen noch ungedruckten ae. tractat über geographie nebst karten enthält. — ms. 18. 4. 3 der Advocates' library in Edingburgh enthält verschiedene historische tractate lateinisch. — die hs. des Martinus Polonus, ebenda ms. 18. 4. 9, historisches lat., frz. recepte. folgt nachricht über

einige andere hss. des Martinus und über historisches vom Corpus Christi College zu Cambridge.

1013. The Antiquary Volume I. London 1880 (Elliot Stock).

eine neue antiquarische zeitschrift, die auch einzelne für den engl. philologen interessante artikel bietet; z. b. Expenditure of Edward III by Sir James Ramsay (s. Acad. 1880 April 17, s. 287.); andere sind jedoch weniger gelungen (s. Acad. Jul. 17 s. 44, ib. Aug. 14. s. 117, Sept. 11, s. 189.).

1014. A. Rimmer, Ancient Streets and Homesteads of England. With Introduction by the Very Rev. J. S. Hinson. New ed. London, Macmillan & Co. 1879. 366 s. 8.

1015. The English Poets, Selections, with Critical Introductions. Edited by T. H. Ward, M. A. Vols. I. II. (Macmillan) London.

s. Acad. Jun. 26. 1880. s. 467—68. aus dieser besprechung entnehmen wir, dass die vorligende sammlung aus der uns interessirenden periode stücke von Chaucer bis Douglas (bd. I) enthält, welche vom herausgeber und Prof. Skeat bearbeitet sind. der recensent (Thomas Bayne) gibt hierüber ein recht anerkennendes urteil.

1016. Henry Bradley, Two Place-Names in Nennius. Academy 1879. s. 269.

in der historia Britonum des sog. Nennius werden mehrere örtsnamen erwähnt, von denen Br. zwei mit englischen städten zu identifiziren sucht.

1017. G. F. Browne, Venerable Bede. Christian Knowledge Society. 1879.

das buch gibt nur kurz nachrichten über Bedas person und leben und behandelt dann eingehend seine schriften und die bekehrung Nordhumbriens.

1018. Rev. G. H. Ross-Lewin, The Continuity of the English Church. W. Poole 1880. 40 s. 8.

1019. Rev. G. H. Ross-Lewin, The Scoto-Irish Founders of the Anglo-Saxon Church. W. Poole 1880. 40 s. 8.

1020. Church Work and Life in English Minsters. By Mackenzie E. C. Walcott, B. D., F. S. A., Precentor of Chichester.

rec. von C. T. Martin, Academy, 1879, s. 277 f. — das werk des jüngst verstorbenen autors enthält, nach vorstehendem berichte zu urteilen, auch manches, was zum richtigen verständnis von literaturdenkmälern der früheren zeit verwertet werden kann.

1021. The Historians of the Church of York, and its Archbishops. Ed. by James Raine, M. A., Canon of York. Vol. I (Rolls Series).

rec. v. Edward Peacock, Academy 1879, s. 293. das buch enthält die vorhandenen dokumente zu biographieen von Wilfrid, John von Beverley und St. Oswald und dürfte demgemäß für den forscher über die ältere engl. literatur von interesse sein.

1022. A. Freybe, Die darstellung der alttestamentlichen geschichte bei den Angelsachsen. Z. f. kirchliche wissensch. u. kirchl. leben 1880. heft 10.

1023. Dr. Jusserand, Life on the Road-pilgrimages etc. in England in Chaucer's Time.

nach einer notiz in der Acad. 18. oct. 1879 wird ein teil dieser zukünftigen schrift im New Quarterley erscheinen.

1024. W. Schlee, Die geschichte Englands: von der Britenzeit bis 1399. für die oberen classen der realschulen I. o. zum übersetzen ins englische bestimmt etc. Bielefeld, M. Pfeffer. 1879.

rec. von C. Humbert, Engl. stud. III, 389—392.

1025. John Rich. Green, History of the English people. Vol. IV. London, Macmiallan & Co. 1879.

1026. Joseph Irving, The Book of Dumbartonshire: a History of the County, Burghs, Parishes, and Lands, Memoirs of Families and Notices of Industries Carried on in the Lennox District. With Portraits and other Illustrations and Maps. 3 vols. 4. W. & A. K. Johnston 1879.

1027. Paul Q. Karkeek, Notes on the Early History of Dartmouth, with Especial Reference to its Commerce, Shipping and Seamen in the Fourteenth Century. Read at Totnes, July, 1880. Reprinted from the Transactions of the Devonshire Association for the Advancement of Science, Literature, and Art. 1880. 20 s. 8. 2 tafeln mit abbildungen.

verf. dieser abhandlung liefert einen interessanten beitrag zur culturgeschichte des 14. jahrh., der auf sorgfältigen quellenstudien basirt; besonders wertvoll ist derselbe jedoch als illustration zu Chaucers Shipman (Prol. C. T. 388—410, ed. Morris), von dem l. c. s. 14 ff. gehandelt wird.

1028. W. Stubbs, D. D. etc., The Chronicle of the Reigns of Stephen, Henry II. und Edward I. by Gervase the Monk of Canterbury. ed. by etc. (Rolls Series).

s. Acad. Aug. 14. 1880. s. 109—10. von E. Warner besprochen. — dieses buch mag hier erwähnt werden, da die in ihm publicirte lat. chronik indirekt einiges material für die engl. literaturgeschichte enthalten dürfte (z. b. über Thomas a Beket).

1029. R. W. Eyton, Rev., M. A. 1) A Key to Domesday, Exemplified by an Analysis and Digest of the Dorset Survey. 2) The Court, Household, and Itinerary of King Henry II.

rec. von Edmond Chester Waters, Academy 1879, 275 f. obwol diese bücher hauptsächlich den historiker angehen, so mag hier auch der philologe auf sie aufmerksam gemacht werden, da sie in gewissen fällen auch ihm von wert sein können zumal sie, nach dem urteile des rec., sorgfältig ausgearbeitet sind und mancherlei neues bringen.

R. W. Eyton, Domesday Studies: an Analysis and Digest of the Somerset Survey, and of the Somerset Gheld Inquest of A. D. 1084. (Reeves & Turner).

s. Acad. 1880. Oct. 2. s. 234. ebenso wie die obigen vom recensenten (C. T. Martin) günstig beurteilt.

1030. F. Liebermann, Ungedruckte anglonormannische geschichtsquellen. Straßburg, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 659. — ang. GGA 1879 (45) 1427—1434 von R. Pauli.

F. Metcalfe, The Englishman and the Scandinavian: or, a comparison of Anglo-Saxon and Old-Norse Literature. London, Trübner 1880.

vgl. oben no. 392.

1031. Transactions of the Essex Archaeological Society, Vol. I, Part II. Colchester, W. Wiles.

s. Academy 1880, Jul. 24, s. 61. es heißt dort: 'Mr. H. W. King prints in this number extracts from some highly interesting Essex wills' — zum teil aus dem 15. jahrhundert. interessant ist ferner folgendes citat: She (Lady Bruin) leaves to Robert Walsal horses etc. and 'a boke called Canterbury Tales'.

1032. Chartulary of the Cistercian Priory of Coldstream, with Relative Documents ed. by the Rev. Charles Rogers, LL. D.

rec. v. J. T. Fowler, Acad. 1879, s. 298 f. — soweit es aus diesem artikel hervorgeht, scheint auch in diesem buche einiges material für den philologen enthalten zu sein. besonders sei auf einen alten schottischen zauberspruch 'for blud stanchyn' hingewiesen, der l. c. excerpirt ist. rec. tadelt einige fehler in der vorrede, erkennt aber im allgemeinen die bemühungen des herausgebers an.

1033. Rons and George Payne, The History of the British Turf, from the Earliest Times to the Present Day. London 1879, 2 bdd. 8.

Notes on the Folk-lore of the Northern Counties of England and the Borders, by William Henderson.

vgl. oben no. 597.

1034. The Folk-Lore Society, for Collecting and Printing Relics of Popular Antiquities etc. Established in the year 1878. Publications of the Folk-Lore Society. I. (ohne angabe des jahres und druckortes). XVI, 252 s. 8.

rec. von Reinh. Köhler, Anglia III s. 379—382. — vgl. jahresbericht 1879 no. 570.

vgl. auch oben s. 107 f., s. 111 f. und unter Aberglauben s. 109 f.

## 2. Lexicographie, etymologie, dialecte.

1035. The New English Dictionary of the London Philological Society. Anglia III, 2, 413 f., angez. von Miss L. Toulmin Smith.

kurzer bericht über die vorbereitung zu dem wörterbuche, welches nach art des frz. wörterbuches von Littré bearbeitet werden soll und dessen I band voraussichtlich 1882 erscheinen wird.

vgl. Acad. May 29, 1880. s. 406, bericht über die Philological Society.

1036. R. Hunter, The Encyclopaedic Dictionary: a New and Original Work of Reference to all the Words in the English Language, with a full Account of their Origin, Meaning, Pronunciation, and Use. With numerous Illustrations. Vol. I. London, Cassel 1879. 8. 10 sh. 6 d.

1037. Globe Dictionary of the English Language, Etymological, Explanatory and Pronouncing. Collins. 1880. 740 s. 8.

1038. Christoph Fr. Grieb, Englisch-deutsches und deutsch-englisches wörterbuch etc. 8 stereotyp-auflage. 2 bde. Stuttgart 1880. 25 m.

obgleich in einigen ankündigungen dieser, auch in lieferungen erscheinenden, auflage auf verbesserungen und erweiterungen hingewiesen wird, so ist in dieser hinsicht in der tat nichts geschehen. nur die vorreden zu beiden teilen und die zeichenerklärung haben englische übersetzungen erhalten, — sonst ist alles dasselbe geblieben, sogar die druckfehler der 7. aufl. sind nicht einmal verbessert worden.

1039. J. R. Lumby, A Glossary of Difficult, Ambiguous, or Obsolete Bible Words, Illustrated from English Writers Contemporary with the Authorised Version. 1880. 12.

1040. Murray, New Dictionary of the English Language, for Practical Reference, methodically arranged and based upon the best Philological Authorities. London, Crosby Lockwood & Co. 1879.

1041. E. Kölbing, Zur altenglischen glossenliteratur. Engl. stud. III s. 469—472.

K. hat die von Wülcker, Anglia II 354 ff. veröffentlichten proben aus ae. glossen-hss. zum teil nach collationirt und stellt hier eine anzahl von stellen zusammen, in welchen W. ungenauigkeiten begangen haben soll. meist bestehen diese jedoch in der bezeichnung von abbreviaturen und graphischen eigentümlichkeiten, und das wenige wichtige hätte in ein paar zeilen abgemacht werden können.

1042. K. Kloepper, Englische synonymik für höhere lehranstalten bearbeitet. mit hinzufügung der französischen worte der etymologie und einem ausführlichen englischen deutschen und französischen wortverzeichnis. Rostock, Wilh. Werther. 1878. 112 s. 8. 1,20 m.

ang. Literaturblatt 1880 (5) 175—177 von W. Vietor.

K. Kloepper, Englische synonymik. größere ausgabe für lehrer und studirende. erste lieferung. *A—dauer.* Rostock, Wilh. Werther. 1880. 96 s. 8. à lfg. 2 m.

ang. Literaturblatt 1880 (5) 177—178 von W. Vietor.

eine erwiderung des verfassers auf die recensionen beider bücher im Literaturblatt 1880 (6) 239—240. dazu ebenda eine bemerkung des recensenten.

1043. **Britten and Holland**, Dictionary of English Plant Names. 2. Part.

The Academy, oct. 2 p. 243: Though the (English Dialect Society) book will be of service chiefly to the student of dialects and folk-lore, it contains much that is interesting to the British botanist.

1044. J. **Earle**, English Plant-Names, from the 10. to the 15. century. Clarendon Press 1880. CXII, 122 s. 16.

1045. R. C. A. **Prior**, On the Popular Names of British Plants being an Explanation of the Origin and Meaning of the Names of our Indigenous and most commonly cultivated Species. 3. Edition. London, F. Norgate. 1879. XXVIII, 294 p. 8.

ein verzeichnis der volkstümlichen benennungen der britischen pflanzen mit etymologischen erklärungen und culturhistorischen nachweisen.

1046. C. L. **Lordan**, Of certain English Surnames and their Occasional Old Phases when seen in Groops. Second Edition. Houlston 1879. 224 s. 12.

1047. **Specimens of English Dialects**. Published for the English Dialect Society 1879.

enthält 'Exmoor Scolding and Courtship', hrsg. von F. T. **Elworthy**, und William de Worfat's 'Bran New Wark', hrsg. von W. **Skeat**.

1048. Georgina F. **Jackson**, Shropshire Word Book: A Glossary of Archaisms and Provincial Words used in the County. Part I. London, Trübner 1879. CIV, 128 s. 8. 7 sh. 6 d. Part II.

s. Acad. May 29, 1880, s. 399. 'Current Literature'. der artikel spricht sich lobend über diese arbeit aus.

1049. R. S. **Charnock**, Glossary of the Essex Dialect. London, Trübner, 1880. 12.

1050. W. W. **Skeat**, An Etymological Dictionary of the English Language, Arranged on an Historical Basis. Oxford, Clarendon Press, vol. II 1879, 8. s. 177—336, vol. III, 1880, s. 337—496.

Part I (A-Dor) rec. von F. H. Stratmann, Engl. Stud. III, 356 f., Part II (Dor-Lit) ib. III 505 f. Stratmann macht zu einer anzahl von artikeln verbesserungsvorschläge, spricht sich jedoch im allgemeinen anerkennend über das buch aus. — American Journal of Philology P. I, 2 von Cook. Athenaeum 1879, 16 aug. Academy 1879, 12 juli von Sweet. vgl. jahresbericht 1879 no. 577.

1051. Eduard **Müller**, Etymologisches wörterbuch der engl. sprache.

s. jahresbericht 1879, 576. angez. Arch. f. d. stud. d. neueren spr. 63, s. 238 f. von H(errig) (?). wird besonders studirenden warm empfohlen.

1052. L. L. Bonaparte, Whitsuntide, Witsuntide, Whitsunday, Witsunday. Acad. 25. Oct. 1879, s. 304.

verf. meint, dass Whitesunday ursprünglich 'dominica in albis', Witsunday aber pfingsten gewesen sei, und schlägt vor, die obigen wörter von 'anglo-saxon vitt' abzuleiten, und demgemäß ihnen die ursprüngl. bedeutung von 'wisdom Sunday' etc. beizulegen.

1053. H. Krebs, Whitsunday, Witsunday. Acad. 1. nov. 1879, s. 323.

verf. meint, dass *hwîtan sunnandæg* im ae. wahrscheinlich den ersten sonntag nach ostern bezeichnete, dann auf pfingsten übertragen sei. vgl. ebenda s. 319.

1054. L. L. Bonaparte, Whitsunday, Witsunday Acad. 8 nov. 1879, s. 339.

verf. verteidigt seine etymologie *Wit Sunday*, welche jedoch, wie von einem pfarrer dem verf. mitgeteilt ist, schon älteren datums ist.

1055. H. Nicol, English Etymologies correcting some of Prof. Skeat's Part II.

vortrag in der Phil. Society 19. dec. 1879. gehandelt wurde über *affray, attire, badger, breeze, costive.*

1056. Albert S. Cook, The Word *Weasand.* The American Journal of Philology, Baltimore. I, 61—64.

anknüpfend an Hertzbergs und Zachers ausführungen über mhd. *weisen* (z. f. d. phil X, 383; jahresbericht 1879 no. 458) verfolgt der aufsatz die etymologie von engl. *weasand.* indem übergang von ae. *hwæsan* (*hwásan*) zu *wasend* (*wásend*; wie *hweorf* und *weorf-nyten* = *hors*) angenommen wird, stellt sich das wort neben isl. *hváso* fessum anhelare, *hvása* graviter anhelare (Clsb. Vigf. 'hiss'), schwed. *hwæsa* [dän. *hvæse*]. es ist nicht unwahrscheinlich, dass auch *wesil* = windpipe damit zusammenhängt, vielleicht nur eine nebenform von *whistle*, vgl. isl. *hvísla* 'whisper'.

1057. Hermann Varnhagen, Etymologie von catch. Anglia III, s. 376.

verf. versucht die herleitung von frz. cacher (verbergen) nachzuweisen.

### 3. Sprachgeschichte, grammatik, metrik.

1058. T. R. Lounsbury, History of the English Language, New York 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 581. rec. von Moritz Trautmann, Anglia III, 581—82. das buch ist eine populäre darstellung der geschichte der englischen sprache. rec. weist freilich ein paar mängel nach, nennt das werk jedoch sonst verlässlich und gediegen, die darstellung überall lichtvoll und gefällig.

1059. Dr. Campbell, Outlines of the History of the English Language with Appendix on Prosody. New and Enlarged Edition. Laurie's Kensington Series. 98 s. 12.

1060. J. Hadley, A Brief History of the English Language. Bell & Sons, 1879. 122 s. 12.

1061. W. J. Dickinson, Short History of the English Language with Saxon, Latin and Greek Prefixes and Suffixes and Hints on Composition' and Letter Writing. Hugnes. 1880. 32 s. 12.

1062. J. H. Gilmore, The English Language and its early literature. New York 1880. 138 s. 12.

1063. H. R. Greene, The English Language: its Grammatical and Logical Principles; for Use of Grammar High Schools and Academies. Boston. 1879. XVII, 347 s. 12. 6 sh.

1064. L. C. Clonet, Inventaire des éléments latins de l'anglais. Le Mans, imp. Monnoyer. 1879. 28 p. 8. (Extr.).

1065. Oscar Scheibner, Über die herschaft der französischen sprache in England vom XI—XIV jahrhundert. programm der kgl. realschule nebst progymnasium zu Annaberg. 1880. s. 1—33.

dieses thema gehört zwar hauptsächlich in das fach des romänisten, doch da das frz. in oben erwähnter zeit seinen einfluss auf die bildung der engl. sprache — der in laut und flexion allerdings von einigen in frage gestellt wird — ausübte, mag es auch hier kurz berührt werden. der verf. weist den historikern und grammatikern, welche hierüber geschrieben haben, ungenauigkeiten in der darstellung des verhältnisses der Anglonormannen zu den Engländern nach, und kommt, an der hand von chronisten jener zeit, zu dem resultate, dass die herrschaft des frz. in England in zwei perioden zerfalle: die I. geht von 1066 bis ca. 1200; während derselben gebrauchten die eingewanderten Normannen das frz. noch als muttersprache. die II. umfasst das XIII und XIV jahrh.; in ihr wurde das frz. von den vornehmen Engländern, welcher abstammung sie auch sein mochten, als modesprache gesprochen. — wenn der untersuchung auch vorzuwerfen ist, dass sie die literarischen denkmäler dieser zeit nicht eingehend genug vom philologischen standpunkte betrachtet, (wodurch die historischen citate einerseits genauer erklärt, andererseits auf das richtige maß beschränkt wären), so kann man doch ihren ergebnissen im allgemeinen beistimmen und dem verf. anerkennung zollen.

1066. Bahrs, Über den gebrauch der anrede-pronomina im altenglischen. jahresbericht der realschule zu Vegesack 1879—80. 4. s. 3—26.

nachdem der verf. festgestellt hat, dass etwa bis zur mitte des 13. jahrh. im engl. die 2. pers. sing. ausschließlich zur anrede verwendet sei, untersucht er an denkmälern, die nach diesem zeitpunkte entstanden sind, das allmähliche eindringen der 2 pers. plur. er beginnt mit Robert von Gloucester, geht dann nach der reihe die älteren Lives of Saints, Sir Tristrem, The Sevyn Sages, Robert Mannyng, William von Palermo,

Alexander, Chaucer, die Mysterien und Miracle Plays u. a. durch, und wirft schließlich noch einen blick auf den gebrauch bei Shakespeare und im späteren negl. — altenglisch heißt daher bei Bahrs soviel wie etwa Early English. — obwohl die untersuchung nichts wesentlich neues ergibt, so hat sie doch ihren wert als ergänzung und präcisirung der früheren forschungen (z. b. Skeat, William of Palerme, einl.) über diesen gegenstand, zumal sie mit vorsicht und überlegung geführt ist. erschöpfend ist sie nicht, doch scheint es fraglich, ob sich überhaupt neue gesichtspunkte gewinnen lassen.

1067. K. Warnke, On the Formation of English Words by means of Ablaut. 1879.

s. jahresbericht 1879, no. 590. rec. v. David Asher, Engl. Stud. III 357—59, der nur wenige ausstellungen zu machen hat, von denen die meisten sich auf den engl. stil des autors beziehen. — Wissmann Literaturblatt. 1880. s. 412. 13. wirft der arbeit vor, dass es ihr an historischer grundlage und eigener forschung fehle.

1068. W. Sattler, Zu Lohmann's engl. relativpronomen. Anglia III, 373—75.

s. jahresbericht 1879, 596, — dieser nachtrag enthält nur ergänzungen aus ne. autoren. — s. eine notiz. Acad. 1879, s. 302 (wo der offenbare druckfehler Lehmanns zu corrigiren ist.)

1069. Rudolf Blume, Über den ursprung und die entwicklung des gerundiums im englischen. Jenenser dissertation. Bremen 1880 (Jena, Deistung). 64 s. 8.

die ersten spuren eines gerundiums findet Bl. bei Dan Michel u. R. Rolle of Hampole (s. 5 f.) und zeigt dann seine weitere ausbildung im 14. jahrh. bei Maundeville, bei dem wahrscheinlich frz. einfluss mitgewirkt hat, bei Piers Pl. etc. — in der bibelübersetzung Wicliffs weist er durch mehrere belege nach, dass die engl. gerundien genau den lat. entsprechend verwendet werden. dann widerlegt Bl. die theorie Kochs (s. 18), der das gerund. aus dem infin. entstehen lässt, indem er dartut, dass die von ihm (K.) angezogenen stellen aus der bibel kein lat. gerund., sondern infinitive od. futura zur parallele haben. nachdem er noch einige beispiele aus Chaucer und Gower besprochen, wendet sich Bl. zur untersuchung über den gebrauch des gerund. im 15. jahrh. (s. 22—29). in dieser zeit wird es mehr in volkstümlichen als in gelehrten schriften verwendet (Engl. Gilds, Palladius on Husbondrie etc.). besonders häufig findet es sich jedoch bei Pecock. allein die weitere entwicklung dieser construction macht erst im folgenden jahrhundert größere fortschritte. es werden für die zeit von 1500—1550 besonders die schriften von Fabyan, Berners und Tyndale untersucht (s. 29—37); vollkommene entfaltung erhält das gerundium jedoch erst im zeitalter der Elisabeth, in welchem hauptsächlich die syntaktische

verwendung desselben ausgebildet wird. (37—61) den letzten abschnitt der dissertation (61 f.) bildet ein vergleich des modernen gebrauchs mit dem der letztbezeichneten periode, wobei hervorgehoben wird, in welchen fällen erweiterungen oder beschränkungen eingetreten sind.

1070. H. C. G. Brandt, Recent Investigations of Grimm's Law. The American Journal of Philology 1880.

1071. C. W. M. Grein, Kurz gefasste angelsächsische grammatik. Kassel, G. H. Wigand. 1880. IV, 92 s. 8.

die ausgabe ist von Wülcker nach Greins kollegienheft besorgt. Greins wissenschaftlicher standpunkt ist nicht auf der höhe der zeit, so namentlich in der lautlehre. hingegen hat das buch immerhin seinen wert in dem reichhaltigen darin verarbeiteten material. der titel ist insofern nicht ganz zutreffend, als das buch nur eine laut- und flexionslehre enthält. ang. G. G. A. 1880 (12) 362—384 von F. Bechtel.

1072. F. H. Stratmann, Notizen zur ags. grammatik. Engl. stud. III s. 472 f.

handelt über ae. *funde, wurde,* als praet. indic. und *dohtor.*

1073. P. J. Cosijn, Geþawenian. P. Br. beiträge VII s. 454—456. verf. führt aus, dass man an der brechung des *e, i* und *a* vor *w* festhalten kann gegen Paul, ebenda s. 165. das verb *geþawenian* existirt überhaupt nicht.

1074. Hermann Klinghardt, *þe* und die relative satzverbindung im angelsächsischen. Beiträge zur dtsch. philologie, Halle 1880 s. 193 bis 202.

1075. H. Hilmer, Zur altnordhumbrischen laut- und flexionslehre I. beilage zu dem jahresbericht der realschule zu Goslar 1880. 50 s. 8.

1076. F. H. Stratmann, Das paragogische *N* im Laȝamon. Anglia III s. 552 f.

1077. Otto Danker, Die laut- und flexionslehre der mittelkentischen denkmäler. 1879.

s. jahresbericht 1879, 613. rec. von Th. Wissmann im Literaturblatt 1880 no. 10, sp. 371—74, wo einige fälle hervorgehoben werden, in denen der verf. nicht ausführlich genug gewesen ist. Acad. 3. april 1880, im allgemeinen anerkennend.

1078. Ernst Gropp, On the Language of the Proverbs of Alfred. jahresbericht 1879, no. 606. angez. Archiv f. d. stud. d. n. spr. LXIII, 458 f. nicht viel mehr als eine skizzenhafte inhaltsangabe; dtsch. literaturzeitung 1880, sp. 161 von Varnhagen, der sich im allgemeinen anerkennend ausspricht.

1079. Oswald Cohn, Die sprache in der mittelenglischen predigtsammlung der hs. Lambeth 487. Berliner dissertation. 1880. 86 s. 8.

die hier untersuchten predigten sind von Morris in seinem buche 'Old English Homelies and Homiletic Treatises of the XII. a. XIII. Centuries' in den publicationen der E. E. T. S. 1867 und 1873 veröffentlicht worden, und stehen daselbst bd. 1, s. 2—159. davon sind 3, IX, X u. teilweise XI, nachweislich überarbeitungen ae. sermone, vermutlich auch die andern. von ihnen sondert sich jedoch VI, welches in versen abgefasst ist, und wie Cohn zu zeigen versucht (s. 4) nicht von demselben autor herrührt, wie die übrigen. lautlich stehen aber alle auf einer stufe, in der flexion hingegen zeigen sich in VI unterschiede. die sprache ist die des 12. jahrh. s. 6—38 folgt auf diese einleitenden bemerkungen eine eingehende darstellung der lautlehre, wobei jedoch nicht recht ersichtlich ist, warum C. vom me. laute anstatt, wie es jetzt allgemein vorgezogen wird, vom ae. ausgeht. sein verfahren bringt manche widerholungen mit sich, die sonst vermieden wären. s. 38—78 wird die flexion behandelt, an welche sich (s. 79—80) noch ein paar syntaktische bemerkungen anschließen. s. 81 ff. wird dann bis zum schluss die frage des dialektes dieser denkmäler erledigt, als welchen C. den des süd-westens herauserkennt.

1080. Julius Zupitza, Me. *k* für *d*. Anglia III, 375.

verf. meint, dass dieser wechsel nicht lautlich, sondern graphisch zu erklären sei.

1081. F. H. Stratmann, Über die bestimmte (schw.) form der adjective im altenglischen. Engl. studien III s. 272.

1082. F. H. Stratmann, Altengl. *-ere (-œre, -are)* Engl. studien III, 273.

1083. H. Fischer, Über die sprache John Wyclifs. laut- und flexionslehre. Halle, dissertation. 1880. 76 s. 8.

1084. K. Elze, Notes on Elisabethan Dramatists with Conjectural Emendations of the Text. Halle, Niemeyer, 1880. VIII, 136 s. 8. 5 m.

die anzeige Lit. cbl. 1880, 1156—1157 von R. W. macht einige sprachliche bemerkungen die auch auf die ältere sprache zurückgreifen. *(four* = viele).

1085. M. Schilling, Die orthographiereform in England. Arch. f. d. stud. d. neuern spr. LXIII, 223—236.

ein bericht über die bemühungen, besonders von J. Pitman, Al. Ellis, W. R. Evans und F. Jones, eine phonetische schreibung einzuführen. 1879 hat sich ein verein von vorzüglichen engl. gelehrten gebildet, der alle derartigen bestrebungen in erwägung ziehen will. zum schluss werden einige bedenken gegen eine solche reform widerlegt.

vgl. auch Acad. 1880. apr. 24. p. 371; may 29. s. 400 unter 'Notes and News'; juni 26 s. 479 und jul. 17, s. 49 notizen über die Spelling Reform Association; ib. jul. 31; s. 87 bericht d. Phil. Soc., ib. aug. 21. s. 134. (zschr. 'Spelling Reformer').

1086. Moritz Trautmann, Besprechung einiger schulbücher nebst bemerkungen über die *r*-laute. Anglia III s. 204—22.

nach recensirung einiger englischen schulgrammatiken, denen verf. u. a. mangelhafte bezeichnung des engl. r-lautes vorwirft, wendet er sich zu einer allgemeinen phonetischen untersuchung über die aussprache des r, in welcher er darlegt, dass zungen-r der ursprüngliche, zäpfchen-r ein moderner laut sei. die abhandlung beschäftigt sich, besonders von s. 218 bis 221, auch mit der entwickelung des letzteren im deutschen.

1087. Moritz Trautmann, Einiges über das nordhumbrische r. Anglia III, 376—78.

zusatz und berichtigung zum obigen.

## 4. Literaturgeschichte.

1088. J. Angus, A Handbook of Specimens of English Literature. New ed. Religious Tract Society 1880. 8.

1089. H. Breitinger, Grundzüge der englischen literatur- und sprachgeschichte, mit anmerkungen zum übersetzen ins englische. Zürich 1880. 93 s. 8.

1090. J. F. Bendeke, Kort Oversigt over den engelske Literatur. Trondhjem, J. Andersens Enke (A. Heiberg). 1879. 31 s. 8. 65 øre.

1091. H. A. Dobson, A handbook of English Literature for the Use of Candidates for Examinations, Public Schools, and Students generally. 2. edition. Corrected and extended. London, Crosby Lockwood. 1879. VIII, 314 s. 8. 3 sh.

vgl. The Academy 1879. p. 385.

1092. L. Maertz, New method for the Study of English Literature. Chicago. 1879. 101 p. interleaved. 12. 5 sh.

1093. F. Randolphe, Chronological Tables of English Literature. Second edition, revised and enlarged, with supplementary index. Bradford, Brear 1879. 4.

reicht, in perioden eingeteilt, von Wycliff bis zur mitte dieses jahrhunderts.

1094. H. Toeppe, Abriss der englischen literaturgeschichte zum gebrauch für höhere bildungsanstalten. Potsdam, Stein. 1879. 32 s. 8. 0,40 m.

1095. A. Rovenhagen, Altenglische dramen. programm. Aachen 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 681. — engl. Literaturblatt. 1880 (4) 152 bis 153 von K. Foth, der sich lobend über die arbeit ausspricht.

## 5. Altenglisch.

1096. Angelsächsische sprachproben mit glossar von O. Brenner. München 1879.

rec. von Karl Körner, Engl. studien III, s. 379 f. — vgl. jahresbericht 1879, no. 657.

1097. Karl Körner, Einleitung in das studium des angelsächsischen. grammatik, text, übersetzung, anmerkungen, glossar. zweiter teil: text, übersetzung, anmerkungen, glossar. Heilbronn 1880.

das buch hat auch in seinem zweiten teil den charakter eines elementaren hülfsmittels. dass in einer chrestomathie zu einer anzahl von stücken eine gute übersetzung beigefügt wird, ist gewiss sehr dankenswert; aber dass, wie hier alle stücke übersetzt werden, ist dem zwecke des buches nicht förderlich. die auswahl der übungsstücke — prosa und poesie — ist gut getroffen, die anmerkungen enthalten außer zahlreichen literarischen nachweisen recht gute erläuterungen neben anfechtbaren. das werk wird für autodidakten gewiss von großem nutzen sein, zumal da das beigefügte glossar über die grenzen des buches hinausreicht.

1098. Beowulf, mit ausführlichem glossar herausgegeben von Moritz Heyne. vierte auflage. Paderborn, Schöningh. 1879. VIII, 286 s. 8. 5 m.

vgl. jahresbericht 1879, 639. — ang. Z. f. d. gymnasialwesen 34, 331—332 von Ernst Henrici. Z. f. d. phil. XII, 122—125 von H. Gering. die recension ist anerkennend und durch berichtigung mehrerer druckfehler wertvoll.

1099. A. V. Irwin, Cædmon, Ralph and Other Poems. London, Charing Cross Publishing Company 1879.

die erzählung von Cædmon nimmt den größten teil des buches ein. siehe Bookseller. 3. jan. 1880.

1100. Botkine, La chanson des runes, texte, traduction et notes. Havre 1879.

rec. von K. Körner, Engl. stud. III s. 380 f. vgl. jahresbericht 1879, no. 642.

1101. Hermann Gaebler, Über die autorschaft des angelsächsischen gedichtes vom Phoenix. Leipziger dissertation, 1880, 41 s. 8. und Anglia III s. 488—526.

verf. kommt zu dem resultat, dass das gedicht mit ziemlicher sicherheit Cynewulf zuzuschreiben ist, und zwar bald nach Crist.

1102. J. Zupitza, Zu Salomon und Saturn. Anglia III s. 527 bis 531.

eine ergebnisreiche collation gegenüber Schippers abdruck, Germania XXII, 50 ff.

1103. J. Zupitza, Kleine bemerkungen. Anglia III, 369 f.

1. zu Andreas 145. eine gegen Lohmann's auffassung (s. Anglia III, 126) gerichtete note: *hwæs* sei interrogativ. 2. Andreas 483. Z. schlägt vor *êste* = *gracious* zu lesen.

1104. Gustav Kleinert, Über den streit zwischen leib und seele. ein beitrag zur entwicklungsgeschichte der Visio Fulberti. Hallenser dissertation. 1880. 76 s. 8.

diese abhandlung beschäftigt sich mit der untersuchung des verhältnisses der uns in verschiedenen sprachen erhaltenen versionen des Dialogus inter corpus et animam zu einander. sie werden zunächst inhaltlich in zwei gruppen geschieden: die einen lassen nur die seele zum körper sprechen, die andern bringen auch die antworten des körpers auf die vorwürfe der seele. die erstere dieser ist die ältere und ihr gehören die zu anfang der dissertation besprochenen ae. bearbeitungen an. der verf. versucht hier den nachweis zu führen, dass der bei Grein publicirte text der älteste sei und auf diesem der bei Rieger abgedruckte beruhe, von welchem wider die von Phillipps zuerst veröffentlichten fragmente herstammen. seine gründe sind jedoch nicht beweiskräftig. vielmehr dürfte diesen versionen eine gemeinschaftliche lat. quelle, die meines wissens bisher allerdings noch nicht aufgefunden ist, zu grunde ligen. s. 10 geht Kl. dann zu dem in mehreren mss. befindlichen lat. gedichte über, welches den dialog, wie es scheint, zuerst einführt. dieses soll eine weitere entwicklung eines der ae. texte (Phillipps') sein; doch wird man auch hierin seinen ausführungen schwerlich beistimmen können. besser gelungen sind die folgenden untersuchungen, welche von den beziehungen me., afrz., span. u. ital. texte handeln, wenngleich auch hier einzelne bedenken bleiben werden. s. 65—73 wendet sich Kl. dann zu einigen dtsch. gedichten, die von Karajan, Bartsch und Rieger veröffentlicht sind, und größtenteils auf dem lat. basiren. endlich werden eine holl. und eine isl. bearbeitung kurz besprochen und zum schluss einige versionen aufgezählt, die dem verf. nicht zugänglich gewesen sind. — wenn die resultate seiner forschungen auch nicht immer sichere sind, so wird man Kl. doch nicht anerkennung versagen können, zumal das von ihm gewählte thema für einen anfänger gewiss nicht leicht ist. freilich hätte er in der correctur weit sorgfältiger sein müssen, da das werkchen zahlreiche druckfehler aufweist.

rec. von H. Varnhagen, Anglia III, 569—81, der genauer mehrere irrtümer nachweist und einige interessante zusätze bietet; ferner von G. Paris, Romania IX, 134, u. im Mag. f. d. lit. d. ausl. juli 1880.

1105. Ernst Haufe, Die fragmente der rede der seele an den leichnam, in der hs. der cathedrale zu Worcester, neu nach der hs. herausgegeben. Greifswalder dissertation 1880. 52 s. 8.

die pergamentblätter, welche die fragmente enthalten, waren, seit

Phillipps seine ausgabe besorgt hatte, verschwunden. Zupitza hat sie jetzt wider in der bibliothek aufgefunden. auf einer collation, die dieser und Varnhagen gemacht haben, beruht die vorligende ausgabe, die einen lesbaren text herstellt und die lücken ergänzt. — vgl. eine notiz im Literaturblatt 1880 (6) 234.

1106. Skeat, Collation of the Durham Ritual, with notes etc. Philol. Soc. 24 s. 8.

Pauli und Liebermann, Englische handschriften.

vgl. oben no. 1012.

1107. Julius Nehab, Der altenglische Cato. eine übertragung und bearbeitung der disticha Catonis. Göttinger dissertation.

rec. von G. Schleich, Anglia III s. 383—396. vgl. jahresbericht 1879, no. 655.

1108. E. Steinmeyer, Angelsächsisches aus Rom. Z. f. d. a. 24, 191—193.

einige ganz kurze prosafragmente aus der ae. übersetzung von Beda's 'de temporibus' etc.

## 6. Mittelenglisch.

1109. Hermann Varnhagen, Zu mittelenglischen gedichten. Anglia III 275—292.

der aufsatz enthält VI.' (s. jahresbericht 1879, 672—73.) 'Zu dem klageliede Maximians'. VII. 'Noch einmal zu den sprüchen des heiligen Bernhard'. — verf. weist im ersteren nach, dass K. Bödekker in seinen ae. dichtungen dem abdrucke des klageliedes einen sehr verderbten text (nach ms. Harl. 2253) zu grunde gelegt hat und dass dessen behauptungen in bezug auf den autor irrig seien. hierauf gibt er einen besseren text nach hs. Digby 86, dem er einige interessante anmerkungen zufügt. — in VII teilt V. zwei weitere texte der sprüche des heil. Bernhard mit, die beide von den übrigen wie auch von einander bedeutend abweichen. der erste findet sich im Vernon-ms, und war bisher ungedruckt; der andere fragmentarische steht im Auchinleck-ms, und ist nur in den schwer zugänglichen publicationen des Abbotsford Club (1857, 119 ff.) veröffentlicht worden.

1110. Hermann Varnhagen, Zu Mittelenglischen gedichten. Anglia III 415 f.

VIII. Lay Le Freine (bis s. 423) bereits zweimal (bei Weber, Metr. Rom. und bei A. Laurin, An Essay etc.), jedoch nicht ohne fehler abgedruckt, erscheint hier nochmals genau nach der hs. (Auchinleck), mit einigen erklärenden anmerkungen.

1111. Hermann Varnhagen, Zu mittelenglischen gedichten. Anglia III 423 f.

IX. **Ein fragment des 12. jahrh.** (s. 423—25). bereits früher (von Philipps, Fragm. of Aelfrics Gram., und Th. Wright, Biogr. Brit. Lit.) gedruckt, hier nochmals nach der in der cathedrale von Worcester befindlichen hs. publicirt, welche Zupitza 1879 neu auffand. — der inhalt des ganzen lässt sich nicht mit sicherheit bestimmen.

1112. Hermann **Varnhagen**, Zu mittelenglischen gedichten. Anglia III, 533—551.

X. Zu den 'Signa ante Judicium'. verf. schließt an G. Nölle's arbeit bei Paul und Braune VI 414 ff. (s. jahresbericht 1879, 296,) über diese legende die publication zweier me. versionen, die N. unbekannt geblieben sind. sie sind aus ms. Ff. II 38 der universitätsbibliothek zu Cambridge, resp. aus ms. Cott., Calig. A II entnommen, jedoch stehen die beiden texte in keinem engeren verhältnisse zu einander.

1113. F. H. **Stratmann**, Verbesserungen zu altenglischen schriftstellern. Engl. stud. III s. 268—271.

die verbesserungen beziehen sich auf: Old English Homilies, Laȝamon, Hali Meidenhad, King Horn, Floriz and Blauncheflur.

1114. Julius **Zupitza**, Kleine bemerkungen. Anglia III 370.

3. Zu Alfreds sprüchen ed. Morris 118, 264 und Hending ed. Böddeker 293, 133. handelt über dieselbe inschrift, die jahresbericht 1879, 755 besprochen wird.

1115. E. **Kölbing**, Kleine beiträge zur erklärung und textkritik Englischer dichter. II zu der me. Story of Genesis and Exodus. Engl. Stud. III 273—334.

die verbesserungen und interpretationen, welche Kölbing hierin vorschlägt, beruhen meist auf eingehender vergleichung mit dem lat. urtext, der Historia scholastica des Petrus Comestor, und sind in diesen fällen größtenteils leicht überzeugend. weniger kann man dies jedoch von denjenigen sagen, welche stellen behandeln, die keine parallele in dem originale finden. dass mitunter noch etwas zweifelhaft bleibt, gesteht der autor selbst zu (s. schlussbemerkung s. 333.) es hätte sich gewiss empfohlen, vor der kritischen erörterung einzelner verse erst eine gesammtuntersuchung der sprachlichen und metrischen eigentümlichkeiten des gedichts anzustellen. eine solche hätte in manchen fraglichen punkten größere sicherheit gewährt. so zweifelt K. (n. 2 v. 35. f. s. 274) an der richtigkeit von Wülckers bemerkung, dass der dichter zuweilen verba aus dem zusammenhange ergänzen lasse. aber an einigen stellen, die K. bespricht, s. v. 1481 f., 1547 f., 3331, 3785 f., gesteht er diese freiheit unwissentlich selbst zu, ohne einen zusatz mit bestimmtheit vorzuschlagen. wie die sache wirklich ligt, muss demgemäß, bis zu einer genauen grammatischen studie unentschieden bleiben. es sei noch bemerkt, dass K. das problem, ob genesis und exodus von zwei verfassern herrühren, wie ten Brink Lit.

gesch. I, 248, vermutet, als irrelevant für seine arbeit, (s. 274) gänzlich bei seite lässt — ob mit recht, könnte in frage gestellt werden.

1116. The Ormulum with the Notes and Glossary of R. M. White, edited by Holt, M. A. Oxford, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 660. — ang. Lit. cbl. 1880, 787.

1117. Gustav Storm, Havelok the Dane and the Norse King Olaf Kuaran. separatabdruck aus Christiania Videnskabsselskabs Forhandlinger 1879, no. 10. s. 1—5. widergedruckt, mit verbesserung einiger druckfehler im originale, in Engl. Stud. III, 1533—35.

verf. führt den nachweis, dass der poetische Havelok mit dem historischen Olaf Kuaran, welcher 942—44 über Northumberland und Mercia regirte, identisch sei, da die wälsche namensform Abloc eine übertragung des nord. Olafr ist; und die geschichte beider einige gleiche züge bietet. vgl. eine notiz i. d. Acad. 1880, May. 8. s. 343.

1118. Altenglische dichtungen des Ms. Harl. 2253. mit grammatik und glossar herausgegeben von K. Böddeker. Berlin, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 674. — ang. Anz. f. d. a. VI, 1 f. von Zupitza. Z. f. d. österr. gymnasien 30, 839—855 von Hermann Varnhagen. Literaturblatt 1880 (6), 214—218 von Th. Wissmann.

1119. The English Charlemagne Romances. P. I Sir Ferumbras ed. by Sydney J. Herrtage.

s. jahresbericht 1879, 675. rec. v. F. H. Stratmann im Literaturblatt 1880, 10, sp. 374—75. St. verbessert mehrere druck- und lesefehler im texte und weist einige mängel im wörterverzeichnis nach, erkennt jedoch den fleiß des herausgebers dieses wichtigen denkmals an.

1120. The Early English Versions of the Gesta Romanorum, edited by F. Madden .... with Introduction, Notes, Glossary etc. by S. J. Herrtage, London, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 688. — ang. Academy 1879, 13 dec. von Axton. — Athenæum 1880, 20 märz.

1121. Thomas Frederick Simmons, M. A. The Lay Folk's Mass Book: With Appendix, Notes and Glossary. London, 1879.

s. jahresbericht 1879, 665. Acad. Jul. 31. 1880 s. 74—75 besprochen von E. H. Knowles. enthält nach diesem artikel: die vier wichtigsten texte des 'Mass-book', mit lesarten von 2 andern; 5 arten von York Bidding Prayers, die York 'Hours of the Cross'; 'Order of Mass for Trinity Sunday'; 'Expositions of the Eucharist' (14—16 jahrh.); 'The Manner and Mede of the Mass' (um 1370); endlich Lydgate's Merita Missae und Venus-messe. einleitung und noten bieten viel wertvolles material für sprache und geschichte.

1122. J. H. Hessels, The Dublin MS. of the Alliterative Romance of Alexander. Engl. Stud. III, 531 f.

diese hs. (D. 4. 12) wird von Stevenson (in seiner ausgabe d. ged.) und Skeat (im Alexander u. Dindimus) zwar erwähnt, ist aber offenbar bisher nicht mit der andern hs. desselben fragments (Ashmole 44) collationirt worden. Hessels teilt nun mit, dass einige lücken in dieser von der Dubliner hs. ausgefüllt werden und gibt einige proben aus derselben. ferner berichtet er, dass er mit Skeat eine neue ausgabe des fragmentes für die E. E. T. S. publiciren wird.

1123. G. Schleich, Prolegomena ad Carmen de Rolando anglicum. s. jahresbericht 1879, 676. angez. von Rich. Paul Wülcker, Anglia III, 401—404, der sich lobend über die dissertation ausspricht. — von Th. Wissmann, Literaturblatt 1880 (9) s. 334 f.; tadelt besonders, dass verf. von der verbalendung zur bestimmung der heimat ausgeht, da die dialekt. unterschiede sich in der flexion am frühesten abschwächen. nach den lautverhältnissen weise das gedicht aber nach dem nördlichen osten etc.

1124. F. J. Furnivall, Setting up the Maypole. Academy p. 267. einige strophen aus *A Maypooles speech to a Traueller* nach Harleian MS. 1221 bl. 92r.

1125. E. Hausknecht, Über sprache und quellen des mittelenglischen heldengedichts vom Sowdan of Babylon. Berlin 1879.

vgl. jahresbericht 1879, 678. — ang. Literaturblatt 1880 (3) 100 bis 101 von Wissmann, der sich meist nur berichtend verhält, zum schlusse jedoch dem verf. lob zollt; G. Gröber, zschr. f. rom. phil. IV, 163—70. rechtfertigt seine von H. angegriffene behauptung in bezug auf das verhältnis der Destruction de Rome und des Fierabras, welches richtig abzuschätzen für die quellenuntersuchung des Sowdan von wichtigkeit ist. G. wirft dem verf. besonders vor, die Hannöversche hs. jener gedichte vernachlässigt zu haben, die G. schließlich als grundlage des Sowdan erkennt. — eine fernere recension Archiv f. d. stud. d. n. spr. LXIII. 460 f., deren verf. sich bis auf einige ausstellungen lobend über die arbeit ausspricht.

1126. M. Konrath, Beiträge zur erklärung und textkritik des William von Schorham. Berlin, 1878.

vgl. jahresbericht 1879, 683. — ang. Literaturblatt 1880 (2), 60—61 von Böddeker. Lit. cbl. 1880, 1083.

1127. E. Kölbing, Eine unbekannte handschrift der Ancren Riwle. Engl. Stud. III 535. f.

zu der, jahresbericht 1879 no. 663, erwähnten nachricht von Zupitza bemerkt K., dass das fragment nicht s. 120—126 der ausg. v. Morton entspreche, wie Z. angibt, sondern umfangreicher sei, da in der hs. die einzelnen abschnitte wesentlich anders angeordnet sind. dies zeigt er in einer vergleichenden tabelle.

1128. E. Kölbing, Zu Richard Rolle de Hampole. Engl. stud. III, 406.

K. weist nach, dass ein paar worte in einem satze (p. 8. ausg. v. G. Perry Lond. 1866) zu streichen sind.

1129. H. Knust, *Dos Obras Didácticas y dos Leyendas sacadas de manuscritos de la Biblioteca del Escorial. Dalas á luz la Sociedad de Bibliófilos Españoles.* Madrid 1878. XV, 415 s. 8.

angez. v. Varnhagen, Anglia III, 399—401. — das werk selbst enthält 4 altspan. prosatexte, denen der herausgeb. als einleitungen literarhistorische nachweise vorausschickt. zu denen des zweiten stückes, der legende von Placidas-Eustachius, liefert V. nun einige ergänzungen in bezug auf lat., afrz., und besonders me. versionen.

1130. Oscar Zielke, Sir Orfeo, ein englisches feenmärchen aus d. ma. mit einleitung und anmerkungen herausgegeben. Breslau. 8. 137 s.

die, jahresber. 1879, 667, kurz besprochene dissertation Zielke's erscheint hier nochmals, und zwar durch eine untersuchung über die sprache (s. 37—85), den text (s. 86—116), anmerkungen (s. 117—129) und einen schluss, welcher literargeschichtliche vergleiche enthält, erweitert. der text ist nicht kritisch hergestellt, sondern wird mit wenigen besserungen nach der ältesten und besten hs. (Auchinleck) abgedruckt; darunter stehen die lesarten der beiden andern mss. außerdem ist der anfang und eine andere passage (33—46), die in jenem fehlen, aus dem Harl. Ms. hinzugefügt. in dem 'schluss' werden einige belege aus ahd. mhd. und afrz. autoren angezogen, um die verbreitung der Orpheus-sage im ma. darzutun. als quelle vermutet Z. einen bretagnischen lai in afrz. sprache, der allerdings bisher noch nicht aufgefunden ist. zwei bekannte afrz. bearbeitungen können als original nicht angesehen werden. — auch dieser fortsetzung muss das prädikat einer sorgfältigen und mit vorsicht durchgeführten arbeit zugestanden werden, wenn auch einzelne bedenken gegen lesarten und erklärungen zu erheben sind. auf diese hier einzugehen, fehlt es jedoch an raum.

1131. W. Skeat, Piers Plowman Notes to texts A B C [E. E. T. S.]

ang. Revue critique 1879, 44 u. 45 von Jusserand. — vgl. die so zu berichtigende angabe im jahresbericht 1879, no. 682.

1132. E. Kölbing, Die nordische und die englische version der Tristan-sage.

vgl. jahresbericht 1879, 378 rec. von Reinsch, Herrigs archiv LXIV, s. 201—202.

1133. Englische Alexiuslegenden etc. hg. v. J. Schipper.

s. jahresbericht 1879, 668. rec. von J. Zupitza A. f. d. a. VI, 39 bis 49. — Z. bespricht nur die untersuchungen über das verhältnis der hss., die darstellung der laute und flexionen und die bemerkungen über

vers und reim, wobei er mancherlei einwendungen macht, lässt den text bei seite, da S. eine bisher ungedruckte hs. (in Durham), welche für die reconstruction desselben mehr sicherheit gewährt hätte, nicht zur vergleichung herangezogen hat.

1134. Chaucer Society. First Series LIX.

A Supplementary Parallel Text of Chaucer's Minor Poems. Part II ed. by Fred. J. Furnivall. London 1880. 170 s. 4.

enthält den abdruck derjenigen mss., welche nicht in der Parallel-Text Edition raum fanden, und zwar 1) 6 MSS. des *Parlement of Foules.* s. 2—26. doch sind von dreien (Tanner 346, Digby 181, Seld. B 24— oder 14 (?), wie im inhaltsverzeichnis? —) nur die ersten strophen mitgeteilt. die andern sind Fairfax 16, Bodl. 638, Longleat 258. 2) II *An ABC,* nach 3 vollständigen (Harl. 2251, Bedford, Speght's druck) und 3 fragmentarischen (2 verschiedenen aus Pepys 2006 und Harl. 7578) texten abgedruckt, s. 28—36. III. *Anelida and Arcite.* widerum 3 vollständige mss.: Add. 16165, Bodley 638, Longleat 258; und 3, welche nur das Complaint enthalten: Trin. Coll. Cambr. R. 3. 20, Univ. Libr. Cambr. Ff. 1. 6, Pepys 2006. s. 39—57. IV *The Legend of Good Women;* vollständig aus Bodley 638, und bruchstücke aus Add. 9832, Pepys 2006 und Add. 12524. s. 60—140. V *The Complaint of Mars;* vollständig nach Pepys 2006, fragmentarisch nach Longleat 258, und einer zweiten copie des Pepys MS. s. 142—152. VI. *Truth.* 6 Texte nach Harl. 7333, Fairf. 16, 1. und 2. copie, Add. 22139, Lansdowne 699, und Caxtons druck s. 154—155. VII *The Compleynt of Venus.* abgedruckt von Julian Notary's buch (1499—1501) und 2 copieen des Pepys MS. 2006. s. 158 bis 160. VIII. *Gentilesse* publicirt nach Caxton's druck, Harl. 2251 u. Trin. Coll. Cambr. R. 14. 51. s. 162. IX. *Lack of Stedfastness.* nach Thynne's ausgabe (1532), Trin. Coll. Cambr. MS. R 14. 51 und Bannatyne MS. (Hunt. Mus. Glasg.) s. 164. 65. X. *Fortune* nach Lansdowne 699, Pepys 2006 und Caxton's druck. — s. 168—170.

da eine genauere besprechung über den wert und die eigentümlichkeiten der einzelnen texte viel zu weit führen würde, so sei hier nur kurz bemerkt, dass der referent im allgemeinen dieselben ausstellungen zu machen hätte, welche er Anglia III, 181 ff. ausgesprochen hat, d. h., dass manche mss. kaum einer reproduction würdig waren, dass andere unkritisch angeordnet sind und dass viel raum unnötig verbraucht ist. als beleg hiefür möge nur citirt werden, dass bei etwas näherer vergleichung die hier abgedruckten texte von Anel. & Arc. zu den früher publicirten in folgendem verhältnis stehen: Add. 16165, Pepys 2006 und R. 3. 20. gehören zu derselben gruppe mit Harl. 7333 und Caxton's druck; Bodley 638 ist nahe verwandt mit Fairf. 16 und Harl. 373, Longleat und Ff.

1. 6 mit Tanner und Digby. diese zusammengehörigkeit ist jedoch von dem herausgeber unbeachtet geblieben.

First Series LX.

Odd Texts of Chaucer's Minor Poems Part II, ed. by Fred. J. Furnivall. London 1880. s. IX—XII; 65—296. 8.

die auf den ersten blick eigentümlich scheinende paginirung erklärt sich dadurch, dass diejenigen stücke, welche die hier fehlenden seiten einnehmen, schon früher (1871, I Series no. XXIII) veröffentlicht sind und mit vorliegendem buche in einen band vereinigt werden sollen. Part II beginnt demgemäß auf s. IX mit dem Appendix, no. 3 '*Wise Men learn by Fools*', eine strophe aus Ch.'s Troilus (I, XCI), welche abgesondert im ms. Trin. Coll. Cambr. R. 3. 20 steht. 4. *The Tongue* (s. XI—XII), ein stück von 7 strophen, in welches 3 str. aus dem Troilus (III, XXXVIII—XL) aufgenommen sind, aus Cambr. Univ. MS. Ff. 1. 6. (5) *Newe Fangelnesse* (ohne nummer und paginirung), eine 3 strophige ballade ohne envoy welche möglicherweise Ch. zum autor haben kann, wie der herausgeb. vermutet; aus Cott. Cleopatr. D. VII. — s. 65 3. *An ABC.* nach Sion College MS. (s. Anglia III 181 f.) und Bodl. 638. — geht bis s. 78, wo eine begründung der indentifikation mit Shirleys hand steht (s. l. c.). 4. *The House of Fame.* nach Pepys 2006. s. 80—132. leider bricht dies MS. mit v. 1843 ab, so dass wir durch dasselbe über die vom referenten l. c. s. 187 ventilirte frage keinen weiteren aufschluss erhalten. im übrigen bietet das MS. viel ähnlichkeit mit den drucken von Caxton und Thynne. 5. *The Legend of Good Women.* nur fragmente aus MSS. Add. 28617, Ff. 1. 6, Rawlinson C. 86. — s. 134—212. 6. *The Dethe of Blaunche the Duchesse,* aus MS. Bodley 638, welches ein paar lücken enthält. s. 214—250. 7. *The Complaint to Pity* nach Harl. 7578 und Longleat 258, von welcher letzteren handschrift hier der inhalt mitgeteilt wird. s. 251—262. 8. *The Parlament of Fowles* nach Pepys 2006., nicht ganz vollständig: geht nur bis str. 96, 2. — s. 265—88. 9. *Truth,* 2 texte mit schottischen eigentümlichkeiten: Seld. B. 24 u. Camb. Univ. Libr. Ms. Kk. 1. 5., und 1 engl.: Oxf. Corp. Chr. Coll. 203. — s. 290 bis 92. 10. *Envoy to Scogan,* nach Caxton; es sind jedoch nur die 3 ersten strophen erhalten s. 294. 11. *Purse,* gleichfalls nach Caxton, s. 296.

die hier publicirten texte haben an sich nur geringen oder gar keinen wert für eine kritische herstellung der betr. dichtungen; sie dienen nur dazu, das handschriftliche material vollständig zu überliefern. dieser vorzug der Ch.-Soc.-publicationen ist jedoch nicht zu unterschätzen, da durch eine solche einrichtung jeder forscher in den stand gesetzt wird, sich ein eigenes urteil über das verhältnis der mss. zu einander und über das zu reconstruirende original zu bilden.

First Series LXI.

A One-Text Print of Chaucer's Minor Poems, being the best Text of each Poem in the Parallel-Text Edition etc. For Handy Use by Editors and Readers. Part II. ed. by Fred. J. Furnivall. Lond. 1868—80. 8. s. 101—320.

auch für dieses buch ist in betreff der paginirung zu bemerken, dass sie eine aus dem 1871 (I Series XXIV) erschienenen I teile fortlaufende ist. der inhalt ist folgender: VI. *Mother of God* nach Phillipps MS. 8151. s. 102—108. VII. *Anelida and Arcite* nach Harleian MS. 7333 (Shirley's) s. 110—122. VIII. *The Former Age,* nach Camb. Univ. MS. Ii. 3. 21. s. 124—26. IX. *Adam Scrivener* nach MS. R. 3. 20. Trin. Coll. Cambr. s. 128. X. *The House of Fame,* Fairf. Ms. 16. s. 130—190. XI. *The Legend of Good Women.* die beiden redaktionen des prologes werden gegenüberstehend aus Cambr. Univ. MS. Gg. 4. 27 und Fairfax 16, die eigentliche legendensammlung (s. 230 etc.) allein aus dem ersteren abgedruckt. — s. 192—292. XII. *Truth* aus Add. 10340. s. 294. XIII. *The Compleynt of Venus.* nach Shirley's MS. R. 3. 20, Trin. Coll. Cambr. s. 296—98. XIV. *Envoy to Scogan* nach Ms. Gg. 4. 27. — s. 301—2. XV. *Marriage or Bukton* aus Fairf. 16. s. 305—6. XVI. *Gentilesse* nach Ashmole 59. — s. 308. XVII. *Proverbs.* Add. 16165. — s. 310. XVIII. *Lack of Stedfastnesse,* nach Harl. 7333. — s. 315—16. XIX. *Fortune.* nach Cambr. Univ. MS. Ii. 3. 21. — s. 316—18. XX. *Purse.* aus Fairf. 16. — s. 320.

ob der im titel angegebene zweck, als handliches nachschlagebuch zu dienen, durch diese ausgabe erreicht wird, dürfte doch sehr in frage gestellt werden, da keiner der hier abgedruckten texte ohne fehler ist, und jeder gewissenhafte philologe, so lange noch keine kritische Ch.-ausg. existirt, immer andere überlieferungen zu rate ziehen müsste. überdies ist die wahl einzelner mss. als relativ beste nicht ohne bedenken. so hält referent den Envoy von Truth für unecht, wie überhaupt die hier abgedruckte redaction manche fraglichen lesarten bietet. bei dem *Envoy to Scogan* wäre der im Ms. Fairfax 16 enthaltene text mindestens eben so gut gewesen wie der hier reproducirte u. s. w. bei den meisten wird man jedoch mit dem urteile des herausgebers übereinstimmen können.

1135. Axel Klint, An account of Chaucer's Translation of the Romaunt of the Rose. Sthlm. Gleerup. 27 s. 8. 50 ö.

1136. Notes and News. Acad. Sept. 25. 1880. s. 221. (von F. J. Furnivall).

der verf. der note protestirt gegen die vermutung des referenten (s. Anglia III 183—84), dass 'Mother of God' und 'Venus' (von der Angl. l. c. jedoch nicht die rede ist) unecht seien, indem er anführt, dass die

dort beanstandeten reime, wenn auch unrein, doch nicht hinreichende beweiskraft hätten, die betreffenden stücke Chaucer abzusprechen.

J St. Peter's Sister. Correspondence in Acad. Jul. 24, 1880 s. 64 von Henry Charles Coote, und ib. Aug. 28. s. 156 von T. F. Crane.

vgl. oben no. 538.

1137. Chaucer's Prioress's Nun Chaplain. Correspondence from F. J. Furnivall. Acad. May 80. s. 85.

dass C. T. Pr. 163—64 eine nonne als kapellan aufgeführt wird, hat bisher viel kopfzerbrechens gemacht. hier wird nun diese frage durch einen brief einer gegenwärtigen engl. Benediktinernonne gelöst, in welchem sie mitteilt, dass noch heutzutage eine nonne ein solches amt zu bekleiden pflege und der äbtissin gewisse dienste zu leisten habe. auch die *'prestes thre'* haben nach ihr nichts auffälliges, da in kirchen, wo mehrere altäre sind, auch mehrere priester sein müssen, um, wenn erforderlich, zugleich die messe lesen zu können. die vermutung der nonne in bezug auf *'his gretest oth nas but by seynt Loy'* (ib. v. 120):, St. L. was an expression, no real name, and thus, no real oath' — dürfte jedoch schwerlich das richtige treffen.

1138. 'St. Loy' in Chaucer. Correspondence in d. Academy 1880 v. 29 mai (s. 403 f.), 5 juni (s. 422); 12 juni (s. 439), 26 juni (s. 475 f.); 3 juli (s. 9); 24 juli (s. 64), u. 21 aug. (s. 137). von Walter W. Skeat, Henry Nicol, Mackenzie E. C. Walcott, F. J. Furnivall, A. H. A. Hamilton, James Fowler, H. Dryden und Miss Lucy Toulmin Smith.

im anschluss an die schlussbemerkung des vorigen artikels erhob sich eine controverse, wie 'St, Loy' in v. 120. C. T. zu erklären sei. Skeat (s. 403 u. 439), dem sich Walcott (403—4 u. 476), Fowler (475—76) und Miss Smith (s. 137) anschließen, entscheidet sich 'St. Eloy' (= Eligius) zu lesen, während Nicol (s. 403 u. 458) und Furnivall (s. 404, 422, 458—59 u. 9) 'Seinte loy' (= law) für das richtige halten. von beiden seiten werden beachtenswerte argumente beigebracht, doch scheint 'Seint Eloy' vorgezogen werden zu müssen, da für die andere lesart keine weiteren belege aufgeführt sind. — von Hamilton und Dryden werden eine St. Loy's Chapel (s. 422) und ein 'St. Loy's House' (s. 64) in England nachgewiesen; Walcott bringt außerdem einige ergänzende notizen zu dem vorigen artikel (s. 403—4).

1139. Julius Zupitza, Kleine Bemerkungen. Anglia III 370 f.

4. zu Chaucer C. T. Prol. 52. belege zur phrase *'he had the bord bigonne'*, in welcher *bord=table,* dais zu fassen ist. 5. zu Chaucer C. T. Prol. 169 f. belege zu 'schellen an reitpferden'.

1140. Al. Würzner, Über Chaucer's lyrische gedichte. Steyr.

1879. (abdruck aus dem IX. jahresbericht der k. k. staats-ober-realschule zu Steyr, Ober-Österreich.) 19 s.

verf. bespricht die kleineren gedichte Ch.'s im zusammenhange, ohne jedoch zu wesentlich neuen resultaten zu gelangen. — rec. v. J. Koch, Litteraturblatt 1880, 10 s. 383—385, wo einige versehen nachgewiesen werden.

1141. J. Koch, Ausgewählte kleinere dichtungen Chaucer's. im versmaße des originals in das deutsche übertragen und mit erörterungen versehen. Leipzig. XXII, 66 s. 8.

es sind folgende dichtungen übersetzt worden: I. *Klage an frau Mitleid* s. 1—6; II. *Geleit an den schreiber Adam* s. 7. III. *Das parlament der vögel* s. 8—41. IV. *Wahrheit* s. 42. V. *Adel* s. 44. VI. *Beständigkeit* s. 46. VII. *Fortuna* s. 48. VIII. *Geleit an Bukton* s. 52. IX. *Geleit an Skogan* s. 54. X. *Klage an meine leere börse* s. 57, und zwar in der art, dass tunlichst zeile für zeile übertragen und wortgetreuer anschluss an das original erstrebt ist. voran geht eine einleitung, in welcher zunächst hervorgehoben wird, dass die hier veröffentlichten dichtungen besser als die von Hertzberg übersetzten C. T. dazu geeignet scheinen, uns das wesen des dichters und seine beziehungen vor augen zu führen. dann wird versucht, die abfassungszeit der einzelnen stücke festzustellen, wobei einige neue gesichtspunkte gewonnen werden; so bemüht sich der verf. z. b. das datum des P. of F. durch eine berechnung zu fixiren, welche auf einer astronomischen andeutung Ch.'s beruht. gleichzeitig werden einige erklärungen gegeben, die zum richtigen verständnisse der dichtungen notwendig sein dürften. — s. 59 folgen dem texte anmerkungen, welche mehr für den fachmann als für einen laien bestimmt sind und sich hauptsächlich auf gewisse lesarten beziehen; u. a. sind dort (s. 61, anm. v. 330) die stellen nachgewiesen, in denen Ch. Alanus ab Insulis benutzt hat. auf s. 64 sind ein paar nachträgliche zusätze gemacht, und s. 65 endlich steht als anhang eine neue berechnung des datums der C. T., welche der verf. mit hilfe eines mathematikers angestellt hat. denn es ist von Skeat [s. Essays on Ch. (Ch. Soc.) P. IV App. II] nachgewiesen, dass die lesart "28 April" (C. T. 4425) von der Hertzberg-Scherk ausgegangen sind, falsch sei, und dafür d. 18 zu lesen ist. hierauf fußend wird das resultat gefunden, dass das fragl. ereignis 1391 statt gehabt habe. — berichtigung einiger druckfehler und versehen wird in der ztschr. 'Anglia' erscheinen.

kurz bespr. in der Acad. 1880. s. 289. (von Furnivall.). rec. spricht sich im allgemeinen anerkennend aus, wenn er auch an der richtigkeit der datirung einzelner stücke zweifelt.

1142. Henry Wood, Chaucer's Influence upon King James I. of Scotland as Poet. Anglia III 223—65. Leipziger dissertation.

s. jahresbericht 1879 no. 644a, obwol der verf. die sicherheit seiner resultate dadurch abschwächt, dass er unechte oder mindestens zweifelhafte gedichte Ch.'s (Flower and Leaf, Court of Love etc.) zur vergleichung mit heranzieht, geht doch aus der untersuchung zur genüge hervor, dass könig Jacob in seinem King's Quair mehrfach — freilich oft sehr frei — stil und ausdrucksweise Ch.'s nachgeahmt hat.

1143. A. Rambeau, Chaucer's 'House of Fame' in seinem verhältnis zur 'Divina Commedia'. Englische studien III, p. 209—268. auch in einem separatabdruck. Heilbronn, Henninger. 1880. 64 s.

verf. stellt sich die aufgabe, den einfluss des Dantischen gedichtes auf Ch.'s H. of F. näher zu untersuchen, als es bisher geschehen (s. Kissner, Ch. in s. beziehungen z. ital. lit., s. 68 ff. ten Brink, Ch. studien etc), s. 89 ff.), und es gelingt ihm in der tat, ein paar noch nicht bekannte parallelstellen nachzuweisen. das meiste, was R. über das verhältnis beider dichter vorbringt, ist jedoch längst bekannt, und es ist garnicht einzusehen, warum er die resultate früherer forschungen in solcher breite widerholt. zu einer gründlichen untersuchung hätte aber auch ein vergleich mit den älteren gedichten Ch.'s gehört, in welchen sich bereits analogieen zu einzelnen stellen finden, die R. Dante's einfluss zuschreibt; z. b. H. of. F, III, 303 ff. haben einen vorgänger im Parl. of Fowles v. 190 ff., welche widerum eine fast wörtliche übertragung aus Boccaccio's Teseida VII. 52. 53 sind (s. d. referenten beitrag etc. Engl. stud. I, 252 ff.); die anspielung H. of. F, I, 388 ff. auf Demophon und Phyllis, Jason und Medea ist Ch. schon sehr früh bekannt, s. Boke of the Duchesse 725 ff.; der hass der Juno gegen Theben, H. of. F. I 198 ff., wird bereits in Q. Anel. & Arc. v. 58 ff. erwähnt, einer stelle, die nach ten Brink noch zur I redaction des Pal. & Arc. gehörte. — wunderbar klingt es endlich, wenn R. am schlusse als ergebnis seiner untersuchung hervorhebt, Ch. habe wirklich italienisch verstanden etc. sind die beweise, welche Kissner und ten Brink hiefür vorbringen, denn nicht genügend? und sind die eingehenden vergleiche, welche in no. XLIV der Publ. d. Ch. Soc. (Troylus u. Cressida u. Bocc. Filostrato) und im oben citirten beitrag d. referenten angestellt worden, dem verfasser unbekannt geblieben?

1144. H. Simon, Chaucer a Wicliffite. Schmalkalden, Wilich. 1879.

1145. Zupitza, Varianten zu Chaucer ed. Morris II, 231, 829 bis 277, 594. als manuscript gedruckt für die vorlesungen des prof. Z. ostern 1880. — 11 s. kl. 8.

der text, zu welchem diese varianten veröffentlicht sind, umfasst den schluss des Prol. und Tale of the Wyf of Bathe, Prol. u. Frere's Tale, Prol. u. Sompnour's Tale. die mss., deren lesarten benutzt wurden, sind: Add. 5140 (von 273, 459 an), Corpus Chr. Coll. Oxf., Ellesmere, Hengwrt 154, Harl. 1758, Lansdowne 851, Petworth, Sloane 1685, Univ. Libr.

Cambr. Gg. 4. 27. ferner werden die lesarten von Harl. 7334 angegeben, welche Morris in seiner ausg. verlassen hat. bloß graphische abweichungen sind dagegen nicht vermerkt worden.

1146. Arthur Gilman, The Poetical Works of Geoffrey Chaucer. s. jahresber. 1879. no. 680. rec. v. J. Zupitza, Dtsche. litztg. 1880. s. 12—13. die ausgabe bezeichnet keinen fortschritt in der Chaucerkritik, da auch sie auf eine eingehende untersuchung des hss.-verhältnisses nicht eingeht. die einzelnen lesarten werden mit willkür angenommen.

1147. English Men of Letters ed. by John Morley. Chaucer by A. W. Ward. London, Macmillan & Co. 1879. 199 s. 2 sh. 6 d.

das werk ist, wie die ganze serie, zu welcher es gehört, mehr allgemein belehrenden als gelehrten zwecken gewidmet. es zerfällt in 4 capitel: I. Chaucer's Times. II. Chaucer's Life and Works. III. Characteristics of Chaucer and his Poetry. IV. Epilogue, woran sich noch ein ganz kurzes glossar zu den im texte citirten versen schließt. eigene forschungen hat der verf. nicht gemacht, doch hat er es sich angelegen sein lassen, die neueren untersuchungen anderer für seine darstellung zu verwerten. sein buch ruht daher auf wissenschaftlicher grundlage, und gewährt einen überblick über die in der letzten zeit gewonnenen resultate. für die wissenschaft selbst ist es jedoch von wenig bedeutung, kann aber zur einführung in das studium des dichters empfohlen werden. rec. von J. Koch, Anglia III, 554—559. Acad. 20. märz 1880. (Furnivall).

1148. De Christo et adversario suo Antichristo, ein polemischer tractat Johann Wiclif's, aus den handschriften der Wiener k. k. hofbibliothek und der Prager universitätsbibliothek zum ersten mal herausgegeben von Rudolf Buddensieg. programm des Vitzthumschen gymnasiums. Dresden 1880. s. 4—60. 4.

obgleich diese abhandlung W.'s mehr den theologen als den germanisten interessirt, ist sie für den letzteren dennoch in litteraturgeschichtlicher bedeutung von wichtigkeit. — der herausgeber schickt dem texte eine längere einleitung (s. 5—32) voraus, in welcher er der reihe nach den gegenwärtigen stand der Wicliflitteratur (5—7), die lat. werke W.'s und ihren wert (8—11), die polemischen schriften und die polemik W.'s, (11—14), die stellung des tractats innerhalb der polemik W.'s, (14—16) einteilung und inhalt des tractats (16—18), die abfassungszeit (18—19), als welche er ende 1383 od. anf. 1384 nachweist — , die echtheit des stückes (19—20), die handschriften — er hat deren 6 benutzt — (20—26) und ihr gegenseitiges verhältnis (27—32) behandelt. in betreff des textes entscheidet er sich dann, mit recht für möglichst genaue beibehaltung der mittelalterlichen orthographie. der tractat folgt s. 33—58 mit dem nötigen kritischen apparat, und endlich 59 u. 60 ein verzeichnis der abkürzungen und des inhalts. die untersuchung ist klar und sorgfältig ge-

führt, und ihre ergebnisse machen daher einen überzeugenden eindruck. die redaktion des textes hat referent freilich nicht näher geprüft, da dies außer dem bereiche der fachstudien liegt; doch sprechen sich andere recensenten meist lobend auch hierüber aus. (s. u.) es wäre daher zu wünschen, dass Buddensieg mit der publikation noch nicht veröffentlichter lateinischer schriften Wicliffs fortführe.

rec. GGA 1880 (34), 1057—1069 v. F. Düsterdiek. Lit. cbl. 1880, 1532—1533; eine notiz i. d. Acad. 1880 Sept. 4 s. 435.

1149. New Testament in English, according to the version by John Wycliffe about A. D. 1380, and revised by John Purvey about A. D. 1388. Formerly edited by Rev. Josiah Forshall and Sir Frederic Madden, and now reprinted. London, Macmillan & Co. 1879. 540 s. 12.

1150. Julius Zupitza, Zur biographie Lydgate's. Anglia III. 532.

Z. teilt eine L. betreffende lat. quittung vom 2. oct. 1446 mit.

1151. C. Horstmann, Prosalegenden. Anglia III, 293—360.

der text, dem kurze lit. bemerkungen beigegeben sind, enthält: I. Caxton's ausgabe der h. Wenefreda, von der noch 3 exemplare existiren, nach der copie in Lamb. 306. (s. 295—313); diesem stücke ist unter dem texte (s. 313—15) ein die heilige betreffendes lat. officium aus demselben drucke beigefügt, dann folgt s. 314—319 'De sancta Wenefreda sermo' aus 'The Festiale' des Johann Mirkus; nach ms. Cott. Claud. A II. — II Marienlegenden (s. 320—25), wie die folgenden stücke aus ms. Lamb. 432 (in der vorbemerkung, s. 319, wol durch druckfehler als 402 bezeichnet) aus dem 15. jahrh.; III S. Dorothea (s. 325—328). IV. S. Hieronymus (328—360).

1152. A Treatyse of Fysshynge wyth an Angle, by Dame Juliana Berners. Elliot Stock, 1880.

ein facsimiledruck der ersten abhandlung über diesen gegenstand von Wynkyn de Worde, Westminster 1496.

1153. Thomas Beket, epische legende, von Laurentius Wade (1497), nach der einzigen hs. im Corp. Chr. Coll. Cambr. 298, p. 1 ff., herausgegeben von C. Horstmann. Engl. stud. III, 409—469.

das gedicht, welches 2303 vv. zählt, ist in der 7 zeiligen Chaucerstrophe verfasst, doch ist das versmaß das des me. alexandriners. sprache und ausdruck sind schwerfällig und ohne poetischen wert. es bietet daher nur ein beschränktes literarhistorisches interesse, insofern es eine fernere bearbeitung der bekannten legende ist. die hauptquelle ist Herbert Bosham, wie der dichter, ein klostermönch aus Canterbury, selbst angibt; einiges ist aus Johann von Exeter genommen, was Wade gleichfalls gewissenhaft vermerkt. über die einzelnen abschnitte sind lateinische überschriften gesetzt. der herausgeber schickt eine kurze einleitung (409—11) voraus, in welcher er den inhalt der hs., die um 1500 geschrieben ist, aufführt,

einiges über den latinisirenden stil sagt, und die im ms. üblichen abbreviationen bespricht. den text selbst druckt er, nach seiner bekannten art, wörtlich ab und gibt nur hin und wieder noten, wo augenscheinlich schreibfehler vorligen.

[In bezug auf die von mir verfassten artikel, die außer einigen unter andern rubriken hauptsächlich das me. behandeln (die übrigen rühren meist von Ernst Henrici her), möchte ich bemerken, dass ich erst in den letzten monaten des jahres 1880 als mitarbeiter des 'jahresberichts' eintrat, und bitte aus diesem grunde zu entschuldigen, wenn nicht alle oben erwähnten bücher gleichmäßig besprochen sind. in der kürze der zeit ist es mir aber nicht gelungen, exemplare von allen zu beschaffen, so dass ich mich in mehreren fällen mit bloßer angabe des titels begnügen muste.
J. Koch.]

## XVI. Altsächsisch.

1154. Crecelius, Essener glossen. jahrbuch des vereins f. nd. sprachforschung, jahrg. 1878; Bremen 1879. s. 44—53. (zugleich festschrift der philologenversammlung in Trier, 1879.)

ein der pfarrbibliothek des münsters zu Essen gehörendes evangelar der vulgata, der schrift nach dem 9—10 jh. zuzuweisen, enthält eine anzahl deutscher glossen, die teils übergeschrieben, teils dem context der rede eingefügt sind. der abdruck folgt genau der hs., nimmt indessen die correcturen des lateinischen textes stillschweigend auf, während bei den deutschen worten jede änderung angegeben ist.

Althof, Grammatik altsächsischer eigennamen. vgl. oben no. 57.

1155. Gallée, Altsächsische laut- und flexionslehre. I teil: die kleineren westfälischen denkmäler. Haarlem und Leipzig, 1878.

vgl. bibliographie 1878 no. 299. anz. f. d. a. VI, 133—135 von Steinmeyer, welcher eine anzahl irrtümer berichtigt.

1156. C. Welpmann, Zur syntax der casus im Heliand. programm der realschule in Hagen. 1880. [pr. no. 313] 9 s. 4.

fünf seiten dieser abhandlung stellen aus dem Monacensis einzelne fälle zusammen nach den rubriken 'eigentlicher genetiv' und 'genetiv als vertreter anderer casus und zwar des ablativs und des ablativischen instrumentalis'; eine seite handelt vom verein für niederdeutsche sprachforschung, und der rest spricht von den vorarbeiten über das thema des verfassers. wie dies bei solchen arbeiten üblich ist, kennt verfasser nicht die literatur über diesen gegenstand. es fehlt von älteren arbeiten z. b. Piper, Der dativ im Ulfilas Heliand Otfrid. auf neuere, nach 1878 erschienene, und auf alle zeitschriftartikel verzichtet verfasser freiwillig.

1157. **John Ries**, Die stellung von subject und prädicatsverbum im Heliand. nebst einem anhang metrischer excurse. ein beitrag zur germanischen wortstellungslehre. QF. XLI. Straßburg, Trübner. X, 129 s. 8. (red. Martin).

der hauptteil der untersuchung stellt fest, wie oft und aus welchen gründen im Heliand die grade folge (subject vor prädicatsverbum) oder die ungerade folge (verbum vor subject) angewendet wird. aus den gewonnenen resultaten werden durch vergleich mit anderen denkmälern altgermanischer poesie schlüsse auf die geschichte und entwicklung der älteren deutschen syntax, rhetorik etc. gezogen. — der anhang s. 112 f. enthält statistische feststellungen über verschiedene metrische eigentümlichkeiten des gedichts.

1158. **Szabó Nándor**, az ószász gutturalmedia szabatos kiejtése a Héliand alliteratiójából következtetve (Seminarii R. academici Claudiopolitani sectionis linguarum litterarumque germanicarum opuscula. fasc. I. 8 s.). Kolozsvár 1878. 8.

behandelt nach angabe der Germania 25, 497 die alliteration *g* : *j* im Heliand.

1159. Ein fragment einer Heliandhandschrift ist auf der universitätsbibliothek zu Prag gefunden (v. 958—1006) und von **Lambel** veröffentlicht, Sitzungsber. d. Wiener akad. 97, 613—624.

1160. **Moritz Heyne**, Kleinere altniederdeutsche denkmäler. zweite auflage. Paderborn, 1877.

vgl. bibliographie 1877, 181. — angez. Z. f. d. östern. gymnasien 31, 76—77. Emil Henrici.

## XVII. Niederdeutsch.

1161. **Korrespondenzblatt** des vereins für niederdeutsche sprachforschung hrsg. im auftrage des vorstandes (von **K. Koppmann** und **W. H. Mielck**.) jahrg. IV, no. 6—8 (s. 57—96). V, no. 1—5 (s. 1 bis 57.) Hamburg 1879. 80. 8. [à jahrg. 2 m.]

vgl. jb. 1879 nr. 712. außer den unter besonderen nummern angeführten beiträgen finden sich mitteilungen von **Crecelius**, **Crull**, **Graupe**, **Koppmann**, **Krause**, **Latendorf**, **Mielck**, **Peters** u. a. über maschinenreime aus Wismar 4, 64; ab and abo 4, 68; namen des sperlings 4, 68. 5, 65; etymologie Lüneburgs 4, 69; eine englische quelle von Reuters *Hier geiht he hen* 4, 72; ausdrücke für geld 4, 87; straßennamen 4, 90; zum mnd. wörterbuche 4, 91; verse aus ndd. rechenbüchern des 17 jh. 4, 96. 5, 40; berlinisches 5, 32. 51; Hexengesang 'strumpfig ist der hund' 5, 33. 43; reime auf eigennamen 5, 48 usw. [angez. Anz. f. d. a. VI, 298—99 (Strauch); Literaturblatt 1880 s. 170—172 (Wegener)]

## 1. Mittelniederdeutsche grammatik und lexikographie.

1162. K. Schiller und A. Lübben, Mittelniederdeutsches wörterbuch, heft 28—30 (bd. V, schluss. VI, s. 1—240). Bremen, Kühtmann 1879. 80. 8. à 2,50 m.

vgl. jahresb. 1879 nr. 714. das werk liegt nun bis auf die nachträge, welche den 6. band ausmachen und bis zum worte *quden* reichen, vollständig vor.

1163. Crecelius, Antonius Liber von Soest als grammatiker. Ndd. jahrb. 4, 1—5.

Die den typen nach um 1475 zu Köln gedruckte lateinische grammatik Aurora grammatices, welche, wie Crecelius an anderer stelle nachweisen will, von Antonius Liber (Vrie) verfasst sei, zieht in ausgedehntem maße das niederdeutsche zur erläuterung heran. auszüge daraus sind zum abdruck gebracht.

1164. K. Hamann, Neue mitteilungen aus dem breviloquus Benthemianus, einem handschriftlichen lat. glossar des XV. jh. progr. (nr. 615) der realschule des Johanneums in Hamburg. 24 s. 4.

vgl. jahresbericht 1879, nr. 719. zum abdruck sind die mit *h* beginnenden glossen gebracht. der eingestreuten mnd. wörter sind nicht viel.

1165. K. E. H. Krause, Erklärendes wörterverzeichnis der Lüneburger sülze. Ndd. jahrb. 5, 109—166. — anhang: straßen, örtlichkeiten, kirchen etc. in Lüneburg, auch der nächsten umgebung, soviel die öfter genannt werden. ebd. 167—172.

ein alphabetisches mit erklärungen versehenes verzeichnis alter zum teil ausgestorbener technischer ausdrücke für das salzsiedewesen, welche sich in Lüneburger, Hamburger u. a. urkunden finden.

1166. A. Lübben, zum umlaut. Ndd. jahrb. 4, 41—44.

Lübben weist auf die bekannte gewohnheit vieler mittelalterlichen schreiber lateinischer codices hin, den buchstaben *u* mit zwei strichelchen oder einem häkchen zu versehen, um ihn von *n* zu unterscheiden (*iüüenis* = *juvenis*, *iniüenis* = *invenis*). man könne nun annehmen, dass es sich ebenso bei mnd. schrift verhalte, man müsse es, wenn man auf alle die *ü* achte, welche sich in mnd. handschriften finden. so findet sich in Thorson's ausgabe des Schleswiger stadtrechts (1855) *büt*, *gesündeit*, *hün*, *verwület* usw., alles wörter, welche den gedanken an umgelautetes *u* ausschließen.

1167. H. Tümpel, Die mundarten des alten niedersächsischen gebietes zwischen 1300 und 1500 nach den urkunden dargestellt. (mit karte.) P.-Br. beiträge 7, 1—104. [der anfang auch dissertation.]

der verfasser behandelt die mundart des zwischen Elbe und Rhein gelegenen niederd. gebietes, den vocalismus und consonantismus ausführlicher als die flexion. er zieht bei seiner untersuchung nur belege

aus urkunden heran, deren aussteller und empfänger denselben oder benachbarten orten angehört haben, und gewinnt so mit jedem beleg ein zeugnis für ort und jahr, wo die belegte form geltung gehabt hat. aus seiner sammlung ergibt sich nun, dass gewisse formen einzelnen teilen des behandelten gebietes, einige sprachliche erscheinungen auch ältern oder jüngern perioden eigentümlich sind. er unterscheidet ein westliches gebiet, welches bis Osnabrück, Münster, Brilon; ein südliches, welches bis Essen, Soest, Halberstadt; ein östliches, welches bis Quedlinburg, Salzwedel reichen soll, außerdem auch ein mittleres, südwestliches und südöstliches. dem westen sei z. b. eigentümlich: strenge erhaltung des *n* in *uns*, ausfall des *l* in *scolen*, der gen. sg. *stades*; dem süden: *ek*, *mek* neben *ik mik*, *os* neben *us*, *twi twene* neben *twe*, *is* neben *is*, *a* im plur. ind. prät. der 2. und 3. ablautreihe. in der einleitung ist eine zusammenstellung der bis jetzt durch die verschiedenen localforschungen vorligenden nachrichten über die einzelnen ortschaften, welche die grenze des mittel- und niederdeutschen gebietes bilden, gegeben und eingehend untersucht, ob und wieweit das niederdeutsche früher volkssprache in dem südlich von Magdeburg gelegenen teile der provinz Sachsen gewesen ist. die Merseburger latein. urkunden zeigen bis 1340 niederdeutsche formen, die nach 1360 in heimischer sprache geschriebenen sind bereits mitteldeutsch. in einem anhange wendet sich verfasser gegen einzelne stellen in Heinzels niederfränk. geschäftssprache, in einem zweiten bespricht er die sich bei dem magdeburgischen chronisten Torquatus († 1575) findende äußerung, dass nicht lange vor seiner zeit das meißnische deutsch in Halle eingeführt sei, früher habe man daselbst reines niedersächsisch gesprochen.

die in vieler beziehung mustergiltige arbeit ist die erste, welche uns die lange vermisste grammatik der mnd. mundart des ostfälischen gebietes bietet. dieses gebiet ist freilich zu groß, als dass das in etwa 450 urkunden (worunter über 100 allein auf Quedlinburg Göttingen Isenhagen kommen) bestehende material, welches die belege geliefert hat, hinreichen könnte, die fülle der grammatischen erscheinungen zu erschöpfen oder mehr als provisorische resultate in betreff der gebiete, welche eine form nicht gebrauchen, zu gewinnen, so dass die aufgestellten grenzen mittelniederd. unterdialecte vielleicht nirgends, auch nur annähernd, der wirklichkeit entsprechen. aber dieser umstand schmälert das verdienst des verfassers nicht im mindesten, da es bei so umfassenden arbeiten, wie der seinigen, hauptsächlich darauf ankommt, der einzelforschung das gebiet übersehbar zu machen. meine vermutung aber, dass diese einzelforschung vieles zu modificiren und vieles nachzutragen haben wird, gründet sich erstens auf die allgemeine bemerkung, dass die aufgestellten grenzen weder in den verhältnissen der heutigen mundart noch in den

paar bemerkungen, welche mittelalterliche autoren über die ndd. dialectgrenzen machen, ihre bestätigung erhalten, zweitens auf den umstand, dass zufällig früher von mir gemachte zusammenstellungen über dialecteigentümlichkeiten, welche gleichfalls auf belege local bestimmbarer mundart sich stützten, ganz abweichende resultate ergaben. ich will absehen von dingen, welche für mich bei der grenzbestimmung maßgebend waren, und nur darauf hinweisen, dass für die formen *twene, stades, solen, ock*, von welchen nach Tümpel jede characteristische eigentümlichkeit bestimmter gebiete ist, zu denen Minden nicht gehört, aus den wenigen Mindenschen urkunden, welche Westphalia, Beiträge z. vaterländ. gesch. bd. I, 1. 2. (Minden 1828. 30) = Prov.-bl. I, 2. 4. abgedruckt sind, sich beispiele, meist in mehrfachen belegen, finden lassen. ferner ist der ausfall eines auslautenden *t* nach *ch* nicht selten (vgl. § 52); ich erinnere mich ihn in westfäl. urkunden ziemlich oft gefunden zu haben; auch die angeführten mindenschen geben hierfür wie für abundierendes *t*, für *es* statt *is* u. a. nicht beachtete belege. auf die frage, ob es eine mnd. schriftsprache gegeben habe, sowie auf die umlautfrage geht Tümpel nicht ein; zwar verzeichnet er belege für umgelautete *o* und *u*, aber es fehlt der beweis, dass andere als paläographische zeichen vorliegen. überhaupt kommen weder paläographie noch geschichte der mnd. schreibung zu ihrem recht, manches, was diesen vielleicht angehört, ist der verschiedenheit der grammatischen form zugerechnet, der großen orthographischen umgestaltung, welche sich in vereinzelten formen schon um 1440 ankündigt und welche nach 1460 sich mehr und mehr einbürgert, überhaupt nicht gedacht worden. auf die paläographie, nicht die grammatik, geht schließlich auch die § 51 erwähnte 'assimilation' zurück. die *unn* müssen *unde* gelesen werden (auch orthographisch weist auslautend *nn* erst auf das ende des 15. jahrh.). das einzige '*orkunne*' ist wol durch setzer oder schreiber anstatt *orkunde* gesündigt. die ausdehnung dieser anzeige ist der verdienstlichkeit der Tümpelschen arbeit gemäß, die ausstellungen, die gemacht sind, sollen den benutzer darauf hinweisen, bei den negierenden formulirungen nicht zu vergessen, wie leicht zufällig nicht benutzte urkunden ungeahnte belege bringen können.

1168. Woeste, Beiträge aus dem niederdeutschen. Z. f. d. ph. XI.

s. 78. *smarre, narwe, nare, arn* sind identisch. — *genaren*. — 179. *warnen, wernen* in verschiedenen bedeutungen belegt. — 282. *hüderen, uwodere*. — *wrad* = schweineheerde. — 360. *suns-, sunist* werden zur wurzel *sin* (alt) gestellt. — *druppelk. drüppelken* = *drübbelken*, träublein, häuflein.

## 2. Neuniederdeutsche grammatik und lexicographie.

1169. K. Bauer, Die sprachgrenze im fürstentum Waldeck. Ndd. Krpbl. 4, 82 f.

die grenze zwischen ndd. und mitteld. fällt ungefähr mit dem laufe der Orke und Eder zusammen, doch nicht ganz genau. die nördlichsten mitteld. orte sind: Netze, N. Werbe, Berich, Bringhausen, Altleheim, Viermünden, Sachsenberg, Neukirchen, Rangershausen, Hommershausen, Sampler, Bromskirchen.

1170. H. Berghaus, Sprachschatz der Sassen. wörterbuch der plattdeutschen sprache in den hauptsächlichsten ihrer mundarten. heft 9. 10 (bd. I, IX s. und s. 641—752). heft 11 (bd. II, s. 1—96). heft 12 (II, 97—176). Brandenburg, Ad. Müller 1879. 80. à 1,50 m.

vgl. jahresbericht 1879 no. 727.

1171. Niederdeutsche betonungsanomalien. Ndd. Krpbl. 4, 76 bis 79. 5, 31.

beispiele anomaler betonung (vgl. jahresbericht 1879, no. 723) werden aus Lüneburg, Rinteln, Berlin, Minden, Lübeck, Danzig, Oldenburg, Esthland und aus der Diemelgegend mitgeteilt. für Berlin beobachtet Graupe, dass hier in ortsnamen der hauptton auf den zweiten teil gelegt wird, wenn dieser zweisilbig ist z. b. Bergfelde; ebenso ruhe er stets auf *au* und *see* z. b. Friedenau.

1172. Der richtige Berliner in worten und redensarten. dritte vermehrte und verbesserte auflage. Berlin 1880. XI, 122 s. 1,50 m.

gegen die vorige auflage enthält das eigentliche glossar fast das doppelte material; die verse sind von 100 auf 191 nummern angewachsen, neu hinzugefügt ist eine zusammenstellung volkstümlicher kinderspiele, die grammatische einleitung ist erweitert. die herausgeber erklären, dass ein wissenschaftlicher zweck ihnen fern ligt. damit das büchlein auch für weitere kreise bedeutung gewinnt, hoffen wir, dass eine wissenschaftliche durcharbeitung des in mancher beziehung interessanten materials für die zukunft hinzutritt. wenn dies in geeigneter weise geschieht, wird es sicherlich dem populären zwecke des richtigen Berliners keinen eintrag tun. raum ließe sich dafür leicht gewinnen, wenn in strengerer weise, als das bisher geschehen ist, alles, was dem allgemeinen familiären (nicht specifisch berlinischen) sprachgebrauch angehört, fern gehalten würde.

1173. A. Breusing, Die sprache des deutschen seemanns. Ndd. jahrb. 5, 1—20. 180—186.

verfasser zeigt an einer großen zahl beispiele, wie der deutsche seemann viele seiner technischen ausdrücke aus der griechischen lateinischen arabischen keltischen finnischen u. a. sprachen übernommen hat, ferner wie alte niederdeutsche wörter bei Hochdeutschen missverständlich auf-

gefasst werden. die etymologie vieler ausdrücke bleibt dunkel. in einem nachtrage werden einige etymologien Müllenhoffs mitgeteilt.

1174. H. Jellinghaus, Die mundart in Vriesenveen. Ndd. krpbl. 5, 2 f.

die mundart der Vriesenveen in der ndl. provinz Overyssel sondert sich von den umligenden scharf ab; sie zeigt nichts specifisch friesisches sondern, wie an einer probe gezeigt wird, fast völlige übereinstimmung mit dem osnabrückisch-westfälischen.

1175. Fr. Latendorf, Altvil noch am leben. Ndd. krpbl. 5, 17 f.

das wegen seines vorkommens im Sachsenspiegel viel besprochene wort wird aus lebendigem gebrauche nachgewiesen, mecklenburgische bauern erzählten, dass die unterirdischen ein kind gestohlen und eins der ihrigen, ein *altevil*, untergeschoben hätten.

1176. A. Lübben, Das hundekorn. Ndd. jahrb. 4, 106—115.

die besitzer eines gutes hatten der universität Greifswald seit alter zeit eine abgabe unter dem namen 'hundekorn' entrichtet, die fernere leistung aber, gestützt auf die gesetzliche aufhebung aller auf die jagd bezüglichen abgaben, verweigert. es kam zum processe, aus dem die universität siegreich hervorging, weil das hundekorn seinem ursprunge nach nicht mit der jagd resp. den jagdhunden zusammenhänge. das urteil stützte sich auf gutachten von Klempin und Wigger, welche im drucke vorligen (Stettin 1879). Lübben pflichtet den verfassern vollkommen bei, dass hundekorn kein anona canum odgl. bedeute, verneint aber, dass es mit *hunt* (ein ackermaß) oder den übrigen angezogenen wörtern etymologisch zusammengehöre. hingewiesen wird auf belege der wörter *hölthorne, hundegelt koegelt morgenkorn*.

1177. Maass, Wie man in Brandenburg spricht. Ndd. jahrb. 4, 28—41.

abdruck eines für weitere kreise berechneten vortrages, in dem der verfasser die vom schriftgemäßen neuhochdeutsch abweichenden formen des brandenburgischen plattdeutsch zusammengestellt und eine anzahl sprichwörtlicher redewendungen mitgeteilt hat. es steht danach das brandenburgische idiom dem berlinischen, wie es Graupe in seinen Quaestiones de dial. march. charakterisirt, zwar sehr nahe, es zeigt jedoch viel stärkere niederdeutsche elemente.

1178. W. H. Mielck, *ar* der schriftsprache ausgesprochen *er*. Ndd. krpbl. 4, 88.

niederdeutsche, welche hochdeutsch sprechen, setzen oft *ar* für nhd. *er* ein. es ligt hier eine falsche analogie zu grunde, nhd. *merken, berg* usw. heißen ndd. *marken, barg*, danach ist a zu e auch in mark, arbeit usw. fälschlich geworden. — einsendungen von Winkler u. a. krpbl. 5, 9 f. ergeben, dass dieselbe und die umgekehrte verwechslung in fast allen ndl. und ndd. mundarten vorkommen.

1179. W. H. Mielck, Verkleinerungsformen des hauptworts im niederdeutschen. Ndd. krpbl. 4, 62—64.

tritt das ndd. diminutivsuffix -ken an einen kehllaut, so wird vor dem suffix ein s eingeschaltet, regelmäßig nach muta tenuis, welcher ein kurzer vokal vorhergeht, geht dagegen ein langer vocal vorher, sowie nach muta media, wird häufiger d als s eingeschoben. andrerseits wird s auch oft nach t und p bei kurzem vocal eingeschoben. das so entstandene sk, in alter zeit und heute noch in Westfalen usw. üblich, wird meistens zu -schen, seltener zu -seken. außer jener bindesilbe -el- kommt noch die silbe -er- vor. es kommen diminutiva männlichen geschlechtes vor z. b. *küdel, drummel*. die angeführten regeln gelten für die mundart Hamburgs, wahrscheinlich für sehr große ndd. gebiete außerdem. (beispiele: *klöckschen* glöckchen, *bœkschen, bœkelken* büchlein, *œgelken, œschen* äuglein. *schetschen* schätzchen, *köpschen, köpelken* köpfchen, *bêneken* beinchen. das in Hamburg nicht seltene -*je* ist aus dem ndl. übernommen z. b. *bradúhje*.)

1180. W. H. Mielck, Zeitlose. Ndd. jahrb. 4, 65—68.

der verfasser stellt zum beweise, dass die niederd. formen des nhd. wortes zeitlose nicht colchium autumnale L. bezeichnen, eine sammlung mnd. u. a. belege zusammen. es lasse sich vermuten, dass das wort aus dem ausländischen namen eines südlichen zwiebelgewächses entstanden sei und ursprünglich dieses bezeichnet habe.

1181. Quanswis. Ndd. Krpbl. 5, 20—24.

zwei verschiedene erklärungsversuche: 1) Regel weist die gewöhnliche herleitung aus einer unbelegbaren romanischen partikel (= lat. quamsi, quasi 'gleichsam, als ob') ab und hält das nhd. oder md. *gewantsweise* (bei Lessing in der abweichenden bedeutung 'gelegentlich') für die ursprüngliche form, aus der die ndd. verderbt sei, der etymologie J. Grimms RF s. 281 zustimmend, wonach es mit ahd. *giwant* 'grenze' zusammenhänge. — 2) Walther weist nach, dass früher 'quasi vero' 'gleichsam, so zu sagen' gemeine, nicht bloß bei gelehrten übliche redensart war. das ndd. wort, welches dem älteren mnd. fehle, sei aus dem niederl. eingeführt, wo es im mittelalter in verschiedenen formen aufgetreten sei, die älteste *quansijs* sei nach De Vries aus lat. quamsi entstellt.

1182. C. Walther, Ovelgönne. Ndd. krpbl. 4, 88—90.

*Ovelgönne*, ein in Norddeutschland häufig vorkommender ortsname ist in der form *Ovelgunne* die benennung der teufelsburg im Trierer Theophilus, etymologisch sei es *ovele gunne* (übel gunst). vgl. krpbl. 5, 5—7. 18—20, wo so benannte orte verzeichnet und andere etymologien versucht werden.

### 3. Mittelniederdeutsche dichtung.

**Drama.** 1183. Claus, der bauer. ein Mecklenburger fastnachtspiel aus der reformationszeit, übertragen von A. Freybe. Gütersloh, Bertelmann. VIII, 38 s. 8. 1 m.

1184. Holstein, Das drama vom verlornen sohn. progr. (nr. 256) Geestemünde. 53 s. 4. [Halle, Hendel, 2 mk.]

der verfasser handelt über die verbreitung des stoffes, welche die parabel vom verlornen sohne in der dramatischen literatur, besonders Deutschlands gefunden hat. er bespricht die einzelnen bearbeitungen und weist einige nach, welche in früheren zusammenstellungen fehlen. s. 11 bis 16 handelt er über Burkart Waldis, s. 31—33 und 35—37 über die einige ndd. scenen bietenden dramen Asotus von N. Risleben (1536) und Dominicus von Joh. Schrader (1605). — ang. Lit. cbl. 1880, 1552 bis 1553. GGA. 1880 (21) 655 f. von Gödeke.

1185. C. Walther, Zum fastnachtspiel Henselin. Ndd. jahrb. 5, 173—179.

die nachfrage nach einer personificirten abhanden gekommenen tugend kommt außer dem Henselin (vgl. jahresb. 1879 nr. 746), auch sonst vor, die nachfrage nach der gerechtigkeit in einem Lübecker gedichte des 16. oder 17. jahrh. von 24 versen. dasselbe wird zum abdruck gebracht und auf die anklänge an Henselin hingewiesen.

1186. C. Wehrmann, Fastnachtspiele der patrizier in Lübeck. 5. s. 8. (der zu Hildesheim tagenden 6. jahresversammlung des vereins f. niederd. sprachforschung zum gruße dargebracht.)

handschriftlich ist das titelverzeichnis der spiele, welche die Lübeckische Zirkelgesellschaft 1430—1515 zur aufführung gebracht hat, erhalten. dasselbe wird, leider ohne die namen der dichter, zum abdruck gebracht. eine kurze einleitung, worin über die entstehung und art der aufführung gehandelt wird, ist beigegeben. in literaturgeschichtlicher hinsicht hat C. Walther auf der Hildesheimer versammlung in einem vortrage, welcher im ndd. jahrb. 6 erscheinen wird, das verzeichnis erläutert.

**Geistliche dichtung.** 1187. K. Bartsch, Mittelniederdeutsche osterlieder. Ndd. jahrb. 5, 46—54.

eine Hildesheimer hs. v. j. 1478 bietet in den lateinischen text eingelegt eine kleine anzahl fragmente mnd. geistlicher lieder. dieselben werden zum abdruck gebracht und hochdeutsche fassungen, soweit solche bekannt sind nachgewiesen.

1188. J. G. Müller, Jesu dulcis memoria. tagzeiten der heiligen Anna. Ndd. jahrb. 5, 56—61.

aus einer Hildesheimer hs. des 15. jh. wird die mnd. gereimte über-

setzung des lat. hymnus Jesu dulcis memoria sowie eine mnd. tagzeitendichtung auf die h. Anna mitgeteilt.

1189. A. Lübben, Spieghel der zonden. Ndd. jahrb. 5, 54—61.

eine handschrift der Paulinischen bibliothek in Münster, welcher der anfang fehlt, enthält ein moralisches schwungslos gereimtes gedicht von etwa 18000 versen, mitte des 15. jahrh. verfasst, eine betrachtung über die fünf hauptsünden und die schutzmittel gegen dieselben. die sprache zeigt starke niederländische färbung. zum abdruck ist eine längere probe gebracht, in der eine begebenheit erzählt wird, welche der von Schillers gang nach dem eisenhammer ziemlich gleich ist. [die bekannten gleichbetitelten dichtungen der mittelniederl. literatur und das mnd. gedicht scheinen unabhängig von einander zu sein.]

1190. W. Seelmann, Wo de sele stridet mit dem licham. Ndd. jahrb. 5, 21—45.

abdruck einer mnd. bearbeitung der visio Philiberti (vgl. Karajan, Frühlingsgabe s. 85) von etwa 750 versen, welche in einer Hannöverschen hs. vollständig, in einer Berliner nur zum teil erhalten ist [eine dritte später in Wolfenbüttel aufgefundene überlieferung konnte nicht benutzt werden]. dem texte ist eine einleitung vorangeschickt, in welcher die ausländischen und deutschen bearbeitungen der visio Phil. zusammengestellt werden. danach hat die dichtung noch im 17. jh. eine nhd. übersetzung gefunden. das mnd. gedicht ist wahrscheinlich an der fränkisch-niederd. grenze entstanden und ist von dem verfasser eines späteren mnd. gedichtes 'dage unde drofenisse der vordomeden selen' benutzt worden.

P. Zimmermann, Bruchstücke einer Katharinenlegende. Germania 25, 198—209.

vgl. oben 854.

**Pseudo-Gerhard von Minden.** 1191. R. Sprenger, Zu Gerhard von Minden II. Ndd. jahrb. IV, 98—104. V, 188.

im anschluss an sein jahresb. 1879 nr. 744 besprochenes programm veröffentlicht verfasser eine nachlese von conjecturen und bemerkungen und nimmt zugleich gelegenheit einige der früher gegebenen zu berichtigen, während die redaction des jahrbuches zu einigen neu vorgebrachten am fuß der seiten widerlegende anmerkungen hinzugefügt hat. 10, 28 sei *ok is nein suke* zu bessern; 10, 32 *môder* 'mäher'; 34, 5 *vêr sma* 'die vier behandelte er schmählich'; 34, 7 *scode* von *scoen* 'beschuhen'; 88, 23 *jokel môre* 'mürber eiszapfen' die übrigen bemerkungen sind teils falsch, teils von geringem belang.

**Lied und spruch.** 1192. A. Merz, Alte kanoneninschriften aus dem 16. jahrh. Ndd. jahrb. 5, 188—190.

aus dem buche 'Storck, Ansichten der freien handelsstadt Bremen' werden 10 gereimte inschriften alter geschütze mitgeteilt.

1193. A. Lübben, Aus dem vocabelbuche eines schülers (etwa mitte des 15. jahrh.) Ndd. jahrb. 4, 27.

es sind mehrere lateinisch-deutsche gereimte sprüche zum abdruck gebracht. die ersten 4 verse finden sich bereits in dem von Wiggert veröffentlichten Facetus als n. 7. die übrigen drei absätze erweist Bartsch, ndd. jahrb. 5, 55 als hexameter, teilt besserungen des falsch überlieferten mit und weist sonstiges vorkommen der ersten beiden hexameter nach.

1194. R. Sprenger, Zum Berliner totentanz. Ndd. jahrb. 4, 105 f.

verbesserungen, welche mit mehr als üblicher kühnheit vorgenommen sind, denn wie seine ausführungen verraten hat der verfasser nicht für nötig gehalten irgend eine ausgabe des Berliner totentanzes einzusehen, sondern ohne kenntnis des zusammenhangs versucht einzelne von Lübben im ndd. jahrb. 3 besprochene verse zu erklären und zu emendiren. erwähnungswert ist dass v. 328 *aftreken* hier abziehen, v. 334 *dören* den fasshahn bedeute.

1195. R. Sprenger, Zu den historischen volksliedern v. R. v. Liliencron. Ndd. jahrb. 4, 104 f.

im liede von der eroberung Catlenburgs heißt es, der dichter habe es gesungen *to Catelenborg im dome*. das wort *dome* bedeute hier nicht 'dom' sondern sei eigenname, noch heute heiße der ort im volksmunde 'Catlenburg und Dume', es müsse also Catlenburg in Dome heissen. [man wird einen schritt weiter zu gehen und die aus der paläographie des 16. jahrh. sich ohne bedenken ergebende lesung *to Catelenborg im Dome* anzunehmen haben].

1196. Ph. Wegener, Niederdeutsches. Germania 25, 416.

in dem ndd. jahrb. 3, 67 veröffentlichten gedichte vom rummeldeus steckt ein singbares strophisches trinklied. die reconstruction dieses liedes wird versucht. vgl. Literaturbl. 1880, s. 170—172.

Reineke Vos. 1197. H. Loersch, Dar hadde he wert alse meibom to aken. ein erklärungsversuch. Zeitschr. des Achener geschichtsvereins 2, 117—126.

RV 2781 wird *meibom* nicht als personenname sondern als appellativum aufgefasst. die redensart 'er hatte da so wenig zu schaffen, wie ein maibaum zu Aachen' sei vielleicht in folge einer von Caesarius von Heisterbach, mirac. C. I erzählten begebenheit entstanden. die Aachener hätten einst einen mit kränzen geschmückten baum errichtet und dem herkommen gemäß umtanzt. dem pfarrer erschien dieses unpassend, er fällte den baum, musste aber dulden, dass ein neuer höherer baum aufgerichtet wurde. zur strafe sandte gott darauf der sündigen stadt eine feuersbrunst. eine solche hat nach den chronisten am 1 aug. 1224 stattgefunden, das pfingstfest desselben jahres den 2. juni. [vgl. oben no. 46].

## 4. Mittelniederdeutsche prosa.

1198. Die Proverbia communia mittelniederdeutsch. nach einer handschrift der Kieler universitäts-bibliothek, von H. Jellinghaus. progr. der realschule (no. 286) Kiel. 21 s. 4.

die von Hoffmann, Horae belg. IX. herausgegebenen proverbia comm. waren bisher aus 7 niederl. und 3 drucken in kölnischer mundart bekannt. aus der ersten kölnischen ausgabe oder einem ihr nahestehenden druck hat von den 803 sprüchen der prov. comm. Tunnicius 608 in die von ihm veranstaltete sprichwörtersammlung aufgenommen. eine Kieler hs. des 15 jh. enthält die prov. comm. in lateinischer und mnd. sprache, und zwar ist der mnd. text wie Jellinghaus zeigt, übersetzung eines niederländischen, 6 sprüche dagegen einer mnd. quelle entnommen. bei einer anzahl sprüche der prov. comm. lässt sich nachweisen, dass sie aus dem mnd. ins niederl. übersetzt sind. zum abdruck ist der mnd. Kieler text ohne die lat. sprüche gebracht.

1199. K. E. H. Krause, Hans von Ghetelen aus Lübeck. Ndd. jahrb. 4, 96—98.

Krause veröffentlicht die hübsche beobachtung, dass die durch einen bibliographen überlieferten schlussverse einer in Lübeck 1492 gedruckten und jetzt verschollenen Postilla seu Glossa in Evangelia et Epistolas ein akrostichon enthalten und so ohne zweifel den namen des verfassers ergeben. Dieser, Hans van Ghetelen, sei höchst wahrscheinlich mit Henningus Ghetelen identisch, der Buchamers 'Newe unbekanthe Landte' ins ndd. übersetzt hat (vgl. Im neuen reich 1873, s. 393.)

1200. Von der Rostocker veide. Rostocker chronick von 1487 bis 1491. zum ersten male aus der handschrift herausg. von K. E. H. Krause. progr. (no. 546). Rostock. 24 s. 4.

abdruck einer Rostocker handschrift aus d. j. 1558 und 1562. die chronik selbst ist von einem zeitgenossen der geschilderten fehde verfasst. — eine notiz im N. archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde V, 647.

1201. E. O. Wieker, Über Oldenkopp und seine Annalen. vortrag.

der vortrag ist auf der ndd. vereinsversammlung in Hildesheim gehalten und handelt von einem chronisten dieser stadt, Oldekop, dessen mnd. die j. 1500—15 umfassendes geschichtswerk noch ungedruckt ist. referate über den vortrag finden sich im ndd. korrespbl. 5, 26 und in der z. f. d. ph. 12, 354.

1202. Mnd. prosastücke haben außerdem noch veröffentlicht: W. Crecelius, Recepte für bereitung von kräuterbier. Ndd. jahrb. 4, 89. 90. [15. jahrh.] — H. Deiter, Ein lateinisch-deutsches gebetbuch des 15. jahrh. Ndd. jahrb. 4, 62—64. [beschreibung einer Emdener

handschrift, mitteilung einiger abschnitte]. — R. Hasenjäger, Bruchstücke eines mnd. menologiums. Balt. studien 30, 187—202 [die erhaltenen stücke gehören dem november an]. — K. E. H. Krause, Statuten und gebräuche der kopmann unde schipper-bröderschaft zu Stade. Ndd. jahrb. 69. [aus dem anfang des 17. jahrh.]; bruchstücke eines mnd. kalenders. Ndd. jahrb. 4, 91—96 [widerabdruck eines zu anfang verstümmelten alten druckes]. — K. Regel, Zwei mnd. arzneibücher, Cod. Goth. 980 und Cod. Wolfenb. 23, 3. Ndd. jahrb. 4, 5—26. 5, 61—100.

[Durch eine im amtlichen auftrage übernommene arbeit vollständig in anspruch genommen, konnte der bearbeiter dieses abschnittes denselben nicht zum abschluss bringen, und muss den bericht über die neuniederdeutsche dichtung usw. auf den nächsten jahrgang verschieben.

W. Seelmann.]

## XVIII. Friesisch.

1203. Wörterbuch der ostfriesischen sprache von J. ten Doornkaat Koolmann. Norden, 1877—80.

vgl. jahresbericht 1879, no. 791. — ang. Literaturblatt 1880 (8) 289 bis 291 von Heyne. G. G. A. 1879 (35) 1113—1118 von A. Pannenborg (lobend). — Z. f. d. gymnasialwesen 34, 327—331 von Ernst Henrici. die fortsetzungen sind erschienen. vgl. auch bibliogr. d. Germania 1879 no. 239.

1204. B. Brons, Friesische namen und mitteilungen darüber. Emden, 1878.

ang. Literaturblatt 1880 (8) 288—289 von M. Heyne. vgl. bibliographie 1879 no. 323.

1205. Crecelius, Friesische ortsnamen. Ostfriesisches monatsblatt 1879, 97—100.

1206. J. Winkler, Een en ander over Friesche Eigennamen. de vrije Fries XIV (1879), 1. 2. vgl. ostfriesisches monatsblatt 1880, 40—48.

1207. W. T. Hewett, The Frisian Language and Literature. Ithaca, N. Y. (United States), 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 792. — ang. Lit. cbl. 1880, 625. Anz. f. d. a. 6, 129—193 von Feit. Herrigs archiv 63, 460.

1208. Curt Günther, Die verba im altostfriesischen. ein beitrag zu einer altfriesischen grammatik. Leipziger dissertation. Leipzig, W. Urban. 82 s. 8. 2 m.

die abhandlung soll einer vollständigen friesischen grammatik vorarbeiten. eine solche muss nach des verfassers ausführungen (s. 2 ff.) gegründet sein auf eine genaue scheidung sämmtlicher friesischen dialekte

und ihre abgrenzung gegen die nachbarsprachen. an dem abgeschlossenen gebiete, welches sich die arbeit aus der gesammtgrammatik ausgewählt hat, versucht vf. eine scheidung der altostfriesischen dialekte im besonderen. das ganze gründet sich besonders auf Richthofens ausgaben und untersuchungen. die darstellung verhält sich meist referirend und stellt statistisch das sicher nachweisbare zusammen.

1209. U. Hölscher, Zur einführung in das studium der altfriesischen rechtsquellen. Bützow. (Emden, Haynel) 1880. 24 s. 4. 1,50 m.

1210. J. Hobbing, Die laute der mundart von Greetsiel in Ostfriesland. mit einleitung: zur charakteristik der mundart. ein lautphysiologischer versuch. Jenaer dissertation 1879. 26 s. 4.

dieselbe schrift ist jahresbericht 1879, no. 820 als programm besprochen und ang. Academy 3. april 1880. Anz. f. d. a. VI, 245 v. J. F. Kräuter.

Emil Henrici.

## XIX. Niederländisch.

### (Bibliographie.)

1211. E. van Ankum, Het dialect der Groninger Veenkolonien. Noord en Zuid III s. 369—384.

ein alphabetisches verzeichnis einer reihe von wörtern dieses dialects, der sich unter ostfriesischem einfluss herausgebildet hat.

1212. *Banier* en *blasbee*. Noord en Zuid III, s. 296.

1213. Batavus, T. van Lingen u. van Helten, Beantwoording van vragen, voorkomende in het Bijblad van den II den jrg. 6 de aflev. Noord en Zuid III, s. 41—44.

beiträge zur ndl. lexicographie.

1214. Batavus, Het woordje *er* (ndl.) Noord en Zuid, III s. 35.

1215. Batavus, Het woordje *der*. Noord en Zuid III s. 52.

1216. Bolland, Het dialect der stad Groningen. Taalk. bijdrag. II, 278 f.

1217. D. Claes, Potloodstreepjes. Noord en Zuid III s. 353—355.

kleine beiträge zum ndl. wörterbuch.

1218. Cosijn, *Deemster-Eamism*. Taalk. Bijdrag. II, 319 f.

1219. Willem van Cun bij Land van Cuijk. Noord en Zuid III s. 178 f.

kleiner lexikographischer beitrag.

1220. Een en ander over woordverklaring (anonym). Noord en Zuid III s. 248—250.

ursprung und bedeutung einiger ndl. worte.

1221. O. Eijkman, Lijst van Zaansche woorden. Noord en Zuid III s. 299.

1222. J. E. Ter Gouw, Beantwoording van vragen. Noord en Zuid, III s. 36—40.

erklärung von 22 nndl. worten.

1223. van Helten, Nog iets over *uiten treuren*. Noord en Zuid, III s. 92—94.

1224. J. V. Hendriks, Proeve van een woordenboek van Nederlandsche synoniemen. Uitgegeven onder toezicht en met medewerking van A. A. Wikman. Deventer, A. ter Gunne. VIII, 225 s. 8.

1225. J. Kousemaker, Zuid-Bevelandsch taaleigen. Noord en Zuid III s. 176 f.

kleiner lexikographischer beitrag.

1226. Th. Kuijper, Opmerkingen naar aanleiding van "t dialect van Vlaardingen". Noord en Zuid, III s. 182 f.

lexikographischer beitrag. vgl. no. 1232.

1227. T. van Lingen, Proeve van eene behandeling en verklaring van Nederlandsche woordfamiliën. Noord en Zuid, III, s. 257—280.

behandelt werden die worte: *beginnen, belgen, beren, bergen.*

1228. Mensinga, *toetreden tot* en *uitvaren tegen*. Noord en Zuid III s. 149.

ders. *oor-*, ebenda s. 150.

ders. *Louwmaand*, ebenda s. 151.

1229. v. N., *gelaat*. Noord en Zuid, III s. 49 f.

belege für die verschiedenen bedeutungen des wortes.

1230. Navorschingen [über ndl. worte]. Noord en Zuid III s. 95 bis 106.

1231. M. S., De vorming van bastaardwoorden. Noord en Zuid, III s. 129—140.

1232. A. E. Stolk, Het dialect te Vlaardingen. Noord en Zuid, III s. 111—118.

alphabetisches wortverzeichnis von idiotismen.

1233. J. H. Suurbach, Het Terschellinger dialect. Noord en Zuid III s. 170—172.

sammlung von wörtern und redensarten.

ders., Het dialect van Twelle bij Deventer, ebenda s. 173—175.

sammlung von wörtern und redensarten.

1234. D. V., *Den draak steken*. Noord en Zuid III s. 152 f.

J. E. Ter Gouw, *Den draak steken*, ebenda s. 153—155.

1235. Van Vloten, Taalgebruik en Willekeur. Noord en Zuid, III s. 351—352.

über einige sich missbräuchlich festsetzende wortformen wie *planten-kunde* statt *plantkunde* u. a.

1236. S. C. van Wijngaarden, Uit Twenthe. Noord en Zuid III s. 181.

kleiner lexikographischer beitrag.

---

1237. S. B., Navorschingen. Noord en Zuid, III s. 220—225.

einige phraseologische und grammatische aphorismen.

1238. T. H. de Beer, Linguistische Kaarten. Noord en Zuid II, 289.

1239. P. J. Cosijn, Beknopte Nederlandsche spraakkunst. 4. herziene druk. Haarlem. 135 s. 8.

1240. Nich. H. Dosker, De Nederlandsche Taal in de Vereenigde Staten van Noord-Amerika. Noord en Zuid, III, s. 45—48 u. 226—231.

1241. J. Franck, Mittelniederländisch ö. Z. f. d. a. XXIV s. 25—32.

ders., Noch einmal mndl. ö. Z. f. d. a. XXIV s. 355—369.

1242. van Helten, Kleine nederlandsche spraakkunst. 1e deeltje. Rotterdam, Petri 1880.

ang. Noord en Zuid III, 188.

dasselbe 2e deeltje. Leer van den zin. 2e anmerkelijk gewijzigde en vereenvondigde druk. Rotterdam, Petri 1881. VIII, 111 s. 8.

1243. van Helten, Enkele grammatische opmerkingen. Noord en Zuid III s. 16—20.

verf. gibt einige bemerkungen zu seiner ndl. grammatik, zu denen ihn te Winkels recension derselben veranlasst hat.

1244. van Helten, Samenstelling der werkwoorden. Noord en Zuid II, 260 f.

1245. van Helten, Over den uitgang — *igen*. Noord en Zuid II, 263.

1246. van Helten, Bijdragen tot onze ondere en jongere syntatis. Noord en Zuid, III s. 82—91.

vgl. jahresbericht 1879, no. 804.

1247. van Helten, Over de ingeschoven en achtergevoegde *d* en *t*. Noord en Zuid II, 265 f.

1248. van Helten, Over de uit of door invloed van een tongletter ontwikkelde *s*. Noord en Zuid II, 267 f.

1249. J. A. Mensinga, De Hollandsche taal in Frederikstad. Noord en Zuid, III s. 141—149.

1250. H. J. Nassau, Geschriften. Verzameld en uitgegeven onder toezigt van Mr. H. J. Smidt, Dr. H. J. Nassau Noordewier, J. Brals, en A. W. Stellwagen. 3e deel: De leevende taal, vergelijkende taalstudie, historische taalkunde. Groningen, J. B. Wolters. IV, 424 s. 8.

1251. J. Beckering Vinckers, Over gebruik en wangebruik op het gebied der Nederlandsche taal. Noord en Zuid, III s. 193—200.

1252. Jan te Winkel, Het ontbreken van het persoonlijk voornaamwoord bij eenige middelnederlandsche zinvoegingen. Noord en Zuid, III s. 28—35.

1253. L. A. te Winkel, De grondbeginselen der Nederlandsche spelling. Op nieuw herzien door M. de Vries. 4. druk. Leiden, 1879. XXII, 255 s. 8.

1254. Uit Zuid-Nederland. Noord en Zuid III, s. 297—298.

1255. W. A. Elberts, Beknopte geschiedenis der Nederlandsche Letterkunde met een chronologische tabel der voornaamste schrijvers. Zesde vermeerderde druk. Deventer, 1879.

rec. Noord en Zuid, III s. 252—255. vgl. jahresbericht 1877, no. 807.

1256. Ernst Martin, Overzicht van de geschiedkundige ontwikkeling der middel-nederlandsche letterkunde. Noord en Zuid, III s. 321—342.

1257. Ferd. v. Hellewald, De invloed van Duitschland op de Nederlandsche letterkunde. Noord en Zuid III, s. 280—287.

1258. Bonet Maury, Frankrijk in het Buitenland. De invloed der Fransche Letterkunde of Nederland. Noord en Zuid III s. 1—11.

nach einem aufsatz in der 'Revue politique et littéraire', 1879.

1259. Moltzer, Studien en schetsen van nederlandsche letterkunde. 1. aufl. De invloed der renaissance op onze letterkunde. Haarlem. 1—52 bl. 8. 0,65.

---

1260. T. van Lingen, Eenige vragen omtrent het Middelnederlandsch. Noord en Zuid, III s. 20—22.

textkritische bemerkungen zu mndl. gedichten.

1261. Nicolaas van Cats door E. Verwijs. Verslagen der kon. akad. v. wetensch. VIII, 6 f.

1262. J. Franck, Zur textkritik der werke Jacobs van Maerlant. Z. f. d. a. XXIV s. 33—42.

1263. Fragmenten uit Maerlants Rymbybel door J. van Vloten. Dietsche Warande. n. r. II, 454.

1264. Maerlant's Merlijn, naar het eenig bekende Steinforter handschrift, uitgegeven door J. van Vloten. afl. 1. (compleet in 5 afl.) Leiden, E. J. Brill 1880.

1265. Jan ten Winkel, Roman van Moriaen. Bibl. v. Middelnederl. Letterk. 20 u. 22 lfg. Groningen, Wolters. 249 s. 8.

1266. Van der navolginge Cristi ses boeke. aus dem cod. ms. der bibl. des benedictinerstiftes Schotten zugleich mit einem vijften boeck van Qui sequitur' nach der hs. der Maatschappij van nederl. letterkunde zu Leiden herausgegeben von Cölestin Wolfsgruber. Wien, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 814. — ang. Anz. f. d. a. VI, 215—219 von Ph. Strauch. Theol. quartalschr. 61, 229 f.

es kann an dieser stelle wol bemerkt werden, dass derselbe verfasser auch das lateinische werk übersetzt hat: Die vier bücher von der nachfolge Christi. aus dem lateinischen nach der besten ausgabe der ehrwürdigen väter Mauriner, Benedictiner ordens, neu übersetzt von P. Cölestin Wolfsgruber etc. nebst einem anhange enthaltend etc. Augsburg, Hutters lit. institut. 1880. VII, 547 s. 16. 3 m. ang. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (2), 61—62.

1267. M. J. de Goeje, Kleine bijdrage tot de geschiedenis der Reingertssage.

1268. H. Broese van Groenou, Nog iets over den Reinaert.

beide artikel in den Handelingen en Mededeelingen van de Maatschapij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden over het Jaar 1879. Leiden 1879.

1269. Navorschingen (anonym). Noord en Zuid, III, s. 343—350. wortforschungen und einige textkritische bemerkungen zu Reinaert etc.

1270. Muller, Lijst van Noord-Nederlandsche kronijken, met opgave van bestaande handschriften en litteratur. Utrecht, Kemink en zoon 1880. X, 97 s. 8.

## XX. Latein.

1271. Golias. studentenlieder des mittelalters. aus dem lateinischen von Ludwig Laistner. Stuttgart, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 826. — ang. Literaturblatt 1880 (4) 132—133 von E. Martin.

1272. Carmina burana selecta. ausgewählte lateinische studenten-, trink- u. liebeslieder des 12. u. 13. jhs. aus dem codex buranus mit neudeutschen übertragungen etc. von Adolf Pernwerth von Bärnstein zu Treuchtlingen. Würzburg, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 827. — ang. Literaturblatt 1880 (4) 132—133 von E. Martin. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 149—150.

1273. E. Dümmler, Weitere carolingische rhythmen. Z. f. d. a. XXIV 151—157.

mitteilung von vier bisher ungedruckten lateinischen rhythmen: I Incipiunt versus per alfabetum compositi aus einer Berner hs. des X. jhs. gegenstand desselben ist die legende von papst Alexander I, der unter kaiser Hadrian den märtyrertod erlitten haben soll. II ohne titelangabe enthält die Bitte zu gott, den widersacher der klosterbrüder wie Judas und Arrius zu vernichten. III versum de castitate, beide aus einer Vero-

neser hs., letzterer in barbarischem latein, vielleicht die arbeit eines schülers. IV. ein abecedarius de laude dei aus einer Brüsseler und zum teil auch aus einer Veroneser hs. des X u. IX jh.

1274. E. Dümmler, Aus handschriften. Neues archiv d. gesellschaft f. ält. deutsche geschichtskunde V bd. 2. heft; s. 427—437.

von den mitgeteilten 8 stücken enthalten folgende lateinische gedichte: I. eine poetische zueignung des Hrabanus an kaiser Ludwig den frommen vor seinem commentar über die bücher der könige, bisher ungedruckt und auch von Kunstmann übersehen, nach 2 Münchener hss. (26 distichen.)

IV. abdruck des prologs einer ungedruckten Vita Herasmi in hexametern, als probe und um zu weiteren nachforschungen anzuregen, aus dem aus Tegernsee stammenden cod. lat. Monac. 19418 von einer hand wahrscheinlich noch des X. jh.

V. mitteilung der am schlusse einer Vergilhandschrift des 10. jh. Vatic. 1570 zu Rom befindlichen poëtischen widmung des schreibers, namens Rahingus.

VI. verbesserter abdruck zweier schon von B. Pez veröffentlichten grabschriften des Emmeramer klosters. (aus cod. lat. Monac. 14143, s. X).

VII. eine inschrift aus der Karlsruher hs. Augiens. CXXVI s. X.

VIII. probe aus einem längeren ungedruckten gedicht über die heiligen und die gründung der Metzer kirchen, um dadurch zur herausgabe der ganzen dichtung anzuregen. es befindet sich in einer Brüsseler hs. s. XII. 10615—10729.

1275. Dümmler, Aus handschriften. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. V bd. s. 621—636.

unter den nummern I—X (außer IV) werden eine anzahl lateinischer gedichte aus verschiedenen handschriften meist des 11. jhs. mitgeteilt: I. distichen über Reichenauer reliquien. Cod. lat. Mon. 19451 von einer hand des 11 jhs. II. grabinschrift auf einen abt Ratold von Corbie in distichen. hs. der Pariser bibliothek 13174 von einer hand des beginnenden 11. jhs. III. gedicht in reciproken distichen in form eines zwiegespräches. inhalt: ein wegen eines vergehens strafbarer mönch bittet den heil. Columba bei dem abte für ihn fürbitte einzulegen. hs. des 10 jhs. in der bibliothek des Escorial unter Q. II, 15, italienischen ursprungs. V. mehrere kleinere gedichte und hexametrische verse zur verherlichung eines abtes Petrus. Cod. lat. Monac. 14516. s. XI.

VI. schreiberverse. Cod. lat. Monac. 14366 s. XI.

VII. ein längeres im anschluss an Martianus Capella verfasstes lehrgedicht über die 7 freien künste. Cod. Sangall. 817. s. XI.

VIII. anfang und schluss einer bisher unbekannten passio der apostel Petrus und Paulus. Cod. lat. Monac. 18628 s. XI.

IX. schmeichelnde verse eines Teufels an verschiedene mönche des klosters St. Maur-des-Fossés, hs. der Pariser national-biblioth. 12277. s. XI.

X. ein in adonischen versen verfasstes gedicht auf den tod des abtes Reinald von Fleury, hs. der königin Christine in Rom 596 v. e. hand des 11. jhs.

1276. Dümmler, Mittelalterliches ruderlied. Neues archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde. VI. bd. s. 190—191.

ein achtstrophiges gedicht zu je drei versen, entdeckt in einer Leidener hs. des 10. jahrh. es ist zum teil eine nachahmung des antiken ruderliedes, welches von Dümmler aus einer Berliner hs. in Z. f. d. a. V, 144 und darauf noch von andern herausgegeben worden ist. die zweite hälfte ist eine selbständige fortsetzung im christlichen sinne. als verfasser wird ein jüngerer irischer dichter Columbanus (also nicht der heilige Columba) vermutet, der spätestens in den anfang der Karolingischen zeit gehören würde.

1277. Hermann Dunger, Dictys-Septimius. über die ursprüngliche abfassung und die quellen der Ephemeris belli Trojani. separatabdruck aus dem programm des Vitzthumschen gymnasiums, Dresden 1878.

Anz. f. d. a. VI, 76—82. von R. Peiper. Rec. gibt eine kurze skizze der beweisführung Dungers, dass es weder eine griechische, noch eine ausführlichere lateinische Ephemeris belli Trojani eines Dictys gegeben, dass vielmehr der angebliche übersetzer L. Septimius der eigentliche verfasser des werkes ist. vergl. Dunger Die sage vom trojanischen kriege. Leipzig ('Dresden'?) 1869.

1278. A. Ebert, Zu den carolingischen rhythmen. Z. f. d. a. XXIV 144—150.

verbesserungsvorschläge zu den von Dümmler Z. f. d. a. 23, 261 ff. veröffentlichten lateinischen rhythmen; zugleich wird das versmaß des VI gedichts genauer bestimmt. vorher geht eine kurze aufführung einiger allgemeiner grundsätze, welche bei der textkritik der lateinischen rhythmen der carolingischen zeit maßgebend erscheinen, nämlich in bezug auf elision, synalöphe und cäsur.

1279. Adolf Ebert, Allgemeine geschichte der literatur des mittelalters im abendlande. zweiter band. Geschichte der lateinischen literatur vom zeitalter Karls des großen bis zum tode Karls des kahlen. Leipzig. F. C. W. Vogel. 1880. 407 s. gr. 8. 9 m.

nach längerer zeit ist jetzt der zweite band von des verfassers berühmtem werke 'geschichte der christlich-lateinischen literatur von ihren anfängen bis zum zeitalter Karls des großen' gefolgt. jenes behandelte in drei büchern die christlich-lateinischen schriftsteller von Minucius Felix an bis auf Aldhelm, Beda und Bonifatius, dieses umfasst das vierte und fünfte buch und führt die geschichte der lateinischen weltliteratur weiter

bis zum tode Karls des kahlen. hoffentlich ist es dem verfasser vergönnt, uns bald auch mit dem in der vorrede angekündigten dritten bande zu beschenken. in diesem soll das sechste buch die geschichte der germanischen nationallitteraturen des abendlandes von ihren anfängen bis zum tode Karls des Kahlen erzählen, das siebente die karolingische litteratur auf beiden gebieten, dem der lateinischen wie der nationallitteraturen, nun auch der romanischen, enthalten und zusammen bis zu ende behandeln. während dem verfasser in dem ersten bande eine reiche fülle von vorarbeiten zu gebote stand, galt es in dem vorligenden werke inhalt und composition neu zu schaffen. ja, noch mehr, es galt eine hochinteressante und hochbedeutsame literatur, die in umfänglichen sammelwerken vergraben nur wenigen eingeweihten zugänglich war, zur kenntnis zu bringen und in das rechte licht zu stellen. dies ist dem verfasser des vorligenden werkes in hervorragender weise gelungen, und wir begrüßen sein erscheinen mit lebhafter freude. wir wollen nun versuchen, ein bild von dem reichhaltigen und gediegenen inhalt des hier gebotenen zu entwerfen. das vierte buch umfasst in zehn capiteln die autoren, welche sich um die person Karls des großen gruppieren. an der spitze derselben steht Alcuin, dem der kaiser hauptsächlich seine bildung verdankte (c. 1), an ihn schließt sich Paulus Diaconus, der berühmte geschichtschreiber der Langobarden (c. 2). Karls persönlichkeit und taten erweckten bereits damals eine epische dichtung, deren vertreter der sogenannte Hibernicus exul und Angilbert sind (c. 3). nicht minder war die ekloge in Karls grammatisch-ästhetischem kreise beliebt, und so wird die eklogendichtung eines Naso und Dodo angeschlossen, falls letzteren der dichter des conflictus veris et hiemis ist (c. 4). darauf folgt Theodulf, der geistvolle bischof von Orleans (c. 5), und die epische dichtung eines Angelsachsen Ethelwulf (c. 6). während bisher nur von der kunstdichtung die rede war, folgt c. 7 eine darstellung der volksmäßigen weltlichen dichtung in rhythmischen versen, zu welcher ein gedicht auf den sieg Pippins über die Avaren, eins auf den tod des markgrafen Erich von Friaul und ein klagelied auf die zerstörung von Aquileja gehören, von welchen die beiden letzteren wohl von Paulinus von Aquileja sind, dessen leben und werke den beschluss des capitels bilden. die beiden folgenden sind der geschichtsschreibung gewidmet, cap. 8 besonders Einhard und den reichsannalen, cap. 9 den heiligenleben des Eigil und Liudger. cap. 10 endlich behandelt die didactische prosa, deren vertreter Smaragdus ist.

umfänglicher ist das fünfte buch. cap. 1—3 stellen Raban und seine schüler Walahfried Strabo und Gottschalk dar, von welchen letzterer später sein heftigster gegner wurde. cap. 4 handelt von Ermoldus Nigellus, dem vertreter der weltlichen epik, cap. 5 von einem hervorragenden vertreter der gelehrsamkeit, Ermenrich von Ellwangen. cap. 6 hat die

lothringischen dichter Wandalbert und Sedulius Scotus, cap. 7 den Servatus Lupus, den vertreter der grammatisch-humanistischen richtung in Westfrancien, zum gegenstand. die beiden folgenden capitel machen uns mit den ersten modernen publicisten bekannt, mit Agobard, erzbischof von Lyon, und Claudius, bischof von Turin, sowie mit dessen gegnern Dungalus und Jonas. cap. 10 und 11 schildern die vertreter der damaligen dogmatischen literatur, Paschasius Radbert, Ratramnus, Hincmar, erzbischof von Reims. cap. 12 ist dem philosophen Johannes Scotus Erigena gewidmet, cap. 13 seinen gegnern Prudentius, bischof von Troyes, und Florus, diacon von Lyon, sowie dem dichter Audradus. cap. 14 bespricht die westfränkischen dichter Milo und Heiric, cap. 15 die eklogen und elegien dieser epoche, insbesondere deren vertreter Agius, Idericus und Bertharius. cap. 16 stellt die vertreter der lateinischen weltliteratur in Spanien dar, Eulogius und Alvarus. in cap. 17 wird die volksmäßige rhythmische dichtung dieses zeitraums vorgeführt z. b. ein planctus auf den tod Karls des großen, ein gedicht auf die schlacht bei Fontanetum, eins auf den tod Hugos, abtes von St. Quentin, ein schimpflied gegen Aquileja, ein gedicht auf die zerstörung des klosters Glonna u. a. die folgenden capitel handeln von der historiographie und zwar cap. 18 von den heiligenleben und translationen Ostfranciens, cap. 19 von denjenigen Westfranciens, cap. 20 von Thegans und des Astronomus biographieen Ludwigs des frommen. cap. 21 bespricht die reichsannalen und Nithards werk, cap. 22 die geschichten von bistümern und klöstern, cap. 23 die weltchroniken von Frechulf und Ado, cap. 24 die nationalgeschichten des Nennius und Erchanbert, endlich cap. 25 die geographischen werke des Dicuil und Bernard. ein namen- und sachregister bildet den beschluss.

das verfahren des verfassers im einzelnen ist dasselbe wie im ersten bande. jedem buch geht eine einleitung voran, welche die zu behandelnde periode in den hauptzügen lebendig charakterisirt. darauf folgt die besprechung der autoren selbst. bei der darstellung ihres lebens ist in einer anmerkung auf die bezügliche literatur verwiesen, soweit sie von irgendwelchem wert ist. an die angabe über die lebensumstände schließt sich die besprechung der einzelnen werke. dieselben werden zu bestimmten gruppen geordnet vorgeführt. von allen wird eine anschauliche analyse des inhalts gegeben. überall geht der verfasser den benutzten quellen nach und deckt sie auf, überall verfolgt er den einfluss des besprochenen werkes und seine culturgeschichtliche bedeutung bis ins späteste mittelalter. mit liebe notirt er alles, was auf germanisches und romanisches altertum und literatur sich bezieht, und er zeigt vielfach, wie in der lateinischen literatur jener zeit die keime manches sagenkreises und mancher dichtungsart ligen. nicht minder sorgfältig zieht er die metrik in den kreis seiner betrachtung. ebenso weist er überall auf die bedeutung der

historischen, theologischen und philosophischen schriften jener zeit für das spätere mittelalter hin: kurz das werk ist nicht bloß für den latinisten, sondern auch für den germanisten, romanisten, historiker, theologen, philosophen von einer eminenten bedeutung. — ang. Lit. cbl. 1880, 1393.

1280. K. Franke, Zur geschichte der lateinischen schulpoesie des XII und XIII jahrhunderts. München, 1879. 105 s. 8.

vgl. jahresbericht 1879, no. 835. — ang. Revue critique 1880, no. 15. von G. P(aris), welcher, bei manchen ausstellungen, das buch doch empfiehlt.

1281. v. Giesebrecht, Neue gedichte auf kaiser Friedrich I. sitzungsberichte d. philosoph.-philolog. u. histor. classe d. k. b. akademie d. wissenschaften z. München 1879. bd. II. heft III. s. 269—289.

I. in dem auf befehl des praepositus Enricus († 1199) zu Schäftlarn geschriebenen cod. Vatic. 2001, welcher die Expeditio Hierosolymitana des Robert von S. Remy enthält, befinden sich auch verse des Enricus auf kaiser Friedrich I mit dessen bilde. dieselben stehen teils auf dem titelblatte, teils auf dem letzten blatte; es sind holprige hexameter, 'aber man liest in hinblick auf das ende des kaisers doch nicht ohne rührung, wie die handschrift ihm die wege zeigen sollte, wo er ohne todesgefahr wandeln könne'.

II. von ungleich größerer bedeutung ist ein episches gedicht (3341 hexameter), welches die kämpfe zwischen kaiser Friedrich I und Mailand darstellt und den ersteren auf alle weise verherlicht. es wurde von E. Monaci im cod. Ottob. 1463 der vatican. bibliothek entdeckt und ist bis auf eine probe noch ungedruckt. dieselbe steht im ersten bande des Archivio della Società Romana di Storia Patria. G. erhielt von Monaci dessen copie der handschrift und teilt nun seine untersuchungen über den autor des gedichtes mit. danach ist derselbe ein Italiener aus Bergamo, vielleicht ein magister aus dieser stadt und stand in nahem verhältnis zu Friedrichs kanzler Rainald. das werk ist zwischen 1162 und 1166 entstanden, aber nicht vollendet, wahrscheinlich weil der dichter mit seiner vaterstadt die partei wechselte. wegen seiner nachweisbaren historischen treue ist das gedicht eine sehr wichtige bereicherung der historischen literatur.

das stück, welches den besuch Friedrichs in Bologna betrifft ist aus dem vorstehenden artikel abgedruckt in der Z. d. Savignystiftung, rom. abt. I, 88—90.

1282. Th. Hach, Eine glockeninschrift aus einem lateinischen hymnus des mittelalters. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (4) 117—120.

die viel verbreitete inschrift mit dem anfange *Maria Mater gratiae, mater misericordiae* und ihre deutsche version stammt aus einem lat. hymnus, der sich bei Morel, Lat. hymnen, s. 81 findet.

1283. J. Huemer, Untersuchungen über die ältesten lateinisch-

christlichen rhythmen. mit einem anhange von hymnen. Wien, 1879. [a. u. d. t.: jahresbericht des k. k. statsgymnasiums im IX. bezirke in Wien. selbstverlag der lehranstalt.]

vgl. jahresbericht 1879, no. 837. — ang. Anz. f. d. a. VI, 82—84 von Voigt, Z. f. d. österr. gymnasien 31, 99—101 von E. Ludwig, Lit. cbl. 1880, 1494. berichtigung dazu ebenda 1524.

1284. J. Huemer, Zur mittellateinischen spruchpoesie. I. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (7) 210—218.

reimsprüche aus einer Sangaller handschrift des 12—13 jahrhunderts Cod. 1075, fol. 279.

1285. R. Peiper, Zur geschichte der mittellateinischen dichtung. Archiv f. lit. gesch. IX (2), 117—137.

1286. Schepss, Judas Ischarioth in lateinischen versen. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (4) 114.

notiz über ein gedicht einer Maihinger handschrift.

1287. W. Toischer, Odos Ernestus. Z. f. d. a. XXIV, 96.

es wird nachgewiesen, dass Odos lateinisches gedicht vom herzog Ernst 'eine ziemlich plumpe nachahmung der Alexandreis des Gualtherus a Castellione' ist.

1288. H. Varnhagen, Zwei lateinische metrische versionen der legende von Placidus-Eustachius. Z. f. d. a. XXIV, 241—254.

mitteilung einer distichischen lateinischen version (229 disticha) der legende von Placidus aus der hs. Arundel 23 des British museum, die an das ende des 14 jhs. gesetzt wird. das gedicht, in gutem latein abgefasst, liest sich leicht und fließend. die mitteilung der 2. version steht noch aus.

1289. Walther von Speier, ein dichter des X. jahrhunderts von W. Harster etc. Speier 1877. 60 s. kl. 8.

Uualtheri Spirensis vita et passio Sancti Christophori martyris. von demselben. München 1878. 130 s. kl. 8.

ang. Z. f. d. öst. gymn. XXX, s. 617—629 (Nolte). no. 1 behandelt: die biographie Walthers, den zustand der schulen damaliger zeit, die kritische geschichte des h. Christophorus, die sprache, originalität der form und den ästhetischen wert von Walthers werk. no. 2. enthält das wichtigste über Walthers versbau, einige nachträgliche bemerkungen zu no. 1. und endlich Walthers werk selbst. der recensent fügt viele conjecturen hinzu und rühmt die arbeit des editors als eine musterhafte leistung.

1290. W. Wattenbach, Aus Münchener handschriften. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (6) 173—175.

1. ein halb lateinisches halb deutsches gedicht *Woll awff schuler yn dy taffern.* 2. *O socie care, si vis in Suevia stare.* 3. die klage des hasen *Flevit lepus parvulus.*

1291. W. Wattenbach, Zur klage des Oedipus. Z. f. d. a. XXIV 157—158.

zu dem Z. 19, 89—92 publicirten gedichte sind dem herausgeber noch weitere nachweise und vergleichungen zugegangen, welche hier bekannt gemacht werden. Peters.

## XXI. Geschichte der germanischen philologie.

### 1. Biographie.

K. Bauer. 1292. L. Bauer im Ndd. krpbl. 5, 41—43.

kurzer lebensabriss K. Bauers, geschrieben von seinem bruder. der im vergangenen jahre verstorbene rechtsanwalt Bauer hat in seiner heimat dem fürstentum Waldeck lange jahre für ein Waldecksches idioticon gesammelt. das hinterlassene manuscript nebst einer anzahl waldeckischer volkslieder wird im auftrage des vereins für niederd. sprachforschung [von H. Collitz] herausgegeben werden. auch durch stiftungen hat sich Bauer um die deutsche dialektforschung verdient gemacht, dem genannten verein hat er kurz vor seinem tode 7500 mk., ferner der universität Jena 1800 mk. als preis für eine schrift über die grenzen der deutschen dialekte und der universität München 3000 mk. zur prämiirung einer geschichte der deutschen holzschneidekunst übergeben.

Emmius. 1293. Bernhard Bunte, Über das leben die zeitverhältnisse und die pädagogische wirksamkeit des Ubbo Emmius. progr. d. kgl. realschule zu Leer 1880 [pr. no. 278] 24 s. 4.

eine kurze darstellung des lebens dieses um die ältere friesische geschichte verdienten forschers (1547—1625), der besonders in die fragen über den ursprung der Friesen zuerst ordnung und einsicht gebracht hat. die streitigkeiten über diesen punkt, welche Emmius mit Suffrid Peters und Hamelmann auszufechten hatte, werden nur kurz erwähnt (s. 16) und überhaupt ist diese seite seiner tätigkeit nur wenig hervorgehoben.

Grimm. 1294. Chronologisches verzeichnis der schriften Wilhelm Grimms. von Gustav Hinrichs [privatim versendet] Berlin 1880. 19 s. 8.

der herausgeber des bogens bereitet eine ausgabe der kleineren schriften W. Grimms vor und hat sein verzeichnis derselben zu dem zwecke drucken lassen, dass ihm von anderen das etwa fehlende bemerkt werde.

1295. Zwei briefe von Jacob Grimm an director C. F. Ranke in Göttingen. mitgeteilt von herrn dr. J. Imelmann, professor am Joachimstalschen gymnasium in Berlin. Z. f. d. ph. XI, 488—489.

1296. Ein brief von Jacob Grimm bei seinem ausscheiden aus dem Goethecomité, vom 26 juli 1861. mitgeteilt von prof. F. A. Maercker in der Vossischen zeitung 182.

prof. Maercker will den an ihn gerichteten brief dem archiv der stadt Berlin übergeben.

1297. Briefe von . . . Görres . . . J. Grimm u. a. auswahl aus dem handschriftlichen nachlasse des Ch. de Villers herausgegeben von M. Isler. Hamburg, Meissner 1879. XX, 320 s. 8. 5 m.

ang. GGA 1880 (13), 385—390 von G. Waitz. Lit. cbl. 1880, 1162. Revue critique 1880 no. 35. 36. Athenaeum 1880, 3 april. Herbst literaturblatt 1879, 23. einige das deutsche altertum nicht betreffende briefe sind aus der sammlung abgedruckt in der Revue politique et littéraire 1880 (no. 37).

Haupt. 1298. Chr. Belger, Moriz Haupt als akademischer lehrer. vgl. jahresbericht 1879, no. 522. 857. — ang. Z. f. d. gymnasialwesen 34, 176—198. 245—257 von Hinrichs, eine sehr ausführliche inhaltsangabe. — Lit. cbl. 1880, 1264—1265.

Hertzberg. 1299. Wilhelm Hertzbergs necrolog von W. Sattler. Engl. studien III, 401—403.

Holtzmann. 1300. Ad. Holtzmann von M(eltzl). Zs. f. vergleichende literatur III, 6.

Lachmann. 1301. Hinrichs, Lachmanniana. Anz. f. d. a. VI, 354.

Leo. 1302. H. Leo, Aus meiner jugendzeit. mit photographie. Gotha, Perthes. IV, 242 s. 8.

ang. Steiermärkische geschichtsblätter I, 121—122 von Krones.

Meusebach. 1303. Fischartstudien des freiherrn K. H. G. v. Meusebach. mit einer skizze seiner literarischen bestrebungen herausgegeben von Camillus Wendeler. Halle, Niemeyer. 1879. 333 s. 8.

ang. GGA. 1880 (11) 336—350 von Gödeke. Anz. f. d. a. 6, 235 f. von Steinmeyer.

1304. Briefwechsel des freiherrn Karl Hartwig Gregor von Meusebach mit Jacob und Wilhelm Grimm. nebst einleitenden bemerkungen über den verkehr des sammlers mit gelehrten freunden, anmerkungen und einem anhange von der berufung der brüder Grimm nach Berlin. herausgegeben von Camillus Wendeler. mit einem bildnis in lichtdruck. Heilbronn, Henninger. CXXIV, 426 s. 8. 11,50 m.

in willkommener weise ergänzt diese publikation Wendelers 'Fischartstudien des freiherrn K. H. G. v. Meusebach' (1879). das buch enthält, wie der titel andeutet, vier teile: eine umfangreiche einleitung, in der des freiherrn verkehr mit mehr oder minder hervorragenden zeitgenossen geschildert wird — mit J. G. Jacobi, Lassberg, Görres, Zeune, Ebert, Hoffmann von Fallersleben, Halling, W. Wackernagel, Förstemann, Haupt, Lachmann —, und die mit den verhandlungen behufs ankauf der Meusebachschen büchersammlung durch die k. bibliothek zu Berlin abschließt. der briefwechsel (no. 1 brief Meusebachs vom 10 juli 1820; no. 124

brief W. Grimms vom 9 juli 1846, übersendung des Athis; no. 125 anzeige von Meusebachs tode); zur berufung der brüder Grimm nach Berlin mit briefen von diesen, dem kronprinzen Friedrich Wilhelm, Bettine, A. von Humboldt; endlich anmerkungen, die durch genaues eingehen auf details, durch biographische und literarische notizen u. a. dem verständnis zu hilfe kommen. das bildnis Meusebachs stammt aus dem jahre 1845 und ist von Hermann Grimm gezeichnet. — angez. von Ernst Voigt, Z. f. d. gymnasialwesen 34, 593—597, der zu den anmerkungen einiges über den Reinardus (hs. C. dominus Blicero), die Flores poetarum u. a. beisteuert. ferner angez. GGA. 1880 (27) 839—851 von Thiele. Lit. cbl. 1880, 1235—1238. Hist.-politische blätter 86, 5.

**Middendorf.** 1305. Johann Germann Middendorf, geb. 24. märz 1807 zu Wiedenbrück gest. 2 februar 1880 zu Münster. nach den angaben des programmes des kgl. gymnasiums zu Münster [pr. n. 305. 1880], an welchem der verstorbene bis zu seinem tode tätig war, hat derselbe folgende schriften über das germanische altertum verfasst:

über die wohnsitze der Brukterer. programm. Coesfeld 1837. — über ursprung und alter der beiden nationalnamen Deutsche und Germanen. programm. Coesfeld 1847. — über die zeit der abfassung des Heliand. Münster 1862 (aus der zs. f. gesch. u. altertumskunde Westfalens besonders abgedruckt). — über die gegend der Varusschlacht nach Velleius und Strabo, Tacitus und Dio mit besonderer rücksicht auf den zug des Germanicus in den Teutoburger wald und gegen die Cherusker im jahre 15 n. Chr. Münster 1868.

**Sanders.** 1306. Hugo von Meltzl, Sanders als begründer der nhd. philologie. mit einem nachwort über minuskel und antiqua. Kolozvár, Acta Comparationis Litterarum Universarum. 20 s. 16. [gedr. in 100 ex.] (Zs. f. vergl. literatur III, 6).

eine hyperbelfrohe lobhudelei auf 'den neuhochdeutschen philologen κατ' ἐξοχήν, der a parte post den nhd. wortschatz aufspeichert (!), dem es in der regel auf die geschichte des worts gar nicht ankommt; während Grimm vor allem nach dieser fragt'. das nachwort schreibt der fracturschrift und der majuskel die schuld an allen möglichen schlechten eigenschaften der nhd. sprache zu und meint, fürst Bismarck könnte durch nichts der deutschen nation für alle zukunft eine sicherere reale basis schaffen als durch einführung der internationalen allgemein wissenschaftlichen antiqua. — eine notiz im Korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landeskunde III (8), 87.

**Sibeth.** 1307. F. Compart, F. G. Sibeth. Ndd. korrespb. 5, 10—11.

domainenrat Sibeth veröffentlichte unter dem pseudonym Mi 1876 ein wörterbuch der mecklenburgisch-vorpommerschen mundart. (vgl. bibliographie 1877 no. 16) und vorher einige kleinere niederd. schriften.

**Sigurdsson.** 1308. Jón Sigurdsson. von Konrad Maurer. als nekrolog

in der beilage zur allgem. zeitung 1880, no. 41 erschienen, sodann in des verf. dem andenken Jón Sigurðssons gewidmetem buche Zur politischen geschichte Islands Leipzig 1880 s. 301—318. die biographie des verstorbenen gelehrten schließt diese sammlung historischer aufsätze sehr passend ab, da derselbe in den harten conflicten Islands und Dänemarks eine hervorragende rolle gespielt hat.

**Uhland.** 1309. Oskar Jäger, Ludwig Uhland (vortrag gehalten am 15 nov. 1876 zu Coblenz). Festschrift z. 34. versammlung deutscher philologen etc. zu Trier. 1879. s. 31—52.

die darstellung behandelt Uhlands wissenschaftliche arbeiten nicht.

**Wackernagel.** 1310. Ein brief von Wilhelm Wackernagel. Wissenschaftl. monatsblätter VII (1879) 4, 64.

an den prf. August Hagen in Königsberg, 21. märz 1835 Basel, bei gelegenheit der übersendung eines altdeutschen lesebuches.

**Joseph Maria Wagner.** 1311. Nekrolog von Joseph Strobl. Anz. f. d. a. VI 99—110.

der eigentlichen biographie folgt s. 106 f. ein verzeichnis der schriften und aufsätze Wagners.

**Wander.** Die letzte lieferung des sprichwörterlexicons enthält Wanders biographie von Bergmann. siehe oben no. 30.

**Weigand.** 1312. O. Bindewald, Zur erinnerung an F. L. K. Weigand. Gießen, 1879.

vgl. jahresbericht 1879, no. 866. ang. Lit. cbl. 1880, 1510. Anz. f. d. a. 5, 426. Herbst Literaturblatt 1879, 7. — siehe auch bibliographie der Germania 1879 no. 23.

## 2. Versammlungen.

1313. Verhandlungen der 34 versammlung deutscher philologen und schulmänner in Trier. (september) 1879. Leipzig, Teubner. IV, 206 s. 4. 9 m.

vgl. Literaturblatt 1880 (8), 313.

über die sämmtlichen verhandlungen sind ferner berichte erschienen: Dronke, N. jahrbücher f. philol. u. pädag. 120, 511—519. 571—580. 622—634. 122, 106—112. Egenolff, Z. f. d. gymnasialwesen 34, 51 bis 80. 199—207. 258—281.

die deutsch-romanische abteilung betreffen folgende berichte: J. F. Kräuter, Germania 25, 117—121. Franck, Z. f. d. ph. XI, 361—365.

1314. Verner Dahlerup, Verhandlungen der germ. section der ersten nordischen philologenversammlung zu Kopenhagen. am 18—21 juli 1876.

nach Wimmers Beretning om forhandlingerne på det forste nordiske filologmode (Kbhvn 1879): literaturblatt 1880 (4) 154—157. vorträge:

prof. Grundtvig über die tonlagen der dänischen sprache. dr. Fritzner über alte ortsnamen in Norden, besonders über solche, die sich an flussnamen anschließen; prof. Bugge, beiträge zur geschichte der norrönen sprache und dichtung entnommen aus der verslehre.

vgl. jahresbericht 1879, no. 871.

1315. Bericht über die sechste jahresversammlung des vereins für niederdeutsche sprachforschung am 18. u. 19. mai 1880; Ndd. korrespondenzblatt nr. 4.

die versammlung fand im anschluss an die des hansischen geschichtsvereins zu Hildesheim statt. Wiecker sprach über Johannes Oldekop und seine annalen, Lübben über einiges aus der geschichte der nd. sprache, Casper über Nobiskrüge, C. Walther über die fastnachtsspiele der patricier zu Lübeck.

### 3. bibliographie.

1316. Bibliotheca philologica von W. Müldener. besonderer abdruck daraus:

Geordnete übersicht aller auf dem gebiete der classischen altertumswissenschaft wie der älteren und neueren sprachwissenschaft von juli bis december 1879 erschienenen bücher. (mit einem alphabetischen register). s. 135—318. 8.

über das erste halbjahr 1879 vgl. jahresbericht 1879 no. 873. — eine vorbemerkung des herausgebers sagt, dass er aus äußeren gründen die zeitschriftenauszüge diesmal nicht habe geben können und das fehlende im nächsten hefte nachholen werde.

1317. Jahresbericht über die erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie herausgegeben von der gesellschaft für deutsche philologie in Berlin. erster jahrgang 1879. Berlin, S. Calvary u. co. 1880. VI, 240 s. 8. 6 m.

angez. Anz. f. d. a. VI, 246—248. 376 (Steinmeyer). Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürg. landeskunde III (3), 34. III (6), 66 von J. Wolff. Z. f. d. ph. XI, 499—500. Z. f. d. gymnasialwesen 34, 691—692. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 77—78. Academy 1880, 30 oct. s. 315.

1318. Bibliographische übersicht der erscheinungen auf dem gebiete der germanischen philologie im jahre 1879. von Karl Bartsch. Germania 25, 433—506.

1319. Jahresberichte der geschichtswissenschaft im auftrage der historischen gesellschaft zu Berlin herausgegeben von F. Abraham J. Hermann Edm. Meyer. I. jahrgang 1878. Berlin, Mittler u. Sohn 1880. XII, 663 s. gr. 8.

die besprochenen schriften sind nur unter dem texte wie belegstellen

citirt. doch macht ein 'verzeichnis der besprochenen publicationen' s. 638 f. auch das auffinden jeder einzelnen möglich. von dem inhalte des berichtes ist hier zu vermerken:

Bolze, Germanische urzeit bis zum ende der völkerwanderung (s. 103—112). behandelt hauptsächlich die Römerkriege und römischen bauten in Deutschland und verzichtet fast ganz auf ein urteil über die diesen gegenstand betreffenden arbeiten, weil ein solches sich nur auf eigenen augenschein des referenten gründen könnte. — Deutsche geschichte von den Merowingern bis zum 15. jahrhundert in einzelnen zeitabteilungen bearbeitet von Stäckel Hahn E. Meyer Ilwof Bresslau Egger Busson Huber W. Böhm (s. 112—177). — Boos, Verfassungsgeschichte (s. 177—204. — Specialgeschichten einzelner teile Deutschlands von Weech E. Meyer Heigel Öfele Eckertz Jacobs Ermisch Krones K. E. H. Krause W. Mantels Gerstenberg Hidber (s. 205—316). — E. Meyer, Papsttum und kirche (s. 317—326). — L. Streit, Geschichte der kreuzzüge (s. 335—340). — Cipolla, Italien (allgemeine geschichte. herschaft der barbaren in Italien vom 5 bis 11 jahrhundert). s. 341—348. — C. Annerstedt, Schweden (s. 375—381). — Schjöth, Norwegen und Dänemark (s. 382—392). — Zwiedineck-Südenhorst, Kulturgeschichte (s. 601—625). behandelt fast ausschließlich die neuere zeit. — eine besondere besprechung der arbeiten über mittelalterliche kulturgeschichte ist nicht in dem berichte. gleichfalls fehlt die deutsche rechtsgeschichte, denn die wenigen bemerkungen darüber in der verfassungsgeschichte können nicht genügen. endlich wäre es auch zu wünschen, dass sich ein besonderer abschnitt mit der altertumskunde beschäftigte, d. h. den ansiedlungen und zügen der Deutschen bis zum achten jahrhundert; jetzt ist alles bei den specialgeschichten zerstreut und schwer zu übersehen.

ang. korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürg. landesk. III (4) 43—44 (G. D. Teutsch). Mitteilungen a. d. histor. lit. VIII, 277 f. (F. Hirsch). Historisches jahrbuch der Görresgesellschaft I, 1. N. archiv d. gesellsch. f. ältere deutsche geschichtskunde V, 647—648. Lit. cbl. 1880, 867 bis 868. Anz. f. kunde d. deutschen vorzeit 27 (6), 197—199 (Ed. Jacobs).

1320. C. Jörgensen, Fortegnelse over filologiske skrifter af nordiske forfattere, udkomne i 1877 og 1878. — Nord Tidskr. for Filol. IV, 289—323.

darin: I. Tidskrifter og videnskabelige selskabers skrifter. II. Almindelig sprogvidenskab og kulturhistorie. III. Nordiske sprog (s. 292—308). IV. Andre gotiske sprog (s. 308—310). Tillæg s. 323.

1321. Beiträge zur deutschen philologie. Julius Zacher dargebracht als festgabe zum 28. october 1879 von Ernst Bernhardt, Hugo Busch, Oskar Erdmann, Hugo Gering, Ernst Höpfner, Eduard Jacobs, Karl Kinzel, Hermann Klinghardt, Richard von Muth, Carl Redlich, Robert

Sprenger, Richard Thiele, Konrad Zacher. Halle, Waisenhaus. 316 s. 8. 8 m.

ein sammelband, welchen frühere schüler zu J. Zachers 25. docentenjubiläum gewidmet haben. die einzelnen arbeiten, welche in den jahresbericht gehören, sind an der zuständigen stelle aufgeführt oder für den folgenden jahrgang zurückgelegt.

1322. P. Böhme, Nachrichten über die bibliothek der kgl. landesschule Pforta. I die drucke aus dem 15. jahrhundert. Naumburg, Domrich. 35 s. 4. 1,25 m.

1323. H. Dittmar, Verzeichnis der dem Dom-gymnasium zu Magdeburg gehörenden handschriften. fortsetzung des programms 1878. [progr. no. 199.] Magdeburg. 112 s. 4.

verzeichnet sind cod. 101—285, enthaltend unter anderm in no. 162 hs. 15. jhs. ndd. Mariengedichte, deutsche wetterregeln. — no. 167 glossen. — 192 hs. 15. jhs. deutsche beichte und küchenrecepte. — 217 hs. 15. jhs. sermones super Facetum mit ndd. versen ed. Kinderling 'Niedersächsische sprache' Magdeburg 1800. — 218 dess. jhs. deutsches recept seide zu färben. — 256 hs. 1414 vocabularius ex quo (lat. germ.). — 257 hs. 15. jhs. vocabularius latinoteutonicus cf. Adelung magazin II. — 265 dess. jhs. landfrede 1408. 1410. — 275 in einem Evangeliarium 10. jhs. ein vertrag von 1388.

1324. W. Hanow, Die alten drucke der gymnasial-bibliothek und der stadtbibliothek zu Anklam und die urkunden des Anklamer stadtarchivs. wissenschaftliche beilage zu dem programm (no. 100) des gymnasiums. 18 s. 4.

s. 9 flg. die urkunden: 13 aus dem 13. jh., 1264 flgd. bis 1677.

1325. Rudolf Kuhlenbeck, Die bibliothek des ratsgymnasiums, ihre handschriften und alten drucke. 3. abteilung. progr. no. 269 des ratsgymnasiums zu Osnabrück. 22 s. 4.

enthält unter anderm einige chroniken und reformatorische schriften.

1326. Otto Meltzer, Mitteilungen über die bibliothek der kreuzschule. progr. no. 448 des gymnasiums zum h. kreuz in Dresden. 28 s. 4.

A. geschichte der bibliothek. B. unter den hss. s. 24 fragmente des Renner cf. Germ. 16. die fragmente des Passionals (Germ. 18) sind jetzt in der öffentlichen königl. bibl. zu Dresden. — die nicht unbeträchtliche sammlung von flug- und streitschriften aus der reformationszeit ist nicht specialisirt.

1327. H. Schults, Die handschriften und älteren drucke der gymnasialbibliothek. programm d. gymn. z. Schleiz. 1879. 4. 1 m.

1328. H. Wagner, Die alten drucke der gymnasialbibliothek I. programm d. gymn. zu Schleusingen 1879. [pr. no. 211]. 21 s. 4.

1329. A. Oesterheld, Beitrag zu einer bibliotheca Isenacensis. programm d. K.-F. gymnasiums zu Meiningen 1879. [pr. no. 567]. 19 s. 4.
darin manches wichtige über deutsche chroniken.

1330. Literaturblatt für germanische und romanische philologie usf. herausgegeben von Otto Behaghel und Fritz Neumann. Heilbronn, Henninger.
vgl. jahresbericht 1879, 882. — ang. Z. f. d. ph. XI, 498—499 von J. Zacher. — Korrespondenzbl. d. ver. f. Siebenbürgische landeskunde III, 3 (15 märz 1880) s. 34. — Z. f. d. österr. gymnasien 30, 945—946 von H. Lambel. Herrigs archiv 63, 470—471 von D. Asher.

1331. Wissenschaftliche monatsblätter herausgegeben von Oscar Schade.
eine notiz VII (13) 208 teilt mit, dass die zeitschrift zu erscheinen aufhört.

1332. Steiermärkische geschichtsblätter herausgegeben von J. v. Zahn. Graz, Leykam-Josefsthal. I jahrgang.
die zeitschrift soll vierteljährlich erscheinen und besonders aktenstücke mitteilen. ein Literarischer anzeiger dazu stellt die Steiermark in literatur und geschichte etc. betreffenden publicationen zusammen. eine beilage soll in facsimiledruck alte documente bringen. — das erste heft enthält nichts für den jahresbericht wichtiges.

1333. Nach einer mitteilung in The Academy, July 17, 1880 (no. 428) p. 42 haben die delegirten der Oxforder University Press G. Vigfússons anerbieten ein Corpus Poeticum der an. literatur herauszugeben angenommen. die sammlung wird in einem bande erscheinen; die texte sollen mit anmerkungen, prosaübersetzung und index versehen werden.

1334. Verein für herausgabe alter nordischer literatur.
vgl. jahresbericht 1879, 885. — eine ankündigung desselben auch in Germania 25, 256. Z. f. d. ph. XI, 502.

## XXII. Pädagogische verwertung der wissenschaft.

Zur zusammenstellung der folgenden artikel gab veranlassung die von vielen seiten ergangene aufforderung, dem jahresberichte eine eigene pädagogische abteilung beizugeben. von einer solchen musste in grösserem umfange freilich abstand genommen werden, da sie den zu gebote stehenden raum weit überschreiten würde. im folgenden ist daher nur einiges von dem wichtigsten ausgewählt und kurz besprochen um auch für unterrichtszwecke wenigstens einen anfang zu machen. doch ist noch manches, welches kaum wissenschaftlich aber gewiss pädagogisch brauchbar ist, in

den übrigen abteilungen unter literaturgeschichte, mythologie usf. aufgeführt und dort einzusehen.

**Methode.** 1335. Rud. Hildebrand, Vom deutschen sprachunterricht in der schule und von deutscher erziehung und bildung überhaupt. zweite vermehrte auflage mit einem anhang über fremdwörter und ihre behandlung in der schule. Leipzig und Wien, Julius Klinkhardt 1879. VI, 197 s. 8.

obgleich verfasser (vorrede s. VI) in diesem buche von jedem bezug auf das altdeutsche und seine behandlung in der schule ganz absieht, ist dasselbe dennoch der beredteste verteidiger der ansicht, dass nur mit den historischen sprachstudien und durch dieselben eine verbesserung der schlimmen zustände des deutschen unterrichtes zu hoffen ist. verfasser spricht dies auch gelegentlich (s. 58) als seine eigene überzeugung aus und streift auch sonst (s. 110. 194) aber nur leise die altdeutschen studien. im übrigen ist das buch auch in dieser auflage allen zu empfehlen, die dem deutschen unterrichte irgendwie nahe stehen: viele werden darin die bestätigung finden, dass sie auf richtigem wege sind, aber nicht wenigen dürfte das buch auch ein leiter zur rechten bahn werden. insbesondere verdient auch der abschnitt über die fremdwörter ernste beachtung, denn er bringt in dieser oft behandelten frage noch manchen neuen gesichtspunkt, und es ist eine gewiss nicht untergeordnete tatsache, wenn einer der bedeutendsten fortsetzer des Grimmschen wörterbuches sich entschieden gegen den mit den fremdworten getriebenen unfug ausspricht. — ang. Neue jahrbücher f. philologie une pädagogik 120, 563—564 von Gelbe u. öfter.

1336. Einige bemerkungen über den deutschen unterricht in prima. von —L—. N. jahrbücher f. philol. u. pädagog. 122, 453—459.

I die literaturgeschichte. die darstellung geht von der tatsache aus, dass bei der besprechung des Simplicissimus im reichstage weder der minister noch die mehrzahl der abgeordneten das werk selbst kannte. hieraus und aus genug anderen gründen zieht verfasser den schluss, dass der unterricht in der literatur, auch der älteren, nicht zu entbehren, sondern vom nationalen wie vom pädagogischen standpunkte für hochwichtig zu erklären sei. — eine fortsetzung soll folgen.

1337. G. Luz, Übersicht des lehrgangs der einführung in die deutsche literatur und ihre geschichte in der weiblichen fortbildungsschule zu Biberach. Ulm, Ebner. 20 s. 8. 0,50 m.

1338. H. Nowak, Der unterricht im deutschen auf grundlage des lesebuchs. eine methodische anweisung mit lehrproben für die verschiedenen zweige und stufen des deutschen unterrichts in der volksschule. mit erläuternden abbildungen. Breslau, Hirt 1879. 8. I teil VIII, 79 s. II teil VIII, 96 s. à 1 m.

1339. H. Osthoff, Der grammatische schulunterricht und die sprachwissenschaftliche methode. vortrag, gehalten vor der XVIII versammlung mittelrheinischer gymnasiallehrer zu Heidelberg am 3 juni 1879. Z. f. d. österr. gymnasien 31, 55—72.

obgleich der aufsatz nur auf die alten sprachen rücksicht nimmt, verdient er hier doch um so mehr erwähnung, als die für die alten sprachen aufgestellten und für diese von fachmännern stark bestrittenen grundsätze ohne zweifel in der deutschen grammatik auf der schule anwendung finden müssen. denn ohne rücksicht auf den 'junggrammatischen' standpunkt des verfassers muss das eine auf jeden fall anerkannt werden, dass der grammatische unterricht in jeder sprache nur bestehen kann, wenn er die formen nicht bloß lehrt, sondern auch begreifen lehrt. wie weit dies freilich für die alten sprachen auf der schule möglich ist, darüber ist die praxis nicht einig: für die deutsche sprache ist die methode aber gewiss anzuwenden.

1340. O. Rade, Die psychologischen grundzüge des unterrichts in der muttersprache. eine psychologisch-pädagogische skizze. Zschopau, Raschke. 39 s. 8. 0,80 m.

1341. Karl von Raumer, Geschichte der pädagogik vom wideraufblühen klassischer studien bis auf unsre zeit. dritter teil. fünfte auflage. mit einer abhandlung über den 'Unterricht im deutschen' von Rudolf von Raumer. Gütersloh, Bertelsmann. gr. 8. 7,50 m.

die abteilung über den deutschen unterricht (s. 97—246) ist, wie es scheint, ein unveränderter abdruck der vierten auflage.

1342. L. Rudolph, Praktische anleitung zur erteilung eines naturgemäßen unterrichtes in unserer muttersprache. Berlin, Nicolai 1879. 3. teil. XII, 304 s. 3 m. — 4. teil X, 390 s. 4 m.

ang. Correspondenzbl. f. d. gelehrten- und realschulen Würtembergs 27, 55. eine netiz auch in den Bll. f. d. bair. gymn. etc. wesen XV, 411—412. — der dritte teil enthält auch auf 67 seiten einen abschnitt über die geschichtliche entwicklung unserer muttersprache.

1343. Johann Schmidt, Der deutsche unterricht im obergymnasium, Z. f. d. österr. gymnasien 30, 860—870.

das mittelhochdeutsche ist obligatorischer gegenstand auf allen österreichischen gymnasien; der vorligende aufsatz beschäftigt sich demgemäß auch mit der älteren literatur und zwar mit besonderer rücksicht auf die in Österreich eingeführten lehrbücher Eggers, deren auch in diesem jahrgange des jahresberichtes erwähnung geschieht.

1344. A. Steger, Gehört geschichte der deutschen literatur in die mehrklassige bürgerschule? ein vortrag. Halle, Hendel. 56 s. 8. 0,75 m.

1345. K. Strobel, Der deutsche sprachunterricht in mehrklassigen

schulen. ein um die geschichte des deutschen sprachunterrichts erweiterter vortrag. Berlin, Mrose. 48 s. 8. 0,80 m.

der vortrag ist im communallehrerverein zu Berlin gehalten.

1346. [Weddigen] Die nationale reform unserer höheren lehranstalten. nebst einem anhang: Über die notwendigkeit einer professur für neuere literatur an den deutschen hochschulen. Essen u. Leipzig, Silbermann. 47 s. 8. 1,50 m.

die schrift tritt für eine größere bedeutung des deutschen unterrichtes in der erziehung des volkes ein. — zum teil wörtlich mit dem anhange stimmt überein:

H. O. Weddigen, Über die notwendigkeit einer professur für neuere literatur an den deutschen hochschulen. Essen u. Leipzig, Silbermann. 17 s. 8. 0,60 m.

vgl. Lit. cbl. 1880, 1365—1366.

1347. Lehrpläne für den deutschen unterricht sind mitgeteilt in folgenden programmen, teils auch mit theoretischen erörterungen über methode des unterrichtes:

Th. Kessemeier, Realschule von Debbe, Bremen [pr. no. 611]. — J. Rangen, Kgl. progymnasium zu Tremessen [pr no. 134]. — Rösen, Höhere bürgerschule in Oberhausen a. d. Ruhr [pr. no. 414]. — Schacht, Realschule zu Elberfeld [pr. no. 403]. — A. Schäfer, Gymnasium zu Birkenfeld [pr. no. 561]. — H. W. Thele, Höhere bürgerschule zu Saarlouis [pr. no. 416]. — G. Weck, Kgl. realschule zu Rawitsch [pr. no. 141]. — Wetzel, Realschule zu Barmen [pr. no. 396]. —

Wörterbücher. 1348. Th. Ballien, Fremdwörterbuch der deutschen sprache. zum gebrauch für den deutschen bürgersmann. Berlin, Ballien. 124 s. 16. 0,80 m.

1349. Fremdwörterbuch. eine erläuterung der wichtigsten im Deutschen gebräuchlichen fremdwörter nebst angabe ihrer abstammung. 2. aufl. [miniaturbibliothek 23]. Leipzig, Matthes 1879. 62 s. 32. 0,50 m.

populär.

1350. J. C. A. Heyse's Allgemeines verdeutschendes und erklärendes fremdwörterbuch mit bezeichnung der aussprache und betonung der wörter nebst genauer angabe ihrer abstammung und bildung. 16. einzig rechtmäßige originalausgabe. neu bearbeitet, vielfach berichtigt und vermehrt von G. Heyse. 7—10 (schluss-) lieferung. Hannover, Hahn. 1879. XVI, s. 577—1016. gr. 8. à lieferung 0,60 m.

1351. W. Liebknecht, Volksfremdwörterbuch. enthaltend c. 30000 fremdwörter, wie solche in der deutschen schrift- und umgangssprache häufig vorkommen. mit verständlichen erklärungen und genauer angabe der aussprache und betonung der wörter. Leipzig, Fink. 1 heft. 160 s. 16. 0,50 m.

1352. F. Mann, Kurzes wörterbuch der deutschen sprache. unter beiziehung der gebräuchlichsten fremdwörter mit angabe der abstammung und abwandlung sowie mit anwendung der neuen orthographie bearbeitet. 1 hälfte. Langensalza, Beyer u. söhne. 1880. VIII, 112 s. 8. 1 m.

1353. F. E. Petri's Handbuch der fremdwörter in der deutschen schrift- und umgangssprache. mit einem eingefügten namendeuter, einem verzeichnis der fremdsprachlichen wortkürzungen und einem anhange brauchbarer tabellen. 13. auflage. neu bearbeitet und vielfältig vermehrt von E. Samostz. 10—12 (schluss-) lieferung. Leipzig, Arnold. 1879. V, s. 657—946. gr. 8. à lieferung 0,50 m.

1354. W. Reitz, Deutsches wörterbuch nebst regeln für die rechtschreibung zum gebrauche in schule und haus. herausgegeben von einer kommission des pädagogischen vereins zu Schwerin. neue ausgabe. Parchim, Wehdemann. 91 s. 8. 0,60 m.

1355. D. Sanders, Wörterbuch der hauptschwierigkeiten in der deutschen sprache. große ausgabe. Berlin, Langenscheidt. VIII, 361 s. 8. 3 m.

1356. Otto Wander, Fremdwörterbuch. ein handbuch der in unserer sprache gebräuchlichen fremden ausdrücke mit erklärung und verdeutschung derselben. nebst einem anhange, enthaltend die namen der städte, flüsse und länder in deutscher, lateinischer, französischer und englischer sprache. 29. auflage. Leipzig, O. Wigand. IV, 379 s. 8. 1,50 m.

1357. F. A. Weber's Handwörterbuch der deutschen sprache nebst den gebräuchlichsten fremdwörtern, angabe der betonung und aussprache und einem verzeichnisse der unregelmäßigen zeitwörter. aufs neue durchgesehen und mit einem nachtrage vermehrt von Max Moltke. 14. stereotypauflage. Leipzig, Tauchnitz 1880. XII, 788 s. 8. 6 m.

Sprachlehre. 1358. E. Bardey, Praktisches lehrbuch der deutschen sprache für die hand der schüler. 2 teile. vollständige elementargrammatik. Leipzig, Teubner. 1879. VIII, 231 s. 8. 1,60 m. (I und II 2,30 m.).

1359. M. Baron Th. Junghanns H. Schindler, Deutsche sprachschule in übungsbeispielen, orthographie grammatik und stil in concentrischen kreisen. für die volksschule bearbeitet. Leipzig, Klinkhardt 1879. 8. heft 1. 33 auflage 28 s. 0,20 m. — h. 2. 36 aufl. 40 s. 0,20 m. — h. 3. 33 aufl. 40 s. 0,20 m. — h. 4. 28 aufl. 44 s. 0,20 m. — h. 5. 21 aufl. 48 s. 0,20 m. — h. 6. 14 aufl. 44 s. 0,20 m. — h. 8. 7 aufl. 64 s. 0,30 m.

ausgabe für katholische und simultanschulen. heft 6. 15 aufl. 44 s. 0,20 m.

ausgabe B. heft 1. 5 aufl. 40 s. 0,20 m. — h. 2. 5 aufl. 52 s. 0,20 m. — h. 3. 5 aufl. 56 s. 0,20 m. — h. 4. 3 aufl. 68 s. 0,20 m.

literaturheft. fur die oberklassen der volks- und bürgerschulen und

für fortbildungsschulen. 80 s. 0,20 m. für die bairische volksschule bearbeitet von Fr. Gärtner. h. 1. 44 s. — h. 2. 64 s. — h. 3. 60 s. — h. 4. 68 s. à 0,20 m.

1360. F. Bartels, Lern- und übungsbuch für den unterricht in der grammatik und rechtschreibung der deutschen sprache. für vielklassige bürgerschulen in concentrischen kreisen nach maßgabe der allgemeinen bestimmungen für Preußen vom 15. october 1872 und den vorschriften des kgl. preuß. ministeriums über deutsche rechtschreibung vom 21. januar 1880. 1. und 2. heft. 3. vermehrte und verbesserte auflage. Gera, Ißleib u. Rietzschel. à heft 56 s. 8. 0,30 m.

1361. L. M. Bauer, Deutsche elementargrammatik. nach dem gegenwärtigen standpunkte der sprachwissenschaft. ein hilfsbuch zum deutschen sprachunterricht in den haupt- und mittelschulen. 26. verbesserte und stark vermehrte auflage. Budapest, Lauffer 1879. 141 s. 16. 0,68 m.

1362. Friedrich Blatz, Neuhochdeutsche grammatik mit berücksichtigung der historischen entwicklung der deutschen sprache, 2. a. Tauberbischofsheim, Lang. XXX, 881 s. [912 s.] 8. 12 m.

die erste abteilung des buches, im vorigen jahre ausgegeben, hatte einen solchen absatz, dass der verleger mit der zweiten abteilung eine neue auflage der ersten 17 bogen mit verbesserungen und erweiterungen erscheinen ließ. das buch ist nach der angabe des verfassers etwa für elementarlehrer bestimmt. die berücksichtigung des mhd. rechtfertigt die einleitung. doch fehlten dem verf. die nötigen kenntnisse, wie nur an einigen beispielen gezeigt werden soll. z. b. p. 16 *thaurban* = darben. p. 18 *thiudisk* verschoben *diudisc.* p. 169 das leid = mhd. *diu leide.* p. 193. plur. *die herzen.* auch kleine proben werden gegeben, so aus Otfr. I, 1 (sic) mit der bemerkung: 'die specifisch Otfridsche orthographie ist hier nicht beibehalten' folgendes: *fingar dînan dua ana mund mînan then ouh hant dîna in dia zungûn mîna;* d. h. deinen finger lege in meinen mund, dann auch deine hand auf meine zunge. die literaturgeschichte ist ebenfalls nicht vergessen. hier erscheint u. a. Hartmann von der Aue. dass neben falschem viel schiefes vorhanden ist, wie bei der lautverschiebung, kann hier nicht bewiesen werden. auch ägyptisch scheint der verf. zu können; aber er fasst schwerlich richtig die ideogramme als schrift auf. — über den übrigen wert der grammatik, die von großer mühe des verf. zeugt, soll hier nichts ausgemacht werden. [Kinzel.]

1363. L. Englmann, Grammatik der deutschen sprache. 5 auflage. Bamberg, Buchner. VIII, 203 s. 8. 2 m.

1364. Th. Gelbe, Deutsche sprachlehre für höhere lehranstalten und zum selbststudium. II teil: satzlehre. Kassel, Baemeister. 1879. II, 280 s. 4 m.

ang. Literaturblatt 1880 (8) 286—287 von E. v. Sallwürk.

1365. Th. Gelbe, die satzbilder. vortrag gehalten im vereine für deutsche sprache und literatur. nebst einem vor- und nachworte für gewisse zeitungsschreiber. Kassel, Bacmeister. 23 s. 8. 0,50 m.

ein wutausbruch gegen die Wiener Abendpost wegen einer kritik der Deutschen sprachlehre des verf. — das in diesem buche aufgestellte system der satzbilder kommt in jener kritik am schlechtesten fort: daher wird es dem publicum noch einmal klar gemacht und frühere bestrebungen nach gleicher richtung charakterisirt. — eine annonce in verschiedenen blättern (z. b. Lit. cbl. 1880, 375) nennt es 'für jeden germanisten eine hochinteressante schrift'.

1366. Gerberding und Beyer, Kurzgefasste deutsche grammatik für schulen und fortbildungsanstalten. 3. auflage. Berlin, Weidmann. 8. 0,60 m.

1367. J. P. Glöckler und K. Assfahl, Deutsches sprach- und übungsbuch für die 1. und 2. stufe des grammatischen unterrichts in höheren lehranstalten. für die hand der schüler bearbeitet. Stuttgart, Bonz u. co. 1879. 8. I teil. 5. verbesserte auflage. VIII, 160 s. 1,80 m. II teil. 3. verbesserte auflage. VIII, 240 s, 3,30 m.

1368. E. Götzinger, Deutsche grammatik in genetischer darstellung. für die oberen classen höherer lehranstalten und zum selbstunterrichte bearbeitet. Aarau, Sauerländer. X, 176 s. 8. 2,40 m.

1369. K. A. Gutmann und G. N. Marschall, Grundriss der deutschen sprach- und rechtschreiblehre. für höhere lehranstalten. 2. durchgesehene und der amtlich eingeführten rechtschreibung angepasste auflage. München, centralschulbücherverlag. VIII, 272 s. 8. 1,50 m.

1370. A. Heinrich, Grammatik der neuhochdeutschen sprache für die k. k. militärschulen der österr.-ungar. monarchie. 6. auflage. etc. Laibach, Kleinmayr u. Bamberg. VIII, 217 s. 8. 2,20 m.

1371. E. Hermann, Lehrbuch der deutschen sprache. ein leitfaden für den unterricht an den unterclassen der gymnasien und der verwandten anstalten. 7. abgekürzte und verbesserte auflage. Wien, Hölder. 260 s. 8. 2,40 m.

1372. K. A. J. Hoffmann, Neuhochdeutsche elementargrammatik. mit rücksicht auf die grundsätze der historischen grammatik. zehnte auflage. besorgt von Ch. F. A. Schuster. Clausthal, Grosse. XI, 204 s. 8. 1,80 m.

das buch hat das unbestreitbare verdienst die möglichkeit einer wissenschaftlichen behandlung der deutschen grammatik auch auf der schule zu beweisen und zwar schon für ziemlich niedrige stufen der vorbildung. den anforderungen der historischen grammatik genügt dasselbe

aber jetzt nicht mehr und bedarf, wenn es lebensfähig bleiben soll, einer gründlichen verbesserung durch die hand eines fachmanns.

1373. C. Hoheisel, Deutsche grammatik für die höheren unterrichtsanstalten der Ostseeprovinzen. 2. verbesserte auflage von K. Sallmann. Reval, Kluge. 1879. XVI, 234 s. 8. 2,50 m.

1374. P. Knauth, Die methodische behandlung der ähnlich lautenden aber sinnverschiedenen wörter der deutschen sprache für die mittelclasse der deutschen volksschulen. für die hand des lehrers bearbeitet. Würzburg, Staudinger. 1879. 206 s. 8.

1375. J. Lehmann, Leitfaden für den unterricht in der deutschen grammatik. für realschulen und oberclassen der bürgerschulen. 4. verbesserte auflage. Prag, Dominicus. XIV, 276 s. 8. 2,20 m.

1376. K. Panitz. Leitfaden für den unterricht in der grammatik der deutschen sprache. für vielklassige bürgerschulen in fünf concentrischen kreisen bearbeitet. 2. kreis, für das vierte schuljahr. 10. auflage. Leipzig, Klinkhardt. 1879. 20 s. 8. 0,20 m.

1377. B. Schulz, Die deutsche grammatik in ihren grundzügen. 6. verbesserte auflage. Paderborn, Schöningh. 1879. VIII, 173 s. 8. 1,20 m.

1378. W. Sommer, Kleine deutsche sprachlehre. ein leitfaden für den unterricht in der muttersprache mit vielfachen aufgaben zu mündlicher und schriftlicher übung zunächst für unter- und mittelklassen höherer lehranstalten wie zum selbstunterricht. sechste nach der neuen rechtschreibung vermehrte und verbesserte auflage. Paderborn, Schöningh VIII, 216. 8. 1,35 m.

das buch bemüht sich die grundlage der laut- und flexionslehre historisch zu erklären (ablaut, umlaut u. a.), fährt jedoch vielfach noch in den alten geleisen, so bei der einteilung der declinationen.

1379. A. Wagner, Deutsche grammatik zunächst für die Luxemburger schuljugend in den ober-primärschulen pensionaten und höheren lehranstalten nebst einem fremdwörterbuch als anhang. Luxemburg, Brück VI, 166 s. 8. 1,60 m.

1380. E. Wetzel und F. Wetzel, Leitfaden für den unterricht in der deutschen sprache. eine nach methodischen grundsätzen bearbeitete schulgrammatik für höhere lehranstalten. 22. und 23. auflage. Berlin, Stubenrauch. 1879. X, 212 s. 8. 1,50 m.

1381. E. Wetzel und F. Wetzel, Die deutsche sprache. eine nach methodischen grundsätzen bearbeitete grammatik für höhere lehranstalten und zum selbstunterricht. 7. auflage. Berlin, Stubenrauch 1879. XVI, 382 s. 4 m.

1382. F. Willomitzer, Deutsche grammatik für österreichische mittelschulen. nebst einem abriss der deutschen metrik und einem wörterverzeichnis für die orthographie. Wien, Klinkhardt 1879. XII, 195 s. 8.

verfasser sagt im vorwort, dass er jede geschichtliche begründung der grammatischen formen principiell ausgeschlossen habe. sein buch ist daher nur ein neuer beweis geworden, dass dies verfahren falsch ist. denn die bezeichnung von verben wie *brennen senden* als rückumlautende erforderte notwendig einen bezug auf die historische begründung und eine rechtfertigung dieses ausdrucks. so aber wie hier s. 44 der begriff ohne erklärung einfach eingeführt wird, wird der lernende nur mit einer unverstandenen vokabel mehr beschwert und verf. lässt hier und auch sonst die günstige gelegenheit unbenutzt, dem schüler einblick in das wesen seiner muttersprache zu gewähren. — ang. Z. f. d. österr. gymnasien. 30, 835—839 von K. F. Kummer.

1383. W. Wilmanns, Deutsche grammatik für die unter- und mittelklassen höherer lehranstalten. nebst regeln und wörterverz. f. d. orthogr. nach der amtl. festsetzung. 3. verb. aufl. Berlin, Parey. VIII, 240 s. 8. 2 m.

die neue vorrede gibt an, wo veränderungen und zusätze sich finden. verf. hat die in recensionen und briefen ihm zugegangenen besserungsvorschläge erwogen und zum teil zu verwerten gesucht. den wert und die brauchbarkeit des buches behandeln viele recensionen. vergl. für dieses jahr Jahrb. f. phil. 2. abt. s. 58 flg. (Fügner). über methode u. s. w. spricht sich die vorrede zur ersten aufl. (15 s.) aus, welche besonders erschienen und von dem verleger gratis zu beziehen ist. es ist dadurch jedem die möglichkeit gegeben, sich über einrichtung und zweck des buches zu orientiren.

1284. W. Buchner, Deutsche dichtung. die lehre von den formen und gattungen derselben. ein leitfaden für realschulen, höhere bürger- und töchterschulen. 5. verbesserte auflage. Essen, Bädeker. VI, 78 s. 8. 0,80 m.

1385. F. Linnig, Vorschule der poetik und literaturgeschichte. Paderborn. Schöningh.

eine notiz in den Bll. f. d. bair. gymn. etc. wesen XV, 411.

1386. H. Weber. Deutsche sprache und dichtung oder das wichtigste über die entwickelung der muttersprache, das wesen der poesie und der nationalliteratur. zugleich ein ratgeber zur fortbildung durch lecture. etc. a. u. d. t.: pädagogische sammelmappe 30 heft. Leipzig, Siegismund u. Volkening 1879. 64 s. 8. 0,40 m.

1387. B. Förster, Richard Wagner als begründer eines deutschen nationalstils mit vergleichenden blicken auf die kulturen anderer indogermanischer nationen. ein vortrag. Chemnitz, Schmeitzner. 22 s. 8. 0,75 m. (aus den Bayreuther blättern).

1388. Was ist styl? betrachtungen und beispiele zur kritik der

idee einer stylbildungsschule in Bayreuth. Leipzig, L. Senf. 50 s. 8. 1,20 m.

**Lesebücher.** 1389. J. Bächtold, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten der Schweiz (obere stufe). Frauenfeld, Huber. 708 s. 8. 5,20 m.

das buch ist sehr zu empfehlen, denn es bietet reichliches und gut ausgewähltes material aus der älteren deutschen literatur, mythologie, kulturgeschichte usf., besonders aus den darstellungen von Uhland, Weinhold, G. Freytag, W. Wackernagel, brüder Grimm u. a., ferner ziemlich umfangreiche stücke aus der mhd. literatur, Nibelungen, Gudrun, höfische epik und lyrik.

1390. J. Buschmann, Deutsches lesebuch für die oberclassen höherer lehranstalten (geschichte der deutschen nationalliteratur in übersichten und proben). erster band. Trier, Fr. Lintz. 1877. VII, 186 s. 8. 1,20 m.

vgl. bibliographie 1878, 91. — ang. Z. f. d. österr. gymnasien 30, 662—664 von Kratochwil.

1391. H. Derichsweiler, Deutsches lesebuch. 3. teil. auswahl deutscher poesie und prosa seit dem 8. jahrhundert. mit literarhistorischen skizzen und übersichten für die oberen classen höherer lehranstalten und zum selbststudium bearbeitet unter mitwirkung von J. Möller. Köln, Du Mont. XVII, 826 s. 8. 6 m.

1392. A. Egger, Deutsches lehr- und lesebuch für höhere lehranstalten. I teil: einleitung in die literaturkunde. ausgabe für realschulen. 2. auflage. Wien, Hölder 1879. VIII, 372 s. 8. 2,80 m. — II teil: literaturkunde. 2. band. 4. auflage. ebenda 1879.

1393. F. Linnig, Deutsches lesebuch. zweiter teil. für die mittleren klassen höherer lehranstalten, incl. obersecunda. dritte verbesserte auflage. Paderborn, Schöningh. XVIII, 596 s. 8. 3,50 m.

bemerkenswert und zu empfehlen wegen des dritten abschnitts: bilder zur kultur und geschichte des deutschen volkes (s. 240—320). darin sind stücke von W. Wackernagel (Deutschlands weltberuf), W. Wägner (schöpfung, weltuntergang, riesen), J. W. Wolf (kultusstätten, gottesfurcht der alten Germanen), A. W. Grube (Hertha); E. L. Rochholz (haus und kleid); K. W. Osterwald (Dietrich von Bern); dem herausgeber (arme Heinrich, Parzival); den brüdern Grimm (sagen); G. Freytag (Kimbern und Teutonen, die letzte Römerschlacht, altdeutsche kampfspiele); F. Bäßler (Autharis werbung um Theudelinda, Wittekinds taufe); W. Giesebrecht (Sachsen und Wenden, krönung Ottos I.) A. F. C. Vilmar (blütezeit der poesie im mittelalter) und anderes. die betreffenden stücke sind aus den bekannten werken der genannten autoren wörtlich oder gekürzt aufgenommen.

1394. Robert Niedergesäß und Josef Kress, Deutsches lesebuch für die österreichischen lehrer- und lehrerinnen-bildungsanstalten. 3 teil, 1 heft. Wien, schulbücherverlag.

chronologisch geordnete anthologie der älteren literatur.

1395. Schauenburg und Hoche, Lesebuch. I teil. 3 aufl. enthält 12—16 jh. vgl. eine notiz in den Bll. f. d. bair. gymnasialwesen XV, 412.

1396. Bernhard Schulz, Deutsches lesebuch für höhere lehranstalten. zweiter teil. für die oberen klassen. zur geschichte der deutschen literatur. Paderborn, Schöningh. 1878. 998 s. u. 62 s. glossar. 8.

nach der anzeige Z. f. d. österr. gymnasien 30, 659—662 von Kratochwil enthalten die beiden ersten abschnitte des buches, bis s. 252, und ein teil des dritten abschnitts got. ahd. und mhd. literatur.

Vermischtes. 1397. E. Baltzer, Aus der Edda. deutsche nachklänge in neuen liedern. 2 (titel) auflage. Leipzig, Eigendorf. 1879. VIII, 204 s. 16. 2,25 m.

1398. F. Bäßler, Die schönsten heldengeschichten des mittelalters. ihren sängern nacherzählt. für die jugend und das volk bearbeitet. 1. und 3. heft. 3. auflage. Leipzig, Hartung und sohn. 1879, 1880. die Frithjofsage VI, 73 s. 0,75 m. — Gudrun 160 s. 0,25 m.

1399. Jean Bernard, Aus alter zeit. eine gedankensammlung aus der ersten blütezeit deutscher literatur. für freunde des mittelhochdeutschen herausgegeben. Leipzig, Wartig. XII, 276 s. 8. mit kopfleisten, initialen und schlussvignetten. 4 m.

1400. August Buschmann, Deutsche frauen der vorzeit. programm d. gymnasiums zu Warendorf. [pr. no. 312]. 22 s. 4.

abdruck eines populären vortrages. die darstellung ist warm und im allgemeinen sachgemäß. ausgehend von den berichten der Römer, besonders des Tacitus, verfolgt der verfasser unter mitteilung der allgemein bekannten tatsachen die bedeutung und stellung der frauen im deutschen mittelalter, freilich unter starker betonung seines katholischen standpunktes, der, nicht zum nutzen der darstellung, oft genug hervortritt und s. 13 sogar Bonifacius als den größten und edelsten wohltäter Deutschlands bezeichnet. — dass s. 18 die zeit des deutschen frauendienstes als die erste blüteperiode unserer literatur bezeichnet wird, ist falsch: es ist die zweite blüte.

1401. Felix Dahn, Odhins trost. ein nordischer roman aus dem elften jahrhundert. Leipzig, Breitkopf und Härtel. 529 s. 8. 8 m.

hier zu erwähnen wegen der darin vorgeführten aber romanhaft verarbeiteten grundzüge der nordischen mythologie.

1402. Paul Eichholtz, Quellenstudien zu Uhlands balladen. Berlin, Weidmann. 1879. VI, 120 s. 8. 2,40 m.

ang. A. f. d. a VI 192—193 von Erich Schmidt. — Z. f. d. gymnasialwesen 34, 147—154 von Bellermann.

1403. R. Foss, Attila in der geschichte und sage. mit illustrationen. a. u. d. t.: Geschichtsbilder für jugend und volk 14. Leipzig, Hirt. 1879. 100 s. 8. 1,20 m.

1404. Albert Freybe, Altdeutsches leben. stoffe und entwürfe zur darstellung deutscher volksart. drei bände. 8. Gütersloh, C. Bertelsmann 1878—1880. 12 m.

über den zweck und die disposition seines werkes spricht sich der verfasser in den vorreden zum zweiten und dritten bande ausführlich aus. danach ist dasselbe aus dem unterricht hervorgegangen und für schüler oder solche leser bestimmt, die sich ohne größere anstrengung einen begriff vom leben und denken der deutschen vorzeit verschaffen wollen. in rücksicht auf diesen leserkreis sind sämmtliche texte ins neuhochdeutsche übertragen worden, zum größten teil vom verfasser selbst. in eigentümlicher weise und von einem theologisirenden standpunkte aus ist die anordnung der stoffe vorgenommen. um den lesern zu zeigen, wie das deutsche volk (nach dem verfasser gehören sowohl Isländer wie Angelsachsen dazu) schon in seiner vorzeit ernst und tief beanlagt war, wird zuerst Island und seine literatur als die älteste deutsche sagenquelle behandelt (I, 1-49), bewiesen wird es an der deutschen mythologie (I, 50—87) an den mitteilungen aus der Edda (88—121), aus Beowulf (127—143), in den abschnitten über die macht der sitte (161—166), über die stellung und geltung der frau (167—218), über sippe und blutrache (219—236), über die blutsbrüderschaft (237—243). seltsam ist die motivirung des überganges zum folgenden: 'das so hochgerichtete volk wurde nachher unter den völkern ein wahrer Christoforus, ein volk, das im dienste des herrn und seiner kirche alle jene schon im heidentum vorhandenen gaben, kräfte und tugenden physischer und ethischer art herrlich entfaltete.' dies wird nun bewiesen aus der behandlung der biblischen geschichte bei den Angelsachsen durch Caedmon und Cynewulf (244—275), im Heliand (276—284), aus dem leben des h. Ansgar (285—300). die deutsche kraft und ehrenhaftigkeit erhellt aus den heldengedichten der deutschen (301—312), sie vermählt sich aufs innigste mit dem christlichen glauben, wie die sage vom Christoforus (313—329) und die dichtungen vom zweifel alter und neuer zeit (330—342) offenbaren. die geadelte deutsche volksart erscheint besonders bei Walther von der Vogelweide (343—364) und in Freidanks bescheidenheit (365—390), während in dem gedicht von den sieben schläfern (391—415) der evangelische glaube an den auferstandenen Christus und die auferstehung von den toten seinen ausdruck findet. dies sind die stoffe und die gedanken, welche bei der anordnung derselben dem verfasser im ersten bande maßgebend waren.

der zweite band enthält überwiegend geistliche stoffe. in ihm soll geschildert werden: 'heldenfreude, natur- und liebesfreude, heimats- und heilsfreude bei schmerzlichstem sündenbewusstsein.' demnach ist der inhalt folgender: das lied vom falken (1—6), lieder Reinmars von Zweter, den der verfasser weit überschätzt und verkennt, wenn er ihn 'einen testis veritatis, einen vorläufer der reformation in eminenter weise (II, VII)' nennt (6—16), weltliche und geistliche lieder des mittelalters (17—61), daran schließt sich in umfangreicher behandlung die Wartburg mit dem sängerkriege und dem leben der h. Elisabeth (62—164); es folgt dann eine abhandlung über das sündenbewusstsein im deutschen mittelalter (165—180), eine passionsklage (181—200), mitteilungen aus dem heiligenleben des Hermann von Fritzlar (201—213), bruchstücke aus den mystikern David von Augsburg, Berchtold von Regensburg und Joh. Tauler (213—238), lieder des Heinrich von Laufenberg (239—242), ein langes bruchstück eines gedichtes von der erlösung (243—294), endlich das schriftchen 'der seelen trost', ein sammelwerk geistlicher novellen zur erklärung der zehn gebote, eine unterweisung, die ein geistlicher einem kinde gab, nach Pfeiffer vor anfang des 15. jh. verfasst (295—347). der dritte band liefert zunächst material zur darstellung des deutschen rechtssinnes: es sind sprichwörter aus dem deutschen recht, genommen aus Graf und Dietherr, Deutsche rechtssprichwörter (1—47). dann wird die milde des deutschen volksgemüts erwiesen aus deutschen volksliedern (48—79). auf diese folgt ein volksmärchen 'güldenstern und güldenkette' (80—85). wie sich das deutsche volk die lehre und die tatsachen der heiligen schrift angeeignet hat, zeigen lieder des Thomas Murner (86—91), Fischarts biblische historien (92—105) und die geistlichen dramen, welche den hauptinhalt des folgenden bilden: ein spiel für die einfältigen vom allgemeinen christenglauben (114—136), das hessische weihnachtsspiel (137—168), das Donaueschinger passionsspiel (169—276), der welt spiegel von Val. Voltz (277—293), das spiel vom verlornen sohn von Burchard Waldis (294—360), Isaaks opferung von Jochen Schlue in Rostock (361—397). so wunderlich die anordnung auch ist und so wenig auch die gelehrte forschung von diesem werk notiz nehmen kann, so ist es doch immerhin im stande, seinem leserkreise eine fülle von kenntnissen und damit eine geistige anregung zu bieten. [Peters.]

1405. Gustav Freytag, Bilder aus der deutschen vergangenheit. I band. Aus dem mittelalter. 12 auflage. Leipzig, Hirzel 1879. VI, 555 s. 8. 6,75 m.

1406. W. Görges, Vaterländische geschichten und denkwürdigkeiten der vorzeit. mit vielen portraits, abbildungen von städten, flecken, dörfern, burgen, schlössern, klöstern, kirchen, altertümern etc. der lande Braunschweig und Hannover, größtenteils wie dieselben vor 200 jahren sich

darstellten. herausgegeben im verein braunschweigischer und hannoverscher geschichtskundiger. 2. auflage, umgearbeitet und vermehrt von F. Spehr. Braunschweig, Wagner. 1880.

erscheint in lieferungen à 1 m.

1407. J. F. Lentner, Chronica von dem geschlosse und der vesten ze Lebenberg. geschrieben und mit bildern gezieret. durchgesehen von F. Defregger und J. V. Zingerle. herausgegeben von F. Plant. Meran, Plant 1880.

erscheint in lieferungen à 4 m.

1408. V. Müller, Leitfaden zum griechischen, römischen, deutschen sagenunterrichte. Altenburg, Bonde. 16 s. 8. 0,25 m.

1409. Jacob Nover, Bedeutung germanischer mythologie für die schule. progr. des großherzogl. gymn. zu Mainz (pr. nr. 533). 33 s. 4.

verf., der ein mit W. Wägner gemeinsam gearbeitetes lesebuch zum unterricht in der germanischen mythologie demnächst erscheinen lässt, spricht hier seine 'selbstverständlich unmaßgebliche ansicht über etwaige verteilung der deutschen sagen' unter die verschiedenen unterrichtsstufen aus. es wird eine große fülle von stoff zusammengewirbelt und anerkennenswerte belesenheit an den tag gelegt. manchen lehrern dürften des verf. winke willkommen sein.

1410. H. Peetz, Volkswissenschaftliche studien. darinnen zuvörderst unsere alten Bayernherzoge des 12. bis 16. jahrhunderts als bergherren mit ihren vornehmsten gewerkern näher beleuchtet werden, ingleichen aber auch eine Kiemgauer grundherrschaft (16. jahrhundert), nämlich die des hochedlen geschlechtes derer freiherren v. Freyberg auf Hohenaschau erstmals zur darstellung gebracht wird, viel urkundlich material von deren alten gerichtswändeln, dem damaligen berg- und ackerbau, ihrem verkehrswesen und insbesondere von ihrer almwirtschaft, welches der rede wol wert sein wird, zumal dem archivalischen ernste auch soviel ergötzliches beigemischt wurde, damit dieses buch in summa sowol nützlich als lustig zum lesen sein möchte. alles dies wurde aus allerlei ehrwürdigen büchselbriefen und geschriften unserer bayerischen k. archive wie aus anderen glaubwürdigen documenten und vielen rechnungen immer nach wahrhafter selbstschau mit fleiß und langjähriger ausdauer ins werk gefasst. Augsburg, Huttlers lit. institut. IV, 382 s. 4. 12 m.

1411. K. Reissenberger, Bilder aus der vergangenheit der Siebenbürger Sachsen. a. u. d. t.: historische bibliothek für die jugend. 12. Wien, Hölder 1879. III, 107 s. 8. 1,08 m.

1412. Deutsche wissenschaft im Siebenbürger Sachsenland in den letzten jahrzehnten. Preußische jahrbücher 45 (6), 574—589. — eine notiz darüber Korrespondenzbl. f. Siebenbürg. landeskunde III (7), 76.

1413. Erinnerung an den Rhein in poesie, sagen und geschichte, illustrirt von F. Foltz. Leipzig, Lesimple. V, 136 s. 8. 1,60 m.

1414. A. Richter, Die deutschen landsknechte. kulturgeschichtliche skizzen. mit vielen illustrationen. (u. a. d. t.: Geschichtsbilder für jugend und volk. 15. Leipzig, Hirt. 1879. 92 s. 8. 1,20 m.

1415. J. E. Riffert, Die Hermannschlacht in der deutschen literatur. Herrigs archiv. 63, 129—176.

verfolgt die einwirkung der schlacht auf die literatur von den alten liedern an, über die Tacitus kunde gibt, durch die renaissance der Ottonen bis auf die humanisten. fortsetzung folgt.

1416. J. V. v. Scheffel, Ekkehard. eine geschichte aus dem 10. jahrhundert. 45. auflage. Stuttgart, Bonz u. co. 1879. XVI, 480 s. 8. 5 m.

erscheint augenblicklich (1881) wieder in neuer auflage.

1417. Ludwig Schmid, Graf Albert von Hohenberg, Rotenburg und Haigerloch vom Hohenzollernstamme. der sänger und held. ein cyclus von kultur-historischen bildern aus dem dreizehnten jahrhundert. Stuttgart, Cotta. 1879. zwei bände. XXIV, 420. X, 738 s. 8. mit drei illustrationen. 20 m.

nach der vorrede 'soll das vorligende werk weder ein geschichts- oder geschichtenbuch noch ein historischer roman sein, sondern ein interessantes stück des deutschen mittelalters dem leser in einem cyklus von — unbeschadet der gründlichkeit — frei bearbeiteten historischen zumeist kulturhistorischen bildern vorführen'. — wir haben es also hier mit einer neuen gattung von literaturwerk, nicht mit einer nachahmung etwa Scheffels oder Freytags zu tun. — da ein urteil über den wert des werkes als unterhaltungslecture nicht aufgabe des jahresberichtes ist, so soll hier nur auf seine bedeutung als wissenschaftliches werk hingewiesen werden. denn ein solches ist es in hervorragendem grade, wie schon ein blick auf die ausführlichen inhaltsverzeichnisse, personen-, orts- und sachregister zeigt, die jedem bande beigefügt sind. die wesentlichsten züge des mittelalterlichen geistesleben, die sitten, die kulturstufe und lebensweise, die religiöse poetische und politische bewegung, alles dies ist in lebendigen zusammenhang gebracht mit der großen für Deutschland so verhängnisvollen geschichtsepoche des dreizehnten jahrhunderts. das ganze ist um einen mittelpunkt, den grafen Albert, gruppirt. die schilderung seiner vorfahren und seiner jugend führt uns in die letzte glanzzeit der Staufen ein, sein mannesalter fällt in die wirren der kaiserlosen zeit und die regirung kaiser Rudolfs, seine letzten jahre in den ausgang des inhaltschweren jahrhunderts. — der hauptheld und die mehrzahl der nebenpersonen sind wirkliche historische persönlichkeiten.

es bedarf wol kaum der erwähnung, dass der auf dem gebiete der mittelalterlichen geschichte schon wolbekannte verfasser sich auf sorgfältige

quellenstudien stützt und im text wie in den anmerkungen über seine angaben rechenschaft gibt. — einen vergleich verdient das werk mit dem buche von Schultz über das höfische leben, welches ungefähr denselben gegenstand aber in reinwissenschaftlicher form behandelt. — als belehrende lecture kann das neue werk Schmids nur angelegentlich empfohlen werden.

ang. Correspondenzbl. f. d. gelehrten- und realschulen Würtembergs 27, 44—46 von Held. Lit. cbl. 1880, 1414—1415.

1418. Schulzen, Mittelhochdeutsche anklänge in Uhlands gedichten. programm des real-progymnasiums zu Thann. 1879. [pr. no. 442]. 17 s. 4.

Uhlands gedichte trifft nicht zum ersten male das geschick auf ihre abhängigkeit von der älteren deutschen dichtung durchsucht zu werden. — das vorligende programm bezeichnet zunächst (s. 1—13) die entlehnung mittelalterlicher stoffe als mittelhochdeutsche anklänge; dass Uhland sich das pseudonym Volker einmal beigelegt hat, gehört auch dazu. am schluss soll auf drei seiten nachgewiesen werden, dass Uhland auch die form der mittelhochdeutschen lyrik nachgeahmt habe; als erstes beispiel gilt die dreiteilige strophe: solche mittelhochdeutsche anklänge möchte wol schon mancher neuere dichter aufzuweisen haben, und dem verfasser könnte sich schon z. b. in Schillers gedichten ein weites feld ersprießlicher tätigkeit eröffnen. den gipfel der kenntnis älterer und neuerer deutscher verskunst erreicht die entdeckung, dass in dem gedichte Roland und Alda körner vorkommen. es muss dem verfasser überlassen bleiben, seine vorstellungen hierüber aus einer schulpoetik zu verbessern. endlich sollen auch [und das allein durfte unter dem titel der schrift verstanden werden] mittelhochdeutsche worte sich bei Uhland finden: zutal [bekanntlich ein kunstausdruck der schiffer], gülden [ist die 'guldene gnadenkette' in Wallensteins lager auch mhd.?], zwinger [wie viele alte städte haben noch ein straße 'am zwinger'!], zween und zwo [vf. sollte Luthers bibel nachlesen oder auch Goethe] u. a. — zum schluss scien noch die wichtigen entdeckungen erwähnt, dass in dem liede 'Singe wem gesang gegeben' die dichter mit den nachtigallen verglichen werden, und dass Uhland ein minnesänger war.

1419. Karl Simrock, Die deutschen volksbücher. gesammelt und in ihrer ursprünglichen echtheit widerhergestellt. 9. und 10. band. 2. auflage. Frankfurt a/M., Winter. III, 528 und V, 547 s. 8. à 4 m.

1420. K. Simrock, Eine schöne und wunderbare geschichte des ritters mit dem schwanen, der aus dem lande Lillefort nach Nymwegen in Gelderland kam. Frankfurt, Winter. 74 s. 8. 0,80 m.

1421. K. Simrock, Der arme Heinrich. eine schwäbische geschichte aus

alter zeit. sehr lieblich und rührend zu lesen. Frankfurt, Winter. 30 s. 8. 0,40 m.

1422. K. Simrock, Die wahrhaftige historie von Flos und Blankflos, welche nach langer trennung und vielen widerwärtigkeiten doch zuletzt noch vereinigt und ehelich verbunden wurden. sehr lustig und vergnüglich zu lesen. Frankfurt, Winter. 43 s. 8. 0,60 m.

1423. Simrock, Das deutsche kinderbuch. altherkömmliche reime, lieder, erzählungen, übungen, rätsel und scherze für kinder. 3. verm. aufl. Frankfurt a/M., Winter. o. j. IX, 380 s. 3 m.

1424. F. Trautmann, Die abenteuer herzog Christophs von Bayern, genannt der kämpfer. ein volksbuch, darin gar viel frohes, düsteres und wundersames aus längst vergangenen zeiten zum vorschein kommt, von frühesten jahren des helden an, bis derselbe in das heilige land pilgerte und bei seiner heimkehr auf der insel Rhodus selig verstarb. für alt und jung erzählt. 3. vermehrte und mit historischen noten versehene reich illustrirte ausgabe. 2 teile. Regensburg, Pustel. 339 u. 496 s. 8. 7,50 m.

1425. H. v. Wolzogen, Richard Wagners Tristan und Isolde. ein leitfaden durch sage dichtung und musik für das deutsche theaterpublikum. Leipzig, Schlömp. 47 s. 8. 0,75 m.

1426. G. R. Zimmermann, Ratpert, der erste Zürcher gelehrte. ein lebensbild aus dem 9. jahrhundert. Basel, F. Schneider 1878. XI, 247 s. 8.

ang. Mitteilungen a. d. histor. literatur VIII, 336—338 von H. Hahn. — das populär geschriebene buch behandelt auch die übrigen großen männer S. Gallens.

---

## Nachtrag.

Zu no. 124. die bezeichnung des vorletzten capitels als 'letztes' ist vom verfasser selbst in den 'nachträgen und berichtigungen' in 'sechstes' verbessert worden.

Zu no. 125. da ein von Osthoff gegen den bearbeiter der grammatischen abteilung gerichteter angriff auch die in no. 125 ausgesprochenen behauptungen betrifft, so hielt es die redaction des jahresberichtes für erlaubt dem wunsche ihres mitarbeiters folge zu leisten durch abdruck der nachstehenden erwiderung:

Herr professor Osthoff hat auf meine besprechung seines vortrags 'über das physiologische und psychologische moment in der sprachlichen formenbildung' in der zeitschrift für das gymnasialwesen 1880, s. 753 ff.

im aprilhefte 1881 derselben zeitschrift, eine entgegnung veröffentlicht, welche die ihm vorgeworfene ansicht über die formen *iebam* und *recipui* von sich abzuwehren und den vorwurf selbst auf missverständnisse und mangelnde sorgfalt bei der lectüre seines vortrags zurückzuführen sucht, meine in form des nachstehenden offenen antwortschreibens gefasste duplik wurde von der zeitschrift für gymn. aus mangel an raum zurückgewiesen.

Sehr geehrter herr professor! Sie haben die güte, meine recension 'verständniswillig' und 'verständnisvoll' zu nennen. aber Sie werfen ihr zugleich zwei missverständnisse vor. sollten mich denn jene eigenschaften immer gerade da im stiche gelassen haben, wo sich dieselben gegen Sie kehren? sollte ich gerade an jenen beiden stellen Ihren doch so packenden vortrag nur mit halbem sinne gelesen haben? schleunigst lasse ich mir denselben nochmals kommen und schlage die betreffenden seiten auf. da finde ich

1) s. 30: 'im imperfectum mussten zunächst **géva* aus *iébam, iébat,* **gévano* aus *iébant* entspringen, aber *giuámo, giváte* aus *iebámus, iebátis.* . . . . nun gleichen sich zuerst die imperfectformen so aus, dass *gíva, gívano* entstehen. hiernach endlich kann sich das gesamte verbum mit dem firniss, so zu sagen, des anlautenden *g* vor *i* überziehen, so dass *gire gite gito* auftreten neben den von alters her allein berechtigten *ire ite ito.* es kann aber umgekehrt auch nach dem muster eben dieser letzteren verlust des *g* in den übrigen formen stattfinden und so ein neues imperfect. *iva* gebildet werden'. — herr professor, ist Ihnen nicht, als Sie diese worte vortrugen, aus dem kreise Ihrer zuhörer entgegengerufen worden: 'aber wo bleibt denn *ibam?*' sie — ein meister der methode — suchen *iva* auf dem künstlichen wege langwieriger analogiebildung zu erklären, während *ibam* — *iva* doch wol auf der flachsten hand ligt, so sehr, dass es mir beleidigend erschien, Ihnen diese banale belehrung erst noch ausdrücklich zu erteilen. nein, herr professor, Ihre ableitung ist psychologisch nur unter der annahme erklärlich, dass Ihnen in dem augenblicke, wo Sie dieselbe vortrugen, *iebam* als legitimes imperfectum vorschwebte, *ibam* dagegen in Ihrem bewusstsein zurückgetreten war. und was in Ihren worten widerspräche dieser notgedrungenen annahme? nichts. dagegen erfährt man aus der dazugehörigen anmerkung 'des altlateinischen imperfects *ibam* statt *iebam* bedarf es somit gar nicht, um ital. *iva* neben *giva* zu erklären', wohin *ibam* zurückgetreten war. jetzt freilich soll altlateinisch mit einemmale schlechtweg lateinisch bedeuten und nur ein 'zu tadelnder ausdruck' sein. aber was bildet denn den gegensatz zum 'altlateinischen *ibam'?* in erster linie und direct kein neulateinisches oder romanisches, sondern *iebam* also ein lateinisches wort. was bezweckte überhaupt das epitheton 'altlateinisch', wenn es nur gleich lateinisch

sein sollte?' es wäre sinnlos, wenn es nicht — den gewöhnlichen sinn hätte. jetzt erklären Sie ferner Ihre analogistische ableitung von *iva* plötzlich für unrichtig und die alte selbstverständliche für richtig. warum? weil ihnen jetzt das wahre sachverhältnis wider zum bewusstsein gekommen ist, und Sie einsehn, dass von dem an nur 16 stellen vorkommenden *iebam* nicht ausgegangen werden darf, wenn das an hunderten oder tausenden von stellen vorkommende *ibam* vortrefflich zur erklärung ausreicht. was machen Sie also, herr professor? e r s t e n s verunglimpfen Sie Ihren lichtvollen vortrag, indem Sie ihm eine völlig missverständliche terminologie aufbürden. z w e i t e n s verunglimpfen Sie Ihre methodische sicherheit, indem Sie Sich die seltsamsten methodischen irrgänge zur last legen. und was erreichen Sie damit? Ihr früheres verhältnis zu *iebam* disputiren Sie damit doch nicht hinweg.

2) s. 38: 'ich denke, dass sich das *-utus* im vulgär-lateinischen zunächst überall da einfand, wo das perfect. auf *-ui* vorhanden war. so führten also hauptsächlich die perfecta (d i e perfecta, herr professor, das soll doch wol heißen: die bekannten) wie *tenui debui habui recipui volui parui* zu den neuen participien vulgärlateinisch *tenutus debutus habutus reciputus volutus parutus.*' *recipui* w a r also vorhanden, doch wol zu derselben zeit, wo die unmittelbar daneben gestellten perfecta vorhanden waren, nämlich bevor sich jene vulgärlateinischen participien bildeten! die perfecta stehn ferner doch grade im gegensatz zu den 'vulgärlateinischen participien', sind also selbst doch nicht vulgär-lateinisch. — nein, herr professor, als Sie dieses sagten, sprachen Sie von *recipui* nicht als von einer s p ä t lateinischen form. sonst hätten Sie entsprechend der sonstigen klarheit Ihres vortrags sich so ausgedrückt: 'nach *teneo-tenui, habeo-habui* bildete man zunächst perfecta wie *recipio-recipui.* diese so vermehrten perfectformen auf *-ui* führten dann etc.' also jetzt soll *recipui* als einzige spätlateinische form zwischen den übrigen classischen mitlaufen? aber ist es denn als spätlateinisch nachgewiesen? nein. es ist überhaupt nicht belegt. einerlei, erwidern Sie, es ist die grundform von afrz. *reçui* prov. *receup*, muss also mit notwendigkeit vorausgesetzt werden. ist das wirklich eine notwendigkeit? für das prov. werden Sie Sich auf *ereup (eripui)* — und *caup (*capui)* berufen, aber wenn ich afrz. *dui = debui, estui = steti* vergleiche, so scheint es mir natürlicher, **recepui* als zwischenform vorauszusetzen, zu dem auch das prov. nicht minder gut stimmt. das perfect. *recepi* wurde nach analogie so vieler anderer perfecta auf *-ui* zu **recepui,* ebenso *steti* zu **stetui.*

doch ich will hierüber nicht weiter rechten, dazu fühle ich mich auf dem boden romanischer sprachforschung nicht heimisch genug. nur darauf möchte ich noch hinweisen, dass dies durchwuchern der *u*-bildung wol

schwerlich vor der zeit stattgefunden hat, in welcher sich die romanischen sprachen dem lateinischen boden entrangen; der ganze prozess und mithin die form *recipui* oder *recepui* dürfte also wol kaum noch als lateinisch bezeichnet werden können.

Sie werden anerkennen, herr professor, dass ich die Ihnen so anstößigen ausdrücke 'fehler' und 'fehlerhaft' nunmehr gänzlich gemieden habe. aus gutem grunde. denn jetzt redete ich nicht zu den gymnasialkollegen, welche jene verfehmten ausdrücke so lange nicht wol werden entbehren können, als das gymnasium nicht zu einer vorbildungsanstalt für vergleichende analogisten geworden ist, sondern zu einem vorkämpfer dieser neuesten sprachwissenschaftlichen richtung, dessen standpunkt erhaben ist über jene 'schulmeisterepitheta'. — warum habe ich Ihnen nun jene absorptionen des gebräuchlichen durch das illegitime, des historischen durch das künstlich construirte überhaupt vorgerückt? nicht deshalb etwa, weil es mir vergnügen machte, an der sonne flecken zu entdecken. dass einem sprachforscher, welcher mehr denn ein dutzend sprachen in ihren verschiedenen phasen gleichzeitig im kopfe wälzt, einmal solche kleinigkeiten unterlaufen, auch wenn er mehrere jahre ordinarius von quinta gewesen ist, wird jedermann begreifen und entschuldigen. die herren sprachforscher rechnen sich untereinander solche lapsus auch keineswegs als schimpf an. Delbrück erzählt einl. in das sprachstudium s. 25 ganz ruhig vom altmeister Bopp, dass derselbe es vorgezogen habe, *postquam* mit dem plsqmpfct. zu construiren — und will ihn doch gewiss nicht damit an den pranger stellen. warum also rückte ich Ihnen diese menschlichkeiten vor? weil Sie beflissen waren in rede und schrift, Ihre methode aus der wissenschaftlichen theorie in die praxis des gymnasialunterrichtes zu übertragen, und weil ich von dieser methode für die grammatische sicherheit der jugend gefahr fürchten muss. denn ein standpunkt, von dessen höhe herab classische und vulgäre, alte und späte, belegte und unbelegte formen absolut gleichberechtigt erscheinen, von dem aus es überhaupt nichts 'falsches' und 'fehlerhaftes' in der sprache mehr gibt, ein solcher standpunkt (entschuldigen Sie, wenn ich wieder pathetisch werde) ist für das gymnasium jedesfalls noch nicht reif. gegen versuche, ihn uns aufzuoctroyiren, werden wir schulmeister stets zu unserm handgewaffen greifen — dem rotstift, der uns bisweilen treffliche dienste leistet. mit vorzüglicher hochachtung Ihr ergebener F. Seiler. Trarbach d. 2. febr. 81.

# Autorenregister.

Abraham. Jahresber. d. geschichte. 1319.
Acland. Rec. 272.
Afzelius s. Geijer 658.
Alt. 17.
Alten, v. Römerwege 318.
Althof. Gramm. as. eigennamen 57.
Amberg. Römisches 315.
Ambros. Gesch. d. musik 415.
Amiet. Röm. altertümer 319.
Amira. Rec. 310. 738.
Amman. Frauentrachtenbuch und kartenspielbuch. 432.
Amsteg. Röm. altertümer 320.
Anderson, N. Indogerm. u. finnisch-ugrische sprache 134.
Anderson, R. B. Younger Edda 722
Andresen. Sprachgebrauch 177.
Angus. Engl. literature. 1088.
Ankum, van. Veenkolonien 1211.
Arnim, v. Knaben wunderhorn 641.
Arnold. Urzeit 263. ansiedlungen u. wanderungen 264.
Asbjörnsen. Eventyr 578. volksmärchen 579.
Asboth. Latinismus u. germanismus im Magyarischen 178.
Ascoli. Kritische studien 136.
Asher. Rec. 1067. 1330.
Assfahl s. Glöckler 1367.
Assmann. Allgem. gesch. 265.
Aubusson, d'. Fauconnerie 431.
Axton. Rec. 1120.

B. Navorschingen 1237.
Baader. Chronik v. Mittenwald 396.
Bachmann. Einwanderung d. Baiern 291. rec. 998.
Bächtold. Gottesfreund 966. lesebuch 1389.
Bahnsch. Parzival 946.
Bährens. Zu Tac. Germ. 286.
Bahrs. Pronomina im ae. 1066.
Baier. Parzival u. Tristan. 948.
Balcke. Rec. 256.
Baldamus. Heerwesen 402.
Ballhorn. Alphabete 426.
Ballien. Fremdwörterbuch 1348.
Baltzer. Aus der Edda 1397. s. Wiegand 990. rec. 402.
Bang. Völuspá 715. 716.
Bangert. Lat. quellen d. Ulfilas 672.
Barack. Bruchstücke 796. s. Bartsch 837.
Bardey. Lehrbuch d. deutschen 1358.
Bärnstein. Carm. burana 1272.
Baron. Deutsche sprachschule 1359.
Bartels. Übungsbuch 1360.
Bartholomae. Rec. 145.

Bartsch. Sagen aus Mecklenburg 557. z. Eilhart 803. gebet 805. z. Türlin 824. kettenreime 838. liederdichter 859. geisterlieder 868. Montfort 873. Nibelungenhort 901. Nib. wörterbuch 905. Nicolaus v. Landau 979. mnd. osterlieder 1187. bibliographie 1318. s. Lübben 1193. rec. 880.
Bartsch u. Barack. Kaiserchronik 887.
Bartsch u. Böhme. Peter v. Arberg 865.
Barz. Particip in Iw. u. Nib. 791.
Bäßler. Heldengeschichten 1398.
Batavus. Ndl. grammatisches 1214. 1215.
Batavus, v. Lingen, v. Helten. Ndl. lexicographie 1213.
Baudrillart. Hist. du luxe 381.
Bauer, K. Sprachgrenze in Waldeck 1169.
Bauer, L. K. Bauer 1292.
Bauer, L. M. Elementargramm. 1361.
Baumann. Gaugrafschaften 74. s. Riezler 350. orte in Baar u. Höwen 80. rec. 273. 290.
Bäumker. Spielleute 416.
Bayne. Rec. 1015.
Bazing. Würtenberg. namen 76.
Bebel. Proverbia german. 31.
Bech. Lexicalisches 12.
Bechstein. Zu Erec 620. gedichte Walthers 882.
Bechtel. Rec. 1071.
Beck. Hexenprozess 636.
Beck, K. A. Kirchenlied 256.
Becker. Teutonen 307.
Beckh — Widmanstetter. Alte geschlechter 672.
Beer, de. Ling. kaarten 1238.
Behaghel. Abhängige rede 182. dat. u. acc. 790. Veldeke u. Zazikhofen 826. rec. 242. 741. 827. 947. 952.
Behaghel u. Neumann. Literaturblatt 1330.
Belger. Haupt 1298.
Bellermann. Rec. 1402.
Bendeke. Engl. literat. 1090.
Benedikt. Segensformeln 637. Hieronymus' leben. 952.
Benfey. Zahlwörter 132.
Benicken. Rec. 56.
Bergh. Eventyr 530.
Berghaus. Sprachschatz der Sassen 1170.
Bergmann s. Wander 30.
Bergström s. Geijer 658.
Bernard. Aus alter Zeit 1309.
Berner. Verfassung von Augsburg 493.
Berners. Treatyse of Fysshynge 1152.
Bernhard. Kröniker 758.
Bernhardt. Got. casuslehre 668. mhd. laut. u. flexionslehre 785.
Bertheau. Rec. 257.
Besser. Deutsche gesch. 266.
Bewer. Sala traditio 444.
Beyer s. Gerberding 1366.
Beyerle. Tac. Agricola 281.
Bezzenberger. Altgerm. dialekte 135. rec. 57. 139.
Biach. Deutsche lit. 226.
Bieling. Interpunktion 170.
Biltz. Lit. gesch. 225.
Bindewald. Weigand 1312.
Bintz. Leibesübungen 420.
Birlinger. Wortforschung 13. 208. redensarten 42. aus J. Frischlin 75. Hohenzoller. namen 84. soldatenpredigten 204. frk. sprachschatz 205. aberglauben 610. z. Wallenstein 611. besegnungen 638. giselitze 928. Geiler v. K. 974. 975. asketisches 988. urbar 991. volkstümliches 589. knaben wunderhorn 641.
Björk. Allmogemålet 695.
Blaas. Volkstümliches 589. 590. 591. regenbogenschüsselchen 612. sprüche 660.
Blatz. Nhd. gramm. 1362.
Bland s. Sweet 516.
Blume. Gerundium im engl. 1069.
Bock. Heißen 14. mhd. conjunctiv 788. Wolframs bilder 941.
Bockenheimer. Eichelstein 93.
Bödeker. Ae. dichtungen 1118.
Boger. Minnelied 860.

Böhme, F. M. s. Bartsch 865. rec. 647.
Böhme. R. Bibl. von Pforta 1322.
Bolland. Ndl. dialect 1216.
Bonaparte. Whitsunday 1052. 1054.
Bondeson. Sagor 585.
Bone. Bilder vom Rhein (röm. castell in Deutz) 321.
Boos. Urkundenbuch v. Aarau 203.
Börckel. Frauenlob 866.
Bösch. Marg. v. Schwangau 897.
Botkine. Ch. de runes 1100.
Böttger. Wohnsitze d. Deutschen 267.
Bötticher. Wolframliteratur 938.
Boxberger. Volkslieder 642.
Bradley. Place-names 1016.
Brandes. Rec. 263.
Brandl. Rec. 1009.
Brandsch. Siebenbürgen 117.
Brandstetter. Euschatz 4. ortsname 67.
Brandt. Grimm's Law 1070.
Bránky. Steine 630. rec. 216.
Braune. Got. gramm. 667.
Breitinger, Engl. lit. gesch. 1089.
Brenner. Kristni-saga 738. s. Sweet 516. ags. sprachproben 1096. rec. 734. 735.
Brentano s. Arnim 641.
Bresslau. Rec. 497. 498.
Breusing. Sprache des seemanns 1173.
Britten u. Holland. Plantnames 1048.
Brode. Freigrafschaft 445.
Broese van Groenu. Reinaert 1268.
Brons. Fries. namen 1204.
Browne. Beda 1017.
Bruder. Adversus doctores 443.
Brugmann s. Osthoff 149.
Brünneck, v. Miete u. pacht 446.
Brunner. Rechtsgesch. d. urkunde 447.
Bruun. Saxo grammaticus 308.
Brynjúlfsson. Möttuls saga 789. Tristram ok Isönd 741.
Buchholtz. Rec. 543.
Buchner. Deutsche dichtung 1284.
Buchwald. Rec. 276.
Buck. Flussnamen 64. flurnamenbuch 71. ortsnamen 77. 78. 85.
Bücking. Heidelberg 554.
Buchmann. Laurin 851.
Buddensieg. Wiclif 1148.
Budenz. Rec. 134.
Bunte. Emmius 1293.
Burdach. Reinmar u. Walther 879.
Busch. Mfrk. gedicht 797. legendar 852.
Buschmann, A. Frauen d. vorzeit 1400.
Buschmann, J. Sagen 549. lesebuch 1390.

Campbell. Engl. language 1059.
Cederschiöld. Æfintyri 719. Clarus saga 720. Erexsaga 726. Fornsögur 729. rec. 739. 741.
Charnock. Essex dialect 1049.
Christ. Volksetymologie 15. namen 16. 17. 49. 59. 63. 81. 82. 89. 90. 94. 100. 106. 109. römisches 322. 323. bezeichnung Deutschlands 376. mythologie 518. 522. 523. 524. 525. 547. s. Pichler 542.
Chuquet. Rec. 599.
Claes. Ndl. lexical. 1217.
Clement. Recht der Franken 475.
Clouet. Lat. im engl. 1064.
Cohausen. Frankengräber 298. wallburgen 324. ringwälle 325. s. Lotz 343. 315.
Cohausen u. Jacobi. Saalburg 325.
Cohn. Me. predigten 1079.
Collitz. Palatalreiche 137.
Compart. Sibeth 1307.
Cook. Weasand 1056. rec. 1050.
Coote. Peters sisters 538.
Cosijn. Gepawenian 1073. Deemster 1218. spraakkunst 1239.
Cramer s. Zuccalmaglio 656.
Crecelius. 17. 589. Namen 60. 93. 1205. vogelgesang 164. historienbibel 260. sprüche 661. 662. glossen 1154. A. Liber 1163. mnd. prosa 1202. ndd. 1161. s. Birlinger 641.
Cruel. Predigt 258.
Crull. Ndd. 1161.
Culman. Namen 91. palatale 154.
Cunk, van. Lexicalisches ndl. 1219.
Czerwinski. Tanzkunst 430.

Dase. Norges helgener 395.
Dahlerup. Agrip 718. nord. philologenversammlung 1314.
Dahn. Bausteine 268. Alamannenschlacht 269. Odhins trost 1401. s. Wietersheim 278. rec. 439. 440. 490.
Damm. Literaturgesch. 227.
Danker. Mittelkent. denkm. 1077.
Dederich. Goliath v. Emmerich 97. namen 107. Franken usf. 297. römisches 326.
Defregger s. Leuther 1407.
Deiter. Ndd. 1202.
Delbrück. Einl. in d. sprachstudium 124 (seite 281).
Demay. Costume 433.
Denhardt s. Asbjörnsen 579.
Denifle. Taulers bekehrung 960. gottesfreund 962. Merswin 963. geistl. leben 968.
Deppe. Varusschlacht 327.
Derichsweiler. Lesebuch 1391.
Dickinson. Engl. language 1061.
Diefenbach. Archivalien von Friedberg 19 (seite 50).
Dielitz u. Heinrichs. Deutsche literatur 228.
Diercks. Mythologie 518.
Dirckinck — Holmfeld. Wortbildungslehre 133.
Dittmar. Hss. zu Magdeburg 1323.
Dittrich. Rec. 607.
Dobson. Engl. literature 1091.
Doll. Volkstümliches 589.
Domanig. Parzivalstudien 944. 945.
Doornkaat, J.ten. Ostfries wörterbuch 1203.
Dorn. Buchstabe g. 172.
Dosker. Ndl. taal 1240.
Dragan. Lexical. 17.
Dronke. Philologenversamml. 1313.
Dryden. Chaucer 1138.
Duden. Wörterbuch 184.
Dudik. Necrologium 58.
Dümmler. Caroling. rhythmen 1273. aus handschriften 1274. 1275. ruderlied 1276.
Duncker. Römisches 315. 328—331.
Dunger. Dictys-Septimius 1277.
Düntzer. Agrippina 332.
Düsterdieck. Rec. 543. 969. 1148.
Dyer. Folk-lyre 596.

Earle. Plant-names 1044.
Ebert. Caroling. rhythmen 1278. literatur d. mittelalters 1279.
Edzardi s. Bang 716. Thidrekssaga 743. Volsunga u. Ragnars saga 748. rec. 698. 699. 720. 723. 749.
Egenolff. Philologenversammlung 1313.
Egger. Lesebuch 1392.
Eheberg. Münzwesen 505. 506.
Ehlers. Frz. sprache 20.
Eichholtz. Zu Uhland 1402.
Eijkman. Zaansche woorden 1221.
Eisen. Rechtschreibung 197.
Elberts. Ndl. letterkunde 1255.
Eltester. Römerstraße 333.
Elworthy. Engl. dialects 1047.
Elze. Elisabethan dramatists 1084.
Engel. Nibelungenlied 902.
Englmann. Mhd. lesebuch 787. deutsche gramm. 1363.
Erdmann. Zu Otfrid 772. 773. rec. 771. 774. 761.
Erhardt. Statenbildung 270.
Eriksen. Literaturhistorie 703.
Ermisch. Rec. 115.
Essenwein. Bewaffnung 403. ritterspiele 404. rec. 391.
Esser. Gürzenich 96.
Estlander. Sprachstreit in Norwegen 696.
Eucken. Philosoph. terminologie 422.
Eyton. Domesday. Court of Henry II. 1029.

Fahne. Limes 334. denkmale im Rheinland 335.
Falk. Schul- und kinderfeste 423.
Falke, v. Costümgeschichte 434.
Faulmann. Buch d. schrift 427. Illustr. gesch. d. schrift 428. Ill. kulturgesch. 382.
Faust. Dichotomie bei Hartmann 821.
Feit. Rec. 1207.

Fernberg. Münchener straßennamen 72.
Fick. Göttinger familiennamen. 56. labiale aus gutturalen 155. s. Grüttner 127. rec. 140.
Ficker. Friedrich d. streitbare 895.
Finck s. Herzog 338.
Fipper. Beispruchsrecht 448.
Fischer, A. F. W. Kirchenliederlexicon 257.
Fischer, E. Rec. 303.
Fischer, H. Sprache Wiclifs 1083.
Fischer, J. Literaturgesch. 299.
Fischer, W. Rec. 270.
Fiske. s. Sweet 516.
Forshall. s. Purvey 1149.
Förster, A. Ardennen u. Eifel 378.
Förster, B. R. Wagner 1387.
Foss. Attila 1403. rec. 273.
Foth. Rec. 933. 1095.
Fowler. Chaucer 1138. rec. 1032.
Franck, J. Bruder Hans 814. mndl. ö 1241. zu Maerlant 1262. philologenversammlung 1313.
Franck, J. Puller v. Hohenburg 871.
Frank, P. Literaturgesch. 230.
Franke, C. Veterbuch 924.
Franke, K. Lat. schulpoesie 1280.
Frei. Sagen 567.
Freudenthal. Rec. 701.
Freund. Were 449.
Freybe. Alttestamentl. gesch. bei Angelsachsen 1022. Claus der bauer 1183. altdeutsches leben 1404.
Freytag, G. Bilder 1405.
Freytag, L. Nibelungen 900. s. Anderson 722.
Frick. Oberammergauer passionsspiel 250.
Fricke. Accent u. quantität 169.
Fricker. Gesch. von Baden 397.
Friedel. Vorgeschichtl. in Berlin 271. runenstein von Dreilinden 710.
Fries. Schwed. wörterb. 683.
Frischbier. Sprichwörter 43. wocken u. spinnen 214. Königsberger junker 504. aberglauben 613. tierwelt in volksrätseln 665.
Fritzner. Nordische namen 681.
Froitzheim. s. Düntzer 332.
Fronius. Leben in Siebenbürgen 216.
Furnivall, Maypole 1124. Chaucer 1134. 1136. 1137. 1138. rec. 1141. 1147.
Fuß. Lexicalisch 17. 18. sprichwort 44. name 108. sagen 530. gebräuche 600—602. aberglaube 614. 615.

Gäbler. Phönix 1101.
Galitzin. Kriegsgeschichte 405.
Gallée. Gutiska 666. ags. laut u. flexionslehre 1155.
Garnham. s. Kiefer 561.
Gärtner. s. Baron 1359.
Gaster. Sagen 531.
Gatschet. Namen 68.
Geijer. Folkvisor 658.
Gelbe. Sprachlehre 1364. satzbilder 1365. rec. 182. 784. 1335.
Gengler. Rechtsleben Baierns 441.
Gerberding. Deutschegramm. 1366.
Gering. Finnboga saga 728. s. Bang 716. Thorhalls thattr 746. rec. 693. 720. 1098.
Gerss. Bruder Hans 813.
Giesebrecht. Ged. auf Friedrich I. 1281.
Gilman. Chaucer 1146.
Gilmore. Engl. language 1062.
Girschner. Ludwigslied 767.
Gislason. Skáldskaparmál 724. Thórgeirs drápa 751.
Glass. Mythologie 512.
Glöckler. Sprachbuch 1367.
Gödeke. Rec. 255. 971. 1184. 1303.
Goeje. Reinaertssage 1267.
Göhlert. Österr. dialekt 200.
Gombert. Zu Weigands wörterb. 7.
Görges. Vaterländische gesch. 1406.
Gosse. Literat. v. Nordeuropa 888.
Gottschau. Morungen 875.
Gottschick. Boner 794. 795.
Götzinger. Grammatik 1368.
Gouw, ter. Ndl. lexicographie 1222. 1234.
Grabow. Got. epigramm 675.
Gradl. Aberglauben 616.
Grant. Mysteries 595.
Grassel. Sprichwort 45.
Grassow. Sprichwort 32.
Grauert. s. Petz 452.

Graupe. Betonungsanomalien 1171. ndd. 1161.
Green. Engl. people 1025.
Greene. Engl. language 1063.
Grein. Hildebrandslied 765. ags. grammatik 1071.
Greiner. Literaturgesch. 231.
Greve. Leben Hartmanns 817.
Grieb. Wörterbuch 1038.
Griesmann. Nibelungen 910.
Grimm, J. Weistümer 490. mythologie 514.
Grimm, J. u. W. Wörterbuch 2. märchen 550.
Grimme. Rec. 647.
Gröber. Rec. 1125.
Groenu. s. Broese 1268.
Gropp. Proverbs of Alfred 1078a.
Groß. Namen 102. 105.
Grundtvig. Sagen 573. dänisches wörterbuch 676. dänische sprache 697. Peder Smed 752.
Grützner. Handbuch d. physiologie 127.
Gubernatis. Rec. 599.
Günther. Ostfries. verba 1208.
Gutmann. Sprachlehre 1369.

Haagen. Topographie Achens 101.
Habicht. Altd. verlobung 450.
Hach. Glockeninschrift 1282.
Hadley. Engl. language 1060.
Hagen. Sprachweisheit 165.
Hagen, F. H. v. d. Sagaübersetzung 748.
Hagen, Th. v. Rec. 268.
Hahn, W. Hávamál 717.
Hahn, H. Rec. 1426.
Hamann. Breviloq. Benthem. 1164.
Hamilton. Chaucer 1138.
Hammeran. Ringwälle 336.
Hands. Nibelungen 903.
Hanow. Bibliothek von Anklam 1324.
Hansen. Nord. namen 682.
Hanssen. Rec. 499.
Hardenberg v. Geistl. ged. 806.
Harkensee. Orendel 911.
Harster. Walther v. Speier 1289.
Hartmann. Volksschauspiele 247. Oberammergauer 251. span. dreikönigsspiel 253.
Hasenjäger. Ndd. 1202.
Hasse. Schleswiger stadtrecht 466.
Haufe. Seele a. d. leichnam 1105.
Hausknecht. Sultan v. Babylon 1125.
Hefner-Alteneck, v. Trachten 383.
Heinrich, A. Nhd. gramm. 1370.
Heinrich, G. A. Sitten Siebenbürgens 603. 604. 617.
Heinrichs. s. Dielitz 228.
Heinzel. Rec. 731. 734. 735.
Held. Rec. 1417.
Hellewald. Ndl. letterkunde 1257.
Helten. Ndl. lexical. 1223. ndl. gramm. 1242—48. s. Batavus 1213.
Henderson. Folklore 597.
Hendriks. Ndl. wörterbuch 1224.
Henne am Rhyn. Volkssage 533.
Henning. Runen 314.
Henning u. Hoffory. Heinersdorfer runenstein 312.
Henrici, Emil. Londoner Iwein 815. Friedr. v. Hausen 870. rec. 782. 787. 859. 938.
Henrici, Ernst. Zu Otfrid 776. Ulrich v. Eschenbach 922. rec. 1098. 1203.
Henrici, Em. u. Er. Heinersdorfer stein 313.
Heppe. s. Soldan 631.
Heräus. Zu Tac. Germ. 287.
Herbst. Literaturgesch. 232.
Hering. Mystik Luthers 969.
Hermann, E. Deutschesprache 1371.
Hermann, J. s. Abraham 1319.
Hermann, L. s. Grützner 127.
Hermes. Neuerburg a. d. Wied 878.
Herrtage. Charlemagne Romances 1119. s. Madden 1120.
Hertel. Namen in Magdeburg 114.
Hertz. Rechtsverhältnisse 451.
Hertzberg, G. F. Gesch. d. röm. kaiserreichs 337.
Herzog. Röm. grenzwall 338.
Hesse. s. Bückmann 851.
Hessels. Lex salica 474. Romance of Alexander 1122.
Hettner. Röm. Trier 339.
Heussner. Muttersprache 179.

Hewett. Frisian language 1207.
Heyne. Laut- u. flexionslehre 138. Beowulf 1098. kleinere andd. 1160. s. Grimm 2. rec. 1203. 1204.
Heyse. Fremdwörterbuch 1350.
Hildebrand, H. Sveriges medeltid 394.
Hildebrand, R. Sprachunterricht 1355. s. Grimm 2.
Hillen. Mytholog. 510.
Hilmer. Altnordhumbr. gramm. 1075.
Hingst. Kunecken 61. minnesänger in Meißen 861.
Hinrichs. Schriften W. Grimms 1294. Lachmanniana 1301. rec. 1298.
Hinson. s. Rimmer 1014.
Hintner. Tirol. dialekte 199.
Hinüber. Rechtschreibung 196.
Hirn. Rec. 944.
Hirsch. Rec. 303. 489. 1319.
Hirschfeld. Rhein 340.
Hobbing. Mundart v. Greetsiel 1210.
Hoche. s. Schauenburg 1395.
Hodgkin. Italien u. seine einwanderer 272.
Hoffmann, K. A. J. Nhd. elementargramm. 1372.
Hoffmann, W. R. Deutsches schauspiel 254.
Hoffmeister. Kulturgeschichte 384.
Hoffory. Tenuis u. media 130. s. Henning 312.
Hoheisel. Deutsche gramm. 1373.
Holder. Lex salica 468—473. Wunnenstein 571.
Holland. s. Britten 1043.
Hölscher. Altfries. rechtsquellen 1209.
Holstein. Verlorene sohn 1184.
Holt. s. White 1116.
Holtze. Berliner handelsrecht 453.
Honegger. Kulturgeschichte 385.
Horn. Reisen nach Amerika 311. Skand. lit. 700. Dänische lit. 702.
Hornemann. Walther v. d. V. 883.
Horstmann. Prosalegenden 1151. Th. Beket 1153.
Hortzschansky. Gahmurets wappen 943.
Hottenroth. Kulturhistorisches 386.
Hoyer. s. Geijer 658.
Hruschka. Namen 53. 65.
Huber. Sagen 564.
Hübner. Röm. grenzwall 341.
Huitfeld. Eysteins jardabók 727.
Humbert. Rec. 1024.
Hümer. Lat. rhythmen 1283. lat. spruchpoesie 1284.
Hundt. Cartular von Ebersberg 779.
Hune. Altertümer 21.
Hunter. Engl. wörterbuch 1036.
Hüppe. Nationalliteratur 233.
Husemann. Rec. 693.
Huss. Deutsch der Hannoveraner 180.

Ilwof. Rec. 317. 872.
Imelmann. Deutsche dichtung im liede 246. briefe J. Grimms 1295.
Inama-Sternegg. Wirtschaftsgesch. 496. grundherrschaften 497. s. Zingerle 481.
Ingenbleek. Reim Otfrids 774.
Irving. Book of Dumbartonshire 1026.
Irwin. Cædmon 1099.
Isler. s. Villers 1297.

Jackson. Shropshire word book 1048.
Jacob. Hartmanns büchlein 818.
Jacobi s. Cohausen 325.
Jacobs. Vogelsang 66. brockenfragen 618. rec. 1319.
Jäger. Uhland 1309.
Jähns. Kriegswesen 406. 407.
Janson. Folke-eventyr 582.
Jastrow. Recht der sklaven 454. 455.
Jeitteles. Volkslied 643.
Jellinghaus. Mundart in Vriesenveen 1174. proverb. communia 1198.
Joachim. Parzivalbruchstück 935.
Jolly. s. Sweet 516.
Jolowicz. Rec. 388.
Jones. Abergläubisches 619. 628.
Jörgensen. Verzeichnis nordischer schriften 1320.
Jundt. Amis de dieu 961. Johann v. Chur 965.

Jung. Römisches 342.
Junghans. Lohengrin 858. s. Baron 1359.
Jusserand. Aus Chaucers zeit 1023. rec. 1131.

Kaiser. Götterwelt d. Deutschen 519.
Kämmel. Österr. Deutschtum 304.
Kamp. Folkeæventyr 574.
Kant. Scherz u. humor bei Wolfram 939.
Karkeek. Engl. kulturhistor. 1027.
Kaufmann, A. Liebchenneujahr 620. zur kulturgesch. 629.
Kaufmann, G. Deutsche gesch. 273.
Keferstein. Städte Deutschlands 274.
Keintzel. Siebenbürger Sachsen 306.
Keinz. Kindheit Jesu 841. Marienlegenden 853.
Kelle. Glossar zu Otfrid 773.
Keller. Nibelungen 898.
Kenner. Römisches 343.
Kern. s. Hessels 474. rec. 469.
Kerschbaumer, Römisches 844.
Kessel. Jülich 95. Gressenich 345. 528.
Kessemeier. Lehrplan d. Deutschen 1347.
Khull. Johannes v. Frankenstein. 834. zu Wigamur 929.
Kiefer. Rheinsagen 561.
Kind. Prager stadtrecht 509.
King. Essex archaeological society 1031.
Kingsley. Mechanism of speech 129.
Kinzel. Wadel 398. dativ 789. Junker u. Heinrich 836. Straßburger Alexander 847. Lamprechts Alexander 848. rec. 183. 391. 829. 938. 944.
Kirchner. Sprichwörter 33.
Kirchner. Abstammung des Ulfilas 673.
Kjær. s. Munch 583.
Klee. Zu Kudrun 845. Rother 915.
Kleinert. Leib u. seele 1104.
Klemming. Svenska postillor 756.
Klinghardt. pe u. relative satzverbindung 1074. rec. 152. 788.
Klint. Chaucer 1135.
Klockhoff. Thidreks saga 745.
Klöpper. Engl. synonymik 1042.
Kluge, F. Z. german. conjug. 146. zd. 147.
Kluge, H. Literaturgesch. 234.
Knaake. Langobarden 507.
Knauth. Ähnlichlautende wörter 1374.
Knitl. Scheyern 399.
Knothe. Oberlausitzer adel 115.
Knowles. Rec. 1121.
Knust. Placidas-Eustachius 1129.
Koberstein. Mhd. laut- u. flexionslehre 782.
Koch, E. Kiffhäusersage 536.
Koch, H. Terminbestimmungen 605.
Koch, J. Chaucer 1141. rec. 1147.
Kock. Schwedische etymologie 680. Altona 698.
Kögel. Dentalverbindungen 144. keronische glossar 760. rec. 145.
Kohl. Römisches 346.
Köhler, E. Mhd. laut- u. flexionslehre 784.
Köhler, R. Schildbürger 62. rec. 545. 599. 647. 1034.
Kolb. Kulturgeschichte 387.
Kolbe. Römisches 111.
Kölbing. Gunnlaug Schlangenzunge 734. Schiff u. regenbogen 740. Valvers tháttr 747. engl. studien 1010. ae. glossenlitt. 1041. Zur me. genesis u. exodus 1115. Ancren Riwle 1127. R. Rolle 1128. Tristansage 741. 1132.
Kolisch. Kudrun 846.
Koller. Morava 70. vergleiche in der edda 714.
Kollm. Römisches 347.
König. Literaturgesch. 235.
Konrath. William v. Schorham 1126.
Koppmann. Ndd. kr. bl. 1161.
Kornbeek. Nelfen 877.
Körner. Einl. in das ags. 1097. rec. 1096. 1100.
Koschwitz. Karls d. gr. reise 750.
Köstlin. Gesch. d. musik 417.
Kottenkamp. Gotfrids Tristan 809.

Konsemaker. Ndl. lexicogr. 1225.
Krainz. Sagen 569. 570.
Kratochwil. Rec. 1390.
Kratz. Neuwieder grube 486.
Kraus. Rec. 960.
Krause. Matthias Döring 1004. Lüneburger sülze 1165. Hans v. Ghetelen 1199. Rostocker veide 1200. ndd. 1161. 1202.
Kräuter. Nhd. g 174. g und j 175. nhd. lautgesetz 176. philologenversammlung 1313. rec. 185—191. 172. 180. 1210.
Krebs. Isländ. buch in England 707. Whitsunday 1053.
Kress. s. Niedergesäß 1394.
Kreuzer. Furtwangen 898.
Kristensen. Sagn fra Jylland 575.
Krones. Gesch. Österreichs 303. Deutsche in Karpaten 305. Unrests chronik 995. rec. 1302.
Kuhlenbeck. Bibl. v. Osnabrück 1325.
Kuhn. Volkslieder 644.
Kühne. Sagen von Zerbst 572.
Kuijper. Ndl. lexicogr. 1226.
Kummer. Herrand v. Wildonie 829. ministerialengeschlecht 830. rec. 873. 1382.
Kupfer. Die burg in der dichtung 408.

L. Deutsche Unterricht 1336.
Laband. Rec. 439.
Lacroix. Mittelalterl. leben 409. mittelalterl. kunst 418.
Lastner. Golias 1271.
Lambel. Steinbuch 926. Heliandhandschr. 1159. rec. 236. 916. 1330.
Lambs. Aberglauben 621.
Lange. Walther v. d. V. 889.
Langer. Sprüchwörter 34.
Langguth. Ava 793.
Langhans, V. Nordfriesen 299.
Langhans, W. Musikgesch. 419.
Latendorf. Altvil 1175. ndd. 1161.
Lecky. Sittengeschichte 388.
Leffler. Sprachhistorisches 685. 690. runen 713.
Lehmann, J. deutsche gramm. 1375.
Lehmann, O. Sagen 558.
Leistner. Sprichwörter 35.
Leixner. Literaturgesch. 236.
Lempens. Hexen 632.
Lentner. Chronik v. Liebenberg 1407.
Leo, H. Jugendzeit 1302.
Leo, W. Fridthjof 731. Hovard Isfjord 735. Waltherbibliographie 881.
Lexer. Taschenwörterbuch 780.
Lichtenstein. Rec. 211. 675. 739.
Liebenau. Volkslieder 645.
Liebermann. Anglonorm. gesch. quellen 1030. s. Pauli 1012.
Liebknecht. Volksfremdwörterb. 1351.
Liebrecht. Tpru Purt 400. Salomon u. Morolf 532. volkskunde 577. 599. 622.
Lindberg. s. Rygh 711.
Lindemann. s. Hüppe 233.
Lindenschmit. Altertümer 275. altertumskunde 389.
Lindner. Städtebund 992.
Lingen. Ndl. lexicogr. 1227. ndl. gedichte 1260. s. Batavus 1213.
Linnig. Poetik 1385. lesebuch 1393.
Linsemann. Rec. 960.
Lohmeyer. Westfäl. namen 110.
Löning. Reinigungseid 456. befreiung d. bauernstandes 495.
Lordan. Engl. namen 1046.
Lorenzen. gå und stå 677.
Lörsch. Maibaum zu Achen 46. 1097. Kakshof 103.
Loserth. Archiv v. Fulnek 993. rec. 290. 303. 305. 830.
Lotz. Kelling 122.
Lotz, W. Baudenkmäler Wiesbadens 348.
Lounsbury. Engl. language 1058.
Löwe. s. Lecky 388.
Lübben. Lexicalisches 22. wörterb. z. Nib. 904. ndd. umlaut 1166. hundekorn 1176. Spieghel der zonden 1189. vocabelbuch 1193. s. Schiller 1162. gesch. d. ndd. spr. 1315.
Lucae. Personennamen 55. rec. 944.
Ludwig. Rec. 1283.

Lumby. Engl. bible words 1039.
Lundell. Landsmålen 693. rec. 691.
Lundgren. Schwed. namen 517.
Luschin v. Ebengreuth. Gerichtswesen 440. rec. 830.
Luz. Deutsche lit. 1337.
Lydekin. Vestgötalagen 755.

M — s — r. Livländ. reimchronik 1006.
Maass. Sprache in Brandenburg 1177.
Madden. Gesta Roman. 1120. s. Purvey 1149.
Magnússon. S. Thomas in Island 742.
Mahlow. Lange vocale 138.
Mangold. s. Ascoli 136.
Mann. Deutsches wörterb. 1352.
Mannhardt. Mater deum 521.
Märcker. Brief J. Grimms 1296.
Marjan. Keltische ortsnamen 92.
Marschall. s. Gutmann 1369.
Martin, C. T. Rec. 1020. 1029.
Martin, E. Mhd. gramm. 783. zur gralsage 947. ndl. letterkunde 1256. s. Wackernagel 242. rec. 379. 945. 952. 1271.
Martinius. Hegelinge 379.
Märtz. Engl. literature 1092.
Mau. Dansk ordsprogskat 86.
Maurer. Gulathing 463. christenrecht 464. götter- u. heldensage 515. s. Bang 716. sprachbewegung in Norwegen 696. Sigurdsson 1308. rec. 700. 732. 754.
Maury. Ndl. letterkunde 1258.
Mayer. Verordnungsbücher v. Eger 987. österr. chronik des Hagen 997.
Mayerhofer. s. Petz 452.
Mebes. Wigalois 933.
Medem. Wirnt v. Gravenberg 932.
Medicus. Tierreich im volksmunde 37.
Mehlis. Wanzenau 88. Limburg 99. gesch. d. Rheinlande 380.
Meisner. Heinrich Minsinger 951. s. Röhricht 970.
Meltzer. Bibl. d. kreuzschule zu Dresden 1326.
Meltzl. Holtzmann 1300. Sanders 1306.
Mendel. Musik. conversationslex. 413.
Menge. Kaisertum bei den minnesängern 862.
Mensinga. Ndl. lexical. 1228. hollandsche taal 1249.
Menzel. Zollrechnung 206. Nassauer urkunden 483.
Merz. Kanoneninschriften 1192.
Merzdorf. s. Ascoli 136.
Metcalfe. Englishman 392.
Meyer, E. Zu Tac. Agr. 288. aprilschicken 623. s. Assmann 265. Abraham 1319.
Meyer, G. Rec. 74. 961.
Meyer, G. H. v. Sprachwerkzeuge 128.
Meyer, J. Alachmannen 51. zeigen 502.
Meyer, L. *An* im gr. lat. got. 151. beeinflussung d. finnischen d. germ. 156.
Miaskowsky. Allmend 499. landalpen- u. forstwirtschaft 500.
Michaelis. Rechtschreibung 183.
Michel. Worterklärungen 23.
Michel, F. Heinrich v. Morungen 874.
Mieck. 17.
Mielck. Niederdeutsches 1178—80. krpbl. 1161.
Milchsack. Oster- u. passionsspiele 249. unser frauen klage 923.
Minckwitz. Sprachvergleichung 166. übersetzungskunst 167. silbenmessung 168.
Mirbach. Binsfeld 210. Güsten 484.
Misteli. Lautgesetz u. analogi 126.
Möbius. Nordisches lit. verzeichnis 706. Háttatal 723.
Mogk. Gylfaginning 725.
Moldänke. Reim Wolframs 937.
Möller, F. Hunsrücken 349.
Möller, H. Zur conjugation 157. zur declination 158.
Möller. Rec. 960.
Moltke. s. Weber 1357.
Moltzer. Ndl. letterkunde 1259.
Möstl. Hexenprocess 635.
Müldener. Bibl. philolog. 1316.
Müllenhoff. Sprachproben 261. dichtung v. d. Nib. 546. rec. 291. 299. 300.

Muller. Ndl. chroniken 1270.
Müller, E. Engl. wörterbuch 1051.
Müller, H. D. Indogerm. sprachbau 131.
Müller, J. G. Väterbuch 925. mnd. gedichte 1188.
Müller, L. Mhd. erzählungshandschrift 798. Vogelweide 890.
Müller, M. Schaaser mundart 217.
Müller, S. Dänische literatur 704.
Müller, V. Sagenunterricht 1408.
Mülverstedt. Rec. 115.
Mummenhoff. Weistum 485.
Munch. Nordische sagen 583.
Murray. Engl. dictionary 1040.
Muth. Zu den Nib. 907. Heinrich v. Veldeke 827. rec. 787.

N. Ndl. lexical. 1229.
Nagele. s. Bang 716. rec. 887.
Nandor. Alliteration im Heliand 1158.
Nassau. Ndl. sprache 1250.
Naumann. Musikgesch. 420.
Nebe. Gesch. d. predigt 259.
Nehab. Ae. Cato 1107.
Nerger. Kinderspiel 593.
Nestle. Landsknechtslieder 646.
Neuburg. Zunftgerichtsbarkeit 503.
Neumann. Alpharts tod 792.
Neumann. s. Behaghel 1330.
Nicol. Engl. composition 1008. engl. etymologies 1055. Chaucer 1138.
Nicolaissen. Sagen 581.
Niedergesäß. Lesebuch 1394.
Nieuwenhuis. Gottesdienst der menschheit 511.
Nilén. Ordbok 684.
Nirschl. Miniaturmalerei 411.
Nolte. Rec. 1289.
Noreen. Z. Vernerschen gesetz 159. lange vocale im nordischen 686. s. Lundell 693.
Nover. Mythologie 1409.
Nowak. Deutsche unterricht 1388.
Nutt. s. Sweet 516.
Nyerup. Rec. 750.
Nygaard. Part. präs. im nord. 689.
Nyrop. Dänische sagen 576.

Obermann. Lebin S. Hedewigis 954.
Öfele. Rec. 290.
Öhlmann. Alpenpässe 401.
Orelli. Schweizer rechtsgeschichte 438. Schweizer rechtsschulen 457.
Orterer. Rec. 1.
Österheld. Bibl. Isenacensis 1329.
Osthoff. Physiol. u. psychol. moment 125 (u. seite 581 f.). verbum i. d. nominalcomposit. 148. gramm. schulunterricht 1339. rec. 141.
Osthoff u. Brugmann. Morpholog. untersuchungen 149.
Ottiker s. Kuhn 644.

Pangerl. Malerzeche 957.
Panitz. Deutsche gramm. 1376.
Pannenberg. Rec. 1203.
Pannier. Konrad v. Würzburg 843. Walther v. d. V. 884.
Paris. Rec. 1007. 1104.
Patera. Malerzeche 957.
Paul. Vokalismus 145. lautentwickelung u. formenassociation 143. (u. seite 117. 121) rec. 941.
Pauli. Rec. 1030.
Pauli u. Liebermann. Engl. handschriften 1012.
Paulus s. Herzog 338.
Payne. British turf 1033.
Peacock. Rec. 1021.
Peetz. Volkswissenschaftl. studien 1410.
Peiper. Mlat. dichtung 1285. rec. 1277.
Person. Tac. Germ. 280.
Peters. Ndd. 1161.
Peters, I. Got. conjecturen 671. rec. 199.
Petersen. s. Koschwitz 750.
Petersens. Jómsvíkinga saga 737.
Petri. Fremdwörterbuch 1353.
Petz. Bairische traditionsbücher 452.
Pfaff. Tristanfragment 808. Konrad v. Zabern 844. rolle des Bartholomäusstifts 913.
Pfannenschmid. Saverne 541. erntefeste 594.
Pfeiffer s. Strobl 971.

Pfister. Chattische stammeskunde 293.
Philipp. Zum Rosengarten 914.
Pichler. Zum gang a. d. Eisenhammer 542.
Pick s. Pichler 542.
Pickel. Cisio-Janus 802. h. namenbuch 840.
Pietsch s. Rückert 211.
Pilger. Susanna 225.
Piper. Dialekte 224. spr. u. lit. Deutschlands 763. S. Galler hss. 764. Otfried 771. S. Galler segen 986.
Planck. Gerichtsverfahren 439.
Plant s. Lentner 1407.
Planta. Verfassungsgesch. v. Cur 491.
Poblocki. Gesch. Litauens 1005.
Pohl. Lexicalisches 5. 17. 24. statutenbuch v. Linz 207. sprüche 209.
Poestion. Fridthjof 731. s. Bang 716.
Powell s. Vigfusson 749.
Preuß 17.
Primer. Consonant. decl. 688.
Prior. British plant names 1045.
Purvey. Wiclefs neues testament 1149.
Puymaigre. Rec. 599.

Rachel. Heinrich v. Freiberg 823.
Rade. Muttersprache 1340.
Raine. Historians of York 1021.
Ralston. Rec. 514.
Rambeau. Chaucer 1143.
Ramsay. Expenditure of Edward 1013.
Rancken. Åkerbruks plägseder 606.
Randolph. Engl. literature 1093.
Rangen. Lehrplan 1347.
Raumer. Gesch. d. pädagogik 1341.
Rautenberg. Sprachgeschichtl. nachweise 435.
Regel. Wittig v. Jordan 934. quanswis 1181. nhd. 1202.
Reichel. Hexenprozess 633.
Reid. German literature 237.
Reifferscheid. Westfäl. volkslieder 647.
Reimers. Volkssagen 552.
Reinbrecht. Siebenschläfer 856.
Reinsch. Pseudoevangelien 543. rec. 1132.
Reißenberger. Seifrit 218. zur Krone 825. heldenbuch 828. Siebenbürgens vergangenheit 1411.
Reißmann. Gesch. d. musik 421. s. Mendel 413.
Reitz. Deutsches wörterb. 1344.
Reusch. Prediger auf dem index 977.
Rhys s. Sweet 516.
Richter, A. Landsknechte 1414. übergang d. philosoph. z. d. Deutschen 424.
Richter, F. Archäolog. karte 317.
Richter, E. F. Sagen 551.
Riezler. Gesch. Baierns 290. rec. 74. 291.
Riezler u. Baumann. Alte befestigungen 350.
Riffert. Hermannschlacht 1415.
Rimmer. Streets and homesteads 1014.
Ries. Subject u. präd. im Heliand 1157.
Rochholtz s. Boos 208.
Rocholl. Rechtsspruch 999.
Rödiger. Rec. 785. 840. 852. 990.
Rogers. Chartulary of Coldstream 1032.
Röhricht u. Meisner. Pilgerreisen 970.
Röse. Dortmunder chroniken 1002.
Rösen. Lehrplan 1347.
Rosin. Veräußerungsgeschäfte 458.
Ross-Lewin. Engl. church. 1018. anglo-saxon church 1019.
Rössler. Schlesische mundart 212.
Rost. Syntax des dativs 761.
Roth. Schwund d. sprachgefühls 3. *ch* für *f* 219. s. Grimm 12.
Rovenhagen. Ae. dramen 1095.
Rückert. Nhd. schriftsprache 162. schles. mundart 211.
Rudolf, A. Mephistopheles 527. Tellsage 537.
Rudolph, L. Deutsche unterricht 1342.
Rühl. Got. urgeschichte 301.

Rüthning. Festungskrieg 410.
Rygh. Oldsager 711.

S., M. Ndl. gramm. 1231.
Sachs. Rec. 20.
Sallmann. Mundart in Estland 215. s. Hoheisel 1373.
Sallwürk. Rec. 1364.
Samhaber. Ludwigslied 768.
Samostz. s. Petri 1353.
Sanders. Orthogr. hilfsbuch 185. literaturgesch. 238. wörterbuch 1355.
Sandvoss. Freidank 867.
Sarrazin. Wigamur 930.
Sarreiter. Rec. 181.
Sattler. Engl. relativum 1068. Hertzberg 1299.
Sauer. Volkslied 648.
Sauer. Rec. 607.
Saussure. Système des voyelles 140.
Säve. Sagor 584.
Scartazzini. Rec. 242.
Schacht. Lehrplan 1347.
Schade. Wörterbuch 6. zehe 25. zu Ulfilas 670. zu Otfrid 777. monatsblätter 1381.
Schäfer. Hansestädte 276.
Schäfer, A. Lehrplan 1347.
Schaible. Stich- u. Hiebwerte 38.
Schandein. Weistum 486.
Schauenburg u. Hoche. Lesebuch 1395.
Scheffel. Ekkehard 1416.
Scheibner. Frz. in England 1065.
Scheins. Gerichtswesen 442. ascetisches 989.
Schepss. Judas Ischarioth 1286.
Scherer. Z. gesch. d. d. spr. 141. literaturgesch. 239. Memento mori 770. z. d. Nib. 906.
Scherr. Frauenwelt 390.
Schierenberg. Externstein 520.
Schilling. Diphthongisirung im nhd. 171. orthographiereform in England 1085.
Schindler s. Baron 1359.
Schippser. Alexiuslegenden 1133.
Schiller u. Lübben. Mnd. wörterb. 1162.
Schlee. Gesch. Englands 1024.
Schleich. Engl. Roland 1123. rec. 1107.
Schlesinger. Deutschböhmen 292. chronik v. Elbogen 998.
Schlossar. Österr. cultur- u. literaturbilder 607. Steiermark im volksliede 649.
Schlüter. Übers. von Tac. Germ. 283.
Schmid. Albert v. Hohenberg 1417.
Schmidt, C. Deux reliquaires 976.
Schmidt, E. Rec. 1402.
Schmidt, G. Halberstädter bruchstücke 799. Hugo v. Trimberg 832. katechismusstücke 953. kräuterbuch 955. medicinisches 959. predigtsammlung 972. segen 985.
Schmidt, J. Rec. 146.—137.
Schmidt, J. Konrads predigtbuch 978. deutsche unterricht 1343.
Schmitz. Lat-deutsch vocabular 10.
Schneider, E. Götterspuren 625.
Schneider, J. 17. Römisches 351—360. s. Lotz 348.
Schnepf. Magdalena Scherer 634.
Schnorf. Gudrun u. Odyssee 548.
Scholz. Sprachgrenze in den Vogesen 377.
Schönbach. Fragmente 800. gewissensspiegel 807. segen 914. 918. Tobiassegen 919. zu Wigalois 931. zu Willehalm 936. zur predigtliteratur 980. 982. 983. rec. 249.
Schönfeld. Religiös-ethische dichtungen 769.
Schreiner. Sprachlaute 160.
Schröder, O. Zum Hildebrandsliede 766.
Schröder, R. Franken 295. salische Franken 296. Eike v. Repkow 459. Ligeris 477. s. Grimm 480. rec. 489.
Schröer. Rec. 254.
Schröter. Walther v. d. V. 885.
Schulenburg. Volkssagen 544.
Schulte. Gotica minora 674.
Schults. Bibl. zu Schleiz 1327.
Schultz. Höfisches leben 391.
Schulz. Mhd. laut- und flexionslehre 786. auswahl aus Walther 886.

deutsche gramm. 1377. lesebuch 1396.
Schulzen. Mhd. bei Uhland 1418.
Schuster. Das spiel 462.
Schuster. s. Hoffmann 1372.
Schütz. Zu Tac. Germ. 285.
Schwann. Godesberg 361.
Schweinsberg. Weistum 487.
Schweizer-Sidler. Tac. Germ. 279. rec. 136.
Secher. Schleswiger stadtrecht 467.
Seeber. Laienbeichte bei Wolfram 942.
Seeck. Notitia dignitatum 316.
Seelbach. Proverbs 39.
Seelmann. Schwäbisches hochzeitsgedicht 650. seele u. leichnam ndd. 1190.
Seemüller. Orthographie in Österreich 193. Williram 778. rec. 179. 261. 784. 785.
Seguin. Blackforest 566.
Sehrwald. Deutsche dichter 240.
Seidemann. Volkslieder 651.
Seiler. Rec. 239.
Sello. Märkische chronik 1003.
Seuffer. Volkstümliches 589.
Sevin. Richental concil zu Constanz 1000.
Sickel. Deutsche statsverfassung 490. rec. 270.
Sieber. Episches gedicht 801. minnesängerhandschrift 863.
Siegen. Lied v. d. gottesminne 869.
Sievers. Skaldenmetrik 699. glossen s. Steinmayer 758. rec. 666. 774.
Sikel. British Goblins 624.
Simmons. Mass Book 1121.
Simon. Chaucer 1144.
Simrock. Nibelungen 899. volksbücher 1419. schwanritter 1420. arme Heinrich 1421. Flos u. Blankflos 1422. kinderbuch 1423.
Skeat. Etymol. dictionary 1050. Durham ritual 1106. Piers Plowmann 1131. zu Chaucer 1138. engl. dialects 1047. s. Ward 1015.
Smith. Engl. dictionary 1035. Chaucer 1138.
Snell. Mythisches der Nib. 908.
Söderwall. Svenska medeltidsord 678. Konunga-styrelsen 754. rec. 690.
Sohm. Frk. u. röm. recht 437.
Söhns. Hss. d. Barlaam 916.
Soldan. Hexenprocesse 631.
Sommer. Sprachlehre 1378.
Sommerfeldt. Hrafnkels saga 736.
Spalding. Elizabethan demonology 626.
Sprenger. Mhd. wortschatz 781. Meier Helmbrecht 927. Gerhard v. Minden 1191. Berliner totentanz 1194. Liliencrons volkslieder 1195.
Stacke. Deutsche gesch. 277.
Stäckel. Germanen im röm. dienste 289.
Stallybrass. s. Grimm 514.
Stamminger. Rec. 249.
Starck. Wolframs humor 940.
Staufer. Totenbuch von Klein-Mariazell 59.
Stecher. Rolandslied 839.
Steenstrup. Riger 310.
Steger. Deutsche literatur 1344.
Stejskal. Hadamars Jagd 842. Jagdallegorie 838. Margareta 853. epistel- u. evangelienbuch 950.
Steinmeyer. Maria Magd. 857. Paulus 912. Tobiassegen 920. predigtlit. 981. ags. aus Rom 1108. rec. 57. 429. 760. 772. 773. 780. 840. 914. 1155. 1303.
Steinmeyer u. Sievers. Glossen 758.
Stendell. Ganerbschaften 460.
Stengel. Rec. 741.
Stephens. Runic stones 709. älteste gedruckte buch Schwedens 757. rec. 394. 658. 678.
Steub s. Buck 78. rec. 71. 481.
Stjernström. Rec. 691. 1007.
Stöber. Volkstümliches 592.
Stockhausen. Buchstabe g. 178.
Stolk. Dialect v. Vlaardingen 1232.
Stollwerck. Gelduba 362. Asciburgium 363.
Storch. Gasteiner sagen 565.
Storm. Magnus Lagaböters Love 465. svenske dialecter 694. Thidreks saga 744. engelsk filologi 1007. Havelok 1117. rec. 732.

Stratmann. Zu engl. studien 1011. z. ags. gramm. 1072. n im Lajamon 1076. schw. adj. im engl. 1081. ae → ere 1082. zu ae. schriftstellern 1113. rec. 1050. 1119.
Straub. Römisches 364. hortus deliciarum 412.
Strauch. Rec. 880. 960. 1266.
Streccius. s. Galitzin 405.
Stricker. Sprachvorstellungen 161.
Strobel. Sprachunterricht 1345.
Strobl. Berthold v. Regensburg 971. z. Tristan 810. J. M. Wagner 1311. rec. 391.
Strüver. Schule in Schlettstadt 425.
Stubbs. Engl. chronik 1028.
Sturm. Zu Tacitus 284.
Susan. Sprichwörter 40.
Suurbach. Terschellinger dialect 1233.
Sweet. Bugge u. d. nord. myth. 516. Schwedische sprache 691. rec. 392. 1007. 1050.
Symons. Rec. 546. 721. 728.

Tadra. s. Patera 957.
Tamm. Fremdworte im schwedischen 679. anord. nnr, dr 687. deutsche endungen im schwedischen 692.
Taylor. German. lit. 245.
Teusch. Reichslandvogteien 492.
Teutsch. Siebenbürgen 116. Hermannstädter heerfahrtsordnung 220. wetterbeschwörung 639. rec. 303. 1319.
Teutsch u. Wolff. Siebenbürg. ortsnamen 119.
Thele. Hohenzoller 86.
Thele, H. W. Lehrplan 1347.
Thiele. Rec. 1304.
Thomas s. Sikel 624.
Thonissen. Zur lex salica 476. 478.
Timmel. Genus d. nhd. subst. 163.
Titz. Hausehre 26.
Tobler. Morgenstunde 47. gottesfreund 964. rec. 762.
Toischer. Odos Ernestus 1287.
Tomanetz. Relativsätze 762. rec. 761. 812.
Tomaschek. Rec. 267.
Töppe. Engl. lit. gesch. 1094.
Þorkelsson. Gunnlaugs saga 733.
Þorláksson. Fornsögur 730.
Trautmann, F. Christoph v. Baiern 1424.
Trautmann, M. Schulbücher 1086. r 1087. rec. 1058.
Trenkle. Korker waldbrief 488.
Treutler. Rec. 774.
Tücking. Tac. Germ. 282.
Tümpel. Niedersächs. mundarten 1167.

Uibeleisen. Ortsnamen 87. römisches 365. 366.
Urlichs. Rhein im altertum 367.
Urban. Sagenbuch von Königswart 555.

Varnhagen. Catch 1057. zu me. gedichten 1109—1112. Placidus — Eustachius 1288. rec. 1078. 1104. 1118. 1129.
Veckenstedt. Wendische sage 545.
Veith. Römisches 368—372. rec. 363.
Velhagen u. Klasing. Hausorthographie 191.
Vendell. Sighvat Thordsson 701.
Verwijs. Nicolaas v. Cats 1261.
Vetter. Bern 69. rec. 533. 889.
Vietor. Rec. 1042.
Vigfusson. Corpus poeticum 1333.
Vigfusson u. Powell. Icelandic prose reader 749.
Villers. Briefe v. Görres u. Grimm 1297.
Vilmar. Namenbüchlein 54. literaturgesch. 241. volkslied 652.
Vinckers. Ndl. taal 1251.
Vloten. Taalgebruik en Willekeur 1235. zu Maerlant 1263. 1264.
Vogel. Rec. 480.
Vogt. Salomon u. Markolf 917.
Voigt. Pöhlder chronik 534.
Voigt. Rec. 1283. 1304.
Volkmar. Rec. 290.
Völter. Schwäbisch-Hall 535.
Vries. s. Winkel 1253.

Wackernagel. Literaturgesch. 242. kl. altd. lesebuch 262.
Wackernell. Walthers zweiter Wiener aufenthalt 891. rec. 884.
Wagner, A. Deutsche gramm. 1379.
Wagner, H. Bibl. z. Schleusingen 1328.
Waitz. Verfassungsgesch. 489. rec. 276. 1297.
Walcott. Engl. minsters 1020. Chaucer 1138.
Walfried. Gehörnte frau 540.
Wallström. Rec. 1007.
Walther. Overgönne 1182. Henselin 1185. s. Wehrmann 1186. Regel 1181. fastnachtspiele 1315.
Wander, K. F. W. Sprichwörterlexikon 30.
Wander, O. Fremdwörterbuch 1356.
Waniek. Schlesische mundart 213.
Warburg. Schwedische lit. gesch. 705.
Ward. Engl. poets 1015. Engl. men of letters 1147.
Warner. Rec. 1028.
Warnke. Engl. words by means of ablaut 1067.
Waters. Rec. 1029.
Wattenbach. Aus handschriften 759. 1290. Ödipus 1291.
Wätzold. Pariser tagezeiten 921.
Weber, F. A. Handwörterbuch 1357.
Weber, H. Deutsche sprache 1386.
Weck. Lehrplan 1347.
Weddigen. Nationale reform. professur f. neuere lit. 1346.
Wegener, Ph. Dialektforschung 198. sagen 556. zauber 640. volkslieder 653. ndd. 1196.
Wegener, R. Nationallit. 243.
Wehrmann. Fastnachtspiele 1186.
Weichelt. Sagen 553.
Weigand. s. Grimm 2.
Weingärtner. Kind u. seine poesie 654.
Weinhold. Lamprecht v. Regensburg 850. rec. 391. 429.
Weisker. Got. bedingungssätze 669.
Weiß. Christl. rittertum 839a.
Weitbrecht. Gesch. d. deutschen dichtung 244.
Weizsäcker. Hurnia 72. römisches 373. 374.
Weller. Schweizer. dramen 248.
Welpmann. Casus im Heliand 1150.
Wendeler. Meusebachs Fischartstudien 1303. Meusebachs briefwechsel 1304.
Werneburg. Wohnsitze d. Cherusker 294.
Werneke. s. Hüppe 233.
Wetzel. Leitfaden f. deutsche spr. 1380. deutsche gramm. 1381.
Wetzel. Lehrplan 1347.
White. Ormulum 1116.
Wickberg. Genetivsuffix *sja* 142.
Wiegand. Urkunden v. Straßburg 990. rec. 494.
Wicker. Oldekopp 1201. 1315.
Wieseler. Galater 300.
Wietersheim. Völkerwanderung 278.
Wigand. Stil Walthers 887.
Wigström. Sagen 586. 587.
Wijngaarden. Ndl. lexical. 1236.
Wikman. s. Hendriks 1224.
Wilken. Prosaedda 721. rec. 731.
Willomitzer. Deutsche gramm. 1382.
Wilmanns. Z. schulorthographie 192. deutsche gramm. 1383. s. Imelmann 246. rec. 829. 882.
Winkel, Jan te. Ndl. grammatisches 1252. Moriaen 1265.
Winkel, L. A. te. Ndl. spelling 1253.
Winkler. Fries. eigennamen 1206.
Winter. Wiener stadtrecht 479 u. seite 203. rat in Straßburg 494. rec. 453.
Wirth. Wasselnheim 375.
Wissmann. Rec. 1067. 1077. 1118. 1123. 1125.
Witschel. Eisenach 112.
Woeste. Aus d. ndd. 1168.
Wolff, J. 17. Muerlef 27. trunken sein 48. Siebenb. ortsnamen 118. s. Teutsch 119. flur- bach- und waldnamen 120. Popteluky 123. epithetisches *t* 221. zur laut- u. formenlehre 222. z. wörterbuch 223. der schwere wagen 627. rec. 2. 57. 239. 263. 825. 1317.

Wolfsgruber. Nachfolge Christi 1266.
Wolter. Judenknabe 885.
Woltmann. s. Pangerl. 957.
Wolzogen. Deutsche sprache 181. rechtschreibung 194. orthographie 195. Wagners Tristan 1425.
Wood. Chaucer 1142.
Wormstall. Wohnsitze d. Marsen 302.
Worsaae. Civilisation danoise 393.
Wülcker, E. Rec. 171.
Wülcker, R. P. s. Grein 1071. Rec. 1010. 1123.
Würzner. Chaucer 1140.
Wyl. Oberammergau 252.

Xanthippus. Das wort sie sollen lassen stan 182. spreu 864.

Zacher, J. Nomina volucrum 11. zu Boner 794. zu Lamprecht 849. Macer Floridus 956. Halberstädter predigten 973. s. Lübben 22. rec. 1330.
Zacher, K. Zu Gotfrid u. Walther 811.
Zahn. Steiermärk. gesch. bll. 1332.
Zarncke. Zu Walther 892. zu Walther u. Wolfram 893. 949.
Zehetmayr. Wörterbuch 1.
Zauthöfer. Litauische sprache 407.
Zeterling. Gotfrid v. Neifen 876.
Zeumer. Städtesteuern 498.
Ziehnert. Volkssagen 563.
Zielke. Sir Orfeo 1130.
Ziemer. Syntakt. sprachformen 153.
Zimmermann, F. Zweikampf 508.
Zimmermann, G. R. Ratpert 1426.
Zimmermann, J. N. Ndd. isolirte formen 150.
Zimmermann, P. Hackelberg 539. zu Iwein 816. Katharinenlegende 854.
Zingerle, I. Holzformen 29. weistümer 481. frau Hitt 526. Cristiblumen 819. reiserechnungen 894. s. Lentner 1407.
Zingerle, O. Lieder 655. Runkelstein 663. fluch 664. Friedrich v. Sonnenburg 880. Oswald v. Wolkenstein 896. rec. 859.
Zoepfl. s. Clement 475.
Zorn. Rec. 895.
Zuccalmaglio. Volkslied 656.
Zupitza. Me. *k* für *ð* 1080. Salomon u. Saturn 1102. zu Andreas 1103. zu Alfred 1114. zu Chaucer 1139. 1145. zu Lydgate 1150. rec. 1118. 1133. 1146.
Zurborg. Ndd. namenverzeichnis 113.

# Sachregister.

Aberglauben 608—640.
Æfintýri 719.
Agrip 718.
Albert v. Hohenberg 1417.
Albrecht v. Scharfenberg 796.
Alexander me. 1122. Lamprechts 847—849. Ulrichs v. Eschenbach 922.
Alexiuslegenden 1133.
Alfreds sprüche 1114.
Alphart 792.
Altdeutsches leben 1404. 1405.
Altenglisch 1096—1108.
Altertumskunde 263—380.
Althochdeutsch 758—779.
Altniederdeutsch 1160.
Altsächsisch 1154—1160.
Altschwedisch 754—757.
Ancren Riwle 1127.
Andreas ae. 1103.
Andreas Kurzmann 983.
Angelsächsisch s. englisch, altenglisch.
Arberg 865.
Arme Heinrich 1421.
Asketisches 988. 989.
Attila 1403.
Aue 815—821.
Ava 793.

Barlaam 916.
Bauer, K. 1292.
Beda 1017. 1108.
Beket 1153.
Beowulf 1098.
Berner chronik 999.
Bernhard me. 1109.
Berthold v. Regensburg 971.
Beuron urbar 991.
Bevers saga s. Fornsögur.
Bibliographie allgemeine 1316—1334. nordische 706—708.
Biographie 1292—1312.
Boner 794. 795.
Bruchstücke mhd. 796—801.
Burgus 822.

Cædmon 1099.
Carmina burana 1272.
Cato ae. 1107.
Cats 1261.
Charlemagne romances 1119.
Chaucer 1134—1147.
Chronik dänisch 753. deutsch 994 bis 1006. englisch 1028. niederl. 1270. Deutschordens 796.
Chur Johann v. 965.
Cisio-Janus 802.
Clarus saga 720.
Claus der bauer 1183.
Constanzer concil 1000.

Dangkrotzheim 840.
Dänisch 752. 753.

Deutschordenschronik 796.
Deutsche städtechroniken 1001.
Dialecte, allgemeines 198—224. englisch 1047—1049. friesisch 1210. niederländisch 1211 f. s. auch niederdeutsch.
Dictys-Septimius 1277.
Donaueschinger stadtbuch 992.
Döring 1004.
Dortmunder chroniken 1002.
Drama mnd. 1183—1186.
Dumbartonshire, book of 1026.
Durham ritual 1106.

Edda liederedda 714—717. prosaedda 721—725. 1397.
Eger verordnungsbücher 987.
Eilhart v. Oberge 803.
Ekkehard 1416.
Elbogen chronik 998.
Emmius 1293.
Ems 916.
Eneit 826. 827.
Engelbert Wusterwitz 1003.
Englisch 1007—1153.
Epistel u. evangelienbuch 950.
Erec 820.
Erex saga 726.
Erzählungen mhd. 798.
Eschenbach Ulrich v. 929. Wolfram v. 935—949.
Etymologie s. wörterbücher.
Eysteins jarđabók 727.

Fastnachtspiele 1185. 1186.
Finnboga saga 728.
Floamanna saga 531
Floridus 956.
Flos u. Blankflos, me. 1113. nhd. 1422.
Flovents saga 729.
Fornsögur 729. 730.
Francisken leben 850.
Frankenstein 834.
Frauen der vorzeit 1400.
Frauenlob 866.
Freiberg 823.
Freidank 867.
Friđthiofssage 731.
Friedrich I. 1281.
Friedrich v. Hausen 870.
Friedrich v. Hohenzollern 999.
Friedrich v. Sonnenburg 880.
Friesisch 1203—1210.
Frouwen klage 923.
Fulnek archiv 993.
Fußenbrunnen 841.

Gebete mhd. 804. 805.
Gebräuche 600—607.
Geiler v. Kaisersberg 974—977.
Geipatáttur 750.
Geislerlieder 868.
Geistliche gedichte, mhd. 806. mnd. 1187—1190.
Genesis u. exodus, me. 1115.
Gerhard v. Minden 1191.
Geschichte der philologie 1292—1334.
Gesta Romanorum 1120.
Gewissensspiegel 807.
Ghetelen 1199.
Glockeninschrift 1282.
Glossare s. wörterbücher.
Golias 1271.
Gotfrid v. Neifen 876. 877.
Gotfrid v. Straßburg 808—811. 869.
Gotisch 666—675.
Gottesfreunde 961—967.
Gragas 732.
Gral s. Wolfram.
Grammatik allgemeine 124—161, nachtrag s. 281 f. gotisch 667—669. skandinavisch 685—696. althochdeutsch 761—762. mittelhochdeutsch 782—791. englisch 1058—1087. altsächsisch 1155—1158. niederdeutsch 1166 f. friesisch 1207. 1208. niederländisch 1237—1254. lehrbücher des deutschen 1358—1388.
Gravenberg 931—933.
Gregor Hagen 997.
Grimm 1294—1297.
Gunnlaugs saga 733. 734.
Gylfaginning 725.

Hadamar v. Laber 812.
Hagen 997.
Hali Meidenhad 1113.
Hampole 1128.
Handschriften englische 1012.

Hans Marienlieder 813. 814.
Hartmann v. Aue 815—821.
Háttatal 723.
Haupt 1298.
Hausen 870.
Hávamál 717.
Hávarđar saga 735.
Havelok 1117.
Hedwig heiligenleben 954.
Heidin s. Wittig.
Heinrich v. Burgus 822.
Heinrich v. Freiberg 823.
Heinrich Minsinger 951.
Heinrich v. Morungen 874. 875.
Heinrich v. Ofterdingen 878.
Heinrich v. d. Türlin 824. 825.
Heinrich v. Veldeke 826. 827.
Heldenbuch 828.
Heldengeschichten 1398.
Heldensage 546—548.
Heliand 1156—1159.
Helmbrecht 927. 928.
Henselin 1185.
Hermannschlacht 1415.
Herrand v. Wildonie 829. 830.
Hertzberg 1299.
Hexen 631—636.
Hieronymus' leben 952.
Hildebrandslied 765—767.
Historienbibel 260.
Hohenberg 1417.
Hohenburger hoheslied 831.
Hohenburg, Puller v. 871.
Hohenzollern 999.
Holtzmann 1300.
Homilien me. 1113.
Horneck 996.
Hrafnkels saga 736.
Hugo v. Montfort 873.
Hugo v. Trimberg 832.
Husdrapa 725.

Iwein 791. 815. 816.

Jagd 812.
Jagdallegorie 833.
Jakob v. Maerlant 1262—1264.
Jacok Unrest 995.
Jeroschin 796. 1005.
Johann v. Chur 965.
Johann v. Frankenstein 834.
Johann v. Olmütz 952.
Johann Sefner 997.
Jomsvíkinga saga 737.
Judas Ischarioth 1286.
Jüdel 835.
Junker u. d. tr. Heinrich 836.
Justinger 999.

Kaiserchronik 837.
Kaisersberg 974—977.
Karlamagnús saga 719. 750.
Karolingische rhythmen 1273. 1278.
Katechismusstücke mhd. 953.
Katharinenlegende 854.
Kettenreim 838.
Kindheit Jesu 841.
King Horn 1113.
Kirchenlied 256.
Kölner chroniken 994.
König v. Odenwalde 376.
Konrad Dangkrotzheim 840.
Konrad v. Fußesbrunnen 841.
Konrad Justinger 999.
Konrad pfaffe 839. 839a.
Konrad priester 978.
Konrad v. Würzburg 842. 843.
Konrad v. Zabern 844.
Kräuterbuch mhd. 955.
Kriegswesen 402—410.
Kristni saga 738.
Krone 824. 825.
Kudrun 379. 548. 845. 846.
Kulturgeschichte 381—436.
Kurzmann 983.

Laber 812.
Lachmann 1301.
Laȝamon 1113.
Lamprecht pfaffe 847—849.
Lamprecht v. Regensburg 850.
Landau, Nicolaus v. 979.
Landsknechte 1414.
Lanzelet 826.
Latein 1271—1291.
Laurentius Wade 1153.
Laurin 851.
Lay le Freine 1110.
Legenden 852—857.
Lehrpläne des deutschen 1347.

Leib u. seele, ae. 1104. 1105. mnd. 1190.
Leo 1302.
Lesebuch altdeutsch 261. 262. ahd. 763. mhd. 787. schulbücher 1389—1396.
Lichtenstein 872.
Lied und spruch, ndd. 1192—1196.
Litauische chronik 1005.
Literaturgeschichte deutsche 225—262. nordisch 700—705. englisch 1088—1095. friesisch 1207. niederländisch 1255—1259. lateinisch 1279.
Livländische reimchronik 1006.
Ljósvetninga saga 730.
Lohengrin 858.
Ludwigslied 767—769.
Luthers mystik 969.
Lydgate 1150.
Lyrik mhd. 859—897.

Macer Floridus 956.
Maerlant 1262—1264.
Magdalena 857.
Malerzeche 957.
Margareta 855.
Marienlegenden 853.
Märkische chronik 1003.
Maas book 1121.
Matthäusevangelium mhd. commentar 958.
Matthäus Hagen 897.
Matthias Döring 1004.
Maypole 1124.
Medicinisches, mhd. 959.
Meier Helmbrecht 927. 928.
Memento mori 770.
Merseburger sprüche 767.
Merswin 963.
Methode des unterrichts 1335—1346.
Meusebach 1303. 1304.
Middendorf 1305.
Minsinger 951.
Mittelenglisch 1109—1153.
Mittelhochdeutsch 780—1006.
Mittelniederdeutsch 1162—1168. 1183—1201.
Montfort 873.
Moriaen 1265.
Morolf 917.
Morungen 874. 875.
Möttuls saga 739.
Musik 413—421.
Mystik 960—969.
Mythologie 510—530. populär 1408. 1409.

Namen 49—123. englisch 1016. 1043—1046. friesisch 1204—1206.
Namenbuch heiliges 840.
Navolginge Cristi 1266.
Nederhof 1002.
Neifen 876. 877.
Neuhochdeutsch 163—197.
Nibelungen 791. 898—910.
Nicolaus van Cats 1261.
Nicolaus v. Jeroschin 796.
Nicolaus v. Landau 979.
Niederdeutsch 1161—1202.
Niederländisch 1211—1270.
Niedersächsische städtechroniken 1001.
Nornagests þáttr 721. 748.
Notker 764.

Oberge 803.
Odhins trost 1401.
Ödipus 1291.
Odos Ernestus 1287.
Ofterdingen 878.
Oldekopp 1201.
Orendel 911.
Ormulum 1116.
Orpheus me. 1130.
Orthographie 183—197.
Ortsnamen s. namen.
Osterlieder mnd. 1187.
Österreichische chronik 997.
Oswald v. Wolkenstein 896. 897.
Otfrid 771—777.
Ottokar v. Horneck 996.

Pädagogik 422—425. pädagogische abteilung 1335—1426.
Parzival s. Wolfram.
Paulus, Rheinauer 912.
Peder Smed 752.
Peter v. Arberg 865.
Philologie englische 1007. s. auch geschichte.
Philosophie 422—425.

Phönix ae. 1101.
Piers Plowman 1131.
Pilgerreisen 970.
Placidus-Eustachius 1129. 1288.
Plowman 1131.
Predigt 258. 259. 971—984.
Prosa mhd. 950 f. mnd. 1198 f.
Prosalegenden me. 1151.
Proverbia communia 1198.
Puller v. Hohenburg 871.

Ragnars saga 748.
Ratpert 1426.
Rätsel 665.
Recht 437—507.
Rechtsquellen altfries. 1209.
Regensburg Berthold v. 971.
Reinaert 1267—1269.
Reineke Vos 1197.
Reimnar der alte 879.
Renner 832.
Rhythmen 1273. 1278. 1283.
Richard Rolle 1128.
Richental 1000.
Roland me. 1123.
Rolandslied 839. 839a.
Rolle 1128.
Römerfunde 315—380.
Rosengarten 914.
Rostocker chronik (veide) 1200.
Rother 915.
Ruderlied 1276.
Rudolf v. Ems 916.
Rulman Merswin 963.
Runen deutsche 312—314. nordische 709—713.
Runenlied 1100.
Rütberg 965.

Sagen 531—587.
Salica lex 369—478.
Salman u. Morolf 917.
Salomon u. Saturn 1102.
Sanders 1306.
Saxo Grammaticus 308. 309.
Scharfenberg 796. 829.
Schauspiel 247—255.
Schiff u. regenbogen 740.
Schorham 1126.
Schrift 426—428.
Schulpoesie 1280.
Schwanritter 1420.
Seele u. leichnam, ae. 1104. 1105. mnd. 1190.
Sefner 997.
Segen 637—640. mhd. 918—920. 985. 986.
Sêlen rât 822.
Sibeth 1307.
Sieben schläfer 856.
Signa ante judicium, me. 1112.
Sigurdsson 1308.
Skáldenmetrik 699.
Skáldskaparmál 724.
Skandinavisch 676—757.
Sonnenburg 880.
Sounecke 829.
Spiegel der sünden 1189.
Sport 429—431.
Sprichwörter 30—48.
Sprüche 659—664.
Spruchpoesie mlat. 1284.
Stadeck 829.
Stadtrecht 479. 987 (seite 203.)
Stämme deutsche 290—311.
Steinbuch 926.
Steirische reimchronik 996.
Straßburg Gotfrid v. 808—811.
Straßburg urkunden 990.
Sultan v. Babylon 1125.
Syon 850.

Tacitus 279—288.
Tagezeiten Pariser 921. der h. Anna 1188.
Tauler 960. 977.
Thidreks saga 743—745.
Thomas Beket 1153.
Thomas saga 742.
Thorgeirs drapa 751.
Thórhalls þattr 746.
Titurel s. Wolfram.
Tobiassegen 919. 920.
Trachten 432—434.
Traktate asketische 988. 989.
Treatyse of Fysshynge 1152.
Tremoniensium cronica 1002.
Trimberg 832.
Tristan Eilharts 803. Gotfrids 808—811. saga 741. nordisch u. englisch 1132. Wagners 1425.

Türlin Ulrich v. d. 796.
Türlin Heinrich v. d. 824. 825.

Uhland 1309. 1402. 1418.
Ulfilas 670—673.
Ulrich v. Eschenbach 922.
Ulrich v. Lichtenstein 872.
Ulrich Richental 1000.
Ulrich v. d. Türlin 796.
Ulrich v. Zazikhofen 826.
Unrest 995.
Urkunden deutsche 990—993.

Valvers þáttr 747.
Veldecke 826. 827.
Verfassungsgeschichte 489—495.
Verlorene sohn 1184.
Versammlungen der philologen 1313—1315.
Verskunst nordische 697—699.
Veterbuch 924. 925.
Viga-Glúms saga 730.
Vogelsang, 66. 164.
Vogelweide s. Walther.
Volksbücher 1419.
Volkskunde 588—599.
Volkslieder 641—658.
Volmar 926.
Völsunga saga 721. 748.
Völuspá 715. 716.

Wackernagel 1310.
Wade 1153.
Wagner 1311.
Walther v. Speier 1289.
Walther v. d. Vogelweide 245. 811. 879. 881—895.
Wander 30.
Weigand 1312.
Weistümer 480—488.
Weltchronik 796.
Wernher der gartenære 927. 928.
Wiclif 1148. 1149.
Wiener-Neustädter stadtrecht seite 203.
Wigalois 931—933.
Wigamur 929. 930.
Wildonie 829. 830.
Willehalm Ulrich 796. siehe auch Wolfram.
William v. Schorham 1126.
Williram 778. 779.
Wirnt v. Gravenberg 931—933.
Wirtschaftsgeschichte 496—506.
Wittig v. Jordan 934.
Wohnung 435. 436.
Wolfram 935—949.
Wolkenstein 896. 897.
Wörterbücher 1—29. gotisch 666. skandinavisch 676—684. althochdeutsch 758—760. mittelhochdeutsch 780. 781. 783. englisch 1035—1042. 1050—1057. altsächsisch 1154. niederdeutsch 1162—1165. 1168 f. friesisch 1203. niederländisch 1212 f. deutsche lehrbücher 1348—1357.
Würzburg 842. 843.
Wusterwitz 1003.

Zabern 844.
Zazikhofen 826.

## Berichtigungen.

die laufenden nummern sind zu berichtigen bei 375. 468. 951.
no. 658 Ge**ij**er. no. 706 z. 5 vier**undzwanzig.** no. 1288 Eustach**ius.** no. 693 z. 8. **Lun**dell.

---

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft
Setzerinnen-Schule des Lette-Vereins.

# JAHRESBERICHT

über die

erscheinungen auf dem gebiete

der

# GERMANISCHEN PHILOLOGIE

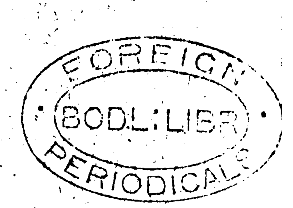
herausgegeben

von der

GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

in Berlin.

ERSTER JAHRGANG.
1879.




ERSTES HEFT.



BERLIN 1880.
VERLAG VON S. CALVARY & Co.
W. Unter den Linden 17.

Subscriptions-Preis des Jahrganges von 3 Heften
à 6—8 Bogen 8 Mark.

# Inhalts-Uebersicht des 1. Heftes.

Seite

Vorrede.

Allgemeine lexicographie . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 1

Zehetmayr, wörterbuch der indogermanischen sprachen. — Grimm, Deutsches wörterbuch. — Diefenbach und Wülcker, Hoch- und niederdeutsches wörterbuch. — Sanders, Ergänzungswörterbuch. — Biltz, sorge. — Birlinger, wortforschung. Alemania. Meister Hemmerlin. — Aschenpüster. — Köhler, freudhof — friedhof. — Ehlers. entwickelung der französischen sprache. — Schaible, Deutsche stich- und hiebworte. — Wander, sprichwörter-lexikon. — Bebels Proverbia Germanica. — Hensel, proverbes. — Mau. Dansk Ordsprogskat. — Nissen, De freske findling.

Namensforschung . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 5

Christ, Deutsche volksnamen. — von Zahn, Friaulische studien. — v. Zeissberg, totenbuch des Cistercienserstiftes Lilienfeld. nekrolog des Klosters Reun. — Birlinger, Hohenzollerische orts- flur- und waldnamen. — Baumann, Oberschwäbische gau- und centnamen. — Buck, Oberschwäbische gaunamen. — Knothe, Geschichte des Oberlausitzer adels. — Stenzel, ortschaften Anhalts. — Stechele, thüringsche ortsnamen. Zur geographie Thüringens. — Kiesewetter, grenze der Besitzungen der königin Richza. — Gareis, Ortsnamen von Gießen. — Althof, altsächsische eigennamen. — Hoppe, Orts- und personennamen der provinz Preußen. — Wolff, Deutsche Ortsnamen in Siebenbürgen. — Koppmann, Altona. — Christ, Lügenfeld im Elsas. — Dederich, Emmerich. topographie von Emmerich. — Lohmeyer, Preußen. — monatsschr. f. d. gesch. Westdeutschlands. — Andreasmonat.

Allgemeine grammatik . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 9

Ascoli, Kritische studien. — Bechtel, sinnliche wahrnehmungen. — Creifelds, langues étrangères. — Dorn, aussprache des buchstaben *g*. — Frantzen, umlaut und brechung. — Grabow, musik in der deutschen sprache. — Grimm, ursprung der sprache. — Kluge, conjugation. Grammatisches. — Mahlow. vocale *A E O*. — Leo Meyer, abstractbildung auf *ung*. — Möller, Epenthese vor *k*-lauten. — Frdr. Müller, gutturallaute. — Osthoff, verbum. Das physiologische moment in der sprachlichen formenbildung. Morphologische untersuchungen. — Paul, germanische vocalismus. zur geschichte der lautentwickelung. — Saussure, système primitif des voyelles. — Scherer, Zur geschichte der deutschen sprache. — Schleicher, Die deutsche sprache. — Schrader, Volksetymologie. — Sievers, beiträge zur deutschen grammatik. — Sijmons, verbuiging. — Kamm, Auslautendes *t*. — Verdam, *lijk* en *like*. — Wolff, *j* und *g* im anlaut.

Syntax . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 12

Afzelius, zusammensetzungen der verben mit präpositionen. — Behaghel, zeitfolge der abhängigen rede. Beiträge zur deutschen syntax. — Bock, conjunctivus im mittelhochdeutschen. — Branky, präposition *entlang*. — Edmann, rection der deutschen präpositionen. — Ziemer, Das psychologische moment in der Bildung syntaktischer sprachformen.

Metrik . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 15

Brill, Vers- und wortaccent.

Neuhochdeutsch . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 15

Heussner, Unsere muttersprache. — Huss, das Deutsche im munde des Hannoveraners. — Wülcker, kursächsische kanzleisprache.

Dialekte . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 16

Kräuter, orthographie der mundarten. Thesen über die schreibung der dialekte. — Bräunlich, die deutschen mundarten. — Bartsch, *Ein* in der österreichischen mundart. — Hintner, Benennung der körperteile in Tirol. — Bühler, Davos in seinem Walserdialekt. — Heiler, die Basler mundart. — Birlinger, Elsässisch. sprachliches. — Goepfert, die mundart des Sächsischen erzgebirges. — Georg Schulze, Ewerharzische zitter. — Wäschke, anhaltische volksmundarten. — Fronius, Bilder aus dem sächsischen bauernleben. — Wolff, Mhd. *wan* im Siebenbürgischen. *û* und *î* im Siebenbürgischen.

welches dem, der keine specialstudien machen kann, kurz und klar die fortschritte der forschung vorlegt und ihm die möglichkeit bietet, die gangbaren literaturgeschichten zu ergänzen oder zu verbessern.

der ganze bericht zerfällt in folgende abschnitte: **allgemeine lexicographie — namenforschung — allgemeine grammatik — dialektforschung — altertumskunde — culturgeschichte, recht, verfassung — mythologie, sagen — gotisch — skandinavische sprachen — althochdeutsch — mittelhochdeutsch — mittellatein — englisch — friesisch — altsächsisch — niederdeutsch — niederländisch — geschichte der deutschen philologie.**

nicht alle gebiete sind gleich ausführlich behandelt, denn manche sind nur hülfswissenschaften und kommen für die germanische philologie nur in einem teile ihrer erscheinungen in betracht. das gilt besonders von der allgemeinen grammatik, welche sich zu einer selbständigen wissenschaft ausgebildet hat; ebenso dürfen altertumskunde, culturgeschichte, recht, mythologie und sagen nur in beschränktem maße herangezogen werden. das hauptgewicht ist dagegen auf die literaturdenkmäler selbst gelegt, und hier ist der ramen in verschiedenen teilen, besonders im englischen, erheblich erweitert im vergleich zu dem bisher geübten gebrauche. von diesem weicht auch die anordnung wesentlich ab: hoffentlich nicht zum schaden der wissenschaft und sehr zur erleichterung der übersicht. alle specialschriften (glossare grammatiken und andere monographien) sind dem betreffenden autor oder denkmal zugesellt, zu dem sie nach dem inhalt gehören. ein wörterbuch zu Otfried steht also unter althochdeutsch, eine arbeit über gotische präpositionen oder syntax des Heliand unter gotisch und altsächsisch. — dem ganzen werke wird ein sach- und autorenregister beigegeben.

der jahresbericht strebt nach vollständigkeit, die er zu erlangen hofft, wenn er allseitig von verfassern und verlegern unterstützt wird. vollständigkeit soll aber nur erzielt werden in wissenschaftlichen arbeiten; die aufführung von zeitungs- und journalartikeln erschwert im allgemeinen die übersicht mehr als die vollständigkeit nutzen bringt. vollständigkeit ist auch nicht zu erwarten in den bezeichneten grenzgebieten und hülfswissenschaften und ebensowenig in demjenigen, was die localforschung der geschichtsvereine im verborgenen fördert. das muss den künftigen jahrgängen vorbehalten bleiben, wenn dem unternehmen auch von außen tätige unterstützung geworden ist.

die berichte sind mehr referirend als recensirend, sie sollen mehr den inhalt geben als ein urteil über den wert einer arbeit fällen. auch solche schriften sind nicht vergessen, deren titel dazu verleitet sie für angehörige der germanischen philologie zu halten, obgleich sie von ganz anderen dingen handeln: hier soll der jahresbericht unnütze wege ersparen und wie überall dem forscher die eigene arbeit erleichtern um so einem desto schnelleren fortschritte der wissenschaft förderlich zu sein.

**Die redaction des jahresberichtes.**

**EMIL HENRICI. KARL KINZEL. HANS LÖSCHHORN.**

---

---

BERLINER BUCHDRUCKEREI-ACTIEN-GESELLSCHAFT, SETZERINNEN-SCHULE DES LETTE-VEREINS (CARL JANKE).

# JAHRESBERICHT

über die

erscheinungen auf dem gebiete

der

# GERMANISCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben

von der

GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

in Berlin.

ZWEITER JAHRGANG.
1880.



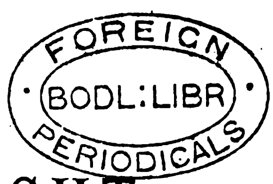
BERLIN 1881.
VERLAG VON S. CALVARY & Co.
W. Unter den Linden 17.

(Fortsetzung auf der dritten seite des umschlages.)

---

BERLINER BUCHDRUCKEREI-ACTIEN-GESELLSCHAFT, SETZERINNEN-SCHULE DES LETTE-VEREINS (CARL JANKE).






# JAHRESBERICHT

über die

## erscheinungen auf dem gebiete

der

# GERMANISCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben

von der

## GESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE

in Berlin.

ERSTER JAHRGANG.
1879.

**ZWEITES UND DRITTES HEFT.**

Inhalt:

Mittelhochdeutsch. — Englisch. — Altsächsisch. — Niederdeutsch. — Friesisch. — Niederländisch. — Latein. — Geschichte der germanischen Philologie. — Autorenregister. — Sachregister. — Titel und Inhalt.

**Anzeigeblatt No. 2**: Anzeigen von Dr. E. Henrici in Berlin. — Friedberg & Mode in Berlin. — K. Trübner in Strassburg. — W. Friedrich in Leipzig. — S. Calvary & Co.

Der Preis des **1. Jahrganges des „Jahresberichtes über die erscheinungen auf den gebiete der germanischen philologie"** ist, da der Umfang nur 15 Bogen beträgt, au **6 Mark** reducirt worden. Alle Buchhandlungen haben den bei der Subscriptions Berechnung erhobenen Mehrbetrag von 2 Mark zurückzuzahlen.

Berlin, den 30. April 1880.

**S. Calvary & Co**
Verlag.

BERLIN 1880.

VERLAG VON S. CALVARY & Co.

W. Unter den Linden 17.

Inhalts-Uebersicht des 1. Heftes.

Seite

Literaturgeschichte . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 19
Döring, Die gattungen d. dichtkunst. — Dreyer, literaturgeschichte. — Droese, Einführung in die deutsche literatur. — Fischer, Geschichte der deutschen nationalliteratur. — Gredy, Geschichte der deutschen literatur. — Gude, Erläuterungen deutscher dichtungen, Auswahl deutscher dichtungen. — Goetz, die deutsche dichtung. — Hahn, Geschichte der poetischen literatur der Deutschen. — Hosmer, History of German Literature. — Hüppe, Geschichte der deutschen nationalliteratur. — König, Deutsche literaturgeschichte. — Kriebitzsch, literaturgeschichte. — Kurz, Leidfaden zur geschichte der deutschen literatur. — Leixner, Illustrirte literaturgeschichte. — Lindemann, Geschichte der deutschen literatur. — Menge, Geschichte der deutschen literatur. — Othmer, Vademecum des literaturfreundes. — Parmendero, Storia della letteratura tedesca. — Reuter, Literaturkunde. Roquette, Geschichte der deutschen dichtung. — Sanders, Geschichte der deutschen sprache und literatur. — Schöppner, Kleine literaturkunde. — Seinecke, Lehrbuch der geschichte der deutschen national-literatur. — Silberstein, Denksäulen im gebiete der cultur und literatur. — Strzemcha, Geschichte der deutschen nationalliteratur. — Vilmar, Geschichte der deutschen national-literatur. — Wackernagel, Geschichte der deutschen literatur. — Hugo Weber, Deutsche Sprache und dichtung. — Georg Weber, Lesebuch zur geschichte der deutschen literatur. — Karl Meyer, Das geistliche schauspiel des mittelalters. — Milchsack, Die oster- und passionsspiele. — Karl Aug. Beck, Geschichte des katholischen kirchenliedes. — R. Cruel, Geschichte der deutschen predigt im mittelalter. — Kölbing, Zur legendenforschung. — Müllenhoff, Altdeutsche sprachproben.

Alterthumskunde . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 27
Wilhelm Arnold, Deutsche urzeit. — Eichheim, schlaglichter auf die urgeschichte der Germanen in Belgien. — Backhaus, Die Germanen ein semitischer volksstamm. — Rosenstock, Germanen und Juden. — Böttger, Wohnsitz der Deutschen. — Ehrhardt, Älteste germanische staatenbildung. Kelten, Belger und Germanen — Fligier, die ursitze der Goten. — Karl Wieseler, Zur geschichte der kleinasiatischen Galater. — Müllenhoff, Die Sugambern und Sicambern. — Neudeck, Germanische befestigungen des oberen Waagtales in Ungarn. — Krones, geschichte Österreichs. — Kaemmel, entstehung des österreichischen deutschtums. — Krones, Zur geschichte des deutschen volkstums. ansiedelung des steiermärkischen oberlandes. — Riezler, Geschichte Baierns. — Mehlis, älteste geschichte der Rheinlande. — Kolberg, Pytheas. — Wendt, bevölkerung der deutschen ostmarken. — Bartels, zur ostfriesischen cultur- und literaturgeschichte II. — Langhaus, ursprung der Nordfriesen. — Leding, freiheit der Friesen. — Steenstrup, Danske kolonier i Flandern. Normannerne. — Storm, Normannerne i Vikingetiden. — Merivale, Conversion of the West. — Maclear Conversion of the West. — Dietrich Schäfer, Die Hansestädte bis 1376. — Moosmüller, Europäer in Amerika vor Columbus. — Georg von Hirschfeld, Geschichte des Rheins. — A. Dederich, Ueberflutung der Nordseeküste. — J. Schneider, Römische heerwege zwischen Lahn und Ruhr. Römische heerwege zwischen Yssel und Ruhr. Die römischen militärstraßen des linken Rheinufers. — C. Mehlis, Der grenzfluss Obringa. — K. Christ, Der fundort des Teutonensteines. — Alb. Duncker, Geschichte des pfahlgrabens. — A. Fahne, Neue beiträge zum Limes imperii Romani. — E. Hübner, Der römische grenzwall. — J. Schneider, Zur limesfrage. — Ueber das Bonner castrum. — Buck, Ueber römische ortsnamen in Wirtenberg. — C. Christ, Trajanische anlagen am Neckar; Die civitas Aelia Hadriana. — A. v. Cohausen und L. Jacobi, Das Römer castell Saalburg. — A. Deppe, schlachtfeld des Varus; sommerlager des Varus. — Esselen, Aliso. — F. X. Kenner, Römerorte zwischen der Traun und dem Inn. — Schierenberg, Aliso. — L. Hölzermann, kriege der Römer und Franken. — J. Schneider, Das römische lager zu Asbach. — Wagener, Idistaviso. — K. von Veith, kämpfe des Labienus mit den Treverern. — Bartels, Drusus Tiberius und Germanicus. — A. Dederich, Usipeten und Tencterer.

Kulturgeschichte . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 38
Scherr, kultur- und sittengeschichte. — Schönfeld, kulturgeschichtliche

Seite

bedeutung der religiös-ethischen dichtungen. — Daae, Norges helgener. — Just, Zur pädagogik des mittelalters. — Bergemann, Das höfische leben nach Gotfrid von Straßburg. — Alwin Schultz, Das höfische leben. — Wesemann, Cäsarfabeln des mittelalters. — Blind, Fire-Burial. — Much, Baugen und ringe. — Jähns, Atlas zur geschichte des kriegswesens. — Hildebrand, Hjelmar med vildsvinsbild. — Franck, Weib und frau. — Hoffmann, Hunnische Trauben. — K. Kinzel, *Hiunisch win.* — Brendel, Geschichte der musik. — Schlecht, Geschichte der kirchenmusik. — Riemann, Studien zur geschichte der notenschrift. — Voss, Der tanz. — Bintz, leibesübungen. — Gray Birch and Jenner, Early Drawings. — Hildebrand, Målningarna; Nyfunna medeltidsmålningar. — Eye, Ein buntdruck aus dem 14. jahrhundert — Luchs. Schlesische inschriften. — Faulmann, Das buch der schrift; geschichte der schrift. — v. d. Ropp und Koppmann, verbreitung der lesekunst.

Recht . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 43

Planck, gerichtsverfahren im mittelalter. — Richard Schröder, zu den fränkischen volksrechten. — Lex Salica von A. Holder. — Lex Salica emendata von A. Holder. — Henr. de Bracton, Edited by Sir Travers Twiss. — Maurer, Ein *ármenn* des altnorwegischen rechtes. — von Kries, Der beweis im strafprocess. — H. Habicht, Die altdeutsche verlobung. — Fipper, Das beispruchsrecht. — Brock, fehde und fehderecht. — Baldamus, anfänge der ministerialen; heerwesen unter den Karolingern. — Jastrow, stellung der sklaven. — Grimm, Weistümer. 7. teil. — Bischoff, weistümerforschungen in Steiermark. — Die tirolischen weistümer von I. V. Zingerle und K. Theod. v. Inama-Sternegg. — G. Christ, Weistum zu Offkall. — Waitz, verfassungsgeschichte — Sickel, Geschichte der staatsverfassung. — Planta, Verfassungsgeschichte der stadt Cur. — Zeumer, städtesteuern. — Hartfelder, zunftordnungen. — Huber-Liebenau zunftwesen im mittelalter. — Berner, verfassungsgeschichte der stad, Augsburg. — Schmoller, Straßburger tucher und weberzunft. — Karl Schulz, urteil des königsgerichts unter Friedrich Barbarossa. — Sally Meyer, zur geschichte der fideicommissarischen substitutionen. — Inama-Sternegg, grundherrschaften in Deutschland; Deutsche wirthschaftsgeschichte. —,

Mythologie. Sagen . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 49

J. Minkwitz, taschenwörterbuch der mythologie; Katechismus der mythologie. — Jacob Grimm, Deutsche mythologie. — Simrock, mythologie. — Göll, Illustrirte mythologie. — A. Winter, Walhalla. — Much, kosmogonie des germanischen mythus. — Dahn, Bausteine. — Lundgren, hednisk gudatro i Soerge. — Müllenhoff, Irmin und seine brüder; Tanfana; Ein gotischer göttername? — Raszmann, Gungnir. — Holmboe, Edda og Avesta. — C. O. Berg, Yggdrasilsmyten. — F. L. W. Schwartz, Wolken und wind, blitz und donner. — E. W. Heine, mysterien. — Müllenhoff, Nibelungen. — A. Raszmann, Gunnar. — Brandes, Gundahari. — Snell, mythische grundbestandteile der Nibelungensage. — Muth, heldensage. — Bangert, Flooventsage. — Tanner, sage von Guy von Warwick. — R. Heiligbrodt, 'Gormund und Isembard'. — Birch-Hirschfeld, sage vom gral. etc. etc

Gotisch . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . . 64—67

Scandinavische Sprachen . . . . . . . . . . . . . . . 67—88

Althochdeutsch . . . . . . . . . . . . . . . . . 88—94

Mittelhochdeutsch . . . . . . . . . . . . . . . . . 94 ff.

Anzeige-Blatt Nr. 1. Anzeigen von S. Calvary & Co. in Berlin. Wilhelm Friedrich in Leipzig. — Schweighauser in Basel (Hugo Richter). — C. F. Winter in Leipzig. — Gebr. Henninger in Heilbronn. — Langenscheidt (Prof. G. Langenscheidt) in Berlin, Möckernstrasse 133. — Friedberg & Mode in Berlin, Anhaltstrasse 8. — C. A. Koch in Leipzig. — Hermann Costenoble in Jena. — F. W. Grunow in Leipzig.

Beilage von S. Calvary & Co.

**Berichtigung.**

no. 49 z 1 ist deutschen zu tilgen. — no. 269 letzte z. l. Lit. cbl. 1428.

BERLINER BUCHDRUCKEREI-ACTIEN-GESELLSCHAFT, SETZERINNEN-SCHULE DES LETTE-VEREINS (CARL JANKE).

